

Agnieszka Balcerzak
Zwischen Kreuz und Regenbogen

Editorial

Die tiefgreifenden Transformationsprozesse, die die Gesellschaften des östlichen Europas seit den letzten Jahrzehnten prägen, werden mit Begriffen wie Postsozialismus, Globalisierung und EU-Integration nur oberflächlich beschrieben. Ethnografische Ansätze vermögen es, die damit einhergehenden Veränderungen der Alltags-, Biografien und Identitäten multiperspektivisch und subjektorientiert zu beleuchten. Die Reihe **Ethnografische Perspektiven auf das östliche Europa** gibt vertiefte Einblicke in die Verflechtungen von makrostrukturellen Politiken und ihren medialen Repräsentationen mit den Praktiken der Akteurinnen und Akteure in urbanen wie ländlichen Lebenswelten. Themenfelder sind beispielsweise identitätspolitische Inszenierungen, Prozesse des Nation Building, privates und öffentliches Erinnern, neue soziale Bewegungen und transnationale Mobilitäten in einer sich umgestaltenden Bürgerkultur. Die Reihe wird herausgegeben von Irene Götz.

Agnieszka Balcerzak (Dr. phil.) ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Empirische Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie der Ludwig-Maximilians-Universität München. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Transformationsprozesse im östlichen Europa, soziale Bewegungen und Protestkulturen, Frauen- und Genderforschung, Alltags- und Erinnerungskultur sowie Visuelle Anthropologie.

Agnieszka Balcerzak

Zwischen Kreuz und Regenbogen

Eine Ethnografie der polnischen Protestkultur nach 1989

[transcript]

Diese Arbeit wurde 2018 als Dissertation im Fach Empirische Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie an der Fakultät für Kulturwissenschaften der Ludwig-Maximilians-Universität München angenommen. Die Dissertation wurde mit dem Promotionspreis der Fakultät für Kulturwissenschaften der LMU München und dem Promotionspreis des Schroubek-Fonds Östliches Europa ausgezeichnet.

Die Drucklegung erfolgte mit freundlicher Unterstützung durch die Geschwister Boehrer Stiftung für Geisteswissenschaften in Ingelheim am Rhein sowie die Frauenbeauftragte und das Mentoringprogramm *excellence^{KWFak}* der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2020 transcript Verlag, Bielefeld

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwertung der Texte und Bilder ist ohne Zustimmung des Verlages urheberrechtswidrig und strafbar. Das gilt auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Verarbeitung mit elektronischen Systemen.

Umschlagkonzept: Kordula Röckenhaus, Bielefeld

Umschlagabbildungen: Vorderseite: Agnieszka Balcerzak (2012), Rückseite: Marek Mosor (2013)

Satz: Tomislav Helebrant M.A.

Druck: Majuskel Medienproduktion GmbH, Wetzlar

Print-ISBN 978-3-8376-4727-3

PDF-ISBN 978-3-8394-4727-7

<https://doi.org/10.14361/9783839447277>

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier mit chlorfrei gebleichtem Zellstoff.

Besuchen Sie uns im Internet: <https://www.transcript-verlag.de>

Unsere aktuelle Vorschau finden Sie unter www.transcript-verlag.de/vorschau-download

Inhalt

Danksagung | 11

1 Einleitung | 13

- 1.1 »Der Wawel-Drache ist hetero!«
Von Kontinuitäten und Brüchen im Nach-Wende-Polen | 14
- 1.2 Im Dickicht (in-)formeller Netzwerke und urbaner NGOs.
Forschungsstand und -gegenstand | 26
- 1.3 Habitus, Praxis und Repräsentationen im öffentlichen Raum.
Zielsetzung und Forschungsfragen | 34
- 1.4 Die Erforschung der Protestlandschaft im Überblick.
Die Gliederung der Arbeit | 36

2 Eine Entdeckungsreise durch »fremde« Alltagswelten. Von Forschungsfeldern, Methodendesigns und Quellenpluralismus | 39

- 2.1 Die Forschungsfelder. Konstruktionen,
Zugänge und Eingrenzungen | 39
 - 2.1.1 »Ethnography on the move«. Eine multilokale Analyse
sozialer Bewegungen | 41
 - 2.1.2 Die Großstadt. Urbanes Ethnografieren | 44
 - 2.1.3 Der Cyberspace. Virtuelles Ethnografieren | 46
- 2.2 Die Forscherin. Positionierungen und Zuschreibungen | 48
 - 2.2.1 Die Selbstdefinition im Feld. Eine Insiderin
mit »fremdem Blick« | 49
 - 2.2.2 Ethnografieren in extremen Milieus. Oszillieren zwischen
Selbst- und Fremdpositionierungen | 50
- 2.3 Die Forschungsmethodik. Methodendesigns und Quellenvielfalt | 56
 - 2.3.1 Diskurs- und Dispositivanalyse. Das Zusammenspiel
von Sichtbarem und Unsichtbarem | 56
 - 2.3.2 Teilnehmende Beobachtung. »Der Spagat zwischen
Nähe und Distanz« | 61
 - 2.3.3 Qualitative Interviews. »Die Kunst des Zuhörens und
Reden-Lassens« | 65

- 3 Soziale Bewegungen und Protest im öffentlichen Raum. Theoretischer Bezugsrahmen und terminologische Kontextualisierung | 69**
- 3.1 Protestgalaxien. Soziale Bewegungen als komplexe netzwerkartige Phänomene | 69
- 3.1.1 Konzepte und Rahmenbedingungen kollektiver Aktionen | 70
- 3.1.2 Bürgerlicher Widerstand und der Entwurf einer Gegengesellschaft | 73
- 3.1.3 Neue soziale Bewegungen als alternative Projekte in der Gesellschaft | 75
- 3.1.4 Interdisziplinäre Typologien neuer sozialer Bewegungen | 77
- 3.1.5 Ebenen, Formen und Funktionen gesellschaftlichen Protesthandelns | 79
- 3.2 Aktionsräume. Protestpraxis zwischen Online-Aktivismus und Offline-Wirkung | 82
- 3.2.1 Der Stadt- und Straßenraum als urbane Aktionsbühne | 83
- 3.2.2 Der Cyberspace als virtuelles Protestforum | 86
- 3.3 Repräsentationen und Praxen. Instrumentarien ethnologischer Protestanalyse | 89
- 3.3.1 Rahmen-Analyse, Figurationssoziologie und der Feld-Habitus-Ansatz | 90
- 3.3.2 Ritualisierung der Alltagswelt | 92
- 3.3.3 Performativität und Theatralisierung der Repräsentationen | 94
- 3.3.4 Medialisierung und Visualisierung der Protestpraxis | 96
- 4 Polnische Gesellschaft nach 1989. Geschichtliche Hintergründe und soziokulturelle Perspektiven | 99**
- 4.1 Traditionen, Mythen, Symboliken. Diskurse über Identität und nationale Kultur | 99
- 4.1.1 Romantik und Sozialismus. Die nationale Pfadabhängigkeit Polens | 101
- 4.1.2 »Homo Polonicus«. Polnischer »Nationalcharakter« als soziale Konstruktion | 105
- 4.1.3 Sejm und Kreuze. Das mehrdimensionale Porträt der polnischen Gesellschaft | 106
- 4.2 Das Nach-Wende-Polen. Der Wandel und eine vielfach gespaltene Gesellschaft | 109
- 4.2.1 Zwischen EU und PRL. Die Transformationsprozesse im gegenwärtigen Polen | 111
- 4.2.2 Zwischen Polen A und Polen B. Der marktwirtschaftliche Wandel | 112
- 4.2.3 Zwischen PO und PiS. Die politisch-mediale Landschaft | 115
- 4.2.4 Zwischen Wojtyła und Rydzyk. Katholische Kirche und Religiosität | 124
- 4.2.5 Zwischen »Lemingi« und »Mohery«. Patriotismus und seine konträren Modelle | 130
- 4.2.6 Zwischen Paraden und Märschen. Zivilgesellschaft und soziale Bewegungen | 135

5 Protest von rechts und links.

Ein Querschnitt durch die Protestlandschaft im Nach-Wende-Polen | 143

- 5.1 Rechtsgerichtete Bewegungsfamilien. Für die Nation und den Glauben | 143
 - 5.1.1 »Braune Chamäleons«. Die national-konservative Bewegungsfamilie | 146
 - 5.1.2 »Patriotische Katholiken«. Die klerikal-religiöse Bewegungsfamilie | 177
- 5.2 Linksgerichtete Bewegungsfamilien. Für Toleranz und eine offene Weltsicht | 211
 - 5.2.1 »(Un-)Sichtbare Andere«. Die liberal-proeuropäische Bewegungsfamilie | 215
 - 5.2.2 »Urbane Partisanen«. Die freiheitlich-anarchistische Bewegungsfamilie | 245

6 »Doing culture«. Narrationen, Polaritäten und Leit motive der Nach-Wende-Protestkultur | 277

- 6.1 Linguistische und ikonografische Ausdrucksformen | 285
 - 6.1.1 Sprache. Die polarisierende Rhetorik linguistischer Repräsentationen | 286
 - 6.1.2 Symbolik. Zur visuellen Bandbreite umkämpfter Bild- und Zeichensysteme | 311
- 6.2 Kulturelle Protestpraxen im urbanen Raum | 366
 - 6.2.1 Demonstrationen. Ritualisierter Straßenprotest zwischen Krawall und Karneval | 367
 - 6.2.2 Happenings. Theatralisierung performativer Protestaktionen | 394
 - 6.2.3 (Ver-)Kleidung. Mode und Styling als Werkzeuge vestimentärer Protestinszenierung | 417
- 6.3 Cyberaktivismus und virtuelle Protesträume | 439
 - 6.3.1 Info-Plattformen. Quelle von Protestwissen, Austausch und Organisation | 440
 - 6.3.2 Soziale Netzwerke. Facebook als Schauplatz von E-Aktivismus | 449
- 6.4 Topografie popkultureller Medien des Protests | 469
 - 6.4.1 Plakat. Zur Bildsprache eines visuellen Kommunikationsmediums | 469
 - 6.4.2 Street-Art. Urbane Provokation zwischen Kunst und Protestaktivismus | 499
 - 6.4.3 Musik. Affirmation und Kritik in der Soundpolitik polarisierter Protestkultur | 525

7 Zusammenfassung | 571

- 7.1 Kreuz statt Regenbogen. Protest im Strudel der Transformation nach 1989 | 572
- 7.2 Polens (un-)erwünschter Rechtsruck? Der »Kulturkampf« zwischen Tradition und Moderne | 578

- 8 Synopsis | 585**
- 8.1 Synopsis 1: National-konservative Bewegungsfamilie | 585
- 8.2 Synopsis 2: Klerikal-religiöse Bewegungsfamilie | 588
- 8.3 Synopsis 3: Liberal-proeuropäische Bewegungsfamilie | 591
- 8.4 Synopsis 4: Freiheitlich-anarchistische Bewegungsfamilie | 595

- 9 Literatur- und Quellenverzeichnis | 599**
- 9.1 Sekundärliteratur | 599
 - 9.1.1 Printmedien | 599
 - 9.1.2 Onlinequellen | 645
- 9.2 Primärliteratur | 687
 - 9.2.1 National-konservative Bewegungsfamilie | 687
 - 9.2.2 Klerikal-religiöse Bewegungsfamilie | 695
 - 9.2.3 Liberal-proeuropäische Bewegungsfamilie | 706
 - 9.2.4 Freiheitlich-anarchistische Bewegungsfamilie | 715
- 9.3 Andere Webpräsenzen | 726

- 10 Abbildungsverzeichnis | 731**

- 11 Abkürzungsverzeichnis | 759**



»Hier soll ein Kreuz stehen! Hier soll ein Regenbogen stehen! Gehen wir einen Kompromiss ein ...«

Satire von Marek Mosor (2013), mit freundlicher Genehmigung des Autors

Danksagung

Ein Dissertationsprojekt ist eine sehr herausfordernde, zugleich aber eine ungemein lohnende Phase der akademischen Laufbahn. Nach mehreren Jahren intensiver Arbeit liegt nun meine Dissertation von Ihnen. Ohne die Unterstützung zahlreicher Personen und Institutionen hätte sie in dieser Form nicht realisiert werden können. Für die vielfältig erfahrene Hilfe möchte ich mich an dieser Stelle herzlich bedanken.

Mein besonderer Dank gilt zunächst meiner Doktormutter Prof. Dr. Irene Götz für die stets hilfsbereite und wissenschaftliche Betreuung meiner Arbeit. Für konstruktive Anregungen sowie die verständnisvolle und motivierende Unterstützung danke ich ebenso Prof. Dr. Dr. h. c. Klaus Roth, der meine Doktorarbeit als Zweitgutachter betreut hat.

Im Rahmen der Drucklegung gilt mein spezieller Dank dem Schroubek Fonds Östliches Europa, der Geschwister Boehringer Ingelheim Stiftung für Geisteswissenschaften in Ingelheim am Rhein, der LMU-Frauenbeauftragten Dr. Margit Weber sowie Prof. Dr. Julia Budka vom Mentoringprogramm der Exzellenzinitiative der Ludwig-Maximilians-Universität München, die meine Veröffentlichung finanziell sehr großzügig unterstützt haben. Zudem stellten mir zahlreiche Privatpersonen, NGOs und Archive im In- und Ausland, insbesondere in Polen, umfangreiches Bildmaterial sowie vielfältige Informationen unbürokratisch zur Verfügung. Sie alle seien in diese Danksagung eingeschlossen.

Für die Durchführung der Publikation gilt mein Dank Frau Anke Poppen vom transcript Verlag, die die Drucklegung umsichtig und engagiert begleitet hat. Die gelungene Gestaltung des Buches verdanke ich der Professionalität von Tomislav Helebrant.

Mein besonderer Dank gilt schließlich neben vielen Freunden meinen Eltern, Wanda und Bogdan Balcerzak, die meine Arbeit mit viel Engagement unterstützt haben. Ein großer Dank gebührt auch Adnan Šišić, ohne dessen unermüdliche Unterstützung die vorliegende Studie nicht möglich gewesen wäre.

1 Einleitung

Nur unter dem Kreuz, nur unter diesem Zeichen, sind Polen Polen und ein Pole ein Pole.

ANONYMUS 19. JAHRHUNDERT¹

Ein Regenbogen? Das ist schon eine schwuchtelige Erfindung. Wen hat das gestört, dass es normal war, leer, grau. [...] Eine graue Rasse, eine graue Masse.

DOROTA MASŁOWSKA (MISTER D.) 2014²

Die vorliegende Studie beschäftigt sich mit der Analyse gegensätzlicher sozialer Bewegungen sowie ihrer kulturellen Protestformen und Praxen in Polen nach 1989. Dazu gehören einerseits rechtsgerichtete Bewegungen mit einem national-konservativen und klerikal-religiösen Profil und andererseits linke Bewegungen mit liberal-pro-europäischer und freiheitlich-anarchistischer Ausrichtung.³ Mit Hilfe eines kultur-

1 | Der patriotisch-religiöse Zweizeiler *Tylko pod krzyżem, tylko pod tym znakiem, Polska jest Polską, a Polak Polakiem* funktioniert im polnischen religiösen und politischen Diskurs bereits seit dem 19. Jahrhundert. Obwohl dafür keine schriftlichen Belege existieren, wird die Urheberschaft Adam Mickiewicz zugeschrieben, dem großen Barden der polnischen Romantik sowie dem Autor des polnischen Nationalepos *Pan Tadeusz* [Herr Thaddäus], erstmals veröffentlicht 1834 in Paris in der Zeit der Nichtexistenz des polnischen Nationalstaates aufgrund der Teilungen Polens 1772–1918. In Wirklichkeit kann der genannte Zweizeiler in keinem der Werke des polnischen Nationaldichters gefunden werden (Rojt 2012). Dafür aber entsprang Mickiewicz' Feder der Reim *Chrześcijaninem jestem i Polakiem, witam cię krzyża i pogoni znakiem* [Ich bin ein Christ und ein Pole, ich begrüße dich mit dem Zeichen des Kreuzes und des Pahonja] im dritten Teil von Mickiewicz' (1832: 234) Dramenzyklus *Dziady* [Totenfeier], mit dem die Entstehung des Zweizeilers in Verbindung gebracht wird.

2 | Dorota Masłowska ist Schriftstellerin, Sängerin und Musikproduzentin, die in ihren Werken die Realität der postkommunistischen Transformation in Polen beschreibt beziehungsweise karikiert. Das präsentierte Zitat ist eine Passage aus Masłowskas Lied *Tęcza* [Regenbogen], veröffentlicht 2014 nachdem die umstrittene *Regenbogen*-Installation auf dem Warschauer Erlöser-Platz von Rechtsradikalen wiederholt in Brand gesetzt wurde (Kap. 6.4.3.3).

3 | Die Forschung bezieht sich auf den Zeitraum nach der Wende von 1989, wobei die aktive Feldforschungsphase den zeitlichen Rahmen 2010–15 abdeckt. Trotzdem wird, falls die Kontextualisierung der Problema-

wissenschaftlichen Blicks erfolgt eine kontrastierende Untersuchung der polnischen Protestkultur sowie der Polaritäten und Leitmotive im Rahmen ihrer Offline- und Online-Protestpraxis. Die Untersuchung fokussiert sich auf Repräsentationen wie ikonografisch-linguistische Ausdrucksformen, urbane Straßendemonstrationen, milieuspezifische (Ver-)Kleidung, Cyberaktivismus in Form von Info-Plattformen und sozialen Netzwerken sowie popkulturelle Medien wie Plakat, Street Art und Musik, die hier als Beispiele der polarisierten Selbst- und Fremdwahrnehmung der Protestmilieus fungieren. Anhand ihrer Analyse wird der Frage nachgegangen welche Ideologien und Diskurse mit ihren Denkschemata und Werten die gesamtgesellschaftliche Kondition Polens prägen. Des Weiteren veranschaulicht die vorliegende ethnologische Text- und Bildanalyse die weltanschaulichen »Kulturkämpfe« extremer Politiken, Codes, Semantiken und Räume, die Aussagen über Polen in seiner Gespaltenheit zwischen nationalem Gedankengut und europäischem Gemeinschaftsdenken zulassen sowie die komplexe Frage nach der Stellung Polens im heutigen Europa erörtern sollen.

1.1 »DER WAWEL-DRACHE IST HETERO!« VON KONTINUITÄTEN UND BRÜCHEN IM NACH-WENDE-POLEN

Der Zusammenbruch des Kommunismus Anfang der 1990er Jahre leitete in Polen eine Reihe allseitiger wirtschaftspolitischer Transformationsprozesse sowie gesellschaftskultureller Veränderungen ein. Der zwischen den Kommunisten und der legendären, oppositionellen Bewegung *Solidarność* [Solidarität] 1989 am Runden Tisch »ausgehandelte Systemwechsel« (Merkel 1999: 410), setzte der Ära der Unterdrückung und Kontrolle der polnischen Gesellschaft ein Ende. Gleichzeitig kennzeichnete er den Beginn der polnischen Transformation, während der das alte kommunistische Regime demontiert wurde, um parallel neue Institutionen aufzubauen und demokratische sowie marktwirtschaftliche Regeln einführen zu können. Besonders bezeichnend für diesen Zeitraum ist das von dem Politikwissenschaftler Claus Offe (1991) als »Dilemma der Gleichzeitigkeit« bezeichnete Phänomen unter dem er die Herausforderung der parallelen Veränderung aller Aspekte der gesellschaftlichen Ordnung und der Simultanität dieser komplexen Wandlungsprozesse versteht. Dazu gehört der Wirtschaftsumbau, der Aufbau einer Zivilgesellschaft und eines neuen Rechtssystems mit einer veränderten Verfassung sowie die Einführung demokratischer Spielregeln mit allen dazu gehörigen kulturellen Widersprüchen und Identitätsproblemen der jungen polnischen Demokratie. Unter der Berücksichtigung dieser Tatsachen und im Vergleich zu anderen postkommunistischen Staaten in Mittelost- und Südosteuropa⁴ kann der als Son-

tik das erfordert, auch Bezug auf Ereignisse, Räume und Personen außerhalb des genannten Zeitrahmens genommen beziehungsweise diese werden zum Gegenstand der vorliegenden Analyse. Der räumliche Referenzrahmen umfasst fünf polnische Großstädte: Gdańsk [Danzig], Kraków [Krakau], Poznań [Posen], Warszawa [Warschau] und Wrocław [Breslau]. Auch in dieser Hinsicht wird kontextabhängig punktuell über andere Städte berichtet, um transregionale Bezüge herzustellen und Vergleiche zu ermöglichen (Kap. 2.1).

4 | Merkel (1999: 397–442) zufolge stellten die postsozialistischen Transformationsprozesse für die jungen Demokratien Osteuropas eine große Herausforderung dar, unabhängig davon, ob es sich um einen demokratisch ausgehandelten Wandel wie in Polen, um einen von oben kontrollierten Systemwechsel wie im Ex-Jugoslawien, um einen Regimekollaps wie in der Tschechoslowakei oder auch um eine Neugründung von

derfall bezeichnete polnische Pfad als einer der erfolgreichen im ehemaligen Ostblock bezeichnet werden.

Polens NATO- und EU-Beitritt, gepaart mit der Übernahme einer ganzen Reihe wirtschaftlicher, politischer und gesellschaftlicher Standards, waren die wichtigsten Prioritäten der polnischen Transformations- und Reformpolitik. Dem Transformations- und Osteuropaforscher Kai-Olaf Lang (2009: 589 ff.) zufolge, entwickelte sich Polen, nach einem »schwierigen Start«⁵ als »alles andere als ein unauffälliger Bittsteller und ein armer Verwandter im Klub der Reichen« mit der »Reputation eines notorischen Störenfrieds und Bremsers der europäischen Integration« zugunsten einer teilweise »prononcierte[n] Geltendmachung nationaler Interessen« und dank Förderprogramme aus Brüssel sowie des Europäisierungsschubs, zu einer »Gestaltungsmacht« sowie zum »Schrittmacher der Ost- und Nachbarschaftspolitik«. Trotz dieser durchaus positiven Einschätzung hat Polen im Rahmen seines Nach-Wende-Entwicklungspfades gleichermaßen Fortschritte wie Rückschläge verzeichnet. Obwohl das Land heute als eines der erfolgreichsten Transformationsländer des ehemaligen Ostblocks gilt, sorgt es immer wieder durch umstrittene politische Entscheidungen, Krisen oder Protestwellen für Schlagzeilen.⁶

Das Land besitzt als eine Demokratie seit 1997 eine moderne Verfassung, die zwar viele Bereiche des sozialen und wirtschaftlichen Lebens regelt, aber nicht immer imstande sei, Ordnung auf der politischen Bühne zu schaffen oder für Rechtsstaatlichkeit zu sorgen. Das äußerst katholische und fromme Polen hat viele westliche Strukturen, Denkmuster sowie Werte adoptiert und dadurch sichtbare Fortschritte in Bezug auf die Transformation der staatlichen Strukturen und gesellschaftliche Lebensweisen gemacht. Dem Soziologen Brunon Syrak (2011: 46) zufolge platzte jedoch paradoxerweise

Staaten wie im Falle der baltischen Demokratien handelt. Länder wie Polen, Ungarn oder Tschechien haben in den letzten drei Dekaden diese Herausforderungen mit recht guten Erfolgen gemeistert, doch es gibt auch andere Beispiele, bei denen die Transformation nicht so erfolgreich vorstattengegangen ist, wie zum Beispiel Bulgarien oder Rumänien.

5 | Als 2003 das Referendum über den polnischen EU-Beitritt durchgeführt wurde, waren die Meinungen zur EU-Mitgliedschaft geteilt. AnhängerInnen des Beitritts verwiesen auf die finanzielle Unterstützung aus Brüssel, den zu erwartenden Modernisierungsschub sowie einen positiven Wertewandel. Kritiker sprachen vom Verlust der nationalen Identität und Souveränität sowie von einer problematischen Dominanz Brüssels. Nichtsdestotrotz ergaben Umfragen des größten polnischen Meinungsforschungsinstituts *Centrum Badania Opinii Społecznej* [Zentrum für die Untersuchung der Gesellschaftlichen Meinung, CBOS], dass vor dem Referendum bereits 65 Prozent und während des Referendums sogar über 77 Prozent der Polinnen und Polen sich die EU-Mitgliedschaft wünschten und das bei einer für polnische Verhältnisse hohen Wahlbeteiligung von fast 59 Prozent (Garsztecki 2014: 2, 6).

6 | Zuletzt seit dem absoluten Sieg der rechtskonservativen, europaskeptischen Partei *Prawo i Sprawiedliwość* [Recht und Gerechtigkeit, PiS] in den Parlamentswahlen 2015 und ihrer Wiederwahl 2019. Aktuell erlebt Polen – unter der Leitung des PiS-Vorsitzenden Jarosław Kaczyński – eine durch die Verabschiedung umstrittener Gesetze besiegelte konservative Revolution und die stärkste politische Umwälzung sowie gesellschaftliche Spaltung seit 1989. Kritischen Stimmen zufolge, könnte die unter dem allgegenwärtigen Slogan *dobra zmiana* [guter Wandel] erfolgende Umsetzung der »undemokratischen, autoritären und streitsüchtigen Ideen« (Michnik 2015) der PiS, dazu führen, dass Europa mit Polen langfristig ein neues Bollwerk von Nationalismus nach russischem oder ungarischem Vorbild bekommt. Zur Transformation Polens seit dem Wahljahr 2015 siehe Flis 2016, 2018; Garsztecki 2019; Sapper/Weichsel 2016.

mit dem Zusammenbruch des Kommunismus sowie mit den darauffolgenden allseitigen Transformationsprozessen der »Mythos der gesellschaftlichen Homogenität« und offenbarte die durch den demokratischen Pluralismus hervorgerufenen gesellschaftlichen Differenzierungen und Spaltungen, nicht nur entlang wirtschaftspolitischer sondern insbesondere entlang gesellschaftlicher, religiöser und kultureller Linien.⁷ Dieser Wandel begünstigte die Entwicklung einer durch eine »nationale Neurose« (Żakowski 2004: 3) durchdrungenen III. Polnischen Republik⁸, die den Polen umgeformt hat, so dass der »Mythos der polnischen Nation«, auf den Ireneusz Krzemiński (2011a: 23) hinweist, dekonstruiert wurde. In Anlehnung an den Inglehart-Index⁹ spricht der Publizist Jacek Żakowski (2004: 3) hier von »doppelten polnischen Identitäten«: Der heutige Pole ist ein »träger Workaholic«, »strenger Anarchist«, »toleranter Xenophober«, »demokratischer Diktator«, »religiöser Sünder« und ein »sozialistischer Liberaler«. Dieser »schizophrene Charakter« (Jawłowska 1999: 249) des modernen Polen sei dabei weniger der Ausdruck der von dem Philosophen und PiS-Politiker Ryszard Legutko (2008: 7) in dem *Essay über die polnische Seele* postulierten »unterbrochenen Kontinuität der kulturellen Tradition« zu deuten, sondern vielmehr als Folge des Wandels und des aus ihm resultierenden »Kulturkampfes« zwischen einem nationalen und europäischen Polen (vgl. Jarosz 2014a).

Als die wichtigste Achse dieses mit Emotionen angereicherten, von Streitereien und aggressiver Rhetorik bestimmten polnisch-polnischen Konflikts¹⁰, nennt der Soziologe

7 | Die in der kommunistischen Ära vorherrschende dichotome Struktur Gesellschaft–Machthaber führte zu einer Dissonanz der Werte, Denkmuster und Alltagspraxen des privaten und öffentlichen Lebensbereiches. Trotz einer relativen, nach außen getragenen Homogenität der polnischen Gesellschaft – vereint durch den Kampf gegen das kommunistische System – war der private Lebensbereich stark heterogen und von Differenzierungen geprägt. Der Transformationsprozess hat die bereits im Privaten existierenden Spaltungen und Diskrepanzen lediglich sichtbarer und lebbarer gemacht.

8 | Die *I. Rzeczpospolita* [I. Polnische Republik, 1569–1795] war ein dualistischer und feudaler Unionsstaat, der aus dem Königreich Polen und dem Großfürstentum Litauen bestand. Die *II. Rzeczpospolita* [II. Polnische Republik, 1918–1945] bezeichnet den polnischen Staat in der Zwischenkriegszeit und während des Zweiten Weltkrieges. Die *III. Rzeczpospolita* [III. Polnische Republik, seit 1989] ging nach dem Ende der Kommunismus-Ära aus der sowjetisch dominierten *Polska Rzeczpospolita Ludowa* [Volksrepublik Polen, PRL] hervor und wird als Fortsetzung der demokratischen Tradition von Polen-Litauen sowie der II. Polnischen Republik betrachtet. Seit der PiS-Regierungszeit 2005–07 existiert im öffentlichen Diskurs auch der Begriff *IV. Rzeczpospolita* [IV. Polnische Republik], der in erster Linie von diversen Publizisten als politischer Slogan formuliert und unter anderem vom Ex-Präsidenten Lech Kaczyński und seinem Zwillingsbruder Jarosław verwendet wurde. Der Slogan postuliert die Notwendigkeit von Veränderungen und kritisiert die Rechtslage und die systempolitischen Mechanismen der III. Polnischen Republik.

9 | Der Inglehart-Index geht auf den US-amerikanischen Werteforscher Ronald Inglehart (1971) zurück und wird zur Bestimmung des Wandels der Werteorientierungen herangezogen. Der Index beruht auf der These, dass in den westlichen Gesellschaften eine »stille Revolution« stattfindet, die sich in einer Änderung der Wertorientierungen vom Materialismus zum Postmaterialismus manifestiert. Das umfangreiche Werk *Human Beliefs and Values* (Inglehart et al. 2004) liefert Daten aus 81 Ländern und ist repräsentativ für 85 Prozent der Weltbevölkerung.

10 | Anzumerken sei an dieser Stelle, dass Polen – in Anlehnung an den Schweizer Sozialanthropologen Christian Giordano (2007) – immer mehr als eine »Gesellschaft des öffentlichen Misstrauens« mit schwacher sozialer Partizipation bezeichnet werden sollte (vgl. Roth 2008, Sztompka 1995). Auf dieser Grundlage

Ireneusz Krzemiński (2010: 35) den Kampf um eine bestimmte – national-konservative oder europäisch-liberale – Vision des »Polentums« und die Konstruktion der nationalen Identität:

»In Polen beeinflussen der politische Konflikt, aber auch die sehr wichtigen, quer durch das Alltagsleben verlaufenden gesellschaftlichen Spaltungen vor allem das Ausmaß der nationalen Identität. Was beinhaltet das ›Pole-Sein‹ (natürlich das ›Guter-Pole-Sein‹) und wie sollte das nationale Bewusstsein und die nationalen Interessen im politischen und in den Formen des gesellschaftlichen Lebens definiert werden?«

Erschwert wird die Beantwortung dieser Frage durch die Komplexität und Simultaneität der auf diversen Ebenen verlaufenden Transformationsschritte sowie ihre Beeinflussung durch die Prozesse der Globalisierung, so dass die »kulturelle Welt [...] in Polen gleichzeitig vormodern, modern und postmodern ist«, wie die Kultursoziologin Grażyna Kubica (2006: 103) hervorhebt. Die polnische Zivilgesellschaft ist immer noch ein »ethischer Monolith und kein liberales Diskussionsforum« (ebd.: 69), weitgehend geprägt durch die Dominanz der national-religiösen Homogenität mit einem traditionellen Verständnis der Geschlechterrollen sowie einer mangelhaften Offenheit für kulturelle, religiöse oder sexuelle Vielfalt. In diesem Sinne stellt die Publizistin Agata Sheybal-Rostek (2014) zu Recht fest:

»Polen ist ein seltsames Land. Denn am gesellschaftlichen Diskurs beteiligt sich nur eine geringe Personengruppe, größtenteils mit extremen Ansichten. Theoretisch wollen alle Einfluss darauf haben, was sich im öffentlichen Raum abspielt, das spiegelt sich aber nicht in den realen Handlungen wider. Diejenigen, die ›liberale‹ Ansichten repräsentieren, melden sich widerwillig und sporadisch zu Wort. Damit überlassen sie das Handlungsfeld allen Rechtsradikalen. Der Diskussionsraum ist somit stark auf Konflikte extremer, ideologisch polarisierter ›Lager‹ beschränkt. Inmitten ihrer verbalen Gefechte verliert die Meinung der ›Mitte‹, der Gruppe die sich nicht äußert und in Bezug auf viele Fragen einen gemäßigten Standpunkt vertritt, vollkommen an Bedeutung.«

In Anlehnung an den Kultursoziologen Ernest Gellner (1994) könne in diesem Zusammenhang hervorgehoben werden, dass eine Durchbrechung dieser sozialen Lethargie und der Homogenität eine unerlässliche Bedingung für die Entwicklung einer erfolgreichen Zivilgesellschaft sei. In Polen gestaltet sich das aber, aufgrund der Dominanz der »holistischen nationalistisch-religiösen Ideologie, die gewissermaßen die gesamte Landschaft ausfüllt und keinen Raum für Andere zulässt« (Kubica 2006: 103), außergewöhnlich schwierig und konfliktreich.

An dieser Stelle ist es wichtig auf die Rolle des Katholizismus und der katholischen Kirche im Nach-Wende-Polen hinzuweisen. Die katholische Kirche ist ein enorm einflussreicher Akteur auf der politischen Bühne Polens. Hier genießt der Katholizismus bis heute den Status einer nationalen »civil religion« (Bellah 1967), der es ihm

und als Folge der kommunistischen Erfahrung entwickelte Polen eine Kultur des öffentlichen Misstrauens gegenüber dem Staat und seinen Institutionen, die jedoch verglichen mit den Ländern Südosteuropas, auf die sich die Bezeichnung ursprünglich bezieht, nicht so ausgeprägt sei. Diese Kultur brachte eine bedeutende Tradition informeller Netzwerke und Kontaktsysteme hervor, die nur eine langsame und schwierige Herausbildung einer Zivilgesellschaft westlichen Typs und einer allgemeinen Praxis der Beteiligung an öffentlichen Diskursen ermöglicht.

ermöglicht, die Grenzen der polnischen Nation abzustecken und ein Reservoir an Ausgrenzungen zu schaffen. Zu den Feinden der »polnischen Nation« gehörten demnach während des Zweiten Weltkrieges die Juden, in der PRL waren es die machthabenden Kommunisten und seit der Wende beziehungsweise dem EU-Beitritt sind es unter anderem Homosexuelle oder Muslime. Worauf diese herausragende Stellung der Kirche in Polen zurückzuführen sei, beschreibt sehr anschaulich Ireneusz Krzemiński (2010: 41 f.):

»Die Kraft des polnischen Katholizismus existiert zweifellos, ohne Rücksicht darauf, dass man einen ernsthaften, theologischen, intellektuellen Vorbehalt gegenüber dieser Religiosität anmelden könnte. Die Verwurzelung der Religiosität in kollektiven Verhaltensweisen, in gesellschaftlichen Bekundungen und Ritualen hat eine tiefe Verbindung zur Bedeutung der Kirche in den Jahren des kommunistischen Polens. [...] Die katholische Kirche der 1980er Jahre, der düsteren Jahre des eigenen Gesellschaft von den Organen der Volksrepublik erklärten Krieges, war ein Hort staatsbürgerlicher, freiheitlicher Positionen, unabhängigen Denkens, der unabhängigen Kunst und allgemeinen Kultur. [...] Die katholische Kirche sowie kirchliche Gebäude traten ständig in zwei Rollen auf: Als Kultorte der universalen römisch-katholischen Konfession, aber zugleich als Stätten des nationalen und zivilen Sich-Organisierens von Polen. [...] Unter anderem kann man sich ohne diese Stütze, aber ebenso ohne die bewusste politische Linie der Unterstützung der Gesellschaft, den Sieg der *Solidarność* [Hvh. A. B.] und den überraschenden Effekt in Gestalt sowohl des Zusammenbruchs des Regimes in Polen als auch der in blitzartigem Tempo zerfallenden Macht der UdSSR, nur schwer vorstellen. Es verwundert deshalb nicht, dass die Rolle, Bedeutung und Verwurzelung der Kirche, ihrer Rituale, aber auch die alltägliche Rolle des katholischen Klerus so grundlegend und wahrlich kaum anzufechten sind.«

Paradoxerweise produziert eben dieser Status des Katholizismus als »nationale« Religion und der von der katholischen Kirche bis heute erhobene Anspruch, weiterhin als Sprecherin des politischen Willens zu fungieren, Diskrepanzen und Konflikte innerhalb der polnischen Gesellschaft. Diese Problematik bestätigt in ihrer Diagnose der katholischen Kirche die Religionssoziologin Irena Borowik (2002) und nennt gleichzeitig weitere Ursachen für diesen Status quo. Dazu zählen in erster Linie die aus der Zeit der Kommunismus-Ära stammenden Methoden und Organisierungsmuster wie Messianismus und Ritualität, Ignoranz gegenüber Fremden und der wachsenden Multikulturalität der polnischen Gesellschaft sowie eine patriarchale Einstellung gegenüber sozialen Bewegungen wie der Frauen- oder LGBT¹¹-Bewegung. Dadurch stoßen den Katholizismus kennzeichnende, traditionalistische Gewohnheiten, konservative Sittennormen und moralische Definitionen mit den im Zuge der Globalisierungs- und Säkularisierungsprozesse entstandenen modernen Werten und Denkmustern zusammen und offenbaren, dass sie sich immer weniger vereinbaren lassen.

11 | In der vorliegenden Arbeit definiere ich unter dem Begriff »LGBT« [Lesbian, Gay, Bisexual und Transgender] alle Personen mit einer nichtheteronormativen sexuellen Orientierung, insbesondere Lesben, Schwule, Bi- und Transsexuelle. In der Fachliteratur sowie in meinem Forschungsfeld wird auch der umfangreichere Begriff »LGBTQIA« [Lesbian, Gay, Bisexual, Transsexual, Queer, Intersex, Asexual] verwendet. Beide Termini, als Akronyme für die Bezeichnung queerer, nichtheterosexueller Menschen, können als synonym und gleichwertig behandelt werden. Ich verwende in der vorliegenden Arbeit nur die kürzere LGBT-Variante des Akronyms.

Sinnvoll erscheint vor dem Hintergrund der bisherigen Ausführungen die Feststellung, dass die öffentlichen Diskurse in Polen von einem Konflikt mit weltanschaulichem Charakter zwischen den Konservativen und den Liberalen, den Traditionalisten und den Modernisierern – oder wie es die Publizistin Magdalena Dubrowska (2012) ausdrückt – zwischen den »verbissenen Katholen« und den »Regenbogen-Lewaki«¹², bestimmt werden. Die Einen, wie die jungen Rechtsradikalen, die sich auf die Traditionen der polnischen nationalistischen Strömungen der Zwischenkriegszeit berufen, konstruieren ihre Identität auf traditionellen, national-katholischen Werten und in Abgrenzung zu den inneren und äußeren Feinden. Die Anderen, wie zum Beispiel die AktivistInnen¹³ der polnischen LGBT-Bewegung, versuchen wiederum in der Rolle einer modernisierenden Avantgarde, die genannte kulturelle Homogenität zu durchbrechen und die bereits im Westen erfolgreich durchgesetzten emanzipatorischen Strategien, in der polnischen Realität anzuwenden. Definiert man Nation als »imagined community« (Anderson 1983) und verbindet damit die auf den britischen Sozial- und Kulturgeographen Tim Edensor (2002) zurückgehende Idee einer vorgestellten, komplexen »Geografie der nationalen Identität« mit den dazu gehörigen umkämpften Räumen, umstrittenen Symbolen und geteilten Ritualen, so wird auch der präsentierte Konflikt, die diskursive und performative Herstellung nationaler Identitäten sowie die Aushandlung von Loyalitäten und Rivalitäten auf einer symbol-kulturellen Ebene ausgetragen.

Als repräsentativ und symptomatisch für das zwischen nationaler Isolation und europäischer Integration positionierte Polen sowie für den »Kulturkampf« zwischen den AnhängerInnen der konträren Visionen des »Polentums« und der nationalen Identität können die in Polen höchst umstrittenen Symbole des Kreuzes und des Regenbogens mit ihrer besonderen, emotional polarisierenden Aura herangezogen werden.

Tim Edensor (ebd.: 25) verweist darauf, dass die nationale Zugehörigkeit sehr oft anhand von »key« cultural similarities and differences« definiert wird. Im polnischen Kontext erfolgt diese Definition – im religiösen Bereich sowie in Äußerungen politischer Natur – vorwiegend mithilfe der Gleichung *Polak = katolik* [Pole = Katholik] und der mit ihr verbundenen sakralen Symbolik. Somit fungiert auch der zitierte Zweizeiler »Nur unter dem Kreuz, nur unter diesem Zeichen, ist Polen Polen und ein Pole ein Pole«, insbesondere in rechtskonservativen, national-patriotischen oder klerikal-religiösen Milieus, als nationales Credo.¹⁴ Zu den wohl wichtigsten religiösen Symbolen ge-

12 | Beide Termini fungieren als pejorative Bezeichnungen der polarisierten Lager der konservativen (»Kathole«) und liberalen (»Lewaki«) Milieus. Der Begriff *katol* kann als fanatischer beziehungsweise radikaler Katholik und die Bezeichnung *lewak*, analog dazu, als eine Person mit linksliberalen beziehungsweise linksradikalen Ansichten beschrieben werden. In öffentlichen Debatten werden auch synonyme Begriffe wie »Mohery« und »Leming« verwendet (Kap. 4.2.5).

13 | In der vorliegenden Arbeit wird dort, wo es grammatikalisch beziehungsweise stilistisch möglich ist, die gendersensible Schreibweise mittels des Binnen-I angewendet. In Zitaten und an allen anderen Stellen, wo geschlechtergerechte Formulierungen nicht möglich sind, wurden die Personenbezeichnungen in ihrer Ursprungsform belassen.

14 | Bereits während der Teilungen Polens formierte sich in der polnischen Gesellschaft der Mythos der von der katholischen Konfession abhängigen nationalen Zugehörigkeit der Polen. Somit wurde das öffentliche Bekenntnis zum Katholizismus als bestimmendes Element der polnischen Identität wahrgenommen. In der Zwischenkriegszeit begünstigte diese Vorstellung die Verbindung zwischen dem Katholizismus und dem Nationalismus und in der PRL gewann sie an antikommunistischer Bedeutung. So wurde die Maxime in der

hört in Polen das Kreuz, das über Jahrhunderte zu »einem natürlichen Element der polnischen Landschaft [wurde]. [...] Wenn ein Pole über das Kreuz nachdenkt, so denkt er an die Vergangenheit: Aufstände, Standarten, Ehre, Vaterland, Kommunismus und das Kreuz, das für die Polen ein Schutzschild war« (Wodecka 2013: 172 ff.). Zahlreiche Beispiele für die Bedeutung des Kreuzes in der polnischen Geschichte, Kultur sowie für seine Präsenz im öffentlichen Raum könnten an dieser Stelle aufgezählt werden.¹⁵ Das aus der jüngsten Vergangenheit stammende und immer noch für hitzige Diskussionen sorgende Beispiel für eine spezifisch polnische »Hegemonie die Kreuzes« (Włodarczyk 2013: 171) bezieht sich auf das Kreuz, das nach der Katastrophe von Smolensk¹⁶ von den PfadfinderInnen zum Gedenken an die Opfer des Flugzeugabsturzes errichtet wurde. Der Publizistin Ewa Siedlecka (2012b) zufolge kam durch den Flugzeugabsturz keine »mythische nationale Einigung über Grenzen hinweg zustande. Im Gegenteil – die Katastrophe hat nur unwiderruflich die gesellschaftspolitischen Spaltungen vertieft [...] und die politische Ordnung verändert«. Das am 15.4.2010 vor dem Präsidentenpalast in Warschau aufgestellte drei Meter hohe hölzerne Smolensk-Kreuz wurde zwar in den ersten Tagen nach dem Flugzeugabsturz zum Symbol der nationalen Einheit und Erinnerung an die Opfer (Abb. 1). Zu einer gravierenden Veränderung der Lage in der Krakauer Vorstadt¹⁷ kam es nach dem Sieg Bronisław Komorowskis (zit. n. ebd.) in der Präsidentschaftswahl am 4.7.2010 und seiner späteren Aussage:

Zeit der *Solidarność* in den 1980er Jahren entsprechend paraphrasiert: *Tylko pod Solidarności sztandarem i znakiem, Polska będzie Polską, a Polak Polakiem* [Nur unter der Standarte und dem Zeichen der *Solidarność*, wird Polen Polen und ein Pole ein Pole sein] und identitätsstiftend im Kampf der Gesellschaft und der Kirche gegen die kommunistischen Machthaber eingesetzt. Auch nach der Wende von 1989 hat der Zweizeiler seine Aktualität nicht verloren und wurde in diversen öffentlichen Diskursen zur Sprache gebracht, zum Beispiel in der Debatte über die Präsenz des Kreuzes in öffentlichen Einrichtungen wie die Schulen oder das Parlament (Jałoszyński 2012, Włodarczyk 2013).

15 | Im Gegensatz zu deutlich säkularisierten Staaten, wie zum Beispiel Deutschland oder Frankreich, reiht sich Polen in die Gruppe der Länder (u. a. Irland, Italien, Litauen) ein, in denen das Symbol des Kreuzes eine besondere Stellung in öffentlichen Räumen genießt. Ein wichtiges Beispiel ist hier unter anderem das Metallkreuz, das 1901 von den BewohnerInnen Zakopanes anlässlich des 1900. Geburtstages Jesu Christi auf dem Gipfel des Giewont-Berges im polnischen Tatra-Gebirge montiert wurde. Seit 2007 befindet sich eine Kopie des Giewont-Kreuzes in der Ortschaft Pustkowo an der polnischen Ostsee. Beide Kreuze sollen an die in Polen allgegenwärtig bekannte Aufforderung *Brońcie kryża od Giewontu do Bałtyku* [Verteidigt das Kreuz vom Giewont-Berg bis zur Ostsee] des polnischstämmigen Pontifex Johannes Paul II. erinnern. Ein weiteres Beispiel stellen die Kreuze von Ausschwitz dar, die Ende der 1990er Jahre am Rande des KZ Ausschwitz von nationalistisch gesinnten Katholiken zum Gedenken an die in dem KZ ermordeten Katholiken errichtet wurden und zu dem sogenannten »Krieg um die Kreuze« geführt haben (Zubrzycki 2006).

16 | Polens Staatspräsident Lech Kaczyński und seine Ehefrau Maria sowie zahlreiche Regierungsmitglieder, hochrangige Offiziere und Kirchenvertreter befanden sich am 10.4.2010 auf dem Weg nach Russland, um dort an den Feierlichkeiten anlässlich des 70. Jahrestages des Massakers von Katyn teilzunehmen. Kaczyńskis Anliegen war eine aus der Opferperspektive betrachtete Geschichtspolitik zu betreiben. Im Hinblick auf das NS-Deutschland war das Symbol dafür der Warschauer Aufstand 1944, bezogen auf Stalins Sowjetunion wiederum das Massaker von Katyn 1940. Bei dem Absturz der Regierungsmaschine der polnischen Luftstreitkräfte vom Typ Tupolew Tu-154 kamen alle 96 Passagiere im russischen Smolensk ums Leben.

17 | Die Flaniermeile Krakauer Vorstadt bildet unter anderem zusammen mit der Neue-Welt-Straße den Warschauer Königstrakt und somit einen der wichtigsten Straßenzüge der Hauptstadt. Längs der Straße

»Der Präsidentenpalast ist das Sanktuarium des Staates. Das Kreuz, was verständlich gewesen ist, wurde als Folge der Trauerstimmung aufgestellt, die Trauerzeit ist aber zu Ende und diese Angelegenheit muss geregelt werden. Das Kreuz ist ein religiöses Symbol und wird deshalb in Zusammenarbeit mit den Vertretern der Kirche an einen anderen, dafür besser geeigneten Ort gebracht.«

Heute befindet sich das Smolensk-Kreuz in der Loretto-Kapelle der Sankt-Anna-Kirche in Warschau (Abb. 2). Noch vor der Verlegung des Smolensk-Kreuzes warfen PiS-Politiker ein bezeichnendes Schlaglicht auf die Äußerung des Präsidenten und definierten sein Vorhaben als einen Angriff auf das Kreuz und den Ausdruck einer antireligiösen und antiklerikalen Haltung des neuen Staatsoberhauptes. National-patriotisch gesinnte Gruppen versammelten sich fortan vor dem Kreuz um es zu verteidigen, brachten Devotionalien, sangen patriotisch-religiöse Lieder wie zum Beispiel *Żeby Polska była Polską* [Damit Polen Polen wird]¹⁸ und forderten auf Transparenten die Aufklärung der Ursachen des Smolensker Flugzeugabsturzes. Gleichzeitig versammelten sich aber auch die GegnerInnen des Verbleibs des Kreuzes vor dem Präsidentenpalast, so dass es beim Aufeinandertreffen der KontrahentInnen zu verbalen und physischen Auseinandersetzungen kam. Somit wurde die Krakauer Vorstadt zu einer in Foucaults (1993) Sinne verstandenen temporären, politischen Heterotopie und zum Feld der Austragung des Konflikts über den Verbleib des Smolensk-Kreuzes vor dem Präsidentenpalast.¹⁹ Das Kreuz wiederum – als einstiges Symbol der nationalen Trauer – wandelte sich in das Zeichen einer sich vertiefenden gesellschaftlichen Spaltung und antithetischen Wertung der traumatischen Ereignisse²⁰, eines erbitterten politischen Kampfes sowie eines weltanschaulichen Streites über die Rolle der Religion im öffentlichen Leben, ihre politische Instrumentalisierung und soziale (De-)Privatisierung (Gliński/Wasilewski 2011).

Ein zweites, für den polnisch-polnischen »Kulturkampf« symptomatisches Zeichen, ist das Symbol des Regenbogens, verbunden in erster Linie mit der 2012 auf

befinden sich Warschaus schönsten Kirchen und Paläste – darunter auch die Residenz des polnischen Präsidenten – sowie das Universitätsgelände.

18 | Geschrieben wurde das Lied in den 1970er Jahren durch den Satiriker und aktuellen PiS-Barden Jan Pietrzak. In der Endphase des Kommunismus wurde das patriotisch-religiöse Lied zur inoffiziellen Hymne der *Solidarność*-Bewegung und galt als Ausdruck des Kampfes gegen das kommunistische System. Der Text des Liedes beruft sich sowohl auf die mythische polnische Frühzeit und die legendären Gründerväter Polens Piast, Krak und Lech als auch auf die in der polnischen Geschichte traumatische Zeit der Polnischen Teilungen. Dabei beschwört das Lied den Kampf ums nationale Polen gemäß der Maxime *Bóg, Honor, Ojczyzna* [Gott, Ehre, Vaterland].

19 | Kurz nach dem parlamentarischen PiS-Sieg 2015 kündigte Jarosław Kaczyński (zit. n. Wachnicki 2015) anlässlich der bis 2018 anhaltenden allmonatlichen Gedenkmärsche für die Opfer der Katastrophe von Smolensk an, die Rückkehr des Kreuzes in die Krakauer Vorstadt mit der Begründung: »Wir müssen Polen [...] in enger Verbindung mit dem verändern, was die Grundlage der polnischen Kultur und Werte bildet, und das Kreuz steht im Mittelpunkt dessen, was mit dem »Polentum« [Hvh. A. B.] verbunden ist.«

20 | Neben dem Umgang mit dem Kreuz und dem Streit über seine Instrumentalisierung führte auch die Errichtung eines Denkmals für die Opfer der Flugzeugkatastrophe auf dem Józef-Piłsudski-Platz in der Nähe des Präsidentenpalastes am 10. 4. 2018 in Warschau sowie die Beisetzung des Präsidentenpaares in der Wawel-Burg am 18. 4. 2010 in Krakau – der Grabstätte polnischer Könige und herausragender Persönlichkeiten der polnischen Geschichte – zur Vertiefung der Spaltungen.

dem Warschauer Erlöser-Platz aufgestellten umstrittenen *Regenbogen*-Installation der Künstlerin Julita Wójcik. Bevor das vom staatlichen Adam-Mickiewicz-Institut in Auftrag gegebene Kunstprojekt seinen Platz in der polnischen Hauptstadt gefunden hatte, schmückte es als Symbol der Vielfalt und als Visitenkarte der polnischen EU-Ratspräsidentschaft in der zweiten Jahreshälfte 2011 den Platz vor dem Europäischen Parlament in Brüssel. Als die neun Meter breite, 26 Meter hohe und aus knapp 20.000 bunten Plastikblumen bestehende Installation dann nach Warschau gebracht wurde, betonte ihre Autorin (zit. n. Piątek 2015), dass es für sie wichtig sei, dass ihr Werk »weder gesellschaftlich noch politisch engagiert ist, dass es von jeglichen aufgezwungenen Bedeutungen befreit ist. Ganz einfach – dass es schön ist« (Abb. 3). Gleichzeitig betonte aber das Adam-Mickiewicz-Institut (zit. n. ebd.), dass »Wójcik sich auf die lange Tradition positiver Assoziationen beruft, verbunden mit dem Regenbogen als einem universellen Symbol des biblischen Bündnisses, des Friedens, der Hoffnung, aber auch [...] der Emanzipationsbewegung sexueller Minderheiten«.

Schnell entglitt die *Regenbogen*-Installation den Deklarationen, sowohl der Künstlerin als auch ihres Mäzens. Der in Brüssel als eine fröhliche urbane Skulptur wahrgenommene *Regenbogen* bekam in Warschau eine gesellschaftspolitische Dimension verliehen und wurde für einige Jahre zum wohl umstrittensten Wahrzeichen der polnischen Hauptstadt. Als weitgehend beliebter²¹ Beitrag sozial engagierter Kunst sollte der *Regenbogen* Weltoffenheit und Toleranz symbolisieren, ist aber mit der Zeit zu einem Zankapfel im Kampf um die Rechte der polnischen LGBT-Bewegung geworden. Überdies offenbarte er – ähnlich wie das Smolensk-Kreuz – tiefe gesellschaftliche Risse zwischen den weltoffenen BewohnerInnen Warschauerers einerseits und ihren traditionalistisch veranlagten KontrahentInnen andererseits. Somit löste das einstige Zeichen des Friedens, erneut einen weltanschaulichen, auf diskursiv-symbolischer Ebene ausgetragenen polnisch-polnischen Krieg aus und wurde dabei zum Denkmal polnischer Homophobie und Intoleranz. Der Regenbogen ist bereits seit einigen Jahrzehnten ein international stark politisiertes Symbol der LGBT-Bewegung, das nach der Wende auch durch die polnische LGBT-Community übernommen wurde. Homophobie, die sich auf symbolischer Ebene in der »Bekämpfung« dieses Zeichens manifestiert, ist in diesem Kontext kein exklusiv polnisches Problem und auch in Europa, unter anderem in einigen Balkan-Ländern oder Russland, weit verbreitet. Nichtsdestotrotz stehen die *Regenbogen*-Installation sowie der Umgang mit ihr wie kein anderes Symbol für die homophoben Haltungen in Polen. Die GegnerInnen der Installation, unter anderem national-konservative und klerikal-religiöse Milieus, betrachten das Kunstwerk als Promotion nichtheteronormativer Lebensweisen und eine aufdringliche, antikatholische Provokation. Diese, aufgestellt auf dem nach dem Erlöser Jesus Christus benannten Platz auf dem sich auch die Kirche des Heiligsten Erlösers befindet – beleidige

21 | Laut einer 2014 von der auflagenstärksten, linksliberalen Tageszeitung *Gazeta Wyborcza* [Wahlzeitung] zitierten Umfrage (Pacewicz 2014b), freuten sich über 60 Prozent der WarschauerInnen über die Kunstinstallation, in der sie das »Symbol einer für die Stadt belebenden Freude und Toleranz« sahen. Lediglich 19 Prozent waren anderer Meinung und 20 Prozent haben keine eindeutige Position in Bezug auf den *Regenbogen* eingenommen. Auf der 2014 vor dem Hintergrund der Ereignisse um den *Regenbogen* eingerichteten Internetseite *Ratuj tęczę* [Rette den Regenbogen]: <http://www.ratujtecze.pl> (10. 2. 2016) haben sich über 56.000 Personen für eine symbolische »Verbrennung« und rund 50.000 für den Erhalt des Kunstwerks ausgesprochen.



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4

deshalb die polnischen Traditionen und die religiösen Gefühle. Aus diesem Grund wurde der *Regenbogen* zur Zielscheibe rechtsradikalen Protests und Vandalismus. In dem Zeitraum 2012–14 wurde die Installation insgesamt sieben Mal in Brand gesetzt²², unter anderem im Rahmen der größten landesweiten rechtsradikalen Demonstration am polnischen Tag der Unabhängigkeit am 11. November (Abb. 3). Die GegnerInnen der Installation nahmen klare Stellung zu den Vorfällen²³, haben vor ihrem Hintergrund Protestaktionen organisiert und religiöse Praxen ausgeübt²⁴ oder Vorschläge gemacht, wodurch das Kunstwerk ersetzt werden könnte²⁵. Diese intolerante Haltung löste Gegenreaktionen seitens der BefürworterInnen des Kunstwerks aus, die mit Facebook-Aktionen und Happenings gegen die im Zusammenhang mit dem *Regenbogen* begangenen Hassverbrechen protestierten.²⁶ Der Kampf um die Installation, die »mächtige extreme Emotionen entfesselte« (Kowalska/Kamiński 2014: 246), wurde 2015 entschieden. Die Demontage des umstrittenen Kunstwerkes erfolgte nicht ohne Zufall – auch wenn Julita Wójcik (zit. n. Mrozek 2015) in diesem Zusammenhang konstatierte, dass jeder Zeitpunkt für die Entfernung des *Regenbogens* »politisch« wäre – kurz nach der Amtsübernahme durch Andrzej Duda, der sich als PiS-Kandidat ge-

22 | Interessanterweise hat in diesem Zusammenhang die 2006–18 amtierende Oberbürgermeisterin von Warschau, Hanna Gronkiewicz-Waltz, die als Symbol der LGBT-Bewegung geltende Kunstinstallation jedes Mal aus öffentlichen Mitteln wiederaufbauen lassen. Dafür wurden Kameras und Sprinkleranlagen installiert und vorübergehend auch ein Sicherheitsdienst eingestellt. Paradoxiertweise hat aber Gronkiewicz-Waltz seit ihrer Amtsübernahme Jahr für Jahr abgelehnt, die offizielle Schirmherrschaft über *Parada Równości* [Parade der Gleichheit], die alljährlich in Warschau stattfindende größte polnische LGBT-Demonstration, zu übernehmen.

23 | Nachdem der *Regenbogen* nach dem rechtsradikalen *Marsz Niepodległości* [Marsch der Unabhängigkeit] 2013 zum wiederholten Mal niedergebrannt wurde, haben seine GegnerInnen ihre Zufriedenheit darüber öffentlich kundgetan. So sprach Robert Winnicki (zit. n. Karpieszuk 2013a), der Chef der jungen Nationalisten, davon, dass »das Symbol einer Seuche verbrannt wurde. Dieses Symbol ist eine große Bedrohung für Polen, das ist ein Symbol linker Revolution«. Der PiS-Abgeordnete Bartosz Kownacki (zit. n. Wybieralski 2013) brachte seine Freude über das Brennen des »Schwuchtel-Regenbogens« zum Ausdruck und der umstrittene Geistliche, Pater Tadeusz Rydzyk (zit. n. Hołub 2013a), betonte, dass »solche Symbole von Abnormalität, von Entartung, nicht toleriert [...] werden sollten«.

24 | Zusammen mit jungen NationalistInnen veranstalteten 2014 die Priester Stanisław Małkowski und Jerzy Garda zyklische Proteste gegen den Wiederaufbau der Installation, denen die TeilnehmerInnen mit Transparenten *Polska wolna od pedałów* [Polen frei von Schwuchteln] oder *Tu jest Polska, nie Bruksela – Tu się zboczeń nie popiera* [Hier ist Polen und nicht Brüssel – Hier werden Perversionen nicht unterstützt], Gebeten und Exorzismen beiwohnen konnten (Śmigiel 2014).

25 | Die GegnerInnen der *Regenbogen*-Installation schlugen mehrmals vor ein anderes Denkmal auf dem Erlöser-Platz zu errichten. Die Bandbreite der Vorschläge reichte von einem Kreuz oder Denkmal des Heiligsten Herzens Jesu, über ein Denkmal der Heterosexualität – in Form verbundener Venus- und Mars-Symbole – bis hin zu einem weiß-roten Bogen, entsprechend der polnischen Nationalfarben (Anonymus [jk, PAP] 2013).

26 | So haben zum Beispiel nach der Verbrennung des *Regenbogen*-Kunstwerks nach dem *Marsch der Unabhängigkeit* 2013 die BefürworterInnen der Kunstinstallation im Rahmen der Facebook-Aktion *Niewzruszeni! Całujemy się pod tęczę* [Unerschütter! Wir küssen uns vor dem Regenbogen] eine öffentliche Kussaktion veranstaltet, bei der sie bunte Plastikblumen in das schwarze Gerüst reinstecken konnten (Kielar 2014).

gen den ehemaligen Präsidenten Bronisław Komorowski behaupten konnte.²⁷ Unterm Strich ist, der Queer-Theoretikerin und LGBT-Aktivistin Marta Konarzewska (2014) zufolge, der erbitterte

»Kampf um den *Regenbogen* ein Kampf um das symbolische Feld, um die Narration. Und wer in Polen die Macht über die Narration und das kollektive Phantasma hat (das bei uns schon seit Langem das Reale verdrängt), besitzt die Macht im Allgemeinen. [...] Der *Regenbogen* gehört den Nationalisten, denn sie haben ihm Bedeutung und Sinn gegeben. Sie haben ihm die LGBT-Identität zugeschrieben. [...] Das Problem besteht darin, dass der *Regenbogen* [...] politisiert wurde, der *Regenbogen* ist seit Langem *over the rainbow* [Hvh. im Original]²⁸ [...], er hat aufgehört real zu sein und wurde [...] symbolisch [...]. Als vorgestellt, ist der *Regenbogen* ein Phantasma über die Schwuchtel, symbolisch – ist es die Bühne politischen Austauschs und Verhandlungen. Der *Regenbogen*, ist auch, und vielleicht vor allem, mehr als ein einfaches Symbol der LGBT-Community oder des Friedens zwischen den Menschen. [...] Nein, der *Regenbogen* ist kein Zeichen des Bündnisses! Er ist das Gegenteil des Bündnisses.« [Hvh. A. B.]

Die hier im kurzen Abriss präsentierte Vielschichtigkeit und Disparatheit der polnischen Gesellschaft seit der Wende von 1989 sowie die seit Langem auf diskursiv-symbolischer Ebene ausgetragenen weltanschaulichen Konflikte sind symptomatisch und wegweisend für den gesamten polnischen Transformationsprozess. Einerseits offene BürgerInnen, darunter LGBT-AktivistInnen oder AntifaschistInnen, die bei landesweiten bunten Toleranzmärschen und Gleichheitsparaden auf die Straßen gehen »damit Polen kein Polen« (Żurawiecki 2014) im traditionell-konservativem Sinne ist, sondern für kulturelle Vielfalt und den proeuropäischen Gedanken steht. Andererseits Mitglieder nationalistischer Gruppen und sozialer Bewegungen mit einem affirmativen, martyrologisch-religiösen Verständnis von Patriotismus, die bei Gegendemonstrationen mit Transparenten wie *Smok wawelski jest hetero!* [Der Wawel-Drache ist hetero!]²⁹, das »nationale Sanktuarium Polen« vor der als fremde »Invasion« begriffe-

27 | Kurz vor der Demontage bereitete das Adam-Mickiewicz-Institut einen symbolischen Abschied vom *Regenbogen* vor. Dafür wurde auf dem Erlöser-Platz eine Fotobox aufgestellt, um den WarschauerInnen zu ermöglichen, ein letztes Foto mit dem *Regenbogen* zu schießen und im weiteren Schritt aus den Fotos ein Erinnerungsalbum an die Kunstinstallation zusammenzustellen. Die Künstlerin und Fotografin Mirella von Chrupek plante zusätzlich eine Miniatur des *Regenbogens* zu entwerfen und in einem kleinen Schaukasten in der Marszałkowska-Straße direkt am Erlöser-Platz auszustellen, um das umstrittene Warschauer Wahrzeichen auch nach seiner Demontage weiterhin im öffentlichen Raum den PassantInnen zu präsentieren. Nach der Demontage wurde die Installation zum *Centrum Sztuki Współczesnej* [Zentrum für Moderne Kunst] verlagert. Dort wurde sie nach ihrer Restaurierung in die Dauerausstellung der Kultureinrichtung aufgenommen, die sich die Rechte für das Kunstobjekt gesichert hat.

28 | Es handelt sich hier um eine metaphorische Anspielung auf das Lied *Somewhere Over the Rainbow*, erstmals gesungen in den 1930er Jahren in dem Film *Der Zauberer von Oz* von Judy Garland, einer Ikone der internationalen LGBT-Bewegung.

29 | Hier handelt es sich um den *Marsz dla Tolerancji* [Marsch für die Toleranz] veranstaltet 2004 in Krakau im Zusammenhang mit dem EU-Beitritt Polens. Der Wawel-Drache ist ein mythisches Untier aus der Volkssage über den Herrscher Krak, den legendären Stadtgründer von Krakau, der polnischen Hauptstadt bis zum Ende des 16. Jahrhunderts. Laut einer Legende lebte der Drache unter dem Wawel-Hügel an dem Weichsel-Ufer, an dem bis heute das Wawel-Schloss steht, der einstige Sitz polnischer Herrscher. In der Nähe der Kathedrale befinden sich eine Drachenhöhle sowie eine Statue des Wawel-Drachens, die an seine

nen globalen LGBT-Emanzipationsbewegung zu verteidigen suchen. Dabei ist dieser »Kulturkampf« Träger vieler Bedeutungen. Diese betreffen den Inhalt des polnischen Nationalbewusstseins sowie die durch die Adaptation westlicher Werte und Denkmuster beeinflussten Formen und Praxen, um das nationale Interesse zu artikulieren. Hinzu kommen auch die Bestimmungen der Rolle von Religion und katholischer Kirche in der Politik und im Agieren des Staates ebenso wie der Positionierung Polens in dem sich dynamisch wandelnden Europa sowie der aktuell von zahlreichen Krisen geschwächten Europäischen Union.

1.2 IM DICKICHT (IN-)FORMELLER NETZWERKE UND URBANER NGOs. FORSCHUNGSSTAND UND -GEGENSTAND

Die präsentierten Problematiken des polnischen Transformationsprozesses sowie die daraus resultierenden gesellschaftspolitischen Brüche innerhalb der polnischen Gesellschaft nach 1989 sollen hier aus der Perspektive sozialer Bewegungen analysiert werden.³⁰ Diese werden, in Anlehnung an das Konzept globaler *scapes* [Landschaften] des Ethnologen Arjun Appadurai,³¹ als eine multilokale Landschaft des Protests betrachtet. Kulturen sind laut Appadurai (1990: 296) nicht an bestimmten Orten zu finden, sondern zeigen sich im Rahmen des globalen Zeit-Raum-Zusammenhanges in Form »kultureller Ströme« die (trans-)nationale Bewegungen ausdrücken. Ins Zentrum seines Ansatzes, der im Zusammenhang mit der Methode der *multi-sited ethnography* von George E. Marcus und Mark-Anthony Falzon (Kap. 2.1.1) steht, rückt er die Verflüssigung von Grenzen auf globaler und lokaler Ebene sowie die daraus resultierende Fluidität von symbolischen und materiellen Dimensionen.

Der von Appadurai geprägte Landschaftsbegriff kann als eine Forschungskategorie mit dem prozesshaft-dynamischen Verständnis von Landschaft in den Kulturwissenschaften, das maßgeblich durch geografische Definitionen geprägt wird³², in Einklang

Niederlage im Kampf mit Krak erinnert und bis heute eine beliebte Touristenattraktion ist. Die Botschaft des Transparents »Der Wawel-Drache ist hetero« lautet in diesem Kontext: Polnische Tradition, Geschichte, Kultur und sogar mythische Wesen sind heteronormativ und somit fest in der rechten Ideologie verankert.

30 | In dem vorliegenden Dissertationsprojekt stütze ich mich auf die Forschungspraxis und die Ergebnisse meiner Masterarbeit zum Thema *Die Orangene Alternative. Ein Beitrag zum Wandel einer Protestbewegung in Polen seit den 1980er Jahren*. Für eine Kurzfassung der Arbeit siehe Balcerzak 2011.

31 | Appadurai (1990: 295) sieht in den Spannungen zwischen den Prozessen der »kulturellen Homogenität« und der »kulturellen Heterogenität« die Ursache für kulturelle Konflikte. Diese Komplexität globaler Prozesse führte zu fundamentalen Brüchen zwischen Wirtschaft, Politik, Kultur und Religion. Im Rahmen seines Konzepts dieses »globalen kulturellen Flusses«, schlägt Appadurai (ebd.: 296) vor, diese Brüche anhand von fünf Dimensionen zu analysieren: *ethnoscapes*, *technoscapes*, *financescapes*, *mediascapes* und *ideoscapes*.

32 | So schreibt der Geograf Friedrich Ratzel (1906: 8) im Zusammenhang mit der Analyse einer Landschaft: »Um die Dinge in ihrer natürlichen Ordnung, Abhängigkeit und Beziehung darzustellen, genügt nicht mehr das Beobachten der Einzelheiten allein. Es wäre ein großer Irrtum zu glauben, eine solche Naturschilderung sei ein Mosaik, das man einfach aus den Steinchen der Einzelbeobachtungen zusammensetzt. Gerade in dieser Schilderung kommt es auf Dinge an, die über den Einzelheiten schweben, und auf Dinge, die unter den Einzelheiten liegen. Dazu gehört ein Blick für das Ganze und die Zusammenhänge.«

gebracht werden. Unter der Berücksichtigung kultureller, symbolischer und sozialer Dimensionen betrachte ich die analysierte Protestlandschaft als ein komplexes Geflecht aus den polarisierenden rechts- und linksgerichteten Bewegungen, (in-)formellen Netzwerken und Organisationen, die sich »zwischen physikalisch-topografischer Faktizität und kultureller Konstruktion, zwischen visueller Anschaulichkeit, atmosphärischer Gestimmtheit, emotionalisierbarer Wirklichkeit und dem konkreten vitalen Befinden im belebten Raum« (Seifert 2012: 85) verorten. In diesem Sinne verstehe ich den Begriff »Protestlandschaft« nicht nur als ein physiognomisch-atmosphärisches, sondern als ein geistig-kulturelles Phänomen, als einen »wahrnehmbare[n] Ausschnitt« (Fischer 2001: 47) aus der Gesamtheit der sich (trans-)formierenden, polarisierten Lebenswelten der Gesellschaft in Polen. Im Rahmen der so gedeuteten Protestlandschaft entsteht durch die kulturellen Repräsentationsformen und Inszenierungspraxen der mobilen, multilokalen Akteure eine für jede Bewegung spezifische »Handlungsmatrix«, die der Soziologe Rainer Paslack (1990: 285) als »besondere Handlungssemantik [beschreibt, A. B.], die das kognitive, normative, affektive und strategische Verhalten der Gruppenmitglieder nach innen und außen prägt«. Die im Rahmen der Protestlandschaft entstehende »Handlungsmatrix« wird, unter besonderer Berücksichtigung der nach Appadurai (1990) verstandenen Dimension der *ethno-*, *media-* und *ideoscapes*, in Offline- und Online-Räumen legitimiert und institutionalisiert. Das geschieht in Form von Programmen, (trans-)nationaler Vernetzung, Verhaltensregeln und Konfliktstrategien sowie medialer Selbstdarstellung, die dem Selbstverständnis der AkteurInnen entspricht und mit der sie ihre Identitäten und sozialen Verortungen konstruieren und verhandeln können.

Die als alternative »Projekte in der Gesellschaft« (Rucht 1998) verstandenen Bewegungen, die die präsentierte mosaikartige Protestlandschaft konstituieren, sind der Forschungsgegenstand der Arbeit. Der Bewegungsforschungsforscher Dieter Rucht (1994: 157) unterscheidet im Hinblick auf soziale Bewegungen rechts- und linksgerichtete Bewegungsfamilien³³, die als Gruppen von Bewegungen definiert werden können, die »gemeinsame Grundwerte teilen und ähnliche Vorstellungen gesellschaftlicher Ordnung entwickeln«. Besonders wichtig für das Verständnis der vorliegenden Arbeit ist in diesem Zusammenhang die Annahme, dass soziale Bewegungen als »kollektive Organisationsformen von Menschen, die auf eine mehr oder weniger tiefgreifende Veränderung der Gesellschaft abzielen und sich dabei überwiegend der Strategien des politischen Protests bedienen« (Klein/Walk 2012: 117), nicht nur aus (in-)formellen (trans-)nationalen Netzwerken von Gleichgesinnten bestehen, sondern auch aus »Bewegungsorganisationen« (ebd.). Darunter sind Stiftungen, Vereine und Nichtregierungsorganisationen [NGOs]³⁴ zu verstehen, das heißt nichtstaatliche Organisationen und zivilgesellschaftliche Interessenverbände, die hauptsächlich bei der Mobilisierung von AktivistInnen und Ressourcen sowie der Organisation von Protestaktionen und Kampagnen Unterstützung leisten. Einerseits werden NGOs im Rahmen der Transformation Polens als wichtige Akteure im Hinblick auf die Implementierung und Umsetzung der EU-Politik betrachtet, zum Beispiel in Bezug auf die Rechte von sexuellen, ethnischen oder religiösen Minderheiten. Andererseits als eine rechte »anti-politics machine of development« (Asad/Kay 2014: 1), ein »Bollwerk des Widerstandes« (Keinz

33 | Der Begriff »Bewegungsfamilie« stammt von Dieter Rucht (1994: 157). In der vorliegenden Arbeit wird er als Bezeichnung der analysierten links- und rechtsgerichteten Bewegungsgruppen übernommen.

34 | Für einen vertiefenden Einblick in die Strukturen und Praxen von NGOs siehe Heins 2002, Kuhn 2005.

2008: 35) gegenüber der als »bedrohlich« empfundenen Liberalisierung und Verwestlichung der alltagskulturellen Lebensweisen.

In der vorliegenden Arbeit unterziehe ich die vier Bewegungsfamilien einer ausführlichen kulturwissenschaftlichen Analyse, wobei jede dieser Bewegungsfamilien aus Gründen der Proporzherstellung aus jeweils vier Bewegungen beziehungsweise die jeweilige Bewegungsfamilie bildenden NGOs und Netzwerken besteht. Gleichzeitig werden auch an ausgewählten, kontextuell relevanten Stellen weitere Gruppierungen oder soziale Bewegungen erwähnt, die der jeweiligen Bewegungsfamilie zugeschrieben werden können. Um den Rahmen der Arbeit nicht zu sprengen, werden sie in dem Analyseteil nicht weiter berücksichtigt und ihre kurze Nennung soll lediglich der Veranschaulichung der Heterogenität und komplexen Vernetzung der antihetischen Milieus dienen. Ausschlaggebend für die Wahl der Bewegungen und der NGOs waren vier Faktoren: Größe und thematische Ausrichtung, Bekanntheitsgrad und Stellung im Rahmen der Protestlandschaft, Präsenz in den öffentlichen Diskursen und Medien sowie die Bereitschaft zu kooperieren und sich an meiner Forschungsarbeit zu beteiligen.

Das endgültige Konzept, welche sozialen Bewegungen aus dem Dickicht der städtischen Protestlandschaft untersucht werden, entwickelte sich sukzessiv während des gesamten Feldforschungsprozesses. Bei der Auswahl der Untersuchungsfälle handelt es sich in erster Linie um die Fortentwicklung und Kontrastierung der ausgewählten kulturellen Phänomene. Alle vier Bewegungsfamilien werden genau beschrieben und kontextualisiert, im Rahmen der Analyse wird ihnen allerdings ein unterschiedlicher Stellenwert und abweichende Gewichtung zugeschrieben, entsprechend ihrer Relevanz, Schwerpunkte sowie kulturellen Produktivität. Viele der AktivistInnen der jeweiligen Bewegungsfamilien lassen sich nicht eindeutig nur einer Gruppierung zuschreiben, sie sind in unterschiedlichen rechts- oder linksgerichteten Milieus angedockt und präsentieren dadurch eine vernetzte Landschaft sozialer Beziehungen. Dabei besteht das Ziel der Analyse nicht in der Suche nach einer möglichst konvergenten Sichtweise auf die Phänomene, sondern im Sammeln von Differenzinformationen aus diversen Perspektiven, um auf diese Art und Weise zu einer plastischen, die Heterogenität des Protestphänomens einfangenden Darstellung zu gelangen.

Aufgrund ihrer ideologischen Orientierung und thematischen Ausrichtung wird die Protestlandschaft in jeweils zwei rechts- und zwei linksgerichtete Bewegungsfamilien folgendermaßen unterteilt:

1. Rechtsgerichtete Bewegungsfamilien
 - 1.1 *National-konservativ*: *Młodzież Wszechpolska* [Allpolnische Jugend, MW], *Obóz Narodowo-Radykalny* [National-Radikales Lager, ONR], *Narodowe Odrodzenie Polski* [Nationale Wiedergeburt Polens, NOP], *Autonomiczni Nacjonalisci* [Autonome Nationalisten, AN],
 - 1.2 *Klerikal-religiös*: *Radio Maryja* [Radio Maria, RM], *Krucjata Różańcowa za Ojczyznę* [Rosenkranz-Kreuzzug fürs Vaterland, KRzO], *Ruch na Rzecz Intronizacji Jezusa Chrystusa na Króla Polski*, kurz: *Ruch Intronizacyjny* [Bewegung für die Inthronisierung Jesu Christi zum König Polens, kurz: Inthronisierungsbewegung, RI], *Obrońcy Krzyża/Solidarni 2010* [Verteidiger des Kreuzes/Solidarischen 2010, OK/S2010].

2. Linksgerichtete Bewegungsfamilien

- 2.1 *Liberal-proeuropäisch*: *Lambda Warszawa* [Lambda Warschau, LW], *Kampania Przeciw Homofobii* [Kampagne gegen Homophobie, KPH], *Trans-Fuzja* [Trans-Fusion, TF], *Wolontariat Równości* [Volontariat der Gleichheit, WR],
- 2.2 *Freiheitlich-anarchistisch*: *Federacja Anarchistyczna* [Anarchistische Föderation, FA], *Ruch Skłoterski* [Squat-Bewegung, RS], *Antifa Polska* [Antifa Polen, AP], *Nigdy Więcej* [Nie Wieder, NW].³⁵

Die Begriffe »rechts« und »links« bieten eine wohl am häufigsten verwendete Form der Beschreibung soziopolitischer Akteure, Räume und Inhalte.³⁶ »All known cultures – primitive as well as advanced – use dual classifications and opposites« (Laponce 1981: 23), so dass auch in Bezug auf das heutige Polen die Verwendung dieser Termini verstanden als »most universal classifiers of political actors and ideologies« (ebd.: 10) alle Gesellschaftsschichten durchzieht und regelmäßige Anwendung sowohl im Bereich der Umgangssprache als auch in Wissenschaft oder Politik findet. In Anlehnung an den US-amerikanischen Politologen Jean A. Laponce (1981) sowie den italienischen Philosophen Norberto Bobbio (1994), die sich der Thematik der gesellschaftspolitischen Archetypen in ausführlicher Weise widmen, wird auch in der vorliegenden Arbeit die Meinung vertreten, dass die Rechts-Links-Dichotomie, begleitet von »Kulturkämpfen« zwischen Tradition und Moderne, im heutigen Europa lebendiger denn je ist. Neben Polen belegen es Beispiele wie Ungarn, Österreich oder Großbritannien besonders anschaulich (vgl. Aisch et al. 2016).

Hinsichtlich der Einstellung zur Freiheit und Gleichheit unterscheidet Bobbio (1994: 83) zwischen einer demokratischen und extremen Rechten und Linken:

»Es gibt sowohl auf der Rechten wie auf der Linken freiheitliche und autoritäre Doktrinen und Bewegungen. Und zwar deshalb, weil das Kriterium der Freiheit dazu dient, das politische Ordnungssystem nicht so sehr im Hinblick auf seine Ziele, als vielmehr im Hinblick auf seine Mittel oder auf seine Methoden zu unterscheiden, die es zur Erreichung seiner Ziele einsetzt: [D]as heißt es bezieht sich auf die Annahme oder auf die Verweigerung der demokratischen Methode unter der man die Gesamtheit von Regeln zu verstehen hat, die es möglich machen, kollektive Beschlüsse aufgrund freier Diskussionen und [...] Wahlen zu fassen, und nicht, weil zu Mitteln der Gewalt gegriffen wird.«

Obwohl diese eindimensionale Systematik des gesellschaftspolitischen Spektrums bei differenzierteren Betrachtungen, unter anderem bei politischen Randthemen, Partei-

35 | Eine Zusammenfassung aller vier Bewegungsfamilien befindet sich im Anhang dieser Arbeit (Synopsen 1–4). Zum Thema Zivilgesellschaft und weiterer sozialer Bewegungen siehe Kap. 4.2.6.

36 | Der Soziologe Armin Nassehi (2015) übt scharfe Kritik an den Kategorien »rechts« und »links« und verweist darauf hin, dass diese im deutschen Kontext, nicht mehr zu funktionieren scheinen. Dabei konstatiert er, dass ein vernetztes Denken, geprägt von Abweichungen und Instabilitäten, viel treffender sei, um gesellschaftspolitische Konfliktfelder zu problematisieren. Dies mag auf Gesellschaften, wie zum Beispiel in Deutschland oder Frankreich, zutreffen, die von multikulturellem Pluralismus geprägt werden. Im Gegensatz dazu ist Polen ein Land, in dem transformationsbedingt, die aus dem Kommunismus stammenden Denkmuster noch präsent seien und in dem die national-religiöse Ideologie und Prägung der öffentlichen Diskurse an Stärke gewinnt. Demnach begreift sich die polnische Gesellschaft immer noch in den konventionellen Beschreibungsschiffren »rechts« und »links«.

en oder Ideen, auch Unzulänglichkeiten aufweisen kann, steht die Rechts-Links-Dyade stellvertretend für allgemein anerkannte und im Kontext der vorliegenden Arbeit brauchbare Gegensätze wie elitär-egalitär, konservativ-progressiv oder national-transnational. Gleichzeitig stützt sich die hier präsentierte Auffassung der Spaltung der Protestlandschaft in Polen in rechte und linke Bewegungsfamilien auf das antagonistische Demokratieverständnis der belgischen Philosophin und politischen Theoretikerin Chantal Mouffe.

Anders als die konsensorientierten Theoretiker wie Ullrich Beck, Anthony Giddens oder Benedikt Köhler³⁷, geht Mouffe (2007: 8) davon aus, dass es einen Antagonismus, eine »Wir-Sie-Unterscheidung« innerhalb der Gesellschaft geben muss, denn eben diese Unterscheidung macht den pluralistischen Charakter der Demokratie aus. Mouffe (ebd.: 64) kritisiert die konsensorientierte »postpolitische Vision« von Beck oder Giddens, die in ihrem individualistischen Ansatz das Vorhandensein kollektiver Identitäten und die pluralistische Natur des Sozialen nicht anerkennen oder wie es Mouffe (ebd.) ausdrückt, »ohne Definition eines Gegners« formuliert werden. Dadurch verlieren sie die für das Politische konstitutive antagonistische Dimension. Mit den in »Wir-Sie-Gegensätzen« definierten Identitäten schafft Mouffe (ebd.: 27) einen Gegenentwurf zu reflexiven, individualistischen Sichtweisen des Menschen, das heißt sie verfolgt damit die Teilung von gesellschaftlichen Gruppen in »wir« und »sie« basierend auf einem Freund-Feind-Schema, ohne die eine auf Antagonismen beruhende Demokratie nicht vorstellbar wäre.

Ähnlich wie der US-amerikanische Gesellschaftspsychologe Jonathan Haidt (2012), vertritt Mouffe (2007: 8) ebenfalls die Meinung, dass die »Wir-Sie-Unterscheidung«, neben politischen, auch in moralischen Kategorien definiert wird. Überträgt man das antagonistische Demokratieverständnis von Mouffe (ebd.: 11 f.) auf die gegenwärtige gesellschaftspolitische Lage in Polen, so ist »keineswegs das Verschwinden des Politischen in der Dimension der Gegnerschaft« diagnostizierbar: Der bipolare politische Kampf zwischen den rechts- und linksgerichteten Bewegungen wird immer stärker in moralischen Registern ausgetragen, so dass wir in Polen mit einem kontinuierlichen »Kampf zwischen ›richtig‹ und ›falsch‹« zu tun haben. Die Offensive sowie die Auswahl der Protestformen und Inszenierungspraxen der Bewegungsfamilien basiert in diesem Kontext auf einem Freund-Feind-Schema und einer vereinfachten, auf dem Rechts-Links-Kontinuum basierenden Auffassung der (Trans-)Formationsprozesse. Die dabei entstehende Konstellation »stellt in einer klaren Art und Weise die ›wahren Polen‹ den links-liberalen Milieus gegenüber« (Kuligowski 2013: 34) und erschwert dadurch jegliche Form gesellschaftlichen Dialogs.

37 | Die Ansätze von Beck, Giddens oder Köhler basieren auf der Hauptthese, dass sich politische Grenzen auflösen und es keine Identitäten mehr gibt. Zentral für die Konzepte des »Neuen Kosmopolitismus« (Köhler 2006) und der »reflexiven Modernisierung« (Beck 1993, Giddens 1991) ist die kosmopolitische Perspektive. Während in der ersten Moderne Grenzziehungen, Dichotomien und Dualismen vorherrschend waren, wird die beginnende »reflexive Modernisierung« von der Verschmelzung des ehemals Gegensätzlichen, einer Infragestellung herrschender Normen und gesellschaftlicher Deutungsmuster zugunsten pluralistischer Lebensmodelle sowie einer kosmopolitischen Problemlösung gekennzeichnet. Der Kosmopolitismus wird als Gegenkonzept zum Nationalismus betrachtet, so dass nicht der einzelne Nationalstaat, sondern die gesamte Welt als die »Heimat« wahrgenommen wird.

Anhand der ausgewählten sozialen Bewegungen wird hier die Gespaltenheit der polnischen Protestlandschaft zwischen den geradezu idealtypischen, soziokulturellen Extremen, das heißt zwischen national-konservativen und religiös-klerikalen Bewegungen einerseits sowie liberal-proeuropäischen und freiheitlich-anarchistischen andererseits, in einer dichten Form skizziert. Die Begriffe »extreme rechts- und linksgerichtete« Bewegungen beziehen sich zum einen auf die außenstehenden Pole der Rechts-Links-Achse. Zum anderen tragen die Milieus zum Teil extreme Züge im Sinne des Extremismusverständnisses von Eckhard Jesse (2004: 21 f., 2013: 508 f.):

»Extremismen, welcher auch Richtung immer, lehnen gesellschaftlichen Pluralismus ab. [...] Der Extremismusbegriff ist der Gegenbegriff zum demokratischen Verfassungsstaat. Insofern handelt es sich um ein antithetisches Begriffspaar. Extremismus und Demokratie verhalten sich im Prinzip wie Feuer und Wasser. Sie sind miteinander nicht zu versöhnen. Hingegen stehen die beiden Hauptvarianten des Extremismus – Rechts- und Linksextremismus – nur scheinbar in einem diametralen Gegensatz. Einerseits sind sie weit voneinander entfernt, andererseits dicht benachbart – wie die Enden eines Hufeisens.«

Die Hauptvarianten Rechts- und Linksextremismus sind in diesem Sinne als Sammelbegriffe zu begreifen: Mit ihnen sollen unterschiedliche Phänomene – samt aller Gemeinsamkeiten und Differenzen – in Bezug auf die Ideologie, Organisation und Strategie unter einem Oberbegriff erfasst werden. Nach Jesse (2004: 8 f.) kann beim Extremismus zwischen alten und neuen, autochthonen und allochthonen sowie eindeutigen und nicht eindeutigen Phänomenen differenziert werden. Diese können zusätzlich nach ihren Zielen, Mitteln (Gewaltanwendung) sowie ihrem Organisations- und Intensitätsgrad unterschieden werden.³⁸ Als die wichtigsten Strukturmerkmale, sowohl rechter als auch linker extremer Phänomene, nennt Jesse (ebd.: 11 f., vgl. Backes 1989: 298 ff.) zum einen die Identitätstheorie der Demokratie, offensive und defensive Absolutheitsansprüche, Freund-Feind-Stereotypen, hohes Maß an Dogmatismus, gepaart mit einer gruppenspezifischen Ethik und fanatischem Aktivismus. Zum anderen weist Jesse (2004: 12) auf die enorme Wichtigkeit der Akteursebene hin, auf der im Falle der analysierten Bewegungen, zwischen den Mitgliedern der jeweiligen Bewegungen, ihren AnhängerInnen sowie einem extremistischen Einstellungspotenzial, auch in der Mitte der Gesellschaft differenziert werden muss. Zentral für die vorliegende Analyse sind überdies die Vielgestaltigkeit und die Zersplitterung der extremen Phänomene. Dabei sind die Grenzen zwischen den noch demokratischen und bereits extremen Gruppierungen nicht starr oder undurchlässig und es kann auf beiden Seiten des soziopolitischen Spektrums – trotz theoretischer Abgrenzungskriterien – Grenzfälle geben, bei denen eine Durchmischung sowohl innerhalb einer Extremismusgruppe als auch von extremistischen mit nichtradikalen Kräften stattfindet.

38 | So Jesse (2013: 509): »Zu den Zielen: Mit Linksextremismus ist jene Spielart des Extremismus gemeint, die alle gesellschaftlichen Übel auf die kapitalistische Klassengesellschaft zurückführt (Kommunismus) oder die generell jede Form der Herrschaft ablehnt (Anarchismus). Unter Rechtsextremismus fallen umgekehrt jene Strömungen, die strikt antiegalitär sind – entweder stärker rassistisch oder stärker nationalistisch ausgerichtet. Zum Intensitätsgrad: [Hier, A. B.] ließe sich etwa zwischen einem harten Extremismus [...] und einem weichen Extremismus [...] differenzieren. [...] Zur [Organisation, A. B.]: Während Parteien gut organisiert sind und in aller Regel keine Gewalt anwenden, ist dies bei den Formen des subkulturellen Extremismus häufig umgekehrt.«

Ausgewählte AktivistInnen der hier analysierten rechts- und linksgerichteten Bewegungen bezeichne ich in diesem Zusammenhang als Rechts- oder Linksextremisten³⁹, für die es Feindbilder gibt, die sich decken, wie etwa das politische System oder Kapitalismus (z. B. *Autonome Nationalisten* und *Antifa Polen*) und die mit diesen Feindbildern gleiche beziehungsweise ähnliche Protestpraxen verbinden. Andererseits gibt es aber auch Feindbilder, die völlig anders sind, wie etwa die Fremden (z. B. *Allpolnische Jugend* und *Squat-Bewegung*), die (nicht) bekämpft werden müssen. Interessant dabei ist die Tatsache, dass sich Rechts- oder Linksradikale, wie immer sie sich im gesellschaftspolitischen Spektrum verorten mögen, nur in Ausnahmefällen als Extremisten wahrnehmen, was der Publizist Adam Szostkiewicz (2009) treffend beobachtet:

»Radikale bezeichnen sich selbst sehr selten als Radikale oder Extremisten. Ebenso bestreiten Neofaschisten, sie seien Neofaschisten und die Linksradikalen, dass sie Linksradikale seien. Sie bevorzugen es sich als kompromisslose Verteidiger der Tradition, des Christentums, der Meinungsfreiheit, der Armen und Ausgeschlossenen zu präsentieren. Es sind ihre Gegner, die sie als Radikale oder Extremisten [...] beschreiben. Auf diese Art und Weise streben sie danach – meines Erachtens zu Recht – die Extremisten mit der Überzeugung zu demaskieren, dass zum Wohle der Demokratie und damit die Bürger nicht vom Schein geträgt werden, die Dinge beim Namen genannt werden sollten.«

Auf diese Art und Weise fügen sie sich im Sinne der von Laponce (1981), Bobbio (1994) und Mouffe (2007) postulierten Recht-Links-Spaltung des gesellschaftspolitischen Spektrums, in die Freund-Feind-Konstruktion der polnischen Protestlandschaft ein. Die Existenz rechts- und linksextremer Bewegungen im postkommunistischen Polen bedeutet somit in Anlehnung an die Definition von Jesse (2004, 2013) nicht nur eine Bedrohung der Demokratie, sondern auch eine Herausforderung für die demokratischen Kräfte in Polen, die in Anbetracht ihrer Präsenz offensiv ihre Werte begründen müssen.

Die Thematik des gesellschaftlichen Protests und sozialer Bewegungen wird seit Langem von der Wissenschaft untersucht und beschrieben. Damit reiht sich die präsentierte Arbeit in eine umfangreiche Liste internationaler, interdisziplinärer Monografien, Herausgeberschaften sowie wissenschaftlicher Artikel über sozialen Protest ein. Dabei wird die Problematik des Protests und der Bürgerpartizipation aus diversen wissenschaftlichen Perspektiven beleuchtet. Dazu zählen einerseits Publikationen, die sich mit Protestkulturen und diversen Protestformen im Allgemeinen beschäftigen. So tut sich dem Leser mit *go.stop.act! Die Kunst des kreativen Strassenprotests. Geschichten – Aktionen – Ideen* (Amann 2005a) eine mit internationalen Belegen fundierte Chronologie der Protestkultur und ein interdisziplinäres Lexikon des Widerstandspotenzials auf. Die Publikation *Kommt herunter, reißt euch ein ... Eine kleine Geschichte der Protestformen sozialer Bewegungen* (Schönberger/Sutter 2009a) beschreibt aus kulturwissenschaftlicher Perspektive die wechselvolle Geschichte der Aktionsformen und Protestpraxen sozialer Bewegungen und ihrer Kommunikations- und Handlungs-

39 | Dem Duden-Wörterbuch: <http://www.duden.de/suchen/dudenonline/extremist> (11. 1. 2015) zufolge ist ein Extremist ein »(politisch) extrem, radikal eingestellter Mensch« und als extremistisch wird eine »extreme, radikale (politische) Einstellung« bezeichnet. In Anlehnung an Eckard Jesse und Tom Thieme (2011) verwende ich daher die Begriffe »Rechts-/Linksextremismus« und »Rechts-/Linksradikalismus« synonymisch. Zum Rechts- und Linksextremismus in Europa siehe Knütter/Winckler 2002, Kolls/Spöhr 2010.

muster seit dem 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart. *Protest Cultures. A Companion* (Fahlenbrach et al. 2016) ist wiederum ein interdisziplinärer Ratgeber über Protestkulturen und Aktionsformen, der gleichzeitig den aktuellen Forschungsstand beleuchtet und mögliche weiterführende Forschungsfelder erörtert.

Andererseits umfasst der Forschungsstand auch Werke, die sich den Protestkulturen und Inszenierungsformen im globalen Kontext anhand ganz konkreter empirischer Fallbeispiele widmen, um nur einige aus jüngster Zeit stammende Beispiele zu nennen. In *Occupy. Räume des Protests* (Mörtenböck/Mooshammer 2012) werden die Schauplätze, Perspektiven und Methoden des globalen Widerstandes aus der Perspektive visueller Kultur beleuchtet. Die Arbeit *Protest als Ereignis. Zur medialen Inszenierung von Bürgerpartizipation* (Ertl 2015) widmet sich aus der Perspektive von Partizipationsforschung sowie Diskurs- und Medienanalyse einer vergleichenden Analyse der medialen Protestberichterstattung und dem Verhältnis von Medien und Protest. Die Studie *Vergnügter Protest. Erkundungen hybridisierter Formen kollektiven Ungehorsams* (Betz 2016) liefert ethnografische Einblicke in die Mobilisierung, Praxis und Hybridisierungsstrategien von öffentlichen Ereignissen zwischen Protest und Vergnügen. Eine detaillierte Untersuchung der Strategien sozialer Bewegungen in Spanien im Kontext der Eurokrise stellt die Publikation *Krisenproteste in Spanien. Zwischen Selbstorganisation und Überfall auf die Institutionen* (Huke 2016) dar. Mit *Macht, Politische Kultur, Widerstand. Studentischer Protest an der Universität Kiel* (Tauschek 2016) vertieft der Autor mit Hilfe kulturwissenschaftlicher Analyse den studentischen Protest an der Christian-Albrechts-Universität Kiel seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges bis in die unmittelbare Gegenwart.

Auch die polnische Protestpraxis wird wissenschaftlich erforscht, wobei sich das Interesse hauptsächlich dem sozialen und politischen Wandel in der Kommunismus-Ära oder der Umbruchphase widmet. Zum einen analysiert die Autorin von *Theatraler Protest und der Weg Polens zu 1989. Zum Aushandeln von Öffentlichkeit im Jahrzehnt der Solidarność* (Szymanski 2012) unter dem Aspekt der Performanz und Theatralität in einer interdisziplinären Studie den Zusammenbruch des Kommunismus in Polen. Im Zentrum der soziologischen Untersuchung *Polnischer Protest. Zur pragmatischen Fundierung von Theorien sozialen Wandels* (Dietz 2015) stehen wiederum zwei wichtige Arbeiterbewegungen in der PRL. Bei *Rebellious Civil Society. Popular Protest and Democratic Consolidation in Poland, 1989–1993* (Ekiert/Kubik 1999) wird ein soziopolitischer Blick auf die Prozesse der demokratischen Konsolidierung und zivilgesellschaftlichen Partizipation in den ersten Jahren nach 1989 präsentiert.

Zum anderen können Publikationen genannt werden, die sich mit der Entwicklung der polnischen Zivilgesellschaft und Protestkultur im Rahmen der Transformation nach 1989 beschäftigen. Am Beispiel der Antiglobalisierungsbewegung sowie der Schwulen- und Lesbenbewegung wird dem Leser in *Freiheit, Gleichheit, Verschiedenheit. Neue soziale Bewegungen in Polen zu Beginn des 21. Jahrhunderts* (Krzemiński 2006) eine soziologische Analyse der mit der Transformation entstandenen neuen sozialen Bewegungen geboten. Die kulturwissenschaftlichen Arbeiten *Polens Andere. Verhandlungen von Geschlecht und Sexualität in Polen nach 1989* (Keinz 2008) und *Anarchie ist die Mutter der Ordnung. Alternativkultur und Tradition in Polen* (Schwell 2005) beleuchten anhand ausgewählter Beispiele die Problematiken, Alltagskulturen und Praktiken der LGBT-Bewegung und der anarchistischen Subkultur. *Nationalismus und Hegemonie. Der Fall Allpolnische Jugend* (Wrzosek 2010) ist wiederum eine

gut fundierte, interdisziplinäre Studie des polnischen Nationalismus am Beispiel der *Allpolnischen Jugend*.

In Anbetracht des dargestellten Forschungsstandes verortet sich die präsentierte Arbeit in der Tradition kulturwissenschaftlicher Analysen mit interdisziplinären Referenzen. Durch die bis dato nicht vorhandene Zusammenstellung polarisierender Bewegungsfamilien und eines kulturwissenschaftlich-praxeologischen Blicks auf die (Trans-)Formation der kulturellen Repräsentationen und Inszenierungspraxen, leistet die vorliegende Studie einen Beitrag zur Protest- und Transformationsforschung in Polen nach der Wende von 1989.

1.3 HABITUS, PRAXIS UND REPRÄSENTATIONEN IM ÖFFENTLICHEN RAUM. ZIELSETZUNG UND FORSCHUNGSFRAGEN

Dem präsentierten Dissertationsprojekt liegt die kulturwissenschaftliche Herausforderung einer Ethnografie der Gegenwart zugrunde, in der die Akteure der untersuchten sozialen Bewegungen komplexe kulturelle Phänomene widerspiegeln. Meine Aufgabe als Ethnologin besteht darin, den gesellschaftlich festgelegten Code, den symbolischen Gehalt dieser Phänomene zu entschlüsseln. Wegweisend für das Verständnis der vorliegenden *multi-sited-ethnography* (Marcus 1995, Falzon 2009) der sozialen Bewegungen erscheint das Konzept von »Kultur als Praxis« (Hörning/Reuter 2004a). Kultur zeigt sich in diesem Zusammenhang »in Aktion« und wird als vielschichtiger Prozess mit sozialen Asymmetrien auf der Makro- und Mikroebene der postkommunistischen Gesellschaft untersucht. Ihre Analyse fokussiert sich auf die dynamische Natur der Repräsentationen und Inszenierungen kultureller Vielfalt sozialer Bewegungen sowie auf die im Rahmen der Protestkommunikation (re-)produzierten und (re-)kontextualisierten Protestformen und Praxen der Konfliktparteien. In diesem Sinne sind die analysierten Bewegungen prozesshaft-dynamische Kulturphänomene, die zugleich – in Anlehnung an Manuel Castells (2001) – auch netzwerkartige Akteure des gesellschaftspolitischen Spektrums in Polen darstellen. Als solche versuchen sie sich in dem von den Prozessen der »Europäisierung« (Roth 2006) und »Glokalisierung« (Robertson 1998) mitbestimmten »polnischen Kontext mit seinen spezifischen kulturellen Gegebenheiten und Normen, einen im Bourdieu'schen (1974) Sinne verstandenen Habitus zu schaffen sowie Repräsentationsformen und Inszenierungspraxen zu entwickeln, die ihrem Selbstverständnis gerecht werden und mit denen sie (trans-)national ihre Identitäten konstruieren und vermitteln können.

Vor diesem Hintergrund besteht die erste zentrale Forschungsfrage des präsentierten Dissertationsprojekts in dem Anfertigen – mittels eines breit angelegten methodischen Forschungsdesigns – einer möglichst »dichten Beschreibung« (Geertz 1983b) der polnischen Protestlandschaft. Der Frage nach ihrer von Vielschichtigkeit und Disparität gekennzeichneten Spezifik sowie ihrem Einfluss auf die gesellschaftspolitischen Alltagswelten nach 1989 wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Dabei lautet die Hauptthese, dass die polnischen sozialen Bewegungen im Rahmen ihres Offline- und Online-Aktivismus auf transnational verbreitete Formen und Praxen zurückgreifen und diese um spezifisch polnische Traditionen und Symboliken, Denkmodelle und Rhetorikern ergänzen, die auf einer kulturellen Achse zwischen Rechts und Links angedockt sind. Überdies dienen sie als Spiegel der Orientierungskämpfe um den Gehalt der Diskurse und die Bestimmung gesellschaftspolitischer Legitimationen. Ausschlag-

gebend für die Gewichtung der jeweiligen Strömungen sind ihre Größe, Vernetzung und Mobilisierungskraft, ihre Präsenz in den öffentlichen Debatten und wie sie diese mit Hilfe ihrer Repräsentation beeinflussen, verändern oder dominieren. Somit fungieren die analysierten sozialen Bewegungen nicht nur als kulturelle Ornamente der Transformation, sondern vielmehr als Katalysatoren der gesellschaftlichen Mobilisierung, des soziopolitischen Wandels und der Herausbildung von Antithesen und Leitmotiven der polnischen Nach-Wende-Kultur.

Essenziell bei der Analyse der sozialen Bewegungen ist – neben dem Profil sowie der Verortung im Rahmen des Rechts-Links-Kontinuums – das Repertoire der in Offline- und Online-Räumen präsenten kulturellen Repräsentationen. Dazu zählen ikonografische und linguistische Ausdrucksformen, Demonstrationen, milieuspezifische (Ver-)Kleidung, Cyberaktivismus sowie popkulturelle Medien wie etwa Street-Art oder Musik. Diese sind Produkte der alltäglichen »Repräsentationspraxis« (Welz 1996: 84) – oder wie es Karl H. Hörning und Julia Reuter (2004a) ausdrücken – des *doing culture* der jeweiligen Bewegungen, die je nach Darstellungs- und Inszenierungsweise den Konventionen der audiovisuellen, performativen, emotionalen und medialen Herstellung, Vermittlung und Rezeption folgen. Ihr Ziel besteht dabei darin, die zwischen den jeweiligen polarisierten Bewegungsfamilien bestehenden Differenzen und Asymmetrien aufzuzeigen und eine mediale Rahmung der Bewegungen mit allen dazugehörigen gruppenspezifischen Spielräumen und Beschränkungen zu schaffen. Des Weiteren liegt die Aufgabe dieser Arbeit in der Entschlüsselung der Ideologien und Handlungsmuster, die diesen Bewegungen in ihren Alltagswelten zugrunde liegen beziehungsweise von ihnen erzeugt werden. Gleichzeitig soll darauf hingewiesen werden, dass die analysierten Bewegungsfamilien im Laufe der Transformation zum wichtigen Element des kulturellen Gedächtnisses (Assmann 1992) der Polinnen und Polen geworden sind, was am Beispiel ihrer Präsenz als Leitmotive und Antithesen der Popkultur besonders sichtbar wird.

Die zweite zentrale Frage der vorliegenden Arbeit soll – ausgehend von der Skizze der Protestlandschaft – Rückschlüsse auf das gesellschaftliche Gesamtklima, die Kondition der polnischen Gesellschaft und ihre Einbettung in einen breiteren (trans-)nationalen Kontext ermöglichen. Das Ziel dabei besteht darin, mittels eines kulturwissenschaftlichen Blicks vom extremen »Tellerrand« der gegenwärtigen Protestlandschaft in Polen, die Spezifik und die Spaltung zwischen den rivalisierenden und komplementären Einstellungen und Lebensweisen auf der Makro- und Mikroebene der sich transformierenden polnischen Gesellschaft zu beleuchten. Hier lautet die These, dass angesichts aktueller europäischer Entwicklungen, Polen in Bezug auf die Rolle und Stärke nationalistischer Tendenzen, die sich unter anderem in der »Veralltäglichung des Nationalen« (Götz 2000) manifestieren, keine Alleinstellung genießt. Was jedoch als Besonderheit in diesem Zusammenhang gelten könnte, ist der bereits angesprochene enorme Einfluss des Religiösen und der Kirche auf die gesellschaftspolitischen Entwicklungen in Polen und somit die deutliche ideologische und oft organisatorische Überlegenheit der rechts- über den linksorientierten Bewegungsfamilien.

Als Ethnologin, die dank ihres kulturwissenschaftlichen Blicks die schwierige Rolle der Interpretin ihrer eigenen Gesellschaft übernimmt, konzentriere ich mich im Sinne des »whole way of life«⁴⁰ auf eine kritische Beobachtung und Analyse der bereits an-

40 | Der britische Kulturtheoretiker Raymond Williams (1958: 325) entwickelte mit seinem »whole way of life«-Ansatz einen neuen ethnologischen Kulturbegriff: »Yet a culture is not only a body of intellectual and imaginative work, it is also and essentially a whole way of life.« Mit der Formulierung »a whole way of life«

gesprochenen Risse und Brüche in der polnischen Gesellschaft. Dabei liegt mein Fokus auf dem zeitlich-räumlichen Referenzrahmen sowie den Ideologien und Diskursen mit ihren innewohnenden Denkschemata und Werten. Die in den öffentlichen Debatten und Medienberichten präsenten Begriffe wie »national«, »konservativ«, »religiös-klerikal«, »proeuropäisch«, »liberal« oder »antifaschistisch« spielen in der vorliegenden Ethnografie des Protests eine wesentliche Rolle bei der Markierung, Kategorisierung und Abgrenzung bestimmter sozialer Gruppen und Milieus, auch wenn sie nicht immer von den als solche beschriebenen Individuen oder Gruppen genauso reflektiert und zugeordnet werden. Letztendlich versucht die vorliegende Arbeit mittels einer *multi-sited ethnography* die verschiedenen ideologischen Referenzrahmen und kulturellen Codes der Akteure als »moving targets« (Welz 1998) zu untersuchen, unter welchen Bedingungen sie sich transformieren, welche kulturellen Repräsentationen sich daraus für den Zustand der Gesellschaft ergeben und in welchem Maße sie zum Abbild der gesellschaftlichen Befindlichkeiten im Nach-Wende-Polen werden.

In Anbetracht der Komplexität der Themenfelder, der Vielzahl des Quellenmaterials sowie deren Auswertung im Hinblick auf die zentralen Forschungsfragen erhebt die vorliegende Arbeit keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder Repräsentativität. Das Ziel der Analyse besteht vielmehr in der Kontrastierung der extremen Protestströmungen anhand ausgewählter Fallbeispiele und zugleich in ihrer soziokulturellen und diskursanalytischen Kontextualisierung auf (trans-)nationaler Ebene. Im Endeffekt soll eine Art Vademekum des polnischen Protests entstehen, das soziale Bewegungen und ihre Protestpraxis anhand ausgewählter Medien und Beispiele kritisch analysiert und als Wegweiser dienen kann, für diejenigen, die sich auf eine Reise durch die polnische Landschaft des Protests begeben.

1.4 DIE ERFORSCHUNG DER PROTESTLANDSCHAFT IM ÜBERBLICK. DIE GLIEDERUNG DER ARBEIT

Der Argumentationsstrang der vorliegenden Studie, deren roter Faden die Analyse der sozialen Bewegungen sowie ihrer kultureller Repräsentationsformen in Polen nach der Wende von 1989 bildet, stellt sich im Überblick folgendermaßen dar. Auf die Einleitung folgen zwei Kapitel, die dem Methodendesign und dem theoretischen Bezugsrahmen gewidmet sind. Im zweiten Kapitel wird auf die Methodologie der präsentierten Arbeit eingegangen und eine in einer multilokalen Ethnografie der Gegenwart verortete Untersuchungsperspektive etabliert. Zu diesem Zweck werden erstens die Feldkonstruktionen, Zugänge und Eingrenzungen einer in urbanen und virtuellen Räumen angedockten kulturwissenschaftlichen Arbeit erörtert. Zweitens werden die Selbst- und Fremdpositionierungen einer in ihrem eigenen Land und in extremen Milieus forschenden Ethnologin herausgearbeitet. Drittens werden die methodische Vorgehensweise mit den Schwerpunkten Diskurs- und Dispositivanalyse, teilnehmende Beobachtung und qualitative Interviews präsentiert. Im dritten Kapitel wird der Untersuchungsgegenstand in den interdisziplinären Kontext der Protestforschung gestellt. In drei aufeinanderfolgenden Schritten erfolgen das theoretische Framing und die termi-

definiert Williams Kultur als Prozess und richtet gleichzeitig den Forschungsfokus auf die Gesamtheit kultureller Praktiken. Die Kulturkonzeption von Williams ist damit eine erfahrungsnahe und Kultur wird nicht ideologisch oder elitär vordefiniert.

nologische Kontextualisierung. Zum einen werden Konzepte und Rahmenbedingungen kollektiver Aktionen aber auch interdisziplinäre Typologien sozialer Bewegungen sowie Ebenen, Formen und Funktionen gesellschaftlichen Protesthandels behandelt. Zum anderen wird der Stadt- und Straßenraum sowie der Cyberspace als Protesträume thematisiert, um anschließend das Repertoire der Formen und Praxen sowie die Instrumentarien ethnografischer Analyse wie Ritualisierung, Theatralisierung, Performativität, Medialisierung und Visualisierung zu präsentieren.

Im dritten Kapitel erfolgt die geschichtliche und soziokulturelle Kontextualisierung der polnischen Gesellschaft und Protestlandschaft nach 1989. Problematisiert werden neben den Diskursen über die polnische Identität und nationale Kultur auch die Eckdaten des postkommunistischen Wandels. Dazu gehören der Übergang von der PRL zur demokratischen Polnischen Republik und der EU-Beitritt Polens, der marktwirtschaftliche Wandel, die Transformation der politisch-medialen Landschaft, die Bedeutung der Religiosität und des Patriotismus sowie die Entwicklung der Zivilgesellschaft und sozialer Partizipation.

Beide darauffolgenden Kapitel gehören zum empirischen Analyseteil der vorliegenden Studie. Im fünften Kapitel wird ein Querschnitt durch die polarisierte polnische Protestlandschaft präsentiert. Es folgt eine umfassende Darstellung aller vier Bewegungsfamilien. Im Zentrum dieser Präsentation steht zum einen die Verortung der jeweiligen Bewegungen, NGOs oder Netzwerke auf der Rechts-Links-Achse und zum anderen eine detaillierte Darstellung des Profils der Gruppen. Dazu gehören Angaben zur Entstehungsgeschichte und der historischen Verortung der Milieus, der sozialen Zusammensetzung, der Mitgliederzahl und den Inhalten sowie den primären Medien, Aktionsräumen und Protestformen. Im anschließenden, sechsten Kapitel, findet eine umfangreiche Kontextualisierung und Analyse der Protestformen und Praxen anhand ausgewählter Beispiele statt. Dabei werden Symboliken und Sprache, kulturelle Praktiken im urbanen Räumen (Demonstrationen, Happenings, Styling) sowie im virtuellen Raum (Informationsplattformen und soziale Netzwerke) und abschließend popkulturelle Medien (Plakat, Street-Art, Musik) hinsichtlich ihres antithetischen Charakters und Leitmotivpotenzials kritisch analysiert und kommentiert. Um die Analyse visuell zu stützen, werden im fünften und sechsten Kapitel Abbildungen in Form von mehreren Bilderkonvoluten präsentiert.

Im siebten Kapitel erfolgen dann eine synthetisierende Zusammenfassung der Ergebnisse und der Versuch einer Auseinandersetzung mit der im Kontext der anhaltenden polnischen Transformation gestellten Frage *Quo vadis, Polonia?* Die Fragestellung bezieht sich einerseits auf die Protestbewegungen und ihre kulturellen Repräsentationsformen. Andererseits auf die Kondition der polnischen Gesellschaft seit 1989 und die aktuellen gesellschaftspolitischen Krisen und Entwicklungstendenzen.

Die vorliegende Studie verfügt zusätzlich über einen umfangreichen Anhang. Dieser besteht aus einem Sekundärquellenverzeichnis, das Printmedien und Onlinequellen umfasst. Um den Archivcharakter der Arbeit zu erhalten, wird diese um weitere, auf die jeweiligen vier Bewegungsfamilien bezogene Quellenverzeichnisse mit einer Zusammenstellung der Primärquellen und relevanter Onlineadressen ergänzt. Der Entstehungskontext entscheidet darüber, wo sich jeweils die Quellen im Literaturverzeichnis befinden. Ergänzt wird das Archiv um vier vorangehende Synopsen mit Angaben zu Akteuren, Räumen, Inhalten und Repräsentationen jeder der vier analysierten Bewegungsfamilien. Abschließend folgt ein Abbildungs- und Abkürzungsverzeichnis.

2 Eine Entdeckungsreise durch »fremde« Alltagswelten

Von Forschungsfeldern, Methodendesigns und Quellenpluralismus

People are strange, when you are a stranger.

JIM MORRISON ZIT. N. GOTTONNIK 2005: 23¹

If we have done research we all know that it is a difficult, messy, fraught, emotional, tiring and yet rewarding process; we know about all the elements involved, but how does anyone else get to know? All they usually see is the clean, crisp neatly presented finished product.

BEVERLEY SKEGGS 1995A: 2²

2.1 DIE FORSCHUNGSFELDER. KONSTRUKTIONEN, ZUGÄNGE UND EINGRENZUNGEN

Seit Bronisław Malinowskis (1979 [1922]) klassischem Forschungsparadigma hat sich die Feldforschung zur ethnologischen Methode *par excellence* entwickelt, die aber unverändert eine mögliche Bandbreite von versteckten Problemen, Risiken und Ängsten für den Ethnologen mit sich bringen kann. James D. Faubions und George E. Marcus' (2009) Überlegungen zur Bedeutung der ethnologischen Feldforschung und zur Rolle des Forschers im Feld, die sie zutreffend durch die in dem Titel ihres Buches enthaltene Feststellung *Fieldwork Is Not What It Used to Be* thematisieren, oder auch die von George E. Marcus (2006: 115) in Anlehnung an die Writing-Culture-Debatte³ gestellte

1 | Der Ethnologe Volker Gottownik zitiert das Lied *People Are Strange*, geschrieben 1967 durch den Frontman der Rockband *The Doors*, im Zusammenhang mit seinem Artikel *Der Ethnologe als Fremder. Zur Genealogie einer rhetorischen Figur*, in dem er die Problematik der Rolle des Forschers im Feld thematisiert.

2 | Beverley Skeggs ist britische Soziologin mit Forschungsschwerpunkten Feminismus und Gender Studies. Das Zitat stammt aus Skeggs Publikation *Feminist Cultural Theory. Process and Production*.

3 | Seit den 1970er Jahren kamen im Rahmen der Writing-Culture-Debatte viele Autoren (u. a. Clifford/Marcus 1986) zu Wort, die sich mit der Krise der ethnologischen Praxis beschäftigen. Diese ist vor dem Hintergrund der Auseinandersetzung um eine angemessene Darstellung fremder Gesellschaften zu sehen und

Frage *Where Have All the Tales of Fieldwork Gone?*, belegen: »[R]esearch may no longer be very ethnographic in the traditional way that it is imagined« (ebd.). Aus der sich stetig verstärkenden Modernisierung heutiger Gesellschaften resultieren zum einen neue Problematiken der gegenwärtigen Feldforschung und zum anderen eine erhöhte Komplexität der Themenfelder, so dass »fieldwork engagements and collaborations in new areas of research are far deeper and more complex than envisioned by the traditional Malinowskian paradigm« (ebd.). Der Feldforschungsprozess ist demnach von diversen, oft unvorhersehbaren (Selbst-)Verortungsstrategien gekennzeichnet und fordert von dem Forscher in besonderer Weise eine stetige Selbstreflexivität und Neudefinition seiner Rolle im Feld. Diverse Wahrnehmungs- und Zuschreibungsstrategien können im Laufe des Forschungsprozesses mit den Mechanismen der Fremd- und Selbstwahrnehmung ebenso wie Identifizierungs- und Differenzierungsprozessen einhergehen. Dabei stellen sie den Forscher vor die Herausforderung eines flexiblen, situativen und produktiven Umgangs mit Emotionen, anvertrauten Intimitäten und Subjektivitäten und nicht zuletzt mit dem Unvorhergesehenen. In diesem Sinne kann man Feldforschung und einen wissenschaftlichen Feldaufenthalt als einen verantwortungsvollen »subjektiven Erfahrungs-, Verunsicherungs- und Lernprozess« (Kaschuba 2012: 208) bezeichnen, die Ethnologie wiederum – um es mit den Worten von Michel Leiris (zit. n. ebd.: 207) auszudrücken – als »eine Wissenschaft in der sich der Forscher vielleicht persönlicher verbürgt als in jeder anderen Wissenschaft«.

Im Falle der präsentierten Ethnografie der polnischen Protestlandschaft war die Feldforschung als »Charakteristikum, Paradigma, Ideologie, Markenzeichen und zentrale Methode der Ethnologie« (Beer 2003b: 11) von einer theoretischen und methodischen Offenheit hinsichtlich einschlägiger Theorien, Perspektiven, Methodendesigns sowie zeitlichen und räumlichen Fokussierungen gekennzeichnet. Eine prägende Rolle während des Forschungsprozesses spielten induktionslogische Schritte, welche die Erkenntnisgewinnung vom Spezifischen zum Allgemeinen ermöglichen sollten. Die Präzisierung der Forschungsfragen hat sich demnach im Zuge der Auseinandersetzung mit dem Forschungsgegenstand, das heißt mit und in dem Feld geändert, so dass der Forschungsprozess nicht immer exakt planbar und vorhersehbar gewesen ist. Ein weiteres wesentliches Merkmal der Feldforschung waren diverse Methodendesigns und die damit einhergehende Methodenvielfalt, die es als empirisches Instrumentarium ermöglichte, unterschiedliche Methoden und Techniken entsprechend der verfolgten Fragestellungen zu kombinieren. Eine wichtige Grundlage dieser Forschungsstrategie war eine im Sinne des Grounded-Theory-Ansatzes (Strauss/Corbin 1996, Breuer 2010) formulierte gegenstands- und erfahrungsbezogene Theorienbildung mit dem nur teilweise und situationsabhängig einhergehendem »Gebot des intensiven Miterlebens, der partizipativen Beobachtung« (Götz 2010: 102) im Feld. Bei der dieser Arbeit zugrundeliegenden wissenschaftlichen Erkenntnisproduktion, die auf diesen methodisch qualitativen Vorgehensweisen basiert, waren Transparenz sowie Selbstreflexivität von mir als Wissenschaftlerin von enormer Wichtigkeit. Im Idealfall sollte eine ausgeprägte und verantwortungsvolle Forscher-Selbstreflexivität als ein zentrales Spezifikum der ethnografischen Praxis, den gesamten Forschungsprozess begleiten (vgl. Muckel 1996).

betont, dass trotz der kurzen Fachgeschichte der Ethnologie, sich diese in einer erkenntnistheoretischen und politischen Krise befindet. Sie skizziert den Versuch der Ethnologie, sich von ihrer kolonialen Vergangenheit zu emanzipieren und neue partizipatorische Formen des Forschens zu entwickeln. Siehe dazu u. a. Abu-Lughod 2006, Gupta/Ferguson 1997.

Nicht nur die eigene Positionierung im Feld, auch die Positionen der UntersuchungspartnerInnen, ihre Verflochtenheit sowie alle Entscheidungen des Forschungsprozesses (wie z. B. die Wahl der Methoden und Perspektiven oder die Wahl und Anzahl der GesprächspartnerInnen) mussten daher stetig hinterfragt und neu reflektiert werden.

Um den Forschungsprozess sowie die Topografie und Beschaffenheit meines Feldes näher zu beleuchten, wird im Folgenden auf seine Konstruktion, Herstellung sowie seine zeitlich-räumlichen Grenzen eingegangen. Gleichzeitig wird versucht sowohl die Arbeit als auch das Forschungsfeld, in den Kontext einer kulturwissenschaftlich anspruchsvollen und methodisch herausfordernden multilokalen Ethnografie⁴ der Gegenwart einzubetten.

2.1.1 »Ethnography on the move«. Eine multilokale Analyse sozialer Bewegungen

Vor dem Hintergrund der Globalisierung⁵ und unter Berücksichtigung des neuen Raum- und Mobilitäts-Paradigmas⁶ kritisiert George E. Marcus (1995) mit Hilfe des theoretischen Konstrukts der *multi-sited ethnography*, die stationäre Ein-Feld-Forschung und fordert, dass die Ethnologie ihren mobilen und multipel situierten Akteuren und Forschungsgegenständen folgen muss. Die Globalisierung sowie die Prozesse der »Glokalisierung« (Robertson 1998) stärken die Heterogenität der heutigen Welt, führen zum neuen Durchdenken der Gleichsetzung von Kultur und Ort. Im Gegensatz zu einer lokalen Ein-Ort-Feldforschung »geht der Forscher selbst auf Reisen, folgt bei der Auswahl seiner Untersuchungsorte dem Gegenstand bzw. den Menschen und verbringt an verschiedenen Orten jeweils kürzere und teils wiederholte ›Stippvisiten‹« (Schmidt-Lauber 2007b: 242).

Die Formulierung »auf Reisen gehen« beschreibt auch zutreffend die vorliegende multilokale Ethnografie der gegenwärtigen polnischen Protestkultur. Das Forschungsfeld veränderte sich folglich von vermeintlich isolierten zu translokalen Orten, die Forschungsobjekte waren unter diesen Bedingungen mobil, vielfältig verortet und forderten ein stetiges Reisen durch ihre Alltagswelten⁷. In diesem Sinne stellen die ana-

4 | In den letzten Jahren wird Ethnografie zunehmend zum einen als Prozess, das heißt als Datenerhebung und Beschreibung (u. a. mit Hilfe der teilnehmenden Beobachtung und Interviews im Rahmen einer stationären Feldforschung), und zum anderen als Produkt, das heißt als Darstellung (Ethnografie einer Kultur) verstanden (vgl. Breidenstein et al. 2013).

5 | Die Globalisierung betrachte ich in diesem Zusammenhang als eine überregionale Herausforderung, die das Alltagsleben auf der wirtschaftlichen, politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Ebene in Form eines Austausches von Ideen, Werten und Normen beeinflusst, seine Grenzen verschwimmen lässt und somit Konsequenzen für das Verständnis von Kultur hat (vgl. Hannerz 1996: 18).

6 | Zum Raum- und Mobilitäts-Paradigma siehe Bachmann-Medick 2006a.

7 | Der Soziologe Richard Grathoff (1978: 68 ff.) definiert den Alltag als »die konkrete und lebendige, umfangreiche Fülle der Erlebniserfahrung von Handelnden [...], die aneinander sich orientierend, auf abwesend Andere sich beziehend und auf Zukünftiges zugehend, im historischen und biografischen Bestand einer stets vorgegebenen Gesellschaft ihre Orientierung suchen und ihre Situation definieren. Der Handelnde muß in der so stets vorgegebenen Alltagswelt seine eigene Welt ausmachen. Das verlangt nach Sinnkonstruktion, nach ›sinnhaftem Aufbau‹ [denn, A. B.] Alltag ist stets bereits ›vorgegeben‹, d. h. eine in sozialen Konstruktionen (Sprache, Wissen, Sozialstrukturen) vorkonstruierte Welt [...]. Alltägliches Leben [...]

lysierten sozialen Bewegungen ein Netz von sozialen Beziehungen und Prozessen innerhalb des festgelegten analytischen Rahmens der polnischen Protestlandschaft dar, das wiederum im Kontext von translokalen und transnationalen Verflechtungen und Mobilitäten steht. Um der daraus resultierenden Heterogenität und Komplexität des Feldes gerecht zu werden, musste ich im Rahmen der vorliegenden »ethnography on the move« (Wittel 2000) als Forscherin über Grenzen hinweg agieren, die sozialen Bewegungen als kulturelle Phänomene translokal erfassen und als »traveling anthropologist« (Gordon 2010) inmitten der zeitgenössischen Mobilitätsströme eine hohe Flexibilität beweisen. Ein Beispiel aus dem Feldforschungsaltag mag diese Herausforderung genauer veranschaulichen:

»Heute beginnen die Feiertage und ich werde alle Hände voll zu tun haben. Bloß das Feldtagebuch, die Kamera und das Aufnahmegerät nicht vergessen, meine ethnologische Kompetenz wird nämlich in den nächsten drei Tagen multisensorisch auf die Probe gestellt! Am Internationalen Tag der Arbeit (1. Mai), organisieren die AntifaschistInnen ihren Marsch im Zentrum der Stadt, ich darf also auf dem Platz der Verfassung nicht fehlen. Das *Nationale Mai-Picknick* findet am Tag der polnischen Fahne (2. Mai) statt. Die *Allpolnische Jugend* organisiert mehrere Vorträge, eine Filmvorführung, Interviews und im Anschluss ein Konzert mit nationalem »Identitäts-Rap«. Absolutes Neuland für mich, ich bin wirklich gespannt was auf mich zukommt! Und am Tag der polnischen Verfassung (3. Mai) werde ich wieder in die Masse eintauchen. Der *Rosenkranz-Kreuzzug für das Vaterland* lädt nämlich zu seinem *Marsch der Patrioten* ein. Quer durch ganz Warschau! Ich erwarte eine Überfülle an weiß-roten Fahnen, Rosenkränzen, Maria- und Jesus-Ikonen sowie viele religiöse Lieder und Gebete. Das wird eine Herausforderung nicht nur für mich als Polin und Ethnologin, sondern auch für meine Füße. Ein ähnlicher Spagat zwischen Hier und Dort erwartet mich bestimmt auch im Juni während der *Parade der Gleichheit* und im November während des *Marsches der Unabhängigkeit*, auch während der Before- und After-Events sowie während der parallel stattfindenden Gegendemonstrationen. Wenn ich jetzt so überlege, wäre ein Fahrrad nicht schlecht. Genau, auf meine To-do-Liste für den nächsten Feldforschungsaufenthalt kommt: Ein Fahrrad organisieren!« (Feldtagebuch, Warschau, 1. 5. 2012)

In dieser thematischen Vielschichtigkeit des präsentierten Forschungsthemas, bestimmt durch die Felddynamik und die ständige (Trans-)Formation der sozialen Bewegungen und somit der polnischen Protestlandschaft, besteht die wichtigste methodisch Herausforderung, welche dieser Arbeit zugrunde liegt. Besonders prägend waren für den gesamten Forschungsprozess, sowohl im Offline- als auch im Online-Feld, zum einen die Konstruktion der vorliegenden Ethnografie der Gegenwart im Sinne der von dem Soziologen Jerzy Szacki (2003: 333) formulierten *histoire immédiate* und zum anderen das Serendipity-Prinzip⁸, das heißt die Offenheit für das Unerwartete und die Aufmerksamkeit für den Zufall und das Momentane. Demzufolge ist ein Ethnologe,

bezeichnet den gemeinsamen (intersubjektiven) Vollzug der Erlebniserfahrung der Handelnden [...], die aneinander sich orientierend in alltäglicher Typik den konstruktiven Übergang von einer irgendwie vorgefundenen Welt in ihre eigene Welt zu leisten haben.«

8 | Die Kulturanthropologin Ina-Maria Greverus (2002: 34) betont im Kontext des »Zufallsprinzips« die Fähigkeit des Beobachters, die Bedeutung seiner Entdeckungen, effektiv in die Erforschung der anvisierten Problematik einfließen zu lassen und verweist auf Rolf Lindners Bemerkung zum Zusammentreffen von »wissenschaftlicher Vorgehensweise (»Zufallsentdeckungen«) und wissenschaftlichem Theorem (»Wunsch nach Erfahrung«)«.

der sich einer zeitgeschichtlichen Forschung widmet, »dazu verdammt, unablässig das, was man gerade erst geschrieben hat, zu korrigieren, da die Wirklichkeit sich so rasch verändert« (ebd.). Der aus der methodischen Praxis der *histoire immédiate* und der *multi-sited-ethnography* resultierende Vorteil lag während der Feldforschung eindeutig in der Möglichkeit, die unterschiedlichen und sowohl sozial als auch geografisch oft entfernten Offline-Felder systematisch zu verknüpfen. Die Schwierigkeit ergab sich in erster Linie, bei einer insgesamt gleichbleibenden Feldforschungsdauer, aus vergleichsweise kurzen Aufenthalten in den jeweiligen lokalen Feldern. Die in der Kürze der Feldaufenthalte liegende Schwäche der *multi-sited-ethnography* soll hier aber nicht zwangsläufig als etwas Negatives betrachtet werden. Ganz im Gegenteil, eine mobile, multilokale Ethnografie der Gegenwart, wie sie hier vorliegt, wäre ohne »anthropologisch [zu A. B.] reisen« (Greverus 2002), gar nicht möglich gewesen. Somit hätten auch die für das Fachverständnis wichtigen »ethnografischen Momentaufnahmen« (Binder 2001) und die vielen empirischen Daten, nicht zusammengetragen werden können.

Die von George E. Marcus angestoßene Diskussion um die *multi-sited-ethnography*, führte zur Herausbildung unterschiedlicher Prinzipien ethnologischer Feldkonstruktion.⁹ In der vorliegenden Ethnografie der polnischen Protestlandschaft bezieht sich die Feldkonstruktion sowohl auf das körperlich während der Forschungsreisen erforschte Offline-Feld als auch auf das Online-Feld, das bereits parallel während der physischen Feldaufenthalte und noch ausführlicher vor und nach der aktiven Feldforschungsphase untersucht wurde. Dabei wurden zwei übergeordnete Feldkonstruktionen, das heißt die fallbezogene, die gemäß Marcus' (1995: 106 ff.) *follow-the-people-* und *follow-the-thing-*Prinzipien, die (Trans-)Formationen und die Praxis der kulturellen Repräsentation an verschiedenen Orten also *multi-sited* analysiert, mit der ortsbezogenen, die Orte in ihren (trans-)nationalen Entwicklung und Vernetztheit begreift. Gleichzeitig wurden zwei weitere Strategien der Feldkonstruktion miteinander verknüpft, die *follow-the-metaphor-* und *follow-the-conflict-*Prinzipien (ebd.: 108 ff.), die es erlauben, die von den jeweiligen in Konflikt zueinanderstehenden Bewegungen und AktivistInnen produzierte Zirkulation von Symbolen, Zeichen und Metaphern innerhalb der multiplen lokalen und virtuellen Felder zu untersuchen.

Aus der Vielschichtigkeit des präsentierten Themas resultierte die Notwendigkeit der Pluralität der Feldzugänge und der lokalen und virtuellen Forschungsfelder selbst. Um die Verfasstheit und die Topographie der Felder zu präzisieren und zu verdichten, wurde im Rahmen der vorliegenden Arbeit eine weitere Spezifizierung und Eingrenzung der Online- und Offline-Felder vorgenommen, auf die im Folgenden näher eingegangen wird.

9 | In diesem Kontext schlägt Marcus (1995: 105 ff.) sechs Forschungsstrategien vor, die den Menschen, den Objekten, den Metaphern, den Lebensgeschichten, dem Plot und dem Konflikt folgen sowie dem Kriterium der Verknüpfung der Felder unterliegen sollen. Dies begründet Marcus (ebd.: 105) folgendermaßen: »Multi-sited research is designed around chains, paths, threads, conjunctions, or juxtapositions of locations in which the ethnographer establishes some form of literal, physical presence, with an explicit, posited logic of association or connection among sites that in fact defines the argument of the ethnography.«

2.1.2 Die Großstadt. Urbanes Ethnografieren

Zentraler Forschungsort und gleichzeitig der Ausgangspunkt der räumlichen Topografie der vorliegenden Forschungsarbeit ist die polnische Hauptstadt Warschau. Hauptstädte fungieren im Sinne des auf Benedict Anderson (1983) zurückgehenden Konzepts der Nation als *imagined community*, das heißt als vorgestellte, begrenzte und souveräne Gemeinschaft, als »zentrale lokale Manifestationen«, als »Schaufenster der Nation« (Becker/Binder 2003: 251) und »diejenigen Städte, in denen sich die ›Geschicke‹ einer Nation in besonderer Weise verdichten, in denen Erzählungen der Herkunft und politische Selbstentwürfe symbolisch zur Darstellung gebracht werden« (ebd.).

Warschau als Hauptstadt lässt sich als »alt und neu, zerstört und wiederaufgebaut, stehen geblieben und in Bewegung, traumatisiert und träumerisch, abgebrochen und in Aufbruch, traditionell und modern« (Keinz 2008: 24) begreifen. Durch ihre bewegte Geschichte und den Status als politisches, wirtschaftliches, kulturelles und gesellschaftliches Zentrum Polens, wird Warschau im Rahmen der präsentierten Forschungsarbeit als der Sitz der Politik und Medien von einer besonderen Strahlkraft für die Transformations- und Demokratisierungsprozesse sowie die laufenden gesellschaftspolitischen Debatten im ganzen Land behandelt. Gleichzeitig ist die polnische Hauptstadt der wichtigste Handlungsraum aller vier untersuchten Bewegungsfamilien: Dort befinden sich (auch wenn nicht ausnahmslos) deren Zentren, eine Großzahl ihrer Mitglieder und dort finden die wichtigsten Protestaktionen statt. Um einen differenzierten Blick auf die heterogene Protestlandschaft zu erhalten, wurde das Forschungsfeld um weitere vier polnische Großstädte – Breslau, Danzig, Krakau und Posen – aus zwei Gründen erweitert.

Erstens, aus der geografischen Perspektive betrachtet, sind diese Großstädte in allen vier Teilen Polens situiert und erlauben damit einen differenzierten Blick in den Westen, Osten, Süden und Norden Polens, wodurch sie Raum für transregionale Vergleiche schaffen. Gleichzeitig ermöglichen diese Großstädte ihre heterogene geografische Situierung, die Vernetzung der sozialen Bewegungen und die Ausprägung der erforschten kulturellen Phänomene aus einer kontextsensiblen Perspektive effektiver zu skizzieren. Zweitens, sind die ausgewählten Großstädte repräsentative Zentren der jeweiligen sozialen Bewegungen. So ist zum Beispiel Warschau, unter anderem neben Breslau oder Białystok, ein wichtiger Handlungsraum für die national-konservativen AktivistInnen. In Krakau und Danzig sind AnhängerInnen der klerikal-religiösen Bewegungen besonders aktiv und in Warschau und Posen können die Handlungsfelder der freiheitlich-anarchistischen sowie des LGBT-Milieus besonders ausgiebig beobachtet werden.

Auf der zeitlichen Ebene begrenzt sich die Erforschung der polnischen Protestlandschaft auf den Zeitraum nach dem Zusammenbruch des Kommunismus in Osteuropa. Eben dieser Zeitraum nach der Wende von 1989, in dem sich in der jungen postkommunistischen Demokratie die Transformationsprozesse vollzogen haben oder sich zum Teil immer noch vollziehen, bildet den Rahmen der zeitlichen Topografie der Arbeit. Die Feldforschungsphase bezieht sich auf den Zeitraum 2010 bis 2015, wobei die aktiven Forschungsaufenthalte 2012 und 2013 stattfanden. Am Anfang von acht mehrwöchigen Feldbesuchen stand eine Reise nach Warschau und von dort aus wurden die vier weiteren Großstädte anlässlich ausgewählter und für die Analyse der Protestlandschaft relevanter Ereignisse besucht. Dabei waren die Anzahl und die Länge der Feldaufenthalte durch die Begrenztheit zeitlicher, organisatorischer und finanzieller Ressourcen

bestimmt. Während der Aufenthalte im Feld bezog sich die Partizipation auf diverse kulturelle Repräsentationsformen und Inszenierungspraxen der Bewegungen, unter anderem auf Demonstrationen, Debatten, Konferenzen, Konzerte, Festivals, Ausstellungen und erinnerungskulturellen Events, die im Kontext soziokultureller Handlungspraxis als »kommunikative Gattungen« (Luckmann 1988) betrachtet werden.

Ausschlaggebend für die zeitliche Topografie des Feldes war das für die Grounded Theory charakteristische Verfahren der »analytischen Induktion« (Breuer 2010: 53): Aufgrund konkreter Beobachtung und Erfahrung in Bezug auf die ausgewählten Bewegungen, wurde auf die der Arbeit zugrundeliegenden Hypothesen und Theorien geschlossen, die sich auf die Konzepte des Protests und der sozialen Bewegungen in dem spezifischen polnischen Kontext beziehen. Im Laufe der Forschung, besonders in der aktiven Feldforschungsphase, war jeder Gang ins Feld mit bestimmten, sich zeitlich an den für die untersuchten Bewegungen relevanten Ereignissen orientierenden und bereits bestehenden Vorstellungen und Konzepten über das Forschungsfeld verbunden, zum Beispiel über die *Parade der Gleichheit* oder den *Marsch der Unabhängigkeit*. Diese entstammen einerseits dem kulturwissenschaftlich-praxeologischen Zugang zu der Thematik der sozialen Bewegungen in Polen. Andererseits den persönlichen und soziokulturellen Lebenserfahrungen der polnischen Alltagswelt. Sie wurden auf deduktivem Weg abgeleitet und im weiteren Schritt, anhand der während der wiederholten aktiven Feldforschungsaufenthalte erhobenen empirischen Daten, überprüft. Eine besondere Rolle spielte dabei nicht nur die Auswahl der untersuchten Bewegungen, aber auch die Suche nach Kontrasten, Extremen und Ausnahmefällen, die Vorannahmen bestätigen beziehungsweise modifizieren würden.

Um das von Polaritäten gekennzeichnetes Forschungsfeld herzustellen, wurde im Laufe des Forschungsprozesses dreistufig vorgegangen: Zugang zum Feld, Kontaktgewinnung und Kontaktentwicklung. Als erste Stufe der Feldherstellung ist ein grober einleitender Überblick über die gegenwärtige Protestlandschaft in Polen zu nennen, dank dem – unter der Berücksichtigung aktueller kulturpolitischer und gesellschaftlicher Debatten – erste theoretische Konzepte entwickelt werden konnten. Im Sinne des »theoretischen Sampling« (Strübing 2008: 29 ff.) wurde entschieden, welche Bewegungen für meine ethnologische Studie am besten geeignet wären (Kap. 1.2). Der zweite Schritt des Herstellungsprozesses basierte auf E-Mail-Kontakt zu den AktivistInnen ausgewählter sozialer Bewegungen, die bezeichnend für die jeweiligen Bewegungsfamilien sind und die Rolle der »Zugangs-« beziehungsweise »Schlüsselbewegungen«¹⁰ im weiteren Prozess der Kontaktentwicklung erfüllten. Im dritten und letzten Schritt der Feldherstellung lag der Fokus auf der Kontaktentwicklung und der dichten zeitlich-räumlichen Analyse des Forschungsfeldes. In dieser Phase galt es Personen zu kontaktieren die als zentrale Figuren, sozusagen »Drahtzieher« des Feldes mit einschlägiger Erfahrung und Kompetenzen fungierten und die durch ihren Namen und ihre Kontakte, den Zugang zu weiteren Feldmitgliedern verschaffen konnten. Das war auch der richtige Moment um zur letzten Stufe des Prozesses der Kontaktentwicklung überzugehen. Als geeignet erwies sich die Schneeball-Methode, das sogenannte »Snowball-Sampling« (Biernacki/Waldorf 1981, Browne 2005), bei dem davon ausgegangen wird, dass ein Kontakt den anderen vermittelt. Dabei wurde stets darauf geachtet, dass

10 | Stellvertretend für die rechtsgerichteten Bewegungsfamilien waren die *Allpolnische Jugend* und die *Inthronisierungsbewegung*, insbesondere der Verein *Rose*. Das *Volontariat der Gleichheit* und die *Squat-Bewegung* waren repräsentativ für die linksgerichteten Bewegungsfamilien.

die GesprächspartnerInnen eine heterogene Gruppe bilden, um nicht Gefahr zu laufen, in ein allzu homogenes Netzwerk verstrickt zu werden.

Der bei dieser Untersuchungsstrategie entstandene hermeneutische »Zirkel des Verstehens« (Gadamer 1993) wird als eine paradoxe Denkfigur definiert: Das Einzelne ist nur aus dem Ganzen heraus verstehbar und das Ganze, auf der anderen Seite, entsteht aus dem Einzelnen. Dieses Wechselverhältnis von bereits formulierten Konzepten und den neu erhobenen und darauffolgend diese Konzepte verändernden Daten sowie die Wechselwirkung von deduktions- und induktionslogischen Denkschritten bestimmten im Falle der vorliegenden Arbeit den gesamten Datenerhebungs- und Auswertungsprozess. Obwohl es kein logisch zwingendes Abbruchkriterium¹¹ der präsentierten »hermeneutischen Zirkels« gab, war im Falle der »Zirkularität des Prozesses« (Flick 1995: 59), die in dem Grounded-Theory-Ansatz verankerte »theoretische Sättigung« (Strübing 2008: 33) ausschlaggebend. Diese trat ein, als beim wiederholten Durchlaufen der deduktions- und induktionslogischen Schritte des konzipierten Forschungsschemas, keine für die Theorieentwicklung relevanten Neuentdeckungen mehr gemacht werden konnten.

2.1.3 Der Cyberspace. Virtuelles Ethnografieren

Das präsentierte Forschungsfeld, das vor Ort in Polen physisch erforscht wurde, wird in der vorliegenden Arbeit durch ein bereits vor den Feldaufenthalten schrittweise abgestecktes und sowohl während als auch nach der aktiven Feldforschungsphase präziertes Online-Forschungsfeld ergänzt. Mit der immer stärker werden Präsenz des Internets im Alltagsleben der analysierten sozialen Bewegungen, wird die Cyberwelt¹² zum wichtigen Bereich und Treiber soziokulturellen Handelns und Wandels. Aus diesem Grund erschien es zwingend, das Internet als zunehmend wichtige medienkonvergente Einflussgröße, die viele Medien wie Text, Bild, Fotografie, Zeitung oder Film in sich vereint, in das Forschungsdesign zu integrieren. Dabei wurde die Frage nach der Form und Bedeutung teilnehmender Beobachtung im Rahmen einer fallorientierten »multi(web)sited« (Koch 2014: 369) angelegten Ethnografie der Gegenwart, nach der Präsenz und Rolle des Forschers in einem Online-Feld sowie nach den Grenzen dieses Feldes, der Flüchtigkeit und dem Realitätsgehalt der dort produzierten Webseiten, Informationen und Aussagen gestellt (vgl. ebd. 368).

Bei der ganzen Fülle an Informationen und Interaktionen in dem World Wide Web, war es ausschlaggebend das Feld plausibel einzugrenzen, in die Forschungsperspektive und Fragestellung einzubetten sowie die Inhalte und Interaktionen, nicht unabhängig vom soziokulturellen Kontext, in dem sie produziert und verwendet werden, zu ethno-

¹¹ | Als zusätzliches Abbruchkriterium griffen hier auch forschungspragmatische Gesichtspunkte, das heißt der Endpunkt der präsentierten Forschungsarbeit richtet sich nach Kriterien erreichter Erkenntnisgewissheit, war aber zugleich zeitlichen Gründen und der Dynamik der sich verändernden Forschungsfeldes geschuldet.

¹² | Die »Cyberwelt«, »Cyberkultur« oder der »Cyberspace« sind Begriffe die in erster Linie dank des amerikanisch-kolumbianischen Kulturanthropologen Arturo Escobar (1994) und des französischen Internet-Theoretikers Pierre Lévy (2001) Einzug in den kultwissenschaftlichen Diskurs gefunden haben. Sie beziehen sich aufs Internet und andere Formen elektronischer Kommunikation (vgl. Morton 2001). In der vorliegenden Arbeit werden sie auch ausschließlich in Bezug aufs Internet als Medium und Raum verwendet (Kap. 3.2.2).

grafieren. Um eine kohärente und sinnvolle Feldforschung zu gewährleisten, wurde das Online-Feld auf die Analyse von drei Website-Typen begrenzt, die durch ausgewählte Ereignisse, den Zeitraum von 2010 (Katastrophe von Smolensk am 10. 4. 2010) bis 2015 (PiS-Sieg bei der Parlamentswahl am 25. 10. 2015) abdecken. Darunter sind die Homepages der Bewegungsorganisationen, ihre Facebook-Profile (auch einschlägige Eventseiten) sowie die für die jeweiligen Bewegungen relevanten Info-Portale.¹³ Aufgrund des enormen Einflusses sozialer Medien auf das Alltagsleben der AkteurInnen, wurden diese als Aushängeschilder und Informationsfundgrube der jeweiligen Bewegungsorganisationen und dadurch die wichtigsten virtuellen Anlaufstellen in das untersuchte Feld integriert. Die Wahl fiel auf Facebook¹⁴ als das weltweit populärste soziale Netzwerk, das als eine medienkonvergente Mischung aus Micro-Blogging und audiovisueller Netzwerkplattform, eine enorme Dichte an Informationen und diversen Daten lieferte. Zusätzlich zu den Facebook-Profilen wurden auch einige weitere Facebook-Seiten beobachtet, die für das Forschungsthema und die Fragestellung aufschlussreich waren, primär in Bezug auf bewegungsrelevante Interaktionen und visuelles Material wie Fotos, Meme, Videos et cetera. Entsprechende Event-Webseiten auf Facebook, unter anderem des *Marsches der Unabhängigkeit* und der *Parade der Gleichheit* als der größten konträren Demonstrationen in Polen, die bei der Suche nach bewegungsrelevanten Informationen regelmäßig gesichtet wurden, werden als ergänzende Online-Zugänge betrachtet.¹⁵ Die Auswahl der bewegungsrelevanten Seiten und Info-Portale erfolgte zum einen aufgrund der Empfehlung der InterviewpartnerInnen und zum anderen aufgrund der eigenen Online-Recherchen und der auffallend starken Präsenz der ausgewählten Seiten in der bewegungsrelevanten Cyberwelt. Die Webseiten und Info-Portale erlaubten einen tiefen Einblick in die Organisationsstruktur und Programme (Mitgliederpotenzial, Veranstaltungen, Aktionen), lieferten Informationen über die Geschichte der jeweiligen Bewegungsorganisationen oder Netzwerke, die Finanzierungswege sowie die translokale und transnationale Vernetzung. Auskunft über die Bedeutung, die dem Internet als Kommunikationsmedium beigemessen wird, sowie das Verhältnis zu weiteren Medien (Pressearchive), konnte den Hinweisen auf aktuelle Events sowie den Pressemitteilungen entnommen werden. An den Internetauftritten konnte auch häufig abgelesen werden, an welches Publikum sich die Internetportale richten und Rückschlüsse auf die Zielgruppen gezogen werden, an die sich die jeweiligen NGOs, Organisationen oder Netzwerke (nicht) wenden möchten. Diese Formen der Imagebildung und virtuellen Darstellung alltagskultureller Phänomene werden im Kontext der vorliegenden Arbeit als wichtige Materialquelle betrachtet.

13 | Für eine vollständige Zusammenstellung der wichtigsten Homepages, Facebook-Profile und Info-Portale aller vier Bewegungsfamilien sowie weiterführender Webpräsenzen siehe den Anhang (Kap. 9.2.1.3, 9.2.2.3, 9.2.3.3, 9.2.4.3). Bei einigen Facebook-Profilen (u. a. der national-konservativen und freiheitlich-anarchistische Bewegungsfamilie), die während der Feldforschungsphase durch Facebook gesperrt wurden, wird die letzte verfügbare Version angegeben. Falls eine Bewegungsorganisation keine allgemeine Homepage oder kein Facebook-Profil besitzt, werden die Webpräsenzen der wichtigsten AkteurInnen im Rahmen des jeweiligen Netzwerkes genannt.

14 | Zur kulturwissenschaftlichen Perspektive auf Facebook siehe Kneidinger 2010, Miller 2012.

15 | Siehe die Webpräsenzen beider Events: *Marsch der Unabhängigkeit*: <http://www.marszniepodleglosci.pl>, <http://www.facebook.com/MarszNiepodleglosci> und *Parade der Gleichheit*: <http://www.paradarownosci.eu>, <http://www.facebook.com/paradarownosci>. Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 25. 12. 2017.

Die Nutzungszusammenhänge der genannten Webseiten als Elemente des Online-Feldes und gleichzeitig als »kommunikative Gattungen« (Luckmann 1988), bezogen sich hauptsächlich auf Unterhaltung und Abwechslung sowie Information und Mobilisierung der NutzerInnen dieser Online-Angebote. Die wichtigsten Herausforderungen der Feldforschung waren zum einen mit den bereits skizzierten Grenzen des Feldes verbunden und zum anderen mit den Fragen der Kurzlebigkeit vieler Online-Angebote (Kap. 2.3.2). Eine wichtige Rolle bei der Recherche und Archivierung der Daten spielte auch die Frage des Realitätsgehalts der Online-Inhalte, die nicht zuletzt auf dem »Konzept des Internets als Cyberspace oder als virtuelle Welt [fußten], in der frei oder weitgehend frei von den Begrenzungen materieller Dinglichkeit imaginative Kontexte entwickelt und dann erlebt werden können« (Koch 2014: 376). Nicht ohne Grund wird das Internet oft als »simulierte Wirklichkeit« bezeichnet, die als »alternative Lebenswelt zu der faktischen«, einen unbestimmten Bezug zur Wirklichkeit und eine unklare Bedeutung für das faktische Leben hat (ebd.). Im Gegensatz zu diesen Annahmen, werden hier der Realitätsgehalt und die Glaubwürdigkeit der Online-Inhalte aus kulturanalytischer Perspektive als wichtig erachtet: Die »[v]irtuellen Entitäten im Internet [...] wie andere Imaginationen, Ideen, Mythen und symbolisch erzeugte Deutungssysteme werden [als, A. B.] höchst wirksam für die Ausgestaltung des Alltags« (ebd.: 377) und somit als zentrale Gegenstände der präsentierten Forschung angesehen. Bei der Analyse des differenzierten Online-Feldes wird versucht die Wirkungszusammenhänge und die Relationen der virtuell agierenden AktivistInnen genau in den Blick zu nehmen und zu rekonstruieren, wie die von ihnen im Internet erzeugten Sinn- und Deutungssysteme auf ihren Protestalltag bezogen und in diesem wirksam repräsentiert werden, zum Beispiel welche Plakate und Flyer auf den Homepages und Facebook-Profilen der MW und des ONR vor dem *Marsch der Unabhängigkeit* 2012 online präsent waren und welche, wie und von wem während des Marsches in Warschau in die faktische Protestpraxis eingebunden wurden.

2.2 DIE FORSCHERIN. POSITIONIERUNGEN UND ZUSCHREIBUNGEN

In der fachinternen Literatur wird Feldforschung mit diversen semantischen Metaphern beschrieben für die Stichwörter wie Exil, Entfremdung, Heimatlosigkeit oder Marginalität zutreffend erscheinen (vgl. Gottownik 2005). In diesem Sinne spricht zum Beispiel der französische Ethnologe Georges Balandier (zit. n. ebd.: 24) in Bezug auf die Feldforschung von der »Technik der Heimatlosigkeit« und »kulturellem Exil«. Die Person des Ethnologen wird wiederum unter anderem als »snooping stranger« (Junker 1960: 37) oder »professional stranger« (Agar 1980) dargestellt. Der Ethnologe Volker Gottownik (2005) beschreibt die Figur des Ethnologen als Fremden in der Fremde und als Fremden in der eigenen Gesellschaft. In Anlehnung an Georg Simmels (1968 [1908]: 509) *Exkurs über den Fremden* kann die Position des Ethnologen wiederum als die eines Reisenden, eines »potenziell Wandernde[n]« beschrieben werden, der »die Gelöstheit des Kommens und Gehens nicht ganz überwunden hat« und somit in gewisser Weise eine »Einheit von Nähe und Entferntheit« verkörpert.

Diese Metaphoriken habitualisierten sich in den 1970er Jahren in der fachinternen Literatur und konnten bis Ende der 1980er Jahre beobachtet werden. Mit den gegen Ende des 20. Jahrhunderts eingesetzten gesellschaftlichen Veränderungen, die ein völlig neues Verständnis von der Feldforschung forderten, ist die Figur des Ethnologen

als Fremder fragwürdig geworden und weitgehend aus dem ethnologischen Diskurs verschwunden.¹⁶

In diesem Zusammenhang ist Rolf Lindner (1989: 22) erwähnenswert, der noch Ende der 1980er Jahre den Ethnologen als »experimentellen Randständigen« bezeichnete, trotzdem aber konstatierte, dass das Selbstverständnis des Ethnologen als fremd oder marginal und dass das Eigene und das Fremde nicht mehr getrennt zu betrachten sind. Aufgrund der soziopolitischen Veränderungen und der wechselseitigen Durchdringung von Alltags- und Expertenwissen, so Lindner (ebd.: 24 f.), konnten die Grenzen zwischen »Eigen« und »Fremd«, zwischen der Nähe und Ferne, zwischen dem Inneren und Äußeren nicht mehr scharf gezogen werden und wirkten dadurch »hoffnungslos antiquiert«. Ergänzend dazu, spricht Zygmunt Bauman (1988: 36 f.), angesichts der Zeichen der Globalisierung, von einer unvermeidbaren »universality of strangeness«. In Anbetracht dieses »Verschwindens des Fremden« kann in Bezug auf die Rolle und Position des Ethnologen von einem paradigmatischen Wechsel »[v]om Fremden zum fremden Blick« (Gottownik 2005: 36) gesprochen werden. Mit dieser metaphorischen Verschiebung wird der Wissenschaftler während seiner Feldforschung vom Outsider zum Insider, vom Beobachter zum Teilnehmer, um im Rahmen seiner »Ethnografien der Nähe« (Götz 2010), »den Standpunkt des [Anderen, A. B.]¹⁷, seinen Bezug zum Leben zu verstehen und sich seine Sicht seiner Welt vor Augen zu führen« (Malinowski 1979 [1922]: 49).

2.2.1 Die Selbstdefinition im Feld. Eine Insiderin mit »fremdem Blick«

Vor dem Hintergrund dieser Überlegungen, stelle ich fest, dass für die gesamte aktive Feldforschungsphase, die Herstellung der Kontakte sowie für meine von Klassifizierungen und Zuschreibungen bestimmten Positionierungen, das Bild von mir als Ethnologin mit Hintergrundwissen und entsprechende Sprachkenntnisse ausschlaggebend waren. Diese Selbstdefinition spielte eine sehr wichtige Rolle während der gesamten Forschung in den extremen Milieus und erlaubte es mir, mich flexibel und situationsabhängig auf den vielschichtigen und disparaten Charakter der jeweiligen Bewegungsfamilien sowie die mir entgegengebrachten Erwartungen der Feldmitglieder einzulassen.

Bereits während der Vorbereitungsphase und der Planung der Feldforschung und noch viel intensiver während der aktiven Feldforschungsaufenthalte in Polen, interessierte mich die politische Prägung und emotionale Aufladung¹⁸ der polnischen Protest-

16 | Solange sie in der eigenen Gesellschaft beziehungsweise in den Gesellschaften aus demselben kulturellen und sprachlichen Raum forschten, wurden europäische EthnologInnen mit dem Problem der Fremdheit in dieser Form und in diesem Ausmaß nicht konfrontiert. Der Volkskundler Utz Jeggle (1984b) verweist in diesem Zusammenhang auf die Möglichkeit diverser »Verständigungsprobleme im Feld«, die nicht unbedingt auf sprachliche, sondern viel mehr auf unterschiedliche milieuspezifische Codes und die daraus resultierende »Fremdheit« zurückzuführen sind. Im Falle der hier skizzierten Feldforschung gingen die meisten Verständigungsprobleme naturgemäß nicht mit sprachlichen, sondern mit bewegungsspezifischen beziehungsweise subkulturellen Unterschieden einher.

17 | Als Gründungsvater der modernen Kultur- und Sozialanthropologie meint Bronisław Malinowski (1979 [1922]) in seinem klassischen Feldforschung-Pionierwerk den »Standpunkt des Eingeborenen«.

18 | Zur Emotionalität im Kontext sozialen Protests siehe Goodwin et al. 2004, Pettenkofer 2006.

landschaft. Als gebürtige Polin bin ich davon ausgegangen, dass ich aufgrund meines kulturellen Hintergrundwissens, der Kenntnis entsprechender soziokultureller Codes und nicht zuletzt dank meiner Sprachkenntnisse¹⁹, als Wissenschaftlerin in einer vorteilhaften Position gewesen bin. Die Sprache ist ein Machtinstrument für den Forschenden, sie bestimmt die kommunikative Struktur der sozialen Beziehungen, ihre Positionen und innewohnenden Hierarchien (vgl. Bourdieu 1990b). Gleichzeitig zieht sie die Grenzen zwischen dem Forscher und der erforschten Welt, was sich im Falle einer Feldforschung vor allem dann bemerkbar macht, wenn der Forscher die jeweilige Sprache nicht (genügend) beherrscht. Vor dem Hintergrund dieser Tatsachen konnte ich mich als Muttersprachlerin im Feld frei bewegen und so gesehen selber nicht nur die sprachlichen Grenzen des Feldes festlegen. Gleichzeitig konnte ich auch, dank dieses Vorteils, meine Verletzlichkeit, die von Rolf Lindner (1981) beschriebene »Angst des Forschers vor dem Feld« sowie meine Forscher-Subjektivität, gezielter und effektiver kontrollieren beziehungsweise beeinflussen.

Rückblickend betrachtet, stelle ich fest, dass meine Position, Rolle und mein Selbstverständnis als Ethnologin im Feld auch durch den fremden Blick »eine erkenntnistheoretische Prämie« (Lindner 1989: 22) gewann. Meine Selbstdefinition und -wahrnehmung im Feld würde ich als die einer Insiderin mit »fremdem Blick«, mit einer »Außenperspektive« beschreiben, die durch die Forschung im eigenen Land zu ihren Forschungsobjekten die Beziehung einer doppelten Vertrautheit entwickeln konnte. Einerseits war ich eine Insiderin, eine Teilnehmerin, die in die Handlungsroutinen des Feldes eingeordnet wurde und die in Bezug auf kulturelle Werte, soziale Rollen und Verhaltensmuster auch alle Privilegien der emischen Perspektive nutzen konnte. Andererseits dank des Outsider-Blicks – einer seit einigen Jahren im Ausland ansässigen Wissenschaftlerin – auf die fremden Alltagswelten der Bewegungen und parallel auf die polnische Gesellschaft, war ich eine Beobachterin mit einer etischen Perspektive, die mir in vielen Feldforschungssituationen erlaubte, mehr wahrnehmen zu können und einen distanzierteren und objektiveren Blick auf die untersuchten Phänomene zu haben. In diesem Sinne kann ich in meinem Fall von einem Blick aufs Inland als Ausland sprechen, und obwohl ich als »ausgewanderte« Forscherin in das Land meiner primären Sozialisation zurückgekehrt bin, kann meine Forschung als eine »Ethnografie des Inlandes« (Rutschky 1984) beschrieben werden. Eine Ethnografie in der mir mein nicht zuletzt durch wissenschaftliche Konzepte »verfremdeter« Blick als Ethnologin es ermöglichte, von meiner eigenen Kultur, in der ich die Insider-Position genieße, und von meinen soziokulturellen Zuschreibungen, flexibel und situationsabhängig auf Distanz gehen zu können.

2.2.2 Ethnografieren in extremen Milieus. Oszillieren zwischen Selbst- und Fremdpositionierungen

In extremen Milieus zu forschen, mit den Mitgliedern sowohl der rechts- als auch linksgerichteten Bewegungsfamilien zu sprechen und sie auch in Aktion zu erleben, stellte mich vor unbekannte Herausforderungen und brachte Fragen des Vertrauens-, Interessens- und Datenschutzes mit sich. Diese sind bereits im Vorfeld der Forschung aufgetaucht, mit ihnen wurde ich während der aktiven Feldforschung in Polen konfrontiert, ganz im Sinne des auf Clifford Geertz (1988: 147) zurückgehenden ethnologischen

19 | Zur Bedeutung der Sprache für den Feldzugang und den Feldforschungsprozess siehe Senft 2003.

Verständnisses: »It is to enlarge the possibility of intelligible discourse between people quite different from one another in interest, outlook, wealth, and power, and yet contained in a world where tumbled as they are into endless connection, it is increasingly difficult to get out of each other's way.«

Aufgrund des prinzipiellen Zweifels an sozialen Selbstverständlichkeiten und der Tatsache, dass der Forscher Einblicke in Routinen und Alltagswelten seiner Forschungsobjekte erst durch seine zweite Sozialisation im Feld erlangen kann, war eine schrittweise, kontrollierte Einnahme der Innenperspektive meines Feldes der Schlüssel zum Erfolg. Da es sich bei der vorliegenden Arbeit um extreme und rivalisierende Forschungsfelder handelt, war es für mich besonders wichtig ehrlich mit meinen Feldmitgliedern umzugehen, das Thema meiner Forschung offenzulegen und auf eine objektive und nüchterne Beobachtung der analysierten kulturellen Phänomene zu setzen. Dies bedeutete in meiner Forschungspraxis einen Spagat zwischen meinen »multiplen« und »ethnografischen Ichs«²⁰. Somit auch zwischen unterschiedlichen Selbst- und Fremdpositionierungen und den Funktionen²¹ meines »ethnografischen Ichs«, insbesondere als »erfahrendes«, »teilnehmendes« und »analysierendes« Ich. Denn Personen sind nicht immer gleich, erst recht nicht EthnologInnen, die in extremen Milieus forschen. Sie stellen keine gegebenen Einheiten dar und ihr Verhalten, ihre Rollen und Positionierungen sind von der Situation abhängig und erlauben die Deutung der Feldforschung als einen interaktiven und transaktionalen Prozess (vgl. Bourdieu 1985, 1990a).

Obwohl mein Untersuchungsfeld sehr heterogen und kontrastreich ist, waren auf meiner Seite keine Ängste vorhanden, sich auf die Individuen sowie das gesamte Untersuchungsfeld einzulassen, auch wenn es immer wieder zu Situationen kam, in denen ich als polnische²² Forscherin, das Vertrauen meiner UntersuchungsteilnehmerInnen zuerst gewinnen musste. Diese paradigmatische Intimität, die bei einem so kontroversen und emotional aufgeladenen Thema, wo sehr gegensätzliche und stellenweise verfeindete soziale Formationen befragt und analysiert werden, stellte vor allem die

20 | Der Kulturwissenschaftler Michel Massmünster (2014: 524) unterscheidet hinsichtlich der Positionierung und Selbstthematizierung des Ethnologen im Forschungsprozess zwischen »multiplen Ichs«, die darauf hindeuten, dass die jeweilige Person situationsabhängig jemand anderes darstellt, und »ethnografischen Ichs«, die als Begriff die Positionierungen, Rollen und Eigenheiten einer ethnografische Forschung betreibenden Person beschreibt. Dabei sind beide »Ichs« konstruierte Einheiten, die vom soziokulturellen Kontext der jeweiligen Situationen sowie von den teilnehmenden AkteurInnen und der Relation, in der sie zueinanderstehen, abhängig sind.

21 | Massmünster (2014: 530 ff.) unterscheidet zwischen vier Funktionen des »ethnografischen Ichs«. Er betrachtet es als »Datenmaterial«, als das »erfahrende Ich«, welches Stimmungen vermittelt und subjektive Empfindungen transportiert; als »Datenerhebungsinstrument«, als »teilnehmendes Ich«, welches offenlegt, wie der Forscher vorgeht und auf welche Konzepte er sich in verschiedenen Momenten stützt; als »Pendel« zwischen unterschiedlichen Ebenen der Forschungspraxis, das heißt als »analysierendes Ich«, welches interpretierend die Ebene der Erfahrung und Abstraktion verbindet; als Instrument der Leserführung und Relativierung in Form des »schreibenden Ichs«.

22 | Da ich an einem deutschen Forschungsinstitut tätig bin, war meine polnische Nationalität in vielen Fällen der Schlüssel zum Feldzugang. Wäre ich eine deutsche Forscherin, könnte ich mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit sagen, dass aufgrund der in Polen immer noch präsenten Ressentiments gegenüber Deutschen, ich mit Zugangsproblemen in erster Linie in beiden rechtsgerichteten Bewegungsfamilien zu rechnen hätte.

Herstellung des Feldes als eine besonders anspruchsvolle und schwierige Aufgabe dar. Aber auch das weitere respektvolle und vertrauenerweckende »Sich-Durchtasten im Feld«, das intensive »Sich-Aufeinander-Einlassen«, ohne gleich als eine einerseits aus dem Westen kommende und auch mit den »Anderen« – den jeweils rechts- oder links-gesinnten AktivistInnen – sprechende »Kollaborateurin, Verräterin oder Mittäterin« (vgl. Marcus 1997) abgestempelt zu werden, war mit so einigen Schwierigkeiten verbunden. Während meiner Teilnahme an größeren Events, wie Märsche, Festivals oder Konzerte war ich praktisch »unsichtbar« in der Masse. Das Problem der Positionierung und Rollenzuschreibung traf auf diese Situationen weniger zu, als auf Einzel- und Gruppengespräche, während der ich im Mittelpunkt stand und immer eine bestimmte Rolle zugeschrieben bekommen habe.

Der Kontakt zu den Mitgliedern der klerikal-religiösen Bewegungsfamilie gestaltete sich zwar emotionsgeladen, aber weniger kompliziert, als im Falle der national-konservativen und freiheitlich-anarchistischen Bewegungsfamilie. Nach anfänglichem Misstrauen, konnte ich meine InterviewpartnerInnen fast ausnahmslos für mich gewinnen und mit ihnen ergebnisreiche Gespräche führen, auch nachdem ich offenbarte, was das Ziel meiner Analyse sei und in welchen Milieus ich als Ethnologin forschte. Charakteristisch für diese Probanden war zum einen einer Art Intention »mich zu bekehren« und auf den religiös gesehen »richtigen Weg zu bringen« und zum anderen die Freude, dass ich über diese Gruppierungen schreibe, was die Aussage von Andrzej Flaga²³ belegt: »Es freut mich, dass Sie sich für das Thema der Inthronisierung interessieren. Und vielleicht könnten Sie auch in Ihrer Arbeit für uns Werbung im Ausland machen«²⁴. In Anbetracht der Rolle einer »Promoterin«, die mir hier zugeschrieben wurde, versuchte ich meinen aus dieser Bewegungsfamilie stammenden und trotz meiner Befürchtungen, gesprächswilligen InterviewpartnerInnen, verständlich zu machen, dass ich mich über ihre Kooperationsbereitschaft freue. Gleichzeitig betonte ich aber, dass die ethischen Prinzipien meiner Forschungsarbeit es mir nicht erlaubten, parteiisch zu werden beziehungsweise für die jeweilige Bewegung zu werben. Diese Einstellung mir gegenüber hat mich zwar anfänglich irritiert, da ich mich aber mit der Ideologie dieses Milieus nicht identifiziert habe, fiel es meinem »ethnografischen Ich« nicht schwer, die für mich vorgesehene Rolle abzulehnen, das aber mit gewissem Fingerspitzengefühl, um meine GesprächspartnerInnen gegen mich nicht einzunehmen. Denn eine »sorgfältige und bewusste Handhabung der eigenen Gegenübertragungsreaktionen und Irritationen auf den Forschungsprozess wird zu einem Instrument, um einen unverstellten Zugang zur fremden Kultur, den Gesprächspartnern und deren Weltsicht zu finden« (Nadig 1989: 39).

In Bezug auf die Bereitwilligkeit zu kooperieren gestaltete sich meine Forschungspraxis ähnlich in der liberal-proeuropäischen Bewegungsfamilie, auch wenn sie in ih-

23 | In der vorliegenden Arbeit wurden die Namen aller InterviewpartnerInnen anonymisiert, mit der Ausnahme von ExpertInnen, die zum einen als identifizierbare Mitglieder der jeweiligen Bewegungen in der Öffentlichkeit bekannt sind und zum anderen zusätzlich eingewilligt haben, in der Arbeit namentlich genannt zu werden. Zu den ExpertInnen siehe Kap. 2.3.3.

24 | Andrzej Flaga (geb. 1951), Professor für Windenergie-Ingenieurwesen an der Technischen Universität Krakau, ehemaliger LPR-Kandidat für den Posten des Oberbürgermeisters von Krakau, Vorsitzender der rechtsnationalen Bewegung *Samorządna Polska* [Unabhängiges Polen] und RI-Aktivist. Er wurde am 22. 2. 2012 in Krakau interviewt.

rer thematisch-ideologischen Ausrichtung und Praxis einen offensichtlichen Gegenpol zu der klerikal-religiösen Bewegungsfamilie darstellt. Toleranz und Offenheit sind spezifisch für die LGBT-Community, auch in Polen und trotz der Tatsache, dass diese Bewegung in der postsozialistischen Gegenwart erst seit einigen Jahren wirklich Fuß fassen konnte. »Wir sehen uns dann im Juni bei der *Parade der Gleichheit!* Ich hoffe du wirst positive Bilder mitnehmen können und deine Teilnahme wird deine Forschung durch viele Eindrücke bereichern«. Diese freundliche Einladung von Jej Perfekcyjność²⁵ an der größten LGBT-Demonstration in Polen teilzunehmen, hat meine Anfangsvermutung bestätigt, dass die Bereitschaft des liberal-proeuropäischen Milieus meine Forschung zu unterstützen und mir einen bestmöglichen Zugang zum Schwulen- und Lesbenfeld in Polen zu gewährleisten, groß sein würde. Während meiner Treffen mit den LGBT-AktivistInnen herrschte immer eine lockere Atmosphäre, meine Fragen wurden ausnahmslos beantwortet und ich habe immer das Gefühl gehabt, willkommen zu sein.

Aufgrund der anhand der medialen Debatten sichtbaren feindlichen Einstellung beider Milieus zueinander war meine Beziehung zu den AkteurInnen der national-konservativen und freiheitlich-anarchistischen Bewegungsfamilie am schwierigsten und emotionalsten von allen. Beim ersten Treffen mit meinen InformantInnen und nach der Präsentation des Forschungsthemas wurde erst mal in beiden Bewegungsfamilien mit Verwunderung und Distanzierung reagiert. Piotr²⁶, ein MW-Mitglied aus Warschau, hat in unserem ersten Gespräch zuerst überrascht gelächelt und dann gemeint: »Das ist ein gewagtes Thema! Sei vorsichtig!«. Jacek Purski kommentierte während unseres Interviews meine Themawahl mit: »Du begibst dich auf dünnes Eis!²⁷, und bei meinem ersten Besuch in dem Squat *Syrena* in Warschau, hörte ich von dem Squatter Robert: »Du repräsentiert doch nur die Akademie mit ihrer analytischen Reproduktion. Wir [die SquatterInnen, A. B.] fühlen uns wie Aborigines, denn ständig will uns jemand aus der Welt der Wissenschaft »analysieren«. Dein Besuch hier wird nichts an unserer Situation und der Lage der Stadt ändern! Wozu sollte ich mich dann überhaupt auf eine Diskussion mit dir einlassen?!«²⁸

Bereits diese drei Beispiele veranschaulichen die Fremdpositionierungen und Klassifizierungen, die mir während meiner Forschungspraxis in den besagten Milieus zugeschrieben wurden und auf die meine »multiplen Ichs« situationsabhängig reagieren mussten. Robert hat sich eindeutig von mir distanziert und wollte kein Gespräch mit mir führen und da war auch die Tatsache, dass ich als Polin mit den für Polen gängigen Umgangsformen und kulturellen Codes vertraut bin, nicht hilfreich.

In bestimmten Momenten meiner Feldforschung gab es aber auch Situationen, in denen ich mich mit meinen Feldmitgliedern ausdrücklich nicht identifizieren wollte und mich von ihnen distanzierte, auch wenn ich an den von ihnen organisierten Events

25 | Jej Perfekcyjność [Ihre Perfektion], bürgerlicher Name: Mariusz Drozdowski, Alter unbekannt, Soziologin, Mitbegründerin und Vorsitzende der studentischen Organisation *Queer UW* an der Universität Warschau, Vorsitzende der Stiftung *LGBT Business Forum* und WR-Mitbegründerin. Bis 2016 war sie Pressesprecherin der *Parade der Gleichheit*. Sie wurde am 17. 1. 2012 und am 31. 5. 2012 in Warschau interviewt.

26 | Piotr (geb. 1988), Geschichtsstudent, wurde am 19. 1. 2012 in Warschau interviewt.

27 | Jacek Purski (geb. 1981), Politikwissenschaftler, Antifaschist und ehemaliger Mitarbeiter des NW-Ver eins. Er wurde am 16. 4. 2013 in Warschau interviewt.

28 | Das Interview mit Robert hat – als einziges von allen Interviews – nicht stattgefunden. Stattdessen habe ich am 1. 5. 2012 andere SquatterInnen aus den Squats *Syrena* und *Przychodnia* interviewen können.

teilgenommen habe. Ein Auszug aus meinem Feldtagebuch zu meiner Teilnahme an dem *Marsch der Unabhängigkeit* 2012 mag das veranschaulichen:

»Nun bin ich dabei! Es ist 11. November und ich stehe tatsächlich mitten drin, im Roman-Dmowski²⁹-Kreisverkehr, direkt vor dem Kulturpalast und bestaune ein Bild, das ich bis dato nur aus Medienberichten kannte. Ich habe mich auf ein Blumenbeet gestellt um das Geschehen um mich herum besser beobachten und Fotos machen zu können. Mich umgibt ein Meer aus polnischen Nationalflaggen und Fahnen mit polnischem Adler sowie anderen national-konservativen Symbolen, wie unter anderem den Emblemen der *Allpolnischen Jugend* und des *National-Radikalen Lagers*. Tausende Menschen stehen um mich herum, darunter sehr viele junge Männer mit Mützen, Schals und Jacken, bedeckt mit diversen Nationalsymbolen und Hinweisen auf ihre Fußballklub-Zugehörigkeit. Sie sind ausgestattet mit Leuchtraketen, durch die sich fast ein mystischer weiß-roter Nebel über die Menschenmasse legt. An einer Stelle erkennt man an Kreuzen, Transparenten mit Smolensk-Thematik und Standarten mit Maria-Ikonen das klerikal-religiöse Lager, gebildet von Mitgliedern der *Radio-Maryja-Bewegung* und der *Solidarischen 2010*. Aus allen Richtungen ertönt das für Fußballstadien typische Hupen. Durch das Abfeuern der Feuerwerkskörper knallt es um mich herum. Die Menschenmasse fängt an unterschiedliche Protestparolen zu skandieren: *Duma, duma, narodowa duma* [Stolz, Stolz, nationaler Stolz], *Raz sierpem, raz młotem, czerwona hołota* [Mal mit der Sichel, mal mit dem Hammer, auf das rote Gesocks einschlagen], *A na drzewach zamiast liści będą wisieć komuniści* [Und an den Bäumen werden statt Blätter Kommunisten hängen], *Roman Dmowski zbawca Polski* [Roman Dmowski der Erlöser Polens] oder *Kto nie skacze, ten pedał* [Wer nicht mit hüpf, ist eine Schwuchtel]. Ungefähr eine Stunde später, während die Polizei einen Kordon um die Marschierenden herum bildet, beginnt die Menschenmasse langsam zu marschieren. Nach einer weiteren halben Stunde kommt es zu Straßenunruhen zwischen den Nationalisten, der Polizei und anscheinend einigen Antifaschisten, die gekommen sind, um den Marsch zu blockieren. Es fliegen Flaschen und Pflastersteine durch die Luft. Es kommt zu Auseinandersetzungen zwischen den Polzisten und den Marschteilnehmern. Plötzlich beginnen die Menschen vor mir zu rennen und auch ich muss anfangen zu laufen, um mich von der Masse nicht zertrampeln zu lassen. Nach einiger Zeit bekommt die Polizei die Lage in den Griff und der Marsch kann fortgesetzt werden. Ich komme mit einem Schrecken davon, muss aber sagen, dass ich solche Bilder zwar aus den Medien kannte, auf sie aber nicht vorbereitet war und irgendwo gehofft habe, dass sie mir erspart bleiben. Nach meiner Teilnahme an der *Parade der Gleichheit* im Juni 2012, die trotz punktueller Gegenproteste, eindeutig ruhiger und friedlicher verlaufen ist, beweist der *Marsch der Unabhängigkeit* für mich, dass die Protestpraxis und Demonstrationskultur in Polen in der Tat viele Gesichter hat. Und obwohl der 11. November auch mein Unabhängigkeitstag ist, so hat mir dieser Marsch klar gemacht, dass ich mich mit der national-konservativen Ideologie und solcher Inszenierungspraxis mit all ihren teilweise gewalttätigen und fremdenfeindlichen Facetten, weder identifizieren kann noch will.« (Feldtagebuch, Warschau, 11. 11. 2012)

29 | Roman Dmowski war polnischer Politiker, einer der wichtigsten Akteure der *National-Demokratischen Partei* [Endecja] und wird in national-konservativen Milieus als Vater des polnischen Nationalismus bezeichnet und das trotz der Tatsache, dass er durch seine prorussische Haltung und panslawistische Idee mit Polen als einem Teil des von Russen dominierten slawischen Reiches, zur Spaltung der Endecja beigetragen hat. Sein wichtigster politischer Gegner war Józef Piłsudski, der erste Marschall der II. Polnischen Republik und Chef des Regierungslagers 1926–39 [Sanacja], das zur moralischen Heilung des öffentlichen Lebens der polnischen Gesellschaft aufrief. Während Piłsudski auf eine polnische Expansion nach Osten abzielte, forderte Dmowski eine Expansion Polens nach Westen um ehemals slawische, germanisierte Gebiete wiederzugewinnen. Zur Auseinandersetzung mit Dmowski und seinem politischen Werk siehe Osęka 2005, Władyka 2012a.

Meine oben beschriebene Distanzierung von den TeilnehmerInnen des Marsches aber auch die Distanzierung einiger Mitglieder der untersuchten Bewegungsfamilien von meiner Forschung, belegt, dass ich bei der Herstellung meines Feldes, hauptsächlich während der teilnehmenden Beobachtungen und der Interviews, in erster Linie Verständigungsarbeit leisten und Arbeitsbündnisse schmieden musste. Das verlief nicht ohne Probleme bei der Vertrauensbildung und nicht immer ohne Argwohn oder Ablehnung der Feldmitglieder. Ein Grund für Roberts abweisende Haltung mir gegenüber könnte darin gelegen haben, dass ich auf ihn zugegangen bin, ohne eine persönliche Empfehlung von anderen, ihm bekannten AktivistInnen vorzuweisen. Sein Misstrauen lässt sich auf die Tatsache zurückführen, dass ich in seinen Augen durchs »Herumschnüffeln« und »Auf-die-Finger-Schauen« eventuell Informationen an den ideologischen »Gegner« übermitteln könnte. Zum einen kann dieses Verhalten und die mir dadurch zugeschriebenen Positionierungen mit der Theorie der sozialen Identität und der Eigen- und Fremdgruppe-Kategorisierung von Henri Tajfel (1974) erklärt werden, die belegen, dass die Unterscheidung in Eigen- und Fremdgruppe aufgrund biologischer, historischer aber auch völlig willkürlicher Unterscheidungsmerkmale erfolgen kann. Zum anderen bietet sich als Erklärung das auf die US-amerikanische Kulturanthropologin Elisabeth Dunn zurückgehende *znajomości*-Konzept an, das insbesondere in den Ländern des ehemaligen Ostblocks auf der historischen Tradition informeller sozialer Netzwerke fußt.³⁰ Meine durch die genannten Theorien untermauerten Annahmen, die besonders auf extreme Milieus zutreffen mögen, bestätigt eine andere Feldsituation. Dank Lucyna³¹, einer während der AN-Ersten-Mai-Demonstration 2012 in Warschau kennengelernten Anarchistin und Squatterin, konnte ich ohne größere Probleme den Zugang zu einer geschlossenen SquatterInnen-Gruppe herstellen und neue InterviewpartnerInnen gewinnen. Als ich mit ihr das erste Mal den Squat *Przychodnia* besucht habe und sie mich vorstellte: »Das ist Agnieszka. Sie forscht über soziale Bewegungen in Polen. Sie ist in Ordnung, wir können ihr vertrauen«, wusste ich, dass sie als meine Kontaktperson im Sinne des *znajomości*-Konzepts, mein Einbinden in die Struktur der informellen Netzwerke der freiheitlich-anarchistischen Bewegungsfamilie ermöglichen würde. Dank ihr kam es zum Aufheben der »ideological division between [me, A. B.] and ›them« (Dunn 2004: 120) und zur Entwicklung einer vertrauensbasierten Beziehung, die darin resultierte, dass mir schrittweise die Position einer Insiderin und eines vertrauenswürdigen Mitglieds der Eigengruppe zugeschrieben wurde.

30 | Das *znajomości*-Konzept ist natürlich kein exklusiv osteuropäisches Phänomen, denn es ist auch in den westlichen Ländern präsent. Allerdings ist es dort in anderen Formen vorzufinden und hat von dem osteuropäischen Modell abweichende Verhaltensmuster hervorgebracht. Somit finden sich in den Ländern des ehemaligen Ostblocks, mit dem polnischen *znajomości*-Konzept vergleichbare und bereits umfangreich wissenschaftlich erforschte Phänomene wie zum Beispiel *blat* in Russland (Kharkhordin 1999, Ledeneva 1998). Elisabeth Dunn (2004: 119) definiert *znajomości* als »networks of horizontal exchange relationships among a certain circle of intimates« und leitet diese kulturelle Praxis von der polnischen Tradition des gegenseitigen Beschenkens und der Mangelwirtschaft in der Kommunismus-Ära ab. In Form personalisierter Kontakte und Verbindungen, vermittelt und garantiert das *znajomości*-Phänomen in erster Linie Vertrauen, Gemeinschaftssinn und Loyalität, die durch Bekannte gegenüber den Anderen garantiert werden. Zu Vertrauen in Polen und Osteuropa siehe Loew 2006, Olteanu 2005.

31 | Das Interview mit Lucyna (Alter unbekannt) und weiteren *Przychodnia*-SquatterInnen wurde am 1. 5. 2012 in Warschau durchgeführt.

2.3 DIE FORSCHUNGSMETHODIK. METHODENDESIGNS UND QUELLENVIELFALT

Den methodischen Rahmen der präsentierten Arbeit bildet die Diskurs- und Dispositivanalyse. Sie wird um halbstrukturierte, leitfadenorientierte Interviews und teilnehmende Beobachtung ergänzt, die in den bereits beschriebenen Kontext der multilokalen Ethnografie eingebettet sind. Aus der Vielschichtigkeit des vorliegenden Themas resultiert auch die Multimethodik der Zugänge, denn nur mittels eines methodischen Pluralismus konnte die Forschung der thematischen Komplexität des präsentierten Themas, als auch der geschriebene Text, der immensen multilokalen Felddynamik gerecht werden.

Vor diesem Hintergrund gewinnt der Terminus »Methodendesign« im Rahmen der präsentierten Forschung an enormer Wichtigkeit. Zu verstehen ist er in Anlehnung an James D. Faubion und George E. Marcus (2009: 26) und im Sinne des kreativen, offenen und multiperspektivischen

»design as it is defined in studio fields like art, graphic and industrial/product design, and architecture [as, A. B.] a project into collaborations, collectivities, institutional arrangements, and networks of various kinds that are not simply its objects, but are integral to the process of making knowledge out of the traditional individual, case-bounded project of fieldwork.«

Der vorliegenden Arbeit liegt demzufolge ein offenes, die Methoden situationsabhängig und fast experimentell kombinierendes Design zugrunde, das keinen Anspruch auf Repräsentativität und keine erschöpfende Analyse des Forschungsthemas beansprucht.

Auf diese Weise besteht das gesamte methodische Konzept der vorliegenden Arbeit aus mehreren Designs derselben Methoden, die oft in einer freien, flexiblen und sich im Rahmen der dynamischen Feldsituation entwickelnden Form, während der jeweiligen Feldaufenthalte variiert werden konnten. Die in diesem Kapitel präsentierten Überlegungen können daher keine kulturwissenschaftlich-praxeologische und schematisch anwendbare Methode darstellen, aber durchaus Anregungen dafür eröffnen, wie man sich dem komplexen Zusammenhang von Diskurs, Handeln und den sich daraus entwickelnden Gegenständlichkeiten im Kontext einer in Offline- und Online-Räumen angedockten multilokalen Ethnografie der Gegenwart annehmen kann.

In der präsentierten Arbeit dominieren qualitative Forschungswerkzeuge, da diese Methoden, auch wenn sie wissenschaftlich nicht unanfechtbar sind, einerseits dem methodischen Fachverständnis entsprechen. Andererseits aufgrund ihres »weich[en], behutsam[en], anschnieg[en]« (Bausinger 1988: 347) Charakters, weshalb sie – im Gegensatz zu quantitativen Methoden – eine wesentlich größere inhaltliche und methodische Flexibilität, eine tiefere Subjektivität der Ergebnisse und flexiblere interdisziplinäre Zusammenarbeit ermöglichen.

2.3.1 Diskurs- und Dispositivanalyse. Das Zusammenspiel von Sichtbarem und Unsichtbarem

In dem dieser Arbeit zugrundeliegenden Verständnis der Diskurs- und Dispositivanalyse wird auf die Theorie von Michel Foucault und Siegfried Jäger Bezug genommen. Foucault (1988: 74) plädiert dafür »Diskurse [nicht mehr] als Gesamtheit von Zeichen (bedeutungstragenden Elementen, die auf Inhalte oder Repräsentationen verweisen), sondern als Praktiken zu behandeln, die systematisch die Gegenstände bilden, von de-

nen sie sprechen«. Foucault (ebd.: 48 ff.) verweist dabei darauf, dass die Bildung und Verteilung der Ereignisse im Rahmen des Diskurses bestimmten Regeln im Hinblick auf die Formation der Gegenstände, Äußerungsmodalitäten, Begriffe und Strategien unterliegen. Diese werden von einer aus sprachlichen, nichtsprachlichen und performativen Komponenten bestehenden »diskursiven Praxis« bestimmt, sind historisch, ökonomisch und geografisch an eine Epoche gekoppelt und spiegeln ein spezifisches Verständnis der komplexen Macht-Wissen-Netzwerke wider.

In seiner kulturwissenschaftlich orientierten Theorie der »kritischen Diskursanalyse« definiert Jäger (2006: 82) in Anlehnung an Foucault den Diskurs als »Fluß von Wissen bzw. sozialen Wissensvorräten durch die Zeit«. Jäger geht es hier um die Analyse aktueller Diskurse und ihrer Machtwirkung, um das Sichtbar-Machen ihrer sprachlichen und ikonografischen Wirkungsmittel, in erster Linie aber um die »Kollektivsymbolik«³², die zur Vernetzung der verschiedenen Diskursstränge beiträgt. Diskurse üben dadurch Macht aus, da sie Wissen transportieren, das als Grundlage für individuelles und kollektives Handeln die Gestaltung der Wirklichkeit beeinflusst. Aus diesem Grund bietet es sich an, nicht nur diskursive Praxen zu analysieren, sondern auch die nichtdiskursiven sowie die Relationen zwischen diesen Elementen, den Dispositiven, die Foucault (1978b: 119 f.) als »ein [...] heterogenes Ensemble [definiert, A. B.], das [...] Gesagtes eben sowohl wie Ungesagtes umfaßt«.

Im Zusammenhang mit den präsentierten theoretischen Überlegungen beruht die vorliegende Arbeit auf einem umfangreichen Quellenkonvolut in gedruckter und digitaler Form, das mittels Dokumenten- und Inhaltsanalyse, kritisch betrachtet und ausgewertet wurde. Die hier analysierten Diskurse³³ werden als »Tableaus sozial legitimierte Wissens« (Musner 2010: 79), als »strukturierte (regelgeleitete) und strukturierende kommunikative und gesellschaftliche Praxis« (Ullrich 2008: 22) verstanden, die in einer institutionalisierten Weise an individuelle und kollektive Handlungen

32 | Ein wichtiges Verbindungselement der Diskurse ist laut Jäger (2006: 84) die »Kollektivsymbolik« in Form kultureller Stereotype, die kollektiv tradiert werden. Dank eines entsprechenden Vorrats an Symbolen, die alle Mitglieder einer Gesellschaft kennen, steht das Repertoire an Bildern zur Verfügung, mit dem man sich ein Gesamtbild von der gesellschaftlichen Wirklichkeit und politischen Landschaft machen kann, mit dem diese über einen bestimmten Zeitraum durch die Medien gedeutet wird.

33 | Die wichtigsten analysierten Diskurse beziehen sich auf die im Folgenden genannten Problemfelder. Die in Klammern angegebenen Zahlen nennen die ungefähre Anzahl von Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln in gedruckter und elektronischer Form, die zu den jeweiligen Diskursen gesammelt werden konnten.

1. *National-konservative Bewegungsfamilie*: Rechtsextremismus und Nationalismus (350 Artikel), *Marsch der Unabhängigkeit* und andere Demonstrationen (220 Artikel), Nationale Bewegung (130), Rechte Geschichtspolitik (180 Artikel), Roman Dmowski (150 Artikel), Hooligan-Subkultur (100 Artikel).
2. *Klerikal-religiöse Bewegungsfamilie*: Katholizismus (250 Artikel), Kirche und Staat (150 Artikel), Pater Tadeusz Rydzyk und *Radio Maryja* (240 Artikel), Katastrophe von Smolensk (350 Artikel), Konflikt »Mohery« versus »Lemingi« (300 Artikel).
3. *Liberal-proeuropäische Bewegungsfamilie*: LGBT-Problematik und »Gender-Ideologie« (450 Artikel), Gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaften (160 Artikel), *Parade der Gleichheit* und andere Demonstrationen (180 Artikel), *Regenbogen*-Installation (150 Artikel), Homophobie (180 Artikel).
4. *Freiheitlich-anarchistische Bewegungsfamilie*: Linksextremismus, Anarchismus und Antifaschismus (300 Artikel), Squatting (230 Artikel), Arbeiterrechte und Kapitalismus (270 Artikel), Schwarzer Block (120 Artikel), Linke Geschichtspolitik (100 Artikel).

der AktivistInnen aller vier erforschten Bewegungsfamilien angekoppelt sind. Demnach werden sie als Bestandteile eines über 4000 Artikel umfassenden Archivs bewegungsspezifischer Protestkultur und im weiteren Sinne der polnischen Alltagskultur interpretiert, in dem die Regeln der Wissensbildung, der Wirklichkeitskonstruktion sowie die kulturellen Praktiken enthalten sind. Die Dispositive sind in Anlehnungen an Jäger (2006: 82) als »das Zusammenspiel diskursiver Praxen [...], nichtdiskursiver Praxen [...] und ›Sichtbarkeiten‹ bzw. ›Vergegenständlichungen‹ von Wissen durch Handeln bzw. Tätigkeiten« zu verstehen. Im Kontext der polarisierten Protestkultur umfassen sie ein breites Netzwerk von Wahrheitsproduktionen, Alltagspraxen, Artefaktensystemen und Subjektivierungsweisen.

Weil die präsentierten Diskurse und Dispositive in ihrer Gesamtheit ein umfangreiches und »komplexes ›Gewimmel« (ebd.: 96) darstellen, liegt ein analytisch-interpretatives Vorgehen in mehreren »synchrone[n] Schritte[n]« (ebd.: 102) durch den Diskursstrang dieser Arbeit zugrunde, um auch Aufschluss über die Veränderungen und Kontinuitäten der Diskursverläufe in der Zeit geben zu können. Dispositive, zum Beispiel im Falle des *Regenbogens* auf dem Erlöser-Platz oder des Smolensk-Kreuzes vor dem Präsidentenpalast in Warschau, werden somit in der vorliegenden Arbeit als eine Art »Gesamtkunstwerk« (ebd.: 82) betrachtet, die – vielfältig miteinander verzahnt und verwoben – ein gesamtgesellschaftliches Dispositiv ausmachen. In diesem Sinne zielt die um eine Dispositivanalyse erweiterte Diskursanalyse darauf ab, das jeweils gültige Wissen der Diskurse beziehungsweise der Dispositive zu ermitteln, den Zusammenhang von Wissen und Macht im Rahmen der polnischen Protestlandschaft und der polnischen Gesellschaft zu erkunden und kritisch zu beleuchten.

Bei der Analyse des präsentierten Themas liegt der Fokus auf der Diskursebene der Medien, wobei bei der Analyse mehrere Bereiche dieser Ebene untersucht werden: Klassische Printmedien wie Zeitungen und Zeitschriften, Bücher und Flugblätter, aber auch elektronische Medien wie Filme sowie das Internet. Die Aufbereitung, Auswertung sowie die Gliederung und kontextuelle Einordnung des gesammelten Quellenarchivs ist die Basis und das Herzstück der präsentierten Diskursanalyse. Das Gros der hier angeführten und verwendeten Primär- und Sekundärquellen stammt aus den Stettiner und Warschauer Universitätsbibliotheken sowie aus der Polnischen Nationalbibliothek in Warschau oder aus dem im Laufe der Forschung angelegten und konstant erweiterten Privatbestand. Das Archiv besteht, entsprechend der vier analysierten Bewegungsfamilien, aus jeweils vier Offline- und Online-Ordern, in denen der gesamte textliche sowie audiovisuelle Quellenkomplex archiviert und katalogisiert ist³⁴. Dank der Teilnahme an Aktionen und Veranstaltungen der Bewegungen und ihrer Organi-

34 | Es handelt sich dabei um thematisch gegliederte Zeitungs- und Zeitschriftenartikel, Ton- und Filmdokumente sowie Bildmaterial: Fotos, Plakate, Flyer, Broschüren, Grafiken, Sticker, Comics und Online-Meme:

1. *National-konservative Bewegungsfamilie*: 1850 Bildquellen, 30 Ton- und Filmdokumente,
2. *Klerikal-religiöse Bewegungsfamilie*: 1050 Bildquellen, 20 Ton- und Filmdokumente,
3. *Liberal-proeuropäische Bewegungsfamilie*: 1100 Bildquellen, 15 Ton- und Filmdokumente,
4. *Freiheitlich-anarchistische Bewegungsfamilie*: 1550 Bildquellen, 20 Ton- und Filmdokumente.

Die Ton- und Filmdokumente wurden gekauft (CDs oder DVDs), von den InterviewpartnerInnen zur Verfügung gestellt oder entsprechende Filme und Musikvideos aus dem Internet heruntergeladen. Ein Teil der Bildquellen konnte in gedruckter Form archiviert werden. Der größere Teil davon wurde jedoch aus dem Internet heruntergeladen.

sationen, unter anderem an Demonstrationen, Lesungen, Konzerten, Debatten oder gedenkkulturellen Events, konnte eine beachtliche Fülle an einschlägigen audiovisuellen Genres gesammelt werden. Die rund 5500 Bildquellen sowie 85 Ton- und Filmdokumente umfassen Ego-Dokumente, Fotos, Plakate, Flyer, Broschüren, Programmhefte, Zeitschriften in gedruckter und digitaler Form, die mittels eines Literatur- und Wissens-Verwaltungsprogramms archiviert wurden. Aufgrund der immensen Fülle an Texten sowie audiovisuellem Material wurde der gesamte Quellenkomplex im Laufe des Forschungsprozesses katalogisiert, analysiert und ausgewertet. Unter der Berücksichtigung der Informativität und Relevanz der jeweiligen Quellen, wurde im Zuge der Verschriftlichung der vorliegenden Arbeit, schrittweise die Auswahl getroffen, welche und wie viele Bildquellen sowie Ton- und Filmdokumente im Rahmen der Diskurs- und Dispositivanalyse einer kontrastierenden, inhaltlichen Analyse unterzogen und in der Arbeit präsentiert werden.

Neben den direkt im Feld recherchierten gedruckten Quellenbeständen, entwickelte sich im Laufe der Online-Feld-Analyse das Internet als ein »dynamische[r] Massenspeicher« (Hengartner 2007: 189) zu einem unbeschränkt großen Wissensspeicher von Online-Ressourcen. Über den Cyberspace konnten Informationen in Überfülle recherchiert werden und die Herausforderung lag dabei weniger in der Beschaffung des Quellenmaterials, sondern viel mehr in seiner quellenkritischen und wissenschaftlich erfolgreichen Dokumentation und Auswertung. Die Online-Quellenrecherche bezog sich hauptsächlich auf die Suche und Sammlung von einschlägigen Zeitungs- und Zeitschriftenartikel (Pressemitteilungen, Artikel über tagesaktuelle Ereignisse, Reportagen, Interviews), unter anderem erschienen in der linksliberalen *Gazeta Wyborcza*³⁵ und ihrem medialen Gegenpol, der rechtskonservativen Tageszeitung *Gazeta Polska*³⁶. Diese wurden um die gesellschaftspolitischen Wochenschriften *Polityka* [Politik], *Przegląd* [Überblick], *Przekrój* [Querschnitt] und *Newsweek Polska* [Newsweek Polen] er-

35 | *Gazeta Wyborcza* [Wahlzeitung] ist die auflagenstarke Tageszeitung, die seit 1989 von der Mediengruppe *Agora S.A.* veröffentlicht wird. *Gazeta Wyborcza* entstand als Ergebnis der Gespräche am Runden Tisch, als der Gewerkschaft *Solidarność*, vor den ersten demokratischen Wahlen in Polen, das Recht zugesprochen wurde, eine Tageszeitung herauszugeben, wovon auch der Name *Wahlzeitung* abgeleitet wurde. Politisch vertritt *Gazeta Wyborcza* linksliberale Positionen, versteht sich jedoch als überparteilich. Seit 1995 betreibt sie eine eigene Website im Internet. Auf dieser Grundlage wurde 2001 das Informationsportal *Gazeta.pl*: <http://www.gazeta.pl> mit lokalen Informationswebsites aus allen Großstädten Polens gegründet. Auf dem Portal wurde 2006 der Informationsservice *Wyborcza.pl*: <http://www.wyborcza.pl> ausgegliedert, der später zur offiziellen Website der Zeitung wurde. Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 25. 12. 2017.

36 | *Gazeta Polska* [Polnische Zeitung]: <http://www.gazetapolska.pl> wurde 1993 gegründet und ist eine wichtige rechtskonservative Wochenzeitung, die sich sozialer, politischer und geschichtlicher Thematik widmet. Artikel über die polnische Politik, Unregelmäßigkeiten in allen Bereichen des öffentlichen Lebens (u. a. Korruptionsaffären) sowie über die Geschichte Polens haben einen wichtigen Stellenwert im Profil der Zeitung. Der Verlag sowie die Journalisten der *Gazeta Polska* haben erstmals 2006 die Monatsschrift *Niezależna Gazeta Polska* [Unabhängige Polnische Zeitung] herausgebracht. Seit 2011 publizieren auch einige Journalisten von *Gazeta Polska* in der Tageszeitung *Gazeta Polska Codziennie* [Polnische Zeitung Tagtäglich]: <http://www.gpcodziennie.pl> und auf dem Online-Nachrichtenportal *Niezależna.pl – Strefa Wolnego Słowa* [Unabhängige.pl – Zone des Freien Wortes]: <http://www.niezalezna.pl>. In der vorliegenden Arbeit werden hauptsächlich Artikel von *Gazeta Polska*, *Gazeta Polska Codziennie* sowie *Niezależna.pl – Strefa Wolnego Słowa* berücksichtigt. Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 25. 12. 2017.

gänzt.³⁷ Eine wichtige Rolle spielten auch die Zeitschriften der jeweiligen Bewegungsfamilien³⁸, die Zeitschrift *Osteuropa*³⁹ sowie die in der Reihe der *Länder-Analysen* erscheinenden *Polen-Analysen*⁴⁰. Es handelt sich insgesamt um über 5000 Artikel, die in dem Offline- und Online-Archiv katalogisiert sind, die aber zum einen aufgrund ihrer hohen Anzahl und zum anderen aufgrund ihrer unterschiedlichen Relevanz, nicht direkt in der vorliegenden Arbeit verwendet beziehungsweise zitiert werden. Ein Teil dieser Artikel erfüllte nur eine »Wegweiser-Funktion«: Er half zu entscheiden, in welche Richtung geforscht wird und welche bestimmten Themen, Fälle und Problematiken intensiver analysiert werden sollten. Dementsprechend wird in der vorliegenden Arbeit eine Auswahl von rund 2000 Artikel aus der genannten Anzahl verwendet, die dank ihrer Informativität und Relevanz am besten für die bewegungs- und themenrelevante Diskurs- und Dispositivanalyse geeignet war.

Die Analyse und Auswertung der bereits erwähnten Homepages, Facebook-Profile und Online-Informationsportale der jeweiligen Bewegungen und Bewegungsorganisationen spielten auch eine besonders wichtige Rolle. Da sich der Forschende im Sinne einer virtuellen Ethnografie der Gegenwart und des Serendipity-Prinzips, auf Online-Momentaufnahmen verlassen muss, wurden relevante Daten, Quellen und insbesondere visuelles Material während des Beobachtens des Feldes in dem Bildquellen-Archiv katalogisiert. Auf diese Art und Weise konnte sichergestellt werden, dass Informationen nicht verloren gehen.

Die vorgenommene Auswahl des Text-, Bild- und Ton-Analysematerials erfolgte aus zweierlei Gründen. Zum einen existieren allgemein wenig Quellen über soziale Bewegungen in Polen und ihre Protestkultur, weder im englisch- oder im deutsch-

37 | Siehe die Homepages von *Polityka*: <http://www.polityka.pl>, *Przegląd*: <http://www.tygodnikprzeglad.pl>, *Przekrój*: <http://www.przekroj.pl>, *Newsweek Polska*: <http://www.newsweek.pl>. Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 25. 12. 2017.

38 | Siehe die für die vier Bewegungsfamilien relevanten Zeitschriften in digitaler und Printform. Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 25. 12. 2017.

1. *National-konservative Bewegungsfamilie*: Quartalschrift *Polityka Narodowa* [Nationale Politik]: <http://www.polityka-narodowa.pl>, Quartalschrift *Mysł.pl* [Gedanke.pl]: <http://www.mysl24.pl>.
2. *Klerikal-religiöse Bewegungsfamilie*: Quartalschrift *Fronda* [Fronde]: <http://www.fronda.pl>, Wochenschrift *Gość Niedzielny* [Sonntagsgast]: <http://www.gosc.pl>.
3. *Liberal-proeuropäische Bewegungsfamilie*: Zweimonatsschrift *Replika* [Replik]: <http://www.replika-online.pl>, Open-Access-Online-Schrift *InterAlia* [UnterAnderen]: <http://www.interalia.org.pl>.
4. *Freiheitlich-anarchistische Bewegungsfamilie*: Halbjahresschrift *Przegląd Anarchistyczny* [Anarchistischer Überblick]: <http://www.przeglad-anarchistyczny.org>, Quartalschrift *Inny Świat* [Andere Welt]: <http://www.innyswiat.most.org.pl>.

39 | Die Zeitschrift *Osteuropa*: <http://www.osteuropa.dgo-online.org> (25. 12. 2017) analysiert seit 1951 Politik und Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft im Osten Europas. Das monatlich im Berliner Wissenschafts-Verlag erscheinende Periodikum wird von der *Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde* herausgegeben.

40 | Die *Polen-Analysen*: <http://www.laender-analysen.de/polen> (25. 12. 2017) bieten seit 2006 regelmäßig kompetente Einschätzungen aktueller politischer, wirtschaftlicher und soziokultureller Entwicklungen in Polen. Sie werden vom *Deutschen Polen-Institut*, der *Forschungsstelle Osteuropa* an der Universität Bremen und der *Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde* in Partnerschaft mit dem *Willy-Brandt-Zentrum für Deutschland- und Europastudien* an der Universität Breslau herausgegeben.

sprachigen Raum noch in Polen.⁴¹ Zum anderen sind diese Quellen zum Teil schwer zugänglich. Aus diesen Gründen wurde der Quellenkomplex aus Print-, elektronischen und digitalen Medien erschaffen, der die Vielschichtigkeit der analysierten Protestkultur widerspiegelt und dessen Komplettierung im Zuge der Feldforschung möglich war. Dadurch trägt die geleistete Arbeit dazu bei, die polnische Protestlandschaft mit ihren diversen medialen Facetten zu dokumentieren.

Dank der Analyse eines so umfangreichen Quellenkonvoluts konnte verfolgt werden, wie sich die diversen Diskurse im Laufe der Jahre entwickelt haben, welche neuen Diskursmedien hinzugekommen sind und wie in diesen neuen Medien (u. a. Internet) die Protestlandschaft und die jeweilige Protestpraxis beleuchtet werden. Dafür wurden alle gesammelten Dokumente bereits während der Datenerhebung und im weiteren Schritt während der Datenauswertung und der Verschriftlichung der Ergebnisse quellenkritisch analysiert und interpretiert. Die ethnologische Inhaltsanalyse als »eine Methode zur Erhebung sozialer Wirklichkeit, bei der von den Merkmalen eines manifesten Textes auf Merkmale eines nichtmanifesten Kontextes geschlossen wird« (Merten 1983: 15), erforderte es, bei der Quellenanalyse auch Faktoren wie den sozioökonomischen Kontext, die psychologische Situation der Entstehung einer Quelle sowie die Frage nach den »sittlichen«, religiösen und politischen Kräften, die bei ihrer Entstehung mitgewirkt haben, miteinzubeziehen (vgl. Brednich 2001b: 85).

2.3.2 **Teilnehmende Beobachtung. »Der Spagat zwischen Nähe und Distanz«**

Die teilnehmende Beobachtung bedeutet für den Ethnologen, dass er an dem beobachteten Forschungsfeld persönlich partizipiert, das Handeln, die Verhaltensmuster ebenso wie die Auswirkungen des Verhaltens beobachtet. Das wichtigste Charakteristikum bei der Anwendung dieser Methode ist der »Spagat zwischen Nähe und Distanz« (Hauser-Schäublin 2003: 37), wobei die Distanz unverzichtbar ist, um eine nötige wissenschaftliche Reflexion möglich zu machen. Eine mobile multilokale Forschung, wie sie hier vorliegt, schließt aber einen langfristigen Aufenthalt an einem Ort aus. Dadurch war auch die »dichte Teilnahme«, für die der Ethnologe Gerd Spittler (2001) plädiert, größtenteils nicht möglich. Stattdessen nahm sie die Form einer freien und »offenen qualitativen teilnehmenden Beobachtung« (Lamnek 2005: 630 f.) an. Wegweisend bei den Interaktionen innerhalb der Bewegungsfamilien und für meine Teilnahme an ihren Alltagspraxen⁴² waren zum einen die bereits beschriebenen Selbst- und Fremdpositionierungen (Kap. 2.2.2) und zum anderen die Annahme,

41 | Komplexe kulturwissenschaftliche beziehungsweise ethnologische Studien zum Thema kultureller Protestformen und Praxen sozialer Bewegungen in Polen nach 1989 sind nicht bekannt. Erschienen sind aber einige soziologisch-geschichtliche Abhandlungen über soziale Bewegungen im postkommunistischen Polen, unter anderem Frybes/Kuczyński 2002, Gilejko 1997, Krzemiński 2006, Paleczny 2010. Von den deutschsprachigen Publikationen sind unter anderem Keinz 2008, Schwell 2005 nennenswert.

42 | Die teilnehmende Beobachtung betraf in erster Linie:

1. Demonstrationen: zum Beispiel *Dzień Gniewu Społecznego* [Tag des Gesellschaftlichen Zorns] in Warschau, den *Marsch für Jesus Christus den König Polens* in Danzig oder die zwei im Kontext der vorliegenden Arbeit wohl wichtigsten Warschauer Massenaktionen – die *Parade der Gleichheit* und den *Marsch der Unabhängigkeit*.

»dass durch die Teilnahme an Face-to-Face-Interaktionen bzw. die unmittelbare Erfahrung von Situationen Aspekte des Handelns und Denkens beobachtbar werden, die in Gesprächen und Dokumenten – gleich welcher Art – über diese Interaktionen bzw. Situationen nicht zugänglich wären« (Lüders 2003: 151).

Meine Beobachtungsgabe, Interpretationsfähigkeit, das ständige Neuaushandeln von Nähe und Distanz sowie der spielerische Umgang mit der Forscher-Subjektivität waren unabdingbar, um nicht zum Spielball der erforschten extremen Milieus zu werden. Eben aus diesem Grund waren eine offene Kommunikation der Interessen und Ziele und die damit einhergehende Distanz unabdingbar für den Erfolg des Forschungsprozesses. In diesem Sinne bedeutete die teilnehmende Beobachtung im Feld oft sprachliches Handeln und interpersonale Kommunikation, denn »es wird beobachtet, indem kommuniziert wird« (Gotowos 1989: 116). Daher war auch die teilnehmende Beobachtung oft mit anderen Methoden der qualitativen Datenerhebung im Feld kombiniert, denn »[t]eilnehmende Beobachtung ist eine Feldstrategie, die gleichzeitig Dokumentenanalyse, Interviews mit Interviewpartnern und Informanten, direkte Teilnahme und Beobachtung sowie Introspektion kombiniert« (Flick 1995: 157).

Am Beispiel der Beobachtung der *Parade der Gleichheit* 2012 in Warschau kann diese Vorgehensweise eingängig verdeutlicht werden. Zur teilnehmenden Beobachtung gehörte nicht nur die direkte Teilnahme an dem Event zwecks Beschreibung seines Verlaufs und des Handelns der anwesenden AkteurInnen, sowohl der BefürworterInnen als auch seiner GegnerInnen. Ein wichtiger Bestandteil der Beobachtung war auch die Recherche von Hintergrundinformationen über die Parade, unter anderem in Form von Berichten und Fotostrecken in der Presse, auf einschlägigen Webseiten und in den sozialen Netzwerken zu ihrem Verlauf und den Begleitveranstaltungen, zum Beispiel zu der *Woche der Gleichheit* im Warschauer Stadtteil Ursynów oder den Before- und After-Partys. Wichtig waren auch informelle Gespräche am Rande der Parade sowie vor und nach dem Event durchgeführte Interviews mit den verschiedenen VolontärInnen, FunktionsträgerInnen und WR-Mitgliedern, die seit 2011 für die Organisation der *Parade der Gleichheit* zuständig sind. Ein weiteres, besonders wichtiges Leitprinzip der Beobachtung war das Konzept des *noising around*, das der Stadtsoziologe Robert Ezra Parks (1984) entstammt und von Rolf Lindner (1990: 202 ff.) für die Ethnologie

-
2. Debatten und Konferenzen: z. B. die Debatte *Eskalation der nationalistischen Gewalt – Die Rolle des Staates und der Zivilgesellschaft bei ihrer Bekämpfung* mitveranstaltet durch die KPH oder den ersten *Kongres Anarchistyczny* [Anarchistischer Kongress] in Warschau.
 3. Konzerte und Festivals: z. B. das Konzert der Identitäts-Rap-Band *Zjednoczony Ursynów* [Vereintes Ursynów] im Rahmen des *Nationalen Mai-Picknicks* oder das Punk-Rock-Konzert im *Squat Przychodnia* im Rahmen des *Resist Festivals* in Warschau.
 4. Besuche von Ausstellungen: z. B. Włodzimierz Pawlaks Ausstellung *Anatomia Samolotu* [Anatomie des Flugzeugs] in der Warschauer Galerie *Propaganda*, thematisch bezogen auf die Katastrophe von Smolensk, oder Wojtek Ziemilskis Ausstellung *Flirt towarzyski* [Gesellschaftsflirt] im Warschauer *Zentrum für Zeitgenössische Kunst* anlässlich der Sejm-Debatte über gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaften.
 5. Besichtigung von Denkmälern und weiteren symbolischen (Erinnerungs-)Orten: z. B. des Roman-Dmowski-Denkmal und -Grabmal in Warschau, der Rozalia-Celakówna-Statue und ihres Grabmal in Krakau, des Smolensk-Kreuzes in der Sankt-Anna-Kirche oder der *Regenbogen*-Installation auf dem Erlöser-Platz.
 6. Interne Treffen mit den AktivistInnen der vier Bewegungsfamilien: z. B. mit der MW in Posen, der RI in Krakau, der KPH in Warschau, der FA in Breslau.

neu interpretiert wurde. Im Sinne dieses Vorgehens erfolgte nach der Demonstration ein Wahrnehmungsspaziergang, bei dem noch einmal – als eine Art »Ermittlung« – auf ein Streifzug durch das räumlich-soziale Labyrinth der Hauptstadt erfolgt ist. Entsprechend dem Prinzip von »sensing the street« (Hiebsch et al. 2009) wurde versucht während des Umherstreifens die mit der Parade verbundenen Orte in Form von Sinesseindrücken, Stimmungen und Empfindungen nochmal wirken zu lassen, mit der Hoffnung, Neues zu entdecken, was in der Hektik der Parade verloren gegangen ist. Ein Eintrag aus dem Feldtagebuch zu dieser Form sinnlichen Ethnografierens veranschaulicht dieses Vorgehen:

»*Po prostu równość* [Einfach Gleichheit]. Unter diesem Motto demonstrierten heute im Zentrum Warschau, nach meinen Schätzungen vielleicht 5000 bis 6000 Menschen, die mit ihrer Teilnahme ein Zeichen für mehr Rechte und Toleranz für Homosexuelle in Polen setzten wollten. Es war laut, bunt und lustig. Ein Protest mit Regenbogen-Flaggen, bunten Luftballons, Musikplattformen, fantasievoll verkleideten Drag Queens und Transparenten mit schlagfertigen Slogans wie *Jedno piwo ze mną i homofobia znika* [Ein Bier mit mir und die Homophobie verschwindet] oder *Hetero, Love, Homo*. Die Parade verlief ruhig, nichtsdestotrotz fehlte es sowohl nicht an Polizisten als auch an GegnerInnen des Events beziehungsweise an AktivistInnen der national-konservativen Gruppen, unter anderem Hooligans mit ver mummten Gesichtern und Transparenten mit dem ›Schwuchtelverbot⁴³, die mit dem Slogan *Nie czerwona, nie tęczęwa, tylko Polska narodowa* [Nicht ein rotes, nicht ein regenbogenfarbenes, sondern ein nationales Polen] versuchten, auf sich aufmerksam zu machen. Natürlich durften auch VIPs nicht fehlen, wie der bekannteste polnische geoutete Politiker Robert Biedroń oder die polnische Lady Gaga – Dorota Rabczewska (Doda) – die mit ihrem kurzen aber spektakulären Motorradauftritt für Unterhaltung sorgte. Nach der *Parade der Gleichheit* bin ich die Strecke zurückgelaufen, um das Event nochmal Revue passieren zu lassen. Ich habe gehofft den Präsidentenpalast anlässlich der Parade doch noch in den Farben des Regenbogens illuminiert zu sehen. Leider vergeblich. In der Krakauer Vorstadt hatte ich mehr Glück und meine ›Detektivarbeit‹ wurde belohnt. An der Außenfassade eines Gebäudes, in der Nähe des Präsidentenpalastes, habe ich ein paar LGBT-feindliche Plakate und Sticker sowie zwei noch ganz frische ›Schwuchtelverbot‹-Stencils⁴⁴ gefunden. Sie waren bestimmt das Werk der ver mummten Nationalisten von vorhin, die sie entweder vor oder während der Parade auf die Schnelle gesprüht haben. Das bisschen *noising around* hat sich also gelohnt.« (Feldtagebuch, Warschau, 2. 6. 2012)

Das Feldtagebuch diente für Kontextbeschreibungen, visuelle und emotionale Impressionen, erste Ideen, spontane Eindrücke sowie Selbstreflexionen. Nicht selten ist es nämlich nicht ausreichend, erst nach der Veranstaltung ein Gedächtnisprotokoll anzufertigen. Auch wenn sich das gleichzeitige Teilnehmen, Beobachten und Notieren oft als schwierig gestaltet und die im Nachhinein fragmentierten Notizen als eine Form der »Memorierung« (Hauser-Schäublin 2003: 49), als Gedankenstütze und nicht als ausführliches Faktenprotokoll, nicht selten mit Verwunderung und selbstironischem Lächeln betrachtet und verwendet werden. Darüber hinaus »aktualisiert [das Aufschreiben von Notizen] immer wieder von neuem das Problem der Nähe und Distanz; [...] [e]s zeigt den Januskopf des Ethnologen« (ebd.: 50). Bevor dann im letzten Schritt das ethnologische Schreiben – aufbauend auf den Feldnotizen als Ergebnis komplexer, langfristiger Prozesse der Sinnstiftung – erfolgen konnte, musste geprüft werden, inwiefern das in Bezug auf das Event Beobachtete, bisherige Annahmen und

43 | Zum sogenannten »Schwuchtelverbot« siehe Kap. 6.1.2.1.

44 | Stencils (Schablonen-Graffiti) sind Street-Art-Formen, die mit Hilfe von Schablonen aufgesprüht werden. Zur Street-Art siehe Kap. 6.4.2.

frühere Beobachtungen bestätigte beziehungsweise neue Hypothesen generieren konnte. Denn jede teilnehmende Beobachtung hat aus zweierlei Gründen einen prozesshaften Charakter: »Einerseits soll der Forscher mehr und mehr zum Teilnehmer werden und Zugang zu Feld und Personen finden. Andererseits soll auch die Beobachtung einen Prozess zunehmender Konkretisierung und Konzentration auf für die Fragestellung wesentliche Aspekte durchlaufen« (Flick 1995: 158).

Die teilnehmende Beobachtung sowie die Rolle als Forscherin im Rahmen der »virtual ethnography« (Hine 2000), spielten auch eine wichtige Rolle in Bezug auf Datenerhebung und Konkretisierung der Fragestellung. Vor dem Hintergrund der Tatsache, dass sich aus kulturwissenschaftlicher Perspektive der »Feldzugang im Internet [...] nicht von anderen ethnografischen Feldern [unterscheidet], die häufig auch erst aufgrund von Spezialwissen wie bestimmte Sprachkompetenzen, spezifische Erfahrungshintergründe oder auch habituelle Dispositionen des Forschenden möglich werden« (Koch 2014: 375), hing die teilnehmende Beobachtung im Internet von den genannten »kommunikativen Gattungen« (Luckmann 1988) ab, auf denen der Fokus lag. In Anlehnung an die australische Kulturanthropologin Helen Morton (2001: 5 ff.) wurde die »cyber-ethnography« als eine Verbindung von »distanced« und »involved research« durchgeführt.⁴⁵ Alle präsentierten Webseiten, das heißt die offiziellen Homepages, Facebook-Profile und Info-Plattformen, wurden diskurs- und dispositivanalytisch als sogenannte »Lurkerin«⁴⁶ betrachtet, größtenteils in Form distanzierter, öffentlicher und asynchroner teilnehmender Beobachtung. Zum einen weil die Bewegungsfamilien ihre Online-Kultur und ihren virtuellen Protestraum in Bezug auf die realen Ereignisse konstituieren. Zum anderen ermöglichte diese methodische Verbindung der Offline- und Online-Räume den soziokulturellen Kontext in der Protestpraxis der Bewegungen besser zu erschließen. Das Vorgehen bedeutete in dem Online-Feld in erster Linie die Analyse der präsentierten Seiten, Datenrecherche, Archivierung der Quellen und des audiovisuellen Materials. Es beschränkte sich auf die Beobachtung der sozialen Interaktionen (insbesondere auf Facebook), die Sammlung und Sicherung des visuellen Bildmaterials sowie retrospektive Analyse der geposteten und gelikten Inhalte, denn »[t]hese selective approaches allow researchers to focus on a specific topic

45 | Das erfolgte ganz bewusst im Gegensatz zu Stimmen, wie der des Ethnologen Andreas Wittel (2000), der nicht nur die Aufhebung der Aufspaltung der sozialen Wirklichkeit in eine »reale« und eine »virtuelle« befürwortet, sondern auch in Bezug auf die teilnehmende Beobachtung im Internet eine Argumentation vorbringt, die auf fehlende sinnliche Wahrnehmung sowie nicht überprüfbare Validität der Online-Daten verweist. Die Ethnologin Birgit Bräuchler (2005: 49) betont in diesem Zusammenhang, dass hier die Frage der Konstruktion des sozialen Raums (sowohl real als auch virtuell) entscheidend ist. Wenn sich »der soziale Raum im Internet [...] vorwiegend aufgrund von und in Bezug auf Offline-Ereignisse [konstituiert], ist es sinnvoll, wenn nicht gar notwendig, Online- durch Offline-Recherchen zu ergänzen«. Meine Online-Forschung stellt im Anschluss daran sowie in Anlehnung an Tom Boellstorff (2010) und Lori Kendall (1999) eine Ergänzung der Offline-Forschung im klassischen Sinne dar.

46 | Der Begriff »Lurker« beziehungsweise »Lurkerin« (engl. *to lurk* bedeutet schleichen, sich versteckt halten) entstammt dem Netzjargon und ist eine Bezeichnung für lesende also passive Form der Teilnahme an Online-Formaten im Gegensatz zu aktiven »Diskutanten« oder »Postern«. Im ethnografischen Sinne bedeutet es Nichtteilnehmen beziehungsweise am Feld teilnehmen, ohne selber zu kommunizieren, und kann aus der Perspektive des diskurs- und dispositivanalytischen Zugangs besonders ertragreich sein. Zum Forschen als »Lurker« siehe Stegbauer 2000, Stegbauer/Rausch 2001.

of interest [...] without being overwhelmed by the sheer mass of words [and pictures, A. B.] that some newsgrupus produce« (Hine 2000: 21).

Das Verhältnis zum gewonnenen Wissen beschreiben in Anlehnung an den französischen Philosophen Pierre Lévy (1996) wohl am treffendsten die Metaphern »Navigation« und »Surfen«, denn sie »beinhalten die Fähigkeit, mit den Wellen, den Strudeln, den Strömungen und den gegensätzlichen Winden auf einer unbegrenzten und sich stetig verändernden großen Fläche zurechtzukommen«. Um aber das Online-Feld nicht nur passiv zu rezipieren und das ethnografische Prinzip der Nähe und der direkten Interaktion zu befolgen, wurde auf weitere Kommunikationsmöglichkeiten des Internets zurückgegriffen. Im Rahmen einer persönlichen, involvierten Beobachtung – parallel zur Teilnahme im Internet als Lurkerin, auch während der aktiven Feldaufenthalte in Polen – wurde per E-Mail, Skype oder über die Facebook-Messenger-Funktion Kontakt mit den FeldakteurInnen aufgenommen. So konnte, auch wenn nicht durchgehend, eine interaktive Nähe hergestellt werden, wie sie faktisches, ethnografisches Forschen auszeichnet. Zusätzlich wurde – falls vorhanden – auf den Homepages der Bewegungsorganisationen der Newsletter abonniert, um in Bezug auf wichtige Events auf dem Laufenden zu bleiben. In diesem Sinne stellte auch die ins Virtuelle und Mediale verlagerte Kommunikation mit den ProbandInnen nicht zwangsläufig die für teilnehmende Beobachtung zentralen Prinzipien der Nähe und direkten Interaktion in Frage. Ganz im Gegenteil: Da die Feldakteure eine hohe Affinität zur Internetnutzung, insbesondere aus der national-konservativen, liberal-proeuropäischen und freiheitlich-anarchistischen Bewegungsfamilie aufwiesen, war diese Form des Austausches angemessen und ethnografisch legitim, denn sie entsprach größtenteils auch den kommunikativen Konventionen im Feld. So konnte ich als »marginal [woman A. B.] [...] on the margin of two cultures and two societies « (Park 1928: 892 f.), viel einfacher als im realen Feld und gemäß der Konvention der Anonymität in der Cyberwelt, auf Distanz gehen. Dadurch mussten auch nicht stets neue Rollen und Positionierungen (de-)konstruiert werden, um der Beschaffenheit und der Dynamik des Online-Feldes gerecht zu werden.

2.3.3 Qualitative Interviews. »Die Kunst des Zuhörens und Reden-Lassens«

Als eine »alte und zugleich moderne Methode, die sich heute großer Beliebtheit und Verbreitung erfreut« (Lamnek 2005: 329), finden qualitative Interviews in der kulturwissenschaftlichen Forschung breite Verwendung und haben sich auch in der Ethnologie als Forschungsinstrument entwickelt, differenziert und bewährt. Das qualitative Paradigma des Interviews beruht demnach, im Gegensatz zu einem quantitativen Paradigma, auf den Prinzipien der größtmöglichen Kommunikativität, Flexibilität sowie Reflexibilität, auf beidseitiger Gesprächsbereitschaft und fordert gemäß des Serendipity-Prinzips eine hohe Aufmerksamkeit und Offenheit für Unerwartetes, die den »neuen und eigenen Charakter« (Schlehe 2003: 71) jedes Interviews maßgeblich bestimmen.

Im Falle der vorliegenden Arbeit wurden insgesamt 32 Interviews⁴⁷ mit AktivistInnen der ausgewählten Bewegungen, Zeitzeugen und ExpertInnen, das heißt besonders aktiven, langjährigen InsiderInnen mit SchlüsselinformantInnen-Rolle,

47 | In dem Zeitraum 2012–13 wurden 28 halbstrukturierte Leitfaden- und ExpertInneninterviews und vier Gruppeninterviews beziehungsweise Gruppendiskussionen durchgeführt, meistens in Verbindung mit der Teilnahme an Aktivitäten und Veranstaltungen der untersuchten Bewegungen. Die Gruppendiskussi-

durchgeführt.⁴⁸ Es waren halbstrukturierte qualitative Leitfadeninterviews, ExpertInneninterviews sowie Gruppeninterviews, die einen themenzentrierten, ermittelnd-informatorischen oder ermittelnd-analytischen Charakter hatten (vgl. Schlehe 2003: 76 ff., Lamnek 2005: 336 ff.). Die ein- bis dreistündigen Interviews wurden mit Genehmigung aller InterviewpartnerInnen unter der Anwendung audiovisueller Mittel und schriftlicher Protokolle aufgenommen und im weiteren Schritt mit Hilfe eines Transkriptionsprogramms verschriftlicht. Bei allen Leitfadeninterviews handelte es sich um eine flexible Interviewführung: Neben den wörtlich vorformulierten Fragen, waren auch individuelle Zusatzfragen, Nachfragen und Abweichungen vom Leitfaden je nach Interviewverlauf möglich, natürlich unter der Berücksichtigung des wichtigsten Prinzips – des flexiblen Umgangs mit dem Leitfaden (vgl. Schlehe 2003: 79).

Alle Interviews wurden auf Polnisch, größtenteils im Vorfeld oder nach ausgewählten Events durchgeführt. Um zu Beginn jedes Gespräches für eine ungezwungene Atmosphäre zu sorgen, wurden »Eisbrecher«-Fragen gestellt, die den InterviewpartnerInnen die Steifheit und Skepsis nehmen und somit eine angenehme und authentische Vertrautheit schaffen sollten. Zur Vermeidung von Verunsicherungen, fanden die Interviews in den Wohnungen der befragten Personen oder an für die Befragten bekannten öffentlichen Orten statt, zum Beispiel in Cafés, am Bahnhof oder in einer Bibliothek. Bis auf die ExpertInnen⁴⁹ wurde mit allen GesprächspartnerInnen vereinbart, dass alle in der Arbeit verwendeten Zitate und Personen anonymisiert werden. Da die InterviewpartnerInnen aus sehr unterschiedlichen Milieus und Sozialschichten stammen und über differenziertes Wissen zu den Bewegungen, ihrem Wandel und Vernetzung verfügen, wurde ein allgemeiner Leitfaden ausgearbeitet, der bei allen durchgeführten Interviews verwendet wurde. Er besteht aus 15 Fragen, die in vier The-

onen fanden jeweils im Rahmen größerer Demonstrationen statt, hatten einen spontanen Charakter und entwickelten jedes Mal eine neue und eigene Gruppendynamik.

48 | Die insgesamt 45 InterviewpartnerInnen stammten aus Warschau, Krakau, Posen und Breslau. Zum Zeitpunkt der Interviewführung lag ihr Alter zwischen 20 und 75 Jahren. Der soziale Hintergrund reichte von Arbeiter- und Handwerkerfamilien, über Studierende und Geistliche bis hin zu AkademikerInnen einschließlich Universitätsprofessoren. Da es sich in der vorliegenden Arbeit um ein vielfältiges Sample handelt, werden die Feldakteure hier nur zusammenfassend präsentiert. Auf das Profil der ausgewählten AktivistInnen, auf die ich mich berufe, wird detaillierter im empirischen Teil der Arbeit (Kap. 5) eingegangen.

1. *National-konservative Bewegungsfamilie*: 12 InterviewpartnerInnen (Altersgruppe: 20–35 Jahre); hauptsächlich Studierende oder Berufstätige, oft aus Familien mit starken »patriotischen« Wurzeln. Zwei Experten: Robert Winnicki (MW), Jakub Siemiątkowski (MW).

2. *Klerikal-religiöse Bewegungsfamilie*: 12 InterviewpartnerInnen (Altersgruppe: 35–75 Jahre); gemischtes Sample: Von einfachen Bauarbeitern und Kellnern über Dichter und Kirchenmänner bis hin zu Akademikern. Drei Experten: Andrzej Flaga (RI), Stanisław Małkowski (S2010, KrzO), Stanisław Krajski (OK/S2010).

3. *Liberal-proeuropäische Bewegungsfamilie*: 11 InterviewpartnerInnen (Altersgruppe: 20–55 Jahre); hauptsächlich LGBT-AktivistInnen, StudentInnen und Berufstätige, darunter vier ExpertInnen: Jej Perfekcyjność (WR), Jan Świercz (KPH), Wojciech Kowalik (KPH), Renata Kin (LW).

4. *Freiheitlich-anarchistische Bewegungsfamilie*: 10 InterviewpartnerInnen (Altersgruppe: 20–45 Jahre); junge AnarchistInnen, u. a. StudentInnen, AkademikerInnen, SquatterInnen, Arbeitslose; darunter zwei ExpertInnen: Lucyna (RS, AP), Jacek Purski (NW).

49 | Die O-Töne der namentlich zitierten ExpertInnen wurden von ihnen persönlich genehmigt und für die Publikation freigegeben.

menbereiche (Akteure, Bewegung, Protestpraxis, Polen) gegliedert sind und die in dieser Form allen Interviewten gestellt werden konnten, unabhängig davon, über welches spezielle Wissen sie verfügten und welcher Bewegung sie angehörten:

1. Wer bist du, wie bist du Mitglied der Bewegung geworden und wie positionierst du dich in ihrem Rahmen?
2. Wie würdest du die Bewegung, ihre Struktur und ihre Ziele charakterisieren?
3. Wie kann die Bewegung im Rahmen der Protestlandschaft eingebettet werden?
4. Welche Relationen können zwischen den rechts- und linksgerichteten Bewegungen in Polen beobachtet werden und warum?
5. Wie gestaltet sich die (trans-)nationale Vernetzung der Bewegung?
6. Wie kann die Sprache der Bewegung charakterisiert werden?
7. Welcher Symbolik bedient sich die Bewegung und wie ist diese zu deuten?
8. Welche Formen und Praxen des Protests treffen auf die Bewegung am meisten zu?
9. Welche Rolle spielen urbane Praxen (Demonstrationen, Happenings, etc.)?
10. Welchen Stellenwert hat der E-Aktivismus für die Bewegung?
11. Welche popkulturellen Medien (Plakat, Street-Art, Musik) stehen im Rahmen der Protestpraxis der Bewegung im Vordergrund und warum?
12. Welche Rolle spielt die Erinnerungskultur für die Bewegung und mit welchen Praxen ist sie verbunden?
13. Wie beurteilst du die bisherige Transformation Polens nach 1989?
14. Wie beurteilst du den EU-Beitritt Polens und die Herausforderungen im Hinblick auf die Beziehungen zwischen Polen und der EU?
15. Wie schätzt du im Hinblick auf die aktuellen Entwicklungen die Stärke und die zukünftige Entwicklung der Bewegung ein?

Um Verwirrung bei den Befragten zu vermeiden, wurden die Fragen nicht zu abstrakt oder zu ausführlich gestellt und es wurde immer Spielraum für Zusatzfragen und Abweichungen vom Leitfaden gelassen. Somit fiel die Handhabung des Leitfadens den Befragten nicht allzu schwer, unter anderem auch deswegen, weil die Interviews in ihrer Muttersprache durchgeführt wurden und sie über ihre persönlichen Erfahrungen berichteten. Überdies war es wichtig während der Interviews nicht zuzustimmen oder zu widersprechen – was aufgrund der Polarisierung einiger Diskurse nicht einfach war – um so die InformantInnen zum offenen Sprechen zu bewegen.

Alle von mir durchgeführten Interviews trugen Züge des von Roland Girtler im Rahmen seiner *10 Gebote der Feldforschung* definierten »ero-epischen Gesprächs«⁵⁰, bei dem ein umfangreiches, um Erzählungen und Geschichten kreisendes Gespräch mit Personen aus der den Forschenden interessierenden Gruppe geführt wird. Im Interaktions- und Kommunikationsprozess, der während der Interviewsituation stattfand, spielte daher das ethische Prinzip der Ehrlichkeit und Ungezwungenheit eine beson-

50 | Girtler (2002: 147 f.) ist der Auffassung, dass in einem »ero-epischen«, d. h. freiem »Forschungsgespräch [...] der Gesprächspartner niemals in »Zugzwang« geraten darf, er soll vielmehr von sich aus heraus zum Erzählen bereit sein« und »dass die Beziehung zwischen beiden, Forscher und Forschungssubjekt, durch das Prinzip der Gleichheit bestimmt [sein sollte A. B.]«. Die künstliche, egalitäre Interviewsituation soll dadurch aufgebrochen und somit ein Schritt in Richtung der wirklichen Alltagswelt der Befragten gemacht werden.

ders wichtige Rolle.⁵¹ Für die Interviewten ist es von Bedeutung, wenn man sie ernst nimmt, ihnen wissenschaftliche Wichtigkeit und Kompetenz zuschreibt, nicht nur aus forschungsrelevanten sondern auch aus zwischenmenschlichen Gründen, denn wie es die Volkskundlerin Jutta Dornheim (1984: 150) feststellt, »erkennen [Befragte] sehr schnell, ob man sie als Gesprächspartner in einem alltäglichen Sinne ernst nimmt oder nicht«. Nur so konnte während der Interviews, die nicht nur die »Kunst des Reden-Lassens« (Schmidt-Lauber 2007a), aber auch des taktvollen und geschickten Zuhörens erforderten, der Zugang zur emischen Perspektive erreicht werden. Als Interviewerin versuchte ich dabei »[...] zum echten Gesprächspartner [zu, A. B.] werden, der wirklich zuhört, bei ihm unverständlichen Äußerungen um Ergänzung und Klärung ersucht und auch selbst mal eine Bemerkung einwirft« (Eva Köckeis-Stangl zit. n. Hron 1994: 128). Das Ziel bei diesem Verfahren bestand darin »Einstellungen, soziale Orientierungen, Alltagswissen, Denkgewohnheiten, spezifische Wahrnehmungsmuster, Handlungsmotive oder Sinnzusammenhänge von Individuen oder Gruppen« (ebd.: 119) zu erschließen und einer wissenschaftlichen Problembearbeitungen zu unterziehen, um im Anschluss daran die Alltagspraxis aus der Sicht der AktivistInnen zu konstruieren und die geltenden Regeln des sozialen Handelns innerhalb der jeweiligen Bewegungsfamilien skizzieren zu können.

51 | Zu beiden Prinzipien in der Feldforschung siehe Dornheim 1984.

3 Soziale Bewegungen und Protest im öffentlichen Raum

Theoretischer Bezugsrahmen und terminologische Kontextualisierung

Neues schaffen heißt Widerstand leisten. Widerstand leisten heißt Neues schaffen.

STÉPHANE HESSEL 2011: 21¹

Characteristically, major social movements are spawned in obscurity at the periphery of public awareness, seem to burst suddenly and dramatically into public view, and eventually fade into the landscape not because they have diminished but because they have become a permanent part of our perceptions and experience.

FREDA ADLER 1975: 5²

3.1 PROTESTGALAXIEN. SOZIALE BEWEGUNGEN ALS KOMPLEXE NETZWERKARTIGE PHÄNOMENE

Im Zuge diverser Internationalisierungsprozesse vernetzen sich soziale Bewegungen schneller und leichter, sowohl landesweit als auch grenzüberschreitend. Dadurch kommen in Polen nach dem Zusammenbruch des Kommunismus, räumlich an anderen Orten angesiedelte und auch thematisch getrennte links- und rechtsgerichtete Bewegungen in Kontakt, so dass bereits von einer »Bewegung der Bewegungen« (Andretta et al. 2003: 194) in einer real-virtuellen »Galaxie des Protests« (ebd.: 48) gesprochen werden kann. Der spanische Soziologe Manuel Castells fordert, soziale Bewegungen, die aus den Veränderungen im Informationszeitalter resultieren, in ihren eigenen Be-

1 | Stéphane Hessel war französischer Widerstandskämpfer im Zweiten Weltkrieg, Publizist und politischer Aktivist, der mit seinem Essay *Empört euch!* (2011) große Aufmerksamkeit erregte. Darin übt er harsche Kritik an aktuellen politischen Entwicklungen. Die spanischen *Indignados* [Die Empörten] oder die US-*Occupy*-Bewegung beriefen sich auf Hessels Aufruf zum sozialen Widerstand.

2 | Freda Adler ist US-amerikanische Soziologin, die zu Kriminalität, sozialer Kontrolle und gesellschaftlichem Protest forscht, unter anderem im Kontext der Frauenbewegung und -Kriminalität.

griffen zu verstehen.³ Dabei zählen Prozesse der Individualisierung und Pluralisierung der Identitäten zu den interdependenten Faktoren, die das Selbstbewusstsein der AktivistInnen beeinflussen und gleichzeitig von den kulturellen Formen und Praxen ihres Protesthandelns abhängen (vgl. Paleczny 2010: 187 ff.). Folgt man Manuel Castells' (2001) Theorie der »Netzwerkgesellschaft« fällt auch im Falle der sozialen Bewegungen im gegenwärtigen Polen ihr erstaunlich schnelles Anwachsen infolge ihrer Vernetzung und Medialisierung auf. Daraus resultieren auch die Vielfalt an kommunikativen Kanälen und Modi, die kulturelle Hybridisierung bekannter Protestformen sowie die Vielschichtigkeit und »Glokalisierung« (Robertson 1998) der sozialen Bewegungen als kulturellen Phänomenen. Dabei folgen diese Repräsentationen je nach Darstellungsweise den Konventionen der performativen, emotionalen und medialen Vermittlung und Rezeption sowie diversen gruppenspezifischen Spielräumen und Beschränkungen.

Die Medialisierung ist eine Chance für soziale Bewegungen, weil sie ihren Wirkungsradius vergrößert, zugleich aber auch eine Herausforderung, denn sie gefährdet ihre Unverwechselbarkeit und macht Bewegungen leicht beliebig. Auch in Polen erleben sie durch die pluralen Medien übermittelte »Wanderung« von Protestformen über kulturelle und politische Distanzen hinweg« (Haunss 2009: 43). Sie versuchen sich in den für den polnischen Kontext spezifischen Gegebenheiten und Normen zu entwickeln, die ihrem Selbstverständnis gerecht werden und mit denen sie auf möglichst große Resonanz stoßen, denn »Protestformen sind [...] Indikatoren für Akzeptanz- oder Legitimationskorridore einer Gesellschaft. [...] Die Form muss allerdings so gewählt sein, dass sie noch bei einem ausreichend breiten Publikum auf Akzeptanz stößt und damit als legitim angesehen wird« (ebd.).

Vor diesem Hintergrund besteht im folgenden Kapitel das Ziel darin, einen theoretischen Bezugsrahmen zu schaffen, um eine terminologische Kontextualisierung der ausgewählten polnischen sozialen Bewegungen zu ermöglichen. Dabei stehen im Mittelpunkt Antworten auf die Fragen nach dem Wer (soziale Bewegungen), Wo (im realen und virtuellen Raum) und Was (Formen kultureller Repräsentation).

3.1.1 Konzepte und Rahmenbedingungen kollektiver Aktionen

Kollektive Aktionen, soziale Bewegungen oder auch Akte zivilen Ungehorsams – all diese Protestformen sind Ausdruck gesellschaftlicher Massenmobilisierung. Dieter Rucht (2012: 3) bemerkt in Bezug auf das Phänomen der Massenmobilisierung und des gesellschaftlichen Protests⁴, dass »Massen sich schwerlich übersehen [lassen]. Sie beeindruckt durch ihre schiere Präsenz – unabhängig davon, ob sie als bedrohlich

³ | Castells (2002: 77) meint damit, dass soziale Bewegungen »[das, A. B.] sind, was sie sagen, dass sie sind« und orientiert sich dabei an der klassischen Typologie sozialer Bewegungen von Alain Touraine (Kap. 3.1.4), gemäß der eine soziale Bewegung anhand drei Prinzipien zu einer solchen wird, d. h. es kommt auf »[...] die Identität der Bewegung, den Gegner der Bewegung und die Zielvorstellung oder das soziale Modell der Bewegung« [an, A. B.].

⁴ | An dieser Stelle ist es wichtig die Frage zu klären, in welcher Relation die Begriffe »Protest« und »soziale Bewegung« zueinanderstehen und wie sie in der vorliegenden Arbeit verstanden werden. In der Tat handelt es sich hier um zwei komplexe »Gummibegriffe« und die Grenzen zwischen Protest und sozialer Bewegung scheinen dabei nicht immer scharf zu sein. In der vorliegenden Arbeit werden soziale Bewegungen als eine Organisationsform der gesellschaftlichen Mobilisierung, Protest als eine punktuelle Aktion im Rahmen

oder willkommen gelten«. Die für Massenmobilisierung und soziale Bewegungen grundlegenden kollektiven Aktionen definiert der Soziologe Hans Joas (2007b: 649) als »vielgestaltige Formen gleichgerichteten beziehungsweise koordinierten Handelns von Einzelpersonen und Gruppen«. In Anlehnung daran kann in Bezug auf soziale Bewegungen folgende Definition formuliert werden:

»Soziale Bewegungen« sind mobilisierte Netzwerke von Gruppen und Organisationen, die auf der Grundlage einer kollektiven Identität mit Mitteln des Protests sozialen Wandel herbeiführen oder verhindern wollen. Bewegungen können Organisationen einschließen, aber sind als Ganze keine Organisationen. Sie haben keine formellen Mitglieder, sondern Aktivisten und Teilnehmer sowie – in ihrem Umfeld – Unterstützer und Sympathisanten.« (Ebd.)

Nach den gängigen konkurrierenden Erklärungsansätzen können kollektive Aktionen und soziale Bewegungen in drei Gruppen eingeteilt werden (vgl. Rucht 2012: 4 ff.).

Soziale Bewegung wird in der marxistischen Tradition als eine natürliche Bewegung der Geschichte betrachtet, mit dem Ziel allgemeine Freiheit und Emanzipation zu erreichen. In der marxistischen Analyse der Gesellschaften nehmen soziale Bewegungen, in Anlehnung an Hegels (1979 [1817]: 168 ff.) Dialektiklehre, die Form eines »dialektischen Prozesses der Aufhebung der feudalen durch die bürgerliche und der bürgerlichen durch die sozialistische Gesellschaft« (Brand 1998: 64) an. Dieses Verständnis sozialer Bewegung als »Träger des gesellschaftlichen Fortschritts« (ebd.: 65) wurde im US-amerikanischen und westeuropäischen Bewegungsdiskurs bis in die 1970er Jahre geprägt und entwickelte sich zum zentralen Bezugspunkt der linken *1968er-Bewegung*.

Frühe Erklärungsversuche kollektiven Handelns und sozialer Bewegungen basieren auch auf einer teilweise vorurteilsbehafteten und deutlich ihrer Zeit verhafteten massenpsychologischen Annahme über das Verhalten der Masse, in der sich Menschen mit ihren Affekten gegenseitig »anstecken« und zu irrationalen Handlungen hinreißen (Joas 2007b: 643). In der Denktradition der klassischen Massenpsychologie, repräsentiert in erster Linie durch den französischen Sozialpsychologen Gustave Le Bon (1912 [1895]), werden das Auftreten und Verhalten von Massen als Folge spontaner Gefühlswallungen oder manipulativer Verführungskünste ausgewählter Führungspersonen begriffen. In diesem Sinne werden auch kollektive Aktionen und soziale Bewegungen im Rahmen der Theorie der Massengesellschaft als »Aufstand der Massen« (Ortega y Gasset 1989 [1929]) gedeutet, wobei ihr machtvoller Aufstieg als charakteristisch für Massengesellschaften seit dem Ende des 19. Jahrhunderts angesehen wird. Ähnlich, das heißt als »anomische Reaktionen auf die Ungleichzeitigkeiten, Widersprüche und Diskontinuitäten im Modernisierungsprozeß« (Brand 1998: 67), werden soziale Bewegungen in der struktur-funktionalistischen Variante der *collective-behavior*-Forschung thematisiert (u. a. Parsons 1991 [1951], Smelser 1963). Gemeinsam für diesen Ansatz ist die Grundannahme, dass soziale Bewegungen als unkonventionelle, vorwiegend spontan entstehende Ereignisse mit einer fast hypnotischen Gruppendynamik zu betrachten sind. Was sie für die Akteure so attraktiv erscheinen lässt, ist die Möglichkeit aus dem Alltag herauszutreten und die Rolle des sozialisierten Selbst bei Protestaktionen abzulegen.

dieser Massenmobilisierung und als das wichtigste und vielfältigste Instrument legitimer Interessenverfolgung durch soziale Bewegungen verstanden.

Im Gegensatz dazu betonen die symbolisch-interaktionistischen *collective-behavior*-Theoretiker, unter anderem der Soziologe Herbert Blumer (1951) mit seinem Konzept der »zirkulären Interaktionen«, dass kollektive Aktionen durchaus koordiniert sein können. Soziale Bewegungen sind in diesem Kontext – im Gegensatz zu der massenpsychologischen Irrationalismus-Annahme – viel mehr das Resultat eines vorangegangenen Prozesses der organisierten Mobilisierung und können Dieter Rucht (2012: 5) zufolge mit dem Ansatz der Ressourcenmobilisierung erklärt werden: »Mobilisierung umfasst dingliche Aspekte, etwa Geld und infrastrukturelle Mittel, aber auch immaterielle Vorgänge der Motivierung, Problemdeutung und Überzeugungsarbeit, in denen affektive, kognitive und evaluative Momente zusammenwirken.«

In Anlehnung an Ruchts Ansatz, der in der vorliegenden Arbeit bevorzugt wird, sind bestimmte Bedingungen nennenswert, die auch im Falle der polnischen Protestlandschaft erfüllt werden müssen, damit soziale Bewegungen zustande kommen können und die mit ihnen vorhandene Unzufriedenheit sich in kollektive Handlungen größeren Ausmaßes und von längerer Dauer wandeln kann. Erstens ist es das notwendige »Vorhandensein eines Rohstoffes von negativen Gefühlen oder Wahrnehmungen« (ebd.: 6), von Deprivationen in Form von Empörung, Unzufriedenheit oder Benachteiligung. Zweitens ist die Existenz von sozialen Netzwerken als »Brücken der Mobilisierung« (Ohlemacher 2013) wichtig, im Rahmen derer die gleiche Art von Betroffenheit vorhanden ist. Diese Grundlage für die Mobilisierung zum Protest macht es möglich, dass sich Mikroeinheiten zu größeren Aggregaten verbinden und soziale Bewegungen »mobilisierte Netzwerke von Netzwerken« (Neidhardt 1985: 197) darstellen. Drittens muss die Deutung der Deprivationen auf der Grundlage von Programmen und Ideologien durch ein »framing« (Rammstedt 1978: 7) hinzukommen, mit dem Strategien sowie Dimensionen kollektiver Mobilisierung bestimmt werden. Viertens ist wichtig, dass für die Mobilisierung günstige Rahmenbedingungen in Form eines »window of opportunity« (Rucht 2012: 8) vorliegen sowie Erfolgserwartungen, die die TeilnehmerInnen glauben lassen, den erklärten Protestzielen näher kommen zu können.

Welche Stabilisierungsmöglichkeiten und Erfolgchancen sich im Handlungsfeld sozialer Bewegungen ergeben, hängt von den politischen Gelegenheitsstrukturen ab. Nach dem Soziologen Sidney Tarrow (1991) wird hier davon ausgegangen, dass die Gelegenheitsstruktur sozialer Bewegungen in erster Linie durch das Ausmaß an Offenheit beziehungsweise Geschlossenheit eines politischen Systems, durch den Grad seiner Demokratisierung, Stabilität beziehungsweise Instabilität der politischen Strukturen sowie die Durchsetzungsstärke politischer Eliten geprägt wird. Demnach sind die Handlungschancen der hier analysierten Bewegung umso größer, je differenzierter, dezentralisierter sowie plausibler sich das Bezugsgruppensystem ihrer Umwelt darstellt. Dabei betonen die genannten Ansätze der Ressourcenmobilisierung die Schlüsselrolle von »Bewegungsorganisationen« (Klein/Walk 2012: 117), die ein geplantes und koordiniertes kollektives Handeln im Rahmen der Bewegungen ermöglichen. Welche Protestformen von den sozialen Bewegungen gewählt und welche Mobilisierungserfolge erzielt werden, wird durch ihr Umfeld bestimmt. Einen enormen Einfluss darauf haben auch ihr eigenes Verständnis vom Widerstand und zivilen Ungehorsam sowie die Kontextualisierung dieser Begriffe.

Die größte Rolle in diesem Rahmen spielen im Falle Polens die Milieus, aus denen die sozialen Bewegungen ihre Mitglieder rekrutieren sowie gesellschaftliche Bezugsgruppen wie die Institutionen des politischen Systems: Das Parlament, die Regierung und die Verwaltungen. Hinzu kommen ihre Kontrollinstanzen wie die Polizei oder

Gerichte, intermediäre Akteure wie zum Beispiel Interessenverbände, die katholische Kirche ebenso wie die Öffentlichkeit einschließlich der polarisierten Massenmedien.

3.1.2 Bürgerlicher Widerstand und der Entwurf einer Gegengesellschaft

Der Schlüssel zum Verständnis sozialer Bewegungen liegt in der Bedeutung des Begriffs »Widerstand«. Eine Definition liefert die Soziologin Aldona Jawłowska (1975: 6 ff.):

»Widerstand ist die allgemeine Verschärfung der Konflikte, die Infragestellung der geltenden Machtstruktur, [...] die Offenbarung der in viele Richtungen verlaufenden Brüche innerhalb scheinbar gut integrierter und funktionierender Gesellschaften, [...] die Infragestellung der Kultur, der Politik, der sozialen Struktur, der selbstverständlichen Formen der alltäglichen Existenz, der ethischen Normen, der Vorbilder und Verhaltensmuster.«

In diesem Sinne ist Widerstand nicht nur einer Art Streit über die Gestalt der modernen Kultur, eine Form des Protests gegen die bestehende Realität, sondern auch der Versuch der Etablierung einer Gegenkultur und Gegengesellschaft, das heißt »[d]ie Produktion einer [alternativen, A. B.] Gesellschaft durch die Gesellschaft« im Rahmen des fundamentalen Prozesses des »social becoming«, wie der Soziologe Piotr Sztompka (1994: 74 ff.) betont.

Die Entwicklung des Konzepts der Gegengesellschaft und Gegenöffentlichkeit⁵, verweist – wie im Falle theoretischer Überlegungen zu sozialen Bewegungen – auf die enorme Bedeutung der USA.⁶ Diese boten mit ihrer geografischen Größe, kulturellen Vielfalt sowie den soziopolitischen Gegensätzen, den Bewegungen Entfaltungsmöglichkeiten, die sie in Europa in diesem Maße zunächst nicht besaßen. Mit der großen Revolte der jugendlichen Protestbewegungen von 1968⁷ erreichten sie aber schnell ihren ersten Höhepunkt im Westen Europas. Man sprach vom »Aufstand der Jugend«, vom »revolutionären Subjekt« und sah in der Jugend die entscheidende Kraft, welche die Gesellschaft ändern könnte (Hollstein 1979: 9). Bei solchem Widerstand, der nach der Wende von 1989 sich in der Form (neuer) sozialer Bewegungen auch im kapitalis-

5 | Unter dem Begriff der »Gegenöffentlichkeit« werden Methoden und Medien definiert, um Informationen, die in den öffentlichen Massenmedien nicht präsent sind, publik zu machen (vgl. Wimmer 2007: 21 ff., Blissett/Brünzels 1997: 187 ff.). Der Begriff entstand in den 1960er Jahren in Bezug auf neue soziale Bewegungen und ist auch im vorliegenden Fall eine brauchbare analytische Größe.

6 | Die neuen Lebensformen, die nach dem Zweiten Weltkrieg zunächst als Protest gegen die Gegenwart privater und staatskapitalistischer Entfremdung, und später als konstruktive Bilder zu den etablierten Gesellschaftsmodellen in West und Ost entstanden sind, konstituierten sich zunächst in den USA und in den westlich-kapitalistischen Gesellschaften. Erst nach 1989 kamen die unterschiedlichen Ausdrucksformen der Studenten-, Frauen- oder Homosexuellen-Bewegung et cetera in die Länder des ehemaligen Ostblocks.

7 | Im Zuge der *1968er-Bewegung* gab es in den sozialistischen Ländern auch Proteste, die zum Teil blutig unterdrückt wurden. Während im Westen Antikriegsdemonstrationen gegen den Vietnamkrieg und die Folgen der Ermordung Martin Luther Kings die Revolte befeuerten, waren es in Osteuropa diverse zivile Auseinandersetzungen wie der Prager Frühling in der Tschechoslowakei und die Arbeiterstreiks in der PRL, deren Vorboten der Ungarische Volksaufstand von 1956, der Arbeiteraufstand von 1953 in der DDR und die von Mao Zedong ausgelöste chinesische Kulturrevolution 1966–76 waren. Zur *1968er-Bewegung* siehe Gilcher-Holtey 2005, Sievers 2004.

tischen Polen wiederfand, betonten die Protestierenden, dass einerseits die politische Arbeit weitgehend mit Selbstbefreiung verbunden werden sollte, und andererseits Lebenszusammenhänge und eine Wirklichkeit aufgebaut werden sollten, in der sich jeder verwirklichen könnte. Beide Prämissen ergaben zusammen das Konzept der Gegengesellschaft: »[E]inen Ort und Rahmen von qualitativ neuem Leben, das im Gegensatz zur offiziellen Gesellschaft [steht] und sich in Auseinandersetzung mit dieser immer mehr ausdehnen sollte« (ebd.: 11). Begleitet wird die sich konstituierende Gegengesellschaft von der Entstehung einer Gegenkultur und zwar auf der ideologischen, behavioralen sowie sozialen Ebene. Unter dem Begriff »Gegenkultur« versteht der US-amerikanische Soziologe John Milton Yinger (1982: 18) »a world turned upside down«, eine bestimmte, längerfristig wirksame Untergruppe einer gegebenen Kultur, die im Gegensatz zu einer Subkultur die Infragestellung von primären Werten und Normen der Mehrheitskultur praktiziert und dabei gesellschaftlichen Visionen und Utopievorstellungen eine wichtige Rolle zuschreibt. Yingers (ebd.: 55 ff.) Meinung nach wird das Entstehen von Gegengesellschaften und Gegenkulturen – die in der vorliegenden Arbeit besonders gut am Beispiel der national-konservativen und freiheitlich-anarchistischen Milieus beobachten werden können – durch unterschiedliche Faktoren beeinflusst, unter anderem wirtschaftliche und demografische Einflüsse, soziale Deprivationen sowie kulturell bedingte Faktoren.

Ähnlich wie Widerstand ist auch ziviler Ungehorsam⁸ ein politisch »umkämpfter Begriff« (Pabst 2012: 23), der stellvertretend für eine unübersichtliche Vielzahl von Protestformen und kollektiven Aktionen steht, auch in Online-Form als »digitaler Ungehorsam« (Kleger/Makswit 2014). Die Spannweite des rechtswissenschaftlichen sowie akademisch-philosophischen Diskurses um und über den zivilen Ungehorsam offenbart sehr unterschiedliche Definitionen. Eine besonders enge Definition des zivilen Ungehorsams liefert zum Beispiel Jürgen Habermas⁹. Im Gegensatz dazu präsentiert der US-amerikanische Politikwissenschaftler Howard Zinn (zit. n. Pabst 2012: 24) eine offene Definition, die auch in der vorliegenden Arbeit bevorzugt wird, und versteht den zivilen Ungehorsam als »überlegte, gezielte Übertretung von Gesetzen um dringender gesellschaftlicher Ziele willen«. In diesem Sinne beansprucht ziviler Ungehorsam als »Ausdruck der demokratischen Praxis kollektiver Selbstbestimmung« (Celikates 2010: 290) ein Recht auf Widerstand für sich, das aber mit dem verfassungsgemäßen Widerstandsrecht nicht immer gleichgesetzt werden kann.

Beide Begriffe werden hier aus unterschiedlichen Forschungsrichtungen heraus definiert, weisen tatsächlich starke inhaltliche Ähnlichkeiten auf, weswegen auch Aspekte beider Konzepte in der vorliegenden Arbeit verwendet werden. Charakteristisch für die moderne Renaissance des Widerstandes beziehungsweise zivilen Ungehorsams mit

8 | Als moderner Vater des Konzepts gilt der US-amerikanische Philosoph Henry David Thoreau (2008 [1849]), der den mittlerweile zum Politikum gewordenen Begriff in die öffentliche Debatte eingeführt hat. Neben Thoreau gehören Mahatma Gandhi sowie Martin Luther King zu den wohl bekanntesten Aktivisten und Theoretikern zivilen Ungehorsams. Zum zivilen Ungehorsam siehe Celikates 2010, Kastner/Spoerr 2008.

9 | »Ziviler Ungehorsam ist ein moralisch begründeter Protest, dem nicht nur private Glaubensüberzeugungen oder Eigeninteressen zugrunde liegen dürfen; er ist ein öffentlicher Akt, der in der Regel angekündigt ist und von der Polizei in seinem Ablauf kalkuliert werden kann; er schließt die vorsätzliche Verletzung einzelner Rechtsnormen ein, ohne den Gehorsam gegenüber der Rechtsordnung im Ganzen zu affizieren« (Habermas 1983: 53).

den dazugehörigen politischen und moralischen Aspekten innerhalb der polnischen Protestlandschaft, ist eine kritische Auseinandersetzung mit ihren strategischen Verwendungsformen. Vor dem Hintergrund des zeitgenössischen globalen Widerstandes, zum Beispiel in Form von LGBT-Protesten in Polen, der *Occupy*-Bewegung in den USA oder der *Pussy-Riot*-Proteste in Russland, wird in erster Linie der Frage der Eingrenzung von Protest eine wichtige Rolle zugesprochen: »Es fällt auf, dass ziviler Ungehorsam nicht nur als Regelbruch verstanden wird, sondern die Regeln selbst infrage gestellt werden« (Pabst 2012: 29). Darüber hinaus kann Widerstand oder ziviler Ungehorsam aus der Perspektive zum Beispiel der LGBT-Bewegung, unter anderem in Bezug auf die Legalisierung der eingetragenen Lebenspartnerschaften 2013 in Polen (Kap. 5.2.1), nicht nur als ein Regelbruch, sondern auch als Normbruch verstanden werden. Somit verstoßen die AktivistInnen – indem sie für die Anerkennung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften kämpfen – gegen die in Polen etablierten heterosexuellen Lebensweisen und Normvorstellungen (vgl. Sypniewski/Warkocki 2004a).

3.1.3 Neue soziale Bewegungen als alternative Projekte in der Gesellschaft

Das wichtigste globalisierungsbedingte Charakteristikum der neuen sozialen Bewegungen in modernen Gesellschaften, auch den postsozialistischen, ist – in Anlehnung an die in vielerlei Hinsicht problematische Thesen vom »Ende der Geschichte«¹⁰ und von der »postmodernen Moderne«¹¹ – die Verschiebung »von der Gesellschaft als Projekt zu Projekten in der Gesellschaft« (Rucht 1998: 19). Den neuen sozialen Bewegungen geht es nicht mehr um das utopische gesellschaftliche Großprojekt im Marxschen Sinne und die Schaffung einer radikalen Alternative zum bestehenden Ordnungsmodell, sondern viel mehr um die »dauerhafte Einmischung in Politik« (ebd.: 18) im Sinne einer alternativen »projektorientierte[n] Mobilisierung« (Raschke 1985: 447). Eine dichte und mehrdimensionale Definition der neuen sozialen Bewegungen liefert in diesem Kontext der polnische Kulturosoziologe Tadeusz Paleczny (2010: 7 f.):

»Neue soziale Bewegungen sind eine Antwort der Mitglieder entwickelter Zivilgesellschaften auf globalisierungsbedingte Veränderungen – Institutionalisierung des öffentlichen Lebens, wachsende Bedeutung internationaler Großunternehmen, Entfremdung politischer Eliten, mit Wirtschaftswachstum und technologischer Entwicklung einhergehender Ängste und Risiken. Zum einen sind sie eine Form der Selbstverteidigung der Menschen bezüglich der Regeln des öffentlichen Lebens [...]. Zum anderen sind sie die Chance um auf spontaner und freiwilliger Teilnahme und bewusster Aktivität basierende neue Mechanismen kollektiven Lebens zu erschaffen und zu gestalten. [...] Soziale Bewegungen sind komplexe und heterogene

10 | Francis Fukuyama (1992) popularisierte die umstrittene These vom »Ende der Geschichte«. Er prophezeite, dass nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion, die liberalen Prinzipien der Demokratie und der Marktwirtschaft ihren Siegeszug feiern würden. Mit diesem Siegeszug des demokratischen Ordnungsmodells erlebt der geschichtliche Antrieb nach anderen (besseren) Modellen zu suchen, sein Ende. Diese Vorstellung erscheint angesichts der gegenwärtigen Krisen auf der Welt, auch des Liberalismus westlicher Prägung, als Ganzes obsolet.

11 | Der Philosoph Wolfgang Iser (1987) unternimmt eine Revision moderner Traditionen und modernen Denkens. Er fordert eine Neudeutung der Moderne, eine radikalisierte Moderne oder »postmoderne Moderne«, das heißt eine Moderne mit einem kritischen und aufklärerischen Potenzial als wichtigstem Charakteristikum.

Phänomene. Sie umfassen sowohl Menschen, ihre Haltungen, Motivationen, Bedürfnisse und Identitäten als auch ihre Erzeugnisse; ihre Komponenten sind Organisationsformen, Massenaktionen, subkulturelle Gruppen, Gemeinschaften. [...] Soziale Bewegungen mobilisieren Individuen zum kollektiven Handeln sowohl in Lokalgemeinschaften, in kleinen begrenzten sozialen Milieus als auch auf der nationalen, transnationalen bis hin zur globalen Ebene.«

Im Rahmen der analysierten polnischen Protestlandschaft werden die neuen sozialen Bewegungen in Anlehnung an Palecznys Definition aufgrund ihres Wertewandels, der kulturellen Resonanzen und der Strukturveränderungen, die ihre Intentionen und Wirkungen sowie ihre Organisations- und Mobilisierungsstrukturen bestimmen, als gesellschaftliche »Motoren des Aufschwungs« (Roth 1998: 49) betrachtet. Die einst von Willy Brandt (zit. n. ebd.) für das Adenauer-Deutschland geprägte Formel »Mehr Demokratie wagen« ist das Kennzeichnende dieser neuen sozialen Bewegungen. Sie schlägt sich in ihren Diskursen, Organisations- und Aktionsformen nieder und definiert den Kern einer modernen polnischen »Bewegungsgesellschaft« (ebd.: 20). Als »Teil der politischen, sozialen sowie kulturellen Verhältnisse des gesellschaftlichen Zusammenlebens« (Klein/Walk 2012: 117) verbinden sie »den normativen Anspruch emanzipatorischer Politik und kritischer Begleitung demokratischer Praxis« (ebd.). Dabei gewinnt Protest an zunehmend breiter Anwendung wie Anerkennung und entwickelt sich zum wichtigsten Werkzeug legitimer, aber auch illegitimer Interessenverfolgung neuer sozialer Bewegungen in Polen: »Protest ist nicht länger eine spezifische Waffe der Ausgegrenzten; er diffundiert in alle soziale Gruppen und Schichten« (Rucht 1998: 19).

Das Aufkommen neuer sozialer Bewegungen, auch in den ehemaligen sozialistischen Ländern Osteuropas, brachte mit sich nicht nur institutionelle Innovationen, sondern auch gegenläufige Wirkungen, die aus der Perspektive der Massenmobilisierung und des Protests auch als »nicht-intendierte [...] paradoxe Effekte« (Roth 1998: 57) bezeichnet werden können. Vor allem in den jungen Demokratien Osteuropas wie in Polen hat der Protest neuer sozialer Bewegungen zur Diagnose einer wachsenden »fragilen Demokratie« (Etzioni-Halevy 1989) beigetragen: Die wachsenden Ansprüche der BürgerInnen, ihre fordernde Einstellung gemäß dem Slogan »crazy for democracy« (Roth 1998: 58), führten paradoxerweise bei den politischen Eliten zur skeptischen Einigelung und Abschottung. Die damit einkehrende wachsende Korruptionsdichte, Patronage und politische Selbstbedienung fördert die Unzufriedenheit und den wachsenden Vertrauensschwund der polnischen BürgerInnen gegenüber den PolitikerInnen und verstärken somit das Agieren neuer sozialer Bewegungen. Als ein weiteres Paradoxon neuer sozialer Bewegungen bezogen auf den polnischen Kontext, kann die »randständige Institutionalisierung [...] bei nachlassender öffentlicher Beachtung und Berücksichtigung« (ebd.: 57) genannt werden. Aufgrund politischer Entscheidungen, zum Beispiel bei der Sejm-Debatte zu gleichgeschlechtlichen Lebenspartnerschaften, und mangelnder Antworten auf die Herausforderungen neuer sozialer Bewegungen, steigen – bei gleichzeitiger wachsender Anzahl von Bewegungsgruppen und Protestereignissen – die politische Enttäuschung und Entfremdung bei vielen AkteurInnen. Paradoxerweise hält aber eine positive Bewertung neuer sozialer Bewegungen sowie ihrer »unkonventionellen« Themen und Aktionen in erster Linie bei jungen Polinnen und Polen an. Allerdings verstärkt auch gleichzeitig die fehlende Antwort auf der Seite der Eliten die Diskrepanz zwischen dem persönlichen Engagement und der diffusen Bereitschaft an kollektiven Aktionen teilzunehmen und somit auch die Tendenz zur »Zu-

schauderdemokratie¹² und dem gegebenenfalls daraus resultierenden Fazit einer »historic mission unfulfilled« (Lipset 1981). Nichtsdestotrotz rücken mit einer zeitlichen Verzögerung auch in Polen, die Fragen der Lebensweise in den absoluten Mittelpunkt und führen bis heute zu ihrer teilweise kritischen »Etikettierung a la ›Neoromantik« (Roth 1998: 59). Dieser neue Bewegungssektor bildet in Polen »eine inhaltlich zwar diffuse, im Gegensatz zum etablierten System, aber deutlich polarisierte, fundamentaloppositionelle Identität« (Brand 1998: 73) aus, so dass sich seine Problematik nur schwer in einer Problem- beziehungsweise Konfliktlinie zusammenfassen lässt. Seine Entwicklung macht auch gleichzeitig deutlich, dass sich neue soziale Bewegungen in den einzelnen Ländern in unterschiedlicher Weise entwickeln und somit ein differenziertes gesellschaftspolitisches und kulturelles Gewicht erlangen können. Hinzu kommt auch die Tatsache, dass rechts- und linksradikale Milieus durch ihre Narrationen und Handlungen die Zivilgesellschaft und die demokratischen Strukturen bedrohen oder zerstören wollen.

3.1.4 Interdisziplinäre Typologien neuer sozialer Bewegungen

Zu den wichtigsten kritischen, globalisierungsbezogenen Ansätzen und aus ihnen resultierenden interdisziplinären Typologien¹³ neuer sozialer Bewegungen in der Postmoderne, die für die terminologische Kontextualisierung des Forschungsgegenstandes dieser Arbeit wichtig sind, zählen die Konzepte von Alain Touraine, Claus Offe, Immanuel Wallerstein und Anthony Giddens.

Der französische Soziologe Alain Touraine (1985: 781) sieht in den neuen sozialen Bewegungen den gesellschaftlichen Hauptakteur der »postindustrial [...] programmed society« und will sie zum zentralen Problem der soziologischen Analyse machen. In Anlehnung an Touraine werden die analysierten neuen sozialen Bewegungen als ein wichtiges Element der Konstruktion sozialer Wirklichkeit in Polen betrachtet. Nach Touraine nehmen sie vielmehr Einfluss auf die Sphäre der Kultur und der Politik als auf die der Wirtschaft. Insbesondere linksgerichtete Bewegungen streben nach ideellen Veränderungen, verbreiten innovative Ansichten in Bezug auf moralische Normen (Gleichberechtigung für Schwule und Lesben, Abtreibungsrecht für Frauen), Werte (moderner Patriotismus) oder Elemente der symbolischen Kultur (Privatisierung

12 | Das Schweigen der Zivilgesellschaft, welches eine passive »Zuschauerdemokratie« (Roth 1998: 57) begleitet, wird im Falle des postkommunistischen Osteuropas von dem ungarischen Politikwissenschaftler Béla Greskovits (1998) als der Stabilisierungsfaktor dieser jungen Demokratien betrachtet. Im Gegensatz zu Greskovits sind die polnischen Politikwissenschaftler Grzegorz Ekiert und Jan Kublik (2011) der Meinung, dass der Bereich der nichtelitären gesellschaftlichen Mobilisierung und die Anzahl sowie die Bedeutung diverser (neuer) sozialer Bewegung, ein Beweis für die Vitalität einer Zivilgesellschaft sind, auch wenn der zunehmende Aktivismus rechts- und linksradikaler Gruppierungen kritisch zu betrachten ist.

13 | Paleczny (2010: 63–126) schlägt eine moderne Typologie neuer sozialer Bewegungen vor, die alle in der vorliegenden Arbeit analysierten Bewegungen mit einbezieht. Zu den wichtigsten Faktoren der Differenzierung zählen historische, kulturelle, politische, wirtschaftliche sowie strukturell-ideologische Faktoren. Indem sie als komplexe Phänomene diverse Prozesse aus unterschiedlichen Lebensbereichen in sich vereinen, erfüllen neue soziale Bewegungen in Wirklichkeit mehr oder weniger alle genannten Kriterien. Die präsentierten Faktoren der Typologisierung neuer sozialer Bewegungen sind nicht erschöpfend und lassen Spielraum für neue Faktoren und Kriterien der Differenzierung (siehe Synopsen 1–4 im Anhang).

der Identitäten). Als Instrument der Gestaltung einer sich auf die Tradition besinnenden kulturellen Ordnung während der Transformation Polens sind sie im Falle der rechtsgerichteten Bewegungen eine zum Teil radikal-konservative Reaktion auf den als »antipolnisch« empfundenen »multikulturellen Globalisierungsmixer« (Paleczny 2010: 42).

Ein weiteres für das Verständnis der vorliegenden Arbeit wichtiges Konzept stammt von Claus Offe und stellt eine politisierte Version der soziokulturellen Annahmen und Thesen aus den Ansätzen Alain Touraines und Manuel Castells' dar. Offe (1985) betrachtet neue soziale Bewegungen als eine defensive Reaktion auf die transformationsbedingte »Kolonialisierung der Lebenswelt« im Sinne Habermas'¹⁴. Nach Offe reagieren diese Bewegungen insbesondere auf die übermäßige Institutionalisierung und Politisierung der kulturellen Bereiche des Lebens (u. a. »Sitten«, Religion, Ethik, Familie) und sind zugleich eine neue Form Politik zu betreiben.¹⁵ In dem an Offe angelehnten Verständnis sind die hier präsentierten Bewegungen ein Attribut der polnischen Zivilgesellschaft und ihr Werkzeug, um eine Politik durchzusetzen, die der sozialen »Demokratisierung der Machtlosigkeit« (Hippler 1994) entgegenwirkt. Um die neuen sozialen Bewegungen analysieren zu können, führt Offe den Begriff des »alten« und »neuen Paradigmas« ein.¹⁶ Anhand eines Vergleiches des »alten« und »neuen« Paradigmas und der daraus resultierenden alten (traditionellen) und neuen (modernen) Lebensweisen, schaffen die präsentierten Bewegungen eine dritte Handlungsinstanz des öffentlichen Lebens in Polen – neben Politik und Gesellschaft – die die Mobilisierung und das kollektive Handeln öffentlich macht und so eine rechts- oder linksgerichtete Gegenöffentlichkeit gestaltet.

Als Begründer der Weltsystem-Analyse¹⁷ fokussiert Immanuel Wallerstein neue soziale Bewegungen auf wirtschaftlicher Ebene. Dank eines wissenschaftlichen Blicks auf die Genese, den Verlauf sowie die Konsequenzen wichtigster sozialer Bewegungen des 20. Jahrhunderts (sozialistischer, nationalistischer, antikolonialer Bewegungen), folgt hier die Schlussfolgerung, dass die *1968er-Bewegung* »a revolution in and of the world-system« (Wallerstein 1989: 431) einläutete und zum Aufkommen neuer »antisystemic movements« (ebd.: 434), wie zum Beispiel des religiösen Fundamentalismus oder anarchistischer Strömungen moderner Prägung, geführt hat. Wallerstein (2004: 86) spricht in diesem Zusammenhang vom »movement of movements« unter dem Slogan »An-

14 | Habermas (1985: 470) diagnostiziert eine moderne »Kolonialisierung der Lebenswelten« als Folge destruktiver Auswirkungen des Geldes auf die kommunikative Alltagspraxis und die Gemeinschaft.

15 | Roland Roth (1998: 52 ff.) spricht in diesem Kontext von einer »partizipatorischen Revolution« mit Merkmalen wie »Entpolitisierung [...] Entstaatlichung [...] Zivilisierung [und] Feminisierung der Politik«.

16 | Indem Offe (1985: 832) die alten von den neuen Bewegungen unterscheidet, ordnet er dieser Aufteilung ein »altes« und »neues« Analysenparadigma zu: »The 'new politics' of the new social movements can be analyzed, as can any other politics, in terms of social base, its issues, concerns, and values, and its modes of action«.

17 | Im Zuge der globalisierungsbedingten Krise von Nationalstaaten und der wachsenden Rolle wirtschaftlicher Großunternehmen entsteht eine dynamische globale Konstellation, das Weltsystem, in dem eine ungleichmäßige Verteilung von Technologien, Kapital sowie qualifizierter Arbeitskräfte zum Entstehen sozialer Bewegungen führt. Indem er geschichtliche, ökonomische, politikwirtschaftliche und soziologische Aspekte zusammenfasst, schafft Wallerstein (1989, 2004) in seinen Arbeiten ein kritisches Bild dieses wirtschaftspolitischen Weltsystems.

other world is possible«, der zum Ausdruck bringt, dass das Weltsystem in einer Krise steckt und deshalb andere, in erster Linie wirtschaftliche und darauffolgend soziale, politische und kulturelle Optionen möglich sein sollten. Als Anti-System-Bewegungen sind somit die analysierten neuen sozialen Bewegungen Ausdruck wachsender Unzufriedenheit der Mittelklasse der polnischen Gesellschaft, bezogen zum Beispiel auf die jungen Rechtsradikalen oder die AnarchistInnen.

Das vierte theoretische Konzept bezieht sich auf die kulturelle Ebene und geht auf Anthony Giddens (1991: 5 ff.) zurück. Der britische Soziologe ist der Meinung, dass die Entstehung neuer sozialer Bewegungen den Übergang zu einer »reflexiven Moderne« markiert. Dabei betont er die soziokulturelle Stoßrichtung neuer sozialer Bewegungen, stellt eine Verschiebung der Aufmerksamkeit von abstrakt bleibenden wirtschaftspolitischen Thematiken hin zu einer symbolkulturellen Ebene der Subjektivität und des Alltagsleben fest, was auch der italienische Soziologe Alberto Melucci¹⁸ diagnostiziert. Giddens' Schlüsselbegriffe sind dabei die »post-traditionale Gesellschaft« und die »Politik der Lebensführung«.¹⁹ In diesem Sinne gewinnen im Rahmen der analysierten polnischen Protestlandschaft Fragen an Wichtigkeit, die mit der kulturellen oder religiösen Identität, dem Lebensstil oder der Sexualität verbunden sind. Dadurch vollzieht sich eine thematische Verschiebung zur »Politik der Lebensführung« und der eigenen reflexiven Identität auf der alltagskulturellen Ebene. Den Übergang zur »reflexiven Moderne« im Sinne einer kulturellen Orientierung neuer sozialer Bewegungen und in Anlehnung an Giddens, stellt auch der Soziologe Joachim Raschke (1985: 420) fest: Für ihn ist das »Großthema neuer sozialer Bewegungen [...] das Problem der soziokulturellen Identität«. In diesem Sinne ist das wichtigste Ziel der analysierten Bewegungen die Veränderung der Lebensweise und die Restrukturierung kultureller Alltagspraxen und Lebensmuster. In Anlehnung an Raschke (1998: 34 ff.) ist es daher ausschlaggebend im Kontext der präsentierten neuen sozialen Bewegungen, diese in Bezug auf ihre polarisierten Inhalte, das heißt in linke und rechte Bewegungen, einzuteilen.

3.1.5 Ebenen, Formen und Funktionen gesellschaftlichen Protesthandelns

Kollektive Aktionen und die damit verbundenen Repräsentationen sind die auffälligsten Erscheinungen sozialer Bewegungen. »Protest hat viele Gesichter« (Haunss 2009: 31), soziale Bewegungen schöpfen daher aus einem »Pool von Handlungsmöglichkeiten« (Schönberger/Sutter 2009b: 24) und präsentieren eine bunte Vielfalt an Aktionsformen und Praxen, denen historisch und kulturell bedingte Kommunikations-

18 | Melucci (1985) rückt den kulturellen Aspekt in den Vordergrund und sieht das zentrale Konfliktfeld neuer sozialer Bewegungen auf der Ebene kultureller Zeichen. Für Melucci stellen neue soziale Bewegungen für die vorherrschenden kulturellen Codes eine »symbolic challenge« dar, insbesondere in ihren kulturellen Formen und Praxen.

19 | Für Giddens (1993) wird der Aufstieg einer »post-traditionalen Gesellschaft« von einer sozialen Reflexivität begleitet, die alle Bereiche des menschlichen Lebens durchdringt. Diese Reflexivität ist der Schlüssel zum Verständnis zahlreicher gegenwärtiger Veränderungen in Politik, Wirtschaft aber auch im Alltagsleben. Deshalb ist Giddens (1991: 214) der Meinung, dass der moderne Mensch in den Kategorien einer »Politik der Lebensführung« denken sollte, zu der der wandelnde Charakter von Arbeit oder Familie ebenso wie die Öko-, Frauen- oder LGBT-Bewegung und die mit ihnen verbundenen individuellen und kollektiven Identitäten gehören.

und Handlungsschemata zugrunde liegen. Diese können sich mit den Formen der Artikulation von Protest anderer politischer Akteure wie Gewerkschaften oder Parteien überschneiden und in den jeweiligen Kontexten und Rahmenbedingungen unterschiedliche Bedeutung erlangen. Gleichzeitig greifen sie auf eine breite Palette diverser Formen zurück, die gelegentlich auch in Konkurrenz zueinander praktiziert werden und sich nicht einfach analytisch unter ein Aktionsrepertoire subsumieren lassen.

Bei der Unterscheidung der Handlungsformen des Protests geht es keinesfalls um trennscharfe Kategorisierungen. Diese Differenzierungen sprechen vielmehr diverse Dimensionen und Modi des Protesthandelns an, wie zum Beispiel konventionell und unkonventionell (Rucht 1984), legal und illegal (Volkman 1977) oder gewaltsam und gewaltlos (Tilly 1977).²⁰ Der Kulturwissenschaftler Thomas Balistier (1996: 26 ff.) präsentiert – in Anlehnung an Joachim Raschke²¹ – eine weitere, detaillierte Typologie von Aktionsformen am Beispiel der Straßenproteste in der BRD in den 1980er Jahren. Wendet man diese im Kontext der vorliegenden Arbeit an, so lassen sich die urbanen Aktionsformen der analysierten sozialen Bewegungen in drei Gruppen einteilen: Demonstrative Aktionen (Demonstrationen, Kundgebungen, Märsche, Paraden); symbolisch-expressive Aktionen (Happenings); direkte Aktionen, bei denen zwischen Verweigerungshandlungen (politischer Streik), Behinderungsprotestformen (Die-ins, Sit-ins, Go-ins und Teach-ins)²², Besetzungen (von Häusern oder Plätzen) und Zerstörungsaktionen (Hooligan-Krawallen) unterschieden werden muss.

Unter Berücksichtigung der Zielgruppe des Protesthandelns, der kommunikativen Gerichtetheit, der Formen der Artikulation und Kommunikation des inhaltlichen Anliegens des Protests sowie der Protestmittel (d.h. Medien, Techniken, Werkzeuge), machen die Kulturanthropologen Klaus Schönberger und Ove Sutter (2009b: 19 ff.) drei Ebenen aus, auf denen Protesthandeln generell definiert werden kann und auf denen auch die hier skizzierten Protestformen und -praxen analysiert werden. Die Ebenen beziehen sich auf:

1. Interne und externe Kommunikation, zum Beispiel die Solidarisierungsstrategien während diverser Märsche oder Festivals zwischen den AktivistInnen selbst und den AktivistInnen und der Öffentlichkeit;

20 | Vor allem die erste der Einteilungen, in konventionell und unkonventionell, ist kritisch zu betrachten, denn solche Kategorisierungen sind stark zeit-, orts- und kulturabhängig (vgl. Haunss 2009: 35).

21 | Bei Raschke (1985: 278 ff.) werden drei Aktionsformen sozialer Bewegungen unterschieden: Intermediäre Aktionen (Wahlkampf, Streik), demonstrative beziehungsweise appellative Aktionen (Demonstrationen, Kundgebungen) und direkte beziehungsweise koerzive Aktionen, die wiederum in gewaltsame und gewaltlose Aktionen unterschieden werden (Boykott, Sabotage, Aufstand, Terror).

22 | Alle vier Protestformen (Die-in, Sit-in, Go-in, Teach-in) sind Aktionsform des gewaltlosen Widerstandes und haben ihren Ursprung in der *1968er-Bewegung*. Bei Die-in legen sich die Protestierenden in der Öffentlichkeit auf ein Signal plötzlich wie tot zu Boden, um so gegen einen bestimmten Sachverhalt, der als unmenschlich und lebensbedrohend wahrgenommen wird, zu protestieren. Die Sit-ins sind analog zu Die-ins, gewaltfreie Sitzblockaden beziehungsweise Sitzstreiks und werden oft im Kampf gegen die Atomrüstung oder Rassendiskriminierung angewendet. Ein Go-in ist ein demonstratives Eindringen in Veranstaltungen (z. B. Vorlesungen) um Diskussionen zu erzwingen, zu stören oder umzufunktionieren. Bei einem Teach-in handelt es sich um eine gewaltfreie Lehr-, Diskussions- oder Informationsveranstaltung zu einem polarisierenden Thema.

2. Kooperation (Integration) und Konfrontation (Abgrenzung), so dass kooperative (z. B. Sit-ins) und konfrontative (z. B. Go-ins) Protestformen ausgesondert werden;
3. Performanz und Medialität der Protesthandlungen, das heißt performative Protestformen wie Demonstrationen oder Straßenschlachten, sind stark von der körperlichen Anwesenheit der AktivistInnen abhängig, im Gegensatz zum Beispiel zum Plakat oder zur Musik, die sich medialer Mittel der Visualisierung und Hörbarmachung wie Schrift, Klang, Wort, Bild bedienen und ihre Ziele nicht (unbedingt) durch die körperliche Anwesenheit ihrer AkteurInnen erreichen, sondern zum Beispiel über das Internet (z. B. Online-Demonstrationen oder Facebook-Aktionen).

Ein besonders wichtiger Faktor von Massenmobilisierung und kollektiven Protestaktionen spielt sich neben den genannten Ebenen auch auf der Akteursebene ab. Die Teilnehmenden und Bewegungsleader sind Individuen, welche die bestehende gesellschaftliche Realität sowie die Funktionsweise vieler Organisationen und gesellschaftlicher Einrichtungen in Frage stellen. Der Kultursoziologe Tadeusz Paleczny (2010: 171) sieht einen engen Zusammenhang zwischen ihren Motivationen, Zielen und Persönlichkeitsmerkmalen sowie den mehr oder weniger radikalen Protestformen. Insbesondere im polnischen Fall werden sie mit den »Phänomenen der Ungewöhnlichkeit, Abnormität, Regelabweichung, Originalität, des Ungehorsams und der Nichtbefolgung oder sogar des Verstoßes gegen die Normen« (ebd.) in Verbindung gebracht, was auf viele Anführer der national-konservativen und klerikal-religiösen Bewegungsfamilie zutrifft. Die Intensität diverser Aktionen und Protestformen, Teilnehmeraktivität, ihre Erfolgchancen sowie ihr Einfluss auf die Veränderung beziehungsweise den Wandel gesellschaftlichen Alltagslebens hängen weniger von der Anzahl solcher Individuen, als vielmehr von ihrem Charisma ab. Proteste sind zeit-, orts- sowie kulturgebunden. Ohne diese Kontextinformationen zu haben, ist es schwierig die Motivationen der Protestierenden nachzuvollziehen. Eine einheitliche Typologie aller Protestierenden, sowohl Leader als auch AktivistInnen gesellschaftlicher, religiöser und kultureller Bewegungen, ist deshalb schwierig formulierbar.²³

Mit diesen komplexen Charakteristika und Protestebenen sind im Kontext der vorliegenden Ethnografie auch einige wichtige Funktionen sozialer Bewegungen verbunden (vgl. ebd.: 31 ff.). Die analysierten sozialen Bewegungen erfüllen als allererstes eine diagnostisch-kognitive und kritische Funktion: Durch ihr Wirken und ihre Protestaktionen versuchen sie »den wahren Hintergrund gesellschaftlicher Beziehungen, Ursachen von Ungleichheiten, Asymmetrien der Lage unterschiedlicher Kategorien und gesellschaftlicher Gruppen« (ebd.: 31) herauszufinden und zu beheben. Um erwünschte Veränderungen herbeizuführen, greifen sie auf ihre immanente mobilisierende Funktion zurück. Sie streben kollektive, teilweise gesteuerte und formalisierte Handlungsmethoden und Protestformen an, um auf der Basis des Hinweisens auf die Ähnlichkeiten beziehungsweise Überschneidungen von Ansichten, Meinungen und Zielen ihre

23 | Historische Persönlichkeiten, Individuen mit symbolischer Funktion, Persönlichkeitsvorbilder können demnach für viele Nachahmer »zeitlose Helden, Idole und Propheten [...] Visionäre und Ideologen« und somit »Protestikonen« (Paleczny 2010: 172 ff.) darstellen, wie zum Beispiel Robert Biedroń und Anna Grodzka im Falle der polnischen LGBT-Bewegung oder Robert Winnicki für die national-konservativen Gruppen. Neben solchen Individuen existieren auch viele andere TeilnehmerInnen sozialer Bewegungen, das heißt AnhängerInnen, ProvokateurInnen, RädelsführerInnen, FanatikerInnen oder SpaßmacherInnen.

AktivistInnen und andere TeilnehmerInnen spontan, freiwillig und ohne jeden Zwang für ihre Ziele zu gewinnen. In diesem Sinne tragen sie als Katalysatoren zur Intensität gesellschaftlicher Prozesse in Polen bei, bestimmen die Dynamik des öffentlichen Lebens und das Herausbilden neuer oder Reaktivieren alter Strukturen. Im Anschluss an dieses »Aufrütteln« der polnischen Gesellschaft, konzentrieren sie sich auf das Aufzeigen von alternativen Modellen gesellschaftlicher Ordnung sowie auf das Anbieten neuer Methoden und Instrumente der (Um-)Gestaltung gesellschaftlicher Realität.

3.2 AKTIONSRÄUME. PROTESTPRAXIS ZWISCHEN ONLINE-AKTIVISMUS UND OFFLINE-WIRKUNG

Mit dem sogenannten *spatial turn* (Bachmann-Medick 2006c) und dem *mobility paradigm* rückte seit den 1980er Jahren der Raum als kulturelle Größe intensiver ins Interesse der Kulturwissenschaften mit dem Ziel »to interpret space and the spatiality of human life with the same critical insight and interpretive power as have traditionally been given to time and history [...] on one hand, and to social relations and society [...] on the other« (Sheller/Urry 2006: 216).

Mobilität und insbesondere neue Mobilitätsformen und ihre Einbettung in einen translokalen und transnationalen Kontext werden seither als machtvolle Motoren genereller Veränderungen im Hinblick auf »constellations of power, the creation of identities and the microgeographies of everyday life« (Cresswell 2011: 551) betrachtet. Im Zusammenhang mit dem präsentierten Forschungsthema soll in Anlehnung an den *spatial turn* den sozialen Bewegungen und ihren Protestformen in der realen und virtuellen Öffentlichkeit mehr Beachtung geschenkt werden.

Entsprechend der Aufteilung des Feldes in ein lokales Offline- und ein translokal wirkendes Online-Forschungsfeld und in Anlehnung an Tom Boellstorff (2010) wird auch das kulturelle Handlungsfeld der untersuchten Bewegungen zu Analysezielen aufgeteilt (Kap. 2.1). Die lokalen (Stadt- und Straßenraum) und virtuellen (Cyberspace) Aktionsräume können als Sozialräume im Sinne Leopold von Wieses (1968 [1924]: 110) Grundkategorie des sozialen Raumes aufgefasst werden: Demnach ist »der soziale Raum das Universum, in dem sich die sozialen Prozesse abspielen«, wobei von Wiese unter »sozialen Prozessen« hauptsächlich die Herstellung von Sozialbeziehungen meint, denen die Aushandlung gemeinsamer Werte und Normen folgt. Ähnlich geht mit der Kategorie des sozialen Raumes Pierre Bourdieu (1991) um, der den drei grundlegenden Dimensionen seiner Theorie der Praxis – Habitus, Feld und Kapital – eben den sozialen Raum zur Seite stellt, der alle sozialen Felder und Akteure in einem Verhältnis von Hierarchien umfasst.

Bei solcher theoretischen Verankerung der erforschten Räume, können die AktivistInnen der analysierten Bewegungsfamilien in Anlehnung an die Medienwissenschaftler Horace M. Newcomb und Paul M. Hirsch (1986) als kulturelle »Symbolverkäufer« und »Sinnvermittler« betrachtet werden. Die AkteurInnen sind, sowohl in ihrem Offline-Protestraum (z. B. während Demonstrationen, Festivals oder beim Graffiti-Sprühen) als auch in ihrem Online-Aktionsraum (z. B. während Facebook-Aktionen oder beim Veröffentlichen von YouTube-Einträgen), »kulturelle Sinnproduzenten (bricoleurs), die durch die Kombination von sehr unterschiedlichen, bedeutungsgeladenen Kulturelementen neue Sinngehalte aufspüren und schaffen« (ebd.: 180). Dabei reagieren sie sehr schnell und unterschiedlich sensibel auf konkrete Ereignisse (z. B.

Katastrophe von Smolensk oder das Anzünden des *Regenbogens* auf dem Erlöser-Platz), den Wandel soziopolitischer Strukturen, Symbole und Ideologien sowie die Veränderungen der Wertvorstellungen, die das gesellschaftliche Leben in Polen beeinflussen. Demnach passen sie ihre Protestpraxis, je nach Anlass und Bedürfnis, den örtlichen und virtuellen Räumen an oder schaffen hybridisierte Formen, die in beiden Aktionsräumen verankert sind.

Paradoxerweise erleben lokale Straßenkationen und andere Protestpraxen im urbanen Raum eben durch die Verbindung und Vernetzung der lokalen und virtuellen Handlungsräume eine Renaissance. Die analysierten Bewegungsfamilien formieren sich vorwiegend im Internet und die faktischen Aktionen im Stadt- und Straßenraum ermöglichen den digital vernetzten Akteuren das körperliche Erleben der Protestgemeinschaft zur selben Zeit und am selben Ort, so das im realen Stadtraum das Online-Engagement der AktivistInnen auf seine Offline-Wirkung trifft.

3.2.1 Der Stadt- und Straßenraum als urbane Aktionsbühne

Der Stadt- und Straßenraum ist für die analysierten Bewegungsfamilien ein Ort der Bewegung, Positionierung und Kommunikation, aber in erster Linie ist er als »kulturelle[r] Aktionsraum beschreibbar, [dessen, A. B.] Symbolkraft [...] einem Potpourri an semantischen Bezüglichkeiten [entspricht], welche sich aktional entschlüsseln lassen« (Geschke 2009b: 13). Folgt man Hannah Arendts (1987 [1958]: 14 ff.) Ausführungen zu den menschlichen Grundaufgaben des »tätigen Lebens«, die sie in Arbeiten, Herstellen und Handeln einteilt, wird ersichtlich, dass diese »menschliche[n] Bedingtheit[en]« essentielle Bestandteile des Stadt- und Straßenraumes darstellen und somit diesen zum kulturellen Aktionsraum des Menschen machen. Im Sinne dieser Dreiteilung in reproduzierende, herstellende und kommunikative Handlungen und aufgrund seiner Heterogenität sowie der variablen Wirkmächtigkeit urbaner Protestvielfalt, fungiert der Stadt- und Straßenraum für die AktivistInnen der analysierten Bewegungsfamilien als »Ort sozialer und kultureller Kopplungen« (Geschke 2009b: 26) von Privatsphäre und Öffentlichkeit.

Um den Offline-Raum als kulturellen Aktionsraum der Bewegungsfamilien ethnografieren zu können, erscheint das Goffman'sche (2003) Bühnen-Modell analytisch besonders geeignet: »Die soziale Welt ist eine Bühne, eine komplizierte Bühne sogar, mit Publikum, Darstellern und Außenseitern, mit Zuschauerraum und Kulissen [...]«²⁴. Im Sinne dieses Modells kann auch der Offline-Handlungsraum der analysierten Bewegungen als eine Bühne betrachtet werden, auf der die AktivistInnen agieren, sich inszenieren und dabei in unterschiedliche Rollen schlüpfen.

Als »vorherrschende Elemente der Stadt«²⁵ werden Straßen von den analysierten sozialen Bewegungen insbesondere für Demonstrationen, Straßenkunst oder Gedenkfeiern genutzt und somit als Kanäle wahrgenommen, durch deren Benutzung die AktivistInnen das urbane Bild der jeweiligen Stadt mitprägen. Im Rahmen dieser Protestpraxis kommt es zu einer »symbolisch-semantischen Besetzung des Straßenraumes« (Geschke 2009b: 21) als Aktionsbühne einer bewegungsspezifischen Protestkultur. In

24 | So Ralf Dahrendorf im Vorwort zu Goffman (2003: VII).

25 | So bezeichnet Straßen Kevin Lynch (1965: 63), der US-amerikanische Vordenker der Sozialgeografie. Er sondert fünf Hauptelemente eines Stadtbildes aus: Wege (u. a. Straßen, Spazierwege, Verbindungswege, Eisenbahnen), Grenzlínen, Bereiche, Brennpunkte sowie Merk- und Wahrzeichen.

der vorliegenden Ethnografie handelt es sich um polarisierte Bewegungsfamilien, deshalb erfolgt die »(Um-)Codierung des Straßenraumes stets als Artikulation von Macht und Machtansprüchen« (ebd.) in Anlehnung an das auf Henri Lefebvre (1996: 147) zurückgehendes essentielles »right to the city«²⁶. In diesem Sinne kommt es zum visuellen (z. B. Street-Art) oder performativen (z. B. Happenings) Kampf zwischen den AktivistInnen der extremen Bewegungsfamilien.

Zentral für diese mehrdimensionalen »Stadtkämpfe« sind unterschiedliche urbane Orte, in denen sie ausgetragen werden. Dazu zählen als zentrale Orte die Straßen, die ich in Anlehnung an Foucault (1993: 39) als Heterotopien²⁷ definiere, als »wirkliche [...] wirksame Orte, die in die Einrichtung der Gesellschaft hineingezeichnet sind, sozusagen Gegenplatzierungen oder Widerlager, tatsächlich realisierte Utopien, in denen die wirklichen Plätze innerhalb der Kultur gleichzeitig repräsentiert, bestritten und gewendet sind«. Kennzeichnend für Heterotopien ist, zum einen, dass sie durch ihr Anderssein die Möglichkeit zur Reflexion und Problematisierung gängiger Werte und Normen bieten und zum anderen, dass sie in ihrer gesellschaftlichen Bedeutung nicht statisch sind. Im Zusammenhang mit dem prozesshaften Charakter der analysierten Protestlandschaft bedeutet das, dass die Rolle der Heterotopien diskursanalytisch vor dem Hintergrund gesellschaftlichen Wandels analysiert werden muss. Heterotopien können im Kontext der vorliegenden Ethnografie in Bezug auf ihre räumliche und zeitliche Struktur unterschieden werden (ebd.: 42 ff.). Sie können mehrere Räume, die eigentlich nicht vereinbar sind, an einem einzigen Ort vereinen und in Beziehung setzen was das Beispiel der Krakauer Vorstadt vor dem Präsidentenpalast in Warschau nach der Katastrophe von Smolensk 2010 sehr gut veranschaulicht. In Bezug auf die ihnen zugrundeliegende Zeitstruktur, die Foucault (ebd.: 43) als »Heterochronie« bezeichnet und welche die Heterotopien nach außen abgrenzt, können im Kontext der vorliegenden Arbeit Heterotopien identifiziert werden, in denen sich die Zeit endlos ansammelt (wie z. B. Museen oder Friedhöfe) oder auch Heterotopien, die zeitlich begrenzt sind und sich nach einer kurzen Zeit auflösen (wie z. B. Ausstellungen oder Happenings). Dabei sind die Heterotopien an ein »System von Öffnungen und Schließungen« (ebd.: 44) gebunden, wodurch sie nicht immer und nicht für alle zugänglich sind – was unter anderem das Beispiel nationalistischer Musikkonzerte im Anschluss an den *Marsch der Unabhängigkeit* oder die Before- und After-Partys im Rahmen der *Parade der Gleichheit* gut veranschaulicht – und wodurch ihr Betreten und Verlassen an bestimmte Ein- und Ausgangsrituale geknüpft ist. Heterotopien können auch eine Differenz gegenüber dem verbleibenden Stadt- und Straßenraum entfalten, weshalb Foucault (ebd.: 45) in dieser Hinsicht von »Illusionsheterotopien« (z. B. Squats, die eine Illusion einer »anderen« Wirklichkeit schaffen) und »Kompensationsheterotopien« (z. B. Kirchen oder klerikal-religiöse Einrichtungen, als »vollkommenere[r]« und »besser geordnete[r]« Raum, als der Realraum) spricht.

26 | Lefebvre (1996: 158) versteht darunter »a demand [...] [for, A. B.] a transformed and renewed right to urban life«. In Anlehnung an Lefebvre definiert der Sozialtheoretiker David Harvey (2010: 315) »the right to the city« als »far more than the individual liberty to access urban resources: [I]t is a right to change ourselves by changing the city«. Das »Recht auf die Stadt« wird im Kontext dieser Arbeit insbesondere von der RS-Bewegung gefordert, was sich in den Protestaktionen und -praxen der AktivistInnen widerspiegelt.

27 | Ein ähnliches wissenschaftliches Analysemodell entwickelte unter anderem der französische Ethnologe Marc Augé (1994) mit seinem Konzept der »Nicht-Orte«.

Die AktivistInnen der analysierten Bewegungsfamilien können die in dem Straßen- und Stadtraum befindlichen Orte mittels des psychologischen Prozesses des »kognitiven Kartierens«²⁸ strukturieren. Auf diese Weise entsteht eine bewegungsspezifische »Kartografie des Einflusses« (Debord 1995b: 67) von Großstädten wie zum Beispiel Danzig, Krakau oder Warschau, welche die bewegungsrelevanten »psychischen Klimazonen« (Debord 1995a: 18) des jeweiligen Stadt- und Straßenraumes offenlegt und somit jene Brüche in der urbanen Alltagswelt offenbart, an denen Protestpraxis ansetzt und soziokulturelle Veränderungen zu bewirken sucht. Um diese Veränderungen in die Wege zu leiten, greifen die analysierten Bewegungsfamilien auf diverse, für den öffentlichen Raum geeignete szenische und bewegungsspezifische Formen und Praxen der Besetzung des öffentlichen Raumes, die – insbesondere die Straße – zur »Spielstätte ritualisierter Formate einer öffentlichen Protestkultur« (Geschke 2009b: 20) machen. Betrachtet man an dieser Stelle die straßentauglichen, oft medialisierten und via Internet eingeleiteten Protestformen wie zum Beispiel Picknicks oder Manifestationen in Anlehnung an Johan Huizinga und seine Überlegungen zum Spiel als kulturbildende menschliche Aktivität²⁹ sowie an Hans-Georg Gadamer (1977: 22) philosophische Anmerkungen zur Relation von Spiel und Kultur, so erfüllen sie im urbanen Raum eine ludische Funktion. Indem sie die TeilnehmerInnen zu gemeinschaftlicher Organisation und kollektivem Zeitvertreib animieren, fördern sie auf diese Weise die Herausbildung subkultureller Gruppen. Auch Paraden und Märsche, Happenings und Straßentheater sowie direkte Aktionen locken – durch diverse Medien und Spieleinlagen – Menschen zur Teilnahme an den jeweiligen Protestpraxen und zielen dabei darauf ab, bei den TeilnehmerInnen und ZuschauerInnen, Emotionen wie Angst oder Empörung auszulösen oder sie im Straßenraum zu belustigen.

Somit werden die Straße und der Stadtraum zur Schnittstelle lokaler, virtueller und medialer Räume. Die österreichische Kulturwissenschaftlerin Marion Hamm (2006) spricht daher zu Recht vom »Protest im hybriden Kommunikationsraum«, in dem sich drei Protest-Topografien verbinden, der Straßenraum, der traditionelle Medienraum sowie der Kommunikationsraum des Internets. Auch wenn den Online-Aktionsräumen und den in ihnen aktiven »virtuellen Gemeinschaften« (Rheingold 1994) eine ungeheure Verbreitungsmacht zugesprochen wird, bleibt auch im Falle der polnischen Protestlandschaft – insbesondere aufgrund zunehmender Prozesse der »Urbanisierung der Gegenwartsgesellschaft« (Dirksmeier 2009: 7) – der reale Stadt- und Straßenraum als Agitationsraum mehr denn je der wichtigste Ort ihrer Protestpraxis.

28 | »Kognitives Kartieren ist ein abstrakter Begriff, welcher jene kognitiven oder geistigen Fähigkeiten umfasst, die es uns ermöglichen, Informationen über die räumliche Umwelt zu sammeln, zu ordnen, zu speichern, abzurufen und zu verarbeiten« (Downs/Stein 1982: 23).

29 | Der niederländische Kulturhistoriker und Spieltheoretiker Huizinga (1956 [1938]) betrachtet das Spiel als Grundlage der Kultur und prägt in Anlehnung an diese These den Begriff des *homo ludens*, des spielenden Menschen. Seiner Meinung nach, entsteht Kultur in »Form von Spiel« (ebd.: 51) und strebt eine Entwicklung »in Spiel und als Spiel« (ebd.: 167) an. Huizinga versucht die Funktion des Spiels als kulturschaffender Faktor aufzuzeigen und hebt hervor, dass kulturelle Systeme wie Religion, Politik, Recht oder Wissenschaft, mittels spielerischer Verhaltensweisen und darauffolgender Ritualisierungen über eine längere Zeit institutionalisiert werden und Zwangscharakter annehmen. Der Begriff *homo ludens* stellt einen Kontrastbegriff zu Max Schelers (1995 [1928]) Konzept des *homo faber*, des arbeitenden Menschen, dar.

3.2.2 Der Cyberspace als virtuelles Protestforum

Mit der rasanten globalisierungsbedingten Entwicklung des Internets brach auch in Polen eine neue Ära der Protestkultur an, in der die analysierten Bewegungsfamilien den Cyberspace als Forum für (Selbst-)Inszenierung und als Aktionsraum nutzen. Die »Cyberkultur« stellt spätestens seit Arturo Escobars (1994) *Anthropology of Cyberculture* ein neues Forschungsfeld der Ethnologie dar und richtet ihren Fokus auf den Prozess der Veralltäglicung neuer kultureller Kommunikationsformen. In diesem Sinne befasst sich die vorliegende virtuelle Ethnografie polnischer Protestpraxis in Anlehnung an die Ethnologin Birgit Bräuchler (2005: 44) mit den »kulturellen Ausprägungen in dem durch das Internet konstruierten sozialen Raum (Cyberspace) und seinem [...] soziokulturellen Kontext«.

Pierre Lévy (2001: 16) definiert den Cyberspace als »the new medium of communications« und setzt ihn in Relation »not only to the material infrastructure of digital communication but to the oceanic universe of information it holds, as well as the human beings who navigate and nourish that infrastructure«. Zu betonen an dieser Stelle ist die Tatsache, dass es zwei ethnologische Zugänge zur Erforschung des Cyberspace gibt. Die US-amerikanische Ethnologin Christine Hine (2000: 9 ff.) betrachtet in ihrem Buch *Virtual Ethnography* das Medium Internet zum einen als »kulturelles Artefakt«, zum anderen als »Kulturraum«. Dank dieser Zugänge kann einerseits erforscht werden, wie dieses Medium kulturell konstruiert wird und wie sich der Umgang der Menschen mit ihm gestaltet und andererseits welche Ereignisse und Prozesse im Internet als kulturellem Raum stattfinden. In der vorliegenden Arbeit werden beide ethnologische Sichtweisen vertreten, wobei das Internet primär als ein Protest(Kultur) Raum betrachtet wird, in dem auf eine dynamische Art und Weise Kultur produziert wird und der einem stetigen Wandel unterworfen wird. Diese von den untersuchten Bewegungen produzierte Cyberkultur wird nach Lévy (2001: XVI) als »a set of technologies (material and intellectual), practices, attitudes, modes of thought, and values« verstanden. Diese führen zur Konstitution eines bewegungsspezifischen virtuellen sozialen Raumes »wo alle [AktivistInnen, A. B.], die einen Internetzugang haben, sich treffen, interagieren und kommunizieren, Gruppen bilden und Identitäten aushandeln, diskutieren, sich unterhalten, Informationen austauschen und spielen – zeitgleich oder zeitversetzt, uni-, bi- oder multidirektional« (Bräuchler 2005: 15).

Das auf Newcomb und Hirsch (1986) zurückgehende Konzept des »kulturellen Forums«³⁰ verweist überdies darauf, dass hier eine virtuelle Plattform vorliegt, die einen Schau- und Marktplatz darstellt, auf dem die Offline-Repräsentationen und Inszenierungspraxen der jeweiligen sozialen Bewegungen virtuell (re-)produziert, transformiert und vermittelt werden. Newcomb und Hirsch gehen in Anlehnung an Victor Turners (2005 [1969]: 94 ff.) klassischen Begriff des rituellen »Schwellenzustands« davon aus, dass der Cyberspace als ein »kulturelles Forum« besondere ritualisierte und theatraalisierte Spiel- und Freiräume für die AktivistInnen schafft, um Werte, Ideen und Meinungen zu (de-)konstruieren und umzuwandeln. In diesem Sinne kann hier festgestellt werden, dass es dort »eine Art Niemandsland [gibt], in dem man sich weder ganz außerhalb der Gesellschaft noch wirklich innerhalb ihrer Grenzen befindet, einen

30 | Ähnlich wie die Kommunikationswissenschaftler Klaus Bruhn Jensen und Rasmus Helles (2011) wird hier das fernsehtheoretische Konzept des »kulturellen Forums« von Newcomb und Hirsch (1986) in Bezug aufs Internet verstanden.

Freiraum, in dem Regeln strapaziert oder gar gebrochen werden können, in dem sich Rollen umkehren und Kategorien umstoßen lassen« (Newcomb/Hirsch 1986: 180).

Der Cyberspace als virtueller Sozialraum und »kulturelles Forum«, besteht in der vorliegenden Arbeit im Sinne des Soziologen Christan Stegbauer (2001: 140) aus »virtuellen Orten«, das heißt aus »gegeneinander abgegrenzte[n] Kommunikationsbereiche[n] [...], Orte[n], auf die man sich beziehen, an denen man sich scheinbar ›treffen‹ kann«. In der vorliegenden Ethnografie gehören dazu die offiziellen Homepages der Bewegungen und Bewegungsorganisationen, ihre Facebook-Profile und Info-Plattformen. Diese »virtuellen Orte« sind nur ein Mausklick voneinander entfernt, zwischen den AktivistInnen der jeweiligen Bewegungsfamilien, aber auch ihren GegnerInnen, entwickeln sich durch die Verlinkung der Seiten virtuelle »Wahlnachbarschaften« (Winter/Eckert 1990). Das stattfindende kommunikative Handeln führt zur Herausbildung unterschiedlicher oft gefühlsintensiver und temporärer Formationen, die mit Begriffen wie »Gemeinschaften« oder »Netzwerke« am treffendsten zu beschreiben sind.

Der US-amerikanische Sozialwissenschaftler Howard Rheingold (1994: 16) bezeichnet diese Formationen erstmals als »virtuelle Gemeinschaften«, als soziale Zusammenschlüsse, die entsprechend »im Netz entstehen, wenn genug Personen diese öffentlichen Diskussionen lange genug führen und dabei ihre Gefühle einbringen, so dass im Cyberspace ein Geflecht persönlicher Beziehungen entsteht«. Rheingolds Definition stammt aus den 1990er Jahren und betont das Vorhandensein einer langen Diskussion sowie die Einbringung persönlicher Gefühle als Grundlage für die Entstehung virtueller Communities. Die neueren Definitionen (vgl. Wilson/Peterson 2002), die sich mit Reinholds Konzept der virtuellen Gemeinschaften kritisch auseinandersetzen³¹, stellen als Basis für die Entstehung virtueller Communities das gemeinsame Interesse sowie die Kontinuität der Interaktion heraus. Bei der Beschreibung dieser durch gemeinsame Interessen entstehenden erfahrenen und gelebten Kollektivität im Netz, knüpfen die US-amerikanischen Kommunikationswissenschaftler Tyrone L. Adams und Stephen A. Smith (2008a: 17) an Michel Maffesolis (1996) Konzept des Neostammes an und entwickeln in seinem Kontext den Begriff des *electronic tribe*, den sie wie folgt definieren: »[A]n exclusive, narrowly focused, network-supported aggregate of human beings in cyberspace, who are bound together by common purpose and procedure for the consensual exchange of information and opinions.«

Das Interesse und die Interaktionen beeinflussen unterschiedliche Beziehungen und Bindungen zwischen den Menschen, die in diesem Sinne und im Verständnis von Stegbauer (2001: 91 ff.) soziale »Netzwerke« bilden. Wichtig im Kontext der vorliegenden Arbeit ist die Betonung der Differenzierung der Beziehungen³² in »direkte«, »locke-

31 | Neben Sebastian Deterding (2008) kritisieren auch Christian Stegbauer und Birgit Bräuchler den auf Rheingold zurückgehenden Begriff der »virtuellen Gemeinschaften«. Stegbauer (2001: 67 ff.) empfindet den Begriff der Gemeinschaft als suboptimal. Bräuchlers (2005: 26 ff.) Kritik bezieht sich hauptsächlich auf die Zweiteilung der sozialen Wirklichkeit und des sozialen Raumes in »real« und »virtuell«.

32 | Mark Granovetter (1973: 1361), US-amerikanischer Soziologe und Vertreter der Netzwerkanalyse, definiert die Stärke einer Beziehung als eine Verbindung von vier interdependenten Elementen: Menge an miteinander verbrachten Zeit, Grad der emotionalen Intensität, Intimität (gegenseitiges Vertrauen) und Art der reziproken Hilfeleistungen. Dabei betont er die entscheidende Funktion der »weak ties« im Erfolgsprozess eines Netzwerks. Der Medienwissenschaftler Jan Schmidt (2006: 52) verweist in diesem Zusammenhang auch auf die Unterscheidung von »strong ties« (engen und stabilen Beziehungen, die auch Solidarität

re«, »indirekte« sowie »einseitige« Beziehungen (Stegbauer/Rausch 2006: 91). Auch im Falle der analysierten Bewegungsfamilien im virtuellen Aktionsraum handelt es sich zum Teil um »internet-based groups and collectives« (Wilson/Peterson 2002: 449) mit unterschiedlich engen Beziehungen, bei denen ein gemeinsames Protestinteresse als konstitutiver Faktor der Online-Gemeinschaft im Mittelpunkt steht und gegebenenfalls auch zu Entwicklung von Face-to-Face-Gemeinschaften während diverser Protestformen im städtischen Raum führt. Ebenso wie im realen Handlungsraum, gehören die Mitglieder im Cyberspace oft gleichzeitig mehreren Protestgruppen in jeweils unterschiedlichem Ausmaß an (vgl. ebd.: 450). In Anlehnung an den niederländischen Soziologen Jan van Dijk (2006: 59) ermöglichen die Zeit- und Ortsunabhängigkeit im Sinne von »not tied in time, place and other physical or material circumstances« die maximale Flexibilität der Online-Mitglieder im Prozess der Entwicklung sozialer Protestgeflechte. Ein weiteres Kennzeichen dieser flexiblen virtuellen Gemeinschaften ist die Anonymität der Mitglieder. Folgt man den Psychologen Katrin Winkler und Heinz Mandl (2004: 3 ff.) ist sie durch »Verschleierung von Identitätsmerkmalen« und das »Fehlen sozialer Hinweisreize« gekennzeichnet und führt zu einem »breite[n] Einzugsgebiet« und in der Folge zur Tendenz einer »großen Mitgliederzahl«. Als Beispiel kann die Anzahl von Facebook-Likes oder die Anzahl der Aufrufe von YouTube-Videos dienen.

Virtuelle Gemeinschaften werden in der vorliegenden Arbeit als eigener Typus der Gemeinschaft verstanden, der aber gleichzeitig in vielen untersuchten Fällen, eine Form der »Virtualisierung von (zuvor offline existenten) Vergemeinschaftungen« (Deterding 2008: 116) darstellt. Nach dem Soziologen Achim Bühl (2000: 16) kann auch in Bezug auf die analysierte Protestlandschaft und ihre Formierungen im virtuellen Raum vom fortschreitenden »Prozeß der Virtualisierung« der kulturellen Foren gesprochen werden: Vom »computerinitiierten Prozeß, in dessen Verlauf an die Stelle des realen [...] der virtuelle Raum als bestimmende Größe mikro- und makrosoziologischer Bereiche tritt«. Dies wiederum führt zur Herausbildung einer »virtuellen Gesellschaft«, die Bühl (ebd.: 21) als »eine Gesellschaft [definiert, A.B.], in welcher der virtuelle Raum den realen Raum überlagert, mit ihm vielfältige neue assoziative Formen bildet, ihn tendenziell aber auch verdrängt und substituiert, ihn jedoch niemals als Ganzes zu ersetzen vermag«.

Die Herausbildung solcher fluiden, virtuellen Protestgesellschaften führt auch im Rahmen der polnischen Protestlandschaft zu einer zunehmenden Entwicklung des sogenannten »Klicktivismus« beziehungsweise »Fünf-Minuten-Aktivismus« (Haaf 2015: 41), wie die virtuelle Mobilisierung mittels Mausklick auf Facebook, über Newsletter oder mittels Info-Plattformen genannt wird. Dieser wird zwar in Polen immer komplexer, aber im Kontext der analysierten Protestlandschaft kann in Anlehnung an die Meinung des Politikwissenschaftlers Gary S. Schaal (vgl. n. ebd.: 42) festgestellt werden, dass die AktivistInnen zwar intensiver »klicken«, nichtsdestotrotz wird aber ihr Cyberaktivismus vorerst »eine Ergänzung zum klassischen Aktivismus« bleiben.

und Emotionalität beinhalten) und »weak ties« (lockeren und schwachen Beziehungen, die hauptsächlich der Informationsvermittlung und Machtausübung dienen). Vgl. hierzu das *znajomości*-Konzept von Elisabeth Dunn (Kap. 2.2.2, Anm. 30).

3.3 REPRÄSENTATIONEN UND PRAXEN. INSTRUMENTARIEN ETHNOLOGISCHER PROTESTANALYSE

Ethnologische beziehungsweise ethnografische Arbeiten versuchen das »Alltagsleben der Menschen [zu] spiegeln« und ihnen nach dem Motto »[p]utting a mirror to people's lives, and saying to them, what you are doing is important, is of cultural value [...]« (Betti-Sue Hertz zit. n. Welz 1996: 13) den Rang des kulturell Wertvollen zu verleihen. Die ethnologische Repräsentationspraxis findet mit der Spiegelmetapher ihren Kern, denn sie behauptet, »daß der Spiegel eine Wirklichkeit, deren Status nicht hinterfragt werden muss, reproduziert, und zwar ›wirklichkeitsgetreu‹ und ohne Zutun derjenigen, die ihn halten« (ebd.). Und obwohl die Kultur- und andere Geisteswissenschaften, »Abbilder von Kulturen« (ebd.) herstellen, sind diese dennoch nicht eindeutig, sondern für alle Betrachter unterschiedlich gültig und auf eine bestimmte Weise interpretierbar.

Die Kulturanthropologin Gisela Welz (ebd.: 14) verweist beim Verständnis der ethnologischen Repräsentationspraxis auf zwei wichtige Fragen. Zum einen deutet sie darauf hin, dass jede Reproduktion einen produktiven und jede Darstellung einen konstruktiven Charakter hat. Zum anderen hebt sie hervor, dass die konstruktive Leistung des Ethnologen größtenteils »hinter dem Spiegel« unsichtbar gemacht wird. Damit geht automatisch die kritische Annahme einher, dass Kulturwissenschaften das Alltagsleben eigener und fremder Kulturen wiederzugeben versuchen und dabei selbst die Rolle eines »scheinbar unbeteiligten Mittlers« (ebd.) annehmen. Auch die vorliegende Arbeit strebt nicht das unerreichbare Ideal an, Wissen als Abbildung der Wirklichkeit darzustellen, sondern versucht im Sinne des von Ulrich Beck (1996) diagnostizierten Prozesses der »reflexiven Verwissenschaftlichung«, die alltagsweltlichen Repräsentationen der sozialen Bewegungen reflexiv unter die Lupe zu nehmen.

Repräsentationen als Produkte der »Repräsentationspraxis« (Welz 1996: 84), das heißt der Darstellung, Vermittlung und Inszenierung kultureller Differenzen und Asymmetrien sozialer Bewegungen, werden in der vorliegenden Studie als »Konstruktionsleistungen« und »soziale Tatsachen« (ebd.) betrachtet, die eine soziokulturelle Rahmung der Bewegungen als komplexer dynamischer Kulturphänomene schaffen. Dabei ist der Prozess des Repräsentierens in Anlehnung an Robert Cantwells (1993: 5) Ethnomimesis-Konzept »the movement of cultural material from one order of signification to another [...] whether undertaken on behalf of power or on behalf of resistance to power«. Soziale Bewegungen als Produzenten kultureller Praxis schaffen aber Kultur nicht mimetisch« (Welz 1996: 85) sondern im Rahmen eines konstruktiven, genrespezifischen, historisch konventionalisierten Prozesses. In diesem Sinne produzieren die AktivistInnen, in Anlehnung an Welz (ebd.), »kulturelle Ordnungen und Taxonomien«, die in ihren Eigenlogiken und Strukturen nicht nur Ausdruck ihrer Praxis sind, sondern auch »Ausdruck und Erzeuger von Machtstrukturen« im Rahmen der von ihnen geschaffenen Diskurse und Narrationen.

Betrachtet man die aktuellen Entwicklungstendenzen, gesellschaftliche Wandlungen sowie soziokulturelle Trends der polnischen Gegenwartsgesellschaft, lassen sich weitreichende empirisch-analytische Diagnosen formulieren, die sich in den kulturwissenschaftlichen Diskursen auf Analysebegriffe wie Inszenierung, Performativität, Event, Ritual, Theater, visuelle Kultur beziehen.³³ Diese kulturellen Sinn-, Zeichen- und

33 | Oft werden die Grenzen zwischen diesen Begriffen unscharf gezogen, so dass ihre Definition eine Frage komplexer Kontextualisierungen, (Sub-)Kategorien und Doppeldeutigkeiten ist. In diesem Sinne ist oft ein

Praxisphänomene und ihre geradezu inflatorische Verwendung in den Kulturwissenschaften, führt zu einer Bandbreite von diagnostischen Konzepten³⁴, die in der vorliegenden Arbeit als Instrumentarien ethnologischer Protestanalyse eine wichtige Rolle spielen. Dabei wird der Problematik der Medialität des Protests, seiner Ritualisierung sowie Theatralisierung als wichtiger »Handlungsdomänen des Performativen« (Köpping/Rao 2000b: 11) große Aufmerksamkeit geschenkt.

3.3.1 Rahmen-Analyse, Figurationssoziologie und der Feld-Habitus-Ansatz

Um die Praxis, Erfahrung und Wirkung kultureller Repräsentationen sozialer Bewegungen in der vorliegenden Ethnografie analysieren zu können, bedarf es einer vorherigen theoretisch-konzeptuellen Verankerung dieser Phänomene. Deshalb wird im Folgenden auf drei analytisch brauchbare kultur- beziehungsweise wissenssoziologische Ansätze näher eingegangen: Auf Goffmans Rahmen-Analyse, Elias' Figurationssoziologie und Bourdieus Feld-Habitus-Ansatz. Alle drei Konzepte fungieren in der vorliegenden Ethnografie als sich ergänzende und weiterführende Perspektiven und als Schlüssel zum Verständnis der Phänomene. Zum einen erweitern sie, unter dem Gesichtspunkt der Theatralität und Ritualität, den Analysehorizont, indem sie es ermöglichen, sich parallel auf mehrere Rahmen, Figurationen und Felder als Kontexte von Protest zu fokussieren. Zum anderen, kann mittels des Blicks auf Figurationen deutlich gemacht werden, wie sich die sozialen Bewegungen im Verhältnis zueinander bewegen, wie sie voneinander abhängen und sich beeinflussen, durchdringen, bekämpfen oder einander zu dominieren suchen.

Unter Rahmen, die »das Handeln für den Menschen sinnvoll [machen]«, versteht Erving Goffman (1977: 376) Deutungsmuster oder Organisationsprinzipien, die Aspekte einer Handlung sinnhaft begreifbar machen. Die primären Rahmen stellen für Goffman (2003) den Ausgangspunkt für diverse Transformationen beziehungsweise Modulationen dar, die unter anderem durch Ironisierung, Satire oder Scherzkommunikation hergestellt werden, wie zum Beispiel im Falle eventisierter, karnevalesker Paraden, Happenings oder Straßentheater-Aktionen der analysierten sozialen Bewegungen (Kap. 6.2.1, 6.2.2). Wichtig in diesem Kontext ist insbesondere die »So-Tun-als-ob«-Modulation, denn sie dient der Unterscheidung von Fiktion und Realität und verwandelt spielerisch einen ernsthaften Rahmen in einen unernsten (vgl. ebd.: 60 ff.). In Anlehnung an dieses Konzept sozialer Interaktionen erscheint die Goffman'sche Rahmen-Analyse insofern brauchbar für diese Arbeit, als dass sie darauf hinweist, dass die Übertragung insbesondere der theatralen Metaphorik auf soziale Beziehungen größtenteils auf rhetorischer Ebene verstanden wird. Nichtsdestotrotz wird in einigen Analysekatgorien, zum Beispiel des Straßentheaters oder der Demonstra-

Element des einen Begriffs in der Definition eines anderen Terminus inbegriffen, wie zum Beispiel im Falle von Ritual und Theater oder Repräsentation und Inszenierung (vgl. Dücker 2007: 12 ff., Willems 2009c: 78 ff.). Deshalb ist es wichtig diese Begriffe zeit-, orts- sowie kulturgebunden zu kontextualisieren.

34 | Als diagnostische Konzepte werden folgende globalisierungsbedingte Tendenzen gemeint: Von der Entwicklung einer globalen Inszenierungsgesellschaft (Willems/Jurga 1998) und Erlebnisgesellschaft (Schulze 1993) bis zur Beobachtung einer wachsenden Eventisierung (Hitzler 2011), Theatralisierung (Fischer-Lichte et al. 2004, Willems 2009a, 2009b) und (Ent-)Ritualisierung (Hugger 1992b, Wulf/Zirfas 2004) des Alltäglichen.

tionen, primär auf die performative Ebene dieser Praxis und der zwischenmenschlichen Interaktionen hingewiesen.

Als weiterer, im Kontext der vorliegenden Arbeit wichtiger Analyseansatz, ist das Konzept der Figuration von Norbert Elias, dem es in seiner Prozess- und Figurationssoziologie um das Bild sozialer Beziehungen zwischen den Menschen geht. Der Mensch ist »ein außerordentlich modellierbares und variables Wesen« (Elias 1969 [1939]: 77). Gesellschaften bestehen demnach aus Figurationen und diese wiederum aus Individuen, welche auch durch die Gesellschaft »kraft ihrer elementaren Ausgerichtetheit [...] miteinander Interdependenzgeflechte« (Elias 2009 [1970]: 12) bilden. Besonders gut trifft der Figurationsbegriff die Komplexität und Vielschichtigkeit der Verflechtungs- und Beziehungstypen der polnischen Protestlandschaft sowie die globalisierungs- und transformationsbedingte Bildung und Wandlung von Beziehungen innerhalb der hier erforschten sozialen Bewegungen. In diesem Zusammenhang erscheinen sie als Habitus(Re)Generatoren: Sie bilden und regenerieren symbolische Ordnungen, Verhaltens- und Lebensweisen sowie strukturelle Verflechtungsmöglichkeiten der AkteurInnen und weisen somit Parallelen zum komplementären Bourdieuschen Feld-Habitus-Aufsatz auf.

Bourdieu (1993: 95) versucht die sozialen Beziehungsgefüge von Menschen und ihre rituellen, symbolischen und strategischen »Spiele« mittels relationaler und dialektischer Kategorien zu beschreiben. Mit Bezug auf Elias' (1969) Figurationsanalyse der höfischen Gesellschaft³⁵ spielen im sozialen Raum das Feld-Konzept sowie der Habitus-Begriff eine Schlüsselrolle.³⁶ Ebenso wie Goffman und Elias bringt auch Bourdieu die feldspezifische Logik sozialer Praxis mit der Spiel-Metapher und dem Bereich des Theatralen und Ritualen in Verbindung. In Anlehnung daran und im Kontext der Interdependenzen und Machtverhältnisse sozialer Interaktionen können die hier analysierten sozialen Bewegungen mit ihrem gesamten Handlungsrepertoire auch als »Spielfelder« betrachtet werden, »auf denen mit der Implikation von Kooperation und Solidarität wie von Konkurrenz und Kampf bestimmte Spiele mit bestimmten Spielregeln, Spielern, Ausrüstungen, Einsätzen, Trümpfen, schicksalhaften Spielverläufen, Gewinnen, Verlusten u. s. w. gespielt werden« (Willems 2009c: 104).

Die AktivistInnen werden dabei als im Rahmen des »Hin- und Her einer Machtbalance« (Elias 2009 [1970]: 143) und im Sinne eines Bourdieuschen (1989: 31) »Gravitationsfeld[es]« agierende AkteurInnen verstanden. Aus den komplexen Machtverhältnissen ergeben sich Spannungen und (extreme) Konflikte sowie die symbolisch geladene Emotionalität der Protestkommunikation aller untersuchten sozialen Bewegungen.

35 | Zur Verwandtschaft des Feld- und Figurationsansatzes schreibt Bourdieu (1989: 35): »Der Fürstenhof, so wie ihn Elias beschreibt, stellt ein eindrucksvolles Beispiel dafür dar, was ich Feld nenne.«

36 | Nach Bourdieu (1998: 57) ist ein Feld »ein strukturierter gesellschaftlicher Raum, ein Kräftefeld [...] und es ist auch eine Arena, in der um Veränderung oder Erhaltung dieses Kräftefeldes gekämpft wird«. So wie das Feld-Konzept den gesellschaftlichen Raum zum Kern hat, so thematisiert der Habitus-Begriff wie die Lebensbedingungen in die Lebensführung der Einzelnen einfließen. Das Bourdieusche Habitus-Konzept ist eines der Zentralbegriffe, in deren Dimensionen sich moderne Gesellschaften strukturieren. In Anlehnung an die Terminologie von Noam Chomsky (1965), bietet Bourdieus (1974: 150) Habitus eine »generative Grammatik der Handlungsmuster«. Versteht man demnach den Habitus als eine »strukturierende und strukturierte Struktur« (Bourdieu/Wacquant 1996: 173) soziokultureller Praxis, wird deutlich, wie soziale Herkunft, Sozialisation und Erfahrungen in die Formung der Lebensstile eingehen.

Dadurch werden die Handlungen der AkteurInnen permanent in der Praxis und als Praxis konstruiert und die von ihnen produzierten Repräsentationsformen als alltägliche symbolische Praxis in gegebenen sozialen Feldern immer aufs Neue inszeniert.

3.3.2 Ritualisierung der Alltagswelt

Der Schweizer Volkskundler Paul Hugger (1992b: 1433) spricht in dem Aufsatz *Die Ritualisierung des Alltags* von einem »Abschied von den Riten« und einer darauffolgenden »Entritualisierung« des Alltäglichen. Diese Tendenzen, so Hugger (ebd.: 1433 f.), sind aber nur die eine Seite der Medaille, denn trotz der »Polarisierung und Fraktionierung der modernen Gesellschaft« sind die Menschen bereits »unterwegs zu neuen Riten« und wir erleben eine neue »Inflation der Riten«. Insbesondere wenn man die Spaltung der Gesellschaften in Rand- oder Untergruppen beziehungsweise Subkulturen und diverse extreme Bewegungen betrachtet. Das Rituelle hat universalen Charakter und ist Teil des Menschseins im individuellen und kollektiven Bereich. In diesem Sinne prägen Rituale unser Alltagshandeln, zum einen unbewusst als »schattenhafte Begleiter« (ebd.: 1434) in Form von Mikro-Ritualen des Alltags wie zum Beispiel beim Essen oder bei der Arbeit und zum anderen viel bewusster in Form der *rites des passage*³⁷. Hugger (ebd.) zufolge sind Riten »existentielle Lebenshilfen«, die dem Individuum in seiner Alltagswelt »den Status des Besonderen, des Einmalig-Unverwechselbaren«³⁸ zu verleihen versuchen, sie sind

»Handlungen, Gesten, Worte, die über das bloss Sichtbare hinaus eine symbolische, oft magische Bedeutung haben, nach bestimmten Regeln ablaufen, periodisch wiederholt werden und für die Teilnehmer verbindlichen Charakter haben. Sie werden von ihnen als zeichenhaft verstanden. [...] Die Riten tragen zur Integration der Gruppe bei, sie garantieren den harmonischen Ablauf sozialer Geschehnisse, stellen immer wieder Gleichgewicht her.«

Als Handlungsformen und kulturelle Ordnungsfaktoren dienen Rituale der Konstruktion sozialer Welt. Auch die Kulturwissenschaftler Christoph Wulf und Jörg Zirfas (2005: 7) konstatieren in Bezug auf die konstruktive Funktion des Ritualen, dass sich das Soziale »im Zusammenwirken mimetischer, performativer und ritueller Prozesse konstituiert«. In diesem Zusammenhang sind das soziokulturelle Handeln sowie die Repräsentationsgenres und Inszenierungspraxen sozialer Bewegungen in erster Linie performativ zu deuten und haben in der Regel einen expressiv-demonstrativen Cha-

37 | Das bedeutende ethnologische Konzept der Übergangsriten beziehungsweise Passagenriten wurde von dem französischen Ethnologen Arnold van Gennep (2005 [1909]) eingeführt und später von dem britischen Ethnologen Victor Turner (2005 [1969]) modifiziert. Ein Übergangsritus kennzeichnet einen Übergang zwischen Lebensphasen, sozialen Zuständen oder gesellschaftlichem Status.

38 | In diesem Zusammenhang stellt der Ritualforscher Burckhard Dücker (2007: 124) fest, dass »das kulturspezifische Alltägliche und das zugehörige Außeralltägliche das Ganze der Kultur aus[machen]. Beide Seiten stehen sich einerseits gegenüber, andererseits ergänzen sie sich. [...] In jeder Kultur gelten Rituale als Mittel zur Konstruktion von Außeralltäglichkeit dadurch, dass natürliche, biologische, physische, aber auch kulturelle, religiöse, politische usw. Vorgänge durch eine rituelle Rahmung überhöht werden so eine soziale Legitimation erhalten. So sichern Rituale Erfahrungssituationen, die der Alltagswelt ihr sinnhaftes wertbezogenes Fundament sowie ihre Herkunfts- und Kontinuitätsperspektive sichtbar machen«.

rakter. In dieser Form fördern rituelle Protestpraxen, zum Beispiel Demonstrationen (Kap. 6.2.1), die Integration und Abgrenzung der analysierten sozialen Bewegungen, indem sie auf der einen Seite den Zusammenhalt und die Kontinuität der gruppenspezifischen Netzwerke fördern und auf der anderen Seite eine Grenze zu den anderen, gegensätzlichen Bewegungen oder Formationen markieren. Hier zeigen sich auch (de-)konstruktive Eigenschaften von rituellen beziehungsweise ritualisierten Handlungsformen, denn wenn ein Aktivist ein Protest oder Widerstandsritual aufführt, »arbeitet [er, A. B.] durch die sichtbare symbolische Dekonstruktion einer Ordnung an der Konstruktion einer anderen [...], eben der eigenen Ordnung« (Dücker 2007: 32). Das erfolgt indem er an einem Marsch oder einer Parade mit Flaggen, Plakaten und anderen Symbolbildern teilnimmt, sich an einem Hooligan-Krawall mit Protestliedern und Transparenten beteiligt oder in einer Online-Community an Protestaktionen durch Verbreitung audiovisueller Protestmittel partizipiert. Daraus resultieren in Anlehnung an Burckhard Dücker (ebd.: 28) zwei Perspektiven ritueller Handlungen: Die »Binnen- und Lebensweltperspektive der Beteiligten« einerseits und die »Außen- und Systemperspektive der Beobachter« andererseits. Beide Perspektiven erlauben bei der Analyse kultureller Repräsentationen die Schlussfolgerung, dass Rituale als »Darstellungen sozialer Beziehungen« (Douglas 1985: 169) die kollektive Identität der jeweiligen Bewegungen generieren und in diesem Sinne eine »Deindividualisierung« (Dücker 2007: 29) der ProtestteilnehmerInnen betreiben. Gleichzeitig produzieren Rituale, eingebettet in die Alltagswelt der sozialen Bewegungen, »Merkmale der Identität, der Biographie und des Lebensstils für den Einzelnen, indem sie [die TeilnehmerInnen, A. B.] als zugehörig privilegieren und ih[nen] Verpflichtungen und Kompetenzen zuschreiben« (ebd.).

Burckhard Dücker schlägt für die Analyse ritueller Handlungsprozesse eine deskriptiv-funktionale Merkmaltypologie vor, die allerdings keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt und als einer Art Katalog von Ritualmerkmalen bei den jeweiligen Prozessen durchaus verschieden ausgeprägt sein kann. Ritueller Handlungen und als solche verstandene Inszenierungspraxen der hier analysierten sozialen Bewegungen können gemäß des Merkmalkatalogs von Dücker (2007: 29 f.) folgende charakteristische Merkmale aufweisen: Sequenzielle Aufteilung der gesamten rituellen Handlung (was besonders während unterschiedlicher Demonstrationen oder Festivals zu beobachten ist); Stereotypie und Formalität (Sprechhandlungen in feststehenden Wendungen sowie geschlossene Register für Gesten und Bewegungen); rituelle Zeitstruktur und Ritualorte, das heißt der Kontext der historischen, sozialen und okkasionellen Ausprägung und Wiederholbarkeit der jeweiligen Repräsentationen; Reduktion der Komplexität beziehungsweise Verdichtung und Redundanz (Ausrichtung des Ritus auf wenige Wertekategorien); Feierlichkeit und rituelles Bewusstsein, das heißt das Bewusstsein vom außeralltäglichen Charakter der Situation verbunden mit entsprechender Vorbereitung, (Ver-)Kleidung, Raumdekorationen et cetera; Öffentlichkeit aber nicht ausnahmslos freie Zugänglichkeit; dramatische Struktur; Ästhetisierung mit Hilfe audiovisueller Medien wie Wort, Bild, Musik; Herstellung von Gemeinschaft und gleichzeitige Abgrenzung von nicht gleichgesinnten Formationen.

Sowohl die genannte Merkmaltypologie als auch die unterschiedlichen Komponenten und Funktionen der Ritualpraxis, erlauben hier eine ausführliche kulturwissenschaftliche Analyse sozialer Bewegungen als kulturelle Phänomene, ihrer vielschichtigen Repräsentationen und performativen Praxen sowie die Lenkung der wissenschaftlichen Aufmerksamkeit auf ihre symbolische Wirkung, ihr (de-)konstruktives Potenzial und ihre soziale Ordnungsfunktion.

3.3.3 Performativität und Theatralisierung der Repräsentationen

Seit dem *performative turn* (Bachmann-Medick 2006b) in den Kulturwissenschaften werden Sprechakte unter dem Aspekt der Repräsentation, Inszenierung und Performanz analysiert. Christoph Wulf (2005: 39) beschreibt Performativität als das »Zusammenspiel von Bild, Körper und Medium«. Die Kulturwissenschaftlerinnen Heidrun Brückner und Elisabeth Schömbucher (2003: 621) sind der Meinung, dass mit der performativen Wende in den Kulturwissenschaften einer veränderten Sichtweise Rechnung getragen wird, die nicht mehr nur soziale Institutionen oder Texte untersucht, sondern die Handlungsfähigkeit der AkteurInnen ins Zentrum der Betrachtungen stellt. Im performativen Sinne gedeutetes Rituelles und Theatrales bedeutet demnach, im Kontext der vorliegenden Arbeit, eine gesellschaftliche Konstruktion und Interpretationen der Wirklichkeit durch die AkteurInnen der jeweiligen Bewegungsfamilien, was ihnen wiederum ermöglicht, gesellschaftliche Kritik zu äußern und Wandel zu initiieren.

Im hier verfolgten Verständnis von Theatralität als analytischer Rahmung kultureller Praxis ist die kulturwissenschaftliche Begriffsdefinition von Erika Fischer-Lichte ausschlaggebend. In ihrem Verständnis der Theatralität führt Fischer-Lichte (1998: 86) vier kulturelle Aspekte – Performanz, Inszenierung, Korporalität und Wahrnehmung – zu einem Gesamtkomplex zusammen und verweist dabei auf die Rolle sowohl der DarstellerInnen als auch der ZuschauerInnen. Nach Fischer-Lichte (2003b: 24) ist Theatralität ein kulturelles Modell, das als »heuristisches Instrument« es ermöglicht, durch seine soziokulturellen Bedingungen den symbolischen »Aufführungscharakter von Kultur« zu erforschen. Denn so wie die modernen Gesellschaften sich zunehmend in theatralisierten Prozessen der Repräsentation und Inszenierung konstituieren, die durch den Einsatz unterschiedlicher Medien zu kulturellen Events werden, so leben auch die analysierten Bewegungen vom symbolischen Aufführungscharakter ihrer Repräsentationen und der aus ihnen resultierenden »Ästhetik des Performativen« (Fischer-Lichte 2004), auch wenn Theatralität mit »reflexiven Abneigungen, Gegenbedürfnissen und Gegenverständnissen« (Willems 2009d: 25) konfrontiert wird. Diese Konditioniertheiten und Generiertheiten von Theatralität werden im Falle der analysierten Protestkultur unter anderem am Beispiel der alljährlichen eventisierten Demonstrationen wie der *Marsch der Unabhängigkeit* (Kap. 6.2.1.1) und die *Parade der Gleichheit* (Kap. 6.2.1.3), bei großformatigen Musikevents der National-Konservativen (Kap. 6.4.3.1) oder des freiheitlich-anarchistischen Milieus (Kap. 6.4.3.4) sichtbar, bei denen ein Mix aus polarisierten informationspolitischen Handlungsformen, Werbungstypen und Imagepolitiken ihren polarisierten Charakter prägen.

Im Zuge des *performative turn* gewinnen die eben erwähnten kulturellen Ereignisse als eine bestimmte Form der Theatralisierung kultureller Praxen zunehmend an Präsenz. Mit der Entwicklung der modernen »Erlebnisgesellschaft« (Schulze 1993) tendieren auch die analysierten sozialen Bewegungen mittels ihrer theatralisierten Protestpraxis zur unterschiedlich gewerteten Ästhetisierung und Eventisierung ihrer Alltagswelt. Der Kultursoziologe Winfried Gebhardt (2000: 18 ff.) bezeichnet Events als »[o]rganisierte Einzigartigkeit«: Als »spezifische Feste und Feiern einer sich individualisierenden, pluralisierenden und [...] verszenenden Konsum- und Erlebnisgesell-

schaft«. Die von Gebhardt formulierten Charakteristika³⁹ von Events erweisen sich als brauchbar bei der Analyse der Eventisierung der Bewegungsfamilien und der Entwicklung bestimmter Festkulturen innerhalb der extremen Milieus. Ein wichtiges Charakteristikum davon ist die Vermittlung des Gefühls »exklusiver Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit« (ebd.: 21), mit Hilfe von situativen Zugehörigkeitsbezeugungen wie Symbole, Kleidungsstile, Musikwahl oder Devotionalien. Dies macht sie zu identitätsstiftenden Ereignissen, führt zur Entwicklung der AktivistInnen zu bewegungsspezifischen »Erlebnistiere[n]« (Willems 2000: 55), die durch ihre Protestpraxis zur »Verszenung der Gesellschaft« (Gebhardt 2000: 24) beitragen. Bei der Anwendung der Theater-Metapher auf das Alltagsleben werden aber die auf diese Weise analysierten Handlungen oft als nicht authentisch klassifiziert (vgl. Köpping/Rao 2000b: 11). Dieses Paradoxon der Authentizität der Repräsentationspraxis beschreibt der US-amerikanische Soziologe Dean MacCannell (1973) mit der Formel der »staged authenticity«, denn die Erfahrung und die Wirkung des Echten kann nur mit Inszenierung erzielt und zugänglich gemacht werden.

Die genannte Theatralisierung und mit ihr einhergehende Eventisierung der kulturellen Handlungspraxis ist eine weitere Analysekatgorie in Bezug auf die Historisierung der jeweiligen Protestmilieus. Dabei nutzen sie diverse Mittel und Instrumente, um die Vergangenheit zu ritualisieren, eventisieren, ästhetisieren und in Form bewegungsspezifischer Tradition darzustellen. Anthony Giddens (1995: 128) spricht hier von der in Osteuropa zunehmenden Tendenz der »Vergangenheitsorientierung«, die in einer ständigen Produktion und Rekonstruktion von Traditionen resultiert. Traditionen versteht Giddens (1993), in Anlehnung an Maurice Halbwachs (1991 [1939]), als organisierende Medien des kollektiven Gedächtnisses, die strukturell auf Wiederholung, Weitergabe und Ritualisierung angelegt sind. Hervorzuheben ist an dieser Stelle die bewegungsspezifische und sich in den kulturellen Repräsentationen manifestierende verbindende Kraft von Traditionen. Der US-amerikanische Historiker David Gross (1992: 20) spricht in diesem Zusammenhang vom »glue of tradition«. Demnach können auch die theatralisierten Formen der bewegungsspezifischen Gedenkkultur als sozialer Klebstoff und Übermittler von Werten fungieren.

Das Theatralität-Konzept sowie die Theater-Metaphorik stellen in der präsentierten Ethnografie eine Analysedimension, die spezifische kontext- und bewegungsrelevante Realitäten schafft. In Anlehnung an den Soziologen Hans-Georg Soeffner (2004: 236) kann in Bezug auf die analysierte Protestlandschaft von der »Wirklichkeit der Theatralität« gesprochen werden, die sich zum einen auf die »Anlage des Menschen, den eigenen Ausdruck zu kontrollieren« und zum anderen auf »die von der Theatralität erzeugte Wirklichkeit« bezieht, die aus protestrelevanten Ideen, Bildern, Semantiken und Deutungen besteht.

39 | Kennzeichnend für Events ist, dass sie entweder aus kommerziellen oder weltanschaulichen Gründen »planmäßig erzeugte [...] einzigartige Ereignisse« (Gebhardt 2000: 18 f.) darstellen, die »den Hauch des Außergewöhnlichen, des Besonderen [besitzen]«, um so »die Routinen und Zwänge des Alltags durchzubrechen«. Indem sie unterschiedliche Ausdrucksformen wie Theater, Musik, Happening kombinieren, bedienen sie sich der Sprache des kulturellen und ästhetischen Synkretismus und stehen als hybridisierte Formen der Protestpraxis im Schnittpunkt vieler Existenzbereiche wie Politik, Medien, Sport et cetera. Zur Hybridisierung von Protest siehe Betz 2016.

3.3.4 Medialisierung und Visualisierung der Protestpraxis

Die medientechnologische Transformation und die mit ihr einhergehende Entwicklung neuer soziokultureller (Handlungs-)Felder sozialer Bewegungen implizieren eine immer massivere Expansion und Differenzierung der Medialisierung⁴⁰ von Protest. Damit geht eine immer größere Vielfalt medienwirksamer Formen, Protestbühnen, Mitteln, Wahrnehmungen und mentalen Orientierungen einher. Diese Medialisierung wird immer bestimmender für protestrelevante Praxen und Identitäten. Massenmedien und Internet entwickeln sich zu einer protestrelevanten »sozialen Wirk- und Wirklichkeitsmacht« (Willems 2009d: 47).

Im Zusammenhang mit diesen Wirklichkeitskonstruktionen und im Kontext der präsentierten Ethnografie spielt, sowohl die materielle als auch die immaterielle Alltagskultur, die von den analysierten Bewegungsfamilien produziert, vermittelt und verhandelt wird, eine wichtige Rolle. Zum einen liegt der Fokus auf der materiellen Protestkultur. Dazu gehören unter anderem die während der Events beobachteten Dingwelten in Form von Plakaten, Protestrequisiten oder Kleidung, die Bedeutungen transportieren, Wissen und Wertungen über Zugehörigkeit und Abgrenzung kommunizieren sowie Informationen über die Machtverhältnisse innerhalb der Protestlandschaft vermitteln. Zum anderen fokussiert sich die Arbeit auf die immaterielle Protestkultur: Auf das Flüchtige und Nichtfassbare wie die Musik oder das Happening während diverser urbaner Protestaktionen, die helfen sollen, diese soziale Wirklichkeit des Protests zu verstehen. Eine zentrale Rolle bei der Analyse der Repräsentationen der polarisierten Bewegungen, spielt neben der Sprache in gesagter und geschriebener Form, in erster Linie das Medium Bild⁴¹. Wie kein anderes Medium ist es präsent im realen ebenso wie im virtuellen Protestraum, unter anderem in Form von »Bildobjektgruppen« (Gerndt 2009: 309) wie Plakate, Flugblätter, Internet-Meme oder Street Art, und nimmt deswegen mit seinen diversen Bedeutungen, Kontrollier- und Manipulierbarkeiten im (im-)materiellen Sinne eine zentrale analytische Position ein. Denn Medialisierung der Protestpraxis bedeutet in der vorliegenden Arbeit insbesondere ihre Visualisierung. Bei der Analyse der Visualisierung der Protestkultur soll das Zusam-

40 | In Anlehnung an den Soziologen Kurt Imhof (2006: 192 ff.) unterliegt die Medialisierung der Alltagswelt der Bewegungsfamilien funktionalen, stratifikatorischen und segmentären Differenzierungs- und Integrationsdynamiken und den daraus resultierenden Medialisierungseffekten. Diese Dynamiken führen zu einem in Sinne Habermas' (1990 [1962]) gedeuteten neuen »Strukturwandel der Öffentlichkeit«, der zur Verschränkung der Späherin Öffentlichkeit und Privatheit führt und dadurch auch die Ursache eines Funktionswandels der Öffentlichkeit zu einer massenmedial »hergestellten« bewegungsspezifischen (Gegen-)Öffentlichkeit darstellt, die mit unterschiedlichen Mitteln und Kanälen die Ritualisierung und Theatralisierung der kulturellen Repräsentationen prägt. Dies wiederum führt zu medienkulturell kopierbaren Modellen, Normen, Stilen und Moden der jeweiligen sozialen Bewegungen.

41 | Der US-amerikanische Bildwissenschaftler William J. Mitchell (2008: 10) spricht in seiner *Bildtheorie* von der modernen Wendung zum Visuellen, die zwischen dem Begriffspaar *pictures* (materielle Bild-Dinge, Entitäten) und *images* (immaterielle Inhalte oder geistige Vorstellungsbilder) oszilliert. Um die »Familie der Bilder« (ebd.: 20) zu kategorisieren, schlägt er eine Bildertypologie mit fünf Kategorien vor: Grafische Bilder (Zeichnungen, Gemälde), optische Bilder (Spiegel, Projektionen), perzeptuelle Bilder (Sinnesdaten, Erscheinungen), geistige Bilder (Erinnerungen, Ideen, Vorstellungen), sprachliche Bilder (Metaphern, Beschreibungen).

menwirken von mentalen und materiellen sowie optischen und sprachlichen Bildern analysiert und reflektiert werden.

In der Bildanalyse wird auf die auf den Kunsthistoriker Erwin Panofsky (1994) zurückgehende Methode der Ikonografie und Ikonologie zurückgegriffen. Dabei wird die Unterscheidung in Ikonografie (die darauf abzielt, was und auf welche Art und Weise gezeigt und inszeniert wird) und Ikonologie (die in synthetisierender Weise auf die symbolische Bedeutung der Darstellung verweist) berücksichtigt. Vor dem Hintergrund dieses Vorgehens stehen im Fokus der analysierten Sujets sowohl die Bildproduktion als auch die Bildrezeption.

Von Interesse für die Analyse sind folgende Fragen: Wer, wann und mit welcher Absicht das jeweilige Bild produziert hat; welche ästhetischen Programme wurden dabei verwendet; wofür sind die Bilder gedacht und auf welche Art und Weise werden sie in den jeweiligen lokalen und/oder virtuellen Räumen genutzt; welchen Einfluss spielt die Medialität der Bilder bei ihrer Produktion und Rezeption, zum Beispiel ob es sich um ein Graffiti handelt oder ein digitales Computerbild in Form eines Mems und wie die Motivation zur Teilnahme durch diese Bilder ausgelöst oder verstärkt wird. Bei der Analyse dieser »Bildlichkeit der Bilder« (Wulf 2005: 36) steht ein vergleichender Blick, das heißt die Suche nach (trans-)nationalen Vor- und Nachbildern, im Mittelpunkt. In der vorliegenden Arbeit veranschaulichen dies unter anderem das Beispiel der Plakat-Kontrafakturen (Kap. 6.4.1) oder der Kommunikationsguerilla im Rahmen der Street-Art (Kap. 6.4.2) besonders einprägsam. Auf diese Weise kann das in den diversen Offline- und Online-Räumen präsente materiell-immaterielle »[v]isuelle Kommunizieren« (Gerndt 2009: 310) der AktivistInnen einer detaillierten Analyse unterzogen werden. Das erlaubt gleichzeitig ihre Erzählungen als »versprachlichte Imagination[en]« (ebd.: 314) und ihre Bilder als »visualisierte Bedeutungszusammenhänge« (ebd.) im Rahmen der Narrative zeit-, ort- und bewegungsabhängig zu kontextualisieren und zu vergleichen.

4 Polnische Gesellschaft nach 1989

Geschichtliche Hintergründe und soziokulturelle Perspektiven

Wir [die Polen, A. B.] wurden stark mit den Füßen getreten. Was hätte uns Schutz geben können? Vielleicht Träume über die verlorene Unabhängigkeit und den Heldenkampf gegen zwei Besatzer, den deutschen und den sowjetischen? Oder der Selbsterhaltungstrieb? Die Menschen verrotteten und gingen zu Grunde. Dann [1989, A. B.] brach endlich das System der Gefangenschaft zusammen. Wie die Bienen ihre Winterbehausung verlassen, so brachen auch die Polen in das Reich der Freiheit auf. Aber unser Geist ist durch die Pest der Unterdrückung angefault. Der Ballast der jüngsten Vergangenheit lastet immer noch auf uns. Der unaufhörliche Kampf zwischen Gut und Böse. Es geht nicht ums Heldentum, um erhabene Worte. Der Kampf wird um elementare Fragen ausgetragen: Erinnerung, Treue, Ehre, Dekalog.

MAREK NOWAKOWSKI 1992: UMSCHLAGTEXT¹

4.1 TRADITIONEN, MYTHEN, SYMBOLIKEN. DISKURSE ÜBER IDENTITÄT UND NATIONALE KULTUR

Definiert man die polnische Nation in Anlehnung an Benedict Anderson (1983: 6) als ein Gedankenkonstrukt², ist sie »an imagined political community – and imagined as both inherently limited and sovereign«. Anzumerken ist an dieser Stelle, dass ältere Ansätze seit der Zeit der Französischen Revolution sehr stark die kulturelle Dimension der nationalen Vorstellung hervorheben und einem heute in der Forschung kritisch gesehenen essentialistischen Verständnis von Nation sowie nationaler Kultur und Identität.

1 | Marek Nowakowski ist polnischer Schriftsteller der sogenannten »Gegenwartsgeneration«, der in seinen vom Realismus geprägten Werken, die Lebensgeschichten von Menschen beschreibt, die am Rande der Gesellschaft leben und in Konflikt mit dem Gesetz geraten sind. In den 1990er Jahren schrieb er einige satirische Romane und Erzählungen über die gesellschaftliche Realität der postkommunistischen Systemtransformation wie zum Beispiel das zitierte Werk *Homo Polonicus*. Nowakowski unterstützte als Ehrenmitglied 2005 das Wahlkomitee der Präsidentschaftskandidaten Lech Kaczyński und 2010 das seines Zwillingbruders Jarosław.

2 | Laut Anderson (1983) kann eine Nation als Gemeinschaft nur auf der Basis einer Vorstellung konstituiert werden. Das dabei entstehende Nationalbewusstsein ist ein dynamisches Element eines Diskurses, es wird durch das kulturelle und rhetorische Verständnis produziert, das die Menschen dazu anleitet, ihre Ideen und Vorstellungen vor dem Hintergrund ihrer nationalen Zugehörigkeit abzuwägen.

tität folgen.³ Ähnlich wie der kanadische Vertreter der politischen Philosophie Will Kymlicka (2001: 41), der die These vertritt, dass sogar in den liberalsten Demokratien die Gründung einer Nation nicht nur politische Vereinbarungen sondern auch eine einheitliche Sprache und Kultur voraussetzt, betont der polnische Ethnologe Krzysztof Jaskułowski (2012: 10 ff.) in diesem Zusammenhang, dass seit der Französischen Revolution auch in Polen »die Kultur zu einer Frage mit politischer Bedeutung wurde und die Politik eine kulturelle Dimension bekam«. Er verweist darauf, dass nationale Kulturen zum einen eine »moderne« Idee sind, die bewusst geschaffen und mit einer klar bestimmten kulturellen Gemeinschaft verbunden werden. Zum anderen kann die Frage der nationalen Identität und Kultur ohne ihre Beziehungen zur Politik eines Nationalstaates nicht behandelt werden. Seit dem 18. Jahrhundert ist die kulturelle Homogenisierung eines der wichtigsten politischen Ziele der sich bildenden wie bereits bestehenden Nationalstaaten, wobei die nationale Kultur als Kriterium der Aufnahme und des Ausschlusses aus einer nationalen Gemeinschaft dient (ebd. 25 f.).

An dieser Stelle muss jedoch angemerkt werden, dass es auch Forschungen gibt – hauptsächlich unter Vertretern des Ethnosymbolismus⁴ – die gegen die These der Modernität der nationalen Kulturen als politische Aufgabe polemisieren. So entwickelte beispielsweise die polnische Soziologin Antonina Kłosowska (1996: 24) eine an den Ethnosymbolismus anknüpfende rein kulturalistische Theorie der Nation, in der sie die Nation ganz gezielt dem Staat gegenüberstellt: »Die Nation ist im Gegensatz zum Staat ein gesellschaftliches Kollektiv mit dem Charakter einer kulturellen Gemeinschaft.« Für Kłosowska ist die Nation eine kommunikative Gemeinschaft, die auf einem kulturellen, durch einen Reichtum von Elementen gekennzeichneten Universum fußt, das einem ständigen Wandel unterliegt. Nichtsdestotrotz lässt sich im Rahmen dieses dynamischen Universums ein konstanter Kern als Ausdruck der kollektiven Identität bestimmen, der aus unterschiedlichen kulturellen Bereichen wie Sprache, Kunst, Literatur, Religion, Geisteswissenschaften und Bräuchen besteht. Auf der Grundlage dieses kulturellen Universums bilden sich somit die nationale Identität, Vertrautheit mit Traditionen, Mythen und Symboliken – sowie die Bereitschaft diese zu verteidigen – heraus. Kłosowska (ebd.: 79 ff.) betont dabei ausdrücklich den historischen Zusammenhang zwischen den sich formierenden Nationen und ihrer ursprünglichen Ethnizität und verweist darauf, dass zu Beginn des Nation-Building-Prozesses, die Teilnahme an der »Nationalkultur« auf obere Gesellschaftsschichten begrenzt war. Nur langsam kam

3 | Dieser Gedanke ist insbesondere in den Schriften der politischen Philosophen Jean-Jacques Rousseau und Johann Gottfried Herder zu finden (vgl. Bernard 1983). In ihren Werken plädieren beide für eine neue Fusion von Kultur und Politik im Rahmen der Idee des Nationalstaates und unterstreichen in ihrer Philosophie, dass die Legitimation eines Staates in der kulturellen und sprachlichen Einzigartigkeit und Authentizität der jeweiligen Gesellschaft liegt. Siehe kritisch zu diesen essentialistischen Konzepten Burszta/Jaskułowski 2005, Götz 2011.

4 | Ethnosymbolisten wie John A. Armstrong (1982) und Anthony D. Smith (1986) betonen die Bedeutung der Symbole, Mythen und Traditionen bei der Entstehung und Fortdauer moderner Nationalstaaten und verstehen die Darlegung der in der Vergangenheit stattgefundenen ethnischen Entwicklungen als unerlässlich für das Verständnis moderner Nationalismen. Dabei betrachten sie Nationen und nationale Kulturen als eine Kombination vormoderner ethnischer Bindungen mit modernen bürgerlichen Elementen. Dies bedeutet, dass Nationalstaaten und auch nationale Kulturen das Ergebnis eines langsamen Entwicklungsprozesses sind, dessen Anfänge bis ins Mittelalter zurückgehen.

es zu einer kulturellen Diffusion, so dass auch andere Schichten in die kulturelle Gemeinschaft aufgenommen wurden. In diesem Sinne begann der Entstehungsprozess der nationalen Kultur in Polen bereits in der Piasten⁵-Epoche, in der sich auch das polnische nationale Bewusstsein entwickelte. Die nationale Kultur hat sich dieser Lesart zufolge endgültig im 16. Jahrhundert herausgebildet: In der Zeit der Entwicklung der modernen polnischen Sprache, der nationalen Bindung an diese Sprache sowie des modernen Verständnisses der Nation. Die nationale Gemeinschaft umfasste am Anfang nur den Adel⁶, schrittweise wurden aber auch das Bürgertum und die Bauern in der Vorstellung der damaligen Zeit in die polnische Nation inkludiert. In Kłosowskas Verständnis ist die Entstehung der polnischen Nation ein objektiver, essentialistischer Prozess, dessen Ausgangspunkt die Existenz einer vornationalen ethnischen Gemeinschaft darstellt.

Bei der Auseinandersetzung mit den Diskursen um die gegenwärtige polnischen Nation sowie die mit ihr verbundenen Vorstellungen von polnischer Identität und nationaler Kultur, ist es vor dem Hintergrund der bisherigen Ausführungen notwendig die historischen Grundlagen und soziokulturellen Hintergründe dieser Glaubenslehren und Selbstbilder zu erläutern und in die Analyse einzubinden. Die Beschäftigung mit den Fragen der Identität und nationaler Kultur ist in diesem Kontext besonders aufschlussreich bei der Analyse der präsentierten Protestlandschaft, insbesondere beim Verständnis ihres dichotomen, von Extremen gekennzeichneten Charakters. Um die Motivationen der AktivistInnen der Bewegungsfamilien und ihre von nationalen Botschaften durchdrungenen Apelle besser nachvollziehen zu können, wird im folgenden Kapitel mittels des Konzeptes der Pfadabhängigkeit im Rahmen der Konstruktion eines angeblichen polnischen »Nationalcharakters« versucht, die Identifikation mit dem polnischen Wir-Gefühl und eine Auswahl der gängigen Vorstellungen über die polnische Identität und Kultur zu skizzieren.

4.1.1 Romantik und Sozialismus. Die nationale Pfadabhängigkeit Polens

Nationen unterscheiden sich den politischen und medialen Diskursen nach voneinander nicht nur durch ihre spezifischen »Nationalkulturen« sondern auch durch ihre geschichtlich geprägten Pfadabhängigkeiten und die aus diesen resultierenden natio-

5 | Die Piasten sind die erste historische Herrscherdynastie in Polen, die zwischen dem 10. und 17. Jahrhundert zahlreiche polnische Herzöge und Könige stellte.

6 | Der polnische Adel [Szlachta] nahm im europäischen Vergleich eine gesellschaftliche Ausnahmestellung ein, denn er umfasste je nach Region bis zu 15 Prozent der Bevölkerung (Mühle 2012b: 1). Durch seine weitgehende Dominanz von Politik, Gesellschaft und Wirtschaft, führte er dazu, dass sich das Königreich Polen und später Polen-Litauen in eine Adelsrepublik verwandelten. Kennzeichnend für die Kultur des polnischen Adels im 17. und 18. Jahrhundert war der Sarmatismus, der auf der Überzeugung basierte, dass die Herkunft der Szlachta genealogisch auf das antike Volk der Sarmaten zurückgeführt werden kann (vgl. Mańkowski 1946: 31). Der Sarmatismus beeinflusste die Geisteshaltung und die Sittlichkeit des Adels, der auf dem Höhepunkt seiner Dominanz außerordentliche Privilegien genoss, unter anderem die persönliche Immunität, das Widerstandsrecht gegen den König sowie das Liberum Veto. Die Tatsache, dass gegen Ende des 18. Jahrhunderts jeder sechste Pole ein Adliger war, prägt das Bewusstsein der Polinnen und Polen ebenso nachhaltig wie die selbstkritische Frage, ob nicht gerade diese Dominanz des Adels zum Untergang des polnischen Staates 1795 geführt haben könnte (vgl. Mühle 2012b: 1).

nalen Vorbilder. Das Konzept der Pfadabhängigkeit⁷, das sich in jüngster Zeit zu einem wichtigen sozialwissenschaftlichen Ansatz entwickelt hat, basiert auf der These, »dass es im Leben einer Gesellschaft neben ereignisreichen Brüchen auch Sattelzeiten und langfristige Kontinuitäten gibt, die selbst tiefe ereignisreichste Zäsuren überdauern« (Sundhausen 2005: 18). In diesem Sinne liegt die Betonung des gängigen innerpolnischen Diskurses zum einen auf der Historizität der Entwicklung des polnischen Nationalstaates, zum anderen auf der Annahme, dass die in der Vergangenheit getroffenen Entscheidungen sowie die habitualisierten alltäglichen Denkweisen und Routinen der Polinnen und Polen bis in die Gegenwart hineinwirken. Dadurch engen sie die Handlungsalternativen ein und beeinflussen die Entwicklung Polens und des polnischen »Nationalcharakters« (vgl. Lewandowski 2011: 247 ff.).

Eine wichtige Rolle für die so verstandene Pfadabhängigkeit spielt die geopolitische Lage Polens als ein zwischen Deutschland und Russland gelegenes »Übergangsland« (Witold Gombrowicz zit. n. ebd.: 125) Osteuropas. Im Zusammenhang mit dieser Lesart spricht der Ethnologe Edmund Lewandowski (ebd.: 123 ff.) im Hinblick auf Polens Lage östlich der Elbe von einem geopolitisch und, in Bezug auf Polens Zugehörigkeit zur römisch-katholischen Kirche, von einem religiös geprägten »historischen Syndrom«. Darunter versteht Lewandowski eine Reihe von Faktoren, die diesen spezifischen geschichtlichen Entwicklungsprozess bestimmten. Dazu gehören folgende Determinanten: Die postulierte Zugehörigkeit zum »Slawentum«, die Schwäche des Bürgertums, fehlender staatlicher Absolutismus, Gutshof- und Feudalherrschaft, dichotome gesellschaftliche Struktur, konservative katholische Ideologie, Verschwörungs- und Unabhängigkeitsaktionen, avantgardistische Rolle der Intelligenz und das Fehlen einer bürgerlichen Revolution⁸. Die von Lewandowski genannten Faktoren vervollständigt der Soziologe Kazimierz Z. Sowa (2009: 36 ff.) durch die Auflistung weiterer geschichtlicher Fakten, die das polnische »historische Syndrom« beeinflusst hätten: Zum einen ist es die durch adlige Werte geprägte Kultur, zum anderen die neuzeitliche Gesellschaftsgeschichte, die durch romantische, national-heroische Werte dominiert wird, was insbesondere in dem Zurückgreifen auf nationale Rhetorik und Symbolik bei gesellschaftlichen Konflikten sichtbar wird. Hinzu kommen Verluste aus dem Zweiten Weltkrieg sowie das »künstlich« geschaffene öffentliche Leben in der Volksrepublik Polen.

Im Kontext der von dem Historiker Holm Sundhausen (2005: 18) genannten »Sattelzeiten und langfristige[n] Kontinuitäten« spricht Dariusz Aleksandrowicz (1999: 2 f.) von vier besonders prägenden Perioden in der Geschichte Polens. Gemeint sind die Herrschaft der Piasten-Dynastie, die I. Polnische Republik, die Polnischen Teilungen 1772–1918, gekennzeichnet durch den nationalen Unabhängigkeitskampf, sowie die sozialistische Volksrepublik Polen 1945–89. Dem Philosophen Józef Maria Bocheński (1994: 199 ff.) nach führten die genannten Perioden der polnischen Pfadabhängigkeit zur Herausbildung zwei gegensätzlicher Traditionen nationaler Vorbilder – der klassischen und nationalistischen Tradition. Bocheński identifiziert die klassische Tradi-

7 | Zur Pfadabhängigkeit siehe u.a. Mahoney 2000, Pierson 2000.

8 | Unter bürgerlichen Revolution wird der Sturz der Feudalherrschaft und die Machtübernahme durch die Bourgeoisie verstanden, die in den westeuropäischen Gesellschaften oft etappenweise in unterschiedlichen Epochen und unter unterschiedlichen Bedingungen stattfand, zum Beispiel in England bereits im 17. Jahrhundert, in Frankreich im 18. und 19. Jahrhundert und in Deutschland erst im 19. und 20. Jahrhundert.

tion – die unter anderem auf die Polnisch-Litauische Adelsrepublik zurückzuführen sei – in erster Linie mit der polnischen Offenheit, Zugehörigkeit zu Europa, kulturellem Pluralismus, Neigung zur Verbreitung adliger Vorbilder sowie einem spezifischen Typ christlicher Religionsfreiheit. Diese Haltung war einzigartig im Europa der Reformationszeit und führte dazu, dass sich die I. Polnische Republik zu einem von ethnischem, kulturellem und religiösem Pluralismus gekennzeichneten europäischem Vielvölkerstaat entwickelte. Ein komplettes Gegenteil der klassischen polnischen »Nationalkultur« ist die nationalistische Tradition, die nach Bocheński (ebd.: 106) »die Fortsetzung der Sachsenzeit⁹ sei, ihre klare Formulierung aber erst im XX. Jahrhundert bekommen habe«. Die nationalistische Tradition basiert demnach auf Intoleranz gegenüber dem Fremden (u. a. im Sinne der Zugehörigkeit zu Europa) und schließt jegliche Art von kulturell-religiösem Pluralismus aus, sie rechtfertigt jegliches Handeln gemäß dem Motto »Das Wohl der Nation ist das höchste Gut«, und die ethnisch bedingte Existenz anderer Religion betrachtet sie als chronische Gefährdung der polnischen Kultur und des polnischen Katholizismus.

Besondere Aufmerksamkeit und Bedeutung für die Entwicklung der polnischen Identität und »Nationalkultur« bis in den heutigen Tag hinein wird der Periode der polnischen Romantik und des Sozialismus zugeschrieben (vgl. Aleksandrowicz 1999: 3 ff.). Kennzeichnend für den polnischen Unabhängigkeitskampf im 19. Jahrhundert, unter anderem während des Novemberaufstandes 1830–31 und des Januaraufstandes 1863–64, war der romantische Messianismus¹⁰. Die spezifisch polnische romantische Philosophie¹¹ des Messianismus entstand auf der Grundlage der christlich-jüdischen Tradition des 17. und 18. Jahrhunderts und besagte, dass Polen außerordentliche Charakterzüge besitzen, die diese Nation auf besondere Weise unter anderen Nationen hervorheben, wodurch sie die Rolle des Bollwerks des Christentums und des religiös-kulturellen Speichers Europas übernehmen sollten. In der messianischen Vision erfüllte Polen beziehungsweise das versklavte »Slawentum« die Rolle des gequälten Messias Jesus Christus, der die Sünder, das heißt andere Völker Europas, erlösen und vereinigen sollte. Den messianischen Gedanken popularisierte in der Zeit des Unabhängigkeitskampfes unter anderem Adam Mickiewicz (1832) in seinem nach der Niederlage des Novemberaufstandes veröffentlichten politischen Werk *Bücher der polnischen Nation und der polnischen Pilgerschaft*. Dort entwarf er eine Geschichtsphilosophie, in der er eine Parallele zwischen der Kreuzigung Christi und dem Martyrium Polens im 19. Jahrhundert aufstellte. Auf diese Weise sollte die geschichtliche Mission Polens als »Christus der Nationen« (Brächter 2005: 16) gerechtfertigt und der Niedergang Polens als Wendepunkt in der Geschichte der gesamten Menschheit markiert werden. In Mickiewicz' Sinne wurde das Schicksal Polens zu einem bedeutenden Moment der Universalgeschichte, denn das Leiden der Polen als stellvertretende Opfer könnte die Erlösung der Menschheit herbeiführen (vgl. Garewicz 1992: 159).

Diese romantische Tradition des Unabhängigkeitskampfes in der Zeit der Nichtexistenz des polnischen Nationalstaates beeinflusste sehr stark die Arbeiterklasse in

9 | Das Sachsen-Polen beziehungsweise die Sachsenzeit in Polen-Litauen bezieht sich – mit Unterbrechungen – auf den Zeitraum 1697–1763 und die Personalunion zwischen dem wettinischen Kurfürstentum Sachsen und der Polnisch-Litauischen Adelsrepublik.

10 | Zum romantischen Messianismus in Polen siehe Krzoska 2009, Rudaś-Grodzka 2009.

11 | Zur Philosophie der polnischen Romantik siehe Walicki 2009.

der Volksrepublik Polen. Die nach dem Zweiten Weltkrieg entstandene PRL war sowohl politisch als auch wirtschaftlich von Sowjetrußland abhängig. Trotz Zensur, der politischen Kontrolle des kulturellen und künstlerischen Lebens, der Repressionen gegen die kirchlichen Strukturen und jegliche oppositionelle Tätigkeit genoss Polen als eines der wenigen Länder im Ostblock relative Freiheit. Doch das Fehlen demokratischer Freiheiten, die politische Isolation des Landes und die zahlreichen Krisen der Planwirtschaft riefen mehrfach Massenproteste aus (1956, 1968, 1970), die zum Teil blutig unterdrückt wurden. Nach einem langen und intensiven Streik in der Danziger Leninwerft wurde 1980 zuerst das überbetriebliche Streikkomitee, welches die »21 Forderungen« der Streikenden¹² durchsetzen konnte und nach der Unterzeichnung des Augustabkommens, die Gewerkschaft *Solidarność* mit dem charismatischen Danziger Werftarbeiter und der späteren Galionsfigur des *Solidarność* Lech Wałęsa¹³ an der Spitze ins Leben gerufen. Die Gründung der Gewerkschaft *Solidarność*, der ersten unabhängigen gesellschaftlichen Bewegung im ehemaligen Ostblock, die unter der Lösung friedlicher Veränderungen Vertreter aller sozialen Schichten vereinigte, bedeutete den Anfang vom Ende der Kommunismus-Ära.¹⁴ Anfang 1981 vereinigte *Solidarność* bereits 9.000.000 Menschen (Friszke 2009: 109), die mit ihr große Hoffnungen verbanden. Schnell wurde sie zu einer großen Bewegung mit politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Forderungen an ihren natürlichen Gegner – die *Polska Zjednoczona Partia Robotnicza* [Polnische Kommunistische Arbeiterpartei, PZPR]. Der Parteichef General Wojciech Jaruzelski führte am 13. 12. 1981 das Kriegsrecht ein, doch trotz der Erlasse und Verbote begann die Gewerkschaft sehr schnell weitere Proteste zu organisieren. Nach mehreren Monaten »hörte die Narkose [des Kriegszustandes] auf zu wirken« (Eisler et al. 2008: 108), die im Untergrund tätige *Solidarność* unternahm den Versuch eines Gegenangriffs und die Proteste kehren auf die Straßen zurück. Bis 1988 blieben die Demonstrationen die Hauptform kollektiven Widerstandes und wurden häufig organisiert, in der Regel mit der Unterstützung der katholischen Kirche, die »als Geburtshelferin für den Dialog und gewissermaßen als informeller Garant einer künftigen Übereinkunft« (ebd.: 118) mit dem polnischstämmigen Papst Johannes Paul II. als dem Schirmherrn der friedlichen Revolution fungierte. Das offiziell im Sommer 1983 beendete Kriegsrecht hat Polens Probleme nicht gelöst: Die wirtschaftliche Krise, die zunehmende Unzufriedenheit im Volk und die Streiks sowie die internationale Situation, unter anderem die Perestrojka-Reformen von Michail Gorbatschow, zwangen die Machthaber zu Zugeständnissen. 1988 entschied sich die PZPR zum Dialog mit der Opposition am Runden Tisch und die darauffolgenden Wahlen vom 4. 6. 1989 brachten der *Solidarność* den Sieg. Am 29. 12. 1989 änderte der Sejm die Verfassung und den Namen des Staates. Anstelle der PRL trat die III. Polnische Republik mit dem ersten nichtkommunistischen Premierminister Tadeusz Mazowiecki und dem Präsidenten Lech Wałęsa. Die Gewerkschaft *Solidarność* nahm eine dominante Position in dem kulturellen System des Kommunismus ein und wirkte dank der Unterstützung der katholischen Kirche entscheidend an der politischen Wende und an der Erosion des Sozialismus im gesamten Ostblock mit.

12 | Zu den Forderungen der Streikenden siehe Friszke 2009: 107 f.

13 | Zur Person Wałęsas siehe Ruchniewicz 2009, Vetter 2010.

14 | Zur *Solidarność* und dem Ende der PRL-Ära siehe Paczkowski 2009, Wnuk-Lipiński 2009.

4.1.2 »Homo Polonicus«. Polnischer »Nationalcharakter« als soziale Konstruktion

Der Psychologe Bogdan Wojciszke (2004: 42) schreibt in seinem Artikel *Das Land der leeren Gläser*, dass Polen eine Nation sei, »die sich hartnäckig auf das leere Glasteil konzentriert. Viel wichtiger ist für uns das Schlechte, als das Gute«. Dies scheint – Paweł Tarasiewicz (2011) zufolge – eines der vielen Merkmale der »Spezifik der Polen als Nation« zu sein. Doch welche Charakteristika werden dem »Homo Polonicus« (Nowakowski 1992) noch zugeschrieben? Welche Eigenschaften bestimmen den sogenannten polnischen »Nationalcharakter«?

Der Begriff des »Nationalcharakters« gehört in den Geisteswissenschaften zu einem überholten Konzept.¹⁵ Gleichwohl ist er, auch in Polen, weiterhin Teil öffentlicher Stereotypisierungen und Glaubenslehren im Alltag. Der Historiker Janusz Tazbir (vgl. n. Korporowicz et al. 1992: 146) betont in diesem Zusammenhang die Existenz zwei gegensätzlicher Positionen: Zum einen wird »Nationalcharakter« von einigen ForscherInnen immer noch als Schlüssel zum Verständnis des Schicksals der jeweiligen Nation begriffen, zum anderen als ein erfundenes Phänomen, wodurch die »Nationalcharakter«-Forschung als unwissenschaftlich abgelehnt wird. Dabei lasse es sich jedoch nicht verneinen, dass sich Nationen in ihren prägenden Momenten historisch voneinander unterscheiden, denn sie beschreiten verschiedene Geschichtspfade und weisen diverse kulturelle Traditionen, politische Systeme sowie gesellschaftliche Verhaltensmuster auf. In diesem Sinne beziehen sich die Ausführungen zum polnischen »Nationalcharakter« auf den Soziologen Jan Szczepański (1971), der betont, dass der »Nationalcharakter« die gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Prozesse in Polen bis heute beeinflusst. Gemeint sind aber hier als »Nationalcharakter« nicht »irgendwelche biologisch ausgesonderten, unveränderlichen Merkmale, sondern historisch geformte, für Polinnen und Polen typische Einstellungen, Verhaltensmuster, Wertehierarchien« (ebd.: 25), die im Laufe der Geschichte gesellschaftlich konstruiert und unter anderem in literarischen, historischen oder politischen Texten tradiert wurden.¹⁶

Setzt man den »Nationalcharakter« in den Kontext des sozialkonstruktivistischen Ansatzes der Soziologen Peter L. Berger und Thomas Luckmann¹⁷, so werden diese Wertehierarchien und Verhaltensmuster als ein kontingentes Element der gesellschaftlichen Ordnung und des polnischen Alltagswissens konstruiert. Durch die Kommunikation mittels sprachlich-schriftlicher Symboliken, Traditionen, Mythen und Resen-

15 | Zum »Nationalcharakter«-Konzept und seiner Kritik siehe u.a. Harbsmeier 1999, Mead 1953.

16 | In dieser Bedeutung sollte der »Nationalcharakter«, so Lewandowski (2011: 25 f.), nicht mit den Stereotypen – im Sinne Walter Lippmans oder Jan Stanisław Bystron – als wertenden Beurteilungen verwechselt werden. Während Lippmann (2007 [1922]: 9) hier von »pictures in our heads« spricht, definiert der Ethnologe Bystron (1935: 42) Stereotype als »Denken mit Hilfe konkreter Bilder«.

17 | Berger und Luckmann (1969) formulieren die These, dass der Prozess der Herstellung der gesellschaftlichen Ordnung und des Alltagswissens in Form der Triade Externalisierung, Internalisierung, Objektivierung vollzogen wird. Die alltäglichen Handlungen werden durch Habitualisierung institutionalisiert. Mit Hilfe von kommunikativen Prozessen werden diese habitualisierten Handlungen externalisiert und aus dem subjektiven in den öffentlichen Bereich übertragen. Auf diesem Wege erfolgt die Objektivierung der habitualisierten Handlungstypen, das heißt sie werden als Handlungen des öffentlichen Wissensbestands objektiv verständlich und für jeden zugänglich gemacht.

timents wird erkennbar, wie das kollektive Gedächtnis (Halbwachs 1991 [1939]) und das kulturelle Gedächtnis (Assmann 1992) als Sediment geschichtlicher Prozesse zur Tradierung der für die polnische Gesellschaft typischen Wissensbestände beitragen. Dabei sind diese von Machtsystemen durchdrungen und zugleich von Diskursen und »sozialen Tatbeständen« (Durkheim 1984 [1895]: 114 f.) geprägt.

In seinem Werk *Der Nationalcharakter der Polen und der Anderen* vertritt der Ethnologe Edmund Lewandowski (2011: 25) dieselbe Denkrichtung wie Jan Szczeptański: Er definiert den »Nationalcharakter« als den »für die Mehrheit einer Gesellschaft gemeinsamen, historisch bedingten und verhältnismäßig beständigen Komplex von Haltungen und Handlungsmustern«. Auf der Grundlage dieser Definition sprechen Lewandowski (ebd.: 145 ff.) und Sowa (2009: 36) von teilweise widersprüchlichen Merkmalen des polnischen »Nationalcharakters« wie hochherrschaftlicher Stolz und Neid im Umgang mit den Anderen, Konfliktgeladenheit und Streitsucht, fehlendes soziales Vertrauen¹⁸, Fremdenfeindlichkeit, mangelhafte politische Kultur, Vorliebe für öffentliche Versammlungen und Debatten, Konformismus und Angst vor den Machthabern gepaart mit der Bereitschaft zum Kampf mit dem System, ausgeprägtes Gleichheits- und Freiheitsgefühl sowie Toleranz in Bezug auf Normen und Verhaltensmuster.

In diesem Zusammenhang weist die Soziologin Anna Giza-Poleszczuk (2009: 11) in ihrem Artikel *Auf der anderen Seite des Spiegels* zu Recht auf die Tatsache, dass es bei der Analyse des polnischen »Nationalcharakters« wichtig sei zu betonen, dass die Polinnen und Polen ein gewisses »Dr.-Jekyll-und-Mr.-Hyde«-Syndrom aufweisen. In diesem Sinne tendieren sie primär zu einem negativen Selbstporträt: Als typisch polnisch nennen sie negative Charakterzüge wie Streitsüchtigkeit, Unfreundlichkeit, eine fast rituelle »Kultur des Klagens« (Kabzińska 2005). Dem entgegengesetzt werden positive Charakterzüge wie Freundlichkeit, hoher Stellenwert der Familie, Optimismus sowie unerschütterlicher Kampfwille.

4.1.3 Sejm und Kreuze. Das mehrdimensionale Porträt der polnischen Gesellschaft

Einen Vorschlag historischer Ableitung von Zuschreibungen »nationaler Charaktereigenschaften« liefern der Schriftsteller Elias Canetti und seinem Beispiel folgend Edmund Lewandowski. Um den »Charakter der Nationen« zu skizzieren, verwendet Canetti anstelle des Mythosbegriffs, den des Massensymbols¹⁹. Lewandowski überträgt

18 | Seit 2002 führt das Institut für Philosophie und Soziologie der *Polska Akademia Nauk* [Polnische Akademie der Wissenschaften] alle zwei Jahre in den EU-Ländern sowie in Russland, Island, Norwegen, der Ukraine und der Schweiz die *Europäische Gesellschaftsumfrage* durch. Laut der Zusammenfassung der Ergebnisse für den Zeitraum 2002–12 (Sztabiński/Sztabiński 2014) gehört Polen – unter anderem nach Bulgarien, Zypern, Rumänien und Ungarn – zu den Ländern Europas, die 2012 den niedrigsten Stand sozialen Vertrauens aufwiesen, zwischenmenschlich sowie gegenüber Institutionen und dem Rechtssystem. Am besten schnitten in der Umfrage skandinavische Länder wie Dänemark, Schweden, Finnland ab. Dem Soziologen Henryk Domański (2014a: 19, 2014b: 11 f.) zufolge, ist der niedrige Vertrauensgrad in den postsozialistischen Ländern auf Faktoren wie Funktionsfähigkeit des Sozialstaates, Einkommensunterschiede, Chancengleichheit und Legitimität für Politiker zurückzuführen.

19 | Canetti (1960: 86) definiert Massensymbole als anthropologische Konstanten, als »kollektive Einheiten, die nicht aus Menschen bestehen und dennoch als Massen empfunden werden«, die in Anlehnung an

dieses auf den Fall Polens und assoziiert das »Polentum« am stärksten mit dem Sejm und dem Sejmik, den parlamentarischen Formen der Selbstverwaltung.²⁰ Folgt man dieser diskursiven Lesart, bedeutete Teilnahme an den Sejms und Sejmiks Arbeit im Auftrag Polens und führte bei den Versammlungen zur Entwicklung von Streitsüchtigkeit, Parteianhängertum, Korruption sowie der Vorliebe für Protestieren, Postulieren und Verabschieden von Beschlüssen. In diesem Zusammenhang gelangte zum Beispiel der im 19. Jahrhundert lebende nordfriesische Revolutionär Harro Paul Haring (zit. n. Lewandowski 2011: 184) zu dem Schluss, dass in den Sejm- und Sejmik-Versammlungen, die von Intrigen, Streit und fehlender Entschlossenheit bestimmt waren, »sich der Charakter der Polen widerspiegeln«. Demzufolge funktionierten auch bereits im 18. Jahrhundert in Europa zwei Begriffe: »Polnischer Reichstag« und »polnische Wirtschaft« (ebd.). Der erste bezog sich auf den polnischen Sejm der mit Chaos, Anarchie und Ineffizienz assoziiert wurde, unter dem zweiten wurde die Unwirtschaftlichkeit der Polinnen und Polen verstanden. Auch Józef Piłsudski (zit. n. ebd.: 295), erster polnischer Marschall nach der Wiedererlangung der Unabhängigkeit 1918, beobachtete den Verfall des öffentlichen Lebens und das allgegenwärtige Parteianhängertum in der II. Polnischen Republik. Er wunderte sich, warum eine Nation, die nach 123 Jahren Nichtexistenz des eigenen Nationalstaates auf der Landkarte Europas, nicht im Stande gewesen sei, gemäßigt, organisiert und friedlich zu funktionieren: »Das Interesse des Individuums und der Partei [...] beherrschen Polen. In dem wiedergeborenen Staat wurde die Seele der Nation nicht wiedergeboren.« In diesem Sinne ähnelt auch die nach dem Zusammenbruch des Kommunismus in Polen 1989 gegründete III. Polnische Republik sowohl der I. als auch der II. Polnischen Republik.

Aufschlussreiche Versuche psychologische Konzepte des polnischen »Nationalcharakters« präsentierten in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts auch zwei Psychiater. Eugeniusz Brzezicki (vgl. n. ebd.: 151 f.) ging zeitspezifischem Denken gemäß davon aus, dass das »Temperament« erblich sei und dass der »Charakter« aufgrund der Temperamenteigenschaften und unter dem Einfluss der Umgebung geformt werde. Auf der Grundlage seiner Forschungen in Polen, Frankreich, Deutschland und Österreich ergänzte Brzezicki die Temperamenttypologie des deutschen Psychologen Ernst

Gustave Le Bon (1912 [1895]) eine psychologische Folie für das Verhalten von Massen und Individuen darstellen. Canetti (1960: 197 ff.) wählt einen Großteil seiner Beispiele aus dem Identifikationsfeld der Natur aus: So sollen zum Beispiel für die Deutschen der Wald, für die Engländer das Meer und für die Holländer der Deich einen einheitsstiftenden Charakter haben.

20 | Das polnische Parlament, das zu den ältesten der Welt gehört, hat eine lange Tradition und entwickelte sich aus den Institutionen der Volksversammlung [Sejm] und dem Ältestenrat [Senat]. Der Sejm gewann in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts am Einfluss und beschloss erste Regeln um den absolutistischen Tendenzen der Monarchen entgegenzuwirken. Ab der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts entwickelte sich eine Selbstverwaltung, die aus drei Ebenen bestand: Dem gesamtpolnischen Sejm, zu dessen Kompetenzbereich unter anderem die Königswahl und die Steuerpolitik gehörten; den Generalsejms der jeweiligen Provinzen (z. B. Großpolen, Masowien) sowie den lokalen Sejmiks, die sich unter anderem vor und nach den Sejm-Sitzungen versammelten (Lewandowski 2011: 180 f.).

Kretschmer²¹ um einen vierten Typ – den *skirtotymiczny*²²-Typ. Dieser neue Charaktertyp, den Kretschmer in seinem »Kulturkreis« nicht vorgefunden hat, sei in erster Linie für Polen, Ukrainer, Russen und Weißrussen charakteristisch, viel seltener könne er in Frankreich oder Italien und fast gar nicht in Deutschland gefunden werden. Brzezicki (zit. n. ebd.: 151) ist der Meinung, dass circa 25 Prozent aller Polinnen und Polen diesen Typ verkörpern und weitere 30 Prozent besäßen bestimmte Eigenschaften des *skirtotymiczny*-Typs, so dass man die Behauptung wagen könne, dass »*skirtotymia* [Hvh. A. B.] fast eine nationalpolnische Eigenschaft sei«. Charakteristisch für den *skirtotymiczny*-Typ sind drei Grundmerkmale: Das Strohfeuer der Emotionen (der Typ sei aufbrausend, unbeständig und vielseitig), das Leben mit offener Hand und viel Fantasie (kennzeichnend für den Typ seien Leichtfertigkeit, Willkür und Tapferkeit), Ausdauer und Geduld in schwierigen Zeiten sowie die Neigung zur Theatralität und zum pathetischen Handeln gepaart mit dem Aus-der-Fassung-Geraten und der Charakterschwäche in guten Zeiten. Ein ebenfalls einflussreiches Bild der »Psyche der Polen« zeichnete der Psychiater Antoni Kępiński (vgl. n. ebd.: 153 ff.), der in der polnischen Gesellschaft zwei dominierende Persönlichkeitstypen zu erkennen meinte. Zum einen den »Hysteriker« – der am stärksten Berzeckis Beschreibung ähnele und der als ein adliger Typ beschrieben werden könne. Zum anderen den »Psychastheniker« – der wie der polnische Bauer sei: Leise, ruhig, arbeitsam und nur gelegentlich zeige er sein zweites Jakob-Szela²³-Gesicht.

Das religiöse Porträt der Polinnen und Polen haben Ausländer bereits im 19. Jahrhundert als dichotom bezeichnet, denn zwischen der polnischen Religiosität und Moral existiere bis heute eine große Kluft. Der Historiker Tadeusz Chrzanowski (vgl. nach ebd.: 227) stellte in diesem Zusammenhang fest, dass die polnische »Nationalkultur« von einer gewissen Zwiespältigkeit gekennzeichnet sei. Einerseits seien die Polinnen und Polen tolerant, liberal und schätzen sowohl ihre als auch die Freiheit der Anderen, andererseits kennzeichnet sie Xenophobie, Megalomanie, Provinzialität und eine zankhafte (religiöse) Selbstsucht. Deshalb vertritt auch Czesław Miłosz (zit. n. ebd.: 229) den Standpunkt, dass »Polen ein Land von Ungläubigen sei, aber von Ungläubigen die im Namen der Liebe zur nationalen Tradition praktizieren«. In diesem Sinne bemerkt der Priester und Philosoph Józef Tischner (zit. n. ebd.) ebenfalls, dass die polnische Religiosität »nicht [als, A. B.] Religiosität des Glaubens, sondern Religiosität der

21 | Kretschmer (1977 [1921]) entwickelte – aufbauend auf Beobachtungen und Untersuchungen des Körperbaus seiner PatientInnen – drei wesentliche Charaktertypen des Menschen: Den Leptosomen (schizothymischer Typ), den Pykniker (zyklothymischer Typ) und den Athletiker (barykinetischer Typ).

22 | Brzezicki leitet den Begriff *skirtotymiczny* von den griechischen Wörtern *skirtao* [springen, tanzen] und *thymos* [Geist, Temperament].

23 | Jakob Szela war einer der bekanntesten Anführer des blutigen galizischen Bauernaufstandes 1846, der gegen die Leibeigenschaft der Bauern und deren Ausbeutung durch den Adel gerichtet war (Rozdolski 1958). Er ist eine tragische Figur der polnischen Geschichte, die in zwei unterschiedlichen Legenden präsent ist: Einer negativen »schwarzen« (adligen) und einer ihn glorifizierenden »weißen« (bäuerlichen) Legende (Ziejka 1969). Die Figur Szelas war wichtig für die polnische »Nationalkultur« und wurde zum Beispiel von dem Nationaldichter Stanisław Wyspiański in seinem die Tradition der polnischen Romantik fortsetzenden Drama *Wesele* [Die Hochzeit] verwendet. Wyspiański präsentiert in dem symbolischen Drama, in dem er an den galizischen Bauernaufstandes 1846 anknüpft, die geistige Verfassung der polnischen Nation während der Teilungen.

Hoffnung« zu verstehen ist. Bemerkbar machte sich diese Haltung insbesondere in der Volksrepublik Polen:

»Die Wahl Karol Józef Wojtyła zum Papst (1978) und bald darauf die erste Reise von Johannes Paul II. nach Polen (1979), die Gründung der Gewerkschaft *Solidarność* [Hvh. A. B.] (1980), die mediale Dauerpräsenz von Lech Wałęsa mit dem Bild der Schwarzen Madonna auf dem Revers seiner Jacke, aber auch die Einführung des Kriegsrechts durch General Wojciech Jaruzelski im Jahre 1981, die darauf folgenden ›Messen für das Vaterland‹, die täglich in den Kirchen des Landes erlebbare Solidarität unter den Menschen, nicht zuletzt die Vorgänge und das Martyrium des 2010 seliggesprochenen Priesters Jerzy Popiełuszko²⁴ (1984) haben diese Kirchlichkeit zutiefst gestärkt.« (Niewiadomski 2014: 266)

Mit der Gründung der Gewerkschaft *Solidarność* wurde es in der PRL zum Ritual, dass in diversen staatlichen Arbeitsstätten religiöse Emblemata wie Kreuze, Rosenkränze und Ikonen platziert, zur Beichte und Kommunion gegangen sowie Messen abgehalten wurden. In diesem Sinne spielte die katholische Kirche einerseits die Rolle einer Oase der Hoffnung für die nach der Demokratie lechzenden Polinnen und Polen. Andererseits fokussierte sie oft die Aufmerksamkeit der Gesellschaft auf religiöse Symbole und Zeremonien anstatt aufs christlich-moralische Leben. Indem sich die Kirche über den Staat erhoben hat – zuerst während der Adelsrepublik und später in der PRL – führte sie dazu, dass kirchliche Gebote wichtiger als sittliche, rechtliche und moralische Normen geworden sind. Besonders wichtig in diesem Kontext erscheint daher Lewandowski (2011: 335) Schlussfolgerung, dass zwei Faktoren – der »Nationalcharakter« und der traditionelle Katholizismus – sich auf die gesellschaftliche Entwicklung in Polen negativ auswirken:

»Sie sind gewissermaßen unser Fatum. [...] Der »Nationalcharakter« [Hvh. A. B.] und die Religion sind tief in unserer Kultur verwurzelt, sie bestimmen die polnische nationale Identität. In der Transformationsphase wurde betont, dass der *homo sovieticus* die Barriere der Entwicklung Polens sei, aber man war sich dessen nicht bewusst, dass auch der *homo catholicus*, den gesellschaftlichen Fortschritt hemmt. [...] Eine der Quellen unser nationaler Schwächen ist der vereinfachte Katholizismus, seit Jahrhunderten damit beschäftigt, unsere nationale Identität aufrechtzuerhalten. Doch was in der Epoche der Gefangenschaft segensreich war, gewinnt in der Zeit der Freiheit an toxischer Wirkung.«

4.2 DAS NACH-WENDE-POLEN. DER WANDEL UND EINE VIELFACH GESPALTENE GESELLSCHAFT

Als die wichtigsten Charakteristika der polnischen Gesellschaft in der PRL nennen viele Soziologen die Anomie, Entfremdung und Deprivation, die daraus resultierten, dass aufgrund politischer und wirtschaftlicher Einschränkungen des kommunistischen Systems die tradierten und allgemein akzeptierten Werte, Ideen und Normen nicht

24 | Jerzy Popiełuszko wurde aufgrund seiner Unterstützung der *Solidarność*-Bewegung von den Offizieren des Geheimdienstes 1984 ermordet. Die Beerdigung in Warschau, an der Tausende partizipierten, wurde zu einer Demonstration gegen die kommunistische Staatsmacht. 2010 wurde er von der Kirche als Märtyrer seliggesprochen. Sein Grab ist bis heute eine wichtige Pilgerstätte, die unter anderem von Johannes Paul II. und Benedikt XVI. besucht wurde. Zu Jerzy Popiełuszko siehe Czackowska/Wiścicki 2004.

zutage treten durften. Mirosława Marody (1991b) zufolge brachte diese Konfrontation zum einen eine dichotome Gesellschaft-Staat-Konstellation (»wir« – die Gesellschaft und »sie« – die kommunistischen Machthaber) hervor, in der insbesondere seit den 1980er Jahren die Polinnen und Polen versuchten, den kommunistischen Gegner zu besiegen. Zum anderen führte diese dichotome Gesellschaftsstruktur zu einer Dissonanz der Werte des öffentlichen und privaten Lebensbereiches. In diesem Zusammenhang spricht Brunon Synak (2011: 45) von der »erzwungenen Homogenität« in der Kommunismus-Ära, denn trotz einer relativen Homogenität der polnischen Gesellschaft in der Öffentlichkeit war der private Lebensbereich stark heterogen. Die Transformation veränderte sowohl die Grundlage als auch den Umfang dieser Differenzierung. In der PRL bestimmte die Einstellung gegenüber dem kommunistischen System und seinen Institutionen die Differenzen, heute beziehen sie sich auf viele Lebensbereiche und spiegeln somit den pluralistischen Charakter der Gesellschaft. In diesem Sinne platzte mit dem Zusammenbruch des Kommunismus in Polen der »Mythos der gesellschaftlichen Homogenität« (ebd.: 46) und offenbarte den Zerfall der dichotomen Struktur Machthaber-Bevölkerung ebenso wie die Spaltung der Gesellschaft entlang politischer, wirtschaftlicher, gesellschaftlicher, religiöser und kultureller Linien.

Synak (ebd.: 47) führt die nach 1989 durch das pluralistische System hervorgerufene »Eruption der Differenzierung [...], der Vielschichtigkeiten und Antagonismen« in der polnischen Gesellschaft auf vier wichtige Faktoren zurück. Die wirtschaftliche Differenzierung ist der ausschlaggebendste Spaltungsfaktor der polnischen Gesellschaft. Die polnische Bevölkerung wünschte sich einen »Kapitalismus mit menschlichem Gesicht« (ebd.: 48): Ohne Kapitalisten und ohne deutliche wirtschaftliche Klassenunterschiede. Doch der gegenwärtige wirtschaftliche Wandel in Polen führt zur Marginalisierung und einer starken Verarmung bestimmter gesellschaftlicher Gruppen und Regionen, was wiederum das Phänomen mit sich bringt, dass das Stereotyp eines Neureichen und Hochstaplers in der polnischen Gesellschaft viel intensiver verbreitet ist als das eines Geschäftsmannes oder eines Industriellen.

Ein enorm prägender Spaltungsfaktor der polnischen Gesellschaft ist auch die dynamische und alles andere als ruhige (Trans-)Formation der politischen Bühne. Nach der Wende kam es schnell zu einer innenpolitischen Differenzierung des *Solidarność*-Lagers, die einen »schmerzhaften« Übergang von der »romantischen« zur »politischen« Phase der *Solidarność* bedeutete, die im weiteren Schritt politische Spaltungen der gesamten polnischen Bevölkerung zufolge hatte. In diesem Zusammenhang wird die gegenwärtige politische Bühne als eine Verneinung des ursprünglichen *Solidarność*-Ethos wahrgenommen: Kampf um Macht, Positionen und partikuläre Interessen der Parteien sowie konträre Patriotismus-Vorstellungen bestimmten die sozialen Diskurse.

Es ist schwierig über die polnische postkommunistische Gesellschaft zu sprechen, ohne den religiösen und moralisch-ethischen Faktor anzusprechen. Die demokratische Transformation Polens führte zu einer »Erosion der integrativen Rolle der katholischen Kirche« (ebd.: 51) sowie zum »moralischen Relativismus« (Mariański 1991), der mit einer Neuinterpretation der moralisch-ethischen Normen Hand in Hand geht. In der polnischen Gesellschaft von heute führt der Prozess zur Herausbildung diverser Gruppen, die durch ein unterschiedliches Verständnis bestimmter Normen (z. B. in Bezug auf Abtreibung, In-Vitro-Fertilisation, Sexualität oder Gender-Fragen) sowie den Umgang mit Religiosität einerseits miteinander verbunden und andererseits gegeneinander eingestellt sind. Diese unterschiedlichen Haltungen prägen auch als kultureller

Faktor die Herausbildung sowie den Zustand der polnischen Zivilgesellschaft mit ihren zum Teil extremen NGOs, sozialen Bewegungen und informellen Netzwerken. Doch die Erbschaft des kommunistischen Systems, das Denken über die Politik als Machtkampf ebenso wie der »böse Individualismus« (Marody 2007) schränken den freien Zusammenschluss und das gesellschaftliche Handeln der polnischen BürgerInnen auf sozialer, politischer, religiöser oder kultureller Ebene maßgeblich ein.

4.2.1 Zwischen EU und PRL. Die Transformationsprozesse im gegenwärtigen Polen

Als Tadeusz Mazowiecki (2012b: 403) nach dem *Solidarność*-Sieg zum ersten Premierminister der III. Polnischen Republik gewählt wurde, sprach er in seiner historischen Rede am 24.8.1989 im polnischen Sejm, dass die Polen »einen dicken Schlussstrich unter das Vergangene ziehen«. Gleichzeitig betonte er, dass die von ihm gegründete erste nichtkommunistische Regierung »keine Verantwortung für die geerbte Hypothek trägt« (ebd.: 404), die allerdings zweifelsohne die damalige gesellschaftspolitische Realität maßgeblich beeinflusste. Das Erbe der PRL beeinflusst in all seinen Facetten den von dem Soziologen Ireneusz Krzemiński (2011b) als die »große Transformation« bezeichneten polnischen Entwicklungspfad nach 1989. Um der »unberechenbaren Welt des ›Postkommunismus‹ zu entfliehen« (Lang 2009: 589) betrat Polen nach dem Zusammenbruch der bisherigen Bündnisse – des Warschauer Paktes und des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe – den Weg einer durchaus gelungenen Integration in den Westen. Am 12.3.1999 ist Polen NATO-Mitglied geworden, am 1.4.2004 trat es im Rahmen der Osterweiterung der EU bei und wurde damit zum bevölkerungsreichsten und flächenmäßig größten »neuen« EU-Mitgliedsstaat.

Mazowiecki (2012a) beurteilt in seinem Essay *Die offenen Angelegenheiten der Polen* die polnische Transformation durchaus positiv, verweist aber auf die immer noch aktuellen Problematiken und Spezifika, mit denen sich die Polinnen und Polen auch in der Zukunft werden auseinandersetzen müssen. Damit meint er die verbesserungswürdige Chancengleichheit in der polnischen Gesellschaft; den problematischen Umgang mit dem Katholizismus sowie religiösem, ethnischen, sexuellem oder moralischem Pluralismus; die Stellung Polens in Europa sowie die komplizierte und introvertierte Nachbarschaftspolitik, insbesondere gegenüber Deutschland und Russland²⁵; die schwierige politische Kultur, bis heute geprägt vom Klientelismus und Hass im politischen Kampf sowie die nationale Megalomanie, die »spezifisch polnische Provinzialität der Selbstüberschätzung [...] des in sich geschlossenen ›Polentums‹: [Hvh. A. B.]« (ebd.: 432).

Der Soziologe Piotr Sztompka (2011) ergänzt Mazowieckis Aufzählung durch die aktuelle Frage der »kulturellen Imponderabilien des gesellschaftlichen Wandels« wie Vertrauen, Loyalität und Solidarität. Das bereits angesprochene und im heutigen Polen besonders präzente Problem des gesellschaftlichen Misstrauens, das Sztompka (2000) zu den »gesellschaftlichen Kosten der Transformation« zählt, ist hochaktuell. Das gegenwärtige polnische »Misstrauenssyndrom« sei ein Effekt der »gesellschaftlichen und kulturellen Traumata«, die die polnische Gesellschaft seit der Wende erfährt.²⁶ In die-

²⁵ | Zur polnischen Nachbarschaftspolitik siehe Cichocki/Konończuk 2009, Świeboda 2006.

²⁶ | Sztompka (2007) spricht von vier solchen Traumata. Als allererstes nennt er das Erbe des *homo sovieticus*, das heißt einen ganzen Vorrat an Werten, Verhaltensmustern und Anpassungsstrategien, die sich durch die Erfahrung des Sozialismus entwickelt haben. Das zweite Trauma bezieht sich auf die Systemre-

sem Zusammenhang spricht Jacek Żakowski (2004: 3) in seinem Artikel *Der Pole, also wer?* von den polnischen »Ängsten, Komplexen und dem Stolz«, mit dem »[d]er Pole in Europa angekommen [ist]«. Ihren Ausdruck finden sie nicht nur in den umfangreichen politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Transformationsprozessen, sondern viel fundamentaler in der von der Soziologin Maria Jarosz (2014a) formulierten hochaktuellen Frage nach einem national separierten oder einem offenen Polen.

4.2.2 Zwischen Polen A und Polen B. Der marktwirtschaftliche Wandel

Bereits kurz nach den für die *Solidarność* siegreichen Parlamentswahlen am 4.6.1989 unternahm die Regierung Mazowieckis weitreichende, vom damaligen Finanzminister Leszek Balcerowicz empfohlene Reformen, um die kommunistische Planwirtschaft mit schnellen Schritten in eine stabile und weltoffene Marktwirtschaft umzuwandeln.²⁷ Auf diesem Wege wurde das noch in den 1960–70er Jahren als der »kranke Mann« des sozialistischen Osteuropas« bezeichnete Polen in den 1990er Jahren als demokratisches »Tigerland Osteuropas« zum »Pionier und Vorbild für die marktwirtschaftliche Systemtransformation« (Pysz 2009: 238). Die beachtlichen wirtschaftlichen Erfolge sind der hohen Wachstums- und Investitionsdynamik, dem EU-Beitritt und den Transferleistungen aus Brüssel zu verdanken. Ein Blick auf die Eckdaten der polnischen Wirtschaftsentwicklung ebenso wie der Vergleich der makroökonomischen Bilanz der polnischen EU-Mitgliedschaft 2004–14 sprechen in diesem Zusammenhang eine sehr deutliche Sprache.²⁸ Auch das polnische Außenministerium kommt in seinem umfangreichen Bericht *Die polnischen 10 Jahre in der EU* (Kałużńska et al. 2014: 61 ff.) zu einer überaus positiven ökonomischen Bilanz der polnischen EU-Mitgliedschaft: Es betont das anhaltend starke Wirtschaftswachstum, den Vermögenszuwachs der Gesellschaft ebenso wie die Exporterfolge.

formen und die Veränderung aller Institutionen und Gesetze. Als drittes Transformationstrauma bezeichnet Sztompka die Schwäche der politischen Eliten, denen Dilettantismus vorgeworfen werden kann. Als viertes Trauma nennt er das Trauma der IV. Polnischen Republik. Die Ursachen für dieses Trauma sind zum einen die scheinbare Unterbrechung der Transformationsprozesse durch die Teilung polnischer Gegenwartsgeschichte in die III. und IV. Polnische Republik und zum anderen die Ereignisse auf der politischen Bühne. Gemeint sind damit unter anderem der kompromisslose Kampf zwischen den gegnerischen politischen Lagern, wenig Dialogbereitschaft, Diskreditieren intellektueller Autoritäten ebenso wie Ignoranz der Machthaber gegenüber der öffentlichen Meinung.

27 | Der »Balcerowicz-Plan« sah in erster Linie die Überwindung der Hyperinflation, die Freigabe der Preise im Inland, den Anstieg der Importe, den Aufbau eines leistungsfähigen Bank- und Versicherungswesens und die Schaffung eines marktkonformen Steuersystems sowie eines Arbeits-, Kapital- und Bodenmarktes vor. Zum »Balcerowicz-Plan« siehe Bąk et al. 1991.

28 | Das BIP hat sich 2014 auf 1,6 Billionen Zloty fast verdoppelt im Vergleich zu 2004. Die Arbeitsproduktivität hat ebenfalls in dem Zeitraum 2004–14 um 25 Prozent zugenommen ebenso wie der Anteil des Exports – des Motors des polnischen Wirtschaftswachstums – am BIP in den EU-Ländern, der 2003 noch knappe 30 Prozent betrug und bis 2013 um über 5,5 Prozent gewachsen ist. Die präsentierten makroökonomischen Eckdaten (zit. n. Pysz 2009: 253, Garsztecki 2014: 2 f.) der polnischen Wirtschaftsentwicklung beruhen auf Angaben von *Główny Urząd Statystyczny* [Statistisches Hauptamt, GUS], der Nationalbank, des Finanzministeriums und des Statistischen Amtes der Europäischen Union.

Trotz der beachtlichen Wachstums- und Stabilisierungserfolge der Wirtschaft in den letzten Jahren ist die polnische Systemtransformation keine makellose Erfolgsgeschichte, da sie mit einigen Schattenseiten des marktwirtschaftlichen Wandels einhergeht. Die Wirtschaftswissenschaftler Marek Proniewski (2009: 268 f.) und Piotr Pysz (2009: 252 f.) verweisen hier unter anderem auf die rückständige Umgestaltung der Eigentumsordnung, die weitverbreitete Korruption der Wirtschaftsstrukturen sowie die immer noch hohe Arbeitslosenquote, die mit regionalen Differenzen der Sozial- und Wirtschaftsstruktur einhergeht. Dadurch erscheint Polen als ein regional und sozial gespaltenes Land: Wohlhabende Speckgürtel um die Großstädte, vergleichsweise armes Hinterland mit niedrigerem Lohnniveau sowie Nord-Süd- und Ost-West-Gegensätze. Obwohl der Anteil des Privatsektors an dem Bruttoinlandsprodukt [BIP] 1989 bereits 29 Prozent betrug und schließlich ein Jahr nach dem EU-Beitritt 75 Prozent erreichte, fällt der polnische Fortschritt im Vergleich zum Beispiel zur Slowakei und Tschechien (von einem Prozent in 1989 auf 80 Prozent in 2005) verhältnismäßig bescheiden aus. Ein weiteres gravierendes Problem der polnischen Wirtschaft sind die defizitäre Rechtskultur und die aus der Zeit des Kommunismus übernommenen korrupten Verhaltensweisen. Obwohl Polen in den letzten Jahren Fortschritte in dieser Hinsicht gemacht hat und in dem von *Transparency International* präsentierten Korruptionsranking 2014 den 35. Platz²⁹ belegt, ist Korruption immer noch ein hochaktuelles Thema. Das bestätigt auch Maria Jarosz (2005), indem sie die Triade »Macht, Privilegien, Korruption« als die wichtigste wirtschaftlich-politischen Herausforderungen der Transformation bezeichnet. Als drittes Problem ist die mit den sich vertiefenden Einkommensunterschieden einhergehende Arbeitslosenquote herauszustellen, die sich dank des Wirtschaftswachstums zwar von einem katastrophalen Niveau von 19,5 Prozent (2004) auf allerdings immer noch hohe 13,5 Prozent (2014) verringert hat (Garsztecki 2014: 2), seitdem aber unter die 10-Prozent-Marke sinken konnte. Dieser Zustand führt dazu, dass es zur In-Frage-Stellung der in der Verfassung von 1997 garantierten Wirtschaftsordnung durch breite Gesellschaftsschichten kommt. Durch Machtkämpfe in den jeweiligen Regierungen kommt es zu einer »blockierten Gesellschaft« (Jarosz 2005: 25), in der die politische Schaffung von Gleichheit der Chancen und Gerechtigkeit stark vernachlässigt wird und zur Entstehung einer ineffektiven »dekorativen Demokratie« (Śpiwak 2011) führt. Durch den Ausschluss eines wesentlichen Teils der Bevölkerung von dem erwirtschafteten Arbeitseinkommen und von der wirtschaftlichen Freiheit und Verantwortung werden die Verlierer der Transformation – die »Ausgeschlossenen« (Jarosz 2008), das heißt die Armen, Arbeitslosen und sozial, materiell und ethnisch Marginalisierten, zu EmpfängerInnen staatlicher Sozialleistungen degradiert. Pendelmigration in andere EU-Länder, wo höhere Löhne gezahlt werden, ist überdies ein häufiges Thema. Gleichzeitig wächst die Armut³⁰ ebenso wie die Entwicklung des

29 | Siehe das *Corruption Perceptions Index* 2014: <http://www.transparency.org/cpi2014> (1. 9. 2015). Im Vergleich zu Dänemark (1. Platz), Schweden (4. Platz) oder Deutschland (12. Platz) fällt das polnische Ergebnis ernüchternd aus. Verglichen mit den von der Wirtschaftskrise stark betroffenen Griechenland und Italien (*ex aequo* 69. Platz) hat Polen wiederum deutlich besser abgeschnitten. Bis auf Estland (26. Platz) sind auch alle anderen postsozialistischen Transformationsländer in dieser Rankingliste schlechter platziert. Seit dem Regierungswechsel 2015 ist Polen in dem Korruptionsranking gefallen und belegte 2019 den 41. Platz.

30 | Trotz der Vorreiterrolle im Wirtschaftswachstum in der EU, erreichte Polen 2007, gemessen am BIP pro Einwohner, lediglich 56 Prozent des EU-Durchschnitts, das heißt die Armutsquote in Polen lag bei 17 Pro-

Phänomens der »Ghettoisierung des urbanen Raumes« (Jałowicki/Łukowski 2007) und der Schaffung »polnischer Favelas« (Jędrzejko 2008), die in den Städten ein ernstzunehmendes Problem darstellen. Im Kontext des »großen Wandels« (Jarosz 2005: 9) kann in Anlehnung an den britischen Ökonomen John Maynard Keynes (2011 [1926]: 22) von einer polnischen »Giraffengesellschaft« gesprochen werden, in der »die Giraffen mit den längsten Hälsen«, die Gewinner der Transformation, sich sattfressen, im Gegensatz zu »den Giraffen mit den kürzeren Hälsen«, welche die VerliererInnen der Transformation symbolisieren und denen nur das bleibt, was die Privilegierten haben auf den Boden fallen lassen.

In diesem Zusammenhang ist in den Medien und der Politik verstärkt die Rede von der hohen Arbeitslosigkeit und der massiven Auswanderung³¹ »empörter Polen«³². Gestärkt wird diese »Empörung« der polnischen Gesellschaft über die fehlende Chancengleichheit und die sich vertiefenden Einkommensunterschiede durch die regionalen Entwicklungsdiskrepanzen und die damit einhergehende Aufteilung des Landes in Polen A und Polen B.³³ Diese sozioökonomische Spaltung des Landes lässt die einzelnen

zent und ist bis 2019 sogar leicht gestiegen. In Armut leben in erster Linie die Arbeitslosen, so dass 24,5 Prozent aller Familien, die Sozialleistungen bezogen, von extremer Armut bedroht waren (Piotrowska 2009: 289). Die Armut in Polen wird unter anderem durch die schlechte materielle Lage der Landbevölkerung, regionale Stadt-Land-Differenzen, niedriges Bildungsniveau, hohe Kinderzahl sowie die urbane Arbeitslosigkeit gefördert (ebd.). Zur Armut in Polen siehe Nosal et al. 2011, Tarkowska 2008.

31 | Nach GUS-Angaben (zit. n. Garsztecki 2014: 4) sind bis 2012 etwa 1.700.000 Polinnen und Polen zur Aufnahme von Arbeit in die EU-Länder und mit anderen Zielregionen insgesamt etwa 2.100.000 Millionen Polinnen und Polen ausgewandert. 2017 waren es bereits 2.500.000 Millionen (Arak 2020). Zur Emigration aus Polen siehe Nowak-Lewandowska 2006.

32 | CBOS (zit. n. Danielewski 2013) hat 2013 bekanntgegeben, dass 58 Prozent der polnischen Bevölkerung mit der Wirtschaft und 59 Prozent mit der politischen Lage in Polen nicht zufrieden seien. Dabei beeinflussen die politischen Präferenzen maßgeblich die polnische »Neigung zur Empörung« (ebd.). Die meisten »empörten Polen« gehören zur Wählerschaft der rechtskonservativen PiS, vorwiegend konservative Land- oder Kleinstadtbevölkerung im Angestelltenverhältnis. Davon sind 76 Prozent wegen der Wirtschaftslage und 72 Prozent wegen der politischen Lage frustriert. Die Wählerschaft der PO, vorwiegend liberale, gebildete WählerInnen aus Großstädten und ArbeitgeberInnen, zeigt sich deutlich optimistischer. Nur 28 Prozent der PO-WählerInnen sind wegen der Wirtschaftslage empört und nur 32 Prozent zeigen sich aufgrund der politischen Entwicklungen frustriert. Seit dem Wahljahr 2015 und der Umgestaltung der gesellschaftspolitischen Landschaft des Landes kann ein Wandel in der Einstellung der Polinnen und Polen in Bezug auf die wirtschaftliche und politische Lage des Landes verzeichnet werden (Kap. 4.2.3).

33 | Die Begriffe sind symbolische, historisch bedingte Bezeichnungen von Regionen, die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungsunterschiede aufweisen, unter anderem in Bezug auf die Infrastruktur, Industrie und Kultur. Die Genese von Polen A und Polen B geht auf die Zeit der Teilungen Polens zurück. Seit den 1930er Jahren bedeutet das wohlhabendere und prestigereichere Polen A die Regionen westlich der Weichsel, die besser entwickelt und stärker industrialisiert sind. Das ärmlichere und schwächer finanzierte Polen B beschreibt die Regionen östlich der Weichsel, die größtenteils landwirtschaftlich geprägt und als zivilisatorisch »zurückgeblieben« bezeichnet werden. Die schnellste Wirtschaftsentwicklung und gesellschaftlichen Fortschritt haben demnach Regionen um die Großstädte Danzig, Breslau, Posen, Łódź, Stettin und Warschau zu verzeichnen. Schwierigkeiten haben insbesondere (nord-)östliche Wojewodschaften wie Ermland-Masuren, Heiligkreuz, Lublin, Podlachien und Vorkarpaten, in denen sich die Förder- und

Regionen stark auseinanderdriften und beeinflusst im negativen Sinne den territorialen Zusammenhalt Polens. Um die Kluft zwischen Polen A und Polen B zu verringern, sind deshalb entsprechende finanzielle Mittel notwendig ebenso wie effektive Instrumente, welche im Rahmen einer aktiven Regionalpolitik sich auf die schwächer entwickelten östlichen Regionen fokussieren sollten, um Impulse zur Nutzung endogener Entwicklungspotenziale und zur Erhöhung räumlicher Mobilität der Bevölkerung zu liefern (vgl. Zagórski 2009).

4.2.3 Zwischen PO und PiS. Die politisch-mediale Landschaft

Die gesamte *Solidarność*-Ära und die Verhandlungen am Runden Tisch 1989 waren für die polnische Gesellschaft und die politische Bühne in Polen ein wichtiger Wendepunkt. In dieser historischen Umbruchsphase begannen AktivistInnen und antikommunistische DissidentInnen an der Rekonstruktion des demokratischen Systems entscheidend mitzuwirken, zunächst um Lech Wałęsa gruppiert und später ohne ihn agierend. Dazu gehörte unter anderem der spätere Außenminister Bronisław Gerecht sowie der Publizist und Chefredakteur der *Gazeta Wyborcza* Adam Michnik. Als Medium der *Solidarność* repräsentierte die *Gazeta Wyborcza* in den Sejm-Wahlen von 1989 die sich liberalisierende polnische Gesellschaft, sie war aber von Anfang an nicht das Sprachrohr der gesamten Bewegung, sondern der partikulären Interessen des Chefredakteurs Michnik und seines Milieus.³⁴ Die Folge davon war eine bittere Auseinandersetzung der *Solidarność*-Eliten, der »Krieg an der Spitze« (Krzemiński 2009b: 351), der zu einer bis heute in öffentlichen Diskursen sichtbaren tiefen Spaltung des postkommunistischen Lagers geführt hatte. Dadurch wurde ein Klima erzeugt, dass das Revival radikaler Positionen ebenso wie das Wiederbeleben alter, national-katholischer Traditionen begünstigte und somit eine ausschlaggebende Rolle für die Dynamik der Transformationsprozesse spielte. Dadurch wurde Politik im gesellschaftlichen Bewusstsein der polnischen Gesellschaft eindeutig negativ konnotiert: Als ein Intrigenspiel, eine Methode der privaten Bereicherung und Durchsetzung eigener Interessen.³⁵

Rüstungsindustrie ebenso wie die staatliche Landwirtschaft aus der PRL-Zeit konzentriert. 2003 betrug die BIP-Differenz pro Einwohner zwischen den am stärksten entwickelten Wojewodschaft Masowien mit der Hauptstadt Warschau mit über 153 Prozent und der am schwächsten entwickelten Wojewodschaft Lublin mit knapp 70,5 Prozent des Landesdurchschnitts über 100 Prozent (Proniewski 2009: 269). Zu den über 250 am schwächsten entwickelten EU-Regionen zählten 2004 fünf ostpolnische, deren BIP bei maximal 35 Prozent des EU-Durchschnitts lag (ebd.).

34 | Michnik vertrat einen wirtschaftlich und gesellschaftlich linksliberalen Kurs: Er unterstützte zu Beginn der 1990er Jahre die marktwirtschaftliche »Schocktherapie« (Schlindwein 2007: 88) im Rahmen des »Balcerowicz-Plans« und später den NATO- und EU-Beitritt. Er plädierte auch für die von Mazowiecki (2012b: 403) vorgeschlagene Politik des »dicken Schlussstrichs«: Zugunsten des gesellschaftlichen Friedens befürwortete er den Verzicht auf die Auseinandersetzung mit den Verantwortlichen des kommunistischen Regimes. Aktivisten und Politiker, die eine Abrechnung mit den Kommunisten forderten wurden von Michnik und seinem Umfeld scharf attackiert und als »nationalistische Truppe« (Krzemiński 2009b: 351) dargestellt, die sich auf nationale Argumente berief und von dem einzigrichtigen liberalen Weg abgekommen ist.

35 | Aus diesem Grund haben sich die polnischen BürgerInnen aus politischen Prozessen zurückgezogen. Beobachten lässt sich diese Tendenz unter anderem an der niedrigen Wahlbeteiligung. Diese betrug zum Beispiel bei den Selbstverwaltungswahlen 2014 nur 46,4 Prozent, lag aber immer noch über der niedrigsten

Ungeachtet dieser Tatsache haben sich in den letzten zwei Dekaden in Polen drei breite politische Strömungen herausgebildet: Proeuropäer, Antieuropäer und Europaskeptiker. Ihnen können politische Parteien, ausgewählte Mediensegmente und gesellschaftliche Organisationen zugeordnet werden, die stark die Einstellungen ihrer Träger in Bezug auf Polens EU-Beitritt und die spätere Rolle als EU-Mitgliedstaat reflektieren (vgl. Lang 2009: 599 ff., Szawiel 2007).

Nach dem Ende der Alleinherrschaft der PZPR und der Abschaffung des staatlichen Medienmonopols wurden in Polen die Weichen für die Gründung und Entwicklung einer freien Medienlandschaft mit demokratischen Zügen gestellt.³⁶ Die neue Regierung verabschiedete eine Reihe von Gesetzen, um einen freien Medienmarkt zu bilden. Seit Anfang der 1990er Jahre zeichnet sich die polnische Medienpolitik durch weitgehende Deregulierung und Liberalisierung des Pressesektors aus. Parallel zu der Einführung der dualen – öffentlich-rechtlichen und privaten – Rundfunkordnung entstand 1992 *Krajowa Rada Radiofonii i Telewizji* [Landesrundfunk- und Fernsehrat, KRRiT] als staatliches Verfassungsorgan, das der Kontrolle und Regulierung des elektronischen Medienmarktes dienen sollte. Bis 2015 gehörte die polnische Medienlandschaft zu den vielfältigsten im ehemaligen Ostblock, in dem immer noch eine »Medien(un)freiheit zwischen Propaganda und Kommerz« (Schlindwein 2007) herrscht. Laut der *Rangliste der Pressefreiheit*, veröffentlicht von *Reporter ohne Grenzen*³⁷, gehörte Polen bis zum Wahljahr 2015 zu den wenigen Ländern weltweit, in denen in Bezug auf die Pressefreiheit eine vergleichsweise gute Lage herrschte und die JournalistInnen diese uneingeschränkt nutzen konnten.³⁸ Aufgrund der Landesgröße, der Einwohnerzahl, aber auch bedingt durch den EU-Beitritt, gehörte der polnische Medienmarkt,

Wahlbeteiligung, die sich 1994 auf lediglich 33,8 Prozent belief (Koźmiński/Wachnicki 2014). *Państwowa Komisja Wyborcza* [Staatliche Wahlkommission, PKW] zufolge: <http://www.pkw.gov.pl/wyniki-wyborow-i-referendow/wybory-i-referenda.html> (30. 11. 2014) fällt die Beteiligung bei den Präsidentschaftswahlen immer höher aus: 2010 lag sie zum Beispiel bei 55,3 Prozent, im Vergleich zu 2000 mit 60,1 Prozent ist sie jedoch zurückgegangen.

36 | Zur polnischen Medienlandschaft siehe Gundolf 2008, Maliszewski 2006.

37 | Die *Rangliste der Pressefreiheit* 2015: <http://www.reporter-ohne-grenzen.de/rangliste/2015> vergleicht die Situation für Journalisten und Medien in 180 Staaten und Territorien weltweit. Am besten schnitten die skandinavischen Länder und die Niederlande ab, die die ersten fünf Plätze belegen. Polen lag 2015 hinter den drei ehemaligen sozialistischen Staaten Estland (10. Platz), Tschechien (13. Platz) und der Slowakei (14. Platz) auf Platz 18 und hielt sich damit im oberen EU-Mittelfeld. Im Zusammenhang mit der umstrittenen Medienreform, die der PiS erlaubt über Führungsposten und das Programm in den öffentlich-rechtlichen Medien im Alleingang zu entscheiden, rutschte Polen laut *Rangliste der Pressefreiheit* 2019: <http://www.reporter-ohne-grenzen.de/rangliste/2019> auf den 59. Platz und bildet – unter anderem vor Ungarn (87. Platz) – das EU-Schlusslicht. Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 22. 12. 2019.

38 | Als ein sehr treffendes Beispiel für die Einschränkung des freien Journalismus in Polen kann das 2007 von der Kaczyński-Regierung verabschiedete Lustrationsgesetz dienen. Die Lustration als Durchleuchtung der Vergangenheit und der Biografien von Persönlichkeiten unter anderem aus Politik und Wirtschaft, ist eines der Elemente der Abrechnung mit der PRL-Vergangenheit der kommunistischen Eliten. Aufgrund der moralischen Konnotation des Gesetzes, begrüßte einerseits die Mehrheit der polnischen Bevölkerung seine Verabschiedung. Andererseits befürchteten die GegnerInnen der Lustration, dass das Gesetz der »Säuberung« von politisch unerwünschten JournalistInnen dienen und zur Installation linientreuer Chefredakteure führen könnte, was nach 2015 zunehmend der Fall ist. Zur Lustration siehe Paradowska 2006.

zumindest bis zum für die PiS siegreichen Wahljahr 2015, zum lukrativsten Markt in Mittelost- und Südosteuropa für ausländische Investoren.³⁹

Die Beseitigung des kommunistischen Systems bedeutet jedoch bis heute keinesfalls das Ende der »medialen Machtspiele« (Maliszewski 2006) zwischen den VertreterInnen politischer Lager. Das Bestreben der demokratisch legitimierten Regierenden, einen starken Einfluss auf die Medien auszuüben, besteht heute mehr denn je fort:

»Schon bald nach der politischen Wende [...] haben neue Trennlinien die polnische Wirklichkeit durchkreuzt und auch die Welt der polnischen Medien. Der Konflikt des christlichen Fundamentalismus mit dem Liberalismus, die Einstellung gegenüber der Abrechnung mit der Vergangenheit, gegenüber dem Tempo der Modernisierung [...] führten zu Teilungen in den Redaktionen, in der Verlegerschaft und im Journalistenmilieu entlang der Linien der politischen Anschauungen und parteilichen Zugehörigkeit« (Żakowski 1999a: 260).

Auf der Parteebene entbrannte ein bis heute andauernder Kampf um ZuschauerInnen und ZuhörerInnen im öffentlich-rechtlichen Mediensektor. Der Journalismus entfernte sich dadurch sehr schnell von Unabhängigkeit und analytischer Distanz, um sich immer mehr in politische Agitation und den Kampf um Meinungsführerschaft zu verwandeln. In erster Linie wird dies immer wieder an den Bemühungen sichtbar, die KRRiT-Mitglieder mit politisch linientreuen Mitgliedern zu besetzen und die Programminhalte, insbesondere während der Parlaments- oder Präsidentschaftswahlen, im Sinne der eigenen ideologischen Strömung zu beeinflussen. An dieser Stelle ist zweifellos anzumerken, dass diese Strömungen nicht eindeutig voneinander abgrenzbar sind und dass es politische Gruppierungen gibt, die ambivalent sind beziehungsweise Elemente mehrerer politisch-ideologischer Orientierungen aufnehmen.

Die proeuropäische Richtung wird in erster Linie durch *Sojusz Lewicy Demokratycznej* [Bündnis der Demokratischen Linken, SLD] vertreten, eine sozialdemokratische Partei, die als Vorgängerin die ehemals regierende kommunistische Partei der Volksrepublik Polen hat. Sie repräsentiert liberale Demokraten sowie das Gros des *Gazeta-Wyborcza*-Milieus, das regelmäßig diverse Aktionen wie zum Beispiel die *Parade der Gleichheit* oder die Debatten der liberal-proeuropäischen Bewegungsfamilie unterstützt. Auch die liberal-konservative Ex-Regierungspartei *Platforma Obywatelska* [Bürgerplattform, PO] darf als proeuropäisch eingeordnet werden. Obwohl sie immer wieder eine stets das nationale Interesse in den Mittelpunkt stellende Europa- und Außenpolitik propagiert, sieht sie Polen dennoch als aktives Mitglied einer handlungsfähigen EU und als Treibkraft der Vertiefung der europäischen Integration und der Nachbarschaftspolitik. Die PO entstand 2001 aus einem gesellschaftlichen Aufruhr gegen die erstarrte politische Elite der III. Polnischen Republik. Sie überzeugte durch ihren liberalen Geist des Widerstandes gegen den Etatismus der politisch Verantwort-

39 | Die diversen Blätter des deutschen Burda- oder Axel-Springer-Verlags – des Marktführers in Polen – dürften hier als Beispiel dienen (Sundermeyer 2006). Die liberalen Medien wie *Gazeta Wyborcza* oder *Newsweek Polska* werden als »antipolnisch« verstanden. Die PiS sowie die Rechtsradikalen versuchen seit 2015 unabhängig voneinander die polnische Medienlandschaft zu »repolonisieren«. Zu diesem Zweck verabschiedete die PiS 2016 ein neues Mediengesetz, das für positive »Regierungsberichtserstattung« sorgen soll. Auch die Rechtsradikalen gründeten ihre unabhängigen *Media Narodowe* [Nationale Medien]: <https://www.medianarodowe.com> (18. 10. 2017).

lichen im Namen einer neu gestalteten Bürgergesellschaft. Dank des politischen Pragmatismus des ehemaligen Parteichefs und Premierministers Donald Tusk⁴⁰, der sich in erster Linie gegen ideologische Verbissenheit, doktrinären Fanatismus und politische Hitzigkeit aussprach, war die PO die erste politische Gruppierung nach 1989, die 2011 wiedergewählt wurde und die Regierungsverantwortung für eine zweite Amtszeit übernahm (Majcherek 2011a).

Der andere Flügel der politischen Bühne in Polen wird von dem antieuropäischen Lager repräsentiert, das ideologisch im radikal nationalistischen und fundamental katholischen Bereich verankert ist. Wichtige politische Vertreter dieser Richtung bis 2007 waren die rechtsklerikale *Liga Polskich Rodzin* [Liga der Polnischen Familien, LPR] und die agrarpopulistische *Samoobrona* [Selbstverteidigung, SO]⁴¹, die für sich beanspruchte, die Interessen der polnischen Landwirte zu verteidigen und sich innenpolitisch scharf von allen liberalen Bewegungen abzugrenzen. Die Träger der antieuropäischen Orientierung oder wie sie der Kultursoziologe und Politikwissenschaftler Rafał Pankowski (2010b) nennt – die »Patrioten« – waren gegen Polens EU-Beitritt. Sie befürchteten den Verlust staatlicher Souveränität sowie eine Erosion polnischer Identität und brachten den EU-Beitritt mit negativen wirtschaftlichen und sozialen Folgen in Verbindung. Seit Polens EU-Beitritt wehrten sie sich gegen eine Vertiefung der europäischen Integration und gegen die damit einhergehenden europäischen Vorgaben: Da die LPR für ein »Europa der Nationen« plädierte, stimmte sie zum Beispiel gegen die Ratifizierung des Vertrages von Lissabon. In ihrem Parteiprogramm wandte sich insbesondere die LPR gegen Abtreibung, Sterbehilfe, gesetzliche Anerkennung der Homo-Ehe, Reformen der Frauen- und Familienpolitik ebenso wie jede Gesetzgebung im Widerspruch zur fundamentalen »christlichen Ethik« (Schmid 2006). Dabei vertraten beide Gruppierungen ähnliche katholisch-konservative Positionen im Sinne des Vatikans und teilweise des früheren polnischen Papstes Johannes Paul II. Lange Zeit genossen die Vorsitzenden beider Parteien, Roman Giertych (LPR) und Andrzej Lepper (SO), mediale Unterstützung der Boulevardzeitung *Fakt*, der MW als Jugendorganisation der LPR sowie des katholisch-nationalistischen Radiosenders *Radio Maryja* unter der Leitung Tadeusz Rydzys, der zum großen Erfolg beider Parteien in den Sejm-Wahlen 2001 beigetragen hat (Pankowski 2010a, 2010b: 111–150).

Das Mittelfeld der polnischen politischen Landschaft wird von den mehr oder minder moderaten euroskeptischen Gruppierungen repräsentiert. Zentraler politischer Exponent dieser Orientierung ist zurzeit die rechtskonservative Partei *Recht und Gerechtigkeit*. Zu den Euroskeptikern gehört auch unter anderem die etablierte polni-

40 | Tusk war 2003–14 PO-Vorsitzender, 2007–14 polnischer Premierminister und 2014–19 Präsident des Europäischen Rates. Zu seiner Nachfolgerin als Ministerpräsidentin wurde die ehemalige Parlamentspräsidentin Ewa Kopacz gewählt, die nach dem parlamentarischen PiS-Sieg 2015 von Beata Szydło abgelöst wurde. Nach nur zwei Jahren Amtszeit wurde sie 2017 auf Anordnung Jarosław Kaczyńskis von Mateusz Morawiecki abgelöst, dem zuvor stellvertretenden Ministerpräsidenten sowie Wirtschafts- und Finanzminister im Kabinett Szydło.

41 | Die gesellschaftliche Unterstützung für beide Gruppierungen sank bis zu den Parlamentswahlen 2007 rapide. Während bei den Wahlen 2001 die LPR noch 8,3 Prozent und die SO 10,5 Prozent der Wählerstimmen bekamen, ging die gesellschaftliche Unterstützung 2007 für die LPR auf 1,3 Prozent und für die SO auf 1,5 Prozent zurück (Pankowski 2010b: 199). Beide Parteien scheiterten in den Parlamentswahlen 2007 und 2011 an der Fünf-Prozent-Klausel.

sche Bauernbewegung *Polskie Stronnictwo Ludowe* [Polnische Volkspartei, PSL] – die 2007–15 in Koalition mit der PO die Regierung bildete. Dazu gehören Überdies die 2011 von Zbigniew Ziobro, Justizminister in der aktuellen PiS-Regierung, gegründete rechtskonservative Partei *Solidarna Polska* [Solidarisches Polen, SP] ebenso wie Teile der katholischen Kirche, unterstützt durch rechte Medien wie unter anderem *Gazeta Polska* oder *Gość Niedzielny*. Die Träger dieser ideologisch-politischen Richtung hegen zum Teil erhebliche Zweifel an der Integration der EU, stimmten aber letztendlich für den EU-Beitritt. Dabei nahmen sie jedoch eine Ja-Aber-Haltung ein. Diese drückt sich in dem vorrangigen Ziel aus, den Transfer weiterer Kompetenzen an Brüssel zu verhindern und die EU als ein Bündnis von Nationalstaaten zu definieren, in dem Polen die Zugehörigkeit zur informellen Führungsriege zugesprochen wird. Der wichtigste Unterschied zwischen den Europaskeptikern und den Europagegnern zeigt sich in Bezug auf die aus polnischer Sicht besonders wichtigen Politikfelder, wie zum Beispiel die Energiepolitik, wo von den Gemäßigten eine Intensivierung der Integration erwünscht ist. Die Ähnlichkeit zwischen beiden Richtungen liegt wiederum in der Warnung beider Lager vor der Gründung eines »europäischen Superstaats und der Schaffung einer neuen »paneuropäischen« Identität« (Lang 2009: 599), der nationale Identitäten und Interessen zum Opfer fallen würden.

Kennzeichnend für die letzte Dekade der Transformation in Polen war ein harter, geradezu zerstörerischer Konflikt zwischen den Proeuropäern und den Europaskeptikern, der in der Öffentlichkeit ausgetragen wurde und am stärksten in den Auseinandersetzungen zwischen der PO und der PiS zum Vorschein kam. Nach den Parlamentswahlen 2005 haben die bis dato diffus oder versteckt agierenden europaskeptischen Milieus in der PiS eine machtvolle Vertreterin gefunden, der sie aus ihrer politischen Isolation geholt hat.⁴² Der PiS-Sieg brachte erneut zum Ausdruck, dass die Polinnen und Polen eine starke Neigung zum national-religiösen Konservatismus haben und kann in Anlehnung an die Terminologie des Psychologen Andrzej Nowak (2011) als der Sieg der »Blasen des Alten im Meer des Neuen« interpretiert werden: Als die Schaffung gewisser politischer, ideologischer und moralisch-kultureller Festungen im »Meer der neuen Transformationsrealität«. In diesem Zusammenhang wundert auch nicht, dass die Rhetorik der Rechten seit den Wahlen 2005 den Begriff der »Solidarität« von der »Freiheit« trennte. Die PiS betont eine spezifisch kollektivistische Bindung zwischen den BürgerInnen: Den AnhängerInnen eines »solidarischen Polens« in Abgrenzung zu den »liberalen«, proeuropäischen Sichtweisen und Tendenzen unter anderem der PO, der die PiS die negativen gesellschaftlichen Konsequenzen der Transformation zuschreibt (Krzemiński 2009b: 353). Die PiS-Regierungszeit blieb deshalb im Gedächtnis der WählerInnen als »eine Zeit der vom Zaun gebrochenen Konflikte, des Chaos und der aufgepeitschten Emotionen« (Majcherek 2011b: 2) und führte letztendlich zur politischen Niederlage der PiS. Die vorgezogenen Neuwahlen 2007 veränderten die politische Lage und Polen bekam eine dezidiert europafreundliche Regierungskonstellati-

42 | Nach dem Sieg der Kaczyński-Brüder – Lech Kaczyński wurde Staatspräsident und sein Zwillingsbruder Jarosław übernahm das Amt des Ministerpräsidenten – wurden die antieuropäischen Gruppierungen LPR und SO, Mitglieder der polnischen Regierungskoalition unter der PiS-Führung. Die zweijährige Regierungszeit von PiS 2005–07 endete in einer politischen Niederlage, unter anderem aufgrund der kompromittierende Koalition mit den Populisten und Nationalisten, die von Skandalen mit extremistischen, antisemitischen und homophoben Aussagen, internen Machtkämpfen und politischen Querelen geprägt war.

on der rechten Mitte (vgl. Szawiel 2007: 3 ff.). Die PO erhielt massenhaft Unterstützung seitens der WählerInnen, die nicht zuletzt auf das Bedürfnis nach einer Gegenposition und Alternative zu den abschreckenden Leistungen der Kaczyński-Zwillinge zurückzuführen war, die zur Spaltung der polnischen Gesellschaft und der Aufheizung von Konflikten innerhalb Polens sowie mit den polnischen Nachbarn geführt haben.

Die Quelle des Erfolgs und der Dominanz der PO lag in der Herausbildung einer neuen jungen Mittelschicht mit einem starken Bedürfnis nach Kontinuität und Stabilität. Trotz gewisser Enttäuschungen, unter anderem Unzulänglichkeiten beim Infrastrukturausbau, risikoscheuer Steuer- und Sozialpolitik und ineffizienter Reformen im Renten- und Sozialsystem, wurde die PO nach der ersten Legislaturperiode von der immer stärker werdenden Mittelschicht wiedergewählt.⁴³ In einer Zeit globaler ökonomischer Erschütterungen und starker Krisentendenzen, erwartet diese die Gewährleistung stabiler Wirtschaftsbedingungen und stellt Forderungen nach Säkularisierung und Modernisierung⁴⁴, welche die PO dank des integrationsfreundlichen, europapolitischen Kurses von Donald Tusk zumindest zufriedenstellend erfüllte.

Die nach den Parlamentswahlen 2007 oppositionelle PiS hat nach dem parlamentarischen Aus für die LPR und die SO sukzessiv die Wählerschaft beider Gruppierungen »übernommen« und war konstant darum bemüht ein explizit europakritisches, national-katholisches und konservatives Klientel anzusprechen. Durch ein stärker europaskeptisches Profil versucht sie bis heute das Aufkommen nationalistisch ausgerichteter Konkurrenten am rechten Rand der politischen Bühne zu verhindern (vgl. Flis 2012b, Pankowski 2010b: 151–189). Enorme mediale Unterstützung bekommt Jarosław Kaczyński und sein PiS-Lager von dem klerikal-religiösen Medienkonglomerat rund um den umstrittenen Redemptoristenpater Tadeusz Rydzyk, mit dem er zusammen das »Polen seiner Träume«⁴⁵ zu schaffen versucht. Rydzyk bereitete trotz seiner

43 | Das Ergebnis des Wahlduells 2011 – 39 Prozent für die PO zu 29 Prozent für die PiS – war fast eine Neuaufgabe des Wahlausgangs von 2007. Dieses Wahlergebnis bestätigte zum damaligen Zeitpunkt zum einen die Stabilität des Parteiensystems, zum anderen zeugte es von einer andauernden geistig-weltanschaulichen Spaltung innerhalb der polnischen Gesellschaft (Majcherek 2011b: 3).

44 | Ein Beleg für die zunehmende Forderung eines Teils der Polen nach Säkularisierung und Modernisierung des Staates ist das Auftauchen der *ad hoc* gegründeten Partei *Ruch Palikota* [Palikot-Bewegung, RP], die nach 2013 *Twój Ruch* [Deine Bewegung bzw. Du bist am Zug] hieß. Bei den Parlamentswahlen 2011 kam sie auf 10 Prozent der Stimmen und wurde zur drittstärksten Kraft im Sejm. In ihrem Wahlprogramm plädierte die Bewegung, die ihre Wählerschaft in den jüngeren, studentischen Kreisen fand, für die Trennung von Kirche und Staat und Antiklerikalismus, für ein liberaleres Abtreibungsgesetz, die künstliche Befruchtung, einen kostenlosen Zugang zu Verhütungsmitteln und die Legalisierung weicher Drogen. Darüber hinaus fordert sie eine Stärkung der Rechte von Homosexuellen und die Anerkennung eingetragener Partnerschaften. Der homosexuelle Aktivist Robert Biedroń und die Transsexuelle Anna Grodzka zählten zu den bekanntesten RP-Politikern. Trotz ihres Progressivismus und des Impetus der Rebellion gegen die katholische Kirche, gehört die RP zu den kurzlebigen Protestparteien in Polen, vergleichbar zum Beispiel mit der *Partei der Komiker* in Island oder der *Piratenpartei* in Deutschland, und verlor nach den Selbstverwaltungswahlen 2014 (1 Prozent der Wählerstimmen) jegliche politische Bedeutung. Zur *Palikot-Bewegung* siehe Flis 2012a.

45 | In seinem gleichnamigen Buch spricht Jarosław Kaczyński (2011: 11) von einem »Polen unserer Träumer« in Bezug auf das von ihm, seine Partei und die weiteren ideologischen AnhängerInnen angestrebte nationalistische Bild Polens: »Wir dürfen nicht mit dem ›kleinen Realismus‹, mit der Philosophie des Warm-

extremistischen, homophoben und geschichtsklitternden Aussagen bereits 2005 den Boden für die Wahlsiege der Kaczyński-Zwillinge. Nach einer Phase der rückläufigen Stärke des PiS-Wählerpotentials brachte die Flugzeugkatastrophe von Smolensk 2010 Aufwind für die PiS. Bis heute bekommt die Kaczyński-Partei mediale Unterstützung vom Rydzyks Bollwerk des Konservatismus – *Radio Maryja* und *TV Trwam* – Medien, die sich in politischer Einflussnahme üben. Ideologische PiS-AnhängerInnen, zum Beispiel die S2010- oder die RI-Mitglieder, benutzen den tragischen Flugzeugabsturz dazu, mit Rydzyks medialer Unterstützung »patriotische« Trauerkundgebungen mit starker Betonung religiöser Symbolik zu veranstalten und dadurch der PO-Regierung eine unzureichende Erfüllung ihrer Verpflichtungen im Hinblick auf die Aufklärung der Flugzeugkatastrophe vorzuwerfen. Diese ostentative, politisch instrumentalisierte Form der Trauerrituale rief zwar in vielen Teilen der polnischen Gesellschaft Unwillen und Widerspruch hervor, führte aber gleichzeitig zu einer starken Konsolidierung der heterogenen PiS-Anhängerschaft.

Trotz CBOS-Prognosen für die Parlamentschaftswahlen 2015⁴⁶, die auf einen Vorsprung der PO hinwiesen und einmal mehr die Kluft der geistig-weltanschaulichen Präferenzen innerhalb der Gesellschaft betonten, hat die Wahl die prognostizierte PO-Spitzenreiterposition nicht bestätigt. Laut PKW-Angaben⁴⁷ hat der PiS-Kandidat Andrzej Duda die Stichwahl um das Präsidentenamt gegen den Amtsinhaber Bronisław Komorowski gewonnen und dem konservativen PiS-Lager Hoffnung auf Rückenwind für die Parlamentswahl 2015 gegeben. Das Ergebnis der Sejm- und Senat-Wahlen am 25. 10. 2015 bestätigte diese Hoffnungen und führte zu einer grundlegenden Neugestaltung der politischen Landkarte Polens.⁴⁸ Dieser »totale Sieg« (Danielewski 2015) der Kaczyński-Partei – sowohl unter den älteren als auch den jüngeren⁴⁹ WählerInnen,

wassers im Wasserhahn [wirtschaftlichen Wohlstands, A. B.] und dem »Polen im Bau« einverstanden sein, denn das ist das Rezept für ein Polen der europäischen Peripherie und nicht das Polen unserer Träume.«

46 | Der CBOS-Prognose von 2014: <http://www.wyborywtoku.pl/cbos-miazdzaca-przewaga-prawicowa-koalicja-nowy-sondaz-dot-wyborow-parlamentarnych> (25. 11. 2014) zufolge, hätte die PO mit 38 Prozent und die Koalition der PiS mit zwei weiteren, rechtskonservativen Parteien, *Solidarisches Polen* und *Polska Razem* [Polen Zusammen, PR], mit 27 Prozent der Wählerstimmen in den Parlamentswahlen 2015 rechnen können. Den Prognosen zufolge würden sich bei der Wahl auch alte politische Wählerpräferenzen und die Aufteilung in Polen A (PO) und Polen B (PiS) bestätigen.

47 | Den PKW-Angaben: http://www.prezydent2015.pkw.gov.pl/325_Ponowne_glosowanie (17. 6. 2015) zufolge kam bei der Stichwahl der PiS-Kandidat Andrzej Duda auf 51 Prozent und der PO-Kandidat Bronisław Komorowski auf 48 Prozent der Wählerstimmen.

48 | Laut PKW: http://www.parlament2015.pkw.gov.pl/349_Wyniki_Sejm (29. 10. 2015) hat PiS mit 37 Prozent die Wahlen haushoch gewonnen, auch wenn bei einer Wahlbeteiligung von gut 50 Prozent das tatsächlich bedeuten würde, dass nur knapp 19 Prozent aller WählerInnen ihre Stimme für die PiS abgegeben haben. Die bis dato regierende PO konnte lediglich 24 Prozent der Wählerstimmen ergattern und ihre Koalitionspartnerin PSL mit knappen 5 Prozent ins Parlament ziehen. Darüber hinaus war nach der Wahl erstmals seit der Wende von 1989 keine linke Partei im Sejm oder Senat vertreten, weder die SLD, die mit 7,5 Prozent an der Acht-Prozent-Hürde scheiterte, noch die neu entstandene, von jungen aufstrebenden PolitikerInnen gegründete Partei *Razem* [Gemeinsam], für die knapp über 3,5 Prozent stimmten.

49 | Vor allem die jungen Polinnen und Polen sprachen sich neben der PiS für weitere nationalistische und erzkonservative Kandidaten, wie zum Beispiel den ehemaligen Rockmusiker und Polit-Provokateur Paweł Kukiz aus, der bei der Präsidentschaftswahl 2015 antrat und nach einem sehr guten Ergebnis im ersten

auf dem Land und in den Großstädten, im Osten sowie im Westen des Landes – löste ein politisches Erdbeben in Polen aus. Es führte zur Verbannung der PO-Regierungskoalition in die Opposition, die für zwei Legislaturperioden als Garant von Stabilität und Entwicklung agierte. Gleichzeitig bedeutete es den historischen Einzug der PiS ins Parlament, die als erste polnische Partei nach 1989 die absolute Mehrheit der Sejm-Sitze erlangen und somit eine Alleinregierung bilden konnte. Gründe für diesen extremen Rechtsruck des »langjährigen EU-Musterstaat[s] Polen« (Krökel 2015) waren zum einen der harte, schlecht kommunizierte Regierungskurs in Bezug auf die Reformpolitik und die soziale Absicherung, das arrogante Auftreten der Machthaber und die damit zu farblos und zu passiv geführte Wahlkampagne, die sich durch eine fehlerhafte Unterschätzung des besonders aggressiven politischen Gegners auszeichnete. Zum anderen war es die Unentschlossenheit der Regierenden in Bezug auf die brennenden Probleme der europäischen Politik wie die Finanz- oder Flüchtlingskrise (vgl. Markowski 2015). Dem PiS-Gründer und Parteivorsitzenden Jarosław Kaczyński, der im neuen Kabinett keinen Ministerposten bekleidet aber bereits während des Wahlkampfes wie ein Puppenspieler im Hintergrund alle Fäden zusammenhielt, gelang es mit zweifelhaften wirtschaftspolitischen Wahlversprechen (u. a. Aufklärung der Katastrophe von Smolensk, Senkung des Rentenalters oder finanzielle Zuwendungen für Familien mit Kindern), den historischen PiS-Sieg herbeizuführen. Hilfreich erwies sich auch die Radikalisierung der polnischen Debatte zur europäischen Flüchtlingskrise, bei der er die allgegenwärtige Angst vor Überfremdung und dem Verlust der nationalen Identität sehr effektiv für politische Zwecke instrumentalisierte (vgl. Bertram/Wigura 2016). Kaczyński (zit. n. Wiśniewska 2012), der bereits seit einigen Jahren von einem »zweiten Budapest« in Warschau träumt, pflegt sehr gute Kontakte zu Ungarn und lobt die erzkonservative, nationalistische Politik von Viktor Orbán. Gemeinsam mit dem ungarischen Premierminister plant der PiS-Vorsitzende das »Intermarum«⁵⁰ zu errichten, eine osteuropäische Koalition slawischer Partnerstaaten mit Polen und Ungarn an der Spitze und als Gegengewicht zu der Dominanz Brüssels und Berlins in der EU. Laut Kritikern (Górzyński 2016, Wieliński 2016) könnte diese Politik zur Vertiefung der Spaltung zwischen dem »alten« und »neuen« Europa führen und Polen in die Rolle des EU-Außenseiters verdrängen.

Der bereits weitgehend vollzogene Rechtsruck der politischen Bühne in Polen und die Implementierung der undemokratischen Ideen der PiS, führt dazu, dass die EU mit Polen ein neues Bollwerk des Nationalismus bekommt. Dass ihr die Sicherheit der Nation mehr als die Integration Europas bedeutet, bewies die neue Regierung durch

Wahlgang, die politische Bewegung *Kukiz'15* beziehungsweise *Ruch Kukiza* [Kukiz-Bewegung] gründete. Die *Kukiz-Bewegung* schaffte mit knapp 9 Prozent den Einzug ins Parlament. Zwei Drittel junger Polinnen und Polen wählten somit rechte Parteien und erteilten eine Absage an die liberale Demokratie. Polen sowie andere osteuropäische Staaten wie zum Beispiel Ungarn oder Litauen, sind stark vom christlichen Glauben und Konservatismus geprägt. Der liberale Aufbruch der *1968er-Bewegung* scheint an ihnen größtenteils vorbeigegangen zu sein (vgl. Krökel 2015).

50 | Der von Kaczyński in Zusammenarbeit mit Orbán unterbreitete Vorschlag der Errichtung eines modernen »Intermarum« [Zwischenmeer], basiert auf der von Marschall Józef Piłsudski – dem großen Vorbild Kaczyńskis – nach dem Ersten Weltkrieg präsentierten Vorstellung eines auf der Basis einer Konföderation agierenden, vorwiegend slawischen Staatsgebildes, dass sich von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer erstrecken sollte. Zu der »Intermarum«-Idee siehe Troebst 2003, Żyliński 2012.

die besonders schnelle und allumfassende Übernahme der Macht im Staat, größtenteils im Rahmen dubioser Nacht-und-Nebel-Aktionen, die sowohl von polnischen als auch ausländischen Beobachtern scharf kritisiert wurden (Vetter 2015). Der linke Politiker und ehemalige Sejm-Marschall Marek Borowski (2015) spricht in diesem Zusammenhang von einer »Demokratur«: Keiner Diktatur aber auch keiner Demokratie mehr im bisherigen Sinne. Der *Gazeta-Wyborcza*-Publizist Jarosław Kurski (2015) formuliert das langfristige Ziel der PiS und seiner PartnerInnen als »die Schaffung, im Namen des Allmächtigen Gottes, eines neuen Staates der Polnischen Nation«. Parallelen zu Putins Russland und Orbáns Ungarn zogen ausländische Kritiker der neuen polnischen Regierung, die mit ihren Reformen das Wohl des Staates den Interessen der siegreichen Partei kontinuierlich unterordnet, sowohl inhaltlich als auch personell. So spricht die frühere EU-Justizkommissarin Viviane Reding (zit. n. Gutschker 2016) im Hinblick auf die Entwicklung in Polen von einer gefährlichen »Putin-Orbán-Kaczyński-Logik«.

Dass diese Feststellungen kein »grandioser Irrtum« (Krökel 2015) zu sein scheinen, bewies die PiS-Regierung unter der Ex-Premierministerin Beata Szydło mit den umstrittenen Reformen des Verfassungsgerichts und der öffentlich-rechtlichen Medien⁵¹ sowie mit dem mythologisierenden Umgang mit der Katastrophe von Smolensk. Diese verschärften nicht nur den andauernden Kampf zwischen – so die überspitzten Narrationen laut dem Soziologen Jarosław Flis (2016: 2) – der aktuell oppositionellen »Partei der Diebe« (PO) und der regierenden »Partei der Verrückten« (PiS). Gleichzeitig lösten sie eine Welle von Protesten – initiiert unter anderem durch das *Komitet Obrony Demokracji* [Komitee zur Verteidigung der Demokratie, KOD]⁵², bei denen sich Tausende gegen die Vereinnahmung der politischen Szene und Institutionen im zivilen Ungehorsam üben.

Aufgrund dieser beunruhigenden Entwicklung in Polen, der zunehmend fragwürdiger Argumentation der Regierung bei der Einführung kontroverser Reformen und teilweise abstruser Beschuldigungen in Richtung der EU, Opposition und Zivilgesellschaft⁵³, beschloss die EU-Kommission 2016 eine Prüfung der umstrittenen Reformen durchzuführen. Nachdem sich die Fronten zwischen der Regierung in Warschau und

51 | Zu den umstrittensten Maßnahmen der Regierung in Warschau gehörte in erster Linie eine Justizreform, die Kritikern zufolge, die Rechtsstaatlichkeit Polens bedroht. Zu der umstrittenen Justizreform siehe Bachmann 2018, Machińska 2018.

52 | Die 2015 ins Leben gerufene KOD-Bewegung beruft sich auf die Tradition der *Solidarność*-Bewegung. Sie erhebt den Anspruch unabhängig und unparteilich zu agieren, wird aber hauptsächlich von linksliberalen Persönlichkeiten und oppositionellen Gruppierungen, wie der 2015 neu gegründeten Partei *Nowoczesna* [Die Moderne] unterstützt (Gałązka 2016). Anlässlich des Europatages fand am 7. 5. 2016 in Warschau einer der bislang größten KOD-Protestmärsche unter dem Motto *Jesteśmy i będziemy w Europie* [Wir sind und bleiben in Europa], an dem Zigtausende teilgenommen haben. Trotz des Erfolgs ist die Bewegung durch einen Veruntreuungsskandal und ideologische Meinungsunterschiede stark geschwächt und nicht imstande landesweit effektiv zu agieren. Zur KOD-Bewegung siehe Fałkowski 2016.

53 | Jarosław Kaczyński (zit. n. Orłowski 2015) bezeichnete zum Beispiel nach den ersten KOD-Protesten die parlamentarische und bürgerliche Opposition als »die schlechte Sorte von Polen« und sprach auch von einer »fatalen Tradition des nationalen Verrats« in der polnischen Bevölkerung. Während einer der nächtlichen Debatten über die umstrittene Justizreform hat es 2017 im polnischen Parlament Tumulte und wüste Beschimpfungen gegeben. Der PiS-Chef (zit. n. Wilgocki 2017) bezeichnete in einem Wutausbruch die Oppositionspolitiker als »Kanaillen« und »Verräter«, die seinen Bruder »zerstört und ermordet« haben sollen

den Brüsseler Behörden immer weiter verhärteten, leitete die EU-Kommission 2017 ein beispielloses Sanktionsverfahren wegen möglicher Rechtsstaatlichkeitsverstöße gegen Polen ein (Becker 2017). Diese Momentaufnahme wirft Schlaglichter auf die Frage nach dem Zustand des Rechtsstaates und der Zivilgesellschaft in Polen. Als wegweisend erwies sich hier bereits der erneute PiS-Sieg in den Parlamentswahlen 2019, der als Votum über die zukünftige politische Ausrichtung des Landes gedeutet werden kann.⁵⁴

4.2.4 Zwischen Wojtyła und Rydzyk. Katholische Kirche und Religiosität

Während der Zeit der Verfolgung unter den deutschen Besatzern 1939–45 und in der PRL-Zeit, wurde die katholische Kirche von der Gesellschaft als Repräsentantin der zentralen Werte der polnischen Nation legitimiert.⁵⁵ Breite Gesellschaftsschichten setzten ihre Hoffnung in sie und erwarteten ihre Einmischung in die Politik und die Verteidigung fundamentaler Menschenrechte während der Kommunismus-Ära. Dank ihrer moralischen Autorität und Macht konnte sie in den 1980er Jahren die Vermittlerrolle zwischen den Kommunisten und der *Solidarność* übernehmen und maßgeblich zum »historischen Kompromiss« (Bingen 2009: 105) und der gewaltlosen Beendigung der kommunistischen Herrschaft beitragen. Schirmherr dieser friedlichen Revolution war Johannes Paul II., durch den die Gleichung *Papież = Polak* [Papst = Pole] eine enorme Anziehungskraft auf alle Gesellschaftsschichten hatte (vgl. Samerski 2009). Mit seinen Reisen und Botschaften stärkte Johannes Paul II. das kollektive Selbstbewusstsein der Polinnen und Polen und rief zum Aufbruch mittels Dialog auf.⁵⁶

Nach der Wende begann der schwierige Prozess der Selbstfindung der katholischen Kirche in der sich pluralisierenden polnischen Demokratie, verbunden mit der Problematik des kirchlichen Demokratieverständnisses (vgl. Bingen 2009: 105 f., Mechtenberg 2009: 391). Die Kirche in Polen hat die ausgehandelte Demokratie nicht in Frage gestellt, das Problem lag vielmehr darin, dass diese nach kirchlicher Vorstellung gestaltet werden sollte. Schnell löste diese Einstellung eine bis heute in aller Schärfe geführte gesellschaftliche Diskussion über das unzureichende und nicht zeitgemäße kirchliche Demokratieverständnis.⁵⁷ Diese führte dazu, dass kirchenkritische bezie-

und machte damit Anspielungen auf Verschwörungstheorien, der Flugzeugabsturz von Smolensk sei ein Attentat gewesen.

54 | Zu den Parlamentswahlen 2019 siehe Garsztecki 2019.

55 | Zur Relation zwischen der Kirche und dem kommunistischen Regime siehe Luks 1993, Siedlarz 1996.

56 | Besonders triumphal war Wojtyłas erste Polenreise als Johannes Paul II. unter dem Motto *Gaude Mater Polonia* [Freue dich Mutter Polen]. Auf dem Warschauer Siegesplatz sprach er 1979 seine historischen Worte: »Herr, möge Dein Geist hinabsteigen und das Antlitz der Erde erneuern! Dieser Erde!« Später wurden die im kulturellen Gedächtnis Polens fest verankerten Worte Wojtyłas als ein Fanal für die Beseitigung des Kommunismus und den Aufbruch in eine demokratische Zukunft interpretiert.

57 | An der Diskussion beteiligten sich führende polnische Intellektuelle. Der Literaturnobelpreisträger Czesław Miłosz (1991) und der Philosoph Leszek Kołakowski (1991) stellten in *Gazeta Wyborcza* die Frage, ob Polens Kirche einen katholischen Bekenntnisstaat zu errichten beabsichtige und sich aus diesem Grund auf dem Wege zu einer »Theokratie« befände. Der Philosoph und Priester Józef Tischner (1993) hat wiederum festgestellt, dass sich die katholische Kirche zwar zur Demokratie bekannt hat, würde aber die demokratische Ordnung nicht respektieren. Als Folge davon könnte der Vorwurf des Klerikalismus oder eines polnischen »Religionskrieges« unter Umständen berechtigt sein.

ungsweise antikirchliche Kräfte, aber auch der Kirche gegenüber positiv gesinnte Persönlichkeiten, ihr eine massive Einmischung in die Politik durch Stellungnahmen zu Parlamentswahlen, das Aussprechen von »Wahlempfehlungen« sowie eine zu intensive Präsenz im öffentlichen Leben vorwarfen. Das Spektrum der Diskussionsthemen reichte in den 1990er und 2000er Jahren von Zölibat und Frauenweihe über die Wiedereinführung des Religionsunterrichts, das Konkordat⁵⁸, die steuerlichen Privilegien bis hin zum Vorwurf der Kollaboration mit der kommunistischen Geheimpolizei und der Forderung nach Lustration von Kirchenleuten⁵⁹. Schnell wurde klar, dass in der pluralistischen Demokratie kirchliche Moral und staatliches Recht in vielen Fragen zueinander in Spannung stehen. Die Kirche hat so schmerzlich erfahren, dass ihr das zuweilen massive politische Engagement und die Forderung nach einer katholischen Gesellschaft Kritik und beachtlichen Autoritätsverlust gebracht hatten (vgl. Kaluza 2010, Wilgocki 2014e).

Die polnische Systemtransformation, der EU-Beitritt und der damit einhergehende Wertewandel brachten eine intensive gesellschaftliche und wissenschaftliche Debatte über die Religiosität⁶⁰ und die Gestalt der katholischen Kirche in Polen hervor. Der anhaltende »Kampf um die Kirche« (Kraśko et al. 2010) ist durch zwei gegensätzliche Auffassungen zur Rolle und Ausformung der Kirchlichkeit in Polen gekennzeichnet. Auf der einen Seite handelt es sich um ein geschlossenes, national-konservativ geprägtes Kirchenbild, das primär von dem polnischen Episkopat, Pater Tadeusz Rydzyk sowie Tomasz Sakiewicz mit dem *Gazeta-Polska*-Milieu repräsentiert wird. Auf der anderen Seite befindet sich der liberale, offene Katholizismus. Er wird von der katholischen Zeitschrift *Tygodnik Powszechny* [Allgemeinen Wochenzeitung] mit dem charismatischen Chefredakteur (1945–91) Jerzy Turowicz, dem mit ihm verbundenen Priester Józef Tischner und den mit der katholischen Monatsschrift *Więź* [Band] sowie dem

58 | Das Konkordat zwischen dem polnischen Staat und dem Heiligen Stuhl wurde 1998 ratifiziert. Es regelt die polnischen Staat-Kirche-Verhältnisse, unter anderem die Position der katholischen Kirche, den Religionsunterricht, die Fragen des kirchlichen Eigentums und die Gültigkeit der Ehe. Parallel zu der Debatte über die Ratifikation des Konkordats verlief in Polen die Diskussion über die Erarbeitung der 1997 verabschiedeten Verfassung und des Gottesbezuges in der Verfassungspräambel. Es ging dabei um die Durchsetzung christlicher Werte in der Gesetzgebung sowie um die Anwendung des liberalen Paradigmas der Trennung von Kirche und Staat. Vor dem spezifischen Hintergrund polnischer Geschichte, Politik und Kultur, gestaltete sich dieser Prozess schwierig. Zum Konkordat siehe Wrocński/Pietrzak 2008.

59 | Ein besonders schlechtes Licht auf die katholische Kirche in Polen wirft eine Vielzahl von »Enthüllungen« von Fällen der Kollaboration von Kirchenleuten mit dem kommunistischen Überwachungsstaat. So wurde zum Beispiel der Warschauer Erzbischof Stanisław Wielgus von der Vergangenheit eingeholt und trat unmittelbar vor seiner Amtseinführung 2007 zurück. Aufgrund der gesellschaftlichen Debatte reagierte die Kirche auf die sie belastende Situation mit der *Denkschrift des Polnischen Episkopats bezüglich der Zusammenarbeit von einigen Geistlichen mit den Organen des Sicherheitsapparats in den Jahren 1944–1989* (2006) und berief eine kirchlich-historische Kommission zur Aufklärung der Verdachtsfälle. Zur kirchlichen Lustration siehe Królak 2009, Schlott 2007.

60 | Zur Religiosität in Polen siehe Borowik/Doktor 2001, Mariański 2011. Zur Lage der katholischen Kirche in Polen und ihre Verflechtung mit der Politik siehe Grabowska 2006, Hennig 2016.

Verlag *Znak* [Zeichen] kooperierenden *Kluby Inteligencji Katolickiej* [Klubs der Katholischen Intelligenz, KIK] vertreten.⁶¹

In dem *Rapport über den Zustand des Glaubens in Polen* schreibt der ehemalige Vorsitzende des polnischen Episkopats Erzbischof Józef Michalik (2011: 7 f.), dass sich Polen auch nach der Wende von 1989 dem prophezeiten »Triumph der Idee des Laizismus und Säkularismus« widersetzen könne. Dies sei möglich dank »Polens religiöser Einzigartigkeit« (Borowik 2009): Aufgrund der aus dem Stereotyp »Pole = Katholik« und der konfessionellen Homogenität resultierenden religiös-nationalen Tradition. Zwar verweist Erzbischof Michalik in seinem Glaubensrapport auf einige Krisenphänomene wie den zunehmenden Verfall der familiären Bande oder Alkoholismus und Homosexualität unter den Klerikern, nichtsdestotrotz schlägt er keinerlei Reformmaßnahmen der kirchlichen Strukturen vor. Zur Begründung eines stark nationalen Kirchenverständnisses beruft er sich auf zwei einflussreiche Führungspersonlichkeiten der polnischen Kirche – Primas von Polen Kardinal Stefan Wyszyński⁶² und Papst Johannes Paul II. Die Anwendung des von ihnen propagierten Modells einer Symbiose von Glaube und Nation und die Rolle der Kirche als schützender Hort der Gesellschaft werden hier einmal mehr beschworen. Diese machtvolle Allianz von Nation und Kirche aus der Zeit der PRL gilt jedoch aus Sicht anderer (Tischner 1997, Wilgocki 2014c) unter den Bedingungen der modernen demokratisch-pluralistischen polnischen Gesellschaft auf vielen Ebenen gescheitert. So konnte auch nach dem Umbruch in Polen die ohnehin fragwürdige Voraussetzung einer »katholischen Nation« aus der eine »katholische Gesellschaft« folgen würde, wie es der polnische Episkopat unter dem Vorsitz von Erzbischof Michalik in den 1990er Jahren getan hat, keine Umsetzung finden. Seit Polens EU-Beitritt drehen sich die Auseinandersetzungen zwischen den liberalen Teilen der Gesellschaft und den Bischöfen um die Geburtenregelung (Abtreibung, In-vitro-Fertilisation, die »Pille danach«)⁶³ oder um die *Glaubensdeklaration* von katholischen ÄrztInnen⁶⁴. Antiklerikale und gesellschaftliche Milieus kritisieren das stark

61 | Siehe die Webpräsenzen von *Więź*: <http://www.wiez.pl>, *Znak*: <https://www.znak.com.pl>, *Kluby Inteligencji Katolickiej*: <http://www.kik.waw.pl>. Letzter Zugriff auf alle Intereseiten: 7. 4. 2017.

62 | Primas Wyszyński wurde in der Stalinismus-Zeit 1953–56 inhaftiert. Das Regime warf ihm vor, die Vereinbarung gebrochen zu haben, katholische Priester, die in Anti-Regierungs-Aktivitäten verwickelt waren, zu bestrafen. Nach seiner Freilassung konnte dank seiner Vermittlung der Religionsunterricht in den Schulen wiedereingeführt und die sowjetische Invasion, die unter anderem 1956 in Ungarn stattgefunden hatte, abgewendet werden. Er spielte auch eine wichtige Rolle bei der Wahl Wojtyła zum Papst 1978. Bis heute gilt er als Symbolgestalt des heroischen geistigen Widerstands gegen das atheistische PRL-Regime. Zu Kardinalprimas Wyszyński siehe Kowalczyk/Parzyszek 2012.

63 | Die konservative Haltung der polnischen Kirche in Bezug auf Fragen der Geburtenregelung und der Bioethik stützt sich auf die Vorgaben des Vatikans, unter anderem auf die Enzyklika *Evangelium Vitae* von Johannes Paul II. (1995). Seit Jahren beteiligt sich der polnische Episkopat an Debatten über das ungeborene Leben, die Abtreibung, künstliche Befruchtung, pränatale Diagnostik, Verhütungsmethoden, setzt sich vehement gegen die Liberalisierung der zuständigen Gesetze und für ein vollständiges Verbot der In-Vitro-Fertilisation. Zur Haltung der katholischen Kirche in Polen im Hinblick auf Geburtenregelung und Bioethik siehe Bortkiewicz 2009, Muszala 2005.

64 | Der Auslöser für das Entstehen der *Glaubenserklärung* war der umstrittene Fall des Frauenarztes Bogdan Chazań, dessen Patientin ein sehr krankes Kind auf die Welt bringen musste, weil er ihr eine legale Abtreibung verweigerte. Als Folge hat die damalige Warschauer Oberbürgermeisterin Hanna Gronkiewicz-Waltz

konfrontative und dogmatische Welt- und Gesellschaftsbild der katholischen Kirche sowie die fragwürdigen Gruppierungen um Rydzyk, Sakiewicz, die PiS und nach der Katastrophe von Smolensk auch die OK-AnhängerInnen.

Entscheidender Widerspruch kommt aus den Reihen der VertreterInnen des universellen, offenen Katholizismus, welche die Gesellschaft aber auch die Kirche vor der gefährlichen national-katholischen Orientierung zu warnen versuchen. Bereits in den 1990er Jahren bezeichnete Józef Tischner (1996, 1997) den traditionell-nationalen Katholizismus als die »Religion der kränklichen Vorstellungskraft«, als »politische Religion«, deren Wesen in der gefährlichen Vermischung von Politik und Religion bestehe und die im politischen Raum keinen Platz für Kooperation sowie für die »Religion des Dialogs« schafft, für die Tischner (1981) wiederholt plädierte. Auch Jerzy Turowicz (1990) setzte sich mit der Politisierung der Religion kritisch auseinander und warnte vor dem schleichenden Totalitarismus indem er schrieb: »Katholizismus [...] ist keine Ideologie und jeder Totalitarismus ist schlecht [...] wenn er Anders- und Nichtgläubige als Bürger zweiter Klasse behandelt.« Der offene Katholizismus, der in Polen eine längere Geschichte⁶⁵ hat, akzeptiert die pluralistische Demokratie, ist bereit zur Mitgestaltung, sucht den Dialog mit den Nicht- und Andersgläubigen. In diesem Sinne versuchen auch Adam Boniecki, der ehemalige Chefredakteur von *Tygodnik Powszechny*, oder der Krakauer Bischof Grzegorz Ryś (zit. n. Mechtenberg 2013: 5) einen »Vorhof des offenen Katholizismus« in Polen zu schaffen und zwar gegen den polnischen Episkopat und Erzbischof Michalik (2011), der in seinem Glaubensrapport einem solchen Katholizismus eine deutliche Absage erteilte. Insbesondere Pater Boniecki⁶⁶ erklärte sich immer wieder bereit für einen innenkirchlichen Pluralismus einzutreten. Dieser solle der Kirche ein menschenfreundliches Gesicht verleihen und die nötige Heilung bringen.

Dass die katholische Kirche in Polen in ihrem seit 1989 andauernden »Kampf um die Seelen« (Niewiadomski 2014) eine Wende beziehungsweise eine Art Heilmittel

den »Gewissensarzt« entlassen. Darauf folgend wurde 2014 die umstrittene *Deklaracja Wiary* [Glaubensdeklaration]: <http://www.deklaracja-wiary.pl> (19. 10. 2014) von Wanda Póltawska, einer Pro-Life-Aktivistin und Freundin Johannes Paul II., veröffentlicht und von mehreren Tausend Personen unterschrieben. Das Dokument erkennt das Primat des Gesetzes Gottes über dem menschlichen Gesetz. Nach der Machtübernahme durch die PiS 2015 wurde das Verfahren gegen Chazań eingestellt und der Arzt rehabilitiert. Zur Glaubensdeklaration siehe Kościński 2014, Turko 2014.

65 | Der offene Katholizismus orientiert sich an dem Kirchenverständnis des Zweiten Vatikanischen Konzils 1962–65, welches in der pastoralen Konstitution *Gaudium et Spes* (1965) ein dialogisches Verhältnis der Kirche einfordert. Eine der ersten Persönlichkeiten in Polen, die für den auf den Grundlagen von *Gaudium et Spes* basierenden offenen Katholizismus und den »Dialog mit den Nichtgläubigen« plädiert haben, war die Publizistin Anna Morawska (1963), die eng mit dem Milieu um *Tygodnik Powszechny*, *Więź* und *Znak* verbunden war (Mechtenberg 2013: 5 f.).

66 | Als Theologe, ehemaliger General des Marianerordens und langjähriger Chefredakteur von *Tygodnik Powszechny*, gilt Boniecki als einer des kirchenkritischsten katholischen Intellektuellen in Polen (vgl. Turnau 2014). Aufgrund seiner unorthodox gewagten Aussagen wurde Boniecki 2011 vom Provinzial des Marianerordens mit einem totalen Aussageverbot bestraft. Für seine Verdienste um die deutsch-polnische Aussöhnung wurde *Tygodnik Powszechny*, das wohl bedeutendste »Sensorium für Glauben, Kultur, Kirche und Gesellschaft« (Heidrich 2014: 77) unter Bonieckis Ägide 2005 mit dem *DIALOG*-Preis ausgezeichnet. Zu *Tygodnik Powszechny* siehe <http://www.tygodnik.onet.pl> (22. 7. 2014) sowie Żakowski 1999b.

braucht, zeigen auch die jüngsten soziologisch-kirchlichen Statistiken⁶⁷. Problematisch für viele liberal und antiklerikal gesinnte Polinnen und Polen ist nicht nur die kirchliche Einmischung in die Politik und das durch den Vorsitzenden der polnischen Bischofskonferenz Erzbischof Stanisław Gądecki (zit. n. Mamoń 2014a) forcierte Verständnis der Kirche als der »Seele« im »Körper« des Staates, sondern auch die kritische Einstellung der Kirche der Gleichberechtigung im Sinne von Gender und Homosexualität⁶⁸ gegenüber oder ihre Einmischung in kulturelle Fragen⁶⁹. In diesem Sinne sind die letzten 30 Jahre grundsätzlich eine Geschichte des Vertrauensverlustes und schwindender positiver religiöser Emotionen und Identifikationen. Nur wenige Ereignisse an denen die katholische Kirche beteiligt war, können als die zunehmend gespaltene

67 | Es handelt sich hier um CBOS-Statistiken ebenso wie gemeinsame Angaben des *Instituts für Statistik der Katholischen Kirche* [ISKK] und des *Statistischen Hauptamtes* [GUS] von 2011 und 2014 (vgl. Adamczuk et al. 2013, Wilgocki 2014b). Diesen zufolge deklarieren zwar 95 Prozent der Polinnen und Polen der katholischen Kirche anzugehören, was im europäischen Vergleich nach Malta den höchsten Prozentsatz darstellt. Auch etwa 7.000.000 Polinnen und Polen pilgern jährlich zu einer der wichtigen Pilgerstätten, was circa 20 Prozent aller PilgerInnen in Europa und etwa 17 Prozent der polnischen Bevölkerung ausmacht. Doch den genannten Statistiken zufolge ist die Anzahl der KirchgängerInnen in den letzten zwei Jahrzehnten zurückgegangen: Von 47 Prozent in 1992 auf 39 Prozent in 2013. Seit 2003 verlor die katholische Kirche 2.000.000 praktizierender Mitglieder, was dem Stand von vor 1980 gleicht. Während in den Großstädten wie Warschau, Posen oder Breslau und dem Westen des Landes die religiöse Praxis abnimmt, bilden Bistümer im Osten des Landes wie Tarnów, Rzeszów oder Przemyśl den Gegenpol (Zdaniwicz 2014).

68 | Seitdem Gender- und Homosexualität-Fragen verstärkt zum Thema öffentlichen Interesses wurden, unter anderem durch die 2012–13 geführte Debatte über gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaften, äußert sich die katholische Kirche kritisch zu beiden Problematiken (vgl. Mizielińska 2006: 151 ff.). Nachdem Papst Benedikt XVI. Gender als die »neue Philosophie der Sexualität« verdammt hatte, unternahmen viele polnische Priester einen Angriff auf die »Gender-Ideologie« (Fuszara 2014). Ähnlich steht es um die Frage der Homosexualität und der Homo-Ehe. Tomasz Terlikowski (2004, 2013a, 2013b), ein kirchentreuer kontroverser Philosoph und Journalist, Chefredakteur des Internetportals *Frona.pl* und *TV Republika*, spricht in diesem Zusammenhang von von einer gefährlichen »Homo-Propaganda«. Einen ähnlichen Standpunkt vertritt Dariusz Oko (2012), katholischer Priester und Theologe an der Päpstlichen Universität Johannes Paul II. in Krakau, der sogar von einem »homosexuellen Untergrund in der Kirche« spricht. Das trifft zum Beispiel auf den vom Vatikan suspendierten Priester Krzysztof Charamsa (2017) zu, der ein Manifest verfasste, in dem er die Kirche auffordert homosexuelle Gläubige zu akzeptieren und eine Revision der bisherigen Interpretation biblischer Texte in Bezug auf Homosexualität einzuleiten. Zur Einstellung der Kirche in Polen gegenüber Homosexuellen siehe Biedroń 2004, Kościańska 2012.

69 | Ein Paradebeispiel für solches Verhalten der katholischen Kirche in Polen ist der Fall von *Golgota Picnic*. Dabei handelt es sich um ein Theaterstück des argentinischen Dramatikers Rodrigo García, das sich mit der Kritik der Konsumgesellschaft beschäftigt. In erster Linie dekonstruiert es die Person Jesu Christi und stellt den Erlöser als einen asozialen, an AIDS erkrankten Wahnsinnigen dar. 2014 wurde in Polen gegen das Theaterstück mit Kreuzen und Rosenkränzen protestiert, so dass seine Aufführung auf dem *Malta Festival* in Posen von dem Direktor abgesagt werden musste. Die GegnerInnen, in erster Linie das national-katholische Milieu und die katholische Kirche, empfanden das »gotteslästerliche Theaterstück« (Piejko 2014) als einen Angriff auf die Kirche und forderten ein Aufführungsverbot. Um gegen diese religiöse Form der Zensur zu protestieren, haben BefürworterInnen des Theaterstücks landesweit Lesungen und Videoprojektionen des Theaterstücks vorbereitet. Zu *Golgota Picnic* siehe Maziarski 2014.

Gesellschaft situativ und punktuell gesellschaftlich zusammenschweißend bezeichnet werden. Dazu zählen die päpstlichen Polenreisen 1991–2002, Johannes Paul II. (2003) historische Rede *Von der Lubliner Union zur Europäischen Union*, mit der er den kirchlichen Euroskeptizismus teilweise durchbrechen konnte, sowie die nationale Trauer nach dem Tod des polnischen Pontifex 2005. Seit dem Siegeszug des Rydzyk'schen Medienimperiums und der seitens der institutionellen Kirche ausgehenden »schleichenden Klerikalisierung des Landes« (Szostkiewicz 2014b) vollzieht sich jedoch nicht nur innerhalb der »Generation JP2«⁷⁰, mit der die katholische Kirche in Polen einst ihre Hoffnung verbunden hatte, ein religiöser Exodus.⁷¹ In diesem Sinne schreibt der Publizist Adam Szostkiewicz (2012, 2014a, 2015) zutreffend, dass durch den »Katholizismus geschlossener Reihen«, die »schleichende De-Wojtylisierung« Polens gemäß der Formel »weniger Wojtyła, mehr Rydzyk«, die katholische Kirche ein verzerrtes Bild von Polen zeichnet: Sie stellt das Land als »Wilde Felder«⁷², auf denen Horden von Feinden Gottes, des Kreuzes und der Kirche herumtoben«, dar und entfernt sich dadurch kontinuierlich von der Kirche Wyszyńskis und Wojtyłas, die in den Zeiten der Unterdrückung durch die Totalitarismen des 20. Jahrhundert die Würde des Menschen und der polnischen Nation verteidigte. Gleichzeitig setzt Szostkiewicz (2016) Jerzy Turowicz' Gedanken fort und fordert die kirchlichen Oberhäupter in Polen dazu auf, Papst Franziskus und seiner Vorstellung der katholischen Kirche zu folgen:

»Bei uns [in Polen, A. B.] träumt die Kirche immer noch davon die ›Seele‹ des Staates zu sein und überzeugt, das sei natürlich und gesund. Abhängig von der politischen Konjunktur, will sie mal die Vertreterin der Gesellschaft, mal die Stütze des Staates sein. Das führt zu einem terminologischen Wirrwarr. Es ist nicht möglich gleichzeitig in glaubhafter Weise die Kirche der Armen und der Machthaber, der Teilnehmer und der Rezensenten des politischen Spiels zu sein. Eine Kirche, die in aktuelle parteilich-politische Streitigkeiten verwickelt ist, betont ihr Dasein auf Kosten ihrer Glaubwürdigkeit [...]. Letztens ist es dazu gekommen, als sich Vertreter des Episkopats im Geiste der Appelle von Papst Franziskus für Flüchtlinge einsetzten [die sich in Polen nicht sicher fühlen] und der Posener Metropolit, Erzbischof Stanisław Gądecki [...] betonte: ›In Polen ist ein kranker Nationalismus zu Wort gekommen, der die Meinung vertritt, dass Respekt für sein Land mit Fremdenhass ausgedrückt wird.‹ [...] Genau solch eine Kirche braucht Polen. [...] Eine Kirche, die [...] offen ist und nicht nur eine Kirche der Pharisäer darstellt. Eine Kirche der *Oratio Montana*⁷³ [Hvh. A. B.] [...] und nicht nur der Predigten politischer Aktivisten, mit oder ohne Priestersoutanen.«

70 | Der Begriff »Generation JP2« wurde zum ersten Mal von dem französischen Papstamthistoriker Philippe Levillain nach dem Weltjugendtag 1997 in Paris verwendet. An besonderer Popularität gewann die Bezeichnung insbesondere unter jungen Polinnen und Polen nach dem Tod des slawischen Pontifex. Doch obwohl viele Polinnen und Polen Wojtyła als einen nationalen Helden und moralische Instanz betrachten, ist die Bezeichnung »Generation JP2« ein kurzlebige gesellschaftliches Phänomen, ohne einen messbaren Einfluss auf das kirchliche Innenleben oder den Dialog der Kirche mit der Außenwelt. Zur »Generation JP2« siehe Gobelny 2013.

71 | Zum Krisenzustand rund um die katholische Kirche in Polen, verstärkt unter anderem durch den jüngsten Pädophilie-Skandal und die Enthüllungsfilme der Sekielski-Brüder von 2019–20, siehe Mechtenberg 2019.

72 | Mit »Wilden Feldern«, auch Kresy [Grenzgebiete] genannt, sind die östlichen Grenzregionen von Polen-Litauen (1569–1795) gemeint, die dem heutigen Litauen, Weißrussland und der Ukraine angehören.

73 | Mit der *Bergrede* ist eine Reihe von Predigten Christi gemeint, die im Matthäusevangelium des Neuen Testaments überliefert werden und zu denen unter anderem das Gebet *Vaterunser* gehört.

4.2.5 Zwischen »Lemingi« und »Mohery«. Patriotismus und seine konträren Modelle

Der polnische Patriotismus ebenso wie die kulturelle Identität der Polinnen und Polen sind, was eine kurze Durchsicht einschlägiger Publikationen veranschaulicht, stark von den Erfahrungen der Vergangenheit geprägt.⁷⁴ Die Hauptprägung des polnischen Patriotismus, gemäß der romantischen Formulierung Mickiewicz' (1998: 161) »Die Frucht der jahrhundertelangen Anstrengungen der polnischen Nation ist das religiöse und patriotische Empfinden, bei uns auch Vaterlandsliebe genannt«, resultiert in erster Linie aus der Geschichte Polens in den vergangenen zwei Jahrhunderten. Ohne diese *en détail* zu präsentieren, wurden der polnische Katholizismus, der Freiheitsgedanke und das Streben nach unabhängiger staatlicher Existenz als zentrale Bestandteile des polnischen Patriotismus durch die Zeit der Teilungen und des Unabhängigkeitskampfes im 19. Jahrhundert sowie der Bedrohung durch den deutschen und sowjetischen Totalitarismus entscheidend geprägt. Der Historiker Jerzy Jedlicki (2002: 70) schreibt über den Patriotismus in einer essentialisierenden und empathischen Weise, wie sie wohl die Stimmung vieler Polinnen und Polen ausdrückt: »Ein Staat braucht ein moralisches Bindeglied: [E]ine elementare Wertegemeinschaft seiner Bürger. Eine Nation braucht das Gefühl der historischen Kontinuität und der Bejahung des Erbes [...]. Der Mensch braucht die Identifikation und das Zusammengehörigkeitsgefühl, das, was ›Verwurzelung‹ genannt wird.«

Insbesondere seit dem politischen Umbruch in Mittelosteuropa, verstärkt nach dem EU-Beitritt 2004 und der Katastrophe von Smolensk 2010, kommt es zu einer Neuaufgabe der Debatte über den polnischen Patriotismus. Dieser verstanden nach Jan Assmann (1992) als kulturelles Gedächtnis, impliziert eine Diskussion über die Geschichtspolitik, die sie tragenden Ereignisse, ihre unterschiedliche historische Interpretation sowie die Frage nach einem national oder europäisch geprägten Polen (vgl. Jarosz 2014a).

Auf der Suche nach der Antwort, warum Politik und Religion zu gesellschaftlichen Spaltungen im Nach-Wende-Polen führen, könnten die von Jonathan Haidt in seinem Buch *The Righteous Mind* genannten Unterschiede in der Auffassung der Moral als zentraler Grund gesellschaftlicher Brüche herangezogen werden.⁷⁵ Ergänzt man den Faktor Moral um weitere Elemente wie kultureller Hintergrund, ökonomisches Kapital, soziale Einbettung, wie die Psychologin Krystyna Skarżyńska (2002) oder die Soziologin Mirosława Grabowska (2012) betonen, so wird es möglich ein detailliertes Bild der AnhängerInnen beider Polen- und Patriotismus-Modelle zu skizzieren. PublizistInnen und ForscherInnen entwickelten eine ganze Reihe von sehr einfallsreichen Begriffen beziehungsweise Umschreibungen beider polarisierender Patriotismus-Versionen und der mit ihnen einhergehenden Definitionen polnischer Identität. Nennenswert sind

74 | Zum Patriotismus und Nationalismus siehe Bocheński 1994, Steffen 2006, Zenderowski 2011.

75 | Haidt (2012: 313) schreibt: »Morality binds and blinds. It binds us into ideological teams that fight each other as though the fate of the world depended on our side winning each battle. It blinds us to the fact that each team is composed of good people who have something important to say.« Aus der Gewichtung der fünf moralischen Werte Fürsorge, Gerechtigkeit, Loyalität, Respekt und Reinheit leitet Haidt die politische und religiöse Einstellung der Liberalen und Konservativen ab.

Terminologien wie »Patrioten« und »Verräter«⁷⁶, »Lemingi« und »Mohery« (Leszczyński 2014), »Patrioten« und »Kosmopoliten« (Czarnecki 2012), »Wyborcza-Volk« und »Smolensk-Volk« (Beylin 2012a, Zybortowicz 2012), »Barbaren« und »Bürger« (Wildstein 2011) oder »Mainstream« und »weiß-rotes Polen« (Lichočka 2012b).

Insbesondere die Begriffe »Moher« und »Leming« erfreuen sich einer enormen Popularität und gehören zu den wohl am häufigsten verwendeten Bezeichnungen der AnhängerInnen des nationalen, konservativen einerseits und des europäischen, liberalen Polens andererseits (vgl. Leszczyński 2014, Sadecki 2013: 5). Mit beiden Begriffen ist eine bestimmte Ideologie und politische Ästhetik verbunden. Sowohl das Lager der »Mohery« als auch das der »Lemingi« hat im Laufe der Zeit sein eigenes Vokabular entwickelt, dass dank des (ironischen) »Mohery-« und »Lemingi«-Alphabets (Disease 2012, Mazurek 2012) medial verbreitet wurde. Der polnische Terminus »Moher«⁷⁷ (Plural: »Mohery«) ist ein pejorative Bezeichnung von älteren Personen, die sich mit der Ideologie des national-konservativen Katholizismus identifizieren, der in erster Linie von *Radio Maryja*, Pater Rydzyk und der PiS vertreten wird. Der Begriff »Leming«⁷⁸ (Plural: »Lemingi«), verstanden als Antithese des »Mohery«-Begriffs, ist eine pejorative Bezeichnung einer am anderen Ende des sozialen Spektrums stehenden Gesellschaftsgruppe. Hier handelt es sich in der Regel um junge Menschen in gesicherter finanziellen Lage, vorwiegend PO-WählerInnen, die laut ihren GegnerInnen der Menge folgen und den populären Mainstreammedien wie dem Fernsehsender TVN⁷⁹ oder der *Gazeta Wyborcza* »unkritisch« vertrauen. Betrachtet man beide Gruppen im Kontext der seit Jahren in Politik und Medien andauernden Auseinandersetzung mit Patriotismus und der polnischen Identität, bringt das Bild eine gespaltene postkommunistische Gesellschaft zum Vorschein.⁸⁰ Diese Spaltung verläuft entlang einer durch zwei Patriotismus-Auffassungen gekennzeichneten Linie, die beide Enden des dichotomen Spektrums markiert (vgl. Garsztecki 2010, Leszczyński 2014).

Einerseits ist es der von Lech und Jarosław Kaczyński als traditionell verstandener affirmativ-martyrologische Patriotismus der Aufstände, Niederlagen und Opfernarrative. Dieser traditionelle Patriotismus *à la* Kaczyński-Zwillinge mit starkem Bezug zum romantisch angehauchten *Solidarność*-Mythos, der postkommunistischen »Entzauberung der Politik« (Frybes/Michel 2011: 34) und der in den Kontext der nationa-

76 | Eine Unterteilung des Landes in das »Polen der Patrioten« und das »Polen der Verräter« unternahm bereits 1836 Adam Mickiewicz in seinem Drama *Jacques Jasiński ou Les deux Polognes* [Jacques Jasiński oder die zwei Auffassungen von Polen].

77 | Abgeleitet wird das Wort von den charakteristischen Kopfbedeckungen, den Mohairbaretts, die von den stereotypen älteren Vertreterinnen dieser Gesellschaftsgruppe getragen werden. Zum Terminus »Mohery« siehe Narbutt 2004, Leszczyński 2014: 85 ff.

78 | Die Bezeichnung »Leming« wird von den Wühlmäusen (Lemminge) abgeleitet, die in der Tierwelt dafür bekannt sind, aufgrund ihres ausgeprägten Herdentriebs während der Migrationsphase massenweisen Selbstmord zu begehen. Zum Terminus »Lemingi« siehe Janicki/Władyka 2012b, Leszczyński 2014: 85 ff.

79 | Der Abkürzung TVN leitet sich von *Nowa Telewizja* [Neues Fernsehen] ab.

80 | Diese Kategorisierung ist zwar analytisch hilfreich, es muss aber dabei beachtet werden, dass keine der beiden Gruppen homogen ist. Laut CBOS-Angaben (zit. n. Leszczyński 2012) sind zum Beispiel 30 Prozent potenzieller PiS-WählerInnen, die in die Beschreibung der »Mohery«-Gruppe passen, im Alter von 18 bis 35 Jahren, fast 50 Prozent dieser Wählerschaft verfügen über die Hochschulreife und fast 20 Prozent haben einen Hochschulabschluss und gehören den Eliten in einer Großstadt an.

len Martyrologie eingebetteten Katastrophe von Smolensk, stellt Polen stark heraus. Sichtbar wird das bei der Neigung zur fast barocken, stark religiös geprägten Begehung nationaler Feiertage, in der Gestalt der national-konservativen und klerikal-religiösen Bewegungslandschaft, in diversen Reden oder auf zahlreichen Plakaten. Nicht ohne Grund betont Jarosław Kaczyński die Priorität des »Großen Projekts Polen«⁸¹, nach dem Polen eine starke Position in Europa und der Welt genießen sollte, wobei der Einsatz für nationale Interessen als der beste Weg verstanden wird, um dieses Ziel zu erreichen. Nationale Symbole wie das Massaker von Katyn 1940⁸², der Warschauer Aufstand 1944⁸³, die Gründung der *Solidarność*-Bewegung 1980 oder die Katastrophe von Smolensk 2010 sind in diesem traditionellen Patriotismus stark verankert. Anzumerken sein jedoch, dass die PiS – teilweise im Einklang mit den Rechtsradikalen – im Rahmen ihrer Geschichtspolitik den Versuch unternimmt, die polnische Nachkriegsgeschichte umzuschreiben und angesehene Persönlichkeiten wie den *Solidarność*-Anführer und Friedensnobelpreisträger Lech Wałęsa zu diskreditieren, um so das Fundament der III. Polnischen Republik zum Einsturz zu bringen.⁸⁴ Zu den festen

81 | Der Slogan geht auf *Polska Wielki Projekt* [Großes Projekt Polen] zurück, einen seit 2011 in Krakau und Warschau durch rechtskonservative Parteien, Gruppen und Medien organisierten Kongress, der sich mit gegenwärtigen Herausforderungen beschäftigt, vor denen Polen in der EU steht. Lech Kaczyński sollte Schirmherr des für 2010 geplanten ersten Kongresses sein, der aufgrund der Katastrophe von Smolensk abgesagt wurde. Am 10. 4. 2012, dem zweiten Jahrestag des Flugzeugabsturzes, wurde der Kongress in Warschau veranstaltet. Zu einem der Hauptredner gehörte Jarosław Kaczyński.

82 | Bei dem Massaker von Katyn handelt es sich um den Massenmord an über 20.000 polnischen Offizieren und Zivilisten, die auf Initiative Josef Stalins von dem sowjetischen Geheimdienst 1940 unter anderem in den Wäldern bei Katyn, Charkow und Mednoje in den Sowjetrepubliken Russland, Ukraine und Weißrussland ermordet wurden. Katyn [Katyn] ist das wichtigste nationale Symbol für das Leiden von Polen unter der sowjetischen Herrschaft 1939–45 und belastet bis heute das Verhältnis zwischen Warschau und Moskau. Zum Massaker von Katyn siehe Ruchniewicz/Ruchniewicz 2003, Schaubs 2008.

83 | Als Warschauer Aufstand – nicht zu verwechseln mit dem vorausgegangenen Aufstand im Warschauer Ghetto 1943 – wird die 63-tägige militärische Erhebung von *Armia Krajowa* [Polnische Heimatarmee, AK] gegen den NS-Besatzer bezeichnet. Der am 1. 8. 1944 ausgebrochene Aufstand war die größte bewaffnete Erhebung während des Zweiten Weltkrieges und gilt in Polen als eines der wichtigsten Ereignisse der jüngsten Geschichte. Nach der Kapitulation der WiderständlerInnen begingen die deutschen Besatzungstruppen Massenmorde an der Zivilbevölkerung. Die polnische Hauptstadt wurde fast vollständig zerstört, darunter zahlreiche Objekte mit hohem kulturellem und geistigem Wert. Aufgrund der tragischen Konsequenzen des Aufstandes, insbesondere bezogen auf die materiellen und Menschenverluste, bleibt die Frage der Richtigkeit des Unabhängigkeitskampfes bis heute Gegenstand von hitzigen Debatten. Zum Warschauer Aufstand siehe Davies 2006, Ukielski 2009 und die Homepage *Muzeum Powstania Warszawskiego* [Museums des Warschauer Aufstandes]: <http://www.1944.pl> (8. 9. 2015).

84 | Dem Historiker Rafał Wnuk (zit. n. Łupak 2016, vgl. Pawłowski 2016) zufolge, basiert die Umgestaltung der Geschichtspolitik durch die Rechte auf der »Veränderung der gedenkkulturellen Schwerpunkte« in der Geschichte Polens seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges. Diese betrifft den Warschauer Aufstand, der zum Symbol der Tapferkeit und des Leidens der polnischen Nation reduziert wird, ohne die Frage nach dem historischen Sinn der militärisch gescheiterten Erhebung zuzulassen. Das Jahr 1945, als das offizielle Ende des Zweiten Weltkrieges, wird durch die Fokussierung auf den konstruierten Mythos der nach 1945 weiterkämpfenden »Verstoßenen Soldaten« (Kap. 5.1.1, Anm. 21) in Frage gestellt. Der Polnische Oktober

Bestandteilen dieser Patriotismus-Vision gehören die katholische Religion, die christlichen Werte sowie die Kenntnis polnischer Geschichte, nationaler Feiertage und Traditionen. Angesprochen wird dabei die affektive Seite der kollektiven Identität und der patriotischen Gefühle. In diesem Zusammenhang gehören zu den Schlüsselbegriffen dieses Patriotismus Termini wie: »Ehre, »Polentum« [Hvh. A. B.], Stolz, Souveränität, böse korrupte Eliten und gute katholische Nation« (Szostkiewicz 2011). Sie schaffen die Grundlage für einen mystischen Kult des »katholischen Staates der polnischen Nation« (Lipski 1994). Wie der Publizist und Koautor des *Manifests der Solidarischen 2010* Wojciech Wenzel (2012: 9) betont, betrachten sich die AnhängerInnen dieser Patriotismus-Version in Anlehnung an Adam Mickiewicz als die nationale »Lava« (Dawidowicz 2012) im Sinne einer »inneren Nation«, die als der »natürliche Zustand« des Patriotismus verstanden wird. Mit ihren Gruppierungen und sozialen Bewegungen, die die Funktion der wahren »Archipels des Polentums« (Karnowski 2011) übernehmen, widersetzen sie sich der von Jarosław Kaczyński und Tadeusz Rydzyk (zit. n. Hołub 2012c) diagnostizierten »kulturellen Ausrottung der polnischen Nation«, die sich in Form des durch die ehemalige PO-Regierung geförderten proeuropäischen Sittenwandels und der politisch-medialen »Industrie der Verachtung« (Zaremba 2010) gegenüber der Rechten manifestierten. So wie die Journalistin und Vorsitzende des S2010-Vereins Ewa Stankiewicz (2011) postuliert, sind die AnhängerInnen des traditionellen Patriotismus »empört« über den Zustand des heutigen Polens und versuchen die polnische Gesellschaft davon zu überzeugen, dass der Patriotismus in seiner national-religiösen Form »sich auszahlt«.

Auf der anderen Seite, im anderen »Lager«, handelt es sich um den von dem ehemaligen Ministerpräsidenten Donald Tusk und den Ex-Präsidenten Komorowski im Rahmen seiner »Präsidentschaft der Gemeinschaft und des Dialogs« postulierten modernen Patriotismus, den »Patriotismus der alltäglichen Arbeit«, der sich durch Modernisierungsmaßnahmen, Arbeit, Bildung sowie die Zugehörigkeit Polens zur Europa und der EU auszeichne.⁸⁵ Denn Patriotismus und »Polentum«, das ist mehr als »Romantik, Katholizismus, Kriegsheldentum, Gott, Ehre, Vaterland [...] Es gibt nicht nur eine Patriotismus-Definition [...] Diese Vielfalt ist ein Ausdruck des Reichtums der polnischen Geschichte und Kultur«, wie Adam Szostkiewicz (2010) betont. Zentral für diesen Patriotismus ist der Gedanke, dass das Gemeinwohl der Nation im Mittelpunkt stehen sollte, nicht aber der Ausschluss der Anderen, derer mit abweichenden religiö-

1956, der die Lockerung des PRL-Klimas markiert, verliert seine ursprüngliche Deutung, wodurch der Eindruck erweckt wird, der Stalinismus habe bis in die 1980er Jahre gedauert. Lech Wałęsa als Anführer der *Solidarność* wird als verachtungswürdiger Geheimdienstagent dargestellt, um die Kaczyński-Zwillinge als neue Symbolfiguren der legendären Bewegung zu lancieren. Hinzu kommt die martyrologische Verbindung der Katastrophe von Smolensk mit dem Massaker von Katyn, die damit einhergehenden Verschwörungstheorien und politischen Instrumentalisierungen. In dieser neuen Geschichtsdeutung fungiert das für die PiS siegreiche Wahljahr 2015 als die tatsächliche Befreiung des bis dato nur »theoretisch« freien Polens und der Beginn der Wiederherstellung der »Würde« der polnischen Nation im Sinne einer nationalistisch-konservativen Weltanschauung. Als Beispiel für diese »neue« Geschichtspolitik siehe die Analyse zum Denkmalsturz Wałęsas (Krzemiński 2017).

85 | Siehe hierzu die Antrittsrede des Ex-Präsidenten Bronisław Komorowski im polnischen Sejm am 6. 8. 2010: <http://www.prezydent.pl/aktualnosci/wypowiedzi-prezydenta/wystapienia/art,54,oredzie-prezydenta-bronislawa-komorowskiego.html> (3. 5. 2014) und Kaczyński 2014: 12 f.

sen und nationalen Gefühlen. Der Politologe Wojciech Sadurski (2010) betont, dass sich der »moderne Patriotismus« gegen die Instrumentalisierung des romantischen Patriotismus wendet. Gleichzeitig spricht Sadurski (ebd.) – in Anlehnung an den Philosophen und Ideenhistoriker Andrzej Walicki – vom »moralischen Terror«, der durch die Überbetonung des traditionellen Patriotismus ausgeübt und eben vom »modernen Patriotismus« abgelehnt wird. Durch die »moralische und psychische Tyrannei« kommt es zur Spaltung der Nation in den »gesunden Teil der Gesellschaft« und die »nicht-national denkenden [...] Halb-Polen«, in »gute und schlechte Patrioten« (Szostkiewicz 2011). Eben dieser Haltung stehe die Vorstellung der »reflexiven Modernisierung« (Heinlein et al. 2005) entgegen. Der in ihr verankerte moderne Patriotismus, der auch mit dem Ansatz der »kosmopolitischen Erinnerung« (ebd.) eng verknüpft ist, unterzieht seine Grundlagen und Traditionen einer kritischen Prüfung. Er ist keineswegs verpflichtend, soll aber trotzdem wichtige emotionale Bedürfnisse abdecken und zur Identifikation mit dem nationalen Kollektiv, den Gemeinschaften und Identitäten ebenso wie dem christlichen Erbe Polens beitragen. Gleichzeitig versucht er das in einem Land in dessen Namen begangene Unrecht mit in ein kritisches und geläutertes Nationalbewusstsein einzubeziehen und offen für Fremde zu sein. In diesem Kontext schreibt Adam Szostkiewicz (2010) dass »Patriotismus etwas Herrliches, aber Schwieriges«, ein Pharmakon sein kann, das je nach Dosierung wie ein Heilmittel oder Gift wirkt. Diese Spezifik des polnischen Patriotismus-Problems beschreibt treffend der Essayist Adam Zagajewski (2013: 44): »Die Polen wissen es nicht allzu gut, [...] wie sie Patrioten sein sollen. Sie streiten sich darüber, wie viele Patriotismen es gibt und welcher besser ist. Wohl keine andere Nation hat so eine Gewandtheit im Unterscheiden zwischen unzähligen Patriotismus- und Nationalismus-Nuancen erreicht.«

Dieser »horror polonicus« (Czapliński 2013), verstanden als ein andauernder Streit zwischen den BefürworterInnen des traditionellen und des modernen Patriotismus sowie das steigende »Gefühl der Zugehörigkeit zu den freien Nationen des sich konsolidierenden Europas«, auf das der Historiker Janusz Tazbir (2013: 79) hinweist, belegen, dass die alten Patriotismus-Kriterien in gewissen Gesellschaftsschichten langsam an Bedeutung zu verlieren scheinen, sich die neuen aber noch nicht endgültig herausgebildet haben.⁸⁶ Für die Philosophin Agata Bielik-Robson ist diese Tatsache ein Beweis dafür, dass Polen eine »phantasmatische Gemeinschaft« darstellt.⁸⁷ Der polnische Streit

86 | Die Polinnen und Polen haben mit gemischten Gefühlen in Bezug auf den Patriotismus und ihre Identität in Europa zu kämpfen: Zum einen haben sie Angst vor Rückständigkeit und Provinzialität, wenn sie zu sehr auf die traditionelle Variante des Patriotismus setzen, und zum anderen vor dem Verlust ihrer nationalen Identität in Europa (vgl. Tazbir 2013: 78 ff.). Nichtsdestotrotz, dem von der Europäischen Kommission (2014: 13) beauftragten *Europabarometer* zum Thema *European Citizenship* zufolge, fühlen sich 96 Prozent der Polinnen und Polen mit Polen und 64 Prozent mit Europa verbunden. Nach Luxemburg (72 Prozent) und Lettland (63 Prozent) fühlen auch ganze 59 Prozent der Polinnen und Polen eine Verbindung mit der EU und gehören zu den Spitzenreitern der Identifikation mit der europäischen Identität, auch 2019 mit sogar 84 Prozent (Europäische Kommission 2019: 16).

87 | In Anlehnung an die Definition des Menschen als ein »self-interpreting animal« des kanadischen Philosophen Charles Taylor (1985: 45), überträgt Bielik-Robson (2013: 82) Taylors Überlegungen auf das Problem der polnischen kollektiven Identität: Die polnische Identität und die mit ihr verbundene jeweilige Patriotismus-Auffassung ist nicht nur von politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen oder kulturellen Determinanten bestimmt, sondern auch von einer kollektiven »bewussten Selbstkreation«. Entweder arbeitet

über Patriotismus sowie die polnische Identität ist demnach, so Bielik-Robson (2013: 87), »ein Phantom, das als Ausdruck der kollektiven Nostalgie nach der verlorenen Größe der I. Polnischen Republik und zugleich als Geste der Ablehnung der Modernität entstanden ist«.

4.2.6 Zwischen Paraden und Märschen. Zivilgesellschaft und soziale Bewegungen

Die Genese der Zivilgesellschaft in Polen ist mit der Entstehung der oppositionellen Milieus in den 1970er Jahren verbunden, die aus StudentInnen, VertreterInnen der Intelligenz sowie ArbeiterInnen bestanden. Nach der Ankündigung drastischer Preiserhöhungen durch die kommunistischen Machthaber kam es im Juni 1976 zu einer Arbeiterstreikwelle unter anderem in Radom, Ursus und Płock, nach der eine dynamische Entwicklung der oppositionellen Zivilgesellschaft stattfand. Ende der 1970er Jahre entstanden die ersten Keimzellen der Bürgerrechtsbewegung – *Komitet Obrony Robotników* [Komitee zur Verteidigung der Arbeiter] und *Ruch Obrony Praw Człowieka i Obywatela* [Bewegung zur Verteidigung der Menschen- und Bürgerrechte]. In dieser Zeit wurden die programmatischen Grundlagen des oppositionellen Handelns formuliert, unter anderem Adam Michniks »neuer Evolutionismus«⁸⁸. Als Konsequenz entstand die *Solidarność*, die als die größte, nationale, soziale Bewegung im ehemaligen Ostblock nach Unabhängigkeit strebte.⁸⁹

Nach 1989 war die Entwicklung der Bürgergesellschaft neben der Demokratisierung des Landes und der Einführung der Marktwirtschaft eines der wichtigsten Ziele der Transformation in Polen. Viele ForscherInnen und KommentatorInnen des polnischen Wandels (u. a. Dzwonczyk 2009, Gliński 2008) sind sich darüber einig, dass die Entwicklung der Zivilgesellschaft in Polen in einem wenig zufriedenstellenden Umfang verwirklicht wurde. Trotz einer recht dynamischen Entwicklung der Bürgergesellschaft direkt nach 1989, die damit verbunden war, dass die im Kommunismus vorherrschende vertikale Gesellschaftsstruktur im großen Umfang durch eine horizontale ersetzt wurde, kann man von einer Schwächung der Bürgergesellschaft in der anschließenden Phase der Herausbildung des demokratischen Staates sprechen.⁹⁰

die jeweilige nationale Gemeinschaft an ihrer Identität, indem sie die Geschichte immer wieder neu interpretiert oder sie gibt sich mit einem Phantasma zufrieden und ihre Identität wird zu einer »Selbstfantasie« (ebd.: 83), in der sich die wahre Geschichte mit den kreierten Mythen vermischt.

88 | Neben dem Artikel *Politische Opposition in Polen* des Bürgerrechtlers Jacek Kuroń (1974) oder Leszek Kołakowskis (1971) *Thesen über Hoffnung und Hoffnungslosigkeit*, gehört Michniks (1984b) *Neuer Evolutionismus* zu den wichtigsten programmatischen Schriften der antikommunistischen Opposition. Der Oppositionelle setzt sich in dem Text mit der soziopolitischen Lage in der PRL sowie der Reformbarkeit des kommunistischen Systems auseinander.

89 | Zu *Solidarność* und der politischen Opposition in der PRL siehe Dietz 2015; Waligóra 2010, 2012 sowie die vom *Instytut Pamięi Narodowej* [Institut des Nationalen Gedenkens, IPN] geförderte *Encyklopedia Solidarności* [Solidarność-Enzyklopädie]: <http://www.encyklopedia-solidarnosci.pl> (10. 4. 2015).

90 | Dem *Europabarometer* zum Thema *Volunteering and Intergenerational Solidarity* zufolge, der im Auftrag des Europäischen Parlaments (2011: 7) durchgeführt wurde, belegt Polen mit 9 Prozent den letzten Platz in der EU in Bezug auf soziales Engagement und Volontariat, was im Vergleich zum Spitzenreiter Niederlande (57 Prozent) ein erschreckend niedriges Ergebnis ist. Auch die kollektive Teilnahme an öffentlichen

Zu den wichtigsten Ursachen dieser negativen Entwicklung zählt der Soziologe Piotr Gliński (2008: 2 f.) unter anderem eine starke soziale Ausdifferenzierung der polnischen Gesellschaft beziehungsweise die bereits genannte Teilung des Landes in Polen A und Polen B⁹¹, gesellschaftlich-institutionelle Pathologien, Kommerzialisierung der Kultur sowie die anhaltende Krise des politischen Lebens. Das Bild der neuen politischen EliterepräsentantInnen als korrupt, selbstinteressiert und machtgierig, führt in der polnischen Gesellschaft zum Narrativ vom »Betrug der politischen Eliten« (Fehr 2004: 53). Dadurch haben die zivilgesellschaftlichen Strukturen Schwierigkeiten einen adäquaten Kooperationspartner auf der politischen Bühne zu finden, was wiederum zur Unterentwicklung der gesellschaftlichen Beteiligung führt. Zu den spezifisch polnischen »Blockadefaktoren« des sogenannten »Dritten Sektors« zählt Gliński (2008: 7) überdies die nicht ausgereifte Gestalt der polnischen Demokratie, die institutionellen und legislativen Hürden, das Vorhandensein bestimmter Interessengruppen, die dem Sektor gegenüber feindlich eingestellt seien, die Mentalität des *homo sovieticus* sowie die innere Schwäche und die Streitigkeiten innerhalb des »Dritten Sektors«. Die genannten Faktoren seien auch dafür verantwortlich, dass die Zivilgesellschaft in Polen, verstanden als »Gesamtheit spontaner, gesellschaftlicher Aktivitäten, deren Ziel die Verwirklichung gemeinsamer Anliegen ist« (Krzeniński 2009b: 349), sich nur in bestimmten Bereichen des bürgerlichen Lebens entwickelte. Der »Dritte Sektor« umfasst demnach den Bereich der individuellen Einstellungen, Verhaltensweisen und Beziehungen, lokale Gemeinschaften mit zivilgesellschaftlichem Charakter sowie weitere und aus der Perspektive der vorliegenden Arbeit besonders wichtige Bereiche – den NGO-Sektor⁹² sowie die vielfältigen, mehr oder wenige formalisierten (neuen) sozialen Bewegungen und Formationen wie Protest- und Bürgergruppen, gegenkulturelle und Jugendbewegungen. Nicht zu vergessen sind Gewerkschaften oder Arbeiterselbstver-

Demonstrationen und Protesten lag zum Beispiel 2006 bei nur 1,4 Prozent und an »gesellschaftlichen Bewegungen und Aktionen mit universaler Reichweite und Kampagnen, die sich an breite Bevölkerungsgruppen richten«, umfasste sie nur maximal 0,3 Prozent der polnischen Gesellschaft (Gliński 2008: 4). In Bezug auf den Zeitraum 2002–12 gaben zwischen 47–58 Prozent der Polinnen und Polen an, dass sie in ihrem Leben schon mal sozial tätig waren, zum Beispiel im Rahmen der Gemeinde oder Kirche (Hipsz 2012: 67 f.).

91 | Zu Polen A und Polen B siehe Kap. 4.2.2, Anm. 33.

92 | Nach Gliński (2008: 4 f.) umfasst dieser Sektor in Polen circa 63.000 NGOs, davon circa 55.000 Vereine und 8000 Stiftungen. Ungefähr 90 Prozent davon entstanden nach 1989 und circa ein Drittel nach dem EU-Betritt Polens 2004. Im »Dritten Sektor«, der rund 35 Prozent seiner Einnahmen aus öffentlichen Mitteln erhält, sind fast 120.000 Personen angestellt, wobei circa 75 Prozent kein festes Personal beschäftigen und auf ehrenamtlicher Basis funktionieren. Die wohl wichtigste Hürde bei der Entwicklung des polnischen NGO-Sektors liegt in der schlechten finanziellen Lage der meisten NGOs: Rund 80 Prozent verfügen über kein Eigentum und nur 20 Prozent von ihnen können finanzielle Rücklagen aufweisen. Die NGOs entwickeln sich zum einen dank der Mechanismen der Autodidaktik und zum anderen dank der im weitesten Sinne begriffenen Hilfe aus dem Ausland unter anderem von US-amerikanischen Stiftungen und den EU-Fonds, wie zum Beispiel dem Hilfsprogramm *Poland and Hungary – Aid for Restructuring of the Economies* [PHARE] oder den *Norway Grants*. Viele der NGOs haben eine Watchdog-Funktion: Sie fordern Transparenz von öffentlichen Ämtern und schauen Regierenden auf die Finger. Deshalb sind sie seit dem Regierungswechsel 2015 massiver Kritik seitens der PiS-Regierung ausgesetzt. Diese will künftig zentral entscheiden, welche NGOs staatliche Mittel bekommen, um sie so unter ihre Kontrolle zu bringen. Zum NGO-Sektor in Polen seit der Machtübernahme durch die PiS 2015 siehe Pazderski 2018.

waltungen, die freie Presse und trotz scharfer Kritik aus diversen Milieus, auch die katholische Kirche⁹³.

Vor dem Hintergrund der oben genannten Ursachen für die Schwächung der polnischen Bürgergesellschaft nach 1989, ist es auch nicht verwunderlich, dass trotz des durch das *Solidarność*-Phänomen eingeleiteten »Karnevals der Revolution« (Kenney 2003), die erwartete »Explosion der zivilgesellschaftlichen Aktivität« (Mandes 2007: 455) im Bereich sozialer Bewegungen⁹⁴ ausgeblieben ist. In Anbetracht dieser Entwicklungsbedingungen erfüllen die gegenwärtigen sozialen Bewegungen in Polen die Funktion einer »spezifischen Enklave der zivilgesellschaftlichen Aktivität, welche die bürgerlichen Werte bis zum Ende des institutionellen Umbaus des Systems sozusagen »aufbewahrt« (Gliński 1993: 106) und zugleich aufgrund des schwachen Zustandes der Zivilgesellschaft ein eindeutiges Indiz dafür ist, dass »die Revolution der Partizipation« (Gliński 1996: 369) in Polen noch nicht vollständig vollzogen wurde. Viele der noch Ende der 1980er Jahre existierenden Gruppen und Protestbewegungen, begannen nach 1989 schnell zu zerfallen, wofür die Protestbewegung *Pomarańczowa Alternatywa* [Orangene Alternative]⁹⁵ ein Paradebeispiel darstellt. Auch die im Westen bereits vor 1989 etablierte Öko-, Frauen- oder Antiglobalisierungsbewegung konnten nur einen geringen Einfluss auf den Verlauf der polnischen Transformation ausüben.

Die polnische Öko-Bewegung fand in der PRL ihre wichtigsten AktivistInnen in den Milieus der gegenkulturellen Bewegungen wie zum Beispiel *Orangene Alternative*, *Anarchistische Föderation*, *Wolę Być* [Ich will lieber sein] oder der *Solidarność*-Bewegung. In der zweiten Hälfte der 1990er Jahre und zu Beginn des neuen Jahrhunderts erfolgte die Stabilisierung der Öko-Bewegung, gefolgt vom Ausbau des Informations- und Kommunikationsnetzes durch den sie professioneller und differenzierter wurde. Insgesamt sind in Polen Hunderte Öko-NGOs tätig, von denen drei nennenswert sind. Eine der ältesten Organisationen ist *Federacja Zielonych Gaja* [Föderation der Grünen Gaja], die sich mit aktivem Umweltschutz befasst, in erster Linie mit der Restitution vom Aussterben bedrohter Gattungen. Der Verein *Pracownia na Rzecz Wszystkich Istot* [Arbeitsraum für Alle Lebewesen] propagiert den Naturschutz, umweltbewusste Lebensweisen und Bildung. Seit 2004 hat auch die transnationale politische NGO *Greenpeace* ihre Vertretung in Polen – *Greenpeace Polska* [Greenpeace Polen] – und konzentriert sich mittels ausdrücklicher Methodik direkter Aktionen ohne Gewaltanwendung, auf Themen wie Atomkraft, globale Erwärmung, Biodiversität, Artenschutz oder Gentechnik. International kooperiert die polnische Öko-Bewegung neben ihrer Aktivität im

93 | Seit der Wende ist nicht nur eine enorme Anzahl der unter dem kirchlichen Patronat stehenden Schulen, Kranken- und Obdachlosenhäuser, Hospize und Suppenküchen, sondern auch eine Vielzahl von katholischen Institutionen, Vereinen und Stiftungen entstanden, die unter anderem im sozialen Bereich tätig sind. Laut ISKK (zit. n. Niewiadomski 2014: 269, vgl. Krzemiński 2009b: 355) gibt es in Polen 330 kirchliche Organisationen mit etwa 2.500.000 Mitgliedern.

94 | Zu den sozialen Bewegungen nach 1989 siehe Frybes/Kuczyński 2002, Krzemiński 2006, Žuk 2001.

95 | Die *Orangene Alternative* war eine künstlerische Protestbewegung, deren Geschichte mit der Ausrufung des Kriegszustandes 1981 begonnen hatte. Ihr Begründer, Waldemar Fydrych (Major) – Autor des *Manifests des sozialistischen Surrealismus* – malte als Ausdruck des Protests gegen die Unterdrückung durch das kommunistische System Zwergen-Graffiti an die Hauswände und organisierte humorvolle Anti-System-Happenings. Siehe Balcerzak 2011, Fydrych 2008 und die Homepage des *Muzeum Pomarańczowej Alternatywy* [Museum der Orangenen Alternative]: <http://www.orangealternativemuseum.pl> (2. 10. 2017).

Rahmen des *Greenpeace*-Netzwerkes auch mit dem 1963 gegründeten europäischen Denkmal- und Umweltschutz-Verbund *Europa Nostra* [Unser Europa] mit Sitz in Den Haag sowie mit der 1988 in Warschau gegründeten NGO *Patria Polonorum* [Heimat Polen] mit ähnlichem Profil wie *Europa Nostra*. Darüber hinaus pflegen AktivistInnen der polnischen Öko-Bewegung Kontakte zu und betreuen gemeinsame Projekte mit *WWF Polska*, der polnischen Niederlassung der Schweizer Stiftung *World Wide Fund for Nature*, einer der größten internationalen Natur- und Umweltschutzorganisationen oder auch mit INTECOL, der *International Association for Ecology*. Zu den wichtigsten Aktionen der polnischen Öko-Bewegung gehörten die Proteste zum Schutz des Rospuda-Tals und des Białowieża-Urwalds. Trotz einer starken Entwicklung und internationalen Vernetzung, ist die polnische Öko-Bewegung, bis auf punktuelle Erfolge, wenig präsent und dynamisch. Zu ihren größten Niederlagen zählt die Tatsache, dass es ihr nicht gelungen ist, die eigenen Milieugrenzen zu überschreiten und neben der Jugend, die auch in der Zeit der *Fridays-for-Future*-Proteste ihr wichtigster Träger ist, auch die Mittelklasse – wie im Westen Europas – in den Öko-Aktivismus zu engagieren.⁹⁶

Die in den 1990er Jahren entstandene polnische Frauenbewegung zählt zu den präsentesten Phänomenen im polnischen öffentlichen Raum der ersten Dekade des 21. Jahrhunderts. Ein direkter Impuls für die Entstehung diverser Frauenbewegungen, deren aktuelle Anzahl auf circa 2000 geschätzt wird, war die heftig diskutierte Frage der Pönalisierung der Abtreibung, die für lange Zeit die Identität der polnischen Frauenbewegung dominierte (vgl. Szczuka 2004).⁹⁷ Grundsätzlich können drei Strömungen der polnischen Frauenbewegung ausgemacht werden (Malinowska 2002). Die institutionelle Strömung bezieht sich auf diverse NGOs, die dank ihrer finanziellen Mittel primär damit beschäftigt sind, den Frauen direkte Hilfe anzubieten oder Lobbyismus zu betreiben. Die kulturelle Strömung umfasst diverse Forschungseinrichtungen (z. B. Gender Studies), Vereine und informelle Gruppen, welche sich mit der Kritik der polnischen Kultur aus feministischer Perspektive beschäftigen. Die radikale Strömung umfasst unterschiedliche Gruppierungen, die im polnischen Kontext die schärfsten

96 | Zur polnischen Öko-Bewegung siehe Gliński 1996, Hryniewicz 1990 sowie die Homepages der Organisationen (Kap. 9.3). Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 12. 10. 2014.

97 | Seit dem 2016 neu entfachten »Krieg um die Abtreibung« (Kurski 2016) bestimmt die Frage der Pönalisierung der Abtreibung aufs Neue den Aktivismus der Frauenbewegung. Der Abtreibungskompromiss von 1993 lässt legale Abtreibung nur in drei Fällen zu: Nach einer Vergewaltigung, im Falle einer schweren Behinderung des Fötus und bei Gefahr für das Leben der Mutter. Um auch diese drei Ausnahmen zu verbieten und vollen rechtlichen Schutz des ungeborenen Lebens zu sichern, ist 2016 im Parlament das Bürgerbegehren *Stop aborcji* [Stopp der Abtreibung] der radikalen NGO *Fundacja Pro – Prawo do życia* [Stiftung Pro – Recht auf Leben] eingegangen. Die befürwortende Haltung der katholischen Kirche und der PiS-Regierung gegenüber dem Gesetzesentwurf löste eine Welle von Protesten der Frauenbewegung, unter anderem von *Dziewuchy Dziewuchom* [Von Mädels für Mädels]. Als Reaktion darauf folgte den nach dem Vorbild der Frauenproteste von 1975 in Island der landesweite *Czarny Protest* [Schwarzer Protest] am 3. 10. 2016. Nach dieser Protestwelle hat die PiS-Regierung dem umstrittenen Vorhaben der Verschärfung des Abtreibungsgesetzes erstmal ihre Unterstützung entzogen. Einen erneuten Versuch das ohnehin schon restriktive Gesetz zu verschärfen, unternahm die PiS-Regierung Anfang 2020. Trotz Protesten haben ein Gesetzesentwurf, nach dem Abtreibung in Polen komplett verboten wäre, sowie eine weitere Gesetzesvorlage, die die öffentliche Sexualerziehung untersagt, die erste parlamentarische Hürde genommen. Zum *Schwarzen Protest* siehe Druciarek 2016, 2018.

Forderungen in Bezug auf Frauenrechte an die polnische Gesellschaft stellen. Dazu zählen (Anarcho-)Feministinnen aus Organisationen wie: *Porozumienie Kobiet 8 Marca* [Verständigung der Frauen 8. März], *Fundacja Feminoteka* [Stiftung Feminothek], *Fundacja Kobieta eFKa* [Frauenstiftung eFKa], die seit 1999 die feministische Quartalschrift *Zadra* [Splitter] herausgibt, *W stronę Dziewcząt* [In Richtung der Mädchen] oder die 2004 in Danzig gegründete NGO *Stowarzyszenie Współpracy Kobiet* [Verein der Frauenzusammenarbeit], der die Funktion des internationalen Sekretariats von *Network of East-West Women* [NEWW] übernimmt. Die Organisationen konzentrieren sich auf die Veranstaltung von Debatten, Workshops, Filmfestivals, Konzerten oder Ausstellungen um die polnischen Frauen und ihre Sexualität aus dem Joch der polnischen Tradition und der katholischen Kirche zu befreien. Ihre Forderungen richten sie an die Öffentlichkeit in erster Linie dank direkter Straßenaktionen wie *Manifa*⁹⁸ oder *Dni Cipki* [Tage der Muschi], für die folgende Slogans charakteristisch sind: *Alimenty to twój czas honoru* [Alimente sind deine Zeit der Ehre], *Chcemy medycyny nie ideologii* [Wir fordern Medizin und keine Ideologie] oder *Kobieta – Więźniarka cudzego sumienia* [Die Frau – Eine Sklavin fremden Gewissens]. Seit 2007 agiert auf der politischen Bühne *Partia Kobiet* [Frauenpartei], eine Kleinpartei, die sich als Vertretung der polnischen Frauen versteht, sich zu Frauen- und Familienförderung bekennt, dabei ihr besonderes Augenmerk auf die Bereiche der Bildung und des Gesundheitssystems legt und ganz klar ihre Abgrenzung von Parteien hervorhebt, die ein konservatives, kirchlich geprägtes Leitbild der Familie repräsentieren. In den letzten Jahren ist die polnische Frauenbewegung auch international aktiv geworden: Die 2009 in Warschau gegründete feministische NGO *Kongres Kobiet* [Frauenkongress] veranstaltete zum Beispiel 2011 den *III. Europäischen Frauenkongress*, an dem internationale Feministinnen, unter anderem aus Frankreich und den USA, teilnahmen und über die aktuellen globalen und lokalen Herausforderungen der feministischen Bewegungen diskutieren konnten. Trotz des politischen Wirkens der *Frauenpartei*, der Erfolge des *Frauenkongresses*, des alljährlich organisierten größten landesweiten Frauenmarsches *Manifa* und der steigenden Anzahl der TeilnehmerInnen, ist die polnische Frauenbewegung, ähnlich wie die Öko-Bewegung, bis auf den *Schwarzen Protest* 2016, nicht imstande breite Gesellschaftsschichten zu mobilisieren.⁹⁹

Die polnische Antiglobalisierungsbewegung nimmt sich die westlichen GegnerInnen der Globalisierung zum Vorbild, die gegen die ökonomischen, sozialen, kulturellen und ökologischen Auswirkungen der Globalisierung und des Kapitalismus protestieren. Ein Schwerpunkt ihrer Kritik richtet sich gegen eine ungerechte Wirtschaftsordnung, die von Organisationen wie die Weltbank und die Welthandelsorganisation [WTO] gefördert wird. Ein Schlüsselmoment in der Geschichte der globalisierungskritischen Bewegung stellte der Abbruch der dritten WTO-Konferenz in Seattle 1999 dar, nach dem es zu gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen den AktivistInnen und der Polizei kam. Nach Seattle erfuhr die Antiglobalisierungsbewegung auch in Polen eine Verbreitung und umfasst gegenwärtig eine ganze Reihe informeller Gruppen und Organisationen mit unterschiedlichem globalisierungskritischem Charakter. Mehr oder weniger aktiv sind Milieus gruppiert unter anderem um die Parteien *Nowa*

98 | *Manifa* ist die Abkürzung für die seit 2000 in Warschau organisierte *Manifestacja Feministsyczna* [Feministische Manifestation]. Zu den *Manifa*-Märschen siehe Dubrowska 2010.

99 | Zur polnischen Frauenbewegung siehe Malinowska 2002, Walczewska 1999 sowie die Homepages der Organisationen (Kap. 9.3). Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 15. 10. 2014.

Lewica [Neue Linke] und *Zieloni* [Die Grünen]¹⁰⁰ sowie die Mitglieder der *Anarchistischen Föderation*. Zu einer intensiven Aktivierung dieser Gruppierungen kam es 2004 nach der Entsendung von Soldaten in den Irak, so dass die GlobalisierungsgegnerInnen eine Reihe von Protesten gegen den Krieg, die Politik der USA sowie die Teilnahme Polens an diesem bewaffneten Konflikt organisierten. Ein wichtiges Ereignis für die polnischen GlobalisierungsgegnerInnen war das *Europäische Wirtschaftsforum* 2004 in Warschau. Die Protestierenden veranstalteten Manifestationen an denen sich GlobalisierungsgegnerInnen aus anderen europäischen Ländern, wie zum Beispiel Deutschland, Frankreich oder Tschechien, beteiligten und ein alternatives Wirtschaftsforum ausrichteten, um über wichtige Probleme Polens und Europas zu diskutieren, die mit der fortschreitenden Globalisierung und der internationalen Politik verbunden sind. Als TeilnehmerInnen sozialer Netzwerke, unter anderem von *ATTAC Polska* [ATTAC Polen] im Rahmen des 1998 in Paris gegründeten und weltweit über 90.000 Mitglieder zählenden globalisierungskritischen Netzwerkes *Association for the Taxation of Financial Transactions for the Aid of Citizens* [ATTAC], organisieren polnische GlobalisierungsgegnerInnen auch gelegentlich Protestkampagnen. In den Vordergrund ihrer Kritik stellen sie die demokratische Kontrolle der globalen Finanzmärkte, die Forderung nach einer solidarischen Wirtschaft und die Abschaffung von Steueroasen, die Sicherstellung der nationalen Sozialsysteme sowie die Konsum- und Konzernkritik. Bis heute engagieren sich polnische GlobalisierungsgegnerInnen in die Publikation der polnischen Version der französischen Zeitschrift *Le Monde diplomatique*, die sich intensiv mit Fragen der Globalisierungskritik beschäftigt. Nichtsdestotrotz ist nach 2004 die Aktivität der polnischen Antiglobalisierungsbewegung stark zurückgegangen und erfüllt nur eine marginale Rolle. Der Grund dafür liegt in der Tatsache, dass die Problematik der polnischen GlobalisierungskritikerInnen von dem alltäglichen Leben der Polinnen und Polen weit entfernt zu sein scheint und darin, dass die AktivistInnen nicht imstande sind sich effizient zu organisieren und die internationalen Ziele der Bewegung mit ihrer polnischen Spezifik effektiv in Verbindung zu bringen.¹⁰¹

Alle drei Bewegungen sind keine polnischen Spezifika, orientieren sich an westeuropäischen oder US-amerikanischen Vorbildern und arbeiten stetig an dem Ausbau ihrer (trans-)nationalen Vernetzung. Nichtsdestotrotz haben sie aufgrund der geschichtlichen Entwicklung Polens sowie einer sich immer noch (trans-)formierenden Zivilgesellschaft, nicht so eine lange Tradition und politische Präsenz wie ihre Pendanten zum Beispiel in Deutschland oder Frankreich.

Die in der vorliegenden Arbeit analysierten sozialen Bewegungen erleben je nach Orientierung und Größe unterschiedliche Entwicklung. Die polnische LGBT-Bewegung steht noch am Anfang ihres Weges, hat aber ähnlich wie die Frauenbewegung mit dem Mangel an AktivistInnen sowie mit der Gleichgültigkeit oder sogar Feindseligkeit seitens der Gesellschaft zu kämpfen. Die AnarchistInnen teilen ein ähnliches Schicksal wie die GlobalisierungskritikerInnen: Ihnen mangelt es an Vernetzung, überdies schaffen sie es nicht, eine breitere zivilgesellschaftliche Unterstützung zu erreichen. Anders steht es um beide rechtsgerichtete Strömungen, die national-konservative und die klerikal-religiöse. Ausschlaggebend für ihren Mobilisierungserfolg ist die bereits an-

100 | Bis 2013 hieß die Partei *Zieloni 2004* [Grüne 2004]. Sie ist Mitglied der *European Green Party*, die 2004 in Rom entstand.

101 | Zur Antiglobalisierungsbewegung siehe Krzemiński 2006: 13–96 und die Homepages der Organisationen (Kap. 9.3). Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 12. 10. 2014.

gesprächen Teilung der polnischen Gesellschaft in AnhängerInnen des traditionellen einerseits und des modernen Patriotismus andererseits. Zentral für ihr Selbstverständnis, ihre Sprache und Aktionen ist die Frage der nationalen Identität, die in Gestalt der Verklärung der eigenen Nation und in Opposition zu den »Anderen«, zum Beispiel den Deutschen, Juden, Russen et cetera, definiert wird. Gegenwärtig wird die Feindschaft gegenüber den ethnisch definierten »Anderen« durch die Feindschaft gegenüber den neuen »Anderen« – LGBT-Personen, Liberalen und Atheisten – ergänzt. Aus diesem Grund wird in den letzten Jahren das Bild der Protestlandschaft regelmäßig durch zwei medial präsenteste Demonstrationen bestimmt: Nationalistische und fremdenfeindliche Demonstrationen wie der Warschauer *Marsch der Unabhängigkeit* (Kap. 6.2.1.1) sind hier eine deutlich teilnehmerstärkere Antwort auf die Toleranzmärsche der AnarchistInnen und des LGBT-Milieus in Form der *Parade der Gleichheit* (Kap. 6.2.1.3).

Die analysierten Bewegungsfamilien lösen gesellschaftliche Konflikte und Diskussionen aus, an den sich die Gesellschaft mehr oder weniger intensiv beteiligt. In Anbetracht der präsentierten Theorien sozialer Bewegungen (Kap. 3.1.4) ist es auch ihr charakteristisches Merkmal. In dem Land der *Solidarność*-Bewegung könnte man aber damit rechnen, dass zivilgesellschaftliche Aktivitäten mit mehr Toleranz und Unterstützung begrüßt werden. Diese Erwartungen werden nicht erfüllt. Polen steht daher vor der wichtigen Herausforderung die Zivilgesellschaft effektiver zu organisieren und zu mobilisieren. Ein sehr gutes Beispiel dafür, dass die Polinnen und Polen ihre zivilgesellschaftliche Trägheit überwinden können, ist *Porozumienie Ruchów Miejskich* [Allianz der Stadtbewegungen], eine Interessenvertretung städtischer Bürgerinitiativen, die landesweit und milieuübergreifend agiert. In Kooperation mit der linken Partei *Razem* nahm die Allianz an den Regionalwahlen 2018 teil, um eine Alternative für die rechtsdominierte politische Bühne anzubieten.¹⁰²

5 Protest von rechts und links

Ein Querschnitt durch die Protestlandschaft im Nach-Wende-Polen

In Polen war die »Solidarność«-Bewegung ein Archetyp für jegliches Denken über soziale Bewegungen [...], das Höchstmaß sozialer Ansprüche und Handlungen. [...] Die gegenwärtigen »neuen Bewegungen« [...] wachsen und agieren im Rahmen gesellschaftlicher Organisationen [...], aus denen sich soziale Milieus, gewisse ideologische [...] Gemeinschaften herauskristallisieren und in wichtige soziale Bewegungen transformieren.

IRENEUSZ KRZEMIŃSKI 2006: 11

5.1 RECHTSGERICHTETE BEWEGUNGSFAMILIEN. FÜR DIE NATION UND DEN GLAUBEN

Aktuelle gesellschaftspolitische Entwicklungen in zahlreichen Ländern Europas, wie zum Beispiel Frankreich oder Italien, zeigen die Langlebigkeit und Ausdehnung rechtsextremer Parteien, Gruppen und sozialer Bewegungen. Auch mittel- und osteuropäische Länder wie Tschechien, Ungarn oder Polen sind ein dynamischer Nährboden für Rechtsextremismus. Aufgrund prägender Geschichtserfahrungen, der politischen Kultur sowie des starken Einflusses des Katholizismus auf die Haltungen der polnischen Gesellschaft konnten sich rechtsgerichtete Bewegungen mit national-konservativer und klerikal-religiöser Orientierung im Nach-Wende-Polen besonders gut entfalten.¹

Im Gegensatz zu den linksgerichteten Bewegungsfamilien, die neben linksextremen auch demokratische Gruppen repräsentieren, besteht die rechtsgerichtete Bewegungsfamilie hauptsächlich aus rechtsextremen Formationen. Vielen PublizistInnen (u. a. Szostkiewicz 2009, Wittenberg 2013) und Forschern, wie dem Politikwissenschaftler Rafał Pankowski (2013) zufolge, tragen die analysierten rechtsgerichteten Bewegungen radikale Züge und können der Ideologie des »rechtsextremen Randes« (Rommelspacher 2011) des gesellschaftspolitischen Spektrums zugeordnet werden. Laut Michael Minkenberg (2013: 11 f.) ist der Rechtsradikalismus

»eine politische Ideologie, die um den Mythos einer homogenen Nation kreist – ein romantischer und populistischer Ultrationalismus, der der liberalen, pluralistischen Demokratie mit ihren grundlegenden

1 | Zum Rechtsextremismus in Polen siehe Pankowski 2013, Wrzosek 2010, Żuk 2014.

Prinzipien des Individualismus und Universalismus feindlich gegenübersteht. Die Exklusionskriterien [...] können auf ethnischer Zugehörigkeit, Kultur, Religion und/oder dem Geschlecht beruhen.«

Aufbauend auf den genannten Exklusionskriterien² sowie auf der von Minkenberg vorgeschlagenen Unterscheidung, ob sich die analysierten Gruppierungen »historische Bewegungen, Ideologien oder Regime wie Nazismus oder Faschismus [...] zu eigen mach[en] oder sich davon distanzier[en], und ob sie Gewalt als Mittel zum Erreichen politischer Ziele gutheiß[en] oder sogar einsetz[en]«, lassen sich die untersuchten sozialen Bewegungen vier unterschiedlichen Varianten »rechtsradikaler Kräfte« zuordnen: Der autokratisch-faschistischen, rassistischen oder ethnozentrischen, populistisch-autoritären sowie religiös-fundamentalistischen Rechten.³ Grundsätzlich tragen die Formationen der national-konservativen Bewegungsfamilie in erster Linie autokratisch-faschistische, ethnozentrische, populistisch-autoritäre und bis auf die *Autonomen Nationalisten* auch religiös-fundamentalistische Züge. Die klerikal-religiöse Bewegungsfamilie, worauf der Name bereits hindeutet, lässt sich wiederum der religiös-fundamentalistischen und populistisch-autoritären Rechten zuschreiben. In Anlehnung an Eckhard Jesse (2004: 8) haben alle analysierten national-konservativen und klerikal-religiösen Bewegungen autochthonen Charakter. Bis auf die *Autonomen Nationalisten* und den *Rosenkranz-Kreuzzug für das Vaterland*, die aufgrund starker ausländischer Vorbilder und Einflüsse, unter anderem aus Deutschland und Ungarn, als allochthone rechtsextreme Phänomene mit national-polnischen Elementen eingestuft werden können. In Bezug auf ihre Organisation lassen sich, Minkenberg (2013: 14) folgend, die analysierten rechtsradikalen Bewegungen in drei Gruppentypen einteilen. Als Bewegungen, die »öffentliche Ämter anstreben und sich durch politische Parteien und Wahlkampf organisieren« (ebd.), können die *Allpolnische Jugend*, das *National-Radikale Lager* und die *Nationale Wiedergeburt Polens* bezeichnet werden. Die *Radio-Maryja-Bewegung* oder die *Inthronisierungsbewegung* und die *Solidarischen 2010* nominieren keine KandidatInnen für öffentliche Ämter, sondern »mobilisieren eher Unterstützung durch größere soziale Bewegungen mit denen sie sich identifizieren und die Interpretationsrahmen für bestimmte Probleme anbieten« (ebd.). Als »kleinere Gruppen oder soziokulturelle Milieus, die relativ unabhängig von Parteien [...] operieren, keine formalen Organisationsstrukturen aufweisen und eventuell eine höhere

2 | Für Angaben zu Exklusionskriterien für diverse Rechtsextremismus-Formen wie Rassismus, Antisemitismus, Ethnozentrismus, Religionszentrismus, Nativismus sowie zu den Kernargumenten im rechtsradikalen Diskurs siehe Minkenberg 2013: 12 (Tabelle 1–2).

3 | Nach Minkenberg (2013: 13) zeichnet sich eine autokratisch-faschistische Rechte vorwiegend durch Rassismus und Ethnozentrismus und wird von rechten Diktaturen der Zwischenkriegszeit inspiriert. Eine rassistische oder ethnozentrische Rechte, die keine faschistischen Züge aufweist, bedient sich in erster Linie »ethnopluralistischer« Argumente für die Unvereinbarkeit von Kulturen und Ethnien« und verneint dabei »die Existenz einer »natürlichen Hierarchie«. Kennzeichnend für eine populistisch-autoritäre Rechte ist das Vorhandensein einer charismatischen Führungsperson ebenso wie eine fremdenfeindliche Ideologie. Das Charakteristikum einer religiös-fundamentalistischen Rechten ist die Vermischung von Nationalismus und Fremdenfeindlichkeit mit religiöser Unnachgiebigkeit, »was in der Verteidigung eines religiös eingebetteten Konzepts nationaler »Reinheit« resultiert«. Vgl. Kap. 3.1.5.

Gewaltneigung zeigen« (ebd.), können die AN und der KRzO beschrieben werden.⁴ Gleichzeitig sind die rechtsgerichteten Bewegungen im Sinne Claus Offes (1985) durch ihre defensive Reaktion auf die polnischen Transformationsprozesse, in Anlehnung an Immanuel Wallerstein (1989) in ihrer Anti-System-Haltung und Anthony Giddens (1991) zufolge, durch die Betonung der symbolkulturellen Ebene des Alltagslebens, eine »neue« Form kollektiven Aktivismus mit rechtem Profil.

Analytisch gesehen, sind die Varianten des rechtsgerichteten Widerstandes voneinander abgegrenzt und jede von ihnen hat ihre ganz besondere Logik und Ästhetik, ihren Duktus und ihr Symbolrepertoire. In der Realität existieren keine deutlichen Demarkationslinien zwischen den jeweiligen Typen der Rechten, wodurch die analysierten Bewegungen sehr fluide sind und gleichzeitig eine Synthese sowohl radikaler als auch gemäßigter rechtsextremer Nuancen darstellen. Schwierigkeiten bei der Kategorisierung der ausgewählten Bewegungsfamilien bereiten die Vernetzung der Bewegungen untereinander sowie ihre Zersplitterung und die Bildung interner Allianzen. Zentral dabei ist aber für beide Bewegungsfamilien das Freund-Feind-Schema, eine radikale Unterscheidung zwischen Eigen- und Fremdgruppen, das heißt im Namen nationaler und religiöser Homogenität lehnen sie Diversität und Pluralismus ab.

Mit ihren Zielen, Bewegungsorganisationen, diversen Aktionsformen und Protestpraxen sind die analysierten rechtsgerichteten Bewegungen, ganz im Gegensatz zu Joachim Raschkes (1998: 36) Annahmen zu rechten Bewegungen, aus der polnischen Protestlandschaft nicht wegzudenken. Das Spektrum ihres partizipatorischen Aktionsrepertoires reicht von Märschen, Demonstrationen, Kundgebungen über zivilen Ungehorsam bis zu einer ganzen Palette von Online-Aktionsformen und ist im öffentlichen Raum weitgehend vertreten. Die Narrationen der rechtsgerichteten Bewegungen sind sowohl in der Wahlkabine als auch auf der Straße präsent. Das beachtliche Potential dieser Bewegungen »nährt sich aus Ängsten vor sozialem Abstieg und Ausschließung, aus Modernisierungsverdrossenheit wie kulturell-politischer Entfremdung und Sinnverlust, aus kursierenden alltäglichen Ressentiments und Vorurteilen« (ebd.).

Auf der Ebene alltäglicher Sichtbarkeiten liegt die Stärke rechtsgerichteter Bewegungen in den öffentlichen Versuchen, ihr Wirken zu diskriminieren und zu ächten, ihre Schwäche wiederum im Strukturvorteil bürgerlicher Parteien. Dabei sind alle globalisierungsbedingten Prozesse für rechtsgerichtete Bewegungen die Grundlage ihrer Abwehrsemantik. Sie werden immer mit dem Ziel gedeutet, ihr Mobilisierungspotenzial zu stärken: Als Öffnungsprozesse, die im Gegenschlag die Schließung nationaler, religiöser und ethnischer Gemeinschaften hervorrufen; als Risikoprozesse, die das Interesse der Gesellschaft an Sicherheitsgarantien verstärken; als Wettlauf der Verlierer und Gewinner.

Unter der Berücksichtigung der genannten Faktoren werden im Folgenden die Geschichte und die Struktur, das gesellschaftliche Profil und die ideologischen Narrationen, die (trans-)nationale Vernetzung, mediale Off- und Online-Infrastruktur sowie die Protestformen und -Praxen beider rechtsgerichteter Bewegungsfamilien präsentiert und analysiert.

4 | Der KRzO ist die kleinste Gruppe der klerikal-religiösen Bewegungsfamilie und ebenso wie die AN weist er keine formalen Organisationsstrukturen auf. Im Gegensatz zu den informellen AN-Zellen, die eine höhere Neigung zur Gewalt aufweisen, trifft diese Beschreibung auf den KRzO nicht zu.

5.1.1 »Braune Chamäleons«. Die national-konservative Bewegungsfamilie⁵

Westeuropa ist laizistisch und kosmopolitisch, antinational und antipatriotisch. Mitteleuropa ist deutlich religiöser und nationaler. Es ist eine Frage der vergangenen Jahrzehnte. In Mitteleuropa herrschte der Kommunismus, der antinational und antireligiös war. Er war eine Art Gefrierfach. In dieser Zeit kamen kulturelle Trends wie Liberalismus, Kosmopolitismus, liberale Demokratie – die in unserem Verständnis der nationalen Identität beraubt sind – in Mitteleuropa nicht an. Deshalb ist das, was uns gewissermaßen vorschwebt, dass Polen niemals solch ein Land wie Deutschland, Frankreich oder Großbritannien wird. Das wollen wir einfach nicht!

JAKUB ŚMIĘTKOWSKI, WARSCHAU 2012⁶

Für die Öffentlichkeit und die Wissenschaft besteht kein Zweifel, dass die Präsenz national-konservativer Ideen und Protestpraxen im gegenwärtigen Polen mehr als ein Randphänomen des gesellschaftspolitischen Spektrums darstellt. Insbesondere in Bezug auf die Vitalität und Entwicklung dieser Bewegungsfamilie wird von einem »Kriechen des braunen Polens« (Harłukowicz 2012c), von einer »sanften braunen Welle« (Łazarkiewicz 2012) gesprochen, die durch die polnische Gesellschaft rollt.

Rechtsextreme Gruppen haben nach 1989 zuerst eine Randposition des gesellschaftlichen und politischen Lebens in dem sich transformierenden Polen eingenommen. In den 1990er Jahren bestimmten die Mitglieder der Skinhead-Subkultur⁷ und Black-Metal-Musikszene, bekannt für ihre Teilnahme an Krawallen sowie hohe Gewaltbereitschaft, das Bild der rechtsgerichteten Protestlandschaft. In den darauffolgenden Jahren wuchs der Einfluss rechtsextremer Gruppierungen und somit der national-konservativen Bewegungsfamilie deutlich. Denn die aus der Transformation resultierenden

5 | Für eine zusammenfassende Darstellung der national-konservativen Bewegungsfamilie (Akteure, Räume, Inhalte, Repräsentationen) siehe Synopse 1 (Kap. 8.1). Für alle für die Bewegungsfamilie relevanten Webpräsenzen siehe die alphabetische Zusammenstellung im Quellenverzeichnis (Kap. 9.2.1.3).

6 | Jakub Śmiętkowski (geb. 1989), zum Zeitpunkt des Interviews Geschichtsstudent, MW-Sekretär, Vorsitzender des Warschauer Kreises und stellvertretender Vorsitzender des Masowien-Kreises der MW sowie *Szturm*-Redakteur. Er wurde am 19. 1. 2012, 4. 5. 2012 und 13. 11. 2012 in Warschau interviewt. Hier wird das Interview vom 13. 11. 2012 zitiert.

7 | Die erste Welle der in 1960er Jahren in Großbritannien gegründeten Skinhead-Subkultur hat in Polen grundsätzlich keine Spuren hinterlassen. Die ersten Skinheads tauchten in der PRL in den 1970er Jahren auf und ab Mitte der 1980er Jahre begannen einige extreme nationalistische Bewegungen, nach dem Vorbild anderer europäischer Länder wie Deutschland oder Großbritannien und auf der Grundlage nationalistisch gesinnter Skinhead-Gruppen, informelle Jugendorganisationen zu bilden. Die erste polnische Partei mit diesem Schema war die *Poliska Wspólnota Narodowa* [Polnische Nationalgemeinschaft]. Sie ist eine bis heute aktive chauvinistische Partei mit AnhängerInnen aus der Skinhead-Szene, die von der Ideologie des Nationalismus und Panlawismus bestimmt wird. Neben den faschistischen, neoheidnischen einerseits und den apolitischen, antirassistischen Skinheads andererseits, war in Polen der 1990er Jahre in erster Linie die national-radikale Skinhead-Subkultur vorherrschend (vgl. Bał 2005). Zur Skinhead-Subkultur in Polen und ihrer Teilnahme an der radikalen Rechten siehe Janicki/Pęczak 1994, Wilk 1994.

sozialen und wirtschaftlichen Probleme wurden viel intensiver in national-konservativen, populistischen als in links-progressiven Begriffen formuliert. »Hatreds were a way to explain economic problems« betont der US-amerikanische Politologe David Ost (1999: 88, vgl. Ost 2007). In diesem Sinne führte der Schock der Transformation dazu, dass die Frustration politisch kanalisiert wurde. Auf diesem Weg konnten Rechtsradikale ihre Nischen sozialer Legitimität schaffen, ihre kulturellen Ressourcen ausbauen und ihre Anhängerschaft stärken.

Zur national-konservativen Bewegungsfamilie gehören, basierend auf der Typologie Michael Minkenbergs (2013: 13 f.), verschiedene Richtungen der extremen Rechten, weshalb sie zwar diffus ist, dadurch aber nicht weniger vielschichtig oder gefährlich (vgl. Vetter 2013) auftritt. Einerseits zählen dazu hierarchisch strukturierte Gruppierungen wie die *Allpolnische Jugend*, das *National-Radikale Lager* oder die *Nationale Wiedergeburt Polens*, deren zugrundeliegende politische Identität auf einer ethno-nationalistischen Vorstellung der nationalen Gemeinschaft beruht, einem konservativen Verständnis von Familie und Geschlechterrollen und auf Katholizismus beziehungsweise auf dem »christlichen Nationalismus«⁸. Andererseits gehören dazu die *Autonomen Nationalisten*, die weder eine feste Hierarchie noch ein einheitliches ideologisches Programm aufweisen und die Jakub Siemiątkowski⁹ als »den an Bedeutung gewinnenden linken Zweig bezeichnet, der dem Katholizismus skeptisch gegenüber steht und viele Atheisten vereint«. Als dritte Gruppe der extremen Rechten können offen neuheidnische¹⁰ und neonazistische¹¹ Strömungen genannt werden, die keine Verbun-

8 | Dem Religionswissenschaftler Bogumił Grott (1991) zufolge war der sogenannte »christliche Nationalismus«, neben der Zuordnung der polnischen Nation als kultureller Gemeinschaft zur lateinischen Zivilisation, ein wichtiger Schritt im Prozess der Konsolidierung von Nationalismus und Katholizismus im Polen der Zwischenkriegszeit.

9 | So Jakub Siemiątkowski im Interview am 19. 1. 2012 in Warschau.

10 | Zu den wichtigsten Gruppierungen mit neuheidnischer Gesinnung gehört *Stowarzyszenie na Rzecz Tradycji i Kultury Niklot* [Vereinigung für Tradition und Kultur Niklot], die zusammen mit einigen kleineren Organisationen wie zum Beispiel *Nacjonalistyczne Stowarzyszenie Zadruga* [Nationalistische Vereinigung Zadruga], an die Tradition der *Zadruga*-Bewegung der Zwischenkriegszeit anknüpft. Diese wurde durch den Zadruga-Ideologen Jan Stachniuk repräsentiert. Die Zadruga war eine bis zum 20. Jahrhunderts bei den Slawen verbreitete Wirtschafts- und Lebensgemeinschaft, die auf den Prinzipien der patriarchalischen Autorität aufbaute und heidnische Bräuche mit antichristlicher Haltung und dem Antisemitismus verknüpfte. Die gegenwärtigen neuheidnischen Strömungen finden den stärksten kulturellen Rückhalt in der Black-Metal-Musikszene mit Texten, die rund um die Überlegenheit der arischen Rasse, die Blutreinheit und die Abneigung gegenüber dem Kommunismus und dem Liberalismus oszillieren. Zu neuheidnischen Gruppierungen in Polen siehe Grott 2003, Potrzebowski 1982.

11 | Das Spektrum der Rechtsradikalen umfasst auch neofaschistische und neonazistische Gruppierungen, auch wenn das polnische Grundgesetz und das Strafgesetzbuch die Existenz solcher Organisationen verbieten. Besonders aktiv auf nationaler Ebene sind unter anderem die militante ONR-Untergruppe *Falanga* [Phalanx] sowie *Obóz Wielkiej Polski* [Großpolnisches Lager], die ideologisch und strukturell an gleichnamige, faschistische Organisationen der Zwischenkriegszeit anknüpfen. International richten sich die Gruppierungen am westeuropäischen Modell aus und bedienen sich der Aushängeschilder internationaler Netzwerke wie *Blood and Honour* [BH] oder des »bewaffnetem Armes« von BH, der militanten Gruppierung *Combat 18*. Die Zahl 18 steht für den ersten und achten Buchstaben des lateinischen Alphabets, somit soll der Name als *Kampfgruppe Adolf Hitler* dechiffriert werden. *Blood and Honour*, in Polen besonders aktiv in

denheit mit der fundamentalistischen Interpretation des Katholizismus aufweisen und denen auch eine geringere Popularität innerhalb der gesamten rechtsgerichteten Protestlandschaft zukommt.¹²

Aufgrund der Heterogenität der national-konservativen Bewegungsfamilie lässt sich kein einheitliches Profil der Mitglieder der hier präsentierten sozialen Bewegungen erstellen, es können aber einige Charakteristika beobachtet werden, die auf die Mehrheit zutreffen. Mitglieder der national-konservativen Bewegungsfamilie sind vorwiegend junge Männer, größtenteils Studenten, Schüler oder junge Familienväter aus Klein- und Großstädten. Dem Politologen Łukasz Jurczyszyn (zit. n. Leszczyński 2013: 18) zufolge, sind sie die jungen männlichen

»Wütenden. Aus kleinen Städten, in Panik, dass sie keine Arbeit finden, in Angst um ihre Zukunft [...] – Es sind die Sympathisanten der nationalen Ideologie aus der polnischen Provinz. [...] [Während ihrer Protestaktionen betonen sie, A. B.] ihre Affirmation der Gemeinschaft, ihre Unzufriedenheit über das Establishment und die wirtschaftliche Lage.«

Gleichzeitig betonen unter anderem die sozialen Bewegungen wie MW, ONR und AN, dass sie auch für weibliche Mitglieder offen sind und deshalb über eigene Frauen-Sektionen¹³ verfügen. *Gazeta Wyborcza* zufolge zählen die rechtsextremen Bewegungen in den Großstädten (u. a. in Breslau, Warschau, Posen, Stettin, Białystok und Radom) schätzungsweise bis zig Dutzend Mitglieder.¹⁴ Bei allen vier Gruppierungen handelt es sich um sehr hermetische Milieus, die an Außenstehende keine oder nur spärliche Informationen über ihre Organisation, Mitgliederzahlen oder Finanzierungsquellen durchdringen lassen. Laut Schätzungen des antifaschistischen NW-Vereins (zit. n. Piekarska 2009) gibt es insgesamt mehrere Tausend rechtsradikale AktivistInnen, ein Dutzend Tausend SympathisantInnen und weitere Zigtausende, die im Einflussbereich der nationalistischen Ideologie bleiben. Die Gruppierungen, besonders aktiv in Ost- und Südpolen, organisieren jährlich bis zu einem gutem Dutzend Demonstrationen

Podlachien, stellt ein Netzwerk von Bands, Geschäften, Magazinen und neonazistischen Skinhead-Gruppierungen dar, die die nationalsozialistische Ideologie in Form von »Musik für die weiße Rasse« verbreiten. Mit Partnern aus dem Ausland stellen die Neonazis eine auch in Polen konstant aktualisierte Liste von »Feinden« zusammen, bekannt unter dem Namen *Redwatch Poland*. Zu europäischen neofaschistischen und -nazistischen Strömungen siehe Grott 2007, Steimel 2008.

12 | Die neoheidnischen und neonazistischen Strömungen werden hier lediglich kurz skizziert und bei der späteren Analyse der polnischen Protestlandschaft nicht berücksichtigt.

13 | So wird zum Beispiel der MW-Masowien-Kreis seit 2018 von Kinga Deptuła geleitet. Laut Adrianna Gąsiorek (2013: 49), der Koordinatorin der ONR-Einheit im schlesischen Bielsko-Biała, sollen sich die Aktivistinnen der national-konservativen Bewegungen von den stereotypen Bildern einer »gegenwärtigen Glamour-Frau« abgrenzen. Gąsiorek (ebd. 52) zufolge sollen national-konservative Aktivistinnen »nationalistische Frauen« sein, deren Pflicht »als Polinnen und Patriotinnen [darin besteht], junge Menschen zu formen. Die polnischen Traditionen und Bräuche zu pflegen. [...] Sich um die Familie zu kümmern und die Nationale Idee würdig zu repräsentieren«.

14 | Zit. n. der von *Gazeta Wyborcza* angefertigten »Braunen Landkarte Polens« (Harłukowicz 2012c: 22), der »Polnischen Landkarte des Hasses« (Woźnicki 2016c) und der »Landkarte des polnischen Nazismus« (Nowak et al. 2017). Seit dem radikalen Rechtsruck Polens nach dem für die PiS siegreichen Wahljahr 2015 dürfte die Zahl aktiver Mitglieder rechtsextremer Organisationen und ihrer AnhängerInnen gestiegen sein.

(z. B. in Warschau, Breslau, Krakau, Łódź und Białystok) an denen – mit Ausnahme des teilnehmerstärksten *Marsches der Unabhängigkeit* (Kap. 6.2.1.1) – geschätzt sogar mehrere Tausend SympathisantInnen diverser Gruppierungen teilnehmen. Dabei sei anzumerken, dass die national-konservativen AktivistInnen nicht selten eine »doppelte Mitgliedschaft«¹⁵ pflegen und zum Beispiel neben ihrer offiziellen ONR-Zugehörigkeit auch zu den SympathisantInnen des AN-Milieus gehören. Obwohl sich die jungen Rechtsradikalen über den Zustand der polnischen Wirtschaft beklagen und sich bei diversen Protestaktionen immer öfter auf sozioökonomische Problemfelder konzentrieren, befinden sich Themen der symbolischen Geschichtspolitik und der nationalen Identität im Zentrum ihres Aktivismus. Der gehässige Diskurs der rechtsextremen Gruppierungen geht mit einer klaren Anti-System- und Anti-EU-Politik einher, die AktivistInnen nehmen bei Protestaktionen, in diversen Publikationen oder im Cyberspace eine offen antideutsche, antirussische und antikommunistische Haltung ein. Das rechtsextreme Profil der national-konservativen Bewegungen wird regelmäßig von Gewaltakten und Hassreden gekennzeichnet, die der antifaschistische NW-Verein im *Braunen Buch* (Kornak 2009, 2011, 2013) dokumentiert. Diese betreffen politische Kontrahenten, Homosexuelle, Immigranten sowie Mitglieder anderer Religionen wie Juden oder Muslime¹⁶. Zu besonders aktiven Zentren rechtsextremer Hassreden und Gewaltverbrechen gehören seit einigen Jahren hauptsächlich die Städte Warschau, Breslau und Białystok.¹⁷

Die Orientierungen und Narrationen der präsentieren national-konservativen Bewegungen berufen sich auf die Tradition und die Organisationen der Endecja, der Nationaldemokratie der Zwischenkriegszeit, in erster Linie aber auf Roman Dmowski, den Gründungsvater der polnischen Nationalbewegung.¹⁸ Der zentrale Gedanke der von

15 | So Lucyna im Interview am 1. 5. 2012 in Warschau.

16 | Islamophobie ist im national-konservativen Milieu seit der Flüchtlingskrise 2015 explosionsartig gestiegen. Besonders anschaulich lässt sich dieser Trend an der Hervorhebung ablesen, dass Katholizismus der »einzig wahre« Glaube sei sowie im Gebrauch von Hasssprache mit Blick auf Juden und Muslime. Obwohl insbesondere letztere in Polen fast gar nicht leben, sind Rechtsradikale sehr voreingenommen: So bezeichnete zum Beispiel ein ONR-Mitglied (zit. n. Bryske 2016) Judentum und Islam als »falsche, satanistische Religionen. [...] Christentum ist der einzige Glaube, durch den der Mensch erlöst werden und in den Himmel kommen kann. Wir sollten für die Juden und die Moslems beten, damit sie sich bekehren«.

17 | Seit mehreren Jahren werden am 11. 11. Warschau und Breslau zum Schauplatz der landesweit größten Demonstrationen der rechtsradikalen Kräfte in Polen. In Breslau und Białystok sind unter anderem NOP, ONR, MW aber auch BH aktiv. Regelmäßig kommt es zu Hasssprache und Hassverbrechen in Bezug auf Ausländer und Homosexuelle und zum Vandalismus jüdischer Erinnerungsorte. Als Reaktion darauf haben die Behörden zusammen mit *Gazeta Wyborcza* 2013 die Kampagne *Wykopmy rasizm z Białegostoku!* [Kicken wir Rassismus aus Białystok raus!] ins Leben gerufen. Zum Nationalismus in Białystok und Breslau siehe Hartukowicz 2012d, Medek/Klimowicz 2013.

18 | In seinen national-konservativen Programmschriften plädierte Roman Dmowski (2007 [1902], 2007 [1927]) für einen homogenen, katholischen Ein-Volk-Staat und stand somit im Widerspruch zur Viel-Völker-Föderation Józef Piłsudskis. Diese antiliberalen und antiwestlichen Tradition wird grundsätzlich verschieden vom Faschismus oder dem Nationalsozialismus dargestellt, bei genauer Analyse wird aber ersichtlich, dass diese Differenzierung nur rhetorischer Art ist und auf den Bemühungen basiert, ungünstige Assoziationen mit Faschismus zu vermeiden. Zum polnischen Nationalismus der Zwischenkriegszeit siehe Zloch 2010.

Dmowski (2007 [1927]: 19) propagierten Vorstellung von Nation und Kirche beruht darauf, dass nur Katholiken »wahrhafte Polen« sein können:

»Katholizismus ist keine Ergänzung zum ›Polentum‹, die es gewissermaßen schattiert, stattdessen ist er vielmehr in seinem Wesen verhaftet, er definiert in hohem Maße sein Wesen. Jeder Versuch bei uns den Katholizismus vom ›Polentum‹ zu trennen, die Nation von der Religion und der Kirche zu trennen, bedeutet die Zerstörung des ureigenen Wesens der Nation.« [Hvh. A. B.]

Nach Ansicht Dmowskis und der Endecja-Mitglieder muss das »Polentum« nach strikt ethnischen und religiösen Gesichtspunkten definiert werden: Die katholische Lehre sollte das Fundament des nationalen Lebens bestimmen und der Staat die Interessen der über ganz Osteuropa verstreuten »ethnischen« Polinnen und Polen verteidigen. Diese Nationalismusedee, beeinflusst von dem »Endecja-Katholizismus« (Stachowiak 1999), erlebt ein starkes Comeback in rechtsextremen Milieus. Dabei wird die katholische Kirche, auch wenn nicht absolut unkritisch, zum Verbündeten der national-konservativen AktivistInnen (vgl. Bonisławski 2011). Dmowskis Schriften werden als der »Katechismus der polnischen Nationalidee«¹⁹ behandelt, sie beeinflussen sowohl die politische Identität als auch die subkulturellen Codes der radikalen Rechten, deren Protestpraxis ein zentrales, von Dmowski (2007 [1902]: 29) inspiriertes Motto vorschwebt: »Ich bin ein Pole – deshalb lebe ich mit der umfassenden Seite meines Geistes das Leben Polens, seine Gefühle und Gedanken, seine Bedürfnisse, Bestrebungen und Ambitionen. [...] Ich bin ein Pole, deshalb habe ich polnische Verpflichtungen«.

Obwohl Dmowski durch die Rechtsradikalen glorifiziert wird, ist seine Wahrnehmung in der polnischen Gesellschaft sehr zwiespältig.²⁰ Die Selbst- und Fremdbilder der national-konservativen Bewegungsfamilie sind stark ambivalent. Die AktivistInnen (zit. n. Sugar 2011a) bezeichnen sich weniger als Rechtsextremisten oder (Neo-) Faschisten sondern als »radikale Nationalisten« oder »aktive Patrioten«. Der radikale Ex-Priester Jacek Międlar (zit. n. Harłukowicz 2015a), der die National-Konservativen begleitet, spricht vom »national-christlichen Radikalismus«. Dabei lautet eine von vielen Mitgliedern der Bewegungsfamilie propagierte Nationalismus-Definition folgendermaßen:

»Der Nationalismus ist eine Idee, die an erster Stelle die großen Worte: Gott, Ehre, Vaterland stellt. [...] Der Nationalismus ist der Wächter der christlichen Tradition. [...] Ein Nationalist ist eine in jeder Hinsicht positive Persönlichkeit. [...] Er verfügt nämlich über eine stärkere Rassen- und Gruppenidentität. Er empfindet eine starke Bindung an seine nationalen und kulturellen Wurzeln. Er hat eine reine und eindeutige Abstammung. [...] Ein Nationalist ist ein rechtschaffener, ehrenhafter, stolzer Mensch. [...] Ein Nationalist repräsentiert einen höheren Menschentyp, der sich seiner Verpflichtungen gegenüber seinem Vaterland bewusst ist. [...] Ein Nationalist ist schließlich ein Ritter des XXI. Jahrhunderts, für den die Ehre das Wichtigste ist.« (Greniuch 2013: 10 f.)

Im Gegensatz dazu sprechen GegnerInnen der Rechtsextremisten wie linksliberale PublizistInnen (z. B. Harłukowicz 2012a, Kondzińska 2013, Szymanik 2010a) von Rechtsradikalen oder sogar (Neo-)Faschisten. Die anarchistische Bloggerin Lukrecja Sugar (2011a) beschreibt die polnischen Rechtsextremisten sehr anschaulich als »braune

19 | So Jakub Siemiątkowski im Interview am 19. 1. 2012 in Warschau.

20 | Zur Auseinandersetzung mit Dmowski und seinem politischen Werk siehe Oseka 2005, Władyka 2012a.

Chamäleons« und fasst die Zersplitterung und Vermischung der polnischen extremen Rechten folgendermaßen zusammen:

»Nicht wir schmeißen sie alle in einen Sack. Sie machen es ununterbrochen indem sie strategisch lavieren. Mit dem Ziel einer Vereinigung der extremen Rechten, haben sie sowohl personell als auch ideell alle Brauntönen, die sie repräsentieren, zusammengemischt. Jeder, der heutzutage die Bezeichnung ›radikaler Nationalist‹ oder ›Patriot-Nationalist‹ hört, muss damit rechnen, dass er mit einem polnischen Faschisten zu tun hat. Mit einem braunen Chamäleon.«

Die Historikerin Anna Wolff-Powęska (2012), die sich mit politischer Ideengeschichte in Europa befasst, ist der Meinung, dass die Mitglieder der national-konservativen Bewegungsfamilie ihre »braunen Hemden versteckt haben. [...] Sie schleichen sich durch die Küchentür heran«. Um ihr negatives Image zu verändern, versuchen die National-Konservativen ihre Wahrnehmung in der Gesellschaft zu verändern. Wie der Publizist Jacek Harłukowicz (2012a) treffend formuliert, gerieren sich die gegenwärtigen polnischen Rechtsextremisten als

»moderne Patrioten, besorgt um das Schicksal des Vaterlandes, sie widersetzen sich der Homo-Ehe, verfechten die Notwendigkeit des Erhalts des katholischen Familiencharakters. Sie kämpfen mit den Kommunisten, deren Definition weitreichend ist: Von SLD bis PO. Sie verehren die Aufständischen, organisieren Feierlichkeiten um die ›Verstoßenen Soldaten‹²¹ [Hvh. A. B.] zu ehren. Gleichzeitig berufen sie sich bei geschlossenen Versammlungen auf direktem Wege auf die Klassiker des Rassismus. [...] Ihre Anführer achten dabei darauf, dass keiner öffentlich den Hitlergruß zeigt, offen zum ›Erhängen der Neger‹ oder physischer Beseitigung ›jüdischer Okkupanten‹ aufruft.«

Als Schmieden der Affirmation der national-konservativen Ideologie gelten die familiäre Umgebung, schulische Einrichtungen, politische Milieus und Fußballstadien. Insbesondere aus der Fußballfan- und Hooligan-Subkultur²², dank der Fußball

21 | Die sogenannten *Żołnierze Wyklęci* [Verstoßene Soldaten] waren WiderstandskämpferInnen diverser antikommunistischer Untergrundorganisationen, die in den Jahren 1944–63 in Polen gegen die pro-sowjetische kommunistische Regierung gekämpft haben. Zwar wird offiziell seit 2011 zu Ehren der antikommunistischen WiderstandskämpferInnen der Nationale Gedenktag der Verstoßenen Soldaten begangen, trotzdem entfaltet der brisante und zunehmend institutionalisierte Mythos der »Verstoßenen Soldaten« stark polarisierte Resonanz. Einerseits werden sie durch rechtsgerichtete Parteien, Organisationen und Medien als vergessene NationalheldInnen und damit auch »verstoßene« Opfer in doppelter Hinsicht gefeiert: Der verlogenen, kommunistischen Propaganda und zugleich des Totschweigens seitens der linksliberalen Eliten nach 1989. Andererseits stößt der durch die Rechte forcierte Aufstieg der »Verstoßenen Soldaten« in die Walhalla des nationalen Heldentums, unter anderem unter den Freiheitlich-Anarchistischen, auf regen Protest und antithetische Narrationen. Mitglieder antifaschistischer Gruppierungen sprechen nicht von »Verstoßenen Soldaten« sondern von *Żołnierze Przekłęci* [Verfluchte Soldaten] und prangern mit diesem Begriff die ethnisch und religiös motivierten Morde an der Zivilbevölkerung an. Zum Mythos der »Verstoßenen Soldaten« siehe Motyka et al. 2012, Świder 2017 und die Homepage *Żołnierze Przekłęci. Nacjonalizm zabija* [Verfluchte Soldaten. Nationalismus tötet]: <http://www.zolnierzeprzekleci.wordpress.com> (12. 10. 2016).

22 | Den Psychologen Przemysław Piotrowski (2012) und Tomasz Janus (2013) zufolge existiert keine einheitliche Typologie der Zuschauer von Fußballveranstaltungen, wobei die mediale Berichterstattung hier keine unwesentliche Rolle spielt. In diesem Zusammenhang wird in Polen unter anderem zwischen drei

zum »Strategieelement der extremen Rechten« (Braun et al. 2009) avanciert, werden viele Mitglieder der national-konservativen Bewegungsfamilie rekrutiert. Hooligans tragen auch maßgeblich zu hohen Teilnehmerzahlen bei Protestaktionen bei. Nichtsdestotrotz genießt die Hooligan-Subkultur in der Öffentlichkeit eine stark zwiespältige Wahrnehmung. Die polnischen Fußballfans sind »fanatische, nach Raufereien lechzende Krawallmacher [...] oder ritterliche, auf die Zukunft ihres Landes und seine Geschichte empfindliche Patrioten, die als gesundes Gewebe die zukünftige Elite der polnischen Nation repräsentieren [...]« (Wąsowicz et al. 2014: 3).²³

Dem MW-Aktivisten Filip²⁴ zufolge hat das Fußballfan-Milieu »das patriotische Erbe übernommen«: Es organisiert Reinigungsaktionen von Grabsteinen der Aufständischen, gründet Diskussionsklubs zu geschichtlichen Themen oder gestaltet sogenannte »patriotische Rahmungen« von Fußballspielen. Seit 2008 organisieren die Fußballfans mit der Unterstützung der katholischen Kirche, vor allem des Priesters Jarosław Wąsowicz (2014), die alljährliche Pilgerfahrt zum Hellen Berg²⁵, bei der sie als die »Hooligan-Ritter der Königin Polens« (Szymanik 2013b) betonen, dass ihre »Unabhängigkeit weiß-rot und nicht regenbogenfarben« (Mamoń 2014b) sei. Trotz der kritischen Berichterstattung ist die Fußballfan- beziehungsweise Hooligan-Subkultur seit einigen Jahren eindeutig auf dem Vormarsch. Ihre Mitglieder bauen kontinuierlich ihre alltägliche Infrastruktur aus: Dazu gehören Klubs, Verbände, Zeitschriften sowie eine breite Palette von Literatur und Filmen²⁶. Auch wenn nicht ausnahmslos und absolut unkritisch, verlassen sich auch die rechtskonservativen Parteien auf die Unterstützung der Fußballfans bei diversen Events. Die PiS nahm sie in Schutz, als es zu Auseinandersetzungen zwischen den Hooligans und den Behörden während der PO-Regierungszeit kam (Władyka 2012b). Trotz Meinungsunterschieden zwischen den Rechtsradikalen prägt die Hooligan-Subkultur durch ihr äußeres Erscheinungsbild, ihre oft gewaltbereite Praxis in den Fußballstadien oder bei Straßenkrawallen

Gruppen unterschieden: Den normalen *kibice* [Fußballfans], den *ultrasi* [Ultras], das heißt fanatischen Anhängern einer Fußballmannschaft, bei denen der Sport im Vordergrund steht, und den *kibole* [Hooligans], für die Krawalle als ein akzeptiertes Mittel der Durchsetzung von Faninteressen und der Auseinandersetzung mit gegnerischen Fangruppen gelten. Nichtsdestotrotz werden alle drei Gruppen oft vermischt und in den Medien vorwiegend im negativen Licht als Hooligans dargestellt. Zur polnischen Fußballfan- beziehungsweise Hooligan-Subkultur siehe Chlebowicz 2009, Sahaj 2007.

23 | Linke Medien wie *Gazeta Wyborcza* prägen ein vorwiegend negatives Bild der Fußballfans: Oft wird von einem »Hooligan-Polen« (Wroński 2012b) berichtet, in dem gewalttätige Hooligans Schlägereien anzetteln und Hassparolen skandieren. Rechte Medien, wie zum Beispiel *Gazeta Polska* oder *Frona*, berichten wiederum von einem »patriotischen Hooligan-Polen« (Lisiewicz 2014, Gójska-Hejke 2011) und stellen die Hooligans als »Wächter der Erinnerung« (Jarosław Wąsowicz zit. n. Wróblewski 2012) dar.

24 | Filip (geb. 1992), zum Zeitpunkt des Interviews Student, wurde am 15. 11. 2012 in Posen interviewt.

25 | Das Kloster Jasna Góra [Heller Berg] in Częstochowa [Tschenstochau] ist die berühmteste sakrale Kultstätte der Jungfrau Maria, Polens größter Wallfahrtsort und für viele Polinnen und Polen die geistige Hauptstadt des Landes. Das Kloster ist seit Jahrhunderten ein internationaler Wallfahrtsort und beherbergt eine der wichtigsten Ikonen der Jungfrau Maria in Europa, die Schwarze Madonna. Zum Tschenstochauer Heiligtum siehe Pach et al. 1997 und Kap. 6.1.2.2.

26 | Nennenswert sind folgende Publikationen *Blut in den Stadien* (Buczak 2010), *Ich bin ein Hooligan* (Korsak 2012), *Der runde Schwindel* (Nowakowski 2013), *Die Hooligan-Liga* (Zieliński 1997) sowie Dokumentarfilme *Der Widerstand der Stadien* von Mariusz Pilis (2013) und *Der Hooligan* von Tadeusz Śmiarowski (2011).

das Image der national-konservativen Bewegungsfamilie, zu deren wesentlichen Bestandteil sie in den letzten Jahren geworden ist (vgl. Stolarski 2014).

Dank der Regierungskoalition der national-konservativen PiS mit den rechtspopulistischen Parteien LPR und SO 2005–07 hat die polnische extreme Rechte einen direkten Zugang zum Mainstream der polnischen Politik gewonnen. Mit der Unterstützung von *Radio Maryja* und *TV Trwam* sowie mit Hilfe der kompromisslos nationalistischen Sprache der PiS-Regierung konnten viele Mitglieder der rechtsextremen Gruppierungen wie MW, ONR oder NOP und der Skinhead-Subkultur hohe staatliche Posten bekleiden.²⁷ Obwohl die rechtsradikalen Bewegungen nach 2007 ihren parlamentarischen Vorposten verloren haben, konnten sie bis dahin beachtliche Basen schaffen, um politische Organisationen aufzubauen und ihren Zugang zum politischen Mainstream nicht zu verlieren. Zum einen haben die rechtskonservativen Parteien einen Teil der Ideologie und des Personals der Rechtsradikalen übernommen. Zum anderen wurde *Ruch Narodowy* [Nationale Bewegung, RN] gegründet, die als Paradebeispiel des aufflammenden neuen Nationalismus in Polen angesehen werden kann.²⁸ Zu den RN-Postulaten gehören neben der Militarisierung des Landes, unter anderem die Schaffung eines »Europas der Vaterländer anstelle einer Eurokolchese« durch die Kündigung des Vertrages von Lissabon, das Ersetzen der liberalen Verfassung durch ein nationales Grundgesetz, die Schaffung eines katholischen Religionsstaates, der Kampf mit der »Gender-Ideologie« und der LGBT-Bewegung, die Förderung der polnischen Geschichtspolitik auf der EU-Ebene und die Unterstützung der Rechte von im

27 | Ein sehr gutes Beispiel für solchen Aufstieg von Rechtsextremisten ist die Karriere von Piotr Farfał. Der ehemalige NOP-Aktivist wurde zum führenden MW- und LPR-Aktivisten. Auf Vorschlag der LPR wurde er 2006 zum Vizeintendanten der öffentlich-rechtlichen *Telewizja Polska* [Polnisches Fernsehen, TVP] ernannt und trotz massiver gesellschaftlicher Empörung sogar zum TVP-Vorsitzenden 2008–09 berufen. Seit dem parlamentarischen PiS-Sieg 2015 bekleiden Rechtsradikale erneut öffentliche Posten. Der für seine fremdenfeindliche, homophobe Haltung bekannte Aktivist der ONR-Brigade Podlachien Filip Łukaszewski wurde zum Beispiel 2017 zum Assistenten vom Andrzej Turkowski ernannt, dem stellvertretenden Vorsitzenden des öffentlich-rechtlichen Portals *PolskieRadio.pl* [PolnischesRadio.pl]. 2019 wurde Adam Andruskiewicz, der 2015–16 MW-Vorsitzender war, vom Regierungschef Mateusz Morawiecki zum Staatssekretär im Digitalisierungsministerium berufen. Im selben Jahr wurde auch der langjährige ONR-Chef Tomasz Greniuch zum Direktor der IPN-Abteilung in Opole ernannt.

28 | Die *Nationale Bewegung* wurde als eine politische Gruppierung nach dem *Marsch der Unabhängigkeit* 2012 in Warschau von MW, ONR und der bereits als Partei organisierten *Unia Polityki Realnej* [Union der Realpolitik] gegründet. Als Vorbild für ihre Gründung gilt die rechtsextreme ungarische Partei *Magyarországért Mozgalom* [Bewegung für ein besseres Ungarn, Jobbik], mit der die RN eng zusammenarbeitet (Varga 2012). Nach ihrem Vorbild bemüht sich die RN die paramilitärische *Straż Narodowa* [Nationale Wache] aufzubauen, die sich an der rechtsextremen *Magyar Gárda* [Ungarische Garde] orientiert und deren Name einer paramilitärischen Kampftruppe aus der Zeit der II. Polnischen Republik entlehnt wurde. Als Partei bezieht sich die RN ideologisch auf die nationalistische Bewegung der 1930er Jahre und hat Roman Dmowski zum Vorbild (Eckardt 2013). Bei der Präsidentschaftswahl 2015 hat der RN-Kandidat Marian Kowalski nicht mal 1 Prozent der Stimmen bekommen. Deutlich erfolgreicher war die RN bei den Parlamentswahlen 2015 und 2019: Sie hält aktuell im Rahmen des rechtsradikalen Bündnisses *Konfederacja Wolność i Niepodległość* [Konföderation Freiheit und Unabhängigkeit] einige Sitze im Sejm. Zur *Nationalen Bewegung* und der *Konföderation Freiheit und Unabhängigkeit* siehe Krzymowski 2013, Murgrabia 2020, Spanka/Kahrs 2014.

Ausland lebenden Polinnen und Polen, unter anderem in Litauen und der Ukraine.²⁹ Das politische System, auch nach dem Wahljahr 2015, assoziiert die RN mit Unfreiheit und Fremdbestimmung (vgl. Spanka/Kahrs 2014). Zum Hauptfeind der RN gehören demnach, so Robert Winnicki (zit. n. Berendt 2013)

»das gesamte ideologisierte ›Lewactwo‹³⁰ unter dem Zeichen der *Krytyka Polityczna*, der *Palikot-Bewegung* und der SLD sowie der demoliberalen Regierung von Donald Tusk [...]. Wir bilden eine [...] Armee, die in Polen die Ordnung wiederherstellen soll. Entweder wir oder sie. Das ist ein Krieg.« [Hvh. A. B.]

Deshalb soll die RN, wie Robert Winnicki (zit. n. Wroński 2012a) bei der Verkündung ihrer Gründung betonte, »die Republik des Runden Tisches [...] stürzen [...]. Wir widmen diese Bewegung [Adam] Michnik, denn sie ist die Erfüllung seiner schwärzesten Albträume, sie ist der Anfang des Großen Polens, das er sein Leben lang bekämpft hatte«. Ebenfalls aus diesem Grund kam es seit der Gründung der RN zwischen anderen rechtsradikalen Gruppen wie der NOP und der PiS, der stärksten konservativen Partei in Polen, zum »Kampf um die Seelen« (Sikora 2013, vgl. Siemiątkowski 2012b). Vor allem die Beziehung zwischen der RN und der PiS, von deren »wahnsinnigen Patriotismus«³¹ sich die Rechtsradikalen abgrenzen wollen, ist seit Jahren ambivalent.³² Das veranschaulicht zum einen, dass sich die Orientierung der national-konservativen Gruppen dynamisch wandelt und die Bündnisse oft einen kurzfristigen Charakter haben. Zum anderen, dass rechtsextreme Haltungen nach der ersten PiS-Regierungszeit 2005–07 erneut salonfähig geworden sind.

In dem »Kulturkampf« um die zukünftige Gestalt und Stellung Polens in Europa gelten als Verbündete der national-konservativen Bewegungsfamilie auf nationaler Ebene klerikal-religiöse Akteure wie *Radio Maryja* und Pater Tadeusz Rydzyk der »die Nationalisten unter seine Fittiche nimmt« (Kondzińska 2014). Dazu gehören auch

29 | Zit. n. der RN-Homepage: <http://ruchnarodowy.net/program> (5. 12. 2015), vgl. dazu auch Holocher 2012, Goryszewski 2013.

30 | Unter dem pejorativen Begriff »Lewactwo« [Linksgrün-Versiffte, Linksradikale] verstehen die polnischen Rechtsextremen ihre Feinde, darunter linke AktivistInnen der LGBT-Bewegung, AnarchistInnen, Feministinnen aber auch linke Medien wie *Gazeta Wyborcza* oder politische Akteure wie die PO und die EU. Zum »Lewactwo«-Feindbild siehe Drozda 2015.

31 | So Jakub Siemiątkowski im Interview am 19. 1. 2012 in Warschau.

32 | Bereits nach dem ersten RN-Kongress 2013 in Warschau wurde klar, dass aus dem einstigen »älteren Bruder« (Beylin 2013) der RN schnell ein politischer Gegner wurde. Robert Winnicki (zit. n. Kościński 2013c) betonte in diesem Zusammenhang, dass es zwischen der RN und der PiS, »einer Partei, die in der III. Polnischen Republik und der PRL versunken ist«, keine Zusammenarbeit geben werde. Die Lage änderte sich nach den für die PiS siegreichen Präsidentschafts- und Parlamentswahlen 2015. Aufgrund ähnlicher Feindbilder und der konservativen Ausrichtung besteht seitdem zwischen MW, ONR und der PiS eine weitreichende politisch-ideologische Zusammenarbeit. Die Regierungspartei unterstützt auch finanziell die jungen Rechtsradikalen, unter anderem bei der Organisation des *Marsches der Unabhängigkeit* (Bryske 2016). Staatspräsident Andrzej Duda und Ex-Premierministerin Beata Szydło marschierten seitdem wiederholt Hand in Hand mit MW- und ONR-Mitgliedern bei staatlichen Feiern, zum Beispiel 2016 in Danzig anlässlich des 77. Jahrestages des Ausbruchs des Zweiten Weltkrieges (Gierak-Onoszko 2016).

ausgewählte Geistliche der katholischen Kirche.³³ International kooperieren RN-Mitglieder sowie andere AktivistInnen der national-konservativen Bewegungsfamilie mit Rechtsextremisten unter anderem aus Ungarn, Deutschland, Italien, Spanien, Schweden, Tschechien oder der Slowakei. Insbesondere seit der Zuspitzung der europäischen Flüchtlingskrise 2015 setzen die National-Konservativen auf die Schaffung einer »Polen-Ungarn-Kroatien-Achse«, um die osteuropäischen Mitgliedsstaaten der EU vor der von Brüssel und Berlin angestrebten Flüchtlingspolitik zu schützen.³⁴

Zentral im Aktionsrepertoire der national-konservativen Bewegungsfamilie sind die Bereiche Kultur, Bildung und Geschichtspolitik. Zu den prägnantesten Aktionen gehören unter anderem Märsche, Protestaktionen und soziale Kampagnen im urbanen Raum, denen oft entsprechende Begleitaktionen im Cyberspace vorangehen. Zu den größten und wichtigsten Events gehört einerseits der Warschauer *Marsch der Unabhängigkeit*, andererseits die Breslauer NOP-Konkurrenzveranstaltung *Marsz Patriotów* [Marsch der Patrioten].

Die mediale Infrastruktur der national-konservativen Bewegungsfamilie, die der Verbreitung ihrer Ideologie sowie der Gewinnung neuer Mitglieder dienen soll, umfasst in erster Linie klassische Printmedien wie Plakate, Flyer, Broschüren oder Sticker. Eine wichtige informative sowie identitätsstiftende Rolle erfüllen die in Offline- und Online-Form erscheinenden Zeitschriften³⁵. Hinzu kommt eine umfangreiche na-

33 | Die Unterstützung der katholischen Kirche für den Aktivismus der MW und des ONR hat sich seit dem Regierungswechsel 2015 verstärkt (Luter 2015). Der für seine radikal-nationalistischen Haltungen bekannte Ex-Priester Jacek Międlar hielt zum Beispiel während der Messe anlässlich des 82. Jahrestages der ONR-Gründung 2016 in Białystok eine fremden- und islamfeindliche Predigt ab. Zwar betonte danach der Posener Metropolit und Vorsitzende des Episkopats Erzbischof Stanisław Gądecki (zit. n. Woźnicki/Cylka 2016), dass er »die Nutzung eines Gotteshauses für die Verbreitung unchristlicher Ansichten entschlossen missbilligt« und die Kirche »dem Nationalismus fern sei«, nichtsdestotrotz kooperieren die jungen Rechtsradikalen weiterhin mit dem umstrittenen Priester und anderen Geistlichen. So haben zum Beispiel MW-AktivistInnen während des Besuchs von Papst Franziskus bei den Weltjugendtagen 2016 in Krakau für Ordnung in der Wawel-Kathedrale gesorgt.

34 | Ein Beispiel solcher internationalen Kooperation nationalistischer beziehungsweise national-konservativer Bewegungen und Parteien war die europaweite Demonstration *Twierdza Europa* [Festung Europa] am 6. 2. 2016. Im Rahmen der in Prag beschlossenen Demonstration protestierten rechtsextreme Milieus aus mehr als 15 europäischen Ländern gegen die europäische Asylpolitik, die unkontrollierte Masseneinwanderung aus dem muslimischen Kulturraum sowie für ein strikteres Sicherungssystem an den EU-Außengrenzen. Die Protestreihe umfasste auch Deutschland und Polen. In Dresden demonstrierte die Bewegung *Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes* [PEGIDA], in Warschau die *Nationale Bewegung*. Zu der Demonstrationsreihe *Festung Europa* siehe Kokot/Kondzińska 2016.

35 | Alle vier der national-konservativen Bewegungen geben eigene Periodika heraus, zum Beispiel *Wszepolak* [Der Allpole] oder *Magna Polonia* [Großes Polen]. Alle vier Bewegungen greifen auf zwei weitere in gedruckter und digitaler Form erscheinende Zeitschriften *Myśl.pl* und *Polityka Narodowa*. Hinzu kommt die 2014 gegründete Online-Zeitschrift *Szturm* [Sturm]. Seit 2016 erscheint zusätzlich *Dziennik Narodowy* [Nationale Tageszeitung]. Das Facebook-Profil der beliebten Tageszeitung: <http://www.facebook.com/DziennikNarodowy> (31. 9. 2016) mit dem Motto »Kirche, Nation, Staat« hat innerhalb der ersten drei Monate über 95.000 Likes gesammelt.

tional-konservative Bibliografie³⁶. Aufgrund der zunehmenden Digitalisierung und Globalisierung des Alltagslebens bauen die AktivistInnen der national-konservativen Bewegungsfamilie ihre Online-Infrastruktur und virtuellen Medien kontinuierlich aus, um den Cyberspace als ihr kulturelles Forum erfolgreich nutzen zu können. Um ihre Ideologie und Aktionen zu propagieren, betreiben die vier Bewegungen täglich aktualisierte Homepages und Facebook-Profilen³⁷ mit Informationen zu aktuellen Events, Berichten und ideologischen Texten, Videoeinträgen, Bildergalerien sowie Links zu Webseiten anderer Gruppen mit national-konservativer Gesinnung. An den Facebook-Profilen lässt sich sehr gut die Beliebtheit der Bewegungen ablesen. Im Vergleich mit den Facebook-Profilen von MW (53.000 Likes) und ONR (27.500 Likes), fällt die Beliebtheit der NOP-Facebook-Fanpage (3500 Likes) deutlich geringer aus.³⁸

Zu einem besonders aktuellen und effektiven »virtuellen Ort« (Stegbauer 2001: 140) im Rahmen des Aktivismus der national-konservativen Bewegungsfamilie sind diverse national-radikale Info-Plattformen³⁹ geworden, die dem Austausch von Wissen und der Vernetzung der Bewegungen dienen. Ein weiteres und oft eingesetztes Medium stellen Musik (Kap. 6.4.3.1) und Film/Video dar. Dazu zählen neben dem Videomaterial auf den jeweiligen Homepages und YouTube-Kanälen⁴⁰ mit AbonnentInnen-Zahlen zwischen 4500 (MW) und 150 (AN), in erster Linie Dokumentar- beziehungsweise Werbefilme⁴¹, die insbesondere an die virtuelle Gemeinschaft gerichtet sind, um die national-konservative Ideologie im Cyberspace zu propagieren.

36 | Zum Kanon der Pflichtlektüren der national-konservativen Bewegungsfamilie gehören zum einen Neuauflagen klassischer Werke polnischer nationaler Ideologie, unter anderem Roman Dmowski's Hauptwerke *Die Ansichten des modernen Polen* (2007 [1902]) und *Kirche, Nation und Staat* (2007 [1927]), Adam Doboszyński (2004 [1934]) *Nationale Wirtschaft*, Wojciech Kwasieboriskis (2015 [1937]) *Grundlagen der nationalen Weltanschauung*, Jan Mosdorfs (2005 [1938]) *Bibel des nationalen Radikalismus* oder Wojciech Zaleski (2014 [1937]) *Nationales Wirtschaftsprogramm*. Zum anderen sind auch neue Erscheinungen nennenswert, die als ideologischer Kompass der Rechtsradikalen fungieren. Dazu zählen unter anderem die unter dem Titel *Der politische Soldat. Das Handbuch des nationalen Radikalen* (2013) publizierte Zusammenstellung der wichtigsten Texte von Adam Gmurczyk, Adam Doboszyński und Derek Holland oder die von dem RN- und ONR-Mitglied Tomasz Greniuch (2013) verfasste Publikation *Der Weg des Nationalisten*.

37 | Im Gegensatz zu MW, ONR und NOP verfügen die AN-Zellen über keine zentrale Homepage sowie kein zentrales Facebook-Profil. Stattdessen haben die jeweiligen unabhängigen AN-Zellen ihre individuell gestalteten Homepages. Siehe die Webpräsenzen im Anhang (Kap. 9.2.1.3). Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 18. 8. 2015.

38 | Siehe die Webpräsenzen im Anhang (Kap. 9.2.1.3). Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 18. 8. 2019.

39 | Neben *Autonom.pl*, *Nacjonalista.pl* und *Narodowcy.net* gehören dazu unter anderem *Archipelag.org.pl* [Archipel.org.pl], *Endecja.pl* [Nationaldemokratie.pl], *Europejskie Nacjonalizmy* [Europäische Nationalismen], *Kierunki.info.pl* [Richtungen.info.pl] sowie *Konserwatyzm.pl* [Konservatismus.pl]. Siehe die Webpräsenzen im Anhang (Kap. 9.2.1). Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 20. 8. 2015.

40 | Als Beispiele siehe die YouTube-Kanäle von MW, ONR, NOP und der AN Großpolen (Kap. 9.2.1.3). Siehe die Webpräsenzen im Anhang (Kap. 9.2.1.3). Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 31. 8. 2015.

41 | Nennenswert sind unter anderem Filmbeiträge über MW, ONR und NOP, so zum Beispiel der Werbefilm *Allpolnische Jugend. 90 Jahre Tradition* von MWPropaganda (2012) mit über 14.000 Aufrufen. Dem Beispiel folgte die NOP mit dem Werbevideo *Nationale Wiedergeburt Polens. Eine Bewegungspräsentation* von National Revolutionary Productions (2014) mit rund 5000 Aufrufen. Das Werbevideo *National-Radikales Lager – Trete uns bei!* von ONR (2015) in dem sich die Organisation als »aktive, kompromisslose, radikale [...] Generation

5.1.1.1 »Allpolnische Jugend«. »Die Kreuzritter des XXI. Jahrhunderts«

Die national-konservative Jugendorganisation *Allpolnische Jugend* wurde 1989 in Posen von dem Historiker und ehemaligen LPR-Vorsitzenden Roman Giertych gegründet. Die Bewegung beruft sich auf das Erbe des von Roman Dmowski angeführten *Endecja-Lagers* und setzt das Wirken von *Związek Akademicki Młodzież Wszechpolska* [Studentenbund Allpolnische Jugend, ZAMW]⁴² fort. Als ihre Hymne übernahm sie die *Hymn Młodzieży* [Hymne der Jugend] des *Großpolnischen Lagers*⁴³ und als die Richtlinie ihres Wirkens den *Dekalog Polaka* [Dekalog des Polen]⁴⁴, veröffentlicht 1940 im besetzten Warschau von der Widerstandskämpferin Zofia Kossak-Szczucka. Als Symbol der Bewegung dient das bereits durch die ZAMW benutzte Symbol des *Szczerbiec-Schwertes* (Kap. 6.1.2.1) kombiniert mit dem Wappenadler und den Nationalfarben Weiß-Rot (Abb. 5). In diesem Sinne ist die MW eine »alte« neue soziale Bewegung, die die Ideologie und Symbolik der MW der Zwischenkriegszeit im Nach-Wende-Polen weiterführt und neuinterpretiert. Der MW-Satzung⁴⁵ zufolge ist sie eine soziale Organisation mit ideologisch-erzieherischem Charakter und versammelt SchülerInnen und StudentInnen (u. a. mit dem Schwerpunkt Geschichte, Politikwissenschaft, Jura) im Alter von 15–29 Jahren. Jakub Siemiątkowski⁴⁶ zufolge zählt die MW mehrere Hundert

von morgen« präsentiert, ist besonders beliebt und hat bereits 65.000 Aufrufe. Ein anderes Licht auf das ONR wirft der Dokumentarfilm *Pretty Radical: A Young Woman's Journey into the Heart of Poland's Far Right* von The Guardian (2015) über eine junge ONR-Aktivistin. Eine kritische Auseinandersetzung mit der MW erfolgt ebenfalls in dem Dokumentarfilm *Ich liebe Polen* von Maria Zmarz-Koczanowicz und Joanna Sławińska (2007). Siehe die Quellen im Anhang (Kap. 9.2.1.3). Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 3. 9. 2015.

42 | Der ZAMW war eine 1922–39 aktive Organisation mit einer starken nationalen Ausrichtung. Zum Vorsitzenden wurde Jan Mosdorf gewählt, nationaler Ideologe und Anführer der jungen Generation von Nationalisten, zum Ehrenvorsitzenden ernannten die Mitglieder Roman Dmowski. Der ZAMW hatte seine Kreise in allen wichtigen akademischen Zentren der II. Polnischen Republik wie Warschau, Posen, Krakau, Lwów [Lemberg] und Wilno [Vilnius]. Bis zur ONR-Gründung 1934 durch Mosdorf war ZAMW die größte Studentenorganisation des Landes. Zum ZAMW siehe Dobrowolski 2011, Misztal 2010.

43 | Zur Genese und zum Profil des *Großpolnischen Lagers* siehe Kaczmarek 1980. Zur *Hymne der Jugend* siehe die MW-Homepage: <http://mw.org.pl/about/deklaracja-ideowa> (12. 11. 2014).

44 | In dem *Dekalog des Polen*: <http://www.mw.org.pl/about/deklaracja-ideowa> (12. 11. 2014) lesen wir: »Ich bin Polen, dein Vaterland, das Land deiner Väter, aus dem du erwachsen bist. Alles was du bist, verdankst du nach Gott mir. 1. Du wirst neben mir keine andere irdische Liebe haben. 2. Du sollst den Namen Polens für den eigenen Ruhm, die Karriere oder zur Belohnung nicht verunehren. 3. Vergiss nicht Polen ohne zu zögern dein Vermögen, persönliches Glück und Leben zu opfern. 4. Du sollst Polen, dein Vaterland, wie deine eigene Mutter verehren. 5. Kämpfe gegen die Feinde Polens bis zum letzten Atemzug, bis zum letzten Blutstropfen in deinen Adern. 6. Kämpfe gegen deine eigene Bequemlichkeit und Feigheit an. Vergiss nicht, dass ein Feigling kein Pole sein kann. 7. Sei gnadenlos zu den Verrätern des polnischen Namens. 8. Sag furchtlos immer und überall, dass du Pole bist. 9. Lass den Zweifel an Polen nicht zu. 10. Lass es nicht zu, dass Polen beleidigt wird, indem Seine Größe und Seine Verdienste, Sein Werk und Seine Erhabenheit herabgewürdigt werden. Du wirst Polen mit der ersten Liebe, nach der Liebe zu Gott, verehren. Du wirst Polen mehr als dich selbst lieben.«

45 | Siehe die MW-Satzung: <http://www.mw.org.pl/about/statut> (12. 11. 2014).

46 | So Jakub Siemiątkowski im Interview am 19. 1. 2012 in Warschau.

Mitglieder und hat Kreise in allen polnischen Klein- und Großstädten.⁴⁷ Die Bewegung ist hierarchisch organisiert: Dazu gehören ein Vorsitzender, ein bis zwei stellvertretende Vorsitzende, eine Hauptverwaltung, ein Oberrat sowie die Vorsitzenden der 16 MW-Kreise, entsprechend der Anzahl der Wojewodschaften. Bis 2006 konnte die MW als die jugendliche Parteibasis der konservativ-populistischen LPR angesehen werden. Nachdem aber die MW durch eine Party, bei der die Mitglieder den Hitlergruß und Fotos mit dem Hakenkreuz machten, in die Kritik geriet, trennte sich der damalige Bildungsminister Roman Giertych und die LPR von der MW.⁴⁸

Als ihre Aufgabe versteht die *Allpolnische Jugend* »den Wiederaufbau der Nationalen Bewegung [der Zwischenkriegszeit, A. B.]«, weswegen ihre Mitglieder »traditionelle Werte mit modernem Patriotismus verbinden«. ⁴⁹ Gemäß der 1989 verkündeten Ideendeklaration⁵⁰ fordert die Organisation seit ihrer Reaktivierung einen einheitlichen, nationalen, rein katholischen Staat und lehnt den liberalen, pluralistischen Verfassungsstaat westlicher Prägung ab:

»Die Nation ist der höchste irdische Wert. Die erste Liebe, direkt nach der zu Gott, ist die zur Nation. Die *Allpolnische Jugend* beruft sich auf den Prinzipienkanon des Einigen, Wahren, Heiligen Katholischen Glaubens [und sie, A. B.] weiß die große Rolle der Katholischen Kirche in der Schaffung und Stärkung der nationalen Identität der Polen und ihrer vielseitigen Entwicklung zu schätzen. Indem sie den Doktrinen der Willkür, des Liberalismus, der Toleranz und des Relativismus den Kampf erklärt, zielt die *Allpolnische Jugend* auf eine moralische und nationale Erneuerung der jungen Generation ab. [...] Durch unsere gemeinsame Arbeit zielen wir auf die Schaffung eines katholischen Staates der polnischen Nation ab, eines Staates, der den Pfeiler der lateinischen Zivilisation in Europa bildet.« [Hvh. A. B.]

Somit soll die *Allpolnische Jugend* dem Ex-MW-Vorsitzenden und RN-Vorsitzenden Robert Winnicki⁵¹ zufolge »eine Antwort auf das im negativen Sinne modernisierte Polen und die Erosion der polnischen Identität sein. [...] Der Gegenpol dazu, eine Wand, um die herum sich die anderen definieren können«. Die MW-AktivistInnen als Mitglieder der *ecclesia militans*⁵², als »Kreuzritter des XXI. Jahrhunderts«, sollen dabei das katholische Polen und Europa vor dem »Verfall« verteidigen (Abb. 6). Der Ideendekla-

47 | Anderen Quellen (Pallokat 2017) zufolge wird die Größe der MW als des stärksten Rechtsaußen-Verbandes Polens auf 5000 Personen geschätzt.

48 | Der einstige Gründer der *Allpolnischen Jugend* nach 1989 und ihr Vorsitzender bis 1994, Roman Giertych, grenzte sich nach dem Vorwurf des Neofaschismus und radikalen Nationalismus von der MW ab (Klimowicz/Jedlecki 2006). Bis heute kritisiert er die MW für den Schulterchluss mit der radikalen ONR und die RN-Gründung (Kublik 2014, Nowakowska/Wielowieyska 2012).

49 | Zit. n. der MW-Ideologie: <http://www.mw.org.pl/about/da-sie> (12. 11. 2014).

50 | Siehe die MW-Ideendeklaration: <http://www.mw.org.pl/about/deklaracja-ideowa> (12. 11. 2014).

51 | So Robert Winnicki (geb. 1985) im Interview am 2. 5. 2012 in Warschau. Zu Robert Winnicki siehe Szacki 2012b und das von Magdalena Mądrzak (2013: 10 ff.) durchgeführte Interview *Ich bin ein Pole und ich bin stolz darauf*.

52 | Die MW beruft sich hier auf die christliche Tradition der *ecclesia militans* [streitende Kirche], die aus den Christen der Gegenwart besteht und die in der römisch-katholischen Kirche im Kontext der Gemeinschaft der Heiligen und der Lehre von den letzten Dingen gebraucht wird. Im Gegensatz zu *ecclesia militans* umfasst *ecclesia triumphans* [triumphierende Kirche], diejenigen aus der Gemeinschaft aller Gläubigen, die nach ihrem Tod bereits vor das Antlitz Gottes getreten sind.

ration zufolge wird das MW-Programm durch vier Hauptregeln bestimmt, die sich auf die Wirtschaft (allgemeines Privateigentum, die Hemmung des Überflusses an ausländischem Kapital), die Innenpolitik (ein im Einklang mit der Tradition der lateinischen Zivilisation regiertes Polen), die Außenpolitik (Widerstand gegen die immer noch als aktuell wahrgenommene Gefahr seitens Deutschlands und Russlands) und die Moral (katholische Ethik) beziehen.

Die letzte Regel prägt im besonderen Maße die Rhetorik, Symbolik und die Aktionen der Bewegung. Der Schutz katholischer Werte, der traditionellen Familie und polnischer Tradition beeinflusst die Slogans und Bilder wie Plakate oder Online-Meme der MW. In der umfangreichen Sammlung visueller Medien finden sich zum Beispiel Plakate mit der Maxime *Tradycja jest piękna* [Tradition ist wunderschön] und dem Porträt einer jungen Polin in regionaler Volkstracht oder Grafiken mit dem homophoben Ausruf *Chłopak dziewczyna normalna rodzina* [Ein Junge, ein Mädchen, das ist eine normale Familie], versehen mit der Zeichnung einer glücklichen heterosexuellen Familie mit drei Kindern (Abb. 7–8).

Das urbane Aktionsrepertoire der *Allpolnische Jugend* wird hauptsächlich von Märschen, Demonstrationen und sozialen Kampagnen bestimmt. Neben dem alljährlichen *Marsch der Unabhängigkeit* (Kap. 6.2.1.1) ist die MW die (Mit-)Veranstalterin von zahlreichen historisch geprägten Märschen, wie unter anderem *Marsz Piastowski* [Piasten-Marsch] von Posen nach Gnesen⁵³, *Marsz Grunwaldzki* [Tannenberg-Marsch]⁵⁴ oder *Marsz Powstania Warszawskiego* [Marsch des Warschauer Aufstandes]. Hinzu kommt der landesweite *Marsz Trydycji i Kultury* [Marsch der Tradition und Kultur] unterstützt durch diverse Pro-Life-NGOs, kirchliche Milieus und religiöse Gruppierungen. Die MW nutzt diese Protestform als eine »Antwort auf die aggressive Propaganda der homosexuellen Milieus [...], zum Schutz der katholischen Werte«⁵⁵ oder wie es Adam⁵⁶ ausdrückt, um »die Vision der Wahrheit nicht zu verlieren«.

Kennzeichnend für den MW-Aktivismus sind auch soziale Kampagnen wie die Plakataktion *Kocham Polskę* (Kap. 6.4.1.1), die Kampagne zur Förderung des »Konsumpatriotismus« *Kupuj polskie* [Kaufe polnische Produkte] und die Initiative *Polska flaga w polskim domu* [Polnische Fahne im polnischen Haus]. Im Rahmen der letzten findet vor und am Tag der polnischen Fahne und dem Unabhängigkeitstag der Verkauf von polnischen Nationalfahnen vor den Kirchen statt. Die MW-Mitglieder versuchen auf diese Weise die Polinnen und Polen zu ermutigen, an nationalen Feiertagen die

53 | Gniezno [Gnesen] war die erste Hauptstadt und kirchliche Metropole Polens. Als Gründer der Stadt und der Piasten-Dynastie gilt Herzog Lech. Einer Legende zufolge baute er, wie ein weißer Adler in der Baumkrone, auf dem Lech-Hügel sein *gniazdo* [Nest], von dem später der Name der Stadt abgeleitet wurde. Der weiße Adler findet sich heute noch als polnisches Nationalsymbol unter anderem auf dem Staatswappen. Zu Gnesen siehe Gryguć 2008.

54 | Die Schlacht bei Tannenberg [Grunwald] wurde 1410 zwischen dem Deutschen Orden und Polen-Litauen ausgefochten. Mit der schweren Niederlage der Ordensstreitmacht wurden der Beginn des Niedergangs der Ordensherrschaft in Preußen und der gleichzeitige Aufstieg Polen-Litauens zur europäischen Großmacht markiert. Seit dem 19. Jahrhundert gehört die militärische Auseinandersetzung zum Nationalmythos Polens und Litauens. Zur Schlacht bei Tannenberg siehe Mick 2004, Molik 1998.

55 | Zit. n. der MW-Homepage: <http://www.mw.org.pl/nasze-akcje> (12. 11. 2014).

56 | So Adam (geb. 1988), zum Zeitpunkt des Interviews BWL-Student und MW-Aktivist aus Posen. Er wurde am 2. 5. 2012 in Warschau interviewt.

Nationalfahne öffentlich zu präsentieren und ihren Stolz auf Polen zur Schau zu stellen. Hinzu kommen zwei weitere Kampagnen mit karitativen Charakter: *Oddaj krew i uratuj życie* [Spende Blut und rette Leben] und *Pomocna dłoń* [Helfende Hand]. Mit der ersten Aktion fordert die MW am Kindertag und dem Nikolaustag zum Blutspenden auf. Die Süßigkeitenpakete der SpenderInnen werden danach an bedürftige Kinder verschickt. Mit der Initiative *Helfende Hand* unterstützt die MW rund um das ganze Jahr StudentInnen im ersten Studienjahr bei der Bewältigung von Problemen, die mit der Aufnahme des Studiums einhergehen. Neben den wöchentlich stattfindenden lokalen Treffen veranstaltet sie kostenlose Schulungs- und Erholungscamps sowie eine Sommerschule. Das Programm dieser Events umfasst unter anderem Treffen mit Kriegsveteranen, Sportwettkämpfe, Konzerte, Besichtigungen von Sehenswürdigkeiten oder die Teilnahme an Messen und Pilgerfahrten, die der Bewegung zum Propagieren ihrer Ideologie dienen. Seit 2014 organisiert die *Allpolnische Jugend* nach dem Vorbild rechtsgesinnter Milieus, unter anderem der *Solidarność*, politischer Parteien wie die PiS oder der RM-Bewegung, eine Jasna-Góra-Pilgerfahrt nach Tschenstochau.

Charakteristisch für das Wirken der MW sind auch spontane Protestaktionen anlässlich aktueller gesellschaftspolitischer Ereignisse. Als Beispiel für diese Form des MW-Aktivismus können die Demonstrationsreihen *Strajk szkolny* [Schulstreik]⁵⁷ oder *Rząd na bruk* [Setzen wir die Regierung auf die Straße] dienen. Im Zusammenhang mit den angeblichen Regelwidrigkeiten bei den Selbstverwaltungswahlen 2014 veranstaltete die RN zusammen mit der MW Proteste gegen Wahlfälschungen (Bielecki 2014). Ein weiterer Grund für die Proteste war der sogenannte »Abhörskandal«, bei dem es sich um die Veröffentlichung von Mitschnitten kompromittierender Gespräche von Mitgliedern der PO-Regierung durch das Magazin *Wprost* (Wilgocki 2014a) handelte. Als Reaktion darauf organisierten die Rechten eine Reihe landesweiter Anti-System-Kundgebungen. Nach der Verschärfung der europäischen Flüchtlingskrise 2015 organisiert die MW wiederum regelmäßig Anti-EU-Demonstrationen und Proteste gegen die Aufnahme von Flüchtlingen aus dem muslimisch geprägten Kulturraum.

Seit 2016 ist die Print-Zeitschrift *Wszepolak* [Der Allpole] erneut ein wichtiges MW-Presseorgan.⁵⁸ Auf dem Cover der ersten Ausgabe der reaktivierten Monatsschrift mit dem Untertitel *Polska dla Polaków! Polacy dla Polski!* [Polen für die Polen! Die Polen für Polen!] und der Überschrift *Bunt Młodych* [Widerstand der Jungen] sind ein junger Pole und eine junge Polin mit der Nationalfahne zu sehen, die die junge Generation rechtsgesinnter, rebellierender »Patrioten« symbolisieren sollen (Abb. 9). Der

57 | Als die polnische Regierung 2012 eine Reform des Bildungssystems vorbereitete, forderten viele MW-AktivistInnen die geplanten Reformen zu stoppen. Beim Konzept der Aktion beriefen sich die OrganisatorInnen auf die lange Tradition der schulischen Streiks, wie zum Beispiel der Schulstreiks in der PRL, als die Jugend für den Erhalt des Religionsunterrichts protestierte. Mit Parolen wie *Wczoraj Moskwa, dziś Bruksela, edukację nam odbiera!* [Gestern Moskau, heute Brüssel, nimmt uns die Bildung weg!] protestierten die Teilnehmenden unter anderem gegen die Reform des Geschichtsunterrichts und wollten eine Debatte über die Zukunft der Bildung anstoßen. Zu den Protesten siehe die MW-Homepage: <http://www.mw.org.pl/2012/06/strajk-szkolny-relacje-z-pikiet> (22. 7. 2014).

58 | Zum ersten Mal erschien die Zeitschrift 1937–39, dann konspirativ 1944 während der NS-Besatzung und in der Anfangsphase der PRL 1945–46. Nach der MW-Reaktivierung wurde das Periodikum mit zwei Unterbrechungen und teilweise unter anderen Namen veröffentlicht. Aufgrund schwindenden Leserinteresses und verlegerischer Schwierigkeiten wurde die Zeitschrift nach 2007–16 gar nicht veröffentlicht.



Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7

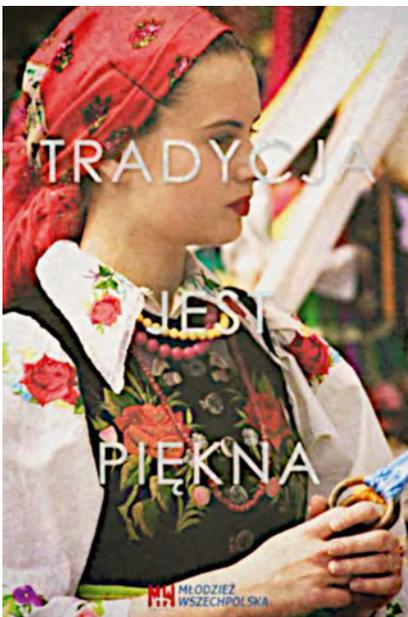


Abb. 8



Abb. 9

Zeitpunkt für das Comeback kann sehr wahrscheinlich mit dem Regierungswechsel 2015 in Verbindung gebracht werden. Finanzielle sowie verlegerische Unterstützung aus den PiS-Kreisen sei daher nicht auszuschließen.

5.1.1.2 »National-Radikales Lager«. Die Vision des »Großen Polens«

Als eine rechtsextreme nationalistische Bewegung sowie als der Hauptverbündete von der MW auf der rechten Bühne ähnelt das *National-Radikale Lager* der *Allpolnischen Jugend* ideologisch, strukturell so wie programmatisch, wird aber oft als rechtsradikaler als die MW bezeichnet (vgl. Pankowski 2013: 2).

Das gegenwärtige ONR beruft sich auf die Tradition der in der Zwischenkriegszeit gegründeten gleichnamigen politischen Partei, die wegen ihrer unter dem Motto *Życie i śmierć dla narodu* [Leben und Sterben für die Nation] stehenden radikalen Kampagne gegen Juden, Sozialisten und Demokraten bereits nach wenigen Monaten von Józef Piłsudskis Sanacja-Regierung der II. Polnischen Republik verboten wurde.⁵⁹ Dieses Erbe der Zwischenkriegszeit spiegelt sich in der Symbolik aber auch im Kleidungsstil (Kap. 6.2.3.1) wider. Auf einem ONR-Flyer mit dem Slogan *Stawaj i walcz. Ty możesz zmienić świat!* [Sei bereit und kämpfe. Du kannst die Welt verändern!] sind zum Beispiel ONR-Mitglieder in den für die 1930er Jahre typischen, faschistoiden braunen Uniformen mit dem nationalistischen Falanga-Symbol (Kap. 6.1.2.1) auf ihren grünen Armbinden zu sehen (Abb. 10).

Das heutige ONR mit Sitz in Tschenstochau entstand 1993 aus der Initiative einiger nationalistischer Aktivisten als eine lose Organisation von Gruppen radikaler Nationalisten, hauptsächlich rassistischer Skinheads, die bereits in den 1990er Jahren unter anderem im Süden Polens (Lublin, Radom, Zakopane) aktiv waren.⁶⁰ Seit den späten 2000er Jahren agieren sie als eine national-konservative Jugendorganisation, die junge Männer und Frauen im Alter von 20–30 Jahren versammelt. Dazu gehören »Menschen, die dem Anschein nach sich voneinander unterscheiden: Neben Fußballfans, Kampfsportartenliebhaber gehören dem ONR auch Studenten, Doktoranten, Kleinunternehmer an«⁶¹. Dabei definieren sich die ONR-Mitglieder als »Nationalisten des XXI. Jahrhunderts«, vereint im Kampf für »die Wiedergeburt der nationalen und katholischen Werte«⁶².

Das *National-Radikale Lager* nimmt heute die Form eines landesweiten Netzes von 18 ONR-Brigaden an: Jeweils eine ONR-Brigade für eine der 16 Wojewodschaften

59 | Das *National-Radikale Lager* wurde 1934 in Warschau von radikalen Mitgliedern des *Großpolnischen Lagers*, unter anderem vom ehemaligen ZAMW-Chef und späteren ONR-Vorsitzenden Jan Mosdorf gegründet. Als Partei orientierte sich das ONR am italienischen und deutschen Faschismus, erreichte aber nie ähnlichen politischen Einfluss. Als eine rechtsextreme Gruppierung mit dem größten Zulauf von Studenten und anderen Jugendgruppen forderte sie den Schutz polnischen Privateigentums und die Einführung antisemitischer Gesetze, sie boykottierte auch jüdische Unternehmen. Daraufhin wurde ONR verboten und agierte fortan im Untergrund. Im Zweiten Weltkrieg gründeten ONR-Mitglieder die militanten *Narodowe Siły Zbrojne* [Nationale Streitkräfte, NSZ]. Zur Genese und Ideologie von ONR in den 1930er Jahren siehe Meller/Tomaszewski 2009, Seweryn 2012.

60 | Zur Geschichte von ONR nach 1993 siehe Witczak 2012, 2013.

61 | Zit. n. der ONR-Homepage: <http://www.onr.com.pl/dlaczego.html> (7. 4. 2015).

62 | Zit. n. der ONR-Homepage: <http://www.onr.com.pl> (7. 4. 2015).

und zwei weitere in Südpolen (ONR Tschenstochau, ONR Zagłębie Dąbrowskie).⁶³ Seit 2005 existiert zusätzlich das ONR Podhale als eine unabhängige Partnerorganisation des landesweiten ONR und erfüllt die Funktion einer informellen ONR-Brigade mit Hauptsitz in Zakopane.⁶⁴ Obwohl das ONR 2012 als ein Verein mit einem gewählten Vorsitzenden⁶⁵ registriert wurde, um offiziell als Teilstruktur der *Nationalen Bewegung* aktiv sein zu können, agieren die Brigaden, bis auf große Events, wie zum Beispiel der *Marsch der Unabhängigkeit*, formell weitgehend selbstständig. Die gesamte Organisation ist in sechs thematische Sektionen unterteilt mit den Schwerpunkten Werbung, Bildung und Schulungen, Recht, IT, Sport, Kresy und verfügt zusätzlich über eine informelle »Geheimdienst«-Sektion⁶⁶ zum Aufspüren linker GegnerInnen und rechter Verbündeten. Die Aufnahme in die jeweilige ONR-Brigade erfolgt nach dem Ausfüllen eines Online-Fragebogens und dem Absolvieren einer einjährigen Probezeit mit einer anschließenden theoretisch-ideologischen Prüfung.⁶⁷ Auf der nationalen Ebene kooperierte das ONR bis 2015 mit der MW im Rahmen der RN-Strukturen, den Fans diverser Fußballvereine, dem Verband der NSZ-Soldaten, mit anderen nationalgesinnten Milieus wie der RM-Bewegung sowie mit ausgewählten katholischen Kirchenmännern⁶⁸. International gehört unter anderem die ungarische *Jobbik*-Partei zu den wichtigsten Kooperationspartnern von ONR.

Das *National-Radikale Lager* definiert sich selbst als eine gemäß dem Motto *Wielką Polskę wywalczymy, Świętą Wiarę obronimy!* [Wir erkämpfen das Große Polen, wir verteidigen den Heiligen Glauben!] agierende soziale Bewegung (Abb. 11). Sie vereint

63 | Dem ONR gehören mehrere Hunderte AktivistInnen an. Laut Eigenschätzungen (zit. n. Cieśla 2008) waren es Ende der 2000er Jahre rund 300 Personen. Die *Gazeta-Wyborcza*-Journalistin Justyna Bryske (2016) spricht wiederum, unter Berufung auf den ONR-Hauptleiter Aleksander Krejckant, von rund 1000 landesweit agierenden ONR-AktivistInnen.

64 | Zu der ONR-Brigade aus der Vortatra-Bergregion siehe die Homepage von ONR Podhale: <http://www.onrpodhale.pl> (8. 4. 2015) und Smoleński/Kuraś 2007.

65 | Lange Zeit war Przemysław Holoher ONR- und RN-Vorsitzender, aber nach der Veröffentlichung 2013 durch Wikileaks einer umfangreichen Facebook-Korrespondenz Holochers mit Mitgliedern von MW, ONR und RN, die die angeblich patriotisch-nationale Bewegungen als neofaschistisch demaskiert, ist Holoher von beiden Ämtern zurückgetreten. Bis heute bekleidet er den Posten des ONR-Ehrevorsitzenden. Zum Fall Holoher siehe Wilgocki 2013a, Woźnicki 2013.

66 | Über die Existenz, Struktur und Aufgaben der »Geheimdienst«-Sektion berichtet der *Gazeta-Wyborcza*-Publizist Grzegorz Szymanik (2013a) in dem Artikel *007 ONR*.

67 | Siehe den ONR-Fragebogen: <http://www.onr.com.pl/dolacz.html> (14. 3. 2015). Das Rekrutierungsteam fragt die potentiellen ONR-Mitglieder unter anderem nach ihrer Einstellung der Kirche gegenüber sowie ihren Vorbildern und Werten, die für sie oberste Priorität haben.

68 | Ein Paradebeispiel hierfür ist der nationalistische Ex-Priester Jacek Międlar. Bereits 2015 nahm der Priester auf Einladung des ONR am *Marsch der Unabhängigkeit* und an flüchtlingsfeindlichen Demonstrationen teil. Auf die islamfeindlichen Äußerungen des jungen Geistlichen reagierte die katholische Kirche zuerst mit einer Versetzung, das tat aber seiner Beliebtheit keinen Abbruch: Während seiner Abschiedsmesse in Breslau 2016 bei der ONR-Mitglieder und PiS-Politiker anwesend waren, sprach Międlar (zit. n. Koziół 2016) vom »Holocaust der Christen«, der »durch jüdische Extremisten und islamische Fundamentalisten verübt wird«. Nach einer später erfolgten offiziellen Suspension hat Międlar auf sein Priesteramt verzichtet und ist heute ein aktiver rechtsradikaler Publizist (Międlar 2018). Aufgrund seiner Hasssprache wurde er angeklagt, die PiS-kontrollierte Staatsanwaltschaft hat aber die Anklage fallengelassen (Harłukowicz 2017a).

junge Polinnen und Polen, denen »Werte wie Gott, Ehre, Vaterland, Familie, Tradition und Freundschaft nahe sind«, die statt »zwischenparteilicher Kämpfe [...] den nationalen Aktivismus« bevorzugen⁶⁹. Das Fundament dieser Vision des »Großen Polens« ist die ONR-Ideendeklaration.⁷⁰

Von ihren Vorbildern der 1930er Jahre übernahmen die heutigen ONR-Mitglieder nicht nur die im Geiste Jan Mosdorfs (2005 [1938]) und Roman Dmowskis (2007 [1902]: 125) propagierte Idee der Verbindung des »modernen Patriotismus« mit traditionellen Werten, sondern auch ihr äußeres Erscheinungsbild, ihre Symbolik sowie Rhetorik. Bis heute werden auch Slogans wie *Wielka Polska Narodowa* [Großes Nationales Polen] oder *Polska dla Polaków* [Polen für die Polen] bei vielen, oft von Gewalt begleiteten Demonstrationen skandiert. Bei ihren jüngsten Demonstrationen in Białystok – motiviert durch die 2015 entfachte Flüchtlingskrise – riefen die ONR-AktivistInnen *Śmierć Wrogom Ojczyzny* [Tod den Feinden des Vaterlandes] und verbrannten dabei eine Juden-Puppe sowie ein Foto von Angela Merkel.⁷¹ Diese Protestpraxis von ONR stößt teilweise auf Widerstand in der Gesellschaft und wurde bereits mehrmals juristisch verfolgt.⁷² Aus diesem Grund werden die ONR-Mitglieder oft als »Faschisten«, »Schläger« oder »militärischer Arm der Nationalisten« bezeichnet (zit. n. Dorosz 2013: 60) und für die Solidaritätsbekundungen mit Janusz Waluś⁷³ sogar mit dem gewaltbereiten US-amerikanischen Geheimbund *Ku-Klux-Klan* verglichen (Kuraś 2012).

Ähnlich wie die *Allpolnische Jugend* verfügt auch das ONR über ein breitgefächertes Aktionsrepertoire. Die ONR-Mitglieder beteiligen sich alljährlich an der Organi-

69 | Zit. n. der ONR-Homepage: <http://www.onr.com.pl/index.html> (7. 4. 2015). Die genannten Werte werden dort großgeschrieben, obwohl sie laut polnischer Rechtschreibung kleingeschrieben werden.

70 | Siehe die ONR-Ideendeklaration: <http://www.onr.com.pl/deklaracja.html> (7. 4. 2014) und den Rekrutierungsflyer *Steh auf und kämpfe. Du kannst die Welt verändern!* (Privatarchiv 2013). Demnach gehören zum ONR-Programm der Protest gegen die EU, die liberale Demokratie und der Kampf für den Katholizismus, die traditionelle Familie sowie das ungeborene Leben. Dafür errichtete 2012 eine ONR-Aktivistin die Initiative *Aborcja to zbrodnia* [Abtreibung ist Mord]. Darüber hinaus unterstützt ONR diverse Aktionen der Pro-Life-NGO *Stiftung Pro – Recht auf Leben*.

71 | Siehe hierzu die *Gazeta-Wyborcza*-Reportage *Falanga in den polnischen Straßen* (Kruszniewska 2016).

72 | Meistens werden die Verfahren eingestellt oder die Angeklagten aufgrund geringer sozialer Schädlichkeit von den Gerichten freigesprochen, auch wenn die ONR-Mitglieder ihre Ideologie nicht leugnen, bei der Devastation jüdischer Friedhöfe oder beim Anwenden faschistischer Symbolik ertappt wurden. Eine der wenigen Ausnahmen stellt hier die 2009 vom Amtsgericht Opole verbotene ONR-Brigade Brzeg, die für die Anwendung des Hitlergrußes gesetzlich verboten wurde (Żbikowska 2009). Die restlichen ONR-Brigaden agieren bis heute problemlos in der Öffentlichkeit. Aufgrund der Zunahme von rassistischen und homophoben Demonstrationen hat die PO 2016 beantragt, das ONR zu verbieten. Aufgrund des gesellschaftlichen Klimas nach dem PiS-Sieg 2015 sei ein solcher Schritt nicht zu erwarten (Dąbrowska 2016). Zu Anti-ONR-Protesten siehe zum Beispiel Karpieszuk/Dubrowska 2010, Szymanik/Machajski 2010.

73 | Janusz Waluś ist ein in Südafrika lebender Rechtsextremist, der als Mitglied der *Afrikaaner Widerstandsbewegung* eng mit rechtsextremen, das Apartheid-Regime unterstützenden Milieus verbunden war. Nachdem Nelson Mandela 1990 aus der Haft entlassen wurde, setzte er seine Aktivitäten gegen die Apartheid-Politik fort. Vor dem Hintergrund dieser Tatsachen hat Waluś 1993 den Apartheid-Gegner und Generalsekretär der *Südafrikanischen Kommunistischen Partei*, Chris Hani, ermordet. Für den Mord sitzt er eine lebenslange Haftstrafe ab. Bis heute ist Waluś in Südafrika eine polarisierende Person: Für viele Schwarze ist er ein Mörder, für die weißen Südafrikaner ist er wiederum ein Held. Zum Fall Waluś' siehe Zichlarz 2013.

sation an historische Ereignisse erinnernder Märsche und Demonstrationen, wie zum Beispiel *Marsz Pamięci Ofiar Rzezi Wołyńskiej* [Gedenkmarsch für die Opfer des Massakers von Wolhynien]⁷⁴ oder *Marsz Bohaterów Września 1939* [Marsch der Helden des September 1939]. Beim Design der Plakate für solche Events greifen sie gerne auf regionale Symbolik zurück. Auf dem Plakat für den *Marsch der Helden des September 1939* am 1.9.2012 in Posen sind zum Beispiel drei Wahrzeichen der Hauptstadt Großpolens zu sehen: Das Denkmal für die Opfer des Posener Arbeiteraufstandes 1956, die Stifts- und Pfarrkirche sowie der Altmarktpranger in den für die Posener Heraldik charakteristischen Farbe Blau (Abb. 12).

Jedes Jahr im April veranstaltet die Bewegung – zur Erinnerung an die ONR-Gründung 1934 – jeweils in einer anderen polnischen Stadt einen Gedenkmarsch, nicht selten begleitet von Protesten seitens linksgerichteter Medien und Gruppierungen. Die ONR-Mitglieder nehmen auch regelmäßig an der Vorbereitung von spontanen Manifestationen teil. 2015 partizipierte das ONR in Sosnowiec an dem Anti-EU-Marsch *Obudź się Europo!* [Wach auf Europa!] oder im Kontext der Flüchtlingskrise an Protesten gegen Muslime, zum Beispiel 2016 in Breslau im Rahmen des Marsches *W obronie chrześcijańskiej Europy* [Zur Verteidigung des christlichen Europas].

Zum Offline-Protestspektrum des ONR gehören auch diverse soziale Kampagnen wie die dem MW-Vorbild folgenden Aktionen: *Swój do swego po swoje* [Lokale Produkte bei lokalen Händlern kaufen]⁷⁵, das Sammeln von Kleidungs- und Essensspenden im Rahmen der landesweiten Kampagne *Szlachetna Paczka* [Nobles Paket] oder die Blutspendenaktion *Niech poleje się krew* [Möge Blut fließen]. Wichtig für die ONR-Ideologie war auch die 2015 unter anderem durch die ONR-Brigade Oberschlesien geführte Anti-System-Kampagne *Nacjonalizm zamiast globalizacji* [Nationalismus statt Globalisierung]. Die ONR-Mitglieder protestierten dabei gegen die negativen Folgen der Globalisierung. Auf den Plakaten stellten sie deshalb einen roten Kraken als Sinnbild der Globalisierung dar, der mit seinen Tentakeln die Erdkugel umspannt und so die Nationalstaaten gefährdet (Abb. 13).

Eine wichtige Repräsentationsform sind auch diverse Bildungsmaßnahmen wie Vorlesungen, Schulungen und Sportevents, wie zum Beispiel der 2015 erstmals in Warschau organisierte nationalistische Kampfsportartenwettbewerb *First to Fight*. Überdies veröffentlicht das ONR seit 2012 im gleichnamigen Verlag die Quartalschrift *Magna Polonia* [Großes Polen] mit über 26.000 FollowerInnen auf Facebook und einer Homepage, die zu einem wichtigen rechten Informationsportal ausgebaut wurde.⁷⁶

74 | Als Massaker von Wolhynien wird der Völkermord in den ehemaligen Ostgebieten Polens durch die *Ukrainische Aufständische Armee* während des Zweiten Weltkrieges bezeichnet. Bei den ethnischen Säuberungen in Wolhynien und Ostgalizien 1943–44 ermordeten die ukrainischen Nationalisten rund 100.000 polnische Zivilisten sowie Juden und Armenier. Zum Massaker von Wolhynien siehe Hryciuk 2010.

75 | Der Name der Kampagne *Swój do swego po swoje* war ein kurz vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges beliebter Slogan, der zum Boykott jüdischer Geschäfte aufrufen sollte (Wilczkowski 1937).

76 | Siehe das Facebook-Profil von *Magna Polonia*: <https://www.magnapolonia.org> (2. 8. 2017).

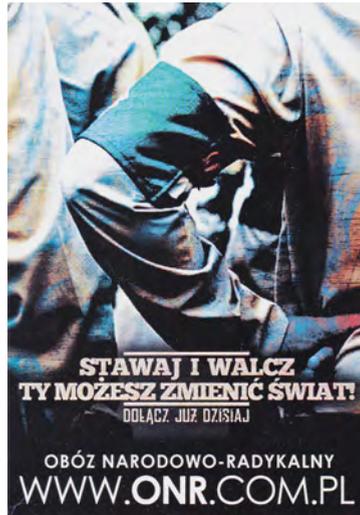


Abb. 10



Abb. 11



Abb. 12

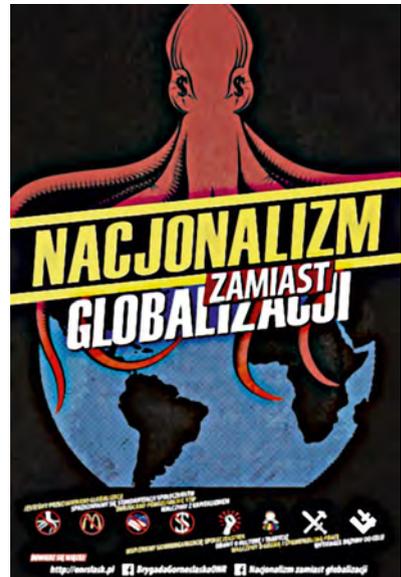


Abb. 13

5.1.1.3 »Nationale Wiedergeburt Polens«. Der polnische Dritte Weg

Als »die am längsten existierende und wirkende nationale Formation der Nachkriegszeit«⁷⁷ ist die *Nationale Wiedergeburt Polens* die Hauptkonkurrentin der MW und des ONR auf der polnischen rechtsextremen Bühne. Seit ihrer Gründung 1981 charakterisierten die NOP mehrere strukturelle Veränderungen. Zu Beginn war sie ein offenes Diskussionsforum für Jugendliche mit nationaler Gesinnung, während des Kriegsrechts in der PRL agierte sie als eine illegale antikommunistische Untergrundgruppierung und nach der Aufhebung des Kriegsrechts 1983 wurde die NOP zu einer radikalen Bewegung, die 1992 als eine politische Partei registriert wurde.⁷⁸

In den 1990er Jahren war die NOP mit Abstand die im öffentlichen Raum präsenteste und sich am dynamischsten entwickelnde rechtsextreme Organisation in Polen, die einer ganzen Generation von AktivistInnen der rechtsradikalen Subkulturen ihren Stempel aufgedrückt hat. Kennzeichnend für die Anfangsphase ihres Wirkens war der Kampf zwischen zwei ideologisch unterschiedlichen Zentren: Dem Warschauer NOP-Zentrum, das eine stärker national-christlich-demokratische Orientierung aufwies und dem Schlesischen NOP-Zentrum, dem in erster Linie Neonazis und Skinheads angehörten, die vorwiegend in den Fußballstadien rekrutiert wurden und zum Schutz der slawischen und arischen Tradition, den Kampf gegen das internationale Judentum, Freimaurertum und die Ausländer antraten (vgl. Pankowski 2013: 3). In den 2000er Jahren nahmen NOP-Kandidaten unter anderem aus den Wojewodschaften Kleinpolen, Masowien, Lublin, Schlesien und Westpommern an den Parlaments-, Selbstverwaltungs- und Europawahlen teil, erhielten aber nur eine minimale Unterstützung, ohne einen festen Platz auf der politischen Bühne in Polen einnehmen zu können.⁷⁹ Trotz ihres Parteistatus führte die insbesondere in den 1990er Jahren erfolgte Radikalisierung dazu, dass die NOP bis heute den Ruf einer der extremsten und neofaschistischsten Gruppierungen im postkommunistischen Polen genießt. Nicht zuletzt trägt sie durch ihr mediales Selbstbild sowie ihre gewaltvolle, oft antisemitische Protestpraxis selbst regelmäßig dazu bei, unter anderem wenn sie Demonstrationen gegen den Multikulturalismus, Ausländer und die LGBT-Bewegung veranstaltet oder den Holocaust leugnet⁸⁰.

Die heutige NOP hat eine hierarchische Struktur⁸¹, an deren Spitze seit über 20 Jahren der Historiker und einer der NOP-Mitbegründer Adam Gmurczyk steht. Die

77 | Zit. n. dem NOP-Information flyer *Nationale Wiedergeburt Polens* (Privatarchiv 2013).

78 | Zur Geschichte und Ideologie der gegenwärtigen NOP siehe Gmurczyk 2012a, Meller 2010.

79 | Siehe hierzu die Angaben zu den Wahlergebnissen auf der NOP-Homepage: <http://www.nop.org.pl/historia-nop>, <http://www.nop.org.pl/2015/11/06/dobre-wyniki-narodowych-radykalow-w-wyborach> (18. 8. 2014). Der Vorsitzende Adam Gmurczyk bekam zum Beispiel 2004 bei den Senatswahlen 2 Prozent der Wählerstimmen. Bei den Selbstverwaltungswahlen 2006 erzielte die NOP ein Ergebnis von 1,8 Prozent. Die NOP-Kandidatin Anetta Stemler kam bei den Parlamentswahlen 2011 auf 3,1 Prozent der Wählerstimmen. Bei den Senatswahlen 2015 bekamen NOP-Kandidaten 57.012 Wählerstimmen und belegten den letzten und vorletzten Platz in ihren Wahlbezirken.

80 | Dafür veröffentlichte die NOP einige Bücher, die die Ideologie des sogenannten »historischen Revisionismus« propagieren. Zu den bekanntesten NOP-Holocaustrevisionisten gehört der Übersetzer Bartłomiej Zborski, der die wichtigsten Werke des britischen Holocaustleugners David Irving *Hitler's War* (1977) oder *Goebbels. Mastermind of the Third Reich* (1996) ins Polnische übersetzt hat.

81 | Siehe die NOP-Homepage: <http://www.nop.org.pl/wladze> (18. 8. 2014).

Bewegung umfasst einen Exekutivrat, bestehend aus einem Präsidium mit Vorsitzenden der Abteilungen für Organisation, Politik, Propaganda, IT und Auslandsbeziehungen, einem NOP-Generalbeauftragten, einem Pressesprecher und den Beauftragten für die jeweiligen 16 NOP-Regionen in Polen. Dazu zählt jeweils eine NOP-Region pro Wojewodschaft sowie eine Niederlassung in Großbritannien – *Division England*⁸² – die insbesondere in London aktiv ist. Zu weiteren Bestandteilen der NOP als ideologisch-politischer Bewegung gehören auch einige Vereine wie zum Beispiel *Instytut Narodowo-Radykalny* [National-Radikales Institut], der sich der Verlagsarbeit widmet. Bereits in der letzten PRL-Phase entstand auch der Untergrundverlag *Jestem Polakiem* [Ich bin Pole], der rund 100 Titel veröffentlichte, darunter Zeitschriften wie *Narodowa Młodzież* [Nationale Jugend] und *Mysł* [Der Gedanke]. Seit den 1990er Jahren veröffentlicht die NOP die älteste national-radikale Zeitschrift Polens – *Szczerbiec. Na Szlaku Idei* [Szczerbiec. Auf dem Pfad der Idee], von der bis 2016 rund 160 Ausgaben erschienen sind, sowie das Periodikum *17. Cywilizacja Czasów Próby* [17. Die Zivilisation der Zeiten der Probe], das die Ideologie des Dritten Weges propagiert.⁸³

Die NOP-Mitglieder sind hauptsächlich junge Männer im Alter von 20 bis 35 Jahren, sowohl Arbeiter als auch Studenten, die wie in den 1990er Jahren, oft aus der Neonazi-, Skinhead- oder Hooligan-Subkultur stammen.⁸⁴ Obwohl die NOP stark männlich dominiert ist, sind auch einige Frauen aktiv. Die Bewegung wirbt für neue Mitglieder mittels Plakat-Kampagnen oder bei Treffen mit NOP-Mitgliedern im Rahmen der Rekrutierungsaktion *Spotkania z nacjonalizmem* [Begegnungen mit dem Nationalismus]⁸⁵. Der NOP-Hauptsitz befindet sich zwar in Warschau, doch in den letzten Jahren ist auf der nationalen Ebene in erster Linie Breslau zum wichtigsten NOP-Protestzentrum geworden.⁸⁶ Auch international ist die NOP aktiv und von allen polnischen rechtsextremen Gruppierungen verfügt sie über die am besten ausgebaute

82 | Siehe die Berichte über *Division England*: <http://www.nop.org.pl/tag/division-england> (18. 8. 2014).

83 | Siehe die Webpräsenz von *Szczerbiec*: <http://www.facebook.com/pismo.szczerbiec> (17. 8. 2015). Der Name nimmt Rekurs auf die Kroninsignie der Piasten-Dynastie, eines der beliebtesten rechtsradikalen Symbole (Kap. 6.1.2.1). Die Zeitschrift *17. Cywilizacja Czasów Próby* hat keine offizielle Internetseite. Die Zahl 17 steht für den ersten und siebten Buchstaben des lateinischen Alphabets, das heißt für AG und ist somit eine Chiffre für den Namen des NOP-Gründers Adam Gmurczyk. Beide Publikationen erscheinen nach Bedarf als unregelmäßige Periodika.

84 | Der Magisterarbeit von Maria Pycka (zit. n. Cieśla 2008) über die NOP 1981–2005 zufolge, sind 83 Prozent der NOP-AktivistInnen StudentInnen oder Personen mit Hochschulabschluss, weitere 17 Prozent geben an, sich weiterbilden zu wollen. Laut Eigenangaben (zit. n. ebd.) gehören der Partei landesweit circa 1500 Mitglieder an.

85 | Siehe die Berichte und das Bildmaterial zu der Aktion *Begegnungen mit dem Nationalismus* auf *Nacjonalista.pl*: <http://www.nacjonalista.pl/tagi/spotkanie-z-nacjonalizmem> (17. 8. 2015). Entscheidend beim Aufnahmeverfahren ist das Ausfüllen des Rekrutierungsformulars: <http://www.rekrutacja.nop.org.pl/formularz-rekrutacyjny> (9. 10. 2016). Hier wird nach weniger detailreichen Informationen als in dem ONR-Fragebogen gefragt. Es müssen unter anderem Fragen nach privaten Interessen beantwortet und die Angaben zum eigenen Facebook-Profil gemacht werden.

86 | Die NOP mietete zum Beispiel 2012 von den Breslauer Städtischen Verkehrsbetrieben eine Straßenbahn, die sie mit dem NOP-Logo und den Transparenten mit dem rassistischen Slogan »White Power« beklebte und so durch das Stadtzentrum Breslaus fuhr. Da die Straßenbahn legal gemietet wurde, musste die NOP wegen dieser Aktion mit keinen rechtlichen Konsequenzen rechnen (Harłukowicz 2012b, 2012e).

Struktur von Auslandsverbindungen. Sie gehört zu den Mitbegründern diverser Initiativen, unter anderem der *International Third Position* [ITP] und der *European National Front* [ENF], eines transnationalen Bündnisses rechtsextremer und neofaschistischer Gruppierungen. Die NOP kooperiert im Rahmen dieser Netzwerke mit national-revolutionären Parteien beziehungsweise Bewegungen in Europa, unter anderem mit der *Forza Nuova* [Neue Kraft] aus Italien, der spanischen *Movimiento Social Republicano* [Sozialrepublikanische Bewegung], der *Chrysi Avgi* [Goldene Morgenröte] aus Griechenland sowie der *British National Party* und seit jüngstem mit der ukrainischen Vereinigung *Svoboda* [Freiheit]. Als die NOP am 11. 11. 2011 in Breslau das 30. Jubiläum ihrer Gründung gefeiert hat, waren unter den geladenen Gästen unter anderem der wegen Terrorismus verurteilte Neofaschist und *Forza-Nuova*-Mitbegründer Roberto Fiore sowie der ehemalige *Ku-Klux-Klan*-Vorsitzende David Duke (Harłukowicz 2011). Die NOP organisiert auch ideologisch-paramilitärische Schulungen und Konzerte für die AktivistInnen des ITP-ENF-Netzwerkes, an denen auch Mitglieder von BH sowie der *Nationaldemokratischen Partei Deutschlands* [NPD] oder der *Nordisk Ungdom* [Nordische Jugend] aus Schweden teilnehmen.

Als eine ideologisch-politische Bewegung, beansprucht die NOP für sich zum einen – wie das heutige ONR – das Recht die Tradition des Vorkriegs-ONR und des *Großpolnischen Lagers* fortzusetzen, die sie unter anderem bei der alljährlich anlässlich der Gründung der ONR stattfindenden Feier gemäß der *Maxime Wczoraj ONR, dzisiaj NOP* [Gestern ONR, heute NOP] praktisch umsetzt. Zum anderen beruft sich die NOP auf die Idee der *International Third Position*. Die Verbindung beider Traditionen spiegelt sich unter anderem in der NOP-Symbolik wieder (Kap. 6.1.2.1).

Die programmatisch-ideologischen Grundlagen der NOP sind in mehreren Dokumenten zusammengefasst.⁸⁷ Als die wichtigste ITP-Vertreterin in Polen, versteht sie den Dritten Weg entsprechend der ITP-Deklaration, als eine »geistig motivierte Weltanschauung, welche die Wahl [...] zwischen der Linken und der Rechten, dem Kommunismus und dem Kapitalismus ablehnt. [...] Der Dritte Weg ist ein politisches Credo des XXI. Jahrhunderts«, das auf zehn Grundannahmen basiert. In den Fokus des NOP-Aktivismus rückt unter anderem die Durchführung »einer globalen Nationalen Revolution, die nur durch Schaffung eines Neuen Menschen beendet werden kann«; der Widerstand gegen aller Formen von Materialismus wie Liberalismus, Kapitalismus, Anarchismus oder Sozialismus und in Anlehnung daran die Befürwortung des Distributismus⁸⁸; die Ablehnung »des politischen, wirtschaftlichen und territorialen Zionismus«; die Unterstützung »der Konzeption des Rassenseparatismus« sowie die Führung »einer Aktiven Kampagne gegen [...] die internationale Finanzoligarchie«. Die NOP begreift sich als »eine neue politische Qualität, eine Form des zivilen Widerstan-

87 | Siehe folgende Dokumente: *Podstawy Ideologiczne Nacjonalizmu* [Ideologische Grundsätze des Nationalismus]: <http://www.nop.org.pl/zasady-ideowe-nacjonalizmu>, *Podstawy Programatyczne* [Programmatische Grundsätze]: <http://www.nop.org.pl/zasady-programowe>, *Wytuczne NOP* [NOP-Leitlinien]: <http://www.nop.org.pl/wytuczne>, die ITP-Deklaration: <http://www.nop.org.pl/deklaracja-trzeciej-pozycji>. Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 10. 8. 2015.

88 | Als politische Doktrin lehnt der Distributismus den Sozialismus und den Kapitalismus ab, da beide Wirtschaftssysteme das Individuum unterdrücken und die Eigentumsrechte einschränken. Zum Distributismus siehe *Dystrybucjonizm.pl* [Distributismus.pl]: <http://www.dystrybucjonizm.pl> (10. 8. 2015).



Abb. 14



Abb. 15



Abb. 16



Abb. 17



Abb. 18

des gegen den alle Polen versklavenden [...] »demoliberalen« [Hvh. A. B.] Staat«⁸⁹, die NOP-Mitglieder wiederum als »politische Soldaten«⁹⁰. Diese Kampfrhetorik spiegelt sich in vielen visuellen Medien wider. Auf einer martialisch anmutenden Grafik mit der Botschaft *Narodowe Odrodzenie Polski* TERAZ [Nationale Wiedergeburt JETZT] sind zum Beispiel kampfbereite Soldaten zu sehen (Abb. 14).

Zu den wichtigsten Aktionsformen der NOP im urbanen Raum gehören in erster Linie Märsche und soziale Kampagnen.⁹¹ Ähnlich wie die MW und das ONR veranstaltet die NOP Events mit historischer Thematik. Dazu zählen die am 11. November organisierten Straßendemonstrationen, unter anderem die größte davon – *Marsch der Patrioten* in Breslau. Traditionell werden jedes Jahr Plakate für das Event vorbereitet, die ästhetisch die Nationalfarben mit nationaler Symbolik, unter anderem dem weißen Adler, kombinieren (Abb. 15).

Unter den sozialen Kampagnen gehört die obszöne, homophobe Aktion *Zakaz pedałowania* [Rumschwucheln verboten] zu den wohl (inter-)national bekanntesten Initiativen der NOP (Kap. 6.1.2.1). Hinzu kommen alljährliche Kampagnen mit historisch-politischem Charakter wie die zyklisch an Allerheiligen stattfindende Aktion *Zapal znicz bohaterom* [Zünde ein Grablicht für die Helden an], die Kampagne *Miasto nacjonalizmu* [Stadt des Nationalismus] mit Schwarz-Weiß-Plakaten als Hauptmotiv (Kap. 6.4.1.1) oder die seit 1993 geführte Kampagne *Nie dla Unii Europejskiej* [Nein zur Europäischen Union]. Auf einem der Plakate mit dem Slogan *Unia Europejska ... Kiedy koszmar staje się rzeczywistością* [Europäische Union ... Wenn ein Albtraum zur Realität wird] ist zum Beispiel eine obdachlose Frau als Sinnbild der durch die NOP dämonisierten EU-Politik zu sehen (Abb. 16). Nennenswert ist auch die wohl einzige NOP-Kampagne mit religiösem Charakter – *Obronimy katolicyzm* [Wir werden den Katholizismus verteidigen]. Eines der Plakate in schwarz-weißem Design hat eine visuell eindeutig formulierte Botschaft: Es zeigte eine auf den Betrachter gerichtete Pistole (Abb. 17). Abgerundet wird das Repertoire durch karitativ-»patriotische« Initiativen, wie unter anderem die landesweite Blutspendenaktion *Nudzisz się? Przelej krew* [Hast du Langeweile? Vergieße Blut] oder die Kampagne *Kupując lokalne produkty wzmacniasz więzi społeczne* [Indem du lokale Produkte kaufst, stärkst du soziale Bindungen]. Die Initiative bedient sich eines Plakats, das drei Bauern in der Ästhetik des Realsozialismus zeigt um den lokalen »Konsumpatriotismus« zu fördern (Abb. 18).

5.1.1.4 »Autonome Nationalisten«. Die neue rechtsextreme Welle

Als vierte und letzte Gruppierung der national-konservativen Bewegungsfamilie werden die *Autonomen Nationalisten* präsentiert, die nach westeuropäischem Vorbild⁹² gegründet, besonders aktiv auf der polnischen rechtsextremen Bühne wirken. Die erste

89 | Zit. n. den Programmatischen Grundsätzen der NOP (Kap. 5.1.1.3, Anm. 87).

90 | Der Ausdruck »politischer Soldat« geht auf die klassische Broschüre *The Political Soldier. A Statement* des britischen rechtsextremen Aktivisten und Mitglieds der *British National Front* Derek Holland (1989) zurück.

91 | Siehe die Brichterstattung auf der NOP-Homepage: <http://www.nop.org.pl/category/akcje> (18. 8. 2015).

92 | Die Genese und Ideologie der AN-Bewegung gehen auf europäische Gruppierungen der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zurück. Die erste Organisation, die Einfluss auf die Strukturen der heutigen AN ausgeübt hat, waren die französischen *Rats Noirs* [Schwarze Ratten], die als Antwort auf die Pariser Revolte 1968 von rechtsgerichteten Studenten gegründet wurden und ideologisch Elemente der extremen Rechten und Linken verbunden hatten. Eine weitere Gruppe war die italienische *Autonomia Operaia* [Arbeiterautono-

polnische AN-Gruppe waren die 2003 im schlesischen Bytom gegründeten, gemäßigt aktiven *Białe Orły* [Weiße Adler]⁹³. Deutlich aktiver wurden die *Autonomen Nationalisten* nach 2010 in ausgewählten polnischen Städten. In der polnischen Hauptstadt wirken die *Warszawscy Patriotci* [Warschauer Patrioten], in Posen die *Autonomiczni Nacjonaliści Wielkopolska* [Autonome Nationalisten Großpolen], in Dreistadt⁹⁴ sind sie im Rahmen der Formation *Aktyw Północny* [Nordaktiv] tätig, in der religiösen Hauptstadt Polens sind sie unter dem Namen *Narodowy Front Częstochowa* [Nationale Front Tschenstochau] bekannt, in Stalowa Wola im südpolnischen Karpatenvorland gehören *Autonomiczni Nacjonaliści Stalowa Wola* [Autonome Nationalisten Stalowa Wola] zu den Vertretern des Autonomen Nationalismus, im nordpolnischen Toruń [Thorn] wirkt wiederum die *Narodowa Inicjatywa 14*⁹⁵ [Nationale Initiative 14]. Alle lokalen AN-Gruppen zählen durchschnittlich ein paar Dutzend hauptsächlich männlicher, deutlich seltener weiblicher, Mitglieder im Alter von 20 bis 30 Jahren, die sich auf freiwilliger Basis der jeweiligen AN-Formation anschließen. Auf nationaler Ebene arbeiten die AN mit der NOP oder dem ONR zusammen, auf der europäischen Ebene kooperieren sie mit AN-Gruppen aus anderen EU-Ländern unter anderem aus Griechenland, Italien, Litauen, Tschechien, Serbien, Schweden, Ungarn, der Slowakei oder der Ukraine.⁹⁶

Die *Autonomen Nationalisten* unterscheiden sich von den bisher präsentierten national-konservativen Bewegungen vor allem in ihrer Struktur. Zu den wichtigsten Charakteristika der polnischen AN gehört ihre informelle Organisation gemäß der Regel der *leaderless resistance*. Kennzeichnend für den führerlosen Widerstand ist unter anderem das urbane Wirken unabhängiger, anonymer AN-Zellen ohne zentrale Führung, formelle Hierarchie oder Struktur; die Ablehnung der traditionellen politisch-subkultureller Dichotomie »Rechte, Nationalisten, Skinheads« versus »Linke, Anarchisten, Punks«, die Übernahme und Umwandlung der Protestpraxis, des Stils und der Aufmachung linker Milieus, unter anderem der *Antifa-Polen*-Gruppen. Eine zentrale Rolle spielt hier der Schwarze Block (Kap. 6.2.3.4), eine Demonstrationspraxis der politischen AN-Kontrahenten – der linksradikalen AnarchistInnen und Autonomen – wie der AN-Aktivist Daniel⁹⁷ erklärt:

mie], die in den 1970er Jahren auf unabhängigem und selbstständigem Wirken außerhalb parteilicher oder gewerkschaftlicher Strukturen basierte. Eine besonders wichtige Rolle in der Entwicklung des gegenwärtigen Autonomen Nationalismus in Polen hatte die nationalistische Bewegung in der BRD der 1970–90er Jahre, die in erster Linie von der Skinhead-Subkultur geprägt war. Nach 1990 wurden zahlreiche Formationen der sogenannten »Freien Nationalisten« gegründet, die versucht haben sich von dem Neonazi-Klischee zu trennen und aus denen die ersten AN-Gruppierungen entstanden sind, wie die 2002 formierte Gruppe der AN Berlin. Zur AN-Bewegung siehe Kosiński 2014.

93 | Siehe die Homepage von *Białe Orły*: <http://www.bialeorly14.blogspot.com> (25. 11. 2014).

94 | Der Ostsee-Komplex Trójmiasto [Dreistadt] besteht aus Danzig, Gdynia [Gdingen] und Sopot [Zoppot].

95 | Die Zahl 14 im Namen der AN-Gruppe *Narodowa Inicjatywa 14* verweist auf die aus den USA stammenden *Fourteen Words*, eine auf den US-amerikanischen Rechtsextremisten David Lane (zit. n. Grumke 2001: 50) zurückgehende verschleierte Umschreibung für ein allgegenwärtiges Glaubensprinzip weißer Rassisten und Neonazis: »We must secure the existence of our people and a future for white children.« Die Zahl 14 ist in den URL-Adressen von *Białe Orły*, *Aktyw Północny* und *AN Wielkopolska* enthalten.

96 | Siehe die Berichte auf *Autonom.pl*: <http://www.autonom.pl/?cat=12> (20. 10. 2015).

97 | So der AN-Aktivist Daniel (geb. 1987) im Interview am 2. 5. 2012 in Warschau.

»Es lässt sich nicht bestreiten, dass bei den sich dynamisch entwickelnden nationalistischen Bewegungen der neuen Welle viele Elemente, wie Symbolik oder Formen, von den Linksextremisten entliehen [...] wurden. Denn Methoden und Symbole lassen sich nicht beschmutzen, die fettigen Handabdrücke von schwulen, antifaschistischen und anarchistischen Aktivisten bleiben auf ihnen nicht haften. [...] Viele der Rechtsextremisten zögerten nicht, die angeblich linken Methoden zu übernehmen [...]«

Diese Form des Aktivismus erhöht die Freiheit in der Bestimmung der Protestpraxis und erschwert die Verfolgung seitens der Polizei oder der AnarchistInnen. Gleichzeitig führt sie zu einem Mix von nationalistischen, anarchistischen und subkulturellen Elementen. In diesem Zusammenhang wird in Bezug auf die AN-Bewegung oft vom »DIY-Nationalismus«⁹⁸, von »rechten Anarchisten« (Kosiński 2014) oder von »rechten Linken« (Leszczyński 2013: 18) gesprochen, die folgendes Selbstporträt skizzieren:

»Wir sind polnische Nationalisten, die den Autonomen Nationalismus als Aktionsform gewählt haben. Autonom bedeutet unabhängig. Wir sind keine Organisation, keine Partei und keinerlei formale Gruppe, wir sind unabhängig aktiv, wir wollen auch nicht mit anderen existierenden Organisationen konkurrieren. [...] Es ist der Patriotismus, der uns in erster Linie verbindet und den wir hauptsächlich an die jungen Generationen von Polen weitergeben möchten [...] Unser Ziel besteht [...] in der Verteidigung [...] der eigenen Nation vor der wachsenden Bedrohung des Multikulturalismus, der Globalisierung, der kapitalistischen Ausbeutung und des Terrors der allgegenwärtigen Toleranz. Wir sind gegen all das, was unsere nationale und Rassenidentität sowie Kultur bedroht [...]«⁹⁹

Wie dieses Selbstporträt der AN-Bewegung verdeutlicht, existieren auf der ideologischen Ebene viele Ähnlichkeiten zwischen den *Autonomen Nationalisten* und MW, ONR sowie NOP, aber auch einige Unterschiede. Die AN-Bewegung hat kein Manifest, auch kein offizielles Programm. Die AN-AktivistInnen sind sich auch ideologisch nicht immer einig in Bezug auf den Autonomen Nationalismus, den sie nicht als ein monolithisches Konstrukt, sondern als ihren individuell gedeuteten Lebensstil begreifen: »Man kann den AN nicht beitreten, als Autonomer Nationalist muss man geboren werden.«¹⁰⁰ Trotzdem lassen sich einige Themen benennen, die die AN in ihrer Selbstdarstellung ansprechen und die für das gesamte Milieu kennzeichnend sind.

Zu diesen Themen gehört an erster Stelle der Nationalismus, allerdings kein einheitlicher Nationalismus: Einerseits kann er die Form des Ethnonationalismus annehmen, andererseits die nationalen Grenzen überschreiten und sich auf die europäische Identität oder die »weiße Rasse« beziehen. Kennzeichnend für den Autonomen

98 | Zit. n. der Homepage der *AN Stalowa Wola*: <https://www.anw.wordpress.com/artykuly/nowy-styl-na-rodowej-rewolty> (27. 11. 2014). Mit *Do It Yourself* [DIY] wird Bezug auf die DIY-Bewegung, wie zum Beispiel die Punk-Bewegung der 1970er Jahre genommen. Zentral bei den alternativen DIY-Bewegungen ist das Streben nach Selbstbestimmtheit und Selbstbehauptung im Kontrast zum Massenkonsum und dem kapitalistischen Lebensstil sowie eine ganze Reihe subversiver Praktiken wie das Schaffen autonomer Lebenszentren mit Musik, Workshops, Cafés et cetera. Zur Punk- und DIY-Bewegung siehe O'Hara 2001.

99 | Zit. n. der Homepage der *AN Wielkopolska*: <https://www.anw14.wordpress.com/category/o-nas> und der *AN Stalowa Wola*: <https://www.anw.wordpress.com/about>. Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 26. 11. 2014.

100 | So Daniel im Interview am 2. 5. 2012 in Warschau.

Nationalismus ist die an den Strasserismus¹⁰¹ angelehnte *Maxime Wolni – Socjalni – Narodowi* [Frei – Sozial – National]¹⁰². Angestrebt wird eine »nationale Revolution« und dieses Ziel wird auf vielen visuellen Medien ikonografisch umgesetzt. Auf einem der zahlreichen Schwarz-Weiß-Plakate der *AN Stalowa Wola* werden Slogans wie *Stop demokratycznej dyktaturze* [Stopp der demokratischen Diktatur] zusammen mit von den Linksradikalen »stibitzten« Symbolen wie die schwarze Fahne (Kap. 6.1.2.4) abgebildet (Abb. 19). Auf einer anderen bunten Grafik, soll wiederum die Botschaft *Walce o narodową Polskę* [Im Kampf um ein nationales Polen] zum Handeln anspornen (Abb. 20). Dabei verzichten die AN nicht auf den historischen Bezug. Der Historismus der AN steht zwar nicht so stark im Mittelpunkt, wie bei MW, ONR und NOP, und die AN-Bewegung bezieht sich nicht auf die nationale Tradition der Zwischenkriegszeit, nichtsdestotrotz wird die Berufung auf historische Persönlichkeiten oder Ereignisse punktuell in die Protestpraxis aufgenommen. Im Gegensatz zu MW, ONR und NOP, befassen sich die AN-Mitglieder im Rahmen ihrer Protestpraxis nicht mit dem katholischen Glauben und nehmen höchstens eine dem Katholizismus gegenüber indifferente Haltung ein (vgl. Majewski 2012).

Neben Nationalismus stellen die AN auch weitere ideologische Themenfelder in den Fokus ihrer Protestpraxis. Dazu gehören unter anderem die Ablehnung des Multikulturalismus, der Schutz der traditionellen Werte und der Identität der europäischen Nationen sowie der Antikapitalismus. Auf einem der Plakate mit dem Slogan *Kapitalizm nie działa!* [Kapitalismus funktioniert nicht!] ist deshalb ein junger Obdachloser zu sehen. Der Hintergrund ist beabsichtigt rot und für das Wort »Kapitalismus« wurde die charakteristische Coca-Cola-Schriftart gewählt, wodurch die Kritik an den kapitalistischen Mechanismen visuell zum Ausdruck gebracht wird (Abb. 21).

Ein wesentliches Merkmal des AN-Protestrepertoires ist der soziale Aktivismus verstanden in erster Linie als diverse Street-Art-Aktionen wie Plakatieren oder Graffiti-Sprühen.¹⁰³ Dabei thematisieren die AN-Mitglieder die Straight-Edge-Idee¹⁰⁴, den Antiliberalismus und ihren Protest gegen die Aufhebung traditioneller Gender- und

101 | Der Strasserismus war eine von den Brüdern Georg und Otto Strasser vertretene politische Richtung, die auf der Ablehnung des Kapitalismus zugunsten des Nationalsozialismus basierte. Nachdem 1930 Otto Strasser aufgrund ideologischer Meinungsunterschiede aus der NSDAP entfernt wurde, gründete er mit seinem Bruder Gregor die *Kampfgemeinschaft Revolutionärer Nationalsozialisten*, auch *Schwarze Front* genannt. Die Brüder postulierten die Nationalisierung der Industrie zugunsten der ArbeiterInnen und eine radikalere NS-Form, in der Juden nicht aus rassistischen, sondern aus kapitalistischen Gründen verfolgt werden sollten. Zum Strasserismus siehe Kancerek 2013.

102 | Vgl. zum Beispiel das Logo und die Ideologie *Wolność, Nacjonalizm i Solidaryzm społeczny* [Freiheit, Nationalismus und soziale Solidarität] des *Nordaktivs*: <http://www.aktyw14.net/index.php/o-nas/ideologia> (26. 11. 2014).

103 | Aufgrund des DIY-Charakters der AN-Bewegung sind Street-Art-Webpages wie *Street Art and Propaganda*: <http://www.nstreetview.wordpress.com> oder *White Boys Wielkopolska* [WBW]: <http://www.wb-wlwp.wordpress.com> (Kap. 6.4.2.1) ein wichtiges identitätsstiftendes Mediums. Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 2. 9. 2015.

104 | Die Straight-Edge-Szene wurde in den 1980er Jahren in den USA als eine Gegen- und Jugendkultur im Rahmen der Hardcore-Punk-Subkultur gegründet. Die Mitglieder der Subkultur propagieren einen gesunden Lebensstil ohne Alkohol und Drogen und betonen dabei die Bedeutung von Sport, insbesondere von diversen Kampfsportarten. Zur Straight-Edge-Bewegung siehe Kuhn 2010.

Familienrollen. Wichtig im Rahmen der Straight-Edge-Ideologie sind auch Konzerte (Kap. 6.4.3.1) und Sportveranstaltungen wie das vom *Nordaktiv* organisierte Survival-camp *Instynkt Przetrwania* [Überlebensinstinkt] oder die Teilnahme an Kampfsportwettbewerben wie *First to Fight*.

Die urbane AN-Protestpraxis kennzeichnet die Veranstaltung von Demonstrationen, nicht selten in Zusammenarbeit mit AktivistInnen anderer rechtsradikaler Gruppen. Diese haben oft eine historische Thematik, wie zum Beispiel *Marsz Katyński* [Katyn-Marsch] oder die landesweiten *Märsche der Verstoßenen Soldaten*. Die AN-Mitglieder organisieren auch alljährlich eine Erste-Mai-Demonstration. Zusätzlich veranstalten sie seit der Verschärfung der Flüchtlingskrise auch antimigrantische Manifestationen. Unter dem Motto *Nie nasze wojny! Nie nasza kultura! Nie nasi imigranci!* [Nicht unsere Kriege! Nicht unsere Kultur! Nicht unsere Immigranten!] fand zum Beispiel 2015 eine davon, organisiert durch die *Nationale Front Tschenstochau* statt. Auf dem Eventplakat nutzte sie die mediale Metapher der Flüchtlingstragödie – ein Schlauchboot. Das Plakat drückt nicht nur die Islamfeindlichkeit, sondern auch die Protesthaltung gegen den wirtschaftspolitischen Imperialismus Israels und der USA aus. Deshalb befindet sich im Hintergrund des Plakats ein Bild von Barack Obama und Benjamin Netanjahu als Sinnbilder für das imperialistische Streben beider Länder (Abb. 22). Die AN-AktivistInnen mischen sich auch in die europäische Politik ein und unterstützen seit mehreren Jahren bei Demonstrationen und auf Plakaten oder Stickern mit dem Slogan *Kosowo jest serbskie* [Kosovo ist serbisch] die AN aus Serbien in ihrem Protest gegen die kosovarische Autonomie (Abb. 23).

Als medialen Propagandakanal nutzen die AN drei Zeitschriften: Die seit 2007 erscheinende Fußball-Fanzine *Droga Legionisty* [Weg des Legionärs], die Zeitschrift *Templum Novum* [Neuer Tempel] mit rund 2000 FollowerInnen auf Facebook sowie das »Magazin der patriotischen Seite der Straße« – *Aktywista* [Der Aktivist], das auch als E-Zine erscheint.¹⁰⁵ Die AN nutzen als ein wichtiges Element ihrer medialen Infrastruktur auch das unregelmäßig erscheinende Video-Magazin *Blue Eyes* der Organisation *Duma i Nowoczesność* [Stolz und Modernität] mit Berichten von Musikfestivals sowie CDs mit neusten Videoklips aus der »identitären« Rechtsrock-Szene.

105 | Siehe die Webpräsenzen im Anhang (Kap. 9.2.1.3). Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 2. 9. 2015.



Abb. 19



Abb. 21



Abb. 20



Abb. 22



Abb. 23

5.1.2 »Patriotische Katholiken«. Die klerikal-religiöse Bewegungsfamilie¹⁰⁶

»Die katholische Kirche wünscht sich ein Teil des Prozesses der vollständigen Vereinigung Polens mit der Europäischen Union zu sein. Die Bestrebungen, dass Polen einen gebührenden Platz im Rahmen der politischen und wirtschaftlichen Strukturen Europas einnimmt, sind richtig. Es ist aber notwendig, dass es ein Polen wird, mit einem eigenen geistigen und kulturellen Antlitz, mit seiner unveräußerlichen historischen Tradition, seit undenklichen Zeiten verbunden mit dem Christentum. Polen darf diese Tradition, diese nationale Identität nicht abtun. Indem Polen zum Mitglied der europäischen Gemeinschaft wird, darf die Republik Polen nichts von ihren materiellen und geistigen Gütern verlieren, die Generationen unserer Ahnen mit Blut verteidigt haben. Zum Schutz dieser Werte will die Kirche ein Partner und Verbündeter der Regierenden in Polen sein.« [...] Und darin [in der Integration Polens mit der EU, A. B.] steckt das ganze Unglück: Polen hat in der EU materielle Güter (Arbeitslosigkeit) und geistige Güter (die in Bezug auf nationale Werte »entgleiste« Jugend) verloren. Polens EU-Beitritt zerstört eigentlich die polnische Nationalität. [...]. Das gefällt mir nicht. Ich bin Polin, eine patriotische Katholikin, ich will, dass Polen national, katholisch ist!

BARBARA, WARSCHAU 2012¹⁰⁷

Trotz Repressionen seitens der kommunistischen Machthaber spielten Religiosität und katholische Kirche bereits in der PRL eine wichtige gesellschaftspolitische Rolle, aber auch nach dem Zusammenbruch des Kommunismus kam es in Polen zu einer »Renaissance des Religiösen« (Pollack 2009). Wie der Religionssoziologe Detlef Pollack (ebd.: 29 ff.) jedoch diagnostiziert, kann sich die Sphäre der Religiosität und Kirchlichkeit – wie in anderen Ländern des ehemaligen Ostblocks – auch in Polen den Einflüssen der Prozesse der Modernisierung, Säkularisierung sowie der Individualisierung nicht entziehen. Dies führt dazu, dass es einerseits in bestimmten Landesteilen und antiklerikalen Gesellschaftsschichten aufgrund der Urbanisierung, Pluralisierung des Alltagslebens sowie der verstärkten EU-Integration zur Abschwächung der sozialen Relevanz von Religion und Kirche kommt (Kap. 4.2.4).¹⁰⁸ Andererseits führen paradoxerweise eben diese kulturellen Modernisierungs- und Differenzierungsprozesse zu einer Abwehrreaktion traditionell gesinnter Milieus sowie zur Vitalisierung der Bedeutung von

106 | Für eine zusammenfassende Darstellung der klerikal-religiösen Bewegungsfamilie (Akteure, Räume, Inhalte, Repräsentationen) siehe Synopse 2 (Kap. 8.2). Für alle für die Bewegungsfamilie relevanten Webpräsenzen siehe die alphabetische Zusammenstellung im Quellenverzeichnis (Kap. 9.2.2.3).

107 | Barbara (1954–2013), OK- und KRzO-Aktivistin. Sie wurde am 3. 5. 2012 in Warschau interviewt. Der in Anführungszeichen gesetzte Teil des Zitats, vorgelesen im Laufe des Interviews von Barbara, ist ein Fragment der Rede von Johannes Paul II., gehalten 2001 im Vatikan anlässlich der Vereidigung von Hanna Suchocka, der ehemaligen ersten weiblichen Ministerpräsidentin Polens 1992–93, als Botschafterin am Heiligen Stuhl.

108 | Zur Religiosität in Polen vgl. Kap. 4.2.4, Anm. 67.

Religiosität im postkommunistischen Polen. In Anlehnung an die US-amerikanischen Religionssoziologen Rodney Stark und William Sims Bainbridge (1985: 97 ff.) sowie an Tadeusz Paleczny (2010: 129) Ausführungen zu neuen religiösen Bewegungen kann festgestellt werden, dass die hier präsentierten klerikal-religiösen Bewegungen »eine Reaktion auf die Säkularisierungsprozesse, eine Antwort auf die universelle Notwendigkeit der Sakralisierung des Gesellschaftslebens« darstellen. Diese Tatsache nutzt die klerikal-religiöse Bewegungsfamilie und findet ihr – wie der Religionssoziologe Tadeusz Doktor (1999: 8) konstatiert – gesellschaftliches »Kultauditorium« in den erstarrenden, vom traditionell-nationalen Katholizismus geprägten Gesellschaftsschichten.

Nennenswert ist hier die Tatsache, dass die präsentierte klerikal-religiöse Bewegungsfamilie ein nicht gerade unumstrittener Bestandteil einer breit gefächerten polnischen Landschaft religiöser Bewegungen, kirchlicher Gemeinschaften und Vereine darstellt, die größtenteils – historisch bedingt – erst nach der Wende von 1989 in Polen gegründet und (trans-)formiert werden konnten.¹⁰⁹ Der Publizistin der katholischen Wochenschrift *Gość Niedzielny* Joanna Jureczko-Wilk (2001) zufolge, gehören in Polen circa 2.000.000 Menschen diversen religiösen Bewegungen und kirchlichen Vereinen an, was ungefähr fünf Prozent der KatholikInnen in Polen ausmacht.¹¹⁰ Dieser Indikator stellt zwar im quantitativen Sinne eine marginale Größe dar, aus qualitativer Perspektive betrachtet, weist er jedoch auf das Vorhandensein eines wichtigen gesellschaftlichen Mobilisierungspotenzials sowie – trotz des vorherrschenden Katholizismus – einer heterogenen Bühne religiösen Ausdrucks hin. In diesem Sinne ist die hier präsentierte Bewegungsfamilie zahlenmäßig keine besonders große Gruppe aber durch ihren Aktivismus hat sie enormen gesellschaftspolitischen Einfluss.

Dazu zählt neben der analysierten klerikal-religiösen Bewegungsfamilie eine Reihe katholischer (trans-)nationaler Gemeinschaften und religiöser Bewegungen, die in urbanen aber auch ländlichen Regionen verbreitet sind. Nennenswert sind hier unter anderem die internationalen Laienapostolate *Akcja Katolicka* [Katholische Aktion] oder die in den 1920er Jahren in Irland gegründete *Legio Mariae* [Legion Mariens]

109 | Zur Landschaft religiöser Bewegungen, kirchlicher Vereine und Gemeinschaften siehe Pawłowicz 2008, Petrowa-Wasilewicz 2000 sowie die Auflistung der wichtigsten katholischen Bewegungen auf dem Informationsportal der Bischofskonferenz *Opoka* [Fundament]: https://www.opoka.org.pl/biblioteka/D/DW/op_wspolnoty.html (6. 10. 2015). Die vier klerikal-religiösen Bewegungen werden hier nicht gelistet.

110 | Noch zu Beginn der 1980er Jahre existierten in Polen 20 aktive Gemeinschaften. Aktuell sind, *Ogólnopolska Rada Ruchów Katolickich* [Gesamtpolnischer Rat Katholischer Bewegungen]: <http://www.orrk.pl/ruchy-i-stowarzyszenia> (6. 10. 2015) zufolge, über 120 religiöse Bewegungen und Vereine aktiv in Polen. In diesem Zusammenhang betont der Soziologe Paweł Załęcki (2016), dass sich im Nach-Wende-Polen neue religiöse Bewegungen aus dem Ausland etablieren konnten, dafür sind spezifisch polnische Gruppierungen (z. B. die RI) eine Randerscheinung geblieben. Der Umfang dieser Bewegungen, Vereine und Gemeinschaften und die tatsächliche Anzahl ihrer Mitglieder sind schwierig einzuschätzen. Dabei muss man auch die AktivistInnen von den SympathisantInnen trennen, die nicht aktiv in das alltägliche Wirken involviert sind. Gleichzeitig sollte beachtet werden, dass aufgrund der Heterogenität, eines partiellen Ineinandergreifens der Gruppierungen sowie bestimmter Parallelen zwischen den Bewegungen, die AktivistInnen gleichzeitig mehreren Bewegungen angehören können. Darüber hinaus sind die von Jureczko-Wilk (2001) und Alina Petrowa-Wasilewicz (2000) genannten Fakten und Zahlen aus den frühen 2000er Jahren. Nicht berücksichtigt werden daher die seit dem EU-Beitritt intensiven Säkularisierungsprozesse, die gegebenenfalls sowohl ihre Anzahl als auch die Anzahl ihrer Mitglieder und AnhängerInnen beeinflusst haben könnten.

mit Zentren in Warschau, Katowice, Lublin und Zamość. An Bedeutung gewann auch die internationale Bewegung *Luce e Vita* [Licht und Leben], in Polen bekannt seit den 1950er Jahren als eine landesweit agierende »Oasenbewegung« mit dem Namen *Ruch Światło-Życie* [Bewegung Licht-Leben], oder die aus den USA stammende *Charismatische Bewegung*, die in Polen den Namen *Ruch Odnowy w Duchu Świętym* [Bewegung für die Erneuerung im Heiligen Geist] trägt. Hinzu kommen diverse Jugendorganisationen wie *Eucharystyczny Ruch Młodych* [Eucharistische Jugendbewegung] sowie zahlreiche katholische Vereine wie *Civitas Christiana* [Christliche Gesellschaft]. Aufgrund ihrer Kooperation mit der klerikal-religiösen Bewegungsfamilie, unter anderem mit der RI, der RM-Bewegung sowie dem KRzO, verdienen zwei weitere Gemeinschaften Beachtung: Der grenzübergreifende marianisch-apostolische Verein *Militia Immaculatae* [Ritterschaft der Unbefleckten]¹¹¹ und die in Polen besonders verbreitete internationale Gebetsvereinigung *Żywy Różaniec* [Lebendiger Rosenkranz]¹¹².

Ähnlich wie die national-konservativen Bewegungen haben auch die klerikal-religiösen Gruppen eine heterogene, jedoch stark miteinander verflochtene Struktur sowie Anhängerschaft. Hilfreich bei der Typologisierung dieser Bewegungsfamilie ist die Kategorisierung der neuen religiösen Bewegungen der britischen Religionssoziologin Eileen Barker¹¹³ sowie, basierend auf Barkers Vorschlag, Tadeusz Paleczny¹¹⁴. Diesen

111 | Die Marienkult-Bewegung *Militia Immaculatae* wurde 1917 von Maksymilian Kolbe gegründet. Der polnische Missionar Kolbe, der nach der Deportation nach Auschwitz 1941 sein Leben für einen Mithäftling opferte, wird seit Anfang der 1980er Jahre in der katholischen Kirche als Heiliger und Märtyrer verehrt. Die Bewegung widmet sich in ihrer apostolischen Aktivität der Bekehrung von Sündern und Häretikern. Laut Angaben auf der Homepage: <http://www.mi-polska.pl> (7. 10. 2015) versammelte die *Ritterschaft der Unbefleckten* bereits in den 1990er Jahren über 1.500.000 Mitglieder in Polen und zählt heute rund 3.000.000 AktivistInnen in über 45 Ländern weltweit.

112 | Die Vereinigung *Żywy Różaniec* wurde in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts von der französischen Missionarin Pauline Marie Jaricot in Lyon ins Leben gerufen. Die Vereinigung hat einen Gebetscharakter und soll die klerikale Missionsarbeit unterstützen. Der *Lebendige Rosenkranz* besteht aus Gruppen von je 20 BeterInnen, den sogenannten »Rosen«, von denen jeder für einen Monat 20 Rosenkranz-Gesetze zugeteilt bekommt, so, dass alle zusammen einen »lebendigen« Rosenkranz darstellen. In Polen ist die Bewegung seit den 1990er Jahren weit verbreitet und nimmt diverse Formen, zum Beispiel *Nieustający Różaniec Papieski* [Ununterbrochener Päpstlicher Rosenkranz], an.

113 | Unter neuen religiösen Bewegungen versteht Barker (1989: 9) »a disparate collection of organizations [...] most of which offer some kind of answer to questions of a fundamental religious, spiritual or philosophical nature«. Zentral für Barker (1988: 17 f.) bei ihrer Typologie ist die Einstellung der Bewegungen der soziopolitischen Realität gegenüber sowie ihre Anpassungsfähigkeit an die sich transformierende Gegenwart. Diesem Kriterium nach teilt Barker die Bewegungen in Gruppierungen ein, die die existierende soziopolitische Ordnung bejahen, die sich an die herrschenden Strukturen anpassen sowie in Gruppen, die die existierenden gesellschaftlichen Regeln und Normen in Frage stellen.

114 | Paleczny (2010: 131–148) geht in seiner Typologie neuer religiöser Bewegungen von der auf Barker zurückgehenden kritisch-rebellierenden Einstellung dieser Bewegungen gegenüber der sie umgebenden sozialen, politischen oder kulturellen Ordnung aus. Er sondert acht Typen neuer religiöser Bewegungen aus. Dazu gehören unter anderem separatistische Bewegungen mit utopischem, mystischem sowie subversivem Charakter, die eine Neigung zum Eskapismus, Isolation sowie zur Flucht vor der Realität aufweisen; schismatische Bewegungen, die oft im negativen Sinne als »ketzerisch« beschrieben werden und die dogmatischen Lehren in Frage stellen; messianische Bewegungen, die sich durch ein klar formuliertes ideologisches,

Typologien folgend, besteht die klerikal-religiöse Bewegungsfamilie aus kritisch-subversiven Bewegungen, die die postkommunistische, gesellschaftspolitische Ordnung in Frage stellen, was das Beispiel der *Radio-Maryja-Bewegung* und der *Solidarischen 2010* veranschaulicht. Gleichzeitig tragen Gruppen wie die *Inthronisierungsbewegung* oder der *Rosenkranz-Kreuzzug für das Vaterland*, aufgrund ihrer Ideologie und »Missionshaltung«, Merkmale separatistischer, schismatischer, messianischer und utopischer Bewegungen. Ihre AktivistInnen, die mit der offiziellen Kirchenlehre in Konflikt geraten, werden nicht selten als »Ketzer« oder »Sektenanhänger«¹¹⁵ etikettiert. Dabei bleiben die Mitglieder, um die Terminologie der Kultur- und Religionssoziologin Maria Libiszowska-Żółtkowska (1998: 13) anzuwenden, dem Katholizismus als ihrer »Religion der Geburt« treu, auch wenn sie dieser, aufgrund der genannten Charakteristika, zum Teil den Status einer »Religion des Schicksals« verleihen. Darüber hinaus lässt sich die klerikal-religiöse Bewegungsfamilie aufgrund ihres rechten Charakters, auch den von Michael Minkenberg (2013: 13) genannten Typen der extremen Rechten zuordnen. Zum einen gehören, aufgrund der ideologischen Vermischung des im Vordergrund stehenden christlichen Fundamentalismus mit einer ethnozentrischen Nationalismusvariante, die Bewegungen der religiös-fundamentalistischen Rechten an. Zum anderen können sie als populistisch-autoritäre Rechte beschrieben werden. Demzufolge ist das Spezifikum ihres Wirkens das Vorhandensein einer oder mehrerer Führungspersönlichkeiten. Zum einen sind es katholische Laien, zum anderen die Vertreter des katholischen Priesterstandes oder Ordensbrüder, die den Bewegungen eine autoritäre Struktur verleihen und die AktivistInnen inspiratorisch und organisatorisch begleiten. Ein Paradebeispiel dafür ist das von Pater Tadeusz Rydzik gegründete und von Laien wie Geistigen verwaltete Medienimperium, aufgebaut in erster Linie um *Radio Maryja* und *TV Trwam*.

Als soziale Bewegungen mit klerikal-religiösem Charakter haben sich die präsentierten Bewegungen im Laufe der Zeit (trans-)formiert und größtenteils einen bestimmten Grad an organisatorischer und struktureller Formalisierung erreicht. Bei den hier analysierten Bewegungen erscheint eine Systematisierung ihrer Mitglieder sowie SympathisantInnen schwierig, denn sie stellen aufgrund ihrer unterschiedlichen sozialen Hintergründe, spirituellen Schwerpunkte sowie politisch-religiösen Haltungen ein heterogenes soziales Phänomen dar. Nichtsdestotrotz lassen sich einige Gemeinsamkeiten der AkteurInnen der klerikal-religiösen Bewegungsfamilie beobachten, die es ermöglichen, ein Porträt dieser sozialen Gruppe zu skizzieren. Weitgehend repräsentativ für die gesamte Bewegungsfamilie kann hier die Anhängerschaft von *Radio Maryja* – der teilnehmerstärksten und öffentlich präsentesten von allen vier Bewegungen – genannt werden, die der Politikwissenschaftler Karol Kostrzębski (2002: 689 f.)

religiöses und gegebenenfalls politisches Ziel sowie eine Propaganda- und Missionsaktivität auszeichnen; utopische Bewegungen, die auf rein religiösen beziehungsweise parareligiösen Prämissen beruhen und dem Mythos einer paradiesischen Harmonie auf Erden folgen; synkretische Bewegungen, deren Dogmen eine Mischung diverser religiöser Elemente darstellen. Gleichzeitig weist Paleczny (ebd.: 127) darauf hin, dass aufgrund des amorphen Charakters religiöser Bewegungen die Begriffe »neue religiöse Bewegung«, »Kult« oder »Sekte« oft austauschbar verwendet werden.

115 | Diese Ausdrücke wurden zum Beispiel von dem Priester Jacek in Bezug auf die RI-AktivistInnen gebraucht. Pater Jacek wurde am 22. 1. 2012 in Warschau interviewt. Auch *Radio Maryja* wird immer wieder mit Vorwürfen der Sektiererei konfrontiert (vgl. Zalewski 2001: 101 ff.).

generell als sozialschwache BewohnerInnen von Polen B bezeichnet, als »Verlierer der Modernisierung«. Sie sind mehrheitlich alt, arm, haben das Gefühl, daß ihnen Unrecht geschieht und daß sie aus der gesellschaftlichen Entwicklung in Polen ausgeschlossen werden«. In dem Bericht *Zwanzig Jahre Radio Maryja* zeichnet die Soziologin und CBOS-Direktorin Mirosława Grabowska (2011: 18) ein Porträt der RM-Hörerschaft, weist aber darauf hin, dass es sich hier um keine homogene Gruppe handelt:

»[Die *Radio-Maryja*-ZuhörerInnen, A. B.] sind zwar älter [50 Prozent sind 55 Jahre alt oder älter, A. B.], schlechter ausgebildet, gläubig und praktizierend, nichtsdestotrotz sind 20 Prozent jünger als 45 Jahre, 25 Prozent leben in Großstädten mit über 100.000 Einwohnern, ein Drittel hat die Mittlere Reife oder einen Hochschulabschluss, die Hälfte hat durchschnittliche Monatseinnahmen und 25 Prozent sind der Meinung, dass sie und ihre Familien in zumindest guten Verhältnissen leben. Sie nehmen an Wahlen teil, stimmen aber unterschiedlich: [M]eistens für die PiS und die PiS-Kandidaten, aber auch für andere Parteien, darunter für die PO. [...] Eine Autorität bleibt für sie (auch wenn nicht ausnahmslos) Jarosław Kaczyński.«¹¹⁶

Zusätzlich muss auch beachtet werden, so der Theologe und Historiker Robert Żurek (2009: 118), dass ein RM-Anhänger nicht automatisch ein Aktivist der Bewegung oder Mitglied einer *Radio-Maryja*-Familie sein muss beziehungsweise an den Aktionen der *Radio-Maryja*-Anhängerschaft gar nicht oder nur als Beobachter teilnimmt. Diese Tatsache bestätigt einmal mehr Mirosława Grabowskas (2011) Schlussfolgerung über die Heterogenität des gesamten Milieus und erschwert gleichzeitig eine Eingrenzung des Umfangs, nicht nur der RM-Bewegung, sondern auch der weiteren drei miteinander verflochtenen klerikal-religiösen Bewegungen.

Die Orientierungen und Narrationen der klerikal-religiösen Bewegungsfamilie basieren in erster Linie auf einem national-katholischen Weltbild. Zu seinen wichtigsten Bestandteilen zählt unter anderem in vielen Fällen der bereits von den national-konservativen Gruppierungen propagierte *Endecja*-Nationalismus sowie der »nationale Katholizismus«, den Ireneusz Krzemiński (2009c: 10) als eine »besondere religiöse, kirchliche aber auch soziopolitische Formation« bezeichnet. In diesem Sinne sei ein Akteur einer der Bewegungen, bezogen auf die Beobachtungen des Soziologen Karol Osłowski (2009: 169), »ein Traditionalist, gebunden an ›typisch polnische‹ Werte: Die Institution der Familie, die Idee der Nation, den katholischen Glauben. [...] Er ist also primär ein Katholik, was mit der Frage der Nation, des ›Polentums‹ [Hvh. A. B.] untrennbar verbunden sei«. Anna Wolff-Powęska (1998) fasst diese Narration wie folgt zusammen:

»Weil Gott die Quelle der Nation sei, zielt derjenige auf Gott, der auf die Nation zielt. Gott lästern all diejenigen, die Begriffe wie ›Nation‹, ›Vaterland‹ durch moralisch und politisch zweifelhafte Terminologie: ›Gesellschaft‹, ›Bürger‹, ›Staat‹ ersetzen. Besonders tadelnswert ist die Anwendung des Begriffs ›Zivilgesellschaft‹. Er bedeutet [...] die Infragestellung der nationalen Gemeinschaft, die Minderung des Wertes der Nation und als Konsequenz davon, die Auflehnung gegen Gott.«

Der von Krzemiński genannte »nationale Katholizismus« ist gleichzeitig ein »volkstümlicher Katholizismus«: »[E]ine der Strömungen in der polnischen Kirche, die einen vollkommen anderen Weg darstellt, als der offene, [...] in der Gegenwart verankerte, nach Dialog suchende und über alles keine Angst vor dem Unbekannten, Fremden, Anderen habende Katholizismus« (Teresa Bogucka zit. n. Osłowski 2009: 164).

Zentral für diese gemeinschaftliche und emotionale Religiosität ist die christozentrische Spiritualität sowie der Marienkult, die Kreuzverehrung, die Liebe zur Kirche, die Treue zum Papst und den mit ihm vereinten Bischöfen – allen voran der Kult von Johannes Paul II. Ein polnisches Spezifikum dieser Bewegungsfamilie ist die intensive Symbiose aus Religion und Politik, die sich in der Einmischung in die tagesaktuelle Politik, in der aktiven Mitgestaltung der Wirklichkeit durch klerikale Kreise manifestiert und dadurch den Gruppierungen einen zusätzlichen soziopolitischen Charakter verleiht. Der Religionssoziologe Władysław Piwowarski (1986) spricht hier von einer politisch motivierten »patriotische[n] Massenreligiosität«. Demzufolge ist das Geschichts- sowie Weltbild der hier präsentierten Bewegungen, so Robert Żurek (2009: 116 f.), von einer »tiefen, glühenden Vaterlandsliebe« geprägt, die

»durch die traumatischen historischen Erfahrungen [...] deformiert und durch Fremdenfeindlichkeit, ein ausgeprägtes Misstrauen gegenüber ›den Anderen‹ sowie durch eine eigentümliche Mischung aus tiefsitzenden nationalen Minderwertigkeitskomplexen und Überheblichkeit gekennzeichnet ist. Die Verfechter dieser Weltsicht gehen davon aus, dass die Polen, die sich in ihrer Geschichte konsequent zum katholischen Glauben bekannt hätten, eine von Gott auserwählte Nation seien. Sie seien eine *Antemurale Christianitatis* [Hvh. im Original] [...] gegen ein übermächtiges Heer von Heiden und Schismatikern; gegen die muslimischen Osmanen [...] und später die gottlosen Nazis und Kommunisten [gewesen]. Diese Feinde hätten es darauf abgesehen, das ›katholische‹ Polen zu vernichten [...]. Nicht dank eigener Stärke, sondern dank der wundersamen Unterstützung Gottes und der Heiligen Jungfrau Maria habe sich Polen immer wieder aus seiner scheinbar hoffnungslosen Zwangslage befreien können.«

Heute bezeichnet die klerikal-religiöse Bewegungsfamilie neben den Deutschen, Juden und Russen in erster Linie die LGBT-Community, die EU als »einen klassischen Staat Satans« (Stanisław Krajski zit. n. Żurek 2009: 117) sowie die westeuropäischen Liberalen und Freimaurer¹¹⁷ als die wichtigsten Feinde der polnischen Nation, die »Polen zu einer Art Kolonie in ihrem ›Weltimperium‹ degradieren wollen« (ebd.). Aus diesem Grund propagieren die AktivistInnen der klerikal-religiösen Gruppierungen nationalistisches, fremdenfeindliches und antimodernes Gedankengut. In ihrem von einem Freund-Feind- und Schwarz-Weiß-Schema geprägten »manichäische[n] Weltbild« (ebd.: 116) gibt es keinen Platz für Dialog oder Umdenken: Die GegnerInnen sind zu bekehren oder zu bekämpfen, um Polen als das messianische Bollwerk des Katholizismus mit ihren spirituellen Anführern – den »kirchlichen Dissidenten« (Wiśniewska 2013) – zu verteidigen.

Verbunden mit den präsentierten Narrationen der klerikal-religiösen Bewegungsfamilie ist ein klar formuliertes Eigenbild der AktivistInnen dieser Gruppierungen. Sie bezeichnen sich selbst als »wahre Katholiken« (Mechtenberg 2013: 4) und begreifen den Kreis ihrer nationalgesinnten, kirchentreuen AnhängerInnen als das »patriotische Lager« (Nowocki 2013), das »Wache über die christliche Zivilisation hält« (Zalewski 2001: 11) und die katholische Kirche unterstützt, »unter deren moralischen Fuchtel

117 | Stanisław Krajski (geb. 1956), Kulturphilosoph, einer der Vordenker der RM-Bewegung, der OK und des KRzO, bezeichnet im Interview am 23. 1. 2012 in Warschau das Freimaurertum als einen der wichtigen Feinde des katholischen Polens. Dieses Problem behandelt Krajski ausführlich in den Monografien *Freimaurertum und Scientologie* (2011d) und *Polnisches Freimaurertum 2012* (2012).

das polnische nationale Gewebe stehen sollte«¹¹⁸. In Bezug auf ihre linksliberalen GegnerInnen verwenden sie Begriffe wie »Lemingi«, »Antikaczismus« oder »Michniktum« an.¹¹⁹ Entsprechend der ideologischen Welterklärung dieses sich als »patriotisch« definierenden Milieus, sind seine Mitglieder Opfer antipolnischer Verschwörungstheorien und medialer Inquisition, weshalb sie sich auch verpflichtet sehen, die von Feinden umgebene katholische »Festung Polen« vor dem »Wirrwarr sozialliberaler und post-moderner Ideen« (ebd.: 17) zu verteidigen. Ihre GegnerInnen, wie linke Medien und liberale Bewegungen, präsentieren wiederum ein anderes Bild der Mitglieder der klerikal-religiösen Bewegungen, die in erster Linie als fanatisch, hasserfüllt und obsessiv etikettiert werden. Oft wird im Zusammenhang mit den AktivistInnen dieser Gruppierungen vom »Hinterwäldlertum, Mohery und Kathole« (Krukowska 2009) gesprochen. Den AktivistInnen wird vorgeworfen, eine »rückständige Version des Christentums«, einen »falschen Katholizismus« (Zalewski 2001: 20 f.) zu repräsentieren und einen Kampf gegen die angebliche »Dechristianisierung Polens«¹²⁰ zu führen.

Die hier analysierten klerikal-religiösen Bewegungen setzen ihre Ideologie und ihr Programm unter anderem mit Hilfe klerikaler Seelsorge, Presse- und Verlagsarbeit sowie Katechese für Mitglieder um. Die Orientierung dieser Bewegungsfamilie führt dazu, dass die AktivistInnen den Fokus ihres Wirkens im urbanen Raum primär auf vielfältige devotionale Protestpraxen legen, wie Gebete und Messen, religiöse Zeremonien, Pilgerfahrten, gedenkkulturelle Events aber auch diverse Demonstrationen, bei denen die von den Bewegungen repräsentierten Werte, Emotionen und Ziele, mit Hilfe sprachlicher und visueller Mittel zum Ausdruck gebracht werden. Das Ausmaß dieser Events und die Verflechtung der Bewegungen untereinander, deuten auf die Präsenz eines enormen Mobilisierungspotenzials aktiver heterogener Gruppen mit starkem klerikal-religiösen Fokus und »patriotischer« Selbstdefinition hin. Ihre Vernetzung ist größtenteils national und umfasst ein im Sinne Elias' (2009 [1970]: 12) Figurationssoziologie verstandenes Interdependenzgeflecht gleichgesinnter Organisationen, katholischer Initiativen, den wichtigsten Polonia¹²¹-Zentren in den USA sowie den Medien des sogenannten »zweiten Umlaufs«.¹²² Gelegentlich kommt es auch zum internationalen

118 | So Janusz (geb. 1960), KRz0- und OK-Mitglieder. Er wurde am 3. 5. 2012 in Warschau interviewt.

119 | Der Begriff *antykatyzyzm* (Legutko 2013) ist als »Anti-Kaczyński-Haltung« zu verstehen. *Michnikowszczyzna* (Ziemkiewicz 2006) ist eine abwertende Bezeichnung der SympathisantInnen von Adam Michnik und der linksliberalen *Gazeta Wyborcza*.

120 | So beschreibt den aktuellen gesellschaftlich-religiösen Zustand Polens, den seiner Meinung nach im hohen Maße die PO zu verantworten hat, Jan Zybortowicz (zit. n. Wroński 2015), Soziologe und Sicherheitsberater des Ex-Präsidenten Lech Kaczyński und des 2015 gewählten Präsidenten Andrzej Duda.

121 | Unter dem Begriff »Polonia« wird die Gesamtheit der ethnisch polnischen Gruppen verstanden, die infolge der Emigration im Ausland ansässig sind, jedoch geistige Verbundenheit mit Polen verspüren. Sie umfasst zwischen 15.000.000 und 18.000.000 Menschen weltweit, unter anderem in Deutschland, Frankreich, Kanada, der Ukraine sowie die größte Gruppe in den USA. Zur Polonia siehe Wikipedia: <http://de.wikipedia.org/wiki/Polonia> (10. 11. 2015).

122 | Diesen Terminus verwenden unter anderem die S2010 um die insbesondere bis zum Regierungswechsel 2015 im Untergrund agierenden rechtskonservativen Medien und Organisationen zu beschreiben, die Informationen und Texte publizieren, die in ihren Augen die »antipolnischen« Medien wie zum Beispiel *Gazeta Wyborcza* nicht veröffentlichen. Der »zweite Umlauf« umfasst neben der Zeitschrift *Fronda* oder der katholisch-konservativen Info-Plattform *Polonia Christiana* (Kap. 6.3.1.1), unter anderem *Katolickie*

Austausch mit religiösen Bewegungen zum Beispiel in Argentinien, Bosnien-Herzegowina, Japan, Portugal oder Mexico, für die entweder die christozentrische Spiritualität, der Marienkult oder die Rosenkranz-Religiosität im Vordergrund stehen. Zu Kooperationen kommt es auch mit rechtsgesinnten, katholisch geprägten Gruppierungen aus Ungarn, die die pro-kirchliche und pro-familiäre Politik des *Fidesz*-Vorsitzenden Viktor Orbán unterstützen.¹²³

Das mediale Repertoire der klerikal-religiösen Bewegungsfamilie umfasst in erster Linie – ähnlich wie im Falle der national-konservativen Gruppierungen – klassische Printmedien wie Plakate, Grafiken und Flyer. Für den Informationsaustausch sowie die emotionale Identifikation mit der katholisch-konservativen Eigengruppe, werden verstärkt die in gedruckter und elektronischer Form publizierte Broschüren, Zeitschriften und Bulletins sowie ein patriotisch-religiöser »Lektürenkanon«¹²⁴ eingesetzt. Die klerikal-religiöse Bewegungsfamilie erkannte auch das Potenzial des Mediums Internet und baut kontinuierlich ihre Online-Infrastruktur aus, um den Cyberspace als kulturelles Forum in ihren Aktivismus erfolgreich zu integrieren. In erster Linie verfügen die Bewegungen über Homepages und Facebook-Profilen¹²⁵ mit tagesaktuellen Nachrichten, zahlreichen Berichten und ideologisch relevanten Texten, Foto- und Videoarchiven von diversen Protestaktionen, Pilgerfahrten oder (Gedenk-) Märschen, die neben der informativen auch eine mobilisierende Funktionen erfüllen. Das RM-Facebook-Profil existiert am längsten (seit 2010) und zählt auch die höchsten, stetig steigenden FollowerInnen-Zahlen: Von über 55.000 Ende 2015 auf über 95.000 Ende 2019. Aktuell übertrifft das RM-Facebook-Profil in der Anzahl der Likes sogar die Profile aller vier national-konservativen Bewegungen. Bei allen Bewegungen steht auch das in Offline- und Online-Form verfügbare Medium Film hoch im Kurs. Dabei handelt es sich zum einen um die Videoeinträge auf den zwischen 22.000 (RM) und rund 200 AbonnentInnen (KRzO) zählenden YouTube-Kanälen¹²⁶, die den Informa-

Stowarzyszenie Dziennikarzy [Katholischer Journalistenverein], die Stiftung *Towarzystwo Patriotyczne* [Patriotische Gesellschaft], die Monatsschrift *Wiara, Patriotyzm i Sztuka* [Glaube, Patriotismus und Kunst], die Online-Plattform für rechte Blogger *Blogmedia24.pl*, das Informationsportal der Polonia *Marsz Polonia* [Vorwärts Polonia], die Tageszeitung der Polonia *Kworum* [Quorum].

123 | Ein Beispiel für diese binationale Kooperation lieferten die S2010 und der KRzO in Zusammenarbeit mit den *Gazeta-Polska-Klubs*, als sie nach Budapest fuhren, um dort am 15. 3. 2012 mit Viktor Orbán den Nationalfeiertag zum Gedenken an die Ungarische Revolution 1848–49 zu zelebrieren. Für einen Bericht über die »Große Ungarn-Reise« siehe Kondzińska 2012, Szymanik 2012.

124 | Der Lektürenkanon der klerikal-religiösen Bewegungsfamilie umfasst zahlreiche Publikationen mit historisch-politischer und kirchlich-religiöser Thematik wie unter anderem Monografien über das Pontifikat Johannes Paul II. (Turowski et al. 2005, Wilkońska 2011), das kommunistische Polen (Żebrowski 2015), die III. Polnische Republik während der PO-Regierungszeit (Gociek 2015) oder Andrzej Dudas Rolle als Präsident des »traditionellen Polens« (Klejzerowicz 2015, Moneta 2015). Hinzu kommen Lyrikbände mit patriotisch-religiösen Gedichten ebenso wie spirituell-philosophische Abhandlungen über den Katholizismus in Polen und seine »Bedrohung« durch innere und äußere Feinde. Diese Publikationen sollen neben der informativen auch eine »aufklärerische« Funktion erfüllen und dem Leser das propagierte erzkatholische Weltbild näherbringen.

125 | Siehe die Webpräsenzen im Anhang (Kap. 9.2.2.3). Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 10. 11. 2015.

126 | Als Beispiele siehe die YouTube-Kanäle von RM, S2010 und KRzO (Kap. 9.2.2.3). Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 12. 11. 2015.

tionsaustausch sowie die Vernetzung unterstützen sollen. Zum anderen erstellten in erster Linie die RM-Bewegung, der S2010-Verein und die RI-Gruppierungen eine beachtliche Filmografie, auf die bei (Protest-)Aktionen zurückgegriffen wird. So vertriebt zum Beispiel die RM-Bewegung seit mehreren Jahren im Internet und in religiösen Buchhandlungen CDs und DVDs mit den im RM ausgestrahlten Programmen, Dokumentarfilmen, zum Beispiel über das Pontifikat von Johannes Paul II., sowie eine ganze Reihe von Videoaufnahmen aus dem *TV-Trwam*-Programm wie zum Beispiel von den Sendungen *W naszej Rodzinie* [In unserer Familie] oder *Polski punkt widzenia* [Polnischer Standpunkt].¹²⁷ Das RI-Milieu vertriebt DVDs unter anderem mit Filmmaterial vom Krakauer Christus-König-Marsch 2010 *Zacznijcie wreszcie walczyć!* [Fangt endlich an zu kämpfen!] sowie *Ksiądz Tadeusz Kiersztyn* [Pater Tadeusz Kiersztyn] mit Archivaufnahmen der Predigten des Geistlichen aus den Jahren 1997–99. Pater Piotr Natanek gab zahlreiche CDs mit seinen »Predigten« und Musik-CDs mit religiösen Liedern heraus, die durch inoffizielle Kanäle vertrieben werden.

5.1.2.1 »Radio-Maryja-Bewegung«. Die »evangelischen Säenden«

Tu Radio Maryja, katolicki głos w Twoim domu. Niech będzie pochwalony Jezus Chrystus i Maryja, zawsze Dziewica [Hier ist Radio Maryja, die katholische Stimme in Deinem Haus. Gelobt seien Jesus Christus und Maria, die immerwährende Jungfrau]. Bereits seit einem Vierteljahrhundert werden die RM-HörerInnen tagtäglich mit diesen Worten begrüßt und tragen dazu bei, dass sich die RM-Bewegung – die einflussreichste und teilnehmerstärkste Gruppierung der klerikal-religiösen Bewegungsfamilie – zu einem einmaligen religiösen und soziopolitischen Phänomen der polnischen Protestlandschaft entwickelte. Mit ihrem Gründer und Anführer, genannt *Ojciec Dyrektor* [Pater Direktor], verzeichnete die RM-Bewegung nach 1989 eine kometenhafte Entwicklung und erlangte – aufgrund ihres nationalistischen, antisemitischen und homophoben Tenors, dubioser Finanzgeschäfte und politischer Instrumentalisierung von Religion und Kirche – eine recht zweifelhafte Popularität.¹²⁸

Die Geschichte dieser Massenbewegung der katholischen Basis beginnt mit der Gründung – ohne entsprechendes Know-how, finanzielle Ressourcen oder großangelegte Werbestrategien – des erzkatholischen Radiosenders *Radio Maryja* 1991 im nordpolnischen Thorn durch den Redemptoristenpater Tadeusz Rydzyk. Nach seinem Ordensgelübde und der Priesterweihe lebte er in den 1980er Jahren in verschiedenen Klöstern, unter anderem in Deutschland, Frankreich, Italien und Österreich, wo er Kontakte zu fundamentalistischen Marienbewegungen pflegte. Insbesondere seine Aufenthalte in Bayern und Italien sowie die dortigen marianischen Radiosender waren ein wichtiger

127 | Siehe das *TV-Trwam*-Programm: <http://www.tv-trwam.pl/program-tv> (25. 10. 2015).

128 | Wissenschaftliche oder journalistische Publikationen über das RM-Phänomen verfassten bislang sowohl seine BefürworterInnen (z. B. Krajski 1998, Krajski/Rydzyk 2002, Zalewski 2001) als auch seine KritikerInnen (z. B. Krzemiński 2009a, Piskala/Potkaj 2007, Żurek 2009). Interessant im Kontext der Entstehung des Rydzyk'schen Medienkonglomerats ist der Dokumentarfilm *Pater Rydzyks Imperium* von Jerzy Morawski (2002). Hilfreich bei der Analyse der RM-Bewegung sind auch der von Jacek Hołub, dem RM-Experten der *Gazeta Wyborcza*, geführte Blog *Głos Rydzyka* [Rydzyks Stimme]: <http://www.glosrydzyka.blox.pl>, in dem seit 2007 alle Kontroversen rund um *Radio Maryja* dokumentiert werden, sowie Rafał Maszkowskis Homepage *Ideologia Radia Maryja* [RM-Ideologie]: <http://www.radiomaryja.pl.eu.org>. Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 19. 10. 2015.

Wegbereiter für das polnische Pendant der italienischen und deutschen Vorbilder.¹²⁹ Aufgrund Rydzyks Faszination für die Thematik wundersamer Erscheinungen, spielte für den Aufbau von *Radio Maryja* die marianische Bewegung von Međugorje¹³⁰, als deren polnischer Arm Rydzyk fungiert, eine wichtige Rolle. Gleichzeitig nutzte »Pater Direktor« bei der Gründung seines Radiosenders die herausragende Stellung der multivalenten Symbolgestalt Marias in der Geschichte und Kultur Polens.¹³¹ Dank Rydzyks Geschäftssinns, Beharrlichkeit und Charismas, undurchsichtiger finanzieller Unterstützung aus Italien und von SponsorInnen aus den Kreisen der amerikanischen Polonia¹³² sowie mit Engagement zahlreicher Hobby-RadiomacherInnen, unter anderem Priester, Nonnen sowie LaienvolontärInnen, konnte um die Bottom-up-Initiative *Radio Maryja* eine katholische Massenbewegung aufgebaut werden, mit Niederlassung polen- und weltweit sowie Anhängerzahlen die in Hunderttausende¹³³ gehen.

Die RM-Bewegung ist eine Protestplattform für die Teile der polnischen Bevölkerung, die mit der gesellschaftspolitischen Entwicklung unzufrieden sind. Ihr Profil bestimmen vor allem die sozial Schwachen aus den ländlich geprägten Regionen und den polnischen Kleinstädten, vorwiegend weibliche Rentnerinnen und Langzeitarbeitslose, die sich einer unsicheren Zukunft in der EU, insbesondere in der Zeit der Flüchtlingskrise, ausgeliefert fühlen.¹³⁴ Das Eigenbild der Bewegung prägt Rydzyk indem er wiederholt von der Evangelisierungsmission Polens spricht und dabei die AktivistInnen in Anlehnung an Johannes Paul II. (zit. n. Radio Maryja 2011: 10) mit »evangelischen Säenden« vergleicht. Eine Broschüre anlässlich des 20. Jahrestages der RM-Gründung, auf der die Figur einer Fátima-Madonna abgebildet ist, würdigt die zwei Dekaden »im Dienste Gottes, der Kirche und des Vaterlandes« (Abb. 24).

129 | Eine wichtige Rolle erfüllte hier der 1987 gegründete italienische Verein *Radio Maria*. Ende der 1990er Jahre wurde dann die *World Family of Radio Maria* gegründet, die weltweit die marianische Spiritualität propagiert. In diesem globalen Förderverband der marianischen Senderfamilien ist der Thorner Radiosender jedoch kein Mitglied. Als Vorbild für Rydzyks Rundfunkanstalt könnte *Radio Maria International* aus Bayern dienen, bei dem Rydzyk ein häufiger Gast war. Dieses wurde in den 1990er Jahren wegen Xenophobie und Antisemitismus kritisiert, kurz darauf geschlossen und später als *Radio Horeb* reaktiviert.

130 | Das Mariensanktuarium Međugorje in Bosnien-Herzegowina erreichte durch die dort angeblich seit den 1980er Jahren stattfindenden Marienerscheinungen überregionale Bekanntheit. Die katholische Kirche bezweifelt die Erscheinungen und untersagt den Gläubigen an dem Kult teilzunehmen (Foley 2011).

131 | Signifikant für den Marienkult in der polnischen Religiosität ist die Verehrung Marias als Beschützerin in Notlagen, die enge Verbindung der marianischen Frömmigkeit mit dem nationalen Selbstverständnis sowie mit der Vorstellung einer exklusiven Schirmherrschaft Marias über Polen (vgl. Gąsior 2007).

132 | Neben diversen Polonia-Organisationen in den USA, ist der in Uruguay lebende polnische Millionär Jan Kobyłański – eine zentrale Figur der lateinamerikanischen Polonia – ein wichtiger RM-Sponsor.

133 | Mirosława Grabowska (2011: 2) schätzt den RM-Marktanteil auf 2–4 Prozent was etwa 1.500.000 HörerInnen entspricht.

134 | Laut Grabowska (2011: 5) sind 61 Prozent der RM-Hörerschaft Frauen, 69 Prozent sind im Alter von 55 Jahren oder älter und 29 Prozent davon sind verwitwet. Fast die Hälfte lebt in ländlichen Gebieten (49 Prozent) und hat eine Grundschulausbildung (45 Prozent). Ganze 48 Prozent sind Rentner und 9 Prozent Landwirte. Die Mehrheit der RM-HörerInnen gehört den ärmeren Gesellschaftsschichten in Polen an, deren monatliche Einnahmen *per capita* zwischen 750 und 1500 Zloty liegen, unter ihnen finden sich aber auch junge, gebildete Menschen aus besser gestellten Milieus. Besonders prägend für das Bild der gesamten Gruppe sind ein hoher Grad der Religiosität und die Beteiligung an religiösen Praxen.

Die RM-AnhängerInnen agieren gemäß der Maxime *Umrzeć za Ojca Dyrektora* [Für Pater Direktor sterben] und mythologisieren den Redemptoristen als den unbestrittenen Ideologen und Anführer ihrer kirchlich-religiösen Welt (Ratecka 2006). Zu den wichtigsten Alltagsmythen der RM-Bewegung gehört eine spezifische Vorstellung von »Pater Direktor« und seinen Medien. Tadeusz Rydzyk ist »ein großer Pole und Patriot«, *Radio Maryja* »ein Juwel der polnischen Medien« und der Rydzyk'sche Fernsehsender *Telewizja Trwam* »das Fenster der Wahrheit zur Welt«. ¹³⁵ Die AnhängerInnen der Bewegung sind nach dem Motto *Moher against Babylon* ¹³⁶ agierende AktivistInnen, die gegen die EU, die Homosexuellen, den Feminismus protestieren und für den Rydzyk'schen Radiosender regelrecht schwärmen: »Wir sind *Radio Maryja*, der Kraft seiner Botschaft, seinem Verständnis des »Polentums« sowie seiner Reichweite bis in den Tod dankbar. Das ist doch ein historisches Phänomen, dass diese polnische, patriotische, zivilisierte, von christlichen Werten durchdrungene Stimme weltweit ertönt.« ¹³⁷

Das Programm der Rydzyk'schen Medien und die Narrationen der Bewegung werden in erster Linie von marianisch-christlicher Spiritualität, klerikalen Einflüssen, Kommentaren zur Transformation Polens sowie vom antiliberalen und fremdenfeindlichen Denken geprägt. Der Soziologe Maciej Gdula (zit. n. Wilgocki 2016c) bezeichnet den Hauptfeind der RM-Bewegung als »liberale« Eliten. Somit ist in diesem von Exklusivität und Verschwörungstheorien bestimmten Denken »das katholische Polen das Epizentrum eines Kampfes [zwischen Gut und Böse], weil es die christlichen Werte besonders energisch verteidigt« (Żurek 2009: 118).

Die weltweit einmalige RM-Bewegung gewann in den 1990er Jahren Profil als in ihrem Rahmen im rasanten Tempo zahlreiche Anhängergruppen unter dem Namen *Rodziny Radia Maryja* [Radio-Maryja-Familien] entstanden, die als Brücke zwischen der Thorner Zentrale und den landesweiten Pfarrgemeinden fungieren. ¹³⁸ Anfänglich wurde der katholische Sender nur in Thorn und Bydgoszcz ausgestrahlt, seit 1994 kann er aber auch via Satellit in weiteren Teilen Europas sowie Nord- und Südamerikas empfangen werden und erreicht damit eine wichtige Zielgruppe – die Polonia, unter anderem in den USA, in Kanada, Deutschland, Litauen und der Ukraine. ¹³⁹ Das Wirken von RM und seinen »Familien« umfasst religiöse Initiativen: *Koła Przyjaciół Radia Maryja* [Radio-Maryja-Freundeskreise] oder *Podwórkowe Kółka Różańcowe Dzieci* [Kinderspielplatz-Rosenkranz-Kreise]. Laut Mirosława Grabowska (2011: 1) sind nicht nur die Rosenkranz-Kreise sondern auch das gesamte soziale Gewebe der RM-Familien stabil: 2008 deklarierten 20 Prozent der Hörerschaft, dass es in ihrer Pfarrei RM-Kreise gäbe, 2011 waren es 19 Prozent.

Pater Rydzyk bewies bei der Gründung des Rundfunksenders sein Gespür für das Potenzial der Massenmedien, stellte *Radio Maryja* von Anfang an in den katholischen Sendungsauftrag und schuf damit sein eigenes Modell der Präsenz der Kirche im öf-

135 | Zit. n. Bruchwald 2013 und den Transparenten, die während des Marsches *Wach auf Polen!* am 29. 9. 2012 in Warschau dokumentiert wurden.

136 | So der Slogan auf einem der Transparente (zit. n. Wiśniewska et al. 2012) während der landesweiten Pro-TV-Trwam-Demonstrationen (Kap. 6.2.1.2).

137 | So Mieczysław (geb. 1957), langjähriger RM-Anhänger und RI-Aktivist. Er wurde am 27. 5. 2012 in Danzig interviewt.

138 | Angaben zur Anzahl der RM-«Familien» liegen nicht vor und sind auch schwer einzuschätzen.

139 | Aktuell verfügt RM über 126 Radiosender weltweit (Wilgocki/Deryło 2016).

fentlichen Leben. Um dem »Apostolat der Medien« (Mecke 2007) gerecht zu werden, prägt eine weitgehende strukturelle und kommunikative Ritualisierung den Alltag des Radiosenders und das RM-Rahmenprogramm umfasst eine begrenzte Anzahl von wiederkehrenden pastoralen sowie tagespolitischen Formaten. Das Sendeprogramm wird von Nachrichten, Gebeten, Kirchenliedern und Übertragungen von Messen gerahmt. So wird die Hörerschaft, zum Beispiel bei dem täglich angebotenen Programm *W Rodzinie Radia Maryja* [In der RM-Familie], mit Informationen über religiöse Veranstaltungen, Rosenkranz-Gebete oder Spendenhinweise versorgt. Ergänzt werden diese Programmpunkte durch Formate für Kinder, Ehepaare sowie tagespolitische Feuilletons und Hörerstunden.¹⁴⁰

Dank des ehrenamtlichen und finanziellen Engagements der RM-AnhängerInnen konnte »Pater Direktor« in den letzten zwei Dekaden, nach dem Vorbild der Medientitane Rupert Murdoch oder Silvio Berlusconi, weitere vielfältige unternehmerische Initiativen aufbauen. Der Aufstieg des »Pater Direktor« nach dem Vorbild Silvio Berlusconis und das Vorhandensein eines klerikalen Medienkonglomerats von dieser Größe und Bedeutung ist ein Paradebeispiel für eine religiös-politische Form der »Berlusconisierung der Massenmedien« (Wyka 2007). Das Rydzyk-Medienimperium spiegelt viele Charakteristika des Berlusconi-Imperiums wider, unter anderem diverse Unternehmen als Bausteine einer Großmacht, die Verstrickung von Medien, Politik und Wirtschaft sowie ihre Instrumentalisierung (vgl. Głuchowski/Hołub 2013).

Das Rydzyk'sche Medienimperium umfasst eine Tageszeitung, einen Fernsehsender, zwei Monatsschriften und eine Quartalschrift, eine Journalistenhochschule mit einem eigenen Radiosender für Studenten, Stiftungen sowie ein eigenes Mobilfunknetz.¹⁴¹ Seit mehreren Jahren plant Tadeusz Rydzyk (zit. n. Głuchowski/Hołub 2013: 435) auch die Errichtung einer komplexen Thorner »Marienrepublik« mit einer Erdwärmeanlage und einem Sakral- und Unterhaltungszentrum.¹⁴² Das präsentierte Sys-

140 | Zu den letzten gehören *Rozmowy Niedokończone* [Unvollendete Gespräche]. Die umstrittene, allabendliche Sendung ist nicht selten von hasserfüllten, fremdenfeindlichen Aussagen der Redaktion und der HörerInnen geprägt, weshalb sie Kritiker (Kostrzębski 2002: 689) als »Séancen des Hasses« bezeichnen. Siehe die Broschüre *20 Jahre Radio Maryja. Im Dienste Gottes, der Kirche und des Vaterlandes* (Privatarchiv 2013).

141 | Neben RM gehören zum Rydzyk'schen Medienimperium folgende in den 1990er und 2000er Jahren entstandenen »Bausteine«: Die Tageszeitung *Nasz Dziennik* [Unser Tagesblatt] mit dem Untertitel *Veritas et Splendor* [Wahrheit und Pracht] und einer Auflage von 150.000 Exemplaren; der Fernsehsender *TV Trwam* [Ich harre aus]; die Thorner Hochschule *Wyższa Szkoła Kultury Społecznej i Medialnej* [Hochschule für Gesellschafts- und Medienkultur, WSKSiM] mit dem 2010 errichteten Online-Studentenradio *SIM Radio* [SIM Radio]; das Mobilfunknetz *W naszej Rodzinie* [In unserer Familie]; die Stiftungen *Nasza Przyszłość* [Unsere Zukunft], *Servire Veritati* [Im Dienste der Wahrheit] und *Lux Veritatis* [Licht der Wahrheit]; die Zeitschriften *Rodzina Radia Maryja* [Radio-Maryja-Familie], *Cywilizacja* [Zivilisation] und *W Naszej Rodzinie* [In Unserer Familie]. Zum Rydzyk'schen Medienimperium siehe Raczyński 2013, Wilgocki 2016d.

142 | Bis heute wird an der Erdwärmeanlage *Geotermia Toruń* [Geothermie Thorn] gebaut, um das gewonnene Thermalwasser unter anderem in dem geplanten Aquapark einzusetzen. Auf dem Gelände der WSKSiM-Hochschule entstand bereits das Sakral- und Unterhaltungszentrum *Polonia in Tertio Millennio* [Polen im Dritten Millennium] mit tropischen Gärten, Heilbädern, einem Sanatorium, einem Hospiz sowie dem monumentalen Sakralbau *Kościół Najświętszej Maryi Panny Gwiazdy Nowej Ewangelizacji i Świętego Jana Pawła II.* [Kirche der Heiligsten Jungfrau Maria Stern der Neuevangelisierung und des Heiligsten Johannes Paul II.], der als Ausdruck der Dankbarkeit für das Pontifikat von Johannes Paul II. erbaut wurde. An der

tem kennzeichnet strukturelle Komplexität, inhaltliche Vernetzung sowie Undurchsichtigkeit der Verantwortlichkeiten. Nichtsdestotrotz hat der »Pater-Geschäftsmann« (Łazarewicz 2012) ein millionenschweres¹⁴³, technisch modernes und politisch einflussreiches Medienimperium aufgebaut. Seine Position als absolutistischer »Imperator« (Głuchowski/Hołub 2013) der RM-Bewegung ist unanfechtbar. Den RM-Mitgliedern und -SympathisantInnen gelang es eigene politische Repräsentanten im Sejm, in den zwei vergangenen Regierungskoalitionen sowie der aktuellen PiS-Regierung zu installieren, so dass der Medientitan Rydzyk, trotz seiner verbalen Fauxpas¹⁴⁴, unter den führenden Kirchenleuten als besonders einflussreich gilt, auch wenn das Verhältnis der katholischen Kirche zu Pater Rydzyk zwiespältig ist. Der polnische Episkopat reagiert seit Jahren nur zögerlich auf das umstrittene Schalten und Walten von »Pater Direktor«. Zum einen liegt die Ursache dafür darin, dass Tadeusz Rydzyk kein Diözesanpriester, sondern ein Mönch des Redemptoristenordens ist, der nicht den Bischöfen untersteht. Zum anderen liegt die Ursache dafür in der Zerstrittenheit des Episkopats im Hinblick auf Rydzyk. Das geschieht nicht zuletzt aufgrund der Tatsache, dass das mediale Rydzyk-Imperium aus kirchlicher Sicht ein sehr effizientes Instrument der »Evangelisierung« sei (vgl. Wilgocki 2016c, Żurek 2009: 123).

Auch unter rechten Politikern genießt »Pater Direktor« den Status einer einflussreichen grauen Eminenz. Als jüngstes und besonders umstrittenes Beispiel für eine starke Verbindung zwischen der Politik und dem Medienimperium ist die Zusammenarbeit Rydzys mit der regierenden PiS seit ihrer Machtübernahme 2015. Für Kontroversen sorgen nicht nur Zahlungen in Millionenhöhe an diverse »Bausteine« des Rydzyk'schen Medienimperiums¹⁴⁵ sondern auch die Zurschaustellung der Akzeptanz für das Schalten und Walten des RM-Gründers. An dem am 3. 12. 2016 im großen Stil in der Thorner Zentrale gefeierten 25. RM-«Geburtstag« nahmen neben Tausenden RM-AnhängerIn-

feierlichen Konsekration der Kirche 2016 nahm unter anderem Jarosław Kaczyński teil. Zur *Geothermie Thorn* siehe Hołub 2013b, 2014a, 2014b.

143 | Die geschätzten Jahreseinnahmen bezogen auf RM, die Tageszeitung, die Hochschule, die Stiftungen *Nasza Przyszłość* und *Lux Veritatis* sowie die Erdwärmeanlage liegen bei circa 80.000.000 Zloty und der Gesamtwert der genannten »Werke« zwischen 140.000.000 und 160.000.000 Zloty (Łazarewicz/Kicińska 2009, vgl. Wilgocki/Deryło 2016). Finanziert wird das Medienkonglomerat primär durch Spenden. Rafał Maszkowski (zit. n. Różycki 2007) zufolge, wird RM monatlich von 100.000 bis 200.000 Personen durch Spenden unterstützt.

144 | Seit Jahren ist »Pater Direktor« (zit. n. Hinz 2007) für seine antisemitischen, homo- und xenophoben Hasstiraden bekannt. Rydzyk beschimpfte zum Beispiel den Ex-Präsidenten Lech Kaczyński als »ein[en] Betrüger, der sich der jüdischen Lobby fügt«, als dieser ein angeblich sehr teures Grundstück dem Museum der Geschichte polnischer Juden zur Verfügung gestellt hatte. Der Präsidentengattin Maria Kaczyńska empfahl Pater Rydzyk sich als erste der Sterbehilfe zu unterziehen, als sich diese am internationalen Frauentag nicht strikt gegen Abtreibung ausgesprochen hatte: »Du Hexe! Dir zeige ich es! Wenn schon Menschen töten, dann beginn doch mit dir selbst.«

145 | Die PiS-Rydzyk-Symbiose verdeutlicht die Haltung der Regierung gegenüber dem Medienimperium insbesondere in Finanzfragen. Insgesamt bekamen diverse Rydzyk-Einrichtungen 2016 mehrere Millionen aus dem polnischen Haushalt und den EU-Fördermitteln, unter anderem für die Unterstützung der Diplomatie sowie Schulungen für Staatsanwälte und Richter. So wurden zum Beispiel 2016 die Fördermittel für Theater gestrichen und stattdessen 3.000.000 Zloty der Rydzyk'schen WSKSiM-Hochschule zugesichert (Kośmiński 2016c).

nen auch zahlreiche PiS-PolitikerInnen teil, unter anderem Präsident Andrzej Duda. Nach einem pompösen Konzert des repräsentativen Militärorchesters der Polnischen Armee sowie der durch den stellvertretenden Vorsitzenden des Episkopats, Erzbischof Marek Jędraszewski, zelebrierten Messe, sprach Präsident Duda RM unmissverständlich seinen Dank aus.¹⁴⁶

Das Offline-Aktionsrepertoire der RM-Bewegung umfasst neben regelmäßig abgehaltenen Messen und Gebeten, Einkehrtagen und karitativer Selbsthilfe, in erster Linie die Jasna-Góra-Pilgerfahrten. Zwischen Mai und September finden mehrere davon, unter anderem der gesamten RM-«Familie«, der Kinder oder der Jugend statt, wie zum Beispiel zum 17. Mal am 30.5.2015 unter dem durch das Matthäus-Evangelium inspirierten Motto *Błogosławieni czystego serca* [Selig sind, die reinen Herzens sind]. Ein buntes Plakat mit abgebildeten Turnschuhen, die die Reise nach Tschenstochau als religiöse Hauptstadt Polens symbolisieren, dokumentiert diesen Fakt (Abb. 25). Seit 1998 veranstalten die RM-«Familien« aus den USA eine nach dem Vorbild der Jasna-Góra-Pilgerfahrten organisierte Wallfahrt in das sogenannte »Amerikanische Tschenstochau« in Doylestown.¹⁴⁷ In der Zentrale der RM-Bewegung in Thorn findet auch seit 2008 das alljährliche RM-Sommerfestival *Dziękczynienie w Rodzinie* [Danksagung in der Familie] mit einer patriotisch-religiösen Rahmung statt. Traditionell im Dezember wird in Thorn der RM-»Geburtstag« festlich begangen, an dem mehrere Tausende RM-AnhängerInnen teilnehmen und zusammen mit wichtigen VertreterInnen der Kirche und der Politik, die Gründung des Radiosenders feiern.¹⁴⁸

Das urbane Aktionsrepertoire der RM-Bewegung prägen auch diverse Demonstrationen, unter anderem die 2012–13 in zahlreichen polnischen Städten veranstalteten Märsche zur Verteidigung von *TV Trwam* (Kap. 6.2.1.2). An dem Solidaritätsmarsch mit *TV Trwam* 2013 in Sosnowiec unter dem Motto *Nie ma wolności bez częstotliwości* [Es gibt keine Freiheit ohne die Sendefrequenz] wurde die RM-Bewegung von der ONR-Brigade Lublin und den S2010 unterstützt (Abb. 26). Als *TV Trwam* nach den zahlreichen landesweiten Protesten 2014 ein Sendeplatz auf dem digitalen Multiplex zugesprochen wurde, reagierten die RM-Bewegung auf den Sieg mit diversen visuellen Medien: Plakaten, Flyern oder Online-Memen. Auf einer der Grafiken, gepostet auf dem *TV-Trwam*-Facebook-Profil, befand sich das pathetische Zitat *Telewizja Trwam na multipleksie to jak odzyskanie wolności* [TV Trwam auf dem Multiplex ist wie die Wiedererlangung der Unabhängigkeit] und das Bild seines Autors, des Rydzyk-Unterstützers und Tschenstochauer Erzbischofs Waław Depo (Abb. 27).

146 | So Duda (zit. n. Wilgocki 2016a): »Ich bin hier als Präsident gekommen, um Gott zu danken. Denn wie unser Heiliger Vater vor 22 Jahren tagtäglich Gott für *Radio Maryja* [Hvh. A. B.] dankte, so ist es nach 25 Jahren angemessen, dass der Präsident sich ebenfalls bei Gott und denjenigen bedankt, die dieses Radio erschaffen haben.«

147 | In der Nähe des im US-Bundesstaat Pennsylvania gelegenen Doylestown befindet sich seit den 1950er Jahren ein Marien-Wallfahrtsort der polnischstämmigen US-AmerikanerInnen. Das als *Amerikanisches Tschenstochau* bekannte Sanktuarium *National Shrine of Our Lady of Częstochowa* erinnert architektonisch an Jasna Góra: Neben dem Sanktuarium befinden sich ein Paulinerkloster und ein Friedhof mit dem Denkmal für die Opfer des Massakers von Katyn und der Flugzeugkatastrophe von Smolensk.

148 | Siehe z. B. Sowa 2011, Tochman 2012. Visuelle Eindrücke zum Ausmaß die RM-»Geburtstage« liefert das Video vom 24. RM-Gründungsjubiläum 2015 in Thorn: <http://www.youtube.com/watch?v=zIGWgCj6u0E> (10. 12. 2015) mit einer Lobesrede Jarosław Kaczyński auf den RM-Gründer Pater Tadeusz Rydzyk.

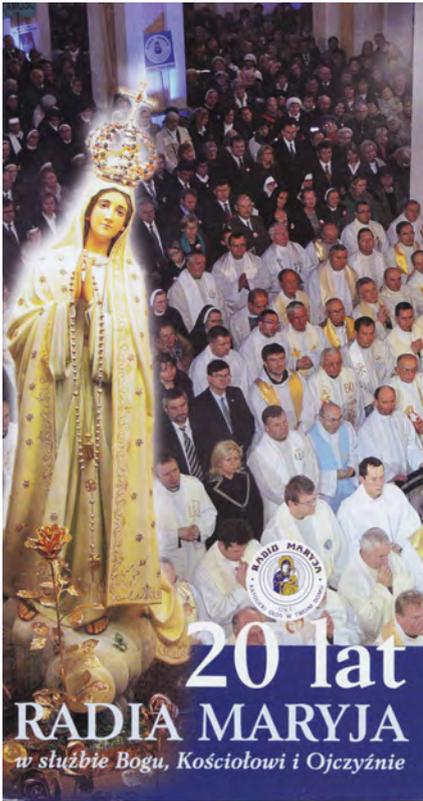


Abb. 24

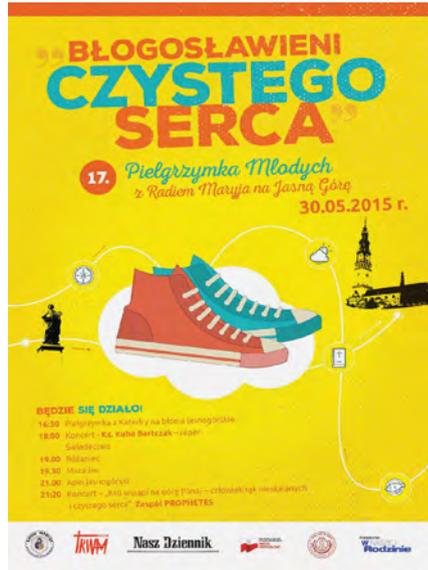


Abb. 25



Abb. 26



Abb. 27



Abb. 28

Einen besonderen Stellenwert in dem Protestrepertoire der RM-Bewegung nimmt der seit 2006 als Kooperation von Pro-Life-Organisationen, katholischen Vereinen und Rydzyk'schen Medien landesweit organisierte *Marsz dla Życia i Rodziny* [Marsch für das Leben und die Familie].¹⁴⁹ Auch 2015 fand der Marsch wiederholt in Thorn statt, diesmal unter dem Motto *Rodzina – Wspólnota – Polska* [Familie – Gemeinschaft – Polen], unter der medialen Schirmherrschaft von *Radio Maryja*, *TV Trwam*, *Frona* und *PCh24.pl* (Abb. 28). Zusätzlich nehmen die Mitglieder der RM-Bewegung an Märschen der national-konservativen Bewegungsfamilie teil, unter anderem am *Marsch der Unabhängigkeit* (Kap. 6.2.1.1), sie unterstützen ihre Aktionen wie die MW-Kampagne *Ich liebe Polen* (Kap. 6.4.1.1) oder beteiligen sich an den OK-Demonstrationen und Gebetswachen im Rahmen der Christus-König-Märsche der RI-Gruppen (Kap. 6.2.3.2).

5.1.2.2 »Inthronisierungsbewegung«. Das Ringen um das »Christus-Polen«

Der Christus-König-Kult sowie die Herz-Jesu-Verehrung gehören – neben der marianischen Spiritualität – zu den am meisten verbreiteten Frömmigkeitsformen in der katholischen Kirche. Diese christuszentrierte Spiritualität, die von der katholischen Amtskirche theologisch gebilligt wurde, führte weltweit zur Entstehung von Gruppierungen, die ihre Ideologie auf den Christus-König-Kult¹⁵⁰ und die Herz-Jesu-Verehrung¹⁵¹ stützten. Dazu zählen beispielsweise die religiös motivierte *Cristero-Bewegung* in Mexiko 1926–29¹⁵² oder die 1935 in Belgien gegründete klerikal-faschistische *Christus-Rex-Bewegung*¹⁵³.

In Polen entstand nach 1989 eine diffuse und innerlich gespaltene *Inthronisierungsbewegung*, die sowohl auf dem Christus-König-Kult als auch auf der Herz-Jesu-Verehrung basiert. Im Rahmen der RI-Gemeinschaften lassen sich zwei grundsätzliche Inthronisierungsströmungen ausmachen, die sich in ihrer Ideologie unterscheiden aber gleichzeitig miteinander verflochten sind, was zu Konflikten und zur Entstehung eines

149 | Siehe die Homepage *Marsz dla Życia i Rodziny*: <http://www.marsz.org> (8. 9. 2015).

150 | Neben dem Hochfest des Heiligsten Herzens Jesu nach Fronleichnam sowie dem seit 1925 gefeierten Christus-Königs-Fest am letzten Sonntag des liturgischen Kirchenjahres wird jeder erste Freitag im Monat in der katholischen Kirche als Herz-Jesu-Freitag begangen. Auch viele Kirchen und Pfarreien tragen den Christus-König-Namen.

151 | Der Kult des Herzens Jesu in der katholischen Kirche basiert in erster Linie auf den Visionen der französischen Mystikerin Margareta Maria Alacoque aus dem 17. Jahrhundert. Als Salesianerin hatte sie Offenbarungen, in denen ihr Jesus Christus die Mission auftrag, sich für die Förderung der Herz-Jesu-Verehrung einzusetzen. Bis heute gilt hl. Margareta als Schutzpatronin der Herz-Jesu-VerehrerInnen. Zu den Offenbarungen Alacoques siehe Waach 2009.

152 | Der Ursprung der *Movimento Cristero* lag in den antiklerikalen Bestimmungen der mexikanischen Verfassung von 1917. Präsident Plutarco Elías Calles entzog darin allen Religionsgemeinschaften den rechtlichen Status, wodurch er einen Kulturkrieg provozierte. Die katholischen Bauernrebellengruppen, vereint durch die Christus-König-Idee, führten einen zählebigen Guerillakrieg, der Tausende Opfer forderte, von denen später einige heiliggesprochen wurden. Zur *Cristero-Bewegung* siehe die virtuelle Gedenkstätte *Museo Cristero*: <http://www.museocristero.mx.tripod.com> (2. 11. 2015).

153 | Gegründet wurde die *Christus-Rex-Bewegung* von Léon Degrelle, Mitglied der *Belgischen Katholischen Partei* und Waffen-SS-Offizier. Die Rexisten, die mit den Nazis kollaborierten, postulierten eine moralische Erneuerung der belgischen Gesellschaft in Anlehnung an die Dogmatik der katholischen Kirche. Zu der *Christus-Rex-Bewegung* siehe Wever 2007.

spezifischen gesellschaftlichen Figurationsgeflechts führt (vgl. Rojek 2014: 10 f.). Die erste Strömung bezieht sich auf die traditionelle Kirchenlehre¹⁵⁴ über die Herrschaft Jesu Christi und die Verehrung des Herzens Jesu und findet ihre Legitimation unter anderem in den von Papst Pius XI. verfassten Enzykliken. Die zweite Strömung stützt sich neben den Visionen der Ordensschwester und Mystikerin Maria Faustyna Kowalska¹⁵⁵ auf die Botschaft der polnischen Krankenschwester Rozalia Celakówna. Die tiefreligiöse Krankenschwester Rozalia Celakówna arbeitete in der Zwischenkriegszeit in Krakau, wo sie sich um Prostituierte kümmerte. Ende der 1930er Jahre hatte Celakówna (2007: 263 f.) Visionen der Muttergottes und Jesu, wonach Polen – und nach polnischem Beispiel andere Nationen – Abbitte für die Sünden des geistigen und moralischen Verfalls leisten sollten, indem sie Jesus Christus zum König erklären würden. Bis zu ihrem Tod 1944 propagierte sie die Umsetzung der Inthronisierung durch die Vertreter des Staates und der Kirche.¹⁵⁶ Darauf basierend formierten sich in Polen mehrere Gruppierungen, die sich der Idee der Inthronisierung verschrieben haben, und unter der Anleitung ihrer klerikalen Anführer – Jan Mikrut, Tadeusz Kiersztyn und Piotr Natanek – spirituelle Zentren in Krakau, Warschau und Grzechynia errichteten.

Rozalia Celakównas *Offenbarungen der innerlichen Erlebnisse* (2007) und *Schriften* (2008) bilden die wichtigste Inspiration der hier präsentierten RI, wobei Celakównas schriftlicher Nachlass von zwei konkurrierenden (Über-)Interpretationen geprägt wird. Zum einen handelt es sich um eine wortwörtliche Interpretation, deren VerfechterInnen die Meinung vertreten, dass die Mystikerin mit ihren Visionen nur die Inthronisierung des Heiligsten Herzens Jesu anstrebte. Zum anderen wird ein Schritt weiter gegangen und die Forderung nach der Inthronisierung Jesu zum König Polens ins Zentrum gerückt.¹⁵⁷ Die VertreterInnen der Herz-Jesu-Inthronisierung¹⁵⁸ gehören zu der ersten, gemäßigten RI-Strömung, die teilweise von der Kirche unterstützt wird

154 | Die Problematik der Verehrung des Heiligsten Herzens Jesu und Christi als König sowie der theologisch korrekten Erfüllung der Kirchenlehre wurde in mehreren päpstlichen Schriften ausführlich behandelt: Leo XIII. *Annum sacrum* (1899), Pius XI. *Ubi arcano Dei consilio* (1922), *Quas primas* (1925) und *Miserentissimus Redemptor* (1928) sowie Papst Pius XII. *Summi pontificatus* (1939) und *Haurietis aquas* (1956).

155 | Maria Faustyna Kowalska hatte in den 1920–30er Jahren wiederholt Visionen, in denen ihr Jesus die Mission übertrug, sich für die Verkündung der Barmherzigkeit Gottes einzusetzen. Auf Empfehlung ihres spirituellen Begleiters Pater Michał Sopoćko, hat Faustyna Kowalska (2011 [1981]) ihre Visionen schriftlich festgehalten. Auf ihnen basiert die Einführung des Barmherzigkeit-Sonntages und des Barmherzigkeit-Rosenkranzes. Siehe Filler 2005 und *Zgromadzenie Sióstr Matki Bożej Miłosierdzia* [Kongregation der Schwestern der Barmherzigen Muttergottes]: <http://www.faustyna.pl> (6. 11. 2015).

156 | Zum Leben und der Mission von Celakówna siehe Wieczorek 2006 sowie die Rozalia-Celakówna-Homepage: <http://www.rozalia.krakow.pl> (9. 11. 2015).

157 | Zu den Interpretationen der Visionen von Rozalia Celakówna siehe Kiersztyn 2003, Leniartek 2005, Mikrut 2002.

158 | Eine der wichtigsten Gruppierungen stellt die 1995 von Ewa Nosiadek gegründete *Herz-Jesu-Gemeinschaft* dar, die unter der spirituellen Ägide des Redemptoristen und RM-Mitbegründers Jan Mikrut bis zu seinem Tod 2013 stand. Als spiritueller Anführer der Gemeinschaften der Herz-Jesu-Inthronisierung hat Jan Mikrut (2005) *Herz-Jesu-Exerzitien* veranstaltet und im RM Katachesen über die Mission Celakównas und die Herze-Jesu-Inthronisierung abgehalten. In Anlehnung an Mikruts (1998, 2002) Lehre, sind seine AnhängerInnen gegen die Inthronisierung Jesu zum König Polens. Diese RI-Gemeinschaft wird hier kurz skizziert und später aus Gründen der geringeren Gewichtung nicht weiter analysiert.

und sich auf die Veröffentlichungen von Kazimierz Dobrzycki¹⁵⁹, des letzten Beichtvaters von Rozalia Celakówna, stützt. Die zweite Strömung, repräsentiert von den Kiersztyn- und Natanek-AnhängerInnen, ist radikaler und wird von der Kirche deutlicher kritisiert.

Die RI-Gemeinschaft unter der Leitung des 2012 verstorbenen Pater Tadeusz Kiersztyn bildet »die Spitze der polnischen *Inthronisierungsbewegung*«¹⁶⁰, verfügt über eine ausgebauten Offline- und Online-Infrastruktur und ein wichtiges Zentrum in Krakau und Umgebung. Nach dem Theologiestudium in Polen und Italien, ist Pater Kiersztyn dem Jesuitenorden beigetreten und wurde Chefredakteur der Monatsschrift *Posłaniec Serca Jezusowego* [Herz-Jesu-Bote].¹⁶¹ Noch während seiner Mitgliedschaft im Jesuitenorden beginnt Kiersztyn in den 1980er Jahren seine spirituelle Reflexion über das geistige Erbe Celakównas, doch aufgrund von Konflikten mit der Ordensleitung, verlässt er diesen und setzt seine Arbeit im Alleingang fort. 1987 gründete er in Szczyglice bei Krakau ein Exerzitien-Zentrum, das später in *Fundacja Serca Jezusa* [Herz-Jesu-Stiftung] umgewandelt wurde. Auf Bitten der Stiftung, verstanden als das »Bethlehem der Inthronisierungsbewegung«¹⁶², wird 1996 Celakówna Seligsprechungsprozess eröffnet. Es entsteht eine Kiersztyn-Anhängerschaft, die auf Empfehlung des Geistlichen 2003 in Krakau den Verein *Rose* gründet. Zusammen mit politischen Organisationen wie die Bewegung *Samorządna Polska* [Unabhängiges Polen], der Partei *Polska Racja Stanu* [Polnische Staatsräson], mit gleichgesinnten RI-Gemeinschaften sowie mit der Unterstützung durch das RI-Milieu der US-amerikanischen Polonia aus Chicago, betreibt der Verein eine großangelegte Kampagne für die Inthronisierung Jesu Christi zum König Polens. Die Rason der Kiersztyn-AnhängerInnen besteht in der Verbreitung der Celakówna-Botschaft und der feierlichen Inthronisierung Christi durch den polnischen Staat und die Kirche, um Polen vor der Liberalisierung westlicher Prägung und dem »moralischen Verfall« zu schützen.¹⁶³ Bei ihrer Idee der Inthronisierung, berufen sich die Kiersztyn-AnhängerInnen zum einen auf die Visionen

159 | Dobrzycki (2004–2005, 2005) setzte sich seit den 1940er Jahren für eine theologische Reflexion über Celakównas geistiges Erbe, forderte die Eröffnung ihres Seligsprechungsprozesses und gründete das von den Krakauer Jesuiten betreute und auf der Herz-Jesu-Interpretation der Botschaft Celakównas basierende *Dzieło Osobistego Poświęcenia się Najświętszemu Sercu Jezusowemu* [Werk der Persönlichen Hingabe zum Heiligsten Herzen Jesu]. Seit dem Abschluss der ersten Etappe des Beatifikationsverfahren 2007 wurden die Jesuiten zu den Hütern des Celakówna-Kultes ernannt (Kubik 2014). Diese RI-Gemeinschaft wird hier kurz skizziert und später nicht weiter analysiert.

160 | So Andrzej Flaga im Interview am 22. 2. 2012 in Krakau.

161 | *Posłaniec Serca Jezusowego*: <http://www.poslaniec.co> (8. 11. 2015) ist die älteste Monatsschrift, die seit den 1870er Jahren von den Jesuiten herausgegeben wird und den Herz-Jesu-Kult propagiert.

162 | So Andrzej Flaga im Interview am 22. 2. 2012 in Krakau.

163 | Die These der Kiersztyn-AnhängerInnen lautet: Wenn die Regierenden der I. Polnischen Republik (König und Sejm) der Muttergottes 1656 als Dank für die Errettung Jasna Góras vor der schwedischen Besatzung den Titel der Königin Polens vergeben haben, können auch die heutigen Machthaber (Präsident und Sejm) im Sinne einer königlichen Monarchie Christus zum König Polens inthronisieren und Polen zu einem »Maria- und Jesus-Königreich« (Flaga et al. 2011: 51) erklären. In diesem Zusammenhang stellte der PiS-Abgeordnete Artur Górski, unterstützt von weiteren rechten Politikern, 2006 einen Gesetzesentwurf zur Ernennung Christi zum König Polens. Kritik hagelte es seitens des Episkopats sowie der Linken, weshalb der Entwurf vom Sejm abgelehnt wurde.

Celakównas, zum anderen auf die feierliche Krönung der Muttergottes zur Königin Polens im *Lemberg-Gelübde* von König Jan Kazimierz 1656 und auf das darauffolgende *Jasna-Góra-Gelübde der Polnischen Nation*¹⁶⁴.

Die zweite radikale Strömung wird von Pater Piotr Natanek repräsentiert, einem promovierten Geschichtstheologen, der in den 1990er Jahren an der Päpstlichen Universität Johannes Paul II. in Krakau lehrte und zu Beginn seiner Predigerlaufbahn eine kurze Zeit mit *Radio Maryja* und der Kiersztyn-Anhängerschaft zusammenarbeitete. Aufgrund von personellen und ideologischen Unterschieden, trennten sich bald die Wege von Rydzyk, Kiersztyn und Natanek, der immer mehr ins Sektiererische abglitt. Aus dem ruhigen Hochschullehrer wurde ein charismatischer Prediger. Inspiriert von den Mystikerinnen Rozalia Celakówna und Maria Valtorta¹⁶⁵ und finanziell unterstützt durch die von Bogdan Kulas, einem LPR-Mitbegründer und RM-Anhänger, gegründete nationalistisch-religiöse Stiftung *Spoleczny Ruch Zapotrzebowania Wiary* [Soziale Bewegung des Glaubensbedürfnisses] aus Oslo, schuf Pater Natanek ihre Niederlassung – *Pustelnia Niepokalanów* [Einsiedelei Niepokalanów] in Grzechynia¹⁶⁶. Dort rief er diverse religiöse Formationen ins Leben, darunter die auffälligste von ihnen, die Christus-König-«Ritterschaft»¹⁶⁷ (Kap. 6.2.3.2). Bekannt wurde der Geistliche auch durch besonders kontroverse Predigten¹⁶⁸ und umstrittene Aktionen¹⁶⁹, die auch die polnische Amtskirche auf ihn aufmerksam machten.¹⁷⁰

164 | Bei dem *Jasna-Góra-Gelübde der Polnischen Nation* handelt es sich um das von Kardinal Stefan Wyszyński (2011–2012 [1956]) während seiner Inhaftierung geschriebenes Gebet in Form eines Gelübdes für die Jungfrau Maria Königin Polens. Das Gelübde wurde feierlich am 26. 8. 1956 – anlässlich des 300. Jubiläums des *Lemberg-Gelübdes* von König Jan Kazimierz – in Tschenstochau von Hunderttausenden Gläubigen als Zeichen der Lebendigkeit der in der PRL unterdrückten katholischen Kirche abgelegt.

165 | Die italienische Ordensschwester und Mystikerin Maria Valtorta (2005), die aufgrund einer Lähmung bettlägerig war, hatte laut Eingegeben in den 1940–50er Jahren Christus-Offenbarungen, die sie niedergeschrieben hat und die unter anderem vom Ende der Zeit und dem Antichristen handeln.

166 | Offiziell ist die *Einsiedelei Niepokalanów* als eine Agrotourismus-Anlage registriert, wirkt allerdings ohne die Erlaubnis der Amtskirche und der Behörden (Kuraś et al. 2011).

167 | Die Christus-König-«Ritterschaft» aus Grzechynia hat mit den bekannten Ritterschaften wie zum Beispiel *Regnum Christi* [Königreich Christi], einem international agierenden Apostolatswerk, angegliedert an die von Marcial Maciel 1941 in Mexico gegründete Ordensgemeinschaft der *Legionäre Christi*, nichts zu tun. Die *Legionäre Christi* distanzieren sich auch offiziell von Pater Natanek (Olwert 2011a).

168 | In einer solchen fragwürdigen Predigten: <http://www.youtube.com/watch?v=IYD1leM1Xv0> mit über 2.500.000 Aufrufen auf YouTube, beschreibt Pater Natanek die Formen der Wirkung des Teufels auf die Kinder und zählt dazu Rockmusik, Tattoos oder schwarze Kleidung. Weitere Predigten können in *TV-Pustelnia* [TV-Einsiedelei]: <http://www.tv-pustelnia.pl> abgerufen werden. Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 11. 11. 2015.

169 | Nach dem EU-Beitritt Polens 2004 hat Pater Natanek die erste offizielle katholische Messe im Europäischen Parlament abgehalten und rief während der Predigt dazu auf, ein Mariabildnis inmitten der gelben Sterne auf der EU-Fahne zu platzieren. Darüber hinaus wollte Natanek (zit. n. Kuraś 2013) Exerzitien für die »Bekehrung der Juden« abhalten und behauptete, die katholische Kirche sei von Freimaurern gesteuert.

170 | In einem offenen Brief an die Kirche und die Regierenden outete sich Pater Natanek (2010a) einmal mehr als Radikaler, der die Unterordnung der Staatsgewalt unter die Kirche forderte. Der Episkopat reagierte darauf nach längerem Zögern mit Suspension und einem Amtsausübungsverbot. Natanek verweigerte dem Episkopat den Gehorsam und ist bis heute illegal als Prediger tätig.

Trotz Kritik aus unterschiedlichen Kreisen, hat sich die RI in den letzten Jahren dynamisch entwickelt und ist zum umstrittenen Phänomen der polnischen Protestlandschaft geworden. Die AktivistInnen dieser von unten organisierten Bewegung, deren Anzahl auf mehrere Tausend¹⁷¹ Mitglieder zu schätzen sei, werden am häufigsten aus dem Milieu der »radikalsten Mohery« (Rojek 2014: 9) rekrutiert, sie sind »einfache Menschen«, die mit der Angst, welche die Gegenwart generiert, nicht zurechtkommen« (Prusak 2011). In Bezug auf das soziale Profil gibt es Ähnlichkeiten zwischen der Kiersztyn- und Natanek-Anhängerschaft: Es sind primär sozial schwache, ältere Personen aus südostpolnischen, oft ländlichen Regionen und Kleinstädten, gelegentlich Jugendliche oder Kinder. Doch ähnlich wie bei der RM-Bewegung stellen auch die RI-Gemeinschaften keine homogene Gruppe dar und versammeln auch zum Beispiel AkademikerInnen.

In Anbetracht der Säkularisierung des Lebens ist, nach dem Kulturosoziologen Paweł Rojek (2014: 9), die Idee der Inthronisierung eine Form des »volkstümlichen Postsäkularismus«. Stanisław Groń¹⁷² zufolge, der den RI-Gruppen mit viel Skepsis begegnet, ist das wichtigste Charakteristikum der gesamten Bewegung »das Problem bestimmter Anführer, eines radikalen Milieus, das sektiererisch in seinen Ansichten ist, was wiederum zu Spannungen zwischen den jeweiligen Gruppierungen und der Kirche führt«. Auch der polnische Episkopat erteilte den unterschiedlichen RI-Gruppierungen bereits mehrmals eine eindeutige Absage.¹⁷³ Zu einer Wende kam es während des von den Kiersztyn-AnhängerInnen 2010 im Jasna-Góra-Kloster organisierten Symposiums, bei dem die Bischöfe erstmals nach 1989¹⁷⁴ eine positive Haltung gegenüber der Idee der offiziellen Inthronisierung präsentierten und ihr Verständnis für die Notwendigkeit der Durchführung eines Inthronisierungsaktes bekundeten.¹⁷⁵

171 | Marcin Majewski, interviewt am 23. 2. 2012 in Krakau, zufolge, zählt der *Verein Rose* rund 7000 Mitglieder. Die Mitgliedschaft erfolgt anhand der Durchführung des siebentägigen Inthronisierungsaktes. Da die um Tadeusz Kiersztyn aufgebaute Bewegung noch aus weiteren Pfeilern besteht, deren Mitgliederanzahl nicht bekannt ist, könnte die gesamte Kiersztyn-Anhängerschaft auf circa 10.000 Mitglieder geschätzt werden. Laut Eigenangaben: http://www.regnumchristi.com.pl/index.php?mod=nowa_rycerze (8. 11. 2016) befinden sich in allen 16 polnischen Wojewodschaften Divisionen der »Ritterschaft«, unter anderem in Danzig, Bielsko-Biała, Lublin und Krakau, die im Kontakt mit der Mutter-Division in Grzechynia stehen und insgesamt 4145 »Ritter« in Polen und Ausland zählen.

172 | Stanisław Groń (Alter unbekannt), war zum Zeitpunkt des Interviews katholischer Priester in Krakau und publizierte unter anderem für den *Herz-Jesu-Boten*. Er wurde am 23. 2. 2012 in Krakau interviewt und gab sein Einverständnis, in der Arbeit namentlich genannt zu werden.

173 | Die Bischöfe erklärten zum Beispiel 2008 und erneut während der 359. Konferenz des Polnischen Episkopats in dem am Christ-König-Sonntag verlesenen Brief *Über die Herrschaft Jesu Christi* (Episkopat Polski 2012), die Idee der Inthronisierung Christi zum König Polens für unnötig und im Widerspruch mit der offiziellen Linie des Episkopats stehend.

174 | Im 20. Jahrhundert wurde Christus in Polen offiziell bereits drei Mal inthronisiert: 1920 durch den Primas Edmund Dalbor auf dem Hellen Berg, ein Jahr später in Krakau in Anwesenheit des gesamten Episkopats und 1951 von Primas Stefan Wyszyński. Eine inoffizielle Inthronisierung Christi zum König Polens erfolgte auch 1997 durch die RM-Bewegung während ihrer alljährlichen Pilgerfahrt nach Tschenstochau.

175 | Vgl. die Aussage von Andrzej Czaja während des Christus-König-Symposiums 2015 im Tschenstochauer Paulinerkloster: <http://www.youtube.com/watch?v=Rb6cG3WL2VM> (8. 11. 2015) und Czerniecki 2016.

Das urbane Aktionsrepertoire der Kiersztyn-Anhängerschaft umfasst die Veranstaltung von Pilgerfahrten – unter anderem nach Rom oder Tschenstochau – und von *Märschen für Christus den König Polens*, veranstaltet hauptsächlich in Breslau, Danzig, Krakau, Warschau, Tschenstochau und Lublin. Dabei wird trotz der jüngsten Entwicklungen immer noch mit Transparenten für die Inthronisierung Christi zum König Polens protestiert. Auf einem davon ist der Slogan *Jezus Chrystus Król Polski ocaleniem dla Polaków!* [Jesus Christus König Polens die Erlösung für die Polen!] auf dem der polnischen Nationalfahne nachempfundenen weiß-roten Hintergrund zu sehen (Abb. 29). Ein anderes zielt Rozalia Celakównas Zitat *Ludzie zobaczą skutki, ile Intronizacja wleje siły i mocy w cały nasz Naród* [Die Menschen werden die Folgen sehen, wieviel Stärke und Kraft die Inthronisierung unserer ganzen Nation einflößen wird] präsentiert neben einem kleinen Porträt der Mystikerin (Abb. 30). Neben dem Vertrieb von Informaterial und Devotionalien, steht die Organisation von regelmäßigen Inthronisierungstreffen mit »wissenschaftlich«-religiöser Rahmung und seit 2013 die Teilnahme am *Kongres Chrystusa Króla* [Christus-König-Kongress]¹⁷⁶ im Fokus der Kiersztyn-AnhängerInnen.

Die Aktivitäten der Natanek-Anhängerschaft umfassen ein Jahresprogramm¹⁷⁷ mit zyklischen Veranstaltungen (Kirchenfesten, Pilgerfahrten, Exerzitien-Camps), dem »wissenschaftlich«-spirituellen *Kongres Maryjny* [Marienkongress]¹⁷⁸ sowie patriotischen Events in Verbindung mit historischen Feiertagen. Neben den regelmäßig stattfindenden Fátima-Andachten¹⁷⁹ veranstaltet Pater Natanek am Christus-König-Sonntag vor dem ersten Advent sein privates *Święto Chrystusa Króla* [Christus-König-Fest]¹⁸⁰ in Grzechynia, an dem die zahlreichen religiösen Formationen und geladenen Gäste teilnehmen. Seit den 2000er Jahren organisieren Pater Natanek und seine »Ritterschaft« im Rahmen der Wallfahrtreihe *Odbijamy Europę* [Wir erkämpfen Europa zurück] Pilgerfahrten zu (inter-)nationalen Wallfahrtsorten.¹⁸¹ Anlässlich des 25. Jahrestages der

176 | Gemeinsam mit der Polonia aus Chicago sowie weiteren patriotisch-religiösen Organisationen veranstaltete der Krakauer Verein *Fides et Ratio* [Glaube und Vernunft] unter anderem 2013–15 sechs *Christus-König-Kongresse* in Polen, an denen ExpertInnen aus Polen und dem Ausland, unter anderem aus Estland, Lettland, Italien und den USA, teilnahmen. Siehe hierzu die Homepage des *Christus-König-Kongresses*: <http://www.kongresdlachrystusakrola.pl> (9. 11. 2015).

177 | Siehe zum Beispiel das Jahresprogramm 2015: <http://www.regnumchristi.com.pl/doc/planspotkan.pdf> (10. 11. 2015).

178 | Bislang wurden 2014–16 drei *Marienkongresse* veranstaltet. Siehe hierzu das Bild- und Videomaterial auf *ChristusVincit-TV*: http://www.christusvincit-tv.pl/articles.php?article_id=131 (10. 11. 2016).

179 | Das portugiesische Fátima gehört im Rahmen der Zusammenarbeit *Shrines of Europe* neben Altötting, Loreto, Lourdes, Mariazell und Tschenstochau zu den wichtigsten Marienpilgerorten in Europas.

180 | Für ein umfangreiches Bild- und Videoarchiv von den *Christus-König-Festen* 2011–15 in Grzechynia siehe die zahlreichen Beiträge auf *ChristusVincit-TV*: http://www.christusvincit-tv.pl/articles.php?article_id=106 (10. 11. 2015).

181 | Dazu gehören unter anderem Međugorje, Lourdes, Rom, Akita in Japan oder das mexikanische Guadalupe. Siehe die Homepage der Natanek-Anhängerschaft: http://www.christusvincit-tv.pl/articles.php?article_id=104 (10. 11. 2015).

Jezus Chrystus Król Polski

ocaleniem dla Polaków!

Abb. 29



„Ludzie zobaczą skutki,
ile Intronizacja wleje siły
i mocy w cały nasz Naród”

Sf. B. Rozalia Celakówna

Abb. 30



Abb. 33



Abb. 31

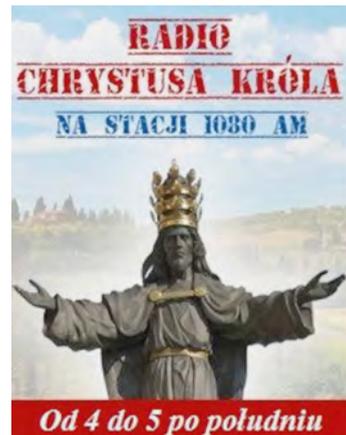


Abb. 32

Gründung der *Einsiedelei Niepokalanów* 2013 veranstaltete die »Ritterschaft« darüber hinaus ein religiöses Fest, um den Gründer und sein »Königreich« zu feiern.¹⁸²

Auch medial sind die Kiersztyn- und Natanek-AnhängerInnen breit aufgestellt und können auf unterschiedliche mediale Formate zurückgreifen. Die diversen RI-Gruppierungen verfügen über eigene Homepages, aber nur die Kiersztyn-AnhängerInnen haben auch ein Facebook-Profil mit über 6000 Likes.¹⁸³ Dort werden neben politisch-religiösen Informationen, Berichten, Fotos auch Online-Meme mit Inthronisierungsthematik veröffentlicht. Eines davon in einem modernen Design zeigt eine königliche Krone auf rotem Hintergrund und ist mit der politischen Maxime *Bez względu na to kto jest prezydentem, to Jezus jest królem* [Unabhängig davon wer Präsident ist, ist Jesus der König] versehen (Abb. 31). Die Warschauer RI-Gemeinschaft betreibt überdies den Online-Radiosender *Radio Chrystusa Króla PL 24H* [Christus-König-Radio PL 24H] mit der Zentrale in Łódź (Abb. 32). Die Natanek-AnhängerInnen betrieben seit 2002 den Online-Fernsehsender *ChristusVincit-TV* [ChristusSiegt-TV], der Messen, Exerzitionen und Katechesen von Pater Natanek überträgt. Hinzu kommt eine ganze Reihe von Publikationen und Borschüren. Aktiv sind hier unter anderem die Kiersztyn-AnhängerInnen: 2005–09 erschien das Bulletin *Veniat Regnum* [Königreich Komme] und seit 2003 wird das Bulletin *Samorządna Polska* [Unabhängiges Polen] publiziert. Besonders beliebt ist die seit 2008 erscheinende, sektiererisch einzuordnende Heftreihe *Czas [Zeit]*¹⁸⁴, die über das kirchliche Imprimatur nicht verfügt, inhaltlich wie visuell stark an die RI-Protestpraxis anknüpft und sich der Christus-König-Ikonografie bedient (Abb. 33).

5.1.2.3 »Verteidiger des Kreuzes/Die Solidarischen 2010« Gegen den »Untergang Polens«

Der Auslöser für die Entstehung der spezifisch polnischen, klerikal-religiösen Bewegungen *Verteidiger des Kreuzes* und der *Solidarischen 2010* war die Katastrophe von Smolensk und das vor dem Warschauer Präsidentenpalast errichtete Smolensk-Kreuz. Noch vor dem ersten Versuch der Entfernung des Smolensk-Kreuzes versammelten sich in der Krakauer Vorstadt Mitglieder unterschiedlicher Gruppierungen, die von diesem Moment an als die Bottom-up-Bewegung *Verteidiger des Kreuzes* rund um die Uhr Wachen mit Gesang und Gebeten vor dem »Kreuz der Erinnerung«¹⁸⁵ und – nach seiner Entfernung – vor anderen mitgebrachten Kreuzen und in Kreuzform gelegten Grablichtern hielten. Stanisław Krajski – einem der wichtigsten OK-Vordenker – zufolge, »entwickelte sich die Lage in der Krakauer Vorstadt weiter«: Bis zur Wahl Bronisław Komorowskis zum Präsidenten dominierte vor dem Präsidentenplast die strikt religiöse OK-Bewegung, die sich in erster Linie dem Schutz des Kreuzes sowie den Gebeten für die Opfer der Flugzeugkatastrophe verschrieben hat. Nach dem Macht-

182 | Siehe Pater Nataneks feierliche Messe am 2. 6. 2013 in der *Einsiedelei Niepokalanów*: http://www.christusvincit-tv.pl/articles.php?article_id=88 (9. 11. 2015).

183 | Siehe die Webpräsenzen im Anhang (Kap. 9.2.2.3). Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 10. 11. 2015.

184 | Dazu gehören bislang fünf Hefte: *Die Zeit drängt!* (Wieczorek et al. 2008), *Die Zeit der Wahrheit!* (Kiersztyn 2009), *Die Zeit der Inthronisierung!* (Kiersztyn 2010a), *Die Zeit des Königs!* (Kiersztyn 2010b), *Die Zeit der Täuschung!* (Kiersztyn et al. 2012).

185 | So bezeichnet das Kreuz die OK-Aktivistin und RM-Anhängerin Hortensja (geb. 1957) im Interview am 2. 5. 2012 in Warschau.

wechsel wurde diese religiöse Gruppierung um eine politische Formation ergänzt und erweitert – die *Solidarischen 2010* – die die Verteidigung des Kreuzes unterstützen, sich aber hauptsächlich auf politische Postulate fokussieren. Beide Bewegungen stellen zwar zwei separate Gruppierungen dar, legen das Hauptaugenmerk entweder auf religiöse oder politische Motive, unterstützen sich aber bei diversen Protestaktionen, wodurch es zur Vernetzung ihrer AktivistInnen kommt. Angeführt werden diese Gruppierungen durch charismatische Leader. Zum einen sind es Kleriker wie Jacek Bałemba, Jerzy Garda und Stanisław Małkowski, die im Namen der Maxime »Hier geht es um das Kreuz und um Polen« (Krajski/Kominek 2010: 39), die spirituelle Leitung der *Verteidiger des Kreuzes* übernommen haben.¹⁸⁶ Zum anderen um katholische Laien wie die rechten Journalistinnen Anita Gargas, Joanna Lichočka und Ewa Stankiewicz, die zum Sprachrohr der *Solidarischen 2010* geworden sind.¹⁸⁷ Ihr Agieren, unter anderem das Verhalten von Pater Małkowski, der durch den mit Pater Rydzyk eng vertrauten Bischof Antoni Pacyfik Dydyć unterstützt wird, ist in Anlehnung an den *Gazeta-Wyborcza*-Publizisten Michał Wilgocki (2014f) ein weiterer Beweis dafür, dass es zurzeit »in Polen zwei Polen gibt« und »zwei Kirchen in der Kirche«.

Aktuell hat die OK-Bewegung an Intensität stark abgenommen, bestand aber in ihrer Blütezeit nach der Katastrophe von Smolensk aus diversen miteinander verflochtenen und sich gegenseitig frei ergänzenden religiösen Formationen, von denen unter anderem *Inicjatywa Społeczna Obrońców Krzyża* [Gesellschaftliche Initiative der Verteidiger des Kreuzes] besonders herausstach. Ihre Mitglieder sagen über sich *Jesteśmy smoleńskim pomnikiem* [Wir sind das Smolensker Denkmal]. Diese Maxime ist unter anderem auf einer weiß-roten Grafik abgebildet, die das *Solidarność*-Logo visuell paraphrasiert (Abb. 34). Stanisław Krajski (2011e) beschreibt die *Verteidiger des Kreuzes* als

»einfache, [...] politisch¹⁸⁸ nicht engagierte Menschen, die nach der Katastrophe von Smolensk, spontan und als Herzensbedürfnis, angefangen haben Gebete zu verrichten, die aber [...] über diesen Kontext hi-

186 | Alle drei Kleriker, der Salesianer und Theologe Bałemba, der jahrelang in Südafrika tätige Missionar Garda sowie der einstige Oppositionelle in der PRL und *Solidarność*-Kapelan Małkowski, engagierten sich sehr intensiv in die religiöse Leitung der *Verteidiger des Kreuzes* und zum Teil auch der *Solidarischen 2010*. Stanisław Małkowski (geb. 1944), interviewt am 26. 1. 2012 in Warschau, ist die umstrittenste Persönlichkeit unter den drei Geistlichen. Der politisch engagierte Kleriker ist ein Verfechter der Smolensker Attentattheorie, plädiert für die Inthronisierung Christi zum König Polens und unterstützt die KRZO-Bewegung (Sommer/Pazio 2012: 119 ff., 183 ff.). Im Sommer 2010 war er der Erste, der gemeinsam mit den OK vor dem Präsidentenpalast betete, der das Smolensk-Kreuz weihte und der später zum Mitglied des S2010-Rates gewählt wurde. Trotz offiziellen Verbots seitens der Warschauer Kurie hat der Kleriker seine öffentlichen Auftritte nicht eingestellt und sogar Exorzismen vor dem Smolensk-Kreuz ausgeführt.

187 | Die drei Journalistinnen gehören zu den eifrigsten Verfechterinnen der »Smolensk-Religion« in rechten Medien wie *Gazeta Polska* oder *TV Republika*. Zentral in ihrem Wirken ist die Kritik der PO, der Kampf gegen die »Smolensk-Lüge« und die »richtige« Aufklärung der Katastrophe von Smolensk (z. B. Lichočka 2011, 2012a). Zu den drei Publizistinnen siehe Rzeczkowski 2013.

188 | Krajski (2011e) betont zwar, dass die OK apolitisch seien, weist aber gleichzeitig darauf hin, dass er sowie viele andere AktivistInnen »selbstverständlich PiS wählen«, mit voller Überzeugung, dass es eine Partei sei, »die Polen dorthin, wo es hingehört, führen will«, aber gleichzeitig seiner Meinung nach »zu wenig rechtsgesinnt« sei. Überdies ist zum Beispiel Joanna Lichočka seit 2015 als PiS-Abgeordnete politisch aktiv im Sejm. Zusätzlich bestimmt sie als Vorstandsmitglied in dem 2016 durch die PiS ins Leben gerufenen

nausgehen: Diese Gebete beziehen sich auf [...] die Präsenz des Kreuzes im öffentlichen Leben, den Sieg christlicher Werte in Polen [...], einen Gebetskreuzzug mit patriotischem Charakter.«

Als das leitende OK-Motto gilt, in Anlehnung an Johannes Paul II., die allgemein bekannte *Maxime Brońcie krzyża od Giewontu do Bałtyku* [Verteidigt das Kreuz vom Giewont-Berg bis zur Ostsee]¹⁸⁹, präsentiert auf handgefertigten schwarz-weißen Flyern, unter anderem während der Gebete vor dem Smolensk-Kreuz und bis heute bei den Gedenkfeiern in der Krakauer Vorstadt (Abb. 35). Gemeinsam mit ihren spirituellen Betreuern, ernannten die *Verteidiger des Kreuzes* die Krakauer Vorstadt zu ihrer »Warschauer Westerplatte¹⁹⁰« (Krajski 2010). Dort harrten sie im Rahmen der sogenannten »Universität der Heiligkeit vor dem Kreuz«¹⁹¹ aus, um ihre Überzeugung öffentlich kundzutun, bis zur Entfernung des Kreuzes Tag und Nacht, danach meistens abends, an Feiertagen oder während der Gedenkfeierlichkeiten. Zu den wichtigsten Aufgaben der Kleriker Bałemba, Garda und Małkowski gehörten dabei die Leitung der Rosenkranz-Gebete und Kreuzweg-Prozessionen, die Beteiligung an dem täglich mittels *Radio Maryja* übertragenen Jasna-Góra-Appell, das Weißen diverser Devotionalien als religiöser Kultobjekte. Den OK-AktivistInnen zufolge haben die PfadfinderInnen sofort nach der Aufstellung des Smolensk-Kreuzes ihr auf dieses Symbol bezogenes »Copyright« verloren, denn ein Kreuz »im öffentlichen Raum [...] wird zum Eigentum aller, die es zu ihrem Bezugspunkt machen« (Krajski/Kominek 2010: 44).

Als politische Ergänzung und Erweiterung der OK-Aktivität wurde 2010 der Verein *Solidarni 2010*¹⁹² gegründet. Dem von den *Solidarischen 2010* (2014: 1) herausgegebenen Bulletin Zelt der *Solidarischen 2010* zufolge, besteht der Verein aus

»Menschen, die [...] die gesamte Lügen-und-Manipulationen-Konstellation [...] nicht akzeptieren. [...] Wir unterstützen alle Bemühungen, die zu einer glaubwürdigen Aufklärung der Ursachen der Tragödie von Smolensk führen. [...] Wir verteidigen polnische Werte gemäß der Maxime »Gott, Ehre und Vaterland.«

Rat der Nationalen Medien über die national-konservative Prägung der öffentlich-rechtlichen Medienanstalten in Polen.

189 | Diese sagte Johannes Paul II. 1997 in Zakopane während seiner sechsten Pilgerfahrt nach Polen.

190 | Die Westerplatte ist eine Halbinsel an der polnischen Ostseeküste. Der Beschluss des dortigen Munitionslagers bei Danzig am 1. 9. 1939 gilt als der Beginn des Zweiten Weltkrieges. Zur Ehren der Westerplatte-Verteidiger wurde das in den 1960er Jahren eingeweihte Westerplatte-Denkmal errichtet.

191 | Auf ihrer Homepage: <http://www.wobroniekrzyza1.wordpress.com/about> (9. 11. 2015) beschreiben die OK als den »Ort der Erinnerung, Wahrheit und Hoffnung« oder die »Universität der Heiligkeit vor dem Kreuz« die Stelle, wo das Smolensk-Kreuz 2010 vor dem Präsidentenpalast stand (vgl. Bałemba 2011: 7 f.). Der Homepage zufolge ernannten die OK Jesus zum Rektor der »Universität« und katholische Priester zu ihren Dozenten. Im Zentrum dieser »Hochschule« befindet sich das Kreuz. Die Versammelten, ausgestattet mit Devotionalien, sind die »Studenten«.

192 | Der Name wurde dem Dokumentarfilm *Solidarni 2010*: <http://www.vimeo.com/12978793> (10. 11. 2015) von Ewa Stankiewicz und Jan Pospieszalski (2010) entlehnt. Unmittelbar nach der Katastrophe drehten sie den umstrittenen Film als Dokumentation der Ereignisse und Stimmungen in der Krakauer Vorstadt. Gleichzeitig beruft sich der S2010-Verein auf die Tradition der *Solidarność* und greift auf ihre Symbolik und Rhetorik zurück.

Für die S2010-AktivistInnen waren die Ereignisse vor dem Smolensk-Kreuz »das *signum temporis*, ein Beweis für die Unfähigkeit des polnischen Staates«¹⁹³ und der Motor ihrer Protestaktivität. Um ihre Forderungen¹⁹⁴ publik zu machen, die von den OK-Gruppen unterstützt¹⁹⁵ werden, stellten die S2010 am 10. 4. 2011 in der Krakauer Vorstadt *Namiot Nadziei* [Zelt der Hoffnung]¹⁹⁶ auf, in dem Protestaktionen und Lesungen der sogenannten »Fliegenden Universität«¹⁹⁷ stattfanden. Anfänglich standen die S2010 ununterbrochen Streikposten am Zelt, sie luden rechtskonservative RednerInnen¹⁹⁸ ein und nahmen mit den OK an den allmonatlichen Gedenkfeiern teil. Nach wiederholten Interventionen der Stadtverwaltung, haben die *Solidarischen 2010* zuerst, dem Beispiel Michał Drzymała¹⁹⁹ folgend, das Zelt hochgehoben und »wanderten« damit. Mit der Zeit entschieden sie, auf den permanenten Protest zu verzichten und stellen ihr Zelt am Zehnten jeden Monats sowie an den Jahrestagen der Katastrophe von Smolensk auf (Szymanik 2011a). Um eine breite Öffentlichkeit auf ihre Forderungen aufmerksam zu machen, veröffentlichten sie den Aufruf *Unser Land braucht Mobilisierung!* (Stankiewicz et al. 2011), in dem sie für »die Integration und Zusammenarbeit der patrioti-

193 | So Włodzimierz im Interview am 3. 5. 2012 in Warschau.

194 | Auf ihrer Homepage: <http://www.solidarni2010.pl/461-4-postulaty-solidarnych-2010.html> (10. 11. 2015) nennen die S2010 ihre zum damaligen Zeitpunkt postulierten Forderungen: »1. Amtsenthebung Donald Tusks [...] wegen Verdachts auf Verrat Polens. 2. Bildung einer internationalen Kommission für die Untersuchung der Absturzursachen. 3. Unverzügliche Erlaubnis für die Exhumierung der Leichen der Opfer. 4. Veröffentlichung der Satellitenbilder der Absturzstelle vom 10. 4. 2010.«

195 | Krajski (2011e) zufolge »stehen die *Verteidiger des Kreuzes* [Hvh. A. B.] für diese Postulate ein. Ihre Aktivität ist jedoch weitreichender und tiefsinniger, [...] hat einen spirituellen, moralischen und nationalen Charakter.« Trotz ihres politischen Schwerpunktes, legen die S2010 auch besonderen Wert auf die Betonung ihrer Verbundenheit mit dem christlichen Glauben und der Kirche. Vgl. das Flugblatt der Krakauer OK-Gruppe *Wir beten gemeinsam für Polen*: <http://www.solidarni2010-krakow.pl> (20. 10. 2015).

196 | Als die S2010 ihr patriotisch beflaggtes »Zelt der Hoffnung« gegenüber des Präsidentenpalastes aufgestellt hatten, verglichen sie sich mit den Juden als dem »auserwählten Volk, das während der Wanderung ins Gelobte Land in Zelten lebte, in der Hoffnung endlich im wahrhaft seinem Land sesshaft zu werden« (Kachnowicz 2011).

197 | Die Bezeichnung *Latający Uniwersytet* [Fliegende Universität] geht auf die geheimen, informellen Institutionen der Hochschulbildung im 19. und 20. Jahrhundert. Der Name bezog sich auf die ständig wechselnden Vorlesungsorte. Die erste »Fliegende Universität« wurde bereits während der Teilungen Polens 1885 in Warschau gegründet. Auch in der PRL haben Oppositionelle im Rahmen »Fliegender Universitäten« Lesungen in privaten Wohnungen abgehalten.

198 | Dazu gehörte *Forum Wolnego Słowa* [Forum des Freien Wortes] mit einer Reihe von »Minivorlesungen«: <http://www.solidarni2010.pl/aktualnosci-miniwyklady.html> (10. 11. 2015). In den vergangenen Jahren nahmen daran zahlreiche S2010-AnhängerInnen teil, unter anderem der Ex-Verteidigungsminister Antoni Macierewicz, Pater Stanisław Małkowski, RN-Mitbegründer Robert Winnicki oder der Filmemacher und TVP-Journalist Jan Pospieszalski.

199 | Der Bauer Michał Drzymała ist die Symbolfigur des polnischen »Kampfes um den Boden« und des Protests gegen die Germanisierung Polens. 1904 kaufte er ein Grundstück, doch die preußischen Behörden haben seinen Antrag auf die Baugenehmigung eines Wohnhauses mehrmals abgelehnt. Daraufhin zog er in einen Zirkuswagen. Um die preußischen Bauvorschriften umzugehen, »wanderte« er mit dem Wagen regelmäßig innerhalb des Grundstücks. Zu Drzymała siehe Gründler 2004.

schen [...] Milieus« sowie »die Unterstützung der PiS in den Parlamentschaftswahlen [2011, A. B.]« geworben haben, um »ein starkes, stolzes [...] und vollständig souveränes Polen wiederherzustellen«. Auch 2015 unterstützten die S2010 Andrzej Dudas Präsidentschaftskampagne und 2015 sowie 2019 die PiS in den Parlamentswahlen.

Das Akteursprofil der OK und der S2010 ist sehr heterogen und umfasst nicht nur »alte, arme, ungebildete oder politisch inspirierte Personen. Ganz im Gegenteil! Unter ihnen sind auch junge, gut situierte, ausgebildete [...] Personen« (Maryszczak 2013b), wofür viele der S2010-Mitglieder repräsentativ eintreten. Bei beiden Gruppierungen handelt es sich um Bottom-up-Bewegungen mit insgesamt ein paar Tausend AktivistInnen²⁰⁰, wobei die OK-Bewegung eine informelle, auf der Basis von Freiwilligkeit organisierte religiöse Formation mit klerikaler Leitung darstellt. Bei den *Solidarischen 2010* handelt es sich wiederum um eine registrierte NGO mit Sitz in Breslau und hierarchisierten Regionalniederlassungen²⁰¹ in allen 16 Wojewodschaften Polens. Die aktivsten Handlungszentren befinden sich in Warschau, Krakau und Breslau.

Das OK- und S2010-Aktionsrepertoire umfasst eine breite Palette von Demonstrationen, Märschen, Protestkampagnen und sozialen Projekten. Neben der regelmäßigen Teilnahme an religiösen Events wie Messen, Rosenkranz-Treffen, Kreuzweg-Prozessionen, Pilgerfahrten sowie den Gedenkfeiern an die Katastrophe von Smolensk, partizipieren die AktivistInnen an Aktionen der national-konservativen Bewegungsfamilie wie zum Beispiel an dem *Marsch der Unabhängigkeit* (Kap. 6.2.1.1) in Warschau. Um internationale Aufmerksamkeit auf die Aufklärung der Katastrophe von Smolensk zu lenken, demonstrierten die S2010 während des Staatsbesuches von Barack Obama 2011 in Warschau und forderten die USA dazu auf, die Satellitenfotos vom Absturzdatum freizugeben (Olwert 2011b). Zu Demonstrationen mit demselben Charakter und denselben Forderungen kam es auch in Polonia-Zentren in den USA, Kanada und Australien. Ein Jahr später veranstalteten die S2010 im Rahmen der Fußball-EM 2012 eine Reihe von Demonstrationen mit einer Flyer-Kampagne, in der sie auf Polnisch, Englisch und Russisch die (inter-)nationale Öffentlichkeit auf die Ermittlungen zum Flugzeugabsturz von Smolensk aufmerksam machten (Dunin 2012). Auf dem Flyer *Putin Attacks* ist zum Beispiel Wladimir Putin als machiavellischer Schiedsrichter mit einem Totenkopf im Hintergrund porträtiert, der Europa für seine Machtspiele ausnutzt (Abb. 36).

Um der »Aufklärung« der Katastrophe von Smolensk näher zu kommen, sind die S2010 auch Koorganisatoren der 2011–15 in Warschau stattfindenden interdisziplinären *Konferencja Smoleńska* [Smolensk-Konferenz]. Zusätzlich verwalten die S2010-AktivistInnen das polnisch- und englischsprachige *Kompendium Smoleńskie*

200 | Stanisław Krajski spricht im Interview am 23. 1. 2012 in Warschau von circa 200 OK-AktivistInnen und ein paar Tausend S2010-AnhängerInnen. Als Schätzung der Anzahl der Mitglieder können die allmonatlichen Warschauer Gedenkmärsche für die Opfer der Katastrophe herangezogen werden, an denen gewöhnlich bis zu 7000 Personen teilnahmen (Dubrowska 2011). Dabei handelte es sich um eine Fusion diverser Milieus, die unter anderem aus den OK- und S2010-AktivistInnen, den PiS-PolitikerInnen, der RM-Hörerschaft sowie den Mitgliedern der *Gazeta-Polska-Klubs* bestand.

201 | Die Mitgliedschaft im S2010-Verein erfolgt nach dem Ausfüllen einer Online-Mitgliedschaftsdeklaration: <http://www.solidarni2010.pl/podstrona-deklaracja-czlonkowska-11.html> (10. 11. 2015) mit Angaben zur Ausbildung, Berufswahl, zum öffentlichen Engagement sowie zu privaten Interessen. Die Mitglieder müssen bestätigen, dass sie in der PRL mit den Sicherheitsdiensten nicht kooperiert haben und einen monatlichen Spendenbeitrag entrichten.



Abb. 34



Abb. 35



Abb. 36

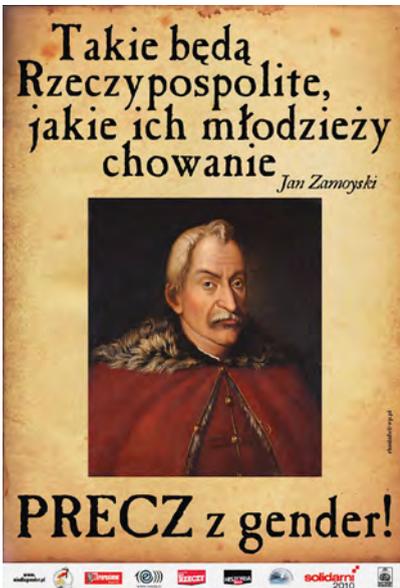


Abb. 37

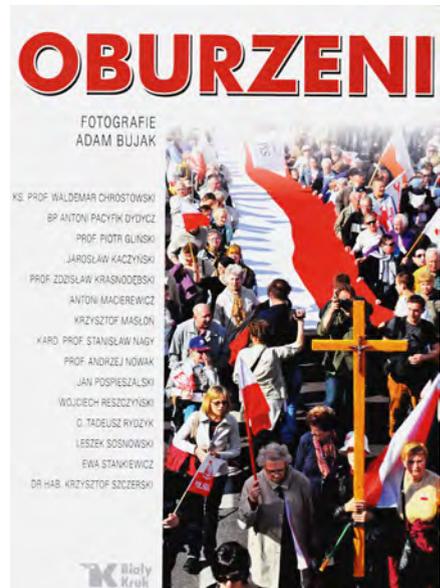


Abb. 38

[Smolensk-Kompendium] und übernahmen die Schirmherrschaft über die englischen Webseiten über die Flugzeugkatastrophe *Smolensk Crash. The Rejected Truth* und *Smolensk Crash. News Digest*.

Die OK- und S2010-AktivistInnen beteiligen sich 2012–13 an den landesweit veranstalteten Märschen zur Verteidigung von *TV Trwam* (Kap. 6.2.1.2) sowie dem alljährlichen *Marsch für das Leben und die Familie*. Die S2010 unterstützen diverse Kampagnen der Protestbewegung *Ruch Higieny Moralnej* [Bewegung der Moralischen Hygiene], die für ihre umstrittenen visuellen Aktionen im urbanen Raum bekannt ist. Dazu zählte 2014 die Kampagne *PRECZ z gender!* [NIEDER mit Gender!] gegen die Verbreitung der »Gender-Ideologie« in Polen. Auf dem Plakat der Kampagne wurde das Zitat *Takie będą Rzeczypospolite, jakie ich młodzieży chowanie* [So werden die Polnischen Republiken sein, wie die Erziehung ihrer Jugend] und das Porträt Jan Zamoyskis abgebildet, einer der Hauptfiguren des politischen Lebens in Polen-Litauen des 16. Jahrhunderts (Abb. 37).

Aktiv wurden die *Solidarischen 2010* auch während der *Euromajdan*-Proteste 2014, die zu der Krimkrise und dem Ukrainekrieg führten. Nach dem für die PiS siegreichen Wahljahr 2015 riefen die S2010 mit der Unterstützung des Außenministeriums das Projekt *Przeszłość i perspektywa. Nowa polityka historyczna* [Vergangenheit und Perspektive. Neue Geschichtspolitik] ins Leben und gründeten das Online-Portal *Voice Free Europe* als Grundlage für die Entstehung einer rechtsgerichteten, europäischen, christlich-patriotischen Bewegung.

Auch im Hinblick auf den verlegerischen Aktivismus sind beide Formationen produktiv. Die *Verteidiger des Kreuzes* haben bislang zwei Publikationen veröffentlicht: *Zur Verteidigung des Kreuzes* (Krajski/Kominek 2010) und *Im Glanze des Kreuzes* (Bałemba 2011) mit spirituell-philosophischen Überlegungen zu der Problematik des polnischen »Kampfes um das Kreuz«. Die S2010 veröffentlichen das unregelmäßig erscheinende Bulletin *NamiołSolidarnych2010* [ZeltderSolidarischen2010]. Wegweisend für beide Gruppen ist die im rechten Krakauer Verlag *Biały Kruk* [Weißer Rabe] erschienene Publikation *Die Empörten* (Sosnowski/Sosnowska 2012). Sie beinhaltet eine Sammlung patriotisch-religiöser Texte, unter anderem von Jarosław Kaczyński und Pater Tadeusz Rydzyk. Den Umschlag der Publikation ziert ein Foto der TeilnehmerInnen des Marsches *Wach auf Polen!* am 21. 4. 2012 in Warschau, die neben einer mehrere Meter langen Nationalfahne ein hölzernes Kreuz tragen (Abb. 38).

5.1.2.4 »Rosenkranz-Kreuzzug für das Vaterland«.

Die nationale »Gebetsrevolution«

»Mit Maria, der Königin Polens, beten wir für ein dem Gott, dem Kreuz und dem Evangelium treues Polen, für die Erfüllung des Jasna-Góra-Gelübdes der Nation.«²⁰² Mit dieser Intention beten, pilgern und demonstrieren die Mitglieder des *Rosenkranz-Kreuzzugs für das Vaterland* und prägen das umstrittene rechtsgerichtete Spektrum der polnischen Protestlandschaft.

Die Entstehung des *Rosenkranz-Kreuzzugs für das Vaterland* initiierten 2011 katholische Gläubige der Pfarrei Trzęsiny im sudostpolnischen Bistum Zamość-Lubaczów.²⁰³

202 | Zit. n. dem KRz0-Informationsflugblatt *Maria Königin Polens hilf dieser Erde* (Privatarchiv 2012).

203 | Im Mariensanktuarium in Lubaczów wird seit den 1970er Jahren eine Kopie des Gemäldes der Muttergottes aus der Lemberger Kathedrale verehrt. Vor dem Gemälde legte König Jan Kazimierz 1656 das *Lemberg-Gelübde* ab, in dem er die Muttergottes zur Königin der Polnischen Nation krönte. 1983 hat Papst

Schnell wurde die Idee im Erzbistum Warschau bekannt und nach einer Reihe von Treffen, in Teresin in der Nähe des Marienwallfahrtsortes Niepokalanów, ins Leben gerufen. Dort befindet sich das inoffizielle KRzO-Sekretariat. Die offizielle spirituelle Schirmherrschaft übertrugen die Bischöfe dem Tschenstochauer Paulinerorden, der bereits die von Bogumił Schab geleitete *Jasnogórska Rodzina Różańcowa* [Jasna-Góra-Rosenkranz-Familie] betreut.²⁰⁴ Die Mitglieder gründeten ihre religiöse »Koalition des Gewissens« (Misiewicz 2011: 62) als Folge der Katastrophe von Smolensk und – in Anlehnung an Papst Benedikt XVI. Enzyklika *Caritas in veritate* – aufgrund der sozio-politischen »Gefahren« mit denen Polen gegenwärtig kämpfen müsse. In diesem Sinne ist der KRzO laut Zachariasz Jabłoński (2011–2012), dem Definitor des Jasna-Góra-Ordens, »eine großmütige geistige Gabe der Gläubigen [...] [um, A. B.] mit der spirituellen Kraft, die Angelegenheiten [...] des Vaterlandes angemessen zu regeln«.

Dem Theologen und Marienkult-Experten Wincenty Łaszewski (2011, vgl. Wawszczak 2013) zufolge ist die polnische Rosenkranz-Initiative der zehnte historische Gebetskreuzzug zur Rettung des Christentums seit dem 13. Jahrhundert. Es fanden zum Beispiel Gebetskreuzzüge im 20. und 21. Jahrhundert, unter anderem in Kolumbien, Portugal, Österreich und Ungarn, statt. Nennenswert sind hier auch die zeitgenössischen Rosenkranz-Bewegungen auf den Philippinen und in Brasilien.²⁰⁵ Als Vorreiter des polnischen Rosenkranz-Kreuzzugs gelten die Ungarn²⁰⁶, die dem Beispiel des ös-

Johannes Paul II. das Gemälde im Jasna-Góra-Kloster feierlich gekrönt. Derzeit befindet sich das Original in der Wawel-Schatzkammer.

204 | Die Warschauer Kurie (vgl. n. Urzykowski 2011) distanziert sich von dem KRzO-Sekretariat in Teresin, das nach ihren Angaben ohne die Erlaubnis des Bischofs wirkt. Der Warschauer Metropolit Kazimierz Nycz übertrug, der Kurie zufolge, die spirituelle KRzO-Leitung im Bistum Warschau den Ordensbrüdern des Paulinerordens. Überdies wirft die Kurie den KRzO-InitiatorInnen politische Instrumentalisierung des Rosenkranzes und Einmischung in die Politik vor. Vgl. die Homepage von *Jasnogórska Rodzina Różańcowa*: <http://www.jrr.org.pl> (12. 11. 2015).

205 | So wurde zum Beispiel die *Campanha da Mãe Peregrina de Schoenstatt* [Kampagne der Pilgernden Gottesmutter von Schönstatt], auch *Rosenkranz-Kampagne von Schönstatt* genannt, in den 1950er Jahren durch den Diakon João Luiz Pozzobon im brasilianischen Santa Maria begründet. Die Bewegung definiert sich als missionarisches Pastoral der *Schönstatt-Bewegung*, einer 1914 von Josef Kentenich gegründeten Erneuerungsbewegung. In den 1980er Jahren fand wiederum unter der Leitung des damaligen Erzbischofs von Manila, Kardinal Jaime Sin, die kirchliche Auseinandersetzung mit der Diktatur von Ferdinand Marcos (1972–86) statt. Der eingeleitete soziopolitische Wandel führte zur einer »Rosenkranz-Revolution«, die sich 2001 wiederholte, als erneut Tausende gegen den korrupten Präsidenten Joseph Estrada protestierten und ihn zum Rücktritt zwangen. Zu den Rosenkranz-Kreuzzügen siehe Łaszewski 2016.

206 | Die Wurzeln des ungarischen Rosenkranz-Kreuzzugs liegen in den 1940er Jahren, als der mehrmals inhaftierte Primas József Mindszenty – die Symbolfigur des Widerstandes gegen den Kommunismus – seine Landsleute dazu aufrief, Rosenkranz für das Vaterland zu beten. Nach dem Zusammenbruch des Kommunismus 1989 und dem EU-Beitritt Ungarns 2004 unter der Regierung der Sozialisten forderte Primas Péter Erdő 2006 ein nationales Rosenkranzgebet zur Rettung Ungarns vor dem »moralischen Verfall« zu starten. Nach vier Jahren schlossen sich dem Rosenkranz-Kreuzzug 2.000.000 Ungarinnen und Ungarn an. Der Sieg der konservativen, pro-kirchlichen *Fidesz*-Partei 2010 wurde als Erfolg der Gebetsinitiative angesehen. Zum ungarischen Rosenkranz-Gebetskreuzzug siehe Tarczyński 2012, Wodziński 2012.

terreichischen *Rosenkranz-Sühnekreuzzugs um den Frieden in der Welt* der 1940–50er Jahre folgten.²⁰⁷ Darauf verweisen auch die KRzO-IdeengeberInnen:

»Nehmen wir sich an den Ungarn ein Beispiel. Die Veränderungen, die wir in ihrer Heimat bewundern können, ereigneten sich nicht von alleine. Sie haben sie erbetet. Als Nation können die Ungarn stolz auf ihre tausendjährige Geschichte, Tradition der gegenüber Gott treuen Könige, die im Namen des Christentums in den Kampf gezogen sind. So wie *Polonia Semper Fidelis*²⁰⁸ [Hvh. A. B.], so harrten auch die Ungarn aus, treu dem Christentum und ihren Märtyrer-Herrschern und Heiligen [u. a. Stephan I., dem ersten gekrönten König und Nationalheiligen Ungarns, A. B.].«²⁰⁹

Stanisław Krajski (2011b, 2011c) nennt als das größte Problem des gegenwärtigen Polens den seit dem EU-Beitritt fortschreitenden »Prozess der Depolonisierung Polens, [...] die lawinenartige Entnationalisierung Polens, [...] die Verlorenheit und den Schlummermodus der polnischen Gesellschaft«. Dabei darf ein Teil der Gesellschaft gar nicht mehr als Polen bezeichnet werden, sondern als »Menschen mit einer verfremdeten Seele«, als »Menschen, die nicht polnisch denken, die Polen nicht verstehen, es nicht lieben, ganz im Gegensatz, die Polen abgeneigt sind oder es sogar hassen«. In diesem Sinne ist der als Folge der Katastrophe von Smolensk ins Leben gerufene KRzO eine Form der nationalen »Gebetsrevolution« (Krajski/Kominek 2010: 18), die die »dritte Chance«²¹⁰ bietet, um Polen auf den Weg der politischen, kulturellen, spirituellen und moralischen »nationalen Wiedergeburt« (Krajski 2011b) zu führen. Besiegelt wurde diese Kursänderung mit dem Doppelsieg der PiS 2015, wodurch der als »historische Notwendigkeit des Vaterlandes« (Małkowski 2011) begriffene politische Machtwechsel initiiert wurde.

Neben der spirituellen Inspiration aus Ungarn betten die KRzO-IdeengeberInnen ihre Gebetsbewegung parallel in die historische Tradition des polnischen Marienkultes ein: Angefangen bei dem *Lemberg-Gelübde* von König Jan Kazimierz 1656 über den *Akt der Hingabe der Polnischen Nation an das Unbefleckte Herz Marias*²¹¹ durch die polnischen Bischöfe 1946 bis hin zum *Jasna-Góra-Gelübde der Polnischen Nation* 1956. In Anlehnung an diese Tradition verpflichteten sich die KRzO-TeilnehmerInnen täglich mindestens ein Rosenkranz-Gesätz für das Vaterland zu beten, um »einen Ge-

207 | Nach dem Zweiten Weltkrieg bestand die Gefahr der Teilung Österreichs in eine westliche und sowjetische Zone. Der Franziskanerpater Petrus Pavlicek rief deshalb 1947 den *Rosenkranz-Sühnekreuzzug um den Frieden in der Welt* ins Leben und betete mit vielen Christen im Land für Österreich. Die Unterzeichnung des Österreichischen Staatsvertrages 1955, der die Wiederherstellung der souveränen und demokratischen Republik Österreich garantierte, wurde als Erfolg der Gebetsbewegung angesehen. Zum *Rosenkranz-Sühnekreuzzug um den Frieden in der Welt* siehe Gamillscheg 1995.

208 | Die *Maxime Polonia Semper Fidelis* [Polen Immer Treu] wird im gesellschaftspolitischen Diskurs seit dem 17. Jahrhundert verwendet. Sie bedeutet Polens Treue gegenüber dem Christentum und der Kirche.

209 | Zit. n. dem KRzO-Facebook-Profil: <http://www.facebook.com/Krucjata-Różańcowa-za-Ojczyznę-258970994120843/info> (13. 11. 2015).

210 | Krajski (2011a) nennt als die ungenutzte »erste Chance« Polens die Repressalien der kommunistischen Machthaber gegenüber der *Solidarność* und die damit verbundenen Proteste, die zur Verhängung des Kriegszustandes 1981 führten. Als »zweite Chance« die nationale »Wiedergeburt« einzuleiten, die vergeudet wurde, bezeichnet er die gesellschaftspolitischen Ereignisse des Wendejahres 1989.

211 | Siehe den *Akt der Hingabe der Polnischen Nation an das Unbefleckte Herz Marias* von Kardinal August Hlond: <http://www.niedziela.pl/artykul/95851/nd/Akt-Poswiecenia-Narodu-Polskiego> (12. 11. 2015).

betsschutzschirm über Polen aufzuspannen« (Erzbischof Andrzej Dzięga zit. n. Urzykowski 2011). Die Wahl des Rosenkranzes als Instrument des Kampfes für die »Wiedergeburt« der polnischen Nation ist laut den KRzO-InitiatorInnen eine Antwort auf die Lehre zwei wichtiger Kirchenoberhäupter: Kardinal August Hlond und Kardinal Stefan Wyszyński. Als Verfechter des Marienkultes stellte Kardinal Hlond in den 1940er Jahren die spirituelle Bedeutung des Rosenkranz-Gebets für Polen heraus:

»Die Polen sind [...] die auserwählte Nation der Heiligsten Jungfrau Maria. [...] Polen muss seinen Glauben und die Reinheit seiner Sitten wahren, aufrichtige und inbrünstige Muttergottes-Andachten halten und alle Beziehungen abbrechen, die es daran hindern, wahre Größe anzustreben. Polen soll kein modisches Land werden, denn fortschrittliche Mode bedeutet Lug und Trug gegenüber Gott. In allen Kirchen Polens soll täglich der Rosenkranz für das Vaterland gebetet werden. [...] Nur der Rosenkranz kann Polen vor den schrecklichen Augenblicken retten, mit denen andere Nationen für ihre Untreue gegenüber Gott bestraft werden. [...] Polen soll an der Spitze der marianischen Vereinigung der Nationen stehen. [...] Polen wird den Rang einer moralischen Macht erreichen und wird zur Inspiration für die Zukunft Europas, wenn es nicht der Gottlosigkeit erliegt und [...] unerschütterlich auf der Seite Gottes bleibt.«²¹²

Primas Stefan Wyszyński (2011–2012 [1956]) setzte Kardinal Hlonds Anschauung in dem *Jasna-Góra-Gelübde der Polnischen Nation* fort und beteuerte in seiner Lehre einmal mehr, dass »der Sieg, wenn er komme möge, der Sieg der Heiligsten Mutter sein werde«²¹³. Die Zitate beider Primasse zieren unter anderem den KRzO-Information flyer auf dem neben der Ikone der Schwarzen Madonna auch ein Rosenkranz in der Form der Landkarte Polens zu sehen ist (Abb. 39).

Der KRzO ist eine von unten organisierte, freiwillige, spontane Gebetsbewegung, die in ihren Reihen sowohl Geistliche als auch katholische Laien versammelt.²¹⁴ Die KRzO-Mitgliedschaft erfolgt durch das Einreichen – in gedruckter oder elektronischer Form – einer individuellen (einzelne Personen und Familien) oder kollektiven (Pfarreien, Gebetsgruppen, Rosenkranz-Initiativen) Teilnahmedeklaration²¹⁵, in der sich die KRzO-TeilnehmerInnen verpflichten, für das Vaterland täglich Rosenkranz zu beten, zu fasten, materielle und geistige Opfer zu bringen und Almosen zu spenden. Die KRzO-Mitglieder riefen zudem die Stiftung *Wspieramy dzieło Krucjaty Różańcowej za Ojczyznę* [Wir unterstützen das KRzO-Werk] ins Leben, die neben ideologischen Aufgaben²¹⁶, auch befugt ist, Publikationen und Zeitschriften herauszugeben und Fi-

212 | Zit. n. Anonymus [Ewa] 2012, Hlond 2011–2012 [1948].

213 | Zit. n. dem KRzO-Informationflugblatt *Maria Königin Polens hilf dieser Erde* (Privatarchiv 2012).

214 | Laut der KRzO-Homepage: <http://www.krucjatarozancowazaojczyzne.pl> (15. 12. 2018) zählt der KRzO aktuell über 127.000 TeilnehmerInnen. Neben mehreren Kardinälen und Bischöfen, auch aus dem Ausland (u. a. aus Italien, Ungarn und der Ukraine), unterstützen die Gebetsinitiative auch zahlreiche Priester wie Stanisław Małkowski oder Jerzy Garda, Akademiker, zum Beispiel der Prorektor der Technischen Universität Warschau Andrzej Jakubiak, sowie Politiker, unter anderem Jacek Sasin, PiS-Politiker, ehemaliger Minister unter Lech Kaczyński und Staatssekretär in der aktuellen PiS-Regierung.

215 | Siehe die Teilnahmedeklaration auf der KRzO-Homepage: http://www.krucjatarozancowazaojczyzne.pl/?page_id=202 (15. 11. 2015).

216 | Das ideologische Programm der Stiftung umfasst unter anderem: »1. Die Verbreitung religiöser Gebetstraditionen, die in Verbindung mit dem Kult Marias als Königin Polens stehen [...]. 2. Die Erhöhung des Niveaus des religiösen und moralischen Bewusstseins einer Nation, deren Königin die Gottesgebäerin

nanzmittel für die Entwicklung der Bewegung zu beschaffen. Das soziale Akteursprofil sowie die Selbst- und Fremdbilder der KRzO-AktivistInnen ähneln stark dem Beispiel der bisher präsentierten klerikal-religiösen Bewegungen.

Das urbane KRzO-Aktionsrepertoire umfasst Pilgerfahrten, Messen und Gebetswachen, Demonstrationen, Billboard-Kampagnen (Kap. 6.4.1.2) oder religiöse Initiativen. Dazu gehört unter anderem die Aktion *Stawiajmy krzyże, budujmy kapliczki* [Stellen wir Kreuze auf, errichten wir Bildstöcke], die durch die Errichtung von Bildstöcken und das Aufstellen von Kreuzen eine intensivere, religiöse Prägung des öffentlichen Raumes anstrebt. In regelmäßigen Abständen findet in dem Paulinerkloster auf dem Tschenstochauer Hellen Berg *Czuwanie Modlitewne za Ojczyznę* [Gebetswache für das Vaterland] statt. Im Anschluss daran findet *Pokutny Marsz Różańcowy* [Rosenkranz-Sühnemarsch] mit diversen Devotionalien, Ikonen und religiösen Transparenten statt. Auch hierfür werden symbolisch besetzte visuelle Medien angefertigt. Auf dem Plakat für das Gebet und den *Rosenkranz-Sühnemarsch* am 14.12.2014 in Warschau sind zum Beispiel neben dem Foto vom Sanktuarium der Gnädigen Muttergottes, in dem die Gebete stattfinden, auch das gekrönte und inthronisierte, wundertätige Bild der Patronin von Warschau zu sehen, das Papst Innozenz X. im 17. Jahrhundert König Jan Kazimierz geschenkt hatte (Abb. 40). Identitätsstiftend und zementierend für den KRzO sind auch zwei weitere religiös-patriotische Veranstaltungen, die die alljährliche Protestpraxis der Bewegung maßgeblich prägen – *Marsz Patriotów* [Marsch der Patrioten] und die Aktion *Sejm opasany różańcem* [Sejm umrundet mit dem Rosenkranz].²¹⁷ Berichtet über diese Protestpraxen wird unter anderem im *Biuletyn Krucjaty Różańcowej za Ojczyznę* [KRzO-Bulletin].²¹⁸

Die KRzO-Mitglieder kooperieren mit anderen international agierenden religiösen Organisationen, wie zum Beispiel *Militia Immaculatae* oder *Catholic Action for Faith and Family*²¹⁹, und beteiligen sich regelmäßig an diversen rechtskonservativ geprägten Protestaktionen und Märschen. In Danzig veranstaltete der KRzO 2013 den *Marsz w Obronie Rodziny* [Marsch zur Verteidigung der Familie], bei dem gegen Homosexuelle protestiert wurde. Ein Jahr später demonstrierten die KRzO-Mitglieder in Warschau gegen die Entlassung des umstrittenen »Gewissensarztes« Bogdan Chazań²²⁰. Ebenfalls 2014 organisierten sie eine weitere Protestreihe: Gegen die für den Marienmonat

Maria ist. 3. Die Sorge um Respekt vor eigenen Geschichte und katholischen Religion sowie Orten, die mit geschichtlicher und religiöser Erinnerung verbunden sind. 4. Die Verbreitung von Ideen und Werten, die traditionell mit dem polnischen, auf der lateinischen Zivilisation beruhenden Nationalgefühl, in Verbindung stehen.« Zit. n. dem KRzO-Bulletin (Nr. 5–6, 2013: 41): http://www.kruczatarozancowazaojczyzne.pl/?page_id=48 (15. 11. 2015).

217 | Der im Mai organisierte dreitägige *Marsch der Patrioten* besteht aus einer Pilgerfahrt vom Sanktuarium der Jazłowiecka-Muttergottes in Szymanów zum Sanktuarium der Siegreichen Muttergottes in Warschau sowie aus einem *Rosenkranz-Sühnemarsch* durch Warschau in Begleitung von Reenactment-Gruppen. Im Rahmen der Aktion *Sejm umrundet mit dem Rosenkranz* beten die KRzO-Mitglieder am Unabhängigkeitstag vor dem Sejm-Gebäude, da damit die polnische Gesetzgebung Gott und Maria anvertraut wird.

218 | Das *KRzO-Bulletin* ist über den *KRzO-Online-Shop*: <http://www.iu7046174ec5.nazwa.pl> (15. 11. 2015) erhältlich. 2011–13 erschienen sechs Nummern des Bulletins.

219 | *Catholic Action for Faith and Family* ist eine US-amerikanische Vereinigung, die versucht den Katholizismus zu »verteidigen«, unter anderem im Rahmen der umstrittenen Online-Aktion *Storm Heaven*.

220 | Zum Fall Chazań siehe Kap. 4.2.4, Anm. 64.

Krucjata Różańcowa za Ojczyznę
Maryjo, Królowo Polski, pomóż tej ziemi!



Z Maryją,
Królową Polski,
módlmy się
o Polskę wierną
Bogu, Krzyżowi
i Ewangelii,
o wypełnienie
Jasnogórskich
Ślubów Narodu!

„Jedyna broń, której używając Polska
odnieść zwycięstwo, to Różaniec”
– August kard. Hlond

„Zwycięstwo, gdy przyjdzie, będzie
to zwycięstwo Matki Najświętszej”
– Stefan kard. Wyszyński

Krucjata Różańcowa za Ojczyznę
o. Bogumił Schab
(Jasnogórska Rodzina Różańcowa)
o. A. Kordeckiego 2
42-225 Częstochowa
tel.: 34 377 77 77, faks.: 34 377 72 00

www.KrucjataRozancowaZaOjczyzne.pl sekretariat@KrucjataRozancowaZaOjczyzne.pl

Abb. 39

Krucjata Różańcowa za Ojczyznę



**MSZA ŚWIĘTA
ZA OJCZYZNĘ**
W SANKTUARIUM
MATKI BOŻEJ ŁASKAWEJ
UL. ŚWIĘTOJAŃSKA 10 STARE MIASTO WARSZAWA

Po MSZY ŚWIĘTEJ
POKUTNY
MARSZ
RÓŻAŃCOWY

11 PAŹDZIERNIKA 2015
16⁰⁰

Z MARYJĄ, KRÓLOWĄ POLSKI
MÓDLMY SIĘ O POLSKĘ WIERNĄ BOGU, KRZYŻOWI I EWANGELII,
O WYPEŁNIENIE JASNOGÓRSKICH ŚLUBÓW NARODU

Abb. 40

Oktober geplanten Konzerte der Death-Metal-Band *Behemot* und ihres umstrittenen Frontmanns Adam Darski (Nergal)²²¹.

Aufgrund der Überzeugung, dass in der Vergangenheit die Wahlergebnisse gefälscht worden seien, gründete der *Rosenkranz-Kreuzzug für das Vaterland* gemeinsam mit den S2010 im Rahmen der Konferenz *Powstań Polsko! [Steh auf Polen!]* 2015 in Tschenstochau, *Ruch Kontroli Wyborów [Bewegung zur Kontrolle der Wahlen]*. Die Bewegung sollte den Verlauf und die Stimmzählung bei der Präsidentschafts- sowie der Parlamentswahl 2015 überwachen. Bei der Aktion *Powstań Polsko. Pogotowie Różańcowe [Steh auf Polen. Rosenkranz-Bereitschaftsdienst]*, unterstützten die KRzO-Mitglieder die PKW in Warschau, indem sie vor ihrem Sitz beteten und gemeinsam mit den PiS-PolitikerInnen die Wahlurnen überwachten.²²² Auch wiederholte religiös-politische Initiativen, veranstaltet gemeinsam mit der RM-Bewegung und den S2010 unter dem Motto *Idziemy z modlitewną odsieczą [Wir bringen den Gebetsentsatz]* als Ausdruck der »spirituellen Unterstützung« für die PiS, gehören seit dem Regierungswechsel 2015 zum festen KRzO-Aktionsrepertoire.²²³

5.2 LINKSGERICHTETE BEWEGUNGSFAMILIEN. FÜR TOLERANZ UND EINE OFFENE WELTSICHT

Seit dem Zusammenbruch des Kommunismus konnten linksgerichtete Argumentationsmuster zwar in der polnischen Gesellschaft an Akzeptanz gewinnen, trotz alledem ist es sowohl der demokratischen als auch der extremen Linken nicht gelungen, ein vergleichbares Personen- sowie Mobilisierungspotenzial zu akkumulieren, wie es die rechtsgerichteten Bewegungsfamilien vorweisen können. Auch im europäischen Vergleich fällt – trotz einer Schwächephase der Linken – die Entwicklung eines linksgerichteten beziehungsweise linksextremen Aktivismus zum Beispiel in Frankreich, Italien, Griechenland oder Deutschland samt einschlägiger Parteien, Organisationen und Bewegungen, deutlich dynamischer aus als im Nach-Wende-Polen.²²⁴

221 | Wie die Aktivistin Jadwiga Lepieszko (2014) mitteilt, gehörten zu den Aktionen »Sühnegebete und Proteste gegen Satanismus, [...] die Verunglimpfung Gottes, Marias, der Königin Polens und des Heiligen katholischen Glaubens« und gegen die Auftritte einer Band, die als »kriminell, [...] gotteslästerlich und religiöse Gefühle verletzend« wahrgenommen wird. Zu den Protesten gegen *Behemot* siehe Woźnicki 2014a.

222 | Deshalb erschien der Ratgeber *Wahlfälschung und Formen der Vorbeugung von Unregelmäßigkeiten* (*Ruch Kontroli Wyborów* 2015). Zu der Aktion siehe Steinhagen 2015; Szpala 2015a, 2015b.

223 | Der KRzO beteiligte sich zum Beispiel an der landesweiten Gebetsinitiative *Różaniec do granic [Rosenkranz bis zu den Grenzen]* organisiert durch die Warschauer Stiftung *Solo Dios Basta [Gott Alleine Genügt]*. Das Finale der Aktion fand am 7. 10. 2017 statt. Das Datum ist symbolträchtig: Es ist das Fest der Allerheiligsten Jungfrau Maria vom Rosenkranz und es erinnert an die Seeschlacht von Lepanto 1571, bei der die christliche Flotte die muslimische Übermacht besiegte. An der Gebetsinitiative partizipierten laut den VeranstalterInnen (zit. n. Anonymus [Redakcja Niezależna.pl] 2017a) über 329 Kirchen aus 22 Diözesen, insgesamt rund 1.000.000 TeilnehmerInnen, die gemeinsam entlang der Staatsgrenzen beteten. Unterstützt wurde die von staatlichen Konzernen mitfinanzierte Aktion durch den Episkopat, die PiS-Regierung und die Rydzyk'schen Medien (Tomaszkiewicz 2017). Im Ausland wurde die Aktion als Ausdruck von Fremdenfeindlichkeit und Islamophobie gedeutet (Gera/Janicek 2017).

224 | Zum Linksextremismus in Europa siehe Jesse/Thieme 2011, Mannewitz 2012, Pfahl-Traugher 2014b.

Diesen Status quo, bestätigt durch den Sieg der rechtskonservativen PiS im Wahljahr 2015, ihre Wiederwahl 2019 und die damit einhergehende Stärkung der national-konservativen Bewegungsfamilie²²⁵, führt zum einen der Soziologe Stefan Garsztecki (2011: 5) auf die – trotz aller linksliberalen Veränderungen der letzten drei Jahrzehnte – immer noch starke religiöse und nationale Prägung der polnischen Gesellschaft und demzufolge ihren »habituell konservativ[en]« Charakter zurück. Zum anderen weist der Historiker Piotr Kuligowski (2013: 37) auf die enorme Bedeutung der Geschichts- und Identitätspolitik in Polen hin:

»In Anbetracht der entschlossenen Geschichts- und Identitätsoffensive der Rechten, haben die linken Milieus immer noch keinen effektiven *modus operandi* [Hvh. im Original] herausgearbeitet. Das Angebot einer Schicksalsgemeinschaft [...] und einer offenen Identität ist weniger attraktiv als der nationalistische Vorschlag, in dem der Feind klar formuliert und die Realität – gemäß simpler Schemata geordnet ist.«

In diesem Zusammenhang werfen nicht nur der Mitgliederschwund und die Zersplitterung der Linken sondern auch das Fehlen eines ausdrucksstarken Identitätsangebotes Schlaglichter auf die derzeit – nach einer kurzen Aufschwungphase in den 1990er Jahren und punktuellen Erfolgen zum Beispiel der LGBT-Bewegung – anhaltende Schwächephase linksgerichteter Parteien, Gruppierungen und sozialer Bewegungen in Polen. Der Politologe Michał Sutowski (2017) beschreibt diesen Zustand als die »Suche nach dem Heiligen Gral« und sieht im anhaltenden Rechtsruck Polens, aber auch in den sozialen Gegenprotesten, die große Chance des linken Gesellschaftsspektrums, sich neu zu definieren. Das könnte in der Zukunft nicht nur ihre Erscheinungsformen, ihre (Trans-)Formation, sondern auch die Anzahl, die Stärke und die Vernetzung linksgerichteter Milieus – und somit auch der liberal-proeuropäischen und freiheitlich-anarchistischen Bewegungen – maßgeblich beeinflussen.

Das hier präsentierte linksgerichtete Bewegungsspektrum hat einen deutlich differenzierten Charakter als beide dargestellten rechtsgerichteten Bewegungsfamilien. In Anlehnung an Norberto Bobbio (1994) umfasst das linke Bewegungsspektrum neben linksextremen sozialen Phänomenen auch linksdemokratische Milieus. Diese kennzeichnet eine starke Fragmentierung und Zersplitterung, so dass sie eine ganze Reihe von Strömungen und sozialen Bewegungen zählen, die nicht nur ideologisch schwierig auf einen Nenner zu bringen, sondern auch in ihrer Erscheinung und Agitation miteinander sehr heterogen sind. Zusätzlich darf aber nicht außer Acht gelassen werden, dass sowohl die demokratischen als auch die extremen Bewegungen in ihrem Habitus, ihren Deutungsmustern und ihren Handlungsformen durchaus gewisse Gemeinsamkeiten und Vernetzungsstrukturen aufweisen können. Die grundlegende Differenz zwischen ihnen resultiert daraus, ob sie auf dem Weg der Umsetzung ihrer Ziele, Demokratie, Pluralismus und Rechtsstaatlichkeit in ihrem Handlungsinstrumentarium berücksichtigen wollen oder nicht. Aus diesem Grund müssen die hier präsentierten demokratischen linksgerichteten Bewegungen wie zum Beispiel die LGBT-NGOs, keineswegs die Position der demokratischen Mitte einnehmen und auf jegliche Gesellschaftskritik verzichten, denn solange sie die benannte Basisvoraussetzung akzeptieren, sich an

225 | Als Beispiel für die Stärkung der national-konservativen Bewegungsfamilie sowie ihre direkte Präsenz auf der politischen Bühne in Polen dürfte der Einzug des RN-Vorsitzenden Robert Winnicki und des Ex-MW-Vorsitzenden Adam Andrzejewicz nach den Parlamentswahlen 2015 und 2019 in den Sejm sein.

etappenweisen Reformen orientieren und einen gewalttätigen Aktionismus ablehnen, erfüllen sie keine Kriterien, um als linksextremistisch eingestuft zu werden.

In diesem Zusammenhang lassen sich alle vier, hierarchisch durchstrukturierten und im Rahmen der liberal-proeuropäischen Bewegungsfamilie präsentierten LGBT-Organisationen – *Lambda Warschau*, *Kampagne gegen Homophobie*, *Trans-Fusion* und *Volontariat der Gleichheit* – sowie der im Kontext der freiheitlich-antifaschistischen Bewegungsfamilie charakterisierte Verein *Nie Wieder* als Akteure der demokratischen Linken klassifizieren. Die ebenfalls im Rahmen der freiheitlich-antifaschistischen Bewegungsfamilie agierende *Anarchistische Föderation*, die *Squat-Bewegung* sowie die *Antifa Polen* tragen wiederum, in Anlehnung an den Politikwissenschaftler Armin Pfahl-Traughber (2014c), linksextreme Züge und können zumindest partiell der Ideologie und Protestpraxis des linksextremen Randes des gesellschaftspolitischen Spektrums zugeordnet werden. Pfahl-Traughber (ebd.: 23) definiert Linksextremismus als »eine Sammelbezeichnung für alle politischen Auffassungen und Bestrebungen, die im Namen der Forderung nach einer von sozialen Gleichheit geprägten Gesellschaftsordnung die Normen und Regeln eines modernen demokratischen Verfassungsstaates ablehnen« und unterscheidet dabei zwischen vier Varianten: Dem parteipolitischen, organisationspolitischen, subkulturellen und terroristischen Linksextremismus.²²⁶ Zusätzlich markiert er mehrere Handlungsfelder des linksextremen Aktivismus.²²⁷ Zutreffend auf die genannten linksextremen Bewegungen sind in Bezug auf ihren Handlungsstil und ihre Organisationsform der subkulturelle und organisationspolitische Linksextremismus, wobei auch hier die Grenzen zwischen den Typen fließend sind und die analysierten Formationen, kontextabhängig in beiden Varianten verankert sein können. Obwohl die genannten LGBT-NGOs, insbesondere die KPH und die TF, aufgrund ihrer Abneigung gegenüber gewalttätigem Aktionismus und ihrer Akzeptanz für demokratischen Pluralismus und Rechtsstaatlichkeit, nicht als linksextrem definiert werden, können sie, in Bezug auf ihre Handlungsmodi in Anlehnung an Pfahl-Traughber, als organisationspolitische und parteipolitische linksgerichtete Bewegungen betrachtet werden. Entscheidend für diese Kategorisierungen wären im Falle beider Organisationen zum einen ihre Zusammenarbeit mit politischen Parteien (RP, SLD oder *Die Grünen*), zum anderen die parteipolitische Aktivität der (Ex-)Vorsitzenden dieser NGOs.

Darüber hinaus können sowohl die liberal-proeuropäischen als auch die freiheitlich-anarchistischen Bewegungen in Anlehnung an Eckhard Jesse (2004: 8) einerseits aufgrund der auf sie wirkenden ausländischen Vorreiter und Einflüsse (u. a. aus Westeuropa und den USA) als allochthone linksgerichtete Bewegungen, wie zum Beispiel die LGBT-NGOs oder *Antifa Polska*, kategorisiert werden. Andererseits verbinden sie diese nicht heimischen Komponenten mit national-polnischen Charakteristika, die aus

226 | Bei der Differenzierung des Linksextremismus in vier Hauptvarianten, nutzt Pfahl-Traughber (2014c: 4–12) – ähnlich wie Michael Minkenberg (2013: 11 ff.) im Falle des Rechtsextremismus – die Exklusionskriterien Gewaltbereitschaft, Handlungsstile, Ideologierichtungen und Organisationsformen. Vgl. Kap. 3.1.5.

227 | Zu den wichtigsten linksextremistischen Handlungsfeldern zählt Pfahl-Traughber (2014c: 181–193): Antiatom, Antigentrifizierung, Antiglobalisierung, Antikapitalismus, Antiimperialismus, Antimilitarismus, Antirepression und Antifaschismus (verstanden als Ablehnung jeglicher Form von Rechtsextremismus wie zum Beispiel Rassismus und Nationalismus), die als Aktivitätsfelder unter anderem eine Akzeptanz-, Integrations- sowie Mobilisierungsfunktion erfüllen.

ihrer postkommunistischen (Trans-)Formation resultieren, was wiederum ihre Typologisierung als autochthone linksgerichtete Phänomene erlaubt. An dieser Stelle darf nicht vergessen werden, dass die hier präsentierten Varianten des linksgerichteten Aktivismus analytisch voneinander abgrenzbar sind, dass jede der Bewegungen ihre eigene Ästhetik, ihr Aktionsrepertoire und ihre sozialen Netzwerke besitzt. Trotz existierender Trennlinien und Abgrenzungskriterien zwischen den jeweiligen Phänomenen, vermischen sich die analysierten Bewegungen in der Praxis nicht selten und führen – ähnlich wie im Falle der rechtsgerichteten Bewegungsfamilie – zur Entstehung von Fusionen extremer und gemäßigter Schattierungen des linksgerichteten Bewegungsspektrums, was das Beispiel der *Anarchistischen Föderation* und der *Squat-Bewegung* verdeutlicht. In diesem Zusammenhang unterscheiden zwar beide Bewegungsfamilien in Anlehnung an Henri Tajfel (1974) zwischen den Eigen- und Fremdgruppen und lassen ihre Ideologie und Denkmuster durch Freund-Feind-Schemata beeinflussen, nichtsdestotrotz weisen sie eine deutlich höhere Wertschätzung von Gleichheit, Offenheit und Toleranz für Diversität und Pluralismus – auch bei linksextremen Gruppierungen – als beide rechtsgerichteten Bewegungsfamilien.

Obendrein erfüllen die hier genannten Gruppierungen und Milieus die Anforderungen, die an neue soziale Bewegungen gestellt werden. Sowohl die liberal-proeuropäische als auch die freiheitlich-anarchistische Bewegungsfamilie repräsentiert im Sinne Claus Offes (1985) eine »neue« Form gesellschaftlichen Aktivismus und in Anlehnung an Immanuel Wallenstein (1989, 2004), eine defensive Anti-System-Haltung, womöglich in dem Milieu der freiheitlich-anarchistischen Bewegungen sogar stärker als im Falle der LGBT-NGOs. Gleichzeitig stellen beide linksgerichteten Bewegungsfamilien – als Folge des Übergangs zu der von Anthony Giddens (1991) diagnostizierten »reflexiven Moderne« – die Verschiebung der Akzente zur eigenen reflexiven Identität und fordern von ihren AkteurInnen die Restrukturierung ihrer Protestpraxen und Lebensmuster auf der Ebene der alltäglichen Sichtbarkeiten.

Kennzeichnend für die Zielsetzungen, Narrationen und die damit einhergehenden kulturellen Aktionsformen und Protestpraxen der linksgerichteten Bewegungen – sowohl in den Offline- als auch in den Online-Räumen – ist das Großthema der Lebensweise sowie der Veränderung beziehungsweise Anpassung dieser Lebensweise an die unter dem Einfluss der »Glokalisierung« (Robertson 1998) stehenden, sich (trans-)formierenden Werteorientierungen und Normen der polnischen Gesellschaft. Als »[m]odernisierungskritische Modernisierer« (Raschke 1998: 35) sind linksgerichtete AktivistInnen auf der Suche nach »neuen Gleichgewichten« (ebd.: 34), vor allem in einem Land des ehemaligen Ostblocks wie Polen, wo mit dem Einreißen der alten gesellschaftspolitischen Systemordnung, nicht ohne Grund Umbau zu einer zentralen Metapher und die Moderne zu einem von den AkteurInnen vielfach akzeptierten Referenzpunkt wurden. Dabei lässt sich in Anlehnung an Joachim Raschke (ebd.: 35) beobachten, dass die Stärke dieser Bewegungen in den »geringer ausdifferenzierten und rationalisierten Handlungsfeldern der Lebenswelt« (wie z. B. sexuelle oder subkulturelle Identität) und ihre Schwäche in den »hochgradig ausdifferenzierten, professionalisierten, durchrationalisierten Bereichen« (wie z. B. politischer Aktivismus) liegt. In ihren »spekulativ-vagabundierenden, [...] utopisierenden Aktivitäten« (ebd.) stellen die AktivistInnen neue – jedoch nicht immer umsetzbare – Vorstellungen grundlegend anderer, oft gegenkultureller Strukturen in Bezug auf die Bereiche Kultur, Wirtschaft und Politik dar. An Gewicht gewinnt »die Thematisierung negativer Effekte von Wirtschaft/Kapitalismus, Kultur/Wissenschaft und Politik/Staat« (ebd.: 34) auf die individuellen

Lebensweisen. Dabei soll Politik einen modifizierenden Einfluss auf die sich immer noch im Wandel befindende polnische Gesellschaft ausüben. Nicht zuletzt lässt sich am Beispiel der hier skizzierten linksgerichteten Bewegungen eine wachsende Bedeutung großer, eine hohe gesellschaftliche Mobilisierung fordernder Partizipationsthemen wie Gleichberechtigung für sexuelle Minderheiten oder Fragen der Bekämpfung von Rechtsextremismus beobachten. Diese Groß- und Subthemen des linken Aktivismus werden die Protestlandschaft noch lange begleiten, denn sie sind »in Widersprüchen und Spannungsfeldern der Moderne angelegt, die sich nur durch die Modernisierung der Moderne halten kann« (ebd.: 35).

Im Folgenden werden beide linksgesinnten Bewegungsfamilien dargestellt und analysiert. Untersucht werden ihre Geschichte und Struktur, ihr soziales Profil, die ideologischen Narrationen und die (trans-)nationale Vernetzung unter der Berücksichtigung ihrer medialen Offline- und Online-Infrastruktur sowie ihres partizipatorischen Aktionsrepertoires.

5.2.1 »(Un-)Sichtbare Andere«. Die liberal-proeuropäische Bewegungsfamilie²²⁸

Polen fehlt es an Multikulturalismus. Wir müssen das noch, wie der Westen Europas, durchmachen. [...] Polen ist kein multikulturelles Land, sondern ein schwerer Monolith [...], in dem katholische Ethik an der Spitze steht. [...] Deshalb sind LGBT-Personen in Polen immer noch in der Kategorie der Anderen, viele Polen betrachten sie im negativen Licht.

RENATA KIN, POSEN 2012²²⁹

Die gegenwärtige polnische LGBT-Bewegung²³⁰, die in ihrem Weltbild und ihren Narrationen primär eine linksliberale, an westeuropäischen Vorbildern orientierte Haltung präsentiert, führt seit der Wende von 1989 einen Kampf um Anerkennung und Gleichberechtigung für homosexuelle Menschen²³¹. Obwohl Polen, nationalen²³² und

228 | Für eine zusammenfassende Darstellung der liberal-proeuropäischen Bewegungsfamilie (Akteure, Räume, Inhalte, Repräsentationen) siehe Synopse 3 (Kap. 8.3). Für alle für die Bewegungsfamilie relevanten Webpräsenzen siehe die alphabetische Zusammenstellung im Quellenverzeichnis (Kap. 9.2.3.3).

229 | Renata Kin (geb. 1989), zum Zeitpunkt des Interviews studierte sie Philosophie und Jura, war LGBT-Aktivistin in Warschau und Posen und gehörte seit 2011 zum Organisationskomitee des Posener LGBT-Events *Dni Równości i Tolerancji* [Tage der Gleichheit und Toleranz]. Renata Kin wurde am 15. 11. 2012 in Posen interviewt und gab ihr Einverständnis, in der vorliegenden Arbeit namentlich genannt zu werden.

230 | Zur Geschichte der polnischen LGBT-Bewegung siehe u. a. Biedroń 2010, Kitliński/Leszkowicz 2013, Tomasiak 2009.

231 | Schätzungen diverser LGBT-Organisationen (zit. n. Weseli 2009: 3) zufolge, leben in Polen um die 2.000.000 LGBT-Personen, was 5 Prozent der polnischen Bevölkerung ausmacht.

232 | Nationalen Berichten zur Lebensqualität und Gleichberechtigung von LGBT-Personen (u. a. Dynarski/Śmiszek 2013, Świder/Winiewski 2017) zufolge, leiden Homosexuelle in Polen – trotz Novellierung der Gesetze und sozialer Aufklärungskampagnen – immer noch unter Diskriminierung und Gewalt.

internationalen²³³ Berichten zufolge, den Ruf eines homophoben Staates genießt, wäre es der Wirklichkeit nicht ganz gerecht »das Land als rückwärtsgewandte Provinz, als Gegenbild zu den westeuropäischen Staaten mit einer progressiven Sexualpolitik« (Kittliński/Leszkwicz 2013: 196) darzustellen. Das Leben von LGBT-Personen in Polen ist nämlich ein Paradoxon, verankert zwischen einer in der polnischen Gesellschaft durch starke Abneigungen weit verbreiteten Homophobie und einer durch lebendigen und offenen Dialog geprägten Toleranz.

Einerseits wurden in Polen, früher als in anderen europäischen Ländern oder den USA, sexuelle Beziehungen zwischen gleichgeschlechtlichen Personen entkriminalisiert.²³⁴ Darüber hinaus entwickelten sich in den vergangenen Jahren in Polen in den Bereichen Kunst, Wissenschaft und Zivilgesellschaft zahlreiche Initiativen, Kampagnen und NGOs, dank der sich die Öffentlichkeit an die Queer-Thematik und die nichtheterosexuellen Lebensentwürfe langsam gewöhnen konnte. Auch im Umgang mit sexueller »Andersartigkeit« in der Politik ist Polen nicht weniger fortschrittlich als andere Länder.²³⁵ Andererseits sind hartnäckige Vorurteile und Ressentiments – unterstützt durch die Kirche und ihr heteronormatives Familienbild – weit verbreitet in der Gesellschaft und durch eine zunehmende Radikalisierung der gesellschaftspolitischen Bühne begünstigt. Verbale und physische Angriffe auf offen homosexuell lebende Men-

233 | Dem Bericht der Europäischen Kommission gegen Rassismus und Intoleranz (ECRI 2015) zufolge ist Polen heute eine blühende europäische Oase von Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Homophobie. Diese Angaben bestätigt auch der europäische Zweig der *International Lesbian, Gay, Bisexual, Trans and Intersex Association* [ILGA-Europe] in der *Rainbow Map 2015*: <http://www.ilga-europe.org/resources/rainbow-europe/2015> (2. 12. 2015). Die *Rainbow-Map* analysiert LGBT-Rechte in Kategorien: Freie Meinungsäußerung und Versammlungsrecht, Gesetze gegen Diskriminierung, Asylmöglichkeiten, Schutz gegen Hassverbrechen, rechtliche Anerkennung der Familie und Geschlechtsidentität. Der *Rainbow Map 2015* zufolge haben sexuelle Minderheiten in Polen immer noch wenig Rechte und genießen eine geringe soziale Anerkennung. Polen bildete 2015 mit lediglich 26 Prozent das Schlusslicht des Mittelfeldes und platziert sich – unter allen EU-Ländern – nur besser als Italien (20 Prozent), Litauen (19 Prozent) und Zypern (18 Prozent). Zum Vergleich: Von allen 49 gelisteten Ländern schneiden am besten Großbritannien (86 Prozent) und Belgien (83 Prozent) ab, den letzten Platz belegen Russland (8 Prozent) und Aserbaidschan (5 Prozent). Eine deutliche Verschlechterung der Platzierung Polens erfolgte nach dem Regierungswechsel 2015. Laut der *Rainbow Map 2019*: <http://www.ilga-europe.org/resources/rainbow-europe/rainbow-europe-2019> (20. 12. 2019) belegt Polen mit lediglich 16 Prozent zum ersten Mal den letzten Platz und bildet somit das EU-Schlusslicht. Für den EU-Vergleich siehe Ayoub 2017.

234 | Nach der Wiedererlangung der Unabhängigkeit 1918 implementierte Polen das französische Zivilgesetzbuch, das von Napoleon Bonaparte 1804 eingeführt wurde und das Homosexualität nicht mehr pönalisierte. Schließlich bekam die II. Polnische Republik 1932 ein liberales Strafgesetzbuch, das die homosexuellen Beziehungen entkriminalisierte. Der Passus über die Bestrafung homosexueller Prostitution in der PRL wurde 1969 gestrichen. 1991 erfolgte die Streichung der Homosexualität von der Liste psychischer Krankheiten (vgl. Warkocki 2014: 2).

235 | Nennenswert auf der politischen Bühne in Polen ist unter anderem Robert Biedroń, LGBT-Aktivist, KPH-Mitbegründer, TF- und WR-Ratsvorsitzender, der zuerst als Abgeordneter der SLD und später der *Palikota-Bewegung*, in den Sejm einzog. 2018 gründete er die linke Partei *Wiosna* [Frühling] als Antwort auf den desolaten Zustand linksliberaler Parteien in Polen und trat bei der Präsidentschaftswahl 2019 an. Anna Grodzka wiederum – die Transgender-Aktivistin und Gründerin der NGO *Trans-Fusion* – war 2011–14 RP-Politikerin und Sejm-Abgeordnete, die bei der Präsidentschaftswahl 2015 für die *Grünen* antrat.

schen sind in Polen erschreckende Realität.²³⁶ Im polnischen Bildungs- und Gesundheitssystem werden LGBT-Personen weitgehend marginalisiert oder »unsichtbar« gemacht.²³⁷ Überdies gibt es bis heute kein ausreichendes Verbot von Diskriminierung wegen sexueller Orientierung.²³⁸ Dem Bericht *Haltungen gegenüber der Ehegleichheit in Polen* (Mulak et al. 2015) zufolge sind sich über 60 Prozent der Polinnen und Polen im Klaren darüber, dass homosexuelle Paare in Polen in alltäglichen Lebensbereichen wie Gesundheit, Steuern oder Sozialversicherung keine Gleichberechtigung genießen. Vor diesem Hintergrund unterstützen 55 Prozent der Bevölkerung die Institutionalisierung der eingetragenen Partnerschaften.²³⁹ Trotzdem werden diese bis heute in Polen nicht anerkannt²⁴⁰, im Unterschied zur EU-Mehrheit²⁴¹. Die jüngsten Entwicklungen zeigen jedoch, dass das jahrzehntelang marginalisierte Thema Homosexualität

236 | Einer jüngsten KPH-Studie (Górska et al. 2016: 65) zufolge wurden im Zeitraum 2010–15 über 29 Prozent der LGBT-Community homo- oder transphob motivierter Gewalt ausgesetzt. Auch geoutete LGBT-Personen des öffentlichen Lebens sind zur Zielscheibe rechtsradikalen Hasses und Vandalismus geworden. So wurde zum Beispiel 2013 auf die Bürofassade des damals noch Gdingener Sejm-Abgeordneten Robert Biedroń das vulgäre Wort *pedał* [Schwuchtel] gesprüht (Stawikowska 2013). Auch der KPH- und LW-Sitz wurde mehrmals von Rechtsradikalen angegriffen und die Fassaden mit homophoben Sprüchen verschmiert (Karpieszuk 2016b).

237 | Zu diesem diskriminierenden Umgang siehe Pawłęga/Loewe 2012, Pogorzelska 2012.

238 | Obwohl nach Artikel 32 der Verfassung alle BürgerInnen das Recht auf Gleichbehandlung im gesellschaftspolitischen Leben haben, ist der rechtliche Schutz von LGBT-Personen in Polen immer noch unzureichend. Bis heute fordert die LGBT-Gemeinschaft eine Änderung der Paragraphen 256 und 257 des Strafgesetzbuches sowie ihre Ausdehnung auf Hassverbrechen aufgrund von sexueller Orientierung, Alter oder Behinderung. Mit Polens EU-Beitritt 2004 wurde das Arbeitsgesetzbuch entsprechend novelliert. Nichtsdestotrotz weist die Anpassung der Gesetzeslage an die EU-Richtlinien immer noch Mängel auf. Ein von KPH und LW eingereichtes Projekt zur Novellierung des polnischen Strafgesetzbuches wurde 2016 durch die PiS-Mehrheit im Sejm abgelehnt. Zur rechtlichen Lage von Homosexuellen in Polen siehe Śmieszek 2011, Śmieszek/Szczepłocki 2012, Wieruszewski et al. 2010.

239 | Deutlich zurückhaltender fällt die Zustimmung für rechtliche Lösungen aus und wird umso niedriger, je näher ein Vorschlag an die Ehe rückt. Ganze 49 Prozent stimmen einem notariellen Vertrag zu, 37 Prozent der eingetragenen Lebenspartnerschaft, 29 Prozent einer Zivilehe und lediglich 15 Prozent einer kirchlichen Hochzeit (Mulak et al. 2015: 5).

240 | Nach einer heftigen Debatte, bei der die durch die katholische Kirche gestärkten GegnerInnen (zit. n. Kim 2013, Kościński 2013d) von »sich befriedigenden Herren«, »überflüssigen Bürgern« und »unfruchtbaren Partnerschaften« sprachen, wurden alle drei Projekte zur Legalisierung der Homo-Ehe 2013 in erster Lesung durch den Sejm abgewiesen. Der Debatte ging eine öffentliche Diskussion über die Homo-Ehe in Polen sowie eine ganze Reihe von Protesten und Initiativen voraus, um für die Legalisierung der Lebenspartnerschaften zu werben. Neben den analysierten LGBT-NGOs, setzt sich unter anderem der Verein *Miłość nie wyklucza* [Liebe grenzt nicht aus] für Ehegleichheit in Polen ein. Dafür organisierte er zwei große Infokampagnen, unter anderem *W związku z miłością* [Im Zusammenhang mit Liebe], und veröffentlichte thematische Fachpublikationen (u. a. Mulak et al. 2015).

241 | Als Gegenbeispiel zum polnischen Umgang mit der Ehegleichheit kann im Kontext des postkommunistischen Europas Slowenien genannt werden. 2016 weitete das slowenische Parlament – als erstes im ehemaligen Ostblock – die Rechte von gleichgeschlechtlichen Lebenspartnerschaften aus, die mit der heterosexuellen Ehe nahezu gleichgestellt sind. Aktuell gehört Polen – neben Bulgarien, Lettland, Litauen,

gegenwärtig mit offener Politisierung konfrontiert wird und zum Entstehen eines regen LGBT-Aktivismus führt.

In Anlehnung an den Literaturanthropologen Błażej Warkocki (2014) können drei Emanzipationswellen der polnischen LGBT-Bewegung ausgemacht werden. Die Anfänge des queeren Aktivismus gehen auf die soziokulturelle Liberalisierung der letzten Phase der PRL zurück. Die frühe Emanzipationswelle (1981–90) kennzeichnet die Herausbildung der ersten Existenz- und Identitätsmuster der Homosexuellen als *inni* [Andere], im Gegensatz zu den allgemein verbreiteten Stereotypen von »Sonderlingen« oder »Perversen«. ²⁴² In den 1980er Jahren entstanden die ersten homosexuellen Organisationen und Zeitschriften, auch im Bereich Film, Literatur oder Performance-Kunst konnte langsam ein Aktivismus verzeichnet werden. ²⁴³ Aufgrund der mangelnden gesellschaftlichen Akzeptanz verspürten jedoch die meisten Homosexuellen in der PRL keinen Wunsch nach einem Outing. Die Situation der LGBT-Personen in der PRL gibt sehr bildhaft Krzysztof T. Darski (1985: 8) im ersten schwulen Emanzipationsmanifest *Wir sind anders* wieder:

»Verhöhnt und an den Rand der Gesellschaft gedrängt, diskriminiert durch ausnahmslos alle Institutionen und gesellschaftliche Organisationen, von Homophoben bekämpft, bei schweigender Zustimmung durch die Autoritäten dieser Welt verprügelt und von Flegeln mit Schimpfwörtern überhäuft, vereinsamt und vom Staat, der Kirche, der Wissenschaft aufgegeben [...]. Haben Homosexuelle irgendwelche Rechte in diesem Land? Zeigt irgendjemand Interesse daran, ihnen bei ihren [...] privaten Schwierigkeiten zu helfen? Liegt irgendjemandem was an einer dauerhaften Aufrechterhaltung einer Beziehung zwischen zwei Männern?«

Trotz der Entkriminalisierung gleichgeschlechtlicher Beziehungen in der PRL war das Thema Homosexualität im Alltagsleben tabuisiert und pathologisiert. Diese Vorgehensweise verband das kommunistische Regime mit den kirchlichen Amtsträgern. Diese offizielle staatliche Haltung gegenüber Homosexuellen in der PRL veranschau-

Rumänien und der Slowakei – zu den letzten sechs EU-Staaten, in denen gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaften für Kontroversen sorgen und illegal sind (vgl. Knut et al. 2015).

242 | Anzumerken sei an dieser Stelle, dass die polnische (Zeit-)Geschichtsforschung sich nur marginal mit der Geschichte des LGBT-Aktivismus in Polen beschäftigt (u. a. Nastulczyk/Oczko 2012, Warkocki 2009). Dabei wird insbesondere in Bezug auf dessen Anfänge hauptsächlich von der Schwulenbewegung berichtet (vgl. Fiedotow 2012, Land 2007). Nichtsdestotrotz existierte bereits in dieser Phase sowohl eine lesbische als auch eine transsexuelle Strömung. Diese wurden jedoch gesellschaftlich in die »Unsichtbarkeit« verdrängt, weswegen die Betroffenen größtenteils ihre sexuelle »Andersartigkeit« maskierten (vgl. Tomasiak 2012: 265–316, Weseli 2009: 4 ff.).

243 | Nennenswert sind hier unter anderem die Schwulen- und Lesbenorganisation *Etap* [Etappe] aus Breslau und *Filo* aus Danzig, die unter der Leitung von Ryszard Kisiel ein gleichnamiges Magazin herausgegeben hatte. In der Hauptstadt existierte 1987–88 die Organisation *Warszawski Ruch Homoseksualny* [Warschauer Homosexuelle Bewegung], deren offizielle Registrierung nicht genehmigt wurde. Aktiv seit dem Ende der 1970er Jahre war auch der Performancekünstler Krzysztof Jung, der neben Jean Cocteau und Francis Bacon zu den Pionieren der schwulen Kunst gehört (Leszkowicz 2010: 16 ff.). Zur Homosexualität in der PRL siehe Sulc 2017, Tomasiak 2012.

licht die Aktion *Hiacynt* [Hyacinthus]²⁴⁴, die bis heute nicht vollständig aufgearbeitet²⁴⁵ wurde. Internationale Organisationen, wie das Projekt *East Europe Information Pool*, eine Osteuropa-Abteilung der *International Gay Association*, wurden auf die schwierige Lage der Homosexuellen in Polen aufmerksam. Im Rahmen einer transnationalen Kooperation wurde versucht, das Thema zu entmarginalisieren und die Emanzipationsbewegung in die Realität der letzten PRL-Phase zu integrieren. Da das Projekt an den Lebensumständen in der PRL vorbeiging, endete es mit einem Misserfolg.

Während der zweiten Emanzipationswelle (1990–2002) erfolgte ein Wandel der überwiegend »privaten Homosexualität«, wie sie der LGBT-Aktivist und Publizist Krzysztof Tomasiak (2012: 18) bezeichnet, in eine »halböffentliche Form des gesellschaftlichen Verkehrs« (Warkocki 2014: 4). In den 1990er Jahren blieben zwar die »außerhalb der Heteronorm« (Weseli 2009) lebenden sexuellen Minderheiten unter sich, es wurden aber die ersten LGBT-NGOs sowie queere Initiativen und Medien²⁴⁶ ins Leben gerufen, die den Weg der LGBT-Community aus der »Unsichtbarkeit« ebneten und zur Stabilisierung der nichtheterosexuellen Identität beitragen sollten. In dieser Phase der Emanzipation entstanden die ersten und bis heute aktiven liberal-proeuropäischen NGOs – LW und KPH. Warschau wurde zum wichtigsten Zentrum der Emanzipation der LGBT-Bewegung: 2000 fand in der polnischen Hauptstadt die dritte *Globale Kulturkonferenz der Schwulen und Lesben* und ein Jahr später die erste *Parade der Gleichheit*. Ein wichtiger Aspekt der zweiten »Emanzipationswelle« war auch »ein gewisser Separatismus zwischen Schwulen und Lesben« (Warkocki 2014: 4): Sie began-

244 | Im Rahmen der Aktion wurden 1985–87 auf Befehl des damaligen Innenministers, General Czesław Kiszczak, etwa 11.000 schwule Männer verhaftet, verhört und in den sogenannten »Rosa Akten« registriert. Die Aktion hatte mehrere Gründe. Offiziell waren es die HIV/AIDS-Prävention sowie der Kampf gegen die Prostitution und Kriminalität. Inoffiziell nutzten die kommunistischen Machthaber *Hiacynt* dazu, das Privatleben der BürgerInnen zu kontrollieren, um gegebenenfalls latent agierende Gegenkulturen eindämmen zu können. Überdies diente die Aktion der Staatssicherheit als Werkzeug, um Homosexuelle als Spitzel im Kampf gegen die Opposition einzusetzen. Bis heute ruhen die »Rosa Akten« im IPN-Archiv und LGBT-Organisationen fordern erfolglos die Vernichtung der Verzeichnisse sowie die Rehabilitierung der Männer. Zur Aktion *Hiacynt* siehe Selerowicz 2015, Stachowiak/Dąbrowska 2007.

245 | Im Gegensatz zu Polen beschloss zum Beispiel Deutschland 2016 die historische Aufarbeitung der Homosexuellen-Verfolgung nach 1945. Tausende Urteile der Nachkriegszeit aufgrund des Paragraphen 175 sollen aufgehoben, die verurteilten homosexuellen Männer rehabilitiert und entschädigt werden. In Anbetracht des 2015 erfolgten Rechtsrucks Polens sei mit einer ähnlichen, staatlich eingeleiteten Aufarbeitung der Homosexuellen-Verfolgung in der PRL nicht zu rechnen. Stattdessen beschloss die Staatsanwaltschaft 2017 – unter dem Vorwand des Schutzes der Rechtsstaatlichkeit und christlicher Werte – gleichgeschlechtlich Paare, die im Ausland eine Ehe geschlossen haben, auf eine »schwarze Liste« zu setzen. Ihnen wird der Eintrag in das polnische Familienstandregister verweigert und sie werden zusätzlich als – »Bedrohung der heterosexuellen Ehe« – durch die Justiz überwacht. LGBT-NGOs wie die KPH (zit. n. Rozpedek 2017) vergleichen diese Vorgehensweise mit der Aktion *Hiacynt* und werfen der PiS-Regierung »obsessiv diskriminierendes« Verhalten vor.

246 | Besonders identitätsstiftend war in den Jahren 1990–2002 die in Posen herausgegebene Monatschrift *Inaczej* [Anders], das erste professionelle LGBT-Magazin mit homoerotischen Inhalten für Männer. Die Zeitschrift forderte die Aufarbeitung der Aktion *Hiacynt* und informierte detailliert über den LGBT-Aktivismus in der EU, um so die Entwicklung der heimischen Schwulen- und Lesbenbewegung zu fördern.

nen getrennte Gruppen zu gründen, so dass sich auch die lesbische Identität deutlicher herauskristallisieren konnte.²⁴⁷

Die seit 2003 anhaltende dritte Emanzipationswelle brachte die Entmarginalisierung der LGBT-Thematik in Polen. Die emanzipatorischen Aktivitäten führten zur »Sichtbarkeit« queerer Milieus, auf die eine offene Politisierung und Kommerzialisierung der homosexuellen Frage im öffentlichen Diskurs folgte. In diesem Zusammenhang gilt die KPH-Billboard-Kampagne *Niech nas zobaczq* [Sie sollen uns sehen] als das »polnische Stonewall«²⁴⁸ (Leszkowicz 2004: 86), als der symbolträchtige Durchbruch der LGBT-Bewegung in Polen (Kap. 6.4.1.3). In diesem Zeitraum erfolgte auch ein Wandel im emanzipatorischen Denken der LGBT-Community, die gewagt hat »aus dem Schrank herauszukommen«²⁴⁹. Durch die weitgehende »Sichtbarkeit« und die Politisierung der LGBT-Bewegung, wurde sie zunehmend zur Zielscheibe homophoben Aktivismus, unter anderem seitens der national-konservativen und klerikal-religiösen Gruppen. Mit der Zeit hat der »moderne Homophobietyp, der in den rechtsgerichteten Medien residiert, bereits alle Grenzen des Anstands überschritten und teilweise die Gestalt eines Pogromdiskurses angenommen« (Warkocki 2014: 6). Die durch das rechtsgesinnte Milieu propagierten Vorurteile von Homosexualität als einem »Nest des Sit-

247 | Die LGBT-Aktivistin und Sexualforscherin Agnieszka Weseli (2011: 272) betont, dass hier, trotz langsamer Herauskristallisierung und fortschreitenden gesellschaftlichen »Sichtbarkeit« in den 1990er Jahren, »lesbische und bisexuelle Frauen doppelt ausgegrenzt und diskriminiert wurden, sowohl als Frauen, als auch als homosexuelle Personen«. Erst mit der Zeit gelang es der LBT-Bewegung ein eigenes Netzwerk von Organisationen, Medien und Publikationen zu schaffen, um »sichtbar« zu werden. Nennenswert sind unter anderem das Warschauer *Kolektyw UFA* [Kollektiv UFA], der Posener Frauenverein *Konsola* [Konsole], die in Breslau ansässige *Śląska Strefa Gender* [Schlesische Gender-Zone] oder die NGO *Porozumienie Lesbijek LBT* [Lesben-Verständigung LBT], die eine regelmäßig aktualisierte Zeittafel der polnischen LBT-Bewegung veröffentlicht – *LESesmy w Polsce* [Es gibt LESben in Polen]. Darüber hinaus hat die Lesbengemeinschaft 2012–14 das Kulturevent *O'LESS Festiwal* [O'LESS Festival] veranstaltet. Zur polnischen LBT-Bewegung siehe Kulpa/Warkocki 2003, Laszuk 2006.

248 | Der Stonewall-Aufstand wird von der internationalen LGBT-Bewegung als symbolischer Wendepunkt in ihrem Kampf um Gleichberechtigung angesehen. Die Unruhen zwischen den Homosexuellen und der Polizei begannen am 28. 6. 1969 mit einer Razzia im *Stonewall Inn*, einer LGBT-Szene-Bar in der Christopher Street in New York. An diesem Abend versammelten sich besonders viele LGBT-Personen, die gemeinsam der verstorbenen Schauspielerin Judy Garland – einer Ikone der LGBT-Community – gedachten. Zum ersten Mal in der Geschichte der Schwulen- und Lesbenbewegung ließen sich die sexuellen Minderheiten das gewalttätige Vorgehen der Polizei nicht gefallen. Zum Gedenken an diesen symbolischen Anfang der internationalen LGBT-Bewegung wird jedes Jahr weltweit im Juni der *Christopher Street Day* beziehungsweise *Gay Pride* gefeiert. Aufgrund ihres spektakulären Charakters wurde die Kampagne *Sie sollen uns sehen* zum polnischen Stonewall-Mythos erklärt, der jedoch ohne die Ereignisse der 1980–90er Jahre nicht möglich gewesen wäre. Zum Stonewall-Aufstand siehe Carter 2004, Kurc 2008.

249 | Der Ausdruck *to come out of the closet* [aus dem Schrank herauskommen] ist ein international verwendeter Begriff für den individuellen Prozess, sich seiner von heterosexuellen Normvorstellungen, Geschlechterrollen und Stereotypen abweichenden Empfindungen bewusst zu werden, diese zu akzeptieren und sie anschließend der Familie und dem sozialen Umfeld mitzuteilen. Auch Mitglieder der polnischen LGBT-Community greifen gerne auf diese Metapher zurück, wie zum Beispiel die Publizistin und LGBT-Aktivistin Anna Laszuk (2006).

tenverfalls und des Bösen«²⁵⁰, von der »zerstörerischen Gender-Ideologie« (Milczarska 2013) sowie von der »Homo-Propaganda, die versucht, die normale Familie zu vernichten« (Moryń 2013), sind allgegenwärtig und salonfähig. In diesem Kontext wagt der Kunsthistoriker Paweł Leszkowicz (2004: 109) eine treffende Diagnose des Umgangs mit der sexuellen »Andersartigkeit« in Polen:

»Der Zustand der gegenwärtigen Sexualkultur in Polen kann mithilfe eines Verweises auf den Kultfilm *Matrix* der Brüder Wachowsky beschrieben werden. [...] [In Polen, A. B.] dominiert immer noch ein erstaunliches Sittenbewusstsein, laut dem wir heterosexuell sind oder sein sollten. Die Homosexualität ist etwas von »außerhalb«. [...] Ein Schwuler und eine Lesbe müssen verdammt oder ausgeschlossen sein. Die Heterosexualität wird nicht nur als Norm, sondern als universelle *conditio humana* behandelt. Ein radikales Beispiel davon ist die nicht seltene Verweigerung der sexuellen Minderheiten von Menschlichkeit, die Anerkennung ihrer Beziehungen als über die menschliche Kondition hinausgehend. Die Hetero-Matrix gleicht auf diese Art und Weise nicht nur Naivität und Ignoranz, sie ist auch eine Form von Gewalt.«

Ausschlaggebend für die dritte Etappe der Emanzipation der polnischen LGBT-Bewegung ist die Schaffung urbaner »queerer Heterotopien« (Jones 2009) durch weitgehende Formalisierung und Professionalisierung der bereits existierenden NGOs: Die Entstehung neuer Organisationen, wie das *Volontariat der Gleichheit* und das langsame »Sichtbar-Werden« des Transgender-Aktivismus, insbesondere dank der *Trans-Fusion*.²⁵¹ Zusätzlich entstanden weitere LGBT-Organisationen, die sich auf Lebensbereiche wie Arbeit, Sport oder Religion fokussieren²⁵². Die genannten LGBT-Organisationen kooperieren miteinander auf nationaler Ebene²⁵³, viele von ihnen sind auch Mitglieder internationaler LGBT-Netzwerke²⁵⁴. Ein Paradebeispiel für diese internationale Kooperation kann die Ausrichtung der *EuroPride*, der paneuropäischen LGBT-Parade, 2010

250 | So Katarzyna (geb. 1991), zum Zeitpunkt des Interviews studierte sie Internationale Beziehungen. Sie war Volontärin während der *Parade der Gleichheit* 2012 und wurde am 2. 6. 2012 in Warschau interviewt.

251 | Zu den wichtigsten lokalen LGBT-NGOs aus Warschau, Breslau, Danzig, Krakau und Posen gehören unter anderem: *Pozytywni w Tęczy* [Positiv im Regenbogen], *Q Alternatywie* [In Richtung der Alternative], *Kultura Równości* [Kultur der Gleichheit], *Stowarzyszenie Tolerado* [Verein Tolerado], *Fundacja Autonomia* [Stiftung Autonomie], *Fundacja Kultura dla Tolerancji* [Stiftung Kultur für Toleranz], *Fundacja Pryzmat Różnorodności* [Stiftung Prisma der Vielfalt], *Fundacja Równość.org.pl* [Stiftung Gleichheit.org.pl], *Bears of Poland*, *Grupa Stonewall Poznań* [Gruppe Stonewall Posen].

252 | Dazu gehören zum Beispiel in Warschau *LGBT Business Forum*, *Warszawski Klub Piłki Siatkowej Volup* [Warschauer Volleyball-Klub Volup], *Klub Piłki Nożnej Chrzyszczyki* [Fußball-Klub Käferchen], *Grupa Polskich Chrzyszczyan LGBTQ Wiara i Tęcza* [Gruppe Polnischer LGBTQ-Christen Glaube und Regenbogen], die auch (inter-)national im Rahmen von *Global Network of Rainbow Catholics* agiert.

253 | Der LGBT-Aktivist, Antidiskriminierungstrainer und Mitglied des KPH-Vorstands, Jan Świerszcz (Alter unbekannt), deutet im Interview am 31. 5. 2012 in Warschau an, dass die polnische LGBT-Community bis heute von personellen (Meinungsunterschiede zwischen den AktivistInnen) wie finanziellen (Konkurrenzkampf um Fördermittel) Konflikten geprägt ist. Nichtsdestotrotz versucht die LGBT-Bewegung laut Świerszcz »ein Modell der Zusammenarbeit zu erarbeiten, in dem sich die jeweiligen Organisationen ergänzen«.

254 | Auf (inter-)nationaler Ebene kooperieren die analysierten NGOs unter anderem mit Menschenrechtsorganisationen wie *Amnesty International Poland*, *Fundacja im. Heinricha Bölla* [Heinrich-Böll-Stiftung], *Helsinki Fundacja Praw Człowieka* [Helsinki-Stiftung für Menschenrechte] sowie *Human Rights Watch*. Darüber hinaus sind sie Mitglied transnationaler Netzwerke: *International Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender, Queer*

in Warschau genannt werden. Finanzielle Unterstützung bekommen sie bei solchen Events dank Spenden, durch geringe staatliche Zuschüsse und größtenteils dank der Zusammenarbeit mit Organisationen, die die Entwicklung der Zivilgesellschaft fördern²⁵⁵, sowie von Botschaften, unter anderem Großbritanniens, Schwedens, der Niederlande und der USA.

Seit 2003 baut die LGBT-Community kontinuierlich ihre mediale Offline- und Online-Infrastruktur aus. Das mediale Netzwerk der polnischen LGBT-Bewegung umfasst in erster Linie interaktive LGBT-Info-Plattformen²⁵⁶, eine Reihe Zeitschriften wie *Replika*, die älteste LGBT-Zweimonatsschrift mit über 70 veröffentlichten Nummern und einer Auflage von 3500 Exemplaren, die seit 2006 unregelmäßig publizierte wissenschaftliche Open-Access-Zeitschrift *InterAlia* oder *Pride*, das seit 2014 erscheinende, erste kommerzielle Lifestyle-Magazin für Schwule mit einer Auflage von 30.000 Exemplaren. Im Bereich des Rundfunks bietet zum einen das landesweite Radio TOK FM sonntags die ausschließlich der Schwulen- und Lesbenthematik gewidmete Sendung *Lepiej późno niż wcale* [Besser später als gar nicht] an und die LGBT-NGO *Fabryka Równości* hat 2012 den Sender *Radio Fabryka* [Radio Fabrik] ins Leben gerufen. Auch im Bereich Literatur und Film ist ein reger Aktivismus zu verzeichnen. Bereits seit den 1980er Jahren erscheinen literarische und populärwissenschaftliche Werke, die sich der Thematik der Homosexualität, der polnischen LGBT-Bewegung und der Homophobie widmen, die zusammen einen umfangreichen literarischen »Regenbogen-Kanon« bilden.²⁵⁷ In Bezug auf das queere Kino spricht der LGBT-Aktivist, Mitglied des KPH-Vorstands und *Replika*-Publizist Mariusz Kurc (2011b) von einem »Vulkan der LGBT-Filme« in Polen.²⁵⁸ Seit einigen Jahren herrscht in der polnischen Kinematogra-

and Intersex Youth and Student Organisation [IGLYO] und *International Lesbian, Gay, Bisexual, Trans and Intersex Association* [ILGA].

255 | Dazu zählen *Fundacja im. Stefana Batorego* [Stefan-Batory-Stiftung], *Open Society Foundations*, *Mama Cash*: sowie *EEA Grants* und *Norway Grants*, seit 1994 vergeben von Island, Lichtenstein und Norwegen im Rahmen von *European Economic Area Agreement* an die EU-Mitgliedsstaaten aus Mittel-, Südosteuropa und dem Baltikum.

256 | Neben *Queer.pl* (Kap. 6.3.1.2) sind es in erster Linie *Homiki.pl* [Homo-Personen.pl], *Homoseksualizm.org.pl* [Homosexualität.org.pl], *RuchLGBT.pl* [LGBT-Bewegung.pl] sowie *Homopedia.pl* [Homopädie.pl], eine nach dem englischen Vorbild *WikiQueer* erschaffene LGBT-Online-Enzyklopädie.

257 | Zu den jüngsten Erscheinungen mit einer wichtigen identitätsstiftenden Funktion für die LGBT-Community gehören unter anderem Anna Laszuku (2006) eisbrechende Gespräche mit polnischen Lesben unter dem Titel *Mądels, kommt aus dem Schrank heraus!* oder *Die Regenbogen-Revolution* von Mariusz Kurc und Krzysztof Tomasik (2011), ein in Interviewform publiziertes Gruppen-Outing bekannter Personen des öffentlichen Lebens. Nennenswert sind auch *Das Regenbogen-ABC-Buch d. h. (fast) alles was ihr über Schwule und Lesben wissen wolltet* von Robert Biedroń (2007), ein Handbuch über die LGBT-Thematik verfasst nach dem Frage-Antwort-Prinzip sowie Michał Witkowskis (2005) *Lubiewo*, ein moderner Roman über das Leben der Schwulen-Szene. Viele der LGBT-Publikationen erschienen in den auf solche Veröffentlichungen spezialisierten Verlagen *Abiekt.pl* (2011 geschlossen), *AdPublik* und *Queermedia.pl*. Sie sind unter anderem in der Online-LGBT-Buchhandlung *Bearbook.pl* erhältlich. Zur LGBT-Literatur in Polen siehe Chudoba 2012, Śmieja 2010, Warkocki 2007.

258 | Nennenswert sind hier unter anderem die Dokumentarfilme *Homo.pl* von Robert Gliński (2007) über das Alltagsleben von schwulen und lesbischen Paaren oder *Trans-Mission* von Julie Land und Justyna Struzik (2008) über Transsexualität in Polen. Zu den jüngsten international anerkannten Produktionen gehören

fie ein reges Interesse für die Queer-Thematik. So gibt es seit 2010 den LGBT-Film-Verleiher *Tongariro Releasing*, der auch einen Online-Shop sowie die Online-Videothek *OutFilm.pl* betreibt. Darüber hinaus findet seit 2010 in mehreren Städten, unter anderem in Breslau, Danzig, Krakau, Łódź, Posen und Warschau, das größte queere Filmfestival in Polen statt – das *LGBT Film Festival*. Diese Medien und ihre Vertriebswege sind wichtige Bausteine des »Regenbogen-Business«, das notwendig ist, damit sich die polnische queere Community »LGBT-Oasen« wie Schöneberg in Berlin oder Chueca in Madrid erschaffen kann.²⁵⁹

Besonders symptomatisch für die dritte Emanzipationswelle sind Gleichheitsparaden- und Märsche²⁶⁰ sowie diverse LGBT-Festivals, die in den vergangenen Jahren im urbanen Raum zum wohl sichtbarsten Ausdruck der polnischen »Regenbogen-Revolution« (Kurc/Tomasik 2011) geworden sind. Zu den Zielen, die diesen kulturellen Events zu Grunde liegen, gehört neben dem Kampf gegen Homophobie und Ungleichheit, die Förderung der kulturellen Vielfalt sowie die Veränderung der öffentlichen Debatte über die Rolle von LGBT-Menschen in der polnischen Gesellschaft. Laut der Schriftstellerin und Feministin Agnieszka Graff (2013) wird diese nämlich immer noch von einer Rechts-Links-Polarität beherrscht:

»[A]uf der einen Seite der familienfreundliche Konservative, auf der anderen Seite – der individualistische Liberale, der Linke, der Schwule und die Lesbe. Bei uns die Kultur des Todes, bei den Anderen – die Kultur des Lebens. Wir, allein und verbittert, die Anderen – von einer Schar süßer Knirpse umgeben. Diese Teilung ist unsinnig. Es ist an der Zeit den Konservativen das Monopol auf das ›Familiäre‹ streitig zu machen.«

Gleichzeitig versuchen polnische LGBT-AktivistInnen bei Events wie die *Parade der Gleichheit*, den queeren Kampf um Anerkennung und gleiche Rechte mit einer Diskussion im Rahmen der Patriotismus-Debatte zu verbinden. Dieser anhaltende Diskurs mit dem Homosexuellen als dem »Fremden«, der zu einer politischen Frage geworden sei, soll *Jej Perfekcyjność*²⁶¹ zufolge

»den national-patriotischen Milieus das ausnahmslose Monopol auf den Patriotismus-Diskurs streitig zu machen. Sie können nicht sagen ›Hier ist Polen, hier ist kein Polen‹. Wir stehen auch stramm wenn die

zum Beispiel die Spielfilme *Sala samobójców* [Suicide Room] von Jan Komasa (2011), der von einer Lesbe und ihrer Einsamkeit in der virtuellen Welt der sozialen Netzwerke handelt oder *Płynące wieżowce* [Floating Skyscrapers] von Tomasz Wasilewski (2013) über die schwierige Homo-Liebe zweier Männer. Der Film *W imię ...* [Im Namen ...] von Małgorzata Szumowska (2013), der die Geschichte eines schwulen Priesters erzählt, der in einer kleinen Gemeinde mit Problemjugendlichen arbeitet, gewann während der *Berlinale-Festspiele 2013* den Filmpreis *Teddy Award* für den besten LGBT-Film.

259 | So der *Replika*-Publizist Wojciech Kowalik (geb. 1979) im Interview am 19. 1. 2012 in Warschau.

260 | Neben der *Parade der Gleichheit* (Kap. 6.2.1.1) prägen den polnischen LGBT-Aktivismus weitere alljährliche Gleichheitsmärsche. In Breslau zum Beispiel findet der Marsch seit 2009 unter der Schirmherrschaft von *Kultur der Gleichheit* statt, seit 2015 wird *Trójmiejski Marsz Równości* [Dreistädtischer Marsch der Gleichheit] vom Verein *Tolerado* ausgerichtet und seit 2009 veranstaltet eine Kooperation mehrerer LGBT-NGOs im Rahmen von *Queerowy Maj* [Queerer Mai] das Event in Krakau. In Posen war die NGO *Tage der Gleichheit und Toleranz 2004–14* für das Event zuständig und wurde 2015 durch die *Gruppe Stonewall Posen* abgelöst.

261 | So *Jej Perfekcyjność* im Interview am 17. 1. 2012 in Warschau.

polnische Hymne²⁶² gespielt wird. Ja, deshalb ist auch hier Polen. Auch diese Menschen, die hier stehen, sind Patrioten. [...] Wir wollen diesen Patriotismus-Diskurs ein wenig für uns beanspruchen, zeigen, dass auch wir Patrioten sind.«

Als der demokratischen Linken zugeordnete liberal-proeuropäische Organisationen, sind die präsentierten vier LGBT-NGOs organisatorisch sowie strukturell weitgehend formalisiert und professionalisiert.²⁶³ Zu ihren wichtigsten Zentren gehören unter anderem die Großstädte Breslau, Danzig, Krakau, Posen und Warschau. Das Personenpotential der gesamten liberal-proeuropäischen Bewegungsfamilie umfasst junge AktivistInnen, vorwiegend im Alter von 15–45 Jahren, StudentInnen, Berufstätige, junge WissenschaftlerInnen.²⁶⁴ Die AktivistInnen der LGBT-Bewegung nehmen sich selbst als »politische Tiere im Kampf der Minderheit mit der Mehrheit um Gleichheit und Toleranz«²⁶⁵ wahr. Die Fremdbilder, die von ihnen ihre national-konservativen und klerikal-religiösen GegnerInnen präsentieren, reichen von »Homo-Diktatur« über »Perverse« und »Sodomiten«²⁶⁶ bis hin zu »Schwuchteln, Lesben und Pädophilen«.²⁶⁷ Nicht zuletzt aufgrund dieser weitverbreiteten Stereotypisierung der sexuellen »Anderartigkeit« in Polen beruft sich die gesamte liberal-proeuropäische Bewegungsfamilie in ihren Narrationen und Orientierungen auf den *acquis communautaire* der EU, in dem das Diskriminierungsverbot von sexuellen Minderheiten fest verankert ist. Dabei verschreibt sich die LGBT-Community dem Kampf für mehr Rechte und Toleranz auch für religiöse Minderheiten, Menschen mit Behinderungen oder Tiere. Als Vorbild für die polnischen LGBT-NGOs gelten die liberalen Demokratien Westeuropas, in denen Homosexuelle soziale wie juristische Gleichberechtigung genießen und als AkteurInnen eines Netzwerks von Kultur- und Kunstprojekten, pädagogischen und wissenschaftlichen Aktivitäten sowie wirtschaftlichen Unternehmen agieren.

262 | Die Anmerkung bezieht sich auf die *Paraden der Gleichheit*. Jedes Jahr vor dem Beginn des Events wird die polnische Nationalhymne abgespielt.

263 | Neben dem NGO-Status sind alle vier Bewegungen, aufgrund ihrer Öffentlichkeitsarbeit und ihres sozialen Engagements gemeinnützige Organisationen, die dank ihres rechtlichen Status von Privatpersonen 1 Prozent ihrer Einkommensteuer zu Finanzierungszwecken erhalten können.

264 | Diese Angaben bestätigt unter anderem Jej Perfekcyjność im Interview am 17. 1. 2012 in Warschau sowie Marietta Wróblewska (geb. 1990), Sozialpolitikerin und ehemaliges WR-Vorstandsmitglied, im Interview am 24. 2. 2012 in Warschau. Die Anzahl der AktivistInnen aller vier LGBT-NGOs beträgt circa 250 aktive Mitglieder und VolontärInnen, einige Hunderte AnhängerInnen und einige Tausende SympathisantInnen. Damit fällt ihr Personenpotenzial deutlich geringer als das der rechtsgerichteten Bewegungen aus.

265 | So Jan (geb. 1988), studierter Psychologe und LGBT-Aktivist, interviewt am 24. 2. und 2. 6. 2012 in Warschau. Hier wird das Interview vom 2. 6. 2012 zitiert.

266 | Jej Perfekcyjność erwähnt im Interview am 31. 5. 2012 in Warschau als Beispiel für diese Bezeichnung einen Vorfall während des Begleitevents *Woche der Gleichheit* 2011 im Warschauer Stadtteil Ursynów. National-konservative Aktivisten haben obszöne Graffitis und Sticker am Magistratesgebäude des Stadtteils platziert, in der Nacht versuchten sie die Regenbogen-Flagge zu entfernen und einige von ihnen protestierten vor dem Gebäude mit dem Transparent *Euro-Sodoma do Berlina* [Euro-Sodomie ab nach Berlin].

267 | Diese negativen Bezeichnungen der LGBT-Community nennt Katarzyna im Interview am 2. 6. 2012 in Warschau. Im Polnischen wird eine homosexuelle Frau offiziell als *lesbijka* bezeichnet. Die Bezeichnung *lesba* gilt als pejorativ und beleidigend.

Das Aktionsrepertoire der liberal-proeuropäischen Bewegungsfamilie umfasst neben urbanen Straßendemonstrationen und queeren Kulturfestivals, soziale Kampagnen und Initiativen zur Förderung kultureller Vielfalt, Bildungsmaßnahmen in Form von Workshops, Vorträgen oder Debatten, psychologische und juristische Beratung sowie Verlagsarbeit. Bis auf das WR haben die restlichen drei NGOs in den vergangenen Jahren umfangreiche LGBT-Bibliotheken mit Offline- und Online-Medien errichtet, die sich mit der Thematik der Homosexualität und der LGBT-Bewegung befassen. Dazu zählen neben klassischen Printmedien wie Plakate, Flyer, Broschüren oder Postkarten in erster Linie Fachpublikationen wie Ratgeber oder Berichte²⁶⁸.

Alle vier NGOs betreiben regelmäßig aktualisierte Homepages und Facebook-Profile mit Informationen zu aktuellen Events und Berichten, Videoeinträgen und Bildergalerien sowie Links zu Webseiten anderer Organisationen oder Netzwerke, mit denen sie (trans-)national kooperieren. Auch in diesem Fall lässt sich an den Facebook-Profilen die Beliebtheit der jeweiligen Organisation ablesen. Während die KPH die meisten FollowerInnen hat (75.000 Likes), wobei anzumerken ist, dass sie in den letzten fünf Jahren einen Zuwachs von über 50.000 Likes verzeichnete, und damit ein ähnliches Beliebtheitsniveau wie das RM-Facebook-Profil erreicht, erfreuen sich die restlichen drei NGOs geringeren Zulaufs: Die LW kommt auf 13.000 Likes, die TF auf 10.000 Likes und das WR auf rund 28.000 Likes.²⁶⁹ Eine intensive Vernetzung findet aktuell mit den LGBT-Zeitschriften (u. a. *Replika*) sowie den Online-Infoplattformen (u. a. *Queer.pl*) statt, die zu einem beliebten virtuellen Ort im Rahmen der LGBT-Protestpraxis geworden sind. Ein durch die liberal-proeuropäische Bewegungsfamilie gerne eingesetztes Medium ist auch der Film. Auf eigenen YouTube-Kanälen²⁷⁰, deren AbonnentInnen-Zahlen zwischen 5000 (KPH) und lediglich 250 (TF) oszillieren, werden diverse Dokumentar- beziehungsweise Werbefilme präsentiert, gerichtet an die LGBT-Gemeinschaft und ihre AnhängerInnen, mit dem Ziel den Kampf um Gleichberechtigung und Anerkennung auch im Cyberspace zu fördern.²⁷¹ Die jüngste Produktion, Bartosz Staszewskis *Achtzehnter Artikel* von 2017, ist ein Dokumentarfilm

268 | Im Gegensatz zu den national-konservativen und klerikal-religiösen Gruppierungen veröffentlichen die LGBT-NGOs gegenwärtig keine Periodika. Zu den wichtigsten polnisch- und englischsprachigen Veröffentlichungen gehören dafür Berichte (u. a. Czarnecki 2009, Dynarski/Jąderek 2015, Makurowska/Chaber 2014, Zima 2010) und Ratgeber (u. a. Dułak/Świerszcz 2013, Knut et al. 2015, Kowalczyk et al. 2016, Świerszcz 2015).

269 | Zu den Facebook-Profilen siehe Kap. 9.2.3.3. Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 20. 12. 2019.

270 | Zu den YouTube-Kanälen siehe Kap. 9.2.3.3. Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 20. 12. 2019.

271 | Aufmerksamkeit verdient unter anderem der von TF und LW geförderte Dokumentarfilm *Trans-Aktion* von Sławomir Grünberg und Katka Reszke (2010) über das Coming-out und den Prozess der Geschlechtsänderung von Anna Grodzka. Der Dokumentarfilm *Coming-out auf Polnisch*, ebenfalls von Sławomir Grünberg und Katka Reszke (2011), bietet einen Einblick in das Leben von Schwulen und Lesben im heutigen Polen. Der Film wirft ein Licht auf die schrittweise positive Veränderung der gesellschaftlichen Einstellungen gegenüber Homosexuellen, weist jedoch zugleich auf die wachsende Homophobie und den Mangel an Verständnis für sexuelle »Andersartigkeit« hin. Die intimen Geschichten der FilmheldInnen, unter anderem des KPH-Mitbegründers Robert Biedroń oder des Publizisten Tomasz Raczek, können als der Lackmuestest für den Zustand der polnischen Gesellschaft im 21. Jahrhunderts gedeutet werden. In dem KPH-Dokumentarfilm *Die neuen Barbaren* von David Sypniewski und Ita Sypniewska (2013) wird das Thema der zunehmenden Homophobie in Polen fortgesetzt und kommentiert.

über die Ehegleichheit in Polen, der unter der Schirmherrschaft von KPH, LW, *Replika* und *Queer.pl* produziert wurde. Der Filmtitel bezieht sich auf Artikel 18 der polnischen Verfassung. Danach unterliegt eine Ehe, verstanden ausschließlich als eine Beziehung von Mann und Frau, dem staatlichen Rechtsschutz. Der Film sucht nach der Antwort auf die Frage warum LGBT-Personen in Polen immer noch als »Bürger zweiter Kategorie« behandelt werden und warum der Legalisierungsversuch der Homo-Ehe bis heute wiederholt gescheitert ist.

5.2.1.1 »Lambda Warschau«. Die Pionierin des polnischen LGBT-Aktivismus

Als die »älteste und größte polnische Hilfsorganisation, die ihr Wirken an die LGBT-Gemeinschaft richtet« (LW 2011: 2), wurde der Verein *Lambda Warschau* 1997 durch das nicht mehr existierende Zentrum *Rainbow* gegründet. Dank der Unterstützung des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen [UN] leitete *Rainbow* bis 1997 das Projekt *Propagowanie bezpieczniejszych zachowań seksualnych wśród lesbijek i gejów* [Förderung sichereren sexuellen Verhaltens unter Lesben und Schwulen], das die Kolportage von Safer-Sex-Flyern, Streetwork-Schulungen und juristisch-psychologische Seelsorge umfasste.

Die Narrationen der LW beruhen auf einer auf Toleranz basierenden Vision einer

»Welt ohne Bedrängnis, in der jeder Mensch ein vollwertiges Subjekt des gesellschaftlichen Lebens ist. In dieser Welt sind die Menschen vielfältig, aber gleich – jeder hat das Recht er selbst zu sein und spricht dieses Recht, bei gegenseitiger Achtung, anderen Menschen zu. Eine offene Gesellschaft will und kann sich ihren Voreingenommenheiten stellen, damit die Welt diskriminierungsfrei wird. [...] Unsere Mission besteht im Erschaffen eines Raumes für die Herausbildung einer positiven Identität der LGBT-Community sowie einer unabhängigen, professionellen Expertenhilfe in Problem- und Krisensituationen.«²⁷²

In diesem Sinne versucht die LW mit ihrer öffentlichen Arbeit die polnische Gesellschaft im Hinblick auf Homosexuelle positiv zu beeinflussen. Auf einem der LW-Informationenflyer mit dem Slogan *W pułapce stereotypu? Przyjdź do nas* [In der Falle des Stereotyps? Komm zu uns] ist ein Mann abgebildet, dessen Kopf durch einen sinnbildlichen Käfig ersetzt wurde, in dem ein regenbogenfarbener Vogel gefangen ist (Abb. 41). Mit solchen und zahlreichen weiteren Flyern oder Plakaten²⁷³ versucht die NGO nicht nur über ihre Arbeit zu informieren sondern auch in Gespräch mit szenefremden Personen zu kommen.

Dabei gehören Öffentlichkeit und Transparenz – verbunden mit Respekt für die Privatsphäre der LGBT-Gemeinschaft – zum Leitsatz von *Lambda Warschau*. Bei ihrem Aktivismus zielt die unabhängige und unparteiliche NGO auf die interne Entwicklung der LGBT-Community ab, auf lokaler sowie nationaler Ebene. Seit 2004 ist sie eine hierarchisch strukturierte gemeinnützige²⁷⁴ Organisation mit einem für zwei Jahre gewählten fünfköpfigen Vorstand, einer dreiköpfigen Revisionskommission, die den

272 | Zit. n. der aktualisierten LW-Homepage: <http://lambdawarszawa.org/lambdawarszawa/wizja-misja-i-wartosci> (25. 9. 2015).

273 | Für eine Auswahl von Plakaten, Flyern, Postkarten und anderen visuellen Medien siehe die LW-Homepage: <http://www.old.lambdawarszawa.org/publikacje/plakaty-i-ulotki> (17. 4. 2016).

274 | Seit Jahren organisiert LW die soziale Kampagne *Składka na równość* [Spenden für die Gleichheit] in Form von Billboards, Flyern und Online-Werbevideos: <http://www.youtube.com/watch?v=cciXbezmsj8>

Vorstand kontrolliert, sowie einem Volontariat, eingeteilt in vier Bereiche: Hilfeleistung, HIV/AIDS-Prävention, Antidiskriminierung und Organisation.²⁷⁵ Die LW-AktivistInnen sind fast ausnahmslos StudentInnen im Alter zwischen 20 und 30 Jahren, die die Erschaffung eines Ortes ermöglichen wollen, »an dem nichtheterosexuelle Personen nicht nur professionelle Hilfe erhalten können, sondern auch eines Ortes, wo die LGBT-Community sich treffen, gemeinsam unterstützen, wirken, diskutieren kann« (ebd.: 2). Der Hauptsitz der NGO befindet sich in der polnischen Hauptstadt, seit ihrer Gründung entstanden jedoch weitere *Lambda*-Vereine in ganz Polen, von denen einige bis heute aktiv sind.²⁷⁶ Seit Jahren kooperiert die Pionierin des polnischen LGBT-Aktivismus auf nationaler Ebene mit zahlreichen LGBT- wie Menschenrechtsorganisationen, unter anderem mit KPH und TF, auf internationaler Ebene agiert sie im Rahmen der IGLYO- und ILGA-Europe-Netzwerke. Darüber hinaus ist sie Mitglied in Koalitionen mit Antidiskriminierungsprofil.²⁷⁷

Das Aktionsrepertoire von *Lambda Warszawa* umfasst vier Hauptbereiche: Psychologische, juristische und sexuelle Beratung, HIV/AIDS-Prävention sowie Rückfallprophylaxe bei Drogen- und Alkoholabhängigen, kulturelle Projekte und Antidiskriminierungsaktionen. Seit ihrer Gründung bietet die LW professionelle Telefonseelsorge und Online-Beratung durch JuristInnen, PsychologInnen und SexuologInnen an. Überdies organisiert die NGO betreute (Selbst-)Hilfegruppen, unter anderem für Schwule, Lesben, Transsexuelle, Eltern und Familien von LGBT-Personen oder StudentInnen. Großgeschrieben bei der LW wird der Aktivismus im Bereich HIV/AIDS-Prävention. Zu diesem Zweck rief der Verein 2000 das Programm *Bezpieczniejsze związki* [Sichere Beziehungen] ins Leben, bei dem Street- und PartyworkerInnen Safer-Sex-Infomaterial wie Flyer, Bierdeckel oder Postkarten in Diskotheken verteilen. Dazu gehörte unter anderem 2013 eine HIV/AIDS-Präventionskampagne *Seks w moim mieście* [Sex in meiner Stadt], die Aktionen von Street- und PartyworkerInnen sowie eine Informationskampagne im Internet umfasste. Dafür designte das LW-Team mehrere visuell nach der US-amerikanischen TV-Serie *Sex and the City* stilisierte Plakate: Mit Slogans wie *Zawsze kiedy chcę!* [Immer wann ich will!], einer urbanen Skyline im Hintergrund und lächelnden, jungen Männern im Vordergrund (Abb. 42). Die Kampagne, insbeson-

(2. 9. 2015). Das Ziel der Kampagne ist es die Polinnen und Polen zu ermutigen 1 Prozent ihrer Steuerabgaben für den LW-Verein zu spenden.

275 | Aktuell zählt das gesamte LW-Team mit dem Vorstand, der Revisionskommission und den rund 70 Freiwilligen fast 80 Personen. Zit. n. LW 2011: 16 sowie den Angaben auf der LW-Homepage: <http://www.warszawa.lambda.org.pl/wladze> (25. 9. 2016). Zum LW-Volontariat siehe Kliszczyński 2007.

276 | Die *Lambda*-Vereine sind unabhängige LGBT-NGOs, die jedoch mit der *Lambda Warszawa* kooperieren. Nennenswert sind unter anderem *Lambda Bydgoszcz* [Bromberg], *Lambda Szczecin* [Stettin] oder *Lambda Zielona Góra* [Grünberg].

277 | Dazu zählen zum einen *Koalicja Przeciw Przemstwow Motywowanym Uprzedzeniami* [Koalition gegen Vorurteilsmotivierte Verbrechen], eine Allianz von NGOs, unter anderem von KPH und NW, die der Gewalt mit homophoben und fremdenfeindlichen Charakter vorbeugen will. Zum anderen *Koalicja Równych Szans* [Koalition Gleicher Chancen], eine Plattform von Menschenrechtsorganisationen unter der Ägide von *Polskie Towarzystwo Prawa Antydyskryminacyjnego* [Polnische Gesellschaft für Antidiskriminierungsrecht].

dere aber ihre finanzielle Unterstützung durch *Krajowe Centrum ds. AIDS* [Nationales AIDS-Zentrum], löste eine Protestwelle in rechtsgesinnten Kreisen und Medien aus.²⁷⁸

Bei den Kampagnen bedient sich LW popkultureller Motive und kombiniert Situationskomik mit seriösen Botschaften. Eine der bunten Safer-Sex-Postkarten zeigt als Allegorie der LGBT-Community sechs Papageien, deren Gefieder den Regenbogenfarben nachempfunden ist. Nicht zufällig plappern alle das Wort *Rzeźączka* [Gonorrhoe] nach, bis auf einen Vogel, der zur »Stimme des Gewissens« stilisiert wird. *Nauczyły się i powtarzają bez pojęcia. A żeby tak trochę profilaktyki to nic!* [Sie haben es gelernt und wiederholen es ohne Ahnung zu haben. Aber für ein wenig Vorbeugung da machen sie nichts!] stellt der »Kluge« fest, um so für ein sicheres und verantwortungsvolles Sexualverhalten zu plädieren (Abb. 43). Auf einem Bierdeckel werden wiederum an die Pop-Ikonen Batman und Robin erinnernde Superhelden als über den Wolken schwebendes schwules Paar dargestellt. Während sie sich umarmen und küssen, sagt der Eine *Hola, hola Janusz. Nawet nasze moce nie uchronią nas przed HIV. A co jeśli któryś z nas jest zakażony?* [Hola, hola Janusz. Sogar unsere Superkräfte werden uns vor HIV nicht schützen können. Und was, wenn einer von uns infiziert ist?]. Darauf antwortet ihm der Andere *Nie panikuj. Mam gumy* [Mach keine Panik. Ich habe Gummis dabei], um so die Safer-Sex-Botschaft zu vermitteln (Abb. 44).

Trotz Proteste ist der Cyberspace ein wichtiger Arbeitsraum der NGO. Im Internet betreiben LW-Mitarbeiter die Beratungsstellen *Bezpiecznie.org.pl* [Sicher.org.pl] und *Pozytywnie.org.pl* [Positiv.org.pl], die ebenfalls der Problematik der HIV/AIDS-Prävention gewidmet sind, oder halten Online-Sprechstunden ab. Ergänzt werden die Präventions-Kampagnen durch Rückfallprophylaxe bei Drogen- und Alkoholabhängigen, unter anderem im Rahmen von Treffen mit Spezialisten sowie die Online-Beratungsstelle *Bezpytan.pl* [OhneFragen.pl]. Im Bereich des kulturellen Aktivismus, der primär an die LGBT-Community gerichtet ist, betreibt die LW einen Literatur- und Filmklub mit Diskussionsrunden über die LGBT-Literatur und den LGBT-Film. Dazu gehörten zum Beispiel 2002–04 *Niedziela z Lambdą* [Sonntag mit Lambda] oder 2010 *Lambda Café*. Seit den 1990er Jahren baut die LW auch kontinuierlich ihren Bestand, die sogenannte *Otwarta Biblioteka* [Offene Bibliothek] aus, die sich landesweit der größten Sammlung von Publikationen, Presseartikeln, Filmen sowie Flyern und Broschüren über die LGBT-Bewegung rühmt.²⁷⁹

Besonders aktiv ist die NGO im Bereich des Antidiskriminierungsaktivismus. Dieser reicht von LGBT-Schulungen für BeamtInnen und PolizistInnen im Rahmen von *Akademia Przeciwdziałania Dyskryminacji* [Akademie zur Vorbeugung von Diskrimi-

278 | Sie empörten sich über die Inhalte der Homepage *Seks w moim mieście*: <http://www.sekswmoim.miescie.pl> (20. 9. 2015). Die konservative Tageszeitung *Rzeczpospolita* (zit. n. Ferrecki 2016) schrieb etwa, dass der »Staat Schwule auf Kosten der Steuerzahler erzieht« und berichtete von einem »Porno-Portal zum Kampf mit der Epidemie« (Ferrecki 2013). Daraufhin wurde die Webpräsenz der Kampagne gesperrt (Wądołowska 2013). Nach einiger Zeit war die Seite, die über die Kampagne informiert, wieder abrufbar.

279 | *Lambda Warszawa* gehört zu den Mitherausgebern (Kostrzewa et al. 2009) von *Homo-Warschau. Ein historisch-kultureller Stadtführer*. Für eine vollständige Publikationsliste siehe die LW-Homepage: <http://www.warszawa.lambda.org.pl/publikacje/wydawnictwa> (20. 12. 2019). 2018 erschien überdies die erste Nummer von *QueerStoria* [QueereGeschichte], einer soziohistorischen Halbjahresschrift zur Geschichte der polnischen LGBT-Bewegung, herausgegeben von den MitarbeiterInnen des LW-Archivs.

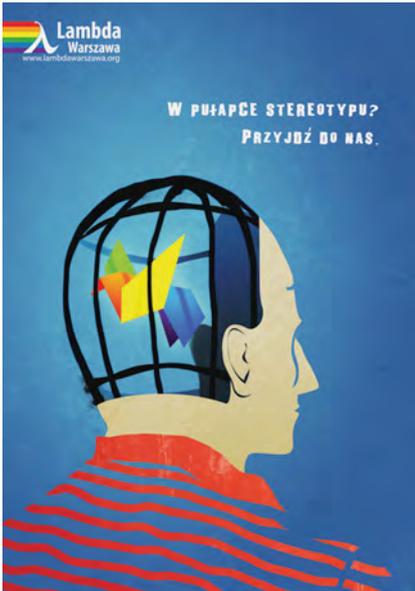


Abb. 41



Abb. 42



Abb. 43



Abb. 44



Abb. 45

nierung] über soziale Projekte wie *Global Village*²⁸⁰, *Żywa Biblioteka* [Lebendige Bibliothek]²⁸¹, *Przeciwdziałaj dyskryminacji – to nie jest trudne* [Wirke Diskriminierung entgegen – das ist nicht schwierig]²⁸² oder *Szkoła bez homofobii* [Schule ohne Homophobie] bis hin zur Publikation von Berichten zur Lage von LGBT-Personen in Polen (u. a. Abramowicz 2007, Makuchowska/Pawłęga 2012).

Seit Jahren nehmen LW-AktivistInnen mit eigenen Infoständen an den Before- und After-Partys der *Parade der Gleichheit* teil. Darüber hinaus organisierten die LW und das WR 2015 erstmals in dem *Gay-Pride*-Monat Juni das Kulturevent *Warszawski Dzień Różnorodności* [Warschauer Tag der Vielfalt]. Mit kreativen Plakaten auf denen zum Beispiel kunterbunte, fröhliche Menschenfiguren beim Feiern zu sehen sind, wird seitdem für mehr Toleranz und Offenheit in Warschau geworben (Abb. 45). Neben Informations- und Sportveranstaltungen organisierten sie auch das Happening *Każdy inny – Wszyscy równi* [Jeder anders – Alle gleich] bei dem die PassantInnen sich mit der damals noch präsenten *Regenbogen*-Installation und einem Schild mit eigenem LGBT-Slogan auf dem Erlöser-Platz fotografieren konnten.

Gemeinsam mit der KPH und weiteren LGBT-Organisationen aus Deutschland, Frankreich und Spanien vergibt die LW alljährlich *Nagroda Tolerancji* [Preis der Toleranz] für die Bekämpfung von Ausgrenzung aufgrund von Sexualität. Darüber hinaus ist sie die erste und einzige LGBT-NGO die seit 2009 anderen LGBT-Organisationen Zuschüsse im Rahmen von *Fundusz Stonewall* [Stonewall-Fonds] gewährt und ebenfalls die einzige Organisation in Polen, die 2015–16 gemeinsam mit der TF *Hostel Interwencyjny LGBT* [LGBT-Interventionshostel] betrieb, eine kostenlose Notunterkunft für obdachlose Opfer von Homophobie und verfolgte Homosexuelle.²⁸³

5.2.1.2 »Kampagne gegen Homophobie«. Für ein Polen ohne Hass

Die zweitälteste und zweitgrößte polnische LGBT-NGO mit dem Status einer formalisierten, gemeinnützigen Organisation ist die 2001 in Warschau von Robert Biedroń und weiteren LGBT-AktivistInnen²⁸⁴ ins Leben gerufene *Kampagne gegen Homophobie*.

280 | Das Projekt *Global Village* fand 2007–08 im Rahmen der europäischen Kampagne *All Different – All Equal* statt. Diese war eine Neuauflage der gleichnamigen Kampagne von 1995, die anlässlich des 50. Jahrestages vom Ende des Zweiten Weltkrieges vom Europarat und der Europäischen Kommission organisiert wurde. LW gehörte zum Koordinationskomitee der Kampagne in Polen. Zur Kampagne *All Different – All Equal* siehe Dembe et al. 2007.

281 | Die aus Dänemark stammende Idee der *Lebendigen Bibliothek* wurde in Polen seit den 2000er Jahren unter anderem in Warschau umgesetzt. Im Rahmen von *Żywa Biblioteka*, durchgeführt in Zusammenarbeit mit *Amnesty International* und der Botschaft der Niederlande, haben lokale Gemeinschaften die Möglichkeit »lebendige Bücher«, das heißt Personen, die diskriminierten Gruppen angehören, zu treffen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Zur Idee der *Lebendigen Bibliothek* siehe Fischer-Kotowski 2008.

282 | Das Projekt *Przeciwdziałaj dyskryminacji – to nie jest trudne!* zielt auf die Vorbeugung und Bekämpfung von Diskriminierung aufgrund von Geschlecht, Religion, Alter, Sexualität und Behinderung ab. Das Projekt umfasst neben Diskussionen und Workshops, eine Publikation (Denes 2009) sowie eine Ausstellung über das Alltagsleben der Diskriminierten in Polen.

283 | Zum LGBT-Interventionshostel und seinen Finanzierungsproblemen siehe Kowalik 2014, Olender 2019, Słowik 2016.

284 | Von Anfang an gab es unter den Gründern Unstimmigkeiten über die Strategien der neuen Organisation, die zwischen den von Biedroń geforderten »Öffentlichkeit, politischem Aktivismus, sozialen Kam-

Wie es Biedroń (2011: 1, zit. n. Kurc 2011a: 3) in Anlehnung an den US-amerikanischen Schriftsteller und Journalisten Carl Sandburg ausdrückt, entstand die Organisation aus

»Träumen über eine bessere, gerechtere und tolerantere Welt. [...] 2000, gleich nach dem Studium bin ich nach Warschau gezogen und begann sofort bei *Lambda* aktiv zu sein, aber das war's nicht. *Lambda* war – und ist es immer noch – auf Hilfeleistung fokussiert, die an den Kern der LGBT-Gemeinschaft gerichtet ist, und ich wollte ein breiteres Forum, die Gesellschaft erreichen.« [Hvh. A. B.]

Bis heute unterscheidet sich die KPH von der LW durch eine intensive Politisierung der LGBT-Problematik, stärkere mediale Präsenz sowie den »extrovertierten« Charakter ihrer Projekte und Kampagnen, die sich nicht nur an das LGBT-Milieu, sondern auch an die polnische Gesellschaft insgesamt richten (vgl. Czepukojć et al. 2006: 159). Die KPH fokussiert sich auf die Erschaffung einer aktiven und selbstorganisierten Zivilgesellschaft und geht dabei einem klar formulierten gesellschaftlichen Ziel nach:

»Die Vision [...] von KPH ist ein Polen ohne Homophobie, das LGBT-Personen akzeptiert, das tolerant für Vielfalt ist, das der Diskriminierung aufgrund von sexueller Orientierung und Geschlechtsidentität vorbeugt. Ein Polen, in dem Menschenrechte respektiert werden, und jeder gleich, mit Respekt vor gesellschaftlichen, kulturellen, politischen und religiösen Unterschieden behandelt wird.« (Biedroń 2011: 7)

Diese Vision eines »Polen ohne Homophobie« spiegelt sich auch in dem neuen Logo der NGO: Dieses zeigt eine in den für Toleranz und Offenheit stehenden Farben des Regenbogens grafisch konturierte Landkarte Polens dar (Abb. 46).²⁸⁵

Ähnlich wie die LW ist die KPH ebenfalls eine hierarchisch aufgebaute NGO, bestehend aus einem sechsköpfigen Vorstand mit einer zweijährigen Amtszeit, den jeweils aus drei Personen bestehenden Revisionskommission und einem Disziplinargericht, die das Wirken der Organisation überwachen, sowie einer Volontariat-Gruppe. Die gesamte Organisation ist in mehrere KPH-Gruppen eingeteilt. Dazu zählen: Die Jugendgruppe für Mitglieder bis zum 21. Lebensjahr, die Studentengruppe für schwule und lesbische StudentInnen, die Lobbying-Gruppe zuständig für die LGBT-Interessenvertretung, die Rechtsgruppe verantwortlich für juristische Aufarbeitung der Diskriminierung von queeren Personen und die Auslandsgruppe, zuständig für internationale Zusammenarbeit.²⁸⁶ Neben der KPH-Zentrale in Warschau existiert in Polen ein Dutzend weiterer lokaler KPH-Niederlassungen²⁸⁷ sowie eine Gruppe in New York. Die

pagnen, Änderung des Rechts« einerseits und dem von den weiteren vier KPH-Mitbegründern Sławomir Bańcyrowki, Jacek Kochanowski, Sławomir Królak und Bartosz Żurawiecki erwünschten »kulturell-wissenschaftlichen Aktivismus« andererseits oszillierten, wie Mariusz Kurc (2011a: 3) beschreibt. Als KPH-Vorstand setzte Biedroń 2001–09 seine Vision der Organisation mit der Unterstützung anderer AktivistInnen um, unter anderem der Reporterin, Gesellschaftsaktivistin und späteren KPH-Vorsitzenden Marta Abramowicz, und trug zur heutigen medialen Präsenz der KPH bei.

285 | Bis 2015 bestand das Logo aus dem Akronym KPH, umgeben von einem einfarbigen Bogen.

286 | Siehe den Flyer *Kampagne gegen Homophobie* (KPH 2012).

287 | Dazu zählen die KPH-Niederlassungen in Breslau, Dreistadt, Rzeszów, Kielce, Krakau, Lublin, Olsztyn, Posen, Wałbrzych und Zielona Góra. Neue Initiativgruppen entstanden in Białystok und Opole. Die KPH-Gruppen in Łódź und Stettin wurden 2012 in unabhängige LGBT-Organisationen verwandelt: *Fabryka Równości* [Fabrik der Gleichheit] in Łódź und *Równość na Fali* [Gleichheit in Mode] in Stettin.

NGO ist ein Verein in dem – mit wenigen Ausnahmen – junge AktivistInnen, vorwiegend StudentInnen oder AkademikerInnen im Alter zwischen 20 und 30 Jahren aktiv sind.²⁸⁸ Auf nationaler Ebene kooperiert die KPH unter anderem mit der LW und der TF. Zu den internationalen Partnern der NGO gehören neben der Europäischen Kommission, dem Europarat und den Vereinten Nationen, diverse Organisationen im Rahmen der LGBT-Netzwerke IGLYO und ILGA-Europa. Viele Projekte können dank der finanziellen Unterstützung von NGOs wie die *Rosa-Luxemburg-Stiftung* oder der deutschen Stiftung *Erinnerung, Verantwortung und Zukunft* durchgeführt werden. Auch Spenden sind für die NGO von enormer Bedeutung. Zu diesem Zweck betreibt die KPH, ähnlich wie die LW, seit einigen Jahren die Kampagne *1% podatku na KPH* [1% der Steuer für die KPH]. Unterstützt durch prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens aber auch gewöhnliche Polinnen und Polen, versucht die Organisation mit Hilfe von Werbevideos²⁸⁹, Grafiken und Plakaten, zum Beispiel mit dem Slogan *Zostań darczyńcą KPH, bo razem możemy więcej!* [Werde zum KPH-Wohltäter, denn zusammen können wir mehr!], die polnische Gesellschaft für die LGBT-Thematik zu sensibilisieren und zum Spenden zu bewegen (Abb. 47).

Das umfangreiche KPH-Aktionsrepertoire umfasst neben Antidiskriminierungsseminaren, Debatten und Workshops sowie Verlagsarbeit, in erster Linie gesellschaftlich-kulturelle Projekte wie LGBT-Festivals oder soziale Kampagnen. Zentral im Rahmen des gesamten Aktivismus sind Bereiche wie Sicherheit, Bildung und Gesundheit, Lebenspartnerschaften und Familie, Verbündeten-Netzwerke und Angebote für die Eltern von LGBT-Personen. Seit ihrer Gründung bietet die NGO kostenlose psychologische Beratung und die KPH-Rechtsgruppe juristische Beratung für die Opfer von Gewalt und Diskriminierung aufgrund von sexueller Orientierung an. Dazu gehört auch die Litigation-PR im Falle von juristischen Auseinandersetzungen. Der Schlüssel zur Lösung des Problems von Intoleranz und Diskriminierung liegt in der Bildung und Aufklärungsarbeit, deshalb funktionieren in den Warschauer KPH-Räumlichkeiten ein umfangreiches LGBT-Archiv sowie eine öffentliche Bibliothek mit zahlreichen KPH-Publikationen²⁹⁰ wie zum Beispiel *Bericht über die homophobe Hasssprache in Polen* (Czarnecki 2009), *Die homophob motivierte Gewalt* (Makuchowska 2011) oder *Queer Studies. Ein Kurshandbuch* (Abramowicz et al. 2010). Die letzte Publikation entstand im Rahmen der von KPH in Warschau angebotenen Queer Studies, einer interdisziplinären kulturwissenschaftlichen Studienrichtung, die sexuelle Identitäten erforscht. Die KPH veröffentlichte 2008–11 unter der Leitung von Greg Czarnecki das *Biuletyn Monitoringu Dyskryminacji Osób LGBT w Polsce* [Bulletin des Monitorings

288 | Laut Angaben auf der KPH-Homepage: <http://www.kph.org.pl/o-kph/ludzie> (22. 9. 2015) sowie der Broschüre *Campaign Against Homophobia. Together We Can Achieve More!* (KPH 2015a: 2) zählt das Warschauer KPH-Team aktuell rund 16 MitarbeiterInnen, 20 VolontärInnen, rund 30 kooperierende ExpertInnen wie PsychologInnen, SexuologInnen oder JuristInnen. Robert Biedroń (zit. n. Kurc 2011a: 6) zufolge, zählen alle KPH-Niederlassungen insgesamt einige Hundert AktivistInnen. Das KPH-Facebook-Profil (Kap. 9.2.3.3) zählt aktuell rund 75.000 FollowerInnen. Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 20. 12. 2019.

289 | Siehe das Kampagnenvideo: <http://www.youtube.com/watch?v=W8VNWbMzonI> (21. 9. 2015).

290 | Für die vollständige Publikationsliste siehe die KPH-Homepage: http://www.kph.org.pl/publikacje_kph (20. 9. 2015).

der Diskriminierung von LGBT-Personen in Polen).²⁹¹ Überdies hat die NGO 2005–10 das LGBT-Magazin *Replika* herausgegeben und das Online-Portal *MultiKulti* betrieben. Das KPH-Angebot umfasst auch einige Bildungs- und Antidiskriminierungsprojekte, unter anderem *Pracownia Tolerancji* [Werkstatt der Toleranz] zur Förderung von Vielfalt und Menschenrechten, öffentliche Debatten²⁹², Seminare im Rahmen der *Lebendigen Bibliothek* sowie das Projekt *Akademia Zaangażowanego Rodzica* [Akademie des Engagierten Elternteils]²⁹³.

Zentral im Rahmen der KPH-Protestpraxis ist die Organisation von kulturellen Events wie Toleranzmärsche, Festivals oder soziale Kampagnen. Die NGO war in der Vergangenheit Mitveranstalterin von *Dni Kultury Gejowskiej i Lesbijskiej w Krakowie* [Tage der Schwulen- und Lesbenkultur in Krakau], gehörte zu den Koorganisatorinnen des Breslauer Festivals gegen die Ausgrenzung *Lesbijki, Geje i Przyjaciele* [Lesben, Schwule und Freunde] sowie des Thorner *Queer Fests*. Seit Jahren nimmt sie auch an der *Parade der Gleichheit* teil. Aktionen wie *Kampania na rzecz krwi* [Kampagne fürs Blut], ein öffentlicher Protest gegen das Verbot von Blutspenden durch Homosexuelle oder *Czerwony kapturek* [Rotkäppchen], eine Kampagne für sichere MSM²⁹⁴-Sexualkontakte, gehören ebenfalls zum Aktionsrepertoire der KPH. Bis heute finden unter ihrer Schirmherrschaft landesweit LGBT-Events statt, unter anderem die Kampagne *Miłość nie wyklucza* [Liebe grenzt nicht aus]²⁹⁵, das Bildungscamp *Feministyczno-Queerowa Akcja Letnia FALA* [Feministisch-Queere Sommeraktion FALA] oder das

291 | Insgesamt erschienen zehn Nummern des Bulletins: <http://www.bezuprzedzen.org/inne>. Siehe als Beispiel die letzte Nummer: http://www.bezuprzedzen.org/doc/KPH_Monitoring_biuletyn10.pdf. Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 22. 9. 2015.

292 | Die KPH beteiligt sich regelmäßig an öffentlichen Debatten über Menschenrechte, Diskriminierung oder Nationalismus in Polen. Zu nennen sind hier unter anderem die Debatte *Eskalation der nationalistischen Gewalt und die Rolle des Staates und der Zivilgesellschaft bei ihrer Bekämpfung*, organisiert 2013 von der KPH und der linksliberalen Zeitschrift *Krytyka Polityczna* [Politische Kritik], oder die ebenfalls 2013 von der KPH und *Gazeta Wyborcza* veranstaltete Debatte *Warum nicht Ehen? – Urteilen über die Homophobie*, veranstaltet im Kontext der Debatte über die Legalisierung von gleichgeschlechtlichen Lebenspartnerschaften in Polen (Suchecka 2013).

293 | Die 2012 ins Leben gerufene *Akademia Zaangażowanego Rodzica* umfasst zyklische Workshops für Eltern von LGBT-Personen. 2013 organisierte die KPH gemeinsam mit den TeilnehmerInnen der Akademie eine Billboard-Kampagne (Kap. 6.4.1.3). 2015 gründeten die aktivsten Akademie-AbolventInnen eine neue Gruppe: *Grupa Rodziców przy KPH* [KPH-Elterngruppe], die sich für die Rechte von LGBT-Personen einsetzt. Diese lässt sich durch die in den 1970er Jahren gegründete US-amerikanische Organisation *Parents, Families and Friends of Lesbians and Gays* [PFLAG] inspirieren und kooperiert unter anderem mit *Stowarzyszenie Akceptacja* [Verein Akzeptanz], einem Warschauer Verein, der die Familien und Freunde von LGBT-Personen versammelt. Sie gründete auch 2016 im Brüsseler Büro der ILGA-Europe gemeinsam mit AktivistInnen aus Malta, Schweden, Spanien, Portugal, Russland, der Türkei und der Ukraine ein europäisches Netzwerk von Eltern homosexueller Personen. Zu der Kampagne und dem Aktivismus der Eltern von LGBT-Personen siehe Beczek 2015, Gajewska/Remin 2011.

294 | MSM ist eine Bezeichnung für Männer, die Sexualkontakte mit Männern pflegen.

295 | Die KPH-Gruppe Wałbrzych beteiligte sich zum Beispiel 2011 an dieser Kampagne zur Förderung der Legalisierung von gleichgeschlechtlichen Lebenspartnerschaften in Polen. In den städtischen Bussen wurden Plakate aufgehängt und Postkarten mit Informationen über die Kampagne als Beilage zur lokalen Tagespresse kolportiert sowie an die Gäste des städtischen Theaters verschenkt.



Abb. 47



Abb. 46

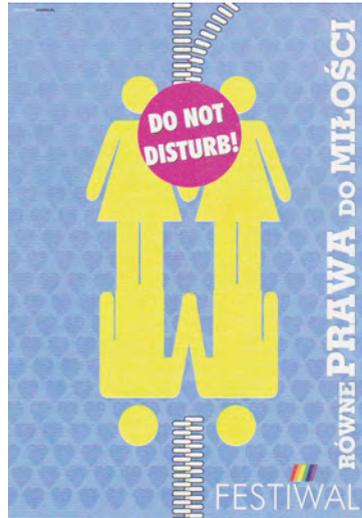


Abb. 48



Abb. 49

Festival *Równe Prawa do Miłości* [Gleiche Rechte auf Liebe]²⁹⁶. Das LGBT-Festival findet alljährlich im Februar in Warschau statt und umfasst neben Debatten, Musikevents auch die landesweite Postkarten-Kampagne am 14. Februar unter dem Motto *Tęczowe Walentynki* [Regenbogen-Valentinstag]. Für das Festival 2009 wurde zum Beispiel eine Grafik mit dem Slogan *Do Not Disturb!* entworfen, die ein lesbisches und schwules-Piktogramm-Paar zeigt, hineinkomponiert in einen symbolischen Reißverschluss (Abb. 48). Seit mehreren Jahren findet auch das *LGBT Film Festival* sowie das *Festiwal Tęczowych Rodzin* [Festival der Regenbogen-Familien]²⁹⁷ unter der KPH-Schirmherrschaft statt. Das Event *Festiwal Tęczowych Rodzin* veranstaltet die KPH seit 2010 zusammen mit dem Verein *Tolerado* um den Internationalen Tag der Kinderrechte am 20. November in Danzig und Umgebung.

Besonders bekannt und medial präsent ist die KPH durch ihre visuellen Plakat-Kampagnen, unter anderem *Sie sollen uns sehen*, dank der die LGBT-Community aus der gesellschaftlichen »Unsichtbarkeit« herausgeholt wurde (Kap. 6.4.1.3). Auch ein virtuelles Street-Art-Projekt reiht sich in das umfangreiche Repertoire sozialer Projekte der KPH ein (Kap. 6.4.2.3). Zu den jüngsten KPH-Projekten gehören zwei weitere soziale Kampagnen. Seit 2015 ist die LGBT-NGO mit eigenem Stand auf dem alljährlichen Rockfestival *Przystanek Woodstock* [Haltestelle Woodstock] vertreten, um für Toleranz und Gleichberechtigung zu werben (Kap. 6.4.3.4). Nennenswert ist auch die 2015 gestartete Kampagne *Ramię w Ramię po Równość* [Schulter an Schulter zur Gleichheit]²⁹⁸, die mit der Unterstützung von bekannten Persönlichkeiten aus den Bereichen Kultur, Sport und Medien, die Solidarität für homosexuelle Menschen zu stärken versucht. Eine Unendlichkeitsschleife gepaart mit der Regenbogen-Symbolik ist das Logo der jüngsten KPH-Initiative, das UnterstützerInnen wie die Sängerin Maryla Rodowicz oder der Ex-Boxer Dariusz Michalczewski öffentlich präsentieren (Abb. 49).

5.2.1.3 »Trans-Fusion«. Polens Transsexuelle wagen das Coming-out

Die 2008 gegründete Stiftung *Trans-Fusion* wirkt unter dem Motto *Każdy ma prawo być sobą* [Jeder hat das Recht er selbst zu sein]²⁹⁹ und ist die einzige polnische NGO, deren Aktivismus an Transsexuelle, Transvestiten und Transgender-Menschen³⁰⁰ gerichtet ist, die sich dem TF-Mitglied Wiktor Dynarski zufolge als »provokante künstle-

296 | Das Festival *Równe Prawa do Miłości* wurde 2007–10 durch die KPH-Jugendgruppe organisiert. Seit 2011 übernimmt die Organisation die zu diesem Zweck ins Leben gerufene NGO *Stowarzyszenie na Rzecz Kultury Różnorodności Bez!Miar* [Verein für die Kultur der Vielfalt Un!Endlichkeit].

297 | Zum Thema der »Regenbogen-Familien« in Polen siehe Zima 2010.

298 | Siehe den Beitrag auf der KPH-Homepage: <http://www.kph.org.pl/ruch-sojuszniczy-osob-lgbt-coraz-silniejszy-gala-ramie-w-ramie-po-rownosc-juz-10-wrzesnia> (22. 9. 2015).

299 | Zit. n. der TF-Infobroschüre *Mit Transsexualität vertraut werden* (Privatarchiv 2013).

300 | Alle Begriffe gehören dem Transgender-Spektrum an, das oft synonym zu Transsexualität und Transidentität gebraucht wird. Transgender wird zur Beschreibung von abweichenden Geschlechterrollen beziehungsweise sozialen Geschlechtsmerkmalen verwendet. Unter Transsexualität wird die Überzeugung verstanden, der eigene Körper habe das falsche Geschlecht. Bei Transvestitismus (Cross-Dressing) handelt es sich um bevorzugtes Tragen von Kleidung des anderen Geschlechts in der Öffentlichkeit oder privat (üblicherweise nicht in übertriebener Form wie bei Drag Queens oder Drag Kings), um sexuelle Befriedigung zu steigern oder Ängste zu lindern.

risch-politische Schöpfungen«³⁰¹ wahrnehmen. Wie auf einem ihrer Flyer betont wird, hilft die Stiftung diesen Menschen »aus dem Schatten zu kommen« (Abb. 50). Die unter anderem von Anna Grodzka und Lalka Podobińska, der ehemaligen TF-Vorsitzenden, ins Leben gerufene Stiftung, sieht ihre Mission darin »Mythen und Stereotype über [...] Transsexuelle zu widerlegen. Wir möchten aufzeigen, dass Transmenschen [...] unsere Gesellschaft bereichern, denn eine Gesellschaft, die sich von ihrer Mannigfaltigkeit abgrenzt, wird ärmer und weniger flexibel«.³⁰² Dabei betont die *Trans-Fusion* (2010–2011: 3) unter Berufung auf Artikel 23 des Zivilgesetzbuches: »[D]ie Identität jedes Menschen, darunter seine Geschlechtsidentität, sei sein Persönlichkeitsrecht [...] und jeder Mensch [...] hat das Recht seine Identität, auch die Geschlechtsidentität, zu erleben und sein Image in der sozialen Umgebung zu kreieren«. Deshalb zielt die Stiftung darauf ab, das »Herauskommen aus dem Schrank« und die »Sichtbarkeit« von Transmenschen in der Gesellschaft zu fördern, eine Toleranzhaltung ihnen gegenüber zu erarbeiten sowie ihrer Diskriminierung entgegenzuwirken.

Die TF-Stiftung ist eine hierarchisch strukturierte Organisation mit einem Vorstand – aktuell unter der Leitung von Edyta Baker – einer psychologischen und juristischen Gruppe sowie einer Gruppe von VolontärInnen. Das Personenpotenzial umfasst junge AktivistInnen im Alter von 20 bis 40 Jahren, wobei auch einige ältere Mitglieder am TF-Aktivismus partizipieren.³⁰³ Der Hauptsitz der NGO befindet sich in Warschau, sie betreut jedoch zusätzlich Selbsthilfegruppen für Transsexuelle in Danzig, Krakau, Łódź, Lublin und Stettin. Darüber hinaus besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen der TF und dem Verein *Tęczówka* aus Kattowitz sowie mit *TransFúzia*, der TF-Niederlassung in Bratislava unter der Leitung der slowakischen Aktivistin Romina Kollárik. Als eine gemeinnützige NGO finanziert sich die TF durch Spenden sowie Subventionen anderer Organisationen wie zum Beispiel des *Stonewall-Fonds* unter der LW-Leitung oder des *International Trans Fund* [ITF]. Auf nationaler Ebene ist die *Trans-Fusion* Mitglied mehrerer Netzwerke: *Koalicja na Rzecz Edukacji Antydyskryminacyjnej* [Koalition für Antidiskriminierungsbildung], *Forum Organizacji LGBTQIA* [Forum der LGBTQIA-Organisationen], *Komitet Organizacyjny Parady Równości* [Organisationskomitee der Parade der Gleichheit] sowie *Policyjna Platforma Przeciw Nienawiści* [Polizei-Plattform gegen den Hass]. TF-Mitglieder arbeiten überdies mit dem anarchoqueeren Kollektiv *Transprzyjań* [Trans-Freundschaft] zusammen.³⁰⁴ Auf internationaler

301 | Zit. n. dem TF-Facebook-Profil: http://www.facebook.com/FundacjaTransFuzja/photos_stream (2. 2. 2015).

302 | Zit. n. der TF-Homepage: http://www.transfuzja.org/pl/artykuly/misja_i_statut.htm (25. 9. 2015).

303 | Laut der TF-Homepage: http://www.transfuzja.org/pl/artykuly/pracujemy_dla_was.htm (25. 9. 2015) zählt das Team der *Trans-Fusion* 15 Mitglieder: Vorstand (5 Personen), psychologische und juristische Gruppe (10 Personen). Das Personenpotenzial des Volontariats variiert und kann auf 15–30 Personen geschätzt werden.

304 | Die 2011 gegründete *Koalition für Antidiskriminierungsbildung* ist ein freiwilliges Bündnis von rund 60 NGOs und informellen Gruppen, die unter der Leitung von *Towarzystwo Edukacji Antydyskryminacyjnej* [Gesellschaft für Antidiskriminierungsbildung] Bildungsmaßnahmen gegen Diskriminierung fördert. Eine Liste der Mitglieder des *LGBTQIA-Organisationen-Forums* kann auf der Homepage der LGBT-NGO *Liebe grenzt nicht aus*: <http://www.miloscniewykluczka.pl/listrpo.html> eingesehen werden. Dem *Organisationskomitee der Parade der Gleichheit*: <http://www.paradarownosci.eu/komitet-organizacyjny> gehören neben der TF auch die LW und die KPH an. Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 25. 9. 2015.

Ebene ist die TF ebenfalls aktiv und gehört neben IGLYO, ILGA-Europe und TGEU³⁰⁵ zwei weiteren transnationalen Koalitionen an: Der CEDAW-Koalition³⁰⁶ sowie der *V4-Koalition*³⁰⁷. Darüber hinaus gehört die *Trans-Fusion* zu den Unterzeichnern der *Karta Różnorodności* [Charta der Vielfalt].³⁰⁸ Es handelt sich hier um eine transnationale Unternehmensinitiative zur Förderung von Vielfalt und Vorbeugung von Diskriminierung in Unternehmen, die in mehreren EU-Ländern, unter anderem in Belgien, Deutschland, Estland, Frankreich, Luxemburg, umgesetzt wird. An der Gestalt der polnischen *Charta der Vielfalt* haben Anna Grodzka und der Ex-KPH-Vorsitzende Tomasz Szypuła mitgewirkt. Im Zusammenhang mit der Thematik der Transsexualität am Arbeitsplatz organisierte die TF 2010–11 die Kampagne *Stop dyskryminacji osób transpłciowych na rynku pracy* [Stopp der Diskriminierung von Transmenschen auf dem Arbeitsmarkt].

Gegenwärtig umfasst das Aktionsrepertoire der *Trans-Fusion* vier Hauptbereiche: Beratung, Interessenvertretung, Bildung und Kultur. Die Stiftung bietet Transgender-Personen und ihren Familien individuelle oder kollektive psychologische Hilfeleistung, Telefonseelsorge, juristische Beratung in Fragen von Transition und geschlechtsangleichender Maßnahmen sowie regelmäßiges Monitoring der Medien in Bezug auf die Thematik der Transsexualität. Die Interessenvertretung der NGO bezieht sich in erster Linie auf die Analyse des aktuellen Status der Gesetzgebung³⁰⁹ bezüglich der Verhinderung von Diskriminierung von Transgender-Menschen in allen Lebensberei-

305 | Das 2005 in Wien gegründete Netzwerk von Trans-Organisationen *Transgender Europe* [TGEU] setzt sich transnational für die Rechte von transsexuellen Menschen ein.

306 | Die internationale *Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination against Women* [CEDAW] wurde 1979 durch die UN-Generalversammlung verabschiedet. Die CEDAW-Koalition unter der Leitung der internationalen *Karat Coalition* versammelt über 60 NGOs für Frauenrechte und soziale Gerechtigkeit aus 25 Mittelosteuropa- und Zentralasien-Ländern.

307 | Die *V4-Koalition* versammelt Trans-Organisationen aus den Visegrád-Staaten. Dazu zählen neben der *Trans-Fusion* und der slowakischen *TransFúzia*, die tschechische *TransFusion* und die ungarische *TransVilla*.

308 | Siehe Informationen zur polnischen *Charta der Vielfalt*: <http://www.odpowiedzialnybiznes.pl/karta-roznorodnosci> (25. 9. 2015). Zur Lage von Transsexuellen auf dem Arbeitsmarkt siehe Podobińska 2012.

309 | Die Lage von Transsexuellen in Polen ist schwierig. Laut der von der TGEU veröffentlichten *Trans Rights Europe Map 2019*: <http://www.tgeu.org/trans-rights-europe-central-asia-map-index-2019> (20. 12. 2019), gehört Polen zwar zu der kleinen Gruppe europäischer Länder (u. a. neben Deutschland, Dänemark, Großbritannien, Spanien, Kroatien, Estland und Weißrussland), in denen Sterilisation keine juristische Voraussetzung für die Personenstandsänderungen ist. Trotzdem gibt es immer noch kein spezielles Transsexuellen-Gesetz. Die *Trans-Fusion* hat 2012 gemeinsam mit Anna Grodzka einen Gesetzesentwurf zur Geschlechtsangleichung erarbeitet, der 2015 durch den Sejm verabschiedet wurde. Zusätzlich startete die TF die Aktion *Opowiedz nam swoją historię* [Erzähl uns deine Geschichte], um Transsexuelle aufzufordern mit privaten Erzählungen den Senat und den Präsidenten für die Unterstützung des Gesetzesentwurfes zu bewegen. Andrzej Duda hat trotzdem noch im selben Jahr Veto gegen das Gesetz eingelegt, das dadurch nicht in Kraft treten konnte. Die neue gesetzliche Regelung sollte die bürokratischen Hürden für Transmenschen abschaffen, bei denen das zugewiesene Geschlecht nicht mit der gefühlten Geschlechtsidentität übereinstimmt, und somit den Transsexuellen einen neuen rechtlichen Status verleihen. Zur Transsexualität in Polen und den Versuchen der Gesetzesänderung siehe Bieńkowska 2012, Kościński 2015b, Dynarski/Śmiszek 2013.

chen, die Zusammenarbeit mit den Behörden³¹⁰, um die Praktiken und Vorschriften zu ändern sowie die ständige Beobachtung der internationalen Gremien und ihrer Aktivitäten in dieser Hinsicht. Um Transgender-Personen in Alltagssituationen zu unterstützen, stellt die TF die *Trans Karta* [Trans-Karte] heraus.³¹¹ Das ist ein fakultatives Dokument für Männer oder Frauen während der Geschlechtsumwandlung, deren Aussehen vom Lichtbild auf dem Personalausweis oder Pass abweicht.

Eine weitere wichtige Form des Aktivismus der TF sind Bildungsworkshops, Seminare, Vorlesungen und Konferenzen zum Thema Transsexualität und Nichtheteronormativität.³¹² Bislang organisierte oder partizipierte die TF an diversen (inter-)nationalen Konferenzen und Debatten. Dazu gehören unter anderem 2010 in Warschau *Różne barwy trans* [Diverse Trans-Farben], 2012 in Malmö *Embracing Diversity. Stretching Boundaries. Demanding Rights*, 2013 in Warschau *Europejskie standardy i dobre praktyki w zakresie korekty płci metrykalnej* [Europäische Standards und gute Praxen im Bereich der Geschlechtsanpassung], 2014 in Philadelphia *13th Trans-Health Conference* sowie zwei weitere Konferenzen 2015 erneut in Warschau: *Tranzycje młodzieży w środowisku szkolnym* [Jugendtransitionen im schulischen Milieu] sowie *TransAktywni. Transpłciowy aktywizm w Polsce i Irlandii – wymiana doświadczeń* [Die TransAktiven. Transsexueller Aktivismus in Polen und Irland – Erfahrungsaustausch], veranstaltet in Zusammenarbeit mit *Transgender Equality Network Ireland*. In Kooperation mit der LW fand 2015 in Warschau auch das Seminar *Oswajanie Transpłciowości* [Vertraut-Machen mit der Transsexualität] statt, bei dem geoutete Transmenschen und die Psychologin Izabela Jąderek den Anwesenden Rede und Antwort zum Thema Transsexualität standen (Abb. 51). Zu den jüngsten Publikationen gehört auch das *Comic über die Transsexualität* (Baker/Koperski/Orszulak/Żak 2019).

Wichtig für die Profilierung der TF sind auch Publikationen³¹³ über die Transgender-Thematik in Polen, zum Beispiel ... *und Andere. Handbuch guter Praktiken für Trans-Aktivistinnen und ihre Verbündeten* (Baker/Dynarski 2013), *Die rechtliche Lage von Transsexuellen in Polen* (Dynarski/Śmiszek 2013) oder *Transsexualität in der Arbeit von Medizinerinnen und Psychologinnen* (Jąderek et al. 2014).

Die TF veröffentlicht kein Periodikum, ermöglicht aber der polnischen Transgender-Gemeinschaft den Zugang zum weltweit bekanntesten Magazin der Community *TransLiving*, das von der 1980 gegründeten britischen NGO *TransLiving International* herausgegeben wird (Abb. 52).³¹⁴ Seit 2017 kann die polnische Transgender-Community auch auf das in Irland erscheinende Periodikum *Trans*Action Magazine* zurückgrei-

310 | Die *Trans-Fusion* kooperiert mit dem Büro des Beauftragten für Bürgerrechte sowie mit dem Bevollmächtigten der Polizei für Menschenrechte. Die TF organisiert auch Schulungen für Adepten des Polizeiausbildungszentrums in Legionowo. Darüber hinaus führte die Stiftung 2014 eine Untersuchung der Erfahrungen von Transsexuellen im Bereich der Gesundheitsvorsorge durch (Dynarski/Jąderek 2015).

311 | Siehe die *Trans-Karte*: http://www.transfuzja.org/pl/artykuly/ogloszenia_i_apelacje/trans_karta.htm (9. 9. 2015).

312 | Zu den Projekten siehe die TF-Homepage: http://www.transfuzja.org/pl/artykuly/nasze_projekty.htm (25. 9. 2015).

313 | Für die Liste der Publikationen siehe die TF-Homepage: <http://www.transfuzja.org/pl/artykuly/publikacje.htm> (20. 9. 2015). Seit kurzem betreibt die TF in ihrem Warschauer Büro auch eine LGBT-Bibliothek.

314 | Siehe die Homepage von *TransLiving International*: <http://www.transliving.co.uk> (20. 9. 2015).

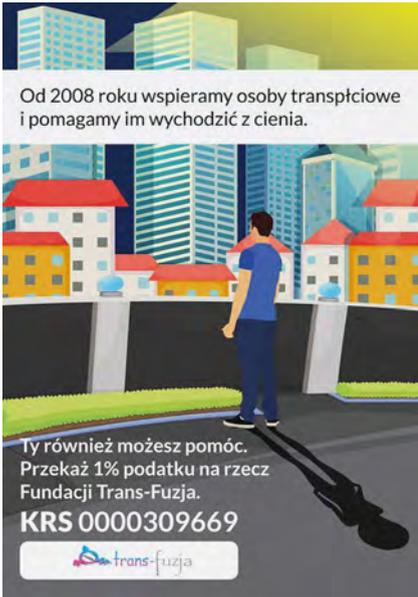


Abb. 50

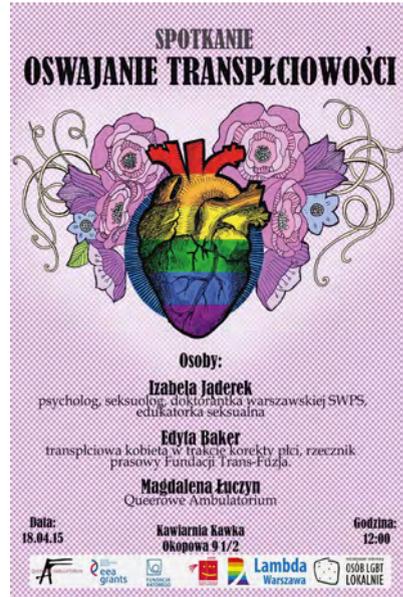


Abb. 51



Abb. 52



Abb. 53

fen. Zusätzlich gehört die TF zu den Partnern der Online-Portale *Trans-Dating* und *CrossDressing*.³¹⁵

Seit ihrer Gründung ist die TF besonders aktiv im kulturellen Bereich. Sie organisiert Open-Air-Trans-Partys, Abendtreffen für Transsexuelle, Cross-Dressing-Workshops, Filmabende und Happenings (Kap. 6.2.2.3). Zum festen Aktionsrepertoire der TF gehört die Teilnahme an wichtigen landesweiten LGBT-Events, unter anderem an der *Parade der Gleichheit*, an dem *Marsch der Gleichheit* in Krakau sowie an dem *Festival der Regenbogen-Familien* in Danzig. Seit 2011 organisiert die NGO in Warschau – unter der medialen Schirmherrschaft von *Replika* – die landesweiten *Wybory Miss Trans* [Miss-Trans-Wahlen]. Anlässlich der Fußball-EM 2012 richtete die Stiftung in Krakau das LGBT-Fußballevent *TransEuro* aus. Drei Jahre später fand unter der Schirmherrschaft der TF, ebenfalls in Krakau, das *Trans*Festival* statt, das erste polnische Filmfestival mit Schwerpunkt Transsexualität mit dem für die Transgender-Community kennzeichnenden Blau-Rosa-Design (Abb. 53). Darüber hinaus richtet der Verein *Tęczówka* gemeinsam mit der TF seit 2010 am Internationalen Coming-Out-Tag im Oktober in Kattowitz das *Coming Out Day Festival*. Über das ganze Jahr verteilte Gedenkevents an für die LGBT-Community bedeutenden Tagen runden das Aktionsrepertoire der *Trans-Fusion* ab. Eine wichtige Zäsur im Hinblick auf das Organisieren erinnerungskultureller Events mit dem Fokus gerichtet auf die Geschichte der Homo- und Transsexualität in Polen, markiert das Erscheinen der Publikation *HomoWarschau. Ein historisch-kultureller Stadtführer* (Kostrzewa et al. 2009).³¹⁶ Die Veröffentlichung ist ein beispielloser, nichtheterosexueller Stadtführer und zugleich »ein Versuch die Geschichte der (Nicht-)Anwesenheit, der Entdeckung des Anderen im gesellschaftlichen Leben« (ebd.: 7) der polnischen Hauptstadt von den 1930er Jahren bis in die Gegenwart zu skizzieren.

5.2.1.4 »Volontariat der Gleichheit«. Fokus auf die »Regenbogen«-Parade

Die jüngste der im Rahmen der liberal-proeuropäischen Bewegungsfamilie analysierten LGBT-NGOs – Stiftung *Volontariat der Gleichheit* – wurde 2011 in Warschau gegründet. Die KPH rief mit der LW und dem ILGCN-Polska, der polnischen Niederlassung von *International Lesbian and Gay Cultural Network* [ILGCN], zuerst *Fundacja Równości* [Stiftung der Gleichheit] ins Leben, die bis Mitte der 2000er Jahre für die Organisation der *Parade der Gleichheit* zuständig war. Es folgte eine Zeit personeller Unstimmigkeiten und organisatorischer Misserfolge im Hinblick auf die Demonstration, die zu Folge hatten, dass das LGBT-Milieu eine NGO gründete, um diesen Missstand zu beheben. Seitdem besteht die Hauptaufgabe des WR in der Organisation der *Parade der Gleichheit* und der Koordination der kulturellen Rahmung der größten LGBT-Demonstration in Polen (Kap. 6.2.1.3). Dank eines umfangreichen Rahmenprogramms³¹⁷,

315 | Siehe die Webpräsenzen im Anhang (Kap. 9.2.3.3). Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 20. 9. 2015.

316 | Der Stadtführer erschien in digitaler Form: <http://www.issuu.com/innahistoria/docs/homowarszawa> (18. 10. 2015) und – dank finanzieller Förderung der Stadtverwaltung – auf Englisch (Kostrzewa et al. 2010). Die Unterstützung der englischsprachigen Ausgabe ist in diesem Fall auf gezielte Werbemaßnahme für *EuroPride* 2010 in Warschau zurückzuführen (Kap. 6.2.1.3).

317 | Als Beispiel des Programms der *Parade der Gleichheit* siehe die Infobroschüre (WR 2015a) unter dem Motto *Gleiche Rechte, gemeinsame Sache!*: http://www.paradarownosci.eu/wp-content/uploads/2015/05/Przewodnik-Parady-Rownosci-2015_online.pdf (27. 9. 2015).

ansprechender Werbekampagnen in den sozialen Netzwerken, einer wachsenden medialen Präsenz sowie der dadurch steigenden Teilnehmerzahlen, ist es dem WR gelungen das Großevent im landesweiten Vergleich auf Erfolgskurs zu bringen (Abb. 54).

Zu den wichtigsten Zielen der Stiftung gehört, ähnlich wie bei den anderen drei LGBT-NGOs, in erster Linie

»der Aktivismus für eine aufrechte und reale Gleichheit von Menschen, unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung, [...] ihrem Alter, ihrer Behinderung oder sozialer Herkunft. [...] Das Prägen [...] einer offenen Zivilgesellschaft und die Unterstützung und Umsetzung demokratischer Ideen. [...] Das Popularisieren universeller Menschenwerte in Medien und öffentlichem Leben. [...] Der Schutz der Freiheit und der Menschenrechte sowie die Aktivierung der Zivilgesellschaft im Geiste des Patriotismus und der EU-Werte.«³¹⁸

Die Struktur der WR-Stiftung mit Sitz in Warschau umfasst einen zweiköpfigen Vorstand, einen aus vier Personen bestehenden Stiftungsrat sowie eine Volontariat-Gruppe, die aus einer administrativen, kreativen, Feld- und IT-Sektion besteht.³¹⁹ Die WR-VolontärInnen, zu denen primär SchülerInnen, StudentInnen und AktivistInnen anderer NGOs gehören, bekommen Schulungen in interpersoneller Kommunikation, Medien und aus dem Bereich des LGBT-Wissens. Die WR-Finanzierung erfolgt einerseits durch Spenden, andererseits dank Zuschüsse anderer NGOs wie unter anderem des *Stonewall-Fonds*. Zu den wichtigsten Kooperationspartnern der Stiftung, die Mitglied der internationalen LGBT-Netzwerke IGLYO und ILGA-Europe ist, gehören auf nationaler Ebene neben KPH und TF unter anderem *Fabrik der Gleichheit*, der Verein *Liebe grenzt nicht aus* oder der Schwulenverein *Bears of Poland*³²⁰.

Neben der Vorbereitung der *Parade der Gleichheit* umfasst das Aktionsrepertoire der NGO, im Gegensatz zu den anderen Organisationen, ausschließlich kulturell-wissenschaftliche Projekte. In Zusammenarbeit mit dem Bürgermeister des Warschauer Stadtteils Ursynów organisierte das WR 2011–14 das Festival *Tydzień Równości na Ursynowie* [Woche der Gleichheit in Ursynów], bestehend aus Debatten, Ausstellungen, Filmabenden und Sportveranstaltungen als Begleitevents der *Parade der Gleichheit*. Während der Eventreihe 2012 fand unter anderem eine Debatte über die Ausgrenzung aufgrund von Sexualität, Behinderung, Herkunft oder Armut statt, an der unter anderem Jej Perfekcyjność, die Ex-Pressesprecherin der *Parade der Gleichheit* teilnahm. Präsentiert wurde auch der Film *Ursynów w komie* [Ursynów im Handy], ein Dokument über die Fragen von Toleranz und Exklusion in dem Warschauer Stadtteil. Zum umstrittenen Symbol der Eventreihe wurde die vor dem einzigen Warschauer Amtsgebäude offiziell wehende Regenbogen-Fahne (Kap. 6.1.2.3). In Zusammenarbeit mit dem Magistrat von Ursynów hat das WR auch 2013 im Rahmen der Kampagne *Stop Przemocy* [Stopp der Gewalt] das Film-Projekt *Przemoc zabija miłość* [Gewalt tötet Liebe] als Präventivmaßnahme gegen häusliche Gewalt durchgeführt.³²¹

318 | Siehe die WR-Satzung: <http://www.volontariatrownosci.pl/o-nas/dokumenty> (27. 9. 2015).

319 | Laut Marietta Wróblewska, interviewt am 24. 2. 2012 in Warschau und am 20. 9. 2015 via Internet, zählt die Stiftung rund 100 Mitglieder wovon über 50 Personen die Volontariat-Gruppe bilden.

320 | *Bears of Poland* organisiert seit 2009 das Festival *Mr. Bear Poland*, bei dem die Gemeinschaft von homo- oder bisexuellen Männer mit behaartem Körper, den »Bären« des Jahres krönt.

321 | Siehe die Kampagne *Stop Przemocy*: <http://www.ursynow.pl/stopprzemocy> sowie den Film *Przemoc zabija miłość*: <http://www.youtube.com/watch?v=5PhF6uyb1FQ>. Die WR-Stiftung war auch für den Vertrieb

Darüber hinaus ist die Stiftung *Volontariat der Gleichheit* verantwortlich, zusammen mit der von Jej Perfekcyjność an der Universität Warschau gegründeten studentischen LGBT-Organisation *Queer UW*, für wissenschaftliche Tagungen zum Thema Sexualität und Ausgrenzung.³²²

Besonders brisant war die Tagung *Edukacja genderowa, edukacja seksualna. W rocznicę awantury* [Genderbildung, Sexualbildung. Am Jahrestag des Streites], veranstaltet am 1. 6. 2015 im Zusammenhang mit der hitzigen Debatte zu Gender Mainstreaming³²³ im öffentlichen Leben, unter anderem in den Ministerien, Ämtern und Schulen (Abb. 55). Als Auslöser dafür galten die Versuche der Tusk-Regierung die EU-Regeln zur Geschlechtergleichstellung, unter anderem primär im Hinblick auf die Schulbildung, zu implementieren und eine Debatte über ein liberales und gerechtes Geschlechterverständnis anzustoßen.³²⁴ Eine eindeutig negative Stellung im Hinblick darauf nahm der polnische Episkopat (zit. n. Baliszewski 2013) ein, der vor der bedrohlichen »Gender-Ideologie« und der neuen Definition sozialer Institutionen wie Familie und Ehe warnte:

»Die ›Gender-Ideologie‹ [Hvh. A. B.] ist das Resultat des seit Jahrzehnten anhaltenden ideologisch-kulturellen Wandels, fest verwurzelt im Marxismus und Neomarxismus, gefördert durch einige feministische Bewegungen und die sexuelle Revolution. Der ›Genderismus‹ [Hvh. A. B.] wirbt für Regeln, die im kompletten Widerspruch zur Realität und zum integralen Verständnis menschlicher Natur stehen. [...] Laut dieser Ideologie kann der Mensch sich frei bestimmen: [O]b er ein Mann oder eine Frau ist, er kann auch seine sexuelle Orientierung frei wählen. Diese freie Selbstbestimmung [...] soll dazu führen, dass die Gesellschaft das Recht auf einen neuen Familientyp akzeptiert.«

Was auf diese Stellungnahme der polnischen Bischöfe folgte, war ein monatelang anhaltender, emotionsgeladener »Streit um Gender«. Rechte Medien und PolitikerInnen, unter anderem Beata Kempa (2014), ehemalige Justizministerin in der Regierung Jarosław Kaczyńskis, sprach unter Berufung auf den Brief des Episkopats von einem »ideologischen Krieg« und der »Nivellierung der Bedeutung des Geschlechts«. Als Instrument zur »Verteidigung des traditionellen Familienmodells und moralischer Regeln,

der rund 1000 Exemplare der Film-DVD im Stadtteil Ursynów zuständig. Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 27. 9. 2015.

322 | Zu den Konferenzen siehe die Angaben auf der *Queer-UW*-Homepage: <http://www.queer.uw.edu.pl> (27. 9. 2015).

323 | Mit Gender Mainstreaming sind Strategien zur Förderung der Geschlechtergerechtigkeit. Als Katalysator für die Auseinandersetzung mit dieser Frage waren unter anderem die Massenvergewaltigungen während des Jugoslawien-Krieges und im Zuge des Genozids in Ruanda 1994. Auf der vierten UN-Weltfrauenkonferenz 1995 in Peking wurde die Idee von Gender Mainstreaming weiterentwickelt und Ende der 1990er Jahr in den EU-Grundwertekanon aufgenommen. Zu Gender Mainstreaming siehe Meuser/Neususs 2004.

324 | Laut *Gender Equality Index* 2019: <http://www.eige.europa.eu/gender-equality-index/2019/PL> (20. 12. 2019), einem europäischen Ranking zur Geschlechtergleichstellung, angefertigt durch die in Vilnius ansässige EU-Agentur *European Institute for Gender Equality*, platziert sich Polen mit 55,2 Punkten deutlich unter dem EU-Durchschnitt von 67,4 Punkten. Zum Vergleich erreichten die Spitzenreiter Schweden und Frankreich jeweils 83,6 und 74,6 Punkte. Insbesondere in Bereichen wie Geschlechtergleichheit in Führungspositionen oder Einkommenshöhe, werden Frauen in Polen immer noch diskriminiert. Es sind auch fast ausschließlich Frauen, die häuslicher Gewalt zum Opfer fallen.

die [...] das Fundament der Entwicklung unserer Kultur bilden«, rief Kempa (ebd.) sogar die parlamentarische Gruppe *Stop ideologii gender!* [Stopp der Gender-Ideologie]³²⁵ ins Leben. Paulina Reiter (2014), damalige Chefredakteurin von *Wysokie Obcasy* [Hohe Absätze], dem wöchentlichen *Gazeta-Wyborcza*-Beiheft für Frauen, widersetzte sich dieser rechtskonservativen Narration über Gender Mainstreaming als »Entartung«. Den »Streit um Gender« kommentierte auch Tomasz Sawczuk (2014) von der Zeitschrift *Kultura Liberalna* [Liberale Kultur] und betonte, dass »das Gespenst des ›Genderismus‹ [Hvh. A. B.]«, das die polnische Kultur angeblich bedrohe ein »rettendes« sei: »Gender ist eine Bedrohung für unsere Kultur – eine solche, wie sie jetzt ist, in vielen Bereichen traditionalistisch, patriarchal und chauvinistisch.«

Für mediale Präsenz sorgte auch ein weiteres WR-Projekt. Während des *Frauenkongresses* und der *Parade der Gleichheit* 2013 startete das WR-Team das aus dem LGBT-Fonds des Europarates finanzierte Foto-Projekt *Proste Równanie* [Einfache Gleichung]. Die Idee der Aktion bestand in der Unterstützung der Postulate der LGBT-Community durch Heterosexuelle. Die Fotos der Teilnehmenden wurden mit den für Offenheit und Toleranz werbenden Slogans wie zum Beispiel *Walka o równość to sprawa każdego z nas* [Der Kampf für Gleichheit ist die Angelegenheit jedes einzelnen von uns] versehen.³²⁶ Unter den TeilnehmerInnen waren auch bekannte Personen des öffentlichen Lebens, unter anderem die Sängerin Ramona Ray oder der Politiker Ryszard Kalisz. *Szacunek dla wszystkich!* [Respekt für alle!] war die Maxime, mit der das Foto des LGBT-freundlichen Ex-SLD-Politikers versehen wurde (Abb. 56).

Ein Jahr später initiierte das WR die Entstehung des ersten polnischen queeren Chors *Voces Gaudii* [Stimmen der Freude], der gegenwärtig rund 30 TeilnehmerInnen aus dem LGBT-Milieu und ihrem Freundeskreis versammelt und bereits die ersten Aufnahmen und Konzerte absolviert hat.³²⁷ Auch Happenings sowie visuelle Online-Kampagnen gehören seit Neustem zum Aktionsrepertoire der WR-Mitglieder, unter anderem im Kontext der jüngsten Welle von Xenophobie, Nationalismus und Antisemitismus in Polen. Am Internationalen Tag des Kampfes gegen Faschismus, Rassismus und Antisemitismus 2015³²⁸ veranstalteten deshalb die WR-AktivistInnen in Warschau das Happening *Przytul Żyda* [Umarme den Juden] und einige Tage später – anlässlich des polnischen Unabhängigkeitstages – die Online-Aktion *Polskość ma wiele twarzy* [Das Polentum hat viele Gesichter] als Protest gegen die nationalistischen Parolen beim *Marsch der Unabhängigkeit* (Kap. 6.2.1.1). Das WR veröffentlichte auf seiner Homepage Grafiken mit Fotos und Informationen über Polinnen und Polen, die aufgrund ihrer ausländischen Herkunft, Konfession oder homosexuellen Orientie-

325 | Zu der 2014 gegründeten parlamentarischen Gruppe *Stop ideologii gender!* siehe die Sejm-Homepage: [http://orka.sejm.gov.pl/opinie7.nsf/nazwa/zesp_stopgender/\\$file/zesp_stopgender.pdf](http://orka.sejm.gov.pl/opinie7.nsf/nazwa/zesp_stopgender/$file/zesp_stopgender.pdf) (2. 5. 2015).

326 | Siehe die rund 130 Fotos auf der WR-Homepage: <http://wolontariatrownosci.pl/inne-projekty/proste-rownanie> (28. 9. 2015).

327 | Der in Eigenregie aufgenommene Song *Kolęda późnionego anioła* [Das Weihnachtslied des verspäteten Engels]: <http://www.youtube.com/watch?v=hBRm8tgn41k> (28. 9. 2015) war die erste Aufnahme des Chors, vorbereitet mit der LW und dem Verein *Glaube und Regenbogen*.

328 | 1989 wurde der 9. 11. zum Internationalen Tag des Kampfes gegen Faschismus, Rassismus und Antisemitismus erklärt. Damit soll an die »Reichskristallnacht«, die Judenverfolgung während des Pogroms in der Nacht zum 10. 11. 1938 im Dritten Reich erinnert werden.



Abb. 54

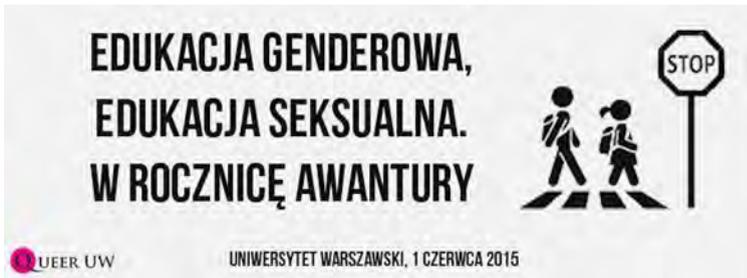


Abb. 55



Abb. 56

nung, nicht der durch die extreme Rechte propagierten Vision eines »wahrhaft polnischen, weißen, heterosexuellen Katholiken« entsprechen.

5.2.2 »Urbane Partisanen«. Die freiheitlich-anarchistische Bewegungsfamilie³²⁹

Wir sind ein weit gefasstes, freiheitliches, anarchistisches Milieu, das versucht, solchen, die Gesellschaft unifizierenden Tendenzen vorzubeugen, die wir aktuell in Polen beobachten können, zum Beispiel in Form der *Nationalen Bewegung* [Hvh. A. B.], die leider die Herausbildung einer sehr einseitigen und einheitlichen nationalen Identität der Polen anstrebt. Wir – dagegen – möchten, dass Polen vielfältig ist. [...] Wenn du der Meinung bist, dass die Gesellschaft facettenreich sein sollte, dass Menschen mit diversen Weltanschauungen und Konfessionen gleiche Chancen auf ein gutes Leben haben sollten, dann nimmst du zwangsläufig an einer Demonstration teil, die sich für die Gleichberechtigung von Homosexuellen und Frauen einsetzt oder während der gegen den schlechten Umgang mit Immigranten protestiert wird. [...] Obgleich nicht alle an solcher Demonstration teilnehmen werden, denn es gibt auch Strömungen, die sich für Arbeiterrechte engagieren und [...] moralische Fragen als weniger wesentlich betrachten.

HALINA, WARSCHAU 2013³³⁰

Die freiheitlich-anarchistische Idee und die mit ihr verbundenen sozialen Bewegungen waren in Polen seit ihrem Aufkommen Ende des 19. Jahrhunderts, sowohl quantitativ als auch qualitativ, ein Randphänomen des gesellschaftspolitischen Spektrums. Bis heute erfüllt der polnische Anarchismus, verglichen mit den größten europäischen Anarchismus-Zentren wie Frankreich, Italien, Spanien oder Russland³³¹, eine marginale Rolle. Für den Historiker Daniel Grinberg³³² ist das nicht überraschend, Polen ist schließlich ein Land, »das einem gewaltigen Druck klerikal-konservativer Kräfte ausgesetzt ist. Heute droht bereits für die Offenbarung linker Sympathien ein gesellschaftliches Anathem«. Dieser Kommentar Grinbergs scheint im heutigen, einen starken Rechtsruck verzeichnenden Polen, aktueller denn je zu sein, was sich auch in einem relativ schwachen Interesse für die freiheitlich-anarchistische Thematik niederschlägt.³³³ Die Problematik sowohl bei den Publikationen als auch bei den Vorträgen

329 | Für eine zusammenfassende Darstellung der freiheitlich-anarchistischen Bewegungsfamilie (Akteure, Räume, Inhalte, Repräsentationen) siehe Synopse 4 (Kap. 8.4). Für alle für die Bewegungsfamilie relevanten Webpräsenzen siehe die alphabetische Zusammenstellung im Quellenverzeichnis (Kap. 9.2.4.3).

330 | Halina (geb. 1980), war zum Zeitpunkt des Interviews Lehrerin und anarchofeministische Aktivistin. Sie wurde am 6. 4. 2013 im Rahmen des Warschauer *Resist Festivals* interviewt.

331 | Zur Geschichte der anarchistischen Bewegung in Europa siehe Grinberg 1994, Malendowicz 2013.

332 | So Grinberg in der Einleitung zu Piotr Laskowskis (2007: 5) *Skizzen aus der Geschichte des Anarchismus*.

333 | Bis heute entstanden nur wenige wissenschaftliche Publikationen, die sich dem Thema Anarchismus und freiheitliches Gedankengut in Polen widmen, unter anderem Antonów 2004, Kaczmarek 2004, Las-

besteht darin, dass ihre AutorInnen nicht selten in einer doppelten Rollen auftreten: Als ForscherInnen und aktive TeilnehmerInnen der Bewegung. Dadurch können sie als Insider besser die Komplexität der Problemfelder erörtern, verbunden ist damit jedoch ihre Neigung zur Auflösung der Grenze zwischen subjektiver Meinung und objektiver Analyse.

Das freiheitliche Gedankengut und die damit verbundene anarchistische Bewegung in Polen ließen sich durch die Klassiker³³⁴ des Anarchismus beeinflussen und folgten in ihrer (Trans-)Formation den allgemeinen Entwicklungstendenzen anarchistischer Strömungen in Europa. Seit seinem Aufkommen erlebte der Anarchismus Tiefen und Höhen, von denen die Epochenwende zum 20. Jahrhundert definitiv die Phase der größten Entwicklung weltweit war. Der Erste und der Zweite Weltkrieg aber auch die daraus resultierenden Erfahrungen der Nationalstaaten, schwächten maßgeblich die anarchistische Bewegung sowie die Popularität und den Einfluss anarchistischer Ideologien auf die Gestaltung sozialer Realitäten und Alltagswelten.

Der Soziologe und Mitbegründer der *Anarchistischen Föderation* Jarosław Urbański sondert in diesem Zusammenhang drei Entwicklungsphasen des globalen und europäischen Anarchismus aus – den klassischen, den syndikalistischen und den kulturellen Anarchismus – weist jedoch darauf hin, dass aufgrund des diffusen Charakters des anarchistischen Diskurses, die jeweiligen Phasen nicht eindeutig voneinander abgrenzbar seien.³³⁵

kowski 2007, Malendowicz 2007. Dabei wird die Problematik aus historischer, soziologischer oder kulturwissenschaftlicher Perspektive beleuchtet. Der Fokus liegt hier entweder auf der Makroebene und bezieht sich auf anarchistische Ideologen und Organisationen oder auf der Mikroebene im Kontext individueller Lebensläufe und freiheitlich-anarchistischer Alltagspraxis. Bislang fanden auch nur wenige Tagungen statt, die sich dieser Problematik widmeten, unter anderem 2015 in Posen zum Thema *Kulturotwórcza rola anarchizmu. Pomiędzy kontrkulturą a awangardą* [Kulturbildende Rolle des Anarchismus. Zwischen Gegenkultur und Avantgarde]. AktivistInnen des freiheitlich-anarchistischen Milieus organisierten überdies 2013–19 in Warschau, Breslau und Krakau bislang vier Mal *Kongresono Anarchistyczne* [Anarchistischer Kongress].

334 | Der Anarchismusforscher Radosław Antonów (2004: 8 f.) sondert im Rahmen der anarchistischen Idee des 19. Jahrhunderts vier chronologische Hauptströmungen: Individualistisch (Max Stirner), kollektivistisch und kommunistisch (Michail Bakunin, Peter Kropotkin, Errico Malatesta), syndikalistisch (Georges Sorel). Zu den nennenswerten VertreterInnen des klassischen Anarchismus gehören auch der radikale französische Denker und einer der Vorläufer des sozialen Anarchismus Pierre-Joseph Proudhon, der russische Schriftsteller und Propagator des christlichen Anarchismus Leo Tolstoj sowie die US-amerikanische Pionierin des Anarchofeminismus Emma Goldman. Zu den klassischen DenkerInnen des Anarchismus siehe Antonów 2004: 17–70, Grosche 2003.

335 | Als die erste Welle des Anarchismus nennt Urbański (2009: 85 ff.) den klassischen Anarchismus, repräsentiert durch die Klassiker der anarchistischen Ideologie des 19. Jahrhunderts. Im sozialrevolutionären Sinne wird er als Synthese liberaler und sozialistischer Werte definiert. Die Anwendung illegaler, terroristischer Methoden führte dazu, dass der Anarchismus diskreditiert wurde. Seine Kriminalisierung läutete die zweite Entwicklungsphase ein – den syndikalistischen Anarchismus. In erster Linie unter der ideologischen Anleitung Sorels, setzte sich der Anarchosyndikalismus die revolutionäre Überwindung des Staates und der kapitalistischen Gesellschaft dank des Klassenkampfes zum Ziel. Nach dem Zweiten Weltkrieg geriet der Anarchismus in seiner syndikalistischen Form praktisch in die Nichtexistenz, unter anderem aufgrund der inneren Schwäche und Gespaltenheit der Bewegung. Als es im Zuge der *1968er-Bewegung* zu einer Welle von Attentaten kam, spielte der Anarchismus dabei in seiner bisherigen Form eine marginale Rolle. Wie Ur-

Die anarchistische Bewegung tauchte in Polen Ende des 19. Jahrhunderts auf, wobei ihre Form sowie Verbreitung von der Lage im jeweiligen Teilungsgebiet abhängig waren. Laut Grinberg entstanden in diesem Zeitraum die ersten Organisationen wie die 1872 in Zürich gegründete erste polnische Anarchistengruppe *Polskie Towarzystwo Socjalno-Rewolucyjne* [Polnische Sozial-Revolutionäre Gesellschaft]. Auch in der II. Polnischen Republik sowie während des Zweiten Weltkrieges konnte in Polen im geringen Ausmaß anarchistischer Aktivismus verzeichnet werden (vgl. Grinberg 1997: 11 ff.). Obwohl die führenden polnischen Anarchismusdenker wie Edward Abramowski, Jan Waclaw Machajski, Józef Zieliński oder Augustyn Wróblewski einen pazifistisch-konstruktiven Anarchismus propagierten, hatten die Organisationen von damals ein stark revolutionär-terroristisches Profil (vgl. Antonów 2004: 80–100). Nach dem Zweiten Weltkrieg waren anarchistische Ideen in den 1960–70er Jahren im Künstlermilieu präsent.³³⁶ Grundsätzlich wurde aber anarchistischer Aktivismus durch das kommunistische Staatsapparat unterdrückt, so dass sich freiheitlich-anarchistisches Gedankengut in der PRL nur schwer etablieren konnte. Zu einer Renaissance der anarchistischen Bewegung kam es als Folge der gesellschaftlichen Proteste in den 1980er Jahren. Der Anarchismusforscher Paweł Malendowicz (2008: 23 ff.) weist hier auf die Bedeutung juveniler Gegenkulturen, alternativer Protestbewegungen wie zum Beispiel der *Oranżen Alternative* sowie der subversiven Punk³³⁷-Subkultur auf die (Trans-)Formation des Anarchismus hin. Malendowicz (2007: 29) zufolge war die »Reaktivierung der anarchistischen Bewegung in Polen Anfang der 1980er Jahre eine spontane Revolte [...] und Ausdruck des Wunsches nach einer Veränderung der gesamten, die jungen Menschen umgebenden Realität«. Zu den ersten Gruppierungen, die sich in dieser Phase auf die Idee des Anarchismus berufen haben, gehören oppositionelle Gruppen wie *Wolność i Pokój* [Freiheit und Frieden] oder *Ruch Społeczeństwa Alternatywnego* [Bewegung der Alternativen Gesellschaft, RSA]³³⁸, auf deren Initiative *Międzymiastówka Anarchistycz-*

bański (2009: 96 ff.) anmerkt, war das die Geburtsstunde des kulturellen Anarchismus, der seit den 1960er Jahren zum konzeptionellen Nährboden neuer Strukturen wurde, unter anderem der Öko- oder Frauenbewegung, der Punk-Subkultur oder der künstlerischen Avantgarde. Der Philosoph Stefan Morawski (1981: 225) spricht hier vom »Neoanarchismus«, der als »Anarchokulturalismus« (Urbański 2009: 101) einen apolitischen, antireligiösen sowie emanzipatorischen Charakter aufweist. Zur Entwicklung des Anarchismus in Westeuropa siehe Grinberg 1994.

336 | Anarchistische Motive konnten unter anderem im künstlerischen Schaffen des seit 1962 in Posen aktiven Ensembles *Teatr Ósmego Dnia* [Theater des Achten Tages] sowie von *Akademia Ruchu* [Akademie der Bewegung] beobachtet werden, einer 1973 in Warschau gegründeten innovativen Studentengruppe, die als erste in Polen ein visuelles Performance-Theater propagiert hatte. Polnische AnarchistInnen interessierten sich auch für das Schaffen der bekanntesten Theoretiker des polnischen Theaters im 20. Jahrhundert – Jerzy Grotowski und Tadeusz Kantor.

337 | Die Punk-Subkultur entstand in den 1970er Jahren in Großbritannien und den USA. Die Anti-Haltung der Punk-Szene erfreute sich einer großen Beliebtheit in den sozialistischen Staaten des Ostblocks. In Polen dominierte die Punk-Subkultur in den 1980–90er Jahren die polnische Musikszene und war, Jarosław Urbański (2009: 101) zufolge, einer der »wichtigsten ›Träger‹ anarchistischer Inhalte«. Zur Punk-Musikszene siehe Kap. 6.4.3.4. Zum Punk in Osteuropa siehe Kasprzycki 2013, Marciniak 2015.

338 | Die RSA-Mitglieder stammten aus der Danziger Jugendszene verbunden mit der oppositionellen Zeitschrift *Gilotyna* [Guillotine]. Sie verstanden die Organisation als eine nichtinstitutionalisierte »Bewegung«, gegründet für eine apolitische »Gesellschaft«, die als eine »alternative« Struktur darauf abzielte, parallele

na [Anarchistische Interurbane] entstand und Ende der 1980er Jahre in die *Anarchistische Föderation* umgewandelt wurde. Seit der Gründung der RSA und der FA bis in die späten 1990er Jahre ist die Bedeutung der freiheitlich-anarchistischen Bewegung in Polen gewachsen. Das war der starken sozialen Präsenz der Punk-Subkultur³³⁹ zu verdanken und wurde vom Entstehen anderer anarchistischer Netzwerke und Initiativen wie zum Beispiel *Grupa An Arche* [An-Arche-Gruppe] oder *Anarchistyczna Solidarność* [Anarchistische Solidarität] begleitet. Nach der Wende entstanden auch die weiteren analysierten Bewegungen und Organisationen: Die *Squat-Bewegung*, die *Antifa Polen* sowie der Verein *Nie Wieder*.

Die heutige freiheitlich-anarchistische Bewegungsfamilie befindet sich nach drei Jahrzehnten des »Stecken-Bleibens im gegenkulturellen Spektakel« (Smosarski 2009: 119) erneut in einer quantitativ-qualitativen Krise, wodurch sie lediglich den Status einer »politischen ›Folklore‹« (Felski/Przyborowski 2005: 17) genießt. Dieser Krise liegen unterschiedliche Ursachen zugrunde, die sich auf die Transformation der Bewegung, ihre Protestpraxis und die Selbst- und Fremdwahrnehmung der AktivistInnen beziehen. Einerseits ist die aktuelle Schwäche des Anarchismus Jarosław Urbański (2009: 106) zufolge, die Konsequenz der »›Degradierung‹ der Punk-Kultur« als Quelle des Anarchismus in den 2000er Jahren. Andererseits spricht Urbański (ebd.: 102 f.) von der permanenten Transformation der anarchistischen Idee, die dazu führt, dass zwar diverse freiheitlich-anarchistische Diskurse existieren, diese aber wenig kohärent sind:

»Die anarchistische Bewegung hat einen amorphen, heterogenen, wechselhaften und schwierig zu bestimmenden Charakter. [...] Es ist die Folge davon, dass wir Anarchismus immer in einem breiteren Kontext der revolutionären, emanzipatorischen oder Arbeiterbewegung sehen. [...] Auf der Grundlage einer breiteren Bewegung ›fließen‹ Anarchismus und andere Konzepte natürlich ›ineinander‹, [...] an einer anderen, oft unerwarteten Stelle, erfolgen wiederum ›Brüche‹, Spaltungen und Volten.«

Ein wesentliches Charakteristikum der freiheitlich-anarchistischen Bewegung in Polen ist »der Versuch der Ausdehnung des freiheitlichen Diskurses auf immer neue Bereiche des Lebens, damit sich in seinem Rahmen auch die marginalisierten Gesellschaftsgruppen befinden« (ebd.: 106), wie Frauen, LGBT-Personen, ethnische und religiöse Minderheiten oder Menschen mit Behinderungen. In diesem Sinne äußert sich der Anarchismusforscher Piotr Laskowski (zit. n. Kurkiewicz et al. 2012) wie folgt über den heutigen anarchistischen Gedanken in Polen:

Gesellschaftsformen ohne den Einfluss des Staatsmonopols zu gründen (vgl. Malendowicz 2007: 25 f.). Bis Ende der 1980er Jahren entstanden zahlreiche kurzlebige RSA-Zentren im ganzen Land, aber auch dauerhaft agierenden RSA-Gruppen in Danzig, Posen oder Warschau. Zur Geschichte der RSA siehe Kaczmarek 2009, Waluszko 1992.

339 | Eine ähnliche Entwicklung erlebte in den 1980–90er Jahren der Anarchismus in der Sowjetunion, in Jugoslawien und der Tschechoslowakei. Zu den aktivsten Gruppen gehörten anarchoindividualistische, -syndikalistische und -revolutionäre Gruppen aus Russland, Weißrussland und der Ukraine, in Jugoslawien waren wiederum junge anarchozafistische Gruppierungen aus Zagreb besonders präsent. Nach 1989 bildeten neben den polnischen unter anderem die AnarchistInnen aus Tschechien und der Slowakei die aktivsten Strukturen (Malendowicz 2007: 79 ff.).

»Nach der Transformation von 1989, durchgeführt durch die Eliten von oben, steckten wir zwischen dem Zwang eines einsamen individualistischen Wettlaufs bis zur Erschöpfung und einer national-religiösen Identität fest. [...] Anarchismus ist das Denken in den Kategorien der Tatkraft und Stärke einer ganzen Gemeinschaft damit wir nicht hilflos gegenüber den Machtzentren sind, in denen die uns weggenommene Macht kumuliert wird. Es geht darum, dass die Macht wieder unten ankommt, bei den Individuen, vereint durch eine besondere Art Gemeinschaft – eine offene, keine Zugehörigkeitskriterien erschaffende, deshalb nicht-nationale, nicht-religiöse, nicht-heteronormative Gemeinschaft. [...] Anarchismus ist der Wille einer Weltanschauung aus der Perspektive einer Gruppe, die weder hegemonial noch dominant ist.«

Dadurch entsteht zwar eine komplexe Plattform, die freiheitliche, antiautoritäre und antistaatliche Ideen verbindet, die Vielzahl kleiner Gruppen und die Heterogenität ihrer Entwicklungspfade zeugen jedoch nicht von der Stärke, sondern von der Diffusion der Bewegung und ihrer Suche nach einer neuen Handlungsformel. Diese Vielgestaltigkeit des Anarchismus sowie die daraus resultierenden Vor- und Nachteile erkennt und betont auch die Warschauer Anarchistin Lucyna³⁴⁰:

»Das alles ist fluide. Antifaschistische, anarchistische, Squat- und Mieterbewegungen, *Occupy Warsaw*³⁴¹, eben Gruppen, die das ›Recht auf die Stadt‹³⁴², auf die Plätze, Schulen, Mensas, die Rechte der Arbeitnehmer und Mieter schützen. All das ist miteinander verflochten und durchdringt sich gegenseitig. Die Einen interessieren sich mehr für Kultur und Konzerte, die Anderen für Mieter und Arbeitnehmer und die Dritten interessieren sich für alles, weil sie so verrückt sind wie ich! [...] Personen die zum Beispiel Squatter sind, engagieren sich mehr oder weniger antifaschistisch. [...] Dafür nehmen sie an Manifestationen und Gegendemonstrationen am 11. November teil oder gehen zu Demonstrationen zur Verteidigung von Squats. Zu 90 Prozent sind es dann Personen mit anarchistischen Ansichten und sie sind dabei mehr oder weniger radikal. [...] Es gibt aber auch viele Menschen, die an keinen Demonstrationen mehr teilnehmen, weil sie ihren Glauben daran verloren haben. Für mich sind die Demonstrationen eine wichtige Ergänzung, etwas Zusätzliches zur alltäglichen Praxis, eben in Form von Hilfeleistung für Arbeitnehmer, von Blockaden von Wohnungszwangsräumungen, direkten Aktionen und Öko-Happenings³⁴³, die eine gute mediale Resonanz

340 | So Lucyna in Interview am 1. 5. 2012 in Warschau.

341 | Die Bewegung *Occupy Polska* [Occupy Polen] mit ihren Hauptzentren in Krakau und Warschau reiht sich in die weltweite Protestwelle im Rahmen der globalen *Occupy*-Bewegung von 2011–12 ein. Ihren Namen leitete sie von der nordamerikanischen Bewegung *Occupy Wall Street* ab, die ihren Anfang in New York nahm. Diese wurde durch die Proteste in Griechenland und Island 2008, die 2010 eingeleiteten Ereignisse des Arabischen Frühlings sowie im hohen Maße durch die Proteste der spanischen *Indignados* [Die Empörten] geprägt. Inspiriert durch Stéphane Hessels (2011) Buch *Empört Euch!* protestierten die AktivistInnen in 80 Ländern weltweit gegen den Finanzkapitalismus und seine Folgen auf sozialer, wirtschaftlicher und politischer Ebene.

342 | Mit dem Terminus »Recht auf die Stadt« bezieht sich Lucyna auf die *Right-to-the-city*-Bewegung im Rahmen der sich weltweit neue städtische Protestbewegungen konstituieren, die eigene Ansprüche an die städtische Entwicklung stellen. Die Forderung nach dem »Recht auf die Stadt« geht auf Henri Lefebvres (1996) Kritik der kapitalistischen Stadt, der sozioökonomischen Ghettoisierung sowie dem damit einhergehenden Ausschluss bestimmter Gesellschaftsgruppen von den Leistungen und Qualitäten urbaner Gesellschaften zurück.

343 | Polnische AnarchistInnen beteiligen sich seit den 1980er Jahren an Protesten im Rahmen des Umweltschutzes und der Anti-Atom-Bewegung. Anarchistische AktivistInnen protestierten 1984–89 mittels Demonstrationen sowie Flyer- und Plakatkampagnen gegen den Bau von Atomkraftwerken in Żarnowiec

genießen. [...] Leider protestiert die polnische Gesellschaft wenig [...]. Die gesamte Gesellschaft durchdringt eine Stagnation. Es ist eine Gesellschaft von Individualisten, die stark atomisiert ist. [...] Und hier, im Rahmen der Bewegung ist die direkte Demokratie [...] eine Bottom-up-Selbstbestimmung wichtig. Wir sprechen viel über einen politischen Antifaschismus. Uns geht es aber nicht um irgendwelche Schlägereien im Gebüsch, ganz im Gegenteil, hier geht es nur den wenigsten darum. Hier handelt es sich vielmehr um das Entstehen einer breiten sozialen Bewegung, wie es sie zum Beispiel in Deutschland gibt. Damit nicht nur wir – mit Dreadlocks, Piercings, Tattoos – aktiv sein müssen.«

Der Anarchismusforscherin Veronika Sinewali (2009: 113) zufolge, plagt die AnarchistInnen in Polen seit Jahren das »Fehlen einer Idee/Strategie«, was letztendlich im »Nullwachstum der Teilnehmerzahlen anarchistischer Strukturen [...] und im Fehlen einer breiten gesellschaftlichen Zustimmung für anarchistische Praktiken und Theorien« resultiert. In diesem Zusammenhang äußert sich der Warschauer Anarchist Andrzej Smosarski (2009: 119) besonders kritisch über den Zustand des Anarchismus im heutigen Polen:

»Im kollektiven Bewusstsein existieren wir gar nicht oder überaus symbolisch als das Milieu gesellschaftlich desorientierter großer Kinder, die ein naiver Idealismus oder eine allgemeine soziale Unreife zu einer spirituellen Investition in etwas bewogen haben, was sich grundsätzlich nicht erfüllen kann. Die einzige Komponente des Aktivismus unserer Bewegung, die das Interesse meinungsbildender Milieus weckt, sind Akte symbolischer Gewalt, verübt während seltener Straßenunruhen, zu einem gewissen Grad toleriert durch das System, da sie gar keine politische Konsequenzen mit sich bringen und unsere Darstellung als ein gesellschaftsfeindliches kriminelles Element erleichtern.«

Eine ähnlich kritische Meinung vertreten zwei weitere Anarchisten und Publizisten. Tymoteusz Onyszkiewicz (zit. n. Gawlik 2016), aktiver Teilnehmer der anarchistischen Bewegung der 1990er Jahre in Warschau und Autor biografisch geprägter Publikationen über den polnischen Anarchismus *Zeit: Anarchie. Modus: Revolution* (2014) und *Schwaden der Anarchie, Tränen der Revolution* (2014), blickt auf die anarchistische Praxis der 1990er Jahre zurück und stellt fest, dass zwar eine größere Sittenfreiheit der »Nebeneffekt« des anarchistischen Aktivismus sei: »[H]eute tragen Sekretärinnen einen Irokesenschnitt und damals [in den 1990er Jahren, A. B.] wurde man dafür verprügelt. Das Wichtigste ist uns aber nicht gelungen – ultrarechte, nationalistische Ideen den Menschen zu verleiden«. Rafał, Mitbegründer der FA-Sektion Lublin und Redakteur der linken Info-Plattform *Grecja w ogniu* [Griechenland in Flammen], vertritt wiederum die Meinung, dass die Bewegung »keine eigene Narration im Rahmen des öffentlichen Diskurses anbieten kann. Das was gerade in Polen [im Rahmen des Anarchismus, A. B.] passiert, ist eine Handvoll von Begeisterten, Idealisten, die die ganze Zeit einem Trugbild folgen, dass sich die Gesellschaft für das anarchistische Programm interessieren könnte«. ³⁴⁴

und Klempicz. Die AktivistInnen gründeten auch *Inicjatywa Antynuklearna* [Antinukleare Initiative], um die globale Anti-Atom-Bewegung zu unterstützen. Heute protestieren sie auch gegen genetisch modifizierte Lebensmittel, die umweltschädliche Förderung von Schiefergas oder für den Erhalt von Naturschutzgebieten wie das Rospuda-Tal oder der Białowieża-Urwald. Zum Öko-Anarchismus und der Anti-Atom-Bewegung siehe Belfer Burek 2011, Waluszko 2011.

344 | So Rafał (geb. 1981) im Interview am 6. 4. 2013 in Warschau.

Zusätzlich betont Sinewali (2009: 118), dass sich die anarchistische Bewegung in Polen »in der Anwendung vom Gefühl des ›Reif-Werdens‹ konsequent deradikalisiert«. Das zeigt sich in der Professionalisierung anarchistischer Verlage oder der NGO-isierung³⁴⁵ anarchistischer Strukturen was im Rahmen der freiheitlich-anarchistischen Bewegungsfamilie, zum Beispiel im Falle von NW, sichtbar wird. Für Sinewali (ebd.: 115 ff.) ist dieses »Reif-Werden« als Partizipation von AktivistInnen an NGO-Monitoring-Aktivitäten oder an den Strukturen von Arbeiterverbänden ein »gewisser Schritt zum Legen des Fundaments für demokratischere Gesellschaftsstrukturen«. Gleichzeitig aber bedeutet diese Tendenz, dass »vom Kampf abgesehen wird. [Die anarchistische Bewegung, A. B.] beschränkt sich auf die Kritik des Systems, anstatt eine Konfrontation herbeizuführen, die das System zum Wanken bringen würde« (ebd.). Auch Metys, langjähriges Mitglied der FA-Sektion Posen und des Squats *Rozbrat*, schließt sich dieser Kritik an und betont »die dominante autonomistische Tendenz, die den Anarchismus im Ghetto eingesperrt hat«³⁴⁶. Ein wirksames Mittel, um diese Haltung zu ändern, sieht Sinewali (2009: 113) im »Erwecken einer radikalen sozialen Bewegung mit antiautoritärem Charakter«.

Seit der Wende von 1989 findet die Verabsolutierung der Freiheit durch die Mitglieder der freiheitlich-anarchistischen Bewegungsfamilie Ausdruck in der Kritik demokratischer Strukturen, politischer Eliten, globaler Wirtschaftsakteure, des Militarismus oder Polens EU-Mitgliedschaft. Die Einstellung der heutigen AnarchistInnen gegenüber der EU bringt sehr treffend der FA-Aktivist Michał Przyborowski (zit. n. Malendowicz 2007: 151) auf den Punkt. Dafür zitiert er die 2002 veröffentlichte Broschüre *Warum mögen wir die Europäische Union nicht?*:

»Die Integration Polens in die Europäischen Union ist für die Anarchisten ein schwieriges Thema. Einerseits scheint die Union der Weg zur Umsetzung anarchistischer Forderungen zu sein [...], andererseits ist sie ein weiterer Super-Staat. [...] Es scheint schwierig gegen sie zu sein, umso mehr, da viele Menschen der Meinung sind, dass in Polen der Widerstand gegen die EU uns automatisch in eine Reihe mit der extremen Rechten, *Radio Maryja* und anderen sog. ›Spinnern‹ stellt und die einzige Alternative zur EU das ›weißbrusische Modell‹ sei.«

Hinzu kommt die Kritik der katholischen Kirche und der Institutionalisierung der Religion³⁴⁷. Im besonderen Maße wird aber das stetige, dynamische Wiederaufleben nationalistischer Tendenzen und Strömungen im Nach-Wende-Polen angeprangert.

345 | Auf diese Problematik weist auch der Anarchist, Squatter und Mitglied der Warschauer FA-Sektion Owca im Vortrag *Freiheitliche Bewegung in der NGO-Falle – Wie kann man ihr entfliehen?* hin, gehalten am 4. 4. 2013 während des *Anarchistischen Kongresses* in Warschau.

346 | So Metys (geb. 1977) in dem Vortrag *Was tun?*, gehalten am 5. 4. 2013 im Rahmen des ersten *Anarchistischen Kongresses* in Warschau.

347 | Paweł Malendowicz (2007: 181) benennt hierzu drei Haltungen polnischer AnarchistInnen. Erstens identifizieren einige von ihnen Religion mit kirchlichen Institutionen und lehnen sie als Einschränkung der Freiheit ab. Zweitens gibt es Mitglieder die als Ausdruck der Glaubensfreiheit und Protests gegen kirchliche Institutionalisierung Glaubensfragen von religiösen Institutionen trennen. Drittens identifizieren manche Religion mit anarchistischen Idealen. Wie die RS-Mitglieder Michał (geb. 1980) und Ania (geb. 1983) im Interview am 1. 5. 2012 in Warschau betonen, ist die Haltung, die ganz klar die hierarchisch-kirchli-

Die von ideologisch-organisatorischer Heterogenität³⁴⁸ und von einer starken Fluktuation³⁴⁹ gekennzeichneten Formationen der freiheitlich-anarchistischen Bewegungsfamilie sind schwer zu systematisieren oder einer einzelnen anarchischen Strömung zuzuordnen. Die präsentierten Gruppen stellen eine Mischung der von Paweł Malendowicz (2013: 74 f.) ausgesonderten Charakteristika dar und können gleichzeitig unterschiedlichen Klassifizierungen zugerechnet werden. Demnach ist der NW-Verein eine legale, linksdemokratische, hierarchisierte und professionalisierte, sowohl lokal als auch regional agierende, konstruktive, pazifistische Organisation. Im Gegensatz dazu tragen die FA, die AP und die RS Merkmale von Illegalität, Autonomie und Linksextremismus, sind von informellen, lockeren Strukturen (FA und RS) und führerlosem Widerstand (AP) geprägt, agieren zum Teil revolutionär und gewaltvoll, sowohl regional als auch landesweit, und beziehen sich in ihrem Aktivismus auf alle anarchischen Bereiche: Vom Klassenkampf über Antikapitalismus und Syndikalismus bis hin zum Antifaschismus, Antiklerikalismus und dem Kampf für Frauen- oder LGBT-Rechte. Zu den wichtigsten Zentren der Bewegungsfamilie gehören neben den Großstädten Breslau, Danzig, Krakau, Posen und Warschau, auch andere urbane Räume wie Łódź, Kattowitz oder Stettin³⁵⁰, wobei an dieser Stelle anzumerken sei, dass die Warschauer und Posener Milieus zu den landesweit aktivsten gehören (vgl. Sinewali 2009: 115). Die soziale Basis der freiheitlich-anarchistischen Bewegungsfamilie bilden hauptsächlich junge weibliche wie männliche AktivistInnen im Alter bis zu 35 Jahren³⁵¹, sowohl aus Akademiker- als auch Arbeiterfamilien, aus urbanen Räumen, deutlich seltener aus ländlichen Regionen (vgl. Antonów 2004: 163 ff.). Die AkteurInnen bezeichnen sich

chen Institutionen von der Glaubensfreiheit trennt, vorherrschend unter den Mitgliedern des freiheitlich-anarchistischen Milieus.

348 | Laut Malendowicz (2013: 74) beziehen sich die diversen Klassifizierungen anarchischer Gruppierungen und Organisationen auf sechs Faktoren: Charakter des Feindes, Querverbindungen und Kooperation, Protestpraxis und Kampfmethoden, Befolgung der Gesetze der Rechtsstaatlichkeit, Konstruktivität des Aktivismus, Reichweite.

349 | Die Vielzahl von Netzwerken, Organisationen und Pseudonymen sowie multiple Zugehörigkeiten erwecken den Eindruck einer hohen Mitgliederzahl der freiheitlich-anarchistischen Bewegung. Tatsächlich ist die Personenstärke der Bewegungsfamilie unerheblich. Ihre genaue Schätzung erscheint jedoch in Anbetracht des ephemeren und fluiden Charakters »schwierig, wenn nicht unmöglich« (Malendowicz 2007: 68). Einige Demonstrationen können mehrere Tausende versammeln, an anderen Aktionen beteiligen sich dagegen gerade ein paar Dutzend. Das Personenpotenzial der Bewegungsfamilie kann anhand der Informationen auf den Homepages der Gruppierungen und den Angaben aus den Interviews zufolge auf circa 1000–1500 AktivistInnen geschätzt werden.

350 | Zum anarchischen Aktivismus in den Großstädten siehe Malendowicz 2007: 30–69.

351 | Laut den Anarchisten Bartosz Felski und Michał Przyborowski (2005: 17) finden sich gelegentlich auch ältere Personen im Alter von 45 bis 50 Jahren unter den AktivistInnen. Dass Anarchismus trotzdem hauptsächlich für junge Personen anziehend sei, bestätigt auch Rafał im Interview am 6. 4. 2013 in Warschau: »Anarchismus wird in Polen immer noch mit Unreife assoziiert. Vorherrschend ist hier immer noch die Meinung, dass das Gros der TeilnehmerInnen dieser Bewegung junge Menschen seien, die in dem Moment, in dem sie ernsthaft mit der Realität konfrontiert werden, in dem sie zu arbeiten anfangen, Kinder bekommen, vor keinen großen Dilemmata stehen und entscheiden das Ganze sein zu lassen.«

selbst als »Antifaschisten«, »Freiheitliche« oder »Autonome«³⁵² (Felski/Przyborowski 2005: 3). Die radikaleren von ihnen, unter anderem die AP-AktivistInnen, bezeichnen sich wiederum als »urbane Partisanen«³⁵³, »Jäger der (Nazi-)Skinheads«³⁵⁴ oder »Krieger der Anarchie, geboren um gegen den Faschismus zu kämpfen«³⁵⁵. Ihre Kontrahenten, wie die National-Konservativen, skizzieren wiederum ein deutlich negativeres Bild und bezeichnen sie als

»Antipolen. [...] Das sind getarnte Linksradikale unterschiedlicher Couleur – anarchistische, sozialistische, kommunistische, feministische Milieus, die darauf abzielen das Gefühl der Identität und des nationalen Bewusstseins zu zerstören und das unter dem Namen Antifaschismus zu verstecken. [...] Abhängig vom Kasus, fordern sie eine globale Anarchie, internationalen Kommunismus und im besten Fall ein Polen als Quasi-Land des gemeinsamen Europas, der nationalen Identität beraubt, dafür aber durch den europäischen Menschen bewohnt. Dadurch, dass sie solche antipolnischen Postulate vertreten – sollte es nicht wundern, dass sie sich gegen polnische Patrioten und Nationalisten stellen, die sich wünschen, dass Polen durch Polen regiert wird und dass es ein souveränes und unabhängiges Land ist.« (Dorosz 2013: 32 ff.)

Trotz ihrer Schwäche und der präsentierten Probleme versucht die freiheitlich-anarchistische Bewegung ihre (trans-)nationale Zusammenarbeit sowie ihre mediale Offline- und Online-Infrastruktur auszubauen. Die jeweiligen Gruppen, Strömungen oder Initiativen kooperieren, mehr oder weniger ausgeprägt, zusammen auf nationaler Ebene³⁵⁶, agieren aber auch im Rahmen transnationaler Netzwerke. Dazu gehören un-

352 | Die Maxime vieler AnarchistInnen lautet *Ani prawica, ani lewica, wolność!* [Weder die Rechte, noch die Linke, Freiheit!], doch die Mehrheit der AktivistInnen hat linksliberale Ansichten. Auch die Historiker Rafał Chwedoruk und Adam Duszyk (vgl. n. Przyborowski 2011: 357 f.) betonen den autonomen, linksorientierten und zum Teil radikal-liberalen Charakter. Aufgrund dieser Einstellung ist eine Zusammenarbeit mit Parteien wie zum Beispiel SLD ausgeschlossen.

353 | So bezeichnen sich unter anderem die AP-AktivistInnen in Anlehnung an das Lied *Miejscy partyzanci* [Urbane Partisanen]: <http://www.youtube.com/watch?v=s11ynjj11zA> (20. 4. 2015), veröffentlicht 1990 von der Punk-Band *Pidżama Porno* (Kap. 6.4.3.4).

354 | Hier berufen sich die AntifaschistInnen auf den in dem Milieu berühmten französischen Dokumentarfilm *Antifa. Chasseurs de Skins* [Antifa. Jäger der Skinheads] von Marc-Aurèle Vecchione und Sara Brucker (2008), der die Anfänge der antifaschistischen Bewegungen in Paris am Beispiel der Skinheads von Halles, *Red Warriors*, *Ducky Boys* und *Ruddy Fox*, thematisiert. *Antifa. Łowcy (nazi)skinów* [Antifa. Jäger der (Nazi-)Skinheads] lautet der polnische Titel des Films (Privatarchiv 2014).

355 | Diese Selbstwahrnehmung der AktivistInnen wird in der offiziellen Hymne des polnischen AP-Milieus *Wojownicy anarchii* [Krieger der Anarchie]: <http://www.youtube.com/watch?v=bLs1FuhclpY> (20. 4. 2015) zum Ausdruck gebracht. Aufgenommen wurde der Song mit rund 7000 YouTube-Aufrufen 2014 von der Band *Shariah4Poland*, verbunden mit dem Warschauer Squat *Przychodnia*.

356 | Freiheitlich-anarchistische Milieus kooperieren auf nationaler Ebene neben feministischen oder LGBT-NGOs auch mit Menschenrechtsorganisationen wie zum Beispiel der polnischen Niederlassung von *Human Rights Watch* sowie linksorientierten, antifaschistischen Organisationen. Dazu gehören unter anderem *Czarny Sztandar* [Schwarze Fahne], *Stowarzyszenie Wolność Równość Solidarność* [Verein Freiheit Gleichheit Solidarität], *Inicjatywa Pracownicza* [Arbeiterinitiative], *Lewicowa Alternatywa* [Linke Alternative], *Związek Syndykalistów Polskich* [Verband Polnischer Syndikalisten] sowie die Breslauer Koalition gegen Vorurteile *Plan W*. Gelegentlich kommt es auch zur Kooperation mit linken Medien wie *Krytyka Polityczna* oder *Gazeta Wyborcza*.

ter anderem das seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts existierende Netzwerk zur Unterstützung politischer Gefangener *Anarchist Black Cross* [ABC]; die Kampagne *Food Not Bombs* [FNB], die seit den 1980er Jahren dank alternativer Speisung, die Menschen auf die Zusammenhänge zwischen Kapitalismus, der Vernichtung von brauchbaren Lebensmitteln und den Kriegen aufmerksam macht; die Initiative *Kein Mensch ist Illegal* [No One Is Illegal], die sich gegen die Abschiebung von Migranten und Flüchtlingen einsetzt oder die Graswurzelbewegung *The Zeitgeist Movement* [TZM] zur Förderung von Nachhaltigkeit und Menschenrechten. Besonders ausgeprägt ist die Zusammenarbeit mit den internationalen Netzwerk *Rhythms of Resistance* [RoR], Trommlergruppen und Sambabands, die sich in der Tradition der brasilianische Afro-Block-Trommel der 1970er Jahren sehen und Events mit antikapitalistischem, ökologischem und anarchistischem Charakter unterstützen.³⁵⁷ Kontinuierlich bestimmt die gesamte Bewegung ihre Protestpraxis durch den Ausbau medialer Instrumentarien wie Informationsplattformen. Neben CIA (Kap. 6.3.1.2), 161³⁵⁸ *Info Cafe* und *Lewica.pl* gehören dazu Webpräsenzen wie *Anarchista.org* [Anarchist.org], *Anarchipelag* [Anarchipel], *Frontline*, *Internetowa Biblioteka Wolnościowa* [Freiheitliche Internet-Bibliothek], *Lewicowo.pl* [Linksgesinnt.pl] und *Stop nacjonalizmowi* [Stopp dem Nationalismus]. Besonders beliebt sind auch (inter-)nationale, zum Teil linksextreme Netzwerke von MedienaktivistInnen wie *Independent Media Center* [Indymedia] sowie *Anarchopedia Polska* [Anarchopädie Polen], die polnische Variante der internationalen *Anarchopedia* [Anarchopädie]. Hinzu kommen insbesondere die antifaschistische Problematik betreffenden Blogs *Prosto Antyfaszystowsko* [Geradeaus Antifaschistisch] und *Blog Lukrecji Sugar* [Lukrecja-Sugar-Blog]. Darüber hinaus können die AnarchistInnen auf zwei Radiostationen zurückgreifen, *Radio Rebelia* [Radio Rebellion], *Punk Radio Underground*, sowie auf den *Rozbrat*-Online-Kanal *SzumTV* [RauschenTV].

Eine wichtige Rolle beim Propagieren freiheitlich-anarchistischen Gedankenguts spielen auch klassische Publikationen zu diesem Thema und ihr Vertrieb.³⁵⁹ Zum Zusammentreffen, Austausch und Kooperation von Gleichgesinnten, die unterschiedliche Strömungen und Gruppierungen des freiheitlich-anarchistischen Milieus repräsentieren, kommt es bei diversen Sportevents, die nicht selten im Rahmen der Straight-Edge-Szene organisiert werden.³⁶⁰ Wichtige vernetzende Funktion für das gesamte freiheit-

357 | Die erste polnische RoR-Gruppe waren *Pekające bębenki* [Platzende Trommeln], heute bekannt unter dem Namen *Samba Halastra* [Samba Truppe], verbunden mit der Posener FA-Sektion und dem Squat *Rozbrat*. Darauf folgten weitere lokale RoR-Gruppen, unter anderem *Rhythms of Resistance Trójmiasto* [RoR Dreistadt], das Krakauer RoR-Kollektiv *Samba-Ka, Wschodni SAMBAstion* [Östliche SAMBAstion] aus Lublin oder die Warschauer Formation *Samba z szamba* [Samba aus dem Faulturm].

358 | Die Zahl 161 ist ein linksextremer Szenecode für antifaschistischen Aktionismus. Sie steht für den ersten und sechsten Buchstaben des Alphabets und bedeutet *Anti-Faschistische Aktion* [AFA].

359 | Die Pflichtlektüren der SympathisantInnen der freiheitlich-anarchistischen Bewegungsfamilie umfassen primär klassische Werke des Anarchismus wie unter anderem von Pierre-Joseph Proudhon (2003 [1846]), Michail Bakunin (2013 [1871]), Peter Kropotkin (1989 [1892]), Max Stirner (2009 [1845]) oder Emma Goldmans (2013 [1911]). Zuständig für den Vertrieb polnischer Ausgaben dieser Werke sind unter anderem die Verlage *Red Rat* aus Zielona Góra, *Bractwo Trojka* [Bruderschaft Trojka] verbunden mit der Posener FA und *Rozbrat* sowie *Inny Świat* [Andere Welt] aus Mielec.

360 | Zu solchen Sportevents gehören unter anderem die seit 2010 organisierten Kampfsportturniere: *Freedom Fighters* veranstaltet vom Squat *Rozbrat, Bez Przegranych* [Ohne Verlierer], durchgeführt durch

lich-anarchistische Milieu erfüllt in Offline- wie in Online-Räumen die Medien Musik (Kap. 6.4.3.4) und Film. Organisatorisch können sich die polnischen SympathisantInnen der freiheitlich-anarchistischen Ideologie mit den großen internationalen anarchistischen Filmfestivals wie *Chicago Anarchist Film Festival*, *International Anarchist Film Festival Buenos Aires* oder *Sydney Anarchist Film Festival* nicht messen. Dafür gehört aber das polnische freiheitlich-anarchistische Milieu zu den KoorganisatorInnen und TeilnehmerInnen des seit 2001 in Warschau vorbereiteten Wander-Filmfestivals *Watch Docs*, das zum Beispiel 2014 über 40 polnische Städte besuchte und zu den weltweit größten und wichtigsten Filmfestivals mit Schwerpunkt Menschenrechte gehört.³⁶¹ In Online-Räumen betreiben die Freiheitslich-Anarchistischen Internetseiten, die als Form alternativer Filmkultur im Cyberspace bezeichnet werden können. Dazu zählt zum einen *AlterKino* [AnderesKino], eine 2009 errichtete, nichtkommerzielle Seite mit über 1400 Filmen, unter anderem in den Kategorien Antifaschismus, Umwelt- und Tierschutz oder freiheitliche Bewegungen. Zum anderen der cineastische Blog *Radykalny Kinematograf* [Radikaler Kinematograph], der dem Thema der internationalen anarchistischen Kinematografie gewidmet ist und dessen Betreiber 2017 in Warschau das alljährliche Event *Anarchistyczny Festiwal Filmowy* [Anarchistisches Filmfestival] ins Leben gerufen haben.³⁶²

Das Aktionsrepertoire der freiheitlich-anarchistischen Bewegungsfamilie umfasst neben urbanen Straßendemonstrationen, Märschen und Kundgebungen auch politisch-kulturelle Kampagnen, Konferenzen und Vorträge. Ein wichtiger Bestandteil der anarchistischen Protestpraxis ist auch die Gründung von freiheitlichen Klubs und Cafés sowie alternativen Kulturzentren und Squats mit einem umfangreichen Angebot an DIY-Aktionen, zum Beispiel im Bereich der Straßenkunst (Kap. 6.4.2.4). Darüber hinaus spielt auch die Verlagsarbeit eine wichtige Rolle: Von klassischen Printmedien wie Plakate, Flyer oder Broschüren über inoffizielle Fanzines für kleine Gruppen von Anarchismus-Begeisterten bis hin zu professionellen Zeitschriften³⁶³.

Auch für die liberal-proeuropäische Bewegungsfamilie gilt der Cyberspace als wichtiges Forum und Aktionsraum. Alle vier analysierten Formationen betreiben umfangreiche, regelmäßig aktualisierte Homepages und Facebook-Profile mit Informatio-

den Breslauer Squat *Wagenburg* sowie *Punx Olympics*, seit 2013 organisiert durch das Warschauer Squat *Przychodnia*.

361 | Neben dem *UNHCR Refugee Film Festival* in Japan, dem *Document. International Human Rights Documentary Film Festival* in Glasgow sowie *DerHumALC. Festival Internacional de Cine de Derechos Humanos* [DerHumALC. Internationales Filmfestival für Menschenrechte] im argentinischen Buenos Aires.

362 | Zu *Radykalny Kinematograf* siehe Żebowski/JKK 2014. Zum anarchistischen Film siehe Kris 2016, Porton 1999.

363 | Besonders wichtig sind zwei Periodika mit einer Auflage von rund 600 Exemplaren: Die seit 1993 erscheinende Quartalschrift *Inny Świat* und die seit der Mitte der 2000er Jahre veröffentlichte Halbjahresschrift *Przełąd Anarchistyczny*. Eine weitere, bei den AnarchistInnen beliebte Publikation ist die linksgerichtete Zeitschrift und das gleichnamige Online-Portal *Recykling Idei* [Recycling der Ideen], verbunden mit dem Breslauer freiheitlich-anarchistischen Milieu. Seit Ende 2015 geben die Posener AnarchistInnen das E-Zine *A-TAK. Anarchistyczna Gazeta Uliczna* [A-NGRIFF. Anarchistische Straßenzeitung] heraus, von dem bereits 13 Nummern, jeweils mit einer Auflage von rund 9000 Exemplaren, erschienen sind. Seit einigen Jahren präsentiert das polnische freiheitlich-anarchistische Milieu seine Publikationen auf der *London Anarchist Bookfair*.

nen zu aktuellen Events, Berichten von Aktionen sowie Verlinkungen zu den Webpräsenzen gleichgesinnter Organisationen und Kampagnen. An der Anzahl der Likes auf den Facebook-Profilen kann, wie im Fall der die restlichen drei Bewegungsfamilien, die Beliebtheit der jeweiligen Fanpages abgelesen werden: Spitzenreiter ist der Squat *Rozbrat* (19.000 Likes), dicht gefolgt von den *ex aequo* platzierten Squat *Przychodnia* und dem NW-Verein (17.000 Likes) sowie der *Anarchistischen Föderation* (13.000 Likes). Das Schlusslicht bildet die AP mit gerade mal 6000 Likes. Verglichen mit der national-konservativen und klerikal-religiösen Bewegungsfamilien, wo zum Beispiel die Facebook-Profile von MW und RM über 50.000 Likes erreichen, fällt die Beliebtheit der freiheitlich-anarchistischen Fanpages deutlich schwächer aus.³⁶⁴ Zu einem wichtigen virtuellen Ort gehören überdies YouTube-Videokanäle mit maximal 600 AbonnentInnen (*161 Crew Poland*), auf denen Aufnahmen von Demonstrationen, Videos über das Alltagsleben der AktivistInnen zum Beispiel in den Squats³⁶⁵ sowie Dokumentarfilme³⁶⁶ hochgeladen werden.³⁶⁷

5.2.2.1 »Anarchistische Föderation«. Anarchie ist die Mutter der Ordnung

Die Anfänge der ältesten und größten freiheitlich-anarchistischen Organisation im Nach-Wende-Polen gehen auf die Danziger Anarchisten Janusz Paweł Waluszko und Krzysztof Galiński zurück, die 1988 die *Anarchistische Interurbane* ins Leben gerufen haben, die wiederum ein Jahr später in die *Anarchistische Föderation* umbenannt wurde.³⁶⁸ Der Grundlage der FA, der 1992 festgelegten *Plaszczyzna Ideowa Federacji Anarchistycznej* [Ideologische Ebene der Anarchistischen Föderation]³⁶⁹ zufolge, gehören der FA Personen an, deren Ziel darin besteht

»die hierarchische Gesellschaftsordnung, die der Idee der Freiheit und Demokratie widerspricht, zu stürzen. An ihrer Stelle strebt sie die Erschaffung einer selbstbestimmten Gesellschaft an [...]. Die anarchistische Selbstverwaltung das sind [...] diejenigen, auf die sich die getroffenen Entscheidungen beziehen und in

364 | Zu den Facebook-Profilen siehe Kap. 9.2.4.3. Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 20. 12. 2019.

365 | Dazu gehören Andrzej Wojciechowski (2004a, 2004b) Filmdokumente *Nieder mit der Macht!* und *Rozbrat* über das älteste polnische alternative Kulturzentrum in Posen. Die Videos von Kolektyw Syrena (2014a, 2014b) *Syrena bedeutet Kampf* und *Syrena ist kein Squat, es ist Streik* thematisieren wiederum den Aktivismus der Warschauer SquatterInnen und ihren Kampf gegen die Räumung des Hauses.

366 | Dazu gehört zum Beispiel der Dokumentarfilm *Noise and Resistance. Voices from the DIY Underground* von Francesca Araiza Andrade und Julia Ostertag (2011) über die europäische DIY-Punkszene, verbunden mit politischen Ideen des Anarchismus, Antifaschismus, Feminismus oder der Queer-Theorie und präsentiert am Beispiel autonomer Kulturzentren, GewerkschaftskämpferInnen und HausbesetzerInnen. Zu erwähnen ist auch Donal MacIntyres (2006) Dokumentarfilm *Nazi Hate Rock* über die Neonazi-Musikszene, unter anderem in Deutschland, Großbritannien und den USA sowie der sehr aktuelle Dokumentarfilm *The Antifascists* von Patrick Öberg und Emil Ramos (2017) über die AntifaschistInnen aus Schweden und Griechenland.

367 | Siehe als Beispiel die YouTube-Kanäle der FA Krakau, der Squats *Rozbrat* und *Syrena* sowie der AP-Gruppe *161 Crew Poland* (Kap. 9.2.4.3). Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 20. 12. 2019.

368 | Es besteht keine Kontinuität mit der *Anarchistischen Föderation Polens* der 1920–30er Jahre.

369 | Zit. n. der FA-Homepage: <http://www.federacja-anarchistyczna.pl/index.php/plaszczyzna> (28. 9. 2015).

berechtigten Fällen, ihre demokratisch gewählten Repräsentanten³⁷⁰ [...]. Anarchistischer Wandel bedeutet also keinen Chaos, Organisationsmangel und Nihilismus.³⁷¹ Im Gegenteil – das richtige Funktionieren einer demokratischen Gemeinschaft verlangt von ihren Mitgliedern ein hohes Maß an Ethik und Verantwortung. [...] Zum Ziel hat die *Anarchistische Föderation* [Hvh. A. B.] das Propagieren des Anarchismus, die Unterstützung und Mobilisierung der gesellschaftlichen Selbstorganisation sowie den Kampf gegen alle Erscheinungsformen sozialer Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten.«

Dem Dokument zufolge, im Original versehen mit dem für die freiheitlich-anarchistische Bewegungsfamilie kennzeichnenden schwarzen Anarcho-A-Zeichen (Abb. 57), definieren sich die FA-Mitglieder nicht nur als GegnerInnen des Kapitalismus, der Globalisierung und der staatlichen Institutionen, sondern auch als als OpponentInnen der nationalistischen Ideologie:

»Wir treten gegen Nationalismus, Rassismus und andere Ideologien an, die Gesellschaftsgruppen diskriminieren, die versuchen die Gesellschaft zu überzeugen, dass es gemeinsame Interessen von Rassen- oder Nationalgruppen gibt. [...] Ein Nationalist zu sein, bedeutet die Teilnahme am schmutzigen Spiel der Politiker um die Macht über die Gesellschaft. Und wenn der Nationalismus um Gewalt ergänzt wird [...], dann ist das schlichter Faschismus, der nicht der Nation, sondern der totalitärer Gewalt dient. Anarchismus ist der Kampf gegen die Gewalt im Namen eines freien Individuums, einer freien Gesellschaft.«³⁷²

Die landesweit agierende und dezentral organisierte FA ist in ein paar Dutzend Sektionen unterteilt, die relativ unabhängig voneinander agieren.³⁷³ Über die Aufnahme neuer oder den Ausschluss alter Sektionen wird im Rahmen der alljährlich stattfindenden FA-Versammlung³⁷⁴ bestimmt, die einen wichtigen Ausdruck des Aktivismus der Sektionen auf gesamtpolnischer Ebene darstellt. Im Rahmen des Netzwerkes der FA-Sektionen gibt es keine übergeordnete Zentrale, in der die Fäden zusammenlaufen würden, besonders aktiv, teilnehmerstark und landesweit präsent sind aber die FA-Sektionen

370 | Während des Europäischen Wirtschaftsforums 2004 in Warschau versuchten die Medien Anführer der Bewegung zu »kreieren«. Zwei Anarchisten, Maciej Kurzyńiec und Arkadiusz Zajączkowski (Owca), wurden hier als die Leader der AktivistInnen genannt. Das Milieu betonte jedoch, dass sie diese Funktion nicht erfüllen, sondern lediglich die Bewegung nach außen repräsentieren, denn ein grundlegendes Merkmal des Anarchismus ist sine führerlose Organisation (vgl. Krzemiński 2006: 32).

371 | Ein Beleg für diese Haltung liefern die AnarchistInnen mit der FA-Zeitschrift *Mać Pariadka*. Der Titel von *Mać Pariadka* nimmt einen direkten Bezug auf die berühmte Losung der russischen AnarchistInnen *Anarchija – Mat' Poriadka* [Anarchie – Mutter der Ordnung], wobei in das Wort »Ordnung« ein absichtlicher Fehler (*pariadka* statt *poriadka*) eingebaut wurde. Die Zeitschrift erscheint zwar nicht mehr, seit 2016 existiert dafür die Webseite *Anarchystyczny Magazyn Autorów Mać Pariadka* [Anarchistisches Magazin der Mać-Pariadka-Autoren].

372 | Zit. n. der FA-Homepage: <http://www.federacja-anarchystyczna.pl/index.php/plaszczyzna> (28. 9. 2015) und Krzemiński 2006: 31.

373 | Aktuell existieren 16 FA-Sektionen, unter anderem in Breslau, Dreistadt, Krakau, Lublin, Łódź, Posen, Rzeszów, Schlesien, Stettin, Thorn, Tschenstochau, Warschau, die in allen 16 Wojewodschaften aktiv sind. Siehe hierzu die Angaben auf der FA-Homepage: <http://www.federacja-anarchystyczna.pl/index.php/sekcje-fa> und die Webpräsenzen der FA-Sektionen aus Breslau, Dreistadt, Krakau, Warschau und Thorn (Kap. 9.2.4.3). Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 15. 12. 2019.

374 | Im Zeitraum 1988–2018 fanden insgesamt 47 landesweite FA-Versammlungen statt.

Warschau und Posen. Die FA vergibt keine Teilnahmebestätigungen, es werden keine Mitgliederbeiträge gezahlt³⁷⁵ und die AktivistInnen handeln freiwillig im Rahmen von lokalen Bottom-up-Initiativen. Die meisten Mitglieder sind im Alter von 20–30 Jahren, wobei auch ältere AkteurInnen, die bereits der antikommunistischen Opposition in der PRL angehörten, immer noch aktiv sind.³⁷⁶ Des Öfteren werden gesamtpolnische FA-Aktionen organisiert, die eigentliche Ausgestaltung der Thematik und Form der Durchführung wird den jeweiligen Sektionen überlassen. Der damit einhergehende geringe Organisationsgrad hat zur Folge, dass die Organisation, die Protestpraxis der FA sowie ihre Effektivität im hohen Maße vom Engagement der AktivistInnen der jeweiligen Sektion abhängen. Auf nationaler Ebene arbeitet die FA mit der RS, den Gewerkschaftsverbänden und Arbeiterorganisationen wie zum Beispiel dem *Verband Polnischer Syndikalisten*, den Frauen- oder LGBT-NGOs wie der KPH oder dem *Kollektiv UFA* und gelegentlich mit linksliberalen Medien wie *Krytyka Polityczna* zusammen. Auf internationaler Ebene kooperiert die FA mit europäischen AnarchistInnen, unter anderem aus Großbritannien, Spanien, Tschechien, Ungarn, Deutschland oder der Türkei.³⁷⁷ Trotz punktueller Zusammenarbeit mit der *International of Anarchist Federations*³⁷⁸ in der Vergangenheit, ist die polnische *Anarchistische Föderation* bis heute dem transnationalen Netzwerk nicht beigetreten.

Das umfangreiche Aktionsrepertoire der *Anarchistischen Föderation* umfasst direkte Aktionen, Verlagsarbeit, Sommercamps, Squatting ebenso wie Straßentheater. Nennenswert sind unter anderem die Anti-Roman-Dmowski-Happenings veranstaltet 2010–11 am 11. November (Kap. 6.2.2.4). Seit den 1990er Jahren organisiert die FA auch antikapitalistische Proteste im Rahmen der Kampagne *Bez Kupowania* [Ohne Einkaufen], gerichtet gegen die Verletzung der Arbeiterrechte in Großkonzernen wie zum Beispiel Coca-Cola oder Amazon.

Seit ihrer Gründung fokussiert sich die FA besonders intensiv auf diverse Formen des Widerstandes gegen staatliche Institutionen und Regierungsgewalt. Zum Stan-

375 | Die AnarchistInnen finanzieren sich selbst oder wie zum Beispiel in Posen durch die Einnahmen des Verlages *Bractwo Trojka*. Dieser bekommt bei der Publikation der Quartalschrift *Przeгляд Anarchistyczny* finanzielle Unterstützung vom niederländischen Solidaritätsfonds *XminY*. Die Organisation agiert seit Ende der 1960er Jahre unabhängig von der EU und anderen politischen Institutionen und unterstützt direkte Aktionen und unabhängige Gruppen, unter anderem die Anti-G8-Proteste, die mexikanischen Zapatisten, die seit den 1990er Jahren für die Rechte der autochthonen Bevölkerung Mexikos kämpfen, oder *Anarchists Against the Wall*, die gegen den Bau von Sperranlagen zwischen Israel und dem Palästinensischen Autonomiegebieten protestieren.

376 | Die genaue Anzahl der FA-AktivistInnen ist unbekannt, wird aber landesweit auf rund 700 Mitglieder geschätzt (Winnicka 2011: 29).

377 | FA-Mitglieder nahmen zum Beispiel 2011 an dem *Lausitzer Klima- und Energiecamp in Jänschwalde* teil. 2013 veranstaltete wiederum die FA Breslau eine Demonstration als Zeichen der Solidarität mit *Occupy Gezi*, einer Graswurzelbewegung zur Verteidigung des unmittelbar an den berühmten Taksim-Platz angrenzenden Gezi-Parks in Istanbul, der einem Einkaufszentrum weichen sollte und dessen Verteidigung weltweit hohe Wellen schlug.

378 | Die 1968 im italienischen Carrara gegründete *Internationale der Anarchistischen Föderationen* ist bis heute ein Zusammenschluss von 13 regionalen Föderationen, die gemeinsam ein Netzwerk internationaler anarchistischer Strukturen aufbauen, um gegen die Internationalisierung von Staat und Kapital, die ihre Einflüsse auf globaler Ebene immer rascher entwickeln, ein Zeichen zu setzen.

dardrepertoire gehören dabei Plakatkampagnen, Wahlboykott, Demonstrationen und Cyberaktivismus, zuletzt unter anderem in Form viral verbreiteter Anti-PiS-Meme. Als Reaktion auf die politische Linie der 2015 gewählten PiS-Regierung veröffentlichte die FA unter dem mit dem Namen der Partei sarkastisch spielenden Motto *Prawo ALBO Sprawiedliwość* [Recht ODER Gerechtigkeit] eine Grafik in den für die anarchistische Bewegung typischen Farben Schwarz und Rot (Kap. 6.1.2.4), versehen mit einer kritischen Zusammenfassung des bisherigen, durch die rechtskonservative PiS-Regierung angestoßenen »guten Wandels«³⁷⁹ (Abb. 58). Ein Archiv weiterer Flyer, Plakate und Grafiken der FA befindet sich auf der Plattform *Anarchizm. Plakaty. Naklejki. Ulotki* [Anarchismus. Plakate. Sticker. Flyer] und auf der Homepage der Posener Künstlergruppe *ManuFAktura* [ManuFAKTUR], verbunden mit der lokalen FA-Sektion und dem Squat *Rozbrat*. Viele der Medien, die die Regierungspolitik und die Institutionalisierung des Staates kritisieren, sind oft durch ein sprachlich-visuelles Spielen mit bekannten Motiven oder Symbolen gekennzeichnet. Aus Protest gegen die Sozialpolitik der Posener Stadtverwaltung, unter anderem gegen die steigenden Preise für den öffentlichen Nahverkehr, startete zum Beispiel die lokale FA-Sektion 2013 die Aktion *Kasuj władzę – Nie bilety* [Entwerte die Regierenden – Nicht die Fahrkarten]. Dafür nutzte sie das Design der Posener Fahrscheine, das mit dem Slogan *Dość podwyżek cen biletów* [Schluss mit den Fahrpreiserhöhungen] versehen wurde (Abb. 59). Bei dem Plakat *Dość inwigilacji! Powstrzymajmy monitoring!* [Schluss mit der Überwachung! Halten wir das Monitoring auf!] entwarfen wiederum die *ManuFAktura*-KünstlerInnen eine an die NS-Zeit rekurrierende Grafik, die Hitler-Gesichtskonturen mit dem charakteristischen Führer-Scheitel und -Schnurrbart in Form einer Kamera als Kritik an den staatlichen Kontrollmechanismen des öffentlichen Lebens zeigt (Abb. 60). Zu einer intensiven Protestwelle gegen die Tusk-Regierung kam es auch im Zusammenhang mit der Fußball-EM 2012. Im Rahmen der in Anlehnung an den Ausdruck *Panem et circenses* [Brot und Spiele] des römischen Dichters Juvenal benannten Kampagne *Chleba zamiast igrzysk* [Brott statt Spiele] fanden landesweit Demonstrationen, alternative Sportevents, Konzerte und eine breitangelegte Billboard-Kampagne, unter anderem in Danzig, Breslau, Posen und Warschau, statt. Auf dem Hauptplakat für die Protestreihe wurde gemäß ihrem Motto ein bereits zum Teil in Scheiben geschnittener Brotlaib mit einem auf seiner Oberfläche gezeichneten Fußballfeld dargestellt (Abb. 61). Dieser steht, den Protestierenden³⁸⁰ zufolge, sinnbildlich für die sozialen Kosten der Großveranstaltung.

Antimilitarismus und Antiimperialismus, adressiert in erster Linie an die USA im Hinblick auf die Kriege im Irak, Afghanistan, Syrien oder an Russland im Zusammenhang mit den militärischen Konflikten in Tschetschenien und seit 2014 auf der Halbinsel Krim, ist ebenfalls ein wichtiges Thema des FA-Protestaktivismus. Repräsentativ dafür steht die seit 2015 geführte Kampagne *Wojna Wojnie* [Krieg dem Krieg]. In ihrem Rahmen veranstaltete zum Beispiel die Warschauer FA-Sektion in Zusammenarbeit

379 | Angeprangert durch die AnarchistInnen wurden unter anderem Kontroversen rund um das Verfassungsgericht, Nepotismus, Schwächung des Zlotys, Fehlen der kostenlosen Medikamente für Senioren, Abschaffung staatlicher In-vitro-Förderung, Zensieren von Kulturveranstaltungen. Vgl. n. dem FA-Facebook-Profil: <http://www.facebook.com/FederacjaAnarchystyczna/photos/a.453957881318364.100095.3196310914177.11/982606911786789> (29. 9. 2015).

380 | Zit. n. dem FA-Flyer *Chleba zamiast igrzysk* (Privatarchiv 2012).



Abb. 57



Abb. 58



Abb. 59



Abb. 60



Abb. 61



Abb. 62

mit der lokalen FNB-Initiative und der TZM-Bewegung die Demonstrationen unter dem sprachspielerischen Motto *Nie ma NATO zgody* [Es gibt DAFÜR/FÜR NATO keine Zustimmung]. Für die Kundgebung 2016 in Warschau, gerichtet gegen die NATO-Einsätze im vom Dauerkrieg gezeichneten Syrien, designte die FA ein symbolgeladenes Plakat auf dem neben dem mit dem Akronym NATO spielenden Slogan, ein Teller mit Besteck und eine auf dem Teller »servierte« Fliegerbombe mit dem NATO-Logo, zu sehen ist (Abb. 62).

Auch im Bereich der antinationalistischen und antihomophoben Protestpraxis ist die FA aktiv und beteiligt sich an Protestmärschen und Gegendemonstrationen zum *Marsch der Unabhängigkeit* (Kap. 6.2.1.4), an den alljährlichen feministischen *Manifa*-Märschen oder Kundgebungen zur Unterstützung der Flüchtlinge. Weitere wichtige Praxis der FA ist das Publizieren von Flyern und Plakaten über Broschüren bis hin zu anarchistischen Zeitschriften, aktuell der Periodika *Przegląd Anarchistyczny* und *Inny Świat*, herausgegeben durch den mit der Posener FA-Sektion und dem Squat *Rozbrat* verbundenen anarchistischen Verlag *Bractwo Trojka*.³⁸¹ Squatting ist ebenfalls ein zentrales Charakteristikum des FA-Aktivismus: Die Mitglieder besetzen leerstehende Häuser, adaptieren sie zu Wohnräumen und richten dort nach dem DIY-Prinzip alternative Kulturzentren, Bibliotheken und Treffpunkte für Gleichgesinnte ein.

5.2.2.2 »Squat-Bewegung«. Die linksautonome Rückeroberung der Stadt

Die Anfänge der polnischen RS gehen auf die Mitte der 1990er Jahre zurück als im Zuge des postkommunistischen Wandels und der Liberalisierung des gesellschaftlichen Lebens nach westlichem Vorbild die ersten Squats in polnischen Großstädten errichtet wurden.³⁸² In Anlehnung an den unter dem Pseudonym Hakim Bey schaffenden anarchistischen Schriftsteller und Philosophen Peter Lamborn Wilson (1991) wird ein Squat als »temporäre autonome Zone« bezeichnet, die als soziopolitische Aktionsform einen meist kurzlebigen Freiraum schafft, in dem die Autoritäten ihre Macht verlieren und traditionelle Systemgesetze außer Kraft gesetzt werden. Die Mitglieder des *Squatting Europe Collective* Claudio Cattaneo und Miguel A. Martínez (2014b) definieren die Squat-Bewegung als »a response to social needs, the housing question and the crisis of capitalism«. Unter den Maximen »Freie Häuser für freie Menschen« (Wójcicki 2012) und »Leer stehende Gebäude in die Hände der Fantasie!«³⁸³ werden die Squats im Sinne

381 | Seit den 1980er Jahren gehörten zahlreiche Periodika und alternative, unabhängig veröffentlichte Fanzines zum wichtigen Presseorgan der freiheitlich-anarchistischen AktivistInnen, unter anderem *Anarcholl* [Anarchofreak], *Lokomotywa Bez Nóg* [Lokomotive Ohne Beine] oder *LaBestia* [LaBestie]. Zu den FA-Publikationen siehe Blaut 2009a, 2009b.

382 | Die Entwicklung der Hausbesetzer-Szene war die Folge der *1968er-Bewegung*, als junge Menschen angefangenen haben leerstehende Häuser zu besetzen und in freie Kommunen, unabhängige Kulturzentren oder alternativen Wohnraum zu verwandeln. Bis heute ist die *Squat-Bewegung* besonders aktiv in den USA und Westeuropa, unter anderem in Dänemark, Deutschland, Italien, Spanien und den Niederlanden. Seit dem Zusammenbruch des Kommunismus und dem Zerfall der Sowjetunion entwickelt sich Squatting ebenfalls in Ostmitteleuropa, neben Polen auch unter anderem in Tschechien, Ungarn oder Russland. Zur europäischen *Squat-Bewegung* siehe Cattaneo/Martínez [Squatting Europe Collective] 2014, Katzeff et al. 2014, Urbański 2005.

383 | Bei diesem Aufruf beziehen sich die Squatter auf den Slogan »Die Fantasie an die Macht« genutzt während der Pariser Mai-Proteste 1968 (Gilcher-Holtey 1995).

des Lefebvreschen (1996: 147) »Rechts auf die Stadt« in den Kontext der politischen, kulturellen und sozialen *Reclaim-the-Streets*-Bewegung gesetzt und funktionieren als »a door to the ›radically different« (Geronimo 2014: XIII). Die Graswurzelbewegung fordert den von den staatlichen und kapitalistischen Institutionen oder den Rechtsradikalen angeeigneten Stadt- und Straßenraum zurückzuerobern, um die Macht dieser Akteure zu marginalisieren.

In den letzten zwei Jahrzehnten entstanden in Polen zahlreiche, vorwiegend kurzlebige, über das gesamte Land verteilte Squats, die aufgrund ihrer Illegalität beziehungsweise fehlender Duldungs-, Miet- oder Nutzungsverträge mit den Eigentümern der Immobilien, von der Stadtverwaltung oder Polizei zwangsgeräumt wurden. Einige urbane Squatting-Projekte konnten aufgrund ihrer wichtigen soziokulturellen und politischen Bedeutung »überleben« und bereichern bis heute die alternative Szene der polnischen Städte³⁸⁴, was der *Rozbrat*-Squatter Marek Piekarski (zit. n. Rozwadowska 2012) anlässlich des 18. Geburtstages des Posener Squats bestätigt: »Früher wurden wir als Randgruppe behandelt. Heute ist unsere Stimme hörbar und wir beeinflussen langsam aber kontinuierlich die Stadt.« Die jeweiligen Squats kooperieren eng untereinander sowohl auf nationaler³⁸⁵ als auch internationaler Ebene. Im Rahmen der europäischen RS solidarisieren sich die polnischen SquatterInnen mit Gleichgesinnten bei Zwangsräumungen oder rechtsradikalen Angriffen. Zuletzt im Falle von *Can Piella* in Barcelona, *Wagenplatz* in Basel, *Rigaer 94* in Berlin oder der *Roten Flora* in Hamburg.³⁸⁶ Dafür können die polnischen SquatterInnen mit Unterstützung rechnen, falls ihnen Zwangsräumungen drohen. Ein Paradebeispiel für diese Art Solidaritätsaktionen ist das 2004 in der Elbląska-Straße errichtete Warschauer Squat und kulturelles Zentrum *Elba*. Mehrere Hunderte polnische und ausländische SquatterInnen aber auch berühmte Personen des öffentlichen Lebens protestierten unter dem Motto *Elba zostaje!* [Elba bleibt!] für den Erhalt des alternativen Kulturzentrums, das trotz der Proteste 2012 aufgelöst wurde.³⁸⁷ Zu ähnlichen Protesten und (inter-)nationalen Solidaritätsbe-

384 | Nennenswert sind hier unter anderem die Posener und Warschauer Squats. Dazu zählt an erster Stelle das älteste polnische Squat *Rozbrat* [Spaltung] gegründet 1994 in der Kazimierz-Pułaski-Straße in Posen. Seit 1997 hat im Squat *Rozbrat* die FA-Sektion Posen ihren Sitz. Die zwei wichtigsten und aktivsten Warschauer besetzten Häuser sind die 2011 in der Wilcza-Straße gegründete *Syrena* [Sirene] und die ein Jahr später nebenan, in der Pater-Ignacy-Skorupka-Straße, eingerichtete *Przychodnia* [Poliklinik]. Gegründet wurde der Squat einige Tage nach der Ermordung der Aktivistin der Mieter-Bewegung Jolanta Brzeska. Die Entstehung des Squats *Przychodnia* – im Jahr der Ausrichtung der Fußball-EM – wurde von dem Slogan *2012 skłotów na EURO 2012* [2012 Squats für EURO 2012] begleitet. Zum Squat *Rozbrat* siehe Piotrowski 2014.

385 | In Polen entstand nach 1989 eine komplexe Squatting-Community, die neben den genannten drei Squats *Rozbrat*, *Syrena* und *Przychodnia*, ein paar Dutzend weiterer urbane Squats umfasst, unter anderem das Breslauer *Centrum Reanimacji Kultury* [Zentrum der Kulturreanimation] und *Wagenburg*, die Krakauer *Gromada* [Schar], die *Lubliner Tektura* [Tektur], 2013 umgewandelt in *Autonomiczne Centrum Społeczne Cicha4* [Autonomes Gesellschaftszentrum LeiseStr. 4] und *Kolektyw Za\Targ* [Kollektiv Kon\Flikt]; die Posener *Od:Zysk* [Wieder:Gewinnung] oder das Warschauer *Aktywny Dom Alternatywny A.D.A. Puławska* [Aktives Alternatives Haus A.D.A. Puławska-Straße]. Die Squats unterstützen sich bei Zwangsräumungen oder organisieren Demonstrationen, Festivals und Konferenzen. Siehe hierzu die polnische Version der Squatting-Plattform *Squat!net*: <http://www.pl.squat.net> (9. 9. 2015).

386 | Zur europäischen Squat-Szene siehe *Squat!net*: <http://www.en.squat.net> (9. 9. 2015).

387 | Zum Squat *Elba* und zu den Protesten für seinen Erhalt siehe Tymowski 2012, Żakowski 2012.

kundungen kam es ein Jahr später im Falle der zwei weiteren Warschauer Squats – *Syrena* und *Przychodnia*. Die SquatterInnen vom *Rauchhaus* im Berliner Stadtteil Kreuzberg veranstalteten für die polnischen Gleichgesinnten eine Solidaritätsparty mit einer Spendenaktion und Plakaten mit dem Slogan *Berlin Warszawa Wspólna Sprawa* [Berlin Warschau Gemeinsame Sache] (Abb. 63).

In Anlehnung an Donatella della Porta und Dieter Rucht (1995) kann die RS als linksliberal klassifiziert werden, eine Zuordnung, die sich auch im Profil der Mitglieder der Squatting-Community widerspiegelt. Es sind junge AnarchistInnen, ÖkologInnen, AntifaschistInnen oder Mitglieder diverser Gegen- und Subkulturen, wie zum Beispiel der Punk-Szene oder des LGBT- und Feministinnen-Milieus.³⁸⁸ Aufgrund des alternativen Lebensstils wird dem *Przychodnia*-Squatter Harcesz³⁸⁹ (zit. n. Dudek 2013) zufolge ein Squat in Polen oft noch als »eine Saufbude, in der Junkies und Sonderlinge leben«,³⁹⁰ wahrgenommen, dabei sagen die SquatterInnen selbst, dass

»sie keine fröhliche Kommune von blauen Vögeln sind, die gemeinsam auf einer Wiese rumtobt und in freien Augenblicken Zöpfe flicht. Wir sind gewöhnliche Menschen, die sich aus unterschiedlichen Gründen aus der sog. »normalen Gesellschaft« [Hvh. A. B.] ausgeschlossen fühlen oder einen alternativen Lebensstil gewählt haben. [...] Hier leben [...] Menschen, die eine [...] freiheitliche Weltanschauung vereint.«

Jedes der besetzten Häuser, begriffen als »gegenkulturelle Oase auf der Landkarte Polens«³⁹¹, als »unabhängiges Zentrum für gesellschaftspolitischen und kulturellen Aktivismus«³⁹², ist ein Knotenpunkt im weiten Netz soziopolitischer Bewegungen und platziert sich zwischen urbaner Intervention und radikaler Nischenpolitik. In diesem Sinne artikuliert das *Przychodnia*-Kollektiv in seinem Manifest *Miasto należy do nas!* [Die Stadt gehört uns!] folgendermaßen seine Ziele:

»Schluss damit! Es ist an der Zeit die Angelegenheit in die eigene Hand zu nehmen und die Stadt für uns, für die Menschen, die sie gestalten, zurückzuerobern! [...] *Przychodnia* [Hvh. A. B.] ist der Ort der Erschaffung einer wahrhaft demokratischen Realität, der Ort einer von unten aufgebauten Gemeinschaft und Selbstorganisation [...]. Eine gerechte, harmonische und ökologische Gesellschaft ohne Rassismus, Homophobie, Segregation und Vorurteile, ohne wirtschaftliche, gesellschaftliche und politische Gewalt ist in unserer Reichweite. Die Stadt gehört uns!«³⁹³

388 | Zum gesellschaftlichen Profil der SquatterInnen siehe zum Beispiel Schwell 2005: 21–30, Żakowski 2012. Die Zahl der AktivistInnen der jeweiligen Squats hängt von dem Zustand des Gebäudes sowie seiner Funktion, aber auch von der Zusammenstellung der jeweiligen Community ab. Diese variiert zwischen ein paar und ein paar Dutzend. So zählt zum Beispiel *Rozbrat* circa 20 BewohnerInnen (zit. n. Wybieralski 2010), *Syrena* circa 35 Mitglieder (zit. n. Kolektyw Syrena 2014) und *Przychodnia*, laut Squatter Krzysztof, interviewt am 1. 5. 2012 in Warschau, circa 30 AktivistInnen. Bei diversen Events erhöht sich diese Zahl und kann auf bis zu circa 2000 ansteigen (vgl. Matysiak 2014).

389 | Harcesz, geschrieben mit »sz« und nicht »rz«, denn wie er selbst angibt, ist er kein *harcerz* [Pfadfinder].

390 | Solche Wahrnehmung präsentierte Hanna Gronkiewicz-Waltz (zit. n. Żakowski 2012), die bei der Auflösung des Squats sagte: »Sie trinken, rauchen und dadurch entstehen Brände.«

391 | So die *Przychodnia*-Squatterin Ania im Interview am 1. 5. 2012 in Warschau.

392 | Zit. n. der *Rozbrat*-Homepage: <http://www.rozbrat.org/rozbrat-i-wlasnosc> (9. 9. 2015).

393 | Zit. n. der Homepage von *Przychodnia*: <http://www.przychodnia.bzzz.net/manifest-przychodni-miasto-naley-do-nas> (9. 9. 2015).

Als fester Bestandteil der freiheitlich-anarchistischen Bewegung umfasst das Aktionsrepertoire der Squatting-Community diverse Formen von Aktivismus und Protestpraxis. Neben der Funktion als Wohnraum, sind die Squats unter anderem der Sitz und/oder Kooperationspartner der Arbeiter- und Mieterbewegung. Der Schutz der Mieterrechte, Proteste gegen Wohnungszwangsräumungen, Mieterhöhungen sowie die Gentrifizierung polnischer Großstädte gehören zum Standardrepertoire der anarchistischen Protestpraxis.³⁹⁴ Deshalb kooperieren die Squats und FA-Sektionen mit zahlreichen Mieterorganisationen, unter anderem mit der Breslauer *Akcja Lokatorska* [Mieteraktion], der Danziger Initiativgruppe *Nic O Nas Bez Nas* [Nichts Über Uns Ohne Uns] oder mit dem Warschauer *Komitet Obrony Lokatorów* [Komitee zur Verteidigung der Mieter, KOL]. Seit 2005 organisiert die FA Warschau gemeinsam mit dem Squat *Syrena* sowie dem *Warschauer Mieterverein* nach dem Vorbild der in den 1920er Jahren in Zürich gegründeten *International Union of Tenants* am ersten Montag im Oktober *Międzynarodowy Dzień Lokatora* [Internationaler Mieterstag]. Die Protestreihe umfasst eine Demonstration, Vorträge, Konzerte und eine Plakataktion. Seit ihrer Ermordung ist die MieterInnen-Aktivistin Jolanta Brzeska³⁹⁵ zum Gesicht dieser Proteste geworden (Abb. 64). Die SquatterInnen partizipieren auch an der 2012 in Warschau initiierten KOL-Kampagne *Mieszkanie Prawem Nie Towarem* [Wohnen ist Anrecht Keine Ware].³⁹⁶ In Ihrem Rahmen werden Zwangsräumungen verhindert, Vorträge organisiert, Broschüren über Mieterrechte veröffentlicht sowie Plakate und Sticker im urbanen Raum kolportiert. Auf einem davon ist zum Beispiel ein altes mehrstöckiges Mietshaus als Symbol des Kampfes der Mieterbewegung abgebildet (Abb. 65). Um die Problematik der Reprivatisierung mehr ins Licht der Öffentlichkeit zu rücken, veranstaltete der Squat *Rozbrat* zusammen mit der *European Action Coalition for the Right to Housing and to the City* 2015 in Posen die Konferenz *Miasta dla ludzi – Nie dla zysku* [Städte für die Menschen – Nicht für den Profit]. Ebenfalls aus Protest gegen die repressive Stadtpolitik organisieren die Warschauer SquatterInnen eine Erste-Mai-Demonstration 2011–12 unter dem Motto *Dzień Gniewu Społecznego* [Tag des Gesellschaftlichen Zorns] und *Zmowa Powszechna Przeciwko Władzy* [Allgemeine Verschwörung gegen die Staatsgewalt]. Auf dem Plakat mit dem zweiten Motto, inspiriert durch Edward Abramowskis (1905) Broschüre *Allgemeine Verschwörung gegen die Regierung*, wird die Regierung, an den übermächtigen biblischen Riesen Goliath erinnernd, als ein vierhändiges, blauköpfiges Monster dargestellt. Umgeben ist es von kleinen kämpfenden »Davids«, repräsentiert durch zwei vermummte AnarchistInnen, einen Clown und eine anarchistisch stilisierte Warschauer Meerjungfrau, die Symbolfigur der polnischen Hauptstadt (Abb. 66).

394 | Zur Problematik der Mieterbewegung und der Gentrifizierung polnischer Großstädte siehe Grzegorzczyk 2008, Krzyżaniak 2010/2011, Jałowiecki/Łukowski 2007.

395 | Jolanta Brzeska war eine der bekanntesten Mietstreik-AktivistInnen in Warschau, die sich gegen die Miethaie und die »wilde Reprivatisierung« zur Wehr setzte. Sie wurde 2011 in dem Warschauer Kabaty-Wald tot aufgefunden. Der Fall ist bis heute nicht geklärt, es wird aber gemutmaßt, dass der Mord im Auftrag der lokalen Miethaie erfolgte. Zum Fall Brzeska siehe die Homepage *Sprawiedliwość dla Joli Brzeskiej* [Gerechtigkeit für Jola Brzeska]: <http://www.jolabrzeska.wordpress.com> (7. 3. 2014) und Machajski 2014.

396 | Zur Kampagne siehe die KOL-Homepage: <http://www.lokatorzy.pl/strona-glowna> und das Facebook-Profil *Miasto Prawem Nie Towarem*: <http://www.facebook.com/HousingRightNotCommodity> (9. 9. 2015).



Abb. 63



Abb. 64



Abb. 66

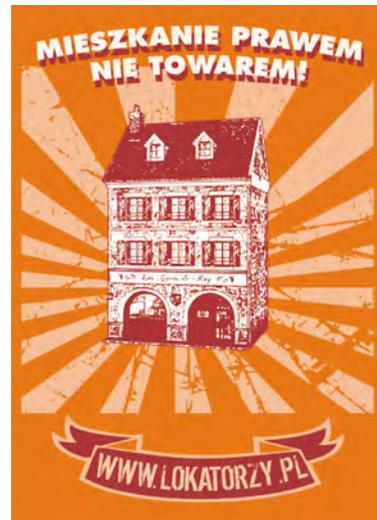


Abb. 65



Abb. 67

Neben ihrem Engagement im Rahmen der Mieterbewegung organisieren die SquatterInnen auch Musik- und Sportfestivals, betreiben alternative Kulturzentren³⁹⁷ oder setzten sich für die Rechte von Gefangenen und MigrantInnen ein. Durch ihren entschlossenen Protest gegen Nationalismus fungieren sie als Festungen antifaschistischen und antihomophoben Widerstandes. Aus Protest gegen die Verbrennung der *Regenbogen*-Installation während des *Marsches der Unabhängigkeit* 2013, veranstalteten sie die Demonstration *Wolności nie spalicie! Dość terroru Marszu Niepodległości – O ulice wolne i bezpieczne* [Ihr könnt die Freiheit nicht niederbrennen! Schluss mit dem Terror des Marsches der Unabhängigkeit – Für freie und sichere Straßen] mit einem Plakat, auf dem eine symbolische Skizze des brennenden *Regenbogens* dargestellt wurde (Abb. 67). Der Kampf gegen jegliche Form von Intoleranz, Rassismus und Homophobie ist daher fester Bestandteil im Protestrepertoire der SquatterInnen: Angefangen bei Gegendemonstrationen während rechter Märsche (Kap. 6.2.1.4) über Street-Art-Aktionen (Kap. 6.4.2.4) bis zum Cyberaktivismus (Kap. 6.3.2.1).

5.2.2.3 »Antifa Polen«. »Denke! Erschaffe! Kämpfe! Leiste Widerstand!«

Die Anfänge der polnischen *Antifa-Bewegung*, die sich in ihrer Ideologie, den Aktionsformen und der Protestpraxis die deutsche *Antifaschistische Aktion*³⁹⁸ zum Vorbild nimmt, gehen auf die 1990er Jahre zurück und waren eine direkte Antwort auf die zunehmende Popularität und den Aktivismus der Skinhead-Szene sowie der mit ihr verbundenen rechtsradikalen Bewegungen. Gemäß dem Motto *Ulica Muzyka Gniew* [Straße Musik Zorn], das in Kombination mit dem Anarcho-Stern und der Schwarz-Rot-Optik (Kap. 6.1.2.4) bis heute zahlreiche Medien der AP-AktivistInnen zielt, fanden in dieser Zeit Konzerte und Festivals der anarchistischen Punk-, Straight-Edge- sowie DIY-Szene statt (Abb. 68). Diese wurden regelmäßig durch Gruppen neofaschistischer Skinheads gestört. Anfänglich haben die Konfrontationen den Charakter eines subkulturellen Kampfes, der aber später um eine weitere politische Ebene erweitert wurde.³⁹⁹

397 | Die *Rozbrat*-SquatterInnen und Mitglieder der Posener FA-Sektion betreiben die alternative Klub-Bücherei *Zemsta* [Rache] mit anarchistischen Filmabenden. Die Mitglieder von *Syrena* gründeten 2016 in Warschau das Café *Kryzys* [Krise] als Mix aus einer veganen Milchbar, einem freiheitlichen Klub und einer anarchistischen Bücherei.

398 | Der Name *Antifaschistische Aktion* ist italienischen Ursprungs und bezieht sich auf den Widerstand der als »Antifaschisten« bezeichneten GegnerInnen von Benito Mussolini. In Deutschland existierte die *Antifaschistische Aktion* seit Anfang der 1920er Jahre als Teilgruppe des *Roten Frontkämpferbundes*, der als paramilitärischer Kampfverband unter der Führung der Kommunisten den aufstrebenden Faschismus in der Weimarer Republik bekämpfte. Seit den 1980er Jahren ist *Antifa*, auch bekannt unter den Codes »AFA« oder »161«, ein verbreitetes Akronym für die *Antifaschistische Aktion* und den Antifaschismus. Gruppierungen und Bewegungen, die sich trotz Unterschiede in Organisation und politischer Ausrichtung auf die Tradition der *Antifaschistischen Aktion* berufen, existieren gegenwärtig in West- und Osteuropa. Dabei verbinden die osteuropäischen *Antifa*-Gruppen den Antifaschismus ausdrücklich mit anarchistischen und antistaatlichen Ideen, während die westeuropäischen Gruppierungen, zum Beispiel aus Italien oder Spanien, zusätzlich auch kommunistische Traditionen in ihre Ideologie und ihr Aktionsrepertoire aufnehmen. Zur Geschichte der *Antifa* siehe Keller et al. 2011, Langer 2014.

399 | Die 1990er Jahre waren die Entstehungszeit mehrerer, zum Teil bis heute wirkender antifaschistischer Organisationen und Gruppierungen mit politischem Charakter. Dazu gehören unter anderem *Front Antynazistowski* [Anti-Nazi-Front], *Radykalna Akcja Antyfaszystowska* [Radikale Antifaschistische Aktion],

Nachdem 1993 im Rahmen eines Marsches gegen die Pönalisierung des Drogenbesitzes AnarchistInnen durch Rechtsradikale in Warschau brutal angegriffen wurden, kam es zur Gründung von *Radykalna Akcja Antyfaszystowska* [Radikale Antifaschistische Aktion], aus der später die *Antifa Polen* entstanden ist.

Der aufkommende Neofaschismus in Polen der ersten Dekade des demokratischen Wandels war, laut der Anarchistin Grażyna Kubarczyk (2009: 67), eine Folge der postkommunistischen Transformation. Der ihn bekämpfende Antifaschismus – als Domäne linksradikaler Milieus – entwickelte sich nach anfänglichen Parallelen, weniger intensiv als seine Pendanten zum Beispiel in Deutschland, Italien oder Spanien.⁴⁰⁰ Im Zusammenhang mit der allgemeinen Krise der freiheitlich-anarchistischen Bewegung verlor die AP-Bewegung in Polen insbesondere in den 2000er Jahren an Bedeutung. Wie Kubarczyk (ebd.: 38 ff.) konkludiert ist der

»neue polnische Antifaschismus« mehr [...] apolitisch als politisch, er besitzt keinen gesellschaftlichen Kontext und analysiert nicht wirklich das Problem der Entwicklung der extremen Rechten. [...] Gleichzeitig entstehen neue Gruppen, die aktiv die extreme Rechte bekämpfen, obwohl ihre Verbindung mit dem Anarchismus nur gelegentlich ist. [...] An den Antifaschismus wagen sich auch offen liberale Institutionen (*Nigdy Więcej*⁴⁰¹, *Gazeta Wyborcza*) heran und zwar soweit erfolgreich, dass es ihnen gelungen ist, ihre Vision des Problems im gesellschaftlichen Bewusstsein recht dauerhaft zu verankern: Sie ist begrenzt auf die Kämpfe politischer Cliquen [...] und von modernen Formen der Fremdenfeindlichkeit [...] entfernt. [...] Eine reale Bedrohung stellt hier aber die Verbreitung in der Gesellschaft der vom Faschismus abgeleiteten Haltungen und Werte [...]. Dieser Prozess findet nicht nur durch die »wahren« Neofaschisten statt, sondern auch durch Nationale Fronten oder Volksparteien diverser Couleurs sowie eine neokonservative Offensive auf dem Gebiet des politischen Diskurses [...] und in der offiziellen Politik. [...] Bedeutet dies, dass man auf Handlungen, gerichtet gegen Organisationen wie zum Beispiel NOP und ONR verzichten soll? Keineswegs.

verbunden mit dem Verein *Młodzież Przeciwko Rasizmowi* [Jugend Gegen Rassismus], einem Mitglied der Organisation *Youth Against Racism in Europe* sowie der NW-Verein. Zu den AP-Gruppierungen siehe Kwaśniewski 2011, Nachabe 2012.

400 | Kubarczyk (2009: 68) zufolge haben westeuropäische AnarchistInnen ihre Praxis auf die Solidarität mit den MigrantInnen, die militärischen NATO-Projekte, den Protest gegen diverse Formen ethnischer, religiöser, politischer oder wirtschaftlicher Unterdrückung »umgeleitet«. Kampagnen und Demonstrationen gegen Neofaschisten oder extreme Rechte – verstärkt seit der europäischen Flüchtlingskrise 2015 und dem Erstarken rechtspopulistischer Parteien wie des französischen *Front National* oder der *Alternative für Deutschland* – gehören ebenfalls zu den Gegnern. Dieser Aktivismus wird in einen sozioökonomischen Kontext gesetzt und gewinnt dadurch an Konkretheit, an der es Kubarczyk zufolge, den polnischen AntifaschistInnen fehle.

401 | *Antifa Polen* betont auf ihrer Homepage: <http://www.antifa.bzzz.net/kim-jestemy> (9. 9. 2015), dass sie weder mit der Polizei oder politischen Parteien zusammenarbeitet, noch »Informationen an den Verein *Nie Wieder* weiterleitet oder von ihm erhält«. Eine zumindest indirekte Verbindung zu NW scheint aber trotzdem zu bestehen. Bei Demonstrationen oder auf Plakaten verwendet sie die Wendung *Nie wieder* – zu verstehen im Sinne von »Nie wieder Krieg« –, die die NGO als ihren Namen gewählt hat. Überdies betonte Jacek Purski als ehemaliges NW-Mitglied im Interview am 16. 4. 2013 in Warschau: »Wir sind alle Antifaschisten [...]. Denn das ist für mich unbegreiflich, dass man in Polen andere als antifaschistische Ansichten haben kann.« Der Song *Antifa Hooligans*: <http://www.youtube.com/watch?v=iQ4jtmHaFHA> (11. 9. 2015), die inoffizielle Hymne der internationalen *Antifa*, erschien überdies auf einer der musikalischen NW-Kompilation (Kap. 6.4.3.4).

Man muss ihnen einfach nur den richtigen Kontext und Platz in der Prioritätenhierarchie zuordnen.« [Hvh. A. B.]

Eine nicht selten negative mediale Präsenz genießt die antifaschistische Bewegung – und insbesondere die *Antifa Polen* – hauptsächlich seit 2010 im Zusammenhang mit den mehrmals jährlich in diversen Städten stattfindenden Märschen der National-Konservativen. Seitdem kam es wiederholt zu *Antifa*- versus *Anti-Antifa*-Krawallen⁴⁰² (Kap. 6.2.1.4) sowie weiteren aggressiven Offline- und Online-Aktionen.⁴⁰³ Das nationalistische *Anti-Antifa*-Milieu bezeichnet dabei ihre GegnerInnen als »linksradikale Huren, Juden-Kommunisten, Homo-Terroristen«⁴⁰⁴. »Es sind keine Patrioten, sondern gefärbte Nazis, die sich hinter der polnischen Fahne verstecken. [...] Wenn ein Pole sich für einen Faschisten oder Kommunisten hält, dann bedeutet es, dass er ein Idiot ist, der die Geschichte seines Landes nicht kennt«, entgegnen wiederum die Warschauer *Antifa*-Aktivistinnen Wariat und Kufel (zit. n. Nachabe 2012). Nichtsdestotrotz genießt die AP in der polnischen Gesellschaft den Ruf von Gewalttätern und militanten Linksextremisten, die aufgrund ihrer Gewaltbereitschaft und sozialen Isolation kaum Nachahmer finden. Hinzu kommt noch das Phänomen der *Autonomen Nationalisten*, die sich gezielt den optischen Besonderheiten und politischen Parolen der *Antifa*-Gruppierungen bedienen (Kap. 6.2.3.1) und deswegen oft »verwechselt« werden. Dadurch werden Mitglieder der miteinander konfligierenden Gruppen für gewalttätige Randalierer, egal ob mit rechtem oder linken Profil gehalten.⁴⁰⁵ Anzumerken sei jedoch an dieser Stelle, dass trotz der Klassifizierung der *Antifa* als »harter Kern« (Backes 2011: 49) des militanten Linksspektrums, kann eine Renaissance des gewaltvollen Linksextremismus, wie zuletzt in Griechenland, Italien, Spanien oder Deutschland beobachtet, in Polen nicht diagnostiziert werden.

Unter der Losung *Myśl! Twórz! Walcz! Stawiaj opór!* [Denke! Erschaffe! Kämpfe! Leiste Widerstand!]⁴⁰⁶ versteht sich die AP als informeller heterogener Zusammenschluss von AntifaschistInnen aus verschiedenen Kreisen und Subkulturen mit dem Ziel gegen totalitäre Ideologien und rechtsextreme Gruppierungen aktiv vorzugehen. Im engeren Sinne besteht sie aus militanten, anarchistischen Formationen, die physische Konfrontation mit den Mitgliedern der national-konservativen Bewegungs-

402 | *Antifa Polen* organisiert unter anderem alljährlich eine Gegendemonstration beziehungsweise eine antifaschistische Kundgebung am Tag der ONR-Jubiläumsmärsche, bei denen es regelmäßig zu Schlägereien mit Polizeieinsätzen und Verhaftungen kommt (Madeja 2012, Zalewski 2010). AP-Mitglieder störten auch zum Beispiel 2011 den rechtsradikalen *Marsch der Helden des September 1939* in Posen und griffen die TeilnehmerInnen mit Farbbomben und Rauchgranaten an.

403 | Im Cyberspace versuchen die AP-Mitglieder unter anderem zur Gewalt gegen die Rechten aufzurufen. So haben sie zum Beispiel 2012 nach dem Vorbild der *Redwatch*-Seite auf der AP-Homepage eine Liste mit Namen und Adressen von 450 Personen veröffentlicht, denen faschistische Ansichten zugeschrieben werden und zum Kampf gegen sie aufgerufen. Die Staatsanwaltschaft hat ein Verfahren eingeleitet, dieses wurde aber mangels Tatverdachts eingestellt.

404 | Zit. n. einem AP-Transparent bei der Demonstration am 11. 11. 2012 in Warschau (Privatarchiv 2012).

405 | Zu den Aktionsformen, Ästhetiken und Gewaltdiskursen der rechts- und linksextremen Autonomen siehe Mletzko 2001; Pfahl-Traughber 2014a; Schedler 2009, 2011.

406 | Zit. n. der *161-Crew*-Homepage: <http://www.161crew.bzzz.net/nacjonalistyczne-ksero-zbudowac-swoj-wizerunek-cudzych-pomyslach> (20. 8. 2015).

familie anstreben. Der AP gehört ein gutes Dutzend landesweit agierender autonomer und führerloser Gruppierungen mit militärisch klingenden Namen und Logos mit anarchistischen Symbolen in der charakteristischen Schwarz-Rot-Optik an (Abb. 69).⁴⁰⁷ Besonders aktiv sind die AP-Gruppen in Großstädten wie Breslau, Białystok, Łódź, Krakau, Lublin, Posen oder Warschau. Die genaue Anzahl der AktivistInnen ist nicht bekannt, kann aber landesweit auf circa 300 hauptsächlich männliche Mitglieder geschätzt werden (Nachabe 2012). Kennzeichnend für die genannten AP-Zellen ist eine lose Organisationsstruktur, lockere Zusammenarbeit sowie eine schwache quantitative Entwicklung. Feste Hierarchien und Strukturen gelten nämlich im linksautonomen Milieu als Ausdruck des abgelehnten autoritären Denkens und die AP-Zugehörigkeit ist für viele eine »zeitweilige politische ›Durchlaufstation« (Pfahl-Traugherber 2014a). Um das »nationalistische Monster«⁴⁰⁸ zu bekämpfen, kooperieren die jeweiligen AP-Gruppen auf nationaler Ebene untereinander, mit den FA-Sektionen und den RS-Mitgliedern sowie mit Fußballfanvereinen, die gegen neofaschistische und rassistische Rhetorik in den Fußballstadien protestieren. Auf internationaler Ebene besteht regelmäßiger Austausch im Cyberspace sowie Unterstützung bei Blockadeaktionen nationalistischer Events durch gleichgesinnte europäische *Antifa*-Gruppen oder das internationale *161-Crew*-Netzwerk.⁴⁰⁹ Slogans wie *Nacjonalizm i szowinizm to nie patriotyzm* [Nationalismus und Chauvinismus sind kein Patriotismus] oder *Antyfaszystowski opór. Wspieraj lokalną Antifę!* [Antifaschistischer Widerstand. Unterstütze die lokale Antifa!], skandiert oder präsentiert auf Transparenten und Stickern, sind bei solchen Events Programm (Abb. 70–71).

Das Aktionsrepertoire der AP umfasst in erster Linie antifaschistische Demonstrationen und Kundgebungen wie Blockadeaktionen des *Marsches der Unabhängigkeit* (Kap. 6.2.1.4). Im Zusammenhang mit der wachsenden Bedeutung national-konservativer Milieus in Polen gehören AP-Gruppen zu den Koorganisatoren oder Schirmherren von Debatten über diese Entwicklung wie zum Beispiel bei der Konferenz *Nacjonalizm nie wziął się znikąd i sam nie zniknie* [Nationalismus kam nicht von nir-

407 | Dazu zählen unter anderem AP-Gruppen wie *Antyfaszystowska Warszawa* [Antifaschistisches Warschau] und *161 Crew*; *Barykada 161* [Barrikade 161], die in Podlachien aktiv ist; *Antyfaszystowskie Podbeskidzie* [Antifaschistisches Beskidenvorland] mit Hauptzentrum in Bielsko-Biała; das in Großpolen agierende *Antyfaszystowski Konin* [Antifaschistische Konin]; *Antyfaszystowski Toruń* [Antifaschistisches Thorn] in Kujawien-Pommern; die für Südpolen zuständigen *Antifa Radom* und *Antyfaszystowski Lublin* [Antifaschistisches Lublin]; die hauptsächlich in Breslau und anderen Teilen Schlesiens aktive *Silesia Riot Crew* sowie die in Großbritannien, unter anderem in Bristol und London, wirkende *Dywizjon 161* [Division 161]. Siehe die Webpräsenzen der Gruppen im Anhang (Kap. 9.2.4.3). Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 12. 9. 2015.

408 | Zit. n. der *Barykada-161*-Homepage: <http://barykada161.wordpress.com/20-lat-minelo-jak-jeden-dzien> (12. 9. 2015).

409 | Besonders intensiv ist der Austausch mit der *Antifa* aus Deutschland, Tschechien und Großbritannien, die eine bessere Vernetzung, höhere Mitgliederzahlen sowie eine intensivere Protestpraxis aufweist. So nehmen zum Beispiel die AP-AktivistInnen an den Blockadeaktionen des Neonazi-Großaufmarsches in Dresden teil. Ein Blick auf die Facebook-Likes von *Antifa Deutschland* (15.000 Likes), *London Antifascists* (28.000 Likes) oder *Antifa Tschechien* (261.000 Likes) dürfte die höhere Beliebtheit der Internetseiten belegen. So kommt zum Beispiel *Antyfaszystowski Lublin* auf gerade mal 300 Likes, *Antyfaszystowska Warszawa* auf 11.000 Likes und die *161 Crew* auf 12.000 Likes. Siehe die Webpräsenzen der Gruppen im Anhang (Kap. 9.2.4.3). Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 20. 12. 2019.



Abb. 68

KONFERENCJA SPOŁECZNA

NACJONALIZM NIE WZIAŁ SIĘ ZNIKĄD

I SAM NIE ZNIKNIJE

DR OSKAR SZWABOWSKI 12.30-13.30
(Uniwersytet Szczeciński)
Korupcja gniewu. (Anty)systemowość nacjonalizmu.

POB. HANNA SZELEWICZ 13.30-14.30
(2 Warszawska DP im. Henryka Dąbrowskiego, 1 Armia WP)
Syberia-Majdanek-Berlin. Zapomniane wyzwolicielki. Rozmawia Kamił Majchrzak (WVN-BdA).

DOBISTWA SCHWARTZ 15.00-16.00
(North East Antifaists / Berlin)
Skrajnie prawicowy populizm a kryzys kapitalizmu.

DR MONIKA BOBAKO, DR MACIEJ GOULA 16.00-18.00
DR HAB. JACEK KOCHANOWSKI, LUKASZ LUSIŃSKI
(Panel dyskusyjny)
Nacjonalizm 2014: Geneza, paradoksy, prognozy.

Organizator: **27 WRZEŚNIA 2014, SIEDZIBA OPZZ,
UL. KOPERNIKA 36/40,
AULA NA PIETRZE, WARSZAWA**

F patronat:

Abb. 72



Abb. 69



Abb. 70



Abb. 71

gendwo und wird nicht alleine verschwinden], organisiert 2014 in Warschau (Abb. 72). Darüber hinaus nimmt die AP an den *Manifa*-Events oder den Toleranzmärschen der LGBT-Community, an Protestreihen der Arbeiterverbände, der Mieterbewegung sowie an Anti-System- oder Anti-Militarismus-Kundgebungen des gesamten freiheitlich-anarchistischen Milieus teil, wie zum Beispiel im Falle des alljährlichen Warschauer *Poko-jowy Marsz Wielkanocny* [Friedlicher Ostermarsch]. Seit der europäischen Flüchtlingskrise 2015 gehören AP-Mitglieder zu den TeilnehmerInnen von Events zum Schutz vor MigrantInnen (Kap. 6.1.1.1).

Eine wichtige Komponente der *Antifa*-Praxis ist musikalischer Protest zum Beispiel in Form der CD *Simbola Antifaszysta* (Kap. 6.4.3.4). Street-Art-Aktivismus (Kap. 6.4.2.4) sowie Publizieren und Kolportage von Plakaten, Flyern oder Periodika gehört auch zum festen Aktionsrepertoire der autonomen AP-Gruppen. Besonders aktiv in dieser Hinsicht ist die Warschauer *Antifa*, die das Bulletin *Pod Brukiem Leży Plaza* [Unter dem Pflaster liegt der Strand] publiziert. Im gleichen Maße pflegen die AP-AktivistInnen Cyberaktivismus: Dazu gehören Info-Plattformen mit antifaschistischen, antirassistischen oder antihomophoben Inhalten (Kap. 6.3.1.2), ideologischer E-Protest gegen rechtsextreme Facebook-Profile (Kap. 6.3.2.1) oder Satire-Seiten mit die Rechte verspottenden Online-Memen (Kap. 6.3.2.2).

5.2.2.4 »Nie Wieder«. »Zuerst sind wir Menschen, erst dann Nationen«

Der NW-Verein wurde als Reaktion auf die Brandstiftung eines Studentenwohnheimes in Bydgoszcz – in dem afrikanische und asiatische Studenten gewohnt haben – durch die Jugendorganisation *Grupa Anty-Nazistowska* [Anti-Nazi-Gruppe, GAN]⁴¹⁰ ins Leben gerufen. Diese agiert seit ihrer Gründung 1992 als eine landesweite informelle Protestbewegung gegen Rassismus, Faschismus und Intoleranz:

»Wir leben in einem durch Faschismus tragisch geprägten Land. Aggressiver Nationalismus, rassistische Gewalt und Konzentrationslager sind für uns schmerzhaft Warnung und nicht ferne Vergangenheit. Leider hat die Geschichte begonnen sich zu wiederholen. Erneut tauchen Politiker auf, die aus Stereotypen und Voreingenommenheit ihren Nutzen ziehen. [...] Schluss mit der Gleichgültigkeit und dem Verschließen der Augen vor dem Bösen. Wir wollen [...] keine Nazi-Gewalt, faschistischen Schriftzüge, antisemitische Propaganda, mit Rassismus gefüllten Fußballstadien. Wir [...] wünschen uns eine Welt der Freunde und nicht der Feinde. Eine Welt der Freiheit und nicht des Hasses. Des Lachens und des Vertrauens anstelle von Verachtung und Hakenkreuzen. Deshalb haben wir NIE WIEDER gesagt!«⁴¹¹ [Hvh. im Original]

Der 1996 gegründete Verein mit Sitz in Warschau erwarb über die Jahre beachtliches Ansehen im In- und Ausland⁴¹² und ist gegenwärtig eine der wichtigsten polnischen

410 | Die Mitglieder der GAN-Gruppe stammten hauptsächlich aus dem anarchistischen Milieu sowie der alternativen Punk-Szene. Der GAN-Gründer Marcin Kornak war ebenfalls in der alternativen Community tätig und schrieb Texte für Punk- und Rockbands. Das Logo der GAN-Gruppe, das eine nach oben gestreckte geballte Faust darstellt, ist ein im freiheitlich-anarchistischen Milieu oft verwendetes Symbol und deutet auf eine Verbindung zwischen dem NW-Verein und der anarchistischen Community.

411 | Zit. n. dem Flugblatt *Anti-Nazi-Gruppe. Unterstütze! Leiste Hilfe! Trete uns bei!* (Privatarchiv 2013).

412 | Die ersten wichtigen SympathisantInnen und UnterstützerInnen des NW-Vereins waren der Bürgerrechtler Jacek Kuroń und Jerzy Owsiak, Journalist, gesellschaftlicher Aktivist sowie Initiator der größten polnischen karitativen NGO *Wielka Orkiestra Świątecznej Pomocy* [Großes Orchester der Weihnachtshilfe,

NGOs mit dem Ziel Fremdenfeindlichkeit und Intoleranz zu überwachen, wissenschaftlich aufzuarbeiten und mit diversen Mitteln zu bekämpfen. Wie Jacek Purski ausdrückt: »Wir sind eine geschätzte Organisation [...], eine bekannte Marke [...], ein sehr seriöses Unternehmen wenn es um Antifaschismus auf europäischer Ebene geht.«⁴¹³ Die NGO und ihre Gründer Marcin Kornak, Rafał Pankowski und Dariusz Paczkowski⁴¹⁴ lassen sich von der Idee leiten, kulturelle Vielfalt zu fördern und zur Entwicklung einer demokratischen Zivilgesellschaft in Polen und Osteuropa beizutragen. Förderung von Multikulturalität, Achtung vor Andersartigkeit und das »Durchbrechen der Mauer des Schweigens über das Problem des Rassismus und Fremdenhasses«⁴¹⁵ gehören zu den Hauptaufgaben des Vereins. *Razem przeciwko rasizmowi* [Gemeinsam gegen den Rassismus] und *Najpierw jesteŝmy ludźmi, dopiero potem narodami* [Zuerst sind wir Menschen, erst dann Nationen] lauten dabei die zwei wichtigsten Devisen seiner Gründer, die seinen Aktivismus prägen und die sie als »geflügelte Worte« auf Broschüren, T-Shirts oder Stickern im symbolischen Schwarz-Weiß-Design drucken lassen (Abb. 73–74).

Laut dem NW-Bericht *Hate Crime Monitoring and Victim Assistance in Poland and Germany* (Grell et al. 2009: 23) sind rassistisch und homophob motivierte Hassverbrechen ein konstant wachsendes Problem in Polen.⁴¹⁶ Diesen Zustand kommentiert Marcin Kornak (zit. n. Szymanik 2013c) und nennt ihn zugleich als den Hauptgrund für den Aktivismus von *Nie Wieder*:

»Heute ist es ein Kraftakt Polen offen, tolerant, multikulturell zu machen, so dass man sich damit rühmen könnte. Damit versuche ich mich zu beschäftigen. Ich mag die blauen orthodoxen Kirchen in Podlachien, tatarisches Kruszyniany, jüdisches Trykocin, Chopins Musik in Źelazowa Wola [...]. Ich bin stolz auf das Nationale Fußballstadion. Dieses Wort [Patriot, A. B.] eckelt mich nicht an, denn diejenigen [...], die mit der

WOŚP]. Unterstützung für den Verein drückten auch der Kommandeur des Aufstandes im Warschauer Ghetto Marek Edelman oder der Holocaust-Überlebende und weltbekannte »Nazi-Jäger« Simon Wiesenthal aus. Seine Wertschätzung für die Ziele und Erfolge von NW äußerte auch während seines Staatsbesuches in Polen 2011 Ex-US-Präsident Barack Obama.

413 | So Jacek Purski im Interview am 16. 4. 2013 in Warschau.

414 | Trotz seiner Behinderung (seit einem Unfall im Alter von 15 Jahren saß er im Rollstuhl) war Marcin Kornak bis zu seinem Tod 2014 NW-Vorsitzender. Für seine Verdienste zur Förderung der Zivilgesellschaft und zur Bekämpfung von Intoleranz in Polen wurde ihm 2011 vom Präsidenten Bronisław Komorowski der Orden *Polonia Restituta* [Wiedergeburt Polens], die zweithöchste zivile Auszeichnung, verliehen. Als MW-Mitbegründer und Autor wissenschaftlicher Publikationen über Rechtsextremismus wurde der Politologe Rafał Pankowski mit der Ehrenmedaille des Aufstandes im Warschauer Ghetto ausgezeichnet. Weiterer NW-Mitbegründer und Street-Art-Künstler Dariusz Paczkowski wurde von der australischen Stiftung zur Förderung polnischer Kultur *Polcul* für sein Engagement im Kampf gegen Fremdenfeindlichkeit durch Straßenkunst (Kap. 6.4.2.4) ausgezeichnet.

415 | Zit. n. dem Informationsflugblatt *Nie Wieder* (Privatarchiv 2013).

416 | Die Lage verschärfte sich seit dem unter der PiS-Leitung erfolgten Rechtsruck 2015. Davon zeugt zum einen die Abschaffung des Rates zur Bekämpfung von Rassendiskriminierung, Fremdenfeindlichkeit und der mit ihnen verbunden Intoleranz. Zum anderen ist es die scharfe Kritik an dem Bürgerrechtsbeauftragten Adam Bodnar. Die PiS hat zum Beispiel sein Budget gekürzt und kritisiert ihn für den Schutz von LGBT-Personen.

[weiß-roten, A. B] Fahne durch die Stadt laufen und mit Ziegelsteinen werfen, das sind keine Patrioten. Sie versuchen sich den Patriotismus anzueignen, das dürfen wir nicht zulassen.«

Der Verein ist zwar eine sowohl organisatorisch als auch finanziell unabhängige NGO, er kooperiert aber trotzdem mit staatlichen Institutionen oder politischen Parteien.⁴¹⁷ Der NW-Verein versammelt ExpertInnen und VolontärInnen⁴¹⁸, die einem breiten Netzwerk nationaler und internationaler Kooperationspartner angehören. Auf nationaler Ebene beruht der Aktivismus des NW-Vereins auf Zusammenarbeit mit diversen Organisationen, Medien oder Initiativen, die Fremdenfeindlichkeit und Nationalismus ablehnen. Dazu gehören neben *Gazeta Wyborcza* oder *Krytyka Polityczna* auch Minderheitenorganisationen, Glaubensgemeinschaften, Kriegsveteranenvereine, wissenschaftliche Institutionen, Arbeitergewerkschaften oder LGBT-NGOs. In diesem Rahmen gehört der Verein zu den Koorganisatoren zahlreicher, zum Teil temporärer antifaschistischer Initiativen. Dazu gehörten unter anderem 2005 *Koalicja Przeciwko Młodzieży Wszehpolskiej* [Koalition gegen die Allpolnische Jugend], 2006 *Giertych Musi Odejść* [Giertych Muss Gehen] und 2010 *Koalicja Razem Przeciwko Antysemityzmowi* [Koalition Zusammen gegen den Antisemitismus]. Die letzte hat zum Beispiel in Zusammenarbeit mit dem polnischen Außenminister 2011 die landesweite Aktion *Polska dla Wszystkich* [Polen für Alle] veranstaltet, die den interkulturellen Dialog in Bildungseinrichtungen fördern sollte.

Der NW-Verein kooperiert mit internationalen Organisationen wie die EU, der Europarat, die Vereinten Nationen sowie mit der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa. Überdies ist er Mitglied internationaler Menschenrechtsorganisationen und Netzwerke: *UNITED for Intercultural Action*, *International Network Against Cyber Hate*, *Football Against Racism in Europe* [FARE] oder *International Antifascist Network for Research and Action*, einer 2003 gegründeten Plattform für Kooperation zwischen antifaschistischen Magazinen und Initiativen aus Asien, Europa und den USA. In Zusammenarbeit mit den genannten Partnern veranstaltete der Verein zahlreiche Konferenzen und Workshops. Darüber hinaus initiierte NW gemeinsam mit der deutschen Stiftung *Opferperspektive* und der privaten Warschauer Hochschule *Collegium Civitas* das Forschungsprojekt *Nietolerancja zabija* [Intoleranz tötet] über rassistisch motivierte Verbrechen in Polen und Deutschland.

Das Aktionsrepertoire des NW-Vereins ist heterogen und umfasst neben der verlegerischen Arbeit und Bildungsprojekten auch diverse soziale Offline- und Online-Kampagnen sowie Workshops zum Thema Antidiskriminierung. Der Warschauer Vereinssitz ist zugleich ein wichtiges Informationszentrum für Medien, WissenschaftlerInnen und die gesamte an der Problematik interessierte Öffentlichkeit.⁴¹⁹ Die antifa-

417 | Die »NGO-isierung« und Bürokratisierung des Vereins *Nie Wieder*, oder wie es Jacek Purski im Interview am 16. 4. 2013 in Warschau ausdrückt, die »übermäßige Förmlichkeit«, sind die Hauptgründe warum AnarchistInnen von den jeweiligen FA-Sektionen oder AP-Gruppen, für die Autonomie, Unabhängigkeit und hierarchielose Strukturen oberste Priorität haben, mit dem Verein nicht zusammenarbeiten möchten.

418 | Laut Jacek Purski, interviewt am 16. 4. 2013 in Warschau, waren im Rahmen des NW-Vereins seit 1996 einige Hundert Personen aktiv. Aktuell gehören dem NW rund 100 MitarbeiterInnen und Ehrenamtliche an, darunter vorwiegend StudentInnen, PublizistInnen, KünstlerInnen und WissenschaftlerInnen.

419 | Laut Eigenangaben entstanden bislang dank der Unterstützung von *Nie Wieder* einige Tausend Presseartikel, Radio- und TV-Sendungen, Dokumentarfilme, wissenschaftliche Publikationen zum Thema Ras-

schistische NGO dokumentiert seit mehreren Jahren Hassverbrechen und Hasssprache mit rassistischen oder neofaschistischen Motiven in Polen. Veröffentlicht werden die Ergebnisse zum einen in dem Magazin *Nigdy Więcej*⁴²⁰, das jedes Mal mit einem provokativen, die Thematik von Nationalismus betreffendem Titelblatt versehen wird. Auf dem Cover für die 2008 veröffentlichte Nummer 16 des Magazins wurde eins von Dariusz Paczkowski Murals gedruckt, das einen stumpfnnig blickenden Neonazi zeigt, dessen Kopf als ein mit Hakenkreuzen gefüllter Mülleimer dargestellt wird (Abb. 75). Zum anderen in der wohl wichtigsten NW-Publikation über rechtsradikale Gewalt und Hassverbrechen in Polen mit dem vielsagenden Titel *Brunatna Księga* [Braunes Buch]⁴²¹, die zum Beispiel in der Ausgabe mit dem Bericht für die Jahre 2011–12 auf dem Cover eine Collage mit Bildern polnischer Rechtsextremisten mit nationalistischen Symbolen zeigt (Abb. 76). Der NW-Verein rief zu diesem Zweck 2009 das *Centrum Monitorowania Rasizmu w Europie Wschodniej* [Zentrum für die Überwachung von Rassismus in Osteuropa] ins Leben, eine Institution, gegründet nach dem Vorbild des *European Monitoring Center on Racism and Xenophobia*.

Zum Markenzeichen des Vereins gehören auch soziale Kampagnen. *Wykopmy Rasizm ze Stadionów* [Kicken wir Rassismus aus den Stadien]⁴²² wurde 1996 von Marcin Kornak initiiert und richtet sich an Fußballfans, -vereine und -trainer sowie JournalistInnen, die mit diesem Sport in Verbindung treten (Abb. 77). Nach dem Vorbild westeuropäischer Organisationen fördern die NW-AktivistInnen eine antirassistische Haltung bei den Fußballfans und entfernen aus den Stadien rassistische und nationalistische Symbolik. Dabei arbeitet der Verein mit den Fußballvereinen sowie mit *Polski Związek Piłki Nożnej* [Polnischer Fußballverband] und der *Union of European Football Associations*. Im Rahmen der Kampagne organisierte der NW-Verein Bildungsaktionen unter anderem für die Fußball-WM 2006 und die Fußball-EM 2008.⁴²³ Vor und während der Fußball-EM 2012 in Polen und der Ukraine koordinierte der Verein mit der Unterstützung des Bildungsministeriums eine Reihe von antirassistischen Maßnahmen unter dem Motto *RESPECT Diversity*. Darüber hinaus gibt NW das an das Fußballfan-Milieu gerichtete Magazin *Stadion* heraus. Für sein Engagement im

simismus und Neofaschismus. Siehe die Angaben auf der NW-Homepage: <http://www.nigdywiecej.org/czytelnia/publikacje-dokumentujace-dzialalnosc-stowarzyszenia-nigdy-wiecej>, <http://www.nigdywiecej.org/de/printmaterialien> (10. 9. 2015).

420 | Das Magazin *Nigdy Więcej*: <http://www.nigdywiecej.org/magazyn-nigdy-wiecej> (10. 9. 2015), von dem bislang 21 Ausgaben publiziert wurden, erscheint seit 1994 und gehört zu den wenigen polnischen Periodika, die sich der Thematik von Rassismus, Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit widmen.

421 | Bislang erschienen drei Bände des *Braunen Buches* (Kornak 2009, 2011, 2013), die den Zeitraum 1987–2012 abdecken. In der 21. Ausgabe des Magazins *Nigdy Więcej* (Kornak/Tatar 2014) wurden überdies Angaben zu den Vorfällen aus den Jahren 2013–14 veröffentlicht. Das *Braune Buch* für den Zeitraum 2011–12 dokumentiert unter anderem über 600 Vorfälle mit fremdenfeindlichem Charakter, diskriminierende verbale und psychische Angriffe sowie Verbrechen von Rechtsextremen in Polen. Auch die 2019 veröffentlichte Zusammenstellung im Rahmen des Monitorings *Braunes Buch*: http://www.nigdywiecej.org/docstation/com_docstation/172/brunatna_ksiega_2019_stowarzyszenia_nigdy_wiecej.pdf (8. 11. 2019) dokumentiert mehrere Dutzend rassistisch und fremdenfeindlich motivierte Vorfälle in Polen.

422 | Zur Kampagne *Wykopmy Rasizm ze Stadionów* siehe die NW-Homepage: <http://www.nigdywiecej.org/o-nas/nasze-inicjatywy/wykopmy-rasizm-ze-stadionow> (10. 9. 2015).

423 | Zu den Aktionen siehe Pankowski et al. 2011.



Abb. 73



Abb. 74



Abb. 75



Abb. 76



Abb. 77

Bereich der Bekämpfung von Rassismus und Diskriminierung im Fußball wurde der Verein als FARE-Gründungsmitglied 2002 mit dem *Free Your Mind Award* und 2011 mit dem *European Football Supporters Award* ausgezeichnet.

Nennenswert sind auch die Kampagnen *Muzyka Przeciwko Rasizmowi* [Musik gegen Rassismus] (Kap. 6.4.3.4) sowie *R@cism Delete*⁴²⁴, eine Initiative zur Bekämpfung von Intoleranz und Faschismus in virtuellen Räumen. In Zusammenarbeit mit (inter-)nationalen IT-Spezialisten löschen die NW-Mitglieder in ihrem Rahmen Internetseiten, die Xenophobie und Rassismus propagieren. Als erste polnische Organisation informierte der Verein die Öffentlichkeit über die Existenz der rechtsextremen Webseite *Redwatch*, mit der Liste der »Feinde der weißen Rasse«, was zur Reaktion der polnischen Justiz führte. Der Verein koordinierte auch 2009 die Aktion *Nigdy więcej nazizmu na Allegro* [Nie wieder Nazismus bei Allegro] mit dem Ziel, den Verkauf von faschistischen Inhalten und Devotionalien im Internet per Gesetz verbieten zu lassen (Kap. 6.4.2.4). Überdies gehört auch die Teilnahme an antinationalistischen Demonstrationen, wie zum Beispiel den Events organisiert durch antifaschistische Koalitionen am 11. November, ebenfalls zum festen Aktionsrepertoire des Vereines *Nie Wieder* (Kap. 6.2.1.4).

424 | Zu *R@cism Delete* siehe die NW-Homepage: <http://www.nigdywiecej.org/o-nas/nasze-inicjatywy/racism-delete> (11. 9. 2015).

6. »Doing culture«

Narrationen, Polaritäten und Leitmotive der Nach-Wende-Protestkultur

Every human communication, hence also public protest, has an expressive dimension. Protesters exhibit emotions such as anger or frustration; they use metaphors and slogans, carry flags and banners, wear balaclavas or go naked, sing songs, play street theater, encircle targets, gather at historical sites, engage in a silent march, light candles or torches, commemorate their heroes or victims, provoke the police by clowneries, or carry a coffin at a bogus funeral. They may also burn puppets, flags, and official documents; destroy infrastructure; or undertake an arson attack on a shelter for asylum seekers.

DIETER RUCHT 2016: 528

Essentiell für die Analyse der polnischen Protestlandschaft ist die Darstellung der sozialen Bewegungen als Kulturphänomene und der in ihrem Rahmen agierenden AkteurInnen als »kulturelle Sinnproduzenten« (Newcomb/Hirsch 1986: 180), die im Rahmen eines milieuspezifischen Habitus (Bourdieu 1974) ein Repertoire an interne Loyalitäten und externe Rivalitäten herausstellenden Repräsentationen und Inszenierungspraxen herausgearbeitet haben. Um den gesellschaftlichen Code und den symbolischen Gehalt dieser im Rahmen der Prozesse der Ausdifferenzierung und Hybridisierung der polnischen Nach-Wende-Protestkultur entstandenen Manifestationen zu entschlüsseln, erscheint es in Anlehnung an Karl H. Hörning und Julia Reuter (2004b: 9 f.) hilfreich von »Kultur in Aktion«, vom *doing culture* der sozialen Bewegungen zu sprechen:

»Der Begriff der Kultur ›in Aktion‹ ist wörtlich zu verstehen, denn es sind die Aktionen im Sinne eingelebter Umgangsweisen und regelmäßiger Praktiken der Gesellschaftsmitglieder, die zu dem zentralen Bezugspunkt von Kulturanalysen avancieren. Auch die theoretische Herangehensweise trägt diesem Umstand Rechnung: Statt Kultur als Mentalität, Text oder Bedeutungsgewebe kognitivistisch zu verengen, oder sie als fragloses Werte- und Normensystem strukturalistisch zu vereinnahmen, wird in antimentalistischer und ent-strukturierender Weise von Kultur als Praxis gesprochen. [...] [D]iese am Praxisbegriff orientierte empirische wie theoretische Neureflexion von Kultur und Gesellschaft als *doing culture* [...] steht als Sammelbegriff für das ›Dickicht: der pragmatischen Verwendungsweisen [...]. *Doing culture* sieht Kultur in ihrem praktischen Vollzug. [...] Es zielt auf die Pragmatik von Kultur; auf Praxiszusammenhänge, in die das Kulturelle unweigerlich verwickelt ist, in denen es zum Ausdruck kommt, seine Verfestigungen und seinen Wandel erfährt.« [Hvh. im Original]

Ausschlaggebend in diesem Zusammenhang ist im Rahmen der vorliegenden Analyse das *doing protest*, verstanden als Produktion und Bricolage umkämpfter Räume, Objekte, Symbole und Medien der von Polarisierung gekennzeichneten und in einen transnationalen Rahmen eingebetteten polnischen Nach-Wende-Protestkultur.

Ein zentraler Aspekt der analysierten Protestkultur ist das sich im konstanten Wandel befindende Repertoire von Formen und Praxen, die den Aktionismus der Bewegungen bestimmen, die Alltagswelten und Narrationen der AkteurInnen prägen und den gesamten Kommunikationsprozess zwischen den AktivistInnen, ihren ideologischen Kontrahenten und dem Rest der Gesellschaft beeinflussen. Dem US-amerikanischen Politologen Mark R. Beissinger (2007: 266) zufolge ist Protest ein »modular phenomenon [...] shaped across space and time by certain pre-existing structural conditions«. In diesem Sinne werden nach der italienischen Soziologin Donatella della Porta (2016: 16, vgl. Jasper 1997: 250) »[f]orms of actions – especially successful ones – imported from other movements, countries and generations. [...] In addition, each new generation introduces specific forms in the repertoire, or adapts old ones«, wie zum Beispiel karnevaleske Straßenparaden oder Formen des Cyberaktivismus. Das Aktionsrepertoire, verstanden als »protesters ›know how« (della Porta 2016: 16), wird dadurch sowohl zeitlich als auch räumlich determiniert, adaptiert und (re-)produziert. Klaus Schönberger und Ove Sutter (2009a: Umschlagtext) zufolge hat sich international

»[i]m Laufe der wechselhaften Geschichte der sozialen Bewegungen [...] ein vielfältiges Repertoire an Protestformen herausgebildet: Kundgebungen, Straßendemonstrationen, Infostände, Happenings, *Reclaim-the-Streets-Partys*, *Pink & Silver*, *Rebel Clown Army*¹, Streiks oder Aktionen des zivilen Ungehorsams wie Warenboykott, Sitzblockaden oder Tortenwerfen. Um Protest nach außen zu vermitteln, wurden Unterschriften gesammelt, Petitionen verfasst, Fahnen geschwenkt, Steine geworfen, Transparente gemalt, Plakate layoutet, Graffiti gesprüht, Flugblätter verteilt oder einfach nur bestimmte Kleidungsstücke getragen.« [Hvh. A. B.]

Aus diesem international tradierten Potpourri diverser Protestformen und Praxen schöpfen auch die AktivistInnen der vier polnischen Bewegungsfamilien, sie setzen diese gezielt in einen milieuspezifischen Kontext ein und prägen im Sinne einer »Inszenierungsgesellschaft« (Willems/Jurga 1998) die Ritualisierung, Medialisierung, Ästhetisierung und Eventisierung der polnischen Protestkultur.

Der Soziologe und Gesellschaftstheoretiker Niklas Luhmann (1991: 135) begreift Proteste als Teile eines Konflikts und subsumiert daher unter dem Begriff »Protestbewegungen« solche soziokulturellen Phänomene, die mithilfe von Aktionen und Praxen Protestkommunikationen entwickeln, die »an andere adressiert sind und deren Verantwortung anmahnen«. Folgt man diesem Argumentationsstrang, so sind auch die analysierten Bewegungen Bestandteile eines von Extremen gekennzeichneten Konfliktsystems. Zentral für die Analyse des *doing culture* dieser Bewegungsfamilien sind daher die Fragen der bei der Protestkommunikation (re-)produzierten und (re-)kontextualisierten Aktionsformen und Praxen sowie ihres konstitutiven Stellenwerts für

¹ | *Pink & Silver* sowie *Rebel Clown Army* sind Formen öffentlichen Protests und berufen sich auf die *tactical frivolity*, eine Proteststrategie, die ideologisch mit der Spaßguerilla der 1960er Jahre verwandt ist und bewusst ludische, karnevaleske und humorvolle Verhaltensweisen unter anderem bei Demonstrationen oder Happenings einsetzt. Zu den Proteststrategien siehe Bogad 2010, Amann 2005c.

die Ausbildung einer kollektiven Bewegungsidentität bei gleichzeitiger Abgrenzung zu den ideellen und habituellen Opponenten.

Der Soziologe Veit-Michael Bader (1991) setzt im Rahmen eines akteurstheoretischen Blicks die Herausbildung kollektiver Identitäten in sozialen Bewegungen in Verbindung mit den Prozessen der Selbst- und Fremdattribution, der Selbstvergewisserung eines gruppenspezifischen Habitus sowie der expressiven Repräsentation. Baders Modell kollektiven Handelns zwischen Bewegungen in Konfliktsituationen² erklärt auch im Falle der polnischen Protestlandschaft die stattfindenden Prozesse der Herausbildung der jeweiligen kollektiven Bewegungsidentität, der Knüpfung von strategisch ideologischen Allianzen oder der Artikulation von Programmen und Zielen. Gleichzeitig veranschaulicht das Modell die Rollendifferenzierung und die Vermittlung von Legitimationszusammenhängen, die ausgehend von der Theorie der sozialen Identität und der Eigen- und Fremdgruppe-Kategorisierung von Henri Tajfel (1974), zugleich auf individueller und kollektiver Prozessebene stattfinden. In diesem Sinne und in Anlehnung an Bader (1991: 104) entsteht die kollektive Identität der konträren rechts- und linksgerichteten Bewegungen, die »durch einen gemeinsamen Habitus erleichtert [wird] und in ihm in der Regel verankert [bleibt] [...], in Situationen der Konkurrenz und des Kampfes, [...] kollektive Konfrontationen stabilisieren und verstärken ihrerseits entwickelte kollektive Identitäten nachhaltig«.

Demzufolge kommen die interne Strukturierung und die kollektive Identität der analysierten Bewegungen sowie die Artikulation ihrer Programme am deutlichsten während Krisen- und Konflikterfahrungen zum Vorschein. Die Kommunikationswissenschaftlerin Kathrin Fahlenbrach (2002: 29 ff.) weist auf den besonderen Stellenwert von Massenmedien in der Protestforschung und schreibt der massenmedialen Öffentlichkeit eine zentrale Mobilisierungsfunktion in Bezug auf soziale Bewegungen zu. Ausgehend davon findet die Protestkommunikation der analysierten Bewegungen

»auf der Schnittstelle zwischen öffentlichem Raum und Medienkommunikation [...], die zwischen visueller Selbstdarstellung und medialer Reproduktion vorwiegend auf der expressiv-ästhetischen Ebene der Selbst- und Fremdbilder [...] koppelt[.]. [...] Sowohl öffentliche Protestaktionen als auch die mediale Selbstdarstellung der Akteure sind gleichzeitig auf die interne Interaktion innerhalb der Bewegung sowie auf massenmediale Repräsentation ausgerichtet« (ebd.: 30).

Nach Fahlenbrach (ebd.) stabilisiert die Praxis der extremen Bewegungsfamilien – verstanden als »Kommunikation von polarisierendem Widerspruch« – die innere Kohärenz der Gruppierungen. Über die theoretische und praktische Innen-Außen-Polarisierung werden Schemata der Zugehörigkeit beziehungsweise der Nichtzugehörigkeit ausgebildet, die die kollektive Selbst- und Fremdwahrnehmung bestimmen. Dank der

² | In seinem linearen Stufenmodell skizziert Bader (1991: 35 ff., vgl. Rucht 2012: 5) die neun Phasen der Herausbildung kollektiver Identitäten, die bezogen auf die Protestbewegungen wie folgt dargestellt werden können: 1. Gesellschaftliche strukturelle Veränderungen als langfristige Konfliktursachen, 2. Objektive Lebenslagen und Ressourcenpotenzial als aktuelle Konfliktauslöser, 3. Entstehung potentieller Konfliktgruppen, 4. Habituelle expressive Selbstvergewisserung der Bewegungsteilnehmer, 5. Herauskrystallisierung und Stabilisierung der kollektiven Identität, 6. Artikulation subjektiver Interessen und Unzufriedenheiten, 7. Nennung von Programmen, Zielen, Strategien und Praxen, 8. Ausbildung interner Organisationsstrukturen und Hierarchien, 9. Interne und externe Ressourcenmobilisierung.

Formulierung von Innen- und Außengrenzen entwickeln die AkteurInnen und SympathisantInnen der Bewegungsfamilien gemeinsame Deutungsmuster, Konfliktstrategien und intern wie extern wahrnehmbare Verhaltensregeln. Dadurch kommt es zur (Re-)Produktion und (Re-)Kontextualisierung von Protestbildern, die in Anlehnung an Fahlenbrach (2016a: 245) in zwei Kategorien eingeteilt werden: »[I]mages of protest being produced and distributed by activists and those being selected, produced, and distributed by other actors, for example, in the mass media; in other words: [T]he visual self-representation of protesters and their visual representation by others.« Das Hauptaugenmerk der Analyse liegt dabei auf den medialen Selbstdarstellungen der AkteurInnen, zum Beispiel in Form von Plakaten, Street Art oder Happenings, die zugleich als protestrelevante kommunikative Gattungen³ auftreten. Denn in dem Maße, in dem die Kommunikation durch die Massenmedien reguliert wird, werden diese zu wichtigen Akteuren im Rahmen der Protestpraxis der präsentierten Bewegungsfamilien. Demnach können die analysierten Bewegungen in Anlehnung an Alberto Melucci (1985: 801) als kommunikative Handlungssysteme betrachtet werden, die ihre Protestformen und Inszenierungspraxen medial ausrichten müssen und deren Einheit und Kontinuität durch die medial geprägte Verkopplung von einzelnen AkteurInnen, Gruppen und Milieus gewährleistet wird. Sowohl die rechts- als auch die linksgerichteten Bewegungen, Gruppen und Milieus greifen in Offline- und Online-Räumen auf ein breites Repertoire visueller Medien und Darstellungsmittel zurück und nutzen diese als symbolische Werkzeuge der kollektiven Identität und Protestmobilisierung. Daher werden auch die während der Kommunikation produzierten Protestbilder mit einem in Goffmans (1977) Sinne gedeuteten medialen, visuell-symbolischen und emotionalen Rahmen versehen und tragen dadurch zur Produktion und Distribution von Antithesen und Leitmotiven der Protestkultur.

Die Medialität der Protestpraxis der analysierten Bewegungen beeinflusst die entstehenden sozialen Hierarchien und Machtkonstellationen, die tradierten Werte und Normen der Bewegungsmitglieder und SympathisantInnen sowie das gesamte Repertoire an Formen und Praxen. Insbesondere im Kontext der Polarität der analysierten polnischen Protestlandschaft ist Fahlenbrachs (2016b: 96) Betonung der medialen Rahmung der Protestkommunikation wichtig, die in Anlehnung an Harry Pross' (1970: 129) Medienklassifizierung erfolgt. Diese bezieht sich sowohl auf primäre Protestmedien wie Face-to-Face-Kommunikation, körperliche Performanzen oder (Ver-)Kleidung bei urbanen Straßendemonstrationen oder theatralisierten Happenings, sekundäre Protestmedien wie geschriebene und gesprochene Sprache in Form von Slogans oder Transparenten, Musik und Darstellungen auf Plakaten, Flyern, Fotos oder Mauern sowie »tertiäre« Protestmedien wie Radiosendungen oder das Massenmedium Internet.

Wichtig für die vorliegende kulturwissenschaftliche Analyse ist Fahlenbrachs (ebd.: 97) Hervorhebung⁴ der soziokulturellen Ebene der Protestpraxis, die von »se-

3 | Thomas Luckmann (1988: 283) definiert kommunikative Gattungen als »historisch und kulturell spezifische, gesellschaftlich verfestigte und formalisierte Lösungen kommunikativer Probleme«.

4 | Hier bezieht sie sich auf die Kommunikationswissenschaftler Siegfried J. Schmidt und Guido Zurstiege (2000: 170 ff.), die von vier Medienebenen sprechen, welche auch auf Massenmedien anwendbar sind: 1. Semiotische Systeme wie zum Beispiel sprachlich-visuelle Codes verstanden als Kommunikationsinstrumente, 2. Medientechnologien benötigt für die Produktion und Rezeption von massenmedialen Produkten wie zum Beispiel Fernsehstudios oder Verlage, 3. Institutionen, die mediale Produktion und Distribution verwal-

miotic systems of mass media« wie linguistische, visuelle und multimodale Zeichen und Codes, Körpersprache oder expressiv-performativen Praxen in Offline- und Online-Räumen strukturiert wird. Im Zeitalter sozialer Netzwerke wie Facebook bekommen primäre Protestmedien wie Gestik, Mimik, Körpersprache bei Märschen, Paraden sowie ihre audiovisuellen Repräsentationen in sekundären Medien wie Fotos, Plakate, Street Art oder Videos ebenso wie der Gebrauch von zum Beispiel Fahnen oder Symbolen, eine größere soziale Aufmerksamkeit und neue Protestqualität. Die Straße und der Stadtraum werden zunehmend als »hybrider Kommunikationsraum« (Hamm 2006) zur Schnittstelle lokaler, virtueller und medialer Öffentlichkeiten. Trotz der digitalen Vernetzung der jeweiligen Protestwelten ermöglicht der Stadt- und Straßenraum als Ort eines verwobenen physikalischen und virtuellen »Ar/ctivismus« (Hamm 2004) und als Schauplatz ritualisierter und eventisierter Protestaktionen, den AktivistInnen ihre polarisierten Protestinhalte visuell-expressiv zu manifestieren und in einen realen Dialog mit ihren Opponenten zu treten.

Neben der Medialität nimmt auch die (Inter-)Visualität der Protestkultur einen wichtigen Platz in der vorliegenden Analyse ein. Verstanden wird darunter das heterogene, dynamisch anwachsende System ikonografischer Protestcodes, Zeichen und Symbole sowie visuell-expressiver Performanzen, die in der Inszenierungspraxis der AkteurInnen die Fronten zwischen den sich zum einen bekämpfenden und zum anderen Allianzen bildenden Bewegungen markieren. Um diese Protestkultur als Austausch kommunikativer Prozesse begreifbar zu machen, wird hier eine semiotische Herangehensweise, wie bei Ernst Cassirer und Umberto Eco, als grundlegend erachtet. Die Kernaussage von Cassirers (2010 [1923–29]) Philosophie der »symbolischen Formen« besteht darin, dass wir die Objektivationen und Subjektivationen der sozialen Wirklichkeit stets in der Vermittlung durch bestimmte Systeme von Zeichen- und Bedeutungsbildung, wie zum Beispiel Religion oder Kunst, erfahren. Ähnlich wie Cassirer vertritt auch der italienische Semiotiker Umberto Eco (1972) die Auffassung, dass alle psychischen und sozialen Aktivitäten des Menschen als Signifikations- und Kommunikationsprozesse durch zeichentheoretische Systeme beschrieben werden können. Das durch die Semiotik skizzierte Modell einer zeitgenössischen Protestkultur wird von sich stets verändernden Codes und Decodierungsregeln bestimmt. Das Beispiel der polnischen Protestkultur veranschaulicht daher sehr eingängig, dass Semiose als das Schaffen und Austauschen von Zeichen nur vorläufig endgültig zum Stillstand kommt. Denn Zeichen und Symbole als kulturelle Codes werden beständig rekontextualisiert und neu interpretiert, in vielen Fällen wie zum Beispiel bei Plakaten oder Street-Art, bleiben sie jedoch mit der Originalvorlage verbunden, die als Grundelement eines »sprachlich-visuellen Einmaleins« fungiert.

In Anlehnung an Hans-Georg Soeffner können im Rahmen dieses sprachlich-visuellen Grundinventars der Protestkommunikation in erster Linie Embleme, Symbole und Rituale als Indices sozialer Zugehörigkeit und ästhetisch-expressive Zeichen kollektiver Selbstdarstellung genannt werden.⁵ Bei der visuellen Modellierung der indivi-

ten, finanzieren und juristisch vertreten, 4. Medienprodukte wie zum Beispiel Publikationen, Filme oder Online-Portale, die auf der Grundlage der Zusammenarbeit der drei vorangegangenen Ebenen entstehen.

5 | Soeffner (1986a: 4) zufolge werden Selbst- und Fremdinterpretationen in symbolischen, emblematischen und rituellen Ausdrucks- und Darstellungsformen vorgeformt, verändert sowie medial weitergegeben, denn »[d]ie gegenwärtig [...] zu beobachtende Selbstemblematisierung sozialer Gruppen, die Bevor-

duellen und kollektiven Selbstwahrnehmung der Protestbewegungen repräsentiert die semiotische Form des Rituals, das Soeffner (1986a: 22) als »Verknüpfung von Symbolen und symbolischen Gesten in gleichbleibenden und vorstrukturierten Handlungsketten« definiert, die interaktive Ebene der Selbstinszenierung. Embleme und Symbole wiederum, unter anderem in Form ästhetisch-expressiver Körperinszenierungen durch (Ver-)Kleidung und Körpersprache bei Straßendemonstrationen und theatra- lisierten Happenings oder visueller Medien wie Plakate und Online-Grafiken, prägen die individuellen Repräsentationen. Zusätzlich fungieren, in Anlehnung an Soeffner (ebd.: 18), unter anderem symbolische und rituelle Ausdrucksformen der konträren Bewegungsfamilien in diversen Funktionszusammenhängen: Als bildhafte »Überzeugungssignale« wie zum Beispiel die Regenbogen-Fahne für die LGBT-Bewegung oder Rosenkränze für die AkteurInnen der klerikal-religiösen Milieus; als »Zugehörigkeits- signale« in Körperinszenierung und -Ausdruck zum Beispiel in Form »patriotischer« Mode der Rechtsradikalen oder szenetypischer Erscheinungsform der AnarchistInnen; als »moralische Appelle und Parolen« auf T-Shirts, Plakaten oder Buttons; sowie als »Fassadensignale«, die unter anderem als nationalistische oder antifaschistische Graffiti und Sticker die ästhetisch-expressive Zugehörigkeit zu einer Bewegungsfamilie ausstellen.

Im Rahmen vorliegender Analyse stellt, zumal angesichts wachsender Produkt- und Medienvielfalt, die Frage der Intertextualität, Intervisualität und Intermedialität sowie der Bild- und Textmuster-mischungen ein wichtiges Element des zu untersuchenden visuellen *doing culture* dar. Besonders nennenswert in diesem Kontext ist die Taktik der Kommunikationsguerilla, die im deutschsprachigen Raum synonym mit Culture Jamming⁶ verwendet wird. Als Sammelsurium subversiver Aktions- und Widerstandsformen auf Zeichenebene mit dem Ziel kommunikativer Irritation, geht die Praxis auf Umberto Ecos (1985b) Forderung nach einer »semiologischen Guerilla« zurück. Diese setzt gezielt Information oder Desinformation bei konkreten Beispielen unter anderem aus der herkömmlichen Plakatkunst ein, um durch die Modifizierung bereits bestehender Informationsmittel kulturell festgelegter Zeichen und Symbole, Herrschaftsverhältnisse zu attackieren, Legitimitäten in Frage zu stellen und zum kritischen Denken anzuregen.

Im Rahmen dieser Protesttaktik kommt nicht selten das Verfahren der Kontrafaktur zum Einsatz, das auf der Herabsetzung oder Ausnutzung des verbal-visuellen Potenzials einer Vorlage unter anderem aus den Bereichen Literatur, Kunst, Werbung,

zugung »symbolischer Aktionen« als Ausdruck politischen Handelns, die Wiederentdeckung »symbolischer Gesten« und Rituale, die Demonstration politischer oder soziokultureller Zugehörigkeit durch Kleidung, Aufkleber, Buttons etc. verweist insgesamt nicht nur auf einen veränderten Symbolismus, sondern auch auf eine zunehmend präsentativ-expressive Selbstdarstellung und Orientierung »sozialer Bewegungen« und auf abnehmende diskursiv-argumentative Darstellungs- und Umgangsformen im politisch-kulturellen Handlungsraum«.

6 | Der Begriff »Culture Jamming« wurde von der Audio-Collage-Band *Negativland* aus San Francisco geprägt und fand erstmals Erwähnung beim US-amerikanischen Medienkritiker Mark Dery (1993). Später wurde der Terminus maßgeblich durch den estnischen Aktivisten und Gründer der konsumkritischen Organisation *Adbusters Media Foundation*, Kalle Lasn (2005), im massenmedialen und akademischen Diskurs geprägt. Nach Lasn (2006: 15) kann man sich Culture Jamming »als Rebranding denken, [...] als eine soziale Kampagne der Umkodierung«. Zu Culture Jamming siehe Blissett/Brünzels 1997, Kleiner 2005.

Film oder Plakat basiert. Bei den mittels Kontrafaktur resemiotisierten Form- und Stilzitaten geht es in Anlehnung an die Medienwissenschaftler Andreas Böhn und Stephan Vogel⁷ um intermediale Bezüge zwischen den Protestmilieus, wobei nicht nur einzelne Werke, Symbole oder Medien, sondern auch Haltungen, Darstellungsweisen, Gattungen und Formen zitierbar sind und unterschiedliche Varianten der Gestaltungs- und Rezeptionsweise erlauben, wie zum Beispiel im Falle des Kotwica- und Falanga-Zeichens (Kap. 6.1.2.1), der Ikone der Schwarzen Madonna (Kap. 6.1.2.2) oder des Emblems *Good Night White Pride* (Kap. 6.1.2.4). Auch die Solidaryca, die charakteristische rote *Solidarność*-Schriftart (Kap. 6.1.2.3) eignet sich hier als ein besonders anschauliches Kontrafaktur-Beispiel, denn wie der Linguist Jürgen Spitzmüller (2016: 260) betont: »Text design and typography play a crucial role within processes of social negotiation, as signifiers of social identity and ideology. Political propaganda is a case in point: [V]erbal and argumentative strategies are framed by sociosemiotically connected symbols, images, typefaces, colors [...]. In the light of this, is not surprising that protest [...] relies on text design as well.«

In diesem Zusammenhang unterscheiden die Literaturwissenschaftler Theodor Verwey und Gunther Witting (1987) zwischen nonverbalen, sprachlichen und gemischt-medialen Kontrafakturen. Im Falle der analysierten Bewegungen werden alle drei Formen als Instrumente der durch Tilgung oder Adjektionen erfolgenden Umfunktionierung fremder Text- oder Bildvorlagen genutzt. Als Paradebeispiel dafür dienen die mit Hilfe von Rekontextualisierung und Resemiotisierung des (inter-)nationalen Kollektivwissens und milieuspezifischer visueller Zeichen und Codes entstehenden neuen multimedialen, (im-)materiellen Gegenbilder, die zur Ästhetisierung und insbesondere Popkulturalisierung von Protestpraxis führen. Das Ziel dieser linguistisch-ikonografischen Anleihen und Metaphern sind hauptsächlich Äußerungen mit imitierender, parodierender oder satirischer Botschaft, die den Gegner verspotten, entlarven und/oder diskreditieren sollen. Dafür kann die Taktik des Schwarzen Blocks, die sowohl von NationalistInnen als auch von AntifaschistInnen angewendet wird als Beispiel dienen (Kap. 6.2.3.1, 6.2.3.4). Die diversen Kontrafaktur-Formen gehören zwar auch zum Offline-Instrumentarium, zum Beispiel im Rahmen der Straßenkunst, hauptsächlich kommen sie aber in Online-Räumen zum Vorschein (Kap. 6.3.2.2).

Sowohl in Offline- als auch in Online-Räumen spielt die Emotionalität der Protestpraxis eine besonders wichtige Rolle und wird zum Bestandteil der vorliegenden Analyse. Die US-amerikanische Soziologin Deborah B. Gould (2016: 163) vertritt die Meinung, dass »emotion[s] help to illuminate what it is like to participate in protest politics and enhance our understanding of the emergence, sustainability, and decline of activists formations«. Zahlreiche weitere Forscher (u. a. Flam 2008, Goodwin et al. 2001, Pettenkofer 2006) betonen diesen besonderen Stellenwert des emotionalen Rah-

7 | Die von Böhn und Vogel (1999) für den Bereich der Werbung ausgemachten fünf Varianten des Form- und Stilzitats eignen sich auch für die Erforschung der visuellen Protestkultur der präsentierten Bewegungsfamilien. Im Rahmen der Intertextualität und Intermedialität lassen sich mittels Kontrafaktur resemiotisierte Form- und Stilzitate aussondern: Von Imitation bekannter Formate, um vertraute Welten und Emotionen zu wecken, über Parodien des symbolisch-medialen Umfelds mit dem Ziel Vertrautheit zum eigenen Milieu und unbeteiligten Betrachter zu schaffen bis hin zu reflexiven Demontagen in Form von kritischen oder lächerlichen sprachlich-bildlichen Anmerkungen sowie freien Spielen mit abstrakten kulturellen Mustern (Kap. 6.1.2, 6.4.1).

mens der Protestkultur für die kollektive Identität sowie die multimedialen Kommunikationsangebote der sozialen Bewegungen. Ausgehend von den Basisemotionen⁸, unterscheiden die Emotionsforscher Jeff Goodwin, James M. Jasper und Francesca Polletta (2004: 413) zwischen vier Arten von positiven und negativen Emotionen, die den Strukturcharakter, die Ressourcen, das Aktionsrepertoire sowie die Existenzdauer von sozialen Bewegungen prägen: »[I]mmediate reflex emotions, longer-term affective commitments, moods, and emotions based on complex moral and cognitive understandings.« Gleichzeitig betonen sie, dass diese Emotionen unterschiedliche Funktionen übernehmen und auf diversen Ebenen der Protestpraxis wirken:

»Political activists often use emotions strategically to signal things about themselves to each other and outsiders. [...] We can talk, then, about emotions operating in protest at multiple levels, from the micro-level processes by which bystanders become participants [...], to the emotional repertoires that activists draw upon when pitching their case in different settings [...], to the organizational mechanisms through which particular emotions are managed [...], to the macrocultural shifts responsible for making certain emotions legitimated motivations for protest [...].« (Ebd.: 414)

Auf diese Art skizzierte Emotionalität der Protestpraxis ermöglicht auch im vorliegenden Fall die Erforschung der multimedialen und multidimensionalen »Topographien des Gefühls« (Scheer 2011) der im Rahmen des Rechts-Links-Kontinuums angesiedelten polnischen Protestlandschaft. Protest als »immediate expression of emotions« (Rucht 2016: 533) wird nicht nur durch Emotionen initiiert und begleitet, gleichzeitig wird er mithilfe von Emotionen übermittelt oder manifestiert sich in emotionsgeladenen, expressiven Ausdrucksformen. Diese reichen von krawallartigen oder karnevalesken Straßendemonstrationen und Happenings, über humorvoll oder seriös gestaltete audiovisuelle Medien wie Plakat, Street Art oder Musik bis hin zu affirmativer Begehung von Feiertagen während patriotisch-religiöser Gedenkfeiern oder aggressiver Hasssprache in Offline- und Online-Räumen (Kap. 6.1.1).

Einen besonderen Platz innerhalb der emotionalen Rahmung der Protestkommunikation der Bewegungsfamilien nehmen diverse Formen von Humor ein. Als ein protestrelevantes Medium, angesiedelt zwischen moralischer und humoristischer Kommunikation, entzieht sich das Phänomen Humor einer eindeutigen wissenschaftlichen Erklärung oder Theoretisierung, was der großen Vielfalt des Lachens, seiner Zielrichtungen, Verfahren und Anlässe geschuldet sein dürfte (vgl. Räwel 2005: 11 ff.). Dem Duden-Wörterbuch⁹ zufolge wird unter Humor die »Fähigkeit und Bereitschaft, auf bestimmte Dinge heiter und gelassen zu reagieren« andererseits aber auch »sprachliche, künstlerische o.ä. Äußerung einer von Humor bestimmten Geisteshaltung, Wesens-

8 | Nach dem US-amerikanischen Psychologen Paul Ekman (1992a, 1992b, 1999), bekannt für seine Forschung zur menschlichen Emotionalität und nonverbalen Kommunikation, können sieben Basisemotionen unterschieden werden: Angst, Ekel, Freude, Neugier, Traurigkeit, Wut und Verachtung. Aus den Basisemotionen setzen sich alle übrigen Gefühle zusammen und bilden Familien von positiv oder negativ geladenen Gefühlen wie zum Beispiel Liebe und Hass oder Stolz und Schuldgefühl. Die Basisemotionen werden von allen Menschen kulturübergreifend in gleicher Weise erkannt, wie diese Gefühle im sozialen Kontakt ausgedrückt werden, unterscheidet sich allerdings je nach kulturellem Kontext.

9 | Siehe den Begriff im Duden-Wörterbuch: http://www.duden.de/rechtschreibung/Humor_Stimmung_Frohsinn (15. 9. 2015).

art« definiert. Versteht man demnach unter Humor Lachen, Lächeln oder Schmunzeln (vgl. McGhee 1979: 67 ff.), so sind als Arten von Humor, die jeweiligen Auslöser dieser Reaktionen zu deuten. Da das Humor-Konzept sehr komplex ist, wird eine Auflistung dieser Auslöser selten umfassend sein. Der US-amerikanische Kommunikationswissenschaftler Arthur Asa Berger (1995: 54 f.) unterscheidet zum Beispiel 45 Arten von Humor, die er in vier Kategorien einteilt, je nachdem ob der Humor Elemente der eigenen oder fremden Identität (z. B. Stereotype), Logik (z. B. Analogien), sprachliche Mittel (z. B. Wortspiele) oder visuelle Effekte (z. B. Karikaturen) beinhaltet. Jörg Räwel (2005: 44 ff., 92 ff.) unterscheidet hingegen zwischen zwei Differenzierungsformen von Humor: Zwischen Sozialformen (u. a. Bühnenkomik, Situationskomik, Scherzbeziehungen) und Sachformen (u. a. Ironie, Sarkasmus, Zynismus, Parodie). Aus der Sicht der vorliegenden Arbeit sind in erster Linie die sachlichen Humorarten wie Ironie, Parodie, Witz, Provokation aber auch die soziale Situationskomik im Rahmen von Straßenprotest oder Wortspiele, die sich sprachlich-visueller Medien bedienen, am meisten relevant. Zu betonen sei jedoch, dass die Ebenen, die Intensität und die Rahmenbedingungen dieser Arten von Humor nicht unbedingt vergleichbar sein müssen. Während Witze inhaltlich eine feste Form haben, von externen oder erfundenen Charakteren handeln und in der Regel nur reproduziert werden, sind Ironie, Parodie oder Provokation im Falle konträrer Bewegungen, rhetorische Mittel, die meist aus der Situation heraus entstehen und direkt auf gegnerische Zielobjekte oder -Personen abgestimmt sind. Nach der niederländischen Sozial- und Geschichtswissenschaftlerin Marjolein 't Hart (2016: 201 f.) kann resümierend festgestellt werden: »[H]umor can bring energy to social movements, make it fun to be involved, draw in new members, attract usually more media coverage, and thus well serve the serious causes of social protest in the end again.« Gleichzeitig ist Humor als Kommunikationsinstrument stark kontextgebunden und manifestiert sich entlang sozialer, ethnischer, religiöser oder geschlechtlicher Linien. So kann er einerseits AktivistInnen vereinen und mobilisieren, andererseits können ironisch-provokante sprachlich-visuelle Darstellungen als »Wirkfaktoren der Stereotypenbildung« (Frey 1999: 21) fungieren und gesellschaftlich schockierend, verletzend oder ausgrenzend wirken.

Vor dem Hintergrund der hier präsentierten Ausführungen sollen im Folgenden die Polaritäten und Leitmotive der analysierten Protestkultur erörtert werden. Berücksichtigt bei der Analyse der Bewegungsfamilien werden die ikonografischen und linguistischen Ausdrucksformen, Straßenproteste, Happenings und milieuspezifische (Ver-)Kleidung, E-Aktivismus sowie popkulturelle Medien wie Plakat, Street Art und Musik. Die ausgewählten Beispiele sollen zum einen die Leitmotive der Wahrnehmung der präsentierten sozialen Bewegungen in den Massenmedien widerspiegeln und zum anderen die konträren Haltungen und Ideologien der polarisierten Protestmilieus veranschaulichen.

6.1 LINGUISTISCHE UND IKONOGRAFISCHE AUSDRUCKSFORMEN

Sprache und Symbolik, unabhängig von ihrer Anwendung, Komplexität oder ihrem Design, sind weit verbreitete Medien der Protestpraxis, denn dem Medienphilosophen Martin Seel (2003: 10) zufolge, ist die »historisch-kulturelle Wirklichkeit von medialen Operationen geprägt«. In Anlehnung an Seels (1998: 354) »mediale Erkenntnistheorie« gehören Sprache und Bild im Rahmen der präsentierten Protestkommunikation zu den

wichtigsten Erkenntnis- und Wahrnehmungsmedien. Im Falle der polarisierten Protestwelten der Bewegungsfamilien erscheint die expressive und navigierende Funktion der bildlichen und sprachlichen Ausdrucksformen, eine essentielle Rolle zu spielen, da diese einen besonders dynamischen Charakter haben und in einem permanent konkurrierenden Dialog zueinander stehen. Überdies umgibt die Medien Wort und Bild eine starke emotionale Aura, die im analysierten Fall auf das Spannungsfeld zwischen Tradition und Moderne zurückzuführen ist.

Ob sprachliche Metaphern und Wortspiele oder symbolische Bild- und Zeichensysteme, diese Formen der Artikulation protestrelevanter Inhalte sind vorwiegend Bestandteile eines (trans-)national tradierten Kulurreervoirs, die milieu- und situationsabhängig von den jeweiligen AkteurInnen adaptiert und (re-)kontextualisiert werden. Ihre Verbreitung erfolgt entweder direkt im Rahmen von Face-to-Face-Kommunikation, zum Beispiel bei Straßendemonstrationen, oder mittels sekundärer Medien wie Plakate, Street Art oder Musik in Offline- sowie Online-Räumen.

6.1.1 Sprache. Die polarisierende Rhetorik linguistischer Repräsentationen

Sprache ist sowohl geschichtlich als auch ideologisch geladen und besitzt dadurch Macht, mit der sie den Dingen einen Namen und eine Bedeutung gibt. Judith Butler (2010: 9) bezeichnet deshalb Menschen als »sprachliche Individuen [...] für die Sprache existenznotwendig ist« und die der Sprache »Wirkungsmacht« zuschreiben. Materialität und Performativität sind zentrale Begriffe in Butlers Verständnis der Verhältnisse zwischen Sprache, Subjekt und Macht. In Anlehnung an John L. Austins Sprechakt-Theorie¹⁰ deutet sie darauf hin, dass Sprache beziehungsweise Diskurse als performative Akte nicht nur über die Macht verfügen, die Realität zu beschreiben, sondern gleichzeitig den Charakter von sozialen Tatsachen aufweisen und dadurch Handlungsqualität besitzen.

Überträgt man Butlers Ausführungen auf den Bereich der Protestkommunikation, so kann auch hier festgestellt werden, dass die Produktivität und die Wirkung von sprachlichen Ausdrucksformen, jenseits der Schriftlichkeit- und Mündlichkeitsdichotomie, primär durch die Performativität zustande kommen. Dabei müsse – in Anlehnung an Austin (1962: 19) und Butler (2010: 11) – angedeutet werden, dass performative Ausdrucksformen erst dank Ritualisierung erfolgreich werden, wenn sie konventional, das heißt durch ihren rituellen Rahmen, legitimiert werden. Durch die Wiederholung und die Konventionalisierung, zum Beispiel der Begriffe »Moher« oder »Schwuchtel«, werden diese als »kämpfende Worte« (ebd.) zu Identifikations- und Abgrenzungskategorien für die ideologisch verfeindeten rechts- und linksgerichteten Protestmilieus. Anzumerken sei aber, dass performative Sprechakte auch nur vorübergehende Wirkung erzielen können, denn Konventionen und Semantiken befinden sich – auch in dem sich transformierenden Polen – im permanenten Wandel, der mittels Kontextverschiebungen umkämpfter Räume, Subjekte und Intentionen stattfindet.

¹⁰ | Die Grundannahme von Austins (1962) Sprechakt-Theorie ist, dass sprachliche Äußerungen nicht nur Sachverhalte beschreiben und Behauptungen aufstellen, sondern gleichzeitig Handlungen vollziehen. Austin sondert im Rahmen eines Sprechaktes drei Teilakte aus, die in einem Kommunikationsprozess parallel ablaufen: Den »lokativen« Akt als die Handlung des »Etwas-Sagens«, den »illokutiven« Akt als Vollzug einer Sprechhandlung sowie den »prälokutiven« Akt als das Erzielen einer Wirkung.

Für den britischen Sprachforscher Samuel Johnson (zit. n. Köster 2003: 3) ist die Sprache die »Kleidung der Gedanken«. Bezieht man diese Aussage auf die Protestkommunikation der extremen Bewegungsfamilien, so spiegeln die Art und Weise der »Kleidung« der Gedanken in Worte sowie die sprachliche Vermittlung von Haltungen zum einen das »seelische Outfit« (ebd.) der Mitglieder und SympathisantInnen der polarisierten Bewegungen und zum anderen das gesamtgesellschaftliche Klima in dem gespaltenen Nach-Wende-Polen wider. Besonders interessant erscheint in diesem Zusammenhang die sprachliche Rhetorik der polarisierten Protestkommunikation in Form von Parolen und Slogans unter Nutzung weiterer semiotischer Modalitäten wie Bilder, Plakate, Transparente, Online-Meme oder Musikvideos. Im Rahmen ihres *doing culture* greifen die AkteurInnen, sowohl der rechts- als auch der linksgerichteten Milieus, auf Wortspiele und sprachliche Metaphern, auf Wortwitz und Karikatur, populäre Zitate oder Redewendungen zurück und schaffen dadurch neue Gegenbilder.

6.1.1.1 »Großes Nationales Polen« versus »Großes Buntes Polen«. Diskurse zwischen Hass- und Toleranzsprache

Seit 1989 können in den öffentlichen Diskursen und medialen Debatten in Polen eine wachsende Aggressivität und Verrohung der Sprache, Ignoranz für den Kontrahenten sowie die Atmosphäre eines permanenten Konflikts mit politischem und weltanschaulichem Charakter beobachtet werden. Die Sprachwissenschaftlerin Katarzyna Kłosińska (zit. n. Kublik 2013) betont in diesem Zusammenhang, dass seit der Wende »Konflikt [...] und Kriegsrhetorik [...] zu Werten geworden sind. [...] Politisches Leben, das sind ›polnisch-polnischer Krieg‹, ›polnische Hölle‹ oder ›Séance des Hasses‹ und nicht zum Beispiel die Sphäre, in der man sich ›schön unterscheiden kann«.

In den 1990er Jahren existierte noch ein gemeinsamer sprachlicher Kanon der Rechten und Linken und die Sprache der Debatten wurde durch eine im demokratischen Polen Fuß fassende politische Korrektheit geprägt.¹¹ In dieser Dekade erfreute sich zum Beispiel *Radio Maryja* noch keiner großen Wertschätzung der Rechten und die traditionell den Kaczyński-Brüdern wohlgesinnte *Gazeta Polska* bekämpfte regelrecht den sogar für sie zu radikalen Rydzyk'schen Radiosender. Einen gravierenden Wandel in dieser Hinsicht brachten die 2000er Jahre mit sich. Einerseits ist diese Veränderung auf die mit der Transformation fortschreitende Medialisierung des öffentlichen Lebens zurückzuführen. Eine besondere Rolle spielt an dieser Stelle das Internet¹², dank dem der Medienraum für die Allgemeinheit zugänglich wurde und jeder die Möglichkeit

11 | Bis heute existiert ein ungeschriebener Katalog der politischen Korrektheit, an den sich die rechts- und die linksgerichteten Milieus weitgehend halten. Als politisch inkorrekt gelten unter anderem Witze oder beleidigende Anmerkungen über Kindergewalt und Pädophilie, Personen im fortgeschrittenen Alter oder den Holocaust (Kalukin 2012: 25).

12 | Die Leichtigkeit mit der InternetnutzerInnen Hasssprache im Cyberspace propagieren, kann in Anlehnung an den US-amerikanischen Psychologen John Suler (2004) mit dem »online disinhibition effect« erklärt werden. Die Internetsoziologin Maria Cywińska (zit. n. Karwowska 2012) fasst zusammen: »[Im Internet] überschreiten wir eine Grenze, die wir in der realen Welt nicht überschritten hätten. Begünstigt wird das durch Anonymität, fehlende Autorität, das Gefühl von Straflosigkeit und die Stärkung des Egos, die daraus resultiert, dass wir mit der virtuellen Realität einsam in Kontakt treten. [...] Das erlaubt Angelegenheiten auszulachen, über die wir im realen Leben nicht lachen würden, denn das lassen die gesellschaftlichen Normen nicht zu. Oder deshalb, weil [diese Sachverhalte, A. B.] erst nach der Übermittlung durch vulgäre

bekam, Partei zu ergreifen und so politischer Inkorrektheit zur allgegenwärtigen Präsenz zu verhelfen. Andererseits ist die Radikalisierung der öffentlichen Diskurse und das Schaffen einer Plattform für die Etablierung einer ideologisch-moralisch motivierten Hasssprache, mit der Polarisierung der politischen Landschaft durch die PO und die PiS und mit der Herausbildung von politisch-medialen Lager der Rechtskonservativen und Linksliberalen verbunden. Der Publizist und politischer Kommentator Rafał Kalukin (2012: 24 f.) fasst diesen Status quo treffend zusammen:

»Die bislang ›zivilisierte‹ Rechte störten seitdem weder der Antisemitismus von *Radio Maryja* [Hvh. A. B.] noch das laute ›Schwuchtel-Geschrei der kahlrasierten jungen Männer. Auch das radikale Lager lockerte die Normen, indem es immer mehr den aggressiven Antiklerikalismus akzeptierte und auf das politische Happening von Janusz Palikot durch die Finger schaute. Beide Lager haben heute ihre eigenen Kanons der politischen Korrektheit, die ihrer Weltanschauung entsprechen. Die Linke nimmt traditionell die nationalen und sexuellen Minderheiten sowie die Frauen in Schutz. Bedroht durch den ›polnischen Rüpel – den Spießher mit einem engen Horizont, den Xenophoben, häuslichen Tyrannen und Scheinheiligen. Für die Rechte wiederum ist dieser ›polnischer Rüpel – obwohl selbstverständlich anders bezeichnet und definiert – gerade das Objekt der Verteidigung vor Ausgrenzung. Die rechte politische Korrektheit lässt demnach keine Satire über das gemeingültige Modell des Patriotismus, über das traditionelle Familienmodell, das volkstümliche katholische Zeremoniell zu. Die spöttische Bezeichnung ›Mohery – ähnlich wie einst ›Spinner‹ und ›Hinterwäldertum – wird heute gelegentlich durch die Rechte als Mittel der Selbstidentifikation genutzt.«

Die Verrohung der politisch-medialen Diskurse sowie der Hasssprache im öffentlichen Raum sind kein allein polnisches Phänomen. Dem Jahresbericht 2014 der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte (FRA 2015) zufolge sind verbale und physische Hassverbrechen unter anderem mit rassistischer, religiöser und sexueller Motivation allgegenwärtig in allen EU-Ländern. Die AutorInnen betonen aber, dass die Definition von Hasssprache und Hassverbrechen in den »alten« EU-Staaten eine breitere Palette an Motivationen berücksichtigt als in den »neuen« EU-Mitgliedsstaaten.¹³ Dadurch

Sprache, geschmacklose Witze oder Bilder mit rassistischem, antisemitischem oder fremdenfeindlichem Inhalt, lustig werden.«

13 | »Alte« EU-Mitgliedsstaaten wie Großbritannien, Frankreich, Schweden oder die Niederlande berücksichtigen bei der Verurteilung von Hasssprache und Hassverbrechen Motivationen wie Rassismus, Antisemitismus, Religion, Geschlecht und sexuelle Orientierung, Behinderungen, Islamophobie oder die Anti-Roma-Haltung. Im Gegensatz dazu registriert Polen nur Diskriminierung aufgrund von Rassismus, Antisemitismus und Religion. In Anbetracht dieser Sachlage schneidet Polen im europäischen Vergleich besonders gut ab. Dem Grundrechte-Bericht zufolge (FRA 2015: 59, vgl. Kościński 2013b) wurden 2014 in Polen gerade mal 835 Fälle rassistisch motivierter Hassverbrechen und Hasssprache gemeldet. Andere postkommunistische EU-Mitgliedsstaaten, wie zum Beispiel Litauen, Tschechien oder Ungarn, registrierten im selben Zeitraum sogar weniger als 100 Fälle rassistischer Diskriminierung. Im Gegensatz dazu ist Großbritannien Spitzenreiter mit über 37.000 Fällen, gefolgt von Schweden mit fast 4000 sowie den Niederlanden und Finnland mit deutlich über 1000. Zu begründen wäre diese vergleichbar niedrige Quote unter anderem damit, dass die Polizei Fälle von rassistisch oder religiös motivierten Verbrechen widerwillig registriert und dass es rechtlich gesehen in Polen keine homophob motivierte Diskriminierung gibt. Dasselbe gilt für alle weiteren osteuropäischen EU-Mitgliedsstaaten. Anders schaut die Lage in den »alten« EU-Mitgliedsländern wie zum Beispiel Großbritannien aus, das zum Beispiel 2014 über 4500 Fälle homophob motivierter Diskriminierung verzeichnete.

könne auf den ersten Blick der Eindruck entstehen, dass Polen kein Problem mit rassistischer, fremdenfeindlicher oder homophober Diskriminierung habe. Zahlreiche AutorInnen (u. a. Kowalski 2010, Wiśniewska 2010) und Quellen wie das *Braune Buch* (Kornak 2009, 2011, 2013) oder der Bericht der Europäischen Kommission gegen Rassismus und Intoleranz (ECRI 2015) belegen jedoch das Gegenteil und stufen Polen als eine Oase von Fremdenfeindlichkeit und Homophobie ein. Ein Paradebeispiel hierfür ist die fremdenfeindliche, rassistische, antisemitische und homophobe Rhetorik von Pater Tadeusz Rydzyk und *Radio Maryja*.¹⁴ Auch der gemeinsame Bericht des Zentrums für Vorurteilsforschung der Universität Warschau und der *Stefan-Batory-Stiftung* (Bilewicz et al. 2014: 4) lässt keine Zweifel offen und bestätigt, dass Polen ein gravierendes Problem mit der Hasssprache habe, die hauptsächlich im Internet präsent sei und am stärksten die homosexuelle Minderheit¹⁵ betreffe, die in den vergangenen Jahren die jüdische Minderheit abgelöst habe:

»Ich ekele mich vor Schwuchteln, sie sind eine Entartung der Menschlichkeit, sie sollten sich behandeln lassen« – jeder fünfte Pole findet solch eine Aussage für zulässig im öffentlichen Raum. Fast zwei Drittel der polnischen Jugendlichen kamen im Internet in Berührung mit Beispielen antisemitischer Hasssprache. Ungefähr dieselbe Anzahl junger Polen hörte von ihren Freunden auf die Roma bezogene Hasssprache. Jeder dritte Erwachsene und fast 70 Prozent junger Menschen begegneten rassistischen Äußerungen im Internet. Erstaunlich viele Polen akzeptieren Hasssprache – insbesondere gegenüber Juden, Roma, Muslimen und nicht-heterosexuellen Personen – und sehen in ihr nichts Beleidigendes. Die Aussagen der Mitglieder der genannten Minderheiten lassen aber keinen Zweifel offen – für sie sind diese Äußerungen beleidigend und sollten verboten werden.«

Bildgewaltige Hasssprache ist bereits seit Langem auch ein fester Bestandteil der Protestpraxis beider rechtsgerichteter Bewegungsfamilien und prägt ihre linguistischen Ausdrucksformen im urbanen Raum sowie im Cyberspace. Diese dienen nicht nur als Mittel zur Stärkung kollektiver Identität, sondern auch als Werkzeuge zum Verpönen oder zur Dämonisierung der wichtigsten »Feinde« des traditionellen, national-katholischen Polens. Dazu gehören einerseits Schwule und Lesben sowie Ausländer und Muslime andererseits.

Die Bandbreite der beleidigenden Aussagen betrifft in erster Linie die LGBT-Community und reicht, nur um einige Beispiele zu nennen, vom »Schwuchtel-Faschismus« (Stanisław Pięta zit. n. Siedlecka 2012a) über »Gender-Bolschewiken« (Warecki/Warecki 2013) bis zu dem bei Rechtsextremen besonders beliebten Slogan »Rumschwuchteln verboten« (Kap. 6.1.2.1). Bei Gegendemonstrationen während der *Parade der Gleichheit* sowie den landesweiten *Märschen der Gleichheit*, skandieren ihre OrganisatorInnen und TeilnehmerInnen jedes Mal die LGBT-Community beleidigende Parolen und schüren Hass gegen sexuelle Minderheiten. So zum Beispiel bei dem 2013 in Danzig organisierten *Marsz w Obronie Normalnej Rodziny i Katolickich Wartości* [Marsch zur Verteidigung der Normalen Familie und Katholischer Werte], an dem neben dem KRzO auch RM-Mitglieder, ONR-AktivistInnen und PiS-Politiker teilnahmen. In ihrer Ansprache erklärte Anna Kołakowska (zit. n. Anonymus [mig, PAP] 2013), die Hauptorganisatorin des Marsches, dass sich dieser Protest gegen

¹⁴ | Zur Hasssprache von *Radio Maryja* siehe Maszkowski 2010.

¹⁵ | Zur homophob motivierten Hasssprache in Polen siehe Czarnecki 2009, Makuchowska/Chaber 2014 sowie den filmischen KPH-Kurzbericht *Die neuen Barbaren* von David Sypniewski und Ita Sypniewska (2013).

»Degenerierte jeglicher Couleurs [richtet, A. B.], die eine Randerscheinung des gesellschaftlichen Lebens sind und uns ihre kranke Vision des Menschen und der Menschlichkeit aufzuzwingen versuchen. [...] Heute wird ›Normalität‹ in Polen angegriffen. Wir können nicht wie unsere Großväter und Großmütter leben, stattdessen sollen wir ›modern‹ sein. Und ›modern‹ bedeutet, dass wir offen für [...] ›Entartungen‹ sein sollen, alle Werte ablehnen oder anerkennen sollen, dass diese relativ sind.« [Hvh. A. B.]

Ähnliche Anti-LGBT-Hasssprache verbreiteten die NOP-OrganisatorInnen der im selben Jahr veranstalteten *Manifestacja w Obronie Normalnej Rodziny* [Manifestation zur Verteidigung der Normalen Familie], die als Gegendemonstration zum Krakauer *Marsch der Gleichheit* stattfand. Der NOP-Aktivist Bartosz Biernat (zit. n. Hawranek/Strzelczyk 2013) sprach dabei: »Wir laden zum Dialog ein, am besten in irgendeine Heilanstalt, in der die andere Seite sich in Behandlung begeben könnte. Als Christen wollen wir Gutes für sie.« Monika (zit. n. ebd.), eine der zahlreichen Teilnehmerinnen des Marsches, fügte wiederum hinzu: »Polen ist ein katholisches Land und wir sind hier in der Mehrheit. ›Schwuchteln‹ [Hvh. A. B.] sind gegen die Natur. Wir nehmen an diesem Marsch teil, um Stärke zu demonstrieren [...]«. Diese hasserfüllte Rhetorik, die der polnischen Gesellschaft moralisierend statt mit Respekt für ihre Vielfalt und Widersprüchlichkeit begegnet, wird auch in den Slogans oder auf den Transparenten fortgesetzt. Parolen (zit. n. Anonymus [mig, PAP] 2013, Hawranek/Strzelczyk 2013) wie *Nie tęczyowa, nie laicka, tylko Polska katolicka* [Nicht ein regenbogenfarbenes, nicht ein laizistisches, sondern ein katholisches Polen], *Polska wolna od dewiacji* [Polen frei von Entartungen], *Człowiek rodzi się normalny, nie homoseksualny* [Der Mensch kommt auf die Welt normal, nicht homosexuell] oder *Nasz kraj – Nasze zasady* [Unser Land – Unsere Regeln] gehören zum Standardrepertoire der sprachlichen Ausdrucksformen im Rahmen solcher Proteste. Einige von ihnen werden auch entsprechend illustriert, zum Beispiel *Chwała Wielkiej Polsce* [Ehre dem Großen Polen] mit dem polnischen Wappenadler und der Stilistik der Nationalfahne oder *Stop homodyktatowi. Chłopak dziewczyna to jest rodzina* [Stopp dem Homo-Diktat. Ein Junge, ein Mädchen, das ist eine Familie] präsentiert auf einem Banner neben einer »normalen« Piktogramm-Familie mit Kindern (Abb. 78–79).

Als Reaktion auf diese Angriffsrhetorik, hat die LGBT-Community ihr eigenes Vokabular erarbeitet, das von einer vom Respekt für die Vielfalt geprägten Toleranzsprache bestimmt wird. Im Manifest für den im Rahmen des Krakauer Festivals *Queerer Mai* mit dem Motto *Ecce homo* am 8. 5. 2013 organisierten *Marsch der Gleichheit* lesen wir folgendes Statement:

»WIR SIND ALLE HOMO, denn wir sind alle Menschen und uns allen, ungeachtet der Sexualität und des Geschlechts, der ethnischen Herkunft, des Alters, der Behinderung, der Konfession bzw. der Konfessionslosigkeit oder des materiellen Status, gebühren Menschenrechte und das Recht auf ein würdevolles Leben, frei von Gewalt und Diskriminierung. WIR SIND ALLE HOMO, denn wir sind alle homophob. Keiner von uns kommt auf die Welt mit Vorurteilen – wir erwerben sie in der Schule, in der Familie, am Arbeitsplatz, auf der Straße. Wir kämpfen mit gesellschaftlicher Voreingenommenheit und erwarten von uns, unsere eigene zu bekämpfen. [...] WIR SIND ALLE HOMO, denn die Lage der LGBTQIA-Community betrifft unmittelbar nicht nur nicht-heterosexuelle Personen, sondern die gesamte Gesellschaft. Wir sind ihr integraler Bestandteil – unsere Probleme und Erfahrungen betreffen unsere Familien, Verwandte, Freunde, Bekannte. Unser Leben ist unsere gemeinsame gesellschaftliche Erfahrung. Wir sind gegen die Teilung der Gesellschaft in ›WIR‹ und die ›ANDEREN‹, in ›modern‹ und ›rückwärtsgewandt‹, in ›europäisch‹ und ›hinterwäldlerisch‹. [...] Wir

kämpfen solidarisch in einer gemeinsamen Sache: [F]ür Gleichheit und soziale Gerechtigkeit.«¹⁶ [Hvh. im Original]

Andrzej (zit. n. Hawranek/Strzelczyk 2013), ein Teilnehmer des Marsches, mit der weiß-roten Nationalfahne in einer Hand und mit bunten Luftballons in der anderen, erklärt: »Ich möchte demonstrieren, dass die polnische Fahne nicht nur einem Teil der Gesellschaft gehört. Sie kann auch Gleichheit und Freiheit symbolisieren.« Diese offene Haltung spiegelte sich auch auf den Transparenten (zit. n. ebd.) wider: *Nie wrócimy do szafy* [Wir werden nicht in den Schrank zurückkehren], *Normalna rodzina kocha, nie wyklina* [Eine normale Familie liebt und grenzt nicht aus] oder *Heteronorma to opium ludu* [Die Heteronorm ist das Opium des Volkes], der letzte Slogan präsentiert auf einem zwischen bunten Luftballons, schwarz-roten Anarcho- und Regenbogenfahnen getragenen Schild (Abb. 83).

Neben Homophobie prägen auch rassistische und religiöse Motive die Hasssprache der rechtsgerichteten Bewegungsfamilien. Ob beim *Marsch der Unabhängigkeit*, dem Breslauer *Marsch der Patrioten* oder bei den landesweiten Demonstrationen gegen ImmigrantInnen – rassistische, nationalistische und islamophobe Slogans gehören zu den wichtigsten sprachlichen Mitteln von Diskriminierung und Ausgrenzung. Losungen wie »Polen für die Polen« oder »Tod den Feinden des Vaterlandes«¹⁷ gehören seit Jahren zum festen sprachlichen Repertoire der Rechten und werden trotz ihres volksverhetzerischen Charakters nicht strafrechtlich verfolgt.

Ein sehr anschauliches Beispiel solcher rassistischen Hasssprache lieferte die 2007 in Breslau von der NOP und der neuheidnischen *Zadruga* veranstaltete Demonstration gegen ImmigrantInnen. Auf den Transparenten waren Hakenkreuze und neben genannten Slogans auch Parolen (zit. n. Sawka 2010) wie *Europa dla białych, HIV dla Afryki* [Europa für die Weißen, HIV für Afrika] und *Nasza święta rzecz, czarni z Polski precz* [Unsere heilige Sache, Schwarze raus aus Polen] zu sehen. Ein NOP-Mitglied hielt dabei (zit. n. Harłukowicz 2010) eine rassistische Ansprache:

»Polen ist ein Land der christlichen [...] Zivilisation, ein Land der Zivilisation des Weißen. Wir werden es nicht zulassen, dass unser Erbe durch die Busch- und Bambus-Kultur ersetzt wird. Zum Wohl aller – sowohl der Weißen als auch der Schwarzen – muss die zivilisatorisch-kulturelle Trennung beibehalten werden und jeder sollte dort leben, wo ihn die Hand des Allmächtigen platziert hat.«

16 | Zit. n. dem offiziellen Manifest des *Marsches der Gleichheit* unter dem Motto »Wir sind alle HOMO«: <http://www.queerowymaj.wordpress.com/2013/05/13/manifest-na-marsz-rownosci-18-maja-2013> (8. 5. 2014). Der Marsch wurde von der Krakauer LGBT-Community in Zusammenarbeit mit der TF, der KPH, *Queer.pl* sowie dem in Kleinpolen aktiven AnarchistInnen-Milieu organisiert.

17 | Als Facebook-Fanpage: <http://www.facebook.com/SmiercWrogomOjczyzny> (10. 10. 2016) mit über 14.500 Likes, aber auch auf Transparenten, auf Kleidung oder als Ausruf – *Śmierć Wrogom Ojczyzny* ist eine vor allem für die SympathisantInnen der national-konservativen Familie besonders wichtige und oft verwendete Losung. Sie ist historischen Ursprungs und bezieht sich auf die Aufnäher auf den Uniformen der gewaltbereiten NSZ-Soldaten unter der Leitung der »Verstoßenen Soldaten« Romuald Rajs und Mieczysław Dziemieszkiewicz. Diese trugen auf den Aufhängern unter anderem Emblemata mit einem Totenkopf und der Abkürzung ŚWO für *Śmierć Wrogom Ojczyzny* [Tod den Feinden des Vaterlandes]. Zu den »Verstoßenen Soldaten« siehe Kap. 5.1.1, Anm. 21.

Obwohl islamfeindliche Rhetorik bereits seit Langem im Aktionsrepertoire der national-konservativen Bewegungsfamilie präsent ist, kommt sie insbesondere seit der jüngsten europäischen Flüchtlingswelle 2015 stark zum Vorschein, was das Beispiel der zahlreichen antimigrantischen Demonstrationen besonders gut veranschaulicht.¹⁸ Für viele von ihnen wurden fremdenfeindliche Transparente und Grafiken entworfen mit der Hauptbotschaft *Polacy przeciw imigrantom* [Die Polen gegen die Immigranten], visuell bekräftigt durch die Verwendung der Nationalfarben mit durchgestrichenen Moschee- und Flüchtling-Piktogrammen (Abb. 80). Während einer dieser Demonstrationen, am 25. 7. 2015 in Warschau, sprach Artur Zawisza¹⁹ im Namen der *Nationalen Bewegung*:

»Polen ist und kann kein Immigrationsland werden! Die Erfahrungen der europäischen Länder zeigen vielsagend, dass Immigration von außerhalb des euroatlantischen Kulturkreises in der Unmöglichkeit der Assimilation, im kulturellen Konflikt, in Sozialkrise und Terrorgefahr endet. Millionen asiatische und afrikanische Neuankömmlinge [...] zerstören Europas gesellschaftliches Gewebe, strapazieren das System der sozialen Absicherung und schaffen eine greifbare Gefahr für die Existenz und den Frieden europäischer Familien. [...] Die Republik Polen kann keine Geisel der Ideologie sein, zu der sich die EU-Eliten bekennen. [...] Polnische Nationalisten wollen in unserem Land keine arabischen Viertel wie in Frankreich, türkischen wie in Deutschland oder pakistanischen wie in England! [...] Über alles fordern wir den Erhalt der polnischen zivilisatorischen Identität und lehnen den schädlichen Mythos des Multikulturalismus ab, der sich nirgendwo in Europa bewährt hat. Wir sagen offen: Nein zur ›Islamisierung‹ [Hvh. A. B.] Polens!«

Diese beziehungsweise noch schärfere und aggressivere fremden- und islamfeindliche Rhetorik, die in den meisten Fällen straffrei bleibt, wurde auch bei weiteren Märschen und Demonstrationen des national-konservativen Milieus fortgesetzt. Im Laufe der unter dem Motto *W obronie chrześcijańskiego dziedzictwa Europy* [Zur Verteidigung des christlichen Erbes Europas] organisierten Demonstration auf dem Breslauer Altmarkt am 2. 4. 2016, drohte die Chefin der niederschlesischen ONR-Brigade Justyna Helcyk (zit. n. Harłukowicz 2016) mit dem »Niedergang des weißen Europas« und betonte: »Polen wird die Verbreiter feindlicher Ideologien, der Multikulturalität, falscher Toleranz vertreiben. Es wird [...] das ganze linksgrün versiffte Gesindel vertreiben.« Auch während des *Marsches der Unabhängigkeit* 2015 wurden Fremdenfeindlichkeit und Islamophobie in Form aggressiver Hassbotschaften thematisiert. Während seines gesamten Auftritts ermutigte zum Beispiel der rechtsradikale Ex-Kirchenmann Jacek Międlar (zit. n. Wilgocki/Kośmiński 2015) – mit einer Bibel in der Hand und in einem Sweatshirt mit aufgedrucktem Staatswappen – die Versammelten, die Parole *Nie islamska, nie laicka, Wielka Polska Katolicka* [Nicht ein islamisches, nicht eine laizistisches, ein Großes Katholisches Polen] zu skandieren und hielt währenddessen eine islamfeindliche Rede:

18 | Die wichtigsten dieser Demonstrationen mit mehreren Tausend TeilnehmerInnen fanden unter anderem am 25. 7. 2015, 12. 9. 2015, 26. 9. 2015, 10. 10. 2015 in Breslau, Krakau, Posen und Warschau sowie am 6. 2. 2016 und 2. 4. 2016 in Warschau und Breslau statt. Organisiert wurden die Manifestationen von der MW und dem ONR, teilgenommen haben daran aber auch NOP- und AN-AktivistInnen. Landesweit fanden auch Gegenproteste statt. Zu der Protestwelle siehe Gawlik 2015.

19 | Zit. n. der Erklärung des RN-Hauptvorstandes: <http://www.ruchnarodowy.net/dzis-o-1500-w-warszawie-manifestacja-antyimigrancka> (15. 10. 2015).

»Der Kreis der Geschichte schließt sich. 1944 wurde uns eingeredet, dass die Sowjets langersehnte Gäste waren. Und 2015 wird uns der islamische Fundamentalismus angedreht. [...] Wir wollen Allah nicht in Polen [...]. Wir wollen den Hass aus dem Koran nicht, stattdessen wollen wie die Liebe und die Wahrheit des Evangeliums! [...] Die linksradikale und islamische Aggression gerichtet gegen das, was christlich und national ist, lösen bei uns Angst aus. [...] Sie nennen uns Rassisten, Xenophobe, Faschisten. [...] Wir können das nicht zulassen. [...] Es bringt die Feinde des Vaterlandes und die Feinde der Kirche zur Weißglut, denn sie sehen eine große, mächtige Armee von Patrioten, Nationalisten und Fußballfans, die Gott, Ehre und Vaterland im Herzen tragen. Ich bin davon überzeugt, dass die linksgrün versiffte Propaganda sich förmlich zerreißt, um uns zu zerstören. Das dürfen wir nicht zulassen, wir sind eine kämpfende Kirche, die Kirche des Großen Polens. Je mehr wir angegriffen werden, umso größer wird unser Stolz! [...] Wir sind bereit für unser national-christliches Erbe bis zum letzten [Bluts-]Tropfen zu kämpfen.«

Diese Äußerungen wurden zusätzlich durch die beleidigende oder vulgäre fremden- und islamfeindliche Slogans und Transparente der TeilnehmerInnen (zit. n. Bialik et al. 2015, Gawlik 2015, Harłukowicz 2016) untermauert. Eine Auswahl dieser dürfte das belegen: *Cała Polska głośno krzyczy, nie chce tej islamskiej dzicy* [Ganz Polen schreit mit uns, wir wollen den islamischen Mob nicht]²⁰, *Bomby w Paryżu, bomby w Brukseli, mają Allaha, bo krzyża nie chcieli* [Bomben in Paris, Bomben in Brüssel, sie haben Allah, denn sie wollten das Kreuz nicht], *Chcemy kotleta a nie Mahometa* [Wir wollen ein Kotelett und nicht Mohammed], *Islam won z naszych stron* [Islam fort aus unserem Land], *Jasna Góra, a nie Mekka* [Heller Berg und nicht Mekka] oder *Terrorystyci? Islamiści? Szariat? Nie dziękuj!* [Terroristen? Islamisten? Scharia? Nein danke!]. Der letzte Slogan wurde bei mehreren ONR-Demonstrationen auf einem Schild präsentiert, versehen mit einer Zeichnung der Landkarte Polens mit einem Kreuz in der Mitte (Abb. 81).

Eine Reaktion auf die national-konservative Hasssprache ließ nicht auf sich lange warten, was die promigrantischen Demonstrationen²¹ der Koalitionen *Zjednoczeni przeciw Rasizmowi* [Vereint gegen Rassismus] – gegründet durch die *Die Grünen*, den NW-Verein sowie die KPH – und *Chlebem i Solą* [Mit Brot und Salz] aussagekräftig belegen.²² Die zweite davon ist eine 2014 ins Leben gerufene Bottom-up-Initiative, die

20 | Nachdem die Versammelten diese Parolen skandiert haben und sogar einer der Teilnehmer – Roman Zieliński, der Anführer des Breslauer Hooligan-Milieus – ein Foto von Angela Merkel öffentlich verbrannte, hat die Breslauer Stadtverwaltung Anzeige wegen Volksverhetzung sowie rassistisch und religiös motiviertem Hass erstattet. Die Polizei und die Staatsanwaltschaft (zit. n. Harłukowicz 2016) haben 2016 die Ermittlungen eingestellt, da es sich ihrer Meinung nach in dem Fall lediglich um »weit gefasste Kritik der Immigrationspolitik der EU« sowie »eine radikale Form des Patriotismus« gehandelt habe, die nicht strafrechtlich verfolgt werden müsse. Zum Fall Zieliński siehe Kruszniewska 2016.

21 | Die wichtigsten dieser Demonstrationen fanden unter anderem am 18. 7. 2015 in Posen, am 25. 7. 2015 in Warschau, am 12. 9. 2015 landesweit, unter anderem in Białystok, Danzig, Krakau, Stettin und Warschau, am 15. 10. 2015, dem Internationalen Tag der Solidarität mit Flüchtlingen, und am 19. 3. 2016 unter dem Motto *Powiedz Nie Rasizmowi* [Sag Nein zum Rassismus] anlässlich des Internationalen Tages gegen Rassismus und Intoleranz, ebenfalls in Warschau, statt. Während zum Beispiel an den Demonstrationen am 12. 9. 2015 mehrere Tausende teilnahmen, war die Anzahl der TeilnehmerInnen der Solidaritätskundgebungen mit den Flüchtlingen, zum Beispiel in Krakau, bis zu dreimal geringer als bei den rechten Gegendemonstrationen (zit. n. Gawlik 2015).

22 | Siehe die Webpräsenzen im Anhang (Kap. 9.2.4.3). Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 10. 9. 2016.

sich Hilfe für Flüchtlinge in Polen und Europa zum Ziel setzt. Sie vereint mehrere Menschenrechtsorganisationen, kulturelle Einrichtungen wie Theater oder Museen ebenso wie AktivistInnen des RS-Milieus sowie der präsentierten LGBT-NGOs. Der Name der Initiative geht auf die symbolhaften Geschenke von Brot und Salz als Grundnahrungsmittel zurück, mit denen in vielen Kulturkreisen traditionell Gäste willkommen geheißen werden und spiegelt sich in ihren Grafiken wider. Eine davon zeigt zwei ausgestreckte Hände, die einen Brotlaib mit einer kleinen polnischen Deko-Fahne in der Mitte halten (Abb. 84). Im Rahmen einer der ersten dieser Demonstrationen, veranstaltet am 18.7.2015 in Posen unter dem Motto *Solidarni z migrantami!* [Solidarisch mit den MigrantInnen!], erklärten die Veranstalter²³ von der Posener FA-Sektion und dem Squat *Rozbrat*:

»Europe is still a medieval fortress instead of being a friendly place for refugees. We are spending millions of euros to keep the borders tight, but the toughest and strongest barriers are built in our minds. The fear of migrants built upon racism, xenophobia, and ignorance is still strong. We have completely forgotten that merely thirty years ago it was the Poles who were the political refugees and that they are still migrating to the wealthier countries of the EU for economic reasons. [...] Migrants remind us of the reality behind the walls: [W]ars, persecution, and poverty. They make an appeal to our European heritage of universal human rights and mutual solidarity when they ask us for asylum. Their fate depends on our openness and willingness to help. [...] Fear can only propel our worst instincts and create ethnic and racial hate. Only by being open will we be able to build a stable future together. [...] Against all xenophobic politicians, online haters, racists, and the media that support them, we say SOLIDARITY WITH MIGRANTS! REFUGEES WELCOME!« [Hvh. im Original]

Während der Demonstration *Uchodźcy mile widziani* [Flüchtlinge herzlich willkommen], die als Antwort auf den am 12.9.2015²⁴ in Krakau durch das ONR ausgerichteten *Marsz Victorii Wiedeńskiej* [March des Wiener Sieges] stattfand, lieferten sich die TeilnehmerInnen beider Events regelrechte »Wortgefechte« (zit. n. Bialik et al. 2015). Während die Rechtsradikalen *Nie dla uchodźców, tak dla uprzedzeń* [Nein zu Flüchtlingen, ja zu Vorurteilen], *Nie chcę Araba na sąsiada* [Ich will keinen Araber als Nachbarn] oder *Polska cała tylko biała* [Ganzes Polen nur in Weiß] skandierten, entgegneten ihnen die anderen *Nie dla uprzedzeń, tak dla uchodźców* [Nein zu Vorurteilen, ja zu Flüchtlingen], *Chcę Arabkę za sąsiadkę* [Ich will eine Araberin als Nachbarin] oder *Polska biała tylko zimą* [Weißes Polen nur im Winter]. Während der Krakauer Manifestation aber auch im Rahmen der darauffolgenden Demonstration *Powiedz nie rasizmowi* [Sag nein zum Rassismus] am 19.3.2016 in der polnischen Hauptstadt, hatten die TeilnehmerInnen zahlreiche bunte Transparente dabei, auch mit Botschaften auf Arabisch oder Englisch, zum Beispiel *Feel the Spirit of Cultural Diversity* (Abb. 85). Sie skandierten auch diverse Slogans (zit. n. Anonymus [mo, pap] 2016, Bialik et al. 2015, Gawlik 2015), um ihre Solidarität mit den Flüchtlingen auszudrücken und gegen das

23 | Zit. n. dem Manifest *Solidarni z migrantami!*: <http://www.161crew.bzzz.net/event/pikieta-solidarni-z-migrantami-uchodzczy-mile-widziani-poznan> (9. 10. 2015).

24 | Das Datum wurde nicht zufällig ausgewählt und soll an die Schlacht am Kahlenberg am 12. 9. 1683 erinnern, die die Zweite Wiener Türkenbelagerung beendete. Unter der Führung des polnischen Königs Jan III. Sobieski zwang das christliche Entsatzheer die Armee des Großwesirs Kara Mustafa Pascha zum Rückzug. Die Niederlage bedeutete den Anfang vom Ende der Hegemonialpolitik des Osmanischen Reiches.

wachsende Hassklima zu protestieren: *Jedna rasa, ludzka rasa* [Eine Rasse, die menschliche Rasse], *Każdy inny, wszyscy równi* [Jeder ist anders, alle sind gleich], *Gość w dom, Bóg w dom* [Gast im Haus, Gott im Haus], *Spokojna głowa, wszyscy się zmieścimy* [Keine Bange, es gibt Platz für uns alle] oder *Wielka Polska Kolorowa* [Großes Buntes Polen]. Letzteres war die Leitmaxime aller genannten Events. Auf einem der selbstgemachten Schilder wurde der Slogan, mit eindeutigen Bezug auf die rechtsradikale Losung »Großes Nationales Polen«, visuell umgesetzt. Während *Wielka Polska* in Weiß-Rot geschrieben wurde, folgte das Adjektiv *Kolorowa* symbolisch in bunten Farben (Abb. 82). Einige der Slogans wurden auch in Form von Grafiken visualisiert. Das geschah unter anderem mit dem transnational verbreiteten Slogan *Refugees Welcome* mit der polnischen Ergänzung *Witajcie w Krakowie* [Willkommen in Krakau] und einem Piktogramm, das eine fliehende Familie zeigt oder in der abgänderten Form *Nationalists Not Welcome. Your Hatred is the Problem*, wo Flüchtlinge die Rechtsradikalen symbolisch verjagen (Abb. 86–87). Die Teilnehmenden appellierten an die Regierung Flüchtlinge aufzunehmen. Deshalb erinnerten sie an die Große Emigration²⁵ sowie die 125.000 Polinnen und Polen, die während des Zweiten Weltkrieges Asyl in Palästina und Iran gewährt bekamen. »Was ist in dem Land passiert, in dem es einst keine Scheiterhaufen gab und in dem die *Solidarność* [Hvh. A. B.] entstanden ist? Und heute Gruppierungen existieren, die Referenden gegen diejenigen durchführen wollen, die wir aufnehmen sollten«, fragte in diesem Kontext der Vorsitzende des Polnischen Lehrerverbandes Sławomir Broniarz (zit. n. Bialik et al. 2015).

Um gegen die Atmosphäre der rechtsextremen Diskriminierung und die Hasssprache in den öffentlichen Debatten in Polen anzukämpfen, setzten die Mitglieder beider linksgerichteten Bewegungsfamilien auch auf andere Formen kulturellen Aktivismus: Soziale Kampagnen, Ausstellungen oder Design-Wettbewerbe. Nennenswert sind hier in erster Linie die Kampagnen *Bez Nienawiści* [Ohne Hass] und *HejtStop* [HassStopp]. Die zweite Kampagne ist der polnische Beitrag zum *No Hate Speech Movement*, einer für 2012–17 vom Europarat angesetzten europaweiten Jugendkampagne im Kampf gegen die Hasssprache.²⁶ Beide Aktionen zielen auf die Überwachung, Bekämpfung sowie die Sensibilisierung der Gesellschaft für die Problematik der rassistisch, homophob und religiös motivierten Hasssprache ab. Die erste Aktion legt ihr Hauptaugenmerk auf die Bekämpfung der Hassbotschaften in virtuellen Räumen, bei diversen Events wie unter anderem dem Europäischen Tag der Opfer von Hassverbrechen oder in Form

25 | Die Große Emigration war eine patriotisch-politische Migrationsbewegung der polnischen Bevölkerung nach dem Scheitern des Novemberaufstandes 1830–31. Die Auswanderung umfasste in erster Linie den polnischen Adel, Soldaten, Politiker sowie Künstler und Schriftsteller, wie zum Beispiel Adam Mickiewicz, die hauptsächlich nach Frankreich, Belgien und England emigrierten. Die Große Auswanderung prägte maßgeblich die Geschichte Polens und war eine der größten Migrationsbewegungen im Europa des 19. Jahrhunderts. Zur Großen Emigration siehe Kalemka 2003.

26 | Koordiniert wurde die Kampagne durch den Verein junger JournalistInnen *Polis*. An der Kampagne *Ohne Hass* beteiligen sich im Rahmen einer informellen Koalition gegen die Hasssprache neben dem NW-Verein auch alle vier LGBT-NGOs. Die Kampagne *HejtStop* wurde durch den liberalen Verein *Projekt:Polis* [Projekt:Polen] 2014 ins Leben gerufen und wird durch den NW-Verein unter anderem im Rahmen von *Haltestelle Woodstock* (Kap. 6.4.3.4) unterstützt. Auch *Stowarzyszenie Romów w Polsce* [Verein der Roma in Polen] sowie die Stiftung *Opferperspektive* fördern die Kampagne. Siehe die Webpräsenzen im Anhang (Kap. 9.2.4.3). Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 3. 10. 2015.

von *Hate Speech Watch*, einer Online-Datenbank mit dem Ziel die Hasssprache im Internet zu überwachen, zu dokumentieren und über sie zu diskutieren. Dafür fokussiert sich die zweite Kampagne viel mehr auf die Lokalisierung und Bekämpfung von Hasssprache im urbanen Raum. Unter dem Motto *Twoja pasywność reklamuje nienawiść* [Deine Passivität wirbt für den Hass] wurden zum Beispiel im Rahmen der Kampagne 2014 in Krakau, Posen und Warschau Billboards mit Fotos der hasserfüllten Schriftzüge und Zeichnungen in der Nähe der realen Hassbotschaften präsentiert, um die Akzeptanz für die diskriminierenden sprachlichen und visuellen Bilder zu senken. Diese umfassen nicht selten durch rechtsradikale Hooligans und AktivistInnen gesprühte oder gemalte rassistische und homophobe Slogans, wie zum Beispiel *Pedały do gazu* [Schwuchtel ins Gas], *Żydzi* [Juden], *Lewactwo* [Linksgrün-Versiffte], *Jebać policję* [Fuck Police], *White Power*, Hakenkreuze und weitere nationalistische Symbole.²⁷

In der 2016 folgenden Aktion *Pedał, szmata, brudas. A jeśli kiedyś nazwą tak Twoje dziecko?* [Schwuchtel, Schlampe, Drecksau. Und was, wenn mal Dein Kind so genannt wird?] veröffentlichten die AutorInnen der *HejtStop*-Kampagne Plakate mit Fotos von Neugeborenen mit Namensbändern am Handgelenk mit »Hass-Vornamen« wie zum Beispiel »Schwuchtel« (Abb. 88). Das Ziel der Kampagne bestand darin die polnische Gesellschaft auf verbale Gewalt aufmerksam zu machen und ihr zu ermöglichen, Fälle von Hasssprache anonym zu melden (Kośmiński 2016b). Die Problematik von Hasssprache und Stigmatisierung der Andersartigkeit behandelte ebenfalls 2014 das Warschauer *Żydowski Instytut Historyczny* [Jüdisches Historisches Institut] in Zusammenarbeit mit dem Verein *Nie Wieder* in der Ausstellung *Mowa nienawiści. Wykluczam wykluczenie* [Hasssprache. Ich grenze die Ausgrenzung aus].²⁸ Die Ausstellung fand in Anlehnung an eine andere Ausstellung des *Jüdischen Historischen Instituts* mit dem Titel *Obcy i niemili* [Fremd und unfreundlich] statt, in der antisemitische Zeichnungen in der polnischen Presse der Zwischenkriegszeit als Form antisemitischer Hasssprache thematisiert wurden. Im Rahmen von *Mowa nienawiści. Wykluczam wykluczenie* wurden zum Teil mit der NS-Symbolik sinnbildlich spielende Arbeiten polnischer KünstlerInnen präsentiert, mit denen diese ein Zeichen gegen Intoleranz und soziale Ausgrenzung in Zeiten zunehmender Hasssprache in der Öffentlichkeit setzten wollten. Wilhelm Sasnal, einer der bedeutendsten polnischen Gegenwartsmaler, nutzte dafür in seinem titellosen Werk das auch im Milieu der National-Konservativen präsente Hakenkreuz und verband dieses mit einem nichterigierten männlichen Glied (Abb. 89). In der Erläuterung der Arbeit betonte Sasnal (zit. n. Gliński 2014): »Ich wollte die ›Impotenz‹ des Hakenkreuzes zeigen, eines peinlichen Zustands für starke Männer, als welche Nazis wahrgenommen werden wollen. Sie schämen sich für die Schwäche und verstecken sie hinter ihren Hakenkreuzen.« In ihrer Arbeit *Suwak* [Reißverschluss] präsentierte Paulina Stawska einen Reißverschluss, in dem alle Schließglieder als schwarze Menschengestalten mit den Symbolen einer anderen nationalen oder religiösen Zugehörigkeit dargestellt werden. Der rote Schiebekörper drückt die »Menschen-Zacken« ineinander und steckt ihre Köpfe zusammen, so dass dabei wie in einem Puzzle ein harmonisches und sich ergänzendes Ganzes entsteht (Abb. 90). Krzysztof Hains Arbeit *Nie(na)widzę* [Ich hasse/Ich sehe nicht] ist wiederum ein visuelles Sprachspiel, in dem der Künstler auf das Wort »Hass« zurückgreift. Die Zeichnung stellt einen weiß

27 | Zu den Schmierereien und der *HejtStop*-Kampagne siehe Siedlecka 2014.

28 | Siehe hierzu den Ausstellungskatalog *Mowa nienawiści. Wykluczam wykluczenie. Hate Speech. I Exclude the Exclusion* (Bachur 2014).



Abb. 78



Abb. 79



Abb. 80



Abb. 81



Abb. 82



Abb. 83



Abb. 84



Abb. 85



Abb. 86



Abb. 87



Abb. 88



Abb. 89



Abb. 90



Abb. 91



Abb. 92



Abb. 93

konturierten männlichen Kopf auf schwarzem Hintergrund mit einer Augenbinde mit einem teilweise erkennbaren Hakenkreuz-Motiv dar. Über der Grafik befindet sich der weiße Schriftzug NIENAWIDZĘ, wobei die Silbe »NA« schwarz ist, wodurch die Bedeutung des Schriftzuges zwischen »Ich hasse« und »Ich sehe nicht« variiert werden kann (Abb. 91). Mit dieser Metapher verweist der Autor auf die Problematik der Hasssprache, die durch ideologische Beeinflussung unbewusst oder unreflektiert zum Vorschein kommt.

Auch beim Design-Wettbewerb *Design Hate Away!* befand sich Hasssprache im Mittelpunkt der kreativen Aktion.²⁹ Aus 500 eingereichten Entwürfen wurden fünf Designs ausgezeichnet und T-Shirts mit den Siegermotiven während der *Parade der Gleichheit* 2014 an die Teilnehmenden verteilt, um zu zeigen wie »Spaß gegen den Hass gewinnt« (Szulęcka/Pacewicz 2014). Einer der Sieger, Mateusz Nowak, präsentierte ein schwarzes Gehirn auf blauem Hintergrund mit der Botschaft *Myszę, co mówię* [Ich denke, was ich sage], dargestellt in Form einer Sprechblase (Abb. 92). Die belobigten Arbeiten, von Anna Kamieniak, Małgorzata Komorowska und Paulina Wójcik, spielen auch mit Wort und Bild. Sie zeigen eine Rasierklinge, ebenfalls in der Form einer Sprechblase, mit der Unterschrift *Uważam na słowo* [Ich achte auf das Wort], den Schriftzug *hejt* mit der Hervorhebung des Buchstabens »e« in Form eines Hundehaufens über dem zwei Fliegen kreisen sowie eine Schwarz-Weiß-Grafik mit dem charakteristischen Hitler-Scheitel und -Schnurrbart, den der Schriftzug »HATE« ersetzt (Abb. 93). Das Ziel des Wettbewerbs (zit. n. ebd.) war gegen die allgegenwärtige Hasssprache ein Zeichen zu setzen: »Bilden, sensibilisieren, Plakate aufhängen, soziale Netzwerke gründen – Der Eine sagt es dem Anderen und das Virus der Gleichheit verbreitet sich.«

6.1.1.2 »Michnikoff Propaganda« versus »Cogito ergo queer«. Sprachmetaphern, Wortspiele und populäre Zitate

Sowohl die rechts- als auch die linksgerichteten Bewegungsfamilien greifen auf eine breite Palette (re-)kontextualisierter Zitate und Redewendungen zurück oder experimentieren mit dem Wort, indem sie Sprachmetaphern, Wortspiele oder sprachliche Neuschöpfungen kreieren. Dabei beziehen sie sich oft auf ihre ideologischen Kontrahenten oder Feindbilder und erschaffen dadurch sprachliche Gegenbilder, nicht selten mit begleitenden visuellen Medialitäten wie Online-Meme oder Transparente.

Als Paradebeispiel für solche rekontextualisierenden Sprachspiele können drei Zitate genannt werden: Von Roman Dmowski, Johannes Paul II. und Adam Mickiewicz. Dmowskis (2007 [1902]: 29) Satz *Jestem Polakiem, więc mam obowiązki polskie* [Ich bin ein Pole, deshalb habe ich polnische Verpflichtungen] ist das leitende ideologische Credo der national-konservativen Bewegungsfamilie, das während Demonstrationen oder Vorträgen zitiert wird sowie auf diversen Gegenständen, wie zum Beispiel Kleidung, Becher oder Sticker, neben einem Dmowski-Porträt kommerziell vervielfältigt wird (Abb. 94). Als Ausdruck des Protests gegen Dmowskis Nationalismus und die auf ihm basierende Protestpraxis der Rechtsradikalen haben Mitglieder der freiheitlich-anarchistischen Koalition *Porozumienie 11 Listopada* [Verständigung des 11. November, P11L] am Internationalen Tag gegen Rassismus und Intoleranz 2013 eine mit Hilfe

²⁹ | *Design Hate Away!* fand im Rahmen des *Stefan-Batory-Stiftung-Programms Obywatele dla Demokracji* [Bürger für Demokratie] unter der Schirmherrschaft von *Stowarzyszenie Twórców Grafiki Użytkowej* [Verein der Autoren von Gebrauchsgrafik] statt. Siehe die Webpräsenzen im Anhang (Kap. 9.2.3.3). Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 6. 10. 2015.

sprachlicher Kontrafaktur gestaltete Grafik mit der Botschaft *Jestem człowiekiem, więc mam obowiązki ludzkie* [Ich bin ein Mensch, deshalb habe ich menschliche Verpflichtungen] in den sozialen Netzwerken verbreitet. Diese zeigt zwei verbundene Hände, von einer weiß- und einer schwarzhäutigen Person, als ein Symbol für eine friedliche Koexistenz von Menschen unterschiedlicher Rassen, Nationen und Religionen. Die grafische Darstellung ist zusätzlich mit dem für das antifaschistische Milieu charakteristischen Drei-Pfeile-Symbol (Kap. 6.1.2.4), der in Form eines Verbotsschildes präsentierten Falanga sowie dem Haken- und Keltenkreuz (Kap. 6.1.2.1) versehen (Abb. 95). Ein Jahr später, nachdem Facebook das ONR-Profil wegen Verbreitung von Hasssprache und Beeinflussung der Meinungsbildung im Internet gesperrt hatte, gründeten anarchistische AktivistInnen ein »alternatives« ONR-Profil (Kap. 6.3.2.1) und präsentierten dort eine Reihe humoristischer Online-Meme, die für ein multikulturelles Polen und Toleranz gegenüber von Minderheiten werben sollten. In diesem Sinne nahm eines der Meme direkten Bezug auf das Dmowski-Zitat und ergänzte es um eine neue Definition der »polnischen Verpflichtungen«: *Jestem Polakiem – więc mam obowiązki polskie: tolerancję, solidarność, sprzeciw wobec przemocy* [Ich bin ein Pole – deshalb habe ich polnische Verpflichtungen: Toleranz, Solidarität, Widerstand gegen Gewalt] mit einer visuellen Hervorhebung der aufgezählten »Verpflichtungen« durch bunte Farben (Abb. 96). Auch die LGBT-Community griff in ihrer sprachlichen Protestpraxis während der *Parade der Gleichheit* 2011 auf das besagte Zitat zurück. Einer der Teilnehmer des Straßenevents marschierte durch Warschaus Straßen mit dem Transparent *Jestem pedalem i mam obowiązki pedalskie* [Ich bin eine Schwuchtel und habe schwuchtelige Verpflichtungen] als Form ironischen Protests gegen die Diskriminierung von sexuellen Minderheiten (Abb. 97). Die Botschaft wurde durch das rechtskonservative Milieu als Provokation und Beleidigung »patriotischer« Gefühle aufgefasst. Der Publizist des rechten Portals *wPolityce.pl* Jerzy Bukowski (2011) brachte diese Haltung deutlich zum Ausdruck:

»Man darf mit der durch den Gründer der nationalen Demokratie vorgeschlagenen Sammlung von Regeln nicht einverstanden sein, aber man darf sie nicht verspotten, wenn man ein bewusster Bürger der Republik Polen ist. Zu viele Landsmänner haben im XX. Jahrhundert ihr Blut und Leben für die Worte: »Ich bin ein Pole, deshalb habe ich polnische Verpflichtungen« geopfert, als dass man sie verhöhnen dürfte. Für diejenigen, die es gewagt hat, Dmowskis Satz auf diese vulgäre Art und Weise zu paraphrasieren, habe ich einen ideal an sein intellektuelles Niveau passenden Vorschlag. Er sollte sich eine Tafel mit den Worten: »Ich fühle mich nicht wie ein Pole, weil ich ein Schwachkopf bin, deshalb habe ich schwachsinnige Verpflichtungen« um die Brust hängen.«

Auch das Zitat des heiliggesprochenen Pontifex Johannes Paul II. *Niech zstąpi Duch Twój i odnowi oblicze ziemi! Tej ziemi!* [Möge Dein Geist hinabsteigen und das Antlitz der Erde erneuern! Dieser Erde!] wurde sowohl von der rechts- als auch von der linksgerichteten Bewegungsfamilie bei Demonstrationen paraphrasiert und rekontextualisiert. Ein Beispiel dafür ist der zweite gesamtpolnische *Marsch zur Verteidigung von TV Trwam und der Freien Medien* am 12. 4. 2012 in Warschau. Er versammelte ein weit gefasstes nationalgesinntes Milieu³⁰ und fand nicht nur zum Schutz des Rydzyk'schen Fernsehsenders statt, sondern hatte zum Ziel, für ein nationales Polen und christli-

30 | Zu den wichtigsten TeilnehmerInnen des Marsches gehörten PiS-Politiker, *Solidarność*-Mitglieder, *Gazeta-Polska-Klubs* sowie AktivistInnen der klerikal-religiösen Bewegungsfamilie.

che Werte zu protestieren. Einer der Teilnehmer des Marsches bereitete in diesem Zusammenhang ein Transparent mit dem Foto des polnischstämmigen Papstes und der Botschaft *Ojczy Świąty! Niech zstąpi Duch Twój i obudzi wszystkich Polaków! Niech ich obudzi!!! – Amen* [Heiliger Vater! Möge Dein Geist hinabsteigen und alle Polen wachrütteln! Möge Er sie wachrütteln!!! – Amen] vor, die als ein Appell an die polnische Gesellschaft gelesen werden kann, ihrer national-katholischen Prägung und Homogenität treu zu bleiben (Abb. 98). In den Kontext eines weltoffenen Polens setzten wiederum das Papst-Zitat die TeilnehmerInnen der Demonstration *Flüchtlinge herzlich willkommen* am 12.9.2015. Die AP-Zelle *Antifaschistisches Warschau* hat in diesem Zusammenhang auf Facebook ein Foto gepostet, auf dem Marschteilnehmer mit einem Transparent zu sehen sind, auf dem ein Foto von Johannes Paul II. mit der Botschaft *Witamy uchodźców na ziemi. Tej ziemi* [Wir heißen Flüchtlinge willkommen im Land. In diesem Land] versehen wurde (Abb. 99). Hier erscheint der polnischstämmige Pontifex als eine umkämpfte Symbolfigur der Geschichte und Vorbild, das sowohl rechts- als auch linksgerichtete AkteurInnen für ihre eigene Vision Polens beanspruchen.

Ähnliches passiert mit dem bereits präsentierten Zitat »Nur unter dem Kreuz, nur unter diesem Zeichen, ist Polen Polen und ein Pole ein Pole«, dessen Urheberschaft dem Nationaldichter Adam Mickiewicz zugeschrieben wird. So wie das Dmowski-Zitat die Bedeutung vom Nationalstaat hervorhebt, spiegelt diese Sentenz die besonders starke Verbindung der national-konservativen Bewegungen mit dem Katholizismus und der katholischen Kirche wider. Das belegt eine MW-Grafik, auf der die Karte Polens mit einem inmitten platzierten Rosenkranz und dem Wortlaut des Zitats abgebildet ist (Abb. 100). Paraphrasiert wurde das Zitat durch die *Antifa Polen*, die das Wort »Kreuz« durch das Substantiv »Regenbogen« ersetzt und der Sentenz mittels Kontrafaktur einen neuen Kontext verliehen hat. Auf der hierfür einst angefertigten Online-Grafik präsentieren die AntifaschistInnen vor dem Hintergrund der umkämpften *Regenbogen*-Installation in Warschau Teilnehmer einer LGBT-Parade wie Drag Queens oder freizügig gekleidete Mitglieder der Lack- und Leder-Community und den regenbogenfarbenen Schriftzug »Nur unter dem Regenbogen, nur unter diesem Zeichen, ist Polen Polen und ein Pole ein Pole« (Abb. 101). Auf diese humoristische Weise versuchen ihre AutorInnen den nichtheteronormativen Teil der polnischen Gesellschaft aus der »Unsichtbarkeit« zu holen und sprechen ihnen das Recht zu, sich als vollwertige BürgerInnen und PatriotInnen fühlen zu dürfen.

Neben rekontextualisierten Zitaten gehören auch andere Formen von Wortspielen, Metaphern oder Reimen zu den verbalen Ausdrucksformen der analysierten Bewegungen. Diese sprachliche Protestpraxis kann aufschlussreich am Beispiel konkreter Feindbilder oder vorherrschender Stereotype skizziert werden.

Die als zu liberal, progressiv und »westlich« wahrgenommene *Gazeta Wyborcza* und das mit ihr zum Teil kooperierende FA- und AP-Milieu gehören zu den wichtigsten GegnerInnen der national-konservativen Radikalen. Der linken Tageszeitung haben die rechtsextremen AktivistInnen einige Online-Meme und Sticker gewidmet, die auf ihren Homepages oder Facebook-Profilen mehrfach gepostet wurden und die ihre Haltung gegenüber der Gegnerin unter der Ägide Michniks unmissverständlich wiedergeben. Dabei spielen die AutorInnen der Grafiken in einer mahnenden Manier mit dem sprachlichen und visuellen Inhalt des *Gazeta-Wyborcza*-Logos, das aus dem schwarzen Namensschriftzug und einem links davor platzierten roten Rechteck besteht. Die verbal-visuellen Botschaften reichen von einer einfallsreich vorbereiteten Grafik nach dem Vorbild einer Davidoff-Zigaretenschachtel mit dem Namen *Michnikoff Propaganda*

und den zusätzlichen (Warn-)Hinweisen *Agora & Round Table Company 100 % Kosher* sowie *Zażywanie poważnie szkodzi Tobie i osobom w Twoim otoczeniu* [Konsumieren fügt Dir und den Menschen in Deiner Umgebung erheblichen Schaden zu] über die knappe Botschaft *Gówno prawda* [Bullshit] im Stil des angezapften Logotyps der Tageszeitung bis hin zu einem roten Warnschild mit der Mitteilung *Gaz(eta) Wyb(orcza). Chroń oczy!* [Explosives Gas. Schütze die Augen!], dargestellt in Form einer sprachlichen Chiffre (Abb. 102–104).

Auch im Falle der *Antifa Polen* greifen die AutorInnen der Slogans und Grafiken tief in die sprachliche Trickkiste. Zu den bekanntesten Slogans gehört der Spruch – im Polnischen in Form eines Reims – *Antifa Łowcy HIVA* [Antifa HIV-Jäger], in dem sich seine AutorInnen auf die Zusammenarbeit des AP-Milieus mit der LGBT-Community berufen. Verwendet wird die Parole auf Transparenten oder Stickern mit Regenbogen-Symbolik oder zum Beispiel gepaart mit einer verspottenden Darstellung sich liebevoll umarmender »Schwuchteln« in schwarzen Lederjacks, mit femininen Gesichtszügen und Frisuren im Rockabilly-Stil der 1950er Jahre (Abb. 105).

Für die klerikal-religiöse Bewegungsfamilie gehören bis heute die PO-Regierung unter der Führung Donald Tusks oder der während der Tusk-Amtszeit regierungsfreundliche TV-Sender TVN zu den Gegnern, die von den AktivistInnen für ihre teilweise kirchenfeindliche, zu liberale und zu proeuropäische Haltung stark kritisiert wurden. Diese Kritik spiegelte sich auch in den sprachlichen Repräsentationen der Mitglieder und SympathisantInnen der klerikal-religiösen Bewegungen. Während der zahlreichen Demonstrationen zum Schutz von *TV Trwam* 2012–13 brachten ihre TeilnehmerInnen auf sprachlichen Metaphern und Spielreimen basierende Transparente mit. Einige Beispiele (zit. n. Janicki/Władyska 2012a, Karnowski 2013, Wilgocki 2013b), die das Akronym PO und den Nachnamen des Ex-Regierungschefs zum Hauptmotiv machen, mögen die kritische Haltung belegen: *Obudź się Polsko, POsprzątaj swoje brudy* [Wach auf Polen, räume deinen Dreck auf], *PrzeTRWAMy POgańskie rządy* [Wir werden die heidnische Regierung überleben], *Cale zło to PO* [PO ist das ganze Böse], *Stop Tuskolandii* [Stoppt das Tuskoland], *Za jedną TV Trwam wszystkie TVNy dam* [Für ein TV Trwam geben wir alle TVNs her]. Besonders populär waren drei weitere Slogans, *Moja MAMA ogląda TRWAM* [Meine Mama schaut Trwam], *Nie oddamy wam Telewizji Trwam* [Wir werden euch *TV Trwam* nicht hergeben] sowie *WyTRWAMy i Wygramy* [Wir werden ausharren und gewinnen], deren AutorInnen mit dem Namen des Rydzyk'schen *TV Trwam* spielten und dabei ebenso kreative wie emotionsgeladene Ausdrucksformen schufen (Abb. 106–108).

Die liberal-proeuropäische Bewegungsfamilie bedient sich bei ihrer heterogenen Protestpraxis ebenfalls sprachlicher Spiele und Metaphern. Mit ihnen versuchen die AktivistInnen die LGBT-Community aus der »Unsichtbarkeit« zu holen sowie gegen die Diskriminierung sexueller Minderheiten zu protestieren. Wie die AktivistInnen beider rechtsgesinnten Bewegungen, bringen auch die LGBT-AkteurInnen ihre Haltungen auf Plakaten oder Transparenten zum Ausdruck. So zum Beispiel im Rahmen des von KPH und TF koorganisierten Krakauer Festivals *Queerer Mai*: In Anlehnung an René Descartes, an die Bibel und an Adam Mickiewicz.

Cogito ergo queer [Ich denke, also bin ich queer] ist eine Anspielung auf Descartes' philosophischen Grundsatz *Cogito ergo sum* [Ich denke, also bin ich], mit dem der Vater des aufgeklärten Denkens, die Grundlage für das Selbstbewusstsein des neuzeitlichen Individuums gelegt hat. Um den die Anliegen der polnischen LGBT-Community repräsentierenden Spruch visuell in Szene zu setzen, haben ihn seine AutorInnen

während des Festivals *Queerer Mai* 2011 neben einem schwarz-weißen Konterfei Des-cartes' mit roten Lippen und einem Regenbogen-Kragen auf einem Billboard in Krakau platziert (Abb. 109). Zwei Jahre später griffen die OrganisatorInnen des Festivals und des *Marsches der Gleichheit* auf die biblische Floskel *Ecce homo* zurück, mit der nach der Darstellung des Johannesevangeliums der Statthalter Pontius Pilatus dem Volk den gefolterten und mit einer Dornenkrone gekrönten Jesus Christus vorgestellt hatte. Die OrganisatorInnen spielten mit dem Spruch und entwarfen Slogans *Wszyscy jesteśmy homo!* [Wir sind alle homo/Menschen!] und *Ecce homo* [Siehe, der Mensch/der Homosexuelle], bei denen sie sich der Doppeldeutigkeit des Wortes *homo* bedienten, das übersetzt aus dem Lateinischen als »Mensch« oder als Abkürzung des Adjektivs »homosexuell« verstanden werden kann. Auch 2014 beriefen sich die AutorInnen des Festivalplakats auf die Bibel und machten sich das Symbol der Manna zu Nutze, die als Himmelsbrot den Israeliten auf ihrer Wanderschaft durch die Wüste als Nahrungsmittel diente. Zum Festivalmotto wurde der Slogan *Równość z nieba nie spadnie* [Gleichheit wird nicht vom Himmel fallen], der in Anlehnung an die polnische Redewendung *manna komuś z nieba spada* [jemandem fällt etwas in den Schoß], daran erinnern soll, dass die Erlangung gleicher Rechte und Toleranz für sexuelle Minderheiten – in Polen sowie weltweit – mit Mühe, Protest und Geduld verbunden sei. Visualisiert wurde der Slogan auf einem Plakat mit pinkem Hintergrund und der Darstellung einer sinnbildlichen LGBT-Aktivistin mit schwarzem Regenschirm und einem Eimer in der Hand, die die in Form von Regentropfen dargestellten Buchstaben des Wortes »Gleichheit« aufzufangen versucht (Abb. 110).

Unter dem Motto *Nazywam się Dwa Miliony* [Ich heiße Zwei Millionen] fand wiederum das *Quer-Mai-Festival* 2015 statt. Dabei bezogen sich die AutorInnen des Slogans auf Mickiewicz' *Wielka Improwizacja* [Große Improvisation], das Herzstück der während der Nichtexistenz des polnischen Staates entstandenen *Totenfeier*. Hier hält der romantische Dichter Konrad seinen berühmten Monolog, der zugleich als Ausdruck seines Haderns mit Gott sowie seines Protests gegen die Unterdrückung der polnischen Bevölkerung durch die Teilungsmächte interpretiert wird. An dieser Stelle lässt Mickiewicz (1832: 75) auch seinen Hauptprotagonisten den Berühmten Satz *Ja i ojczyzna, to jedno. Nazywam się Milion – bo za miliony kocham i cierpię katusze* [Ich und das Vaterland, wir sind Eins. Ich heiße Million – weil ich für Millionen liebe und Qualen erleide] rezitieren. Auf ihn berufen sich die OrganisatorInnen des Krakauer LGBT-Events und stellen auf dem von Mateusz Michalczyk entworfenen Plakat einen androgyn wirkenden »queeren Konrad« in einem an der Epoche der Romantik stilisierten Outfit und einem Blumenhaarreif auf dem Kopf dar (Abb. 111). So inszeniert kann er als Symbolfigur des Kampfes um die Anerkennung und Gleichberechtigung von rund zwei Millionen LGBT-Personen in Polen gedeutet werden.

Auch während des Breslauer *Festivals der Gleichen Rechte* sowie der Warschauer *Parade der Gleichheit* waren die TeilnehmerInnen kreativ und ließen sich teilweise durch die Popkultur inspirierte Slogans einfallen: Den KPH-Spruch *Narodowcy wyjdźcie z szafy!* [Nationalisten kommt aus dem Schrank heraus!]³¹ oder den Slogan *Koko koko homo spoko* [Gack gack Homo-Sein ist cool], eine Paraphrase der populären

31 | Bei der Floskel *Narodowcy wyjdźcie z szafy!* [Nationalisten kommt aus dem Schrank heraus!] ließen sich die KPH-Mitglieder durch die englische Redewendung *to come out of the closet* inspirieren und wollten damit betonen, dass es unter den jungen Rechtsradikalen auch Homosexuelle gäbe, die aber aus Angst vor den Reaktionen ihres national-konservativen Umfeld, es nicht wagen würden, sich zu outen.

Hymne für die Fußball-EM 2012 in Polen und Ukraine unter dem Titel *Koko koko Euro spoko* [Gack gack die EM ist cool]³². Der letzte Slogan wurde zum Beispiel durch eine TF-Aktivistin auf einem einfachen handgemachten Transparent während der *Parade der Gleichheit* 2012 öffentlich inszeniert (Abb. 112).

Ähnlich kreativ sind die AkteurInnen der freiheitlich-anarchistischen Bewegungsfamilie, die ihre durch Wortwitz und Karikatur geprägten sprachlichen Ausdrucksformen in erster Linie gegen ihre KontrahentInnen aus dem national-konservativen Milieu richten. Besonders gut lässt sich diese verspottende Protestpraxis am Beispiel der Namen der rechtsradikalen Organisationen oder ihrer wichtigsten Losungen darstellen. Das Akronym ONR wird als *Olewamy Narodowy Radykalizm* [Wir Pfeifen auf den Nationalen Radikalismus], *Ogromny Niedobór Rozumu* [Riesiger Mangel an Verstand] oder *Obraz Nędzy i Rozpaczy* [Ein Bild des Elends und des Jammers] definiert. Aus ONR wird nach diesem Muster ONT, *Obóz Narodowo-Tęczowy* [National-Regenbogenfarbenes Lager], aus NOP wiederum TOP, *Tęczowe Odrodzenie Polski* [Regenbogenfarbene Wiedergeburt Polens].³³

Auch die wichtigsten Maximen der Rechtsradikalen werden parodiert. Demnach haben Losungen wie »Polen für die Polen«, »Großes Nationales Polen«, »Tod den Feinden des Vaterlandes« und *Czołem Wielkiej Polsce* [Salut dem Großen Polen] ihre antifaschistischen Äquivalente: *Polska dla pedałów* [Polen für die Schwuchteln], *Wielka Polska Antyfaszystowska* [Großes Antifaschistisches Polen], *Śmierć Wrogom Włoszczyzny* [Tod den Feinden des Suppengrüns] und *Czołem Wielkiej Grodzkiej* [Salut der Großen Grodzka].³⁴ Während des Marsches *Wrocław dla wszystkich bez nienawiści* [Breslau ohne Hass für alle] am 23. 3. 2013 anlässlich des Internationalen Tages gegen Rassismus und Intoleranz, organisiert als Kooperation der LGBT-Community sowie des antifaschistischen Milieus, haben die TeilnehmerInnen ein Transparent mit dem grün-weiß-roten Schriftzug *Bób, Hummus, Włoszczyzna* [Puffbohne, Hummus, Suppengrün] mitgebracht (Abb. 113). Der Slogan ist eine verspottende Kritik des linksgesinnten Milieus bezogen auf eine der wichtigsten Losungen beider rechtsgesinnten Bewegungsfamilien – *Bóg, Honor, Ojczyzna*. Während die nationalen und konservativen Milieus die Werte Gott, Ehre und Vaterland an erster Stelle setzen, plädieren die weltofenen, liberalen Gruppierungen für mehr Diversität und moderne Lebensweisen. Nicht ohne Grund haben die Autorinnen des Transparents die Gemüse-Symbolik gewählt, denn linksgesinnte AkteurInnen werden in konservativen Kreisen oft als »Radfahrer

32 | Siehe die EM-Hymne *Koko koko Euro spoko*: <http://www.youtube.com/watch?v=YtDhMzDk0is> (2. 9. 2015) der weiblichen Volksmusikgruppe *Jarzębina* [Vogelbeere] mit über 11.000.000 YouTube-Aufrufen.

33 | So die Slogans während der Gegendemonstration zum alljährlichen ONR-Jubiläumsmarsch in Lublin 2010 und während der Demonstration *Ihr könnt die Freiheit nicht niederbrennen! Schluss mit dem Terror des Marsches der Unabhängigkeit – Für freie und sichere Straßen* 2013 in Warschau, als Ausdruck des Protests gegen den *Marsch der Unabhängigkeit* und die Anzündung des *Regenbogens*. Vgl. die Beiträge von dem Facebook-Profil der *Parade der Gleichheit* 2014: <http://www.facebook.com/paradarownosci/photos/a.887531921262410.1073741833.170500696298873/887535807928688> (18. 11. 2014).

34 | Der Slogan »Polen für die Schwuchteln« wurde auf Transparenten während der *Parade der Gleichheit* 2015 inszeniert, »Großes Antifaschistisches Polen« präsentierten die AntifaschistInnen unter anderem auf einem Transparent während der Gegendemonstration zum *Marsch der Unabhängigkeit* 2012 in Warschau. »Ehre der Großen Grodzka« und *Wybierz nowoczesność* [Wähle die Fortschrittlichkeit] waren wiederum die offiziellen AP-Wahlslogos für die transsexuelle Anna Grodzka als Präsidentschaftskandidatin 2015.

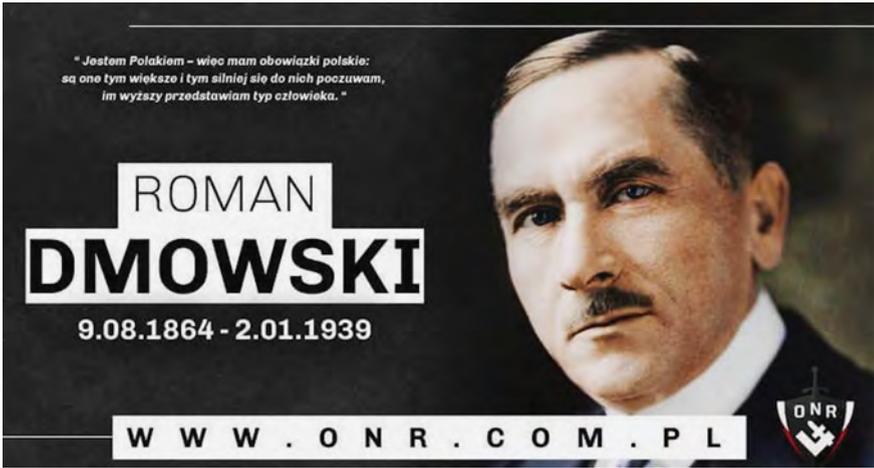


Abb. 94



Abb. 95

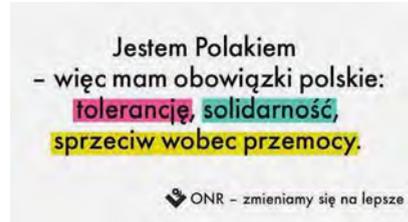


Abb. 96

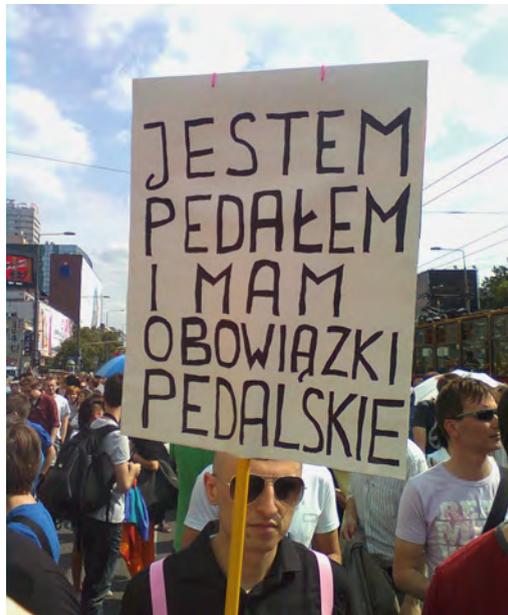


Abb. 97



Abb. 98



Abb. 99



Abb. 100



Abb. 101



Abb. 102



Abb. 103



Abb. 104



Abb. 105



Abb. 106



Abb. 107



Abb. 108



Abb. 109



Abb. 110



Abb. 111



Abb. 112



Abb. 113

oder Vegetarier« wahrgenommen, die sich von Werten wie Familie, Religion oder Vaterlandsliebe abwenden. Besonders gut veranschaulicht diese Haltung die Aussage von Witold Waszczykowski (zit. n. Pawlicki 2016), dem Ex-Außenminister im Szydło-Kabinett, auf Anfrage der *Bild*-Zeitung zu den umstrittenen PiS-Reformen:

»Wir wollen nur unser Land von ein paar Krankheiten heilen, damit es wieder gesund wird. [...] Die vorherige Regierung setzte dort [in den Medien, A. B.] ein bestimmtes linkes Programm um. So als ob sich die Welt nach dem marxistischen Vorbild automatisch nur in eine Richtung entwickeln müsste – in Richtung einer neuen Kultur- und Rassen-Mischung, einer Welt, die aus Radfahrern und Vegetariern besteht, die [...] erneuerbare Energiequellen nutzen und gegen alle religiösen Erscheinungsformen kämpfen. Das hat mit den traditionellen polnischen Werten nur wenig zu tun.«

Die präsentierten Beispiele sprachlicher Ausdrucksmittel und ihrer visuellen Medialitäten belegen die ideologischen »Kulturkämpfe« zwischen der Rechten und der Linken, die auf symbolischer Ebene weitergeführt werden (Kap. 6.1.2). Intertextualität, Kontrafaktur und Humorisierung der Inhalte sind dabei die Hauptinstrumente der Protestpraxis. Das Zurückgreifen auf allgemein bekannte Zitate, Eigennamen oder Losungen veranschaulicht die Vielfältigkeit der Vorgehensweisen in beiden verfeindeten »Lagern« aber auch in vielen Fällen die Beanspruchung derselben kulturellen Vorlagen und tradierten Motive der Nationalkultur für das eigene Weltbild und Repertoire an Haltungen und Denkschemata.

6.1.2 Symbolik. Zur visuellen Bandbreite umkämpfter Bild- und Zeichensysteme

Protestieren bedeutet heutzutage – vermutlich mehr denn je – in erster Linie Symbolisieren, weshalb der Soziologe Nick Crossley (2016: 472 f.) zu Recht anmerkt: »[P]rotest has arguably become more symbolic and discursive than in the past, not least because our productive activities are increasingly focused upon ideas, information and symbols, and because our inhabitation of the world is increasingly symbolically mediated.«

Das 19. und 20. Jahrhundert waren von forcierter Produktion, regem Eklektizismus aber auch vom radikalen Abbau von Symbolen in bildlich-sprachlicher oder ritueller Form gekennzeichnet. In Anlehnung an die aufschlussreichen Überlegungen zur Theorie und Geschichte politischer Symbole von Serge Moscovici und Mary Douglas³⁵, definiert Gottfried Korff (1991: 32) Symbole als »mediale Abkürzungen« und »zeichenhaft-vereinfachte Vergegenständlichungen von Ideologien«, wie zum Beispiel Faschismus oder Sozialismus, die jedoch auch jenseits der Ideologien eine enorm wichtige Rolle spielen. Bild- und Zeichensymbole werden demnach historisch verortet und sind Ausdruck einer ludischen Kultur, was zur Folge hat, dass politische Symbole auch dann noch Bestandteil unserer Bildwelten sind, wenn sie ihre politische Bedeutung verlo-

35 | Bei Moscovici (1986: 182 ff.) sind Symbole Teil einer politischen Psychologie, in der über symbolische Bilder, Zeichen und Gesten, kollektive Identitäten gebildet und gefestigt werden. Deshalb fungieren Symbole als soziale Kommunikationsmittel und tragen zur Abkürzung sprachlicher Abhandlungsprozesse in den Gesellschaften bei. Die britische Sozialanthropologin Mary Douglas (1974: 36 ff.) verortet hingegen das Symbolverständnis in erster Linie in sozialen Schichtgefügen, das heißt in der sozialen Hierarchie industrieller Gesellschaften.

ren haben und zu Bastel- und Spielelementen oder zu Mode-Accessoires transformiert wurden, wie zum Beispiel das Falanga-Zeichen oder die geballte Faust. Als »Identitätszeichen auf Zeit« (ebd.: 33) haben international tradierte Symbole nicht selten in konkreten Fällen einen begrenzten zeitlich-räumlichen sowie sozialen Geltungsbereich. Als Bestandteile eines (trans-)nationalen Symbolgemischs, werden sie mittels (popkultureller) Ästhetisierung, zum Beispiel durch Bezugnahme auf bekannte Cartoon-Figuren, rekontextualisiert. Für Dieter Rucht (2016: 533) wiederum, sind Symbole in erster Linie Träger von Emotionen und Medien der Verständigung, die als kulturelle Codes Identitäten definieren, Grenzen abstecken und somit als Werkzeuge von Inklusion und Exklusion fungieren.

Ausgehend von der gesellschaftlichen Verortung und Funktion von Symbolen finden die Narrationen und Diskurse der polarisierten Kommunikation im Rahmen eines Kampfes um die im Bourdieu'schen (1974) Sinne verstandene symbolische Macht statt. Bourdieus soziologische Perspektive auf die symbolische Macht, die im strukturierten und strukturierenden Habitus der Akteure verankert ist und entweder die Disposition zum Herrschen oder zur Unterwerfung kennzeichnet, ist hilfreich, um Protest als Symbolwelt zu verstehen.³⁶ Entsprechend ihres symbolischen Kapitals nehmen die AktivistInnen der jeweiligen Bewegungsfamilien bestimmte Machtpositionen ein, die habituell determiniert und durch die Stärke oder Schwäche milieuspezifischer Bild- und Zeichensysteme, weiter gefestigt oder geschwächt werden.

So begriffen nehmen sie im Falle der polarisierten polnischen Protestlandschaft eine wichtige Position im Kampf um die interpretative Vorreiterrolle ein, denn nur die Gruppierungen mit dem größten »symbolischen Kapital« liefern zugleich »herrschende Symbole als exklusive Deutungsangebote« (Göhler 2005: 64). Ihre gesamte visuelle Kommunikation ist ein Produkt emotional-habituelier Abstimmungsprozesse, dank der die jeweiligen Bewegungsfamilien zu »potentiellen Handlungskollektiven« (Bader 1991: 102) mit einem breitgefächerten Arsenal an visuellen Ausdrucksformen werden. Entscheidend bei der Analyse dieser Protestsymboliken sind einerseits die Entstehung, Entfaltung und Festlegung ihres Geltungsbereichs und andererseits deren Wirkungen sowie kontextgebundene Informalisierungen und Transformationen.

6.1.2.1 Falanga, Kotwica, »Rumschwuchteln verboten«. Die national-konservative Symbolik

Das Symbolrepertoire der Rechtsradikalen stellt eine Melange aus historischen Symbolen, (inter-)national verbreiteten nationalistischen beziehungsweise faschistischen Symboliken sowie aus der linksautonomen Szene entliehenen symbolischen Formen. Auf dem Online-Portal *Autonom.pl* (Anonymus [S.] 2015) wird hierzu betont:

»Die Vielfalt der Symbole unter den polnischen Nationalisten ist der Ausdruck der Zeit der Transformation sowie der Suche nach eigener Ideologie und Identität. [...] Aufgrund der Diversität der in dem nationalistischen Milieu postulierten Ideen und ihrer unvollständigen Form sowie des Fehlens eines ganzheitlichen Charakters haben wir mit dem Aufkommen (und bald sicherlich mit dem Verschwinden) vieler symbolischer Formen zu tun, die sich sowohl auf ausländische als auch auf heimische Weltanschauungen und Konzepte

36 | Diese formuliert Bourdieu in Anlehnung an Ernst Cassirers (2010 [1923–29]) Philosophie der »symbolischen Formen«. Bourdieu (1983) erweitert Cassirers These um die Elemente der Macht und gesellschaftlichen Kontrolle, indem er vom sozialen und kulturellen Kapital spricht. Beide Kapitalformen, vereint zum symbolischen Kapital, stellen einen legitimen strukturierenden Mechanismus der sozialen Wirklichkeit dar.

beziehen. Diese symbolische Vielzahl ist keinesfalls negativ, sondern zeugt von einer Belebung des Gedankens. [...] Das, welche Symbole bleiben und welche vergehen werden, hängt nicht von den Postulaten auf der ästhetischen Ebene, auch nicht von den mit ihrer Herkunft und Geschichte verbundenen Konnotationen, sondern vom Sieg konkreter Ideen und Werte. Letztendlich siegen nicht diejenigen Symbole, die sich am besten bei Demonstrationen präsentieren, sondern diejenigen, die lebendige Symbole sind, Ikonen, die auf Ideen deuten, mit denen sich die meisten Personen im jeweiligen Moment identifizieren.«

In Anbetracht dieser Überlegungen gehören zu den beliebtesten, typisch polnischen Symbolen der national-konservativen Bewegungsfamilie, neben der nationalen Flagge und dem weißen Adler als polnisches Wappentier, drei weitere Symbole – *Szczerbiec*, *Falanga* und *Kotwica* – die Rekurs auf das Mittelalter, die Zwischenkriegszeit sowie den Zweiten Weltkrieg nehmen.

Die über tausendjährige Geschichte Polens, zerrissen zwischen den geopolitischen Kräften des Westens und des Ostens, ist, wie in der Logik der Rechten betont wird, durch Kriege und Grenzveränderungen gekennzeichnet. Wie bei den meisten Nationalstaaten Europas begann diese bewegte Geschichte im Mittelalter mit dem Zusammenschluss von Fürstentümern. Als Geburtsstunde vom christlichen Polen gilt das Jahr 966, in dem Mieszko I., der erste Herrscher aus der Piasten-Dynastie, sich und sein Volk taufen ließ. Der *Szczerbiec* [schartiges Schwert]³⁷, das Krönungsschwert der polnischen Könige und die einzige erhaltene Kroninsignie der Piasten als der ersten historischen Herrscherfamilie Polens, wird in der Wawel-Schatzkammer aufbewahrt und ist für die Repräsentationspraxis der Rechtsextremen von enormer symbolischer Bedeutung. In der nationalistischen Version wird er unter anderem mit einem Band in den polnischen Nationalfarben umwickelt dargestellt und gehört zu den wichtigsten MW-Symbolen. In dieser Form findet man den *Szczerbiec* auf Fahnen, Plakaten oder Stickern, zum Beispiel versehen mit dem Slogan *Idea twarda jak stal* [Eine Idee hart wie Stahl] auf einer MW-Grafik (Abb. 114).

Die *Falanga*, ein an das Hakenkreuz erinnerndes Symbol, gehört zu den offiziellen ONR- und NOP-Zeichen. Ihre Genese geht auf das 16. Jahrhundert zurück, als das Zeichen erstmals auf der Signalfolge der polnischen Korsaren unter Sigismund dem Alten platziert wurde. Das *Falanga*-Zeichen, präsentiert als eine grafisch vereinfachte Darstellung eines Armes mit Schwert, wurde in den 1930er Jahren zum nationalistischen Symbol, als das *Chrobry*-Schwert verboten wurde. Die *Falanga* wird zum einen auf grünem³⁸ Hintergrund präsentiert, insbesondere auf ONR-Fahnen und -Grafiken (Abb. 125). Zum anderen wird sie oft mit anderen Symbolen kombiniert, unter anderem mit diversen Kreuz-Darstellungen oder mit einer weiß-roten Flamme, die an das Logo der rechtsextremen italienischen Partei *Forza Nuova* erinnert, zum Beispiel auf einem mit der Losung *Dla Narodu przez Naród* [Für die Nation durch die Nation] versehenen NOP-Sticker (Abb. 115).

Die *Kotwica*, aus den Buchstaben »P« und »W« für *Polska Walcząca* [Kämpfendes Polen] bestehend, rekurriert wiederum auf den Widerstandskampf im Zweiten Welt-

37 | Das Symbol wird auch als *Chrobry*-Schwert bezeichnet, denn einer Legende zufolge entstand die Schar, als der erste gekrönte König von Polen, Bolesław Chrobry, im 11. Jahrhundert mit dem Schwert das Goldene Tor von Kiew schlug.

38 | Das Grün übernahmen die Rechtsradikalen von den Nationalisten der Zwischenkriegszeit. Das ONR hat demnach grüne Flaggen und Armbänder, die MW bedient sich wiederum grüner *Szczerbiec*-Standarten.

krieg, in dem sie die Hoffnung auf die Wiedererlangung der Unabhängigkeit widerspiegelte. Die Kotwica gilt als eines der zentralen Symbole des Warschauer Aufstandes 1944. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde sie von der kommunistischen Regierung Polens verboten, wurde aber weiter von den diversen AK-Nachfolgeorganisationen verwendet, die vom Ausland aus gegen die neue kommunistische Führung vorgingen. Dieses symbolträchtige Zeichen wird von allen vier national-konservativen Gruppen verwendet und anlässlich historischer Erinnerungsevents als Form der Artikulation des nationalen Stolzes auf verschiedene Arten auf Flaggen, Plakaten oder in Form von Stickern zur Schau gestellt. Auf einem farblich durch die polnische Nationalfahne inspirierten ONR-Aufkleber wird zum Beispiel eine weiße Kotwica auf rotem Hintergrund präsentiert (Abb. 128).

Religiöse Motive wie das Kreuz, der Rosenkranz oder Maria-Ikonen gehören ebenfalls zum festen Symbolrepertoire der Rechtsradikalen, insbesondere der MW und des ONR, und werden als patriotische Identitätszeichen angewendet. Auf einem älteren MW-Plakat mit der Unterschrift *Nasza wiara nasza siła* [Unser Glaube ist unsere Stärke] wird zum Beispiel ein stolzer junger Mann mit einer Szczerbiec-Flagge, einer weiß-roten Armbinde sowie einem Rosenkranz in der rechten Hand und einem großen Kreuz im Hintergrund abgebildet (Abb. 119). Ein jüngstes, die Affinität der Bewegungsfamilie zur sakralen Symbolik belegendes Beispiel, bezieht sich auf den *Marsch der Unabhängigkeit* 2016, das als visuelle Antwort auf die Migrationsbewegung aus muslimisch geprägten Ländern nach Europa gedeutet werden kann. Auf dem Plakat unter dem Motto *Polska bastionem Europy* [Polen als Bollwerk Europas] sehen wir im Hintergrund Fotos von TeilnehmerInnen vergangener Märsche vor der Kulisse weiß-roter Leuchtraketen, die so angeordnet sind, dass ihre Konturen ein symbolisches schwarzes Kreuz bilden. Im Vordergrund befindet sich ein auf einem Pferd sitzender Kavallerist aus der Zeit des Königs Jan III. Sobieski (Abb. 121). Als Retter Wiens hat der polnische Herrscher mit seiner Hussaria³⁹-Armee bei der Schlacht am Kahlenberg 1683 während der Zweiten Wiener Türkenbelagerung den entscheidenden Angriff gegen das Osmanische Reich geführt. Die AutorInnen des Plakats nehmen bewusst Rekurs auf diesen Mythos, um zu betonen, dass Jan III. Sobieski mit seinem größten Militärsieg das christliche Europa vor dem islamischen Einfluss »bewahrt« hat.

Die AkteurInnen der national-konservativen Bewegungen greifen auch auf das international tradierte Potpourri rechtsradikaler Symbolik zurück. Dazu zählt an erster Stelle das Keltenkreuz, ein insbesondere in der US-amerikanischen White-Power-Bewegung sowie der internationalen Skinhead- und Neonazi-Szene beliebtes Identifizierungssymbol. Für die Rechtsextremisten symbolisiert es die Kultur und die Überlegenheit der weißen Rasse und wird im polnischen Kontext vom ONR, NOP sowie den AN verwendet. Abgeleitet wird das Symbol vom mittelalterlichen Hochkreuz als Element der sakralen Kunst im keltischen Kulturraum der britischen und irischen Inseln. Zum charakteristischen Emblem der rechtsextremen Szene wurde es in stilisierter Form als ein gleichschenkliges Balkenkreuz, um dessen Schnittpunkt ein Ring gelegt ist. Beglei-

39 | Die Hussaria ist die nach dem Beispiel der Husaren, der leichten Kavallerietruppen slawischen Ursprungs, verbreitet unter anderem in Ungarn und Kroatien, gegründete polnische Reiterei, die im 16. und 17. Jahrhundert die Hauptangriffsform der polnischen Armee bildete. Zur Bedeutung der Hussaria für die Rechtsradikalen siehe die Homepage des *Marsches der Unabhängigkeit*: <http://www.marszniepodleglosci.pl/husaria> (11. 10. 2015).

tet von dem Slogan *Nadchodzi czas patriotów! Nadchodzi czas by bronić to co nasze!* [Die Zeit der Patrioten naht! Die Zeit naht, um das zu verteidigen, was unser ist!] zielt es in dieser Variante zum Beispiel ein schwarz-weißes AN-Plakat (Abb. 118). Obwohl das Symbol international als neofaschistisch gilt, begreifen es die polnischen Rechtsextremen als ein positives Zeichen, denn

»als eine der Bedeutungen des Keltenkreuzes wird die Bindung an eigene Wurzeln und Traditionen genannt [...]. Selbstverständlich besitzen wir als polnische Nationalisten in erster Linie unsere eigenen, auf die Zwischenkriegszeit zurückgreifenden Symbole, das bedeutet aber nicht, dass wir auf diejenigen verzichten sollen, die von unseren Pendanten in anderen Ländern verwendet werden. Moderner Nationalismus fordert von uns das Gefühl von Solidarität und Sorge nicht nur um unser Vaterland, sondern auch um unseren Kontinent.« (Anonymus [J.] 2011)

Unter den weiteren international gebrauchten nationalistischen Symbolen befindet sich auch das durch die AN-Community angelegte Symbol der schwarzen Ratte. Hier geht die Genese der Ikonografie auf die Mai-Unruhen in Paris 1968 und die Gründung von *Groupe Union Défense* [Vereinte Verteidigungsgruppe, GUD] zurück, der ältesten rechtsradikalen Studentengruppe Frankreichs, die nach ihrer Reaktivierung in den 1990er Jahren bis heute enge Kontakte zum rechtsextremen *Front National* pflegt.⁴⁰ Das tierische Motiv, nicht selten verbunden mit der Zahnrad⁴¹-Symbolik, wird hauptsächlich im Rahmen des Street-Art-Aktivismus der diversen AN-Zellen wie *White Boys Wielkopolska* (Kap. 6.4.2.1) genutzt und zeigt eine zornige schwarze Ratte zum Beispiel mit einem auf dem Oberarm tätowierten Keltenkreuz (Abb. 290).

Ergänzt wird die weitgefächerte (trans-)national inspirierte Sammlung von Zeichen und Codes der national-konservativen Bewegungen durch die negierte Symbolik von Hammer und Sichel – als das wohl bekannteste Symbol des Kommunismus – sowie die aus einem Kranz von zwölf goldenen fünfzackigen Sternen auf azurblauem Hintergrund bestehende EU-Flagge. Beide Motive, rot durchgestrichen im Stil eines Verbotsschildes, sind zum Beispiel auf dem NOP-Sticker mit dem Slogan *Nacjonalizm to wolność* [Nationalismus bedeutet Freiheit] dargestellt und bringen die ablehnende

40 | Die Gründung der *Groupe Union Défense*: <http://www.groupeuniondefense.fr> (10. 10. 2015) war eine Reaktion auf die Dominanz linksliberaler Ideologie an französischen Universitäten, weshalb sich die Gruppe den Kampf gegen die Linksextreme zum Ziel gesetzt hatte. Einer der Mitbegründer der Studentengruppe, Jack Marchal, entwarf die schwarze Ratte als grafisches Motiv, das sich der linken Propaganda widersetzen und das Interesse junger Menschen für nationalistisches Gedankengut wecken sollte. Dabei ließ er sich durch das Comic *Chlorophyll* des linken Zeichners Raymond Macherot inspirieren, in dem schwarze Ratten als negative Protagonisten in einer anarcho-faschistischen Diktatur lebten. Für Marchal war dies eine perfekte Allegorie der rebellierenden Jugend in den Reihen der *Groupe Union Défense*, wobei anzumerken sei, dass die Linksautonomen in Bezug auf die GUD-Mitglieder die Bezeichnung »Ratte« verwendeten und deren Aktivismus mit dem Wiederaufleben der »faschistischen Pest« gleichsetzten (Anonymus [NazRev] 2012).

41 | Das Zahnrad war zu Zeiten des Nationalsozialismus Symbol der Arbeiterschaft und in Verbindung mit dem Hakenkreuz stellte es das Emblem der größten NS-Massenorganisation, der *Deutschen Arbeitsfront*, dar. Daher fand und findet es bevorzugt Verwendung in den Reihen von rechtsradikalen Organisationen, deren Mitglieder sich der Arbeiterklasse zurechnen. Es sei jedoch darauf hingewiesen, dass es auch nicht-rechte Verwendungen des Zahnrad-Symbols gibt, wie etwa in dem linksautonomen AP-Milieu, das die Zahnrad-Symbolik oft in Verbindung mit dem Lorbeerkranz und den Drei Pfeilen verwendet (Kap. 6.1.2.4).

Haltung sowohl gegenüber dem Kommunismus als auch der EU unmissverständlich zum Ausdruck (Abb. 116). Auch das offizielle NOP-Symbol *Unia Europejska. Wybierasz. Przegrywasz* [Europäische Union. Du wählst. Du verlierst], auf dem ein in die EU-Flagge einbeschriebener Sensenmann im Gewand mit dem Motiv der US-Fahne dargestellt ist, knöpft an diese harte Anti-EU-Rhetorik an (Abb. 117).

Einen besonderen Platz im Symbolrepertoire der National-Konservativen nimmt das obszöne Zeichen *Zakaz pedałowania* [Rumschwuchteln verboten/Schwuchtelverbot] ein. Es wurde 2002 im Rahmen des internationalen Treffens von Gruppierungen verbunden mit der Idee des Dritten Weges, von der rechtsextremen rumänischen Partei *Noua Dreaptă* [Neue Rechte]⁴² entliehen. Das Piktogramm, das einen stilisierten Sexualakt zweier Männer darstellt, der – wie bei einem Verbotsschild – mit einem roten Balken quer durchgestrichen ist, gehört zu den offiziell registrierten NOP-Symbolen und wird bei Anti-LGBT-Demonstrationen in Form von Plakaten, Fahnen oder auf Kleidung präsentiert (Abb. 122). Die Obszönität des »Schwuchtelverbots« sorgt seit Langem für Kontroversen. Fassungslos über die Präsenz des Symbols in der Öffentlichkeit, das neben der NOP auch andere national-konservative Organisationen nutzen, zeigt sich insbesondere die LGBT-Community, die deswegen immer wieder vor Gericht klagte. Die polnische Staatsanwaltschaft hat deshalb bereits 2004 ermittelt, ob das Logo nicht gegen polnische Gesetze verstößt, das Verfahren wurde aber mangels Tatverdachts eingestellt. Das Symbol, das von der UEFA für die Fußball-EM 2012 sowie durch den NW-Verein (Wydra et al. 2010: 81) als fremdenfeindlich und faschistoid gebrandmarkt wurde, hat das polnische Gericht letztendlich 2011 anerkannt und – zusammen mit der Falanga und dem Keltenkreuz – als offizielles NOP-Symbol registrieren lassen.⁴³ Für Robert Biedroń (zit. n. Lesser 2011) nimmt dieses Symbol »direkten Bezug auf die Tradition faschistischer, neonazistischer und fremdenfeindlicher Intoleranz. [...] Der Staat erkennt dadurch nicht nur diese Symbole an, er adelt ihr öffentliches Zeigen«.

Neben dem Zeichen »Rumschwuchteln verboten« gehören die Falanga und die Kotwica zu den besonders kontroversen und umkämpften Symbolen. Während der PO-Regierungszeit hat die Polizei in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Inneres und Verwaltung sowie mit dem NW-Verein das Schulungsheft *Hassverbrechen* (Wydra et al. 2010: 79 ff.) eingeführt. Die in der Publikation enthaltene Zusammenstellung der »Symbole des Hasses« umfasst neben dem Hakenkreuz auch die Falanga, das Keltenkreuz, die geballte White-Power-Faust sowie das »Schwuchtelverbot«. So wurde zum Beispiel während des zweiten Gedenkmarsches für die Opfer des Massakers von Włhynin 2014 in der Stadt Chełm im Osten Polens ein Teilnehmer des Marsches, der

42 | Vgl. die Homepage von *Noua Dreaptă*: <http://www.nouadreapta.org> (10. 10. 2015).

43 | Zwar hat das Gericht hier dreimal das Verfassungsgericht um Hilfe gebeten, dessen Richter fanden aber die Beurteilung, dass es sich um ein fremdenfeindliches Zeichen handle, nicht ausreichend begründet. Dem Gerichtsgutachten (zit. n. Siedlecka 2011) zufolge, drückt das Zeichen »lediglich das Verbot von homosexuellen Kontakten in der Öffentlichkeit aus, was mit der allgemein anerkannten Sittlichkeit übereinstimmt und jegliche Bemühungen nach Doppeldeutigkeit zu suchen, sind ein Beweis für Überempfindlichkeit«. Seit der Registrierung unterliegt das Zeichen den Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes und die NOP darf jede Verunglimpfung des Symbols vor Gericht bringen. Das obszöne Zeichen ist bis heute ein besonders beliebtes Symbol der Rechtsradikalen und kommt mittlerweile auch unter anderem auf Englisch und Französisch als *No Way For Gay* und *Pédalage Interdit* bei Anti-LGBT-Protesten in anderen Ländern, wie zum Beispiel Großbritannien, Tschechien oder der Slowakei, zum Einsatz.

die grüne Falanga-Fahne trug, von der Polizei festgenommen und wegen Verbreitung »totalitären Gedankenguts« (zit. n. Florczak 2014) angeklagt.

Die Rechtsradikalen waren von Anfang gegen diese Publikation und die Einstufung ihrer Symbolik als nationalistisch oder neofaschistisch. Als Ausdruck ihres Protests gegen die polizeiliche »Verfolgung« genannter Symbole im öffentlichen Raum verbreiteten die MW-Mitglieder eine ironische Grafik im Internet. Diese stellt eine Gruppe von Polizisten mit Knüppel dar, die eine Tafel mit rechten und linken Symbolen begutachten. In der Spalte *Pałować* [Knüppeln] werden Symbole wie das Keltenkreuz, der Szczerbiec, die Falanga, die Kotwica, das »Schwuchtelverbot« aber auch das Kreuz, der polnische Adler sowie die polnische Nationalfahne präsentiert. Der zweite Teil der Tafel, betitelt mit *Nie pałować* [Nicht knüppeln], beinhaltet Symbolik wie die Sowjetflagge, den roten Sowjetstern mit Hammer und Sichel, den Davidstern, die EU-Fahne, den Regenbogen, ein ikonisches Che-Guevara-Bildnis, das Anarcho-Zeichen sowie das AP-Logo. Der abgebildete Kommandant verweist darauf, dass die Polizei diesen »Spickzettel« von »befreundeten linken Milieus« erhalten habe (Abb. 120).

Eine gravierende Veränderung im Umgang mit nationalistischer Symbolik kann seit der Machtübernahme durch die PiS 2015 beobachtet werden, was drei Beispiele besonders gut veranschaulichen. Erstens hat der damalige Innenminister Mariusz Błaszczak, auf Antrag des ehemaligen MW-Vorsitzenden und Sejm-Abgeordneten Adam Andruszkiewicz, das genannte Heft aus dem Schulungsprogramm der Polizei entfernt (Flieger 2017). Zweitens hat die PiS den Rat zur Bekämpfung von Rassendiskriminierung, Fremdenfeindlichkeit und Intoleranz abgeschafft, der gegen Hasssymbolik im öffentlichen Raum vorgegangen ist (Orłowski 2016). Drittens kann seit dem Rechtsruck Polens eine zunehmende Akzeptanz – seitens der Regierung aber auch der Kirche – für die Zurschaustellung genannter Symbole verzeichnet werden.⁴⁴

Um der Dominanz und der diskriminierenden Botschaft der genannten Symbole in der Öffentlichkeit entgegenzuwirken, werden diese durch gegnerische Protestmilieus im Rahmen gezielter Kommunikationsguerilla parodiert und sprachlich beziehungsweise visuell rekontextualisiert. Mitglieder der freiheitlich-anarchistischen Bewegungsfamilie, unter anderem aus dem FA- und AP-Milieu, haben zum Beispiel das obszöne »Schwuchtelverbot« parodiert und zu diesem Zweck ein antithetisches grafisches Zeichen entworfen, das 2012 auf dem rund 8000 Likes zählenden satirischen Facebook-Profil *Narodowców i skrajną prawicę powinno się pokazywać w cyrku za pieniądze* [Nationalisten und die extreme Rechte sollten für Geld im Zirkus gezeigt werden] veröffentlicht wurde.⁴⁵ Das Piktogramm stellt ebenfalls einen stilisierten Sexualakt zweier Männer dar. Diesmal ist dieser aber nicht wie bei einem Verbotsschild mit einem roten Balken quer durchgestrichen, sondern analog zu einem Gebotszeichen, auf blauem Hintergrund dargestellt und kann als *Nakaz pedalowania* [Rumschwuchteln erlaubt] interpretiert werden (Abb. 123). Eine verspottende Variante des Symbols entstand auch im Kontext des *Marsches der Unabhängigkeit* 2013 und wurde auf dem getrollten ONR-Facebook-Profil (Kap. 6.3.2.1) veröffentlicht. Das Piktogramm, ebenfalls

44 | Besonders anschaulich belegt wird der Gebrauch unter anderem der Falanga und des Keltenkreuzes bei historischen Gedenkveranstaltungen und anderen Demonstrationen, an denen sowohl Regierungsmitglieder als auch Kirchenvertreter partizipieren. So zum Beispiel während der Feierlichkeiten anlässlich des 72. Jahrestages des Warschauer Aufstandes 2016. Zu dem Event siehe Kruszniewska 2016, Sabela 2016.

45 | Zu dem satirischen Facebook-Profil vgl. Kap. 6.3.2.2.

in Verbotsschilder-Form, stellt diesmal ein stilisiertes Männchen in Hitlergruß-Haltung dar und ist mit dem Schriftzug *Zakaz pięciopiwowania* [Hitlergruß verboten] versehen (Abb. 124). Ähnlich wie im Falle von *Zakaz pedałowania*, spielen auch hier die AutorInnen in ironischer Manier mit dem sprachlichen Inhalt der Grafik, das heißt mit dem fiktiven Wort *pięciopiwowanie*, das buchstäblich als Bestellen von fünf Bieren verstanden werden kann, im übertragenen Sinne aber, durch die visuelle Darstellung, die Bedeutung des Hitlergrußes verliehen bekommt.

Verspottender Umgang mit der Visualität der rechtsradikalen Symbole kann auch im Falle der Falanga beobachtet werden. Als Form von Protest gegen die diskriminierende und beleidigende Haltung der national-konservativen AktivistInnen gegenüber der LGBT-Community wurde das Zeichen zum Beispiel 2012 im Zusammenhang mit der Debatte über die Legalisierung gleichgeschlechtlicher Lebenspartnerschaften auf der Satire-Seite *Nationalisten und die extreme Rechte sollten für Geld im Zirkus gezeigt werden* parodiert. Die AutorInnen der Grafik haben hierfür die grüne Falanga-Fahne verändert und einen pinken »Arm mit Schwert« auf einem Regenbogen-Hintergrund dargestellt (Abb. 126). Versehen wurde die Grafik mit dem Kommentar »Als Vorpremiere und nur bei uns, die neue NOP-Fahne! Wie gefällt sie euch? Ist es eine Ankündigung der Coming-outs nationaler AktivistIn?«.⁴⁶ Linksgesinnte NetzaktivistInnen präsentierten nach der Sperrung des Profils des *Marsches der Unabhängigkeit* (Kap. 6.3.2.1) auf einer getrollten Event-Seite das »neue« Logo der Demonstration: Die Kwiatanga⁴⁷, einen auf rotem Hintergrund abgebildeten »Arm mit Blume« (Abb. 127). Versehen wurde das Symbol mit einer bissig-ironischen Erläuterung:

»Die Kwiatanga ist das Symbol der Nation, eine selbstverständliche Wahl jeden Polens und jeder Polin. Eine Kwiatanga am Revers, am Ärmel [...] oder moderner: Ein Kwiatanga-Tattoo. Eleganz und Stil. Stolz, Ehre und Tradition. Indem du die Kwiatanga respektierst, unterstützt du traditionelle Werte. Diesmal präsentieren wir die Kwiatanga in ro.. Version, in ro.. Farbe, das ist schwer für uns, aber gut, wir schreiben es: Auf rotem Hintergrund (!). Rot wie die Leuchtraketen während des *Marsches der Unabhängigkeit* [Hvh. A. B.]. Und weil der Marsch schon bald stattfindet, rühren wir die Werbetrommel für das Styling.«⁴⁸

Das subversive Kwiatanga-Symbol wurde von den AnarchistInnen zum ersten Mal 2014 auf dem getrollten ONR-Facebook-Profil mit einer Regenbogen-Fahne als Profilbild präsentiert. Die Wahl der Kwiatanga als das neue ONR-Logo begründeten ihre Autoren (zit. n. Anonymus [Interia] 2014) folgendermaßen:

»Die Kwiatanga ist eine Antwort auf die Falanga. Unsere Splittergruppe der national-radikalen Bewegung hat beschlossen etwas Positives als Logo zu wählen. Deshalb nicht ein Schwert, sondern eine Blume. [...] Wir sind der Meinung, dass Chauvinismus, Xenophobie und Rassismus solche Begriffe wie Polen oder Patri-

46 | Zit. n. der Satire-Seite *Nationalisten und die extreme Rechte sollten für Geld im Zirkus gezeigt werden*: <http://www.facebook.com/narodowcydocytku/photos/a.137693106368790.25287.136809686457132/142089995929101> (25. 7. 2012).

47 | Die Bezeichnung ist ein Schachtelwort und besteht aus den Substantiven Falanga und *kwiat* [Blume].

48 | Zit. n. dem Kwiatanga-Post auf dem getrollten Facebook-Profil des *Marsches der Unabhängigkeit*: <http://www.facebook.com/marszniepodleglosci/photos/a.1812629348996331.1073741825.1812629215663011/1813745425551390> (11. 10. 2016).

otismus zerstören. Außerdem ist die Vision der Tradition und Geschichte Polens im Verständnis des ›alten‹ ONR eng, ausgrenzend und bewusst vieler positiver Persönlichkeiten und Vorbilder beraubt.«

Ein weiteres, nicht zuletzt seit der Machtübernahme durch die PiS 2015, wohl am meisten umstrittenes und umkämpftes Symbol, das starke emotionale Reaktionen in rechts- wie linksgerichteten Protestmilieus hervorruft, ist die Kotwica. In den vergangenen Jahren sorgte das historische Zeichen der *Heimatarmee* – in seiner visuellen Darstellung und Deutung vereinnahmt durch die National-Konservativen – mehrmals für Diskussionen über nationale Symbolik und ihre Kontextualisierung im Rahmen gesellschaftlicher Diskurse über den Patriotismus und die Unabhängigkeit Polens. Zum ersten Mal kam es zu hitzigen Polemiken über die Bedeutung und gesellschaftliche Zugehörigkeit des Kotwica-Symbols im Zusammenhang mit der feministischen *Manifa* 2013, an der auch antifaschistische und LGBT-AktivistInnen partizipierten. Den Organisatorinnen (Bratkowska et al. 2013) zufolge bestand das Ziel der Warschauer *Manifa* mit Slogans wie *Jeszcze Polka nie zginęła* [Noch ist die Polin nicht verloren], *Macica pod zaborami* [Gebärmutter unter Besatzung] oder *Biskup nie jest Bogiem* [Der Bischof ist kein Gott] im erneuten Protest gegen die »parlamentarische und kirchliche Besatzung«, unter der sich die polnische Frau bis heute befindet.⁴⁹ Als besonders kontrovers gilt in diesem Kontext das von Maja Rozbicka entworfene *Manifa*-Plakat, das eine violette⁵⁰ Kotwica mit einer Frau im Hintergrund darstellt. Dabei ist das Symbol dem weiblichen Körper so einbeschrieben, dass die Kotwica-Arme, ergänzt um zwei Punkte, die weiblichen Brüste imitieren (Abb. 129). Die Verwendung der Kotwica-Symbolik soll laut den Organisatorinnen (Porozumienie Kobiet 8 Marca 2013a) »der Demontage polnischer heroischer Narrationen [dienen] – durch Frauen, die nicht länger zulassen wollen, dass sie weder mit einer Nelke⁵¹ noch mit der Kotwica mundtot gemacht werden«. Gleichzeitig soll die Symbolik der Frage nachgehen, ob »in Polen Raum für einen subversiven, emanzipatorischen Gebrauch nationaler Symbole existiert« und ob die Möglichkeit besteht, dass »die ›Unabhängigkeit‹ nicht mehr ausschließlich mit Martyrium, Kampf, Opfertum assoziiert wird«. Nach der Veröffentlichung des Plakats erkannten die Organisatorinnen (Bratkowska et al. 2013), dass seine Interpretationen für Zündstoff sorgte und erläuterten deswegen, worin ihre Intention beim Entwerfen der violetten Kotwica-Symbolik bestand:

49 | Genauer erläutern diesen Status quo die *Manifa*-Veranstalterinnen (Porozumienie Kobiet 8 Marca 2013b) in dem Manifest *O Polkę Niepodległą* [Für die Unabhängige Polin]: »[...] Politik wird auf Kosten der Frauenkörper, unseres Lebens und unserer Gesundheit gemacht. [...] In Polen ist die Gebärmutter politisch, aber der Magen privat, ›das ungeborene Leben‹ ist politisch, aber das bereits Geborene ist wiederum nur dein Problem. [...] Wir wollen nicht in einem Land Leben, [...] in dem die Politiker und die Kirche versuchen uns zu kontrollieren und einzuschüchtern, in dem wir Blumen nicht als Zeichen von Respekt, sondern anstelle von Respekt und Gleichheit bekommen. [...] Wir wollen unabhängig sein! [...] Noch ist die Polin nicht verloren!«. Bei dem letzten Aufruf spielten die Autorinnen des Manifests mit der polnischen Nationalhymne und bedienten sich der Anfangsstrophe *Jeszcze Polska nie zginęła* [Noch ist Polen nicht verloren].

50 | Die Farbe Violett symbolisiert die Vereinigung des »männlichen« Blau mit dem »weiblichen« Rosa. Um die Jahrhundertwende wird das Violett zum Symbol der historischen Frauenbewegung. Auch die moderne feministische Bewegung beruft sich gerne wieder auf das Violett.

51 | Mit dem Symbol der Blume rekurren die Autorinnen auf den 8. 3., an dem seit 1921 der Internationale Frauentag begangen wird. In der PRL wurden an diesem Feiertag Frauen oft mit roten Nelken beschenkt.

»Die Einen sehen darin die Entehrung von Heiligkeiten, die Anderen eine Annäherung an den Nationalismus. Noch Andere sehen, das, was wir zeigen wollten. [...] Hier geht es um die Unabhängigkeit! [...] Den 11. November verschieben wir auf den 8. März, warum denn nicht! [...] Deswegen, weil wir unseren eigenen violetten 11. November nicht haben? Ja, den haben wir nicht. Und deshalb werden wir mit dieser Unabhängigkeit, dem ›Kämpfenden Polen‹, der ›Kämpfenden Solidarität‹⁵², mit dieser Kotwica [konfrontiert, A. B.], etwas Anderes zählt nicht. Denn nur jemand, der eine Kotwica und einen Onkel in Katyn oder wenigstens eine Tante in Smolensk hat, ist cool [...]. Und der Rest soll abzischn. [...] Wir müssen auf diesen Nationalismus, auf diesen nationalen Rausch antworten, ihn ersticken, ihm vorbeugen! Aber wie? Was heißt wie!? Mit einem besseren, farbenfrohen nationalen Trip! Wir werden ihnen die nationalistischen Feiertage nicht hergeben! Wir werden ihnen die nationalistischen Symbole nicht hergeben! Wir werden sie farblich umgestalten! [...] Mehr freies Polen! Mehrere Unabhängigkeitstage! Uns gehört das ›Kämpfende Polen!‹ [...] Uns gehört der 11. November!« [Hvh. A. B.]

Empört über diese »antipatriotische« Haltung zeigten sich rechtsgesinnte Milieus, verbunden unter anderem mit den konservativen Online-Portalen *Fronda.pl* und *wPolityce.pl*. Als RN-Vorsitzender und einer die Veranstalter des *Marsches der Unabhängigkeit*, sprach Adam Zawisza (zit. n. Brzezińska 2013a) in diesem Zusammenhang von »der falschen Befreiung vom ›Polentum‹ [Hvh. A. B.]« und argumentierte mit

»einer gewissen Rivalität mit dem *Marsch der Unabhängigkeit*, an dem viele Frauen teilnahmen [...] und sich bei diesem Aufmarsch des ›Polentums‹ ausgezeichnet fühlten. Ein gewisser Erfolg des Marsches besteht darin, dass sogar radikal umstürzlerische Milieus in polemischer und durch das Zeichen des ›Kämpfenden Polens‹ geradezu unberechtigte Weise an ihn anknüpfen [...]. Zum Glück, war und wird er immer deutlich größer sein, als irgendwelche *Manifa* am 8. März.« [Hvh. A. B.]

Deutlich radikaler in der Kritik der im Rahmen der *Manifa* rekontextualisierten Kotwica ist die *wPolityce.pl*-Publizistin Magdalena Żuraw (2013), die die feministische Variante mit Nazi-Praktiken vergleicht:

»Am 9. März findet der 70. Jahrestag der Einführung der Richtlinie statt, auf deren Grundlage in Polen die Abtreibung legalisiert wurde.⁵³ Als Verursacher der ›Befreiung der Frau‹ sowie der Verleihung an sie des Rechts ›über den eigenen Bauch zu entscheiden‹ war kein Geringer als Adolf Hitler. Nicht ohne Grund postuliert die diesjährige *Große Manifa* [Hvh. A. B.] die Legalisierung der Abtreibung. Aber dass sie dafür [...] nationale Symbole verwendet? Das ist doch eine Übertreibung.«

Diese umstrittene Kommunikationsguerilla wurde in darauf folgenden Jahren fortgesetzt. Ein regelrechtes Revival des erbitterten Kampfes um die Kotwica-Symbolik erfolgte 2015–16 im Kontext drei weiterer Events: Der Demonstration *Flüchtlinge herzlich*

52 | *Solidarność Walcząca* [Kämpfende Solidarität] war eine inoffizielle antikommunistische Untergrund-Organisation in der PRL. Gegründet wurde sie 1982 in Breslau als Reaktion auf das Verbot der offiziellen *Solidarność*-Bewegung und die Einführung des Kriegszustandes 1981. Analog zur der Kotwica aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges wurde die grafische Verbindung der Buchstaben »S« und »W« in Form eines Ankers zum Symbol der Organisation, das unter anderem als Graffiti an die Mauern gemalt wurde. Zur *Solidarność Walcząca* siehe Domagalski 2010.

53 | Gemeint ist hier die am 9. 3. 1943 eingeführte Legalisierung der Abtreibung, sowohl im besetzten Polen als auch in den okkupierten Sowjetgebieten.

willkommen, der *Parade der Gleichheit* sowie des *Schwarzen Protests*. Als Ausdruck der Rebellion gegen das durch die PiS-Regierung und die Rechtsradikalen propagierte »Kämpfende Polen«, haben einige TeilnehmerInnen der *Refugees-welcome*-Demonstration zwei Transparente vorbereitet, auf denen sie ebenfalls mit dem sprachlich-visuellen Inhalt der Kotwica-Symbolik spielen. Indem sie den Buchstaben »W« durch die Buchstaben »M« und »C« ersetzt haben, appellierten sie an die Aufhebung des Kampfnarrativs zugunsten von *Polska Myśląca* [Denkendes Polen] beziehungsweise *Polska Czująca* [Fühlendes Polen], in dem Solidarität mit Menschen anderer Nationalitäten und Religionen Tradition sei (Abb. 130). Bei der *Parade der Gleichheit* unter dem Motto *Równe prawa – wspólna sprawa* [Gleiche Rechte – Gemeinsame Sache] hatten die Mitglieder der Partei *Die Grünen* ein bereits 2013 von Elżbieta Hołoweńko designtes Transparent mit einer »Gender-Kotwica« dabei. Die Flunken der auf grünem Hintergrund platzierten Kotwica ersetzte die Autorin durch ein rotes Weiblichkeits- und Männlichkeitssymbol und ergänzte das Zeichen um die Unterschrift *Nie-Podległa* [Un-Abhängige], eine Anspielung auf den Kampf um die Gleichberechtigung von Mann und Frau. Später wurde eine grafische Version davon auf dem Titelblatt von *Wysokie Obcasy* [Hohe Absätze] gedruckt, dem wöchentlichen Beiheft von *Gazeta Wyborcza* für Frauen (Abb. 131).⁵⁴

Während des *Schwarzen Protests* gegen die Verschärfung des Abtreibungsgesetzes am 3. 10. 2016 griffen wiederum die Autorinnen des resemiotisierten Kotwica-Symbols auf die bereits für das *Manifa*-Plakat entworfene Kotwica-Zeichen zurück. Im Rahmen des landesweiten Protests entstanden diverse komisch-satirische Kotwica-Varianten, zum Beispiel der Entwurf von Jacek Rudzki mit der Unterschrift *Polki Walczące. Są nas tysiące!* [Kämpfende Polinnen. Es gibt Tausende von uns!] sowie dem stilisierten Brüste- und Zopf-mit-Schleife-Motiv (Abb. 132). Rechtskonservative Medien bezeichneten die mittels dieser subversiven Visualität artikulierten Postulate des *Schwarzen Protests* als »skandalös, paranoid, absurd« (Anonymus [Redakcja Niezależna.pl] 2017b). Mit Empörung über diese Formen der Rekontextualisierung des Kotwica-Symbols reagierte auch prompt das *National-Radikale Lager*. In den sozialen Netzwerken bezeichnete der ONR-Sprecher Tomasz Kalinowski (zit. n. Walenzik 2016) die »Kämpfende Polin« als »offensichtliche Provokation«, für die »man keine Nachsicht haben wird«. Das ONR hat den Fall der Staatsanwaltschaft gemeldet, mit – wie Kalinowski (zit. n. ebd.) argumentiert – der Begründung, dass die ONR-Mitglieder »der öffentlichen und beleidigenden Schändung nationaler und religiöser Symbole [nicht passiv gegenüber bleiben konnten]«. ⁵⁵ Diese sprachlich-visuelle Rekontextualisierung sieht wiederum Agata Si-

54 | Siehe die Homepage von *Wysokie Obcasy*: <http://www.wysokieobcasy.pl> (15. 12. 2017). Es handelt sich um die Nummer 48 (960), erschienen am 9. 12. 2017.

55 | In der bei der Staatsanwaltschaft eingegangenen Anzeige berief sich das ONR auf das 2014 durch den Sejm verabschiedete Gesetz über den Schutz des Kotwica-Symbols. Weil einige TeilnehmerInnen des *Schwarzen Protests* Aufkleber und Transparente mit der »Kämpfenden Polin« öffentlich zur Schau gestellt haben, wurden sie durch das Regionalgericht in Kielce zu einer Geldstrafe verurteilt. Überraschend anders entschied das Warschauer Gericht im vergleichbaren Prozess gegen das *Un-Abhängige*-Transparent. Seine Autorin Elżbieta Hołoweńko wurde von dem Vorwurf der Schändung des Kotwica-Symbols freigesprochen. Das Gericht legte zwar nahe, dass die Kotwica-Abwandlung bei Teilen der Öffentlichkeit für Empörung sorgen könne, da sie aber weder mit den Füßen getreten noch zerstört wurde, habe sich ihre Autorin nicht strafbar gemacht. Zu den Kotwica-Prozessen siehe Kosiek 2017, Sulowski 2017.



Abb. 114



Abb. 115



Abb. 116



Abb. 117



Abb. 118



Abb. 119



Abb. 120

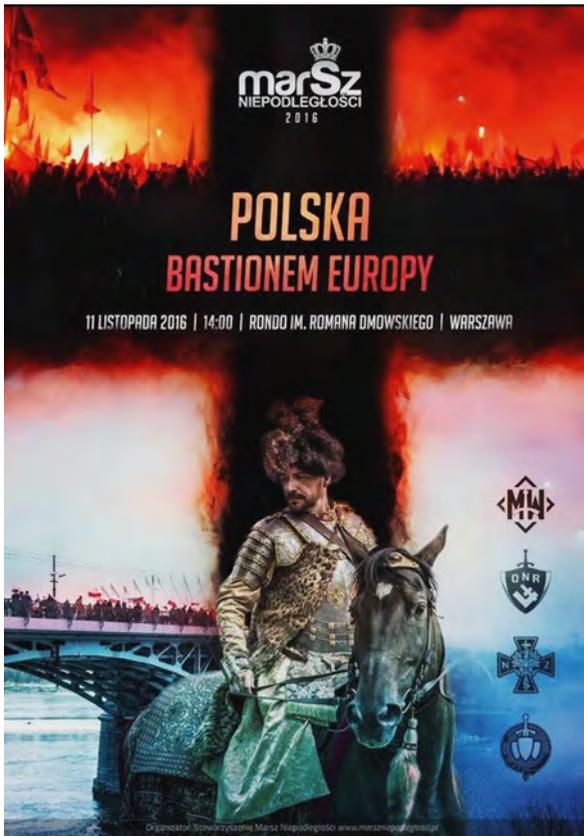


Abb. 121



Abb. 122



Abb. 123



Abb. 124



Abb. 125



Abb. 126



Abb. 127



Abb. 128



Abb. 129



Abb. 132



Abb. 130



Abb. 131

kora (zit. n. ebd.), eine der Teilnehmerinnen des Warschauer *Schwarzen Protests*, polemisiert und erklärt ihre Motivation für die Wahl des transformierten Kotwica-Symbols für ihr Transparent: »Ich habe das Symbol [...] nicht deshalb genutzt, um seine Bedeutung zu schänden [...]. Ich bin der Meinung, dass meine Inspiration die Würde der AK-Soldaten nicht herabsetzt. Ich wollte zeigen, dass Polen auch eine Frau ist, die gezwungen wird, für ihre Grundrechte zu kämpfen.«

Das Beispiel der Kotwica belegt sehr anschaulich den erbitterten »Kulturkampf« um patriotische Symbole, ihre Präsenz in der Öffentlichkeit sowie ihre diskursive Verortung. Resümierend kann mit den Worten des Historikers Piotr Osęka (zit. n. ebd.) konstatiert werden, dass

»der Gebrauch des Kotwica-Symbols während des *Schwarzen Protests* [Hvh. A. B.] lediglich seine Travestie war. Es war ein Bezug, der diesen Frauen im Kampf um eine gerechte Sache gedient hat. [...] Mich ärgert viel mehr der Gebrauch dieses Symbols neben den Insignien der Hooligan-Bewegungen oder des gesamten »Hassmarktes« der Nationalisten, als im Kontext des Emanzipationskampfes. Denn im Grunde genommen ist sowohl das Eine als auch das Andere ein Freiheitskampf, auch wenn unter anderen Bedingungen und in einem anderen Umfeld.«

6.1.2.2 Maria- und Christus-Ikonen, Kreuze, Rosenkränze. Die klerikal-religiöse Symbolik

Die symbolischen Ausdrucksformen der klerikal-religiösen Bewegungsfamilie stellen eine Verbindung aus christlicher Symbolik mit – ähnlich wie im Falle der national-konservativen Gruppierungen – staatlichen Elementen wie die polnischen Nationalfarben Weiß-Rot oder der weiße Adler dar. Obwohl sich alle vier präsentierten klerikal-religiösen Gruppen im Allgemeinen auf die gesamte mit der katholischen Spiritualität verbundene Symbolik berufen, so kann jeder der Bewegungen ein religiöses Leitsymbol zugeschrieben werden. Im Falle der RM-Bewegung sind es Maria-Ikonen, die RI-Bewegung fokussiert sich auf Christus-Bilder, kennzeichnend für die OK und die S2010 ist das Symbol des Kreuzes und der KRzO bedient sich in erster Linie der Symbolik des Rosenkranzes.

Zentral für den Marienkult der klerikal-religiösen AkteurInnen ist die traditionelle Verehrung Marias als Beschützerin und Trösterin in Notlagen, die enge Verbindung der Marienfrömmigkeit mit dem polnischen Nationalverständnis und mit der Vorstellung einer exklusiven Schirmherrschaft Marias als polnische Königin. Einen herausragenden Platz nimmt hier zum einen die Ikone der Schwarzen Madonna ein. Das Bild der Schwarzen Madonna von Tschenstochau gilt als eine der heiligsten Reliquien des Landes, die als nationales Symbol verehrt wird und zu der jährlich mehrere Millionen PilgerInnen wallfahren. Das genaue Entstehungsdatum und die Urheberschaft der auf das 15. Jahrhundert datierten Ikone sind nicht bekannt. Das Gnadenbild von Jasna Góra wurde mit Sicherheit 1433 neu bemalt, nachdem es zuvor bei einem Überfall protestantischer Hussiten zerstört wurde. Während der Restauration erfolgte eine Vermischung der byzantinischen Ikonografie mit der Stilistik der mittelalterlichen europäischen Kunst. Die Schwarze Madonna wird dadurch dem byzantinischen Ikonentypus der Hodegetria zugerechnet, bei der die Muttergottes und das Jesuskind aufrecht sitzend dargestellt werden und die Mutter mit ihrer rechten Hand auf das auf ihrem linken Arm sitzende Kind deutet. Dieses hält eine gebundene Bibel in der linken Hand, die es als fleischgewordenes Wort Gottes ausweist. Dabei sind die Köpfe von Jesus und

Maria, die eine fast schwarze Farbe haben, vom vergoldeten Heiligenschein umgeben. Die Berühmtheit des Gnadenbildes stieg in Polen aber auch weltweit nach dem ersten Besuch von Johannes Paul II. im Jasna-Góra-Kloster 1979 erheblich, wird aber bis heute durch die Legenden gestärkt, die sich um das wundersame Gemälde ranken.⁵⁶ Bei der Schwedischen Sintflut 1655 soll einer davon zufolge die Schwarze Madonna das Kloster vor der Eroberung geschützt haben, weshalb sie ein Jahr später von König Jan Kazimierz symbolisch zur Königin Polens gekrönt wurde. Das Gnadenbild der Schwarzen Madonna wird daher zu speziellen Anlässen mit edelsteinbesetzten Gewändern und goldenen Kronen geschmückt.

Der *Gazeta-Wyborcza*-Publizist Mike Urbaniak (2016: 11 f.) benennt sehr zutreffend im Zusammenhang mit der Wahl der Tschenstochauer Muttergottes zur Patronin des Jahres 2017 in Polen⁵⁷, die besondere Stellung Marias, vor allem aber der Schwarzen Madonna, in der polnischen Religion, Tradition und Kultur:

»Das Gemälde der Muttergottes mit dem Jesuskind ist eines der weltweit am meisten verbreiteten Maria- und Jesus-Bilder, und die Schwarze Madonna – natürlich ohne das Kreuz zu berücksichtigen – ist ein christliches Symbol mit dem größten Wiedererkennungswert in Polen. [...] Von ihrer Popularität zeugen fast unzählige Vervielfältigungen ihres Abbildes und die über 400 Mariensanktuarien in unserem Land: Von den lokalen bis zu den größten wie Tschenstochau oder Licheń [...]. Sie ist auch im Kalender der alljährlichen Feste- und Feiertage, fest verbunden mit dem Ackerbau und dem Rhythmus der Jahreszeiten, stark präsent [...]. Ihre Müttergottes haben diverse gesellschaftliche und Berufsgruppen, denn es gibt eine Goralen-⁵⁸, Zigeuner- oder Katyn-Muttergottes. Jeder will seine eigene haben. Sie soll helfen, heilen, beruhigen und beschützen. [...] In der Vergangenheit beteten vor [...] [der Schwarzen Madonna, A. B.] die polnischen Herrscher, heute knien vor ihrem Antlitz PiS-Abgeordnete nieder, die vor kurzem auch beschlossen haben, dass ihr Sohn ab jetzt der König der Polnischen Republik sein wird.«

Die AkteurInnen der klerikal-religiösen Bewegungsfamilie greifen auf die Ikonografie der Tschenstochauer Hodegetria in Offline- wie in Online-Räumen zurück. Eine übergroße Kopie des Gnadenbildes der Schwarzen Madonna – versehen mit dem Vers *Będziemy bronić każdej polskiej duszy* [Wir werden jede polnische Seele verteidigen] aus dem vom Primas Stefan Wyszyński verfassten *Jasna-Góra-Gelübde der Polnischen Nation* – wird oft bei religiösen Events inszeniert. Dazu gehört unter anderem der alljährliche Warschauer *Marsch der Patrioten* des KRzO am 3. Mai, an dem das Fest Marias als Königin von Polen zelebriert wird.⁵⁹ Auch die RM-Bewegung bedient sich der

56 | Zum Tschenstochauer Gnadenbild und den Legenden siehe Kurpiak 2008.

57 | Der polnische Sejm beschließt alljährlich in einem feierlichen Akt die SchirmherrInnen für das kommende Jahr. 2016 ernannten die PiS-Abgeordneten die Schwarze Madonna zur Patronin des Jubiläumjahres 2017. Dieses soll an die erste polnische, in einem päpstlichen Dekret angeordnete, Krönung des Gemäldes der Jasna-Góra-Muttergottes am 8. 9. 1717 erinnern. Gleichzeitig soll mit dem 300. Jubiläum der Krönung des Gnadenbildes an das *Lemberg-Gelübde* von König Jan Kazimierz angeknüpft werden, als dessen Vollen- dung die Krönung der Schwarzen Madonna angesehen wird.

58 | *Górale* [Goralen] sind eine polnisch-slowakische Ethnie, die unter anderem in der Bergregion beider Länder ansässig ist. In Polen bewohnen die Goralen in erster Linie das Tatra- und Beskiden-Gebirge und sind für ihre traditionellen Bräuche, Trachten und besonders starke Bindung an die Religiosität bekannt.

59 | Das Fest wurde durch Papst Benedikt XV. auf Bitten der polnischen Bischöfe nach der Wiedererlangung der Unabhängigkeit durch Polen 1918 eingesetzt. Es erinnert an das *Lemberg-Gelübde* von König Jan

Visualität der Jasna-Góra-Ikone. Einerseits beim Logo des Rydzyk'schen Radiosenders, bestehend aus einer nach dem Vorbild der Schwarzen Madonna stilisierten Muttergottes mit Jesuskind auf dem Arm inmitten von runden Kreisen – die Radiowellen symbolisieren sollen – und der Losung *Radio Maryja. Katolicki głos w Twoim domu* [Radio Maryja. Die katholische Stimme in Deinem Haus]. Andererseits in Form von Dritter-Mai-Grafiken, die jedes Jahr auf dem RM-Facebook-Profil veröffentlicht werden und auf denen die Schwarze Madonna vor dem Hintergrund des Jasna-Góra-Klosters und des Schriftzugs *Uroczystość NMP Królowej Polski, głównej patronki Polski* [Das Fest der Heiligsten Jungfrau Maria Königin von Polen, der Hauptpatronin Polens] dargestellt wird (Abb. 133). Diese sollen die enge Verbundenheit des staatlichen mit dem religiösen Fest und somit die katholische Prägung des Landes hervorheben.

Zum anderen sei hier die Fátima-Madonna zu nennen, die zu den bedeutendsten Marienfiguren der katholischen Kirche in Europa gehört. Ihre Berühmtheit geht auf das Jahr 1917 zurück, als drei Hirtenkindern die Muttergottes ein halbes Jahr lang am 13. jeden Monats erschienen sein soll und sie anwies, den Rosenkranz für den Frieden zu beten. Jedes Mal brachte sie den Kindern Prophezeiungen, die heute als die »Geheimnisse von Fátima« bekannt sind und die am 13. 10. 1917 mit einem furiosen Sonnenwunder endeten, das Zehntausende Schaulustige mit ansahen.⁶⁰ Die Fátima-Figur ist entsprechend der Schilderungen der drei heiliggesprochenen Hirtenkinder angefertigt: Ganz in strahlendes Weiß gekleidet, mit gefalteten Händen und Rosenkranz. Der Mantel und das Kleid sind mit goldenen Verzierungen geschmückt, auf dem Haupt trägt die Muttergottes eine prächtige Krone mit Kreuzkugel, die sie als Himmelskönigin auszeichnet. Zum Gedenken an den päpstlichen Besuch wurde auf dem großen Platz des Fátima-Heiligtums ein Denkmal für Johannes Paul II. errichtet. Durch den

Kazimierz, der während der Schwedischen Sintflut 1655 Polen der Muttergottes anvertraut hatte. Das Fest wurde bewusst für Mai festgelegt um seine Verbindung mit der ersten polnischen Verfassung zu betonen, die am 3. 5. 1791 verabschiedet wurde. Der Kult Marias als König Polens war bereits während der Teilungen lebendig, unter anderem im Milieu der polnischen EmigrantInnen sowie bei den BewohnerInnen Lembergs und Krakaus und trug maßgeblich zum Erwecken des nationalen Bewusstseins während der Nichtexistenz Polens bei. Den Besatzern war die kultische Verehrung der Muttergottes durch die Polinnen und Polen bekannt, deshalb wurde diese unterdrückt, unter anderem durch das Verbot von Jasna-Góra-Pilgerfahrten oder durch strafrechtliche Verfolgung des Besitzes oder der Verbreitung von Kopien des Gnadenbildes der Schwarzen Madonna.

60 | Die ersten zwei Weissagungen, veröffentlicht 1942, werden als die Prophezeiung des Zweiten Weltkrieges und des Kommunismus gedeutet. Die sagenumwobene dritte Weissagung wurde erst 2000 vom Vatikan publik gemacht. Dabei handelt es sich um die Prophezeiung eines weißen Bischofs, der von Kugeln getroffen zusammenbricht, und wird als eine Vorhersage des Attentats auf Papst Johannes Paul II. am 13. 5. 1981 durch den türkischen Extremisten Mehmet Ali Ağca interpretiert. Der Pontifex hatte ein besonderes Verhältnis zu dem Marienwallfahrtsort und schrieb der Fátima-Madonna den glücklichen Ausgang des Attentats am 13. Mai – dem Jahrestag der ersten Fátima-Erscheinung – zu. Ein Jahr nach dem Anschlag besuchte er das Sanktuarium im Cova da Ira – dem Schauplatz der Marienerscheinungen – und schmückte die Krone der Jungfrau Maria mit einer der drei Pistolenkugeln, die ihn getroffen haben. Zur Botschaft von Fátima siehe Fugel/Inglin 2010, Horst 2010.

heiligesprochenen Pontifex ist der Fátima-Kult auch in Polen bis heute sehr lebendig.⁶¹ Ein jüngster Beleg für die Lebendigkeit des Fátima-Kultes in Polen ist die Verabschiedung eines Gesetzes durch den Sejm zur feierlichen Ehrung des 100. Jubiläums der Offenbarungen.⁶²

In ihrer Visualität und Symbolik beruft sich unter anderem die RM-Bewegung auf die aus Portugal stammende Ikone. Die Skulptur einer in Weiß-Gold gekleideten gekrönten Jungfrau Maria mit gefalteten Händen und Rosenkranz zierte seit Jahren nicht nur die RM-Broschüren (Abb. 24) sondern auch die alljährlich auf dem RM-Facebook-Profil im Zusammenhang mit dem RM-Geburtstag im Dezember publizierten Gedenkgrafiken. Anlässlich des 25. Jubiläums des Rydzyk'schen Radiosenders 2016 wurde die beschriebene Ikone als RM-Symbol sogar auf einer durch *Poczta Polska* [Polnische Post] emittierten Sonderbriefmarke gedruckt (Abb. 134). Auf dem vorfrankierten blauen⁶³ Jubiläumsbriefumschlag ist neben dem RM-Logo zusätzlich eine grafische Darstellung des 2016 feierlich eingeweihten Rydzyk'schen Heiligtums abgebildet – der Thorner Kirche, die Maria, dem Stern der Neuevangelisierung, und dem hl. Johannes Paul II. gewidmet ist. Die Jubiläumsbriefmarke für den Rydzyk'schen Radiosender wurde – mit Genehmigung der Regierung – in einer beachtlichen Auflage von 360.000 Stück emittiert und aus öffentlichen Mitteln finanziert (Anonymus [mk, mn] 2016). Für Kontroversen sorgte parallel dazu die Entscheidung der *Polnischen Post* keine Briefmarke für das 25. WOŚP-Finale 2017 zu drucken.⁶⁴

Auch weitere Maria-Darstellungen beeinflussen die visuelle Medialität der klerikal-religiösen AkteurInnen und können als Ausdruck ihres katholisch geprägten Patriotismus-Verständnisses gedeutet werden. Diese Haltung drückt besonders anschaulich die im RI-Milieu, insbesondere durch die Kiersztyn-AnhängerInnen, verehrte Figur

61 | Eines der ältesten Heiligtümer dieses Kultes ist die Wallfahrtskirche der Fátima-Madonna in Zakopane, die als Weihgabe anlässlich der Errettung Johannes Paul II. nach dem Anschlag erbaut wurde. In der Kirche befindet sich eine dem dortigen Pallottinerorden von Primas Stefan Wyszyński überreichte Fátima-Skulptur.

62 | In der Gesetzesvorlage der mit der RM-Bewegung eng verbundenen PiS-Abgeordneten Anna Sobecka (zit. n. Korus 2017) lesen wir als Begründung: »Nur seltene religiöse Ereignisse spielten so eine große Rolle in der Geschichte der Kirche, oder sogar der ganzen Welt, wie die Offenbarungen von Fátima. In Anbetracht der aktuellen geopolitischen Lage Polens gewinnen die Offenbarungen von Fátima für unser Vaterland an besonderer Bedeutung. [...] Die Fátima-Botschaft ist immer noch ein fester Bezugspunkt und Aufforderung zum Leben mit dem Evangelium. Denn immer noch existiert die Gefahr, dass den Platz des Marxismus der Atheismus in einer anderen Form einnehmen könnte, der durch das Anpreisen der Freiheit, die Zerstörung der Wurzeln der menschlichen und christlichen Moral anstrebt.«

63 | In der christlichen Symbolik wird die Muttergottes vorwiegend in Verbindung mit der Farbe Blau dargestellt. Die Grundlagen für die Farbsymbolik finden sich in der Bibel, in der das Blau Göttliches, Himmlisches und Irdisches verknüpft. Deshalb wird Maria als Mittlerin zwischen Himmel und Erde oft in blauen Gewändern dargestellt. Auch im Rahmen des liturgischen Kirchenjahres wird die Farbe Blau für Marienfeste genutzt.

64 | Seit 1994 hat die *Polnische Post* traditionell mit einer Briefmarke das alljährliche Finale der größten polnischen Wohltätigkeitsorganisation unterstützt, das zusätzlich im öffentlich-rechtlichen Fernsehsender TVP live übertragen wurde. Seit der Machtübernahme durch die PiS 2015 wurde eine mediale Hetzkampagne gegen die karitative NGO geführt. Als Resultat dieser Politik ist weder eine WOŚP-Briefmarke erschienen, noch wurde das WOŚP-Finale – erstmals seit 25 Jahren – im TVP ausgestrahlt. Begründet wurde der Beschluss der *Polnischen Post* (zit. n. Anonymus [WB] 2016) mit »Einschränkung der Kosten«.

der Muttergottes Königin von Polen aus, deren Original sich in der *Herz-Jesu-Stiftung* in Szczyglice befindet. Die symbolgeladene Skulptur stellt die Jungfrau Maria gekleidet in ein blaues Gewand und einen weiß-roten Mantel dar. Auf dem Haupt trägt sie – nach dem Vorbild der Fátima-Madonna – eine goldene Krone mit einer Kreuzkugel. In der rechten Hand hält Maria das *Szczerbiec*-Schwert, in der linken Hand eine goldene Rose als Symbol für die Offenbarungen von Rozalia Celakówna. Zu ihren Füßen wurde ein Eichenbaumast platziert, auf dem ein weiß-rotes Modell der Landkarte Polens ruht und dessen Konturen einen Rosenkranz bilden. Auf der linken Seite des Modells befindet sich der gekrönte weiße Adler als nationales Wappentier Polens, die linke Seite durchbricht eine Miniatur des Jasna-Góra-Klosters, die stellvertretend für Tschenstochau als religiöse Hauptstadt Polens stehen soll (Abb. 136). Die aufwändig gestaltete eiserne Maria-Figur wird bei Messen, Pilgerfahrten oder Märschen feierlich zur Schau gestellt.

Einen ähnlich wichtigen Platz bei sakralen Events nimmt die Maria-Darstellung der Natanek-AnhängerInnen ein. Hier ist die Muttergottes mit Jesuskind inmitten von zwölf achtzackigen gelben Sternen dargestellt (Abb. 135). Dieses Maria-Kultbild wird auf Aufklebern in der *Einsiedelei Niepokalanów* sowie auf blauen Standarten mit der Unterschrift *Polonia Semper Fidelis* bei Christus-König-Märschen oder Pilgerfahrten nach Tschenstochau präsentiert.⁶⁵ Beim Betrachten der Maria-Darstellung ist ein Bezug zur EU-Fahne feststellbar. In diesem Kontext kann die Maria-Ikone der Natanek-AnhängerInnen als Ausdruck ihres Protests gegen die in der EU »grassierende« Säkularisierung und Forderung der Rückbesinnung auf die christliche Tradition Europas gedeutet werden.

Neben der marianischen gehört auch die Christus-Ikonografie zu den bedeutenden symbolischen Ausdrucksformen der klerikal-religiösen Bewegungen. Herausragend in diesem Kontext sind der Christus-König-Kult und die mit ihm verbundenen visuellen Darstellungsformen. Über die Jahrhunderte hinweg ist die Person Christi immer wieder neu dargestellt und in Form von Mosaiken, Skulpturen, Bildern, Graffiti und nicht zuletzt Kruzifixen visualisiert worden. Die Verehrung des Erlösers als König von Polen ist der zentrale Inhalt der Repräsentationspraxis der RI-Gruppen und nimmt diverse ästhetische Formen an. Diese reichen von Christus-König-Bildern in Form von Transparenten über Publikationen mit Christus-Motiven, Figuren oder diverse Online-Meme mit Christus-Abbildungen bis hin zu großen Christus-Denkmalern an sakralen Orten. Auf dem Titelblatt für ein patriotisch-religiöses Gesangsbuch, vorbereitet von den Kiersztyn-AnhängerInnen für den *Christus-König-Marsch* 2011 in Breslau, ist zum Beispiel eine große-Christus-Ikone zu sehen. In diese Christus-Darstellung gehen Elemente des Herrscherkultes ein: Der gekrönte Erlöser wird in einem herrschaftlichen Mantel, mit zum Segen erhobenen rechten Hand und einem Zepter mit einer Kreuzkugel als Endform in seiner linken Hand präsentiert (Abb. 137).

65 | Unter dem Motto *Królowa idzie do Sejmu* [Die Königin geht in den Sejm] hat die Christus-König-»Ritterschaft« von Pater Piotr Natanek am 12. 5. 2016 in Warschau eine Manifestation mit den beschriebenen marianischen Fahnen und diversen anderen Maria- und Christus-Standarten organisiert. Die TeilnehmerInnen marschierten bis zum Parlamentsgebäude, wo sie dem Sejm-Marschall eine Kopie des Gnadenbildes der Tschenstochauer Madonna überreichten, mit der Bitte dieses in dem Plenarsaal des Sejms aufzuhängen. Mit dieser Geste sollte sichergestellt werden, dass die Schwarze Madonna als Königin und Patronin Polens für »patriotische« Entscheidungen über die Zukunft des Landes sorgen könne (Anonymus [wSumie.pl] 2016).

Ein Paradebeispiel für die Anwendung dieser Ausdrucksformen der christlichen Spiritualität können die landesweiten *Christus-König-Märsche* genannt werden, bei denen Transparente mit Christus-Darstellungen zum Einsatz kommen. Als Begründung für die Wahl dieser Symbolik lesen wir in der Erklärung der OrganisatorInnen (zit. n. Buszko 2010):

»In dieser für Polen schwierigen Zeit vertrauen wir in Gott, der sich wünscht, uns zu erretten. Die einzige Hoffnung die derzeitige Lage unseres Vaterlandes zu verändern und es aus den Händen zahlreicher Feinde, die es ununterbrochen zerstören, zu entreißen, sowie um das moralische und religiöse Leben der Nation zu erneuern, besteht in der gesamtnationalen Inthronisierung Jesu Christi zum König von Polen [...].«

Während der offiziellen Inthronisierung Christi zum König von Polen am 19. 11. 2016 im Sanktuarium der Barmherzigkeit Gottes in Krakau-Łagiewniki⁶⁶ bot sich dem Betrachter ein besonders ausdrucksstarkes Bild an. Mehrere Tausende PilgerInnen und Mitglieder der RI-Gruppierungen schufen ein Meer aus Nationalflaggen, Kreuzen, Heiligenbildern sowie zahlreichen prächtigen Christus-König-Ikonen (Abb. 138). Einige der TeilnehmerInnen der feierlichen Messe aus dem Milieu der Kiersztyn-AnhängerInnen trugen kleine vergoldete Christus-Ikonen. Diese stellen den gekrönten Heiland mit der Inschrift *Chrystus Król Polski* [Christus König Polens] dar, umrahmt von kleinen Engelsfiguren und polnischen Nationalfahnen (Abb. 139). Als sakrales Symbol und Identifizierungszeichen der frommen AktivistInnen wird auch oft die Christus-König-Statue herangezogen, die Kardinal Henryk Gulbinowicz zum Gedenken an den 2000. Geburtstag Christi dem Tschenstochauer Mariensanktuarium gestiftet hat. Die schwarze Statue, die Christus mit weit ausgestreckten Armen und einer goldenen dreifach bedingten Krone⁶⁷ darstellt, ist das Ziel von Pilgerfahrten von Pater Natanek's Christus-König-»Ritterschaft« (Kap. 6.2.3.4). Sie schmückt Plakate, wie unter anderem für den *Christus-König-Marsch* 2012 in Danzig, oder wird, versehen mit dem Zitat von Rozalia Celakówna *Ostoją się tylko te państwa, w których będzie Chrystus królował!* [Standhalten werden nur die Länder, in denen Christus regieren wird!], als Mem-Motiv auf dem RI-Facebook-Profil geteilt (Abb. 140).

66 | Das *Sanktuarium Bożego Miłosierdzia w Krakowie-Łagiewnikach* [Sanktuarium der Barmherzigkeit Gottes in Kraków-Łagiewniki] wurde Ende des 19. Jahrhunderts errichtet und gilt als ein internationales Heiligtum zur Verehrung der Barmherzigkeit Gottes. Das Zentrum des Sanktuariums bildet das Gnadenbild vom Barmherzigen Jesus, gemalt von Adolf Hyła nach den Beschreibungen von Faustyna Kowalska, sowie die darunter in einem kleinen Sarkophag aufbewahrten Reliquien der hl. Faustyna. Seit den 1990er Jahren erlebt das Sanktuarium eine dynamische Entwicklung, die in erster Linie auf die Seligsprechung (1993), die darauffolgende Heiligsprechung (2000) der Faustyna Kowalska sowie die Pilgerfahrten des Pontifex Johannes Paul II., zurückzuführen sei.

67 | Als weitere Herrschaftsinsignie sowie Ausdruck seiner Macht und Würde dient in den Jesus-Abbildungen oft die zwei- oder dreifach beringte Krone auf dem Haupt des als *Salvator mundi* [Erlöser der Welt] ausgewiesenen Sohn Gottes. Über die Bedeutung der zwei beziehungsweise drei Kronen existieren verschiedene Theorien. Christus ist demnach mit einer doppelten Krone als König des Himmels und der Erde gekrönt. Mit der dreifachen Krone wird auf die spirituelle Trinität von Vater, Sohn und heiligem Geist hingedeutet. Andere verweisen auf eine stilisierte Darstellung der seit dem Mittelalter bekannten Erdteile Europa, Asien und Afrika und damit auf einen globalen Machtanspruch des Christentums sowie das Darstellungsmotiv Christi als Pantokrator.

Als konstitutives Element der religiösen Repräsentationspraxis sowie als Ausdruck des Protests gegen die »westlichen« Modernisierungs- und Säkularisierungsprozesse, gehören auch das Kreuz und der Rosenkranz – als zentrale Zeichen der katholischen Spiritualität – zum Symbolrepertoire der klerikal-religiösen Bewegungsfamilie. Das Smolensk-Kreuz hat in diesem Zusammenhang neben der religiösen auch eine »polnische Dimension: [V]erbunden mit dem ›Polentum‹ [Hvh. A. B.], der Vaterlandsliebe, dem Patriotismus« (Krajski /Kominek 2010: 45). Für die OK stellt das Smolensk-Kreuz »mehr als nur zwei zusammengenagelte Bretter« (Edward Mizikowski zit. n. Olszewska/Szpala 2010) dar: Es ist »das Symbol der Erinnerung und des Kampfes um die Wahrheit« (Maryszczak 2013a). In diesem Sinne umrahmten das gesamte OK-Wirken »eine patriotisch-religiöse, auf der christlichen Ethik basierende Sprache sowie alle dem Kreuz und der Spiritualität entspringenden Inkarnationen«⁶⁸. Mit dieser Prämisse verbinden die OK ihre Forderung nach einem auf der Symbolik des Kreuzes basierenden »traditionellen, christlichen Polen« (Dubrowska/Nasierowska 2010) sowie den Vorschlag Polen in eine »Marianische Armee des Kreuzes« (Kominek/Krajski 2010), in ein »Land der Kreuze« zu verwandeln:

»Hängen oder stellen wir das Kreuz im Fester auf. Stellen wir es vor unserem Haus [...], auf unserem Grundstück auf. Stellen wir es am Scheideweg [...], am Straßenrad auf. Hängen wir es in unseren Arbeitsstätten auf. Hängen wir es uns um. Hängen wir es in unseren Autos auf [...]. Stellen wir es an öffentlichen Orten auf. Stellen wir es an Wanderwegen im Wald und auf Berggipfeln auf, damit es aus der Weite sichtbar ist. Möge das Kreuz unsere Landschaft bestimmen. Möge es ein Appell an diejenigen sein, die es abgelehnt haben oder es gar nicht kennen. Evangelisieren wir mit Hilfe des Kreuzes. [...] Möge es zum [...] Wegweiser für Europa werden, [...] und an die wahre europäische Identität erinnern. Stellen wir Kreuze auf und verteidigen wir sie bis zum Martyrium.« (Ebd.)

Die ästhetischen Kreuz-Variationen im Rahmen der Protestpraxis der klerikal-religiösen AkteurInnen reichen von der Funktion als patriotische Smolensk-Reliquie bei den allmonatlichen und alljährlichen Smolensker Gedenkfeiern wo es inmitten von Blumen, Grablichtern, Devotionalien und Fotos der Opfer der Katastrophe in der Krakauer Vorstadt öffentlich inszeniert wird (Abb. 1), über die Funktion als zentrales Protestrequisit, wie zum Beispiel bei dem Warschauer *Christus-König-Marsch* 2010, wo es begleitet von Gesang ostentativ in die Höhe gehalten wurde (Abb. 141), bis hin zum Leitmotiv auf Flyern oder Publikationen der OK- und S2010-Mitglieder.

Die Symbolik des Rosenkranzes sowie die weit verbreitete katholische Andachtsform des Rosenkranz-Gebets sind ähnlich wie die bereits präsentierten Muttergottes-Ikonen eine patriotisch-religiöse Form des marianischen Kultes. Die RM- oder KRzO-AktivistInnen nutzen in ihrer Repräsentationspraxis »Denkfiguren einer dichotomischen Weltsicht, [...] greif[en] auf den Mythos des widerständigen Polens zurück, entw[erfen] ein heroisches Opferbild und arbeite[n] mit der Repetition schablonenhafter Feindbilder« (Mecke 2007: 7), mit dem Ziel – dank der Jungfrau Maria – Polen und »die Nation moralisch durchzupflügen und [...] zu bekehren« (zit. n. Urzykowski 2011). Aus diesem Grund zierte das Rosenkranz-Symbol, zum Beispiel das Cover der Rydzyk'schen Monatsschrift *In unserer Familie*, der zusätzlich eine verkürzte weiß-rote, »patriotische Gebetsschnur« beigelegt wurde.⁶⁹ Die Rosenkranz-Gebetsschnur wurde nicht zufällig

68 | So der OK-Aktivist und RM-Hörer Włodzimierz im Interview am 3. 5. 2012 in Warschau.

69 | Zit. n. dem Cover der Monatsschrift *In unserer Familie*, Nr. 10, 2015 (Privatarchiv 2015).

für die Oktober-Ausgabe der Zeitschrift gewählt. Zum einen ist der Oktober in der katholischen Kirche traditionell der Maria- und somit auch der Rosenkranz-Monat. Zum anderen fand am 25. 10. 2015 die von der PiS gewonnene Parlamentswahl statt. Die beigefügte »patriotische Gebetsschnur« sollte die LeserInnen dazu motivieren, für das Wohl des Vaterlandes und die Wahl der »richtigen« Partei zu beten.

Der Rosenkranz wird – ähnlich wie das Kreuz – als Protestaccessoire inszeniert und politisch instrumentalisiert, unter anderem im Rahmen der Warschauer KRzO-Aktion am Unabhängigkeitstag *Der Sejm umrundet mit Rosenkranz*, oder von den OK-Mitgliedern zur Verteidigung des Smolensk-Kreuzes bei den hochgradig emotionsgeladenen »Kämpfen um das Kreuz« 2010 in der Krakauer Vorstadt. In den sozialen Medien verbunden mit der Rydzyk'schen RM-»Familie« können ebenfalls zahlreiche Grafiken gefunden werden, die auf die Rosenkranz-Symbolik zurückgreifen. Im Marien-Monat Oktober wurden zum Beispiel auf der Facebook-Seite der Zeitschrift *In unserer Familie* Rosenkranz-Meme gepostet. Eins davon, versehen mit dem in Imperativform ausgedrückten Aufruf *Odmawiajcie różaniec* [Betet den Rosenkranz] zeigt die Hände einer älteren, an ihrem Ehering als verheiratet zu identifizierenden Frau, die den Rosenkranz betet (Abb. 142).

Auch Mitglieder oder AnhängerInnen anderer, sowohl rechts- als auch linksgerichteter Gruppierungen bedienen sich präsentierter religiöser Symbole, insbesondere der Ikone der Schwarzen Madonna. In einer »patriotischen« Weise wird die Tschenstochauer Hodegetria zum Beispiel auf dem KRzO-Plakat für die *Gebetswache für das Vaterland* am 25. 5. 2012 gezeigt und in eine Collage aus einem Rosenkranz in Form der Landkarte Polens und einer im Hintergrund wehenden polnischen Staatsfahne hineinkomponiert (Abb. 143). Auch auf dem MW-Plakat für *Pielgrzymka Młodzieży Narodowej na Jasną Górę* [Pilgerfahrt der Nationalen Jugend zum Hellen Berg] am 22. 3. 2014 wird sie dargestellt: In der »traditionellen« Variante als Hintergrundbild, versehen mit einem Szczerbiec-Symbol (Abb. 144). Als eines der wichtigsten Zeichen des polnischen Katholizismus wird aber die Ikone auch durch linke Milieus resemiotisiert und löst dadurch »Kulturkämpfe« um die Präsenz und die Ausdrucksformen des Religiösen in der Öffentlichkeit aus. In Anbetracht der Wahl der Tschenstochauer Muttergottes zur Patronin des Jubiläumsjahres 2017 zählte *Gazeta Wyborcza* die Schwarze Madonna zu den angesehensten Polinnen und veröffentlichte auf dem Cover von *Wysokie Obcasy*, dem wöchentlichen Beiheft für Frauen, eine zwinkernde Muttergottes von Jasna Góra. »Unsere Madonna vom Umschlag lächelt und zwinkert uns zu, als sie erfährt, dass wir sie für eine der einflussreichsten Frauen im Land halten. Sie ist sympathisch und hat Sinn für Humor«, schreibt in der Begründung für die Gestaltung des Covers die Publizistin Paulina Reiter (2016). Auf diese mittels Kontrafaktur rekontextualisierte Darstellung der heiligen Ikone reagierte prompt das klerikal-religiöse Milieu. Das rechtskonservative Online-Portal *Polonia Christiana* (Anonymus [kra] 2017) bezeichnete zum Beispiel das Cover und den Artikel *Gelobt sei Sie* (Urbaniak 2016), gewidmet dem besonderen Stellenwert der Schwarzen Madonna in der polnischen Kultur, als »Verspottung des polnischen Katholizismus [...] und der enormen Marienfrömmigkeit der Polen«.

Solche Art »nicht-traditioneller« Darstellung der Schwarzen Madonna löste schon in der Vergangenheit Kontroversen aus. Einmal sorgte dafür der Satiriker Vontropka, der unmittelbar nach der wiederholten Inbrandsetzung der *Regenbogen*-Installation auf dem Erlöser-Platz durch Rechtsradikale während des *Marsches der Unabhängigkeit* 2013, eine diese Problematik kommentierende Grafik anfertigte. Diese stellt die Ikone der Schwarzen Madonna dar, jedoch mit einer Abweichung gegenüber dem Original.

Der Heiligenschein über dem Kopf des Jesuskindes wurde durch einen Regenbogen ersetzt und mit der sprachspielerischen Unterschrift *Tęcza powinna wrócić na Zbawiciela!* [Der Regenbogen sollte auf den Erlöser(-Platz) zurückkehren!] versehen (Abb. 145). Die provokante Grafik wurde Hunderte Male in den sozialen Netzwerken geteilt, unter anderem auf Vontrompkas Facebook-Profil⁷⁰, oder der beliebten anarchistischen Facebook-Fanpage *Jestem za delegalizacją Młodzieży Wszechpolskiej i ONR* [Ich bin für ein Verbot der Allpolnischen Jugend und des ONR]⁷¹. Unter den Kommentaren⁷² zu der gewagten Grafik verstanden als Protest gegen den homophob motivierten Vandalismusakt waren sowohl kritische als auch befürwortende Stimmen. »Schändung des Gemäldes!«, »Ihr seid eine Beleidigung für die polnische Nation«, »Das ist der Erlöser- und nicht der Schwuchtel-Platz – wenn sich jemand einen Regenbogen wünscht, dann soll er sich diesen auf dem EU- und nicht auf dem Erlöser-Platz aufstellen« oder »Hier ist Polen und nicht Brüssel, hier werden Perversionen nicht unterstützt!«, schrieben die empörten GegnerInnen des *Regenbogens*. Die BefürworterInnen des Kunstwerks sowie der Grafik entgegneten wiederum: »Man muss ja nicht gleich von Schändung sprechen [...] mehr Gelassenheit!«, »Der Regenbogen ist ein Zeichen des Bündnisses und Jesus ist das Bündnis. Mich stört der Regenbogen nicht«, »Göttlich!« oder »Wunderschön« und setzten somit ein Zeichen für einen offenen Umgang mit religiöser Symbolik sowie mit dem immer noch tabuisierten Thema der Homosexualität in Polen.

Ein zweites Mal sorgten die AdministratorInnen der Facebook-Fanpage *Sztuczne Fiołki* [Künstliche Veilchen]⁷³ mit ihren »alternativen« Schwarze-Madonna-Ikonen⁷⁴ für Aufsehen. Nennenswert sind hier zwei dieser Gnadenbild-Variationen. Die erste wurde 2015 entworfen, als Zeichen der Solidarität im Zusammenhang mit dem Beschluss des US-amerikanischen obersten Gerichts über die Legalisierung der Homo-Ehe in den USA. Dafür haben die AdministratorInnen von *Sztuczne Fiołki* den Regenbogen-Filter, den aus diesem Anlass Facebook seinen NutzerInnen zur Verfügung gestellt hat, auf das Gemälde der Tschenschtochauer Muttergottes gelegt und in dieser bunten Variante

70 | Siehe Vontrompkas Facebook-Profil: <http://www.facebook.com/vontrompka> (11. 10. 2015) mit über 11.000 Likes.

71 | Siehe die Seite *Jestem za delegalizacją Młodzieży Wszechpolskiej i ONR*: <http://www.facebook.com/Jestem-za-delegalizacją-Młodzieży-Wszechpolskiej-i-ONR-307632499346344> (11. 10. 2015).

72 | Zit. n. den unter der satirischen Grafik geposteten UserInnen-Kommentaren auf Vontrompkas Facebook-Profil: <http://www.facebook.com/vontrompka/photos/a.278000535757.143073.277953245757/10151969225455758> (1. 12. 2015). Die Grafik wurde auf Facebook über 350 Mal geteilt.

73 | Das Facebook-Profil *Sztuczne Fiołki*: <http://www.facebook.com/SztuczneFiolki> (12. 11. 2016) mit über 180.000 Likes ist eine 2012 gegründete satirische Facebook-Seite, deren AdministratorInnen unter anderem berühmte Gemälde mit komisch-satirischen Kommentaren oder inhaltlichen visuellen Änderungen versehen. Die AutorInnen bezeichnen die Seite in der Profilbeschreibung als »[k]ünstlich-historisches komisch-tragisches Magazin. Die Freiheit absichernde freie Stimme [versteckte linksgrün versifftete Option]«.

74 | Die GründerInnen von *Sztuczne Fiołki* haben das Gemälde der Schwarzen Madonna bereits in der Vergangenheit mithilfe von Kontrafaktur rekontextualisiert. Als Zeichen der Solidarität mit dem landesweiten *Schwarzen Protest 2016* wurde das Gemälde komplett in Schwarztönen auf Facebook gepostet. Als Reaktion auf die mediale PiS-Hetzkampagne gegen den polnischen Ex-Präsidenten und einstigen Anführer der *Solidarność* Lech Wałęsa sowie die erneuten Anschuldigungen, er solle in der PRL für den kommunistischen Geheimdienst gearbeitet haben, wurden Maria und das Jesus-Kind vom Originalgemälde mit dem typischen Wałęsa-Schnurbart gepostet.

publiziert. Der Post wurde auch am 11. 6. 2016 anlässlich der Warschauer *Parade der Gleichheit* mit dem Kommentar »Mit erneuten Grüßen von der Großen Mutter« wiederholt und unter anderem auf den Facebook-Profilen der analysierten LGBT-NGOs geteilt.⁷⁵ Die zweite Version erschien kurz nach dem ersten PiS-Regierungsjahr als Kritik an dem geradezu kometenhaften Rechtsruck des Landes und wurde mit dem Hashtag *NotInMyName* versehen (Abb. 146). Die AutorInnen ergänzten die über 5000 Likes zählende Grafik mit folgendem aussagekräftigem Kommentar:

»[G]uter Wandel / Patrioten / Episkopat / Homophobie / Rassismus / Antisemitismus / Islamophobie / Großes Weißes Polen / *Allpolnische Jugend* / bessere Sorte / ONR / »Verstoßene Soldaten« / Verschärfung des Abtreibungsgesetzes / Antiintellektualismus / Religionsunterricht in den Schulen ... etc. pp.« [Hvh. A. B.]

Wie im Falle der Vontrompka-Grafik haben beide von *Sztuczne Fiolki* veröffentlichten Schwarze-Madonna-Varianten ähnliche Reaktionen hervorgerufen. »Niveaulos«, »Eine Bande von Deppen«, »Atheistischer Abschaum«, schrieben in den Kommentaren die Empörten (zit. n. Kościński 2015a). Die BefürworterInnen⁷⁶ der Grafiken entgegneten: »Beten wir für die Fürsprache der Regenbogen-Madonna und die Gnaden für das ebenfalls regenbogenfarbene Polen«, »LGBT-Muttergottes« oder »Muttergottes der Schwulen«. Als Reaktion auf die negativen Kommentare wurde dasselbe Bild mit einem schwarz-weißen Filter veröffentlicht, als »Tschenstochauer Muttergottes [...], die der Empfindlichkeit aller beleidigten Katholiken ideal entsprechen wird« (zit. n. ebd.).

Auch das freiheitlich-anarchistische Milieu hat sich die Tschenstochauer Hodegetria im Rahmen ihrer provokativen, semiologischen Kommunikationsguerilla 2006 in Posen zu Nutze gemacht und viel früher die Debatte über die »Beleidigung« religiöser Gefühle angestoßen. Am 26. August, dem Tag an dem die katholische Kirche in Polen das Fest der Tschenstochauer Muttergottes begeht, wurde im Rahmen einer illegalen nächtlichen Sniping⁷⁷-Aktion ein Billboard im Stadtzentrum der Hauptstadt Großpolens mit einer schwarz-weißen Grafik im Stil der heiligen Ikone überklebt. Das Plakat zeigt die Schwarze Madonna mit dem Gesicht von Adam Michnik, wie sie zwei »Kinderlein« im Arm hält, wobei diese den zum damaligen Zeitpunkt regierenden Kaczyński-Zwillingen täuschend ähnlich ausschauen. Eines der »Jesuskinder« hält zusätzlich ein Blatt mit dem Schriftzug *Gazeta* [Zeitung] als Anspielung auf die *Gazeta Wyborcza* (Abb. 147).⁷⁸ Die titellose Arbeit ohne Aufschrift oder Kommentar wurde von den

75 | Siehe die von den BetreiberInnen von *Sztuczne Fiolki* gepostete Regenbogen-Variante der Schwarzen Madonna: <http://www.facebook.com/SztuczneFiolki/photos/a.483789074973669.115138.483774998308410/119823822686208> (18. 10. 2016). Sie hat über 5800 Likes gesammelt und wurde knapp 200 Mal geteilt.

76 | Zit. n. ebd. (Kap. 6.1.2.2, Anm. 75).

77 | Sniping ist eine Subvertising-Methode, verstanden als illegale, heimliche, oft nächtliche Veränderung von Reklametafeln im öffentlichen Raum. Oft nimmt Sniping die Form von Billboard Banditry an, die darin besteht Billboards physisch zu zerstören, unter anderem sie zu verbrennen, zu überkleben oder abzureißen (Zańko 2012: 50 f.).

78 | Das Plakat verschwand bereits nach nur zwei Tagen aus dem öffentlichen Raum. Eine Farbkopie des umstrittenen Bildes erschien später auf dem Titelblatt der vom Posener Squat *Rozbrat* mitherausgegebenen anarchistischen Zeitschrift *Przegląd Anarchistyczny* (Nr. 10, 2009). Für die Originalversion des Plakats siehe die Homepage von *ManuFaktura*: <http://www.emfa.pl/?p=30> (11. 10. 2015).

Street-Art-Gruppen *Radykalna Akcja Twórcza* [Radikale Künstlerische Aktion, RAT]⁷⁹ und *ManuFAktura*, verbunden mit dem Posener Squat *Rozbrat*, angefertigt. Das provokative Plakat erlaubt eine Lesart als anarchistische Kritik am polnischen Politik-Establishment, unabhängig von politischer Profilierung. Möglich ist auch die Deutung als Kritik linksliberaler Milieus an der rechtspopulistischen Politik der danach regierenden PiS wofür die nur schwer sichtbaren, in Form von schwarzen Strichen präsentierten Tränen im Gesicht der Muttergottes hinweisen könnten (vgl. Głaz 2006a). An Brisanz gewann das resemiotisierte Gnadengemälde auch durch die Tatsache, dass das Plakat anfänglich durch die Öffentlichkeit falsch interpretiert wurde. In ihrem ersten Artikel über das Bild berichtete *Gazeta Wyborcza* nicht vom Gesicht Adam Michniks, sondern Adolf Hitlers (Głaz 2006b). Der Soziologe Krzysztof Podemski (zit. n. Głaz 2006a) erklärt das interpretative Missverständnis: »Die Gegner der Kaczyńskis, die sie des Autoritarismus bezichtigen und sie in Verbindung mit einem an Hitler erinnernden Gesicht sehen, schreiben dieses automatisch dem ehemaligen Reichskanzler zu. Auch wenn der Unterschied im Regierungsstil zwischen diesen Herren enorm ist, die Kaczyńskis haben schließlich kein Blut auf den Händen.« Empört über die als »gotteslästerlich« empfundene Provokation zeigten sich katholische Milieus sowie die Regierungspartei. Gegen das Plakat protestierte die Posener Kurie. Wegen »Beleidigung religiöser Gefühle und Beleidigung des Staatsoberhauptes« meldete der damalige Posener PiS-Vorsitzende Jan Filip Libicki den Fall der Staatsanwaltschaft, die die Ermittlungen mangels Beweise einstellte (Rączkowska 2012). Auf den geradezu hysterischen Popanz, der in der Öffentlichkeit um das Bild aufgebaut wurde, sowie seine missverständliche Deutung, reagierten die AutorInnen⁸⁰ mit einer kritischen Erklärung:

»Was sind das für Zeiten? Erneut müssen wir uns rechtfertigen. Und eben das zeugt davon, dass die Zeiten nicht normal sind. Wir haben etwas Schreckliches gemacht, wie Picasso mit *Guernica*⁸¹ [Hvh. A. B.] oder Libera mit LEGO⁸² [Hvh. A. B.] [...]. Wir haben eine Geschichte erzählt. Es scheint schwierig zu sein für sie keinen Platz in Polen zu finden. Sowohl im physischen als auch im mentalen Raum. Die Atmosphäre, die um die Arbeit *Mit den Kinderlein* [Hvh. A. B.] aufgebaut wurde, ist für uns die Quintessenz des polnischen Sumpfes. Die Absurdität der Regierungsgewalt erreicht ihren Höhepunkt. Der krankhafte Wille alles zu kontrollieren, treibt diese Gesellschaft in den Abgrund. Mit Sicherheit würden die Erzkatholiken wollen, dass

79 | Siehe die Homepage von *Radykalna Akcja Twórcza*: <http://www.rat.bzzz.net> (11. 10. 2015). Für eine weitere RAT-Arbeit siehe Abb. 299.

80 | Zit. n. der Homepage von *ManuFAktura*: <http://www.emfa.pl/?p=30> (11. 10. 2015).

81 | Gemeint sind hier die Streitfragen zu Pablo Picassos Meisterwerk *Guernica*, in dem der spanische Maler die Opfer des deutsch-italienischen Luftangriffs auf die baskische Kleinstadt 1937 malte. Das riesige Gemälde, das sterbende Tiere und Menschen zeigt, kombiniert Modernität mit archaischen Zügen. Die Antikriegsbotschaft wird dadurch unkonkret übermittelt, was bei den Kritikern Kontroversen über die Interpretation entfachte. Zu Picassos *Guernica* siehe Baron 2007.

82 | Zbigniew Libera ist polnischer Künstler, bekannt für seine oppositionelle Haltung in den 1980er Jahren und die Zugehörigkeit zur Punk-Subkultur. Internationale Bekanntheit erlangte er durch die Kontroversen um den 1996 präsentierten LEGO-Bausatz *Konzentrationslager* ohne Wissen der weltbekannten Spielzeugfirma. Das Kunstwerk besteht aus einem Dorf, in dem historische und zeitgenössische Referenzen vermischt werden: Ein aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges stammendes Stalin-Gefängnis, ein Krankenhaus für geistig Behinderte sowie ein bosnisches Konzentrationslager, das Rekurs auf den Jugoslawienkrieg nimmt. Zu Liberas umstrittenem LEGO-Kunstwerk siehe Sienkiewicz/Micińska 2015.



Abb. 133



Abb. 134



Abb. 135



Abb. 136

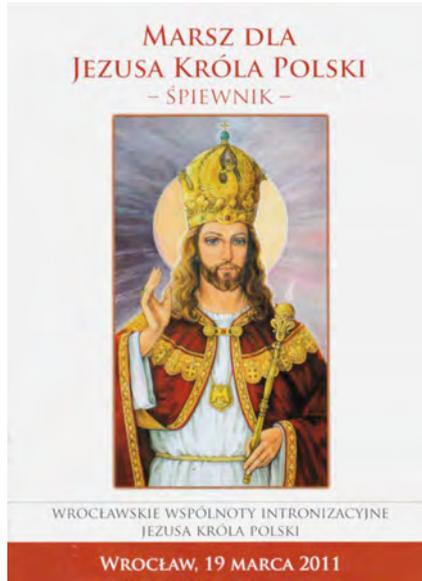


Abb. 137



Abb. 138



Abb. 139



Abb. 140



Abb. 141

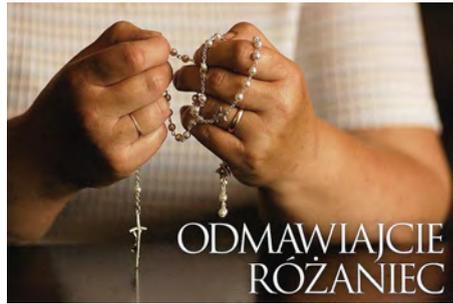


Abb. 142

Krucjata Różańcowa za Ojczyznę
 Z Maryją, Królową Polski,
 módlmy się o Polskę wierną Bogu, Krzyżowi i Ewangelii,
 o wypełnienie Jasnogórskich Ślubów Narodu!

**V CZUWANIE
 MODLITEWNE**
JASNA GÓRA
 noc z 25 na 26 maja 2012 r.
 rozpoczęcie Apelem Jasnogórskim

Abb. 143



Abb. 144

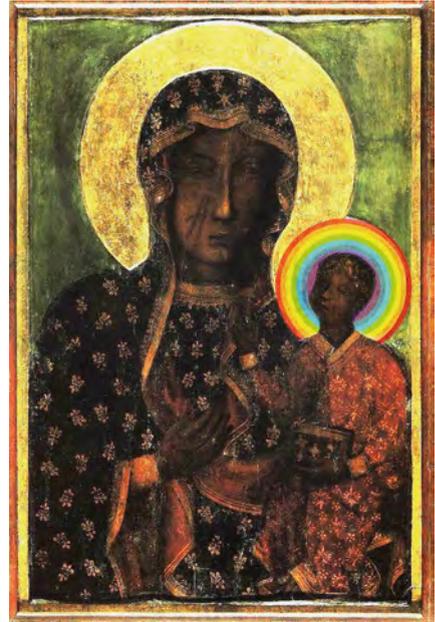


Abb. 145

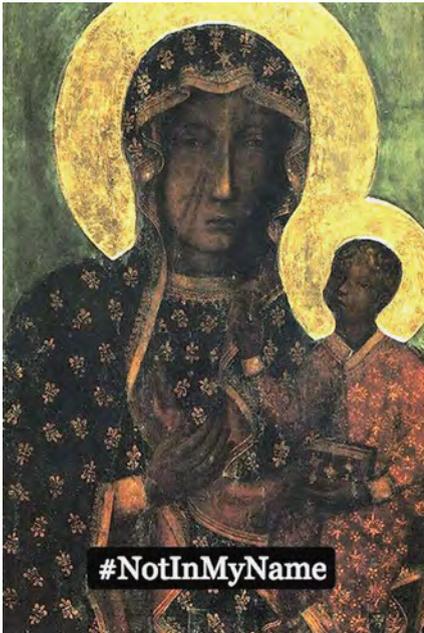


Abb. 146



Abb. 147

wir uns bei ihnen für die ›Beleidigung religiöser Gefühle‹ entschuldigen, die PiS für die Beleidigung ihres Premierministers und Präsidenten. Denn sie gehören ihnen. Wir stellen also die Frage, was gehört uns? Leider lassen wir uns auch durch die Medien beeinflussen. Wie wichtig die Interpretation unserer Wirklichkeit ist, hat sich gerade jetzt gezeigt. Neoliberale Medien, die nach allem jagen, was ›gegen‹ die aktuelle Regierungsgewalt ist, sehen sogar in Adam Michniks Gesicht Adolf Hitler. [...] Es ist traurig, dass der Künstler/Bürger Rechenschaft darüber ablegen muss, was und warum er gemalt/gedacht hat. So einen Zwang gibt es nur in einem kranken Land. Im Dritten Reich hat man ›Krähen⁸³ [Hvh. A. B.] gemalt, in der PRL Hammer und Sichel, und jetzt sollen wir den gekrönten Adler und Logos von Firmen malen, die die Restaurants von sakralen Objekten finanzieren.«

Die präsentierten resemiotisierten Ikonen der Schwarzen Madonna sind eine symbolkulturelle Form des Protests gegen den Wandel in Polen, durch die – um es mit den Worten der katholischen Wochenschrift *Tygodnik Powszechny* (Kicińska 2016) auszudrücken – »die Nationalisten den Polen die Feiertage, die Symbole und den Patriotismus stehlen«. Gleichzeitig veranschaulichen sie, laut dem Kulturwissenschaftler Jacek Zydorowicz (2012: 171), dass das Sakrale zwar keine dominante Stellung in der visuellen Kultur in Polen einnimmt, »gelegentlich [...] generiert aber diese Kultur Bilder mit solcher performativen Kraft, dass die durch sie hervorgerufenen Sachlagen außer Kontrolle geraten«. Als »Arsenal der gegenwärtigen Kunst« (Zydorowicz 2010) spielt die religiöse Symbolik dabei eine nicht unbedeutende Rolle, denn sie dient einer »konsequenten und durchdachten Taktik der kritischen Diagnose der einheimischen Religiosität« (Zydorowicz 2012: 173).

6.1.2.3 (Regenbogen-)Fahne, Lambda-Zeichen, Rosa Winkel. Die LGBT-Symbolik

Die präsentierten LGBT-NGOs stützen ihre Symbolpolitik auf das Repertoire der Zeichen und Symbole der internationalen queeren Szene. Zu den drei wichtigsten gehört – neben dem Lambda-Zeichen und dem Rosa Winkel – der Regenbogen, oft inszeniert in Verbindung mit nationalen Symbolen (Nationalfahne), städtischen Wahrzeichen (Breslauer Zwerge) oder popkulturellen Motiven (Einhörner, Teletubbies). Neben den genannten drei Symbolen bezieht sich die polnischen Schwulen- und Lesben-Bewegung – jedoch im deutlich geringeren Ausmaß – auf weitere internationale Formen der visuellen Identifikation der queeren Community. Dazu zählt zum Beispiel die Labrys, eine Doppelaxt, die der griechischen Mythologie zufolge die Amazonen als Waffe trugen (vgl. Fijałkowski 2014: 157 ff.). Die Amazonenaxt ist heute ein Sinnbild von Lesben und Feministinnen und wird als Verkörperung von Weiblichkeit verstanden. Auch die Rote Schleife – das internationale Symbol der Solidarität mit HIV-Infizierten und AIDS-Kranken – gehört zum LGBT-Symbolrepertoire.

Der Regenbogen fungierte über Jahrhunderte in diversen Epochen und Kulturen als Symbol der Verbindung zwischen den Göttern und den Menschen.⁸⁴ Seit der

83 | Unter einer »Krähe« versteht man im Polnischen eine spöttische Bezeichnung für das Wappen des Dritten Reiches, den Reichadler mit Siegeskranz und Hakenkreuz. Sie resultiert aus der visuellen Ähnlichkeit des Emblems mit einer schwarzen Krähe mit ausgebreiteten Flügeln und Beute in ihren Krallen.

84 | In der Geschichte der Menschheit existierten zahlreiche Völker, Gemeinschaften und Bewegungen, die sich auf die Regenbogen-Symbolik beriefen. Die antiken Hebräer sahen zum Beispiel im Regenbogen das Symbol der Gnade Gottes und der Versöhnung. Der Regenbogen gehörte zur zentralen Symbolik der

zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ist er wohl die wichtigste visuelle Ausdrucksform und kollektives Symbol der internationalen LGBT-Bewegung, auf das seit den 1990er Jahren auch die polnische Queer-Community bewusst zurückgreift. Die Regenbogen-Fahne – das Symbol des Stolzes von Homosexuellen und der Vielfalt queerer Lebensweisen – entwarf der US-amerikanische Künstler Gilbert Baker und schwenkte diese erstmals während der *Gay Freedom Day Parade* am 25. 6. 1978 in San Francisco.⁸⁵ Die AktivistInnen der liberal-proeuropäischen Bewegungsfamilie greifen im Rahmen ihrer Offline- und Online-Protestpraxis nicht nur auf die Regenbogen-Fahne zurück, die bei diversen urbanen Events wie der *Parade der Gleichheit* oder den landesweiten *Märschen der Gleichheit* als Zeichen der Solidarität und der homosexuellen Identität inszeniert wird (Abb. 148). Die polnische LGBT-Community hat auch ihre eigene Regenbogen-Variante der EU-Fahne entworfen, bei der ein Teil der gelben fünfzackigen Sterne durch weiße, rote und blaue Sterne ersetzt und zum Beispiel bei der *Parade der Gleichheit 2012* auf einer mit Luftballons geschmückten Musikplattform ausgehängt wurde. Die Regenbogen-Flagge wird oft – als Ausdruck modernen Patriotismus – zusammen mit der Nationalfahne geschwenkt beziehungsweise eine grafische Regenbogen-Darstellung in Verbindung mit dem polnischen Staatswappen inszeniert, zum Beispiel versehen mit dem Slogan *Polska to też nasz kraj. Różnorodna, niepodległa* [Polen ist auch unser Land. Vielfältig, unabhängig] auf einem KPH-Schild, seit einigen Jahren präsentiert bei der Warschauer *Parade der Gleichheit* (Abb. 149). Diesen »nicht-traditionellen« Gebrauch polnischer Nationalsymbolik erläutert der Kulturanthropologe Jacek Wajszczak (2012: 48 f.):

»Mit dem Untergang der PRL endete das Staatsmonopol auf den Gebrauch der weiß-roten Farben und des weißen Adlers. Bis dahin tauchten sie nur bei staatlichen Kundgebungen oder auf der anderen Seite der

südamerikanischen Inka-Kultur und kann hier auf die angebliche Abstammung der Inka vom Regenbogen- und Sonnengott Inti zurückgeführt werden. Das 20. Jahrhundert brachte eine regelrechte Renaissance der Regenbogen-Symbolik, wodurch rekontextualisierte Darstellungen des aufgespaltenen Sonnenlichts einen festen Platz im gesellschaftlichen und politischen Leben eingenommen haben. Diese Tatsache war unter anderem mit der Tragödie der zwei Weltkriege sowie mit den Protesten gegen Nationalismus und Militarismus verbunden, denen die durch den Regenbogen symbolisierte Brüderlichkeit aller Menschen entgegengesetzt wurde. Diese symbolische Bedeutung des Regenbogens wurde zum Beispiel durch die Freimaurer- oder die Genossenschaftsbewegung genutzt. Zur Bedeutung der Regenbogen-Symbolik in der Geschichte, Kultur und Kunst siehe Fijałkowski 2014: 171 ff., Lee/Fraser 2001.

85 | Tatsächlich trugen Homosexuelle Regenbogen-Fahnen bereits 1969 beim Begräbnis der Schauspielerin Judy Garland. Es heißt, Baker sei beim Entwurf der Flagge vom Lied *Over the Rainbow* von Judy Garland aus dem Film *Der Zauberer von Oz* über einen Ort, »an dem alles besser und gerechter ist«, inspiriert worden. Baker wies dabei jeder der ursprünglich acht Farben eine Bedeutung zu – Pink: Sexualität, Rot: Leben, Orange: Heilung, Gelb: Sonnenlicht, Grün: Natur, Türkis: Kunst, Blau: Harmonie, Violett: Geist. Die Regenbogen-Fahne wurde erstmals 1978 zum Protest- und Trauermarsch aus Anlass der Ermordung Harvey Milks, des ersten geouteten Politikers der USA und Bürgerrechtlers der LGBT-Bewegung, massenproduziert. Aus den ursprünglich acht Farben blieben mit der Zeit sechs übrig – Pink und Türkis wurden entfernt – und in dieser farblichen Variante kommt die Regenbogen-Fahne heute weltweit zum Einsatz, oft in Verbindung mit religiösen Symbolen, unter anderem mit christlichem Kreuz, jüdischem Davidstern oder muslimischem Halbmond, sowie mit politischen oder staatlichen Emblemen. Zur Regenbogen-Fahne siehe Fijałkowski 2014: 176 f.

Barrikaden auf – während der Arbeiterstreiks. [...] Heute wird nach weiß-roten Fahnen auch bei diversen Manifestationen, Streiks sowie Protesten und zwar nicht nur während der [...] Aufmärsche der radikalen Rechten zurückgegriffen. Immer öfter werden sie auch von denjenigen genutzt, die keine »nationalen« Parolen in ihrer Bezeichnung haben. Die weiß-rote Fahne weht also bei der *Manifa*, bei der *Bunten Unabhängigen*⁸⁶ [Hvh. A. B.] [...]. Einerseits ist es der Widerstand gegen die Monopolisierung des Wertediskurses durch konservative Milieus. Andererseits scheint das eine symbolische Bezugnahme auf die vorgestellte Gemeinschaft zu sein, die die Postulate der Demonstrierenden unterstützen soll.«

Zahlreiche grafische Darstellungen des Regenbogens gehören auch zu den Leitmotiven der LGBT-Logos: Das KPH-Logo stellt eine im Regenbogen-Kolorit konturierte Landkarte Polens dar und ein geteiltes Herzsymbol, dessen Hälfte bunte Regenbogen-Streifen ausfüllen, ist das Markenzeichen des *Volontariats der Gleichheit* sowie der *Parade der Gleichheit*. Das Logo der *Replika*, der wichtigsten LGBT-Zeitschrift, besteht wiederum aus einem der LGBT-Fahne nachempfundenen, gestreiften Regenbogen-Quadrat (Abb. 156).

Bei diversen Grafiken in virtuellen Räumen greifen die LGBT-NGOs ebenfalls gerne auf das Regenbogen-Design zurück. Die KPH-Grafik für den Internationalen Tag gegen Homophobie und Transphobie 2015, gepostet auf dem Facebook-Profil der NGO, zielt zum Beispiel eine Hand, die das Victory-Zeichen macht und zusätzlich eine Regenbogen-Fahne hält. Dabei sind der Zeige- und Mittelfinger, die zu einem »V« ausgestreckt werden, so bemalt, dass sie die Farbstreifen der Regenbogen-Fahne imitieren.⁸⁷

Neben der Regenbogen-Fahne gehört auch die 1999 durch die US-amerikanische Transgender-Aktivistin Monica Helms entworfene blau-rosa-weiße Pride-Fahne für Transgender-Personen zum Reportire visueller Ausdrucksformen der liberal-proeuropäischen Bewegungsfamilie. Die hellblauen Streifen symbolisieren die Farbe, die man automatisch neugeborenen Jungen zuteilt, die rosa Farbe jene für neugeborene Mädchen. Der in der Mitte positionierte weiße Streifen wiederum steht für die Transitionierenden, Nichtbinären sowie Intersexuellen, das heißt diejenigen Menschen, die sich im Übergang befinden oder sich als geschlechtslos bezeichnen. Das Transgender-Farbdesign wird oft in Verbindung mit dem internationalen Transgender-Symbol verwendet. Dieses stellt eine Kombination aus dem Venus- und Mars-Symbol mit einem zusätzlichen »Arm« dar, der die Transmenschen symbolisieren soll. Diese Transgender-Optik und -Symbolik wird unter anderem durch die *Trans-Fusion* bei diversen visuellen Medien angewendet, zum Beispiel auf dem TF-Information flyer (Abb. 50) oder auf dem Plakat für das Krakauer *Trans*Festival* 2015 (Abb. 53). Seit Jüngstem gehört das von Lusiferi Morgan entworfene glückliche Einhorn mit Schweif und Mähne in den Farben der Transgender-Fahne zu den Leitmotiven der TF-Symbolik, präsentiert auf Flaggen, Stickern oder Online-Grafiken (Abb. 150). Als mythische Fabelwesen sind Einhörner in der Populärkult weit verbreitet: In Form der in den 1990er Jahren beliebten Spielzeugponys oder als Protagonisten der Animationsserie *My Little Pony. Friendship Is Magic*. Im Kontext der präsentierten TF-Grafik sollen sie nicht nur die Einzigartigkeit der sexuell »Anderen« symbolisieren, sondern auch gemäß der Maxime *May The Rain-*

86 | Zur antifaschistischen Demonstration *Kolorowa Niepodległa* [Bunte Unabhängige] siehe Kap. 6.2.1.4.

87 | Für die Regenbogen-Victory-Grafik siehe den Post vom 17. 5. 2015 auf dem KPH-Facebook-Profil: <http://www.facebook.com/lgbt.kph/photos/a.281316415246411.74324.229797220398331/982802898431089> (8. 9. 2015).

*bow Unicorn Be With You*⁸⁸, einer Paraphrase des berühmten Satzes *May the force be with you* aus den Star-Wars-Filmen von George Lucas, repräsentativ für Freiheit und den Mut zum Wandel in der Einstellung gegenüber LGBT-Personen stehen.

Das Lambda-Zeichen ist ein weiteres internationales LGBT-Symbol auf das in ihrer Praxis auch die polnischen LGBT-NGOs rekurrieren. Das Lambda wurde in den 1970er Jahren durch die Mitglieder der New Yorker *Gay Activists Alliance* zum Symbol der Homosexualität gewählt und gilt seitdem als international etabliertes Zeichen nicht-heteronormativer Menschen.⁸⁹ Der elfte Buchstabe des griechischen Alphabets wurde zum weltweiten Symbol für lesbische und schwule Lebensweisen dank der Verbreitung im englischsprachigen Raum, wo er als Symbol für den Anfangsbuchstaben des Wortes *liberty* gewählt wurde. Überdies steht das kleine Lambda in der Physik für die Wellenlänge, weshalb es für die »gleiche Wellenlänge« der homosexuellen Menschen steht beziehungsweise als visuelles Zeichen für den Zusammenhalt der LGBT-Community gegenüber der oft intoleranten heterosexuellen Außenwelt gedeutet wird. Aufgrund seiner Bedeutung leitet die LW ihren Namen von dem Lambda-Buchstaben ab und wählte diesen auch für ihr Logo. Dieses zeigt einen regenbogenfarbenen Lambda-Buchstaben und ziert in dieser Form Plakate, Publikationen oder Online-Grafiken der NGO (Abb. 151).⁹⁰

Parallel zum Lambda-Symbol wurde auch der international anerkannte und seit den 1970er Jahren propagierte⁹¹ Rosa Winkel in die Palette der visuellen Ausdrucksformen der polnischen LGBT-NGOs aufgenommen, auch wenn sein Gebrauchsspektrum sich immer noch in Grenzen hält und mit der enormen Popularität der Regenbogen-Symbolik in der queeren Community nicht vergleichbar ist. Im Hitler-Deutschland wurden Homosexuelle auf der Grundlage des Paragraphen 175 verfolgt und inhaftiert. Der Rosa Winkel diente den Nationalsozialisten im Dritten Reich zur Kennzeichnung von homosexuellen⁹² Insassen in den Konzentrationslagern, die das pinke Stoffemblem an der Häftlingskleidung links tragen mussten. Bis heute dient der Rosa Winkel als Zeichen der internationalen LGBT-Bewegung aber auch als Symbol der Martyrologie und Diskriminierung von Homosexuellen, in der Vergangenheit wie in der Gegenwart. Langsam findet das Design des Rosa Winkels auch Einzug in die Visualität der polnischen queeren NGOs und nimmt dabei diverse Formen an. Einerseits zieren grafische Rosa-Winkel-Darstellungen Veröffentlichungen zum Thema Homosexualität, zum Beispiel das Cover der Publikation *Rosa Winkel. Nazi-Verbrechen an Homosexuellen im Kontext der Antidiskriminierungsbildung* (Remin 2012), herausgegeben durch die KPH (Abb. 153). Andererseits wird das Symbol auf Plakaten oder Transparenten zur Schau

88 | Zit. n. der Homepage *Kultur der Gleichheit*: <http://www.kulturarownosci.org/dzialania> (11. 5. 2016).

89 | So vertritt zum Beispiel seit 1990 das *Jugendnetzwerk Lambda* die Interessen junger LGBT-Personen in Deutschland. Die *Homosexuellen Initiative* aus Wien gibt wiederum seit 2005 die Zeitschrift *LAMBDA-Nachrichten* heraus.

90 | Bis 2016 zeigte es das Lambda vor dem Hintergrund einer stilisierten Regenbogen-Fahne.

91 | Der Rosa Winkel entwickelte sich in dieser Zeit zu einem internationalen Symbol der Schwulenbewegung. Der in den Jahren 1975–2005 tätige deutsche LGBT-Verlag *Rosa Winkel* kam durch das Symbol zu seinem Namen. In den USA fand es unter anderem als Zeichen der 1978 gegründeten New Yorker HIV/AIDS-Gruppe *Act Up*: <http://www.actupny.org> (9. 10. 2015) mit ihrem Spruch *Silence = Death* Verbreitung.

92 | Zur Kennzeichnung lesbischer Lagerinsassinnen diente der schwarze Winkel, Transsexuelle mussten bordeauxrote Winkel auf der KZ-Häftlingskleidung tragen.

gestellt, wie zum Beispiel auf einem KPH-Schild, versehen mit dem Spruch *Milczenie = Śmierć* [Schweigen = Tod] während der Warschauer *Parade der Gleichheit* (Abb. 154). Nicht selten wird der Rosa Winkel bei solchen visuellen Darstellungen symbolisch um 180 Grad gedreht, um die Hoffnung auf einen würdevolleren Umgang mit LGBT-Personen und die offizielle Anerkennung ihrer Rechte auszudrücken.

Analog zur Symbolik der Falanga, der Kotwica oder der Ikone der Schwarzen Madonna im Falle der rechtsgerichteten Bewegungsfamilien gilt die Regenbogen(-Fahne) – das Hauptsymbol der liberal-proeuropäischen NGOs – als besonders umstritten und umkämpft. Auf das Regenbogen-Design greifen nicht nur die Verbündeten der LGBT-NGOs zurück, sondern auch ihre ideologischen GegnerInnen.

AktivistInnen der freiheitlich-anarchistischen Bewegungsfamilie tragen zum einen bei ihren Straßenevents Regenbogen-Fahnen als Zeichen der Solidarität mit der LGBT-Community (Abb. 223). Zum anderen greifen sie auf die umfassende Regenbogen-Optik zurück, zum Beispiel bei der Demonstration *Razem Przeciwno Nacjonalizmowi* [Gemeinsam Gegen den Nationalismus] am 8. 11. 2014 in Warschau. Der Straßenprotest wurde durch die gleichnamige antifaschistische Koalition am Vortag der Reichkristallnacht und des an das Ereignis erinnernden Internationalen Tages gegen Faschismus und Antisemitismus veranstaltet. Einige AP-AktivistInnen bereiteten für die Demonstration ein Transparent mit dem Schriftzug »ANTIFA« vor, wobei jeder der Buchstaben in einer der sechs Farben der Regenbogen-Fahne dargestellt wurde.⁹³ Die Botschaft des Transparents bestand nicht nur in der Solidarität mit den LGBT-Personen sondern auch im Ausdruck der Unterstützung für die Idee eines offenen und toleranten »Großen Bunten Polens«.

Mitglieder der national-konservativen Bewegungen greifen bei ihren visuellen Ausdrucksformen ebenfalls auf das Regenbogen-Design zurück, das die zu bekämpfende liberale Ideologie der LGBT-NGOs und der sie unterstützenden AntifaschistInnen symbolisieren soll. Auf den MW- und ONR-Facebook-Profilen wurden im Zusammenhang mit der *Parade der Gleichheit* 2015 Meme veröffentlicht, die sich der Regenbogen-Optik bedienen, wohlgerneht als Pars pro toto der als feindlich wahrgenommenen queeren Ideologie. Eine dieser Grafiken unter dem Motto *Olej kolorowe, wybierz narodowe* [Scheiß auf das Bunte, wähle das Nationale]⁹⁴, zeigt einen höhnisch grinsenden Jungen, dessen Oberkörper die Nationalflagge bedeckt und der mit heruntergelassener Hose auf eine aus dem Boden herausragende Regenbogen-Fahne uriniert. Diese in ihrer visuellen Rhetorik vulgäre Zeichnung, veröffentlicht auf dem durch rechtsradikale AktivistInnen betriebenen satirischen Facebook-Profil *Linksgrün-Versiffte und die extreme Linke sollten für Geld im Zirkus gezeigt werden*⁹⁵ ist eine mithilfe von Kontrafaktur

93 | Für das Transparent siehe den Post vom 29. 6. 2015 auf dem Facebook-Profil *Lewaków i skrajną lewicę powinno się pokazywać w cyrku za pieniądze* [Linksgrün-Versiffte und die extreme Linke sollten für Geld im Zirkus gezeigt werden]: <http://www.facebook.com/363709673710385/photos/a.826313660783315.1073741826.363709673710385/839057979508883> (9. 10. 2015).

94 | Die AutorInnen der Grafik spielen hier mit der Bedeutung des Wortes *olewać*. Dieses lässt sich als »missachten« oder »geringschätzen« übersetzen. Im umgangssprachlichen Gebrauch kann es auch als »auf etwas pfeifen« oder – im ähnlichen Sinne wie bei der Darstellung – »auf etwas scheißen« gedeutet werden.

95 | Siehe das Facebook-Profil *Linksgrün-Versiffte und die extreme Linke sollten für Geld im Zirkus gezeigt werden*: <http://www.facebook.com/pg/Lewaków-i-skrajną-lewicę-powinno-się-pokazywać-w-cyrku-za-pieniądze-363709673710385> (9. 10. 2015).

resemiotisierte Antwort auf eine in ihrer Botschaft unmissverständlich zu deutende antithetische Grafik der AP-Gruppe *Barrikade 161*. Auf dieser ist ebenfalls ein hämisch schmunzelnder Junge mit heruntergelassener Hose abgebildet. Diesmal trägt er aber ein schwarzes T-Shirt mit dem Emblem *Good Night Left Side* (Kap. 6.1.2.4) und uriniert auf ein aus nationalistischen Symbolen – der Falanga, dem Keltenkreuz und dem weißen Adler als RN-Symbol – bestehendes »Häufchen«.⁹⁶

Bahnbrechend waren in Bezug auf die öffentliche Inszenierung von Regenbogen-Fahnen die OrganisatorInnen des Festivals *Woche der Gleichheit* im Warschauer Stadtteil Ursynów sowie der Posener *Pride Week*. Der damalige Bürgermeister von Ursynów, Piotr Guział, sorgte für einen Präzedenzfall, als er 2011 zum ersten Mal vor dem Rathausgebäude eine Regenbogen-Fahne aufziehen ließ und die Organisation des LGBT-Events mitfinanzierte. »Es ging um ein Symbol. Dank der Majestät des Amtes, wollten wir unterstreichen, wie wichtig Gleichheit und Toleranz sind«, erklärte hierzu Guział (zit. n. Karpieszuk 2015a). Ebenfalls beispiellos war die Zustimmung des PO-Politikers und Oberbürgermeisters von Posen, Jacek Jaśkowiak, für den im Rahmen des *Pride-Week-Festivals* 2016 organisierten *Marsches der Gleichheit*, die gesamte Route – darunter die Allee der Unabhängigkeit und den Platz der Freiheit – mit Regenbogen-Fahnen zu schmücken.

Diese symbolischen Gesten der Solidarität mit der LGBT-Community und des Protests gegen die wachsende Homophobie waren jedoch nicht von langer Dauer. Die Warschauer *Woche der Gleichheit*, ebenso wie das Schmücken des Rathausgebäudes mit der Regenbogen-Fahne, fanden 2014 zum letzten Mal statt. Diese Entscheidung war, wie der *Gazeta-Wyborcza*-Publizist Wojciech Karpieszuk (2015a) betont, politisch motiviert: »Die ›hartgesottene‹ PiS⁹⁷ hat die Regenbogen-Fahne am Rathaus von Ursynów toleriert. Es war die ›offene‹ PO die entschieden hat: [D]ie Regenbogen-Fahne wird es nicht mehr geben.« In dem ablehnenden Schreiben des stellvertretenden Bürgermeisters vor Ursynów, Łukasz Ciołko (zit. n. ebd.), an das WR, begründet der Politiker den Beschluss wie folgt:

»In Anbetracht der Tatsache, dass dieses Ereignis einige aufeinanderfolgende Jahre stattgefunden hat, wurde die Thematik der Gleichberechtigung umfangreich dargestellt und erreichte praktisch alle interessierten Bewohner. Das Bürgerbüro muss offen für neue Initiativen bleiben, was bei einem eingeschränkten Budget dazu führt, dass der Katalog der von uns finanzierten Events nicht mehrmals wiederholt werden kann.«

Zu Recht unterstreicht der seit Jahren über die Probleme der LGBT-Bewegung in Polen schreibende Karpieszuk (ebd.) das »Meiden der LGBT-Thematik« durch die PO und resümiert seine Analyse des Falls: »Ich habe eine Frage an die Verwaltung von Ursynów: Was ist denn mit den Orgelkonzerten in der Sankt-Katharina-Kirche, für die

96 | Für die Grafik siehe die Homepage von *Barrikade 161*: <http://www.barykada161.wordpress.com/page/10> (9. 10. 2015), die dort bereits 2013 veröffentlicht wurde.

97 | Karpieszuk (2015a) unterstreicht die – erstaunlicherweise – tolerante Haltung der konservativen PiS gegenüber der LGBT-Symbolik. Zwar hat die PiS in der gesamten Zeit, in der sie gemeinsam mit dem PO-Bürgermeister Piotr Guział regiert hatte, immer wieder die Zähne zusammengebissen und erklärt, die Regenbogen-Fahne sei ein Symbol der Genossenschaftsbewegung, als deren Wiege der Stadtteil gilt. Trotzdem hat sie gegen die *Woche der Gleichheit* nicht protestiert. In den Kommunalwahlen 2014 wurde die PiS abgewählt. Bis 2018 wurde Ursynów durch die PO regiert.

seit Jahren der Stadtteil bezahlt? Findet hier keine ›thematische Sättigung‹ statt. In den ganzen Jahren erreichte die Orgelmusik bestimmt alle Interessierten. Wozu dann dieses Ereignis ›mehrmals wiederholen‹?»

Noch kürzer währte die Freude der OrganisatorInnen des *Marsches der Gleichheit*, an dem der Oberbürgermeister Jacek Jaśkowiak und sein Stellvertreter Tomasz Lewandowski teilgenommen haben. Bereits zwei Tage vor der größten LGBT-Demonstration in Posen haben Rechtsradikale alle an den Straßenlaternen platzierten Regenbogen-Fahnen entfernt oder zerstört. Der Stolz der queeren Community auf die historische Entscheidung, die Regenbogen-Fahnen öffentlich zu präsentieren, wird bis heute von dem homophob motivierten Vandalismusakt überschattet.

Für Kontroversen aber auch für Schmunzeln der BefürworterInnen der LGBT-Community sorgte die Präsenz der Regenbogen-Symbolik auf Plakaten oder Postkarten, die in den vergangenen Jahren in der Öffentlichkeit für Gleichberechtigung von Schwulen und Lesben werben sollten. Im Rahmen der landesweiten KPH-Kampagne *Regenbogen-Valentinstag* werden seit mehreren Jahren Postkarten mit diversen Botschaften durch die KPH layoutet und im städtischen Raum verteilt. Als Lech Kaczyński das Amt des Staatspräsidenten bekleidete und sein Zwillingbruder das Amt des Oberbürgermeisters von Warschau innehatte, entwarf die KPH-Gruppe Dreistadt 2006 eine als besonders umstritten geltende Postkarte mit dem Slogan *Równe prawo do miłości* [Gleiches Recht auf Liebe]. Diese stellt zwei gelbe Badeenten auf regenbogenfarbenen Hintergrund dar, zwischen ihnen befindet sich ein rotes Herz (Abb. 152). Die Postkarten wurden durch die KPH in der Fußgängerzone der Ostseestadt Sopot verteilt. Da der Name Kaczyński von dem polnischen Wort *kaczka* [Ente] abgeleitet wird, glaubte die Polizei nicht dran, dass das Design der Postkarten keinen Bezug auf die regierenden Kaczyński-Zwillinge nahm und verbot die Kolportage der bunten Valentinstagskarten (Biedroń 2011: 21).

Für noch mehr Aufsehen sorgte die Resemiotisierung und Rekontextualisierung des berühmten *Solidarność*-Plakats von 1989. Es wurde durch Tomasz Sarnecki entworfen und sollte die Polinnen und Polen zur Teilnahme an den zwischen der *Solidarność* und der kommunistischen Regierung ausgehandelten historischen Parlamentswahlen bewegen. Sarnecki hat sich für das Plakat der Symbolfigur des Sheriffs Will Kane aus dem US-amerikanischen Western *Zwölf Uhr mittags* (1952) von Fred Zinnemann bedient. Der Schwarz-Weiß-Film mit Gary Cooper in der Hauptrolle gewann mehrere Oscars und zählt bis heute zu den berühmtesten Hollywood-Western. Im damaligen politischen Kontext war das Motiv eines einsamen Town Marshalls sehr wirksam, denn jeder wollte ein Sheriff sein, der das alte kommunistische System zu Fall bringt. Wie Sarnecki (zit. n. Senkowski 2012) erklärt, suchte er beim Entwerfen des Plakats nach einem »›einzigem Gerechten‹, der dank seines großartigen, edlen, makellosen Image imstande gewesen wäre, ein Gewicht zu stemmen, das über die Kräfte eines einzigen Menschen hinausging«. Um das Ziel visuell zu erreichen veränderte Sarnecki das bereits existierende schwarz-weiße Plakat von Marian Stachurski für den renommierten Western. In der neuen Version des Plakats von Sarnecki ist der schreitende Gary Cooper – anstelle eines Revolvers – mit einem Wahlzettel in der Hand sowie einer *Solidarność*-Plakette über seinem Sheriff-Stern abgebildet. Im Hintergrund befindet sich die *Solidaryca*, entworfen 1980 durch den damaligen Danziger Kunststudenten Jerzy Janiszewski, mit einer aus dem Buchstaben »N« herausragenden polnischen Nationalfahne. Unter dem Bild wurde der Slogan des Plakats und zugleich der legendäre

Wahlaufruf *W samo południe. 4 czerwca 1989* [Zwölf Uhr mittags. 4. Juni 1989] platziert (Abb. 155).

Das *Solidarność*-Plakat ist bis heute eines der bekanntesten polnischen Wahlplakate und wird in der Politik oder Kultur, oft begleitet von Kontroversen, rekontextualisiert. Im Kontext der polnischen LGBT-Bewegung geschah das zum ersten Mal 2009 auf dem Cover der damals noch von der KPH herausgegebenen *Replika*. Anlässlich des 20. Jubiläums des Zusammenbruchs des Kommunismus und der ersten demokratischen Wahlen wurde auf dem von Monika Rak designten Umschlag der beliebten queeren Zeitschrift ein junger schwuler Mann mit nacktem Oberkörper, einem Cowboyhut auf dem Kopf sowie einer Cowboyhose abgebildet, der mit einem starren Blick nach einem Revolver greift. Im Hintergrund befinden sich das Original des *Solidarność*-Plakats von 1989 und ein großer roter Schriftzug *Równość* [Gleichheit] im Solidaryca-Stil sowie eine Regenbogen-Fahne anstelle der Nationalflagge (Abb. 156). Darunter wurde der Slogan *20 lat. Czas na zmiany* [20 Jahre. Zeit für Veränderungen] platziert, denn – wie die Autoren⁹⁸ betonen – fragen sie »was diese zwanzig Jahre den Schwulen und Lesben gebracht haben und appellieren: Die Zeit für Veränderungen ist gekommen! Es ist soweit, dass die polnische Demokratie ein queeres Gesicht bekommt, auch wenn nur des schwulen Cowboys auf dem Cover«. Empört über diese Rekontextualisierung des *Solidarność*-Plakats sowie die resemiotisierte Verwendung der Solidaryca, zeigte sich auch ihr Autor Jerzy Janiszewski (zit. n. Niewińska 2009):

»Das ist ein Beispiel des Missbrauchs und der Ausnutzung von Werten, an die [Solidaryca, A. B.] erinnern soll. Das führt zum Bedeutungsverlust des Symbols. [...] Wenn das Wort ›Gleichheit‹ durch die homosexuellen Milieus verwendet wird, muss es gar nicht mit der berühmten Schriftart assoziiert werden. Und meiner Meinung nach hat es mit ihr nichts zu tun.«

Die Resemiotisierung des Plakats von Sarnecki sowie der Solidaryca im Kontext der Debatte über die Legalisierung gleichgeschlechtlicher Lebenspartnerschaften sowie vier Jahre später, im Zusammenhang mit dem *Schwarzen Protest* 2016, sorgte für noch mehr Empörung. Auf dem Facebook-Profil der LGBT-NGO *Liebe grenzt nicht aus*, die mit der KPH und dem WR eng kooperiert, wurde im Zusammenhang mit den hitzigen Diskussionen über die Homo-Ehe und die eingetragenen Lebenspartnerschaften eine weitere LGBT-Variante des berühmten *Solidarność*-Plakats gepostet. Hier wurde Gary Cooper doppelt dargestellt, die Nationalfahne in dem *Solidarność*-Logo wie bereits auf dem *Replika*-Cover durch eine Regenbogen-Fahne ersetzt und die politisch aufgeladene Darstellung mit dem Slogan *Solidarność XXI wieku. Wsprzyj związki partnerskie* [Solidarität des XXI. Jahrhunderts. Befürworte gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaften] versehen (Abb. 157). Auf kritische Kommentare seitens rechter Milieus musste nicht lange gewartet werden. Aus Protest gegen die als unwürdig empfundene Verwendung der historisch bedeutenden Symbolik war unter anderem auf der RM-Homepage (Anonymus [JAC/naszdziennik.pl] 2012) von einer »Entweihung der *Solidarność*« die Rede sowie von einer »Provokation [...], genutzt um im Internet rechtliche Lösungen zu propagieren, die homosexuellen Verbindungen Privilegien verschaffen würden«. Nicht weniger erfreut über die gewagte Grafik zeigte sich der *Solidarność*-Vorsitzende Piotr Duda. Obwohl der eigentliche Urheber des Plakats nicht ermittelt wurde und der Verein *Liebe grenzt nicht aus* die umstrittene Grafik lediglich auf seinem Profil gepostet

98 | Zit. n. der *Replika*-Homepage: <http://www.replika-online.pl/replika-19> (10. 10. 2015).

hatte, zwang die *Solidarność* die NGO – unter Androhung rechtlicher Konsequenzen – das Plakat zu entfernen und verbot seine weitere Verbreitung in den sozialen Medien. Als Begründung für diese Haltung nannte Dudas Pressesprecher Marek Lewandowski (zit. n. Anonymus [mm, PAP] 2012) die Tatsache, dass »das Gewerkschaftslogo ein geschütztes Zeichen« ist, dessen »Verwendung und Veränderung rechtswidrig [sei]«. Der LGBT-Verein entfernte die Grafik, zeigte sich jedoch, um Marcin Szczepkowski (zit. n. ebd.) zu zitieren, enttäuscht über die Haltung des Vorstands der legendären Bewegung:

»Es tut uns leid, dass die *Solidarność* [Hvh. A. B.], die für die Bürgerrechte gekämpft hat, so etwas macht – eine Erklärung veröffentlicht – in der sie einer Gruppe, die um ihre Rechte kämpft, die Erlaubnis verweigert, den Logotyp zu verwenden. Der *Solidarność* [Hvh. A. B.] gehörten über zehn Millionen Menschen an, unter ihnen waren auch Lesben, Schwule, Bi- und Transsexuelle.«

Im Rahmen des *Schwarzen Protests* am 3. 10. 2016 in Warschau, an dem auch Mitglieder aller analysierten LGBT-NGOs sowie AktivistInnen der freiheitlich-anarchistischen Bewegungen aktiv teilgenommen haben, fand die ideologische Kommunikationsguerilla ihre Fortsetzung und das besagte Plakat wurde erneut resemiotisiert und rekontextualisiert. Diesmal griffen die OrganisatorInnen des Events auf die visuelle Paraphrase des Originals durch die kroatische Künstlerin Sanja Iveković zurück. Die Arbeit von 2009 unter dem Titel *Zapomniane kobiety Solidarności* [Die vergessenen Frauen der *Solidarność*] präsentiert eine schreitende schwarze Frauen-Silhouette, gekleidet in ein Kostüm und Cowboyhut, mit dem roten *Solidarność*-Schriftzug im Hintergrund. Sie ist mit dem Slogan *W samo południe. 1989–2009* [Zwölf Uhr mittags. 1989–2009] versehen (Abb. 158). Die Arbeit, die sich gegenwärtig im Warschauer Museum für Moderne Kunst befindet, ist ein kritischer Kommentar der vorwiegend männlichen Perspektive in der polnischen Geschichtsschreibung und zugleich ein künstlerischer Aufruf, der *Solidarność*-Frauen⁹⁹ die ihnen gebührende Wertschätzung zu erweisen. Gleichzeitig ist das Plakat eine Stimme des Protests gegen die Nichtbeachtung der Bedürfnisse von Frauen, auch der homo-, bi- und transsexuellen, im Rahmen politischer Entscheidungsprozesse. Die Landeskommission der *Solidarność* reagierte auch in diesem Fall zügig und meldete der Staatsanwaltschaft, dass beim Protest gegen die Verschärfung des Abtreibungsgesetzes das berühmte Solidaryca-Plakat rechtswidrig verwendet wurde. Nennenswert im Zusammenhang mit den präsentierten Reaktionen der *Solidarność* auf die resemiotisierte und rekontextualisierte Verwendung – sowohl des Plakats von Tomasz Sarnecki als auch der Solidaryca von Jerzy Janiszewski – ist die Tatsache, dass insbesondere der rote *Solidarność*-Logotyp in der Vergangenheit auch durch rechtskonservative AktivistInnen paraphrasiert wurde. So haben zum Beispiel die *Verteidiger des Kreuzes* kurz nach der Katastrophe von Smolensk ihr eigenes visuelles Logo entworfen (Abb. 34). In diesem Fall konnten keine negativen Reaktionen oder rechtliche Schritte seitens der *Solidarność* dokumentiert werden. Das genannte Beispiel, aber auch unter anderem die Unterstützung der landesweiten Proteste für *TV Trwam* 2012–13 durch die *Solidarność*, veranschaulichen sehr deutlich, dass die einst legendäre Bewegung eindeutig katholisch-nationale Haltungen vertritt und auch nach dem Regierungswechsel 2015 eine ideologische Allianz mit der PiS geschlossen hat (vgl. Rozwadowska 2017).

⁹⁹ | Zur Geschichte und Bedeutung von Frauen in der *Solidarność*-Bewegung siehe Dzido 2016, Penn 2005.



Abb. 148



Abb. 149



Abb. 151



Abb. 150

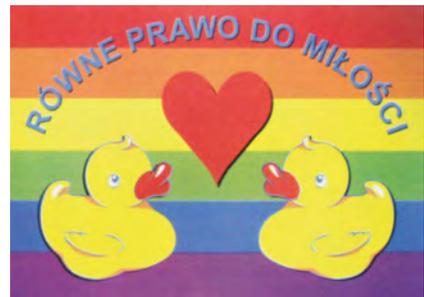


Abb. 152

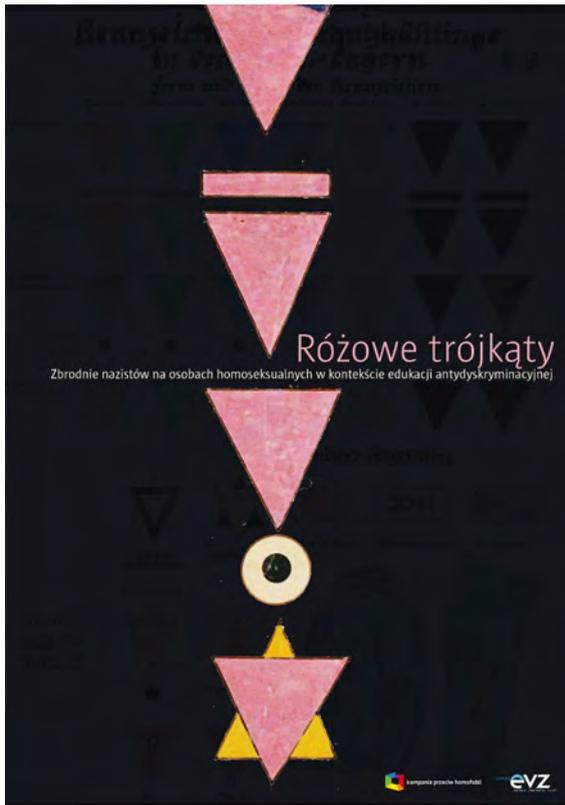


Abb. 153



Abb. 154



Abb. 155

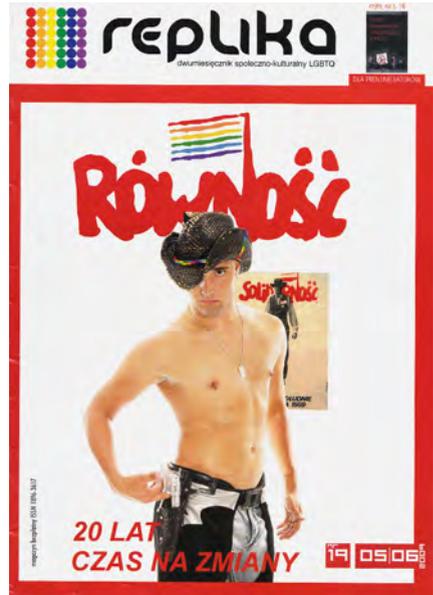


Abb. 156

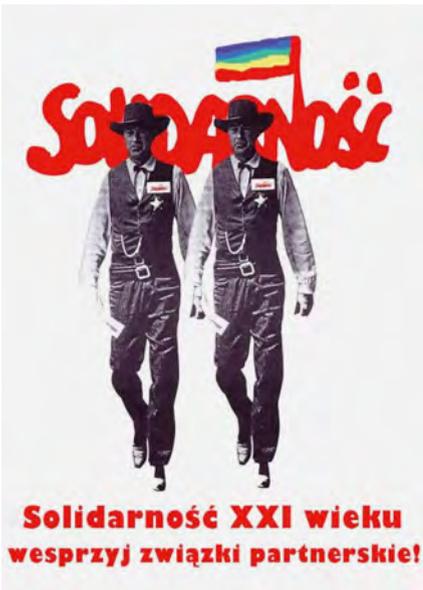


Abb. 157

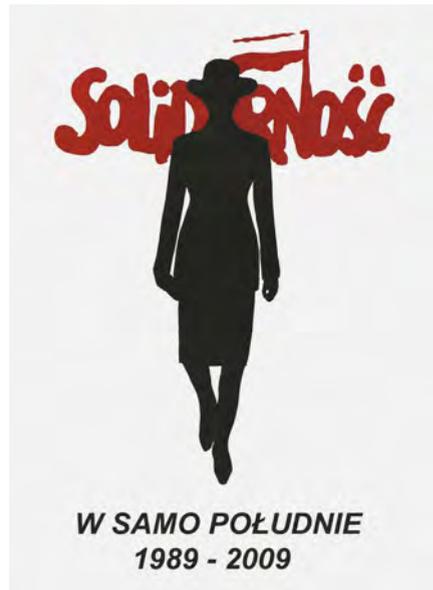


Abb. 158

Die präsentierten Beispiele veranschaulichen einmal mehr wie umkämpfte symbolische Ausdrucksformen als Kulisse der ideologischen Auseinandersetzungen zwischen den linksliberalen und rechtskonservativen Protestmilieus dienen können. Gleichzeitig unterstreichen sie die Problematik der Monopolisierung der Deutungshoheit bestimmter Narrationen und Symboliken durch rechtsgesinnte Gesellschaftsgruppen, was der Publizist Karol Sienkiewicz (2016) kritisch pointiert:

»Ich erwarte nicht von einer Gewerkschaft, die sich das Recht auf den Namen und das grafische Zeichen *Solidarność* vorbehalten hat, dass sie sich in der modernen Kunst auskennt. Aber obwohl ich selbst in dem Jahr auf die Welt gekommen bin, in dem die *Solidarność* entstanden ist, bin ich, als ihr Erbe und Schuldner, der Meinung, dass dieses Symbol auch gewissermaßen mir gehört. Ähnlich wie *Dąbrowskis Mazurka* oder *Reksio*¹⁰⁰, aber auch wie Micky Maus oder die *Ode an die Freude*.« [Hvh. A. B.]

6.1.2.4 Schwarz-rotes Design, geballte Faust, »Good Night White Pride«. Die freiheitlich-anarchistische Symbolik

Das breite Spektrum der ikonografischen Codes der freiheitlich-anarchistischen Gruppierungen basiert auf dem Symbolrepertoire der internationalen *Antifa*- und Squat-Community, das nach 1989 auch in die Protestpraxis der polnischen AktivistInnen Einzug hielt. Gelegentlich wird diese Visualität mit lokalen Symboliken, wie zum Beispiel der Warschauer Meerjungfrau, kombiniert, wodurch die gesamte Bandbreite des freiheitlich-anarchistischen Zeichensystems eine charakteristisch polnische Note verliehen bekommt.

Zentral in der Praxis der linksgesinnten Bewegungsfamilie sind die Farben Schwarz und Rot, die oft in Verbindung mit traditionellen anarchistischen Symbolen auftreten. Die Farbgebung findet primär Anwendung in Form schwarzer und roter Fahnen, die bei Demonstrationen oder Happenings geschwenkt werden. Die schwarze und die rote Fahne haben sich als freiheitlich-anarchistische Symbole hauptsächlich im 19. und 20. Jahrhundert etabliert, auch wenn es sie bereits davor als eigenständige Symbole gab, wie zum Beispiel den Jolly Roger, die schwarze Piratenfahne mit weißem Totenkopf. Erstmals zum Einsatz kam die schwarze Standarte als Symbol des Protests der Arbeiterklasse in Frankreich der 1830er Jahre. Seitdem gilt sie im anarchistischen Milieu hauptsächlich als Symbol des Protests, worauf der US-amerikanische Soziologe und Anarchist Howard Ehrlich (1996b) verweist:

»Why is our flag black? Black is a shade of negation. The black flag is the negation of all flags. It is a negation of nationhood, which puts the human race against itself and denies the unity of all humankind. Black is a mood of anger and outrage at all the hideous crimes against humanity perpetrated in the name of allegiance to one state or another. [...] Black is also a colour of mourning; the black flag which cancels out the nation also mourns its victims the countless millions murdered in wars, external and internal, to the greater glory and stability of some bloody state. It mourns for those whose labour is robbed (taxed) to pay for the slaughter and oppression of other human beings. It mourns not only the death of the body but the crippling of the spirit under authoritarian and hierarchic systems [...]. But black is also beautiful. It is a colour of determination, of resolve, of strength, a colour by which all others are clarified and defined. [...] The black flag means all these things. We are proud to carry it, sorry we have to, and look forward to the day when such a symbol will no longer be necessary.«

100 | Reksio ist der Titelheld der in den 1960–90er Jahren ausgestrahlten polnischen Zeichentrickserie für Kinder, die von den Abenteuern des schwarz-weißen Hundes und seiner tierischen Freunden erzählt.

Die rote Fahne im Anarchismus geht hingegen auf die Französische Revolution zurück, als die Sozialisten und radikalen Republikaner die Fahne zu ihrem Zeichen gewählt haben. In diesem Zusammenhang soll sie das Blut der wütenden ArbeiterInnen symbolisieren. Seit der Pariser Kommune 1871 gilt sie weltweit als Symbol linker Werte und Haltungen. So wurde sie zum Beispiel durch Peter Kropotkin als gemeinsames Symbol vom Sozialismus und Kommunismus propagiert. Diverse anarchistische Strömungen, auch in Polen, verwenden oft eine diagonal geteilte Fahne, bei der ein Dreieck schwarz bleibt und die anders gefärbte Hälfte eine der Teilbewegungen des Anarchismus repräsentiert.¹⁰¹ Diese variierende Doppelfarbigkeit wird häufig als Protestmedium in Verbindung mit anarchistischen Symbolen verwendet und ziert als unterschiedlich ästhetisierte Variante Logos, Sticker, Graffitis sowie andere visuelle Ausdrucksformen.

Dazu zählt in erster Linie das Kreis-A, das aus dem Potpourri der (inter-)national bekanntesten Symbole des Anarchismus stammt. Die Interpretationen des Anarcho-Zeichens, das einen großen Buchstaben »A« in einem Kreis abbildet, sind unterschiedlich. Dem britischen Historiker Peter Marshall (1992: 558) zufolge bezeichnet das eingekreiste »A« Proudhons berühmte Maxime »Anarchie ist Ordnung«. In der britischen anarchistischen Zeitschrift *Freedom* ergänzt Peter Peterson (1987), das Anarcho-A sei »a symbol of unity and determination [which, A. B.] lends support to the off-proclaimed idea of international anarchist solidarity«. Nach einer weiteren gängigen Interpretation stellt das Kreis-A ein »A im O« dar, welches, gedeutet im Sinne des subversiven und zum Teil gewaltvollen Aktivismus der AnarchistInnen-Community, die Bedeutung trägt, dass durch Zerstörung und Rebellion verursachtes Ende zugleich der Anfang von etwas Neuem ist. Als Symbol der anarchistischen Bewegung wurde das Kreis-A in den 1960er Jahren durch die Mitglieder der französischen Gruppe *Jeunesse Libertaire* [Libertäre Jugend] popularisiert. Diese hat mit der beschriebenen grafischen Form die Proudhonsche Losung interpretiert: Der Buchstabe »A« steht für Anarchie und der Kreis soll die »normale« Ordnung symbolisieren, aus der die AnarchistInnen ausbrechen. Dank der Einfachheit und aufgrund der Tatsache, dass das Wort »Anarchie« in vielen Sprachen mit dem Buchstaben »A« beginnt, avancierte das Kreis-A durch die *1968er-Bewegung* zum international wiedererkennbaren Symbol. Die Version des Anarcho-Zeichens bei dem das A aus dem Kreis herausbricht, ist heute insbesondere in der Punk- und Antifa-Szene verbreitet und wird auch in der Popkultur immer wieder rekontextualisiert. Auch polnische AnarchistInnen nutzen das Anarcho-A in diversen Zusammenhängen und Formen, unter anderem auf gedruckten Medien wie Broschüren oder Sticker, auf Kleidung oder als Graffiti.

Neben dem Anarcho-Zeichen gehört auch der schwarze beziehungsweise doppel-farbige Stern zu den charakteristischsten Emblemen der freiheitlich gesinnten AktivistInnen. Der Gebrauch des fünfzackigen Sterns als politisches Symbol kam erstmals

101 | Folgende Farbvarianten der geteilten Fahne werden verwendet: Schwarz-rot (Anarchosyndikalismus), schwarz-gelb (Anarchokapitalismus), schwarz-weiß (Anarchopazifismus), schwarz-grün (Öko-Anarchismus), schwarz-lila (Anarchofeminismus) und schwarz-rosa (LGBT-Anarchismus). In der Praxis dominiert die schwarz-rote Variante. Seit den 1970er Jahren entstanden anarchistische Gruppen, die keine anarchosyndikalistische Orientierung haben, trotzdem aber die schwarz-roten Fahnen verwenden. Das trifft auch seit der Wende auf polnische AnarchistInnen zu, was davon zeugt, dass sich die Differenz zwischen den schwarzen freiheitlichen Standarten und dem schwarz-roten anarchosyndikalistischen Kolorit langsam verwischen und die Doppelfarbigkeit zum Symbol des gesamten Spektrums linksautonomer Bewegungen avanciert.

während des Amerikanischen Unabhängigkeitskrieges 1775–83 durch die gegen die Britische Krone kämpfenden Kolonisten zum Einsatz. Der fünfzackige Stern bedeutet Einheit und Stärke und wird seitdem oft als Motiv von Nationalflaggen und Staatswappen verwendet. Im 19. und 20. Jahrhundert haben Revolutionäre die Stern-Symbolik mit der roten Farbe verbunden, um so den Protest der Arbeiterklasse zum Ausdruck zu bringen. Seit der Februarrevolution 1917 gegen die russische Zarenherrschaft gehört sie zum Grundkanon subversiver Symbolik. Während des Zweiten Weltkrieges war der schwarze Stern das Hauptsymbol des antifaschistischen Widerstandes, genutzt durch die Mehrheit linker Gruppierungen. Oft wird er als Protestsymbol auch im doppelfarbigem Design verwendet, je nach dem von welcher anarchistischen Strömung er eingesetzt wird, zum Beispiel in Schwarz-Rot von der AP-Szene (Abb. 68).

In der AP- und Squat-Community – als Gegenpol zu der rechtsradikalen schwarzen Ratte (Abb. 262, 290) – wird auch auf das Symbol der schwarzen Katze zurückgegriffen. Der Sabcat – wie die schwarze Katze genannt wird – ist seit den 1880er Jahren ein anarchistisches Symbol, primär verbunden mit dem Anarchosyndikalismus. Der Ursprung des Symbols soll die englische Bezeichnung *wildcat strike* für den wilden beziehungsweise illegalen Streik sein. Das grafische Zeichen der schwarzen Katze in alarmierter Haltung wurde erstmals durch die *Industrial Workers of the World* [IWW] genutzt und durch Ralph Chaplin, den Redakteur der IWW-Zeitschrift, entworfen. Chaplin (zit. n. Anonymus [OZZIP] 2010), angeklagt 1918 wegen subversiven Aktivismus, erläuterte folgendermaßen die Verwendung der zum Darstellen der Idee der Sabotage eingesetzten Symbolik: »Die schwarze Katze bedeutet eine böse Prophezeiung. Wir wollten die Arbeitgeber einschüchtern, zeigen, dass [die Katze, A. B.] als unser Verbündeter, ihnen Pech bringen wird [...].« Heute wird der Sabcat als anarchistisches Symbol unter anderem in Deutschland, Frankreich, Polen oder Spanien verwendet, immer öfter im Zusammenhang mit anderen anarchistischen Strömungen wie zum Beispiel dem Antifaschismus oder dem LGBT-Anarchismus, wo er Kampfbereitschaft bei den Konfrontationen mit rechtsextremen Gegnern symbolisieren soll. Auf dem Facebook-Profil der Warschauer FA-Sektion wird er zum Beispiel in der international bekannten IWW-Version dargestellt: In kampfbereiter Haltung, mit gesträubtem Fell, ausgefahrenen Krallen und gefletschten Zähnen (Abb. 161).

Ein weiterer beliebter visueller Code der polnischen AnarchistInnen ist das historische Symbol der Drei Pfeile, das aus drei parallel nach links weisenden Pfeilen im Ring besteht, wobei der die Pfeile umschließende Kreis die Einheit der Bewegung bezeichnet. Die Verwendung eines antifaschistischen Kampfzeichens in Form des Drei-Pfeile-Symbols erzwang die Konfrontation mit dem Faschismus in der Weimarer Republik. Die 1931 ins Leben gerufene *Eiserne Front*, der Schulterchluss unter anderem zwischen den Gewerkschaften, und dem sozialdemokratischen Bündnis *Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold*, gab die Drei-Pfeile-Symbolik vor.¹⁰² Bis heute wird das Symbol als

102 | Die von Carlo Mierendorff und Sergej Tschachotin entworfenen Drei Pfeile standen für die drei Pfeiler der Arbeiterbewegung: Die Partei, die Gewerkschaft und das Reichsbanner als Symbole der politischen, wirtschaftlichen und physischen Kraft der *Eisernen Front*. Nach einer anderen Lesart deuteten die Drei Pfeile auf die drei Gegner der Demokratie, die Monarchie, den Kommunismus und den Nationalsozialismus. Demzufolge war der Sinngehalt des Symbols die Zerstörung des die Arbeitermassen anziehenden Hakenkreuzes, wofür sich drei schwarze oder rote parallele Pfeile gut eigneten, da sich mit ihnen ein Hakenkreuz gut überzeichnen ließ. Mit der Unterdrückung der Arbeiterbewegung und der Zerschlagung der Gewerkschaft-

transnationales Abzeichen im Kampf gegen Nationalismus, Klerikalismus und Kapitalismus eingesetzt und mit diversen farblichen Motiven visualisiert. Die AktivistInnen der freiheitlich-anarchistischen Bewegungsfamilie greifen besonders oft auf dieses Zeichen zurück und nutzen es in unzähligen Variationen bei Demonstrationen oder auf visuellen Medien wie Plakate und Sticker.

Das Hauptemblem der *Antifa Polen* zeigt zum Beispiel zwei nach links wehende Fahnen in Schwarz und Rot, die sich in einem ebenfalls schwarzen Kreis befinden. Dieses Logo, übernommen von der deutschen *Antifaschistischen Aktion*, greift auf antifaschistische Symbolik kommunistischer und sozialistischer Gruppen der 1920–30er Jahre zurück.¹⁰³ Dabei soll der schwarz konturierte Kreis einen »Rettungsring« vor dem Faschismus, Nationalismus und unterschiedlich motivierter Intoleranz symbolisieren (vgl. Glaser 2013). Die Verbindung der »Rettungsring«-Semantik mit dem Fahnen-Motiv machten sich auch die AdministratorInnen des Facebook-Profiles *Faszyszczm nie przejdzie* [Faschismus kommt nicht durch]¹⁰⁴ zu Nutze. Unmittelbar nach dem *Marsch der Unabhängigkeit* 2013 und den gewaltvollen Exzessen rechtsradikaler Hooligans posteten sie eine Grafik, auf der ebenfalls zwei nach links wehende Fahnen in Schwarz und Rot dargestellt sind, wobei die schwarze Flagge zusätzlich mit einem roten Drei-Pfeile-Symbol ausgestattet wurde. Umgeben sind die Fahnen von einem Kreis, dessen linke Hälfte ein roter Lorbeerkranz – das Symbol des Sieges – und die rechte Hälfte ein schwarzes Zahnrad bildet, das Solidarität des antifaschistischen Milieus repräsentieren soll (Abb. 160). Diese Deutung der visuellen Darstellung wird durch den Kommentar unter der Grafik *Przeciwko faszyszczmowi, nacjonalizmowi i nietolerancji. Za wolną i samorządną Polskę!* [Gegen Faschismus, Nationalismus und Intoleranz. Für ein freies und selbstbestimmtes Polen!] einmal mehr bekräftigt. Auch die AP-Gruppe *Antifaschistisches Warschau* postet zum Beispiel auf ihrem Facebook-Profil diverse Grafiken mit der Drei-Pfeile-Symbolik. Eine davon, veröffentlicht am Internationalen Frauentag 2015 im schwarz-pinkem Farbdesign, zeigt eine verummumte Anarchistin mit einem Baseballschläger in der Hand und einem Weiblichkeitssymbol auf ihrem Kapuzenpullover, auf dem sich das Zeichen der Drei Pfeile befindet. Neben der Abbildung ist der Aufruf *Przeciwko faszyszczmowi, nacjonalizmowi, rasizmowi, ksenofobii, patriachatowi, zjednoczeni w walce o równość płci* [Gegen Faschismus, Nationalismus, Rassismus, Xenophobie, Patriarchat, vereint im Kampf um die Geschlechtergleichheit] platziert (Abb. 163). Andere Drei-Pfeile-Grafiken verbinden Anarcho-Symbolik mit popkultureller Ästhetik. Die AktivistInnen spielen zum Beispiel mit dem in der Popkultur beliebten Motiv der Videospiele-Figur Pac-Man¹⁰⁵. Die runde gelbe Figur, dargestellt

ten 1933 hörte die *Eiserne Front* auf zu bestehen, die von ihr eingeführte Symbolik wurde jedoch weiter im Kampf gegen das NZ-Regime verwendet. Zum Drei-Pfeile-Symbol siehe Syska/Blerski 2014.

103 | Dazu zählt unter anderem *Roter Frontkämpferbund*, ein paramilitärischer Verband in der Weimarer Republik, der unter der Führung der *Kommunistischen Partei Deutschlands* gegen die aufstrebende NS-Diktatur kämpfte.

104 | Siehe das Profil *Faszyszczm nie przejdzie*: <http://www.facebook.com/faszyszczmnieprzejdzie> (10. 10. 2015).

105 | Das in den 1980er Jahren in Japan entworfene Spiel gehört zu den ersten Videospiele, die sich einer enormen Popularität erfreuten und von dem es heute zahlreiche Varianten gibt. Der ursprüngliche Name des Computerspiels – *Puck Man* – geht zum einen auf die japanische Lautmalerei *paku paku* zurück, die für das wiederholte Öffnen und Schließen des Mundes steht. Zum anderen auf die englische Bedeutung des Wortes *puck* das zugleich als Kobold sowie als Hockey-Gummischeibe interpretiert werden kann.

auf rotem Hintergrund, wird hier zum »Jäger« nationalistischer Codes resemiotisiert. Dafür wird der kugelrunde Pac-Man, auf dem ein schwarzes Drei-Pfeile-Symbol abgebildet ist, mit einem bösen Gesichtsausdruck und scharfen Zähnen gezeigt, mit denen er das Keltenkreuz-Zeichen symbolisch »auffrisst« (Abb. 164).

Die präsentierte schwarz-rote Stilistik kann anhand weiterer visueller Beispiele veranschaulicht werden. Die Warschauer FA bedient sich zum Beispiel in ihrem Logo der Clown-Symbolik. Einerseits greifen die AktivistInnen hier auf die Protestpraxis der *Rebel Clown Army*. Andererseits auf die insbesondere seit den 1980er Jahren in der Populärkultur verbreitete Figur des bössartigen Clowns¹⁰⁶ zurück. Der höhnisch lächelnde FA-Clown hat einen typischen »Schwarzclown«-Look im anarchistischen Farbdesign: Seine gelockten Haare und seine Augenmaske sind schwarz, die rote Kugelnase ist zusätzlich mit einem schwarzen Anarcho-Stern versehen. Den so schwarz-rot gestylten Clown stellen die AktivistInnen auf weiteren visuellen Printmedien in Aktion dar, deren Botschaft unmissverständlich zu deuten ist. Auf einem der zahlreichen antifaschistischen Sticker der FA-Community mit dem Slogan *Warszawa tepi nazioli* [Warschau ächtet die Nazis], hält der düstere Anarcho-Clown mit spöttischem Lächeln eine angezündete Bombe in der Hand, mit der er auf einen kahlrasierten Hooligan zielt, der dabei ist, ein Keltenkreuz-Graffito an die Wand zu zeichnen (Abb. 159).

Die Squat-Community greift ebenfalls auf die präsentierte Doppelfarbigkeit und Visualität zurück. Der Squat *Rozbrat* präsentiert auf seinem Logo das schwarz-rote Emblem der Squatting-Community (Abb. 162). Das Symbol der weltweiten Hausbesetzer-Szene ist ein von links unten nach rechts oben verlaufender und in einem Kreis liegender N-förmiger Blitz. Das Zeichen soll in der niederländischen Squatting-Community der 1970er-Jahre entstanden und einem Zinken nachempfunden worden sein. Dieser bestand ebenfalls aus einem Kreis mit einem Blitz und sollte eine gute Übernachtungsmöglichkeit signalisieren. Der Buchstabe »N«, als welcher der Blitz gelesen werden kann, wird zusätzlich als Abkürzung für das niederländische Wort *neemt* [genommen, besetzt] interpretiert. Die Herkunft des Symbols bezieht sich einer anderen Erklärung zufolge auf das indianische Symbolrepertoire, nach dem ein nach oben zeigender Pfeil im Kreis so viel wie »Der Kampf geht weiter« bedeutet.¹⁰⁷

Für den NW-Verein ist das simple schwarz-weiße, demnach auf die anarchopazifistische Doppelfarbigkeit rekurrierende Piktogramm mit einer ausgestreckten, vertikalen Stopp-Hand, nicht nur das Organisationslogo, sondern zugleich ein Zeichen im Kampf gegen Nationalismus, Rassismus sowie diverse Formen von Hasssprache und -Verbrechen. Das international bekannte Antidiskriminierungssymbol zielt sowohl die Webpräsenzen der antifaschistischen NGO als auch ihre Printmedien mit Slogans wie *Różnice nas nie dzielią* [Differenzen spalten uns nicht] oder der Hauptmaxime des Vereins *Razem przeciwko Rasizmowi* [Gemeinsam gegen Rassismus] (Abb. 73).

106 | Der »Schwarzclown« – wie ihn der Schweizer Theaterwissenschaftler Richard Weihe im Gespräch mit Constantin von Barloewen (2016: 141) über die Dialektik des Clowns bezeichnet – ist ein Gegenspieler des seriösen Weißclowns wie Harlekin sowie des warmherzigen tölpelhaften Rotclowns, des dummen August. Die heutzutage besonders populäre Figur des »düsteren Clowns« (Christen 2016) entstand indem der Typus des Weiß- beziehungsweise Rotclowns durch die Verwendung von Horror-Elementen und schwarzen Humor konterkariert wurde und durch das zentrale Element der Bössartigkeit gekennzeichnet wurde.

107 | Vgl. hierzu den Wikipedia-Bertrag über Hausbesetzung: <http://de.wikipedia.org/wiki/Hausbesetzung> (10. 10. 2015) und Mittig 2011: 27, Pruijt 2014: 111 ff.

Besonders interessant im Kontext sprachlich-visueller Rekontextualisierung, auch im Rahmen der Protestpraxis sowohl liberaler LGBT-Verbündeter als auch konservativer Opponenten, sind zwei weitere Symbole aus dem Repertoire ikonografischer Formen der freiheitlich-anarchistischen Bewegungsfamilie. Das erste davon, in transnationalen Offline- und Online-Räumen präsent und bereits unzählige Male resemiotisiert, ist das Logo *Good Night White Pride* [GNWP]. Das runde, schwarz-weiße Logo zeigt zwei stilisierte Männer-Silhouetten in einer Kampfsituation. Auf dem T-Shirt des Angegriffenen befindet sich das nationalistische Keltenkreuz-Symbol, den rings um die Darstellung platzierten Slogan *Good Night White Pride* ergänzen wiederum zwei schwarze Anarcho-Sterne. Das Logo wurde Ende der 1990er Jahre durch die gleichnamige Initiative der deutschen Hardcore-Punk-Szene als Reaktion auf die wachsenden rechtsextremen Tendenzen entworfen.¹⁰⁸ Die polnischen AnarchistInnen nutzen es in der schwarz-weißen Originalvariante (Abb. 165). In vielen Fällen erschienen aber auch andere Ausführungen, wie zum Beispiel mit einem lächelnden Weihnachtsmann als Antifa-Helden inmitten der runden Grafik, womit auf den antifaschistischen Slogan *Polska biała tylko zimą* [Weißes Polen nur im Winter] rekurriert wird (Abb. 166). Die AP entwarf überdies ihre zwei eigene GNWP-Logos, bei denen sie das Wort *Pride* durch die Substantive *Hussar* und *Hetero* ersetzte, um somit zum einen die Monopolisierung und Instrumentalisierung der Geschichtspolitik und zum anderen die Diskriminierung der LGBT-Community durch die national-konservativen Gruppierungen anzuprangern. Die *Hussar*-Variante des GNWP-Logos – versehen mit dem Slogan *Pamiętamy o przeszłości, walczymy o przyszłość* [Wir erinnern uns an die Vergangenheit, wir kämpfen für die Zukunft] – spielt mit der Hussaria-Symbolik¹⁰⁹, auf die sich die Rechtsradikalen in ihrer visuellen Praxis oft beziehen. Sie zeigt eine schwarze Gestalt im Kapuzenpullover mit einem »AFA«-Print, die einen auf dem Boden knienden Husaren kickt. Die obszön angehauchte *Hetero*-Grafik, in der die schwarzen Anarcho-Sterne durch zwei erigierte männliche Glieder ersetzt wurden, greift ebenfalls auf eine stilisierte Darstellung einer Kampfsituation zurück. Ein schwarz gekleideter symbolischer Antifaschist mit einer AP- und Regenbogen-Fahne auf seinem Sweatshirt zielt mit einem übergroßen pinken Vibrator auf den am Boden liegenden Nationalisten, auf dessen Oberteil sich ein aus einem pinken Venus- und hellblauen Mars-Symbol bestehendes Zeichen der Heterosexualität befindet.¹¹⁰

Als Reaktion auf die GNWP-Aktion nahmen rechtsradikale Gruppen das mittels Kontrafaktur – sowohl auf sprachlicher als auch ikonografischer Ebene – veränderte GNWP-Logo in ihre visuelle Protestpraxis auf. Dabei schufen die National-Konserva-

108 | Der Name der GNWP-Bewegung bezieht sich auf die rassistische White-Power-Ideologie, die die Überlegenheit der Weißen gegenüber anderen Rassen ausdrücken soll. Die GNWP-Initiative setzt sich zum Ziel, faschistischen, nationalistischen oder rassistischen Haltungen keinen Platz einzuräumen und rechtsradikalen Gruppierungen zum Beispiel auf Konzerten oder auf der Straße offensiv entgegenzutreten. Gegenwärtig hat die GNWP-Bewegung, auch trotz des Revivals der Kampagne Mitte der 2000er Jahre unter dem Motto *Let's Fight White Pride*, an Bedeutung verloren. Das Logo erfreut sich trotzdem internationaler Bekanntheit und wird in dieser visuellen Formen reproduziert. In Warschau fand zum Beispiel 2005–12 das durch die AP koorganisierte *Good Night White Pride Festival* mit dem Logo als zentralen Code statt.

109 | Zur Hussaria siehe Kap. 6.1.2.1, Anm. 39.

110 | Für beide GNWP-Varianten gepostet im Zusammenhang mit dem *Marsch der Unabhängigkeit* 2014 siehe den AP-Facebook-Profil: http://www.facebook.com/AntifaPoland/photos_stream (21. 11. 2014).

tiven, hauptsächlich die *Autonomen Nationalisten*, neue Gegenbilder zur Bekämpfung ihrer linksgesinnten Opponenten. Zuallererst das ebenfalls schwarz-weiße Emblem mit dem Slogan *Good Night Left Side* [GNLS], bei dem die symbolische Platzierung des Keltenkreuzes und der zwei Anarcho-Sterne getauscht wurde (Abb. 167). Auf der WBW-Homepage werden weitere Varianten des GNLS-Zeichens als Sticker präsentiert. Eine davon zeigt die beliebte Comic- und Cartoon-Figur Popeye, erschaffen in den 1920er Jahren durch den US-amerikanischen Zeichner Elize Segar. Der quirliche, dickköpfige Matrose mit Kultstatus und Vorliebe für Spinat, durch den er seine Superkraft erlangt, wird auf dem GNLS-Logo mit einem Keltenkreuz-Tattoo auf seinem muskulösen Vorderarm gezeigt und auf diese Weise zum rechtsradikalen Superhelden stilisiert (Abb. 168). Andere grafische GNLS-Logos rekurrieren einerseits auf die freiheitlich-anarchistische Symbolik, indem sie einen zerstörten schwarz-roten Stern darstellen. Andererseits auf die LGBT-Symbole, zum Beispiel mittels eines auf dem Regenbogen-Hintergrund platzierten, durchgestrichenen violetten Anarcho-A, wodurch die Grafik eine eindeutige anti-anarchofeministische und anti-LGBT-anarchistische Botschaft vermitteln soll.¹¹¹ Die AP-Community kritisiert in dem Artikel *Nationalistisches Kopieren – d. h. wie baut man sein Image auf fremden Ideen auf* (Anonymus [Kuba, 161. info.cafe] 2014) die bei den Linksautonomen abgeschautete Protesttaktik der Rechtsradikalen und lässt keinen Zweifel offen, wie sie zu diesem »Kopieren« steht:

»Polnische Nationalisten übernehmen seit einigen Jahren konsequent immer weitere Symbole und Slogans, erschaffen und genutzt durch freiheitliche Milieus. Begonnen hat das mit dem unschuldigen Verändern des populären GNWP-Symbols zum berühmten und gegenwärtig durch die extreme Rechte gerne genutzten GNLS. Leider nimmt die Zahl solcher gestohlenen Symbole immer zu [...]. Durch ihre Nutzung bei jeder Manifestation oder bei der Produktion von Kleidung [...], fangen viele Personen damit an, freiheitliche Symbole oder auch Parolen mit der rechten Seite zu assoziieren oder sogar diese für die Autorin dieser Slogans und Symbolik zu halten. [...] Eine besondere Hervorhebung im Kontext des Kopierens fremder Ideen und somit den Titel des »Kopierers Aller Zeiten«, verdienen die sog. *Autonomen Nationalisten*. Diese Gruppe hat, um es umgangssprachlich auszudrücken, ihr ganzes Image von der so verhassten *Antifa* »eins zu eins abgekupfert«. [...] Nachahmung ist angeblich das größte Kompliment [...]. Schlimmer ist es, wenn dieses Nachahmen die Form von Kopieren annimmt. Man kann den Gegner auslachen, mit dem Wissen, dass er sich nichts ausdenken kann, dass er keine Ideen hat, um zu handeln [...]. Dieses [...] Ignorieren der Aktivitäten der extremen Rechten in unserem Land hat dazu geführt, dass sie [die Rechtsradikalen, A. B.] [...] ganze Lebensbereiche, assoziiert mit dem freiheitlichen Milieu, an sich gerissen haben. [...] Uns bleibt immer weniger Platz nicht nur im öffentlichen Raum, sondern sogar auch im Untergrund. Wach auf, bevor uns nichts mehr übrigbleibt! [...]. Denke! Erschaffe! Kämpfe! Leiste Widerstand!« [Hvh. A. B.]

Ein zweites ähnlich umkämpftes Symbol ist die zur Faust geballte, ausgestreckte Hand, die oft in resemiotisierter Form zum Kern neuer Zeichen oder gestischer Ausdrucksformen gemacht wird. Die erhobene geballte Faust ist ein weltweit verbreitetes Symbol, das in der visuellen Kommunikation rechts- und linksorientierter Gruppen verwendet wird. Eine geballte Faust symbolisiert – je nach Kontext und Milieu – Einheit, Stärke, Widerstand, Angriffsbereitschaft. Besonders populär wurde sie durch die Arbeiterbewegung des 19. Jahrhunderts. Je nach den kombinierten Elementen, verändert sich die Bedeutung der Geste der geballten Faust in Ton und Intention. So ist zum Beispiel ein

111 | Für beide GNLS-Varianten von 2012 siehe die Homepage der AN-Gruppe *White Boys Wielkopolska*: <http://www.wbwlp.wordpress.com/category/materialy> (30. 7. 2014).

Hammer und eine Sichel in Verbindung mit einer erhobenen geballten Faust Teil der kommunistischen Symbolik, während die gleiche Faust in Verbindung mit dem Slogan »White Power«, zum Symbol der internationalen Neonazi-Szene wird, das bereits durch die Mitglieder der Waffen-SS gebraucht wurde. Die zur Faust geballte, vorgestreckte Hand und der Kampfruf »Freiheit« sollten in den 1930er Jahren, analog zum Drei-Pfeile-Symbol, das zum Übermalen des Hakenkreuzes diente, dem Nazi-Gruß und den Heil-Hitler-Rufen entgegengesetzt werden (vgl. Korff 1991: 27 f.).

Die so gedeutete geballte Faust ist das offensive Hauptmotiv unterschiedlicher Grafiken mit anarchistischen Botschaften. Auf der P11L-Facebook-Seite wurde beispielsweise kurz vor dem *Marsch der Unabhängigkeit* 2013 ein schwarz-weißer Sticker veröffentlicht, der eine zur Faust geballte vorgestreckte »ANTIFA-Hand« zeigt, die nationalistische Symbole wie die Falanga sowie das Haken- und Keltenkreuz zerstört (Abb. 169). Die mit dem NW-Verein kooperierende GAN-Gruppe hat eine einfach stilisierte ausgestreckte geballte Faust zu ihrem Logo gemacht, das diverse Grafiken ziert, zum Beispiel den NW-Sticker mit dem an Johannes Paul II. angelehnten Slogan *Nacjonalizm jest grzechem* [Nationalismus ist eine Sünde]¹¹², oder auch das NW-Magazin *Nigdy Więcej* (Abb. 75). Die geballte Faust wird überdies durch die LGBT-Bewegung sowie die AnarchofeministInnen visualisiert. Anlässlich des Internationalen Tages gegen Homophobie, Transphobie und Biphobie publizierte der Squat *Przychodnia* am 17.5.2016 auf Facebook ein Emblem, das eine geballte Faust mit dem Rosa Winkel in einem stilisierten Venus-Symbol zeigt und von dem ebenfalls pinkem Schriftzug *Love Hardcore. Hate Homophobia* umrundet wird (Abb. 170). Die Grafik ist als eine visualisierte Kampfansage zu deuten, was dem Kommentar¹¹³ unter ihr zu entnehmen ist:

»Gegen das durch das Parlament im September [2015, A. B.] angenommene Gesetz zur Geschlechtsangleichung hat Präsident Andrzej D. bereits einen Monat später Veto eingelegt. Immer noch finden Angriffe auf Aktivistinnen und Aktivistinnen von LGBTQ-Organisationen statt, auch durch die Vertreter der jetzigen Regierung. Vieles muss getan werden, das Wichtigste ist jedoch auf jeden Ausdruck des Hasses zu reagieren und KEINE ANGST ZU HABEN.« [Hvh. im Original]

Die visualisierte Kampfsemantik setzt sich in der Werbegrafik für das unter der LW- und KPH-Schirmherrschaft organisierte Breslauer LGBT-Event *Festiwal Równych Praw* [Festival Gleicher Rechte]¹¹⁴ mit anschließendem *Marsch der Gleichheit* unter dem Motto *Nie ma kultury bez Równości* [Es gibt keine Kultur ohne Gleichheit] am 8.10.2016 fort. Diese zeigt mehrere geballte Regenbogen-Fäuste angeordnet in Andy Warhols weltberühmter Pop-Art-Manier (Abb. 172). Anlässlich des Internationalen Frauentages 2015 postete wiederum die FA Krakau eine anarchofeministische violet-

112 | Gemeint ist Johannes Paul II. (zit. n. Wiśniewska/Turnau 2008) Rede, gehalten 1990 vor der Delegation des Britischen Rates der Christen und Juden, in der der polnischstämmige Pontifex sagte: »Zu Recht wurde festgestellt, dass Antisemitismus sowie alle Formen von Rassismus »eine Sünde gegen Gott und die Menschheit sind« und als solche müssen sie abgelehnt und verurteilt werden.«

113 | Zit. n. dem Post unter der Rosa-Winkel-Grafik auf dem Facebook-Profil von *Przychodnia*: <http://www.facebook.com/przychodniasquat/photos/a.262477870509103.59204.261324837291073/1041387375951478> (20. 5. 2016).

114 | Siehe die Homepage des Events *Festiwal Równych Praw*: <http://www.facebook.com/Festiwal-Równych-Praw-142961682404334> (12. 10. 2015).

te Grafik, auf der ein Venus-Zeichen und eine zur Faust geballte weibliche Hand mit einem auffallenden rot lackierten Daumnagel zu einem aussagekräftigen, feministischen Protestsymbol verbunden werden (Abb. 171).

Das Symbol der geballten Faust setzten in ihrer Protestpraxis auch die rechtsradikalen AktivistInnen ein. Ein Paradebeispiel für eine national-religiöse Rekontextualisierung des international tradierten Zeichens ist ein Motiv von *Patriotische Grafik* mit drei geballten Fäusten auf blauem Hintergrund, der die EU-Fahne in Form eines Verbotsszeichens zeigt. Versehen ist die Grafik mit dem Slogan *Żeby Polska była Polską* [Damit Polen Polen bleibt], der gleichzeitig der Titel eines bekannten patriotisch-religiösen Liedes ist, gesungen als Protestlied durch die Opposition in der PRL-Ära (Abb. 173). Durch die Verbindung der Symbolik einer kampfbereiten Faust mit der Anti-EU-Rhetorik und dem Titel der antikommunistischen Hymne, wird hier Polen metaphorisch zur europäischen Bastion des christlichen Nationalismus stilisiert.

Das »Kopieren« von Motiven durch den ideologischen Gegner veranschaulicht letztendlich sehr deutlich das Beispiel der *Warszawska Syrenka* [Warschauer Meerjungfrau]. Als Symbolfigur und Wahrzeichen der polnischen Hauptstadt wird die Warschauer Seejungfrau – auf mehreren Denkmälern sowie dem Warschauer Stadtwappen – in Form einer Frau mit Fischschwanz sowie einem Schutzschild in der linken und einem Schwert in der rechten Hand präsentiert. Einer der zahlreichen Legenden zufolge ist sie die Schwester der Kleinen Meerjungfrau aus Kopenhagen, die sich am Ufer der Weichsel niedergelassen hat. Nachdem eines Tages ein Kaufmann sie singen gehört hatte, sperrte er sie in einer Scheune ohne Zugang zum Wasser ein, um mit ihrem wunderschönen Gesang Geld zu verdienen. Eines Nachts hörte ein junger Fischer ihre Hilferufe und befreite das Fabelwesen. Aus Dankbarkeit sprach die Meerjungfrau dem Fischer ihre Hilfe zu, sollte dieser in eine Notlage geraten. Deshalb wird die Warschauer Meerjungfrau als Beschützerin der Hauptstadt immer in einer Kampfhaltung mit Schutzschild und Schwert dargestellt.

Als Identifikationszeichen, dass eine konservative oder progressive Weltanschauung sowie kollektive Zugehörigkeit vermitteln soll, wird die Warschauer Meerjungfrau durch rechts- sowie linksgerichtete Bewegungen auf Plakaten oder Logos visualisiert. Die AP-Gruppe *Antifaschistisches Warschau* wählte für ihr Logo eine Meerjungfrau in Schwarz-Rot-Optik, entworfen nach dem 1939 am Weichselufer errichteten Syrenka-Denkmal von Ludwika Nitschowa. Die Warschauer Seejungfrau wird hier zur Galionsfigur des antifaschistischen Kampfes in der Hauptstadt stilisiert: Sie hat rote Strähnen in den Haaren, einen schwarzen Fischschwanz, sie trägt eine Gesichtsmaske und hält ein schwarzes Schwert in ihrer über dem Kopf erhobenen Hand. Der vor der nackten Brust platzierte Schutzschild ist mit einem schwarzen Drei-Pfeile-Symbol versehen (Abb. 174).

Die antifaschistische Koalition, bestehend unter anderem aus der FA Warschau, dem Squat *Syrena* sowie der AP-Gruppe *Antifaschistisches Warschau*, organisierte aus Protest gegen den *Marsch der Unabhängigkeit* 2016 die Manifestation *Za wolność naszą i waszą – Sprzeciw się nacjonalizmowi!* [Für eure und unsere Freiheit – Widersetze dich dem Nationalismus!], inspiriert durch die Dąbrowszczacy-Interbrigade¹¹⁵, die während des Spanischen Bürgerkrieges 1936–39 gegen das mit deutsch-italienischer Hilfe erstarkende Franco-Regime kämpfte. Die OrganisatorInnen der gegen die Rechtsradikalen gerichteten Demonstration, entwarfen ein schwarz-pinkes Plakat zu dessen Haupt-

115 | Zu den *Internationalen Brigaden* siehe Berg 2005, Sajewicz 2005, Schauff 2006.



Abb. 159



Abb. 160



Abb. 161



Abb. 162



Abb. 163



Abb. 164



Abb. 165



Abb. 166



Abb. 167



Abb. 168



Abb. 169



Abb. 170



Abb. 171



Abb. 172



Abb. 173



Abb. 174



Abb. 175

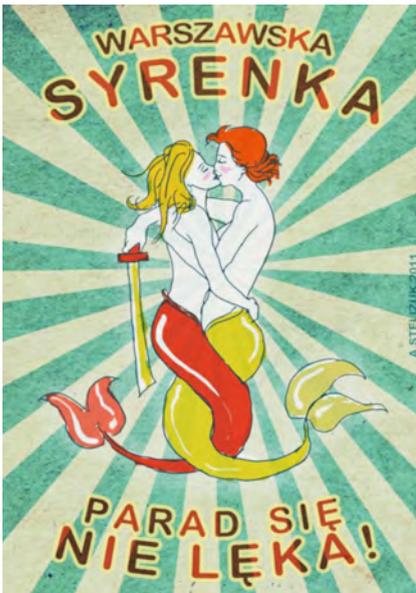


Abb. 176



Abb. 177

motiv sie ebenfalls die kampfbereite Syrenka-Figur verwendeten. Diesmal wurde die Meerjungfrau in Schwarz dargestellt und statt eines Schwertes, mit einem schwarzen Regenschirm, dem Symbol des *Schwarzen Protests* 2016 gegen die Verschärfung des Abtreibungsgesetzes, ausgestattet (Abb. 175). Die Reaktionen auf die Demonstration sowie auf das Plakat waren in den rechtskonservativen Medien ähnlich kritisch wie zum Beispiel im Falle der Verwendung der Ikone der Schwarzen Madonna durch linksgesinnte Gruppierungen (Kap. 6.1.2.2). Das rechtskonservative Online-Portal *Polonia Christiana* (Anonymus [luk] 2016b) berichtet in diesem Zusammenhang von einem »linksgrün versifften Marsch mit abtreibungsbefürwortenden Parolen«, bei dem »Warschau Wahrzeichen verunglimpft wurde«.

In die Rolle einer progressiven Lesbe schlüpft die Warschauer Meerjungfrau auf einem weiteren Plakat, diesmal entworfen durch die Zeichnerin Anna Stelizuk¹¹⁶ für die Warschauer *Parade der Gleichheit* 2011. Die Darstellung unter dem Motto *Warszawska Syrenka parad się nie lęka!* [Die Warschauer Meerjungfrau hat keine Angst vor den Paraden!] zeigt zwei sich leidenschaftlich umarmende und küssende Meerjungfrauen, wobei hier auf die für das Original charakteristische Kampfpose verzichtet wird (Abb. 176). Als eine indirekte Antwort auf diese provokante Visualisierung der Syrenka kann das NOP-Plakat für die ein Jahr später – genau am Tag der *Parade der Gleichheit* – veranstaltete Gegendemonstration unter dem Motto *Nasz Kraj – Nasze Zasady! Rodzina – Tak! Dewiacje – Nie!* [Unser Land – Unsere Regeln! Familie – Ja! Entartungen – Nein!] betrachtet werden. Für das Plakat, versehen mit dem Falanga-Symbol und der nationalistischen weiß-roten Flamme, wählten die Rechtsextremen das naturalistische Foto des Syrenka-Denkmal von Nitschowa, das am Weichselufer steht (Abb. 177). Zusätzlich erklärte der NOP-Gründer Adam Gmurczyk (2012b) auf dem Online-Portal *Nacjonalista.pl* einmal mehr unmissverständlich die Gesinnung, für die Syrenka in den Augen der NOP stehen sollte und betont damit einmal mehr den Drang der Rechtsradikalen zur Vereinnahmung von staatlichen und lokalen Symboliken:

»Am 2. Juni organisiert die *Nationale Wiedergeburt Polens* in Warschau das traditionelle Straßenevent für diejenigen, die so viel Kraft und Lust haben, um zu zeigen, dass in Polen ›Normale normal‹, und nicht ›Anormale anormal‹, die Regeln des gemeinschaftlichen Lebens bestimmen. An diesem Tag stehen wir geschlossen gegenüber den lokalen und importierten ›Perverslingen‹: [D]en ›Schwuchteln‹, den Roten, den Abtreibungsbefürwortern und dem gesamten EU-Gesindel, das statt im Busch, in Polen und in seiner Hauptstadt Warschau gelandet ist. [...] Vergessen wir nicht: Unser Land – Unsere Regeln!« [Hvh. A. B.]

6.2 KULTURELLE PROTESTPRAXEN IM URBANEN RAUM

Der Stadt- und Straßenraum – als »the quintessential public sphere [...] open to everybody« (Reiss 2016: 352) – dient sowohl rechts- als auch linksgesinnten Protestmilieus zur kollektiven Selbstrepräsentation und expressiven Artikulation ihrer Haltungen und programmatischer Ziele. Ob ritualisierte Straßenevents wie Märsche und Paraden, theatraalisierte Happenings oder diverse Formen milieuspezifischer (Ver-)Kleidung – bei all diesen kulturellen Ausdrucksformen spielt das »Massenmedium Straße« (Warneken 1991) eine zentrale Rolle, denn es dient zugleich als Tribüne des Protests und

116 | Siehe Stelizuks Webpräsenzen: <http://www.ankastelizuk.com>, <http://www.facebook.com/astelizuk> (11. 9. 2015). Zu Anna Stelizuks Plakaten siehe auch Abb. 272.

als visuell-expressives Medium. Deshalb nutzen soziale Bewegungen, in Anlehnung an Kathrin Fahlenbrach (2009: 98), die Straße als

»Ort performativer Vergewisserung geteilter Werte, Ziele und Weltanschauungen sowie als Ort der politischen und kulturellen Einflussnahme. [...] [Z]wischen den Polen tradierter Protestrituale und performativem Außer-Kraft-Setzen der Ordnung wird der Straßenraum zur interaktiven Aneignung und Repräsentation kollektiver Identitäten genutzt. Soziale Bewegungen formieren sich auf der Straße zu symbolischen Kollektivkörpern, die den öffentlichen Raum temporär expressiv nutzen.«

In Anbetracht der Vernetzung globaler Protestwelten spielen die Entwicklung einer protestbezogenen und dynamischen »Erlebnisgesellschaft« (Schulze 1993) sowie die mit ihr einhergehende Eventisierung des Protests im urbanen Raum auch in Polen eine wichtige Rolle. In Anlehnung an das Konzept der *eventful temporality*¹¹⁷ spricht Donatella della Porta (2008) in diesem Zusammenhang vom »eventful protest« und betont dabei die transformative Funktion von urbanen Protestevents: »Eventful temporality recognizes the power of events in history [...] and takes into account the transformation of structures by events« (Sewell 1996: 262). Zusätzlich sondert della Porta (2016: 21) drei Mechanismen heraus – »*cognitive mechanism*, with protest as an arena of debate; *relational mechanism*, which brings about protest networks, and *emotional mechanism*, through the development of feelings of solidarity ›in action« [Hvh. im Original]« – die Aktivismus, wie Demonstrationen oder Happenings, den Status einer erlebnisreichen Protestpraxis verleihen. In diesem Sinne fungieren kulturelle Praxen in lokalen Stadt- und Straßenräumen, wie zum Beispiel der *Marsch der Unabhängigkeit* oder die *Parade der Gleichheit*, als »transformative events«, das heißt als »turning points in structural change, concentrated moments of political and cultural creativity« (McAdam/Sewell 2001: 102).

6.2.1 Demonstrationen. Ritualisierter Straßenprotest zwischen Krawall und Karneval

Soziale Bewegungen sind in einer besonderen Weise darauf angewiesen ihre kollektive Identität, Zielsetzungen und die emotionalen Grundhaltungen immer wieder aufs Neue zu bekräftigen. Die AkteurInnen der analysierten Protestlandschaft produzieren zu diesem Zweck entweder selbst Konfliktsituationen, in denen sie ihren Protest inszenieren oder reagieren auf Krisensituationen, herbeigerufen durch ihre ideologischen Opponenten. In diesem Kontext, so Fahlenbrach (2009: 98), »stellen Straßenproteste die älteste und bis heute wichtigste Form des öffentlichen Protestes dar« und »weisen historisch tradierte, rituelle Qualitäten auf, die auch im Zeitalter [...] des Internets unabdingbar sind für die erfolgreiche Formierung einer Bewegung«.

Die herausragende Stellung des ritualisierten Straßenprotests für soziale Bewegungen betont mit Nachdruck der Historiker Matthias Reiss (2016: 353):

¹¹⁷ | Der US-amerikanische Politikwissenschaftler William H. Sewell (1996) definiert das Konzept der *eventful temporality* in Abgrenzung zu *teleological temporality*, die gesellschaftliche Ereignisse in Anlehnung an abstrakte transhistorische Prozesse (z. B. Industrialisierung, Urbanisierung) erläutert, sowie zu *experimental temporality*, die wiederum diverse historische Entwicklungspfade (z. B. demokratische vs. nichtdemokratische oder revolutionäre vs. nichtrevolutionäre) benennt.

»Street protest use symbolic action to influence supporters, opponents, and bystanders. It is shaped by as well as influences the political, social, and cultural context from which it emerges. Street protest serves as a way of publicly voicing a claim and soliciting support [...]. It allows [...] to use the street as stage to showcase themselves, their beliefs, and their ability to mobilize, control and direct their supporters. Marches and rallies are the visible enactment of movement's essence and a language through which they communicate with other groups in the public sphere. [...] Street protests are influenced by previous national and international protest actions. They are by necessity innovative as organizers need to create and maintain media attention as well as react to efforts to marginalize or neutralize their actions. They are dynamic processes in which ordinary people become political actors and engage in activities that can change society or history. [...] Street protest therefore allows us to study how notions of legitimacy, entitlement, identity and order are negotiated in the public sphere.«

In diesem Sinne sind die ideologisierten, in ritueller Form veranstalteten Straßenproteste der analysierten rechts- sowie linksgesinnten Milieus in erster Linie »a pure form of symbolic power« (Günther 2016: 57). Als Events mit einem herausragenden Arsenal an semiotischen Zeichen und Codes sowie einer starken visuellen Rhetorik, spielen sie eine Schlüsselrolle für die jeweiligen Bewegungen. Ausschlaggebend für die kulturelle Qualität dieser Events sind organisatorische sowie visuell-expressive Ausdrucksmittel: Von der Anzahl der TeilnehmerInnen, dem Datum und dem Verlauf der Events sowie dem Gebrauch des urbanen Raumes (z. B. symbolische Treffpunkte und Zielorte) über die Aktionsformen, Transparente und Slogans, szenentypische (Ver-)Kleidung, Protestrequisite bis hin zur Akustik und Gestik. Diese ritualisierten Formen der visuell-expressiven Selbstinszenierung treffen im gleichen Maße auf zyklische rechtsradikale *Märsche der Unabhängigkeit*, prozessionsartige *TV-Trwam*-Märsche, festartige *Paraden der Gleichheit* des LGBT-Milieus sowie antirechte Blockadeaktionen des freiheitlich-anarchistischen Milieus zu. Gemäß des Mottos »Die Macht liegt auf der Straße« (Roth 1997) transformieren rechts- wie linksgesinnte AktivistInnen den Stadt- und Straßenraum zu einer »Schnittstelle [...] zwischen lokaler und globaler Öffentlichkeit« (Fahlenbrach 2009: 98). Gleichzeitig verwandeln sie die Straße als Protesttribüne in eine temporäre, im Foucaults (1993) Sinne verstandene Heterotopie, die zum Schauplatz von stets aufs Neue ausgefochtener ideologischer »Kulturkämpfe« wird.

6.2.1.1 »Polen für die Polen«. Der »Marsch der Unabhängigkeit« als Kristallisationspunkt der radikalen Rechten

Das ist Polen, hier kommen wir her. Wir sind hier geboren, wir lieben unsere Heimat. Wir feiern die Unabhängigkeit, wir werfen die Fremdherrschaft ab. Am 11. November zeigen wir dies gemeinsam! [...] Ruhm den Helden für den Sieg, für die Vaterlandsliebe, für den Kampf, für ihren Mut, für ihren Glauben, für Polen, für die Unabhängigkeit. Wir danken ihnen dafür, dass wir mit Stolz in die Vergangenheit blicken können. Das ist unsere Geschichte, unser nationaler Stolz, den die Fremdherrscher über ein Jahrhundert lang bespuckt haben. Sie wollten uns zerstören, zerkautschen, sie dachten, dass es ihnen gelingen wird. Doch wir wurden immer härter. Check das endlich mal! Denn wir haben unsere Fahne, unser Wappen. Wir sind Polen, wir haben unsere polnische Würde. [...] Wir werden Arm in Arm im *Marsch der Unabhängigkeit* gehen, für eine gerechte Sache. [...] Das ist ein Kampf um Polen! [Hvh. A. B.]

ZBIGNIEW WOŹNIAK (BASTI) 2013¹¹⁸

Der 11. November ist in Polen ein offizieller Nationalfeiertag, an dem im Gedenken an die Wiedererlangung der Unabhängigkeit 1918, der Tag von der offiziellen Seite jedes Jahr mit Gedenkveranstaltungen, Zeremonien und Paraden in vielen Städten des Landes begangen wird. Auch rechtsextreme Gruppen nutzen den Tag für nationalistische Aufmärsche, die in den vergangenen Jahren zum umstrittenen Charakteristikum der polnischen Protestkultur erhoben wurden. Federführend sind hier die *Allpolnische Jugend* und das *National-Radikale Lager*, deren *Marsch der Unabhängigkeit* zu den größten Demonstrationen mit rechtsradikalem Charakter nach 1989 gehört. Die Idee einen gemeinsamen *Marsch der Unabhängigkeit* in Warschau zu organisieren, tauchte in der national-konservativen Bewegungsfamilie zum ersten Mal 2010 auf, auch wenn in den Jahren davor ähnliche, jedoch deutlich kleinere Märsche in zahlreichen polnischen Städten organisiert wurden, zum Beispiel die Breslauer NOP-Demonstration *Marsch der Patrioten*. Zu den Hauptorganisatoren des *Marsches der Unabhängigkeit* 2010 gehörten die RN-Gründer MW und das ONR, die ein Jahr später den Verein *Marsz Niepodległości* [Marsch der Unabhängigkeit] mitbegründet haben, der das Großevent seitdem vorbereitet, dafür Spenden sammelt und umfangreiche Offline- und Online-Werbemaßnahmen durchführt.

Die jedes Jahr in ritualisierter Form unter einem anderen »patriotischen« Motto¹¹⁹ veranstaltete Manifestation gilt als Kristallisationspunkt der national-konservativen

118 | Der Rapper Basti ist ein bekannter polnischer Hip-Hop-Künstler, besonders beliebt im rechtsradikalen Milieu. Seine Bekanntheit erlangte er nicht zuletzt mit dem zitierten Protestlied *11 listopada* [11. November]: http://www.youtube.com/watch?v=H_AhReQDqU (12. 11. 2019). Verfasst wurde der stark politisierte Song mit mehr als 3.100.000 YouTube-Aufrufen anlässlich des polnischen Unabhängigkeitstages 2013 und dient seitdem als musikalisches Plädoyer für den zyklisch organisierten Marsch der Rechtsradikalen.

119 | Seit 2011 findet das zyklische Großevent unter einem anderen Motto statt: 2011 *Czas bohaterów! Jutro należy do nas!* [Die Zeit der Helden! Das Morgen gehört uns!], 2012 *Odzyskajmy Polskę* [Holen wir uns Polen

Szene und bietet zahlreichen rechtsextremen Gruppierungen sowie ihren SympathisantInnen eine besondere Gelegenheit ihre wachsende Stärke zu manifestieren. Die Haltungen und die Zielsetzung der OrganisatorInnen lassen sich an der Beschreibung für den *Marsch der Unabhängigkeit* 2015 unter dem Motto »Polen für die Polen, die Polen für Polen«, einprägsam visualisiert auf dem Eventplakat in den dominierenden Nationalfarben Weiß-Rot (Abb. 178), besonders gut ablesen:

»Treffen wir uns am 11. 11. 2015 in Warschau, um unseren nationalen Stolz und die Bindung an den souveränen polnischen Staat zu manifestieren. Ein unabhängiges Polen ist von unschätzbarem Wert. Eine starke und moderne Nation muss ihre Existenz in einem unabhängigen Staat gestalten, der ein Subjekt und nicht ein Objekt internationaler Beziehungen ist. Eine wahrhaft souveräne, auf einem soliden Fundament der nationalen christlichen Identität und Traditionsverbundenheit basierende Republik ist der Erfolgsgarant für die gesamte Gesellschaft sowie für die einzelnen Individuen. Wir werden am 11. November durchmarschieren, um unseren Willen auszudrücken, für ein starkes und großes Polen zu kämpfen.«¹²⁰

Der *Marsch der Unabhängigkeit* ist schon lange nicht mehr nur ein Randphänomen der polnischen Protestkultur. Die Teilnehmerzahlen steigen alljährlich, so dass an dem zyklischen Großevent mittlerweile Zehntausende teilnehmen.¹²¹ Die Organisatoren des nationalistischen Marsches erfreuen sich einer steigenden Unterstützung rechtsgesinnter Vertreter der Kirche, der Wissenschaft sowie der Medien wie *Gazeta Polska*, *TV Trwam* oder *Radio Maryja*.¹²² Seit einigen Jahren erfreut sich der *Marsch der Unabhängigkeit* auch international zunehmender Beliebtheit. Tonangebend ist hier die rechts-extreme *Jobbik*, an deren Aufmarsch in Budapest anlässlich des ungarischen Natio-

zurück], 2013 *Idzie nowe pokolenie!* [Eine neue Generation kommt!], 2014 *Armia Patriotów* [Eine Armee von Patrioten], 2015 *Polska dla Polaków, Polacy dla Polski* [Polen für die Polen, die Polen für Polen], 2016 *Polska bastionem Europy* [Polen als Bollwerk Europas], 2017 *My chcemy Boga* [Wir wollen Gott], 2018 *Bóg, Honor, Ojczyzna* [Gott, Ehre, Vaterland] und 2019 *Miej w opiece Naród cały* [Beschütze die gesamte Nation].

120 | Zit. n. der Homepage *Marsch der Unabhängigkeit*: <http://www.marszniepodleglosci.pl/o-marszu> (1. 9. 2015).

121 | Die Bestimmung der Teilnehmerzahlen gestaltet sich angesichts abweichender Angaben der OrganisatorInnen, der Polizei sowie der Medien schwierig. Diesen zufolge variierten die Teilnehmerzahlen zwischen circa 20.000 Personen und rund 70.000 bis 100.000 PartizipantInnen (vgl. Anonymus [Wprost. pl] 2012, Czuchnowski et al. 2012, Ozdoba 2014a). Anzumerken sei, dass das partizipatorische Spektrum des Events sehr heterogen ist und Mitglieder der national-konservativen Bewegungsfamilie, rechtsextreme Hooligans, AktivistInnen aller vier klerikal-religiösen Gruppierungen, ebenso wie normale BürgerInnen umfasst. Zu Recht merkt deshalb Jakob Siemiątkowski (2012a: 283) im Zusammenhang mit dem *Marsch der Unabhängigkeit* 2012 an: »Mir ist es bewusst, dass an dem Marsch nicht nur Nationalisten teilnahmen. Es kann sogar sein, dass Milieus, die keine enge Verbundenheit mit der Tradition Roman Dmowskis verspüren, mehr als die Hälfte der Teilnehmer des Aufmarsches ausmachten.« Diese Annahme könnte auch für das Event in den darauffolgenden Jahren zutreffen.

122 | Insbesondere anfangs trugen PolitikerInnen und PublizistInnen der national-katholischen Rechten zum Erfolg des *Marsches der Unabhängigkeit* maßgeblich bei. Dem Unterstützerkomitee schlossen sich zum Beispiel im Jahr 2010 Prominente wie der PiS-Politiker Ryszard Bender, die Journalisten Rafał Ziemkiewicz und Jan Pospieszalski, die sich in den rechtskonservativen Zeitungen *Rzeczpospolita* und *Gazeta Polska* einen Namen gemacht hatten, oder der Historiker Jan Żaryn, bekannt für seine unkritische Heroisierung der rechtsradikalen ONR der Zwischenkriegszeit sowie der »Verstoßenen Soldaten« (Kap. 5.1.1, Anm. 21).

nalfeiertages am 15. März regelmäßig RN-Mitglieder teilnehmen. An dem polnischen Großevent beteiligten sich überdies unter anderem Delegationen der italienischen *Forza Nuova*, der schwedischen *Nordisk Ungdom*, der spanischen *Democracia Nacional* sowie *Autonome Nationalisten* aus Litauen, Tschechien und Weißrussland.

Als eine zyklische Demonstration im Großevent-Format entwickelte sich der *Marsch der Unabhängigkeit* in den letzten Jahren zum medial präsentesten, legalen, urbanen Ritual der national-konservativen Bewegungsfamilie. Der Marsch beginnt traditionell mit einer Messe »für das Vaterland und die Gefallenen im Kampf für das freie Polen«¹²³ in der Sankt-Barbara-Kirche. Danach folgt das Zusammentreffen vor dem Kulturpalast, im Roman-Dmowski-Kreisverkehr, der seit 2012 als der offizielle, symbolträchtige Startpunkt des Events fungiert und umhüllt vom weiß-roten Leuchtraketen-Nebel dem Betrachter einen spektakulären Anblick bietet (Abb. 179). Von dort marschieren die Teilnehmenden durch Warschau, wobei wegen zahlreicher Parallelmärsche und Gegendemonstrationen, unter anderem des freiheitlich-anarchistischen Milieus, die Marschroute in der Vergangenheit teilweise verändert werden musste, was einmal mehr die Spaltung der polnischen Gesellschaft veranschaulicht. Die Anzahl und die Größe der Events variieren von Jahr zu Jahr und hängen unter Umständen von der aktuellen politischen Lage ab.¹²⁴

Zu den festen Streckenpunkten gehörten bislang unter anderem der Verfassungspalast sowie die in seiner Nähe, auf dem Erlöser-Platz lokalisierte *Regenbogen*-Installation, an der als Ausdruck symbolischen Protests gegen die LGBT-Bewegung während der Demonstration vorbeimarschiert wurde. Weiter führte der Marsch unter anderem durch den bereits im 18. Jahrhundert als Bestandteil des Warschauer Königsweges angelegten Straßenzug der Ujazdowski- und Jerusalemer Alleen als den Hauptadern Warschaus, die Poniatowski-Brücke, in die die Alleen übergehen sowie den George-Washington-Kreisverkehr, in dessen Nähe sich der Skaryszewer Paderewski-Park befindet. Kennzeichnend ist bei der Route der Rekurs auf den Fürsten Józef Poniatowski und den Komponisten Ignacy Jan Paderewski, die im kulturellen Gedächtnis der Polinnen und Polen als Symbolfiguren des Kampfes um die Unabhängigkeit fungieren. Bis 2013 endete der Marsch traditionell am Roman-Dmowski-Denkmal, das mit Blumenkränzen,

123 | Zit. n. der Homepage *Marsch der Unabhängigkeit*: <http://www.marszniepodleglosci.pl/o-marszu> (1. 9. 2015).

124 | Offiziellen Angaben (zit. n. Szymanik/Machajski 2011) zufolge wurden zum Beispiel 2011 in der Warschauer Stadtverwaltung 23 Versammlungen mit einer geschätzten Teilnehmerzahl von 60.000 Personen für den Tag der Unabhängigkeit registriert. Ein Jahr später fanden in Warschau unter anderem drei große politische Märsche statt: Neben dem *Marsch der Unabhängigkeit* war es der durch den Ex-Präsidenten Bronisław Komorowski initiierte Marsch *Razem dla Niepodległej* [Gemeinsam für das Unabhängige Polen] sowie eine antifaschistische Gegendemonstration der linksgesinnten P11L-Koalition (Kap. 6.2.1.4). Trotz zahlreicher Appelle unterschiedlicher Milieus konnte bislang keine Einigung im Hinblick auf den 11. November erzielt werden und das Szenario mehrerer Parallelevents wiederholt sich Jahr für Jahr. Nach der Machtübernahme durch die PiS 2015 wurde Präsident Andrzej Duda durch die RN eingeladen, an dem *Marsch der Unabhängigkeit* teilzunehmen, hat aber bislang jedes Mal abgelehnt. Gleichzeitig hat er darauf verzichtet, den durch seinen Vorgänger initiierten Marsch *Razem dla Niepodległej* fortzusetzen und entschied sich, den traditionellen Feierlichkeiten mit einer Messe und der Ehrenwache am Grabmal des Unbekannten Soldaten bei zuwohnen, einer auf dem Piłsudski-Platz errichteten symbolischen Grabstätte zum Gedenken an die im Kampf um Polen gefallenen Soldaten.

Kerzen, Kreuzen und kleinen Szczerbiec-Modellen dekoriert wurde. Seit 2014 endet das Großevent vor dem Nationalstadion, wo Reden der OrganisatorInnen und geladener gleichgesinnter Gäste gehalten werden und – als krönender Abschluss – ein Konzert mit sogenannter »patriotischer« Musik stattfindet (Kap. 6.4.3.1). Die Wahl fiel auf das 2011 errichtete Nationalstadion nicht nur aus organisatorischen sondern auch aus symbolischen Gründen: In dem unweit gelegenen ehemaligen Dorf Kamionek wurde 1864 Roman Dmowski geboren. Dadurch wird das Stadion durch die Rechtsextremen symbolisch besetzt, durch die Nähe zum Dmowskis Geburtsort als neue Kultstätte der rechtsradikalen Szene konstruiert und zum Ort nationalen Stolzes umgedeutet.

Zur Inszenierung des ritualisierten *Marsches der Unabhängigkeit* gehört eine audiovisuelle Kulisse, die das Gesamtbild des alljährlichen Events prägt. Zahlreiche TeilnehmerInnen tragen die sogenannte »patriotische« Kleidung oder treten im Styling des Schwarzen Blocks auf (Kap. 6.2.3.1). In das Meer von weiß-roten Nationalflaggen mischen sich Falanga- und Keltenkreuz-Fahnen, Fußballklub-Banner und Transparente rechtsradikaler Gruppen wie der MW und des ONR. Über den Köpfen der Menschenmasse lodern weiß-rote bengalische Flammen. Tausende Marschierende ziehen, umgeben vom Lärm der Böller und nationalistischen, trotzdem aber mehrheitsfähigen Losungen wie *Duma, duma, narodowa duma* [Stolz, Stolz, nationaler Stolz] oder *Precz z Brukselą* [Nieder mit Brüssel], durch die Hauptstadt. Traditionell wird von den Teilnehmenden, darunter historischen Reenactment-Gruppen und PfadfinderInnen, eine mehrere Meter lange Nationalfahne getragen. Auch der Kulturpalast und das Nationalstadion als Wahrzeichen der Hauptstadt werden weiß-rot beleuchtet. Zwar benimmt sich die Mehrheit der TeilnehmerInnen ruhig, nichtsdestotrotz gehören auch gewaltvolle Ausschreitungen und Straßenkrawalle mit der Polizei oder mit AnarchistInnen, bei denen Pflastersteine und Molotow-Cocktails in die Luft geschleudert oder Fahrzeuge und Gebäude in Brand gesetzt werden, zum wenig ruhmreichen Ritual des eventisierten Protestmarsches. Besonders prägend waren die Gewaltausbrüche durch randalierende TeilnehmerInnen 2011–13. Nationalisten und Hooligans lieferten sich 2011 stundenlange Straßenschlachten mit der Polizei und verbrannten zwei TVN-Fernsehwagen. 2013 haben die Randalierer wiederum zwei Warschauer Squats – *Przychodnia* und *Syrena* – angegriffen und setzten neben der *Regenbogen*-Installation auch einige Autos und das Wachhäuschen vor der Russischen Botschaft in Brand. Im Endeffekt wurde das Event offiziell durch die Stadtverwaltung vorzeitig beendet. Medienberichten (zit. n. Machajski/Czarnecki 2013) zufolge wurden über 70 Krawallmacher festgenommen, mehr als 30 Polizeifunktionäre, Journalisten und Rechtsextreme verletzt und die Schäden von der Stadtverwaltung auf über 120.000 Zloty geschätzt.¹²⁵

Angesichts dieser Trends und Kontroversen, mit denen die rechtsradikale Demonstration alljährlich verbunden wird, sind zugleich kritische als auch positive Stimmen über den Marsch allgegenwärtig in der Öffentlichkeit. Die gewaltvollen Ausschreitungen sind Wasser auf die Mühlen seiner KritikerInnen, unter anderem der AntifaschistInnen, die in Bezug auf den 11. November von einem »entfesselten Dämon« (Helena 2012) des Rechtsextremismus sprechen. Auch die linksliberale *Gazeta Wyborcza* berichtet jedes Jahr kritisch über das nationalistische Großevent. In einem Leserbrief (Machaj 2013), publiziert ein Tag nach dem *Marsch der Unabhängigkeit* 2013 als Betrag zur Diskursivierung der nationalen Identität und des Patriotismus, lesen wir:

125 | Siehe als Beispiel die audiovisuellen Impressionen vom *Marsch der Unabhängigkeit* 2012 im Video von *DarO's Studio* (2012): <http://www.youtube.com/watch?v=R9S6jsdbt58> (10. 9. 2015).

»Wir sind eine merkwürdige Nation – denn wir haben der extremen Rechten erlaubt [...] unseren gemeinsamen, nationalen Feiertag an sich zu reißen. Wir haben daran geglaubt, dies sei eine äquivalente Form der feierlichen Begehung des Unabhängigkeitstages und der Manifestation des eigenen Patriotismus. [...] Wir sind eine merkwürdige Nation – denn wir haben die Tatsache akzeptiert, dass eine Bande einfältiger Kretins mit der Muttergottes und dem polnischen Staatswappen auf den Hemden [...] eine über ein Million Einwohner zählende Stadt in Angst versetzt. [...] Wir sind eine merkwürdige Nation – denn wir waren jahrelang immun gegen die Argumente derjenigen, die gewarnt haben, dass der *Marsch der Unabhängigkeit* in Wirklichkeit eine Ansammlung von Hassern unterschiedlicher Couleur ist, dessen einziger Traum darin besteht zu zerstören, zu schlagen und anzuzünden und nicht zu zelebrieren, zu diskutieren oder zu erbauen. [...] Du bist, *Marsch der Unabhängigkeit*, wie ein irritierendes Geschwür auf dem Arsch. Hoffen wir, dass wenn wir eine ein wenig »normalere« Nation werden, die sich selbst, ihre Symbole und ihre Vielfalt mehr respektiert, wir für dich einen entsprechenden Ort finden werden – auf der Müllhalde der schandvollen Geschichte.« [Hvh. A. B.]

Im Gegensatz zu dieser Kritik ist der Marsch für die Mitglieder und SympathisantInnen der national-konservativen Weltanschauung ein durchaus positives Phänomen und ein Instrument, um in Polen »den gesunden Nationalismus wiederzubeleben« (Siemiątkowski 2012a: 285). Besonders enthusiastisch äußerte sich über die größte nationalistische Straßendemonstration der Vertreter des Ehrenkomitees des Marsches Daniel Pawłowicz (2012: 287 f.), der drei »fundamentale Werte« des Events hervorhebt:

»Allem voran ist [der *Marsch der Unabhängigkeit*, A. B.] der Anfang einer sozialen Bottom-up-Bewegung, die aus einem tiefen Bedürfnis nach patriotischer Aktivität und dem Willen der Teilnahme an der gesellschaftspolitischen Realität unseres Vaterlandes – Polen erwächst. Er ist eine Brücke, die nicht nur unterschiedliche Splittergruppen der *Nationalen Bewegung* [Hvh. A. B.] [...] sondern auch diverse Milieus einer umfangreich begriffenen ideologischen Rechten verbindet. [...] Der *Marsch der Unabhängigkeit* [Hvh. A. B.] ist auch zum aktiven Element des öffentlichen Diskurses geworden. [...] In der Diskussion tauchen wiederholt Schlüsselbegriffe wie »Unabhängigkeit«, »Souveränität«, »Patriotismus« oder »Anti-Patriotismus« auf, erneut ist die Hoffnung aufgekeimt, dass das Milieu für das »Polen eine große Sache ist« stärker wird. [...] Der *Marsch der Unabhängigkeit* [Hvh. A. B.] ist letztendlich die stärkste Reaktion auf die linke gesellschaftspolitische Offensive, mit der wir aktuell in unserer Heimat zu tun haben. In einem Moment, [...] in dem in den Straßen linke terroristische Gruppierungen auftauchen [...], in dem primitiver Antiklerikalismus, abstoßender »Antipolonismus«, die Menschenwürde verletzende Argumente gegen das Leben und natürliche Gemeinschaften (Nation, Familie) erneut Einzug in den öffentlichen Diskurs halten, in dem ein unsinniger »Streit um das Kreuz« die Antwort auf die realen Probleme der Gesellschaft darstellt, [...] in dem jemand endlich die Normalität wiedereinführen muss. [...] Der *Marsch der Unabhängigkeit* [Hvh. A. B.] ist ein Zeichen des Protests gegen linke Lügen [...]. Ich bin davon überzeugt, dass wir [...] unter dem Zeichen des *Marsches der Unabhängigkeit* [Hvh. A. B.] [...] imstande sein werden ein Lager von Patrioten zu schaffen, d. h. unsere »polnischen Verpflichtungen« zu erfüllen.«

Die Analyse des *Marsches der Unabhängigkeit* offenbart nicht nur einen Anstieg der Teilnehmerzahlen und ein wachsendes Mobilisierungspotenzial nationalistischer Gruppen in Kooperation mit rechtsgerichteten Organisationen und Hooligans aus dem In- und Ausland. Gleichzeitig veranschaulicht sie die Unterstützung durch die rechtskonservative Regierung und Personen öffentlichen Lebens, die den OrganisatorInnen dabei hilft, ihre politische Legitimität und gesellschaftlichen Einfluss weiter zu stärken. Seit dem Regierungswechsel 2015 avancierte unter anderem das ONR zum »geheimen PiS-Mitarbeiter« (Woźnicki/Cylka 2016), der von der regierenden Partei Fi-



Abb. 178



Abb. 179

nanzmittel für die Organisation des *Marsches der Unabhängigkeit* erhält (vgl. Bryske 2016). Unterstützung bekommen die OrganisatorInnen des Events auch dank der 2016 verabschiedeten Novellierung des Versammlungsgesetzes, die linke Demonstrationen zugunsten »patriotischer« Events benachteiligt beziehungsweise verhindert. Das novellierte Gesetz führt den Begriff der »zyklischen Versammlungen« ein. Diese müssen an nationalen oder religiösen Feiertagen einmal im Jahr, am selben Ort oder mit der gleichen Route stattfinden. Laut dem novellierten Gesetz hat das zum Ziel »die für die Geschichte der Polnischen Republik bedeutsamen Ereignisse im besonderen Maße zu ehren« (zit. n. Kościński 2016a). Als Folge dieser nationalistischen Politik, die staatliche Feiertage instrumentalisiert, wurde, Rafał Pankowski (zit. n. Gera 2017) zufolge, der *Marsch der Unabhängigkeit* 2017 mit rund 100.000 TeilnehmerInnen zu »einer der größten Demonstration der Rechtradikalen weltweit«. Das Großevent unter dem Motto »Wir wollen Gott« erregte das Interesse (inter-)nationaler Medien, die von einem besorgniserregenden rechtsextremen Aufmarsch der Superlative berichteten.¹²⁶

6.2.1.2 »Wach auf Polen!«. »Moher against Babylon« oder religiöse Märsche zur Verteidigung von »TV Trwam«

Hier ist mein Vaterland, hier lebe ich. Meiner Väter Gräber sind hier. Im Herzen trage ich Gott und Maria. Ich habe meine Ehre, ich kenne meine Rechte. [...] Das menschliche Leid kann heute keiner ermessen. Wir wollen die Wahrheit verteidigen, frei sein. Das sind wir, die treuen polnischen Katholiken. [...] Unser geliebtes armes Polen, des Kreuzes und der Kirche beraubt. Weißer Adler und nicht eine Judas-Regierung. Hier ruft das Volk ganz Polens: Wir werden euch *Telewizja Trwam* [Hvh. A. B.] nicht hergeben!

KAPELA ZNAD BARYCZY 2012¹²⁷

Die Protestreihe *W obronie TV Trwam* [Zur Verteidigung von TV Trwam] knüpft sowohl durch ihre demonstrative Form als auch durch ihre rechtsgerichtete Orientierung an die Tradition des *Marsches der Unabhängigkeit* sowie die dabei artikulierten Postulate nach einem Kampf für »Gott, Ehre und Vaterland« an. Die landesweite Protestwelle mit Ritual- und Eventcharakter unter der Losung »Zur Verteidigung von TV Trwam und der freien Medien« war eine Reaktion auf die Digitalisierung der polnischen Medienlandschaft 2011, in deren Zuge der KRRiT dem Rydzyk'schen *TV Trwam* keinen Platz auf dem digitalen Multiplex zuteilte.¹²⁸ Die Protestmärsche, die eine Fusion der

126 | Zu den (inter-)nationalen Berichten siehe zum Beispiel Bayer 2017, Selk 2017.

127 | Die Band *Kapela znad Baryczy* [Kapelle von der Barycz] gehört zum wichtigsten musikalischen Sprachrohr der RM-Bewegung (Kap. 6.4.3.2). Das zitierte Lied *Nie oddamy wam Telewizji Trwam* [Wir werden euch TV Trwam nicht hergeben] war die offizielle Hymne der Märsche zur Verteidigung von *TV Trwam*. Siehe die Aufnahme mit über 26.500 Aufrufen vom Auftritt der Band während des *Marsches zur Verteidigung von TV Trwam* 2012 in Warschau: <http://www.youtube.com/watch?v=m7FPs0PWQU4> (10. 9. 2015).

128 | Nach Angaben auf der RM-Homepage: <http://www.radiomaryja.pl/informacje/manifestacje-w-obronie-tv-trwam-4>, fanden zwischen Februar 2012 und November 2013 insgesamt 181 Protestmärsche in polnischen Klein- und Großstädten sowie im Ausland, unter anderem in Brüssel, Paris und den Polonia-Zentren

Mitglieder und SympathisantInnen der klerikal-religiösen Bewegungsfamilie mit anderen rechten Milieus darstellten, unter anderem mit PiS-PolitikerInnen, *Solidarność*-VertreterInnen, Geistlichen, *Gazeta-Polska-Klubs*, Fußballfans, MW- und ONR-Mitgliedern, richteten sich gegen die Diskriminierung katholischer Medien – allem voran von *TV Trwam* – durch die damalige Regierung von Donald Tusk. Diese politische Benachteiligung verstanden die Protestierenden als einen Akt der Vergeltung: Für das Propagieren christlicher Werte und die Kritik der rechtsgesinnten, katholischen Medien an der Politik der PO-Regierung, bezogen auf Soziales und Finanzen sowie auf die »Bedrohung« des Medienpluralismus (Adamowska 2012).

Ein Paradebeispiel für die Synthese dieser devotional geprägten Protestform sowie der patriotisch-religiösen Gruppierungen stellen die zwei größten Warschauer Protestmärsche dar: *W obronie wolności słowa* [Zur Verteidigung der Meinungsfreiheit] am 21.4.2012 und *Obudź się Polsko!* [Wach auf Polen!] am 29.9.2012. Der in Appellform verfasste Titel des zweiten Events erinnert in seiner Botschaft an den während der antikommunistischen Demonstrationen in der PRL-Ära populären Aufruf *Chodźcie z nami!* [Kommt mit uns!]. Dementsprechend wurden die Plakate für die Demonstrationen gestaltet. Eines davon in den Nationalfarben Weiß-Rot zeigt eine stilisierte Menschenmenge, die die Staatsfahne schwenkt, und über der als Symbol des Kampfes der polnische Wappenadler thront. Versehen ist das Plakat mit dem charakteristischen Slogan *WyTRWAMY* [Wir werden ausharren], in dem der Name des Rydyk'schen Fernsehsenders visuell hineinkomponiert wurde (Abb. 180, vgl. Abb. 108). Tausende¹²⁹ TeilnehmerInnen und Mitglieder der klerikal-religiösen Bewegungen protestierten und debattierten gemeinsam mit prominenten UnterstützerInnen aus Politik, Kirche und Medien¹³⁰ über den »bedrohten« Katholizismus, die Medienfreiheit und den Zustand des polnischen Staates. In den rechtsgesinnten Milieus wurde von einer »Bewegung der Empörten« gesprochen, die sich gegen »die ungestrafte Beleidigung religiöser Gefühle von Katholiken, [...] die rücksichtslose Säkularisierung des Lebens, die Dominanz von Milieus, die der polnischen Tradition [...] völlig fremd sind« (Sosnowski 2012: 6) mittels der landesweiten Protestmärsche zur Wehr zu setzten versuchte. Jarosław Kaczy-

in den USA und Kanada statt. Im Rahmen der Protestwelle wurde 2012 auch eine große Jasna-Góra-Pilgerfahrt sowie zwei gesamtpolnische Protestmärsche in Warschau veranstaltet, die mit über 100.000 TeilnehmerInnen zu den größten Demonstrationen im Nach-Wende-Polen gehören. Bis Mitte 2013 sind, laut *Radio Maryja*: <http://www.radiomaryja.pl/kosciol/10-lat-tv-trwam-fenomen-ktory-probuje-sie-zwalczyc>, auch mehr als 2.500.000 Beschwerden über die Diskriminierung von *TV Trwam* beim KRRiT eingegangen. Zu den *TV-Trwam*-Märschen siehe Falkowski 2012, Marosz 2012, Michalska 2012. Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 10.9.2015.

129 | Den OrganisatorInnen (zit. n. Anonymus [Blogpress.pl, Margot, Bernard] 2012) zufolge nahmen an dem Protestmarsch am 21.4.2012 rund 140.000 Menschen teil. Am 29.9.2012 sollen wiederum bis zu 200.000 Personen an dem Marsch beteiligt gewesen sein (zit. n. Szpala 2012, vgl. Rutkowska 2012). Linke Medien wie *Gazeta Wyborcza* (Krzemiński 2012, vgl. Losz 2012) berichteten von 15.000 bis 20.000 TeilnehmerInnen. Siehe als Beispiel die Übertragung vom dem Warschauer Marsch am 29.9.2012 auf dem YouTube-Kanal von *TV Trwam*: <http://www.youtube.com/watch?v=0IXCOTqQRHc> (15.10.2015).

130 | Dazu gehörten der PiS-Vorsitzende Jarosław Kaczyński, der *Solidarność*-Chef Piotr Duda, die ehemalige Premierministerin Beata Szydło, zahlreiche rechte PublizistInnen wie Anita Gargas, die S2010-Vorsitzende Ewa Stankiewicz, der *Gazeta-Polska*-Chefredakteur Tomasz Sakiewicz, der Kabarettist und PiS-Barde Jan Pietrzak, polnische Bischöfe und Papst Benedikt XVI.

ński (zit. n. Anonymus [Blogpress.pl, Margot, Bernard] 2012, Uhlig 2012) brachte diese Motivation der MarschteilnehmerInnen mit viel Emotion zum Ausdruck:

»Diese Märsche haben ein klares Ziel. Dieses Ziel ist ein unabhängiges, demokratisches, rechtschaffenes, gerechtes, solidarisches, stolzes Polen. [...] Es geht uns allen um die Rechte polnischer Katholiken, der wahren und nicht der konjunkturellen, derjenigen, die man versucht an den Rand zu drängen, aus dem öffentlichen Leben auszuschließen. Sie sollen zu Bürgern zweiter Kategorie werden. Uns geht es aber auch um die ›Wahrheit‹ [...] – die ›Wahrheit‹ Gottes, die ›Wahrheit‹ der kirchlichen Lehre.« [Hvh. A. B.]

Mittels gleicher Rhetorik appellierte auch Pater Tadeusz Rydzyk (zit. n. ebd.) an das Lager der ideologischen Feinde und die als »antipolnisch« verstandene Regierung: »Hört mit diesen aufhetzenden, spaltenden Programmen auf, die ordentliche Katholiken, gläubige Menschen und wahre Polen, denen Polen sehr viel bedeutet, verspotten. [...] Hört mit diesen Spott über *Moherowe Berety* [Hvh. A. B.] auf.«

Das politisch-religiöse Großevent am 29.9.2012 hatte einen stark symbolgeladenen Charakter, der sich sowohl in der Marschroute als auch in der audiovisuellen Rahmung des Protestmarsches niederschlug. Die landesweit angereisten TeilnehmerInnen versammelten sich auf dem zentral gelegenen Platz der Drei Kreuze¹³¹ und marschierten über den Warschauer Königstrakt, die Neue-Welt-Straße und die Krakauer Vorstadt bis zur Sigismundssäule¹³², einem historischen Wahrzeichen der polnischen Hauptstadt, gelegen auf dem altstädtischen Schlossplatz. Auf dem Platz der Drei Kreuze wurde vor dem Marsch eine feierliche Messe abgehalten. Dafür hat man vor der Sankt-Alexander-Kirche einen Open-Air-Altar aufgebaut und die Außenfassade des Sakralbaus mit einem riesigen Transparent mit dem KRZO- und *TV-Trwam*-Logo sowie dem Motto des Rydzyk'schen Fernsehsenders *Jestem. Pamiętam. Czuwam. Trwam* [Ich bin da. Ich gedenke. Ich wache. Ich harre aus] geschmückt (Abb. 181). Nach der Messe fand ein Konzert statt, dessen musikalischen Rahmen neben kirchlichem Gesang und der von *Kapela znad Baryczy* verfassten Hymne der Protestwelle, auch patriotische Chansons von Jan Pietrzak *Żeby Polska była Polską* [Damit Polen Polen wird] oder Jacek Kaczmarskis – des Barden der *Solidarność*-Bewegung – berühmtes Lied *Mury* [Die Mauern] bildeten.¹³³ Nach dem Vorbild der alljährlichen Thorner *Danksagung in der Familie*, bei der es sich, wie der Koordinator des patriotisch-religiösen Festivals und RM-Priester Piotr Dettlaff (zit. n. Cegielska 2014) betont, um ein Event handelt, das »eine Promotion dessen ist, was polnisch ist – der polnischen Bräuche, der polnischen Kultur«, ergänzten das Konzert Auftritte von Folkloregruppen. Gesang und Skandieren von Parolen begleiteten die TeilnehmerInnen auch auf der Marschroute. Das Spektrum der durch

131 | Als einer der bedeutendsten Plätze und Verkehrsknotenpunkte gehört der Platz der Drei Kreuze zum historischen Warschauer Königstrakt. Errichtet wurde er Anfang des 18. Jahrhunderts als Ausgangspunkt eines Kreuzweges, der mit zwei goldenen Kreuzen ausgestattet wurde. Das dritte Kreuz befindet sich auf dem Dach der zu Beginn des 19. Jahrhunderts in der Mitte des Platzes erbauten Sankt-Alexander-Kirche.

132 | Die barocke Säule wurde Mitte des 17. Jahrhunderts zur Erinnerung an König Zygmunt II. Waza errichtet, der Warschau 1596 zur Hauptstadt erklärt hatte. Gegen Ende des Zweiten Weltkrieges wurde die Sigismundssäule durch die Deutschen zerstört, aber bereits einige Jahre danach wiedererrichtet und dient bis heute als Symbol des Wiederaufbaus der polnischen Hauptstadt.

133 | Beide Lieder wurden in den 1980er Jahren zu inoffiziellen Hymnen der *Solidarność*-Bewegung und galten als symbolischer Ausdruck des Kampfes gegen die kommunistischen Machthaber.

die selbsternannte »Bewegung der Empörten« (Sosnowski 2012: 6) skandierten Slogans reichte thematisch von zur Verteidigung von *TV Trwam* gerufener Parolen wie *Dość dyskryminacji katolickich mediów* [Schluss mit der Diskriminierung katholischer Medien], *TV Trwam to nasze Westerplatte i nie możemy zdezerterować* [TV Trwam ist unsere Westerplatte und wir dürfen nicht desertieren] über »patriotische« Slogans wie *Tu jest Polska* [Polen ist hier] und *Solidarność* [Solidarität] bis hin zu Anti-PO-Floskeln wie zum Beispiel *Platforma to złodzieje* [Bürgerplattform, das sind Diebe], *PO twórca dziadów i żebraków z Polaków* [PO macht aus Polen Penner und Bettler] oder *Demokracja według Tuska nie biało-czerwona tylko biało-ruska* [Die Demokratie laut Tusk ist nicht weiß-rot sondern weiß-russisch].¹³⁴ Vor dem Präsidentenpalast wurden von den TeilnehmerInnen Gebete für den in Smolensk verunglückten Ex-Präsidenten Lech Kaczyński, seine Ehefrau Maria und die restlichen Opfer des Flugzeugabsturzes verrichtet.

Neben unzähligen Nationalfahnen und Transparenten brachten die TeilnehmerInnen religiöse Symbole wie Kreuze, Rosenkränze sowie Maria- und Christus-Ikonen mit, die nicht nur die Banderolen sondern auch als Protestrequisite die Kleidung der Marschierenden zierten (Kap. 6.2.3.2). Neben politischen Botschaften, stachen – bei anderen in ganz Polen während der Protestwelle stattfindenden Demonstrationen auch – kontroverse Slogans mit religiösem Unterton hervor: *Katolicy obudźcie się! Tusk nie chce dać koncesji dla TV Trwam by zabić Boga i prawdę* [Katholiken wacht auf! Tusk will für TV Trwam keine Konzession erteilen um Gott und die Wahrheit zu töten], *Prawdziwi i Wolni w Chrystusie* [Wahrhaft und Frei in Christus], *Niepokalana Licheńska Pani ratuj Polskę szczególnie umiłowaną* [Unbefleckte Licheń-Muttergottes¹³⁵ rette das besonders geliebte Polen] oder auf Englisch *Catholics are eliminated from access to their own media. It's a segregation of Poles. This is how fascism has begun.*¹³⁶

Für die gesamte klerikal-religiöse Bewegungsfamilie und ihre als »wahrhaft patriotisch« geltenden Verbündeten war die landesweite Protestwelle ein beachtlicher Erfolg, durch den die OrganisatorInnen und TeilnehmerInnen der Märsche »sich wieder wie eine Nation fühlten« (Rydzik 2012). Seit 2014 hat der katholische Fernsehsender von Tadeusz Rydzik Empfang auf dem digitalen Multiplex und konnte – durch die Stärkung seiner Präsenz in der Öffentlichkeit – als Sprachrohr der PiS zu ihrem historischen Sieg in den Parlaments- und Präsidentschaftswahlen 2015 maßgeblich beitragen. Pater Rydzik (zit. n. Wilgocki 2013c) sprach nach der KRRiT-Entscheidung von einem »Sieg Gottes« und der Erzbischof von Tschenstochau Wacław Depo (zit. n. Kucharski 2014), der den Rydzik'schen Medien sehr wohlgesinnt ist, verglich diesen »Sieg« mit der »Wiedererlangung der Freiheit« durch Polen (Abb. 27).

Die GegnerInnen der umstrittenen Rydzik'schen Medien und ihrer nationalistisch-xenophoben Haltung kritisierten die Protestmärsche. In der *Gazeta Wyborcza* wurde zum Beispiel im Kontext der Demonstration *Wach auf, Polen!* betont, dass die

134 | Die Slogans wurden während meiner Teilnahme an dem Marsch *Wach auf Polen!* am 29. 9. 2012 in Warschau im Feldtagebuch festgehalten. Siehe auch Dąbrowska/Dziedzic 2012, Stasiak/Dąbrowska 2012, Tochman/Minta 2012.

135 | Die AutorInnen nehmen Bezug auf das Mariensanktuarium im Licheń, das seit dem 19. Jahrhundert ein Wallfahrtsort von gesamtpolnischer Bedeutung ist. Die 2004 fertiggestellte Basilika der Allerheiligsten Maria von Licheń ist das größte Gotteshaus Polens.

136 | Die Slogans wurden anhand meines Feldtagebuches in Originalschreibweise sowie nach Strzelczyk 2012, Szacki 2012a zitiert.



Abb. 180



Abb. 181

Protestmärsche die bereits existierenden tiefen Risse in der polnischen Gesellschaft zusätzlich verschärfen. Es wurde von einem ideologisch und politisch geprägten symbolischen Kampf von »Moher gegen das Babylon« (Wiśniewska et al. 2012) berichtet.

6.2.1.3 »Freiheit, Gleichheit, Toleranz«. Die queere »Parade der Gleichheit«

You can be anybody that you want to be, you can love whomever you will. You can travel any country where your heart leads and know I will love you still. You can live by yourself, you can gather friends around, you can choose one special one. [...] Some girls grow up strong and bold, some boys are quiet and kind. Some race on ahead, some follow behind, some grow in their own space and time. Some women love women and some men love men. Some raise children and some never do. You can dream all the day, never reaching the end of everything possible for you.

VOCES GAUDII 2015¹³⁷

Kochaj bliźniego swego [Liebe deinen Nächsten], *Żyj, Kochaj, Bądź* [Lebe, liebe, sei], *Wszyscy chcą kochać* [Alle wollen lieben], *Po prostu równość* [Einfach Gleichheit], *Równe prawa. Wspólna sprawa* [Gleiche Rechte. Gemeinsame Sache], *Warszawa dla wszystkich* [Warschau für alle] oder 2017 erstmals auf Englisch – *Make Warsaw Proud*. Unter solchen Losungen findet seit 2001 die älteste und größte polnische LGBT-Demonstration statt, die *Parade der Gleichheit*. Die eventisierte Großdemonstration hat einen festen Platz im Kalender der polnischen LGBT-Bewegung und blickt auf eine schwierige Geschichte zurück, begleitet von ideologischen Gegendemonstrationen und brisanten politischen Entscheidungen. Die Inspiration für die Organisation sowie der bunte Karneval-Charakter der *Parade der Gleichheit* kamen aus dem Westen, nichtsdestotrotz unterscheidet sich die polnische Demonstration von ihren westeuropäischen Vorreitern. Die Parade versteht sich zwar wie der alljährliche *Christopher Street Day*, zum Beispiel in Berlin oder Wien, als eine eventisierte und teilweise kommerzielle Veranstaltung. Aufgrund der in Polen mangelnden Akzeptanz für LGBT-Personen und der Diskriminierung unterschiedlich begriffener »Andersartigkeit« bleiben politische Hintergründe des Events unbestritten. Sie ist »authentischer, mit politischem Elan«, wie Jej *Perfekcyjność* (zit. n. Szymanik 2014) betont. Gleichzeitig ist die ritualisierte De-

137 | Das Zitat stammt aus dem von Fred Small geschriebenen und komponierten Lied *Everything Possible*, zuerst aufgeführt durch die in den 1960er Jahren gegründete US-amerikanische männliche Rhythm-and-Blues-Band *The Flirtations*. Eine gecoverte Version des in der LGBT-Szene beliebten Liedes nahm auch der einzige polnische LGBT-Chor *Voces Gaudii* in sein Repertoire auf. Der 2014 gegründete Chor kooperiert mit NGOs wie KPH und WR. Das Lied mit dem veränderten Titel *Everything's Possible*: http://www.youtube.com/watch?v=VHhXZrN5_Wc (15. 10. 2015) wurde zum Beispiel während der Afterparty unter dem Motto *Plaża Równości* [Strand der Gleichheit] nach der *Parade der Gleichheit* 2016 im Warschauer Szeneklub *La Playa* [Der Strand] aufgeführt.

monstration, dank ihrer »Zwölf Forderungen«¹³⁸, mehr als nur ein karnevaleskes Fest der Homosexualität:

»Wesentlich ist die Tatsache, dass die *Parade der Gleichheit* in Polen nie *Gay Pride* oder *Christopher Street Day* hieß. [...] Sie hat eine andere Botschaft. Von Anfang an haben wir die Teilnahme von Menschen mit Behinderungen, älteren Personen [...] oder Tierrechtsorganisationen unterstützt. [...] Generell ist die Parade ein Fest all jener, die Gleichheit, Offenheit und Vielfalt schätzen. Ich glaube, das sind gute Worte, statt nur LGBT, auch wenn dieses Milieu die größte Gruppe darstellt. Wir beschränken uns nicht auf Communities, sondern auf bestimmte Haltungen. Wir sind mit Xenophobie, Homophobie, Antisemitismus nicht einverstanden. [...] Wir marschieren für ein besseres Morgen.«¹³⁹ [Hvh. A. B.]

Als Ideengeber und Koorganisator der ersten drei *Paraden der Gleichheit* gilt der ehemalige ILGCN-Vorsitzende und Geistliche Szymon Niemiec¹⁴⁰ (zit. n. Karpieszuk 2015c), der das Event von Beginn an als ein »Festival aller Ausgeschlossenen« verstanden hat. In diesem Sinne fanden die *Paraden der Gleichheit*, koorganisiert durch die KPH und die LW, jeweils am 1. Mai als Protestmärsche gegen die Diskriminierung sexueller Minderheiten im öffentlichen Leben statt. Zu einem Politikum *par excellence* wurde das Event 2004–05, als der damalige Oberbürgermeister Warschaws und spätere Staatspräsident Lech Kaczyński (zit. n. Anonymus [pap, ss] 2007) mit der Begründung, es handele sich um das »Propagieren von Homosexualität«, die Organisation der Parade verboten hatte.¹⁴¹ Als Reaktion auf dieses verfassungswidrige Verbot veranstaltete die LGBT-Community 2004 vor dem Warschauer Rathaus das Event *Wiec Wolności* [Kundgebung der Freiheit]. Gegen das Verbot von 2005 ist das LGBT-Milieu zum einen rechtlich vorgegangen,¹⁴² zum anderen organisierte es die *Parade der Gleichheit* trotz

138 | Dazu gehören: »1. Schutz vor Diskriminierung und sozialer Ausgrenzung ist eine Pflicht des Staates, 2. Rechte der Trans-Personen sind Menschenrechte, 3. Stärkung des rechtlichen Schutzes vor Hasssprache und Hassverbrechen, 4. Lebenspartnerschaft und Ehe sind das Recht jeden Bürgers, 5. Städte ohne Barrieren, 6. Städte sollen freundlich für die lokale Gesellschaft sein, 7. Die offene Republik Polen soll ein freundliches Heim für Flüchtlinge und Ausländer sein, 8. Antidiskriminierungslehre und Ethik sollen in Schulen gelehrt werden, 9. Solide Sexualerziehung ist ein Recht jedes Menschen, 10. Härtere Strafen für Gewalt verübt an Tieren, 11. Wir sind alle unterschiedlich und gleichberechtigt, 12. Wir wollen keine Unverschämtheit in den Medien – Wir fordern eine Debatte.« Nach den umstrittenen Reformen der PiS-Regierung und insbesondere nach dem *Schwarzen Protest* 2016, ergänzten die OrganisatorInnen des Großevents ihre Liste um eine 13. Forderung: »Geschlechtergleichheit ist die Grundlage des demokratischen Staates«. Zu den Postulaten siehe die Homepage der *Parade der Gleichheit*: <http://www.padarownosci.eu/pl/postulaty-parady-rownosci> (15. 11. 2016).

139 | So Jej Perfekcyjność im Interview am 17. 1. 2012 in Warschau.

140 | Niemiec ist homosexueller Bischof der *United Ecumenical Catholic Church*, einer aus den USA stammenden christlichen Glaubensgemeinschaft. Als bekennender Schwuler und praktizierender Christ, »zerstört er den rechten, kirchlichen Diskurs«, so Jej Perfekcyjność im Interview am 17. 1. 2012 in Warschau.

141 | Als offiziellen Grund nannte das Warschauer Rathaus (zit. n. Karpieszuk 2016a) »die Behinderung des öffentlichen Verkehrs«.

142 | Als Resultat des Verbotes von 2005 folgte die juristische Klage »Bączkowski und Andere gegen Polen«. Der LGBT-Aktivist und Mitglied der *Stiftung der Gleichheit* Tomasz Bączkowski reichte mit Unterstützung von Robert Biedroń und weiteren KPH- und LW-Mitgliedern, eine Beschwerde beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg ein, mit der Begründung, die Entscheidung von Lech Kaczyński würde

Verbots, wodurch sie zur größten illegalen Demonstration in Polen nach 1989 wurde.¹⁴³ »Das war ein Kampf [...]. Das war ein großes politisches Manifest. Das war kein Spiel. Das war ein starker Widerstand der polnischen Zivilgesellschaft«, kommentiert den Protestmarsch Jan Świerszcz¹⁴⁴. Auf das Verbot und die darauffolgende illegale Parade reagierte auch das national-konservative Milieu, allen voran die MW und das ONR. Gemeinsam mit der national-katholischen LPR veranstalteten sie am 18.6.2005 eine legale, durch Kaczyński genehmigte Gegendemonstration – *Parada Normalności* [Parade der Normalität]. Dabei äußerten sich die Organisatoren abfällig über Homosexuelle. Auch die TeilnehmerInnen skandierten homophobe Hassparolen wie *Pedofile, pederasci to są Unii entuzjaści* [Pädophile, Päderasten, das sind die EU-Enthusiasten].

Die Protestmärsche und die Klage erzielten wichtige Erfolge, so dass die *Parade der Gleichheit* 2006 als eine legale Manifestation stattfinden konnte. Die TeilnehmerInnen des Events wählten eine durchgestrichene gelbe Ente zum Protestsymbol, skandierten Parolen und brachten Transparente mit, die teilweise mit Spott auf die Ereignisse des Vorjahres rekurrierten: *Każda miłość jest świętością* [Jede Liebe ist ein Heiligtum], *Model rodziny – Jarek plus kot* [Familienmodell – Jarek mit Katze]¹⁴⁵ oder *Homofobia szkodzi* [Homophobie schadet].

Als weitere wichtige Zäsur in der Geschichte des Großevents gilt die Ausrichtung durch die *Stiftung der Gleichheit* der *EuroPride* 2010 unter dem an die Ideale der Französischen Revolution anknüpfenden Motto *Równość, wolność, tolerancja* [Freiheit, Gleichheit, Toleranz].¹⁴⁶ Die TeilnehmerInnen forderten die Anerkennung gleichgeschlechtlicher Lebenspartnerschaften sowie die Verabschiedung eines Antidiskriminierungsgesetzes. Die Reaktionen rechtskonservativer Milieus waren erwartungsgemäß negativ. »Die Homo-Parade ist kein kulturelles Festival. Sie ist eine Art der Anti-Kultur«, betonte bei einer öffentlichen Debatte über die *EuroPride* der PiS-Abgeordnete Stanisław Pięta (zit. n. Karpieszuk 2010a). RI-AktivistInnen sowie Mitglieder der national-katholischen Organisation *Stowarzyszenie Kultury Chrześcijańskiej im. Piotra Skargi* [Piotr-Skarga-Verein für Christliche Kultur]¹⁴⁷ beklagten im Vorfeld der

gegen die Versammlungsfreiheit verstoßen. Am 3. 5. 2007, dem Tag der polnischen Verfassung, hat der Europäische Gerichtshof einstimmig entschieden, dass Polen die Europäische Menschenrechtskonvention in Bezug auf die Versammlungsfreiheit sowie das Diskriminierungsverbot verletzt hatte.

143 | Jan Świerszcz sprach im Interview am 31. 5. 2012 in Warschau, dass an dem Event 8000 Personen teilnahmen. Darunter waren PolitikerInnen, unter anderem damalige stellvertretende Ministerpräsidentin Izabela Jaruga-Nowacka sowie die Mitglieder der Partei *Bündnis 90/Die Grünen*, Claudia Roth und Volker Beck.

144 | So Świerszcz im Interview am 31. 5. 2012 in Warschau.

145 | Der Slogan ist eine ironische Anspielung auf Jarosław Kaczyńskis Familienstand. Der Politiker lebt seit Jahren alleinstehend und mit einer Katze in einer Wohnung im Warschauer Stadtteil Żoliborz.

146 | Seit 1991 vergibt die Londoner *European Pride Organizer's Association* jedes Jahr an eine andere Stadt die Ausrichtung von *EuroPride*, der paneuropäischen LGBT-Parade. Neben Warschau gehörte bislang nur das lettische Riga (2015) zu den osteuropäischen *EuroPride*-Organisatoren.

147 | Siehe die Homepage von *Stowarzyszenie Kultury Chrześcijańskiej im. Piotra Skargi*: <http://www.piotrskarga.pl> (5. 9. 2015). Piotr Skarga war Jesuit, Prediger und eine der führenden Persönlichkeiten der Gegenreformation in Polen-Litauen des 16. Jahrhunderts. Gefeierte wurde er als tatkräftiger Kritiker der Regierungsaristokratie sowie Förderer katholischer Jesuitenschulen. Anlässlich des 400. Todestages des Predigers würdigte ihn der Sejm, indem er das Jahr 2012 zum Piotr-Skarga-Jahr ernannte. Aus Sorge um das christliche Erbe Europas rief der Verein 2002 gemeinsam mit anderen Organisationen aus Deutschland,

EuroPride in einer Flyerkampagne den moralischen »Sittenverfall«. ¹⁴⁸ Es kam überdies zu geradezu grotesken Szenen: Während des Events protestierten RI-Mitglieder mit Christus-Bildern und Kreuzen gegen die Parade und bespritzten die TeilnehmerInnen mit Weihwasser. Die rechtsradikale MW organisierte als Gegenevent den *Tannenberg-Marsch* und bewarf dabei die TeilnehmerInnen mit Eiern und Flaschen. ¹⁴⁹ Die *EuroPride* wurde zwar als Zeichen verstanden, dass sich innerhalb der Länder des ehemaligen Ostblocks der Wind gegenüber Schwulen und Lesben gedreht habe, unterm Strich fiel die Bilanz jedoch ernüchternd aus. In dem Bericht über die *EuroPride* schrieb die *New York Times* (Kulish 2010) deshalb:

»Rainbow flags flying, *Village People* [Hvh. A. B.] and Madonna songs pumping from the floats, drag queens waving like royalty to the crowds: [S]ome things are the same at gay pride parades everywhere. But the thousands of police officers holding back clusters of jeering, egg-throwing youths served as a reminder that Poland was not quite Holland when it came to gay demonstrations.«

Auch Łukasz Pałucki ¹⁵⁰ zufolge hat die *EuroPride* »die Erwartungen nicht erfüllt und bestätigte die organisatorische Ineffizienz der LGBT-Gemeinschaft«. Die wiederholten organisatorischen Misserfolge ¹⁵¹ sowie die personellen Unstimmigkeiten über die Gestalt der Parade in der Zukunft führten dazu, dass nach der *EuroPride* das neugegründete *Volontariat der Gleichheit* mit der Organisation und der Beschaffung von Spenden für die zukünftigen Events beauftragt wurde. In den darauffolgenden Jahren hat sich die Vorbereitung der Parade geändert. Ihre jetzigen OrganisatorInnen setzen auf Begleitevents und Marketingkampagnen: Before- und After-Partys, Workshops, Debatten, Filmvorführungen, kulturelle Veranstaltungen und Kooperationen mit Mediengiganten wie Google oder MTV. ¹⁵² Zu diesem Zweck geben sie jedes Jahr eine

Frankreich, Italien, Spanien und Österreich die Föderation *Pro Europa Christiana* [Für Christliches Europa] ins Leben.

148 | In dem Flyer *Stopp der Promotion von Homosexualität* (zit. n. Karpieszuk 2010c), der in die Briefkästen der WarschauerInnen eingeworfen wurde, warnte der Verein vor »einer Provokation homosexueller Aktivisten, die obszöne Verhaltensweisen propagieren und zum religiösen Hass aufrufen« sowie vor »einer Bedrohung der öffentlichen Moral«. Als Vereinsmitglied äußerte sich Marcin Musiał (zit. n. ebd.) besonders kritisch über das LGBT-Event: »Diese Parade sollte ›Euro-Schande‹ und nicht ›Euro-Stolz‹ heißen. Das ist eine Schande für Polens Hauptstadt.« Die OrganisatorInnen der Kampagne forderten KatholikInnen auch dazu auf, den Rosenkranz mit der Intention »der Buße vor Maria der Königin Polens für die öffentliche Promotion der Sünden gegen die Natur« zu beten und Protestbriefe an das Warschauer Rathaus und die Warschauer Erzbischöfe zu schicken.

149 | Die *EuroPride* wurde durch rund 2000 Polizisten bewacht (Dubrowska/Karpieszuk et al. 2010). Trotzdem konnten Ausschreitungen, Verletzungen und Verhaftungen nicht komplett vermieden werden.

150 | So Pałucki (geb. 1980), LGBT-Aktivist, ehemaliger ILGCN-Botschafter und WR-Vorstandsvorsitzender, im Interview am 24. 2. 2012 in Warschau.

151 | Pałucki betont im Interview am 24. 2. 2012 in Warschau, dass die *Parade der Gleichheit* 2009 mit knapp 700 TeilnehmerInnen ihren »Tiefpunkt erreicht hatte« (vgl. Kurc 2009). Auch die *EuroPride* 2010, an der trotz der geplanten 70.000 BesucherInnen, lediglich rund 8000 Menschen teilnahmen, stellte den OrganisatorInnen kein gutes Zeugnis aus (vgl. Dubrowska/Karpieszuk et al. 2010).

152 | Im Zusammenhang mit der *Parade der Gleichheit* 2015 sowie dem begleitenden *Festival der Gleichheit* haben zum Beispiel die polnischen Ableger von Google und MTV ihre Logos in Regenbogen-Optik entwor-

Programm- und Infobroschüre mit den wichtigsten organisatorischen und kulturellen Angaben heraus, die mit dem WR-Logo und der Regenbogen-Symbolik versehen ist¹⁵³ (Abb. 182). Als Werbemaßnahme werden auf Facebook Meme mit Slogans wie *Keep calm i idź na Paradę Równości* [Bleib ruhig und nehme an der Parade der Gleichheit teil]¹⁵⁴ oder *Nasza miłość ostatecznie i tak pokona wasze uprzedzenia* [Unsere Liebe wird letztendlich sowieso eure Vorurteile besiegen] im Regenbogen-Design veröffentlicht und auf befreundeten Profilen geteilt (Abb. 183–184).

Das Event, das ruhiger¹⁵⁵ geworden ist und zu dem es wenige Gegendemonstrationen gibt¹⁵⁶, begreift sich weiterhin als liberal-progressiver Gegenpol zum national-konservativen *Marsch der Unabhängigkeit*.¹⁵⁷ Die Formel des Events selbst ist fast unverändert geblieben. Bis heute findet die Parade im Juni – dem internationalen LGBT-Monat – statt. Aufgrund der potenziellen Gegenproteste wird die Marschstrecke alljährlich verändert beziehungsweise verkürzt, führt jedoch fast jedes Jahr durch Warschauer Hauptstraßen wie die Jerusalemer Alleen, den Verfassungsplatz oder den Königstrakt. Ergänzt wird die Strecke um weitere bedeutenden Orte – den Präsidentenpalast in der Krakauer Vorstadt, das Sejm-Gebäude in der Wiejska-Straße, den Kulturpalast und bis zu seiner Demontage, auch den *Regenbogen* auf dem Erlöser-Platz (Abb. 185).

Der alljährliche audiovisuelle Rahmen ist sehr ähnlich und richtet sich nach den westlichen Vorbildern. Das Bild der Parade bestimmt eine vielfältige Menschenmenge, sowohl Drag Queens oder bunt bekleideten Menschen mit diversen Accessoires in Regenbogen-Optik (Kap. 6.2.3.3) als auch Familien mit Kindern oder ältere Personen. Die jubelnden Menschen werden von mehreren geschmückten Musikplattformen begleitet, von denen die Musikhits der internationalen LGBT-Community, zum Beispiel von Madonna oder Lady Gaga, gespielt werden. Traditionell wird mitgesungen, getanzt

fen. 2018 hat wiederum der Online-Kartendienst Google Maps die Eventroute der *Parade der Gleichheit* in den Regenbogen-Farben markiert.

153 | Siehe zum Beispiel die Infobroschüre für die *Parade der Gleichheit* 2014: <http://www.paradarownosci.eu/wp-content/uploads/2014/06/PrzewodnikPR2014.pdf> (10. 9. 2015).

154 | Das Mem ist eine resemiotisierte und rekontextualisierte Variante des Plakats von 1939 mit dem Slogan *Keep Calm and Carry On*, ursprünglich entworfen für das britische Informationsministerium, um die öffentliche Moral im Zweiten Weltkrieg aufrechtzuerhalten. Damals fand es aber kaum Verwendung. Erst in den 1990er Jahren wurde der Druck wiederentdeckt. Sein britischer Slogan – sowie unzählige Variationen von ihm – sind heute ein beliebtes Motiv der Popkultur, das zum Beispiel Kleidung und Souvenirs zielt.

155 | »Die Nationalisten vertreten jetzt die Haltung: ›Wir gehen dort nicht hin, denn sonst machen wir ihnen [den Homosexuellen, A. B], unnötige Werbung.« [...] Sie wissen mittlerweile, dass das kontraproduktiv ist [...]. Deshalb sind sie weniger radikal, sie werfen nicht mehr mit Eiern, sind milder geworden«, kommentiert diese Entwicklung Jej Perfekcyjność im Interview am 17. 1. 2012 in Warschau.

156 | Zwar »schockiert« die Parade keinen mehr, nichtsdestotrotz finden immer noch Proteste gegen das Event statt. So zum Beispiel am Vortag der *Parade der Gleichheit* 2016 als im Warschauer Zentrum mehrere Dutzend RI- und KRZO-Mitglieder unter der geistigen Anleitung von Pater Stanisław Małkowski Rosenkranz-Gebete verrichteten. Sie hatten auch ein Transparent (zit. n. Palusińska 2016) mit dem Slogan *Publiczny różaniec – Zadośćuczynienie Bogu i Matce Najświętszej za grzech sodomii* [Öffentliches Rosenkranz-Gebet – Genugtuung für Gott und die Heiligste Maria für die Sünde der Sodomie] dabei. Seit dem Regierungswechsel 2015 nahm die Anzahl von Gegenevents zu. Für den *Marsch der Gleichheit* 2017 in Breslau wurden zum Beispiel 18 Gegendemonstrationen angemeldet (Firgolska 2017).

157 | So Jej Perfekcyjność im Interview am 17. 1. 2012 in Warschau.

und – analog zum *Marsch der Unabhängigkeit* – eine mehrere Meter lange Regenbogen-Fahne getragen. Es fehlt nicht an politischen Parolen, Transparenten und Bannern, unter anderem mit der Forderung nach der Legalisierung gleichgeschlechtlicher Lebenspartnerschaften.¹⁵⁸ Um den Nationalisten das Monopol auf die Diskursivierung des Patriotismus streitig zu machen, gehört seit einigen Jahren auch das Mitbringen der Nationalfahnen und das Singen der Nationalhymne zum festen Ritual des LGBT-Großevents, denn wie die Teilnehmerin des Events 2013 Hanna Gill-Piątek (zit. n. Karpieszuk 2013c) betont: »Polen ist hier. Auch ich bin eine Patriotin.«

Trotz des alljährlich wachsenden Teilnehmerzulaufs¹⁵⁹ fällt das größte polnische LGBT-Event merklich kleiner als seine westlichen Pendanten aus.¹⁶⁰ Auch die Unterstützung für die *Parade der Gleichheit* seitens der Regierenden oder der Stadtverwaltung fällt im Vergleich mit der, die gleiche Events im Westen genießen, marginal aus.¹⁶¹ Zwar partizipieren jedes Jahr PolitikerInnen diverser linker Parteien wie SLD, *Razem* oder *Nowoczesna* in der Parade. Auch zahlreiche BotschafterInnen und GeneralkonsulInnen unterzeichnen alljährlich das offizielle Schreiben, in dem sie die Organisation und die Postulate der Parade unterstützen.¹⁶² Bislang wurde überdies auch eine Regenbogen-Illumination des Kulturpalastes anlässlich der *Parade der Gleichheit* 2011, 2014, 2016–17 genehmigt.¹⁶³ Trotz dieser punktuellen Erfolge hat keiner der StaatsvertreterInnen die symbolträchtigste Geste gewagt und die Schirmherrschaft über das seit

158 | Für audiovisuelle Impressionen siehe das Video von der *Parade der Gleichheit* 2015 (WR 2015b) auf dem YouTube-Kanal des Events: <http://www.youtube.com/watch?v=mG5kjetMnoo> (20. 6. 2015).

159 | Während den OrganisatorInnen (zit. n. Dubrowska/Karpieszuk 2012, Gębura 2015, Anonymus [Wolontariat] 2016) zufolge, in der Parade 2012 lediglich rund 5000 Personen partizipierten, waren es 2016 bereits 35.000 TeilnehmerInnen. Laut den OrganisatorInnen (zit. n. Borys et al. 2017) fand mit rund 50.000 PartizipantInnen die bislang teilnehmerstärkste *Parade der Gleichheit* 2017 statt.

160 | Diese Teilnehmerzahlen sind von der deutlich höheren Beteiligung (zit. n. Karpieszuk 2016a) in den westlichen Ländern, wie zum Beispiel 500.000 in Berlin (2012) oder 150.000 in Wien (2014), weit entfernt. Verglichen mit anderen süd(ost-)europäischen Ländern wie zum Beispiel Russland, wo LGBT-Paraden verboten sind, oder mit Bosnien und Herzegowina, wo bei der ersten Parade 2009 circa 50 Personen marschierten, schneidet Polen wiederum mit mehreren Tausenden verhältnismäßig gut ab (Borys et al. 2017).

161 | Bei der *Stockholm Pride Parade* 2009 war zum Beispiel der damals amtierende Premierminister Fredrik Reinfeldt Ehrengast. Ein Jahr später eröffnete der als Drag Queen verkleidete Komiker und ehemalige Bürgermeister von Reykjavík, Jón Gnarr, offiziell die isländische LGBT-Parade (Karpieszuk 2016a).

162 | Eine Rekordzahl von 40 BotschafterInnen und GeneralkonsulInnen wurde 2017 erreicht. Darunter waren Diplomaten aus EU-Staaten, wie zum Beispiel Frankreich oder Norwegen, aber auch VertreterInnen anderer Länder wie Argentinien, Kanada, Israel, Südafrika oder der USA (Borys et al. 2017).

163 | Der SLD-Stadtrat Sebastian Wierzbicki (zit. n. Szpala/Dubrowska 2011) appellierte in diesem Zusammenhang wiederholt an die 2006–18 amtierende Oberbürgermeisterin Warschaus, Hanna Gronkiewicz-Waltz, das Wahrzeichen der Hauptstadt anlässlich der *Parade der Gleichheit* in den Regenbogen-Farben zu beleuchten, wie es sich für eine »wahre Hauptstadt des XXI. Jahrhunderts gehört«. In der negativen Antwort von Gronkiewicz-Waltz (zit. n. ebd.) lesen wir, dass »die Stadt keine Patronate über Manifestationen übernimmt« und »das Recht es verbietet, öffentliche Gebäude mit gelegentlichen Standarten zu schmücken«.



Abb. 182



Abb. 183



Abb. 184



Abb. 185

fast 20 Jahren organisierte LGBT-Event offiziell übernommen.¹⁶⁴ Erst 2019 kam es zu einer historischen Wende: Nachdem der liberale Proeuropäer Rafał Trzaskowski zum neuen Oberbürgermeister von Warschau gewählt wurde, hat er zuerst die »Warschauer LGBT-Erklärung« unterzeichnet, ein Bekenntnispapier zu Inklusion und Nichtdiskriminierung von LGBT-Personen, und kurz daraufhin auch seine Schirmherrschaft über die *Parade der Gleichheit* 2019 bekanntgegeben (Karpieszuk 2019).

Die Kontroversen, Gegendemonstrationen und die jahrelang fehlende Unterstützung seitens der Regierenden und der Gesellschaft belegen einmal mehr, dass es in Bezug auf Schwule- und Lesbenparaden ein »Europa der zwei Geschwindigkeiten« (Dobrzyński 2016) gebe. Auch Für Amelia¹⁶⁵ ist dieser Status quo ein Zeichen für die Notwendigkeit der Organisation weiterer LGBT-Events: »Bei uns müssen die Menschen leider immer noch aufgeklärt werden, dass die Zeit gekommen ist, das eingeschränkte, konservative, wenig tolerante Denken zu ändern [...], dass die *Parade der Gleichheit* ein Fest der Akzeptanz anderer Ansichten ist.«

6.2.1.4 »No pasarán!«. Gemeinsam gegen Nationalismus im Herzen Warschau

Das Problem nimmt zu. [...] Die Spaltung der Gesellschaft wird immer spürbarer. [...] Die extreme, faschistische Rechte hat nur darauf gewartet. [...] Stärke manifestieren um diejenigen anzuziehen, die diese fasziniert. [...] Dies an historischen Orten und in historischen Momenten machen, um sie zu vereinnahmen. Der Jugend autoritäres Denken aufzwingen. [...] Die Fußballfans ausnutzen und die Stadien beherrschen. Die Musik mit braunem Hass vergiften. [...] Faschistische Strukturen in allen Städten, rassistische Symbolik in Hunderten von Straßen. [...] Giftspuckende Faschisten bei Märschen und öffentlichen Kundgebungen. [...] Podlachien, Lublin, Karpatenvorland, Masowien. Es wimmelt nur von faschistischen Fressen. [...] Und Reaktionen? Reaktionen gibt es. Entstanden aus der Notwendigkeit der Verteidigung von Freiheit. Gelegentlich aber kontinuierlich. [...] Bravourös aber bewusst. Und trotzdem – die braune Pest drängt vorwärts. [...] Organisiert euch autonom indem ihr selbst die Aktionsformen wählt. Von dem Erschaffen freiheitlicher Projekte bis zur Zerstörung faschistischer Pläne. Von Bildung bis zu direkten Aktionen. Von diskreten Monitoring bis zu lauten Demonstrationen. Von Treffen mit Kriegsveteranen bis zum Gedenken an die Opfer des Nationalismus.

164 | Einer Art historische Ausnahme fand zum ersten Mal 2015 statt. Noch vor dem PiS-Sieg übernahm Małgorzata Fuszara, Juristin und Gleichberechtigungsbeauftragte in der PO-Regierung, die Schirmherrschaft über das Event. Aus Protest gegen die homophobe Politik der PiS-Regierung partizipierte an dem *Marsch der Gleichheit* 2017 in Posen – der zweitgrößten LGBT-Parade in Polen – zum ersten Mal in der Geschichte der LGBT-Events ein hochrangiger Staatsvertreter, der PO-Bürgermeister Jacek Jaśkowiak. Die darauf folgenden Jahre waren abwechslungsreich: Während zum Beispiel 2018 der Bürgermeister vom südpolnischen Lublin das Event gänzlich verboten hatte, wurde 2019 Oberbürgermeister Rafał Bruski zum Schirmherren des Gleichheitsmarsches im nordpolnischen Bydgoszcz.

165 | So die Psychologin und LGBT-Aktivistin Amelia (geb. 1989) im Interview am 24. 2. 2012 in Warschau.

Autonome Gruppen und weitreichende Koalitionen. Lokaler Aktivismus und internationale Netzwerke. [...] Es gibt Tausende von uns – es ist Zeit zum Handeln. Wir schlagen Alarm – er soll anhalten.

SHOSANNA 2013¹⁶⁶

Antinationalistische Events sind seit dem ersten großen *Marsch der Unabhängigkeit* 2010 ein wichtiger Bestandteil der ritualisierten Protestpraxis linksgerichteter AkteurInnen der polnischen Protestlandschaft. Organisiert wurden die Events, deren Formen von Blockadeaktionen über Kundgebungen bis hin zu Protestmärschen reichen, von diversen Koalitionen linksgesinnter Medien, Gruppen und Netzwerke.

Die ersten drei Events, veranstaltet durch die P11L-Koalition, umfassten am 11. 11. 2010 und 2011 die Blockadeaktion des *Marsches der Unabhängigkeit* unter dem Motto *Faszyczm nie przejdzie* [Faschismus kommt nicht durch], am 11. 11. 2011 die Kundgebung *Kolorowa Niepodległa* [Bunte Unabhängige]¹⁶⁷ und am 11. 11. 2012 die Demonstration *Razem przeciwko faszyczmowi i nacjonalizmowi* [Gemeinsam gegen Faschismus und Nationalismus]. In den beiden darauffolgenden Jahren organisierte die gleichnamige Linkskoalition am 9. 11. 2013 und am 8. 11. 2014 die Demonstration *Razem przeciwko nacjonalizmowi* [Gemeinsam gegen Nationalismus]. Im Kontext der Verschärfung des fremdenfeindlichen Klimas in Polen nach 2015 fanden hier weitere Events statt: Am 7. 11. 2015 die Manifestation *Solidarność zamiast nacjonalizmu* [Solidarität statt Nationalismus] und in den drei darauffolgenden Jahren am 11. November 2016–19 die antifaschistische Demonstration *Za wolność naszą i waszą* [Für unsere und eure Freiheit], inspiriert durch die in den 1930er Jahren gegen das faschistische Franco-Regime kämpfende Dąbrowszczacy-Interbrigade.

Die erste und größte der Koalitionen, *Verständigung 11. November*, umfasste 2010 rund 40 linksgerichtete Medien, Organisationen und Bewegungen, darunter waren unter anderem *Krytyka Polityczna* und *Gazeta Wyborcza*, die LGBT-NGOs KPH und TF, feministische Milieus, der NW-Verein sowie die Squats *Rozbrat*, *Przychodnia* und *Syrena*. 2010 und 2011 schlossen sich der Koalition auch linksradikale Gruppierungen wie diverse AP-Zellen an. Insbesondere die letzten, die gerne gewaltvoll gegen Nationalisten vorgehen, lieferten sich während der Blockadeaktion und der Kundgebung

166 | Die antifaschistische Filmgruppe *Shosanna* verfasste den zitierten Text mit dem Titel *Obudź się Polsko. Rewers – Antyfaszystowski Manifest Noworoczny* [Wach auf Polen. Revers – Antifaschistisches Neujahrsmanifest]: <http://www.youtube.com/watch?v=8mtQ-p6o5y0> (18. 7. 2014) am 1. 1. 2013. Das Datum der Publikation erfolgte als Reaktion auf die Stärkung rechtsradikaler Gruppen, den wachsenden Zulauf und die zunehmende Aggressivität bei Demonstrationen wie der *Marsch der Unabhängigkeit* 2012. Propagiert im Internet wurde das Manifest mit über 12.500 Likes unter anderem durch die Bloggerin Lukrecja Sugar: <http://www.lukrecjasugar.wordpress.com/2013/01/01/obudz-sie-polsko-rewers> (20. 7. 2014). Mit der Strophe »Wir schlagen Alarm – er soll anhalten« beziehen sich die AutorInnen des Manifests auf Antoni Słonimskis Gedicht *Alarm*. Die expressive Lyrik entstand kurz nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges, inspiriert durch die Verteidigung Warschaus 1939. Obwohl die Stadt gefallen ist, gilt das Gedicht als literarische Ehrung der VerteidigerInnen Warschaus vor der Nazi-Besatzung.

167 | Zwar taucht in der Wendung *Kolorowa Niepodległa* das Nomen »Polen« nicht auf, trotzdem hat das Wort *Niepodległa* die Bedeutung »Unabhängiges Polen« beziehungsweise »Unabhängige Polnische Republik«, denn das Substantiv »Polen« ist in der polnischen Sprache ein Femininum.

Straßenschlachten mit den ebenfalls gewaltbereiten Rechtsradikalen, weshalb es zu Polizeieinsätzen und Festnahmen kam. Die Liaison der demokratischen und extremen Linken stieß bei Teilen der P11L-Koalition auf Kritik, weshalb ein wiederholtes »Liebäugeln« der Linksdemokraten mit den Linkradikalen nur mit Einschränkungen beziehungsweise gar nicht mehr stattgefunden hat. Ein Beleg dafür ist die Organisation der Demonstration *Gemeinsam gegen den Nationalismus* 2013–14 ausschließlich durch die Mitglieder der freiheitlich-anarchistischsten Bewegungsfamilie: Die AP-Zellen *Antifaschistisches Warschau*, *161 Crew*, die Warschauer FA-Sektion sowie die Squats *Przychodnia* und *Syrena*. In beiden darauffolgenden Jahren schlossen sich ihnen erneut linksdemokratische NGOs wie *Amnesty International* aber auch die LGBT-NGO *Liebe grenzt nicht aus* an. Durch die Verbindung linksradikaler und linksdemokratischer Milieus gewannen die Demonstrationen an Vielfalt und Stärke. Sie sind auch ruhiger geworden, auch wenn es gelegentlich noch zu Konfrontationen mit gewaltbereiten Rechtsradikalen kommt.¹⁶⁸

Trotz organisatorischer Probleme und Unstimmigkeiten in Bezug auf die Form des Aktivismus begreifen die Mitglieder der antifaschistischen Koalitionen die ausgerichteten Protestevents – ähnlich wie die OrganisatorInnen der *Parade der Gleichheit* (Kap. 6.2.1.3) – als ideologisches Gegenstück zum *Marsch der Unabhängigkeit* (Kap. 6.2.1.1). Besonders deutlich bringt das die P11L-Koalition¹⁶⁹ zum Ausdruck:

»Der 11. November ist ein Tag des Gedenkens und der Reflexion über die Freiheit. Es gibt aber auch jene, die ihn dazu ausnutzen, um die Freiheit anderer in Frage zu stellen. Nationalisten, Rassisten und Neofaschisten, versammelt in den Reihen von Organisationen wie ONR, *Blood and Honour* oder *Allpolnische Jugend*, veranstalten an diesem Tag Aufmärsche durch die Straßen Warschaus, um ihren braunen Chauvinismus zu manifestieren. Wir sind damit nicht einverstanden, dass Befürworter xenophober und rassistischer Ideologien, die sich mit Stolz auf Organisationen der Vorkriegszeit beziehen, die ungeniert mit dem Faschismus sympathisierten, wieder durch Warschau marschieren. [...] Der Widerstand gegen die modernen Gesichter des Faschismus, vereint uns. [...] Ihre Feste haben eine braune Farbe. Für uns wird die Unabhängigkeit immer bunt sein. Keinen Fußbreit dem Faschismus! No pasarán!¹⁷⁰« [Hvh. A. B.]

Dieser Aufruf zu mehr Toleranz und Vielfalt spiegelt sich auch in den Plakaten für die Events wider. Für die Demonstration *Gemeinsam gegen den Nationalismus!* bedienten sich seine AutorInnen von *161 Crew* und *Antifaschistisches Warschau* der Widerstandsmetapher, die den Ausruf *No pasarán!* visualisiert: Als kreisförmig aneinandergereihte Piktogramme von symbolischen AntifaschistInnen unterschiedlichen Alters und Geschlechts sowie unterschiedlicher Herkunft (Abb. 186).

168 | Siehe die Webpräsenzen von *Bunte Unabhängige*, *Gemeinsam gegen den Nationalismus*, *Solidarität statt Nationalismus*, *Für eure und unsere Freiheit* im Anhang (Kap. 9.2.4.3). Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 5. 10. 2019.

169 | Zit. n. dem P11L-Facebook-Profil: <http://www.facebook.com/pg/AntyfasyzmPL/about> (14. 11. 2015).

170 | Der Ausruf *No pasarán!* [Sie werden nicht durchkommen!] war der wichtigste Anti-Franco-Slogan im Spanischen Bürgerkrieg 1936–39. Geprägt wurde die Parole durch die kommunistische Revolutionärin Dolores Ibárruri, die damit die Moral der republikanischen Truppen zu stärken versuchte. Nachdem die Nationalisten am 1. 4. 1939 Madrid erobert hatten, verkündete General Francisco Franco in seiner Rede als Antwort auf den Ausruf das berühmte *Hemos pasado* [Wir sind durchgekommen]. Bis heute gehört der Slogan *No pasarán!* zum wichtigsten Schlachtruf der internationalen antifaschistischen Bewegung.

Um ein symbolisches Zeichen gegen den radikalen Rechtsruck Polens zu setzen, finden die ritualisierten Proteste traditionell am oder um den polnischen Tag der Unabhängigkeit und den Internationalen Tag gegen Faschismus und Antisemitismus als Ausdruck des Gedenkens an die Reichspogromnacht 1938 statt. Als offiziellen Start- und Schlusspunkt werden historische Orte in Warschau ausgesucht, die in der Vergangenheit durch Nationalismus, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit negativ gekennzeichnet wurden oder an die Verbrechen dieser Ideologien symbolisch erinnern. Traditionell gehören dazu das Warschauer Ghetto-Ehrenmal vor dem Museum der Geschichte der polnischen Juden *POLIN*, das Umschlagplatz¹⁷¹-Denkmal, das Eingangstor der Universität Warschau als Symbol für das »Bänke-Ghetto«¹⁷² oder der Platz der Warschauer Aufständischen. Die Marschrouten führt dann gezielt an Orten in der polnischen Hauptstadt vorbei, an denen es in Vergangenheit zu rassistisch-homophoben Vandalismusakten kam, unter anderem an der mittlerweile demontierten *Regenbogen*-Installation, die bis 2015 auf dem Erlöser-Platz stand.

Die Proteste verbinden oft eine friedliche Karneval-Stimmung mit gewaltvollen Krawallen. Einerseits veranstalten ihre TeilnehmerInnen – ausgestattet mit Kissen, Stühlen und Isomatten – friedliche Fahrrad- und Sit-in-Blockaden auf der Strecke des *Marsches der Unabhängigkeit*. »Wir laden das ganze Regenbogen-Warschau, verbunden mit der feministischen *Manifa* und der *Parade der Gleichheit* [Hvh. A. B.], ein. Diejenigen, die am 11. November auf dem Schlossplatz starten, marschieren gegen uns. Kommt, um sie auszupfeifen«, schrieb vor der Blockadeaktion *Faschismus kommt nicht durch* der *Gazeta-Wyborcza*-Redakteur Seweryn Blumsztajn (2010) und verteilte an die Protestierenden farbenfrohe Trillerpfeifen. Andere hatten Rasseln und Vuvuzelas dabei, um gemeinsam die Hassparolen der Rechtsradikalen zu übertönen. Begleitet wurden die Events von Musikplattformen oder RoR-Samba-Truppen, die mit ihren Trommeln nicht nur für Picknickstimmung sorgten, sondern zusätzlich bei direkten Konfrontationen die Slogans der NationalistInnen überschallen sollten (Abb. 187).

Kennzeichnend für den antifaschistischen Straßenprotest ist das symbolische »Aufräumen« wie im Rahmen des Blockadeevents 2010 als einige Mitglieder der Linkskoalition eine amüsante Buchstaben-Aktion durchführten. Sie haben aus weißen Papierblättern, mit jeweils einem schwarzen Buchstaben darauf, die beliebtesten Slogans des national-konservativen Milieus wie »White Power«, »Rumschwuchteln verboten« oder »Jude raus« auf dem Asphalt vorbereitet. Um Warschaus Straßen »vom Faschismus zu reinigen« (zit. n. Karpieszuk 2013b), wurden diese dann durch die als Putzkolonnen verkleideten AntifaschistInnen mitkehrbesen und Staubsaugern symbolisch »weggefegt«. Ergänzt wird der musikalisch-theatrale Rahmen durch weitere, die festartige Atmosphäre betonenden visuell-expressiven Ausdrucksformen, wie die mit polnischen Nationalflaggen inszenierten Drei-Pfeile- und Regenbogen-Fahnen, bunte Seifenblasen und Luftballons, zum Beispiel in Form eines Einhorns. In Anbetracht der Tatsache, wie sie in der rechtsextremen Szene bezeichnet werden, bereiteten die TeilnehmerInnen der

171 | Der Umschlagplatz war während des Holocaust der Ort im Warschauer Ghetto, an dem die Juden für die Deportation in die Vernichtungslager versammelt wurden.

172 | Das sogenannte »Bänke-Ghetto« war eine Form der Diskriminierung von Juden an den Universitäten der II. Polnischen Republik. Unter dem Einfluss von MW und ONR wurden in ihrem Rahmen Teile der Vorlesungssäle separiert und jüdischen Studenten zugeordnet, denen untersagt wurde, sich die Sitzplätze frei auszuwählen.

Demonstration *Gemeinsam gegen Faschismus und Nationalismus* 2012 ein Transparent mit dem schwarz-pinken Schriftzug *To my lewackie kurwy, żydokomuna, homoterrorystyci! Upajamy się wasza głupotą – Zatrzymamy was naszym śmiechem!* [Das sind wir, linksradikale Huren, Juden-Kommunisten, Homo-Terroristen! Wir berauschen uns an eurer Dummheit – Wie werden euch mit unserem Lachen aufhalten!]. Um diese Protestaktion zu vervollständigen, wurde das Transparent durch einen ironisch-surrealen Luftballon in Form eines pinken Einhorns mit weißen Flügeln und blauer Mähne ergänzt, um dadurch die hasserfüllte fremdenfeindliche Rhetorik der Rechtsradikalen zu verspotten. Abgerundet wird der karnevalsartige Charakter dieser Protestevents durch diverse Transparente sowie skandiierte Parolen, zum Beispiel *Pokażmy język nacjonalizmowi* [Zeigen wir dem Nationalismus die Zunge], *Wolę być pedalem niż faszystą* [Ich bin lieber eine Schwuchtel als ein Faschist], *Wszyscy jesteście Antifa, inaczej się nie da!* [Wir sind alle Antifa, anders geht es nicht!] oder *Nikt nie rodzi się naziolem* [Niemand wird als Nazi geboren].¹⁷³

Nicht nur das »subversive Ausjubeln« (Amann 2005d: 213) ist bei diesen antirechten Events Standardprogramm, deshalb werden auch ironisch-verspottende Transparente vorbereitet, welche ihre AutorInnen als »irgendwelche, hauptsächlich nicht die *Allpolnische Jugend* [Hvh. A. B.]« oder »wahre Christen« identifizieren, wie der Teilnehmer der Demonstration *Ihr werdet uns alle nicht verbrennen*¹⁷⁴ Grzegorz Gralik (zit. n. Karpieszuk 2013b) erläutert: »Fast jeder Pole bekennt sich zum Christentum. Ein wahrer Christ liebt jeden Menschen: [J]eder Rasse, jeder Nationalität. Seien wir frei von der Fremdenfeindlichkeit.« Als ein wichtiges Protestrequisit dienen auch große Banner mit Slogans wie zum Beispiel *Together Against Fascism and Nationalism* (Abb. 188). Zusätzlich spielt (Ver-)Kleidung bei den Straßenprotesten eine wichtige Rolle und reicht vom Schwarzer-Block-Styling bis zur Inszenierung als freiheitliche Clowns (Kap. 6.2.3.4). Im Offline- und Online-Raum werden überdies Sticker- und Plakat-Kampagnen (Kap. 6.4.1.4) sowie Foto-Aktionen durchgeführt, um das Mobilisierungspotenzial zu steigern. Die P11L-Mitglieder bereiteten zum Beispiel für die Blockadeaktion *Faschismus kommt nicht durch* 2010 Sticker vor, die im Internet aber auch im urbanen Raum verteilt wurden. Diese stellen berühmte Popkultur-Ikonen vor, wie zum Beispiel Kermit den Frosch, den eigenwilligen Dr. House oder den Superhelden Batman dar, die als Unterstützer der P11L-Koalition zum Kampf gegen den Faschismus aufrufen (Abb. 189). Vor der Demonstration *Zusammen gegen Nationalismus* am 8. 11. 2014 haben sich wiederum Mitglieder der Warschauer FA-Sektion mit der schwarz-roten Fahne, dem FA-Logo mit dem schelmisch grinsenden Clown, das aus Sicherheitsgründen ihre Gesichter bedeckte, und einem weißen Schild mit dem Hashtag *ide8ego* [Ich werde am 8. November teilnehmen] ablichten lassen. Das Foto wurde in den sozialen Medien geteilt und sollte die Community zur Teilnahme an der Demonstration bewegen.¹⁷⁵

Andererseits gehören zum Gesamtbild der antifaschistischen Demonstrationen und Märsche auch unterschiedlich gewaltvolle Krawallen. Im Rahmen der P11L-Blockadeaktion 2010 kam es zwar zu einer direkten Konfrontation zwischen den Linksautonomen und ihren rechtsradikalen Kontrahenten, die aber dank Polizeiabsperrungen

173 | Zit. n. den Feldtagebucheinträgen vom 11. 11. 2012, Dobrowolska et al. 2012, Szymanik 2010b.

174 | Die Demonstration fand am 12. 11. 2013 als Reaktion auf die erneute Verbrennung der *Regenbogen-Installation* auf dem Erlöser-Platz während des *Marsches der Unabhängigkeit* statt.

175 | Siehe das P11L-Facebook-Profil: www.facebook.com/11listopada.org/phottos_stream (3. 12. 2012).

friedlich verlief. Ein Jahr später hat der Protest deutlich aggressivere Züge angenommen. Die *Antifa Polen* hat ausländische linksautonome Gruppierungen, allen voran aus Deutschland, Tschechien und Weißrussland, eingeladen. Mehrere Dutzend linksradikale AktivistInnen nahmen an der Blockadeaktion teil, durch die die Straßenkrawallen den friedlichen Picknickcharakter der Veranstaltung überschatteten. Es kam zu Festnahmen der militanten AP-Hooligans, von denen einige sogar zu Bewährungsstrafen verurteilt wurden.¹⁷⁶

Vergleichbar sind die antifaschistischen Demonstrationen der Linkskoalitionen zum Beispiel mit den anlässlich der alljährlichen Aufmärsche der Neonazi-Szene in Dresden veranstalteten Widerstandsaktionen unter anderem des linksautonomen Milieus.¹⁷⁷ Die Teilnehmerzahlen der freiheitlich-anarchistischen Koalitionen bei ähnlichen Protestevents in Polen fallen jedoch niedriger aus und sind eher mit dem Mobilisierungspotenzial ost- als westeuropäischer linksgesinnter Gruppen vergleichbar.¹⁷⁸ Obwohl Events wie *Faschismus kommt nicht durch* oder *Bunte Unabhängige* Unterstützung von bekannten Persönlichkeiten bekamen, zum Beispiel vom KPH-Mitbegründer Robert Biedroń, konnten sie ihre mobilisierende Strahlkraft nicht langfristig ausbauen.

Die vorliegende Analyse belegt, dass zwischen dem ritualisierten Straßenprotest der rechts- und linksgesinnten Bewegungen eine starke quantitativ-qualitative Disproportionalität herrscht. Aufgrund der Heterogenität der linksgesinnten Koalitionen, der Unstimmigkeiten in Bezug auf den Modus Operandi sowie des starken Rechtsrucks

176 | Bei der Rezeption dieser Ereignisse spielte die mediale Berichterstattung eine wichtige Rolle. Während die rechtskonservative Tageszeitung *Rzeczpospolita* (Satora/Wybranowski 2011) schrieb, dass eine »Gruppe von über 100 Aktivisten der ultralinken Organisation *Antifa Polen* [...] Krawalle im Zentrum Warschaus provozierte« und dabei Mitglieder von Reenactment-Gruppen sowie Polizisten angriff, wehrten sich die P11L-Mitglieder (Porozumienie 11 Listopada 2011) dagegen als gewalttätige Linksautonome dargestellt zu werden.

177 | Während zum Beispiel an dem *Marsch der Unabhängigkeit* 2010 laut OrganisatorInnen bis zu 10.000 Personen teilnahmen, versammelte die erste große Blockadeaktion *Faschismus kommt nicht durch* den Schätzungen der P11L-Koalition zufolge 5000 TeilnehmerInnen (Tymowski et al. 2010). Der Neonazi-Aufmarsch in Dresden, bei dem der Bombardierung Dresdens durch die Luftwaffe der Alliierten am 13. 2. 1945 gedacht wird, gehört bereits seit Jahren zu den größten ritualisierten Märschen der rechtsextremen Szene in Europa. Bereits in der Vergangenheit versammelten die Events, trotz zahlreicher Protestaktionen, bis zu über 6000 TeilnehmerInnen, darunter NPD-Politiker, rechtsradikale Hooligans und AN-Mitglieder (Speit 2012). Nach einer Schwächephase kann der Dresdner Neonazi-Aufmarsch aber auch ähnliche Events am oder um den 13. 2., wie zum Beispiel die europaweite Demonstration *Festung Europa* am 6. 2. 2016 (Kap. 5.1.1, Anm. 34), seit dem Erstarken der PEGIDA-Bewegung, einen wachsenden Zulauf verzeichnen. Während an dem Dresdner »Gedenkmarsch« am 13. 2. 2012 lediglich rund 2000 Personen teilnahmen (zit. n. ebd.), rechnete die Polizei (zit. n. Meisner 2016) bereits mit 15.000 PartizipantInnen bei dem Event *Festung Europa* und mit 10.000 TeilnehmerInnen bei der Gegendemonstration *Grenzenlose Solidarität*, darunter mit rund 400 Linksautonomen.

178 | Bei dem Marsch 2016 partizipierten, laut Polizei (zit. n. Anonymus [mja, pj, bos, amac] 2016), rund 900 Personen. Unabhängig davon welche Zahl zum Vergleich herangezogen wird, handelt es sich um eine Handvoll, im Gegensatz zu den zig Tausenden TeilnehmerInnen beim *Marsch der Unabhängigkeit* (vgl. Kap. 6.2.1.1, Anm. 121). Ein weiteres Beispiel ist die Demonstration *Festung Europa*, an der laut *Gazeta Wyborcza* (Szymanik 2016) zwar nicht mehr als 1500 RN-AnhängerInnen teilnahmen, bei der Gegendemonstration der AntifaschistInnen waren es aber lediglich einige Dutzend Personen.



Abb. 186



Abb. 187



Abb. 188



Abb. 189

Polens können die zwar visuell-expressiv kraftvollen Demonstrationen des freiheitlich-anarchistischen Milieus trotzdem nicht wirklich die »Sauerstoffzufuhr der extremen Rechten abschneiden« (Anonymus [rozbrat.org] 2012). Obwohl Demonstrationen und Märsche gegen die radikale Rechte mittlerweile zu einer Art »neuen weltlichen Tradition« (Krawczyk 2012: 13) der freiheitlich-anarchistischen Bewegungen avancierten, können sie weder organisatorisch noch zahlenmäßig mit den urbanen Events der rechtsorientierten Protestmilieus Schritt halten.

6.2.2 Happenings. Theatralisierung performativer Protestaktionen

Das Repertoire der kulturellen Praxen der analysierten Protestlandschaft bereichern neben klassischen Demonstrationen auch als Protest gerahmte theatrale Interventionen im öffentlichen Raum, bei denen politische Forderungen und Kritik mittels kollektivem Spaß und Spektakel performt werden. Den Stellenwert theatralisierter Ausdrucksformen des Protests für soziale Bewegungen betont die Historikerin Dorothea Kraus (2016: 383):

»Theatrical performances are closely related to everyday social situations. As such, they can take place at whatever location and at any time that seems appropriate. They do not necessarily need a special setting, a stage, and costumes for the actors or seats for the spectators. Their key elements might be planned, but they retain room for improvisation. Besides, they do not have to be artistically challenging or even creative, though at times they are. Yet they always depend on the public context, the confrontation with an audience they involve in the performance – sometimes even physically. At all times, theatrical acts are acts of communication. And theatrical protest is – in a way – art without art.«

Eine (Re-)Inszenierung diverser Protestmittel und Programmelemente aus Kunst und Theater, die zur Theatralisierung der Politik und einer milieuspezifischen Ästhetisierung des politischen Widerstandes führt, findet seit den 1960er Jahren regelmäßig Anwendung in der Mobilisierung zu und dem Vollzug von Protestereignissen (vgl. Denk/Waibel 2009: 70 ff.). Als Inspirationsquelle gelten die durch die »Ästhetik des Performativen« (Fischer-Lichte 2004) gekennzeichneten, oft fließenden Übergänge zwischen Protest und theatralen Formaten sowie diverse historische Kunstströmungen und avantgardistische Protestbewegungen.¹⁷⁹

179 | Drei große Einflussbereiche der modernen theatralisierten Protestformen können hier beobachtet werden (vgl. Kraus 2016: 384 ff.). Erstens die avantgardistische Kunst der 1920er Jahre, unter anderem der Dadaisten und Surrealisten. Zweitens die alternativen, oftmals subversiven linken Bewegungen der 1950–60er Jahre in Westeuropa, unter anderem in Frankreich, den Niederlanden und Skandinavien, wie die *Situationistische Internationale*, die *Provo*- und die *Kabouter*-Bewegung aber auch die polnische *Orangene Alternative* der 1980er Jahre (Kap. 4.2.6, Anm. 95). Drittens handelt es sich um die ebenfalls seit den 1950er Jahren verbreitete Aktionskunst, als Oberbegriff für performative Formen von Straßentheater und Happening – damals besonders populär in Deutschland, Japan und den USA. Kennzeichnend für diese Gruppen war taktisches Vorgehen mit Humor und Fantasie, durch die sie die Entwicklung der Kommunikationsguerilla sowie der diversen Popkultur-Formate beeinflussten. Im Zuge der *1968er-Bewegung* entwickelte sich die Aktionskunst als eine Schnittmenge von Kunst und Politik, in der das Straßentheater sowohl ein Kunstwerk als auch politische Manifestation sein konnten. Zur Aktionskunst siehe Dreher 2001, Jappe 1993.

Essenziell bei der Analyse der zeitgenössischen Happenings, konservativer Gruppen wie progressiver AkteurInnen, sind vier Basiselemente: Zeit, Raum, Körperinszenierung und die Relation zwischen dem Performer und dem Publikum (vgl. Kraus 2016: 384). Das Ziel der oft spontanen und als Antwort auf Haltungen oder Events der Opponenten organisierten Protestereignisse besteht darin, mit Hilfe von audiovisuellen und ästhetisch-expressiven Werkzeugen des Karnevalesken wie Musik, Tanz, Maskerade, Verfremdung, aber auch eines Spiels mit Utopien und Identitäten, eine ideologische »Politisierung von Straße« (Kraus 2007) herbeizuführen: »Ein vorher definiertes Thema wird in Bildern umgesetzt, es wird theatralisiert, das Theater wird zum Mittel der (politischen) Botschaft« (Gocht et al. 2005: 61). Oft verbindet dabei das »Bühnengeschehen« die Stilmittel eines »offenen Auslachens, der Spaßdemo oder der Übertreibung/subversiven Affirmation« (Amann 2005b: 37) und interpretiert sie aufs Neue. Das Happening soll dadurch witzig ebenso wie provokativ sein, komplexe entwicklungspolitische Zusammenhänge mit Humor darstellen und als Wirkung nicht nur auf Vergnügen und Verspottung abzielen, sondern auch auf die Auflösung oder kritische Infragestellung von Identitäten und Narrationen.

6.2.2.1 Vom »Goldenen Donek« bis zu »Hulajnoga«. Rechtsradikale Happenings zwischen Kunst und Manifestation

Die präsentierte Auswahl theatralisierter Protestformen der National-Konservativen steht stellvertretend für den Umgang mit den drei, für die gesamte Bewegungsfamilie besonders charakteristischen Feindbildern: Der »verräterischen« Regierung unter Donald Tusk, der linksliberalen *Gazeta Wyborcza* und der LGBT-Community.

Złoty Donek [Goldener Donek¹⁸⁰] ist der Name einer landesweiten satirischen Happening-Reihe, initiiert durch die Gewerkschaft *Solidarność* als Ausdruck der Kritik an der »antipolnischen« Politik der PO-Regierung. »Seit einiger Zeit versuchen wir die Probleme der Gesellschaft [...] aufzuzeigen. Es fanden große Demonstrationen und Gespräche statt, aber all das war Schall und Rauch. Deshalb haben wir uns für ein Happening entschieden. Satire ist das Schlimmste, was einer Regierung widerfahren kann«, erklärt die Motivation der OrganisatorInnen der *Solidarność*-Vorsitzende aus Zielona Góra, Maciej Jankowski (zit. n. Zatorski 2013). Als Hauptattraktion der Happening-Reihe galt eine Donald-Tusk-Statue, genannt »Goldener Donek«, die nach einer feierlichen Enthüllung vor dem Sejm-Gebäude durch die GewerkschafterInnen auf eine Polen-Tournee geschickt wurde.¹⁸¹ Dieser schlossen sich auch MW- und AN-Mitglieder an, hielten Reden im Rahmen des theatralisierten Protests, zum Beispiel in Bydgoszcz oder Radom, und fotografierten sich mit polnischer Nationalfahne vor dem Hintergrund der Tusk-Statue. Für die National-Konservativen war die Teilnahme an den Happenings »[...] ein weiterer Schritt in Richtung einer engeren und effektiveren Zusammenarbeit der nationalen Organisationen mit der *Solidarność* [Hvh.

180 | Donek ist eine Diminutiv-Form des männlichen Vornamens Donald.

181 | Die Präsentation der Tusk-Statue erfolgte während *Ogólnopolskie Dni Protestu* [Gesamtpolnische Protesttage]: <http://www.facebook.com/events/500293136726830> (10. 11. 2015), einer 2013 in Warschau organisierten Eventreihe unter dem Motto *Dość lekceważenia społeczeństwa* [Schluss mit der Missachtung der Bevölkerung]. Danach besuchte der »Goldene Donek« im Rahmen diverser Happenings zahlreiche Klein- und Großstädte polenweit.

A. B]«¹⁸². Überdies drückte sie die seit Langem geäußerte Kritik der Rechtsradikalen an der Politik des Tusks-Kabinetts aus, unter anderem an der EU-Verbundenheit, dem Antiklerikalismus oder an den Versuchen die Stärkung der national-konservativen Organisationen zu unterbinden, zum Beispiel durch Einschränkungen beim *Marsch der Unabhängigkeit* oder durch hartes, strafrechtliches Durchgreifen bei Ausschreitungen der Hooligan-Community.¹⁸³

Die zweieinhalb Meter hohe Styropor-Figur wurde, um den ironischen Charakter des Protests zu unterstreichen, nicht zufällig nach dem Vorbild des überlebensgroßen Bronzedenkmals des nordkoreanischen Diktators Kim Il Sung¹⁸⁴ angefertigt. Der goldfarbene lächelnde Donek wird, ähnlich wie die legendäre Vaterfigur Nordkoreas, in der typischen Lenin-Pose mit ausgestrecktem Arm dargestellt. Auf dem Kopf trägt er eine Chullo – die traditionelle Ohrenklappmütze aus der peruanischen Anden-Region – und unter dem Arm einen ebenfalls goldenen Fußball (Abb. 190).¹⁸⁵ Das Tusk-Denkmal ruht auf einem schwarzen Podest, den der vergoldete Schriftzug *Premierowi naród* [Dem Premierminister das Volk] zielt. Der *Solidarność*-Pressesprecher Marek Lewandowski (zit. n. Sandecki 2013) erläutert das Happening-Vorhaben und das Design: »Wir werden an unterschiedlichen Orten einen Stopp einlegen, unser Denkmal ausstellen und Danksagungen des verbundenen Volkes empfangen. Das Denkmal ist vergoldet und schaut echt aus, aber innen drin ist es leer, ähnlich wie die Politik der gegenwärtigen Regierung.«

182 | Zit. n. der MW-Homepage: <http://www.mw.org.pl/2013/10/powitanie-slonca-peru-w-bydgoszczy> (1. 1. 2014).

183 | Diese Haltung gegenüber Tusk brachten die National-Konservativen bereits mehrmals zum Ausdruck. Zum einen mit Slogans wie *Donald, matole, twój rząd obalq kibole* [Donald, du Vollposten, Hooligans werden deine Regierung stürzen]. Zum anderen in visueller Form, zum Beispiel auf einem AN-Sticker in Steckbrief-Form. Dieses zeigt den Ex-Ministerpräsidenten wie einen Kriminellen auf einem Fahndungsfoto mit einem schwarzen Balken, der seine Augen verdeckt. Versehen ist die Grafik mit der Botschaft *Poszukiwany. Donald T*usk. Działalność antypaństwowa i antyobywatelska. Wysoka szkodliwość społeczna* [Gesucht. Donald T*usk. Antistaatliches und antibürgerliches Handeln. Hohe gesellschaftliche Schädlichkeit]. Siehe hierzu die AN-Webseite *Street Art and Propaganda*: <http://www.nstreetview.wordpress.com/page/2> (5. 2. 2012).

184 | Die zum Anlass des 60. Geburtstages von Kim Il Sung errichtete Statue des »Ewigen Präsidenten«, der über den Tod hinaus als De-jure-Staatschef Nordkoreas gilt, befindet sich vor dem Großmonument Mansudae in Nordkoreas Hauptstadt Pjöngjang. Anlässlich des 100. Geburtstages des Staatsoberhauptes 2012 wurde die ursprüngliche Einzelstatue durch eine Doppelstatue von Kim Il Sung und seinem Sohn Kim Jong Il ersetzt. Dabei wurde der Mao-Anzug gegen Geschäftskleidung ausgetauscht, der charakteristische nach vorn ausgestreckte Arm jedoch beibehalten. Das Denkmal gilt als wichtiges Element des Personenkultes, der um die Vaterfigur betrieben wird. Nordkoreas Führungsriege huldigt bei staatlichen Zeremonien den beiden Staatschefs und lässt die Propaganda diese Kultrituale medial inszenieren.

185 | Die Mütze ist eine Anspielung auf Tusks Staatsbesuch in Peru 2008, bei dem er den traditionellen Kopfschmuck in der Öffentlichkeit getragen hat. Durch den damaligen Präsidenten Alan García wurde er mit dem Orden *El Sol del Perú* [Sonne von Peru], der höchsten peruanischen Staatsauszeichnung gewürdigt. Für seinen Staatsbesuch erntete Tusk heftige Kritik und sah sich mit Vorwürfen konfrontiert, der Besuch sei für die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Polen und Peru von marginaler Relevanz gewesen (Anonymus [Łos, mon, tr] 2008). Der Fußball nimmt wiederum Bezug auf Tusks Leidenschaft für den Sport und seine Teilnahme an diversen Fußballturnieren.

Der Ablauf der Happenings unter dem Motto *Apel poległych obietnic Premiera Donalda Tuska* [Appell der gefallenen Versprechen des Premierministers Donald Tusk] in den jeweiligen Städten war an den für die kommunistische Propaganda charakteristischen Personenkult angelehnt und umfasste mehrere Programmpunkte. Das Styropor-Denkmal wurde zuerst den Versammelten auf einem kleinen Transporter, dem sogenannten »Tuskobus«, feierlich vorgeführt und jubelnd empfangen. Danach wurde sein Kabinett, die »Mannschaft der Versager des Premierministers«, präsentiert, die unerfüllten Wahlversprechen in eine »Urne« geworfen, Trauerkränze – in einigen Fällen zusätzlich geschmückt mit Eiern und Toilettenpapier – vor dem Denkmal niedergelegt und einen »Anti-Tusk-Hyde-Park«¹⁸⁶ organisiert, um seinem Unmut über die PO-Regierung Ausdruck zu verleihen. Bevor das Denkmal des zum »Großen Anführer« stilisieren Tusk zum krönenden Abschluss den jeweiligen Schauplatz verließ, wurde während der »triumphalen« Präsentation der Styropor-Statue jedes Mal eine satirische Laudatio auf Donald Tusk gehalten, die erstmals von Marek Lewandowski (zit. n. Anonymus [kde, kdj] 2013) in Warschau vorgetragen wurde:

»Geliebter Premierminister! Geschätzter Donald! Unsere Sonne! Erfüllt mit Freude über Dein gütiges Regieren, sprechen wir, das ergebene Volk, Dir unseren aufrichtigen und freudigen Dank aus. Unvorstellbar sind unsere Dankbarkeit und unbeschreiblich unsere Bewunderung dafür, was Du mit Deiner schweren Arbeit, Deiner unermesslichen Schufterei für deine Untertanen jeden Tag tust. Du Titan der Arbeit, Du Fußball-Gott, Du unübertroffener Meister der Pressekonferenzen. Es gibt nicht genug Verbeugungen [...], um den Dir gebührenden Dank zu erweisen. Es gibt keinen Preis, der sich mit Deinen Errungenschaften messen könnte. Wir bitten aber, Du mögest in Deiner Güte unsere unbeholfenen, jedoch so ehrlichen Danksagungen annehmen: Für das schnelle und patientenfreundliche Gesundheitssystem; für die einwandfrei funktionierende und günstige Bildung; [...] für die Arbeitslosigkeit und die graue Zone, die durch die Emigration die brüderliche Wirtschaft unserer Nachbarn unterstützen; für das erhöhte Rentenalter und die zukünftigen Renten, deren Höhe es uns ermöglichen wird, eine schlanke, daher auch gesunde Silhouette zu behalten; für das flexible Arbeitsgesetzbuch, dank dem wir auf Befehl und ohne unnötig hohe Löhne arbeiten können; für die Einschränkung des Rechts auf Referenden und andere demokratische Marotten, welche die Lösungen stören könnten, die nur Dein Genie begreifen kann. Wir könnten unsere Aufzählung unendlich lang fortsetzen, denn egal an welchen Bereich du Dich nicht rantraust, Deine aufgeklärte Hand führt diesen in unerreichbare Höhen. [...] Unser geliebter Premierminister! Wir sind hier von all den »grünen Inseln«¹⁸⁷ unseres Landes gekommen, um Dir dafür zu huldigen, dass, einfach ausgedrückt – unser Leben besser geworden ist. Deshalb nimm diese Gabe an. Diesen guten Ausdruck unseres Respekts und unserer Ergebnis. Eine Gabe

186 | Der Rekurs auf die Londoner Parkanlage ist nicht zufällig. Der Hyde Park entwickelte sich nach der ersten Weltausstellung 1851 zum regelrechten Volkspark (davor war er den Adligen vorbehalten), zum Zentrum für politische Agitation und zum Demonstrationsraum. Dadurch wurde er zum weltweiten Symbol für Rede- und Meinungsfreiheit.

187 | Die »Grüne Insel« war ein Begriff mit dem die Politiker der PO-Koalition, allen voran Donald Tusk, während seiner Regierungszeit 2007–15 Polen beschrieben hatten. Sie betonten damit die Tatsache, dass in Anbetracht der Weltwirtschaftskrise Polen als europäische Ausnahme Wirtschaftswachstum verzeichnete. Dem »Grüne-Insel«-Spruch entgegnete die PiS-Opposition den allgegenwärtig präsenten Slogan *Polska w ruinie* [Polen im Ruin]. Während die PO betonte, dass Polen die Wirtschaftskrise unbeschadet überstanden hätte, behauptete die Opposition, der Lebensstandard hätte sich verschlechtert und viele Bereiche des öffentlichen Lebens befänden sich im sprichwörtlichen »Ruin«.

des Volkes, das seinem Anführer treu ist. Damit wir von dem einst eingeschlagenen Weg nicht abkommen. Donald – zeig uns den Weg!«

Während des Dezember-Happenings in Breslau – in der Świdnicka-Straße in der in den 1980er Jahren die Happening-Aktionen der *Orangenen Alternative* stattgefunden haben – wurde der »Goldene Donek« zusätzlich mit bunten Lichtern und als Geschenke geschmückten Kartons dekoriert. Die *Solidarność*-Gewerkschafter (zit. n. Kubat 2013) setzten ihm auch eine rote Weihnachtsmann-Mütze auf, mit der Begründung er sei »so ein Anti-Weihnachtsmann, der die Armen beraubt, um die Reichen zu beschenken«. Die Unterstützung und Teilnahme der National-Konservativen an der Happening-Reihe war für sie selbstverständlich. Die AN-Mitglieder (zit. n. Anonymus [Autonom.pl] 2013) betonen in diesem Zusammenhang, dass sie immer dort sein müssen, »wo der Kampf um eine würdevolle Zukunft Polens stattfindet [...]« und bekräftigten dabei, dass »der Zorn der Nation über das jahrelange Regieren von Betrügern grausam und unabwendbar sein wird«.

Weniger aufwändig vorbereitet, jedoch nicht weniger kritisch in seiner Botschaft, war das Happening *Czerwona kartka dla Gazety Wyborczej* [Rote Karte für Gazeta Wyborcza]¹⁸⁸ am 12. 12. 2013 in Łódź. Das Happening wurde im Rahmen der seit 2011 durch die MW, den ONR und die AN-Zelle *Narodowa Łódź* [Nationales Łódź] organisierten Eventreihe *Idzie Antykomuna* [Die Anti-Kommune ist im Anmarsch]¹⁸⁹ veranstaltet, wobei das Wort *komuna* als eine pejorative, umgangssprachliche Bezeichnung für den Kommunismus zu verstehen ist. Das Happening fand als Ausdruck der Verurteilung der kommunistischen Vergangenheit des Landes und der EU-Mitgliedschaft Polens statt, die sich der durch die Rechtsradikalen propagierten Idee eines »Europas der Vaterländer« widersetzt. Das Datum des Events wurde absichtlich gewählt, um an die Verhängung des Kriegsrechts am 13. 12. 1981 durch General Wojciech Jaruzelski und die Unterzeichnung des Vertrages von Lissabon am 13. 12. 2007 durch Lech Kaczyński zu erinnern. Diese ablehnende Haltung gegenüber beiden Ereignissen bringen die Rechtsradikalen auch visuell zum Ausdruck. Eine der auf dem MW-Facebook-Profil geposteten Grafiken, zeigt zum Beispiel – im Rot-Blau-Design, das die Sowjetunion und die EU symbolisieren soll – Wojciech Jaruzelski und Lech Kaczyński als »Anti-Patrioten«. Versehen ist die Grafik mit der Botschaft *13 grudnia. 1981 Stan wojenny. 2007 Traktat Lizboński. Pamiętamy twarze zdrajców* [13. Dezember. 1981 Kriegszustand. 2007 Vertrag von Lissabon. Wir erinnern uns an die Gesichter der Verräter].¹⁹⁰ Die Idee der Eventreihe beruht auf drei Pfeilern: Dem Antikommunismus, dem Widerstand gegen den EU-Föderalismus und dem Kampf gegen die sogenannte »neue Kommune«. Den Kampf gegen die »neue Kommune« begreifen die Rechtradikalen¹⁹¹ als

188 | Siehe die Facebook-Eventpage: <http://www.facebook.com/events/754175721266137> (20. 11. 2014).

189 | Siehe die Event-Homepage *Idzie Antykomuna*: <http://www.idzieantykomunalodz.blogspot.de> (21. 11. 2014).

190 | Siehe das MW-Facebook-Profil: http://www.facebook.com/Wszecpolacy/photos_stream (13. 12. 2013).

191 | Zit. n. der Event-Homepage *Idzie Antykomuna*: <http://www.idzieantykomunalodz.blogspot.de/p/idea-akcji.html> (21. 11. 2014). Zu den »Verstoßenen Soldaten« siehe Kap. 5.1.1, Anm. 21.

»soziales und politische Rivalisieren mit den gefärbten Füchsen, von den roten kommunistischen verbrecherischen Tönen bis zu den unterschiedlichen Farben der Toleranz, der europäischen Zugehörigkeit und des sog. ›Kampfes mit dem Faschismus‹. Die Mörder der ›Verstoßenen Soldaten‹ leben immer noch unter uns, werden in den Medien als ›moralische Autoritäten‹ und Vorbilder gezeigt. Während unserer Initiative weisen wir [...] auf die gefährlichen kulturellen Trends hin, verbreitet durch die Linksgrün-Versifften unterschiedlicher Couleur, sei es die roten oder die pinken.«

Für die Rechtsradikalen ist die von Adam Michnik 1989 ins Leben gerufene linksliberale Tageszeitung der Inbegriff der »neuen Kommune«. Das Happening, das vor dem Sitz der *Gazeta Wyborcza* in Łódź stattgefunden hat, richtet sich laut der Botschaft auf der Facebook-Eventpage gegen die »Lügen der linksgrün versifften Presse«, als deren wichtigste Vertreterin die liberale Tageszeitung verstanden wird. Diese Haltung spiegelt sich zum einen im Design des Plakats für das Event, das einen Schiedsrichter darstellt, der einem Fußballspieler mit der Nummer 1¹⁹² und dem Schriftzug *Gazeta Wyborcza* auf seinem Trikot, die rote Karte zeigt (Abb. 191). Zum anderen spielten die OrganisatorInnen mit der Fußball-Metaphorik auch im Namen und in der Gestaltung des Events. Im Laufe des Happenings, an dem rund 50 AktivistInnen und PassantInnen partizipierten, lasen die OrganisatorInnen eine Liste der »Lügen« der Zeitung vor, während die TeilnehmerInnen rote Karten in die Höhe hielten und das unbeliebte Medium auspiffen (Abb. 192). Am Ende des theatralisch inszenierten Events begab sich einer der jungen Rechtsradikalen verkleidet als Weihnachtsmann ins Gebäude und versuchte den RedakteurInnen ein Bündel Ruten als Symbol ihres Tadels zu übergeben. Später berichteten die OrganisatorInnen (zit. n. Baranski 2013): »Leider hat nicht mal einer der Adressaten daran gedacht, das ›Geschenk‹ anzunehmen. Die Ruten hat der Sicherheitsdienst in Empfang genommen. Wir hoffen, dass sie weitergeleitet wurden. Und wie es allgemein bekannt ist – den Aktivisten von *Narodowa Łódź* [Hvh. A. B.] – ist das nicht egal!«

Das NOP-Happening unter dem Motto *Hulajnoga – Polska bez pedałów* [Hulajnoga – Polen ohne Schwuchteln] fand als Gegendemonstration zum queeren *Marsch der Gleichheit* am 25.9.2010 in Breslau statt.¹⁹³ Mit *Hulajnoga* ist ein Trittröller gemeint, wobei das Substantiv wortwörtlich so viel wie »schwenkendes Bein« bedeutet. Durch diese Wortwahl nehmen die OrganisatorInnen direkten Bezug auf den NOP-Slogan »Rumschwuchteln verboten«, bei dem sie mit dem Wort *pedał* spielen, das im Polnischen als »Fahrradpedal« sowie als »Schwuchtel« gedeutet werden kann. Dadurch entsteht zwischen dem Fahrrad und dem Trittröller eine linguistische Assoziation und eine metaphorische »Befreiung von den Schwuchteln«, durch die Verwendung eines Trittröllers, der ohne Pedale funktioniert.

Die 100 PartizipantInnen der zugleich brisanten und sprachlich kreativen Protestaktion versammelten sich symbolisch vor dem Bolesław-Chrobry-Denkmal, errichtet zu Ehren des ersten gekrönten Königs von Polen aus der Herrscherfamilie der Piasten, wo sie mit Pfiffen und Buh-Rufen die TeilnehmerInnen des Marsches der »in die Pedale tretenden Gesellschaft« (Anonymus [Nacjonalista.pl] 2010) begrüßten. Die gesamte Aktion hatte den Charakter einer Anti-LGBT-Hetze, bei der die Rechtsradikalen in

192 | Die Eins kann als eine Anspielung auf das polnische Schulnotensystem gedeutet werden. Im Gegensatz zu Deutschland, ist in Polen die Eins die schlechteste und die Sechs die beste Note.

193 | Siehe das Facebook-Profil des Events *Hulajnoga – Polska bez pedałów*: <http://www.facebook.com/profile.php?id=100001332086364> (12. 5. 2013).



Abb. 190



Abb. 191



Abb. 192



Abb. 193



Abb. 194

die Rolle von Beschützern des »wahren« Polens schlüpften. Deshalb hat ein NOP-Mitglied (zit. n. ebd.) ein obszönes Anti-LGBT-Manifest gehalten, in dem die Metapher des Fahrrad(-Fahrens) dazu genutzt wurde, um queere Personen zu diskriminieren:

»Ein Gespenst kreist über Polen – das Gespenst des Terrors der Radfahrer. Sie wollen besondere Rechte haben und besonders behandelt werden. Ein normaler Mensch kann nicht sicher durch die Stadt gehen, ohne der Aggression der Liebhaber des malträtierten Fahrradsitzes ausgesetzt zu sein. Das allgegenwärtige Knacken der Pedale vergällt das Leben der Menschen im ganzen Land. Trotzdem wird es aufdringlich im Fernsehen, Radio und Internet propagiert. Politiker und Journalisten verteidigen erbittert das Treten in die Pedale. [...] Ehe man sich's versieht, wird das ›Pedale-Drehen‹ zum Pflichtfach in den Schulen und an den Universitäten! Wir sagen dazu entschlossen nein! Keine Fahrräder, keine Pedale! Wir wollen keine schmutzigen und verschwitzten, hartnäckig in die Pedale tretenden Radfahrer. Wir wollen ein gesundes und sicheres Kommunikationsmittel! Auf das Diktat der Befürworter des Fahrrad-Fahrens antworten wir mit einem Wort: Hulajnoga! Ein Reisemittel sicher für unsere Hintern, zu 100 Prozent verträglich für die städtische und dörfliche Umwelt. Es verursacht keine Gefahr im Verkehr. Das Hulajnoga-Fahren unterstützt die gesamte körperliche Entwicklung, fördert die Intelligenz und die Geschicklichkeit – [E]s ist kein sinnloses Treten in ein Pedal, um nach vorne zu kommen! Wir fordern daher die Abschaffung von Fahrradwegen. Wir fordern ein Verbot, unter der Androhung hoher Strafen – am besten lebenslänglicher Freiheitsstrafen oder der Todesstrafe – für den Gebrauch von, egal ob nationaler oder internationaler, Pedale in Polen. Schluss mit dem Terror der ›In-die-Pedale-Tretenden‹. [...] Hulajnoga über alles!« [Hvh. A. B.]

Während des Happenings machten die NOP-AktivistInnen obszöne Gesten, lachten und piffen, um die TeilnehmerInnen des LGBT-Marsches zu verspotten. Einige von ihnen brachten Schilder mit dem NOP-Logo »Rumschwuchteln verboten« (Kap. 6.1.2.1) mit, um auszudrücken, dass für »Perverslinge« wie sie, kein Platz im »normalen« Polen sei (Abb. 193). Die ganze Zeit durch wurden provokante Parolen (zit. n. ebd.) wie *Niech żyje normalność* [Es lebe die Normalität] skandiert. In Schwarz gekleidete junge Männer hielten auch Transparente mit einem im Stil des GNLS-Emblems (Kap. 6.1.2.4) speziell für das Happening angefertigten schwarz-weißen Hulajnoga-Motiv (Abb. 194). Abschließend, bevor die Polizei das umstrittene Happening aufgelöst hatte, wurden einige Regenbogen-Fahnen verbrannt. Diese unmissverständlich zu deutende Geste sollte den Protest gegen das LGBT-Event aber auch die Verachtung für die sexuellen Minderheiten und ihre im öffentlich Raum immer lauter manifestierten Forderungen nach Gleichheit und Toleranz an die Politik und die Gesellschaft zum Ausdruck bringen.

6.2.2.2 »Aktion Kreuz«. Ein Beispiel surreal-karnevalesker antireligiöser Rebellion

Das vor dem Präsidentenpalast aufgestellte hölzerne Smolensk-Kreuz gehörte im Sommer 2010 zu den am meisten besuchten und umstrittensten Orten in Warschau. Die Ereignisse in der Krakauer Vorstadt gelten als beispielloses Symbol des »polnisch-polnischen Krieges um das Kreuz« (Kalocińska 2010, vgl. Olszewska 2010, Uhlig 2010). Gleichzeitig stehen sie stellvertretend für die emotionsgeladene, polarisierende Diskursivierung der Rolle des Religiösen in Polen sowie seine politische Instrumentalisierung. Vor dem Präsidentenpalast versammelten sich sowohl die BefürworterInnen des Verbleibs des Kreuzes in der Krakauer Vorstadt als auch die UnterstützerInnen seiner Verlagerung, die sich verbal-physische Auseinandersetzungen lieferten.

Zu einer satirisch geprägten Eskalation des Konflikts kam es während des nächtlichen Happenings der GegnerInnen des Kreuzes unter dem Namen *Akcja Krzyż* [Akti-

on Kreuz]¹⁹⁴ am 9. 8. 2010 vor dem Präsidentenpalast. Zu beachten sei an dieser Stelle, dass in dem gesamten Zeitraum, in dem sich das Kreuz vor dem Präsidentenpalast befand, es wiederholt zu bizarren und teilweise geschmacklosen Situationen kam, auf die die *Verteidiger des Kreuzes* vorwiegend mit Strafanzeigen reagierten.¹⁹⁵ Auch die Popkultur, insbesondere die Internet-Community, machte sich die Absurditäten rund um das Smolensk-Kreuz zu Nutze, indem sie darauf mit bissigem Humor reagierte. Der Konflikt um das Smolensk-Kreuz brachte zahlreiche parodistische Produkte hervor: Von Facebook-Seiten über satirische Bilder bis hin zu Musikvideos¹⁹⁶ (vgl. Sankowski 2010). Es entstanden ironische Facebook-Profile mit Namen wie *Tak dla usunięcia krzyża z Giewontu* [Ja zur Entfernung des Kreuzes von dem Giewont-Berg] oder *Tak dla krasnali ogrodowych przed Pałacem Prezydenckim* [Ja zu Gartenzwergen vor dem Präsidentenpalast]. In den sozialen Medien wurden Hunderte Bilder gepostet, die den Konflikt thematisierten. Die Internet-NutzerInnen reagierten zum Beispiel auf die Forderungen der OK-AktivistInnen (zit. n. Anonymus [mar, PAP] 2010), der Opfer vor dem Präsidentenpalast »würdig zu gedenken« und schufen eine kreuzförmige Collage aus dem Warschauer Kulturpalast und dem Pariser Eiffelturm.

Als wichtigster Vorbote des theatraisierten, antireligiösen Protests gilt jedoch der 3. 8. 2010, als der erste Versuch der Verlagerung des Kreuzes in die Sankt-Anna-Kirche unternommen wurde, der in heftigen Protesten der *Verteidiger des Kreuzes* resultierte und die Anspannung zwischen seinen BefürworterInnen und GegnerInnen einmal mehr verschärfte. Neben Handgreiflichkeiten kam es zu heftigen verbalen Angriffen auf die PfadfinderInnen und die Priester, die das Kreuz wegbringen wollten. Die *Verteidiger des Kreuzes* richteten an sie Ausrufe wie *Hańba* [Schande], *Judasze* [Judasze], *Zdrajcy* [Verräter] oder *Witamy w PRLu* [Willkommen in der PRL]. Um die gesamte Situation aufs Korn zu nehmen, mischte sich im Rahmen einer Spontandemonstration unter die OK eine Gruppe junger Menschen, versammelt um das Transparent *Zostawcie krzyża miastu!* [Überlasst das Kreuz der Stadt!]¹⁹⁷, die einer Art polnisches Pendant der britischen Comedy-Show *Monty Python's Flying Circus* veranstalteten. Ihre Ma-

194 | Siehe das Facebook-Profil von *Akcja Krzyż*: <http://www.facebook.com/Akcja-Krzyż-138465562866085> (24. 8. 2014).

195 | Zwischen April und September 2010 wurden bei der Staatsanwaltschaft über 50 Strafanzeigen wegen Beleidigung religiöser Gefühle erstattet. Die sogenannten »Kreuz-Streitfälle« (Machajski 2011) bezogen sich zum Beispiel auf ein mit Bierdosen der Marke *Lech* beklebtes Kreuz oder einen auf das Foto des verunglückten Präsidentenpaares geklebten Kaugummi. Die Staatsanwaltschaft nahm auch Ermittlungen auf, nachdem ein älterer Mann die an der Seitenfassade des Präsidentenpalastes angebrachte Gedenktafel für die 96 Opfer der Katastrophe von Smolensk mit Fäkalien beworfen hatte oder nachdem die Journalisten Kuba Wojewódzki und Michał Figurski während einer Radiosendung »ein spöttisches Interview mit dem Kreuz durchgeführt haben« und »lebendige Kreuze imitierten« (zit. n. ebd.). In den meisten Fällen wurden die Ermittlungen nach kurzer Zeit eingestellt. So sprach zum Beispiel die Staatsanwältin Małgorzata Musiał (zit. n. ebd.) im letzten Fall von einem »satirischen Bezug auf die gesellschaftspolitische Situation« und verwies darauf, dass die Radiosendung den »Charakter eines Happenings trug und als eine Form der künstlerischen Expression« wahrgenommen werden sollte.

196 | Besonders populär war zum damaligen Zeitpunkt Mr Heks Techno-Remix *Gdzie jest krzyż?* [Wo ist das Kreuz?]: <http://www.youtube.com/watch?v=cJVaMzXB4E> (10. 9. 2015) mit über 6.000.000 YouTube-Klicks.

197 | Der Spruch wurde aus purem Spaß mit Rechtschreibfehlern geschrieben. Die Variante ohne Rechtschreibfehler würde *Zostawcie krzyż miastu!* lauten.

nifestation basierte auf Kuriositäten. Sie brachten den roten Muppet Elmo aus der berühmten Kinder-Fernsehserie *Sesamstraße* und ein Schaukelpferd mit, einer schwenkte die ganze Zeit die Nationalfahne von Mexiko und die Gruppe skandierte »Wo ist Mariusz? Wo ist Mariusz?«, als Antwort auf die OK-Aufrufe »Jarek! Jarek!«. ¹⁹⁸

Das Happening *Aktion Kreuz* war sozusagen eine Fortsetzung der herrschenden Stimmung des Surrealen vor dem Präsidentenpalast und wie die OrganisatorInnen ¹⁹⁹ verkündeten, der Ausdruck dafür, dass »viele junge Menschen (indirekt oder direkt) die Säkularisierung des Landes fordern und sich in keinerlei Weise mit dem in Polen dominierenden Glauben und seinen Symbolen verbunden fühlen«. Zu den InitiatorInnen des Happenings gehörte das Warschauer AnarchistInnen-Milieu, allen voran der Anarchist Dominik Taras, der die Aktion auf Facebook in die Wege leitete. An dem spontanen Event nahmen mehrere Tausend junge Menschen und einige Dutzend *Verteidiger des Kreuzes* teil, wobei beide Gruppen zur Sicherheit durch Polizeiabsperrungen getrennt wurden. ²⁰⁰ Bis auf verbale Beleidigungen und Rangeleien zwischen den VerteidigerInnen und den GegnerInnen des Kreuzes, von denen einige auf eine Straßenlaterne geklettert sind, verlief der gesamte Abend ruhig und ohne größere Polizeieinsätze. Dabei oszillierte die Stimmung zwischen ernsthaften Gebeten gepaart mit patriotisch-religiösem Gesang und surrealistisch angehauchten Spielen, ganz im Sinne der Spaßguerilla ²⁰¹-Taktik, die auf fantasievolle Happenings zurückgeht. ²⁰²

Als Reaktion auf das geplante Happening mobilisierten die *Verteidiger des Kreuzes* ihre Kräfte, um einem erneuerten »Angriff auf das Kreuz«, Stand halten zu können. *Radio Maryja* (zit. n. Karnowski/Baj 2010) rief ihre Hörerschaft in einem Sonderbeitrag dazu auf »das Kreuz vom Giewont-Berg bis zur Ostsee zu verteidigen«, warnte vor »linken Kampftruppen, den Gegnern des Kreuzes, die versuchen werden, es wegzubringen« und spekulierte über die Beteiligung der PO, der *Gazeta Wyborcza* und des Fernsehsenders TVN an der Aktion. In einer offiziellen Erklärung, vorgetragen durch Krzysztof Plewka (zit. n. Anonymus [em, en, bzato] 2010), betonten die OK-Mitglieder überdies, den ihrer Meinung nach anhaltenden »Prozess der Verspottung und Ausgrenzung einer großen sozialen Gruppe« sowie die »Spaltung der Polen in sog. progressive Personen und das Hinterwäldlertum«, die zum Ziel haben soll »patriotisch-rechte Haltungen auszulachen«. Der für seine konservativ-antisemitischen Ansichten bekannte Politiker Leszek Bubel schloss sich den OK-AktivistInnen an und

198 | Während die *Verteidiger des Kreuzes* immer wieder mit dem Ausruf *Jarek!* versuchten ihre Unterstützung für Jarosław Kaczyński auszudrücken, suchten die TeilnehmerInnen der Gegendemonstration nach einem ominösen Mariusz (Baj 2010). Siehe die Seite *Gdzie jest Mariusz?* [Wo ist Mariusz?]: <http://www.gdziejestmarjusz.blogspot.de> (2. 9. 2014).

199 | Zit. n. der Eventpage: <http://www.facebook.com/Akcja-Krzyz-138465562866085/info> (24. 8. 2014).

200 | Laut *Gazeta Wyborcza* (Karnowski/Baj 2010) versammelten sich an dem Abend des 9. 8. 2010 über 6000 Happening-TeilnehmerInnen und rund 70 OK-AktivistInnen vor dem Präsidentenpalast.

201 | Die Spaßguerilla ist eine Form der Kommunikationsguerilla, die auf alternative Formen des Aktivismus setzt, wie zum Beispiel Fake- und Clown-Aktionen, unsichtbares Theater oder politisches Tortenwerfen. Die Tradition dieser Protestform geht unter anderem auf die Aktionen der *Sponti*-Bewegung, diverser linksgerichteter Gruppen der 1970–80er Jahre, zurück, die in ihrem Aktivismus auf die Spontaneität der Massen setzten. Zur Spaßguerilla siehe AG Spass muss sein! 1994.

202 | Zu audiovisuellen Impressionen von dem Happening *Aktion Kreuz* siehe *Gazeta.pl* 2010, Karnowski/Baj 2010, Nowakowska/Wielowiejska 2010.

verteilt an sie weiß-rote »Nationalgarde«-Armbänder um sie einmal mehr als »wahre« KämpferInnen für das Kreuz auszuzeichnen. Die unter der spirituellen Leitung von Pater Stanisław Małkowski Versammelten, ausgestattet mit kleinen Kruzifixen und Maria-Ikonen, verrichteten, nach Aufforderungen des OK-Vertreters Janusz Zieliński (zit. n. Karnowski/Baj 2010), im Rahmen einer live übertragenen RM-Sendung ein »nationales Gebet aus Sorge um das Vaterland« und sangen gemeinsam patriotisch-religiöse Lieder: Die Nationalhymne *Mazurek Dąbrowskiego*, das älteste spirituelle Lied Polens *Bogurodzica* [Gottesgebäerin] oder das Lied *Boże, coś Polskę* [Gott, der Du Polen], das in manchen Kreisen bis heute noch als die »zweite Nationalhymne« angesehen wird.

Auf die Gebete und den Gesang der *Verteidiger des Kreuzes* antworteten die versammelten Happening-TeilnehmerInnen mit picknickartigen Spielen, lustigem Singen und fantasievollen Kostümierungen, um die seit Monaten anhaltende Pattsituation vor dem Präsidentenpalast *ad absurdum* zu bringen. Die zahlreichen PerformerInnen kombinierten das laute Mitsingen berühmter Kinderlieder, zum Beispiel *Ogórek* [Gurke], *Pszczółka Maja* [Biene Maja] oder eines der größten Hits der polnischen Pop- und Rock-Ikone Maryla Rodowicz – passend zu der Atmosphäre vor dem Kreuz – *Kolorowe jarmarki* [Bunte Jahrmärkte], mit dem Skandieren von Parolen, geprägt durch politische Ironie und schwarzen Humor. Zu hören und zu lesen auf Transparenten waren Slogans (zit. n. Bartoszewicz 2010, Karnowski/Baj 2010) wie *Krzyż do kościoła. Polska to kraj świecki. Szanujmy konstytucję* [Das Kreuz gehört in die Kirche. Polen ist ein säkularer Staat. Respektieren wir die Verfassung], *Jest krzyż, jest impreza* [Es gibt ein Kreuz, es gibt eine Party], *Zburzyć Pałac Prezydencki bo zasłania krzyż* [Reißt den Präsidentenpalast ab, denn er verdeckt das Kreuz], *Krzyż żąda dostępu do morza* [Das Kreuz fordert den Zugang zum Meer], *Chcemy koła zamiast krzyża* [Wir wollen einen Kreis anstelle des Kreuzes], *Precz Krzyżacy* [Fort mit den Kreuzrittern] oder *Mohery na stos* [Mohery auf den Scheiterhaufen]. Einer der Teilnehmer hatte ein Transparent mit der Redewendung *Boli mnie w krzyżu* [Ich habe Rückenschmerzen/Mir tut das Kreuz weh] als visuelles Sprachspiel mit dem Wort »Kreuz« dabei (Abb. 195).

Tanzen, Fahrrad- oder Rollerblades-Fahren, Pfeifen und Applaudieren gehörte zu der mehrstündigen Performance ebenso wie Seifenblasen-Machen, Popcorn-Essen, Strandball-Spielen, La-Ola-Wellen-Ausführen oder das Rumreichen einer gelben Plüschente, getauft auf den Namen Jarek. Einige der TeilnehmerInnen hielten ein riesiges Transparent mit dem PiS-Logo, ergänzt um die Abbildung weiblicher Brüste und eine *Staćzyk*²⁰³-Mütze, andere wiederum montierten an einer Laternen ein gelbes Dreieck-Warnschild *Uwaga! Obrońcy krzyża* [Achtung! Verteidiger des Kreuzes], das zwei stilisierte schwarze Piktogramm-Männchen zeigt, wobei das größere Männchen ein Kreuz in der Hand haltend das kleinere jagt (Abb. 196). Um das Happening noch surrealer zu gestalten, mischten sich unter die Versammelten einige Spaßmacher, verkleidet als *Star-Wars*-Sturmtruppler, Elvis-Presley-Doppelgänger, Verteidiger des Andreas-

203 | *Staćzyk* war ein Narr am Hofe polnischer Könige im 16. Jahrhundert. Seine privilegierte Stellung verdankte er dem außerordentlichen Scharfsinn und nutzte seine Narrenfreiheit um die unbekümmerte Politik der Herrscher schonungslos zu kritisieren. In der Malerei und Literatur des ausgehenden 19. Jahrhunderts (u. a. bei Stanisław Wyspiański und Jan Matejko), wird der Hofnarr, der heute als Symbol einer nationalen Integrationsfigur gedeutet wird, allegorisch als eine Person dargestellt, die die damalige Untätigkeit der Bevölkerung des geteilten Polens anprangert und zu tiefst um das Wohl des Landes bekümmert ist. Zu *Staćzyk* siehe Pieszczechowicz 2003: 615.

kreuzes, inspiriert durch das internationale Verkehrszeichen zur Kennzeichnung von Bahnübergängen, oder ausgestattet mit einem pinken *Hello-Kitty*-Transparent und ausgefallenen Kopfbedeckungen: Einem grauen Helm der Bürgermiliz aus der PRL, einer sowjetischen Uschanka-Militärmütze und einem dreifarbigem Harlekin-Hut mit Glöckchen (Abb. 197). Zwischendurch erschien in einem der Fenster des *Hotels Europa* in der Krakauer Vorstadt ein als Pontifex verkleideter Mann mit einer Flamingo-Figur und begrüßte die jubelnde Menge mit der winkenden Papst-Geste.

Dem Karneval des Absurden setzen bereits einige Tage zuvor die AnhängerInnen des Unsichtbaren Rosafarbenen Einhorns sowie des Fliegenden Spaghettimonsters die Krone auf. Es handelt sich um alternative Glaubensgemeinschaften aus dem englischsprachigen Raum, die Kritik am Theismus üben. Ihre »Gottheiten« werden als Religionsparodien dargestellt, die in satirischer Manier die kreationistische Idee in Frage stellen.²⁰⁴ Aus Protest gegen den absurden »Krieg um das Smolensk-Kreuz« und mit der Begründung »Es herrscht Glaubensfreiheit und wir glauben an die Regel, das gut zubereitete Nudeln wichtig sind. [...] Auch wir können den öffentlichen Raum mit Symbolen vereinnahmen«, tischten die Pastafaris (zit. n. Szymanik 2010c) Schüsseln und Töpfe gefüllt mit Nudeln und Soße vor dem Präsidentenpalast auf. Ihrer Motivation schlossen sich die BefürworterInnen der anderen Religionsparodie an, wie Łukasz Żurowski (zit. n. ebd.), ein Anhänger des Unsichtbaren Rosafarbenen Einhorns, in einem klaren Statement erläutert:

»Der öffentliche Raum eines angeblich weltanschaulich neutralen Staates wird auf unverschämte Art und Weise durch religiöse Fanatiker in ihren Besitz gebracht. Mein Land erwies sich als so schwach, dass es einer Gruppe unterlag, die sich hinter dem Kreuz versteckt. Das ruft Aggression hervor. Diese Aggression kann entweder auf primitive Weise entladen werden – was verurteilt gehört – oder sie kann in Form des Auslachsens kanalisiert werden. Das versuche ich zu tun, wie man sieht, nicht ich alleine.«

Die Einschätzung der *Aktion Kreuz* in den Medien fiel erwartungsgemäß zwiespältig aus. Der Rydzyk'sche *Nasz Dziennik* (Tunia 2010) berichtete von einer »Krawall vor dem Kreuz« und einer Party eines »hemmungslosen Mobs«, begleitet von »fehlendem Respekt für die Verstorbenen und die religiösen Symbole«. Auch auf dem rechtskonservativen Blog *Salon24.pl* (zit. n. Kondzińska 2010) war die Rede von einer »Erniedrigung der Katholiken vor dem Kreuz, von einer Erniedrigung des Kreuzes«. Komplette andere Töne schlugen linksliberale Medien ein. *Gazeta Wyborcza* (Karnowski/Baj 2010) bezeichnete das lockere Treiben vor dem Präsidentenpalast als ein »regelrechtes Happening und ausgefallenes Picknick«, das stattgefunden hat, um die »pseudonationalistische Eskalation abzureagieren« (Halcewicz-Pleskaczewski 2010). Der *Polityka*-Publizist Daniel Passent (2010) sprach wiederum von

204 | Das Unsichtbare Rosafarbene Einhorn: <http://www.invisiblepink.eu> ist eine weibliche »Gottheit« in Einhorngestalt – erschaffen in den 1990er Jahren durch die Newsgroup *alt.atheism* – die paradoxerweise sowohl unsichtbar als auch rosafarben sei und dadurch auf die schlechte logische Untermauerung des Glaubens hinweisen soll. Die Pastafari-Kirche: <http://www.pastafarianismus.de> glaubt wiederum an das Fliegende Spaghettimonster, das als eine männliche »Gottheit« in den 2000er Jahren durch den US-amerikanischen Physiker Bobby Henderson zur Verteidigung der Evolutionstheorie erschaffen wurde. Der Pastafari-»Gott« ähnelt einer Portion Spaghetti mit Fleischbällchen, was auf die kulinarischen Wurzeln der Religionsparodie zurückgeht. Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 15. 6. 2014.



Abb. 195



Abb. 196



Abb. 197

»einigen Tausend Menschen, vorwiegend jung, fröhlich, heiter, unorganisiert, spontan, die gezeigt haben, dass es auch ein anderes Polen gibt, als das mürrische ›Mohery-Polen – nicht nur trübselig, belagert, klagend [...]. Es hat sich herausgestellt, dass neben dem Polen [...] der *Solidarischen 2010*, ein anderes Polen existiert – auch solidarisch, aber mit einem säkularen Staat, mit Rechtsstaatlichkeit, mit religiösen Minderheiten, mit Toleranz.« [Hvh. A. B.]

6.2.2.3 Es begann mit Antyfacets »Paramobil«. Queere Straßenspektakel und hippe Foto-Happenings

In Anbetracht der homophoben Politik der PiS-Regierung 2005–07 unter der Leitung der Kaczyński-Zwillinge, organisierte die queere Community in Breslau eine Reihe von Happenings, die mit viel Theatralität und Sarkasmus die Problematik der Homophobie in Polen behandelten. Das Ziel dieser aufwändig inszenierten Straßenspektakel, die weiteren Aktionen den Weg ebneten, war der Protest gegen die Angriffe auf das LGBT-Milieu seitens konservativer und kirchlicher Gruppen ebenso wie ein kühner Versuch, die Homosexuellen aus der »Unsichtbarkeit« im öffentlichen Leben zu hieven.

Das Happening *Paramobil* fand 2007 im Rahmen des Festivals *Lesben, Schwule und Freunde* statt, organisiert durch die KPH und die zum damaligen Zeitpunkt entstehende *Trans-Fusion*. Wie der Koinitiator des Events und Transgender-Aktivist Antyfacet²⁰⁵ (2007) betont, bestand das Ziel des Happenings in der

»Verspottung der pseudotoleranten Haltung, die ihren Ausdruck in dem Spruch: ›[I]ch bin nicht gegen sexuelle (und andere) Minderheiten, aber mir wäre es lieber, wenn sich diese in der Öffentlichkeit nicht zeigen würden‹ findet. Eine solche Haltung ist im Grunde genommen eine Negation der Toleranz, denn ein Verbot von ›Zur-Schau-Stellung‹ ist de facto eine ANORDNUNG, sich mit seiner ›Andersartigkeit‹ in den eigenen vier Wänden zu verstecken [...].« [Hvh. A. B.]

Die ideologische Grundlage für das Happening bildeten Antyfacets »Empfehlungen« an die PiS-Regierung, wie sie das »Problem« der Homosexualität in Polen lösen könnte. Sein Vorschlag (ebd.) umfasste einerseits einen »fiktiven Gesetzesentwurf, der die BürgerInnen kategorisieren und ihre Freiheiten im Geiste des katholischen Fundamentalismus und des allgemeinen Primitivismus der damaligen Regierungsriege diversifizieren sollte«. Das würde, so Antyfacet (ebd.), die Klassifizierung Homosexueller als »Bürger II. Kategorie« ermöglichen, deren »öffentliches Auftreten eine Gefahr für die gesellschaftliche Ordnung und eine Beleidigung der öffentlichen Moral darstellt«. Andererseits war es der Vorschlag, den LGBT-Personen – als »Bürgern II. Kategorie« – die Pflicht aufzuerlegen, sich in der Öffentlichkeit ausschließlich mit Hilfe eines alternativen Verkehrsmittels fortzubewegen, des Paramobils.²⁰⁶ Das eigentliche Happening erinnerte an eine Produktpräsentation, im Rahmen der Antyfacet (ebd.) in der Rolle einer Transgender-Hostess zusammen mit seinen Assistentinnen versuchte, den in der Breslauer Altstadt versammelten Menschen die Vorzüge des Paramobils für »Personen die zu der polnischen Gesellschaft nicht passen« aufzuzeigen. In der Präsentation

205 | Antyfacet, wie sich *Naczelnny Antyfacet Rzeczypospolitej Polskiej* [Oberster Anti-Mann der Republik Polen]: <http://www.antyfacet.com.pl> (9. 11. 2015) kurz nennt, ist ein in dem LGBT-Milieu bekannter Transgender-Aktivist, Mitbegründer der Stiftung *Trans-Fusion* und Koautor mehrerer queerer Happenings.

206 | Siehe die Bilder des Paramobils auf der TF-Homepage: http://www.transfuzja.org.pl/artykuly/relacje/paramobil_happening_queerowy_w_ramach_festiwalu_lgip_2007.htm (9. 11. 2015).

wurde darauf verwiesen, dass es für alle »Anderen«, zum Beispiel Homosexuelle oder Ausländer, geeignet wäre, wodurch das gesamte Straßenspektakel einen universellen Charakter verliehen bekam. Nachdem Antyfacet, versteckt in dem musikalisch beschallten Paramobil, auf dem Altmarkt angekommen ist, erfolgten – unter neugierigen Blicken der PassantInnen – ein demonstratives Verlassen des Vehikels sowie eine lange sarkastische Lobrede auf das Paramobil. Diese fasste Antyfacet (2006) bereits in dem früheren Text *Ein Rat für die Kaczyńskis* zusammen:

»Das Paramobil ist eine hybride Wortschöpfung, bestehend aus den Wörtern ›Paravent‹ und ›mobil, d. h. [...] das Wesen des Geräts besteht in der Fähigkeit zum Verdecken bei gleichzeitiger Bewegungsmöglichkeit. [...] In Herstellung würden Schmalrumpfm Modelle (für eine Person) und Großraummodelle (für eine höhere Personenzahl) gehen, darunter auch Langmodelle – für Lesben- und ›Schwuchtel‹-Paare, die aufgrund bestimmter Lebensverwirrungen Kinder haben [...]. Das Gerät würde aus modernen, leichten und stabilen Materialien [...] produziert werden, so dass Treppen-Steigen an öffentlichen Orten kein Problem darstellen würde [...]. Ein überdachtes Paramobil würde Schutz vor Eiern bieten, geworfen während Manifestationen durch ›[A]llpolnische Verteidiger der Normalität: [Hvh. A. B.] [...]. Für alte und kranke ›Perverslinge‹ [Hvh. A. B.] könnte das Paramobil durch einen elektrischen Antrieb sogar selbstfahrend sein [...] und Versionen mit einer verstärkten Konstruktion könnten als Gehhilfe genutzt werden. [...] Das Paramobil [...] würde auch selbstverständlich mit diversen Fächern, Gepäckträgern und sogar mit einem Ventilator und einem MP3-Player ausgestattet sein, obligatorisch wären jedoch Standlichter, Blinker und Warnsignale [...] deren Funktion darin bestünde, vor dem Aussteigen aus dem Paramobil zu warnen, so dass zufällige Passanten, dem Risiko ausgesetzt, dem einen oder anderen ›Perversen‹ [Hvh. A. B.] zu begegnen, genug Zeit und Möglichkeiten bekämen, um sich vor diesem Anblick zu verstecken, auch wenn nur durchs Augen-Schließen oder Kopf-Umdrehen. [...] Selbstverständlich wäre, dass die Fortbewegung mit Hilfe eines Paramobils anonym gegenüber den Passanten stattfände, das Verbergen der Identität vor den Regierungsvertretern sollte jedoch nicht möglich sein, deshalb würde man das Paramobil als einer Art Rollstuhl registrieren und die Polizei hätte Zugang zu den Datenbanken. [...] Die Rechtsgrundlage [...] für den Paramobil-Gebrauch wäre das ›Gesetz über die Rechte und Pflichten von gesellschaftlich nicht vollwertigen Personen‹, umgangssprachlich als ›Versteck-Dich-Gesetz‹ [Hvh. im Original] genannt. Die Paramobile, die in den Verkauf kommen würden, müssten über zwei Bescheinigungen verfügen: [E]ine Homologation des Instituts für den Fahrzeugtransport [...] sowie über ein Attest des neuen und mit Hilfe des Gesetzes sanktionierten ›Amtes für die Unterstützung der Tugend und des Kampfes gegen Frevel und Unsitte‹ [Hvh. A. B.] [...]. Ich bin davon überzeugt, dass die Brüder, die immer uneingeschränkter in Polen regieren, meinen technischen und gesetzlichen Entwurf annehmen und dadurch Europa und die restliche Welt, bezüglich der schon fast salomonischen Lösung des akuten Problems, mit dem die westlichen Demokratien anscheinend nicht zurechtkommen, in Erstaunen versetzten werden [...]. Mögen unsere ›Großen-Kleinen Brüder‹ [Hvh. A. B.] durch dieses Gesetz dem Rest der Welt zeigen, dass in Polen der sogar durch Gott verhasste und *de facto* [Hvh. A. B.] keines rechtlichen Schutzes würdige Abschaum der Gesellschaft, sich trotzdem eines fürsorglichen Schutzes des Staates erfreuen kann, was gleichzeitig (eine Lektion für das verdorbene Europa sein sollte!) keinen Verzicht auf die Wahrung der traditionellen heterosexuellen und sexistischen Werte bedeuten muss, auf denen nicht nur unsere ganze Zivilisation, sondern auch die Familie basiert [...]. Amen.«

Im Anschluss an die sarkastische Lobeshymne erfolgte eine Demonstration der praktischen Funktionsweise des Paramobils, vorgeführt durch zwei Paare – »Widerliche Päderasten« und »Ekelhafte Lesben« – wie sie Antyfacet (2007) in seiner Präsentation nannte. Diese küsst sich, versteckt im Paramobil, ohne so bei den Versammelten Anstoß zu erregen oder »die auf Aberglauben und Vorurteilen basierende öffentliche Moralordnung zu gefährden« (ebd.). Abschließend verkündete Antyfacet (ebd.) die Pointe:

»Es ist kaum vorstellbar, dass man sich für eine für sich wichtige Person schämt, so dass das Paramobil eigentlich gar nicht existieren und stattdessen zum Symbol sozialer Blamage werden sollte.«

Das zweite Spektakel, *Wiec Propagandy Homoseksualnej* [Kundgebung der Homosexuellen Propaganda], war ebenfalls ein Bestandteil des Festivals *Lesben, Schwule und Freunde* und wie die Transgender-Aktivistin Freja (2007) ironisch schreibt, handelte es sich dabei um einen »historisch einmaligen Präzedenzfall – den ersten polnischen (und globalen) Akt des öffentlichen Propagierens von Homosexualität«. Dabei ist es den PerformerInnen gelungen »den Mythos und das feindselige Gespenst der Homo-Propaganda« (ebd.), die durch rechtsgesinnte Milieus als Feindbild eines traditionellen Polens wiederholt genannt wird, auf eine einfallsreiche Weise zu personifizieren und audiovisuell darzustellen. In seiner Form und Botschaft orientierte sich das theatraalisierte Schauspiel an den aus der PRL-Ära bekannten Propaganda-Maßnahmen der kommunistischen Machthaber. Zu Beginn betreten die TeilnehmerInnen den Breslauer Altmarkt unter der Leitung von Freja in der Rolle der »Mutter der Homosexuellen Revolution«, erkennbar an ihrer durch die südamerikanische Ikone der Revolution, Ernesto Che Guevara²⁰⁷, inspirierten Kopfbedeckung – einem schwarzen Barett mit einer Libellen-Brosche. Als Entree begleitete die PerformerInnen ein »realsozialistisches Produktions- und Kampflied« (ebd.) und gab idealerweise die ironische Atmosphäre wieder, die das gesamte Happenings begleitete. Abgerundet wurde das Gesamtbild durch Regenbogen-Fahnen, Transparente mit Slogans (zit. n. Freja 2007) *Propaganda homoseksualna* [Homosexuelle Propaganda], *3.000.000 nowych gejów* [3.000.000 neue Schwule] sowie durchs Megaphon skandierte Parolen *Homoseksualiści wszystkich krajów łączcie się* [Homosexuelle aller Länder vereinigt euch], eine Paraphrase der berühmten kommunistischen Parole »Proletarier aller Länder, vereinigt euch«. Zur Hauptachse der Vorführung wurde die Präsentation des »Grauen Netzwerkes Homosexueller Beziehungen«:

»Unter normalen Bedingungen ist es natürlich nicht sichtbar. Ha! Mehr als unsichtbar, denn je mehr man danach ausschaut hält, umso unsichtbarer wird es. Was seine Existenz nur noch mehr belegt! Zum Zwecke der Präsentation, haben wir beschlossen [...] als Material [für das inkriminierte Netzwerk] [...] sorgsam ausgewählte und außerordentlich lange Fänge der Homosexuellen Lobby [zu nutzen].« (Ebd.)

Um das »Graue Netzwerk« zu visualisieren, präsentierten die OrganisatorInnen in der Altstadt ein mit Hilfe einer gelben Schnur angefertigtes spinnnetzartiges Geflecht und preisten seine Vorteile sowie die Funktionsweise an (Abb. 198). Im Rahmen der Präsentation hielten die PerformerInnen – in Anlehnung an Trofim Lyssenko²⁰⁸ –

207 | Als Vorbild galt hier das Che-Guevara-Foto von 1960 des Fotografen Alberto Korda, das den Revolutionär in einer nachdenklichen Pose und einem schwarzen Barett mit einem Stern-Emblem zeigt. Die durch das als *Guerrillero Heroico* [Heldenhafter Guerillakämpfer] betitelte weltberühmte Foto inspirierten ikonischen Che-Abbilder, die sich weltweit millionenfach auf Kleidungsstücken und Gebrauchsgegenständen finden, entwickelten sich zu allgegenwärtigen Symbolen für Protest sowie Emanzipation und ließen Che Guevara zur Kultfigur der Werbe-, Pop- und Medienindustrie aufsteigen. Zu Che Guevara als Mythos siehe Werz 2014.

208 | Als Biologe und Agrarwissenschaftler wurde Trofim Lyssenko durch seine pseudowissenschaftliche Theorie des Lyssenkoismus bekannt, deren zentrales Postulat lautete, dass Erbeigenschaften nicht durch

einen Vortrag über die neuartige Form der ungeschlechtlichen Vermehrung von Homosexuellen, die Freja (ebd.) folgendermaßen beschreibt:

»[N]eben den von früher bekannten Lösungen wie Knospung oder Thallus-Fragmentierung, [tritt bei] den Vertretern der Gattung *homo homosexualis*, präsent im Oder- und Weichsel-Einzugsgebiet, eine bis dato der Wissenschaft unbekannt Technik auf: Fortpflanzung durch Propaganda. [...] Im Laufe langwieriger Forschung konnte festgestellt werden, dass das ›Gayismus-Medium‹ hier höchstwahrscheinlich der sog. ›Homosexuelle Hintersinn‹ ist, konvergent in vielen Eigenschaften [...] mit dem hypothetischen Äther und absolut omnipräsent [...]«. [Hvh. A. B.]

Abschließend wurden an die PassantInnen Flyer verteilt, um sie zur Veränderung ihrer sexuellen Orientierung zu bewegen, insbesondere in Anbetracht der Tatsache der »Rolle [Staatsfeind Nummer ein zu sein], die den Homosexuellen in der IV. Polnischen Republik aufgrund des Fehlens der Nigger und des Mangels an Freimaurern, zuteile wird« (ebd.).²⁰⁹ Währenddessen ertönte aus den durch die OrganisatorInnen mitgebrachten Lautsprechern »psychodelische und eindeutig homosexuelle hinduistische Musik« (ebd.), die die Versammelten in eine »homosexuelle Trance« versetzten sollte, um die angebliche Wirkung der »Homo-Propaganda« zu belegen. Freja (ebd.) fasste das Happening im Nachhinein mit einer Note Sarkasmus zusammen:

»Leider – entgegen unserer Bemühungen und Erwartungen – ist es uns nicht gelungen, die Teilnehmer der Kundgebung [...] in Homosexuelle zu verwandeln. Weder die Standarten, noch die Fahnen oder das Graue Netz haben geholfen. Auch Zauberei, Überzeugungen, Geschrei und Gesang haben sich als erfolglos erwiesen. Und es hätte so schön sein können – wir hätten den schlimmsten Traum der Politiker verwirklichen und mit Hilfe der homosexuellen Propaganda, die ganze Stadt mit Homosexualität anstecken können.«

Das dritte Happening, *Chłopak i dziewczyna – normalna rodzina* [Ein Junge und ein Mädchen – normale Familie], organisierte Antyfacet in Kooperation mit der KPH und der TF im Rahmen des Events *Majówka Antyhomofobiczna* [Antihomophobe Mai-Feiertage].²¹⁰ Das Spektakel hatte den Charakter einer queeren Hochzeit, die bei lauten Klängen des Hochzeitsmarsches in der Breslauer Altstadt stattgefunden hat. Zwei Cross-Dressing-Paare – eine gekleidet in schwarze Fräcke und Zylinder, andere in weiße Hochzeitskleider mit Schleißen, Perlenschmuck und Blumensträußen – betraten in einer Kutsche die Open-Air-Bühne und wurden durch einen Zeremonienmeister getraut. Die symbolische Vermählung erfolgte durch das Verbinden der Hände der Brautpaare mit einem grauen Plastikband. Auf die Trauung folgte *Przemówienie Wielkiego*

Gene sondern durch Umweltbedingungen bestimmt werden. Obwohl Lyssenkos Theorie wissenschaftlich nicht haltbar war und allen zu seiner Zeit bekannten Grundlagen der Genetik widersprach, gelang es ihrem Begründer in der stalinistischen Sowjetunion eine tonangebende Stellung zu gewinnen. Zum Fall Lyssenko siehe Soyfer 1994.

209 | Die Flyer vermittelten folgende Botschaft (zit. n. Freja 2007): »Wähle die Homosexualität! Das Land unbegrenzter Möglichkeiten – werde wer du sein willst, sogar ab sofort! Homosexualität im landesweiten Sonderangebot, bis der Vorrat reicht. Gay + Les. Zwei Homosexualitäten in einem. Zögere nicht – wähle deine Zukunft!«

210 | Siehe den Nachrichten-Kurzbericht *Happening antyhomofobiczny* [Antihomophobes Happening] von TVP3 Wrocław: http://www.youtube.com/watch?v=bn_IzFlb-3o (9. 11. 2015).

Brata [Rede des Großen Bruders]²¹¹ über die »traditionellen« Geschlechterrollen und ihre Durchbrechung, die gleichzeitig die von der PiS-Regierung angestrebte IV. Polnische Republik verhöhnen sollte:

»Sehr geehrte Damen! Sehr geehrte Herren! Liebe Bürger der IV. Polnischen Republik! Bürger anderer Republiken. Ich begrüße insbesondere die Jungvermählten. Sie beweisen, dass die ewige Institution der Familie nicht verloren gegangen ist. Und dass sie nicht verloren gehen wird. Der polnische Staat wird sie unterstützen: Die Ehe und die Familie sind zu wichtig, als dass man sie nur ihren Mitgliedern überlassen dürfte. Wir werden uns bemühen, dass sie stark bleibt. Durch die Kraft der elterlichen Gewalt, durch die Kraft der Autorität einer tausendjährigen Tradition, damit keine kranken Ideen entstehen können. Ich warne Sie! Polen, die IV. Polnische Republik, ist ein billiger Solidaritätsstaat, in dem keine Minderheit der gesunden Mehrheit ihre Existenz aufzwingen wird. Bei uns gibt es keine Homophobie, die gab es nie und die wird es nie geben. Wir haben keine Angst vor den Homosexuellen [...]!«²¹²

Danach erfolgten laute Zurufe *Gorzko!* [Bitter!]²¹³, die Paare küssten sich demonstrativ und machten in ihrer Kutsche eine Ehrenrunde durch den Altmarkt.²¹⁴ Den Hochzeitszug bildete *Polska Partia Prawdziwych Polaków* [Polnische Partei Wahrer Polen], »der Verteidiger der öffentlichen Ordnung, der Familie und anderer »traditioneller Werte« (ebd.). Diese waren mit Absicht gekleidet im Stil des rechtsautonomen Schwarzen Blocks (Kap. 6.2.3.1) und traten mit »Schärpen« auf, angefertigt – symbolisch in den Nationalfarben – aus weiß-rottem Absperrband. Die Jungverheirateten fingen plötzlich an, den rechtsradikalen Slogan, nach dem das Happening benannt wurde, zu skandieren, und machten dabei drohende Handgesten. Auf den von Antyfacet angefertigten Flyern²¹⁵, die währenddessen an die PassantInnen verteilt wurden, kann der pointierte Abschluss des Straßenspektakels gelesen werden:

»Die ideologische Aussage der Aktion liegt im Aufzeigen, dass das Aussehen, weder vom Geschlecht noch von der sexuellen Orientierung zeugt, dass beide Charakteristika nicht über die Reproduktionsfähigkeit bestimmen und dass eine Familie unabhängig von der Erfüllung von stereotypen Geschlechterrollen funktionieren kann. Das Happening hat auch einen spöttischen Charakter in Bezug auf den durch die [...] *All-polnische Jugend* [Hvh. A. B.] skandierten Slogan »Ein Junge und ein Mädchen – Normale Familie« und zeigt

211 | Der Name ist eine Anspielung auf die zum damaligen Zeitpunkt in Polen aber auch europaweit populäre Fernsehshow *Big Brother*. Ihr Name wurde dem 1949 erschienenen dystopischen Science-Fiction-Roman *1984* von George Orwell entnommen. In Orwells düsterer Zukunftsvision wird eine totalitär regierte Gesellschaft beschrieben, die unter ständiger Überwachung durch den Großen Bruder, den Big Brother, steht.

212 | Zit. n. Antyfacets Flyer für das Happening *Ein Junge und ein Mädchen* ...: <http://www.antyfacet.com.pl/Ulotka.jpg> (9. 11. 2015).

213 | Bei dem *Gorzko*-Zuruf handelt es sich um einen polnischen Hochzeitsbrauch. Traditionell wird das Brautpaar vor dem Eingang in den Ort der Hochzeitsfeier mit Brot und Salz begrüßt, was Wohlstand und Glück symbolisieren soll. Wer bei den dazu gereichten Gläsern das Glas mit Wodka und nicht das mit Wasser erwischt, wird in der Ehe das Sagen haben. Während der Hochzeitsfeier hört das Brautpaar immer wieder die Zurufe »Bitter!« als Aufforderung den bitteren Wodkageschmack durch das Küssen zu versüßen.

214 | Siehe die Happening-Fotos auf der TF-Homepage: <http://transfuzja.org/pl/galeria/00002.htm> (9. 11. 2015).

215 | Zit. n. Antyfacets Flyer für das Happening *Ein Junge und ein Mädchen* ... (Kap. 6.2.2.3, Anm. 212).



Abb. 198



Abb. 199

die grotesken Folgen von Politisierung und Verstaatlichung privater Angelegenheiten der Bürger, wie die der Lebenspartnerschaften.«

Diese Tradition urbaner Aktionskunst der LGBT-Community setzt unter anderem die KPH seit 2015 mit einer Reihe von Foto-Happenings im Rahmen der Kampagne *Popieram Zwiqzki* [Ich befürworte Lebenspartnerschaften]²¹⁶ fort. Diese sind deutlich reduzierter in ihrer Theatralität, stattdessen setzten sie auf eine direkte Einbindung der PassantInnen in die Initiative zur Stärkung der Akzeptanz für liberale Lebensentwürfe und gleichgeschlechtliche Paare. Die Happenings verlaufen jedes Mal nach demselben Muster: Die PassantInnen werden dazu aufgefordert sich mit einem Schild mit dem Slogan *Popieram Zwiqzki* fotografieren zu lassen.²¹⁷ Zur Auswahl stehen auch weitere Schilder, die eine Fotokamera sowie eine grafische Darstellung von möglichen Lebenspartnerschaften in Form einer Piktogramm-Gleichung zeigen, bei der zwei Männlein, zwei Weiblein oder ein Männlein und ein Weiblein ein rotes Herz ergeben (Abb. 199). Bislang fanden die Foto-Happenings unter anderem anlässlich des Valentinstages in Warschau (2015 und 2017) oder Lublin (2016) statt. Dabei ist es den VeranstalterInnen gelungen circa 200 Fotos von PassantInnen zu machen und diese auf Facebook zu posten. Die Zielsetzung des Happenings formulierten die OrganisatorInnen sehr deutlich, unter anderem auf der Facebook-Eventpage anlässlich des Valentinstages 2015: »Wir wollten in Warschauer Straßen zeigen, dass Liebe für alle ist, und dass unter den Verliebten, die an diesem Tag feiern werden, auch Schwule, Lesben, Bi- und Transsexuelle sind.«²¹⁸ Die Happenings können gleichzeitig auch zum einen als eine visuelle Antwort auf die MW-Plakat-Kampagne *Ich liebe Polen* (Kap. 6.4.1.1) gedeutet werden, zum anderen als eine Form zivilen Protests gegen die Sejm-Debatte über die Legalisierung gleichgeschlechtlicher Lebenspartnerschaften, durch deren negativen Ausgang eine rechtliche Regulierung der Homo-Ehe in Polen in weite Ferne gerückt sei.

6.2.2.4 »Veräpple Roman« und »Fuck the falanga«. »Wimpertierchen« unterstützen die antifaschistische Aktionskunst

Mitglieder der freiheitlich-anarchistischen Bewegungsfamilie richten ihren kreativen Protest in Form theatralisierter Aktionen primär gegen die Ideologie und Symbolik der Rechtsradikalen. Als erstes nennenswertes Beispiel können die kreativ-subversiven Anti-Dmowski-Happenings genannt werden, organisiert aus Protest gegen den Hauptideologen der national-konservativen Bewegungen im Rahmen der Warschauer *Woche des Antifaschismus* 2010 und 2011. Für die konzeptuelle Vorbereitung und Durchführung der Spektakel war die P11L-Koalition zuständig, in erster Linie das queer-feministische, antifaschistische Kollektiv *Żelbeton* [Stahlbeton]²¹⁹. Aus Protest gegen den *Marsch der Unabhängigkeit* 2010 veranstalteten die AntifaschistInnen als Auftakt der Blockadeaktion *Faschismus kommt nicht durch* (Kap. 6.2.1.4) am Internationalen Tag gegen Faschismus und Antisemitismus vor dem Roman-Dmowski-Denkmal das Happening unter dem Namen *Nie honorowa zmiana warty pod pomnikiem*

216 | Siehe die Homepage der Kampagne *Popieram Zwiqzki*: <http://www.popieramzwiqzki.pl> (11. 9. 2015).

217 | Siehe das Facebook-Profil der Kampagne *Popieram Zwiqzki*: <http://www.facebook.com/events/957755130925264> (11. 9. 2015).

218 | Zit. n. ebd. (Kap. 6.2.2.3, Anm. 217).

219 | Siehe das Facebook-Profil von *Żelbeton*: <http://www.facebook.com/blok.zelbeton> (11. 9. 2015).

Dmowskiego [Unehrender Wachewechsel vor dem Dmowski-Denkmal]. Zu diesem Zweck erschienen vor dem Denkmal auf dem Platz am Scheideweg zahlreiche AntifaschistInnen verkleidet als Wimpertierchen. In einer Eventeinladung erläuterten die OrganisatorInnen (zit. n. Żelbeton 2010) die Idee des Happenings:

»Die Wimpertierchen waren das Thema der Doktorarbeit²²⁰ von Roman Dmowski, eines Nationalisten, Antisemiten und Idols polnischer faschistischer Bewegungen. Weil Dmowski weder unser, noch deren Held ist, haben die Wimpertierchen beschlossen, sich unserer Blockade aktiv anzuschließen. Ihre ›Armee‹ [Hvh. A. B.] wendet ausschließlich passiven Widerstand an und grenzt sich von jeglicher Gewalt ab, denn sie hofft darauf, dass bereits ihre Farbe – ein intensives Pink – die braunen Hemden abschrecken wird!«

Als Verkleidung dienten den TeilnehmerInnen ungleichförmige violett-pinke Kartons, die bunte Fäden, Quasten und Motive zierten, um die Wimpertierchen zu imitieren. Die Farben Pink und Violett wurden dem LGBT-Anarchismus und Anarchofeminismus entliehen. Während sich vor dem Dmowski-Denkmal Rechtsradikale versammelt haben, um das Monument zu verteidigen, hielten mehrere Dutzend bunt gestylter antifaschistischer »Wimpertierchen« ihre »unehrender Wache« davor. Dabei sprangen und alberten sie rum, einige von ihnen hielten ein weißes Transparent mit dem Slogan *Roman Dmowski nie jest moim bohaterem* [Roman Dmowski ist nicht mein Held], andere starteten eine Buchstaben-Aktion, mit dem Endergebnis, dass das Denkmal der lebendige Schriftzug »Faschismus kommt nicht durch!« beziehungsweise die Adresse der P11L-Homepage verdeckte (Abb. 201). An die PassantInnen wurden Flyer mit Dmowskis (zit. n. Karpieszuk 2010b) antisemitischen Zitaten verteilt, zum Beispiel aus der Zeitschrift *Nationaler Gedanke* von 1939: »Ich habe mir gesagt, dass meine wichtigste Aufgabe darin besteht, mich mit der jüdischen Frage gründlich zu beschäftigen und die jüdische Weltherrschaft zu Fall zu bringen.« In diesem Zusammenhang erläutert die LGBT-Aktivistin Agnieszka Weseli (zit. n. ebd.) die Motivation für die Organisation der kreativen Happening-Aktion:

»Ich bestreite Roman Dmowskis Verdienste nicht. Mir gefallen aber seine antisemitischen Ansichten nicht, worüber zum Beispiel im Geschichtsunterricht nicht gesprochen wird. [...] Mir gefällt auch die durch das ONR und die *Allpolnische Jugend* [Hvh. A. B.] propagierte Vision des polnischen Staates nicht – eines nationalen Monoliths. Das ist ausgrenzend, führt zum Antisemitismus, Rassismus, zur Homophobie, zum Sexismus.«

Ein Jahr später erfolgte, ebenfalls am Internationalen Tag gegen Faschismus und Antisemitismus und ebenfalls vor dem Roman-Dmowski-Denkmal, die zweite Auflage des Happenings, diesmal unter dem Motto *Zrób Romana w balona* [Veräpple Roman]. Essenziell für das Verständnis der Happening-Idee ist bereits der Name. Hier spielen die OrganisatorInnen mit der Redewendung *robić kogoś w balona* [jemanden zu verkasern], wobei hier das in dem polnischen Namen enthaltene Substantiv *balon* [Luftballon] für die Idee des Happenings ausschlaggebend ist.

220 | Dmowski fing 1886 sein Studium der Naturwissenschaften an der damaligen Kaiserlichen Universität Warschau an. Für die Abhandlung über die Morphologie der Wimpertierchen [Ciliophora], einzelliger Eukaryoten, deren Zelloberfläche ganz oder teilweise von Wimpern bedeckt ist, bekam er 1891 den Dokortitel verliehen.

Im Rahmen des kreativen Straßenspektakels erschienen die TeilnehmerInnen vor dem umstrittenen Monument in farbenfroher Kleidung und mit mehreren Bündel ebenfalls bunter Luftballons. Begleitet wurden die PerformerInnen von einer RoR-Samba-Gruppe, Zirkus-Stelzenläufern und Polizisten, die für die Sicherheit sorgen sollten. Den Bürgersteig vor dem Denkmal erklärten die OrganisatorInnen zum »Antifaschistischen Zeichenblock«, so dass der Platz nach dem Happening einer mit Malkreide angefertigten Galerie antinationalistischer Slogans, wie zum Beispiel *Uwaga! Strefa skażona faszyzmem* [Achtung! Mit Faschismus verseuchte Zone] oder *Roman jest głupi* [Roman ist dumm], ähnelte.²²¹ Als Hauptteil der Vorführung galt die Verhüllung des Dmowski-Denkmal mit Hilfe der Luftballons sowie einer Tafel mit einem pinken Elefanten. Auch hier griffen die OrganisatorInnen des Happenings in die sprachliche Trickkiste und spielten mit dem Wort *zasłonięcie* [Verhüllung]. Die Zeichnung des Elefanten resultierte aus der Tatsache, dass das polnische Substantiv – in gesprochener Variante – das Nomen *słoń* [Elefant] beinhaltet. Auf die Tafel wurden anschließend diverse Vorschläge für die symbolische Verhüllung des unliebsamen Denkmals gemalt. Darunter waren unter anderem Zeichnungen, die Dmowski als einen Weihnachtsmann oder als eine klischeehaft dargestellte »Mutter-Polin« mit Einkaufstüten zeigten. Auf diesen ironischen Charakter des Straßenspektakels deutete schon im Vorfeld das Eventplakat hin, welches das Denkmal zeigt, umhüllt von einer pinken Wolke, während ein kleiner Hund *Kropła drąży skalę* [Steter Tropfen höhlt den Stein] denkt und dabei das Monument anpinkelt (Abb. 200). Dem dieser symbolischen Sprachmetapher innewohnenden Wunsch nach der Entfernung des Denkmals bestätigte das am Ende vor dem Denkmal platzierte gelbe Warnschild *Uwaga! Obiekt do wyburzenia* [Achtung! Objekt zum Abriss].

Ebenfalls 2011 fand das Happening von *Młodzi Socjaliści* [Junge Sozialisten]²²², in Zusammenarbeit mit dem Warschauer antifaschistischen Milieu, aus Protest gegen die juristische Registrierung der drei bekanntesten NOP-Symbole statt: Der Falanga, des Keltenkreuzes und des obszönen Zeichens »Rumschwucheln verboten« (Kap. 6.1.2.1).²²³ Um ihrem Unmut über die Entscheidung des Gerichts Ausdruck zu verleihen, beschlossen die rund 30 TeilnehmerInnen die Symbole auf dem Warschauer Schlossplatz öffentlich »zu entweihen und zu beleidigen«, wie die Organisatorin Justyna Samolińska (zit. n. Szymanik 2011b) erklärt:

»Wir sind gegen die Registrierung der Symbole [...]. Uns freut die Reaktion der Staatsanwaltschaft [die das gerichtliche Urteil angefochten hatte, A. B.]. Und da wir Sinn für Humor haben, beschlossen wir auf diese Weise zu protestieren. Diejenigen, die die Symbole legalisiert haben, behaupten, sie wollen nicht zulassen, dass auf ihnen herumgetrampelt wird. Deshalb würden wir gerne auf ihnen ein wenig herumtrampeln.«

221 | Zit. n. dem Facebook-Profil von *Żelbeton*: <http://www.facebook.com/blok.zelbeton> (11. 9. 2015).

222 | Siehe das Facebook-Profil *Młodzi Socjaliści*: <http://www.facebook.com/mlodzisosjalisci> (12. 9. 2015).

223 | Um gegen die Legalisierung der NOP-Symbole zu protestieren, haben AP-Mitglieder den Sachverständigen Paweł Nowak bedroht, der ein Gutachten über die NOP-Symbolik für das Gericht vorbereitet hat. Sie haben an die Tür seines Lubliner Universitätsbüros ein Visier gesprayed, daneben *Na celowniku* [Im Visier] geschrieben und ein Plakat mit der Botschaft »Studenten, keiner, der den Faschisten den Weg bahnt, verdient Respekt, sondern Boykott und Verachtung!« aufgehängt (zit. n. Anonymus [eb] 2011).



Abb. 200



Abb. 201



Abb. 202

Das symbolische »Herumtrampeln« auf der NOP-Symbolik nahm unterschiedliche Formen an. Alle Interessierten konnten zum Beispiel Toilettenpapier mit Hilfe eines selbstgemachten Siegels mit Falanga-Motiv stempeln. Dank des mitgebrachten großen roten Papierkreises mit einem Querbalken in der Mitte war es den Versammelten und den PassantInnen möglich sich im Stil des »Schwuchtelverbots« fotografieren zu lassen, mit einer klaren Anweisung des Fotografen (zit. n. ebd.): »Halte dich gerade! Man tritt in die Pedale im rechten Winkel!« (Abb. 202). Ein Teil der TeilnehmerInnen hatte auch Transparente dabei: Mit Slogans wie *Fuck the falanga* [sic!] ²²⁴. *No respect for fascist symbols. Stop state protection of fascism, racism and homophobia* oder mit dem Motiv des obszönen »Schwuchtelverbot«-Zeichens, jedoch mit antithetischer Botschaft – ohne das rote Verbotsschild-Merkmal – stattdessen versehen mit einem roten Herzschild. Die Versammelten skandierten auch unterschiedliche Parolen (zit. n. ebd.) wie *Tolerancja dla miłości* [Toleranz für die Liebe] oder *Wolna miłość dla każdego* [Freie Liebe für jedermann]. Die ausgelassene Stimmung betonten Regenbogen-Fahnen, farbenfrohe Luftballons, Seifenblasen und Strandbälle, die durch die Luft geflogen sind. Zwar versammelten sich auf dem Schlossplatz auch einige Hooligans, um das Happening mit vulgären Gesten und Parolen zu stören. Die PerformerInnen ließen sich aber gemäß der Spaßguerilla nicht aus der Ruhe bringen und auf die rechtsradikalen Zurufe »Rumschwuchteln verboten« antworteten sie mit einem freiheitlichen »Faschisieren verboten«.

6.2.3 (Ver-)Kleidung. Mode und Styling als Werkzeuge vestimentärer Protestinszenierung

Der Kleidungsstil spielt eine wichtige kulturelle Rolle in der Protestpraxis sozialer Bewegungen. Aus soziologischer Perspektive betrachtet, drücken Kleidung und Mode die Normierung gesellschaftlicher Beziehungen aus, ebenso wie die Zuordnung zu sowie die Abgrenzung von Milieus und Gruppen in einem bestimmten Zeitabschnitt. Gleichzeitig fungieren sie als Vorzeichen des Wandels, der Infragestellung und Auflösung bestehender Normen. In diesem Zusammenhang betont Pierre Bourdieu (1996: 11 f.) ihre vordergründige Funktion als Bedeutungsträger von Klasse, Status und sozialem Rang. Roland Barthes (1985) argumentiert wiederum, dass Mode – deren materiellen Boden die Kleidung bildet – eine semiotische Sprache darstellt, durch die kulturelle Bedeutungen konstruiert, Identitäten erschaffen sowie soziale Diskurse formuliert werden.

Diese universale Bedeutung der Kleidung, die auf ihrer Grundlage kreierte protestrelevante Mode oder Stilisierung sowie die kulturhistorische Logik ihrer Zeitlichkeit begründen die Eigenart der Kleidung als Praxis und »soziales Symbol« (Roderer 1986) in einem Spannungsverhältnis zwischen Individualität und Kollektivität. ²²⁵ Die (Ver-)Kleidung ist im Kontext der polnischen Protestlandschaft nicht nur ein wichtiges Kommunikationsinstrument sondern auch ein »Indikator kultureller Prozesse« (Gerndt 1974), konträrer Wertevorstellungen und Identitäten. Die Soziologin Nicole

224 | Die Übersetzung des Wortes Falanga ins Englische lautet *phalanx*, nicht *falange*.

225 | Diese Doppelfunktion von Mode unterstreicht auch Georg Simmel (1983b: 132): »Sie genügt einerseits dem Bedürfnis nach sozialer Anlehnung, insofern sie Nachahmung ist, sie führt den einzelnen auf der Bahn die alle gehen; andererseits aber befriedigt sie auch das Unterschiedsbedürfnis, die Tendenz auf Differenzierung, Abwechslung, Sich-Abheben [...]«

Doerr (2016: 205 ff.) erläutert diese signifikante Rolle der Mode für die Protestpraxis sozialer Bewegungen:

»Fashion is a symbolic way used by activist groups for an inclusion into public life, art, and politics, a media that creates cultural meaning outside linguistic signs yet that is bound within cultural connotations. [...] Activist fashion tells stories [within movements and outside them] through performative fashion parades or, also, through textual experiments outside conventional media.«

Dieses szenentypische *telling stories*, das »Sprechen mit der Kleidung« (Hoffmann 1985: 33) fängt bereits bei einfachen T-Shirts mit Slogans oder Logos an und endet bei aufwändigen Stylings wie zum Beispiel im Falle des Schwarzen Blocks oder der Kostümierung der Drag Queens. Kleidung ist demnach bewegungsübergreifend als Botschaftsträger von Bedeutung und umfasst vier Funktionstypen: Schutzkleidung, Vermummung, Verkleidung beziehungsweise Maskerade und Uniformierung (vgl. Denk/Spille 2009: 217 ff.). Insbesondere diverse Formen von Vermummung sind im Falle der analysierten Bewegungen ein soziopolitisches Statement und ein wichtiger Spiegel des milieuspezifischen Zeitgeistes. Als Folge der *1968er-Bewegung* bereicherte Vermummung das urbane Protestrepertoire, zuerst bei den Linksautonomen und später in der rechtsextremen Szene, wodurch sie bis heute als vestimentäres Symbol dieser Bewegungen fungiert, wie der Protestforscher Sebastian Haunss (2016: 415 ff.) erläutert:

»Today, manifold forms of mummery are practiced. The preferred form of black block is the hooded shirt combined with sunglasses and a bandana. Other forms are white masks, masks printed with faces of politicians, carnivalesque attire, and clown masks.²²⁶ [...] [T]he practice of mummery can serve to hide one's identity as well as create an identity. The mask conceals its bearer and marks him at the same time, and this dual character makes it an important ingredient of processes of collective identity in social movements.«

6.2.3.1 »Patriotische« Mode. Von Vermummung bis zum nationalen Stolz auf den T-Shirts der Rechtsextremen

Die Beschreibung der AktivistInnen der national-konservativen Bewegungsfamilie als »braune Chamäleons« (Sugar 2011a) spiegelt sich wohl in keinem anderen Bereich ihrer Protestpraxis anschaulicher als in ihrem heterogenen Kleidungsstil wider.

Seit den 1990er Jahren sind ONR-Mitglieder für ihre umstrittene Montur bekannt, inspiriert nach dem Vorbild nationalistischer Organisationen der 1930er Jahre. Das Styling umfasst neben Kurzhaarfrisuren, Standarten mit nationalistischer Symbolik und Fackeln bei Demonstrationen, auch faschistisch angehauchte Kampfuniformen. Diese bestehen aus hellbraunen Hemden, schwarzen Krawatten und Hosen, Springerstiefeln und Biretts sowie grünen Armbändern mit dem Falanga-Symbol (Abb. 203).

226 | Besonders beliebt in der internationalen Protestpraxis ist unterschiedlich kontextualisierte Superhelden-Kostümierung, die auch diverse fantasievolle Masken umfasst. Die »carnival type mummery«, wie sie Haunss (2016: 416) nennt, veranschaulicht besonders gut das Beispiel von Superbarrio Gómez, eines Real-Life-Superhelden, gekleidet in einen Ganzkörperanzug und Maske, inspiriert durch die Outfits der Lucha-Libre-Kämpfer, der professionellen mexikanischen Wrestler (Röeder 1990). Ein weiteres Beispiel bezieht sich auf die performativen *EuroMayDay*-Paraden, organisiert am Ersten Mai unter anderem in Italien, bei denen die *Imbattibili* [Die Unschlagbaren], die Superhelden des Prekariats, inszeniert werden. Zu den *EuroMayDay*-Paraden siehe Vanni 2007.

Der uniformierte Look wird bei Straßenevents inszeniert, zum Beispiel im Rahmen des alljährlichen ONR-Jubiläumsmarsches oder am Jahrestag des Marsches von Mysłenice²²⁷. Aufgrund der Begehung solcher kontroversen Jubiläen sowie der Zurschaustellung der faschistoiden Uniformen, unter anderem durch die ONR-Brigade Kleinpolen, wurde die Organisation immer wieder scharf kritisiert und durch die Staatsanwaltschaft beobachtet. Das führte zu schwindenden Mitgliederzahlen und, um dem entgegenzuwirken, zu einer Imageveränderung (vgl. Szymanik 2010a). Die ONR-AktivistInnen zeigen sich nicht mehr so radikal militant, sondern gutbürgerlich: Mit Anzug und Krawatte oder in Alltagskleidung, zum Beispiel in schwarzen Jacken, auf denen das grüne Falanga-Armband platziert wird. Auf diese Weise gestylt nahmen die ONR-Mitglieder zum Beispiel 2014 in Begleitung von Kriegsveteranen an der feierlichen Messe zu Ehren der Herrscher Polens in der Posener Kathedrale²²⁸ teil (Abb. 204). Seit dem Regierungswechsel 2015 kann ein Revival des militanten Looks beobachtet werden, jedoch nicht in demselben Umfang, wie vor dem Imagewechsel. Hauptsächlich männliche AktivistInnen treten bei öffentlichen Events kahlrasiert und in den für die rechte Szene typischen schwarzen Bomberjacken mit dem grünen Falanga-Armband. In dieser Aufmachung nahmen sie zum Beispiel an einem stark militärisch angehauchten Appell vor dem Marsch anlässlich des 82. Jahrestages der ONR-Gründung 2016 in Białystok teil (Abb. 205).

Neben der mehr oder weniger militanten Uniformierung gewinnt in den Reihen der national-konservativen Bewegungsfamilie die deutlich gemäßigttere, jedoch nicht weniger aussagekräftige, sogenannte »patriotische« Kleidung rasant an Popularität. Das Potential dieser Kleidung wurde schnell erkannt und auf digitalem Weg zum wichtigen Medium der jungen Rechtsradikalen gehievt. Auf dem Markt existieren heute zahlreiche Modelabels mit »patriotisch« klingenden Namen wie zum Beispiel *Biel i Czerwień* [Weiß und Rot], *Dumni z Polski* [Stolz auf Polen], *ProPatriae* [Fürs Vaterland], *Husarmia* [Hussaria-Armee], *Urodzeni Patriotci* [Geborene Patrioten] oder *Polish Label*, die nicht nur über ein weitgefächertes Angebot an Kleidung und Accessoires sondern auch an Filmen, Büchern, Musik oder Plakaten verfügen.²²⁹ *Surge Polonia* [Steh auf Polen]²³⁰,

227 | Beim Marsch von Mysłenice handelt es sich um den sogenannten »Überfall« auf die Stadt in Kleinpolen unter der Leitung von Adam Doboszyński, einem Mitglied von *Stronnictwo Narodowe* [Nationale Partei], die die Interessen der *Endecja* vertrat und die Bildung eines katholischen Staates polnischer Nation anstrebte. Doboszyński warf den lokalen Behörden Korruption und Bevorzugung jüdischer Händler vor. In der Nacht zum 23. 6. 1936 zerstörten deshalb mehrere Dutzend Nationalisten die jüdischen Geschäfte sowie die Synagoge von Mysłenice. Die Ereignisse von 1936 gelten als die größten antisemitischen Unruhen vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges in Polen. Doboszyński wurde für seine politische Haltung 1947 durch den kommunistischen Sicherheitsdienst verhaftet, der Kollaboration mit Hitler-Deutschland beschuldigt und nach einem Schauprozess 1949 hingerichtet. Heute wird er in den rechtsradikalen Kreisen als »Verstoßener Soldat« gefeiert (Kap. 5.1.1, Anm. 21). Zu dem Marsch von Mysłenice siehe Janicki 2017.

228 | Die Posener Kathedrale auf der Dominsel Ostrów Tumski ist – neben der Krakauer Wawel-Burg – die älteste königliche Nekropole in Polen. In der Goldenen Kapelle befinden sich die Sarkophage mehrerer Herrscher der Piasten-Dynastie, darunter der zwei ersten von ihnen: Mieszko I. und Bolesław Chrobry.

229 | Siehe die Webpräsenzen von *Biel i Czerwień*, *Dumni z Polski*, *ProPatriae*, *Husarmia*, *Urodzeni Patriotci*, *Polish Label* im Anhang (Kap. 9.2.1.3). Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 30. 12. 2016.

230 | Der Name des Shops geht auf den lateinischen Ausruf *Surge Polonia* zurück, der die Standarte der 1. Polnischen Fallschirmjägerbrigade zierte. Ihren Ruhm erlangte sie durch die Beteiligung an der Operation

Red is Bad und *Grafika Patriotyczna* [Patriotische Grafik] sind die bekanntesten der Fashionlabels, die klein angefangen haben und nach ihrer Expansion, wohl am deutlichsten veranschaulichen, wie sich diese Form vestimentären »Patriotismus« in Polens Alltagskultur und Mode niederschlägt.²³¹ Der Markt mit »patriotischer« Mode wächst rasant, umfasst insgesamt Dutzende Shops und hat einen Gesamtwert in Höhe von mehreren Millionen Zloty (vgl. Wantuch/Gurgul 2016, Żbikowska 2015). Durch das öffentliche Inszenieren der »patriotischen« Kleidung wird diese zum Ausdruck eines zeitgenössischen »Pop-Nationalismus« (Jaskułowski 2012: 218). Auf der Homepage des Shops *Dumni z Polski* lesen wir als Bestätigung dafür:

»Was zeichnet uns aus? Der Stolz auf die Vergangenheit, der Glaube an Polen und die Polen. Mit Respekt denken wir an die Nationalhelden. Mit Stolz erfüllen uns polnische Nationalfarben und Symbole. Ehre und Tradition, das sind keine leeren Worte. Wir erinnern uns an die Niederlagen, um diese in Zukunft zu vermeiden. Wir feiern die Siege, stolz auf unsere Geschichte. [...] Wir sagen: »Polen das ist eine große Sache!«²³²

Die Modelabels rechnen mit dem Kommunismus und der EU ab und drucken Symbole polnischer Geschichte oder patriotische Embleme auf Kleidung und Gadgets, mittlerweile mit eigenen Modelinien für weibliche Kundschaft. Auf T-Shirts oder Kapuzenpullovern sind mittelalterliche Landeshelden oder Slogans wie »Gott, Ehre, Vaterland« dargestellt, Schals oder Mützen gibt es mit dem polnischen Adler oder der Falanga und auch bei Accessoires wie Smartphonehüllen oder Pins reicht die Palette von *First to Fight*²³³ bis zu unterschiedlichen Kotwica-Ästhetisierungen.

Obwohl seit einiger Zeit neue umstrittene Heldenfiguren wie Roman Dmowski oder »Verstoßene Soldaten« immer stärker in den Vordergrund rücken, sind Kleidungsstücke mit den Motiven des Warschauer Aufstandes ein ununterbrochener Bestseller. Ein *Husarmia*-T-Shirt mit dem Slogan *63 Dni Chwały* [63 Tage des Ruhms] zielt zum Beispiel eine grafisch stilisierte Kopie des Warschauer Denkmals des Kleinen Aufstän-

Market Garden 1944, der größten Luft-Boden-Operation der Alliierten im Zweiten Weltkrieg. Geleitet wurde die Brigade durch General Stanisław Sosabowski, der zum Patron der Marke *Surge Polonia* gewählt wurde.

231 | Die drei Modelabels boten ihre Ware zu Beginn nur im Internet an. Angefangen hat 2011 *Surge Polonia*. Ein Jahr später folgten dann *Red is Bad* ebenso wie *Grafika Patriotyczna*. Heute wachsen sie im rasanten Tempo und haben Geschäfte in mehreren polnischen Städten: *Surge Polonia* in Breslau, Lublin und Posen, *Red is Bad* in Krakau und Warschau, *Grafika Patriotyczna* in Danzig. Sie kooperieren auch mit Partnershops landes- und weltweit. Als Grandmesser für ihre Popularität können die Facebook-Likes dienen. Sie deuten auf enorme Beliebtheit der Fashionbrands hin: *Surge Polonia* und *Red is Bad* konnten über 245.000 Likes sammeln, *Grafika Patriotyczna* deutlich über 108.000 Likes. Der Vergleich mit Pendants zum Beispiel aus Kroatien – *Patriot Hrvatska* [Patriot Kroatien] mit 25.000 Likes oder aus Tschechien – *Bohemian Patriot* mit über 4000 Likes, belegt einmal mehr die Stärke des polnischen Marktes. Zur »patriotischen« Mode siehe Tenerowicz 2015. Siehe die Webpräsenzen im Anhang (Kap. 9.2.1.3). Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 30. 12. 2016.

232 | Zit. n. der Homepage *Dumni z Polski*: <http://www.dumnizpolski.pl/o-nas> (15. 6. 2015).

233 | *First to Fight* bezieht sich auf den Kampfslogan und das Plakatmotiv, verbreitet in Europa nachdem das Nazi-Deutschland als erstes 1939 Polen angegriffen hatte. Ein berühmtes Plakat aus dieser Zeit, das bis heute in unterschiedlichen Varianten vervielfältigt wurde, zeigt eine zerstörte wehende Polen-Standarte.

dischen²³⁴ (Abb. 206). Diese oft unreflektierte Affirmation für das Historische – für die die Glorifizierung des Warschauer Aufstandes stellvertretend steht – analysiert der Kultursemiotiker Marcin Napiórkowski (2016: 14 f.):

»Der Warschauer Aufstand materialisiert sich heute im öffentlichen Raum durch unzählige, diverse Träger, die eine zerstreute Wolke von Sachen, Ereignissen und Vorstellungen bilden. In Form von Tattoos [...] oder Stoßstangensticker hebt der Aufstand die Erinnernden aus der Masse hervor, indem er Selbstidentifikation und gegenseitige Wahrnehmung möglich macht [...]. [...] [D]er Warschauer Aufstand hat seine eigene Ästhetik – ein System von Wiedererkennungszeichen, die die Farbgebung, die Wahl der Schriftarten oder sogar ein Logo des Ereignisses umfassen, zu dem der Kämpfende Anker und die Zahl 44 gemacht wurden. Man kann also sagen, dass die Präsenz des Warschauer Aufstandes in den gegenwärtigen Kultursystemen, mehr an die Mechanismen der kulturellen Rezeption großer Marken oder Franchise-Konzepte als historischer Ereignisse erinnert. [...] Die so verstandene Sprache des ›Erinnerungsbooms‹ scheint erstaunlich kompatibel mit der Sprache des gegenwärtigen globalen Kapitalismus zu sein, der für immer mehr soziale Gruppen zum selbstverständlichen Kommunikationsmilieu wird. [...] In Polen – insbesondere für junge Menschen – erscheinen diese neuen Erinnerungspraxen [...] als eine attraktive Affirmationsweise der eigenen nationalen, generationellen [...] Identität oder als Ausdruck rebellischer Haltung. [...] Symbole verbunden mit der *Heimatarmee* [Hvh. A. B.], dem Warschauer Aufstand und immer öfter mit den ›Verstoßenen Soldaten‹ [Hvh. A. B.], dominieren auf patriotischen T-Shirts, [...], auf den grauen und pastellfarbenen Wänden von Wohnsiedlungen, sie erobern in Sturm die sozialen Medien, sie gelangen auf die Transparente von Protestierenden [...]. Es kann also gesagt werden, dass der Warschauer Aufstand heute über ein enormes Potenzial als Sinngenerator verfügt – als Katalysator von Stimmungen, Orientierungspunkt, Werkzeug das gleichzeitig dazu fähig ist, Gemeinschaften zu schaffen sowie Andere auszuschließen. Die komplizierte Erinnerungsgeschichte hat den Aufstand zu einem gewaltigen Mythos gemeißelt, fähig zu inspirieren, mitzureißen, mit Stolz zu erfüllen. Dieselbe Geschichte hat ihn gleichzeitig anfällig für politische Vereinnahmung und negative Lesarten gemacht.«

Die »patriotische« Kleidung wird demzufolge durch die jungen Rechtsradikalen bei Demonstrationen mit Stolz inszeniert. So zum Beispiel bei dem alljährlichen *Marsch der Unabhängigkeit* oder während der ONR-Demonstration *W obronie chrześcijańskiej Europy* [Zur Verteidigung des christlichen Europas] 2015 in Breslau, bei der die ONR-Mitglieder schwarze Oberteile mit dem polnischen Adler sowie den Kotwica- und NSZ-Symbolen trugen (Abb. 207).

Die Tatsache, dass dieser »traditionelle Patriotismus« mit solcher Wucht in Polens Mode angekommen ist, interpretiert der Soziologe Jarosław Flis (zit. n. Wantuch/Gurgul 2016) als Reaktion auf den massiven Rechtsruck, begünstigt durch die Politik der PiS-Regierung, die Haltung des Staatschefs Andrzej Duda²³⁵ sowie die Krise der EU:

234 | Das Denkmal des Kleinen Aufständischen wurde 1983 vor der Stadtmauer der Warschauer Altstadt zum Gedenken an die im Warschauer Aufstand 1944 gefallenen Kinder enthüllt. Die eineinhalb Meter hohe Skulptur zeigt einen Kindersoldaten mit Gewehr und einen Helm, umringt durch ein weiß-rotes Band mit einem in der Mitte platzierten polnischen Adler. Bis heute gilt das Denkmal als Symbol des Widerstandes und der Tapferkeit der Aufständischen während des Zweiten Weltkrieges.

235 | Die »patriotische« Kleidung machte auch Staatschef Andrzej Duda salonfähig. Bei einer Auslandsreise 2015 ließ sich Polens Präsident in einem Poloshirt von *Red is Bed* fotografieren. Dadurch brachte er nicht nur seinen »Wirtschaftspatriotismus« zum Ausdruck – die Kleidung wird schließlich nur in Polen hergestellt – sondern verstieß gegen den guten diplomatischen Ton, denn der Staatsbesuch galt dem »roten« China.

»Die Emotionen kommen hoch, die Menschen sind auf der Suche nach ihrer Identität und müssen sie irgendwie manifestieren. Kleidung und Gadgets sind ein deutlicher Ausdruck des Gemeinschaftsgefühls.« Kritisiert wird die »patriotische« Mode durch die anarchistischen Opponenten der rechten Szene.²³⁶ Auch die Kunsthistorikerin Barbara Hoff (zit. n. Gawkowski 2016) ist kritisch in ihrer Analyse des neuen Modetrends: »Das Kotwica-Symbol ist mittlerweile nicht nur auf Hemden oder Sweatshirts zu finden, sondern auch auf Bechern, Kleiderbügeln oder sogar Bettwäsche. Dieses Symbol ist in Polen zu tief gesunken [...]. Die Mode für Symbole ist ohne Tiefgang, das ist so eine oberflächliche patriotische Exaltation.«

Die tiefgreifende Stilrevolution der polnischen Rechtsradikalen rundet der seit den 1990er Jahren in der Autonomen-Szene beliebte Black-Block-Stil ab, der nach westeuropäischem Vorbild hauptsächlich durch das AN-Milieu propagiert wird.²³⁷ Auch in dieser Szene gehören – da als unzeitgemäß empfunden – Glatze und Springerstiefel mehrheitlich der Vergangenheit an. Stattdessen kopieren die AN-AktivistInnen nicht nur die Ästhetik, die Aktionsformen und die Sprüche ihrer linksautonomen GegnerInnen, sondern in erster Linie ihren Kleidungsstil, den sie so zurechtbiegen, dass er zu ihrer rechtsextremen Ideologie passt. Insbesondere bei Anti-System-Demonstrationen oder dem *Marsch der Unabhängigkeit* werden schwarze Kapuzenpullover und Hosen zusammen mit ebenfalls schwarzen Sonnenbrillen, Schals, Baseballcaps und Gesichtstüchern getragen. »Ein marschierender »schwarzer Block« erweckt den Anschein von Einheit und hat eine starke psychologische Wirkung auf Dritte«, lesen wir dazu auf der Online-Plattform *Autonom.pl* (Strasser 2009). Um cool und modern zu erscheinen, setzten die jungen Nationalisten auch zunehmender auf einen sportlichen Stil und ergänzen den Schwarzer-Block-Look um Elemente der »patriotischen« Mode sowie Kleidung, die für die Fußballfan- beziehungsweise Ultras-Community²³⁸ kennzeichnend ist. Oft entsteht dabei eine textile Collage im sportlichen Stil: Trainingsanzüge werden mit schwarzen Jacken und Fußballfan-Schals mit nationalistischen Slogans und Symbolen kombiniert. Ein wichtiges Element dieser vestimentären Inszenierung ist Vermummung: Mittels Palästina-Sertüchern, Gesichtstüchern oder Sturmmasken mit patriotischer Symbolik (Abb. 208). Auch grafische Medien wie AN-Sticker zieren ästhetisierte Darstellungen des Schwarzer-Block-Looks mit Gesichtstarnung (Abb. 209). Durch die einheitliche Kleidung und Vermummung soll die nationalistische Gesinnung inszeniert, Solidarität vermittelt und bei Gewalttaten die Identifikation durch Behörden vermieden werden.

236 | Ein Ausdruck dieser Kritik ist das spöttische Facebook-Profil *Beka z odzieży patriotycznej* [Spott über patriotische Kleidung]: <http://www.facebook.com/bekazodziezypatriotycznej> (30. 12. 2016) mit über 30.000 Likes. In der Beschreibung lesen wir: »Fotos von Proleten eingewickelt in aufständische Kotwica-Zeichen. Verstoßene Rowdys mit Hussaria-Flügeln auf den Epauletten. Kitschige Neonationalismus-Mode.« Auf den über 350 Fotos und Memen wird der Hype um die »patriotische« Fashion schonungslos verhöhnt.

237 | Zum Schwarzen Block siehe Franz et al. 2009; Schedler 2009, 2011.

238 | Auf diese Mischung aus patriotischen Motiven, dem Ultras-Stil sowie Kleidung aus der Kampfsportarten-Szene spezialisieren sich einige Online-Shops, unter anderem *Radical Fans*, *Fighter Shop*, *Odzież Uliczna* [Straßenkleidung]. Siehe die Webpräsenzen im Anhang (Kap. 9.2.1.3). Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 22. 11. 2016.



Abb. 203



Abb. 204



Abb. 205



Abb. 206



Abb. 207



Abb. 208



Abb. 209

Um mit den Worten des Ex-Vorsitzenden des NW-Vereins Marcin Kornak (zit. n. Harlukowicz 2012c, vgl. Szymanik 2010a) zu resümieren, ist dieser Stilwandel eine gezielte Taktik um die rechtsextreme Ideologie salonfähig zu machen:

»[D]as Äußere der Rechtsradikalen [...] verändert sich. Heute nehmen an Demonstrationen nicht nur ausschließlich kahlköpfige Individuen mit Springerstiefeln und schwarzen Jacken teil, sondern normal, ordentlich gekleidete junge Männer, oft in Anzügen und begleitet von ihren Kindern [...]. Die Skinhead-Subkultur gerät in Vergessenheit, sie [...] ist für die Jungen unattraktiv. [...] Sie machen alles, um von sich das Odium des Fanatismus, des Radikalismus zu entfernen. An einem Tag protestieren sie gegen Schwule und Muslime und an einem anderen Tag bringen sie Geschenke ins Waisenhaus.«

6.2.3.2 Die roten Mäntel der Natanek-»Ritter«. Ein religiöser Trend aus Grzechynia

Das klerikal-religiöse Milieu greift – im Gegensatz zu national-konservativen Bewegungen – auf ein deutlich weniger vielfältiges und in der Alltagskultur präsent Arsenal an Modetrends und Fashionlabels. Nichtsdestotrotz versuchen die AktivistInnen und SympathisantInnen der rechtsgesinnten Bewegungsfamilie bei Protestmärschen, Gedenkfeiern oder Pilgerfahrten ihre Bindung an den Katholizismus und ein traditionell begriffenes Polen, mit Kleidung, Styling und devotionalen Accessoires in der Öffentlichkeit zu exponieren.

Besonders anschaulich kann diese religiös motivierte Inszenierungspraxis am Beispiel der Protestmärsche zur Verteidigung von *TV Trwam* oder der Smolensker Gedenkfeierlichkeiten skizziert werden, die 2010–18 allmonatlich in Warschau zum Gedenken an die Opfer der Katastrophe von Smolensk stattfanden. Während der 20. Erinnerungsfeier in der Krakauer Vorstadt am 10. 12. 2011 oder im Rahmen der *TV-Trwam*-Protestreihe erschienen zum Beispiel die AnhängerInnen des Rydyk-Fernsehsenders meistens in ihrer privaten Kleidung, die sie durch patriotisch-religiöse Requisite aufgewertet haben. An dem Marsch *Wach auf Polen!* am 29. 9. 2012 partizipierten TeilnehmerInnen, auf deren Kleidung kleine weiß-rote Sticker mit dem Kotwica-Symbol und ebenfalls weiß-rote Bänder oder Buttons mit Maria- und Christus-Ikonen befestigt waren. In den Händen hielten sie polnische Nationalfahnen, kleine hölzerne Kreuzfixe und Rosenkränze sowie Kopien des OK-Flyers mit dem berühmten Zitat von Johannes Paul II. »Verteidigt das Kreuz vom Giewont-Berg bis zur Ostsee« (Abb. 210–211). Im Umlauf waren auch »jugendlich« angehauchte T-Shirts mit den programmatischen Slogans der *TV-Trwam*-Märsche wie *Nie oddamy wam TV TRWAM* [Wir werden euch TV Trwam nicht hergeben] oder *A ja TRWAM wiernie* [Und ich harre treu aus], die im Internet verfügbar sind und auch bei anderen Events zum Einsatz kamen, zum Beispiel bei RM-Pilgerfahrten zum Hellen Berg (Abb. 212).

Zusätzlich existieren im Cyberspace »westlich« inspirierte Online-Shops, die neben Mode mit religiösen Motiven auch Devotionalien, Musik und andere Artikel mit katholischer Thematik kommerziell reproduzieren und zum Kauf anbieten. Nennenswert sind modern gestaltete christliche Fashionlabels wie unter anderem *Ars Apostoli* [Kunst der Apostel], *Bóg wie co* [Gott weiß was], *Ciuchy dla wiary* [Klamotten für den Glauben], *God is Good* oder *Słowo ma moc* [Das Wort hat Kraft].²³⁹ Zu den Bestsellern gehören T-Shirts und andere Artikel mit Slogans wie *Soldier of Christ*, *Jezus mistrzem* [Jesus ist der Meister], *Chcę być święty* [Ich will heilig sein] oder mit unterschiedlich äs-

239 | Siehe die Webpräsenzen im Anhang (Kap. 9.2.2.3). Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 22. 11. 2016.

thetisierten christlichen Symbolen wie Lamm-, Fisch- oder Kreuzmotive. Das Angebot ist eindeutig an ein jüngeres Publikum gerichtet und wurde unter anderem während der landesweiten Märsche zur Verteidigung von *TV Trwam* in Anspruch genommen. Trotz Wachstum erfreuen sich die Shops bei Weitem nicht solcher Popularität, die den Fashionlabels für »patriotische« Kleidung zukommt.²⁴⁰

Am prägnantesten im Rahmen dieser Stylings ist eindeutig der religiös inspirierte Look der Christus-König-»Ritter«, die das Bild der gesamten RI-Bewegung beeinflussen und oft die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich ziehen. Im Zusammenhang mit der feierlichen Inthronisierung Christi zum König Polens am 19. 11. 2016 im Sanktuarium der Barmherzigkeit Gottes in Krakau-Łagiewniki hat sogar die Wochenschrift *Polityka* ein Foto der umstrittenen »Ritterschaft« auf ihrem Cover platziert. Die Fotomontage zeigt drei Christus-König-»Ritter« in ihren charakteristischen Mäntel vor einem königlichen Thron kniend (Abb. 213). Ergänzt wurde das provokative Foto durch den Artikel *Jesus König Polens. Polen nicht von dieser Welt* (Kołodziejczyk 2016), der in kritischer Weise die Thematik der RI-Bewegung, ihrer Politisierung sowie der mächtigen Allianz zwischen katholisch-klerikalen Milieus und der regierenden PiS-Partei beleuchtet.

Die Christus-König-»Ritterschaft« aus Grzechynia ist einer Art »private Armee [...] Pater Piotr Nataneks. Ergeben, treu und fromm, aber ihrem Begründer und nicht der Kirche gehorsam« (Wróblewski 2011). Während diverser Protestmärsche tragen die weiblichen und männlichen Natanek-»Ritter« lange rote Mäntel. Die Umhänge sind in ihrem Design durch die Nationalfarben inspiriert. Die Rückseite ziert ein großes Christus-König-Bild. Auf der Vorderseite der langen Pelerinen befinden sich links ein großes weißes Kreuz, rechts wiederum die Nationalflagge und das »veränderte« Staatswappen (Abb. 214). Die Kiersztyn-AnhängerInnen, unter anderem die Mitglieder von *Unabhängiges Polen*, fordern die Wiedereinführung des polnischen Staatswappens von 1919, das einen gekrönten weißen Adler mit goldenen Krallen und goldenem Schnabel auf rotem Hintergrund zeigt. Dieses wurde »1927 vom Präsidenten der II. Polnischen Republik, Ignacy Mościcki, unter dem Einfluss von Sozialisten, den Vertretern des Freimaurertums und des Okkultismus verändert«, so Pater Tadeusz Kiersztyn²⁴¹ im Zusammenhang mit der Durchführung eines Referendums über die Veränderung des Staatswappens. Die Bewegung *Unabhängiges Polen* fordert als Ideengeberin der Bürgerinitiative die Veränderung der Adlerkrone in eine achteckige, geschlossen Krone als Symbol der Unabhängigkeit Polens, die Ergänzung der Kronenspitze durch ein Kreuz als Symbol der Zugehörigkeit Polens zum Christentum und die Entfernung der fünfzackigen Sterne von den Adlerflügeln, da diese als »magisch-okkultische, satanistische Symbole«²⁴² Polen vom christlichen Weg abbringen.

Die markanten langen Umhänge erwecken einerseits die Assoziation mit den Capes von modernen Superhelden der Popkultur wie Batman oder Superman, wodurch der Deutungsspielraum eröffnet wird, die »Ritter« als Heldenfiguren zu interpretieren, die

240 | *Słowo ma moc* kommt zum Beispiel auf 7500 Likes, *Bóg wie co* auf 4000 Likes, *God is Good* auf gerade mal 2500 Likes. Siehe die Webpräsenzen im Anhang (Kap. 9.2.2.3). Letzter Zugriff auf alle Internetseiten 22. 11. 2016.

241 | So Kiersztyn im Flyer *Inicjatywa Obywatelska* [Bürgerinitiative] der RI-Organisation *Unabhängiges Polen* (Privatarchiv 2012).

242 | Zit. n. ebd. (Kap. 6.2.3.2, Anm. 241).



Abb. 210



Abb. 211



Abb. 212



Abb. 213



Abb. 214



Abb. 215

den Katholizismus und das traditionelle Polen zu verteidigen versuchen. Andererseits entsteht der Eindruck, der automatisch die Assoziation mit den Pelerinen der mittelalterlichen Ritter herstellt, der sich beim genauen Blick auf das »Natanek-Königreich« (Szary 2011) in der *Einsiedel Niepokalanów* als richtig erweist. Dieses ist auch durch das Mittelalter inspiriert und ähnelt einer Festung mit hohen Mauern, einem Holztor, einer kleinen Kirche, zahlreichen Engelsfiguren im »Garten der Muttergottes« und sogar einer kleineren Kopie der Christus-Statue aus Świebodzin, dem seit 2010 weltweit größten Christus-Monument. Die RI-AnhängerInnen werden von dem suspendierten Priester in einer feierlichen Zeremonie zu »Rittern« geschlagen. So zum Beispiel am 15. 7. 2010 anlässlich des 600. Jahrestages der Schlacht bei Tannenberg, als Pater Natanek (2010b) »alle, denen das Wohl Polens und der Kirche am Herzen liegt« dazu aufrief, an der »Nationalen Inthronisierung der Schafe auf dem Hellen Berg« teilzunehmen, um die Inthronisierung als eine »politische, soziale und wirtschaftliche Revolution mit globaler Dimension« zu feiern.

Einige der »Ritter« tragen zu den langen Mänteln zusätzlich ein Barett mit einer kleinen Christus-Ikone darauf. Während der Protestmärsche oder Pilgerfahrten wird die Natanek-»Ritterschaft« nicht selten durch Christus-König-»Ritter« angeführt, deren Outfits sich an der Kleidung der polnischen Szlachta²⁴³ orientieren. Diese besteht aus einem rotem Żupan und Kontusz, der traditionellen Tracht eines Adligen in der Polnisch-Litauischen Adelsrepublik sowie einem Kołpak, einer altpolnischen Herrenmütze aus Fell, mit einer Brosche und Federschmuck. Um ihren Hals ist zusätzlich ein metallener Ringkragen mit einem Kreuzsymbol platziert. Lange silberne Säbel runden den historisch inspirierten Look ab. Mit dieser religiös-historisch inspirierten vestimentären Inszenierung nahmen die Christus-König-»Ritter« zum Beispiel 2014 im Rahmen der Pilgerfahrten *Wir erkämpfen Europa zurück* an einer Messe vor dem Sitz der Europäischen Kommission in Brüssel teil (Abb. 215).

Die Christus-König-»Ritter« werden für ihr Styling und ihre Aktionen in der Öffentlichkeit nicht selten belächelt oder sogar kritisiert, wie zum Beispiel von Pater Andrzej Luter (zit. n. Opolska 2010), dem Mitarbeiter der für den offenen Katholizismus plädierenden Zeitschriften *Więź* und *Tygodnik Powszechny*: »Diese Initiative ist für mich eine fundamentalistische Absurdität und man sollte sich davon distanzieren. [...]« Die »Ritter« selbst glauben jedoch – als heldenhafte, durch die mittelalterliche Geschichte der christlichen Kreuzzüge inspirierte »Beschützer der Tradition« – dass ihre spirituelle Motivation und Protestpraxis zu einer »Erneuerung des moralischen und religiösen Lebens der polnischen Nation«²⁴⁴ führen werde.

6.2.3.3 Kunstwipern, Pailletten, Boas. Drag Queens als Flaggschiffe des queeren Stylings

Drag Queens – Männer, die in künstlerisch-humoristischer Inszenierung von Travestie das Aussehen und Verhalten von Frauen nachahmen – sind aus der globalen Gesellschaft nicht wegzudenken und repräsentieren im Falle Polens ein absolutes Gegenbeispiel zu der öffentlichen Inszenierung, die charakteristisch für rechtsgesinnte Milieus und AktivistInnen ist. Sie sind kein Phänomen der modernen Zeit und haben sich im Westen schon im späten 19. Jahrhundert ihre Existenzberechtigung erkämpft. Bereits in den 1880er Jahren bezeichnete man Männer, die im Theater Frauenrollen spielten

243 | Zu Szlachta siehe Kap. 4.1, Anm. 6.

244 | Zit. n. dem Flyer für den *Marsch für Christus den König* am 27. 5. 2012 in Danzig (Privatarchiv 2012).

und entsprechende Mode tragen, als Drag Queens.²⁴⁵ Seitdem hat die Szene eine erstaunliche Entwicklung gemacht. Während der weltweiten LGBT-Paraden oder *Christopher-Street-Day*-Umzügen begeistern die Drag Queens als Flaggschiffe der LGBT-Bewegung die ZuschauerInnen. Überdies sind sie in vielen Ländern aus dem Show- und Film-Geschäft nicht mehr wegzudenken.

In Polen wurde das Phänomen Drag Queens erstmals in Leon Trystans (1937) Komödie *Piętro wyżej* [Stockwerk höher] dokumentiert, in der der als Frau verkleidete Schauspieler Eugeniusz Bodo das Lied *Sex Appeal* von Mae West, der *Femme fatale* des US-amerikanischen Kinos der 1930er Jahre, parodiert. Obwohl auch in der PRL das Drag-Queen-Phänomen insbesondere im Film präsent war, konnte sich die Szene erst nach der Wende von 1989 wirklich etablieren. Neben Kim Lee, Violetta, Żaklina, Charlotte oder Aldona Relaks, die zu den Galionsfiguren der Drag-Queen-Folklore und der szenentypischen Kultur in Polen gehören, entstand auch 2006 die bis heute aktive Drag-King-Band *Da Boyz*.²⁴⁶ Ob bei Travestie-Shows, während schriller Straßenparaden und Drag-Queen-Festivals, auf Zeitschriftencovern oder in Musikvideos – als das Markenzeichen der Drag Queens gelten die aufwändigen fantasievollen Kostümierungen. In dem *Replika*-Bericht über den dritten *Drag-Queen-Festival* 2011 in Warschau schreibt Bartosz Reszczak (2011: 18) dazu: »Es dominierten Prunk, Camp und Brokat. Bunte Boas, Kleider aus alten Heeresbeständen, riesige Rüschen, regenbogenfarbenes Make-up, himmelhohe High Heels und Keilabsätze, Flügel (!) und Pailletten, ausladende Perücken und Kunstwimpern.« Viele Drag Queens verstehen ihr verkleidetes Auftreten und ihre künstlerische Performance nicht nur als eine Form der Unterhaltung und Selbstverwirklichung. Bei politischen Umzügen und Festen wie der *Parade der Gleichheit*, bei denen sie auch für szenefremde Bevölkerung in Erscheinung treten, nutzen die Drag Queens ihre Auftritte als politische Statements. Indem sie die traditionellen Geschlechterrollen, die durch die rechtsgesinnten Bewegungen mit Entschlossenheit als »wahrhaft« polnisch verteidigt werden, durch Übertreibung oder Satire parodieren, führen sie sie *ad absurdum*. »Eine Drag Queen zu sein ist auch ein wenig die Mission des Durchbrechens der Schemata – des Vertraut-Machens mit der Andersartigkeit, der Missachtung der Norm«, schreibt die LGBT-Aktivistin Bogusława Ilnicka (2013: 7) in dem Artikel *Eine Paillette, die Gold wert ist*.

Dieses In-Frage-Stellen des bipolaren Geschlechtersystems fassen linksliberale Teile der polnischen Gesellschaft positiv auf, andere empfinden es als Provokation, die an der Tradition rüttelt, insbesondere an der Vorstellung von Männlichkeit. Nicht ohne Grund polarisieren Drag Queens deshalb so stark, sogar selbst in der LGBT-Szene:

»Es gibt diejenigen, die Drag Queens verehren. Für ihr unglaubliches Aussehen – eine Frau in einer beinahe monströsen Form, für ihren charakteristischen Sinn für Humor – eine Drag Queen sollte ein wenig provoka-

245 | Der Terminus *drag* stammt aus der anglo-amerikanischen LGBT-Szene, seine Etymologie ist jedoch nicht näher bekannt. Laut diversen Hypothesen könnte er als Akronym des Ausdrucks *Dressed Resembling A Girl* fungieren oder auf das Theaternilieu des 19. Jahrhundert zurückgehen, in dem das Verb *to drag* sich auf die auf dem Boden schleppenden Röcke bezog. Zu Drag Queen siehe Wikipedia: <https://de.wikipedia.org/wiki/Dragqueen> (12. 9. 2015).

246 | Siehe die Webpräsenz der Band *Da Boyz*: <http://www.daboyz.pl>, <http://www.facebook.com/Da-Boyz-49015667441> (12. 9. 2015). Zur polnischen Drag-Queen-Szene siehe Karpieszuk 2015b, Pietkiewicz 2011, Pocheć 2010, Wroniszewska 2012.

tiv, ein wenig vulgär und gleichzeitig warmherzig und freundlich sein, für den tollen Spaß in den Klubs, für die Kabarett-Atmosphäre, hergezaubert auf der Bühne. Es gibt diejenigen, die sie bewundern. Für den Mut in Frauenverkleidung aufzutreten, für die unglaubliche Verwandlung – von einem oft unscheinbaren Jungen in eine fantastische Diva [...]. Es gibt diejenigen, die sie hassen. Für alle aufgezählten Charakteristika und dafür, dass sie überhaupt existieren. Homophobe stören sie, denn sich wie eine Frau zu »geben«, ist für einen Mann selbstverständlich eine Degradierung. Viele Schwule rümpfen die Nase über die Drag Queens, denn sie »machen unseren Ruf schlecht«, denn »schließlich sind nicht alle Schwule so«. Sie würden die Drag Queens vor der »normalen« Gesellschaft feige verstecken, in Schränke einsperren. Das wird nicht gelingen. Polnische Drag Queens, ein wunderbares Phänomen der LGBTQ-Kultur, sind schon hier und werden bleiben. Sie machen eine super Show und bei Gelegenheit entlarven sie die Gender-Stereotype als Lüge. Es ist unmöglich sie nicht zu bemerken oder an ihnen gleichgültig vorbeizugehen.« (Ebd.: 4)

Ein Paradebeispiel für diese polarisierte Haltung gegenüber der Drag-Queen-Szene, war wie Jej Perfekcyjność berichtet²⁴⁷, die heftige Diskussion über das Plakat für die *Parade der Gleichheit* 2011. Es zeigt die Drag Queen Żaklina in einem pinken Paillettenkleid und Boa, einer riesigen blonden Perücke und einem Diadem auf dem Kopf sowie zwei violetten Glitzerstiletos in den Händen. Versehen ist das Plakat mit dem Motto »Alle wollen lieben!« (Abb. 216). Ein Teil der Schwulen- und Lesbenbewegung war empört über das Plakatdesign, dass ihrer Meinung nach, das LGBT-Milieu als »Sonderlinge« darstellte. Als Konsequenz dieser Kontroversen wurde nie wieder ein ähnliches Motiv für ein Plakat des Events gewählt, auch wenn Drag Queens jedes Jahr an den Paraden teilnehmen.

Obwohl ein Teil der LGBT-Community die Präsenz der Drag Queens in der Öffentlichkeit negativ betrachtet, sehen die Betroffenen selbst, wie Aldona Relaks (zit. n. Kurc 2017a: 6), diese Haltung sowie den Vorwurf der »Imageschädigung« kritisch:

»Sich gegenseitig ausgrenzen im Rahmen der ausgegrenzten Gruppe? Na, mir fehlen einfach die Worte. [...] Auf diesem unseren Regenbogen sollte es Platz für alle geben – für die Übertriebenen, für die in Frauenklamotten, für [...] diejenigen in Röhrenjeans und mit dünnen Stimmen, für diejenigen, die High Heels mögen. Und für die tätowierten Muskelprotze in Leder auch. Und für all die »Normalos« auch.«

Einer dieser »Normalos«, der schwule Jakub Kwieciński (zit. n. Kurc 2017b: 11) sieht die Problematik des durch die Drag Queens angeblich »geschädigten Rufes« der LGBT-Community ähnlich wie Aldona Relaks: »Sie [die Drag Queens, A. B.] repräsentieren die bunteste Seite des Regenbogens, wir die mehr schattierten Farben [...]. Wir wollen mit niemandem ringen und auch niemanden irgendwo einsperren. Diese Vielfalt ist unsere Stärke.« Als Ausdruck dieser Haltung und als Zeichen für mehr Toleranz für »Andersartigkeit« – inner- und außerhalb der LGBT-Szene – ließen sich die Drag Queens Charlotte und Aldona Relaks zusammen mit zwei »normalen Schwulen«, Jakub Kwieciński und Dawid Mycek, auf dem *Replika*-Cover mit der Botschaft *Geje są różni – i to jest OK. Hejt-STOP* [Schwule sind unterschiedlich – und das ist OK. Hass-STOP!] ablichten. Als Unterscheidung beider Gruppen gilt die (Ver-)Kleidung. Während Jakub und Dawid einfache Jeanshosen und Karohemden tragen, zeigen sich die Drag Queens gewohnt gestylt: In glitzernden Paillettenkleidern, mit Perücken und starkem Make-up (Abb. 217).

Die Problematik der schrillen Drag Queens taucht insbesondere jedes Jahr im Zusammenhang mit der größten polnischen LGBT-Demonstration in Warschau auf, wie der *Replika*-Chefredakteur Mariusz Kurc (zit. n. Szymanik 2014) betont:

»Wieder werden Stimmen über das ›Sich-Brüsten‹, ›Empören‹ und ›Schockieren‹ laut. Aber das ist die mediale Realität und die Parade schaut nicht so aus. Seit einigen Jahren versuche ich in der Menge nach den mythischen ›Federn im Hintern‹ Ausschau zu halten und ich kriege es nicht hin. Für die Parade, wie die Mehrheit der Manifestanten, kleide ich mich ganz normal, so wie jeden Tag. Die Kameras fokussieren sich aber auf ein paar Drag Queens. Einige sagen deshalb: [W]ären die Drag Queens nicht, wäre es möglich viel mehr Menschen zum Manifestieren zu bewegen. Aber eben darum geht es bei der Parade, dass jeder, der sich anders fühlt, die Möglichkeit bekommt, an ihr teilzunehmen und akzeptiert zu werden.«

Neben Drag Queens gehören deshalb zum Gesamtbild der *Parade der Gleichheit* Personen in Alltagskleidung oder farbenfroh gestylte AktivistInnen und SympathisantInnen der LGBT-Bewegung mit diversesten Accessoires in Regenbogen-Optik wie Hüte, Kravatten oder Regenschirme. An den *Paraden der Gleichheit* 2014–15 unter dem Motto »Gleiche Rechte – Gemeinsame Sache« nahmen zum Beispiel junge KPH- und WR-AktivistInnen in bunten Stylings teil, die gleichzeitig auch ein politisches Statement zum Ausdruck bringen sollten. Einige trugen T-Shirts mit dem nach dem Slogan *I Love NY* stilisierten Spruch *I KPH Równość* [Ich KPH Gleichheit], wobei das ursprüngliche Wort *Love* symbolisch durch das KPH-Logo in Form einer Regenbogen-Landkarte Polens ersetzt wurde. Andere hatten die Regenbogen-Fahnen in Superhelden-Manier zu Capes umfunktioniert. Die Vielfalt der textilen Inszenierung ergänzten pink-violette Perücken und Blumenkränze, T-Shirts mit Slogans wie *Homophobia Is Gay* oder rosa-farbene Anhänger mit dem Venus-Symbol. Einkleiden für solche Events kann sich die Community zum Beispiel im *Pride Shop*²⁴⁸, in dem Accessoires in Regenbogen-Design angeboten werden: Von Flaggen über Schlüsselanhänger, Pins und Gürtelschnallen bis hin zu Sonnenbrillen oder Fan-Schminke (Abb. 218–221).

Der ehemalige WR-Vorstandsvorsitzende und Hauptorganisator der *Parade der Gleichheit* Łukasz Pałucki tritt bei dem Großevent seit mehreren Jahren sogar in einem alternativen Hussaria-Look auf. Seine Stilisierung besteht aus einer Art rotem Sarmaten-Kontusz und silbernen Rüstung mit am Rücken befestigten Husarenflügel in Regenbogen-Optik (Abb. 222). Sie kann als eine provokative Anspielung auf die im national-konservativen Milieu mit Stolz herangezogene Symbolik der Hussaria-Kavallerie²⁴⁹ gedeutet werden, die als erfolgreichste Kavallerie der Neuzeit das Fundament der Vormachtstellung Polens östlich der Oder im 16. und 17. Jahrhundert bildete. Hier wird ihre historische Bedeutung mit Hilfe des neuen Stylings und Anlasses dekonstruiert und in den Kontext des modernen Kampfes der LGBT-Bewegung um Toleranz und Gleichberechtigung gesetzt.

Trotz der wachsenden Akzeptanz für LGBT-Personen sowie ihre Präsenz in der Öffentlichkeit scheinen sich die Vorurteile gegenüber der queeren Community in Po-

248 | Siehe die Webpräsenzen von *Pride Shop*: <http://www.prideshop.pl>, <http://www.facebook.com/prideshoppl> (22. 11. 2016). Mit gerade mal 1900 Likes liegt der Shop deutlich hinter den Fashionlabels und Online-Shops, auf die die AktivistInnen und SympathisantInnen beider rechtsgerichteter Bewegungsfamilien zurückgreifen (vgl. Kap. 6.2.3.1, Anm. 231 und Kap. 6.2.3.2, Anm. 240).

249 | Zur Hussaria siehe Kap. 6.1.2.1, Anm. 39 und Abb. 230.



Abb. 216

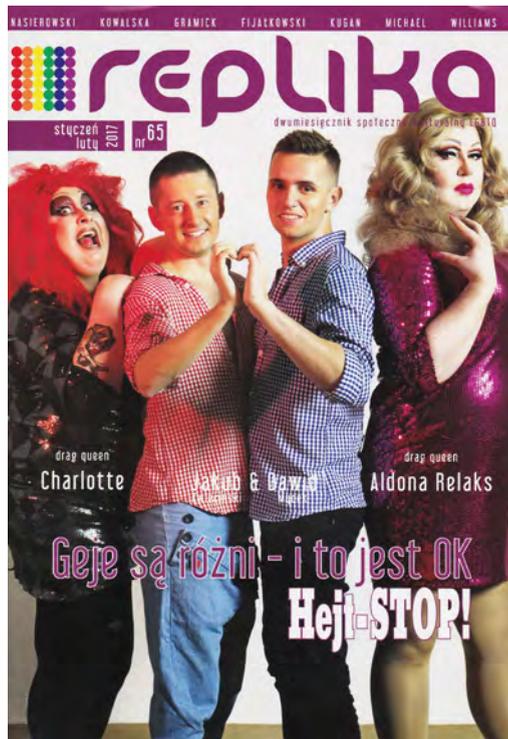


Abb. 217



Abb. 218



Abb. 219



Abb. 220



Abb. 221



Abb. 222

len hartnäckig zu halten, was auch die Drag Queen Charlotte (zit. n. Kurc 2017a) klar formuliert: »Für Homophobe ist eine ›Schwuchtel‹ eine ›Schwuchtel‹ [Hvh. A. B.] und eine Lesbe eine Lesbe – und es macht keinen Sinn sie um jeden Preis zufriedenzustellen zu wollen, denn es wird sowieso nicht gelingen. Sie sagen ja schon: Brüstet euch [mit eurer ›Andersartigkeit‹, A. B.] nicht!« Der Kleidungsstil, egal ob knallbunt und ausgefallen oder zurückhaltend und adrett, kann in diesem Zusammenhang als Protestmittel gegen die homophoben Haltungen eingesetzt werden. Leider verfehlt er nicht selten sein Ziel oder wirkt sogar kontraproduktiv, was die Aussage des PiS-Abgeordneten Stanisław Pięta (zit. n. Karpieszuk 2010a) im Kontext der Debatte über *EuroPride* 2010 mehr als deutlich belegt:

»Gott sei Dank, dass diese Paraden bei uns noch nicht so ein Ausmaß angenommen haben, wie in anderen Städten Europas. Es gibt jedoch nachdrückliche Bestrebungen die Sittlichkeit zu verändern. [...] Ein Spaziergang von Homosexuellen gekleidet auf eine bestimmte Art und Weise ist aus ästhetischen Gründen nicht akzeptabel, die Teilnehmer der ›Homo-Spaziergänge‹ [Hvh. A. B.] verletzen eine bestimmte Norm der Sittlichkeit. Sie drängen der Gesellschaft anstößige Bilder auf. Wir sollten die Gesellschaft davor schützen [...].«

6.2.3.4 Mehr als die Ästhetik des Punks. Der Schwarze-Block-Look als taktische »Anti-Mode« mit Farbakzenten

Während noch in den 1990er Jahren die szenentypische Erscheinung der Punk-Subkultur fast die gesamte freiheitlich-anarchistische Bewegungsfamilie dominierte, wurde diese in den 2000er Jahren allmählich durch den Stil des Schwarzen Blocks abgelöst, der sich heute oft einer Mischung aus diversen Elementen der Punk-, Straight-Edge- sowie DIY-Szene bedient.

Der Schwarze Block als Demonstrationstaktik – gekennzeichnet durch schwarze Kleidung und Vermummung – soll primär Homogenität im Kampf gegen den Nationalismus vermitteln. Überdies aber auch Schutz vor Behörden und rechtsradikalen Kontrahenten ermöglichen, die – um Verwirrung zu stiften – diese Stilistik kopieren und deshalb durch ihre Urheber als »alte Scheiße in neuer Verpackung« (Ważyńska 2010: 56) bezeichnet werden. Das typische Black-Block-Erscheinungsbild, das in der antifaschistischen Szene bei Demonstrationen vorherrscht, jedoch keinesfalls verpflichtend ist, besteht aus schwarzen oder dunkelfarbigen Kleidungsstücken wie Kapuzenpullover und Cargohosen, Springerstiefel, Sturmmasken oder Tücher. Oft bedienen sich die AktivistInnen bei der Gestaltung ihres Stylings der Ästhetik des Punks und kombinieren Uniformteile, Lederjacken, Netzhemden und -strümpfe mit zerrissener, beschrifteter, bemalter oder anderweitig veränderter Kleidung, die die provozierend-nonkonformistische Grundhaltung dieser Subkultur widerspiegelt. Zu den typischen Merkmalen diesen DIY-Looks gehören überdies Irokesen oder Dreadlocks, Tattoos, Piercings sowie Nieten und Sicherheitsnadeln in allen erdenklichen Formen wie es teilweise die Teilnehmerin der *Demonstration Für eure und unsere Freiheit – Widersetze dich dem Nationalismus!* 2016 präsentiert (Abb. 223). Oftmals prägt die Inszenierung der AntifaschistInnen eine Mischung aus Gesichtstarnung, unter anderem mit Hilfe der in der Szene beliebten Palästinensertücher und schwarzer Kleidung mit abgewandelten transnational populären Slogans wie zum Beispiel *Tychy Pierdolą Nazioli* [Tychy scheißt auf

Nazis]²⁵⁰, das eine andere Demonstrantin bei demselben Event trug (Abb. 225). Die Ästhetik des Schwarzen Blocks ist – ähnlich wie in der AN-Bewegung – ein beliebtes Motiv von Stickern, die im Internet sowie dem Stadt- und Straßenraum verbreitet werden. Auf den Stickern des Warschauer *Antifa*-Milieus ist zum Beispiel eine visuell stilisierte Darstellung junger Männer im Black-Block-Look dargestellt (Abb. 227). Solche Kleidungsstücke werden entweder – entsprechend des politisch-ethischen DIY-Konzepts – selbstständig hergestellt oder zum Beispiel in Online-Shops wie *Punk Parrot*, *Punk Klimaty* [Punk-Atmosphäre], *161 Crew Shop* oder *Red is Best* bestellt, wobei der letzte Name als provokatives Pendant zu *Red is Bad* zu verstehen ist.²⁵¹ Das Sortiment reicht von Kleidung über Accessoires wie Arm- und Halsbänder, Buttons, Aufnäher bis hin zu Stickern oder Plakaten. Besonders beliebt sind unter anderem schwarze T-Shirts beziehungsweise Kapuzenpullover für Herren und Damen mit Motiven wie der *161-Crew*-Schriftzug oder Slogans *Proud To Be Antifascist* sowie *Your Hatred For Us Confirms Our Success*. T-Shirts und Buttons mit ähnlichen Parolen werden auch oft im Rahmen von antifaschistischen DIY-Konzerten verkauft, zum Beispiel in der in einem leerstehenden Gebäude durch das Warschauer Antifa- und RS-Milieu eingerichteten *Fonobar* im Rahmen der Events am Ersten Mai 2012 (Abb. 226).

Obwohl der Schwarze-Block-Look zum festen Merkmal der »Anti-Mode« der meisten freiheitlich-anarchistischen Gruppen gehört, wird seine Effizienz als Ausdruck des Protests gegen die Rechtsradikalen immer stärker in Frage gestellt. Insbesondere die Vermummung aber auch das gesamte farbliche Erscheinungsbild der AktivistInnen bei Manifestationen wird oftmals kritisiert. Im Kontext der Demonstrationen *Gemeinsam gegen Faschismus und Nationalismus* 2012 sowie *Gemeinsam gegen Nationalismus* 2014, die hauptsächlich AntifaschistInnen ausrichteten, schrieb der *Gazeta-Wyborcza*-Publizist Wojciech Karpieszuk (2012, 2014):

»Den Marsch [...] umgab ein dichter Kordon aus Polizisten in voller Montur. Es gab fast keine Familien mit Kindern. Es fehlten auch Politiker [...]. Personen, die diesen Demonstranten zufällig begegnet sind, haben sie wie radikale Sonderlinge angeschaut. [...] Sie haben keine Ahnung gehabt, was das Ziel der Demonstration war – [I]n der Annahme ein friedlicher Protest gegen Rassismus, Antisemitismus und Homophobie. [...] Die Picknick-Atmosphäre war nicht zu sehen. Was stattdessen ins Auge gefallen ist, war das Entsetzten der Passanten beim Anblick der in Schwarz gekleideten *Antifa*-Mitglieder [Hvh. A. B.]. Sie hatten verdeckte Gesichter und in den Händen hielten sie dicke Stöcke mit schwarz-roten Fahnen. Die skandierte Parole: »Polen frei vom Faschismus: überzeugte [die Menschen, A. B.] nicht. – Schau wie vermummt sie sind, mit Masken – sagte eine ältere Damen zu einem älteren Herren. Leider habe ich die Befürchtung, dass viele Warschauer diese Demonstration so in Erinnerung behalten werden. Sie wissen nicht, was die *Antifa* [Hvh. A. B.] ist, sie verstehen nicht, dass die Gesichter aus Sicherheitsgründen getarnt sind, um nicht auf der *Redwatch*-Seite [Hvh. A. B.] mit den »Verrätern der Rasse« zu landen [...]. Das überzeugt mich nicht ganz.

250 | Es handelt sich um die lokale Variante des internationalen Slogans *Fuck Nazis*, verbreitet auch als Abkürzung *FCK NZS*, gedruckt unter anderem auf Kleidung, Plakaten oder Stickern. Tychy ist eine Stadt in der Wojewodschaft Schlesien im südlichen Teil Polens.

251 | Die Shops *161 Crew Shop*: <http://www.shop.161crew.com>, *Punk Klimaty*: <http://www.punkklimaty.pl>, *Punk Parrot*: <http://www.facebook.com/PUNKPARROTstore>, <http://www.punkparrot.com> oder *Red is Best*: http://www.red_is_best.selino.pl erfreuen sich bei Weitem nicht so einer Beliebtheit wie die Fashionlabels für »patriotische Mode« (vgl. Kap. 6.2.3.1, Anm. 231), was zum Beispiel die lediglich über 3000 Likes auf dem Facebook-Profil von *161 Crew Shop* belegen dürften. Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 22. 11. 2016.



Abb. 223



Abb. 224



Abb. 225



Abb. 227

Abb. 226



Abb. 228



Abb. 229

Während der *Parade der Gleichheit* [Hvh. A. B.] gibt es solche »Sicherheitsmaßnahmen« nicht. In dieser Form erfüllt die Demonstration nicht ihren Zweck: Sie ist keine Warnung vor der radikalen Rechten. Im Gegensatz – beim Anblick dieses Aufmarsches schütteln sich viele Personen aus Angst vor Radikalität.«

Immer wieder versuchen die AntifaschistInnen auf solche Kritik zu reagieren und ihrer Inszenierung mittels Verkleidung und farbenfrohen Accessoires einen freundlicheren Touch zu verleihen. Die Mitglieder der P11L-Koalition traten demnach zum Beispiel bei der Kundgebung *Bunte Unabhängige* 2011 zwar immer noch verumumt auf, setzten aber bei ihrer Tarnung auch farbliche Akzente wie bunte, gemusterte Gesichtstücher ein (Abb. 224). Bei Manifestationen oder Aktionskunst greifen die AktivistInnen auch gerne auf die Protestform der *tactical frivolity* zurück, um mit Hilfe der Kleidung und bewusst spielerisch-fantasievollen Verhaltensweisen eine gewaltlose Festatmosphäre herzustellen. Gemäß dieser Spaßguerilla-Idee partizipierten zum Beispiel an dem 2011 vor dem Roman-Dmowski-Denkmal in Warschau organisierten antifaschistischen Happening *Veräpple Roman* (Kap. 6.2.2.4), RoR-Samba-TrommlerInnen, die bunte, vorwiegend pink-violette Kleidung und Accessoires wie Augenmasken mit Tiermotiven trugen (Abb. 228). Im Zusammenhang mit dem erneuten Verbrennen der *Regenbogen*-Installation während des *Marsches der Unabhängigkeit* 2013 erschienen bei der Protestdemonstration *Ihr könnt uns nicht alle verbrennen* wiederum AntifaschistInnen verkleidet als antinationalistische Clowns. Sie trugen bunte Kugelnasen und weiße Sturmmasken, Clownshosen, karierte Sakkos, lange Krawatten sowie gestreifte Strümpfe und legten für die Versammelten eine Tanzperformance hin (Abb. 229). Für viele, ähnlich wie für die Kunsthistorikerin Zuzanna Flisowska (zit. n. Karpieszuk 2013b), war die Teilnahme an dem eventisierten Spaßprotest selbstverständlich: »Ich bin empört über die Aggression, die am 11. November unsere Straßen überflutet. Diese Menschen [Nationalisten, A. B.] beanspruchen für sich das Alleinrecht auf Polen. Wir sollten dazu: »Stopp« sagen.«

Durch die bunte Verkleidung in Verbindung mit dem spielerischen Auftreten konnten die AktivistInnen mehr Menschen zur Teilnahme an dem Protest gegen die Rechtsradikalen bewegen als im Falle der einheitlichen und oft vom schenenfremden Publikum falsch interpretierten Aufmachung des Schwarzen Blocks.

6.3 CYBERAKTIVISMUS UND VIRTUELLE PROTESTRÄUME

Das Internet ist eines der sich ohne Zweifel am schnellsten entwickelnden Informations- und Kommunikationsmedien der Gegenwart, das vor einiger Zeit auch als Protestraum einen globalen Siegeszug antrat. Sowohl rechts- als auch linksgesinnte Bewegungen nutzen das Web nicht nur um Wissen zu propagieren, Aktionen zu koordinieren oder Netzwerke von Gleichgesinnten herzustellen. Dank der allgemeinen Zugänglichkeit und Anonymität des Internets entdeckten sie den Cyberspace auch als effizientes Sprachrohr, das zur Mobilisierung, Meinungsbildung sowie zur politischen Agitation genutzt wird (vgl. Emmer 2005, Wolling et al. 2010).

Der Online-Aktivismus der analysierten Protestbewegungen erweitert, in Anlehnung an Sandor Vegh²⁵², durch digitale Kommunikationstechnologien die Erschei-

252 | Vegh (2003: 71) definiert den Cyberaktivismus als »a politically motivated movement relying on the Internet« und unterteilt die Formen des E-Protests in »internet-enhanced« (das Internet wird nur un-

nungsformen des klassischen Straßenprotests nachhaltig und schafft einen »hybriden Kommunikationsraum« (Hamm 2006, vgl. Winter 2010: 77 ff.), den komplexe Zusammenhänge zwischen der Offline- und Online-Vernetzung von Protestaktionen auszeichnen. Ob »virtuelle Orte« (Stegbauer 2001: 140) wie Info-Plattformen oder Facebook-Profile, der E-Aktivismus der rechts- und linksgesinnten Milieus bietet eine Mischung aus »internet-enhanced« und »internet-based« Formen, die milieuspezifisch und fallabhängig miteinander kombiniert werden. Für den italienischen Soziologen Mario Diani (2000, vgl. Nixon/Rawal 2016) liegen die Vorzüge des Internets als Vernetzungs-, Agitations- oder Mobilisierungsmediums auf der Hand: Es ist günstig, schnell, direkt und partizipatorisch. Doch mit der Dynamik und Einfachheit des Mediums geht auch eine enorme Flüchtigkeit und Anonymität der Inhalte Hand in Hand. Die computervermittelte »neue Medienrevolution« (Hoffmann/Kornweitz 2011) wird überdies aufgrund des Verlustes von Ernsthaftigkeit und Wertigkeit der Protestpraxis immer wieder in Frage gestellt. Das geschieht trotz der Leichtigkeit der Partizipation am virtuellen Aktivismus sowie trotz der Tatsache, dass »das Internet [...] als eine der wichtigsten technischen Entwicklungen mit dem Potenzial zur Veränderung der kulturellen Grundlagen demokratischer Politik« (Grunwald et al. 2006: 57) angesehen wird.

6.3.1 Info-Plattformen. Quelle von Protestwissen, Austausch und Organisation

Als diskursive Medialwelten der rechts- wie linksgesinnten Bewegungsfamilien schlüpfen die Info-Portale in die Rolle wichtiger Ausdrucksmittel der ideologischen Artikulation im Netz. Im Rahmen des hauptsächlich »internet-enhanced« (Vegh 2003: 71) Aktivismus dienen sie den verfeindeten Protestakteuren zum Netzwerken und Organisieren, wodurch unter den AktivistInnen ein Zusammengehörigkeitsgefühl sowie Kooperationsbereitschaft – auch in Offline-Räumen – erzeugt werden sollen.

Die Info-Plattformen, die auch als Begleitmedien von gedruckten Zeitschriften betrieben werden, repräsentieren den »Awerness/Advocacy«-Typ (ebd.) des Cyberaktivismus, mit dem Ziel der Verbreitung von Informationen, um das Bewusstsein für bestimmte Sachverhalte zu stärken. Die BetreiberInnen der Seiten fokussieren sich auf milieugerechte Informationsvermittlung und Diskursivierung bestimmter Sachverhalte, die im weiteren Schritt die bewegungsspezifische Gegenöffentlichkeit schaffen und den Zulauf potentieller SympathisantInnen stärken sollen. Ihre NutzerInnen teilen im Rahmen der Online-Portale, die zu protestrelevanten »electronic tribes« (Adams/Smith 2008b) erhoben werden, nicht nur gemeinsames Wissen, sie vernetzten sich mit anderen Seiten und entwickeln temporäre affektive Kollektivitäten. Die Spezifik jeder der Info-Plattformen wird unter anderem durch ihre Struktur und das Online-Umfeld, bevorzugte Diskussionsfelder und Argumentationsstränge, den Umgang mit Konfliktthemen sowie sprachlich-visuelle Ausdrucksmittel definiert. Die Kommunikation mit Hilfe von Text-, Bild- und Video-Inhalten erfolgt, in Anlehnung an Christian Stegbauer (2001: 142), größtenteils indirekt und asynchron, auch wenn die Internetauftritte über Registrierungs- und Kommentarfunktionen verfügen, wodurch auch die

terstützend genutzt, meist zur Organisation oder als Kommunikationskanal) und »internet-based« (die Aktionen finden ausschließlich im Internet statt). Im Anschluss daran bietet Vegh eine Typologie der Formen von Online-Aktivismus, die drei Kategorien umfasst: »Awerness/Advocacy«, »Organization/Mobilization« und »Action/Reaction«.

Möglichkeit besteht, in einen direkten Dialog mit den publizierenden AutorInnen zu treten. Der fehlende direkte Kontakt zwischen den BetreiberInnen oder AutorInnen der Inhalte und ihren AdressatInnen muss aber, wie der Medienwissenschaftler Geert Lovink (zit. n. Feher 2007: 302 f.) betont, nicht zwangsweise als negativ gewertet werden, denn »loose ties are constitutional these days. We should stop reading them in terms of decline. [...] Engagement comes in radically new ways. Networks are playgrounds; they are probes«.

Entscheidend für die Effizienz und hohe Aufrufzahlen der ausgewählten Webpräsenzen²⁵³ sind neben dem grafischen Layout und dem inhaltlichen Angebot auch die Verlinkungen mit ähnlichen (inter-)nationalen Internetauftritten sowie mit weiteren sozialen Plattformen, wie zum Beispiel Facebook, dank der die Info-Portale einem breiterem Publikum zugänglich werden. Die Facebook-Profile der analysierten Online-Plattformen erfüllen in diesem Kontext eine ergänzende Funktion, mit der Tendenz – aufgrund ihrer Popularität, der durch die Messenger-Funktion möglichen Synchronität der Kommunikation sowie der Dynamik der audiovisuellen Inhalte – den »etablierten« Info-Portalen ihren Rang als wichtigstes Informations- und Mobilisierungsmedium streitig zu machen.

6.3.1.1 »Narodowcy.net« und »PCh24.pl«. Die zentralen Webpräsenzen der Rechtsgesinnten

Die 2010 ins Leben gerufene Info-Plattform *Narodowcy.net* gehört neben *Autonom.pl*, *MagnaPolonia.org* und *Nacjonalista.pl* zu den ältesten und meistbesuchten Webpräsenzen des national-konservativen Milieus.²⁵⁴ Errichtet wurde das Portal durch MW-AktivistInnen als Reaktion auf den ersten *Marsch der Unabhängigkeit* und als Antwort auf das wachsende Interesse nach Informationen, zugeschnitten auf ein rechtsradikales Publikum. Diese Profilierung zieht sich als roter Faden durch die gesamte Aufmachung der Seite: Vom Design über die Berichterstattung und die Inhalte bis hin zur Formulierung der Ziele und des Selbstverständnisses der Warschauer BetreiberInnen der Webpräsenz unter dem Motto *Polska od nas wymaga, byśmy byli pokoleniem wielkim* [Polen verlangt von uns, dass wir eine große Generation sind]:

253 | Bei der Wahl der vier Info-Plattformen: *Narodowcy.net*, *PCh24.pl*, *Queer.pl* und *Cia.media.pl* waren unter anderem das Alter der Internetauftritte, ihre Repräsentativität für die jeweilige Bewegungsfamilie, die Anzahl der Aufrufe und der Marktwert der Webseiten, die Verknüpfungen mit anderen, ideologisch ähnlich ausgerichteten Info-Portalen sowie die Referenzen der InterviewpartnerInnen ausschlaggebend. Da die BetreiberInnen der jeweiligen Seiten keine oder nur unvollständige Daten über die Aufrufzahlen und den Marktwert der Internetportale liefern, wurden die Informationen der unabhängigen Seite *Web-Scan.pl*: <http://www.web-scan.pl> (15. 10. 2015) entnommen, die darauf spezialisiert ist, Schätzungen über die Häufigkeit der Aufrufe, User-Zahlen und den Wert der Webauftritte zu ermitteln.

254 | Laut *Web-Scan.pl*: <http://www.web-scan.pl/www/narodowcy.net> wird die Webseite über 44.000 Mal täglich aufgerufen und hat einen Marktwert von 198.000 Zloty. Von der Beliebtheit des Portals zeugt auch das Facebook-Profil von *Narodowcy.net* mit 50.000 Likes. Zum Vergleich: *Nacjonalista.pl* (NOP) kommt auf 1700 Aufrufe pro Tag, *Autonom.pl* (AN) auf gerade mal 650 Aufrufe pro Tag und *MagnaPolonia.org* (ONR) auf 37.000 Aufrufe pro Tag. Siehe die Webpräsenzen im Anhang (Kap. 9.2.1.3). Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 20. 12. 2019.

»*Narodowcy.net* [Hvh. A. B.] ist das Portal der jungen Generation polnischer Nationalisten. In der Welt durchdrungen von den Ideen der Multikulturalität und des Liberalismus, wollen wir an die Werte erinnern, für die Polen schon immer gekämpft haben und gestorben sind: [A]n Gott, Ehre und Vaterland. [...] [V]on Anfang an besteht unser Ziel im Wiederaufbau des Potenzials der *Nationalen Bewegung* [Hvh. A. B.] durch die Schaffung von Medien mit einem eindeutig nationalen Charakter. Wir sind davon überzeugt, dass eine nationale, kritische Einschätzung der Realität um uns herum, es erlauben wird, das Land als Großes Polen aufzubauen.«²⁵⁵

Das grafische Format bedient sich der polnischen Nationalfarben Weiß-Rot und hatte auch lange Zeit zum Hauptmotiv – als erneute Bestätigung des unter den National-Konservativen beliebten Rekurses auf die polnische Geschichte – ein ebenfalls in weiß-roter Farbgebung gestaltetes Hussaria-Motiv mit einem darüber platzierten Buchstaben »N« als Abkürzung (Abb. 230).

Die Internetpräsenz ist technisch recht einfach gehalten, dafür aber ziemlich umfangreich. Die inhaltliche Umsetzung wurde nach einer Aktualisierung der Webseite 2013 in sieben thematische Hauptbereiche eingeteilt: »Informationen aus Polen«, »Europa und die restliche Welt«, »Publizistik«, »Religion«, »Sport und Tribüne«, »Kultur« und »Events«, mit zwei zusätzlichen Reitern »Blog« und »Multimedien«.²⁵⁶ Laut dem Archiv werden monatlich mehrere Dutzend Einträge auf der Seite registriert.²⁵⁷ Am umfangreichsten sind die Bereiche mit Informationen aus Polen, Europa und der Welt, mit den wichtigsten News, relevant aus der Sicht der BetreiberInnen für die nationalistische Idee, sowie der Bereich »Publizistik« mit ideologischen Texten zum Nationalismus und einer »modernen« Patriotismus-Vision der reaktivierten *Nationalen Bewegung*. Eine ebenfalls wichtige Rolle erfüllt die Rubrik »Religion« mit Informationen rund um den christlichen Glauben, die katholische Kirche sowie aktuelle religiöse Initiativen im Land wie zum Beispiel die Märsche zur Verteidigung von *TV Trwam* 2012–13 oder Auftritte von RN-Vertretern wie Robert Winnicki im *Radio Maryja* (Czarnecki 2014). Aufgrund der Tatsache, dass die Verflechtungen zwischen der national-konservativen Bewegungsfamilie und der Hooligan-Szene besonders stark sind, bezieht sich der Bereich »Sport und Tribüne« ausschließlich auf Neuigkeiten aus dem Bereich der sogenannten »Stadion-Thematik«. Aus der Sicht der Planung von Aktionen und der Mobilisierung von AktivistInnen, erfüllen insbesondere die Reiter »Kultur« und »Events« mit einem »Kalender des polnischen Nationalisten«²⁵⁸, die Ankündigungen, Informationen und multimediale Berichte von landesweiten Events des national-konservativen Milieus bereithalten, unter anderem zum *Marsch der Unabhängigkeit*, den Gegendemonstrationen zu den überregionalen *Märschen der Gleichheit* sowie zu Konzerten, Lesungen, sozialen Kampagnen und anderen Veranstaltungen mit rechtsradikalem Charakter. Im Reiter »Blog« werden Einträge, Kommentare und Texte von SympathisantInnen und RN-Mitgliedern, unter anderem von MW- und ONR-AktivistInnen

255 | Zit. n. *Narodowcy.net*: <http://www.narodowcy.net/2014-11-04-03-21-06> (26. 6. 2013, 10. 10. 2015).

256 | Nach einem Update der Webpräsenz 2016 wurde die Aufmachung der Seite modernisiert und ihre Aufteilung auf acht Bereiche ausgeweitet: »Polen«, »Welt«, »Publizistik«, »Kultur«, »Religion«, »Kunst«, »Fotobereiche«, »Video«. Die Funktion des »Blogs« übernimmt das Facebook-Profil von *Narodowcy.net*.

257 | In den ersten zwei Jahren verzeichnete die Online-Plattform zwischen rund 100 bis 300 Beiträgen monatlich. Zit. n. dem Portal *Narodowcy.net*: <http://www.narodowcy.net> (26. 6. 2013).

258 | Zit. n. *Narodowcy.net*: <http://www.facebook.com/pg/narodowcy/about> (10. 10. 2015).

abgelegt. Der Bereich »Multimedien« stellt eine Sammlung protestrelevanter Musik, Videos und Grafiken dar.²⁵⁹ In einem nicht mehr existierenden Bereich »Bücher« wurden in der Vergangenheit auch Publikationen mit nationalistischer Thematik zum kostenlosen Download angeboten.

Die Info-Plattform ist überdies gut getaggt und verlinkt. Zu den beliebtesten Tags gehören unter anderem Begriffe wie »Nationalismus«, »Marsch der Unabhängigkeit«, »Nationale Bewegung«, »Verstoßene Soldaten«, »PiS«, »EU« »Ungarn«, »Russland«, »Islam« und »Abtreibung«.²⁶⁰ Die Struktur der Verlinkungen der Online-Plattform, die die MW-Homepage, die Webpräsenzen der rechtsradikalen Zeitschriften *Polityka Narodowa* und *Szturm* sowie der national-konservativ profilierten E-Buchhandlung *Capitalbook.pl* umfasst, veranschaulicht das multimediale Netzwerk der BetreiberInnen des Internetauftritts.

Ähnlich wie *Narodowcy.net* für die Rechtsradikalen, gehört das katholische Online-Portal *PCh24.pl* zu den wichtigsten und meistbesuchten Info-Plattformen unter den AktivistInnen und SympathisantInnen der klerikal-religiösen Bewegungsfamilie.²⁶¹ Gegründet wurde der Online-Informationsservice 2012 durch die in Krakau ansässige *Piotr-Skarga-Stiftung für Christliche Kultur*²⁶² als ein »Portal mit einem rechten, konservativen und christlichen Antlitz [...], gerichtet an Leser auf der Suche nach unabhängigen Meinungen, die wie der Slogan des Portals besagt, ›die rechte Seite des Internets‹ [bilden]«. ²⁶³ Der ehemalige *PCh24.pl*-Chefredakteur Piotr Doerre (2012) beschreibt die Info-Plattform mit folgender pathetischen Formulierung:

»Das Portal *PCh24.pl* entstand, um zu kämpfen. Unser Kampf findet oberhalb laufender politischer Gefechte statt und überschreitet aktuelle parteiliche Spaltungen. Er hat eine zivilisatorische oder sogar eschatologische Dimension. Wir kämpfen gegen die hundertköpfige Hydra der [liberalen, A. B.] Revolution als eines Prozesses der Zerstörung all dessen was wir lieben, was wir leben und was uns konstituiert. Der Name unseres Portals ist eine Abkürzung der Worte *Polonia Christiana*. Sie beinhalten unser gesamtes Programm, das [...] ein christliches Polen bedeutet. [...] Die Liebe und die Bindung an die Einzige, Heilige, Katholische und Apostolische Kirche. Das Erbe unserer großen christlichen Zivilisation, die [...] die Zivilisation *par excellence* ist. Und *last but not least*, die historische Mission unserer Nation ist.« [Hvh. A. B.]

259 | Siehe die Fotobehälter: <http://www.narodowcy.net/fotorelacje> und die Videos: <http://www.narodowcy.net/wideo> auf *Narodowcy.net* (10. 10. 2015).

260 | Zit. n. *Narodowcy.net*: <http://www.narodowcy.net> (10. 10. 2015).

261 | *Web-Scan.pl*: <http://www.web-scan.pl/www/pch24.pl> zufolge wird der Internetauftritt täglich rund 83.000 Mal aufgerufen und erreicht einen Marktwert von rund 358.000 Zloty. Das *PCh24.pl*-Facebook-Profil kommt aktuell auf über 46.000 Likes. Als vergleichbare Info-Plattformen mit antiprogressivem, religiösem Charakter können folgende Seiten genannt werden: Der offizielle Online-Informationsservice der katholischen Kirche in Polen *Opoka.org.pl* [Fundament.org.pl] kommt auf 100.000 Aufrufe pro Tag, das Portal *Wiara.pl* [Glaube.pl] auf 42.000 Aufrufe pro Tag, betrieben in Zusammenarbeit mit der wichtigsten katholischen Wochenschrift Polens *Gość Niedzielny*, die radikal-konservative Online-Plattform *Frona.pl* erreicht 253.000 Aufrufe pro Tag. Siehe die Webpräsenzen im Anhang (Kap. 9.2.2.3). Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 20. 12. 2019.

262 | Zur *Piotr-Skarga-Stiftung für Christliche Kultur* siehe Kap. 6.2.1.3, Anm. 147.

263 | Zit. n. dem *PCh24.pl*-Facebook-Profil: <http://www.facebook.com/pch24/about> (10. 10. 2015).

Entsprechend dieser Zielsetzung und des Selbstverständnisses der BetreiberInnen von *PCh24.pl*, zeigt das Logo der Webseite einen symbolischen weiß-roten Schutzschild mit einem katholischen Kreuz in der Mitte, das die Assoziation mit der mittelalterlichen Kreuzzug-Symbolik hervorruft und die von Doerre genannte Kampfrhetorik einmal mehr visuell unterstreichen soll (Abb. 231).

Die BetreiberInnen von *PCh24.pl* verstehen den Internetauftritt – das »Christliche Polen 24 Stunden am Tag« – als ein »modernes mediales Projekt, das eine Verbindung aus einem Informationsportal und einer Online-Wochenschrift darstellt«. ²⁶⁴ Der Hauptbereich ist in fünf Reiter – »Ereignisse«, »Gedanke«, »Glaube«, »Kultur« und »Im guten Stil« – eingeteilt. Das erste Segment umfasst Nachrichten aus Polen und der Welt, mit den Schwerpunkten Kirche, Politik und Wirtschaft, in denen die aktuellen Entwicklungen aus der katholisch-konservativen Perspektive kommentiert werden. Der stark ideologisierte Bereich »Gedanke« besteht aus Kommentaren und Feuilletons zu Themenfeldern wie christliche Zivilisation, Konservatismus und polnische Geschichte. Unter dem als »Krieg der Zivilisationen« betitelten Zusatzreiter werden in drei weiteren Kategorien – »Recht auf Leben«, »Homo-Revolution« und »Verfolgte Kirche« – sozial-moralische Fragen wie Homosexualität, Feminismus, Abtreibung oder In-Vitro-Fertilisation aus der Perspektive des »Kulturkampfes« zwischen traditionellen und modernen Werten beleuchtet. Auch die Problematik der Beziehung zwischen dem Christentum und dem Islam wird hier besonders kritisch thematisiert und in den Kontext der Gefahr der »Islamisierung Europas« gesetzt. Die Sektion »Glaube« beinhaltet ausschließlich Texte zur katholischen Religiosität und besteht aus den Abschnitten »Credo«, »Lektüre für die Seele« sowie der Untersektion »Heilige für jeden Tag«, in der tagtäglich das Porträt eines Heiligen der katholischen Kirche präsentiert wird. In dem Bereich »Kultur«, unterteilt in vier weiterführende Reiter, »Bücher«, »Film«, »Musik« und »Kunst«, werden dem Besucher Buchpräsentationen, Filmrezensionen, Musikempfehlungen sowie kritische Kommentare über die (trans-)nationale Kunstszene zur Verfügung gestellt. ²⁶⁵ Das Segment »Im guten Stil« hält in Themenbereichen wie »Sitten«, »Familie«, »Frau«, »Mann« und »Reisen« Überlegungen und Ratschläge über den Alltag und die Geschlechterrollen aus der Perspektive der kirchlich-konservativen Lehre bereit.

Neben den präsentierten Rubriken gehören zum Info-Portal auch drei weitere Online-Angebote: Der Fernsehsender *PChTV*, die Zweimonatsschrift *Polonia Christiana* sowie die E-Buchhandlung *Księgarnia Kontrrewolucji* [Buchhandlung der Gegenrevolution] in der unter anderem Bücher, religiöse Zeitschriften und Devotionalien ver-

264 | Zit. n. der Homepage der Stiftung: <http://www.piotrskarga.pl/o-nas,10236,1.html> (10. 10. 2015).

265 | Die VerfasserInnen der Beiträge empfehlen Hagiografien, Publikationen über Kresy und das »Polentum«, die Geschichte des Christentums in Polen oder die »Verstoßenen Soldaten« (Kap. 5.1.1, Anm. 21). Sie berichten in ideologischen Texten zum Beispiel über Walt-Disney-Filme für Kinder, die als »Lob der Homosexualität« (Franczak 2017a) beschrieben werden, oder über die Harry-Potter-Buchreihe, die unter Berufung auf den bekannten italienischen Priester und Exorzisten Gabriele Amorth (zit. n. Anonymus [PCh24.pl] 2017), als »Okkultismus, der die Kinder bedroht«, bezeichnet wird. Überdies wird auch der »Niedergang der sakralen Musik« (Franczak 2017b) beklagt, mit parallelem Hinweis auf die wachsende Beliebtheit der Popmusik und Eventformate wie der *Eurovision Song Contest*, den zum Beispiel der *PCh24.pl*-Publizist Łukasz Karpel (2016) als einen »peinlichen und von Kitsch zerfressenen Jahrmarkt der Eitelkeit verbunden mit der Promotion von Sodomie« definiert.

kauft werden.²⁶⁶ Überdies ist *PCh24.pl* mit zahlreichen Organisationen, Initiativen und Online-Kampagnen verlinkt. Dazu gehören neben den RM- und S2010-Homepages auch die Webpräsenz von *Ordo Iuris – Instytut Na Rzecz Kultury Prawnej* [Rechtsordnung – Institut für die Rechtskultur], einer umstrittenen Organisation konservativer Rechtsanwälte, die über traditionelle Werte im polnischen Rechtssystem Wache hält und unter anderem für das Sejm-Projekt *Stopp der Abtreibung* zuständig war, gegen das Tausende im Rahmen des *Schwarzen Protests* 2016 demonstriert haben.²⁶⁷ Beliebte sind auch religiöse (Gebets-)Initiativen wie *Via Crucis – Pomagam nieść krzyż Jezusowi* [Der Kreuzweg – Ich helfe Jesu das Kreuz zu tragen] oder *Fatima.pl – Orędzie Fatimskie nadzieją dla Polski!* [Fatima.pl – Die Botschaft von Fatima ist die Hoffnung für Polen!]²⁶⁸. Des Weiteren ist die Info-Plattform *PCh24.pl* mit dem Internetauftritt des seit 2006 unter der Schirmherrschaft der Rydzyk'schen Tageszeitung *Nasz Dziennik* stattfindenden Warschauer *Marsches für das Leben und die Familie* sowie mit der Online-Plattform *Protestuj!* [Protestiere!] verlinkt, fokussiert auf rechtskonservative Protestaktionen, Online-Petitionen und soziale Kampagnen.

6.3.1.2 »Queer.pl« und »Cia.media.pl«. Die wichtigsten Internetauftritte der linksorientierten Milieus

Die Webpräsenz *Queer.pl* ist die älteste und beliebteste polnischsprachige Online-Plattform für die LGBT-Community.²⁶⁹ Gegründet wurde der Internetauftritt bereits 1996 unter dem Namen *InnaStrona.pl* [AndereSeite.pl] durch den LGBT-Aktivisten Radek Oliwa und wird durch den in Krakau ansässigen Verlag *Queermedia.pl* herausgegeben. 2012 erfolgte eine Modernisierung und Aktualisierung der Plattform, die unter dem Motto *Portal Ludzi LGBT* [Das Portal der LGBT-Menschen] in *Queer.pl* umbenannt wurde: »Nach 16 Jahren ändert unser Portal den Namen in *Queer.pl*. [...] Die polni-

266 | Siehe die Webpräsenzen von *PChTV*, *Polonia Christiana* und *Księgarnia Kontrrewolucji* im Anhang (Kap. 9.2.2.3). Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 10. 10. 2015.

267 | Siehe die Homepage von *Ordo Iuris*: <http://www.ordoiuris.pl> (11. 10. 2015). Zum *Schwarzen Protest* siehe Kap. 4.2.6, Anm. 97.

268 | Siehe die Webseiten *Via Crucis*, *Fatima.pl* im Anhang (Kap. 9.2.2.3). Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 11. 10. 2015.

269 | Seit der Gründung von *Queer.pl* entstanden weitere LGBT-Online-Portale, konnten sich aber nicht langfristig etablieren. Laut der auf *Queer.pl*: <http://www.queer.pl/redakcja> veröffentlichten Analyse von *Megapanel PBI/Gemius* in Bezug auf die Klick- und Besucherzahlen der Info-Plattform von 2009, wird diese monatlich über 8.100.000 Mal aufgerufen und von rund 169.000 registrierten NutzerInnen besucht. Der *Web-Scan.pl*-Analyse: <http://www.web-scan.pl/www/queer.pl> zufolge wird die Webpräsenz täglich mehr als 36.000 Mal aufgerufen und hat einen geschätzten Marktwert von 163.800 Zloty. Vergleichbare LGBT-Info-Plattformen erreichen deutlich niedrigere Aufrufzahlen, wie zum Beispiel *Homiki.pl* mit 200 Aufrufen pro Tag oder *RuchLGBT.pl* mit 150 Aufrufen pro Tag. Von der Popularität zeugen auch der YouTube-Kanal sowie das Facebook-Profil von *Queer.pl* mit mehr als 35.000 Likes. Siehe die Webpräsenzen im Anhang (Kap. 9.2.3.3). Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 20. 12. 2019.

sche LGBT-Community kennt das Wort »Queer« auch dank der Serie *Queer as Folk*²⁷⁰. *Queer.pl* ist unsere ganze Vielfalt, auf die wir stolz sind!²⁷¹

Das Wort »Queer« spiegelt sich auch im grafischen Design der Seite. Zum Logo der Plattform wählten ihre BetreiberInnen den schwarzen Blockbuchstaben »Q« (Abb. 232). *Queer.pl* versteht sich als eine multimediale Verbindung eines Info-Portals und einer sozialen Plattform mit Dating-App-Charakter. Die modern gestaltete Webpräsenz ist in vier Segmente unterteilt: »Magazin«, »Aktuelles«, »Community« und »Queerothek«. Im »Magazin« werden dem Besucher Artikel zu für die (trans-)nationale LGBT-Bewegung relevanten Themen präsentiert. Die beliebtesten Tags wie »Homo-Ehe«, »Coming-out«, »Homophobie«, »Diskriminierung«, »Katholische Kirche«, »Politik«, »Sejm«, »Anna Grodzka«, »Robert Biedroń«, »Kampagne gegen Homophobie«, »Kultur«, »LGBT-Film« oder »Parade der Gleichheit«, präsentieren anschaulich die thematische Bandbreite der publizierten Beiträge.²⁷² Der Bereich »Aktuelles« stellt dem Besucher der Seite Artikel zu laufenden Ereignissen in Polen und auf der Welt, wobei diese aus der Perspektive des LGBT-Milieus kommentiert werden. Da *Queer.pl* bereits seit Jahren die Schirmherrschaft über Protestevents wie die Warschauer *Parade der Gleichheit* übernimmt, sich aktiv an der landesweiten Debatte über die gleichgeschlechtlichen Lebenspartnerschaften beteiligt oder mit LGBT-NGOs wie KPH und LW auf unterschiedlichen Ebenen kooperiert, werden in diesem Segment der Seite regelmäßig Informationen über diese Events, Debatten oder Organisationen publiziert. Der Reiter »Community« enthält Themen-Gruppen wie zum Beispiel Dating, Wohnen, Arbeit, Bildung oder Freizeit. Hinzu kommt eine ausführliche Liste über 280 landesweite LGBT-freundliche »Orte«: von Clubs über Tattoo-Studios und medizinische Einrichtungen bis hin zu Beratungsstellen und NGOs. Ein LGBT-Kalender mit den wichtigsten nach Regionen eingeteilten LGBT-Events wie Partys, Sportveranstaltungen, Diskussionstreffen oder Ausstellungen sowie eine Liste von Anlaufstellen und LGBT-Hotline-Nummern runden das Angebot ab.²⁷³ In der »Queerothek« werden Buch- und Filmrezensionen aus und über die (trans-)nationale LGBT-Community abgelegt.²⁷⁴ Zusätzlich ist die Plattform weitgehend vernetzt, unter anderem mit dem

270 | Bei *Queer as Folk* handelt es sich um eine 2000–05 in Kanada und den USA ausgestrahlte Fernsehserie, die von den Geschichten um AIDS, Drogen und Vorurteile innerhalb der in Pittsburgh lebenden homosexuellen Szene erzählt. Der Name der Serie wurde von der in Nordengland gebräuchlichen Redewendung *There's nowt so queer as folk* [Es gibt nichts Seltsameres als Leute] abgeleitet.

271 | Zit. n. dem *Queer.pl*-Facebook-Profil: <http://www.facebook.com/pg/innastrona/about> (10. 10. 2015).

272 | Siehe die Tag-Liste auf *Queer.pl*: <http://www.queer.pl/tag> (10. 10. 2015).

273 | Aktuell sind auf *Queer.pl* circa 27.500 UserInnen registriert, davon über 21.500 aus Polen und rund 6000 aus dem Ausland. Sie gründeten über 2250 thematische Chat-Gruppen zu rund 20.800 unterschiedlichen Themen mit über 604.000 Kommentaren. Zu den beliebtesten Gruppen gehören neben klassischen Dating-Chats unter anderem die in dem Zeitraum 2008–11 gegründeten Städte-Gruppen wie zum Beispiel *Łódź Stolica* [Regenbogen-Hauptstadt], *Wrocław* [BresLove], *Kraków jest NASZ* [Krakau gehört UNS], *Łódź Podkarpacie* [Regenbogen-Karpatenvorland] oder *UK London & Reszta* [UK London & Rest] mit UserInnen-Zahlen, die zwischen 500 und 2000 oszillieren. Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 17. 11. 2016.

274 | Siehe die Reiter »Bücher«: <http://www.queer.pl/ksiazki>, »LGBT-Filme«: <http://www.queer.pl/filmy-lgbt>. Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 10. 10. 2015.

größten LGBT-Online-Geschäft *Pride Shop*, dem Katalog der LGBT-Online-Seiten *Hiacynt.pl* oder dem schwulen Dating-Portal *Kumpello*.²⁷⁵

Zu den bedeutendsten Online-Portalen des freiheitlich-anarchistischen Milieus gehört die 2006 durch ein anonymes AnarchistInnen-Kollektiv gegründete Seite *Cia.media.pl*.²⁷⁶ Unter dem Akronym CIA verbirgt sich der Name *Centrum Informacji Anarchistycznej* [Anarchistisches Informationszentrum], der eine beabsichtigte verwirrungsstiftende Konnotation mit dem US-Auslandsgeheimdienst *Central Intelligence Agency* herstellt. Laut den AdministratorInnen soll

»der Informationsservice [...] allen als ein Instrument des Austausches von Informationen und Meinungen zwischen Personen engagiert im Rahmen der anarchistischen/antiautoritären Bewegung oder für Personen, die sich für sie interessieren, dienen. [...] Das CIA ist ein Service, der unterschiedliche Publikationskanäle zur Verfügung stellt: Nachrichten und Inserate, Publizistik, Bekanntmachungen und andere Artikel sowie ein Archiv mit diversen Texten, Grafiken, PDF-Dateien, Filmen, etc.«²⁷⁷

Der anarchistische Charakter der Info-Plattform spiegelt sich auch in ihrem grafischen, von der Doppelfarbigkeit Schwarz-Rot geprägten Design wider. Das Logo zeigt einen Anarcho-Stern in dieser Optik vor dem Hintergrund einer rot schattierten Weltkarte und ist mit dem Slogan *Masa Krytycznych Jednostek* [Eine Masse Kritischer Individuen] versehen (Abb. 233). Die Info-Plattform basiert auf Text-, Bild- und Video-Quellen, publiziert durch die Leserschaft und redigiert durch das AdministratorInnen-Kollektiv, wodurch die veröffentlichten Informationen vorwiegend aus der freiheitlich-anarchistischen Perspektive präsentiert werden. Die in ihrer Aufmachung veraltet wirkende Webpräsenz ist in mehrere Rubriken unterteilt: »Polen«, »Welt«, »Publizistik«, »Blogs«, »Kalender«. Alle Segmente sind mit sprachlichen und visuellen Tags versehen, die die wichtigsten linken und linksradikalen Themen abdecken, vom Anarchismus über Nationalismus, Rassismus und Klerikalismus bis hin zu Mieter- und Arbeiterrechten.

Die Nachrichten aus Polen und der Welt bilden den inhaltlichen Schwerpunkt der Webpräsenz, wobei Informationen und Kommentare über Proteste dabei einen wichtigen Teil einnehmen.²⁷⁸ Besonders inhaltsreich sind die Segmente »Rassismus/Nationa-

275 | Siehe *Hiacynt.pl*: <http://www.hiacynt.pl>, *Kumpello*: <http://www.kumpello.pl> (10. 10. 2015).

276 | Laut *Web-Scan.pl*: <http://www.web-scan.pl/www/cia.media.pl> wird *Cia.media.pl* über 14.200 Mal aufgerufen und hat einen geschätzten Marktwert von 64.800 Zloty. Das Facebook-Profil des *Zentrums für Anarchistische Information* hat lediglich rund 3150 Likes. Damit belegt die Seite den letzten Platz von allen vier rechts- wie linksgerichteten Info-Plattformen. Thematisch vergleichbare Online-Portale wie die 2008 gegründeten *Lewicowo.pl* oder *Anarchizm.net.pl* mit bis zu 200 Aufrufen pro Tag, schneiden noch schlechter ab. Zum Vergleich: Die 2000 gegründete internationale Online-Plattform *Indymedia.org* kommt auf über 210.000 Aufrufe pro Tag. Siehe die Webpräsenzen im Anhang (Kap. 9.2.4.3). Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 20. 12. 2019.

277 | Zit. n. der Homepage *Cia.media.pl*: <http://www.cia.media.pl/polityka> (10. 10. 2015).

278 | Siehe die wichtigsten Rubriken wie »Polen«: <http://www.cia.media.pl/cia/kraj> mit 7500 Beiträgen, »Welt«: <http://www.cia.media.pl/cia/swiat> mit rund 7200 Beiträgen und »Proteste«: <http://www.cia.media.pl/cia/protesty> mit über 4100 Beiträgen. Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 10. 10. 2015.

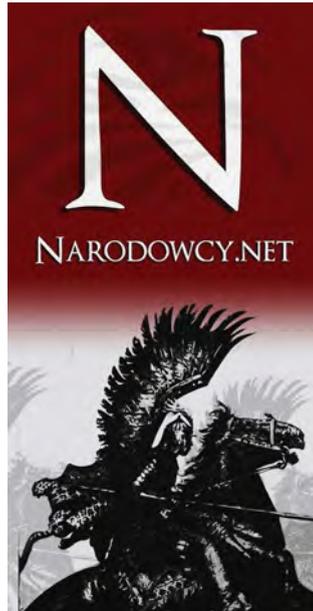


Abb. 230



Abb. 231



Abb. 232



Abb. 233

lismus« sowie »Arbeiterrechte«.²⁷⁹ Die AutorInnen der Beiträge berichten regelmäßig über (inter-)nationale antifaschistische Kampagnen und Demonstrationen, zum Beispiel diejenigen organisiert um den 11. November aus Protest gegen den *Marsch der Unabhängigkeit* (Kap. 6.2.1.1, 6.2.1.4) oder als Unterstützung der *Parade der Gleichheit* (Kap. 6.2.1.3). Die Bereiche »Publizistik« und »Blogs« halten Publikationen von anarchistischen Ideologen wie zum Beispiel Bakunin, Kropotkin oder Proudhon, aber auch Texte der RedakteurInnen der Plattform bereit.²⁸⁰ Die Texte in allen Bereichen werden mit Bildmaterial und Videos ergänzt. Im »Kalender« befinden sich Informationen über anarchistische Events.²⁸¹

Die Info-Plattform verfügt zusätzlich über einen umfangreichen fremdsprachigen Bereich in dem Texte auf Englisch sowie in anderen Sprachen wie zum Beispiel Deutsch, Französisch, Spanisch oder Russisch zur Verfügung gestellt werden.²⁸² Darüber hinaus ist *Cia.media.pl* mit zahlreichen anarchistischen Seiten verlinkt. Dazu gehören neben den Webpräsenzen, wie zum Beispiel *Indymedia.org*, auch die Homepages freiheitlich-anarchistischer Organisationen und Initiativen wie die *Anarchistische Föderation*, *AlterKino* oder *Anarchizm.net.pl*²⁸³.

6.3.2 Soziale Netzwerke. Facebook als Schauplatz von E-Aktivismus

Mit monatlich fast zwei Milliarden NutzerInnen ist Facebook bei Weitem das größte und meistgenutzte soziale Netzwerk weltweit.²⁸⁴ Dabei zeichnet sich die Plattform dadurch aus, dass sie im eigentlichen Sinne keine Hierarchien aufweist, trotzdem aber Machtstrukturen schafft, im Rahmen derer die AktivistInnen nach eigenen Wünschen und Möglichkeiten an den Bewegungen teilhaben können. Dadurch kommt computervermittelte Protestkommunikation zustande. In vielen Fällen fungiert Facebook, in Anlehnung an Sandor Vegh (2003: 71), als digitales Hauptquartier, in dem die Protestierenden auf Eventpages und zielorientiert angelegten Protest-Profilseiten als digitale »Robin Hoods« kommunizieren, um ihre Ziele zu besprechen, sich auszutauschen und ihre Praxen in Offline-Räumen zu planen. Nicht selten beschränkt sich der Facebook-Protest jedoch auf den »Organization/Mobilization«-Typ der internetbasierten

279 | Siehe die Bereiche »Rassismus/Nationalismus«: http://www.cia.media.pl/cia/rasizm_nacjonalizm mit über 1100 Beiträgen und »Arbeiterrechte«: http://www.cia.media.pl/cia/prawa_pracownicze mit 3300 Beiträgen. Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 10. 10. 2015.

280 | Siehe hierzu die Reiter »Blogs«: <http://www.cia.media.pl/rubryki/blog> mit 1900 Beiträgen und »Publizistik«: <http://www.cia.media.pl/views/przeglad> mit 1800 Beiträgen. Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 10. 10. 2015.

281 | Siehe den »Kalender«: <http://www.cia.media.pl/event> (10. 10. 2015).

282 | Siehe »Andere Sprachen«: http://www.cia.media.pl/inne_jezyki_other_languages (10. 10. 2015).

283 | Auf *Anarchizm.net.pl* befindet sich die 2004 gegründete und 2009 reaktivierte »Freiheitliche Internet-Bibliothek« die eine Sammlung von über 250 Texten mit freiheitlich-anarchistischer Thematik, über 30 Filme und 300 Fotos sowie insgesamt rund 90 Minuten mit Aufnahmen revolutionärer Lieder umfasst.

284 | So der Stand für 2016 zit. n. Wikipedia: <http://www.de.wikipedia.org/wiki/Facebook>. Laut *Allfacebook.de*: <http://www.allfacebook.de/news/facebook-nutzerzahlen-2012-in-deutschland-und-weltweit-lagen-2012-die-usa-mit-157.000.000-an-erster-stelle-des-globalen-facebook-nutzer-rankings>. Zum Vergleich: Deutschland belegte mit über 22.000.000 UserInnen den 10. Platz, Polen den 22. Platz mit rund 7.500.000 NutzerInnen. Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 25. 11. 2016.

Praxis, die ausschließlich die Form von Netzaktivismus annimmt, trotzdem aber auch Nachwirkungen in der realen Welt haben kann. Der E-Protest reicht dabei von Hacktivismus in Form von Datendiebstahl oder Defacement über Online-Demonstrationen bis hin zu virtuellen Sit-ins.²⁸⁵ Auch die AktivistInnen und SympathisantInnen der analysierten Bewegungen greifen regelmäßig auf diverse Cyberprotest-Formen zurück. Dazu gehört das Einrichten von Eventpages mit dem Ziel bestimmte Facebook-Profile der Opponenten blockieren oder löschen zu lassen. Kritisch-verspottende Profilseiten auf denen satirische Meme gepostet werden sind ebenfalls ein beliebtes Protestinstrument und drücken durch den »I-like«-Widerstand per Mausclick dem »Kulturkampf« der polarisierten Bewegungen einen digitalen Stempel auf. Dabei spielt erneut die Praxis der (Re-)Kontextualisierung von Inhalten eine zentrale Rolle, wie Kathrin Fahlenbrach (2016a: 253, 2016b: 99) betont:

»[A] »participatory culture« has been established in online media that is widely shaped by codes and practices of individualism, authenticity and do-it-yourself. [...] As arenas of contestation and contentious imagery, public spheres of Internet [...] are [...] hybrid spaces, combining different channels and media. This implies the constant mixing and recontextualisation of semiotic codes and signs [...].«

6.3.2.1 »Der große Facebook-Putz«. Digitale Netiquette, Profil-Blockaden und Trolling

Durch die steigende Digitalisierung des Alltagslebens ist eine regelrechte »Facebookisierung« des Protests zum festen Bestandteil des Online-Aktivismus der ideologisch verfeindeten rechts- und linksgerichteten Milieus geworden. Dank Facebook erlangt ihre Protestkommunikation eine neue Dimension, denn nicht nur durch Chatten, Kommentieren oder Posten von Text-, Bild- und Video-Inhalten, kann ein rasant schnelles Wachsen von konträren Interessengemeinschaften im Cyberspace Fuß fassen. Auch das Melden, Blockieren oder sogar Löschen von Facebook-Profilen gehört zur wiederkehrenden Form von E-Aktivismus.

Der Auslöser des präsentierten, nach dem Aktion-Reaktion-Modell wirkenden E-Protests, war die Praxis der National-Konservativen, insbesondere im Kontext des *Marsches der Unabhängigkeit* (Kap. 6.2.1.1). Das rechtsradikale »Gesamtpaket« führte wiederholt zum Erwachen politaktiver Online-Gemeinschaften, die ihrem Protest auf Facebook Ausdruck verliehen. Als Paradebeispiel dieses Cyberaktivismus dient die Aktion *Wielkie sprzątanie Facebooka* [Der große Facebook-Putz], initiiert 2013 durch linksgesinnte »Protestgeneration Facebook«.

Als Vorbote der Online-Aktion kann das Errichten der anarchistischen Facebook-Fanpage *Ich bin für ein Verbot der Allpolnischen Jugend und des ONR* mit deutlich über 36.000 Likes betrachtet werden.²⁸⁶ Das populäre satirische Profil wurde als Pro-

285 | Unter Hacktivismus wird das Nutzen von Computer(-Netzwerken) als Protestmittel verstanden, bei dem Angriffe auf Internetseiten für politische oder ideologische Zwecke stattfinden. Besonders beliebt ist neben Datendiebstahl unter anderem das E-Mail-Spammen oder Defacement von Webpräsenzen, bei dem die Startseiten von Homepages subversiv verändert werden, um zum Beispiel einer Institution oder einem Unternehmen zu schaden beziehungsweise es zu verspotten. Online-Demonstrationen und virtuelle Sit-ins sind Formen von Web-Blockaden, meist innerhalb einer festgelegten Zeitspanne durch möglichst viele NetzaktivistInnen.

286 | Zu der Facebook-Satire-Seite siehe Kap. 6.1.2.2, Anm. 71 und Kap. 6.3.2.2.

testreaktion auf die wachsende Mobilisierung und die Ausschreitungen während des *Marsches der Unabhängigkeit* 2012 errichtet. Die Webpräsenz unter dem Motto *Macie dość Młodzieży Wszepolskiej in ONRu? Wyrażcie wasz protest!* [Habt ihr genug von der Allpolnischen Jugend und dem ONR? Drückt euren Protest aus!] begleitete die Bestrebungen der SLD, nachdem mehrere Dutzend TeilnehmerInnen festgenommen und zahlreiche Polizisten verletzt wurden, beide Organisationen zu verbieten. In der Begründung des damaligen SLD-Generalsekretärs Krzysztof Gawkowski (zit. n. Krawczyk/Magdziak 2012) lesen wir dazu:

»Die Tatsache, dass der *Marsch der Unabhängigkeit* [...] stattgefunden hat, der auf eine offensichtliche und deutliche Weise in Warschaus Straßen den Faschismus propagiert, ist [...] ein Skandal. [...] [Die MW und das ONR, A. B.] haben eine Situation erzeugt, in der statt uns über das Fest der Unabhängigkeit – über ein buntes, freundliches, unabhängiges Polen zu freuen, wir uns fragen müssen, ob wir nicht in einem Land leben, das mit allen Mitteln seine Unabhängigkeit zu verteidigen versucht. [...] Wenn rechte Milieus es zulassen, dass in Polen eine *Nationale Bewegung* entsteht [...], dann bin ich nicht mal imstande das in richtige Worte zu fassen, denn ähnliche Kampftruppen der faschistischen Bewegung bildeten Anfang des XX. Jahrhunderts, mit der Zustimmung Hitlers, den Ursprung des Dritten Reiches. [...] Organisationen wie das ONR und die MW sollten gar nicht die Möglichkeit haben, am öffentlichen Leben teilzunehmen.« [Hvh. A. B.]

Obwohl die SLD-Initiative sowie andere Versuche die MW und das ONR verbieten zu lassen, ins Leere gelaufen sind, ist das Facebook-Profil bis heute aktiv.²⁸⁷ Die Einstufung beider Organisationen als faschistoid spiegelt sich im Design der Seite. Das Profilfoto zeigt zum Beispiel ein Hakenkreuz-Verbotszeichen, für das Profil-Cover wählten die AdministratorInnen wiederum ein während des *Marsches der Unabhängigkeit* entstandenes Foto, das verummte randalierende Hooligans zeigt. Auf dem Profil wurden auch einige Hunderte satirische Grafiken gepostet, mit einem Ziel: Die rechtsradikale Ideologie zu diskreditieren.

Als einer Art digitalen »Vergeltungsschlag« für die Forderungen der Partei und linksgesinnter Protestmilieus, gründeten Rechtsradikale nur einige Tage später ein Facebook-Profil unter dem Namen *Zdelegalizować SLD* [SLD verbieten], das auf rund 30.000 Likes kommt.²⁸⁸ In der Beschreibung des Webauftritts begründen die BetreiberInnen des Profils ihr Handeln:

»In Polen gibt es keinen Platz für ideologische und personelle Erben der PZPR, eines Satelliten der verbrecherischsten Partei in der Weltgeschichte – der KPdSU²⁸⁹. Heute nennen sich ihre Anführer Autoritäten in Sachen »Menschenrechte«, während ihre Vorgänger unschuldige Menschen ermordet haben. Habt Mut! Verbieten wir die SLD!«²⁹⁰

287 | Die SLD konnte den ONR nicht verbieten lassen, da die Organisation aus mehr als 16 unabhängigen Brigaden in jeder Wojewodschaft besteht. Ein Verbotsantrag müsste bei allen Regionalgerichten gestellt werden (Wybranowski 2012). Einen zweiten Verbotversuch unternahm die sozialdemokratische Partei *Unia Pracy* [Arbeitsunion] nach den Ausschreitungen während des *Marsches der Unabhängigkeit* 2013: Dem Verbrennen der *Regenbogen*-Installation sowie dem Angriff auf zwei Warschauer Squats und die Russische Botschaft. Auch dieser Versuch blieb erfolglos (Lepczyński 2013).

288 | Siehe das Profil *Zdelegalizować SLD*: <http://www.facebook.com/Delegalizacja.SLD> (1. 10. 2016).

289 | KPdSU ist die Abkürzung für die Kommunistische Partei der Sowjetunion.

290 | Zit. n. *Zdelegalizować SLD*: <http://www.facebook.com/pg/Delegalizacja.SLD/about> (1. 10. 2016).

Im grafischen Layout der Seite rekurren die AdministratorInnen auf das linke Pendant-Profil. Das Profilfoto zeigt das weiß-rote SLD-Logo in Form eines Verbotsschildes und für das Cover der Seite wurde ein Bild mit einer sogenannten »patriotischen« Rahmung eines Fußballspiels gewählt, auf dem die versammelten Hooligans mit ihrer Kleidung und den mitgebrachten Accessoires eine ebenfalls in Form eines Verbotsschildes stilisierte Fahne der Sowjetunion mit Sichel und Hammer inszenieren. Neben kritischen Kommentaren und Posts über die linke Ideologie in Polen werden auf dem Profil in erster Linie zahlreiche satirische Bilder veröffentlicht, die nicht nur die SLD sondern auch andere linksgesinnte Milieus verspotten sollen. Die BetreiberInnen des Profils betrachten die Parlamentswahl 2015 als ihren ideologischen Sieg. Das Linksbündnis mit der SLD an der Spitze verfehlte dabei die für Wahlbündnisse geltende Acht-Prozent-Klausel, wodurch für die Legislaturperiode 2015–19 erstmals seit Beginn der III. Republik keine linke Partei im polnischen Parlament vertreten war. Triumphierend verkündeten im Anschluss daran die BetreiberInnen des Profils: 25. X. 2015 – *Delegalizacja SLD w sejmie* [25. X. 2015 – Verbot der SLD im Sejm]²⁹¹.

Da die linke Verbotsschritte in der realen Welt keine Erfolge erzielt hatte und der *Marsch der Unabhängigkeit* 2013 erneut von Hasssprache und Gewalt geprägt wurde, reagierte die politaktive Online-Community auf diese Ereignisse mit einer neuen Facebook-Kampagne. Linke AktivistInnen²⁹² riefen ein Tag nach der Großdemonstration die Facebook-Seite *Wielkie sprzątanie FB. Stop mowie nienawiści, faszyzmowi i agresji* [Der große Facebook-Putz. Stopp dem Hass, dem Faschismus und der Aggression] ins Leben, die bereits nach kurzer Zeit über 12.500 Likes sammeln konnte.²⁹³ In der Profilbeschreibung betonen ihre AdministratorInnen, dass sie gegen »das Propagieren von Hass und Hasssprache« im Internet vorgehen möchten und dass sich ihr Cyberaktivismus gegen private und öffentliche Facebook-Profilen richtet, die unter anderem »gegen das Gesetz verstoßen, die totalitären Handlungsmethoden und -praxen des Nazismus, Faschismus und Kommunismus [sowie, A. B.] Gewalt und ethnisch, rassistisch, sexuell, national oder religiös [...] motivierten Hass [propagieren]«.²⁹⁴

Entsprechend der Idee der Online-Aktion wählten die BetreiberInnen für das Profilbild eine Collage aus rechtsextremen Symbolen, unter anderem dem Hakenkreuz, dem »Schwuchtelverbot«-Zeichen und dem *Ku-Klux-Klan*-Kreuz, die durchgestrichen

291 | Zit. n. ebd. (Kap. 6.3.2.1, Anm. 290).

292 | Obwohl die GründerInnen des Profils anonym sind, kann eine Sichtung der Seite Rückschlüsse zulassen, dass es sich hier um Mitglieder linker Milieus beziehungsweise AnarchistInnen handelt. Darauf deutet die Tatsache hin, dass seit 2015 zu den BetreiberInnen der Webpräsenz die TeilnehmerInnen der sozialen Kampagne *HejtStop* (Kap. 6.1.1.1, Anm. 26) gehören, der alle vier LGBT-NGOs sowie der antifaschistische NW-Verein angehören.

293 | Siehe das Facebook-Profil der Aktion *Wielkie sprzątanie FB. Stop mowie nienawiści, faszyzmowi i agresji* <http://www.facebook.com/wielkie.sprzatanie> (14. 11. 2013). Bis 2016 stieg die Anzahl der Likes auf über 15.000. Parallel dazu entstanden – ebenfalls als Reaktion auf die Ereignisse während des *Marsches der Unabhängigkeit* – weitere Facebook-Profilen. Nennenswert ist unter anderem die Fanpage *Żądam odbudowania tęczy na pl. Zbawiciela przez Ruch Narodowy* [Ich fordere den Wiederaufbau des Regenbogens auf dem Erlöser-Platz durch die Nationale Bewegung]: <http://www.facebook.com/Żądam-odbudowania-tęczy-na-pl-Zbawiciela-przez-Ruch-Narodowy-463248620451105> (15. 3. 2016) mit deutlich über 48.000 Likes.

294 | Zit. n. der Profilbeschreibung: <http://www.facebook.com/wielkie.sprzatanie/about> (15. 3. 2016).

mit einem roten Querbalken an ein Verbotsschild erinnern.²⁹⁵ Um Facebook »aufzuräumen« instruierten ihre AdministratorInnen andere InternetuserInnen, wie sie Schritt für Schritt rechtsradikales Gedankengut propagierende Profile melden können, um diese von Facebook blockieren oder ganz löschen zu lassen. Bereits innerhalb des ersten Monats nach der Inbetriebnahme der Seite setzte der gewünschte Domino-Effekt ein und den TeilnehmerInnen der Aktion ist es gelungen rund 300 Profile zu melden, von denen 100 Seiten sowie Tausende Posts und Fotos durch Facebook entfernt wurden.²⁹⁶ Zu den ersten blockierten Profilen gehörten die NOP- und ONR-Seiten, zahlreiche weitere, bereits in ihren Namen Hass propagierende Seiten folgten.²⁹⁷ In den darauffolgenden Monaten wurden auch die Profile mehrere *PCh24.pl*-Redakteure sowie die Fanpages *Prawy.pl*, *Fronda.pl* oder des *Marsches der Unabhängigkeit* temporär blockiert. Der *PCh24.pl*-Journalist Paweł Ozdoba (2014b) sprach in diesem Zusammenhang von einer ideologisch motivierten »regelrechten Welle, die rechte Profile »wegfegt«. Witold Tumanowicz (zit. n. ebd.), einer der Hauptorganisatoren des *Marsches der Unabhängigkeit*, bezeichnete die Facebook-Politik als »skandalös« und verglich die Situation mit »den schlimmsten Zeiten der ideologisch-politischen Zensur, angewendet durch fremde Teilungsmächte und Besatzer«.

Aufgrund dieser Empörung ließ die rechte Online-Community auf ihre »Revanche« nicht lange warten. Nur ein Tag später, am 13. 11. 2013, errichteten NetzaktivistInnen das konträre Facebook-Profil *Wielkie sprzątanie FB. Stop lewackiej mowie nienawiści* [Der große Facebook-Putz. Stopp der linksgrün versifften Hasssprache], dass in kürzester Zeit auf über 15.000 Likes kam und somit die Original-Fanpage zahlenmäßig sogar übertrumpfte.²⁹⁸ In der Profilbeschreibung kündigen ihre AdministratorInnen das Ziel der Gegenaktion an:

»Wie viele Linksgrün-Versiffte werden benötigt, um eine Glühbirne zu wechseln? Kein einzelner Linksgrün-Versiffter kann irgendetwas ändern. Wir hingegen können alles, sie z. B. auf Facebook stoppen. [...]

295 | Später wurde diese durch eine Grafik ersetzt, die eine symbolische Schaufel und einen Besen darstellt.

296 | So die Mitteilung der AdministratorInnen auf dem Profil vom 16. 12. 2013 (vgl. Kucharczyk 2013). Für die vollständige Liste mit allen bis zu diesem Datum gelöschten Seiten siehe: <http://www.facebook.com/wielkie.sprzatanie/photos/a.3128095701952.1073741828.741475339200561/76348543666207> (15. 3. 2016).

297 | Dauerhaft gelöscht wurden Seiten mit mehreren Tausend Likes wie unter anderem *Brunatna dyktatura* [Braune Diktatur], *Chwała bohaterowi, który spalił tęczę* [Ruhm dem Helden, der den Regenbogen niederbrannte], *Kocham zapach zmasakrowanych lewków o poranku* [Ich liebe den Duft massakrierter Linksgrün-Versiffter am Morgen], *Stop homodyktaturze* [Stopp der Homo-Diktatur], *Wielka Biała Polska* [Großes Weißes Polen] oder *Z gejem nie jem* [Mit einem Schwulen esse ich nicht zusammen]. Zu den zweitweise blockierten und später reaktivierten Seiten gehören, neben dem NOP- und ONR-Profil, auch Fanpages wie *Kupujesz kebaba osiedlasz araba* [Wenn du einen Döner kaufst, siedelst du Araber an] mit über 5000 Likes und *Polska dla Polaków* [Polen für die Polen] mit rund 4500 Likes. Siehe die letzten zwei Webpräsenzen im Anhang (Kap. 9.2.1.3). Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 15. 3. 2016.

298 | Siehe *Wielkie sprzątanie FB. Stop lewackiej mowie nienawiści*: <http://www.facebook.com/wieksze.sprzatanie> (28. 11. 2013). Während in der URL-Adresse der linken Facebook-Fanpage ihre AutorInnen den Begriff *wielkie sprzątanie* [große Putzaktion] nutzen, wandten ihre Gegner die sprachliche Wendung *wieksze sprzątanie* [größere Putzaktion] an, um so ihre »Überlegenheit« zu signalisieren (vgl. Kap. 6.3.2.1, Anm. 293).

Wir treffen uns hier mit einem Ziel – uns interessiert eine große Putzaktion, d. h. Facebook ohne Kommunismus, linksradikale Hasssprache. Das Aufrufen zum Hass, Aggression, auch in verbaler Form, sowie radikale Intoleranz – sollten unsere Reaktion hervorrufen. Uns verbindet NUR und zugleich EBEN dieses eine Ziel. Wir handeln diskret und ruhig. Konsequenz und hartnäckig. [...] Wir laden hierher Menschen mit unterschiedlichen Weltanschauungen oder politischen Ansichten ein, die sich durch die Linksgrün-Versiffen und ihre Propaganda diskriminiert und schikaniert fühlen. [...] An die Arbeit!«²⁹⁹

Gemäß dieser ideologischen Zielsetzung sollte die Wahl des Profilbildes nicht wundern. Dieses stellt – ähnlich wie das Original – ein in Form eines Verbotsschildes angefertigtes Mosaik, hier jedoch zusammengestellt aus unterschiedlichen als links konnotierten Symbolen. Dazu gehören unter anderem ein ikonisches Che-Guevara-Bild, die *Antifa*-Fahne, ein durchgestrichenes Kreuz oder die kommunistische Flagge. Nach dem Vorbild der AdministratorInnen des linken Profils, liefern auch die rechtsradikalen Hosts ihren AnhängerInnen eine Anleitung, wie sie ideologisch feindliche Facebook-Profile löschen oder blockieren können. Im Gegensatz zu den InitiatorInnen der Aktionsreihe *Der große Facebook-Putz*, geben die rechtsgesinnten NetzaktivistInnen keine genaue Anzahl der gelöschten Seiten an, teilen der Öffentlichkeit jedoch mit, welche Fanpages gelöscht beziehungsweise temporär deaktiviert werden konnten.³⁰⁰

Obwohl die deaktivierten und geblockten Facebook-Profile einen eindeutig rechtsradikalen Charakter haben, betonen die ursprünglichen AutorInnen der Facebook-»Aufräumaktion«, dass sie nicht als »links« abgestempelt werden möchten. »Wir wollen keine politische sondern eine zivilisierte Diskussion«, beteuert Ania (zit. n. Kucharczyk 2013), eine der GründerInnen des Profils *Der große Facebook-Putz. Stopp dem Hass, dem Faschismus und der Aggression*. Überdies versichert die Cyberaktivistin (zit. n. ebd.), dass der Gegenprotest sie nicht beunruhigt, im Gegensatz, sie ist der Meinung, dass er »das Netz erfolgreich überwacht und Fälle aufspürt, die sich zum »Aufräumen« qualifizieren«. Sie distanziert sich von den Vorwürfen, die Initiative würde versuchen die Meinungsfreiheit einzuschränken sowie Online-Inhalte zu zensieren und verweist gleichzeitig darauf, dass die TeilnehmerInnen der »Putzaktion« auf digitale Netiquette-Werkzeuge zugreifen würden, die Facebook allen NutzerInnen zur Verfügung stellt (vgl. Kucharczyk 2013, Orliński 2013).

Der mit Hilfe von Facebook geführte »Kulturkampf« zwischen Rechts und Links ging im Zuge des Erstarkens der national-konservativen Tendenzen in Polen nach dem Wahljahr 2015 in die zweite Runde. Das virtuelle Katz-und-Maus-Spiel, bei dem rechtsradikale Profile aufgrund der Verbreitung hasserfüllter Bilder und Kommentare gesperrt und nach einiger Zeit wieder entblockt wurden, erlebte nach den Wahlen ein Revival. Im Vorfeld des *Marsches der Unabhängigkeit* 2016 blockierte der Mediengigant rechtsnationale Facebook-Seiten, darunter das MW-, ONR-, RN-Profil sowie die Sei-

299 | Zit. n. ebd. (Kap. 6.3.2.1, Anm. 298).

300 | Zu den gelöschten Profilen gehören unter anderem Seiten wie *Jan Paweł II żyje* [Johannes Paul II. lebt], *Bóbr Humor Dziczynna* [Bieber Humor Wildfleisch] oder die polnische Fanpage der ukrainischen feministischen Gruppe *Femen*, bekannt für ihre Oben-ohne-Aktionen, bei denen die AktivistInnen ihre nackten Oberkörper mit politischen Parolen bemalen. Unter den vorübergehend geblockten Seiten waren unter anderem *Sex, Drugs and WalkaKlas* [Sex, Drugs und Klassenkampf] mit aktuell rund 2000 Likes oder das P11L-Profil *Faschismus kommt nicht durch*, das auf rund 4000 Likes kommt. Siehe die letzten zwei Webpräsenzen im Anhang (Kap. 9.2.4.3). Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 15. 3. 2016.

te der Demonstration, die zum Zeitpunkt der Sperre über mehrere Hunderttausende FollowerInnen verfügten.³⁰¹ Im Anschluss an die Blockade öffentlicher Profile von Organisationen und Events, erfolgte eine Sperrung der Accounts einzelner AktivistInnen der national-konservativen Bewegung, die das offizielle Plakat für den *Marsch der Unabhängigkeit* 2016 unter dem Motto »Polen als Bastion Europas« (Abb. 121) auf ihren Profilen geteilt haben. Laut Facebook (zit. n. Woźnicki 2016a) verstößt das Plakat, auf dem das ONR-Logo mit dem Falanga-Zeichen abgebildet sind, gegen seine Richtlinien, denn die Plattform verbietet das Propagieren von Symboliken, die durch »historische Bezugnahme« Hasssprache verbreiten.

Zu der »großen Säuberungsaktion« (Woźnicki 2016d) rechtsradikaler Accounts bekannte sich die linke NGO *Ośrodek Monitorowania Zachowań Rasistowskich i Ksenofobicznych* [Zentrum für Kontrolle Rassistischer und Xenophober Verhaltensweisen]³⁰². Auf seine Initiative beteiligte sich an der virtuellen Löschaktion eine Koalition aus zig Dutzend Organisationen mit linksliberalem und freiheitlichem Charakter, darunter der Verein *Nie Wieder* oder die LGBT-NGO *Kampanie gegen Homofobie*. Laut Rafał Gaweł (zit. n. Woźnicki 2016a), dem Vorsitzenden des Zentrums, haben die TeilnehmerInnen »auf den Profilen der Nationalisten Inhalte, die gegen die Facebook-Politik verstoßen, herausgesucht und sie gemeldet«. Der Zeitpunkt der Sperre war ungünstig für das national-konservative Milieu, denn die Rechtsextremen nutzen die soziale Plattform nicht nur, um sich dort zu vernetzen oder Inhalte zu teilen, sondern auch um ihre Aktionen zu organisieren oder Spenden zu sammeln. Durch die Blockade wurden in erster Linie die Vorbereitungen des *Marsches der Unabhängigkeit* enorm beeinträchtigt. Für die Betroffenen (zit. n. Jałowiczor 2016) tragen neben Facebook³⁰³, das »konservative Inhalte zensiert«, auch linksliberale Medien wie TVN oder *Gazeta Wyborcza* Schuld an der Blockade-Aktion. »FB [Facebook, A. B.] und Czarska [Hauptsitz-Adresse von *Gazeta Wyborcza*, A. B.] kämpfen gegen den *Marsch der Unabhängigkeit* [Hvh. A. B.] an, aber wir sind die Nation und wir haben Gott auf unserer Seite«, kommentierten den gegen sie gerichteten subversiven Cyberaktivismus die Rechtsradikalen (zit. n. Woźnicki 2016d).

Die Löschaktion wurde in den sozialen Netzwerken und der Presse kontrovers diskutiert und wirkte sich auch auf den Offline-Aktivismus der national-konservativen AktivistInnen aus. Ein Teil der NutzerInnen bemängelte, dass Facebook auch unbe-

301 | Beim Profil des *Marsches der Unabhängigkeit*, das 2016 insgesamt vier Mal gesperrt wurde, lag die Anzahl der Likes bei über 250.000, im Falle der *Nationalen Bewegung* waren es rund 170.000 Likes und die *Allpolnische Jugend* kam auf circa 80.000 Likes (zit. n. Woźnicki 2016d).

302 | Errichtet wurde das *Zentrum zur Kontrolle Rassistischer und Xenophober Verhaltensweisen* durch den seit 2011 in Białystok aktiven Theaterverein *TrzyRzeczce* [DreiFlüsse]. Der Name des Theaters leitet sich von dem Dorf Trzyrzeczce in Podlachien sowie einer mit dem Ort verbundenen Legende über drei Flüsse ab. Diese sollen die Multikulturalität Białystoks symbolisieren, das in der Vergangenheit durch die polnische, weißrussische und jüdische Kultur maßgeblich mitgeprägt wurde. Aufgrund der Zunahme der rechtsradikalen Hasssprache und Hassverbrechen, in deren Fokus sich Białystok befindet, gründete der Verein das Zentrum, um ein Zeichen gegen fremdenfeindliche Verhaltensweisen in der Öffentlichkeit zu setzen. 2018 ist es dem Verein gelungen die ONR- und NOP-Facebook-Profilen dauerhaft sperren zu lassen.

303 | Die RN-AktivistInnen: <http://www.marszniepodleglosci.pl/profil-facebook> (28. 11. 2016) nannten als Schuldige unter anderem Sylwia de Weydenthal, eine für ihre linksliberale Haltung bekannte Mitarbeiterin der polnischen Facebook-Niederlassung in Warschau.

denkliche Inhalte gesperrt hatte. Andere waren wiederum der Meinung, Facebook würde trotz der Blockade immer noch dem rauen, diskriminierenden Umgangston in dem Netzwerk ungenügend entgegenwirken. Als Antwort auf die umstrittene E-Aktion stellte der rechtsradikale Ex-Priester Jacek Międlar³⁰⁴ gemeinsam mit dem ONR einen bis heute erfolglosen Antrag auf die Schließung des *Zentrums für Kontrolle Rassistischer und Xenophober Verhaltensweisen*. In der Begründung betonten die Antragsteller (zit. n. Makowski 2017), dass das Zentrum

»für das Blockieren von Facebook-Profilen, permanentes Verleiden, Wertminderung und Beleidigung von ›Patrioten‹ [Hvh. A. B.], Katholiken und Nationalisten verantwortlich ist. Das Zentrum, aktiv im Rahmen des in Warschau wirkenden, umstürzlerischen und den Nihilismus propagierenden, das ›Polentum‹ [Hvh. A. B.] und die aktuelle Regierung angreifenden Theaters *TrzyRzecz* [Hvh. A. B.], bleibt ungestraft. ›Faschisten‹, ›Nazis‹, ›Rassisten‹ und ›Antisemiten‹ sind nur einige der zahlreichen Bezeichnungen adressiert an die Gott-und-Vaterland-Liebenden.«

Ebenfalls aus Protest gegen die Löschkaktion blockierten die rechtsradikalen AktivistInnen ihre Twitter-Profile, auf die Facebook in der Regel auch Zugriff hat. Die OrganisatorInnen des *Marsches der Unabhängigkeit* baten darüber hinaus in einem offiziellen Schreiben an den damaligen Innenminister Mariusz Błaszczak und die damalige Digitalisierungsministerin Anna Streżyńska um Hilfe der PiS-Regierung. Als Folge der hitzigen Debatte und der Intervention der Regierung, ließ Richard Allan, zum damaligen Zeitpunkt Direktor bei Facebook in Europa, das Profil des Marsches sowie weitere Seiten teilweise und in älteren Versionen wiederherstellen (Woźnicki/Kośmiński 2016). Trotzdem protestierten die Rechtsradikalen am 5. 11. 2016 im Rahmen der Demonstration *Stop cenzurze Facebooka* [Stopp der Zensur von Facebook] vor dem Warschauer Facebook-Sitz. Robert Bąkiewicz (zit. n. Anonymus [OK] 2016), RN-Mitglied und Koorganisator des *Marsches der Unabhängigkeit*, fasst die Motivation der Protestierenden zusammen: »Wir protestieren gegen die wachsende Zensur der Administration [...] von Facebook. Dieser Monopolist [...] propagiert linke und liberale Milieus, gleichzeitig begrenzt oder löscht er [...] nationale, patriotische und katholische Inhalte«. ³⁰⁵ Der Rekurs auf die nationalen, patriotischen und katholischen Inhalte ist auch auf dem Plakat für die Demonstration sichtbar. Neben einer Kotwica, der Nationalflagge, dem Kreuz und dem Wappenadler wird der provokative Kommentar *Usunęliśmy te treści z Facebooka, ponieważ naruszają one standardy społeczności* [Wir haben diese Inhalte von Facebook entfernt, da sie gegen die Standards der Community verstoßen] als Anspielung auf die »Hetz-Politik« von Facebook gegenüber den Rechten dargestellt (Abb. 234). Während der eigentlichen Demonstration vor dem Warschauer Facebook-Sitz haben sich wiederum die von Szczerbiec-Fahnen umgebenen MW-AktivistInnen ihre Münder mit Aufklebern mit dem Facebook-Logo als Ausdruck des Protests gegen die als ideologisch motiviert wahrgenommene Zensur zugeklebt (Abb. 235). Zusätzlich kündigte die PiS an, gegen Facebook rechtlich vorzugehen, tatsächliche Er-

304 | Zu Jacek Międlar siehe Kap. 5.1.1, Anm. 33 und Kap. 5.1.1.2, Anm. 68.

305 | Vgl. die offizielle Stellungnahme nationaler Organisationen im Zusammenhang mit den Aktivitäten der Administration von Facebook: <http://www.ruchnarodowy.net/stanowisko-organizacji-narodowych-zwiazku-dzialaniami-administracji-portalu-facebook> (28. 11. 2016) veröffentlicht am 22. 6. 2016 auf der RN-Homepage.

folgsaussichten von Rechtsmaßnahmen gegen den Mediengiganten seien jedoch fraglich, da das US-Unternehmen nicht dem polnischen Recht untersteht.

Auf die gesamte Empörung des rechtsradikalen Milieus über die blockierten Profile sowie das mediale Aufsehen, für das die Aktion sorgte, regierte die linksgesinnte Facebook-Community mit Humor und Kreativität. Zahlreiche Kommentare, Fotos und Grafiken wurden auf öffentlichen und privaten Seiten geteilt. Der bekannte Satiriker Andrzej Milewski³⁰⁶ postete zum Beispiel auf seinem Facebook-Profil eine Grafik, die als ein visueller, bissig-ironischen Kommentar zu der Löschkaktion zu deuten sei. Das Satire-Bild, das in kürzester Zeit über 8500 Likes bekommen hatte und mehr als 900 Mal geteilt wurde³⁰⁷, zeigt zwei junge Nationalisten, erkennbar an den Kurzhaarfrisuren sowie den braunen Oberteilen im Stil der »patriotischen« Kleidung (Kap. 6.2.3.1). Einer von beiden hat ein blaues Auge, ein zerkratztes Gesicht und ausgeschlagene Zähne. Auf die Frage seines Begleiters, was denn passiert sei, antwortet er *Lewaki skasowaty mi fejsa* [Die Linksrün-Versifften haben meinen Facebook-Account gelöscht], und nimmt direkten Bezug auf den durch linksgesinnte Milieus initiierten »Facebook-Putz« (Abb. 236). Milewski platziert unter dem Bild einen ergänzenden Kommentar, in dem er mit rechtsextremen Symboliken, Slogans und Assoziationen sowie den Namen bekannter sozialer Medien spielt: *Narodowcy dostali bana na fejsbuka, więc zakładają swoje social media – FejsBógHonorOjczyzna, NaziInstagram, HeilTwitler oraz Nasza Rasa* [Die Nationalisten wurden von Facebook verbannt, deshalb gründen sie ihre eigenen sozialen Medien – FaceGottEhreVaterland, NaziInstagram, HeilTwitler und Unsere Rasse], wobei sich Milewski bei dem letzten Netzwerk auf das polnische Facebook-Pendant *Nasza Klasa* [Unsere Klasse] bezieht. Unter den über 150 Kommentaren befinden sich sowohl befürwortende als auch kritische Stimmen. Einige ergänzten – reichlich amüsiert – Milewskis Aufzählung, zum Beispiel um »SSnapchat« oder eine ebenfalls fiktive E-Mail-Plattform »Gheil.com«, andere verbanden mit der Grafik die Beleidigung patriotischer Gefühle: »Es ist eine traurige Zeit angebrochen, in der die Liebe zum Vaterland und zu Gott angeprangert wird, [...] Eine Zivilisation des Todes. Das ist [...] erbärmlich.«³⁰⁸

Die »Protestgeneration Facebook« reagierte auf die Blockade der rechtsradikalen Profile auch mit einer weiteren kreativen Trolling³⁰⁹-Aktion. Dabei handelt es sich um eine Neuauflage derselben Cyberaktivismus-Form von 2014 als eine Gruppe NetzaktivistInnen – inspiriert durch die Aktion *Der große Facebook-Putz. Stopp der linksrün versifften Hasssprache* sowie die Reaktionen der Rechtsradikalen – das gelösch-

306 | Milewski ist für seine pointierten Karikaturen bekannt, die aktuelle Ereignisse kommentieren. Sein Facebook-Profil *Andrzej Rysuje* [Andrzej Malt]: <http://www.facebook.com/AndrzejMilewskiRysuje> zählt über 300.000 Likes. Seit 2013 zeichnet Andrzej Milewski für *Gazeta Wyborcza*: <http://www.wyborcza.pl/andrzejrysuje>. Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 28. 11. 2019.

307 | Zit. n. dem Post vom 27. 10. 2016 mit dem Satire-Bild auf dem Facebook-Profil von Andrzej Milewski: <http://www.facebook.com/194112927271848/photos/a.259003120782828.87659.194112927271848/1515795428436918> (28. 11. 2016).

308 | Zit. n. ebd. (Kap. 6.3.2.1, Anm. 307).

309 | Trolling ist eine Form des Cyberaktivismus, bei dem AktivistInnen auf die Taktik der Verfremdung zurückgreifen (Donath 1999: 43). Getrollt werden ganze Seiten oder jeweilige Text-, Bild- und Video-Beiträge.

te ONR-Profil in einer Troll-Variante wiederhergestellt hatte.³¹⁰ Gemäß der »neuen« ONR-Losung *Chwała Wielkiej Polsce Wielokulturowej!* [Ruhm dem Großen Multikulturellen Polen!], verkündeten die AutorInnen³¹¹ der Aktion, die nach den ersten drei Wochen dem getrollten ONR-Profil bereits rund 21.500 Likes bescherte:

»Wir haben unsere Meinung geändert. Ab heute kämpfen wir für Menschenrechte, für die Gleichheit und den Wiederaufbau des *Regenbogens* [Hvh. A. B.]. [...] Die Seite ist Politsatire und spiegelt nicht die Realität wider. Ihre Aufgabe besteht im Handeln für den guten Namen polnischer sozialer Organisationen mit langjährigen Traditionen. Unser Ziel besteht in der Unterstützung und Erschaffung ihres neuen medialen Image als derer, die sich für die Gleichheit einsetzen, über den gesamt menschlichen Werten und der polnischen Verfassung Wache halten.«

Mit Mitteln der Subversion und Verfremdung wurde im Sinne des Statements das visuelle Layout des »reaktivierten« ONR-Profiles gestaltet, diesmal mit einem blumigen Kwiatanga-Logo³¹². Im Falle der Neuauflage der Trolling-Aktion gingen die CyberaktivistInnen einen Schritt weiter und haben in gleicher sprachlich-visuellen Manier mehrere Profile getrollt, darunter neben der ONR-Seite auch das MW- und RN-Profil sowie die Facebook-Seite *Marsch der Unabhängigkeit*.³¹³ Obwohl die AutorInnen der Aktion (zit. n. Anonymus [F5] 2014) anonym bleiben wollen, kann aus den Interviews und Pressekommentaren zu ihrer Aktion entnommen werden, dass es sich eindeutig um AkteurInnen aus dem anarchistischen Milieu handelt:

»Wir sind normale Menschen und vielleicht ist es sogar möglich, dass ihr an uns manchmal auf der Straße vorbeilauf. Wir sind ›Patrioten‹ [Hvh. A. B.], d. h. wir lernen und arbeiten so gut wie möglich, und in der Freizeit engagieren wir uns sozial für andere. Wir hatten genug vom steifen Gelaber darüber, wer Pole sein darf und wer nicht. [...] Wir wollen in Ruhe leben, ohne die alljährliche Demonstration des Terrors, die uns rechtsextreme Gruppierungen am 11. November bieten. [...] Die Nation ist eine auf dem Willen des gemeinsamen Erschaffens ruhende Gemeinschaft, nicht irgendein wilder Stamm mit Sturmhauben, der Squats zerstört und Bäume rausreißt. Die Nation ist eine Lehrerin mit feministischen Ansichten, ein Paar verliebter Jungs aus der Wohnsiedlung oder ein Türke, der hier sein Studium abgeschlossen hat und versucht ein

310 | Die nationalistische Sprache der OrganisatorInnen und die Ausschreitungen während des *Marsches des Unabhängigkeit* 2012 waren der Auslöser für die erste der Trolling-Aktionen auf Facebook. Anfang 2013 haben, höchstwahrscheinlich dieselben CyberaktivistInnen, mehrere Dutzend fiktiver »Fanpages« der *Nationalen Bewegung* errichtet. Unter den als »Sektionen der Nationalen Bewegung« betitelten Seiten sind neben zum Beispiel einer russischen, deutschen, feministischen, einer Roma- oder LGBT-Sektion auch welche mit sehr kreativen Namen zu finden. Dazu gehört unter anderem *Sekcja Solarnego Imperium My Little Pony* [Sektion des Solarimperiums von My Little Pony] oder *Sekcja Marsjańska* [Mars-Sektion]. Die einzelnen Sektionen haben jeweils zwischen mehreren Hundert und Tausend Likes. Die LGBT-Sektion: <http://www.facebook.com/sekcjaLGBT> (15. 3. 2016) kommt zum Beispiel auf rund 7000 Likes.

311 | Zit. n. dem getrollten ONR-Profil: <http://www.facebook.com/narodowy.radykalizm> (16. 2. 2014).

312 | Zu Kwiatanga vgl. Kap. 6.1.2.1, Anm. 47–48 und Abb. 125–127.

313 | Siehe die getrollten Profile von MW: <http://www.facebook.com/Młodzież-Wszechpolska-1232330563455275>, ONR: <http://www.facebook.com/oboznarodoworadykalny>, RN: <http://www.facebook.com/ruchnarodowyPL> und *Marsch der Unabhängigkeit*: <http://www.facebook.com/marszniepodleglosci>. Die meisten, das heißt über 4500 Likes, konnte das letzte getrollte Profil sammeln. Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 7. 11. 2016.

kleines Geschäft anzukurbeln. Sie alle bilden mit uns die Nation. Wir betonen das radikal und deshalb sind wir auch »national-radikal«. [...] Die Zukunft gehört uns! Wir wissen, dass unter unseren Fans Feministinnen, Schwule, Linksgrün-Versiffte, Liberale und sogar In-vitro-Kinder sind. Vor allem aber [...] Menschen, die genug von unserer aufdringlichen Gott-und-Vaterland-Propaganda haben. [...] Vielleicht wurde das *National-Radikale Lager* [Hvh. A. B.] früher anders assoziiert, heute wollen wir aber diese schandvolle Vergangenheit hinter uns lassen und mit einem klaren patriotischen Blick die Zukunft des multikulturellen Polens bauen. [...] Wir hoffen, dass ihr uns glaubt. Ihr werdet uns doch glauben, oder?»

Die CyberaktivistInnen nutzen die getrollten Profile als Kommunikationsmedium um dort Text- und Bild-Inhalte zu veröffentlichen, die die gesamte rechtsextreme Ideologie in bissig-ironischer Weise verspotten sollen. Die linksgesinnten »Trolls« parodieren mit Humor und Kreativität, insbesondere in Form von Memen, die national-konservativen Symbole und Slogans. Zum Coverphoto der getrollten Profile wurde zum Beispiel ein bearbeitetes Foto der *Regenbogen-Installation* auf dem Erlöser Platz, versehen mit dem Slogan *Jutro należy do nas. ONR – Zmieniamy się na lepsze* [Das Morgen gehört uns. ONR – Wir verändern uns zum Besseren] und dem subversiven Kwiatanga-Symbol (Abb. 237).³¹⁴ Die breite Palette der sowohl 2014 und 2016 geposteten Meme umfasst unter anderem die Travestie des beliebten rechtsradikalen Spruchs »Großes Nationales Polen«. Die linke Variante davon – »Ehre dem Großen Multikulturellen Polen« – zielt neben den fiktiven »Modelabel«-Angaben *Kwiatanga Styl. ONR Tekstylia 2014* [Kwiatanga-Stil. ONR-Textilien 2014] ein Mem, das die sogenannte »patriotische« Kleidung verhöhnern soll (Abb. 239). Eine weitere der geposteten Grafiken ist die Kopie des berühmten Londoner Banksy-Graffito *There Is Always Hope*, welches ein Mädchen zeigt, das nach einem herzförmigen roten Luftballon greift. In der mittels Kontrafaktur getrollten Variante wurde der Luftballon durch die Kwiatanga ersetzt (Abb. 238). Der Originalslogan wurde behalten, um damit die Hoffnung auszudrücken, den Rechtsradikalen mit der Aktion zu schaden beziehungsweise sie zu schwächen. Unter den Memen befindet sich auch ein travestiertes Plakat für Zack Snyders Hollywood-Blockbuster *300*³¹⁵. Das Filmposter zeigt einen zornigen und kampfbereiten König Leonidas, gespielt durch den britischen Schauspieler Gerard Butler. Die AdministratorInnen des »verbesserten« ONR-Profiles auf dem die Grafik gepostet wurde, ergänzten sein Schwert um die Regenbogen-Fahne und platzierten auf Butlers nacktem Oberkörper das Kwiatanga-Logo (Abb. 240). Der Idee von Heldentum und Opferbereitschaft folgend, die mit der historischen Schlacht an den Thermopylen assoziiert wird, versahen die Mem-DesignerInnen ihre Grafik mit der Botschaft *Dumi z historii. Wierni Spartanom. To my Tęczowe pokolenie* [Stolz auf die Geschichte. Den Spartanern treu. Das sind wir. Die Regenbogen-Generation], um symbolisch ein Zeichen zu setzen, dass der »Kulturkampf« gegen die Rechte weitergeht.

314 | In der Version von 2016 nutzten die AutorInnen dasselbe Foto, änderten jedoch den Text in den Spruch *Wracamy. Tęskniliście?* [Wir sind zurück. Habt ihr uns vermisst?].

315 | *300* ist eine unerbittliche Filmversion der historischen Schlacht an den Thermopylen 480 v. Chr. zwischen den Persern und dem Hellenbund unter der Leitung Spartas, die oft als Beispiel singulären Heldentums dargestellt wird.



Abb. 234



Abb. 235



Abb. 237



Abb. 238



Abb. 236



Abb. 239

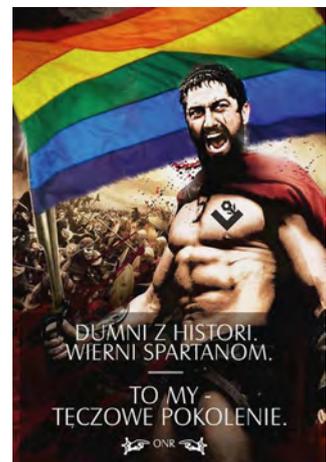


Abb. 240

6.3.2.2 Teilen, Liken, Travestieren. Online-Meme als flüchtige Artefakte der visuellen »Netzkunst« des Protests

Internet-Meme sind Online-Phänomene, die als virale Inhalte in Form von Motiven, Phrasen, Bildern, Videos und Links, übers Internet schnelle Verbreitung finden. Der Begriff geht auf den britischen Evolutionsbiologen Richard Dawkins (1976) zurück, der Meme – analog zu Genen – als kleine Einheiten des kulturellen Erbes definiert, die durch Kopieren oder Imitieren weitergegeben werden. Die britische Kommunikationswissenschaftlerin Limor Shifman (2014: 14) hat Dawkins Definition im Kontext der Digitalisierung des Alltagslebens weiterentwickelt und beschreibt einen Online-Mem »[...] als eine *Gruppe digitaler Einheiten, die gemeinsame Eigenschaften im Inhalt, in der Form und/oder der Haltung aufweisen, die in bewusster Auseinandersetzung mit anderen Memen erzeugt und von vielen Nutzern über das Internet verbreitet, imitiert und/oder transformiert wurden*« [Hvh. im Original]. Aufgrund der Tatsache, dass sie vor allem durch die Verbreitungswege im Cyberspace ihren populären Charakter erlangen, verkörpern Online-Meme den Kern des Web-2.0-Zeitalters und gestalten weitgehend die partizipative Netzkultur von heute mit (vgl. Heller/Moskopp 2013: 8 ff.).

Auf den ersten Blick scheinen Internet-Meme triviale Artefakte beziehungsweise Einheiten kultureller Informationsflüsse zu sein. Beim genaueren Hinsehen sind sie jedoch für das Verständnis der Internetkultur unabdingbar geworden, denn als flüchtige Form von Popkultur unter den Bedingungen des Netzes, prägen sie maßgeblich die Texturen von Webseiten und sozialen Netzwerken wie Facebook. Auch im Kontext der analysierten Protestbewegungen erweisen sie sich als ausdrucksstarke Werkzeuge einer Cyberkultur, die antihetische Normen und Werte schafft. Nahezu jedes größere Ereignis der Protestpraxis der jeweiligen Bewegungsfamilien oder die wichtigsten Charakteristika ihrer Weltanschauung rufen einen Strom von Memen hervor. Als moderne »Netzkulore« demonstrieren die Meme dabei die Ausdrucksformen, die für die jeweiligen Protestmilieus charakteristisch sind. Teilen, Imitieren, Travestieren sowie die daraus resultierende politische Instrumentalisierbarkeit der Online-Meme, avancieren in diesem Kontext zu wichtigen Pfeilern einer auf Konfrontation abzielenden Protestkultur und Ausformulierung politischer Partizipation (vgl. Shifman 2014: 163).

Zahlreiche satirische Facebook-Seiten sind ein Paradebeispiel solcher florierender Meme-Fabriken, in denen die verfeindeten Netzgemeinschaften die »Kulturkämpfe« als Nährboden für ihre subversive mimetische Kreativität nutzen und visuelle Medialitäten zu Werkzeugen mit politischer Botschaft transformieren. Die AktivistInnen beider rechts- und linksgesinnter Bewegungsfamilien mit ihren konträren Weltanschauungen und Praxen sind das Hauptmotiv der mimetischen »Netzkunst«. Gleichzeitig gehören sie nicht selten zu den BetreiberInnen und MitgestalterInnen der Satire-Seiten, wodurch der digital ausgetragene »Kulturkampf« einen individuellen Charakter verliehen bekommt und die Mechanismen der auf Verspottung abzielenden Fremdwahrnehmung zu Tage treten lässt.

Neben den im vorangehenden Kapitel präsentierten Facebook-Seiten, wie unter anderem *SLD Verboten*³¹⁶, gehören zu den nennenswerten rechtsgerichteten Fanpages, die ihre linken GegnerInnen mit zahlreichen Memen verhöhnen, die Seiten *Linksgrün-Verstöße* und *die extreme Linke sollten für Geld im Zirkus gezeigt werden*, *Stop dyktaturze mniejszosci* [Stopp der Minderheitendiktatur] und *Beka z Antify* [Spott über Antifa]

316 | Zu der Facebook-Satire-Seite siehe Kap. 6.3.2.1, Anm. 288.

mit mehreren Tausenden Likes und Hunderte Posts mit satirischen Grafiken.³¹⁷ Auf die Verbindung der BetreiberInnen der Webauftritte mit rechtsgerichteten Bewegungsfamilien deutet die Verlinkung der genannten Seiten mit den Facebook-Profilen unter anderem von *Narodowcy.net*, *Magna Polonia*, *Polityka Narodowa*, des *Marsches der Unabhängigkeit* oder des durch die RM-Bewegung koorganisierten landesweiten *Marsches für das Leben und die Familie*.

Unter den geposteten und geteilten Memen befinden sich sowohl kreative Grafiken als auch klassische Foto-Meme mit bissig-ironischen Kommentaren, die auf die Verspottung linksliberaler Feindbilder abzielen. Die nationalistische, rechtskonservative Haltung der AktivistInnen bringt insbesondere das grafische Beispiel mit dem Slogan *Nigdy nie będę lewy* [Ich werde niemals links sein] von *Patriotische Grafik*³¹⁸ zum Ausdruck (Abb. 241). Drei Verbotssymbole mit durchgestrichenen »linken« Symbolen – Sichel und Hammer, Hakenkreuz und Anarcho-A – stehen im Mittelpunkt der visuellen Botschaft. Hier wird interessanterweise das normalerweise für die NS-Ideologie stehende Hakenkreuz als »linksradikal« eingestuft. Damit wollen die Rechtsradikalen einerseits den in linken Milieus allgegenwärtigen Vorwurf faschistoider Prägung ihrer Ideologie von sich weisen und andererseits sich selbst als »gute« Nationalisten stilisieren.

Zur Zielscheibe der Meme-AutorInnen werden daher auch linke Milieus wie *Gazeta Wyborcza* oder die *Antifa*-Szene sowie ihre Wahrnehmung der Rechtsgesinnten als Nationalisten oder religiöse Fanatiker (Abb. 242–243). Eine solcher Grafiken zeigt eine Szene aus dem weltweit bekannten Walt-Disney-Animationsfilm *Toy Story*, in der der Hauptheld, der Cowboy-Sheriff Woody mit Entsetzen im Gesicht, der demonstrativen Handgäste seines Freundes, des Space-Rangers Buzz Lightyear, folgt. Versehen ist das Mem mit dem provokativen Slogan *Faszyzm, wszędzie faszyzm* [Faschismus, überall Faschismus], der in sarkastischer Manier auf die Anschuldigungen linksgesinnter Milieus rekurriert, die hier durch die sprachlich-visuelle Botschaft als lächerlich abgetan werden. Die zweite Grafik ist eine Resemiotisierung des berühmten Plakats von Irakli Toidse aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs. Eines der legendärsten Bilder der sowjetischen Propaganda mit dem Slogan »Mutter-Heimat ruft!« zeigt eine in Rot gekleidete Frau, die mit starren Blick den Betrachter anvisiert, während ihre hochgereckte linke Hand ein Meer von Bajonetten anführt. In der rechten Hand hält sie den Eid der Roten Armee. In der mittels Kontrafaktur bearbeiteten Mem-Variante wurde der Slogan durch das *Gazeta-Wyborcza*-Logo und den Spruch *Bądź Nowoczesny! Myśl tak jak chcemy!* [Sei Modern! Denke wie wir es wollen!] ersetzt (vgl. Abb. 102–104). Die ursprüngliche Personifikation der »Mutter-Heimat« hat hier das Gesicht des Chefredakteurs Adam Michnik. Den Eid der Roten Armee ersetzen Gleichungen, die die linke Weltanschauung und ihre Wahrnehmung von rechten Werten als »antipolnisch« verspotten: *Prawicowiec = Oszołom. Historia = Zbytek. Tożsamość = Antysemityzm. Tradycja = Ksenofobia. Honor = Przeżytek. Moralność = Frajerswto. Wiara = Ciemnogród. Rodzina = Anachronizm* [Rechter = Fanatiker. Geschichte = Überfluss. Identität =

317 | Siehe die Facebook-Satire-Seiten *Lewaków i skrajną lewicę powinno się pokazywać w cyrku za pieniądze* mit 9000 Likes und rund 800 geposteten Grafiken, *Stop dyktaturze mniejszości* mit über 18.500 Likes und 350 Grafiken sowie *Beka z Antify* mit 9500 Likes und 750 Grafiken. Siehe die Webpräsenzen im Anhang (Kap. 9.2.1.3, 9.2.4.3). Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 15. 3. 2016.

318 | Zu *Grafika Patriotyczna* siehe Kap. 6.2.3.1, Anm. 231.

Antisemitismus. Tradition = Fremdenfeindlichkeit. Ehre = Relikt. Moral = Dummheit. Glaube = Hinterwäldlertum. Familie = Anachronismus]. Bei einem Anti-Antifa-Mem gehen seine UrheberInnen sogar noch ein Stück weiter bezüglich der Stärke der Botschaft und entwerfen eine aussagekräftige Grafik, bei der sie auf eine Toilettenpapierrolle das Antifa-Logo mit der schwarz-roten Fahne platzieren, um mit diesem visuellen Stilmittel ihre Haltung gegenüber den Linksautonomen unmissverständlich kundzutun.³¹⁹

Die Verspottung der LGBT-Community, ihrer Symbolik und bekannter Repräsentanten gehört ebenfalls zum thematischen Repertoire des rechtsgerichteten Mem-Potpourris. Zahlreiche der Beispiele spielen in kritisch-provokativer Manier mit der Regenbogen-Optik, als Pars pro toto der als feindlich und »nicht-polnisch« wahrgenommenen queeren Lebensentwürfe (Abb. 244–247). Eine der eindeutig gewagteren Grafiken zeigt eine stilisierte schwarze Gentleman-Silhouette, die sich mittels eines ebenfalls schwarzen Regenschirms vor dem bedrohlichen »Regenbogen-Regen« schützt. Versehen ist das Bild mit dem Slogan *We are normal. We are immune* das einmal mehr die Haltung der rechtsgerichteten Milieus gegenüber der queeren Community herausstellt und ihre anonymen AutorInnen aus dem rechtskonservativen Milieu als »normal« und »immun« gegen die als Feindbild dargestellte LGBT-Bewegung kennzeichnet. In weiteren Memen wird auch eine direkte Verbindung zwischen liberalen Medien und der LGBT-Szene hergestellt. Demnach ist auf einer anderen Grafik ein und dasselbe Motiv in zwei konträren Ausführungen präsentiert. Einerseits mit der Überschrift *Świat według Wyborczej, Newsweeka i TVN* [Die Welt laut Wyborcza, Newsweek und TVN] zeigt es drei aggressive Männer in Anzug und Krawatte wie sie mit einer Bibel beziehungsweise einem Katechismus in der Hand auf einen am Boden liegenden und blutenden Mann in einem regenbogenfarbenen Oberteil einschlagen. Andererseits ist es versehen mit dem Schriftzug *Prawdziwy świat* [Die echte Welt] und veränderten Details. Dieselben Männer tragen nun Regenbogen-Krawatten und halten ebenfalls regenbogenfarbene Bücher in den Händen, mit denen sie auf denselben blutenden Mann einschlagen, der diesmal jedoch ein grünes T-Shirt trägt. Mit dieser visuellen Metapher soll die »angeblich« diskriminierte LGBT-Minderheit als die »eigentliche« Gefahr der durch sie bedrohten heterosexuellen Mehrheit »demaskiert« werden. Zwei weitere Beispiele sind Foto-Meme, gepostet zum einen im Zusammenhang mit der *Parade der Gleichheit* 2014 und zum anderen als der geoutete Politiker Robert Biedroń im selben Jahr zum Präsidenten von Ślupsk gewählt wurde. Das erste Mem mit dem ironischen Slogan *Powoli nadchodzi postęp i nowoczesność* [Langsam kommen der Fortschritt und die Modernität] zeigt von hinten zwei fast nackte schwule Teilnehmer einer LGBT-Parade, die an ihre knappen Ledertangas die Regenbogen-Fahne befestigt haben. Mit Ironie wurde auch die zweite Grafik angefertigt auf der ein fröhlicher Robert Biedroń mit einer einladenden Handgeste zu sehen ist. Bereits die Abbildung des Politikers ist eine Botschaft an sich, die aber durch den sarkastischen Kommentar *Od jutra tęcza na każdym rondzie* [Ab morgen gibt es einen Regenbogen auf jedem Kreisverkehr] verstärkt und der KPH-Gründer, durch den Bezug auf den Warschauer *Regenbogen*, zum verhassten Symbol der polnischen LGBT-Bewegung stilisiert wird.

Die linksgerichtete politaktive Facebook-Community hat als Protest gegen das Erstarken von Rechtsextremismus und radikaler, klerikal-religiöser Bewegungen eben-

319 | Siehe die Grafik auf der Facebook-Satire-Seite *Spott über Antifa*: https://www.facebook.com/Beka-z-Antify-511830152258275/photos_stream (29. 11. 2014).

falls Satire-Seiten eingerichtet, die auf die scharfe Kritik und Verspottung ihrer Kontrahenten ausgerichtet sind. Neben *Ich bin für ein Verbot der Allpolnischen Jugend und des ONR*³²⁰ gehören dazu Seiten wie *Nationalisten und die extreme Rechte sollten für Geld im Zirkus gezeigt werden*, *Nacjonalizm to choroba wieku dziecięcego* [Nationalismus ist eine Krankheit im Kindesalter], *Nie dla TRWAM* [Nein zu TRWAM], *Ruch Anty Moherowy* [Anti-Moher-Bewegung] sowie zahlreiche Anti-PiS-Profile, auf denen auch die katholische Kirche und ihre oft erkonservative Einmischung in die Politik aufs heftigste kritisiert werden.³²¹ Verlinkungen der Fanpages mit den Facebook-Profilen, unter anderem von KPH oder *Queer.pl* sowie mit der antifaschistischen Koalition P11L, *Antifa Polen* sowie den Squats *Rozbrat* und *Syrena*, zeugen von der ideologischen Verbundenheit der AdministratorInnen mit den Narrationen beider linksgesinnten Bewegungsfamilien.

Die geposteten Grafiken verlachen oder karikieren in erster Linie die als »Patriotismus« getarnte rechtsextreme Weltanschauung und ihre radikalen AnhängerInnen (Abb. 248–252). Besonders ausdrucksstrak visualisieren diese Kritik zwei vielfach geteilte Meme. Das erste davon, das auf diversen Profilen tausendfach weitergeteilt wurde, ist eine grafische Kontrastierung der in der Diskursivierung des Patriotismus häufig verwendeten Begriffe »rechts« und »modern«. Die Visualisierung besteht aus Piktogrammen mit Bildunterschriften. Der »rechte« Patriotismus wird zuerst durch ein Männchen in der Hitlergruß-Haltung und mit einer an das ONR-Styling erinnernden Armbinde versehen mit der Unterschrift *5 piw!* [5 Biere!] dargestellt (vgl. Abb. 123). Darauf folgt der Ausruf *Jarosław, Polskę zbaw!* [Jarosław, erlöse Polen!], illustriert durch zwei betende Männchen mit Rosenkränzen, die vor einem Radioempfänger niederknien, der das einflussreiche Rydzyk'sche *Radio Maryja* symbolisieren soll. Anschließend begleitet der Slogan *Tylko pod tym znakiem!* [Nur unter diesem Zeichen!] ein Sejm-, Schlafzimmer- und Klassenzimmer-Piktogramm versehen mit einem Kreuz sowie einem Männchen mit einer Keltenkreuz-Armbinde als grafische Darstellungen der Dominanz der religiösen und rechtsextremen Symbolik in privaten und öffentlichen Räumen in Polen.³²² Mit dem Ausdruck *Żydo-masono-euro-komuna!* [Juden-Freimaurer-Euro-Kommune!] wird eine provokative Darstellung der EU-Fahne in Rot als Sinnbild der durch die Rechte beklagten »linksgrün versifften Revolution« untertitelt. Abschließend folgt das Piktogramm *Herezja smoleńska!* [Smolensk-Ketzerei!], illustriert durch ein Flugzeug mit einem Dynamit-Stangen-Bündel als Sinnbild für die durch die Rechte mythologisierte Attentat-Theorien rund um die Katastrophe von Smolensk. Die

320 | Zu der Facebook-Satire-Seite siehe Kap. 6.1.2.2, Anm. 71 und Kap. 6.3.2.1, Anm. 286.

321 | Siehe die Facebook-Seiten *Narodowców i skrajną prawicę powinno się pokazywać w cyrku za pieniądze* mit 9000 Likes und 250 Grafiken, *Nacjonalizm to choroba wieku dziecięcego* mit 34.500 Likes und 700 Grafiken, *Nie dla TRWAM* mit 44.500 Likes und 3900 Grafiken, *Ruch Anty Moherowy* mit 1700 Likes und 120 Grafiken. Zu den beliebtesten Anti-PiS-Seiten gehören unter anderem *Kartoflisko* [Kartoffelfeld] mit 140.000 Likes und 9000 Grafiken, *Mam dość PiS-u* [Ich habe genug von der PiS] mit 90.000 Likes und 850 Grafiken, *Potwory i Spółka* [Monster und Co.] mit über 80.000 Likes und 4600 Grafiken sowie *PiS-uar Polityczny* [Politisches PiS-soir] mit über 60.000 Likes und 4500 Grafiken. Siehe die Webpräsenzen im Anhang (Kap. 9.2.4.3). Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 15. 3. 2016.

322 | Das Piktogramm greift den berühmten patriotischen Zweizeiler auf (Kap. 1, Anm. 1; Kap. 6.1.1.2) und rekurriert auf die enorme Wucht, mit der religiöse und nationalistische Symbole Einzug in die polnische Alltagskultur finden (Kap. 6.1.2.1, 6.1.2.2).

Darstellung des »modernen« Patriotismus umfasst auch Piktogramme, diese sind jedoch frei von ideologischen Konnotationen und mit neutralen Slogans versehen: *Plać podatki!* [Ich zahle Steuern!], *Sprzątam po psie!* [Ich räume nach meinem Hund auf!], *Głosuj!* [Ich wähle!], *Oszczędzam, segreguję!* [Ich spare Strom, trenne Müll!], *Kasuję bilety!* [Ich entwerfe Fahrkarten] und *Wspieram polską kulturę!* [Ich unterstütze die polnische Kultur!]. Die Grafik basiert auf sprachlich-visueller Kontrastierung beider Patriotismus-Varianten. Gleichzeitig bedient sie sich der Assoziationen und Rhetoriken, die im Repertoire des Kollektivwissens der Polinnen und Polen fest verankert sind und die Unterschiede in der Definition von Patriotismus und nationaler Identität zwischen rechts und links einmal mehr unterstreichen. Das zweite Mem, gepostet einen Tag nach dem *Marsch der Unabhängigkeit* 2012 mit der Unterschrift *Polska się wstydzi!* [Polen schämt sich!], zeigt ein travestiertes polnisches Staatswappen. Der auf rotem Hintergrund abgebildete gekrönte weiße Adler verdeckt – als Ausdruck seiner Scham für die Ereignisse am 11. November – mit einem der Flügel seinen Kopf und wird dadurch zum Sinnbild des Protests gegen das Erstarken rechtsradikalen Aktivismus.

Unter den Memen befinden sich auch zahlreiche Grafiken, die nur aus Slogans bestehen wie zum Beispiel *Nie bądź głupi. Nie baw się w nacjonalizm* [Sei nicht dumm. Spiele nicht mit dem Nationalismus], die als moralische Wegweiser für den Betrachter zu deuten sind.³²³ Foto-Meme, zum Beispiel mit der Darstellung einer freundlich lächelnden jungen Ärztin, versehen mit dem ironisch-bissigen Kommentar *Och, a więc jesteś narodowym radykałem? Winda po lewej, psychiatra pietro wyżej* [Ocha, du bist also ein nationaler Radikaler? Der Fahrstuhl befindet sich links, der Psychiater eine Etage höher], der Rechtsextremismus als Krankheit verspottet, gehören ebenfalls zum festen Repertoire der präsentierten Satire-Webauftritte. Besonders oft gepostet werden auch karikierende Bilder. Auf einem davon, das sich der linguistisch-ikonografischen Kontrafaktur bedient, ist der fröhlich tanzende Zeichentrickheld Pu der Bär [Winnie-the-Pooh] dargestellt, mit dem Kopf des RN-Vorsitzenden Robert Winnicki und der Unterschrift *Winnicki the Pooh*, die ihn wortwörtlich und im übertragenen Sinne zum »Narren« machen soll. Auf Verspottung mittels Bild- und Sprach-Komik zielt ein weiteres Beispiel ab, das den Kopf des ehemaligen MW-Vorsitzenden und RN-Mitglieds Krzysztof Bosak mit einem leicht debilen Gesichtsausdruck porträtiert. Die ironische Botschaft des Memes bezieht sich eindeutig auf das LGBT-Feindbild der Rechtsradikalen und lautet *Po burzliwych obradach, Ruch Narodowy prezentuje diagnozę sytuacji ekonomicznej w Polsce. W kraju bieda bo tęcza i dżdżer*.³²⁴ [Nach einer stürmischen Debatte, präsentiert die Nationale Bewegung eine Diagnose der wirtschaftlichen Lage in Polen. Im Land herrscht Armut wegen des Regenbogens und der Gender-Ideologie]. Die homosexuelle Minderheit wird hier als symbolischer Sündenbock präsentiert.

Enorme Kreativität beweisen die Meme-DesignerInnen auch im Rahmen der Kritik der katholischen Kirche sowie der Praxis der klerikal-religiösen Gruppierungen (Abb. 253–257). Ein Mem in Form eines Stopp-Schildes mit dem vielsagenden Slogan *Stop katolickiej kretylizacji Polski* [Stopp der katholischen »Kretinisierung« Polens]

323 | Siehe die Grafik auf dem Profil *Nacjonalizm to choroba wieku dziecięcego*: <http://www.facebook.com/NacjonalizmToGlupie/photos/a.467785343272689.137632.467785029939387/1235879329796616> (18. 11. 2016).

324 | Das Wort *dżdżer* ist absichtlich falsch geschrieben, um die spöttische Botschaft der Grafik zu betonen. Im Normalfall wird die internationale Schreibweise verwendet.

bringt die Kernbotschaft dieser visuellen Darstellungen auf den Punkt.³²⁵ Die AutorInnen der Bilder nehmen besonders gerne »Pater Direktor«, sein Medienimperium und die meistens ältere weibliche Anhängerschaft aufs Korn. Aus der vielfältigen Ansammlung von Anti-Rydzik-Memen stammt zum Beispiel eine Grafik mit dem Spruch *Na czarną stonkę klechozol. Nie żałuj* [Das Anti-Pfaffen-Spray gegen die schwarze Meute. Großzügig anwenden]. Sie zeigt Pater Rydzik, stellvertretend für den polnischen Klerus, der mit Hilfe eines »antiklerikalen Aerosols« wie ein Ungeziefer »bekämpft« wird. Mittels der Meme wird auch gegen den Rydzik'schen Fernsehsender protestiert. *Sram na Trwam* [Ich scheiße auf Trwam] ist zum Beispiel der Spruch, der die mit über 1400 Likes »gewürdigte« Darstellung eines Hundehaufens auf dem *Trwam*-Logo »schmückt«. Kritisiert wird auch die Einmischung der katholischen Kirche in die Politik sowie die Instrumentalisierung des Religiösen für politische Zwecke. Eine diese Problematik thematisierende Grafik nutzt eine Aufnahme von auf Kirchenbänken in Reih und Glied sitzenden älteren Frauen, von denen einige die symbolischen Mohairbaretts tragen. Bewusst provokativ wird das Foto mit *Kaplica wyborcza* [Wahlkapelle] beschriftet um einmal mehr die mächtige Allianz zwischen der PiS und dem umstrittenen Thorner Radiosender zu kritisieren³²⁶. Die Bestrebungen der RI-Bewegung Christus zum König Polens zu inthronisieren, werden ebenfalls der Lächerlichkeit preisgegeben. Die AdministratorInnen der Fanpage *Nationalismus ist eine Krankheit im Kindesalter* posteten zu diesem Zweck am 19. 11. 2016, dem Tag der feierlichen Inthronisierung Christi im Sanktuarium Krakau-Łagiewniki, eine Grafik, die die Statue eines besorgten Jesus mit gesenktem Kopf und verdecktem Gesicht zeigt. Den Spott über diese durch die PiS-Regierung unterstützte Zeremonie bekräftigt zusätzlich der Kommentar *Ten moment gdy Polacy intronizują cię na swojego króla* [Dieser Moment, wenn dich die Polen zu ihrem König krönen]. Zu besonders beliebten Memen gehören auch simple Piktogramme mit antiklerikalen Botschaften. Die digitale Sammlung bietet zum Beispiel ein Motiv in Form eines Länderkennzeichen-Aufklebers für Polen [PL], wobei der Buchstabe »L« in der Abkürzung durch eine Zeichnung eines betenden Mannes ersetzt wird. Die gesamte Grafik ist zusätzlich mit dem Protestsatz *Nie pod taką Polską się podpisuje* [Solch ein Polen unterstütze ich nicht] versehen. Ergänzt wird das antiklerikale Meme-Allerlei durch ein grafisch stilisiertes »Priester-Verbotsschild«³²⁷ oder einen in Piktogramm-Form skizzierten Streit einer Frau und eines Priesters um einen Schlüssel, wobei das Schlüsselloch symbolisch auf der Höhe der weiblichen Genitalien positioniert wurde, um den Widerstand gegen die Einmischung in die reproduktiven Rechte der Frauen zum Ausdruck zu bringen.

Die präsentierte Auswahl von Online-Memen veranschaulicht einmal mehr den »Kulturkampf«, der unter den Bedingungen des Internets mit Hilfe sprachlich-visueller Stilmittel und Ausdruckformen ausgefochten wird. Die Vielfalt der »Netzfolklore« belegt sehr plakativ, dass beide »Lager« auch im Internet Raum für ihre Protestkommunikation schaffen, diesen ausweiten und permanent modifizieren.

325 | Siehe die Grafik auf dem Profil *Nie dla TRWAM*: <http://www.facebook.com/425911597523986/photos/a.444755342306278.1073741826.425911597523986/1093259684122504> (18. 11. 2016).

326 | Zu *Radio Maryja* siehe Kap. 5.1.2.1.

327 | Siehe die Grafik auf dem Profil *Ruch Anty Moherowy*: <http://www.facebook.com/568801259841594/photos/a.568815923173461.1073741828.568801259841594/569569859764734> (22. 10. 2015).



Abb. 241



Abb. 242



Abb. 243



Abb. 244



Abb. 246



Abb. 245



Abb. 247



Abb. 248



Abb. 249



Abb. 250



Abb. 251



Abb. 252



Abb. 253



Abb. 255

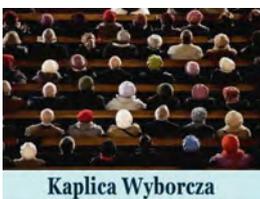


Abb. 254



Abb. 256



Abb. 257

6.4 TOPOGRAFIE POPKULTURELLER MEDIEN DES PROTESTS

Die Popkultur³²⁸, verstanden als Oberbegriff für alltägliche Bereiche, die Themen produzieren, massenmedial vermitteln und durch alle Bevölkerungsgruppen weiterverbreiten, ist für Rafał Pankowski (2006: 10 f.)

»[d]er Spiegel, in dem sich die gegenwärtige Zivilisation betrachtet [...]. Eben der populäre Charakter [...] entscheidet darüber, dass sie nicht selten funktionellen Stereotypen [...] unterliegt, während sie diese [...] stärkt und modelliert sowie [...] Klischees verfestigt und als Treibriemen der Propaganda dient. [...] Andererseits, ist es schwierig über das positive, emanzipatorische Potenzial stillzuschweigen, das in der globalen Popkultur steckt, die eine bis dato in der Geschichte einmalige soziale Kommunikation über Grenzen hinweg ermöglicht.«

Produkte der Popkultur sollten demnach weniger als Artefakte mit besonderen ästhetischen Qualitäten, sondern vielmehr als Kommunikationsmedien und Reservoirs von Kollektivwissen über öffentliche Diskurse betrachtet werden (vgl. Negus 1996: 219 f.). Diese Medien der Identitätsbildung und Weltdeutung unterliegen den rasanten Prozessen der Übertragung und Transformation, der Aneignung und Weiterverbreitung. Als Phänomene der Popkultur können sie in der Regel leicht gelesen und gedeutet werden, bei genauer Betrachtung kann sich auch ihre Komplexität zeigen, weshalb sie zum aufschlussreichen Analysefeld der Wissenschaft aufsteigen.

Durch Diskursivierung und Kontextualisierung von Themen, Gegenständen und Akteuren sowie mittels der vielfältigen Strategien und Taktiken der alltäglichen Produktion und Rezeption, fungiert Popkultur auch im vorliegenden Fall als »quasi-universelles Medium spätmoderner Wirklichkeitsartikulationen« (Bonz 2014). Kommunikationsmedien wie Plakat, Street-Art oder Musik, die mit ihrer Hilfe stattfindende Wechselwirkung zwischen Selbstrepräsentation und Fremdwahrnehmung sowie die ständige Vermengung beider Ebenen, führen dazu, dass Popkultur im Rahmen der polarisierten Protestlandschaft zum wirksamen »Seismographen für gesamtgesellschaftliche Entwicklungen« (Jacke 2014: 202) avanciert. Popkulturelle Medien des alltäglichen Gebrauchs werden dadurch in den Kontext des ideologisierten »Kulturkampfes« eingebunden und übernehmen die Funktion von Protestplattformen, die durch das permanente, prozessuale Gegenüber zwischen Tradition und Moderne auf der Produktions-, Distributions- sowie Rezeptions- und Weiterverarbeitungsebene angetrieben werden. Dadurch wird Popkultur zum zentralen Austragungsfeld der polarisierten Protestkommunikation im Nach-Wende-Polen, denn »the struggle over cultural hegemony [...] is these days waged as much in popular culture as anywhere else« (Hall 1999: 24).

6.4.1 Plakat. Zur Bildsprache eines visuellen Kommunikationsmediums

Ob an Litfaßsäulen, Stromkästen, Hauswänden oder unter Brücken, das politische ebenso wie das Werbeplakat haben ein Ziel: Aufmerksamkeit erregen. Während die große Zeit des Werbeplakats für Theater, Kabarett oder Film erst Ende des 19. Jahrhunderts im Zuge der Industrialisierung begann, etablierte sich das politische Plakat als

328 | Zur Komplexität des Popkultur-Begriffs und den Debatten rund um die Pop-Phänomene siehe Hecken 2009, Hügel 1992, Jacke et al. 2011.

Massen- und Protestmedium bereits in der Französischen Revolution um 1789 und ist seitdem aus dem gesellschaftspolitischen Kampf nicht mehr wegzudenken.³²⁹

»Von der Kriegs- und Kriegsanleihen-Propaganda des Ersten und Zweiten Weltkrieges über die antisemitische Hetze und die jeweiligen Gegenproklamationen bis zum heutigen Parteienwahlkampf ist das Plakat ein bedeutendes Medium geblieben. Radio, Fernsehen, Internet und eine größere Verbreitung von Printmedien hätten das Plakat längst überflüssig werden lassen können, dennoch bestimmt es ungeachtet der Bedeutung dieser Medien immer noch das städtische Straßenbild und sucht ›ins Gehirn der Massen [zu] kriechen« [...]« (Böhm et al. 2009: 238).

Im Rahmen der Protestpraxis beider rechts- und linksgesinnter Bewegungsfamilien spielt das Medium ebenfalls eine wichtige Rolle, sowohl kolportiert im städtischen Raum, geteilt auf einschlägigen Info-Plattformen oder den virtuellen Pinnwänden der Facebook-Profilseiten. Diese »symbolische[n] Raumbesetzungen« (ebd.: 239) nutzen die verfeindeten AkteurInnen nicht nur um über Demonstrationen, Konzerte oder andere Ereignisse zu informieren, sondern auch um für ihre Weltanschauung zu werben, die Kontrahenten zu diffamieren und potenzielle UnterstützerInnen zu aktivieren. Um auch die schnellen und uninteressierten BetrachterInnen zu erreichen, muss das Plakat entsprechend auffällig, eingängig und wirkungsvoll gestaltet sein.

Das Spektrum der Darstellungsmittel ist zwar begrenzt, bedingt aber zugleich die Wirksamkeit des Plakats, denn ein einschlägiges Inventar von Zeichen und Verweisen ist insbesondere unter den UnterstützerInnen der jeweiligen Bewegungsfamilien bekannt. Erzielt wird der rechts- oder linksideologisch aufgeladene »plakative« Effekt primär durch großes Format, markante Schriftart und grafische Elemente, prägnante Farbgebung sowie durch bildhafte Gestaltungsformen. Die AutorInnen ergänzen die textlichen Erklärungen und Anleitungen auf den Schrift-Bild-Plakaten um Darstellungen von Personen, Personifizierungen, Symbole oder Allegorien. Bei der Ausgestaltung der bildlichen Darstellungen kommt – der jeweiligen antithetischen Intention entsprechend – der gesamte Fundus zeichnerischer Mittel wie Größe, Perspektive, Haltung oder Dynamik zum Tragen. Dadurch können gegnerische Bedrohung oder eigene Stärke zum Ausdruck gebracht, kollektive Identitäten gestärkt sowie Stereotype und Deutungsmuster aufrechterhalten oder abgebaut werden.

6.4.1.1 »Ich liebe Polen«. Rechtsradikale Designs zwischen »banalem Nationalismus« und faschistoiden Ästhetiken

Die von Lukrecja Sugar (2011a) postulierte Bezeichnung der Rechtsradikalen als »braune Chamäleons« manifestiert sich besonders ausdrucksstark nicht nur in ihrem Kleidungsstil (Kap. 6.2.3.1) sondern auch in ihrem facettenreichen, bildgewaltigen Plakat-Repertoire. Dieses umfasst neben folkloristisch-popkulturellen, positive Emotionen transportierenden Designs, auch nationalistische Plakate in faschistoider Stilistik, die in der Vergangenheit für Kontroversen sorgten und den »Patriotismus« ihrer AutorInnen in Frage stellen lassen.

Die am Valentinstag, dem Tag der Verfassung und dem Unabhängigkeitstag durch die MW organisierte Plakat-Kampagne *Ich liebe Polen* ist ein Beispiel einer gemäßigten Variante der Visualisierung rechtsradikalen Gedankenguts. Die 2005 ins Leben

329 | Zur Theorie und Geschichte des politischen Plakats siehe Artinger 2000, Hundhausen et al. 1975, Kämpfer 1985.

gerufene Initiative hat zum Ziel »den Patriotismus in einer modernen Verpackung zu zeigen [...], zu beweisen, dass Patriotismus nicht peinlich ist.«³³⁰ Die Zielgruppe ist die junge Generation von Polinnen und Polen, die mit Hilfe der Kolportage von Plakaten in Schulen, öffentlichen Verkehrsmitteln, auf der Straße sowie durch soziale Netzwerke erreicht und zum »patriotischen« Umdenken bewegt werden sollen. Auf der Homepage von *Ich liebe Polen* lesen wir deshalb über die Kampagne:

»Der Patriotismus in Polen ist sehr stark von Martyrologie gekennzeichnet, im Leiden versunken, das unsere Nation in den letzten 300 Jahren erfahren hatte. Ihm fehlt es an Freude, Enthusiasmus und positiver Botschaft. Es fehlt ein Kult der polnischen Siege. Patriotismus das ist nicht nur Gedenken an die Gefallenen und das erlittene Unrecht – auch wenn das selbstverständlich sehr wichtig ist. Der Patriotismus einer Nation, die Großes erreichen will, die sich mutig und ohne Komplexe in der modernen Welt entfalten will, muss in erster Linie auf positiven Emotionen basieren, ein enormes Maß an nationalem Stolz, Freude und Optimismus innehaben. Er muss auch die Fähigkeit besitzen, die heutigen kulturellen Trends zu nutzen und künstlerisch zu transformieren. Man darf nicht mit dem Strom des allgegenwärtigen popkulturellen Kitsches schwimmen, der zum Verlust der Identität führt und die Kultur der Nation verkümmern lässt, andererseits – darf man nicht losgelöst von dem funktionieren, was die Gesellschaft heute lebt, welche Trends in ihr dominieren. Die Kampagne *Ich liebe Polen* [Hvh. A. B.] ist der Versuch den »Tiger« der zeitgenössischen Kultur zugunsten der Vermarktung patriotischer, nationaler Haltungen und Werte »zu zähmen.«³³¹

Die DesignerInnen schreiben sich die Forderung nach einem »modernen Patriotismus« auf die Fahnen und setzen diese mit Hilfe bildlicher Darstellungsmittel auf den alljährlich neu entworfenen Plakaten um, was die Beispiele aus den Jahren 2011 und 2013 belegen. Das erste der beiden Entwürfe spielt mit der nationalen Symbolik und zeigt, inmitten eines rot schattierten Herzens, eine junge Frau in einem ebenfalls roten T-Shirt mit einem Adlerprint. Im Hintergrund sind nochmal das gekrönte Wappentier, ein zur polnischen Nationalfahne stilisierter weiß-roter Streifen sowie mehrere Kotwica-Symbole zu sehen (Abb. 258). Die jugendlich gekleidete Frau symbolisiert eine moderne Nationalistin, die mit ihrem attraktiven Aussehen und verführerischen Blick veranschaulichen soll, dass Nationalismus trendy sein kann. Das zweite Plakat, entworfen durch *Patriotische Grafik* und viel schlichter in der ikonografischen Gestaltungsform gehalten, bedient sich weniger symbolischer Motive, ist jedoch nicht minder aussagekräftig. Das idyllisch wirkende Bild ist eine in Aquarell-Ästhetik angefertigte Zeichnung eines kleinen Jungen, der in der rechten Hand die Nationalflagge, mit der linken wiederum die Hand seines Vaters hält (Abb. 259). Die schlichte Darstellung soll durch die Anonymität beider von hinten dargestellten Personen jedem Betrachter die Identifikation ermöglichen und die traditionelle Vater-Sohn-Konstellation sowie mit Stolz und Patriotismus konnotierte positive Assoziationen und Emotionen hervorrufen. Beide Beispiele in bunter, an den »banalen Nationalismus« (Billig 1995, vgl. Wajszczak 2012) angelehnter popkultureller Ästhetik, visualisieren, wie der Soziologe Waldemar Dymarczyk (2014: 220) beobachtet, eine »positive Botschaft: [D]ie Zurschaustellung des nationalen Stolzes, des Patriotismus, der Bindung an traditionelle Werte und das historische Erbe«. In den darauffolgenden Jahren setzten die AutorInnen den Stolz auf das historische Erbe in den Mittelpunkt der visuellen Designs, die unter anderem eine AK-Soldatin und Roman Dmowski zeigen. Das zeigte Wirkung: Während im Rahmen

330 | So Jakob Siemiątkowski im Interview am 19. 1. 2012 in Warschau.

331 | Zit. n. der Homepage *Kocham Polskę*: <http://www.kochampolske.net/idea-kampanii> (11. 7. 2015).

der Kampagne 2011 rund 4000 Plakate in 40 Städten verteilt wurden, waren es zum Beispiel 2017 bereits über 8000 Plakate in 85 Städten landesweit.³³²

Diese positiv konnotierte Botschaft sollen auch die alljährlichen Plakate für den durch die MW koorganisierten *Marsch der Unabhängigkeit* transportieren, was zwei ausgewählte Beispiele besonders gut veranschaulichen. Für die Großdemonstration 2012 unter dem Motto »Holen wir uns Polen zurück« wurde das bildgewaltige und durch die Geschichte Polens stark inspirierte Plakat vom *Gość-Niedzielny*-Redakteur Jakub Szymczyk designt. Das zentrale Element des Plakats ist die symbolische Polonia – personifiziert durch ein junges Mädchen in einem weiß-roten Kleid, einem Schwert in den Händen sowie einer Krone, die über ihrem Kopf schwebt. Hinter der jungen Frau befinden sich pompöse, ebenfalls weiß-rote, von Feuerflammen umgebene Flügel, die an den polnischen Adler erinnern. Neben der geradezu fantastisch personifizierten Polonia wurden ihre symbolischen Beschützer positioniert: Ein Husar und ein »Verstoßener Soldat«. Den Hintergrund bildet eine Collage aus fröhlichen TeilnehmerInnen des Marsches.³³³ Zwar kritisierten die Nationalisten (zit. n. Anonymus [gre] 2012) das Design für den Mangel an »nationaler Stärke«, nichtsdestotrotz wurde das Medium in den Offline- und Online-Räumen bereitwillig verbreitet. Das dominante Weiß-Rot, die pathetische Nationalallegorie sowie der Rekurs auf die als glorreich empfundene Geschichte Polens sollen den Stolz auf das Vaterland und seine Verteidiger vermitteln. Auch das Design von Tomasz Wiktor Kozyra für den *Marsch der Unabhängigkeit* 2015 mit der Losung »Polen für die Polen, die Polen für Polen« appelliert an diese patriotische Emotionalität. Den visuellen Rahmen des Plakats bildet ein der Nationalfahne nachempfunderer weiß-roter Hintergrund. Diesmal wird Polen durch einen Adler und eine junge Frau mit ebenfalls weiß-rotem Blumen-Haarschmuck personifiziert, die im oberen Teil des Plakats abgebildet wurden. Den unteren Teil füllt eine Aufnahme von einer der Demonstrationen aus, die ein Meer aus polnischen Nationalfahnen und lodernen bengalischen Lichtern zeigt (Abb. 178). Das Herzstück beider Plakate ist die für den Zweck des Marsches instrumentalisierte nationale Symbolik. Gepaart mit positiv konnotierten Emotionen wie Stolz, Stärke und Vaterlandsliebe, die die visuellen Darstellungen transportieren, dient sie den OrganisatorInnen als plakatives Werbemittel und aussagekräftiges Medium der Selbstinszenierung.

Aufgrund der Umstrittenheit des Großevents wurden die dafür jedes Jahr neu entworfenen Plakate nicht selten durch das freiheitlich-anarchistische Milieu verspottet und hauptsächlich im Cyberspace auf einschlägigen Facebook-Profilen kolportiert. Diese subversive Taktik der Kommunikationsguerilla setzten die AnarchistInnen zum Beispiel im Falle des Plakats für den *Marsch der Unabhängigkeit* 2014 ein, dessen Parodie im Internet bis heute kursiert. Die national-konservative Originalfassung wird, ähnlich wie die zwei zuvor beschriebenen Beispiele, durch die Nationalfarben Weiß und Rot dominiert und transportiert durch ihre erhabene visuelle Darstellung, Pathos und nationalen Stolz. Das Plakat besteht aus zwei Teilen, von denen der obere die ikonografische und der untere die sprachliche Komponente der Darstellung beinhaltet. Über einer jubelnden Menschenmenge mit polnischen Nationalfahnen thronen, umhüllt von Licht und Nebel, die Gesichter der Architekten der polnischen Unabhän-

332 | Zit. n. der Facebook-Seite des MW-Kampagne *Kocham Polskę*: <http://www.facebook.com/KampaniaKochamPolske/photos/a.10150143549436399.337429.68115451398/10154842870301399> (13. 2. 2017).

333 | Für das Plakat siehe Anonymus [gre] 2012. Zu Hussaria siehe Kap. 6.1.2.1, Anm. 39. Zu den »Verstoßenen Soldaten« siehe Kap. 5.1.1, Anm. 21.

gigkeit von 1918: Józef Piłsudski, Roman Dmowski, Wincenty Witos und Ignacy Jan Paderewski. Unterhalb der Zeichnung der Staatsmänner, gedeutet als Allegorien der polnischen Unabhängigkeit, befindet sich das Logo des Marsches. Dieses zeigt den Schriftzug *Marsz Niepodległości* mit dem hervorgehobenen Buchstaben »S« über dem eine Krone mit Kreuzkugel als Symbol für die katholische Prägung des Landes zu sehen ist. Auf dem roten Hintergrund befindet sich anschließend das Motto der Demonstration »Eine Armee von Patrioten« (Abb. 260).

Aus Protest gegen das Event sowie seine nationalistische Symbolik und Rhetorik wurde unter anderem auf dem Facebook-Profil der AP-Gruppe *Antifaschistisches Warschau* sowie auf dem über 8500 Likes zählenden Satire-Profil *Sex, Drugs and Klassenkampf*³³⁴ eine subversiv transformierte Variante des Plakats publiziert. Verändert wurden der Name des Events und das Motto: Nun handelt es sich um *Marsz Podłości* [Marsch der Niederträchtigkeit] mit der Losung *Armia Idiotów* [Eine Armee von Idioten]. In der mittels Kontrafaktur transformierten Satire-Version des Plakats wurden auch die Gesichter der Helden der Rechtsradikalen durch Abbildungen der bekanntesten Diktatoren des 20. Jahrhunderts ersetzt: Fidel Castro, Benito Mussolini, Adolf Hitler und Francisco Franco (Abb. 261). Angesichts dieser sprachlich-visuellen Transformation erscheint die Wahrnehmung der OrganisatorInnen und TeilnehmerInnen des Marsches als Nationalisten durch ihre Kontrahenten beziehungsweise durch die DesignerInnen des höhnischen Gegenentwurfes mehr als eindeutig zu sein. Diese lassen sich durch die pathetische Ästhetik nicht beirren, was der neben dem transformierten Plakat am Vortag des Marsches veröffentlichte Kommentar eindeutig belegt:

»Uns steht das unglückliche Datum bevor – der Tag, an dem eine Bande verrohter ›Fußballstadien-Höhlenmenschen‹ [Hvh. A. B.] und in einer somnambulen Trance des Nationalismus versunkener Bürger durch die Straßen Warschaws durchmarschieren wird. Die ›Patrioten‹ werden wie jedes Jahr den öffentlichen Raum der Hauptstadt ihres Vaterlandes verwüsten. Ihre Anführer werden wie immer, in einer äußerst plumpen Manier, die ›Provokateure‹ aufzeigen. Und wie immer – ein Teil des Publikums wird ihnen diesen Schwindel abkaufen, denn die intellektuelle Verbiegung der Teilnehmer dieses Defilees, die an die irrationale Erzählung von den ›Feinden des Vaterlandes‹ fest glauben, korrespondiert mit den Fähigkeiten der kleinen Goebbels-Anhänger, die am Abend des 11. 11. in den Fernsehstudios völlig ungestraft dieselben Lügen verbreiten, mit einer Selbstzufriedenheit, weil sie Gurus in einem Land von Dummköpfen sind.«³³⁵

Deutlich radikalere ästhetische Ausdrucksformen und ideologische Botschaften vermitteln die NOP-Plakate. Als anschauliches Beispiel dieser visuellen Praxis gilt die 2013 initiierte Plakat-Kampagne *Miasto Nacjonalizmu* [Stadt des Nationalismus]³³⁶. Auf der NOP-Homepage nennen ihre InitiatorInnen die fortschreitende Nationalisierung Polens und den Protest gegen die Liberalisierung des Landes, als den Katalysator ihres Aktivismus:

334 | Siehe das Facebook-Profil *Sex, Drugs and Walka Klas*: <http://www.facebook.com/SexDrugsWalkaKlas> (7. 5. 2015).

335 | Zit. nach dem Plakat-Post vom 10. 11. 2015 auf dem satirischen Facebook-Profil *Sex, Drugs and Walka-Klas*: <https://www.facebook.com/SexDrugsWalkaKlas/photos/a.288607147896937/900778700013109> (1. 2. 2016).

336 | Siehe die Webpräsenzen der Kampagne *Miasto Nacjonalizmu*: <http://www.nop.org.pl/2013/04/11/kampania-miasto-nacjonalizmu>, <http://www.facebook.com/MiastoNacjonalizmu> (7. 5. 2015).

»Seit einigen Jahren findet in Polen eine nationalistische Offensive statt. Die Angst, die sich über die Schlagzeilen der Mainstream-Medien den Weg bahnt, belegt, dass die Handlungsrichtung gut ist. Und wir müssen unsere Präsenz noch stärker und intensiver markieren. Vor kurzem dröhnte landesweit *Gazeta Wyborcza* [Hvh. A. B.] in dem für sie typischen Stil: »NOP terrorisiert Breslau«. Tragen wir dazu bei, dass dieser »Terror« das ganze Land umfasst. Möge jede Klein- und Großstadt [...] in unserem Land zur STADT DES NATIONALISMUS [Hvh. im Original] werden.«³³⁷

Die hauptsächlich illegal und unter dem Deckmantel der Nacht an Litfaßsäulen sowie Reklame- und Informationstafeln geklebten Plakate sind – im Gegensatz zu den MW-Designs – in Bezug auf die Farbgebung sowie die Motivwahl eindeutig als rechtsradikal zu identifizieren. Alle Entwürfe in Schwarz-Weiß-Optik zieren Slogans wie *Stadt des Nationalismus* sowie den im oberen Teil der Plakate positionierten Namen der rechtsextremen Organisation. Bei der grafischen Gestaltung greifen die UrheberInnen der Plakate auf den für die (trans-)nationale radikale Rechte typischen Symbolfundus (Kap. 6.1.2.1). Eine der Beispielgrafiken zeigt eine schwarze Ratte als Personifikation des polnischen Nationalisten. Das höhnisch grinsende, angriffslustige Tier hat ein großes Keltenkreuz auf der Brust und hält einen Hammer in der Hand. Zusätzlich ist die Ratte in einer thronenden Pose über einer urbanen Skyline positioniert, so dass beim Betrachter Gefühle wie Ehrfurcht und Respekt vor dem nationalistischen Aktivismus geweckt werden sollen (Abb. 262). Weitere, ebenfalls schwarz-weiße Plakate aus der Reihe mit Slogans wie »Nationalismus« oder »Vergangenheit, Zukunft, NOP« bedienen sich sozrealistischer Stilistik und zeigen sinnbildliche Verfechter der propagierten Ideologie, die für Nationalismus werben. Gegen das Plakatieren protestierten neben der *Gazeta Wyborcza* (Anonymus [Mikar] 2014) auch die AntifaschistInnen, die die Plakate entfernten oder bemalten. Dieses offenkundige Propagieren von Nationalismus wurde strafrechtlich nicht verfolgt und auch die Intervention der Presse konnte die rechtsradikalen AktivistInnen nicht davon abhalten ihren »Rausch« des Plakatierens fortzusetzen. Im Rahmen der Kampagne, die neben Breslau auch weitere Städte unter anderem in den Wojewodschaften Schlesien, Niederschlesien und Heiligkreuz umfasste, wurden in den betroffenen Regionen mehrere Hundert Plakate verteilt.

In ihrer Plakat-Praxis setzt die NOP auch gerne auf Provokation und schockierende Bilder, was die seit Mitte der 2000er Jahre fortdauernde antiliberalen Pro-Life-Kampagne *Aborcja Stop! Chcesz zabijać? Zabij się sam!* [Stopp der Abtreibung! Willst du töten? Töte dich selbst!] sehr einprägsam veranschaulicht. In ihrem Rahmen schließen sich die NOP-AktivistInnen regelmäßig den Initiativen der umstrittenen Stiftung *Pro – Recht auf Leben* ebenso wie dem durch die RM-Bewegung unterstützten *Marsch für das Leben und die Familie* an. Gemeinsam demonstrieren sie, unter anderem in den Wojewodschaften Kujawien-Pommern, Lublin, Masowien, Schlesien und Podlachien, gegen die Abtreibung und für den Erhalt eines traditionellen Familienmodells. Ein zentrales Attribut der rechtsradikalen AktivistInnen bei diesem ideologisierten Protest »gegen den Genozid an den Ungeborenen«³³⁸ sind Plakate in kontroverser Design. Eines davon mit dem in der Signalfarbe Rot angefertigten Slogan *Aborcja – Prawdziwy Holocaust* [Abtreibung – Der wahre Holocaust] schockiert nicht nur mit der sprachlich-

337 | Zit. n. der NOP-Homepage: <http://www.nop.org.pl/2013/04/11/kampania-miasto-nacjonalizmu> (7. 5. 2015).

338 | Zit. n. der NOP-Homepage: <http://www.nop.org.pl/2015/04/16/zabrze-aborcja-prawdziwy-holocaust> (7. 5. 2015).

chen Ausdruckform sondern auch mit der grafischen Gestaltung. Es zeigt einen Zaun aus Stacheldraht, der beim Betrachter sofort eine Assoziation mit einem Konzentrationslager hervorruft und somit Abtreibung mit den Nazi-Verbrechen während des Zweiten Weltkrieges gleichstellt (Abb. 263). In diesem Sinne kann das Plakat als eine klare Ablehnung progressiver Postulate nach der Liberalisierung des ohnehin strengen polnischen Abtreibungsgesetzes sowie des Rechts der Frau auf Selbstbestimmung gelesen werden. Diese Haltung bringen die OrganisatorInnen³³⁹ auf einem Flyer für die umstrittene Kampagne unmissverständlich zum Ausdruck:

»Das größte Verbrechen gegen die Menschheit ist nicht der zu Propagandazwecken genutzte sog. Holocaust aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges, sondern die Millionen täglich weltweit getöteter Kinder. [...] Unsere Aktion ist [...] der Ausdruck des Protests gegen die liberale Propaganda, die versucht, das unschuldige menschliche Wesen als einen überflüssigen Gegenstand in der ›Schönen Neuen Welt‹ [Hvh. A. B.] des Konsumtionismus darzustellen. Jedem, der bereit ist Kinder zu töten, widmen wir unseren Slogan: ›Willst du töten? Töte dich selbst!‹ Und dann wird die Welt viel besser werden!«

Zwei weitere Beispiele, die eindeutig auf faschistische Symbolik zurückgreifen, belegen ebenfalls, dass die NOP in ihrer Visualität auf Provokation und emotionale Aufrüttelung setzt. Auf solchen umstrittenen Motivfundus griff die NOP erstmals auf ihrem politischen Wahlplakat für die Parlamentswahlen 2007 mit dem provokativen Slogan *Faszizm?!? My jesteśmy gorsi!!!* [Faschismus?!? Wir sind schlimmer!!!]. Das Plakat zeigt zwei Soldaten in faschistisch stilisierten Uniformen, die einen ebenfalls uniformierten und offensichtlich misshandelten Mann halten. In der Mitte des Plakats befindet sich ein rotes NOP-Logo, bei dem der Buchstabe »O« durch ein Viereck mit dem Falanga-Symbol ersetzt wurde (Abb. 264). Das Plakat soll, laut Waldemar Dymarczyk (2014: 211), beim potenziellen Betrachter einen

»ästhetischen und/oder moralischen Schock sowie eine eigenartige kognitive Dissonanz [hervorrufen, A. B.]. [...] Der Vergleich der eigenen Praxen mit den Praktiken der Faschisten (höchstwahrscheinlich geht es um den Faschismus aus der Zeit des III. Reiches) schockiert [...], denn es geht in diesem Fall nicht um die Verurteilung der verbrecherischen Ideologie und Praxis, sondern um eine bizarre ›Versteigerung‹ der Effektivität des Handelns. ›Wir sind schlimmer‹, d. h. ›besser‹, geschickter, determinierter, professioneller.«

Diese Zielsetzung bestätigt ein anonymer Internetuser (zit. n. Anonymus [Pan Tadeusz] 2007) auf dem NOP-Portal *Nacjonalista.pl*: »In Wirklichkeit kämpfen wir nicht um Wählerstimmen, nur dafür, präsent zu sein und unsere Standpunkte darzustellen. Das politisch inkorrekte Plakat, der Slogan, die Aktion sind mehr als passend. [...] Je mehr wir schockieren umso besser.« Die präsentierte Selbstwahrnehmung der NOP als nationalistisch und radikal steht in Anbetracht dieser Darstellungsmittel außer Frage. Beim genaueren Hinsehen scheint das Plakat noch eine weitere Botschaft zu transportieren. Auf der Uniform des misshandelten Soldaten ist ein hellfarbened Dreieck dargestellt, das als ein versteckter Hinweis auf die ablehnende Haltung der NOP gegenüber der Homosexualität und der LGBT-Community zu deuten sei. Zwar ist das Symbol umgedreht und nicht rosa, nichtsdestotrotz könnte es als ein klares Signal gelesen werden, das laut Dymarczyk (ebd.: 212) folgendermaßen kommentiert werden kann: »Wir



Abb. 258



Abb. 259



Abb. 260



Abb. 261



Abb. 262

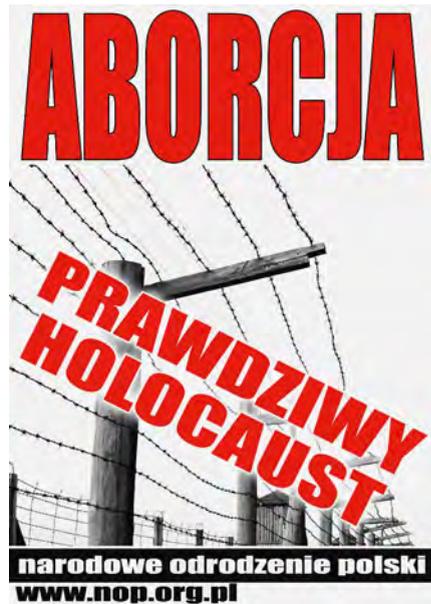


Abb. 263

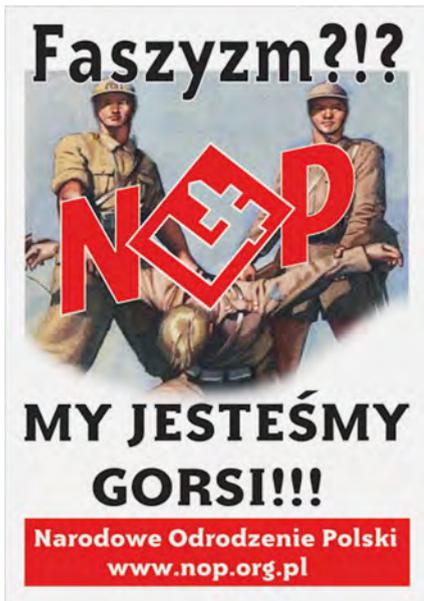


Abb. 264

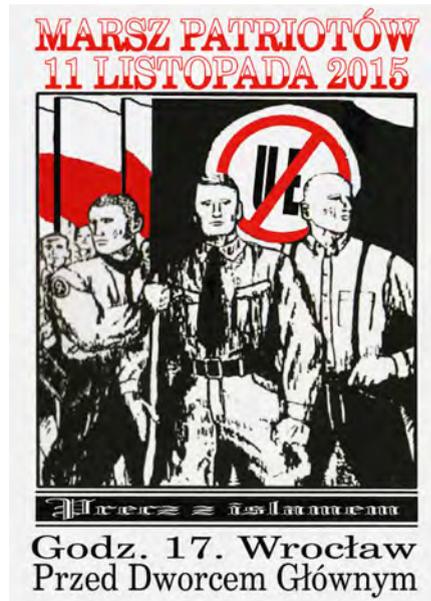


Abb. 265

tolerieren in unseren Reihen keine Perverslinge. Wir sind gleich und wir sind ›normal‹, auch im Bereich der Sexualität. Ein ›Heuchler‹ wird demaskiert und vernichtet.«

Das letzte und auch jüngste Beispiel der visuellen NOP-Provokation ist das kontroverse Plakat mit dem Slogan *Precz z islamem* [Nieder mit dem Islam], angefertigt für den Breslauer *Marsch der Patrioten* am 11. 11. 2015. Laut TVP 3 (zit. n. Pietkiewicz 2015) distanziert sich die NOP von dem Plakat und betont, dass sie weder hinter dem Design noch hinter der Verbreitung des Plakats in Breslau steht. Da aber die NOP der offizielle Organisator des *Marsches der Patrioten* ist und hinter anderen ähnlich umstrittenen Plakaten steht, wurde die Urheberschaft an dem Plakat automatisch der rechtsradikalen Organisation zugeschrieben. Das Poster ist eine mittels Kontrafaktur veränderte Kopie einer NSDAP-Propaganda-Grafik aus den 1930er Jahren, die bereits in den 1990er Jahren durch die Skinhead-Rockband *Konkwista 88* (Kap. 6.4.3.1) auf dem Cover einer ihrer CDs in veränderter Variante gedruckt wurde. Es zeigt drei junge, im faschistischen Stil uniformierte Männer, die, im Gegensatz zum Original mit Hakenkreuz und der *Konkwista-88*-Variante mit Keltenkreuz, eine symbolische Anti-EU-Fahne halten, zusätzlich umgeben von polnischen Nationalflaggen. Auf einer der Uniformen ist das runenförmige Truppenkennzeichen der 7. Freiwilligen-Gebirgs-Division »Prinz Eugen« abgebildet, einer Waffen-SS-Division, die durch ihre Kriegsverbrechen im Partisanenkrieg in Jugoslawien bekannt wurde. Für den Slogan »Nieder mit dem Islam« wurde auch gezielt eine an die gotische Schrift auf den NS-Propaganda-Plakaten stark erinnernde Schriftart gewählt. Verändert wurde nur die Tonalität und Symbolik, das Konzept und die Anordnung der Elemente blieben gleich wie bei der umstrittenen NS-Vorlage (Abb. 265).³⁴⁰

Obwohl das Plakat für Empörung in der Öffentlichkeit sorgte und Breslaus Präsident Rafał Dutkiewicz den Fall der Staatsanwaltschaft meldete, wurden weder der Marsch verboten, noch die AutorInnen des Plakats zur Rechenschaft gezogen, da trotz des offensichtlichen Rekurses auf eine faschistische Vorlage, auf dem umgestalteten Plakat keine verbotenen Symbole zur Schau gestellt werden (Harłukowicz 2015b). Der Historiker Bartosz Gondek (zit. n. Celej 2015) fasst diese umstrittene Plakat-Kampagne kritisch zusammen: »Am schlimmsten in der ganzen Geschichte ist die Tatsache, dass Personen, die solche Plakate gebrauchen, es unter dem Deckmantel des ›Patriotismus‹ [Hvh. im Original] tun. Persönlich möchte ich daran glauben, dass es Dummheit und nicht eine Affirmation von Nazismus ist.«

6.4.1.2 »Maria Königin von Polen rette uns«. Ein umstrittenes religiöses KRzO-Billboard-Projekt im Stil des Church Marketings

Dem Beispiel der AktivistInnen der national-konservativen Bewegungsfamilie folgend, nutzen auch klerikal-religiöse Gruppierungen das Plakat, um ihren Protest gegen die Liberalisierung und Säkularisierung des Landes zum Ausdruck zu bringen. Zwar ist die gesamte klerikal-religiöse Bewegungsfamilie bei Weitem nicht so produktiv und kreativ im Hinblick auf das populäre Medium, nichtsdestotrotz belegt zumindest ein Beispiel, dass Plakate als »eine mächtige Waffe im Kampf um die Seelen« (Domaszewicz/Makarenko 2005) auch hier eingesetzt werden. Es handelt sich um die nach dem Konzept des Kirchenmarketings³⁴¹ durchgeführte landesweite KRzO-Billboard-Kam-

340 | Zum Vergleich aller drei Grafiken siehe Pietkiewicz 2015.

341 | Beim Kirchenmarketing handelt es sich um ein Instrument der Vermarktung von institutionalisierten Kirchen und Religionsgemeinschaften mit den Mitteln der Marketing- und Werbebranche. Besonders

pagne verstanden als Werbemaßnahme zugunsten der Idee des *Rosenkranz-Kreuzzugs für das Vaterland*. Zu diesem Zweck haben ihre OrganisatorInnen 2012, kurz nach der Gründung der religiösen Gemeinschaft, in mehreren polnischen Großstädten auf öffentlichen Reklametafeln große Plakate mit einer sakral-messianischen Botschaft und religiöser Symbolik platziert. Insgesamt wurden mit den Plakaten 200 Billboards in Großstädten wie Breslau, Danzig, Kattowitz, Krakau, Lublin und Warschau beklebt (Przondziona 2012). Im Hintergrund der grafischen Darstellung befindet sich ein schattiertes Foto von einem der zahlreichen patriotisch-religiösen Märsche, auf dem eine Menschenmasse inmitten weiß-roter Nationalflaggen abgebildet ist. Das KRZO-Logo mit dem Gnadenbild der Schwarzen Muttergottes (Kap. 6.1.2.2) platziert inmitten eines in Form der Landkarte Polens dargestellten Rosenkranzes sowie der Aufruf *Maryjo Królowo Polski ratuj nas bo giniemy!* [Maria Königin von Polen rette uns denn wir gehen zugrunde!] befinden sich im Vordergrund und informieren den Betrachter über die Urheberschaft sowie die Intention des Mediums. Im unteren Teil des Plakats befindet sich zusätzlich die moralische Aufforderung *Kochasz Polskę? Włącz się do Krucjaty Różańcowej za Ojczyznę!* [Liebst du Polen? Schließe dich dem Rosenkranz-Kreuzzug für das Vaterland an], wobei der erste Teil, der an die Vaterlandsliebe appelliert, gezielt in der Signalfarbe Rot hervorgehoben wird (Abb. 266). Laut den OrganisatorInnen (zit. n. ebd.) hatte »die Bezugnahme auf Maria, die Königin Polens, vor allem zum Ziel, das Gewissen der Nation zu wecken und zum Kampf um ein Gott, dem Kreuz und dem Evangelium treues Polen aufzurufen«. Die Kampagne gehört bis heute zu den größten religiösen Werbekampagnen im Nach-Wende-Polen. Neben den Billboards wurde das Plakat auch auf einschlägigen Info-Plattformen sowie auf Facebook gepostet. Auf der in dem OK- und KRZO-Milieu beliebten Webseite *W Obronie Wiary i Tradycji Katolickiej* [Zur Verteidigung Katholischen Glaubens und Katholischer Tradition] kommentiert zum Beispiel die Userin Małgorzata³⁴² die Plakat-Kampagne mit einem im pathetisch-klagenden Ton verfassten Gedicht:

»Das müde Polen trägt seine Last. Heute bittet es Dich mein Junge um Hilfe – Fang an für mich im [Rosenkranz-]Kreuzzug zu beten! Ich flehe dich an, ich bitte [dich, A. B.] mein Polnischer Bruder!! In den letzten Jahren habe ich geblutet, geschwächelt. Unter der Last der [Europäischen, A. B.] Union verschwinde ich schon von der Landkarte [Europas, A. B.]. [...] Für immer Maria, für immer der Rosenkranz. [...] Das Vaterland ruft!! Der [Rosenkranz-]Kreuzzug wird das Böse vertreiben.«

bekannt ist das Church Marketing seit den 1990er Jahren in Großbritannien, Kanada und den USA. Eine der spektakulärsten Aktionen war die durch *Churches Advertising Network* vorbereitete Billboard-Kampagne für Ostern 1999 in Großbritannien. Die umstrittenen Plakate zeigten den Heiland als einen Revolutionär in der legendären Che-Guevara-Stilisierung. Die polnische Variante des Kirchenmarketing etablierte sich in den 2000er Jahren und hat trotz religiöser Homogenität des Landes bis heute starke Konjunktur. Plakate mit evangelisch-pastoralen Botschaften thematisieren zum Beispiel Filme über Johannes Paul II. und sein Pontifikat oder informieren über die Beichte in der Osterzeit. Den AutorInnen dieser religiösen Werbemaßnahmen wird einer Art Degradierung religiöser Werte zum Niveau einer Konsumware vorgeworfen. Zum Kirchenmarketing siehe Ballardini 2005, Szpunar 2010.

342 | Das Gedicht ohne Titel wurde am 9. 3. 2012 veröffentlicht. Zit. n. der Webseite *W Obronie Wiary i Tradycji Katolickiej*: <https://wobroniewiarytradycji.wordpress.com/2012/03/07/billboardy-krucjaty-rozancowej-«maryjo-krolowo-polski-ratuj-nas-bo-giniemy> (17. 5. 2015).

Die auffällig provokative Kampagne blieb nicht unbemerkt durch die Öffentlichkeit, die auf sie zum Teil durchaus kritisch reagierte. Die atheistische Stiftung *Wolność od Religii* [Freiheit von der Religion] protestierte gegen die KRzO-Aktion mit einer visuellen Gegenaktion: In 27 polnischen Klein- und Großstädten, darunter in Breslau, Krakau, Kattowitz, Tschenstochau, Świebodzin und Warschau, wurden zu diesem Zweck zwischen Oktober 2012 und Januar 2013 auf 45 Billboards antireligiöse Plakate mit zwei nüchternen sprachlich-grafischen Designs zur Schau gestellt, die in ihrer Form und Botschaft stark an die britische *Atheist Bus Campaign*³⁴³ erinnerten.³⁴⁴ Das erste der zwei Plakate, entworfen von Kamil R. Filipowski, spielt mit den Zehn Geboten und stellt die Feststellungen *Nie zabijam. Nie kradnę. Nie wierzę* [Ich töte nicht. Ich stehle nicht. Ich glaube nicht] in Form von Formularkästchen mit als Ausdruck der Bejahung gesetzten Häkchen-Symbolen dar (Abb. 267). Beim zweiten Plakat wurde der Slogan *Nie wierzysz w Boga? Nie jesteś sam* [Du glaubst nicht an Gott? Du bist nicht alleine] auf einem Hintergrund mit blauem Himmel und weißen Wolken präsentiert (Abb. 268). Die Kampagne wurde dank 80.000 Zloty Spenden finanziert und die SpendegeberInnen entschieden, in welchen Städten und an welchen Standorten die Plakate lokalisiert werden. Obwohl die IdeengeberInnen von Anfang an mit organisatorischen Hürden zu kämpfen hatten und mehrmals Absagen von den Billboard-Eigentümern einstecken mussten, wurde die Kampagne trotzdem durchgeführt. Laut der Vorsitzenden der Stiftung Dorota Wójcik (zit. n. Kudyba 2012, Anonymus [dt] 2012), verfolgten die OrganisatorInnen dabei ein wichtiges Ziel:

»Vor allem möchten wir zeigen, dass in Polen beinahe zwei Millionen Atheisten leben, die diskriminiert werden. Wir haben den Eindruck, dass in Polen nur die [...] katholische Weltanschauung dominiert und alles andere ist das pure Böse. In Wahrheit sind auch wir gute Menschen, wahre Polen und Patrioten. Mit dem einen Unterschied, dass wir nicht [an Gott, A. B.] glauben. [...] Wir möchten, dass im öffentlichen Raum ein Diskurs beginnt. Es geht darum, dass die Menschen darüber nachdenken, ob die polnische Gesellschaft wirklich tolerant gegenüber anderen Weltanschauungen ist [...]. Die Radikalisierung der Ansichten in unserem Land, die Annettierung moralischer Werte durch eine politisch-konfessionelle Strömung, dröhnt mit einer immer stärkeren Stimme. [...] Eine freie, durch die Vielfalt bereicherte Gesellschaft plädiert für eine

343 | Die *Atheist Bus Campaign*, initiiert 2008 durch die britische Journalistin Ariane Sherine mit der Unterstützung der *British Humanist Association*, war international eine der meistbeachteten und umstrittensten Werbekampagnen mit antireligiösem Charakter. Im Rahmen der atheistischen Kampagne wurde die Aufschrift *There's probably no god. Now stop worrying and enjoy your life* auf Londoner Bussen platziert, um auf diese Weise die Grundhaltung einer nichtreligiösen, aufgeklärten Weltsicht zu propagieren. Im Anschluss daran mietete die *Christian Party* aus Protest Werbeflächen für den Slogan *There definitely is a God. So join the Christian Party and enjoy your life*. Die Aktion für ein Leben ohne Religion fand Ableger und Nachahmer in weiteren Ländern. In Deutschland wurde die Buskampagne *Gottlos glücklich*: <http://www.buskampagne.de> (22. 10. 2016), unter anderem durch den Religionskritiker Philipp Möller (2017) organisiert.

344 | Siehe die Webpräsenzen der atheistischen Stiftung *Wolność od Religii*: <http://www.wolnoscodreligii.pl>, <http://www.facebook.com/wolnoscodreligii>. Das Facebook-Profil der Stiftung zählt 28.500 Likes. Zur Kampagne siehe die Homepage der Stiftung: <https://wolnoscodreligii.pl/2012/10/12/bilbordowa-kampania-spoleczna-nie-zabijam-nie-kradne-nie-wierze>. Die Stiftung ist auch für weitere antiklerikale und antireligiöse Kampagnen bekannt. Sie protestierte unter anderem für die Trennung von Kirche und Staat, für die Religionsfreiheit sowie gegen den Religionsunterricht in den Schulen. Zur atheistischen Bewegung in Polen siehe Mechtenberg 2015. Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 22. 10. 2016.



Abb. 266



Abb. 267



Abb. 268

Debatte, sie polemisiert mit anderen Anschauungen, vor allem aber schafft sie Raum für jeden. Um solche Freiheit geht es uns.«

Die Plakat-Kampagne war von Anfang an brisant, hochgradig emotionsgeladen und ließ Stimmen des Widerstandes und der Empörung hörbar werden. Zwei Lubliner PiS-Abgeordnete, Sylwester Tułajew und Marek Wojciechowski (zit. n. ebd.), drückten ihren Unmut über die Initiative in einem öffentlichen Brief aus, indem sie die Aktion als »eine weitere Komponente im Prozess der Eliminierung der Religion aus dem öffentlichen Raum durch die Diskreditierung christlicher Werte« bezeichneten. Auch das rechtsradikale Milieu protestierte gegen die als »antikatholisch« empfundene Kampagne. Als Ausdruck davon wurden zahlreiche Plakate abgerissen, mit Farbe bemalt oder ihre Botschaft antithetisch verändert. Aus »Ich glaube nicht« wurde *Wierzę* [Ich glaube] und »Du glaubst nicht an Gott?« verwandelte sich in *Wierzysz w Boga?* [Glaubst Du an Gott?]. Unter dem Inhalt der Plakate wurden auch Kritzeleien mit Slogans wie »Gott, Ehre, Vaterland« platziert.³⁴⁵ Die atheistische Kampagne veranschaulicht zwar, dass liberale Gruppierungen dem dominanten klerikal-religiösen Diktat in Polen widersprechen. Der seitens national-konservativer und klerikal-religiöser Bewegungen und Milieus entgegnete Protest bleibt jedoch stark und hat zum Ziel, den als »wahrhaft« polnisch geglaubten Status quo mit allen Mitteln zu verteidigen.

6.4.1.3 »Sie sollen uns sehen«. Selbstbewusste Visualisierungen der queeren Lebensentwürfe

Liberal-proeuropäische LGBT-NGOs setzten in ihrer alltäglichen kulturellen Praxis für das Durchbrechen der ethnisch-religiösen Homogenität des Landes, neben Demonstrationen (Kap. 6.2.1.3) oder Kleidung (Kap. 6.2.3.3), auch auf großangelegte Plakat-Aktionen im öffentlichen Raum. Federführend in dieser Hinsicht ist die KPH mit ihren heftig diskutierten sozialen Kampagnen, die zum Nachdenken bewegen sollen und sich deutlich weniger provokativer sprachlich-visueller Mittel bedienen als zum Beispiel die der National-Konservativen.

Einen Meilenstein setzte die KPH 2003 mit der ersten sozial-künstlerischen Kampagne zum Thema Homosexualität mit dem Titel *Niech nas zobaczq* [Sie sollen uns sehen]³⁴⁶, die »in einem bis dato einmaligen Ausmaß die ›schwul-lesbische Frage‹ in den öffentlichen Diskurs in Polen eingeführt hatte« (Sypniewski/Warkocki 2004b: 5). Die Kampagne, initiiert durch die KPH-Aktivistin und Fotografin Karolina Breguła, bestand aus einer Fotoausstellung und einer anschließenden landesweiten Billboard-Aktion im öffentlichen Raum.³⁴⁷ Das einfache Konzept bestand aus Fotos von 30 homosexuellen Paaren – 15 schwulen und 15 lesbischen – wobei anzumerken sei, dass es

345 | Zit. n. den geposteten Fotos zerstörter Plakate auf dem Facebook-Profil der Stiftung *Wolność od Religii*: <http://www.facebook.com/pg/wolnoscodreligii/photos> (22. 10. 2016).

346 | Siehe die Homepage der Kampagne *Niech nas zobaczq*: <http://www.niechnaszobacza.queers.pl> (20. 1. 2015). Zur Kampagne siehe Stasińska 2011.

347 | Die Ausstellung wurde trotz organisatorischer Probleme in Kunstgalerien in Breslau, Danzig, Krakau, Lublin, Warschau und dem schlesischen Sosnowiec präsentiert. Die geplanten 500 Billboards konnten aufgrund von Vorbehalten der Reklametafelbesitzer und des Protests rechtsgesinnter Organisationen und Parteien nur in kleinerer Anzahl in Krakau und Warschau der Öffentlichkeit präsentiert werden (Sypniewski/Warkocki 2004b: 9 f.).

der Autorin schwer fiel, 60 Personen zu finden, die genug Mut besäßen, sich für die brisante Bildergalerie ablichten zu lassen.³⁴⁸ Dabei seien Bregułas Porträts alles andere als kontrovers und weit vom gängigen Mythos der Darstellung der LGBT-Community als einer »bunten medialen Sensation [...] [mit, A. B.] verkleideten Schwulen, behängt mit Ketten und Federn« (Osęka 2003) entfernt (Kap. 6.2.3.3). Im Gegenteil, die Fotos wirken fast monoton, geradezu alltäglich und zeigen die Paare bei einem Spaziergang. Ungestylt und ungeschminkt, in normaler Winterkleidung halten sie Händchen und lächeln, als ob sie einen Freund erblicken würden (Abb. 269). Da Homosexualität in Polen keineswegs eine Alltäglichkeit ist, war eben dieser schlichte, die Normalität und soziale »Sichtbarkeit« vermittelnde visuelle Effekt erwünscht, mit der Hoffnung, dass »diejenigen, die Juden, Araber, Immigranten [...], Homosexuelle hassen [...], anfangen, über sie anders zu denken, wenn sie sie ein wenig besser kennenlernen – wenn sie sie auf einem Foto sehen, ihrem Blick begegnen, merken, dass es die gleichen, gewöhnlichen Menschen wie sie sind« (ebd.). »Schlichte Bilder, welche die Passanten mit unserer Anwesenheit feinfühlig vertraut machen sollen«, fasst sehr treffend das grafische Konzept der damalige KPH-Vorsitzende Robert Biedroń (zit. n. Szczygiel 2003).

Einerseits erwies sich die erste Kampagne solcher Art in Polen als bahnbrechend für den Kampf gegen die Diskriminierung von Schwulen- und Lesben in Polen, andererseits löste sie eine heftige gesellschaftliche Debatte sowie eine Welle der Empörung über die Visualisierung der sexuellen »Andersartigkeit« aus. Die AusstellungskuratorInnen wurden entlassen, die Plakate zerstört oder entfernt und als Folge einer intensiven Kritik der Kampagne seitens rechtsgesinnter Politiker und Organisationen zogen Kunstgalerien und Firmen, die sich auf Außenwerbung spezialisieren, ihre Teilnahme zurück. Gemeinsam mit der LPR sprach die *Allpolnische Jugend* (zit. n. Łupak 2003, Osęka 2003) von »aggressiven Homosexuellen« und der »Werbung für sexuelle Entartung [...] Perversionen und Depravation [...] im Namen der sog. ›Toleranz‹«. *Gazeta Polska* (Kwieciński 2003) bezeichnete die LGBT-Kampagne als »Beispiel zügelloser politischer Korrektheit« und der Rydzyk'sche *Nasz Dziennik* (Anonymus [CK] 2003) empörte sich über die »skandalöse [...] entartete Kampagne« sowie die finanzielle Unterstützung für das Projekt seitens der Regierung³⁴⁹. Diese Medienhetze führte dazu, dass eine »einfühlsame Kampagne gegen die Homophobie als Antwort eine verbissene Kampagne gegen die Anderen auslöste« (Osęka 2003).

»Muss man von allen Seiten von ›Tunten, Schwuchteln, Lesben‹ hören, dass Homosexualität ›Pädophilie, Prostitution und Entartung‹ ist, dann bereitet das Schmerz und Leid nicht nur den zwei Millionen Schwulen und Lesben, die in Polen leben, sondern auch den vier Millionen Eltern, die das beim Einkaufen in der Schlange, im Wartezimmer und sogar im Sejm hören [...]«, betont Elżbieta Bajan (zit. n. Dubrowska 2013a), eine der TeilnehmerInnen der zweiten wichtigen Plakat-Kampagne der KPH. Genau zehn Jahre nach *Sie sollen uns sehen* fand das zweite große Billboard-Projekt statt, eingebettet in den Kontext der besonders hitzigen und emotionsgeladenen Debatte über

348 | Für die vollständige Bildergalerie der homosexuellen Paare siehe die Homepage der Kampagne *Niech nas zobaczq*: <http://www.niechnaszobacza.queers.pl/strony/galeria.htm> (20. 1. 2015).

349 | Die Kampagne wurde durch die Kanzlei des damaligen Ministerpräsidenten Leszek Miller (SLD), die damalige Beauftragte der Regierung für die Geschlechtergleichstellung Izabela Jaruga-Nowacka sowie durch die Botschaften Schwedens und der Niederlande finanziell unterstützt (Mancewicz 2003, Pietkiewicz 2003: 104).

gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaften in Polen.³⁵⁰ Die Kampagne *Rodzice, odważcie się mówić* [Eltern, wagt es zu sprechen]³⁵¹ richtete sich in erster Linie an die Eltern von LGBT-Personen, »insbesondere an die Eltern, die die sexuelle Orientierung ihres Kindes akzeptieren, aber aus unterschiedlichen Gründen, zum Beispiel aus Angst vor Ablehnung und gesellschaftlichem Ostrazismus, meinen, es ist besser diese zu verstecken«³⁵². Das von den KPH-AktivistInnen Greg Czarnecki und Katarzyna Remin 2013 – im durch die polnische Regierung bestimmten »Jahr der Familie« – initiierte Projekt, umfasse in erster Linie eine einmonatige landesweite Billboard-Aktion.³⁵³

Während der Dauer der Aktion wurden insgesamt rund 300 Plakate an 150 Orten, unter anderem an Bushaltestellen in Breslau, Krakau, Posen, Warschau und Schlesien aufgehängt (ebd.). Die Aktion bestand aus drei schlichten und unaufdringlichen Plakaten mit dezentem grauem Hintergrund und Kuba Dąbrowskis Fotos von Eltern mit ihren homosexuellen Kindern. Zusätzlich zierte ein Zitat der Eltern – *Córka nauczyła mnie odwagi* [Meine Tochter brachte mir Mut bei], *Syn nauczył mnie, jak ważne jest być sobą* [Mein Sohn lehrte mich, wie wichtig es ist, sich treu zu bleiben] oder *Córka nauczyła nas mówić otwarcie* [Unsere Tochter brachte uns bei offen zu sprechen] – jede der drei visuellen Darstellungen (Abb. 270). An der Kampagne beteiligten sich Aneta Ostrowska und Elżbieta Bajan, die Mitbegründerinnen des Vereins *Akceptanz* für Familien und Freunde von LGBT-Personen, ebenso wie der bekannte Schauspieler Władysław Kowalski gemeinsam mit seinem Sohn. Erstmals in der Geschichte Warschaus übernahm auch – unter anderem neben der stellvertretenden Sejm-Marschallin Wanda Nowicka – die Oberbürgermeisterin von Warschau, Hanna Gronkiewicz-Waltz, die Schirmherrschaft über eine LGBT-Kampagne, denn wie ihre Gleichstellungsbeauftragte Karolina Murczyk (zit. n. ebd.) betont, war die Aktion »weniger an nichtheteronormative Personen, sondern viel mehr an ihre Familien und Nächsten« gerichtet. Dabei bestand das Ziel des Projekts, der Diskriminierung und »Unsichtbarkeit« der Familien von LGBT-Personen entgegenzuwirken.

Ähnlich wie im Falle von *Sie sollen uns sehen*, reagierten insbesondere rechtsgerichtete Medien und Personen öffentlichen Lebens mit Kritik und Verachtung auf die Initiative. *Frona.pl* (Brzezińska 2013b) berichtete im gewohnt herablassenden Ton vom »Vertraut-Machen mit der Abnormität«. Die für ihre umstrittenen, diskriminierenden Aussagen bekannte PiS-Abgeordnete Krystyna Pawłowicz (zit. n. ebd.) empfand die Kampagne als »Belästigung« mit etwas »Unnatürlichem, [...] Pathologischem, [...] Ekelerregendem« und für Zbigniew Ziobro (zit. n. ebd.), Justizminister in der 2015 gewählten PiS-Regierung, erregte die Kampagne »Empörung und Widerwillen [...]». Es

350 | In den 2000er Jahren veranstaltete die KPH drei weitere Plakat-Aktionen: 2004 *Jestem gejem. Jestem lesbijką. Poznaj nas* [Ich bin schwul. Ich bin lesbisch. Lerne uns kennen], 2006 *Lesba! Peđa! Słyszę to codziennie. Nienawisć boli* [Schwuchtel! Lesbe! Ich höre das täglich. Hass tut weh] und 2007 *Nie jesteś sam! Nie jesteś sama!* [Du bist nicht alleine!]. Diese waren jedoch weniger umfangreich und öffentlich präsent.

351 | Siehe die Homepage *Rodzice, odważcie się mówić*: <http://www.odwazciesiemowic.pl> (20. 1. 2015). Zur Kampagne siehe Dubrowska 2013b, Kościński 2013a.

352 | Zit. n. der Homepage der Kampagne: <http://www.odwazciesiemowic.pl/o-nas/dlaczego> (20. 1. 2015).

353 | Neben ausführlichen Informationen über die Kampagne wurde auf ihrer Homepage zusätzlich ein gleichnamiger Werbefilm von Anna Grzelewska (2013): <http://www.odwazciesiemowic.pl/rodzice-w-mediach/film-kampanii> (20. 1. 2015) mit Auftritten von Eltern homosexueller Kinder veröffentlicht. Zwei Jahre nach der Kampagne erschien die Publikation *Eltern, kommt aus dem Schrank heraus!* (Beczek 2015).

ist nicht zu fassen, [...] dass in Polen 800.000 Kinder [...] unterernährt sind und die Regierung großzügig Geld für solcher Art Initiativen ausgibt.«³⁵⁴

Die KPH ließ sich durch diese Kritik nicht beirren und begann bereits ein Jahr später an ihrer dritten großen Billboard-Aktion und zugleich der ersten LGBT-Kampagne in Polen zu arbeiten, an der auch katholische Medien und Organisationen beteiligt waren. Das Ergebnis der Kooperation zwischen den LGBT-NGOs und den VertreterInnen des offenen Katholizismus war das 2016 durchgeführte Projekt *Przekażmy sobie znak pokoju* [Geben wir einander das Zeichen des Friedens]³⁵⁵. Unter Berufung auf Papst Franziskus' apostolische Exhortation *Amoris laetitia* [Die Freude der Liebe]³⁵⁶, beschreibt Katarzyna Remin³⁵⁷ das Ziel der Kampagne als

»Vertiefung der respektvollen Haltungen, eines freundlichen Dialogs und Offenheit gegenüber von Homo-, Bi- und Transsexuellen seitens gläubiger Personen. Wir möchten auf dem Niveau einer unmittelbaren Begegnung mit einem anderen Menschen agieren, uns darauf fokussieren Brücken der Verständigung zwischen Gläubigen und LGBT-Personen zu bauen.«

Neben einer Homepage mit Informationen über das Projekt, kurzen Videos mit Kommentaren aus theologisch-psychologischer Perspektive³⁵⁸ sowie Diskussionstreffen, war die landesweite Billboard-Aktion das Herzstück der gesamten Kampagne, von der sich die KPH-Aktivistin Marta Abramowicz (zit. n. Siedlecka 2016) »eine ›Revolution‹ der Gläubigen« erhofft. Insgesamt wurden mehrere Hundert Plakate in den 10 größten polnischen Städten, unter anderem in Breslau, Danzig, Krakau, Lublin, Posen, Stettin und Warschau, öffentlich inszeniert. Das von der Werbeagentur *Mullenlowe Warsaw* entworfene schlichte Plakat mit enormer symbolischer Aussagekraft zeigt zwei Hände in der Friedensgruß-Geste. Auf dem Handgelenk der linken Hand ist ein Regenbogen-Gummiband zu sehen, bei der rechten wiederum ein hölzerner Rosenkranz mit einem kleinen Rosenkranz am Ende. Über dem Foto befindet sich der Slogan der Kampagne »Geben wir einander das Zeichen des Friedens« (Abb. 271). Die AutorInnen der in ihrer Schlichtheit doch bildgewaltigen visuellen Darstellung griffen ganz bewusst

354 | Ziobros Vorwürfe, das Warschauer Rathaus hätte statt der Aktion *Zima w mieście* [Winter in der Stadt] die KPH-Kampagne finanziell gefördert, erwiesen sich als unbegründet, denn die Kampagne wurde vollständig durch die von George Soros, den US-amerikarechtlichen Milliardär und Philanthropen, 2012 gegründete *Open Society Foundations* finanziert.

355 | Siehe die Homepage *Przekażmy sobie znak pokoju*: <http://www.znakpokoju.com> (10. 9. 2016). Organisiert wurde die Kampagne durch die LGBT-NGOs KPH, *Tolerado* sowie *Glaube und Regenbogen*. Die mediale Schirmherrschaft über die Initiative übernahmen die katholischen Periodika *Tygodnik Powszechny*, *Znak*, *Więź* und *Kontakt*, das Magazin der *Klubs der Katholischen Intelligenz*. Weitere Unterstützung bekamen die OrganisatorInnen von bekannten PublizistInnen, TheologInnen und PsychologInnen.

356 | In dem Schreiben über die Liebe in der Familie äußert sich der Pontifex zur Homosexualität: »Jede Person, unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung [...], muss in ihrer Würde respektiert und mit Wertschätzung, mit Sorge aufgenommen werden, um jeglichen Anzeichen von Diskriminierung [...] vorzubeugen«. Zit. n. der Homepage der Kampagne: http://www.znakpokoju.com/wp-content/uploads/2016/09/kph_znak_pokoju_informacja_prasowa.pdf (10. 9. 2016).

357 | Zit. n. ebd. (Kap. 6.4.1.3, Anm. 356).

358 | Siehe die Videos auf der Homepage *Przekażmy sobie znak pokoju*: <http://www.znakpokoju.com/#video> sowie auf dem KPH-YouTube-Kanal: <http://www.youtube.com/watch?v=Gah3f0n7ZQg> (10. 9. 2016).

auf das symbolträchtige Motiv des Friedensgrußes, der in der katholischen Kirche als ritueller Handschlag den Wunsch der Gläubigen nach Frieden, Liebe und Einheit unter den Menschen zum Ausdruck bringen soll. Gleichzeitig verbanden sie diesen mit dem Regenbogen-Symbol, stellvertretend für eine progressive Haltung der LGBT-Bewegung, und dem Rosenkranz mit einem kreuzförmigen Anhänger, der als repräsentativ für die traditionelle, durch die katholische Kirche in Polen propagierte Weltanschauung gelesen werden kann.

Die Aktion stieß auf großes öffentliches Interesse und wurde hauptsächlich seitens rechtskonservativer Medien und der katholischen Kirche kommentiert. *PCh24.pl* (Anonymus [luk] 2016a) berichtete von einer »skandalösen Aktion der ›Regenbogen-Allianz«, die mit ihrer Aktion »die Sünde propagiert«. Auch die polnische Bischofskonferenz (zit. n. Przewozowski/KAI 2016) kritisierte das Projekt aufs Schärfste:

»Die Kirche lehrt, dass Respekt für homosexuelle Personen nicht zur Billigung homosexueller Verhaltensweisen oder zur Legalisierung von gleichgeschlechtlichen Lebenspartnerschaften führen kann. [...] In einem eindeutigen Widerspruch dazu stehen die Ziele der Kampagne [...], gestaltet nach dem Vorbild ähnlicher Kampagnen, geführt in den letzten Jahren im Westen, die sich nicht nur das Propagieren von Respekt gegenüber Homosexuellen, sondern die Änderung des herrschenden Gesetzes [...] zum Ziel setzt. Diese Angelegenheit ist ernst, denn sie bedeutet, dass ein Teil prominenter polnischer Kirchenmilieus sich in Opposition zur moralischen Lehre der Kirche begibt. Zusätzlich wird auf der Internetseite [der Kampagne, A. B.] in manipulativer Weise die Lehre Papst Franziskus' dargestellt, dessen Autorität die Organisatoren der Kampagne für ihre Zwecke eindeutig ausnutzen möchten.«

In einer weiteren Pressemitteilung des polnischen Episkopats (zit. n. Wilgocki 2016b) erklärten die polnischen Bischöfe zusätzlich: »Katholiken sollten an der Kampagne [...] nicht teilnehmen. [...] Es besteht die Befürchtung, dass indem die Aktion [...] die Friedensgruß-Geste aus dem liturgischen Kontext rausnimmt, sie ihr eine Bedeutung verleiht, die mit der Lehre der Kirche und Christi nicht in Einklang zu bringen ist.« Trotz Kritik erachteten die RedakteurInnen der katholischen Periodika (zit. n. ebd.) die Reaktion der Bischofskonferenz als einen Erfolg, denn »die Stellungnahme des Episkopats ist das erste Dokument, in dem die Bischöfe bestätigen, dass Homosexuelle auch Respekt verdienen. [...] Auch wenn unser Engagement in der Kampagne falsch verstanden wurde, ist das vielleicht *felix culpa* [Hvh. A. B.], die glückliche Schuld«.

Neben den seriösen und im Design zurückhaltenden sozialen Plakat-Kampagnen setzt die queere Community auch auf farbenfrohe Regenbogen-Designs (Kap. 6.1.2.3), die oft mit (trans-)lokaler Symbolik kombiniert werden. Beispiele für die alljährlichen LGBT-Events in Warschau und Breslau belegen diese kreative visuelle Protestpraxis.

Besondere Aufmerksamkeit in diesem Kontext verdient zuallererst das Plakat für die *Parade der Gleichheit* 2011 mit der Darstellung der rundbäuchigen Teletubbies mit einer wehenden Regenbogen-Fahne der Zeichnerin Anna Stelizuk³⁵⁹. Die am Ende ihrer Antennen positionierten Buchstaben bilden den Schriftzug »LGBT«. Unter der Grafik wurde zusätzlich der Slogan *Tolerancja jest dziecinnie prosta* [Toleranz ist kinderleicht] platziert (Abb. 272). Die Motivwahl fiel hier nicht zufällig auf die Titelfiguren der britischen Fernsehserie für Kleinkinder, in der sich die vier Teletubbies – Tinky-Winky, Dipsy, Laa-Laa und Po – durch ihre Körperfarbe und die Form ihrer Antennen auf dem Kopf unterscheiden. Die 1997 für die BBC produzierte TV-Serie

wurde in über 120 Ländern ausgestrahlt und mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. Trotzdem sorgte sie kurz nach der Erstaussstrahlung für Zündstoff als der fundamentalistische US-amerikanische Fernsehprediger Jerry Falwell in dem Artikel *Parents Alert: Tinky Winky Comes Out Of The Closet*, am Beispiel von Tinky-Winky vor der Homosexualität der Teletubbies warnte.³⁶⁰ Eine ähnliche Vermutung äußerte 2007 die Ex-LPR-Abgeordnete und Ombudsfrau für Kinder in der PiS-Regierung Ewa Sowińska (zit. n. Anonymus [strem] 2007), indem sie davon sprach, dass in der Darstellung des violetten Tinky-Winky mit einer Damenhandtasche »eine homosexuelle Anspielung versteckt sein könnte« und die TV-Serie deshalb nicht mehr ausgestrahlt werden dürfte. Sowińska wollte sogar ihren Verdacht durch Experten prüfen lassen. Prompt folgte scharfe internationale Kritik. Die *Washington Post* kürte anschließend Sowińska mit der Bronzemedaille bei den *Idiot of the Year Awards*. Kurz darauf hat die PiS-Regierung entschieden, dass der Verdacht nicht zutrefte und es wurde auf die Prüfung verzichtet.

Als zweites Beispiel mit einem besonders kreativen Regenbogen-Motiv kann das Plakat für das *LGBT Film Festival* sein, für dessen Koordination die in Warschau ansässige Stiftung *FilmGramm* zuständig ist. In Anlehnung an die wiederholte Inbrandsetzung der *Regenbogen*-Installation wurde auf dem von Magdalena Danaj³⁶¹ entworfenen Poster für das Filmfestival 2014 ein intensiv geschminktes Gesicht einer androgyn wirkenden Transgender-Person mit einem Haarreif auf dem Kopf abgebildet. Der Haarschmuck hat die Form des teilweise verbrannten *Regenbogen*-Kunstwerks, das sich bis 2015 auf dem Erlöser-Platz befand (Abb. 273). In Anbetracht des Zeitpunkts der Entstehung des Plakats kann dieses eindeutig als visueller Ausdruck des Protests gegen die Zerstörung der Warschauer Installation sowie die offenkundige Zurschaustellung homophober Haltungen gelesen werden.

Zwei weitere Beispiele beziehen sich auf das Breslauer *Festival Gleicher Rechte*³⁶², das seit 2009 unter der LW- und KPH-Schirmherrschaft veranstaltete größte LGBT-Event in der Hauptstadt Niederschlesiens. Die OrganisatorInnen des Festivals 2014 wählten zum Leitmotiv des Plakats zwei männliche, sich küssende, regenbogenfarbene Zwerge (Abb. 274). Bei dem Entwurf des Posters bezogen sich die AutorInnen auf das Wahrzeichen der schlesischen Hauptstadt – die Breslauer Zwerge. Ihren Ursprung haben die mythischen Wesen in der Geschichte der avantgardistischen Protestbewegung *Orangene Alternative*³⁶³, die in den 1980er Jahren mittels Zwergen-Graffitis und Demonstrationen Kritik an dem PRL-Regime geübt hatte.³⁶⁴ Während die Zwerge durch

360 | So Falwell (zit. n. Ellison 1999): »The character, whose voice is obviously that of a boy, has been found carrying a red purse and has become a favourite character among gay groups worldwide. [...] Further evidence that the creators of the series intend Tinky Winky to be a gay role model has surfaced. He is purple – the gay-pride colour – and his antenna is shaped like a triangle – the gay-pride symbol. [...] As a Christian, I feel that role-modelling the gay lifestyle is damaging the moral lives of children.«

361 | Siehe Danajs Facebook-Profil *Porysunki* [Für Bilder]: <http://www.facebook.com/magda.danaj> (2. 9. 2016).

362 | Zum *Festival Gleicher Rechte* siehe Kap. 6.1.2.4, Anm. 114.

363 | Zur *Orangenen Alternative* siehe Kap. 4.2.6, Anm. 95.

364 | Zum Gedenken an diese fantasie- und humorvolle Art des Protests wurde 2001 in der Świdnicka-Straße, dort wo in den 1980er Jahren die meisten Happenings stattgefunden haben, das Bronzedenkmal für Papa Zwerg, den Vater aller Zwerge errichtet. Sein ironisches Lächeln und der pffiffige Gesichtsausdruck sollen den subversiven Charakter der *Orangenen Alternative* widerspiegeln. Seit den 2000er Jahren ist die

die *Orangene Alternative* zum Symbol subversiven, antikommunistischen Widerstandes gemacht wurden, wird ihnen auf dem LGBT-Plakat die Rolle von symbolischen Galionsfiguren im Kampf um die Gleichberechtigung von homosexuellen Personen zugeschrieben. Drei Jahre später entstand für den im Rahmen des Festivals von der LGBT-NGO *Kultur der Gleichheit* organisierten *Marsch der Gleichheit* auch ein kreatives Plakat, das auf visueller und sprachlicher Ebene auf die europäische Geschichte rekurriert. Das zentrale Motiv des Plakats stellt ein Bildzitat der Marianne dar, französische Kulturikone und Symbolgestalt der Freiheit. Als Vorlage für das Plakat gilt das berühmte Gemälde *La Liberté guidant le peuple* [Die Freiheit führt das Volk] des französischen Malers Eugène Delacroix, gemalt zu Ehren der Erhebung der Pariser Bevölkerung zu einem Aufstand, der als Julirevolution 1830 in die Geschichte eingegangen ist. Auf dem Plakat wird Marianne, wie im Original, barbusig und barfüßig dargestellt, in der Hand schwenkt sich aber anstelle der Tricolore die Regenbogen-Fahne. Zu ihren Füßen befindet sich eine grafische Darstellung der TeilnehmerInnen des LGBT-Marsches. Der im Original blau-weiß-rote Pulverdampf im Hintergrund wurde symbolisch durch eine Melange aus Pink und Violett ersetzt, den Farben der feministischen und der LGBT-Bewegung (Abb. 275). Zum Motto des Breslauer *Marsches der Gleichheit* am 7.10.2017 wählten seine OrganisatorInnen den Slogan *Za miłość naszą i waszą* [Für eure und unsere Liebe]. Der paraphrasierte Spruch rekurriert auf die historische *Maxime Für eure und unsere Freiheit* der *Dąbrowszczacy*-Interbrigade, die während des Spanischen Bürgerkrieges 1936–39 gegen das faschistische Franco-Regime kämpfte. Gleichzeitig korrespondiert der Slogan mit den antifaschistischen Demonstrationen, die 2016–17 in Warschau aus Protest gegen den *Marsch der Unabhängigkeit* stattgefunden haben (Kap. 6.2.1.4). Das ausdrucksstarke Plakat nutzt die Sprach- und Bildzitate, verbunden mit dem Freiheitskampf, und setzt sie in einen neuen Kontext: Den des »Kulturkampfes« der polnischen LGBT-Bewegung um Gleichheit für Homosexuelle.

Darstellungsmittel wie bunte Farben oder Rekurs auf bekannte Kulturreferenzen kamen auch zum Einsatz beim Plakatentwurf für den *Marsch der Gleichheit* am 19.5.2012, den die KPH als Kulminationspunkt des Krakauer Festivals *Queerer Mai* organisierte. Unter dem Titel *Krakowianki: Gra wstępna* [Die Krakauerinnen: Vorspiel] entwarf Julie Land ein buntes Plakat, das Regenbogen-Optik mit dem Krakowianka-Motiv kombiniert. Die Trachtenpuppe, erhältlich unter anderem in den regionalen *Cepelia*-Folkloreläden, trägt normalerweise die traditionelle Kleidung aus der Region Kleinpolens mit pompösem Blumen-Haarschmuck und zwei Zöpfen. Die Designerin spielt jedoch mit dem Motiv aus der LGBT-Perspektive und platziert bewusst zwei sich umarmende Krakowianka-Puppen in der Mitte des Plakats, die ein lesbisches Paar symbolisieren sollen. Diese sind zusätzlich – im Gegensatz zum Original – in überspitzt grellen Farbtönen dargestellt, was einmal mehr den Bruch mit der Tradition und der dominanten heteronormativen Norm auszudrücken versucht (Abb. 276).

Als Antwort auf das LGBT-Festival veranstaltete die rechtsradikale MW die ideologisch konträre Eventreihe *Festiwal Normalności* [Festival der Normalität] mit einem

Anzahl der kleinen Zwergen-Figuren in der polnischen Oderstadt auf 300 gusseiserne Ministatuen gewachsen. Mit der Zeit haben sich die kleinen Figuren, die Laternenpfähle emporklettern, an Hauswänden hängen oder auf Plätzen herumlümmeln, von ihrer primären politischen Bedeutung als Symbol humorvollen Widerstandes gelöst und sind zu einem städtischen Marketingtool und einer beliebten Touristenattraktion geworden. Zu den Breslauer-Zwergen siehe Balcerzak 2011.



Abb. 269



Abb. 270



Abb. 271

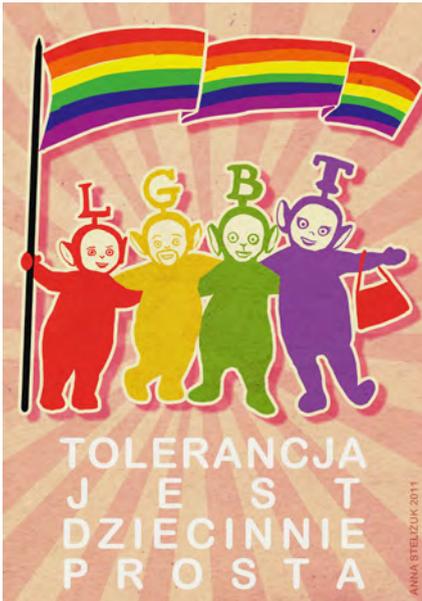


Abb. 272



Abb. 273



Abb. 274



Abb. 275



Abb. 276



Abb. 277

krönenden Abschluss in Form von *Spacer Normalności* [Spaziergang der Normalität] am Tag des *Marsches der Gleichheit*. Um Werbung für das Gegevent zu machen, entwarfen die OrganisatorInnen ein dem LGBT-Original stark nachempfundenenes Plakat. Neben des kopierten grafischen Gesamtdesigns sowie der täuschend ähnlichen schwarzen Schriftart bedienten sie sich bei dem Gegenentwurf auch des Hauptmotivs auf Julie Lands Plakat. Die mithilfe von Kontrafaktur transformierte rechte Variante zeigt ein klassisches heterosexuelles Trachtenpuppen-Paar, dargestellt in farblich abgetönten kleinpolnischen Folklorekleidung (Abb. 277). Mit Hilfe dieser Darstellungsmittel wird der Protest gegen die queeren Lebensweisen visualisiert, die als Negation des »wahren Polentums« sowie der heteronormativen Gesellschaftsnormen zu lesen sind. Ihren Protest gegen das Festival *Queerer Mai* drückten die rechtsradikalen OrganisatorInnen des *Festivals der Normalität* auch im Cyberspace aus. Zum »Kampf gegen die Homo-Propaganda« in Form einer »Bereinigung der Stadt von Plakaten, die für Perversion werben«, forderten sie mit Sarkasmus auch auf der einschlägigen Facebook-Eventpage auf:

»Kommende Woche wird in Krakau ein Event unter dem gegen die Regeln der polnischen Orthografie verstoßenden Namen *Queerer Mai* [Hvh. A. B.] stattfinden. Linksgrün versiffte und homosexuelle Milieus sehnen sich zum wiederholten Mal danach, ihre gesellschaftliche Sensibilität in den Straßen unserer Stadt zu offenbaren und laden die Stadtbewohner dazu ein. Die *Allpolnische Jugend* [Hvh. A. B.] beschloss, dem Aufruf dieser Art nicht untätig gegenüber bleibend, sich der Arbeit zugunsten der Gesellschaft anzuschließen, indem sie eine allgemeine Makulatur-Sammelaktion verkündet. [...] [W]ir appellieren an alle Krakauer für die Ästhetik der Straßen von Krakau zu sorgen, nicht selten beklebt mit Plakaten, die durch Grafiker mit einem äußerst mangelhaften Geschmackssinn angefertigt und in einer merkwürdigen Eile angebracht wurden.«³⁶⁵

6.4.1.4 »Gemeinsam gegen Nationalismus«. »Menschenketten«, Superhelden-Motive und Puzzle-Metaphern

Plakat als visuelle Ausdrucksform ist auch ein zentrales Protestmedium der freiheitlich-anarchistischen AkteurInnen. Die antifaschistischen Gegendemonstrationen der P11L-Koalition am beziehungsweise um den Unabhängigkeitstag sind ein eingängiges Paradebeispiel für solche Plakat-Kampagnen in Offline- und Online-Räumen. Eines der wichtigsten Bestandteile der Protestpraxis gegen den rechtsradikalen *Marsch der Unabhängigkeit* sind neben den Gegendemonstrationen (Kap. 6.2.1.4) sowie der (Ver-)Kleidung (Kap. 6.2.3.4), die unterschiedlich gestalteten Poster. Dabei lassen sich unter den Darstellungsmitteln drei Hauptmotive erkennen.

Zum einen greifen die DesignerInnen auf authentische Aufnahmen aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges zurück, die entsprechend stilisiert zum Hintergrund der Plakate umfunktioniert werden. Für das Poster entworfen von der linken *Arbeiterdemokratie* für die Blockadeaktion 2010 wurde ein großformatiges Foto einer zerbombten Warschauer Straße in roter Schattierung mit dem Slogan *Warszawa wolna od faszystów. Faszyzm nie przejdzie* [Warschau frei von Faschisten. Faschismus kommt nicht durch] verwendet (Abb. 278). Das Design bedient sich sehr gezielt der Signalfarbe Rot, die einerseits an das vergossene Blut der Opfer beider Weltkriege erinnern und andererseits als Warnung vor dem erneuten Erstarken nationalistischer Ideologien in Polen und Europa fungieren soll. Auf ähnliche stilistische Mittel griff die Warschauer anti-

365 | Zit. n. der Facebook-Seite *Festiwal Normalności*: <http://www.facebook.com/FestiwalNormalnosci> (7.2.2014).

faschistische Koalition zurück, der unter anderem die Squats *Przychodnia* und *Syrena*, die *161 Crew* sowie die Warschauer FA-Sektion angehörten, beim Projekt der Plakate für die Demonstration *Gemeinsam gegen Nationalismus* 2014. Das erste Plakat greift auf das berühmte Foto des US-amerikanischen Fotografen Julien Bryan von September 1939 zurück, das ein Kind in den Ruinen Warschaus nach dem Angriff der Nazis zeigt. Die gesamte stimmungsvoll bearbeitete Fotografie ist in dem gelblich-bräunlichen Sepia-Farbton gehalten und zusätzlich mit dem antifaschistischen Drei-Pfeile-Symbol versehen (Abb. 279). Die AutorInnen des Plakats möchten den Betrachter mit dem Design wachrütteln und zum aktiven Protest gegen die radikale Rechte auffordern, was sie unmissverständlich in der mit dem Plakat veröffentlichten Erklärung³⁶⁶ zum Ausdruck bringen:

»Am Vortag des Internationalen Tages gegen Faschismus und Antisemitismus werden wir durch die Straßen von Warschau gehen, das durch den Faschismus tragisch auf die Probe gestellt wurde, um der Opfer dieser verbrecherischen Ideologie zu gedenken. Am 9. 11. 1938 hat die [...] »Reichskristallnacht« stattgefunden, der Pogrom gegen die Juden in Hitler-Deutschland. [...] Dieses Ereignis war der Vorbote des Holocausts in Europa. Die Vernichtungslager, die rassistische Gewalt, deren Wurzeln in der Ideologie des nationalen Chauvinismus liegen, hatten tragische Ereignisse zur Folge. Leider existieren immer noch Anhänger dieser Ideologie und streben ihre Umsetzung an. Unter anderem bezeichnen sich solche Menschen heute als Nationalisten und marschieren Jahr für Jahr durch die Straßen Warschaus am 11. November. Auch anlässlich der Feierlichkeiten am Tag der Unabhängigkeit schüren sie rassistisch, national, kulturell oder religiös bedingten Hass, sie träumen von einem »Polen für die Polen«. Wir sind mit so einer Vision unseres Landes nicht einverstanden! Wir möchten in der Atmosphäre des gegenseitigen Respekts und der Toleranz leben, ohne den krankhaften Hass auf einen anderen Menschen aufgrund seiner Hautfarbe, Konfession oder sexuellen Orientierung. Zeigen wir, dass uns die Aktivitäten rechtsextremer Gruppen in Polen nicht zusagen. Sagen wir gemeinsam NEIN zum Nationalismus und Faschismus!« [Hvh. im Original]

Auf dem zweiten der beiden Poster ist ebenfalls eine im Krieg zerstörte Straße der polnischen Hauptstadt zu sehen, diesmal in einer grauen Farbgebung, die auf die Trostlosigkeit des Alltags im Krieg hinzudeuten versucht. Unterstrichen wird diese Allegorie durch die grafische Darstellung eines Kochtopfes, hineinkomponiert in den Slogan *Nacjonalizmu do garnka nie włożysz* [Nationalismus kannst du nicht in den Kochtopf legen], der oft bei Manifestationen gegen die extreme Rechte skandiert wird (Abb. 280).

Zum anderen stehen Visualisierungen einer Blockadeaktion des nationalistischen Marsches hoch im Kurs bei den DesignerInnen der Plakate. Für das Event unter dem Motto *Blokowaliśmy. Blokujemy. Blokować będziemy!* [Wir blockierten. Wir blockieren. Wir werden blockieren!] entwarf die P11L-Koalition 2011 gleich drei Plakate in rosa-violetter Optik, die dieses Motiv grafisch darstellen. Auf dem ersten Plakat sind Menschen in Winterkleidung zu sehen, die nebeneinander stehend sich unter die Arme greifen. Die symbolische »Menschenkette« aus Frauen und Männern, deren Gesichter nicht zu sehen sind, soll durch die bewusst eingesetzte Anonymität der Blockierenden zum Ausdruck bringen, dass jeder Polen und jede Polin an der Gegendemonstration teilnehmen kann beziehungsweise soll, um mit dieser Geste den Protest gegen die Vereinnahmung des öffentlichen Raumes durch die Rechtsextreme zu verinnerlichen (Abb. 281). Beim zweiten Plakat wird die Blockade ebenfalls mittels einer bunten »Men-

366 | Zit. n. der Facebook-Eventseite der Warschauer Demonstration *Gemeinsam gegen Nationalismus* am 8. 11. 2014: <http://www.facebook.com/events/1441846219438471> (21. 11. 2014).

schenkette« visualisiert. Diese besteht aus einer Grafik, die junge Frauen und Männer unterschiedlicher Herkunft zeigt, die sich an den Händen halten. Einige von ihnen tragen Kapuzen oder Tücher, die ihre Gesichter verdecken. Gemeinsam bilden sie gemäß der antifaschistischen Maxime *No pasarán!* eine Mauer, die den nationalistischen Marsch symbolisch blockieren soll (Abb. 282). Aufgrund der bewussten Darstellung von Personen mit unterschiedlichem Geschlecht, Hautfarbe oder Konfession kann das Plakat auch als ein Plädoyer für ein multikulturelles, offenes und tolerantes Polen gelesen werden, ganz im Gegensatz zu den Prämissen, die den Plakaten für den *Marsch der Unabhängigkeit* zu entnehmen sind (Abb. 178, 260). Das dritte Plakat greift wiederum auf die Superhelden-Symbolik zurück und zeigt einen kleinen Jungen in pinker Verkleidung, die ihn zum sinnbildlichen antifaschistischen Verteidiger des liberalen, progressiven Polens macht. Während er eine Augenmaske und ein Superhelden-Cape trägt, streckt er seine geballte Faust vor sich hin, wodurch seine Haltung als eine Kampfansage an die Rechtsradikalen interpretiert werden kann (Abb. 283). Diese Deutung des Plakats bestätigt auch die Botschaft, die auf dem ersten Plakat dem Betrachter mitgeteilt wird:

»Rassismus, Antisemitismus, Xenophobie, Nationalismus, Neofaschismus haben unterschiedliche Gesichter und stellen jeden Tag eine Gefahr dar [...]. Aber einmal im Jahr, unter dem Deckmantel der Begehung des Unabhängigkeitstages, gehen sie [die Rechtsradikalen, A. B.] auf die Straßen Warschaus, um durch sie provokativ durchzumarschieren. Am 11. November keinen Fußbreit für den Aufmarsch der faschistoiden Rechten! Wir blockierten. Wir blockieren. Wir werden blockieren! Die farbenfrohe antifaschistische Koalition ruft zur bunten Blockade auf. [...] Indem wir diesen Marsch blockieren, kämpfen wir für die Verteidigung der Freiheit!«³⁶⁷

Als drittes Hauptmotiv der Plakate für freiheitlich-anarchistische Gegendemonstrationen am Unabhängigkeitstag können visuelle Darstellungsformen eines multikulturellen und toleranten Polens genannt werden. Für die durch eine Koalition linksdemokratischer NGOs und Medien veranstaltete Kundgebung *Bunte Unabhängige* 2011 wurde von Marek Raczkowski ein farbenfrohes Poster mit dem Appell *Przyjdź na wiec i świętuj z nami Polskę niepodległą, otwartą, kolorową!* [Komm zur Kundgebung und feiere mit uns das unabhängige, offene, bunte Polen!] angefertigt und in der Stadt verbreitet. Diese Forderung nach einer farbenfrohen Republik Polen spiegelt sich auch in dem sprachlich-grafischen Design des Plakats. Bereits die Informationen über das Event, das Programm, die eingeladenen Gäste sowie die musikalische Rahmung sind in unterschiedlichen Farben und Schriftarten gedruckt. Das Herzstück der Grafik stellt das bunte Datum 11. 11. 11 in dem aus der Zeit der *Solidarność* stammenden Solidaryca-Stil³⁶⁸ dar. Über dem Logo der Kundgebung wurden die polnische und die Regenbogen-Fahne positioniert, unterhalb eines kleinen durgeschtrichenen Hakenkreuz-Symbols (Abb. 284). Das angezapfte *Solidarność*-Logo soll nicht nur an die Werte der legendären Bewegung erinnern, sondern diese erneut in der polnischen Ge-

367 | Zit. n. Abb. 282.

368 | Zum *Solidarność*-Logo und der Solidaryca-Schriftart siehe Kap. 6.1.2.4, vgl. Abb. 155–158.

sellschaft wecken, um solidarisch dem Protest gegen die wachsende Nationalisierung Polens Ausdruck zu verleihen, wie die OrganisatorInnen³⁶⁹ des Events betonen:

»Vielfalt betrachten wir als große Herausforderung, Bedingung der Freiheit der Individuen, Bereicherung der Gemeinschaft und nicht als eine unangenehme Notwendigkeit, Ausdruck des Relativismus oder Bedrohung der Kohärenz der Nation; [...] nationale Tradition behandeln wir kritisch und reflexiv, als mehrsträngige Quelle der Inspiration und nicht als ein unantastbares Relikt [...]. Wir nehmen [an der Gegendemonstration teil, A. B.], denn wir wollen kein ›Polentum‹ [Hvh. A. B] verstanden als eine Verbindung, die ausschließlich durch Blut, Boden, Gräber und Ruinen genährt wird. Deshalb, weil wir die kulturelle und ethnische Homogenität Polens für einen Mangel und Nachteil – und nicht für einen vorteilhaften Nebeneffekt der totalitären Verbrechen halten. Wir nehmen an der *Bunten Unabhängigen* [Hvh. A. B.] teil, denn Nationalismus und nationale Martyrologie erscheinen uns als Tarnung für zivilgesellschaftliche Ratlosigkeit [...]. Und letztendlich deshalb, weil die Farben des Regenbogens sich für uns mit dem Weiß-Rot nicht beißen – und die braune Farbe es erst recht tut. [...] Wir wollen gemeinsam leben, vereint in Solidarität, Freude und Respekt. Unser Credo ist ein eindeutiges JA! [Hvh. im Original] zu Menschenrechten und Freiheit! Und ein eindeutiges NEIN! [Hvh. im Original] zum radikalen Nationalismus und Neofaschismus.«

Den Kampf für ein multikulturelles und buntes Polen schrieben sich die OrganisatorInnen des Protestmarsches *Für eure und unsere Freiheit – Widersetze dich dem Nationalismus!* 2016 erneut auf die Fahnen. Neben dem Plakat mit dem Motiv der Warschauer Meerjungfrau (Abb. 175) entwarf die Comic-Künstlerin Katarzyna Babis (Kiciputek), ein zweites Plakat, das – wie sie betont – ihre Vision Polens veranschaulicht, das »niemanden diskriminiert, unabhängig vom Alter, Reichtum, Leistungsfähigkeit, Geschlecht, Orientierung oder Hautfarbe. [Eine Vision Polens, A. B.] das solidarisch, sicher und hilfsbereit ist«³⁷⁰. Diese Vision setzte Kiciputek um, indem sie Polen in Form eines Puzzles darstellte. Die jeweiligen Puzzle-Teile, nach denen symbolisch die Hände von Menschen unterschiedlichen Geschlechts, Hautfarbe, Religion oder Orientierung greifen – erkennbar zum Beispiel an einem lackierten Fingernagel oder einem Regenbogen-Armband – sind mit Adjektiven versehen, die dieses multikulturelle Polen beschreiben: Frei, gleich, sicher, solidarisch, tolerant (Abb. 285).

Mit den präsentierten spielerischen Darstellungsmitteln wird durch die AntifaschistInnen eine progressive und proeuropäische Vision Polens befürwortet, die von dem Bild, das durch die rechtsgerichteten Gruppierungen skizziert wird, weit entfernt zu sein scheint. Dafür sprechen nicht nur die sprachlichen Botschaften oder Kommentare veröffentlicht zusammen mit den Plakaten, sondern auch die ausgewählten visuellen Mittel: Die Motive, die Assoziationen und die Farbkonstellationen. Ihre Zusammensetzung stellt einen visuellen Gegenentwurf zu den weiß-rot dominierten und vor nationalen Pathos geradezu »strotzenden« Plakaten der rechtsgesinnten AktivistInnen dar und soll einmal mehr mit Hilfe geschichtlicher Bezüge und bunter, multikulturel-

369 | Zit. n. der Einladung zu der Warschauer Kundgebung *Bunte Unabhängige* auf der TF-Homepage: http://www.transfuzja.org.pl/artykuly/ogloszenia_i_apele/warszawa_11_listopada_piatek_godz_12_00_kolorowa_niepodlegla.htm (12. 4. 2012).

370 | Zit. n. dem mit dem Plakat veröffentlichten Post auf dem Facebook-Profil von Katarzyna Babis (Kiciputek): <http://www.facebook.com/kiciputekart/photos/a.527541670604023.123392.527536733937850/1322085894482926> (9. 11. 2016).



Abb. 278



Abb. 279



Abb. 280

RASIZM, ANTYSEMITYZM, KSENOFOBIA, NACJONALIZM, NEOFASZYZM
MAJĄ RÓŻNE OBLICZA I STANOWIĄ GROZBĘ KAŻDEGO DNIA...

...ALE RAZ W ROKU, POD PŁASZCZYKIEM ŚWIĘTOWNIA NIEPODLEGŁOŚCI,
WYCHODZĄ NA ULICE WARSZAWY, ABY PROWOKACYJNIE NIMI PRZEMASZEROWAĆ

11 LISTOPADA

ANI METRA PRZEMARSZU SKRAJNEJ FASZYZUJĄCEJ PRAWICY!
**BLOKOWALIŚMY. BLOKUJEMY.
BLOKOWAĆ BĘDZIEMY!**



**FASZYZM
NIE PRZEJDZIE**

SPRAWDZAJCIE REGULARNIE:
WWW.11LISTOPADA.ORG

KOLOROWA ANTYFASZYSTOWSKA KOALICJA WZYWA NA KOLOROWE BLOKADY:
NIE MA PRZYZWOLENIA NA GLORYFIKOWANIE FORM DYSKRIMINACJI, AFIRMACJĘ POGLĄDÓW
POSTFASZYSTOWSKICH ORAZ ORGANIZOWANIE RUCHU SKRAJNIE PRAWICOWEGO BAZUJĄCEGO
NA NIKI. BLOKUJĄC TEN MARSZ WALCZYMY W OBRONIE WOLNOŚCI.
PRZYBYWAJCIE W TYSIĄCACH, BĄDŹCIE SPONTANICZNI I PUNKTUALNI. CZEKAJCIE NA DALSZE INFO.

Abb. 281



RASIZM, ANTYSEMITYZM, KSENOFOBIA, NACJONALIZM, NEOFASZYZM
MAJĄ RÓŻNE OBLICZA I STANOWIĄ GROZBĘ KAŻDEGO DNIA...

...ALE RAZ W ROKU, POD PŁASZCZYKIEM ŚWIĘTOWNIA NIEPODLEGŁOŚCI,
WYCHODZĄ NA ULICE WARSZAWY, ABY PROWOKACYJNIE NIMI PRZEMASZEROWAĆ

11 LISTOPADA

ANI METRA PRZEMARSZU SKRAJNEJ FASZYZUJĄCEJ PRAWICY!
BLOKOWALIŚMY. BLOKUJEMY. BLOKOWAĆ BĘDZIEMY!

PRZYBYWAJCIE W TYSIĄCACH, BĄDŹCIE SPONTANICZNI I PUNKTUALNI.
CZEKAJCIE NA DALSZE INFO.
WWW.11LISTOPADA.ORG



Abb. 282

www.11listopada.org



**BLOKOWALIŚMY
BLOKUJEMY
BLOKOWAĆ BĘDZIEMY!**

**ANTYFASZYSTOWSKI PIĄTEK – 11.11.11
WARSZAWA – Nie przejdą! No Pasaran!**

Abb. 283



Abb. 284



Abb. 285

ler Designs, den Protest gegen das Erstarken rechtsradikaler Gruppen und Narrationen im öffentlichen Diskurs in Polen zum Ausdruck bringen.

6.4.2 Street-Art. Urbane Provokation zwischen Kunst und Protestaktivismus

Die Straßenkunst – auch »Urban Painting«, »Alternative Art« oder »Asphalt Sketchbooking« (Reinecke 2012) genannt – ist ein vielschichtiges Medium des Protests, angesiedelt zwischen globaler Popkultur, subversiver Kunst und kommerzieller Werbung. In ihren wichtigsten bildlich-symbolischen sowie textlichen Erscheinungsformen wie Graffiti, Schablonen, Murals, Sticker, Cut-Outs aber auch Subvertising oder Adbusting³⁷¹ ist die Street-Art – wie auch der Cyberaktivismus – die wohl flüchtigste von allen analysierten Protestformen. In Anlehnung an die Kulturtheoretikerin Beata Frydryczak (1998) beschreibt der Kulturwissenschaftler und Graffiti-Künstler Radek Błoński (2009: 303) die Street-Art als

»illegale (seltener legale)³⁷² diskursive Praxen, die [...] situativ in großstädtischen Ballungsgebieten in Erscheinung treten, indem sie in Opposition zum ›dominanten System der Machtverteilung in der Wertekultur‹ stehen und das bestehende [...] Wertesystem und seine Phänomene kritisieren. Die Street-Art [...] kann als Raumkorrektur behandelt werden, als eine Art Redefinition der Abhängigkeit zwischen den konstitutiven Elementen des öffentlichen Raumes im architektonischen, urbanen und ästhetischen Bereich.«

Im Kontext sozialer Bewegungen ist die Straßenkunst, egal ob zum Beispiel an Gebäudefassaden, in U-Bahn-Stationen oder auf Verkehrsschildern, laut Kunsthistoriker Johannes Stahl (2016: 229), »a continious factor in the history of protest«, der seine erste wichtige Entwicklungsphase im Vorfeld und als Folge der 1968er-Revolte in den USA und Westeuropa erlebte. In Polen wird die Entstehung der Street-Art, insbesondere der Graffiti-Kunst, auf die 1980er Jahre datiert und mit der Opposition und dem Kriegszustand in Verbindung gebracht.³⁷³ Seit den 1990er Jahren, in denen das Graffiti ihren Siegeszug antrat und bis heute das Bild vieler polnischer Großstädte prägt, etablierte sich vor allem die Mural-Kunst zum Aushängeschild der Urban-Art-Szene.³⁷⁴ Tomasz

371 | Cut-Outs sind in bestimmten Formen ausgeschnittene Plakate, die ein schnelles Aufkleben ermöglichen. Subvertising und Adbusting sind Formen von Anti-Werbung, die unter anderem durch die Verfremdung von Reklametafeln, Logos oder Markennamen in Erscheinung treten.

372 | Die gesellschaftliche Bewertung der Street-Art ist zwiespältig. Einerseits wird sie als »legitime Form freier Meinungsäußerung oder kreativer Selbstdarstellung begriffen« (Bäumer 2009: 114) und spätestens seit Banksy als weltweit berühmte Outdoor-Kunstform gefeiert. Andererseits wird Straßenkunst durch Politik, Parteien und Institutionen als Form illegalen Vandalismus gebrandmarkt (vgl. Aksamit 2014).

373 | Sowohl *Solidarność*-AktivistInnen als auch Mitglieder der *Orangenen Alternative* (Kap. 4.2.6, Anm. 95) malten oft satirische Graffitis, die zum Ziel hatten, die PRL und die kommunistischen Machthaber zu verspotten. In der Tat lassen sich aber die ersten Ansätze einer polnischen Street-Art bereits in den 1940er Jahren beobachten als die Kotwica-Zeichen (Kap. 6.1.2.1) als Ausdruck des Protests gegen die deutsche Besatzung gemalt wurden. Zur Geschichte der polnischen Street-Art siehe Dymna/Rutkiewicz 2010, 2012; Sikorski/Rutkiewicz 2011.

374 | Von der Lebhaftigkeit der polnischen Straßenkunst zeugen die lokalen Festivals wie das *Festival Monumental Art* in Danzig, das Krakauer *Grolsch ArtBoom Festival* sowie das *Urban Forms Festival* in der Hauptstadt der polnischen Mural-Kunst – Łódź. Das prestigeträchtige französische *Graffiti Art Magazine*

Sikorski (2011: 6, vgl. Nowak-Kluczyński 2011: 133), Kunsthistoriker und Pionier der Graffiti-Kunst, unterteilt die polnische Straßenkunst in vier Kategorien: »[K]ämpfende Graffitis« (mit ideologischem Charakter, unter anderem in Bezug auf Politik, Religion, Gesellschaft), »künstlerische Graffitis« (z. B. historische Mural-Art), »hermeneutische Graffitis« (u. a. Zeichen, Piktogramme, Tags eines Künstlers) und »einfache Kritzeleien und Schmierereien auf den Mauern«. Im Gegensatz zur einfachen Graffiti-Kunst sind insbesondere aufwändige Arbeiten der Mural-KünstlerInnen keine »leeren Signifikanten« (Baudrillard 1978: 26) sondern wollen durch die Aneignung des öffentlichen Raumes als Mitteilungsort verstanden beziehungsweise interpretiert werden. Die Street-Art dient dadurch einem Ringen um Interessenartikulation und (Be-)Deutungshegemonie, die mittels Zeichen und Motive eine ganze Palette rechter und linker Werthaltungen bündelt:

»Im »Kampf um Symbole« [...] durch Aktion und Gegenreaktion in Form aufeinander verweisender [Street-Art-Formen, A. B.] oder durch Entfernung und Zensur, entsteht innerhalb des Zeichensystems [...] ein ganzes Kommunikationsnetzwerk, über das sich soziale Gruppen anonym an den Wänden äußern, auf sich aufmerksam machen [...]. In der [Street-Art, A. B.] lässt sich so [...] politische Stadtgeschichte lesen und sie spiegel[t] soziale Kämpfe und sozialen Wandel wieder.« (Bäumer 2009: 121 f.)

6.4.2.1 »Ruh den Helden!«. »Patriotische« Murals und Symbolguerilla im Zeichen des Autonomen Nationalismus

Das Stadtbild zahlreicher polnischer Klein- und Großstädte – von Hauswänden über Garagentore bis hin zu Brücken – prägen in zunehmendem Maße sogenannte »patriotische« Murals, die zum bedeutenden Element der Repräsentationspraxis der radikalen Rechten avancieren. Zwar gehören die AktivistInnen der national-konservativen Bewegungen nicht immer zu den InitiatorInnen oder ProduzentInnen der jeweiligen urbanen Werke, nichtsdestotrotz identifizieren sie sich mit dieser Form der »patriotischen« Street-Art und instrumentalisieren sie für ihre rechtsradikale Gesinnung. Von dieser Bindung zeugen nicht nur städtische Open-Air-Mural-Galerien sondern auch Online-Sammlungen der Straßenkunst. Dutzende Fotos dieser Erscheinungsform der Urban-Art mit historischer Thematik können unter anderem auf den mit den MW- und RN-Facebook-Profilen verlinkten Seiten wie *Murale patriotyczne* [Patriotische Murals], *Nasza Polskość Naszą Dumą* [Unser Polentum ist Unser Stolz] oder auf dem Blog des Fashionlabels *Surge Polonia* bestaunt werden.³⁷⁵ Der Blogger Mateusz Staroń (2012) beschreibt die Einstellung gegenüber der »patriotischen« Mural-Kunst, die in dem national-konservativen Milieu geteilt wird:

zählte 2012 das letzte Festival zu den fünf wichtigsten Street-Art-Events weltweit. Das Online-Portal für visuelle Kunst *Boredpanda.com* veröffentlichte 2014 ein Top-20-Ranking der globalen Street-Art-Zentren, in dem Łódź – direkt hinter New York – den zweiten Platz belegte und somit Städte wie London, Berlin oder Rio de Janeiro deklassierte (Tataj 2014).

375 | *Nasza Polskość Naszą Dumą* hat über 31.000 Likes und zeigt 100 Mural-Fotos, *Murale patriotyczne* über 7000 Likes und 200 Mural-Fotos und die virtuelle Galerie auf der Homepage von *Surge Polonia* umfasst über 50 Mural-Fotos (Staroń 2012, Rybacki 2016). Die präsentierte Auswahl stellt nur einen Auszug aus der landesweiten Sammlung solcher Murals dar. Der Fotograf und Kulturkritiker Wojciech Wilczyk sprach während der Konferenz *Poland's Wars of Symbols* 2017 in Bremen von circa 350 »patriotischen« Murals in ganz Polen. Siehe die Webpräsenzen im Anhang (Kap. 9.2.1.3). Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 10. 2. 2015.

»Patriotische Murals sind immer öfter auf den Mauern polnischer Städte zu Gast. Und das ist gut so! Es ist höchste Zeit, die sozialrealistische Hässlichkeit der Städte zu verändern und diese mit interessanten, auf unsere Geschichte, Kultur und Tradition bezogenen Motiven zu schmücken, die in einer modernen grafischen Form »serviert« werden«.

Das Gros dieser aufwändig vorbereiteten, großflächigen »künstlerischen Graffitis« (Sikorski 2011: 6) nimmt Rekurs auf die polnische Geschichte. Zu den beliebtesten Motiven gehören berühmte Persönlichkeiten der Landesgeschichte, der Warschauer Aufstand und die »Verstoßenen Soldaten«. ³⁷⁶ Die größtenteils legal angefertigten Murals bedienen sich sehr oft der nationalen Symboliken und pathetischer Slogans wie *Cześć i Chwała Bohaterom* [Ehre und Ruhm den Helden] oder *Śmierć Wrogom Ojczyzny* [Tod den Feinden des Vaterlandes], die in den grafischen Entwurf hineinkomponiert werden (vgl. Zawadzka 2014: 5).

In der niederschlesischen Kleinstadt Oława hat der an die rechtsradikale Ideologie anknüpfende Verein *Oławscy Patrioci* [Oławaer Patrioten] ³⁷⁷ anlässlich des 11. 11. 2014 ein Fassadenbild mit berühmten Polinnen und Polen anfertigen lassen. Das von Kamil Tobiasz realisierte Konzept zeigt auf blau-grauem Hintergrund die Konterfeis polnischer Herrscher (Bolesław Chrobry und Jan III. Sobieski), Politiker und UnabhängigkeitskämpferInnen (Tadeusz Kościuszko, Emilia Plater, Roman Dmowski, Witold Pilecki ³⁷⁸), WissenschaftlerInnen (Mikołaj Kopernik ³⁷⁹, Maria Skłodowska-Curie) ebenso wie des Pianisten Fryderyk Chopin sowie Johannes Paul II. In die Darstellung der Bildnisse ist der Slogan *Narodową dumę zachowaj w serca środku – Bądź godzien swoich przodków* [Bewahre den nationalen Stolz im Inneren deines Herzens – Erweise dich deiner Ahnen würdig] visuell hineingeflochten. Das Kunstwerk rundet das in der Mitte platzierte polnische Staatswappen ab (Abb. 286). Laut der Mitglieder des Vereins (zit. n. Anonymus [AH] 2014) soll das Projekt »die Idee eines gut verstandenen Patriotismus propagieren. [...] Das Mural wurde anlässlich des Unabhängigkeitstages angefertigt und seine wichtigste Aufgabe besteht im Erwecken des Stolzes über unsere großen Vorfahren«.

Als besonders populäre Orte der Inszenierung dieses »gut verstandenen Patriotismus« gelten Großstädte wie Warschau oder Posen. Zu einem beliebten Street-Art-Motiv der Hauptstadt gehört der Warschauer Aufstand. Ein besonders symbolträchtiges Fassadenbild befindet sich im Warschauer Stadtteil Praga Północ, in dem 1944 die Auf-

376 | Zum Warschauer Aufstand siehe Kap. 4.2.5, Anm. 83 und Kap. 6.2.3.1, S. 420 f. Zu den »Verstoßenen Soldaten« siehe Kap. 5.1.1, Anm. 21.

377 | Siehe das Facebook-Profil *Oławscy Patrioci*: <http://www.facebook.com/OlawscyPatrioci> (10. 2. 2015).

378 | Als AK-Mitglied gehörte Witold Pilecki zu den Gründern der Widerstandsbewegung gegen die NS-Besatzung. Er war 1940–43 freiwilliger Häftling im KZ Auschwitz, um den Widerstand der Gefangenen zu organisieren und die Alliierten über die NS-Gräueltaten zu informieren. Trotz seiner Auschwitz-Berichte (Pilecki 2014) wurde er unter dem kommunistischen Regime als westlicher Spion 1948 hingerichtet und später rehabilitiert. Neben dem Holocaust-Bericht von Jan Karski (2012 [1942]) gehören Pileckis Auschwitz-Protokolle zu den wichtigsten Zeitzeugendokumenten über das NS-Regime und den Holocaust.

379 | Mikołaj Kopernik (Nikolaus Kopernikus), der als Astronom mit der heliozentrischen Theorie im 16. Jahrhundert das bis dahin vorherrschende geozentrische Weltbild revolutionierte, wird auf dem Mural polonisiert. Dabei war seine Nationalität, aufgrund seiner Geburt in Thorn und seines Wirkens als Domherr des Fürstbistums Ermland in Preußen, keineswegs eindeutig.

ständischen gegen die Besatzer gekämpft haben. Im Rahmen eines städtischen Revitalisierungsprojekts fertigten 2012 die Street-Art-Künstler Maciej Pakalski und Dominik Robak die Wandmalerei, die den Aufstand mit kulturellem Mythosstatus thematisiert. Das in den Farben Schwarz, Weiß und Grau designte Mural zeigt vier Helden der militärischen Erhebung, die einen festen Platz im kulturellen Gedächtnis der Hauptstadt einnehmen: Aleksy Dawidowski (Alek), Jan Bytnar (Rudy), Tadeusz Zawadzki (Zośka) und den Leiter des 4. Praga-Bezirks, Oberstleutnant Antoni Żurowski (Bober).³⁸⁰ Die Konterfeis der Aufständischen sind in die Stadtkarte Warschaus eingeschrieben, die zusätzlich eine markante rote Linie durchzieht. Sie ist dem Streckenverlauf der Weichsel durch die Hauptstadt nachempfunden und soll das Blut der Opfer symbolisieren. Abgerundet wird die Darstellung durch das Kotwica-Symbol und das Datum 1944 als visueller Code des Warschauer Aufstandes (Abb. 287).

Zu einem der zahlreichen Murals, die den antikommunistischen Untergrundkampf thematisieren, gehört die 17 Meter lange Wandmalerei in der großpolnischen Stadt Piła in der Nähe von Posen. Angefertigt wurde sie für den Unabhängigkeitstag 2013 von der MW und den lokalen Fußballfans in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung und der PiS-Abgeordneten Magdalena Zgiep-Porzucek. Das Mural ist mit dem grafisch ausgefeilten Schriftzug *Ku Waszej Pamięci Żołnierze Wyklęci* [Im Gedenken an Euch Verstoßene Soldaten] versehen. Ergänzt wird die sprachliche Komponente durch eine visuelle Collage aus der Nationalflagge, die den gesamten Hintergrund ausfüllt, dem polnischen Adler, dem Kotwica-Symbol sowie der Darstellung von fünf WiderstandskämpferInnen – darunter Zygmunt Szendzielarz (Łupaszka) und Danuta Siedzikówna (Inka)³⁸¹ – in militärischer Montur und bewaffneter Kampfpose (Abb. 288). Umstritten an dem Concept-Wall ist die Darstellung einer unzweifelhaften Heldin wie Danuta Siedzikówna in einer Reihe mit Zygmunt Szendzielarz, dem Anführer der 5. *Wileńska Brygada Armii Krajowej* [5. Vilnius-Brigade der Heimarmee], einer für ihre Gewalttaten kritisierten antikommunistischen Partisanenorganisation.³⁸²

380 | Alek, Rudy und Zośka waren Pfadfinder, die im Rahmen der Widerstandsgruppe *Szare Szeregi* [Graue Reihen] gegen den Nazi-Terror kämpften. Ihr heroischer Kampf gegen die Besatzer ist fester Bestandteil des kollektiven Gedächtnisses der Polinnen und Polen. Aleksander Kamiński, selbst Pfadfinder und Mitglied der *Grauen Reihen*, thematisiert den Widerstandskampf der drei Freunde in dem 1943 veröffentlichten Roman *Kamienie na szaniec* [Steine für die Barrikade], der zum Kanon der polnischen Sachliteratur gehört und durch die Bezugnahme auf das 1839–40 entstandene Gedicht *Testament mój* [Mein Testament] des Nationaldichters Juliusz Słowacki, auch Rekurs auf die Opferbereitschaft und die Aufstände in der Zeit der Teilungen nimmt.

381 | Danuta Siedzikówna – Deckname Inka – war Widerstandskämpferin und Krankenschwester während des Zweiten Weltkrieges. Trotz der Tatsache, dass sie lediglich Sanitäterin war, wurde die damals 18-jährige Inka wegen Beteiligung an einem Angriff auf Funktionäre der Geheimpolizei angeklagt und 1946 in Danzig erschossen. Posthum wurde sie rehabilitiert. Zu Siedzikówna siehe den Inka-IPN-Beitrag: <http://www.inka.ipn.gov.pl> (10. 3. 2015).

382 | Die *Brigada Śmierci* [Todesbrigade], wie sie auch genannt wird, kämpfte sowohl gegen die Deutschen, ihre litauischen Kollaborateure als auch die sowjetischen Soldaten. Verantwortlich ist die Łupaszka-Brigade für die 1944 als eine Vergeltungsaktion durchgeführte Ermordung von 21 litauischen Zivilisten, darunter Frauen und Kinder, in dem Dorf Dubinki (Rokicki 2015: 51, vgl. Wołkonowski/Łukomski 1996: 246). Für sein brutales Partisanentum wurde Szendzielarz verhaftet und 1951 im Warschauer Mokotów-Gefängnis hingerichtet. Posthum erfolgte die Rehabilitierung. Als kontrovers gilt auch die feierliche Beisetzung der

Die präsentierten Murals können einerseits als urbane Kunstwerke wahrgenommen werden, die mit Hilfe von Farbe, Design und Stil dem tristen Bild zahlreicher Stadtteile oder Städte Leben einzuhauchen versuchen. Andererseits erlauben sie eine Lesart als visuelle Ausdrucksformen einer unkritischen, stellenweise glorifizierenden Darstellung der Geschichte. Gleichzeitig sind sie ein Beweis für den gemäß der Devise »Ruhm den Helden« instrumentalisierenden Umgang der Nationalisten mit historischer Thematik. Der Philosoph und Extremismusforscher Mirosław Tryczyk (zit. n. Kulczycka/Kobiałka 2015) bestätigt die These, dass die Rechtsextremen die »patriotischen« Murals nutzen, um ihre Ideologie zu legitimieren: »Die extreme Rechte versucht auf diese Weise ihre gefährlichen Ideen als glaubwürdig und gesellschaftlich akzeptabel zu zeigen. Zu diesem Zweck nutzt sie die Silhouetten polnischer Helden, damit sie ihren Haltungen das gewähren, was im politischen Marketing als ›Heiligenschein-Effekt‹ genannt wird.« Das national-konservative Milieu weist diese Vorwürfe als unbegründet zurück. Arkady Saulski (2014), der Verfasser des Artikels *Patriotische Murals – Faschismus oder Kunst?*, erläutert im sarkastischen Ton die Abwehrhaltung der Rechten:

»Jeden Tag laufen wir an ihnen vorbei. Hässlich, rassistisch, zum Hass aufrufend. Murals. Oft bereichert durch die faschistische weiß-rote Fahne, den Weißen Adler als klassisches Symbol des polnischen Nazismus und selbstverständlich – durch Slogans. ›Gott, Ehre, Vaterland‹, ›Ruhm dem Großen Polen‹, ›Noch ist Polen nicht verloren‹. Durch Slogans voll von reaktionärer, hinterwäldlerischer Verherrlichung der Helden des Hasses und der intellektuellen Beschränktheit. Ja – ich mache Spaß. [...] Bin ich ein Verfechter [der Murals, A. B.]? Nein. Ich bin der Meinung, dass das eine flüchtige Mode ist [...]. Aber ist ihre Popularität ein Beweis einer reaktionären Haltung? Keinesfalls! Ein der Straßenkultur erwachsenes Mural kann zu einem Hinein-komponieren eines nationalen, patriotischen Inhalts in ein oft zerstörtes, vernachlässigtes urbanes Umfeld werden. Und hier erweist es sich als nützlich.«

Während bei den großflächigen »patriotischen« Murals ihre nationalistische Botschaft beziehungsweise Instrumentalisierung in einigen Fällen nicht immer auf den ersten Blick ersichtlich zu sein scheint, sind andere Street-Art-Formen ein eindeutiges Kommunikationsmedium der Rechtsradikalen, das sie in ihrem ideologischen »Kulturkampf« um ein national-konservatives Polen gerne einsetzen. Als Paradebeispiel solcher nationalistischen Urban-Art kann die AN-Zelle *White Boys Wielkopolska* genannt werden. Bezeichnend ist ihre »kämpfende Straßenkunst« (vgl. Sikorski 2011: 6) – von Graffiti über Stencils bis hin zu Stickern – die das gesamte thematische Spektrum rechtsradikaler Gesinnung abdeckt: »[B]ezogen auf den Nationalismus, den Patriotismus, die Geschichte [...] [a]uch den Protest gegen das, was unsere nationalen Interessen bedroht«, wie die KünstlerInnen³⁸³ betonen. In den Straßen Posens und anderer großpolnischer Städte sind unter anderem antikommunistische Arbeiten zu finden wie das Schablonen-Graffiti in Form eines Steckbriefs mit einem schwarz-weißen Jaruzelski-Konterfei und dem Slogan *Wanted. Dead or Alive* oder xenophobe Wandbilder, die zum Beispiel die charakteristische zornige schwarze Ratte mit einem Keltenkreuz-Tattoo neben dem Slogan *Imigranci wypierdalać* [Verpisst euch Immigranten] zeigen (Abb. 289–290). Besonders häufig sind diverse Kotwica- oder Falanga-Schmierereien, versehen zum Beispiel mit dem Slogan *Narodowy Radykalizm* [Nationaler Radikalis-

exhumierten sterblichen Überreste von Szendzielarz 2016 auf dem Warschauer Powązki-Friedhof, der unter anderem Staatspräsident Andrzej Duda beiwohnte.

383 | Zit. n. der WBW-Homepage: <http://www.wbwlkp.wordpress.com/category/o-nas> (10. 2. 2015).

mus] zu sehen, die als »hermeneutische Graffitis« (ebd.) ihren AutorInnen ermöglichen, den Entstehungsort mit minimalem Aufwand symbolisch anzueignen. Schnell angebracht, dabei effektiv und aussagekräftig sind auch die kleinen, bunten Sticker, geklebt überall in der Stadt: In öffentlichen Verkehrsmitteln, auf Straßenschildern oder Stromkästen ebenso wie auf Rolltreppen oder in Aufzügen. Hier ist die thematische Bandbreite ebenfalls sehr vielfältig und vermittelt die national-konservative Ideologie mittels knapper ideologischer Bild- und Textbotschaften. Zum umfangreichen Sammelsurium der urbanen Sticker-Street-Art des AN-Milieus gehören einfache Textaufkleber, bei denen Botschaften wie *Wolność słowa dla nacjonalistów! Stop represjom politycznym!* [Meinungsfreiheit für Nationalisten! Stopp den politischen Repressionen!] im Vordergrund stehen.³⁸⁴ Aufkleber mit Slogans, wie zum Beispiel *Zatrzymaj islamski fundamentalizm w Europie!* [Halte den islamischen Fundamentalismus in Europa auf!] sowie einer Darstellung kleiner schwarzer Piktogramme von verschleierten Frauen als Sinnbilder des »bedrohlichen« Islams, sind der Ausdruck der Fremdenfeindlichkeit des rechtsradikalen Milieus (Abb. 291).³⁸⁵ Den Protest gegen die Globalisierung und die »westlichen« Werte drückt wiederum zum Beispiel der Sticker *Fuck MTV. Stop Popkulturze!* [Fuck MTV. Stopp der Popkultur!], welches das bekannte MTV-Logo als Sinnbild der »verdorbenen« westlichen Kultur visualisiert (Abb. 292).

Als das i-Tüpfelchen der zwischen rechts und links verankerten Symbolguerilla kann die Aneignung und Umdeutung gegnerischer Street-Art durch *White Boys Wielkopolska* angeführt werden. Zwei Beispiele, bei denen die AN-Mitglieder anarchistische (Schablonen-)Graffitis der Posener RS-AktivistInnen transformierten, belegen diese Protestpraxis besonders plakativ. Einerseits handelt es sich um das in einer Unterführung gesprühte, großformatige schwarz-weiße GNWP-Graffito (Kap. 6.1.2.4) mit einem schwarz-rotem Anarcho-Stern sowie einem Kreis-A-Symbol. Das Werk ist zusätzlich mit den Code-Writings »AFA« und »161 WLKP« als Abkürzungen für *Antifa* und *161 Crew Wielkopolska* versehen. Die Arbeit wurde durch die WBW schnell auffindig gemacht und mittels Kontrafaktur subversiv resemiotisiert. Der linksautonome GNWP-Schriftzug wurde in den rechtsextremen GNLS-Slogan verwandelt und die *Antifa*-Symboliken wie der Anarcho-Stern und das Kreis-A mit dem Keltenkreuz-Zeichen übermalt. Auch die Autogramme der UrheberInnen des Graffitos wurden entsprechend durch die Abkürzung »WBW« sowie das rechtsradikale Graffiti-Writing *Good Night Left Side* ersetzt (Abb. 293). Andererseits ist das aus dem Popkultur-Repertoire schöpfende Reksio-Stencil nennenswert. Als Grundlage für das anarchistische Design dient die Figur des Titelhelden der in den 1960–90er Jahren berühmten polnischen Zeichentrickserie für Kinder, die von den Abenteuern des Hundes Reksio und seiner tierischen Freunde erzählt. Auf dem Graffito wird Reksio in der für die Einleitung der Zeichentrickserie typischen Pose dargestellt, während er einen 35-mm-Film stempelt, wobei auf jedem Filmstreifen abwechselnd ein nationalistisches Symbol – das

384 | Siehe den Sticker auf der WBW-Homepage: <http://www.wbwłkp.wordpress.com/category/materialy> (2. 3. 2014).

385 | Die Posener AN-Gruppe *White Boys Wielkopolska* präsentiert auf ihrer Homepage unter dem Reiter »On Tour«: <http://www.wbwłkp.wordpress.com/category/on-tour> (10. 2. 2015) eine Fotogalerie, in der über 60 diverse AN-Sticker in die urbane Kulisse europäischer Hauptstädte, wie unter anderem Berlin, Budapest, Rom, Sofia oder Wien, eingebettet wurden. Das virtuelle Album soll die polnische rechtsradikale Street-Art im Kontext internationaler nationalistischer Straßenkunst präsentieren und ihre Legitimation stärken.



Abb. 286



Abb. 287



Abb. 288



Abb. 289



Abb. 290



Abb. 291



Abb. 292



Abb. 293



Abb. 294

Hakenkreuz, die Falanga und das Keltenkreuz – zu sehen ist (Kap. 6.1.2.1). Durch das Stempeln wird diese Symbolik ähnlich wie bei einem Verbotsschild mit einem roten Querbalken durchgestrichen, was als Ausdruck der Ablehnung nationalistischer Ideologien durch die AutorInnen des comichaften Stencils gelesen werden kann. In der durch die AN-Zelle *White Boys Wielkopolska* resemiotisierten und mit *Autonom.pl* signierten Variante werden die durchgestrichenen Symbole nochmal auf dem roten Strich gestempelt, interessanterweise aber nur die Falanga und das Keltenkreuz, das Hakenkreuz wird durchgestrichen gelassen, als Ausdruck der Nichtidentifizierung mit der NS-Ideologie (Abb. 294).

Diese semiotische, ideologisch aufgeladene Symbolguerilla begreift sich in erster Linie als Instrument der Markierung und Stabilisierung der kulturellen Hegemonie im urbanen Raum. Diese Diagnose bestätigt Wojciech Wilczyk (2014) in dem Fotoalbum *Heiliger Krieg*³⁸⁶, das eine beachtliche Sammlung polnischer »Schmierereien des Hasses« darstellt, angefertigt in erster Linie durch die Hooligan-Szene. Bei der Analyse der präsentierten »Kunstwerke« mit oft fraglichem ästhetischem Wert, die irgendwo zwischen »Vandalismus, Barbarei [...] und Lokalkolorit« (Wiatrak 2014b) angesiedelt sind, stellt sich zu Recht die Frage nach der Kondition, nicht nur der extremen Rechten, sondern auch breiter Teile der polnischen Gesellschaft. Diese billigt stillschweigend die in visualisierter Form ausgedrückte Aggression und Fremdenfeindlichkeit im öffentlichen Raum und geht nur selten gegen diese entschlossen vor (Kap. 6.1.1.1). Die durch die National-Konservativen produzierte ebenso wie instrumentalisierte fremde Straßenkunst, bei der nationaler Stolz mit Rassismus und Hasssprache verschmelzen, zeugt einmal mehr von einer deutlichen Offensive rechtsradikaler Tendenzen im postkommunistischen urbanen Raum in Polen.

6.4.2.2 »Ein Volk, eine Kirche, zwei Führer«. (Anti-)Klerikale Raumbesetzungen mit »Pater Direktor« in der Hauptrolle

Anders als die national-konservative Bewegungsfamilie gehört die Straßenkunst nicht zum alltäglichen Protestmedium der klerikal-religiösen Gruppen. Ihre religiös-fundamentalistische Ideologie, die radikalen Führerpersönlichkeiten und die weitreichende Politisierung der Religion in der polnischen Gesellschaft gehören aber dafür zu einem beliebten Motiv der heimischen Urban-Art-KünstlerInnen, unter anderem aus dem *Antifa*- und RS-Milieu in Breslau, Danzig und Posen.

Ein Paradebeispiel für Straßenkunst mit antiklerikalem Charakter sind diverse Stree-Art-Formen, die sich mit dem umstrittenen Redemptoristenpater Tadeusz Rydzyk (Kap. 5.1.2.1) in sarkastisch-verspottender Manier auseinandersetzen. Zu lesen sind die präsentierten Arbeiten einerseits als kritischer Kommentar zum geschlossenen, national-konservativ geprägten Kirchenbild in Polen, gefördert unter anderem durch »Pater Direktor« und seine einflussreiche RM-Bewegung. Andererseits sind sie eine wiederholte, visuell ausgedrückte und bereits durch Pater Józef Tischner (1996) ausgesprochene Warnung vor einem traditionell-nationalen Katholizismus und einer »politischen Religion«, die keinen Platz für Dialog und Toleranz für Andersgläubige und Minderheiten zulässt.

In diesem Zusammenhang wird Pater Rydzyk in den provokativen »kämpfenden Arbeiten« (vgl. Sikorski 2011: 6) gezielt dämonisiert und durch das Anwenden visuel-

386 | Wilczyks Fotodokumentation umfasst über 400 Fotos von rechtsradikalen Hooligan-Graffiti und Murals, angefertigt 2009–14 in Krakau, Łódź und Oberschlesien.

ler Ausdrucksmittel als Teufel, Bestie oder graue Eminenz dargestellt. Der Street-Art-Künstler Mihau fertigte zum Beispiel in der Breslauer Altstadt mehrere bunte Schablonen-Graffitis, die den RM-Gründer mit Sonnenbrille, diabolischem Lächeln im Gesicht und Teufelshörnern auf dem Kopf zeigen. Versehen sind die Stencils mit dem Schriftzug *TRWAM* (Abb. 295). Wortwörtlich bedeutet das Wort »Ich harre aus/ich halte durch«. Mihau spielt jedoch mit dem Namen des Rydzyk'schen Fernsehsenders und leitet die Bedeutung des Wortes vom Akronym »TRWAM« für *Tadeusz Rydzyk Wam* [Tadeusz Rydzyk für Euch] ab. Dieses ironische Sprachspiel soll neben dem TV-Sender das gesamte Rydzyk'sche Medienimperium als nationalistisch-fremdenfeindliches »Geschenk« an die polnische Gesellschaft anprangern und verspotten. Einen ähnlich ironisch-bissigen Ton schlägt der berühmte Street-Art-Künstler Dariusz Paczkowski (zit. n. Drost 2013) an, bekannt für seine sozial engagierte Straßenkunst (Kap. 6.4.2.4). Eine von seinen Arbeiten, angefertigt während der PiS-Regierungszeit 2005–07 ist ein Cut-Out, welches das Konterfei von Tadeusz Rydzyk mit seiner charakteristischen Brille sowie einem Priesterkragen in einer Parkanlage im schlesischen Bielsko-Biala geklebt. Der Aktivist platzierte das aussagekräftige Schild mit dem in der Warnfarbe Rot geschriebenen Befehl *Nie karmić bestii* [Die Bestie nicht füttern] auf einen vergiterten Stromkasten (Abb. 296). Präsentiert wurde das Kunstwerk während des Zyklus von Plakatausstellungen *Akademia versus Ulica* [Akademie versus Straße], organisiert durch *Galeria Promocji Młodych* [Galerie der Jugendförderung] aus Łódź. Im Rahmen der Ausstellung *Homo nie wiadomo* [Homo unbekannt] 2007 zeigte die Galerie Arbeiten von Street-Art-KünstlerInnen aus Bielsko-Biala unter der Leitung von Dariusz Paczkowski. Die Ausstellung bestand aus Porträts von Homo- und Bisexuellen. Der Ausstellungstitel, zu verstehen als eine abfällige Bezeichnung von Homosexuellen, kommentiert in ironischer Weise die Intoleranz und Homophobie gegenüber von LGBT-Personen, weshalb die Sammlung zum Beispiel Bilder von Heiligen der katholischen Kirche und moralischen Instanzen in Fragen von Menschenrechten – Johannes Paul II. und Mutter Theresa von Kalkutta – umfasste. Als Gegensatz zu diesen Vorbildern wurde der dämonisierte Pater Rydzyk präsentiert, bekannt für seine fremdenfeindliche und homophobe Haltung. Als Gefahr für die Offenheit und eine liberale Weltanschauung begreift Pater Rydzyk auch der anonyme Autor eines weiteren Schablonen-Graffitis, bei dem ein schwarzes Konterfei des umstrittenen Klerikers auf einem alten, angerosteten Verbotsschild aufgesprüht wurde (Abb. 297). Das Zeichen befindet sich an der Fassade eines für den Abriss vorgesehenen Wohnhauses in Breslau. Der Rost und das heruntergekommene Gebäude, an dem das »Rydzyk-Verbotsschild« platziert wurde, können als Allegorie des desaströsen Zustands der liberalen Demokratie in Polen gedeutet werden, den der Autor prophezeit, sollte der fremdenfeindlichen Hetze Pater Rydzyks und seiner politischen Verbündeten nicht entgegengewirkt werden.

Nennenswert ist auch das Poster der Künstler Robert Florczak und Jacek Staniżewski, angefertigt um die Polinnen und Polen zur Teilnahme an der vorgezogenen Parlamentswahl 2007 zu mobilisieren. Diese war die Konsequenz des Scheiterns der Dreierkoalition unter der PiS-Leitung, die nach mehreren Skandalen zerbrochen ist und zur Selbstauflösung des Parlaments geführt hatte. Damit die WählerInnen bei der bevorstehenden, richtungsweisenden Wahl nicht erneut ihre Stimme für konservative Parteien sowie ihren höchst umstrittenen Verbündeten Pater Rydzyk abgeben und somit mitbestimmten, dass Polens Zukunft im Beharren antieuropäischer, rechtsklerikaler Positionen liegen würde, entwarfen die beiden Künstler ein Anti-Rydzyk-Wahlplakat. Das durch die Stencil-Kunst inspirierte Schwarz-Weiß-Poster zeigt einen anonymisier-

ten anarchistischen Rebellen mit erhobenen Händen, die in einer charakteristischen Geste mit beiden Zeigefingern in die Mitte deuten. Dort befindet sich die sprachliche Komponente des Posters – der Slogan *Nie ry(d)zykuj. Głosuj. Urna twoja mać*, dessen zweiter Teil in den Oberkörper des jungen Anti-System-Aktivisten hineinkomponiert wurde (Abb. 298).³⁸⁷ Die Botschaft ist ein Sprachspiel, in dem seine Autoren mit Hilfe hervorgehobener Buchstaben und Wortkreationen mit den Substantiven »Risiko«, »Rydzik« und »Wahlurne« spielen. Einerseits kann der Slogan als »Riskiere nicht. Wähle. Dir gehört die Wahlurne« interpretiert werden. Andererseits ist auch die versteckte Lesart als »Stimme nicht für Rydzik. Wähle. Verdammt noch mal« zulässig und von den Autoren eindeutig beabsichtigt. Sie soll die Empörung und die Kampfbereitschaft der Teile der Gesellschaft ausdrücken, die mit der rechtskonservativen, das Land kompromittierenden Politik der PiS-Regierung und Pater Rydzys nicht einverstanden sind. Das Plakat war in erster Linie an junge, politikverdrossene Personen gerichtet, denn wie die Designer (zit. n. Kozłowska 2007) betonen: »Die Zeiten sind absurd, Polen ist zum Schandfleck der EU geworden – nur indem wir wählen, können wir etwas ändern.« Aus der Wahl des Zielpublikums resultiert der einfache aber ausdrucksstarke grafische Entwurf sowie die groteske »Gombrowicz-Białoszewski-Witkacy-Sprache«³⁸⁸, die primär junge WählerInnen ansprechen sollte. Das Poster, das in Klein- und Großformat oder als Cut-Out unter anderem im öffentlichen Raum der Großstädte Danzig, Posen und Warschau zu sehen war, griff zusätzlich in seiner bissig-ironischen Rhetorik den zum selben Zeitpunkt allgegenwärtig bekannten Slogan *Idą wybory. Uratuj kraj. Zabierz babci dowód* [Wahlen stehen an. Rette das Land. Nehme der Oma den Personalausweis weg] auf.³⁸⁹ Das Ziel dieses Street-Art-Aktivismus bestand nicht nur in der Mobilisierung der WählerInnen, sondern indirekt im künstlerischen Protest gegen die PiS-Rydzik-Allianz, die sich den Kampf gegen liberale Werte auf die Fahnen schreibt.

387 | Als Vorlage für das Design galt ein Stencil-Graffiti, entdeckt von Jacek Staniszewski in den Niederlanden. Das Original ist mit dem Slogan *Smash Capitalism* versehen (Kozłowska 2007).

388 | Florczak (zit. n. Kłosowska 2007) bezieht sich in der Beschreibung des sprachlichen Inhalts des Plakats auf den Sprachstil drei bedeutender polnischer Schriftsteller und Dichter des 20. Jahrhunderts – Witold Gombrowicz, Miron Białoszewski und Stanisław Ignacy Witkiewicz (Witkacy). Sie sind bekannt für ihren provokativ-experimentellen Sprachstil, der Hoch- und Umgangssprache, Reismus ebenso wie Symbolismus und Groteske kombiniert.

389 | Der scherzhafte Spruch wurde zuerst im Internet durch die »Drei Musketiere« – Betreiber der satirischen Social-News-Plattform *Wykop.pl* [GrabAus.pl] – publik gemacht und später im Rahmen einer SMS-Aktion landesweit bekannt. Mit der Aktion, die durch die Staatsanwaltschaft geprüft wurde, versuchten ihre Ideengeber die Gesellschaft vor der Parlamentswahl aufzurütteln. Auf dem Portal berichteten deshalb die »Drei Musketiere« (zit. n. Anonymus [cheko, PAP] 2007) im sarkastischen Ton von den »Mohery« als den »horchenden Radiologen – Wählern, für die *Radio Maryja* [Hvh. A. B.] das Orakel ist«. Empört über die Aktion zeigte sich die PiS, insbesondere der Ex-Premierminister Kaczyński (zit. n. Anonymus [mm, PAP] 2007): »Sie [die AutorInnen der Aktion, A. B.] verspotten unsere Nation, sie verhöhnen ihre Tradition, spotten über das, was an ihr tatsächlich das Beste ist. Sie verlachen uns, weil sie uns nicht mögen und oft sogar hassen, denn sie wünschen sich, dass Ihresgleiche regieren.«

Als Ausdruck des Protests gegen die öffentlich inszenierte Allianz zwischen der PiS-Regierung und dem kontroversen Redemptoristen ist auch die Sniping³⁹⁰-Aktion der anarchistischen Gruppe *Radikale Künstleraktion* zu interpretieren. Das schwarz-weiße Billboard-Banditry-Poster wurde 2006 illegal auf einer Reklametafel in Danzig exponiert und besteht aus sprachlich-visuellen Komponenten. Die Arbeit zeigt auf der linken Seite die Porträts des damals amtierenden Präsidenten Lech Kaczyński und des Premierministers Jarosław Kaczyński. Während einer der Zwillinge eine faschistoide Uniform mit einem Nazi-Armband trägt, bei dem das Hakenkreuz durch das PiS-Akronym ersetzt wurde, ist von dem anderen Zwillingenbruder lediglich sein Kopf zu sehen, über dem der Uniformierte gewissermaßen thront. Den rechten Teil der Arbeit haben die RAT-KünstlerInnen Pater Rydzyk gewidmet. Der Thorner Redemptorist dominiert das Kunstwerk, sowohl durch die Größe als auch durch die Darstellungsform. Alle drei Akteure richten ihren Blick nach oben, wo sich der sprachliche Teil des Plakats befindet – der gotische Schriftzug *Jeden naród, jeden Kościół, dwóch wodzów* [Ein Volk, eine Kirche, zwei Führer], inspiriert durch den aus den 1930er Jahren stammenden Nazi-Propaganda-Slogan »Ein Volk, ein Reich, ein Führer« (Abb. 299). Die Kaczyński-Zwillinge fungieren hier als stilistische Pars-pro-Toto-Figur für die gesamte nationalistische und kirchentreue Politik der PiS. Pater Rydzys Darstellung kann wiederum als Sinnbild der erzkonservativen RM-Bewegung gelesen werden. Die RAT kritisiert hier den gemeinsamen, kompromisslosen Kampf beider Akteure für eine soziopolitische »Erneuerung« der Gesellschaft im Geiste einer nationalistischen Ideologie. In Anlehnung an den Ethnologen Wojciech Burszta (2008) betont auch der Kulturanthropologe Piotr Zańko (2012: 124 f.) diese ideologische Verbundenheit der Protagonisten:

»Das Schwarz-Weiß-Design des Plakats gibt den Charakter der Politik von Pater Rydzyk und den Kaczyński-Zwillingen gut wieder. [...] Ähnlich wie im Falle der Kaczyński-Brüder hat auch für *Radio Maryja* [Hvh. A. B.] ein souveränes, traditionelles Polen den höchsten Wert. Der Feind, der das Vaterland bedroht, ist klar definiert. Es ist die breit verstandene Ideologie des Liberalismus.«

Pater Rydzyk (zit. n. ebd.: 125) nannte in einer der RM-Sendungen den Liberalismus »schlimmer als ein totalitäres, kommunistisches oder nationalsozialistisches System«. In Anbetracht dieser Haltung erscheint die visuelle Zusammenstellung der Nazi-Symbolik mit den zu faschistischen Diktatoren stilisierten Kaczyński-Zwillingen und dem Kleriker als visuelles Ausdrucksmittel auf dem Sniping-Poster nachvollziehbar. Das subversive Street-Art-Kunstwerk prangert Religion als Instrument politischer Unterdrückung an und kann, in Anlehnung an den Kunsthistoriker Ryszard Ziarkiewicz (zit. n. ebd.: 128), als Medium des Protests gegen die »Faschisierung« des öffentlichen Raumes« in Polen gedeutet werden. Die Botschaft ist eng mit dem gesellschaftlichen Klima während der PiS-Regierungszeit 2005–07 verbunden, in der sie für

390 | Sniping ist eine illegale, heimliche, oft nächtliche Subvertising-Methode, die oft die Form von Billboard Banditry annimmt, die darin besteht Billboards physisch zu zerstören, unter anderem sie heimlich nachts zu überkleben oder abzureißen (Zańko 2012: 50 f.).

Kontroversen sorgte, wobei sie auch nach dem für die PiS siegreichen Wahljahr 2015 an ihrer Aktualität nichts eingebüßt hat.³⁹¹

Die Straßenkunst, insbesondere diverse Schablonen-Graffiti mit antireligiösem und die Haltung der katholischen Kirche anprangerndem Inhalt, gehören ebenfalls zum typischen Mittel des Protests des anarchistischen Milieus, unter anderem der Posener FA- und RS-AktivistInnen. Im Rahmen des *Graffiti Fests* 2013, veranstaltet durch die *Rozbrat*-AktivistInnen, entstand zum Beispiel auf dem Squatgelände ein Fasadengemälde inspiriert durch das monumentale Christus-Denkmal in Świebodzin. Das Kunstwerk ist eine Kopie der übergroßen Christus-König-Statue in der für die Originalfigur kennzeichnenden thronenden Pose, den weit ausgestreckten Armen und einer Krone auf dem Kopf. Die Wandmalerei unterscheidet sich jedoch in einem Detail vom Original: In der Mitte der Krone wurde ein Dollarzeichen platziert (Abb. 300). Die mit dem roten *161-Crew*-Schriftzug signierte Arbeit kann einerseits als Kritik an der Kommerzialisierung der Religion gedeutet werden. Symptomatisch dafür steht nicht nur die Christus-König-Figur in Świebodzin oder ähnliche Monumente weltweit, wie zum Beispiel die berühmte Erlöserstatue auf dem brasilianischen Berg Corcovado, die zu den wichtigsten Touristenattraktionen Rio de Janeiro gehört. Bezeichnend für diesen Trend in Polen ist auch das millionenschwere Rydzyk'sche Medienimperium, das die Religion kommerzialisiert und die Spiritualität als Waffe missbraucht.

In der Altstadt oder im Stadtzentrum der Hauptstadt Großpolens, wo die Squats *Rozbrat* und *Od:Zysk* lokalisiert sind, befinden sich überdies an Hauswänden zahlreiche bunte Stencils, die ebenfalls dieselbe Problematik thematisieren. Ähnlich provokativ ist das Schablonen-Graffito, das den gesamten Klerus als gesellschaftliche Gruppe kritisiert und die indoktrinäre Rolle sowie die undurchsichtigen Finanzgeschäfte (staatliche Förderung, Spenden und Gottesdienst-Kollekte, Korruption) der katholischen Kirche desavouiert. Das kleine Kunstwerk mit dem ironischen Slogan *Państwu już podziękujemy* [Mit den Herrschaften wollen wir nichts zu tun haben] zeigt eine schwarze Gestalt als Sinnbild eines Anarchisten und zwei katholische Priester. Diese sind jeweils mit einem Kreuz und einem Stab mit einem Dollarzeichen am Ende ausgestattet, die sie ostentativ in Richtung ihres ideologischen Opponenten halten, um aus ihm symbolisch das »Böse« zu vertreiben. Dieser ist klar definiert, denn das Graffito ist durch die *Anarchistische Föderation* sowie den Squat *Rozbrat* signiert und befindet sich in mehrfacher Ausführung in der Nähe des anarchistischen Klubs *Rache* (Abb. 301). Die Schablone blieb nicht unbemerkt und wurde zur Zielscheibe von ideologischem Vandalismus. Unbekannte haben das Stencil in aussagekräftiger Weise verändert. Sie haben mit schwarzem Spray den Anarchisten, den Slogan, das FA-Autogramm und die *Rozbrat*-E-Mail-Adresse übersprüht, unversehrt geblieben ist nur das Bild der Priester (Abb. 302). Diese semiotische Kommunikationsguerilla ist vielsagend und verweist

391 | Die faschistischen Anspielungen sowie die ironische PiS-Affirmation waren unter anderem der Grund für die Ablehnung des RAT-Plakats durch die Organisatorinnen der Ausstellung *Postery Post_Éry* [Poster der Post_Ära], veranstaltet 2006 im Rahmen der 20. Internationalen Plakat-Biennale durch das Plakatumuseum im Warschauer Wilanów-Palast. Eine der Kuratorinnen (zit. n. Zańko 2012: 127) bezeichnete die Arbeit als »faschistisch« und »beleidigend«, weshalb sie von der Ausstellung ausgeschlossen wurde. Aus Protest gegen die Zensur, haben die RAT-AktivistInnen die Arbeit in der Nähe des Plakatumuseums im Rahmen einer illegalen nächtlichen Aktion auf Billboards geklebt.



Abb. 295



Abb. 296



Abb. 297

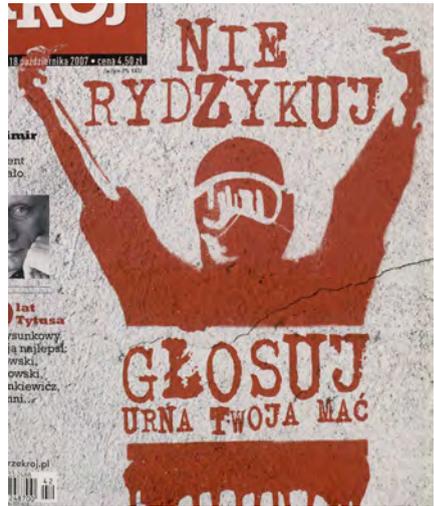


Abb. 298



Abb. 299

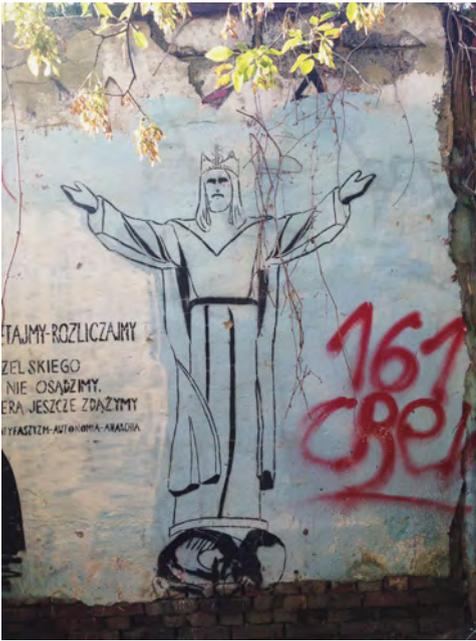


Abb. 300



Abb. 301



Abb. 304



Abb. 302



Abb. 303

eindeutig auf rechtsradikale AktivistInnen beziehungsweise Hooligans, die hinter dieser Street-Art-Aktion stehen und damit die katholische Kirche in Schutz nehmen.

Unter den Arbeiten befinden sich auch zwei weitere kreative Stencils, die das Thema des Religionsunterrichts in den Schulen kritisch kommentieren. Eines der Stencils zeigt ein vermenschlichtes Insekt das von einem klischeehaft dargestellten, übergewichtigen Priester gejagt wird. Während das wegrennende kleine Tier mit einem Anarcho-Zeichen auf dem Bauch dargestellt wird und somit symbolisch das anarchistische Milieu repräsentiert, ist der Jäger mit einem Insektenfangnetz ausgestattet, dessen Griff zur Verstärkung der Botschaft durch ein Kreuz ersetzt wurde. Als Ergänzung des visuellen Inhalts, ist das Graffito mit dem provokativen Slogan *Nie! religii na siłę. Szkoła wolna od indoktrynacji!* [Nein! zum Zwangsreligionsunterricht. Die Schule frei von Indoktrination!] versehen (Abb. 303). Nach der Wende wurde auf Druck des Episkopats bereits 1990 in Polen die Wiedereinführung des Religionsunterrichts beschlossen. Der damalige Ministerpräsident Tadeusz Mazowiecki stand dem Episkopat bei seiner entsprechenden Verfügung nicht im Wege, denn er wollte einen offenen Konflikt mit den Bischöfen vermeiden, um seine Wahlchancen gegen den »kirchentreuen« Lech Wałęsa in den Präsidentschaftswahlen 1990 nicht zu verlieren. Trotz der Einführung vertreten bis heute viele Kirchenkritiker, so wie die AnarchistInnen, die Meinung, dass der schulische Religionsunterricht der ideologischen Indoktrination durch die katholische Kirche diene (vgl. Okońska 2011).

Bei einem anderen Schablonen-Graffito greifen die AutorInnen das kontroverse Thema der Abiturprüfung im Fach Religion auf, das in der Öffentlichkeit heftig diskutiert wird. Der polnische Episkopat bemüht sich seit Jahren darum, Religion als Abiturfach einführen zu lassen. Während die PiS im Rahmen ihrer Legislaturperiode 2005–07 diese Möglichkeit der katholischen Kirche in Aussicht stellte, ist die PO-Koalition deutlich zurückhaltender in dieser Hinsicht gewesen. Die Ergänzung der Liste der Abiturfächer um katholische Religion ist letztendlich aus formalen Gründen nicht zu Stande gekommen. Erst nach dem Regierungswechsel 2015 wurden die Gespräche wiederaufgenommen und die Regierung von Beata Szydło sicherte dem Episkopat Religion als Abiturfach ab 2021 zu. »Die Einführung der Religion als Abiturfach ist eine Frage der Ehre der Regierung, eine regelrechte Rückzahlung der Schulden und der Beweis dafür, dass *Recht und Gerechtigkeit* [Hvh. A. B.] kirchennah ist«, schlussfolgert ein PiS-Politiker (zit. n. Wiśniewska 2016). Das Stencil kommentiert in sarkastischer Weise diesen erbitterten klerikal-politischen Kampf. Für ihren kritischen sprachlich-visuellen Kommentar lassen sich die anonymen DesignerInnen durch die stark an die Arbeiten des US-amerikanischen Grafikers Roy Lichtenstein erinnernde Pop-Art-Comic-Kunst inspirieren und stellen eine Szene nach, in der ein Bösewicht eine vor Angst schreiende Frau mit einer Pistole bedroht. Überschriften ist das Bild mit dem Slogan *Religii na maturze!* [Religion als Abiturfach!], das in überzogener Weise die langjährige Forderung der katholischen Kirche pointiert (Abb. 304). Der Ganove symbolisiert den Episkopat, während die um ihr Leben bangende Frau als Sinnbild der Regierung fungiert, die nur dann »überleben« kann, wenn sie den Forderungen der Kirche nachkommt. Im Zusammenhang mit der politischen Entwicklung in Polen und der Abhängigkeit vom Klerus, drückt das gesamte Street-Art-Kunstwerk erneut den Protest gegen das Modell einer Symbiose von Glaube und Nation, von Kirche und Politik, ergänzt um den Widerstand gegen die ideologische Indoktrination der polnischen Gesellschaft.

6.4.2.3 »Hetero? Nicht in unserem Tal«. Virtuelle LGBT-Graffitis zu Gast auf den Mauern europäischer Großstädte

»Wir lernen Rassisten zu sein, dann können wir auch lernen, wie wir zu keinen werden. Rassismus ist nicht genetisch vererbbar. Das ist alles eine Frage der Macht.« Dieses Zitat der berühmten US-amerikanischen Antirassismus-Aktivistin Jane Elliott zielt die Homepage des multimedialen Projekts *Bagaż podręczny* [Handgepäck], veranstaltet 2011–13 durch den Posener Verein *Nastawnia* [Stellwerk], der sich auf kulturelle Projekte zur Förderung von Toleranz und sozialer Inklusion spezialisiert.³⁹² Das Herzstück der Initiative, organisiert mit der Unterstützung der Stadtverwaltung und unter der Schirmherrschaft von KPH, *Replika* und *Queer.pl*, war ein Hörspiel mit Antidiskriminierungscharakter im Posener Radio *Afera* [Affäre], in dem die AutorInnen des Projekts die HörerInnen auf eine Reise durch eine »umgekehrte Welt« mitnahmen. Damit sollte eine fiktive Realität vorgeführt werden, deren HeldInnen, ihre sexuelle Orientierung und gesellschaftliche Haltungen, im Widerspruch zu allem Bekannten stehen.³⁹³ Die AutorInnen des innovativen Hörspiels, Agnieszka Wasilczyk-Kryger und Kajetan Hajkowicz³⁹⁴, wählten in Anbetracht wachsender Fremdenfeindlichkeit in Polen, bewusst den Titel für ihr facettenreiches Projekt.

»Die Leitidee von *Handgepäck* [Hvh. A. B.] ist eine absolut verkehrte Weltordnung, um das Problem der Diskriminierung von einer anderen Perspektive betrachten zu können. Das Titel-Handgepäck ist einerseits eine Sammlung von Charakteristika, die verursachen können, dass wir zu einer der ausgegrenzten Gruppen gehören. Andererseits – sind es die Vorurteile und gedanklichen Stereotype, mit Hilfe derer, wir die Welt wahrnehmen. So wie das Handgepäck tragen wir sie überall mit uns mit, eingepackt und scheinbar unsichtbar, und doch enorm wichtig, denn sie erschweren unser freies Bewegen in der Welt, nehmen uns gewissermaßen unsere Freiheit weg [...].«

Gerahmt wurde das Hörspiel durch ein Theaterstück, eine multimediale Performance sowie eine von Kajetan Hajkowicz erstellte Galerie aus virtuellen Murals, ebenfalls gehalten in der Konvention einer »auf den Kopf gestellten Welt«. Die alternative Straßenkunst-Aktion ist eine Ausnahme, denn bis auf seltene Sticker mit Regenbogen-Motiven oder den NGO-Logos im öffentlichen Raum gehört die Street-Art nicht zum primären Kommunikationsmedium der liberal-proeuropäischen Bewegungsfamilie. Der Grund dafür scheint offensichtlich zu sein und auch die AktivistInnen sind sich in dieser Frage größtenteils einig: An der Street-Art mit LGBT-Thematik würden Rechtsradikalen oder Hooligans Anstoß nehmen und die Kunstwerke Vandalismus oder homophober Symbolguerilla zum Opfer fallen, weshalb die queere Community auf diese Form der Protestkommunikation vorzugsweise verzichtet.³⁹⁵

»Stellt euch eine Welt vor, in der die homosexuelle Mehrheit die heterosexuelle Minderheit angreift? In der Heterophobie allgegenwärtig ist? In der Heteros Angst haben sich mit ihrer »widerlichen« Orientierung zu outen?«, schreiben provokativ die In-

392 | Das Zitat wurde der Homepage *Bagaż podręczny* entnommen. Siehe die Webpräsenzen im Anhang (Kap. 9.2.3.3). Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 5. 7. 2015.

393 | Das Hörspiel wurde auch 2013 im Rahmen des Krakauer Festivals *Queerer Mai* live präsentiert.

394 | Zit. n. der Homepage von *Nastawnia*: <http://www.nastawnia.com.pl/bagaz-podreczny-2011> (5. 7. 2015).

395 | So mehrere WR-AktivistInnen im Gruppeninterview am 24. 2. 2012 in Warschau.

itiatorInnen³⁹⁶ der Aktion *Handgepäck*. Hajkowicz liefert die Antworten auf diese Fragen in Form von über sechs Dutzend an Gebäuden, Mauern oder sonstigen urbanen Flächen in Posen oder anderen Großstädten wie London oder Venedig virtuell platzierten Murals mit Botschaften auf Polnisch und Englisch. Diese wurden auf der Projekt-Homepage und dem Facebook-Profil der Aktion veröffentlicht. Beim Design der fiktiven Street-Art-Grafiken griff ihr Autor einerseits auf popkulturelle HeldInnen aus (Zeichentrick-)Filmen zurück, die aufgrund ihrer Popularität und des hohen Wiedererkennungswerts sowohl dem polnischen als auch dem internationalen Publikum bekannt sein dürften. Das sprachlich-visuelle Design zielt darauf ab, dass die klischeehaften Figuren ohne Umschweife ihre heterophoben Haltungen zum Ausdruck bringen können. Bereits auf dem beabsichtigt schwarz-weißem *Handgepäck*-Plakat verkündet die zornige Kleine My aus Tove Jassons Mumin-Werken *Hetero? Nie w naszej dolinie* [Hetero? Nicht in unserem Tal] und stützt dabei demonstrativ ihre Hände in die Seiten (Abb. 305). Mit der Aussage *Nie możemy już razem latać, bo pomyśl, że jesteśmy hetero* [Wir können nicht mehr zusammen fliegen, sonst denken sie noch, dass wir hetero sind], stellen Biene Maja und ihr Gefährte Willi enttäuscht fest, dass Vorurteile ihre Freundschaft bedrohen (Abb. 306). Der muskulöse, in einer kampfbereiten Pose dargestellte Superman geht wiederum in die Offensive und warnt seine Feinde mit einer klaren Ansage *Just try calling me straight again!* (Abb. 307). Diese weltweit bekannten HeldInnen der Popkultur und die Orte ihres Auftretens verleihen der Problematik der sozialen Exklusion und der Diskriminierung eine (inter-)nationale Dimension.

Andererseits versucht Hajkowicz aber mit seinen virtuellen Grafiken das Problem in den polnischen Kontext einzubetten, um dadurch auf die Probleme der einheimischen LGBT-Community hinzuweisen. Als symbolische Feindbilder des queeren Milieus im Nach-Wende-Polen zielt die zwei größten Murals in der Galerie zum einen der für seine homophobe Haltung bekannte Redemptoristenpater Tadeusz Rydzyk (Kap. 6.4.2.2). Das Fassadenbild zeigt den RM-Gründer während er wie üblich von der Kanzel predigt: *Jeśli szanujesz bardziej symbole narodowe, niż ludzi, jeśli chcesz pobić kogoś bo jest inny oraz jeśli uważasz, że tylko ty masz rację, to jesteś HETERO!* [Wenn du nationale Symbole mehr als Menschen respektierst, wenn du jemanden verprügeln willst weil er anders ist und wenn du meinst, dass nur du Recht hast, dann bist du HETERO!] und dabei den Betrachter mit erhobenem Zeigefinger anvisiert (Abb. 308). Zum anderen werden junge Rechtsradikale in Skinhead-Stilistik – mit Glatze, Bomberjacken, Cargohosen und Springerstiefeln – auf der Fassade des Gebäudes abgebildet, wo der Oberbürgermeister von Posen seinen Sitz hat. Die Momentaufnahme zeigt die drei Kahlköpfigen während einer hitzigen Unterhaltung über den Stadtpräsidenten. Der erste von ihnen verkündet mit Fassungslosigkeit, auf die seine Körperhaltung hindeutet, das kursierende Gerücht *Podobno prezydent jest hetero* [Der Präsident ist angeblich hetero]. Während der zweite der drei Kumpane noch misstrauisch und vulgär nachfragt *Pierdolisz?* [Red keinen Scheiß?], verkündet der dritte unverblümt *Ohyda!* [Das ist ja eklig!] und stützt sich dabei lässig mit den Händen in den Hosentaschen an der Mauer (Abb. 309).

Mit den im Cyberspace existierenden »kämpfenden Murals« (vgl. Sikorski 2011: 6) thematisiert der Autor die Problematik der Diskriminierung von sexuellen Minderheiten in einer äußerst kreativen und Aufmerksamkeit erregenden Manier. Hajkowicz demaskiert in einer einfachen und effektiven Weise die Ängste sowohl der Mehrheit

396 | Zit. n. der Homepage *Bagaż podręczny*: <http://www.facebook.com/bagazpodreczny/about> (5. 7. 2015).



Abb. 305



Abb. 306



Abb. 307



Abb. 308



Abb. 309

als auch der Minderheit in der polnischen Gesellschaft. Die gehetzte und abgestempelte Minderheit will keine eindeutigen Erklärungen abgeben und versucht das Problem der Intoleranz gegenüber queeren Menschen »unter den Teppich zu kehren«. Die Mehrheit wiederum drückt ihr Unverständnis für die modernen Lebensweisen sowie ihren stereotypen Blick auf die sexuelle »Andersartigkeit« mit Hilfe von Aggression und Vulgarität aus. Laut Wasilczyk-Kryger (zit. n. Chilewicz 2012) sollten die Murals »schockieren« und durch das Konzept der »verkehrten Welt« ist dieses Ziel erreicht. Die Kreativität aber auch die Notwendigkeit einer innovativen Form der Problematisierung der im katholischen Polen immer noch für Zündstoff sorgenden Frage nach Gleichberechtigung von Homosexuellen sicherten den AutorInnen die Unterstützung der Stadtverwaltung, die ausnahmsweise keine Angst hatte, seitens rechtsgesinnter Milieus der Promotion von »Perversionen« beschuldigt zu werden. Durch die Verlagerung der Street-Art in den Cyberspace konnte der Designer der Murals wachrütteln, jedoch ohne die Gefahr, dass die Kunstwerke von rechtsradikalen Hooligans zerstört werden. In diesem Sinne können sie als einer Art Protest gegen die rechtsextreme Straßenkunst gedeutet werden, die in Form von »Schwuchteln-ins-Gas«-Schmierereien oder »Schwuchtelverbot«-Stencils in den Straßen zahlreicher polnischer Städte, den urbanen Raum ideologisch besetzen und dadurch bereits seit Jahren problemlos zum homophoben Hass aufrufen (vgl. Kap. 6.4.2.1).

6.4.2.4 »(Nicht-)Ausgeschlossen«. Dariusz Paczkowski sozial engagierte Fassadenmalerei und die 161-Urban-Art

Den Street-Art-Aktivismus der freiheitlich-anarchistischen Bewegungsfamilie prägt einerseits die landesweite Outdoor-Sammlung der gegen Fremdenfeindlichkeit und für Toleranz kämpfender Murals von Dariusz Paczkowski. Andererseits die antifaschistische Straßenkunst in Form von Graffitis, Stencils und Stickern in unterschiedlichsten Formen, Farben und Größen, die in erster Linie durch die AP- und RS-AktivistInnen gesprüht oder geklebt werden. Beide Varianten der freiheitlich-anarchistischen »kämpfenden Urban-Art« (vgl. Sikorski 2011: 6) können als Reaktion auf den neuen und stark rechtsorientierten Zeitgeist in Polen ebenso wie als Beitrag zur linksgerichteten, an Hauswänden ausgetragenen Symbolguerilla gedeutet werden.

Der NW-Mitbegründer Dariusz Paczkowski ist wegen seiner sozial engagierten Street-Art (inter-)national bekannt.³⁹⁷ Er ist bereits seit den 1980er Jahren ein engagierter sozialer Aktivist, verbunden mit der freiheitlich-anarchistischen Bewegung. Bereits in der PRL gehörte er zu den Mitbegründern von Organisationen wie der nach dem Vorbild der *Animal Liberation* gegründeten *Front Wyzwolenia Zwierząt* [Tierbefreiungsfront] oder der berühmten anarchistischen Gruppe *Freiheit und Frieden*. Nach der Wende gründete er neben dem NW-Verein *Nie Wieder*, unter anderem die Street-Art-Initiative *Trzecia Fala* [Dritte Welle] und *Fundacja Klamra* [Stiftung Klammer], wobei Street-Art- und Foto-Workshops zur Förderung von Menschenrechten, Toleranz und kultureller Vielfalt im Zentrum seines Aktivismus stehen. Aufgrund seiner Straßenkunst »mit Botschaft« (Paczkowski 2011), wird der Künstler und Aktivist in der Presse als »Berufsrebell« (Furtak 2009b) oder schlicht aber aussagekräftig als ein »Mensch, der mit Spray positive Energie versprüht« (Drost 2013) beschrieben.

397 | Paczkowskis Arbeiten befinden sich in ganz Polen und im Ausland, unter anderem in Berlin, angefertigt zum Beispiel 2015 im Rahmen des Festivals *Open Air for Open Minds*. Zur Paczkowskis Street-Art siehe Paczkowski 2011, 2016; Zańko 2020.

Paczkowski (zit. n. Pytlakowski 2014) bezeichnet sich selbst als einen »toleranten Patriot – das Gegenteil des national-radikalen Patrioten«. »Ich mag ein buntes Polen, ein Polen für alle. [...] Ich male um diese freundlichere Welt zu zeigen, in der es Platz für alle gibt. Für einen Roma, einen Juden, einen Armen, einen Homosexuellen, einen Behinderten, einen vor dem Tod fliehenden Flüchtling, unabhängig davon, welcher Religion er angehört«, so Paczkowski (zit. n. Furtak 2015a) über die Motivation für seine Straßenkunst.

Ein Markenzeichen der Street-Art *à la* Paczkowski sind großformatige, künstlerische Murals mit Porträts berühmter Persönlichkeiten, die als nachahmungswürdige Vorbilder einer weltoffenen, inklusiven Haltung betrachtet werden. Viele der Kunstwerke entstehen in Zusammenarbeit mit der Stiftung *Klammer*, der Initiative *Dritte Welle* und der Kampagne *Ohne Hass* (Kap. 6.1.1.1). Neben Dalai Lama oder Johannes Paul II., porträtierte Paczkowski unter anderem den legendären Anführer des Aufstandes im Warschauer Ghetto Marek Edelman. Anlässlich des 70. Jahrestages des Aufstandes hat Paczkowski 2013 an der Außenfassade eines Gebäudes im Warschauer Stadtteil Muranów, dort wo sich während des Zweiten Weltkrieges das Ghetto befand, eine Wandmalerei zu Ehren des Helden angefertigt. Das graue Mural zeigt den späteren Arzt und Oppositionellen wie er aus einer in die Mauer gerissenen Bresche emporragt und dabei symbolisch eine gelbe Narzisse³⁹⁸ in der erhobenen Hand hält. Ergänzt wird die Zeichnung durch ein Zitat von Edelman *Najważniejsze jest życie, a jak jest życie, to najważniejsza jest wolność. A potem oddaje się życie za wolność ...* [Am wichtigsten ist das Leben, und wenn es das Leben gibt, wird die Freiheit am wichtigsten. Und dann wird das Leben für die Freiheit geopfert ...], das in eine zweite, unterhalb der Zeichnung positionierte Bresche hineinkomponiert wurde (Abb. 310). Die Entstehung des Wandgemäldes wurde durch die lokale Gemeinde und Presse mit Interesse verfolgt und die WarschauerInnen konnten am feierlichen Tag der Enthüllung eigene Jonquille-Stencils malen. Nichtsdestotrotz wurde das Mural nur ein Jahr später durch die Gebäudeverwaltung entfernt, die offiziell Gebühren für das Kunstwerk verlangte und sich deshalb mit der Stiftung *Klammer* nicht einigen konnte. Inoffiziell protestierten einige BewohnerInnen gegen das großformatige Bild eines Juden im öffentlichen Raum, was Paczkowski (zit. n. Kulesza 2014a) als »den Sieg des polnischen Antisemitismus« bezeichnete. Es ist ihm dann aber 2016 gelungen ein neues Edelman-Mural in Muranów zu malen. Diesmal auf einem Schulgebäude in der Nähe des Denkmals der Helden des Warschauer Ghettos. Der Künstler zeichnete dasselbe Motiv, wählte aber das Zitat *Nienawiść jest łatwa. Miłość wymaga wysiłku i poświęcenia* [Hass ist einfach. Liebe erfordert Anstrengung und Hingabe] als Protest gegen die Entfernung des ersten Murals (Urzykowski 2016). Ähnliche Murals entstanden dann später auch unter anderem in Breslau und Krakau.³⁹⁹

398 | Die gelbe Jonquille wurde dank Marek Edelman zum Symbol des Gedenkens an die Opfer des Aufstandes im Warschauer Ghetto. Edelman hat am Jahrestag des historischen Ereignisses einen Narzissenstrauß vor dem Denkmal der Helden des Warschauer Ghettos niedergelegt. Bis heute werden gelbe Narzissen aus Stoff oder Papier, aufgrund ihrer Ähnlichkeit mit dem Davidstern, durch unterschiedliche Organisationen und Institutionen wie das Warschauer *Muzeum Historii Żydów Polskich POLIN* [Museum der Geschichte der polnischen Juden POLIN] als Symbol der Erinnerung an den Aufstand von 1943 verwendet.

399 | Zu den Edelman-Murals siehe die *Trzecia-Fala*-Homepage: <http://www.3fala.art.pl/marek-edelman> (9. 7. 2015).

Zu HeldInnen seiner Street-Art machte Paczkowski auch Menschen mit Behinderungen, um auf diese Weise den Protest gegen die soziale Ausgrenzung dieser Gruppe auszudrücken. Die 2013 angefertigte Mural-Reihe porträtiert neben dem Gründer des NW-Vereins Marcin Kornak weitere vier Persönlichkeiten als »SuperheldInnen«, die sich trotz ihrer Behinderung mit Elan für ein offenes und tolerantes Polen einsetzen.⁴⁰⁰ Bis zu seinem Tod 2014 war Kornak trotz seiner Behinderung ein engagierter Aktivist. Auf dem Mural im westpommerischen Koszalin, lokalisiert auf dem Gebäude der städtischen Bibliothek, wurde der im Rollstuhl sitzende Kornak neben dem von ihm stammenden, inspirierenden Zitat *Żył! Marzył! Tworzył! Zwyciężał!* [Leben! Träumen! Erschaffen! Siegen!] dargestellt (Abb. 311). Der zweideutige Name der Mural-Reihe *Niewykluczone* [Nicht ausgeschlossen], so Paczkowski (zit. n. Łyczko 2013), »suggeriert einerseits, dass die Helden dank ihrer Leidenschaft nicht ausgegrenzt sind. Andererseits erinnert es daran, dass jeder von uns zu einer behinderten Person werden kann, die ohne Vorurteile behandelt werden will«. Im weiteren Sinne kann diese »(Nicht-)Ausgrenzung« auch auf andere Minderheiten übertragen werden.

Die Problematik der kulturellen Vielfalt, der Gewaltverbrechen und der Hasssprache greift Paczkowski in zwei weiteren künstlerischen Murals in Żywiec und Białystok auf. Beide Städte sind bekannt für regen rechtsradikalen Street-Art-Aktivismus, der unter anderem durch hasserfüllte Schmierereien oder Haken- und Keltenkreuz-Graffiti an den Mauern in Erscheinung tritt. Um ein Zeichen gegen diesen Trend zu setzen, fertigte Paczkowski 2014, kurz vor dem *Marsch der Unabhängigkeit* (Kap. 6.2.1.1) ein neues Fassadenbild unter dem provokativen Titel *Tradycyjnie homogeniczny Żywiec* [Traditionell homogenes Żywiec] an. Das schlichte und zugleich sehr symbolträchtige Kunstwerk zeigt sechs, gezielt in Grau dargestellte bürgerliche Frauen in traditionellen Trachten mit einem bunten Regenbogen im Hintergrund (Abb. 312). Die geradezu konfrontative Zusammenstellung visueller Sinnbilder von Tradition und Moderne löste schnell Reaktionen seitens rechtsextremer Aktivisten, die das Mural mehrmals zerstört haben. Am 13. 12. 2014, dem Jahrestag der Einführung des Kriegszustandes in Polen, wurde Paczkowski sogar während eines Interviews vor dem restaurierten Mural von einem Rechtsradikalen körperlich angegriffen. Der Angreifer (zit. n. Furtak 2014) äußerte sich homophob: »Male dir den Regenbogen in Warschau, du Schwuchtel!«, weshalb er festgenommen und zu einer Geld- und Freiheitsstrafe verurteilt wurde. Der Künstler hat das Kunstwerk aufgrund der Kontroversen endgültig übermalt.⁴⁰¹

Paczkowskis Straßenkunst ist nicht selten auch ein visueller Kommentar zu konkreten gesellschaftspolitischen Ereignissen, die sich auf das Erstarken rechtsradikaler Kräfte in Polen beziehen. Im Rahmen der 2009–10 veranstalteten landesweiten Kampagne *Nazizmu nigdy więcej na Allegro* [Nie wieder Nazismus auf Allegro], protestierte der Künstler gemeinsam mit der *Dritten Welle* und dem NW-Verein gegen den Verkauf von NS-Propaganda-Artikeln auf der größten polnischen Internetauktionsplatt-

400 | Dazu gehören der Alpinist Krzysztof Gardaś, der Künstler Michał Bałdyga, der Journalist und Tennisspieler Sławomir Brak und Janina Ochojska, EU-Abgeordnete und Gründerin von *Polska Akcja Humanitarna* [Polnische Humanitäre Aktion]. Die Murals wurden unter anderem in Bydgoszcz, Koszalin und Żywiec angefertigt.

401 | Um auf die wachsende Problematik der Homophobie und Intoleranz in Polen hinzudeuten, wurde eine Kopie des Murals *Traditionell homogenes Żywiec* auf dem Umschlag des Berichts über Hassverbrechen in Polen von *Amnesty International* (2015) gedruckt.

form.⁴⁰² Neben einer Informationskampagne, Konzerten und Flyerkolportage, umfasste das Projekt auch einen Appell an den *Allegro*-Vorsitzenden.

»Uns geht es nicht um das Entfernen [...] von Andenken aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges. Diese können einen historischen Wert haben und sollten für Sammler zugänglich sein. Kurios ist aber das Herstellen und Verkaufen, unter dem Deckmantel des Sammelns, von Nazi-Propaganda-Artikeln: CDs, Zeitschriften, T-Shirts und Gadgets mit Hakenkreuzen, Hitler-Porträts und SS-Symbolen«,

erklärt hierzu Paczkowski⁴⁰³. Leider erwies sich der Appell, trotz Unterstützung berühmter Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, als unwirksam. Um diesen skandalösen Trend trotzdem entgegenzuwirken, fertigte der Künstler landesweit mehrere, die Problematik visualisierende Murals. Das in Warschau und dem schlesischen Pszczyna gemalte schwarz-weiß-rote Mural versehen mit dem Slogan der Kampagne, zeigt zum Beispiel einen jungen Mann, der sich konsterniert an den Kopf fasst. Dieser ist jedoch symbolisch durch einen PC-Monitor mit einem zerschmetterten Hakenkreuz ersetzt (Abb. 313). Die Murals zierten nur kurze Zeit die Mauern. Auf dem Warschauer Fassadenbild wurde zum Beispiel das Hakenkreuz »repariert« und sein Entstehungsort damit zur Einflusszone nationalistischer Ideologie umgedeutet (Karpieszuk 2009).

Nennenswert ist auch das Mural *Puste* [Leer], gemalt durch die *Dritte Welle* 2016 in Żywiec. Das Fassadenbild ist ein komisch-satirisches Statement zur aktuellen Politik der PiS-Regierung und der mit ihr – trotz Meinungsunterschiede – kooperierenden Partei *Nationale Bewegung*. Als Sinnbild dieser politisch und weltanschaulich umstrittenen parlamentarischen Fusion wird auf dem Mural Paweł Kukiz gezeigt, der Gründer der (rechts-)populistischen und EU-kritischen Partei *Kukiz'15*, die sich selbst als eine patriotische Anti-Establishment-Bewegung begreift. Mit dem Einzug der Kukiz-Partei als zum damaligen Zeitpunkt drittstärkste Kraft ins Parlament 2015, sind, trotz späterer Trennung, erstmals in der Geschichte auch Mitglieder einer rechtsradikalen Partei im Sejm vertreten – unter anderem der Ex-MW-Vorsitzende Robert Winnicki. Diese Entwicklung kommentiert Paczkowski, indem er ein blaues Kukiz-Konterfei auf grünem Hintergrund zeichnet. Hervorstechend an dem Bild ist nicht nur der stumpfe Blick des Porträtierten, sondern die drei weißen Vodkaflaschen, die auf seiner Stirn abgebildet sind und die Alkoholprobleme des Ex-Rockmusikers symbolisieren sollen. Paczkowski geht bei seiner Darstellung sogar ein Stück weiter und beschriftet jede der drei Flaschen, bis zum unterschiedlichen Level mit einer roten Flüssigkeit gefüllt, mit den Worten *Bóg* [Gott], *Honor* [Ehre] und *Ojczyzna* [Vaterland] (Abb. 314). Die drei Flaschen, die in ihrer Optik der polnischen Nationalfahne nachempfunden sind, ebenso wie der Bezug auf die wichtigste Losung der Nationalisten »Gott, Ehre, Vaterland«, erlauben eine Lesart als scharfe Kritik der Monopolisierung des patriotischen Diskurses durch nicht gerade unzweifelhafte rechte »Autoritäten«, die diese sinnngewaltigen Worte zu »leeren Worthülsen« verkommen lassen.

402 | Die Kampagne umfasste neben Breslau, Krakau, Posen und Warschau auch andere Städte in ganz Polen, unter anderem Bielsko-Biała, Łódź, Olsztyn oder Stupsk. Zur Kampagne siehe Dubrowska 2009, Furtak 2009a sowie die *Klamra*-Homepage: <http://www.klamra.org/projekty/prawa-czlowiecze/nazizmu-nigdy-wiecej-na-allegro> (20. 7. 2015).

403 | Zit. n. der NW-Homepage: <http://www.nigdywiecej.org/komunikaty/archiwum-komunikatow/106-archiwum-2010/2763-nazizmu-nigdy-wiecej-na-allegro> (20. 7. 2015).

Mit seiner Mural-Kunst ergriff Paczkowski auch das Wort anlässlich der bis heute andauernden, emotionsgeladenen Debatte über die Aufnahme von Flüchtlingen durch Polen. Mit seinem 2015 in Żywiec angefertigten Wandgemälde wollte der Aktivist ein Zeichen gegen die starke Anti-Immigranten-Haltung in Polen setzen. Das Mural, bei dem sich der Autor national-religiöser Motive bedient, zeigt auf dem der Nationalfahne nachempfundenen Hintergrund ein überfülltes Flüchtlingsboot. Über der Zeichnung befindet sich der Schriftzug *Polsko! Jezus puka do twogo serca ... Witamy uchodźców z Afryki!* [Polen! Jesus klopft an deine Tür ... Wir heißen Flüchtlinge aus Afrika willkommen!]. Neben dem Bild wurde eine weitere Botschaft platziert *Ponad 70 lat temu Iran przyjął 116 tys. polskich uchodźców* [Vor über 70 Jahren hat Iran über 116 Tausend polnischer Flüchtlinge aufgenommen]. Diese sollte, rekurrierend auf Polens Geschichte, einmal mehr zur Offenheit und Hilfsbereitschaft aufrufen. Das gewagte Wandgemälde wurde am 1.8.2015, dem Jahrestag des Ausbruchs des Warschauer Aufstandes, durch Rechtsradikale zerstört und daraufhin von Paczkowski mehrmals erneuert (Furtak 2015b). Beim dritten Mal hat das *Dritte-Welle*-Team die Arbeit mit den Worten *Polen! Jezus puka do twogo serca ...* [Polen! Jesus klopft an die Tür deines Herzens ...] versehen. Diesmal wurde Papst Franziskus zitiert, der mehrmals an Europa appellierte Flüchtende aufzunehmen (Abb. 315). Paczkowski (zit. n. Furtak 2015a) betont, dass er die Problematik mittels Straßenkunst in den öffentlichen Diskurs einführt, »um die Menschen zum positiven Handeln zu inspirieren«.

Den analysierten »Kulturkampf« um ideologische, subkulturelle und politische Hegemonie im urbanen Raum veranschaulicht besonders plakativ auch die Street-Art der AktivistInnen der Posener und Warschauer Squats *Rozbrat* und *Przychodnia*. Im Inneren der Gebäude, an ihren Außenfassaden ebenso wie in der Umgebung der Zentren des anarchistischen Milieus befinden sich zahlreiche Sticker und Stencils mit vorwiegend antirechter Thematik. Die in den 1990er Jahren errichtete Open-Air-Siebdruck-Galerie⁴⁰⁴ auf dem *Rozbrat*-Gelände umfasst eine beachtliche Sammlung Dutzender Schablonen-Graffitis. Unter den klein- und großformatigen Arbeiten befinden sich Stencils, die unzweideutig auf einen semiotischen Kampf mit den Rechtsradikalen abzielen. Eine der symbolträchtigen Arbeiten, versehen mit den Slogans *Radykalna Akcja Antyfaszystowska* [Radikale Antifaschistische Aktion] und *Żadnych szans nazistom!* [Keine Chance den Nazis!] zeigt einen Anarchisten im Punk-Look der mit einem Hammer auf ein Keltenkreuz einschlägt (Abb. 316). Einfache rote oder gelbe Anarcho-A-Blumen sind wiederum neben einem klischeehaft dargestellten Kopf eines rechtsextremen Neonazis platziert, auf dessen kahlrasiertem Schädel ein mit dem ironischen Spruch *Boli mnie twoja głowa* [Mir tut dein Kopf weh] versehenes schwarzes Hakenkreuz gezeichnet wurde (Abb. 317–318). Auf dem *Przychodnia*-Gelände befinden sich auch zahlreiche Sticker, die den National-Konservativen den Kampf ansagen. So zum Beispiel der Aufkleber mit der Botschaft *Krecik pierdoli nazioli* [Krtrek schießt auf die Nazis] und dem Drei-Pfeile-Symbol, auf dem der durch den Prager Zeichner Zdeněk Miler erschaffene kleine Maulwurf die *I-Love-You*-Handgeste macht (Abb. 319). Gemäß der DIY-Idee werden solche Medien auch im Internet angeboten. Facebook-Fanpages wie *AntiNazi Street Art*, *Lewa Vlepka* [Linker Sticker] und *Antyfaszystowskie Vlepki* [Antifaschistische Sticker], verlinkt mit den FA-, RS- und P11L-Profilen, bieten den NutzerInnen

404 | Die Galerien auf dem *Rozbrat*-Gelände in Posen und auf der Außenfassade von *Przychodnia* in Warschau wurden im Rahmen der Feldforschung 2015 besucht und fotografiert.

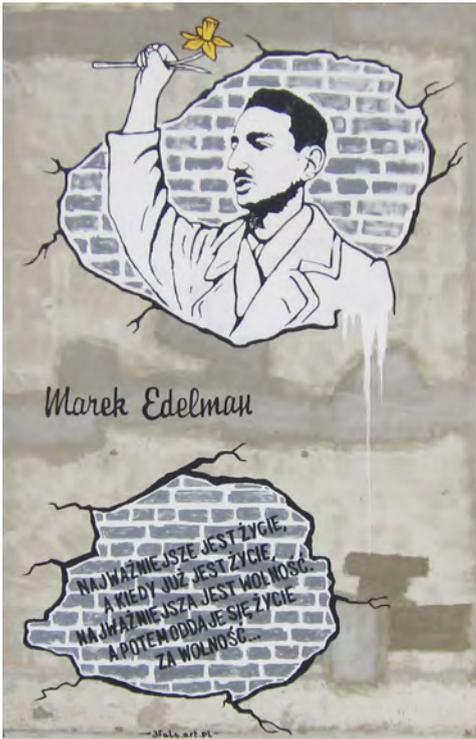


Abb. 310



Abb. 312



Abb. 314



Abb. 311



Abb. 313



Abb. 315



Abb. 316



Abb. 317



Abb. 318



Abb. 319



Abb. 320



Abb. 321

antifaschistische (inter-)nationale Street-Art-Galerien oder Sticker-Sets zum Liken und Teilen an.⁴⁰⁵

Die subversive Aneignung und Umdeutung rechtsradikaler Street-Art, die in erster Linie durch unterschiedliche AP-Zellen landesweit stattfindet, ist die künstlerisch-provokative Reaktion auf dieselbe Taktik, praktiziert unter anderem durch die AN-Zelle *White Boys Wielkopolska* (Kap. 6.4.2.1).⁴⁰⁶ Besonders aktiv sind hier die AntifaschistInnen aus Łódź. Ein Beispiel ihrer Arbeit, präsentiert nach dem *Marsch der Unabhängigkeit* 2013, ist eine Collage aus rechtsradikalen Schmierereien, aus denen die AP-Mitglieder ideologisch-parodistische Gegenentwürfe geschaffen haben. Auf die freihändig gesprühte Hassbotschaft *Antifa ma HIVA!!* [Antifa hat HIV!!] entgegneten zum Beispiel die Antifaschisten *Ruch Narodowy zaraża!!!* [Nationale Bewegung ist ansteckend!!!], ein Kotwica-Graffito wurde als *Polska walczy z nacjonalizmem!* [Polen kämpft gegen den Nationalismus!] dechiffriert und ein Falanga-Stencil durch ein Eis-am-Stiel-Piktogramm mit einem Drei-Pfeile-Emblem ersetzt (Abb. 320). Dieselbe Lesart ermöglicht ein weiteres Kunstwerk der *Antifa*-Szene aus Łódź. Die zweite Collage zeigt drei rote Roman-Dmowski-Stencils, die umgedeutet wurden. Die *161-Crew*-KünstlerInnen haben in humoristischer Manier auf Dmowskis Kopf Smileys mit unterschiedlichen Hasenohren gesprüht (Abb. 321). Die auf Facebook präsentierte Grafik betitelten ihre AutorInnen als *Poczet Romków⁴⁰⁷ Polskich* [Porträtsammlung Polnischer Romkis] und gaben jedem der karikierten Dmowski-Konterfeis schmähende Namen wie *Romek – Wściekły Królik* [Romek – Wütendes Kaninchen], *Czarujący Roman* [Charmanter Roman] und *Roman Sympatyczny* [Sympathischer Roman]. Diese konfrontative Kommunikation an den Mauern dient nicht nur der Aneignung des öffentlichen Raumes als Mitteilungsort sondern auch einem ideologisierten »Kulturkampf« um (Be-)Deutungshegemonie, bei dem Formen, Farben und Zeichen der Bündelung einer ganzen Reihe konträrer Haltungen dienen sollen.

6.4.3 Musik. Affirmation und Kritik in der Soundpolitik polarisierter Protestkultur

»Politik oder Musik – politische Musik – musikalische Politik?«, fragt der Sozialpädagoge Reiner Baur (2005: 111) im Zusammenhang mit politischer Straßenmusik und spricht in ihrem Kontext vom »ständige[n] Oszillieren zwischen den Polen von Kunst und Politik«. Eine Verbindung musikalischer Darbietung mit politischer Aktion ist im Protest sozialer Bewegungen nicht nur im Falle von Straßenmusik nicht wegzudenken. Akustische Protestformen wie Musik und Lieder sind, wie die visuellen Medien Plakat und Street-Art, seit Jahrzehnten konstitutiv für die Protestkommunikation sozialer Bewegungen.⁴⁰⁸

405 | Siehe die Facebook-Fanpages *AntiNazi Street Art* und *Lewa Vlepka* mit über 1800 Likes und 1000 Grafiken sowie *Antyfaszystowskie Vlepki* mit über 250 Likes und 400 Grafiken. Siehe die Webpräsenzen im Anhang (Kap. 9.2.4.3). Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 19. 8. 2016.

406 | Eine umfangreiche Sammlung solcher antifaschistischer Straßenkunst ist unter anderem auf dem durch die *161 Crew* administrierten Profil *AntiNazi Street Art* mit über 12.500 Likes und rund 1400 Grafiken zu sehen.

407 | Romek ist eine Diminutiv-Form des männlichen Vornamens Roman.

408 | Zur Musik und Protest siehe Eyerma/Jamison 1998, Peddie 2010.

»Auf politischen Maifeiern, Ostermärschen oder Anti-Globalisierungsevents wird gesungen, getanzt und Musik gespielt. [...] In der Geschichte der sozialen Bewegungen haben sich viele Ausdrucksmöglichkeiten herausgebildet; das Spektrum reicht von revolutionären Liedern und Massengesang über Liedermachen mit Akustikgitarre bis hin zu mobilen Soundsystemen. Musik und Liedtexte sind auf verschiedene Art und Weise Träger für politische Inhalte und von daher als Beiträge zu politischen Diskussion zu begreifen; in ihnen kann auf Ereignisse hingewiesen, von Geschehnissen erzählt, können andere Perspektiven aufgezeigt werden. Damit können sie anklagen, Solidarität bekunden, Diskussionen in Gang setzten, zum Nachdenken anregen, kurz: [E]ine mediale Protestform für soziale Bewegungen sein.« (Kühn 2009: 131 ff.)

In Anlehnung an die Musikwissenschaftlerin Beate Kutschke (2016: 265 ff.), die ebenfalls die Vereinbarkeit von Musik und Politik betont, lassen sich die Formen musikalischer Besetzung der Offline- und Online-Räume in »affirmative« und »kritische« unterteilen. Die »Soundpolitisierung« (Marchart 2001) bewegt sich zwischen Begeisterung einerseits und Konfrontation andererseits, denn »politische Musik kommt mit Texten daher, die provozieren, aufrütteln, nachdenklich stimmen, motivieren, zum Kampf bewegen, sich lustig machen (nicht zuletzt über sich selbst und den eigenen moralischen Zeigefinger), Geschichten erzählen und zum Träumen anregen« (Baur 2005: 109). Dabei erfüllen die akustischen Ausdrucksformen diverse Funktionen. Dazu gehört neben der Verbreitung von Information, dem Erregen von Aufmerksamkeit, der Herstellung von Machtdemonstration auch die Verdeutlichung und Intensivierung der außermusikalischen Botschaft und ihre Verfremdung, zum Beispiel durch Umdeutung, Ironie oder Kritik (vgl. Kühn 2009: 136 ff.).

Die AktivistInnen der analysierten rechts- und linksgerichteten Bewegungsfamilien greifen bei ihrer Musik und ihren Liedern auf bereits etablierte musikalische Protestformen zurück, die sie übernehmen, abwandeln, erweitern und umfunktionieren. Das betrifft im gleichen Maße den »identitären« Rechtsrock und »patriotischen« Hip-Hop, das Sacro Polo, die LGBT-Popmusik oder den antifaschistischen Sound. Dabei sei zu betonen, dass Musik und Lieder nicht *per definitionem* als politisch zu verstehen sind und erst durch die zeitliche und räumliche Aneignung als Instrument eines ideologisierten »Kulturkampfes« eingesetzt werden. Somit können musikalische Protestformen einerseits durch Lieder zu Medien des Protests gehievt werden, die explizit oder implizit durch Texte oder Parolen ausgedrückt werden. Andererseits fungieren als performative Protesthandlungen auch kulturelle Praxen wie Singen, Musizieren oder Tanzen. Dadurch wird Musik zum einen selbst zum Ausdruck des Protests, zum anderen verwenden sie die AkteurInnen im Rahmen anderer Protestformen wie urbane Demonstrationen, um diese in Szene zu setzen. Das betrifft sowohl die Musikkonzerte im Anschluss an den *Marsch der Unabhängigkeit* oder den religiösen Gesang bei Märschen und Pilgerfahrten der RM-Bewegung ebenso wie die Musikplattformen während der Partys nach der *Parade der Gleichheit* oder die Auftritte der RoR-Samba-Gruppen während der Protestevents der freiheitlich-anarchistischen Bewegungsfamilie.

6.4.3.1 »Amor patriae nostra lex«. Der »identitäre« Rechtsrock und der »patriotische« Hip-Hop als nationalistische Trendsetter

Dort, wo die Vaterlandsliebe erlischt, brechen die Zeiten der Schurken an. Nichts arbeitet besser für die Zukunft als das Bewusstsein der Vergangenheit. Auch wenn die Vom-Schicksal-Gezeichneten aussterben. [...] Du musst stark sein, auf nichts vertrauen, auf sich selbst zählen. Der Sieg duftet wie eine Blume auf dem Grab des Feindes. Ein Fluss aus Tränen mündet im Meer. Steh auf, das Vaterland ruft. Du trägst eine Pflicht auf deinen Schultern. Das Testament des Großvaters, des Vaters, des Sohnes. Die Stimme der weiß-roten Brigaden. [...] Das ist Polen, habe Mut Bruder. Geh zum Spiegel und schau dir in die Augen. Wo bleibt deine Ehre, wo bleibt dein Stolz. Wo ist dein Ehrgeiz, sag »Genug!«. Es ist Zeit anzugreifen, das ist die Stimme der Straße.

ŁUKASZ SZYMAŃSKI (LUKASYNO) 2014⁴⁰⁹

Die nationalistische Musik-Szene floriert bereits seit der Wende von 1989, in Europa wie auch in Polen. Sie gilt oft als Einstiegsdroge in das rechtsextreme Milieu, Konzerte, CDs und Musikgadgets sind ein lukratives Geschäft und immer neue Bands und Stile schließen sich dem Trend an. Dazu gehören der »identitäre« Rechtsrock einerseits und der »patriotische« Hip-Hop andererseits. Kennzeichnend für beide Stilrichtungen ist eine starke Symbiose zwischen Musik und der rechten Haltung der fast ausnahmslos männlichen Künstler, die enge Zusammenarbeit mit dem gesamten Spektrum der radikalen Rechten in Polen ebenso wie die internationale Vernetzung mit gleichgesinnten Musikern, Bands und Verlagen.

Der »identitäre« Rock, nach ausländischen Vorbildern auch »nationalistisch« oder »patriotisch« genannt, gehört seit der Mitte der 1980er Jahren zum festen Bestandteil der Rechtsrock-Szene in Polen und geht auf die Etablierung der (inter-)nationalen Skinhead-Subkultur zurück. Als Inspiration gilt die Rechtsrock-Szene, die sich in Großbritannien als Folge der Popularität der rechtsextremen *National Front* etablierte und ihr Hoch in den 1970–80er Jahren erlebte. Die AnhängerInnen der rechtsextremen Partei organisierten in dieser Zeit zahlreiche Konzerte, bei denen Bands auftraten, die in ihren Liedern offenkundig das Dritte Reich und Adolf Hitler glorifizierten sowie die Vorrangstellung der »weißen Rasse« priesen. Zum Vorreiter gehörte die Band *Skrewdriver*, Mitbegründerin des Netzwerks *Blood and Honour*, deren Leadsänger Ian Stuart Donaldson bis zu seinem Tod 1993 eine wichtige Leitfigur der gesamten internationalen Rechtsrock-Szene war.⁴¹⁰

409 | Der aus Białystok stammende Rapper Lukasyno gehört zu den bekanntesten Hip-Hop-Künstlern der rechten Musik-Szene in Polen. Das zitierte Lied *Amor patriae nostra lex* [Vaterlandsliebe ist unser Gesetz]: http://www.youtube.com/watch?v=Tr_rb29_NRk (12. 11. 2019) mit über 400.000 YouTube-Aufrufen stammt aus dem 2014 veröffentlichten Album *Bard* [Der Barde]. Zu Lukasyno siehe Andruszkiewicz 2015.

410 | *Skrewdriver* hatte von Anfang an den größten Einfluss auf die Entwicklung der europäischen Skinhead-Szene. In den 1990er Jahren erfolgte eine Imageveränderung der Skinhead-Subkultur. Zu Trendsettern wurden unter anderem Rechtsrock-Bands aus Italien und Frankreich, die ihre Stilrichtung als »identitä-

Während in der PRL die Skinhead-Musik recht dünn gesät war, westliche Tonträger nur mit Mühe erhältlich waren und die wenigen Bands kaum Möglichkeiten hatten, um aufzutreten, dehnte sich in den 1990er Jahren die Skinhead-Musikszene aus. In dieser Phase des Anwachsens entstanden zahlreiche Neonazi-Bands, ohne Schwierigkeiten wurden in staatlichen Kulturzentren Konzerte organisiert wie *Oi! dla Ojczyzny* [Oi! für das Vaterland], auch das Herstellen und Verkaufen von Demotapes und CDs sowie das Herausgeben von Neonazi-Fanzines trugen zum Erstarken der polnischen Rechtsrock-Szene bei.⁴¹¹ Dabei handelte es sich um Skinhead-Bands, die musikalisch diverse Stilrichtungen miteinander kombinierten – vom (Punk-)Rock bis zum National-Socialist-Black- und White-Power-Metal. Neben Bands wie *Biała Armia* [Weiße Armee], *Cyklon B* [Zyklon B], *Honor* [Ehre] gehörte in erster Linie die Breslauer *Konkwista 88* [Conquiste 88]⁴¹² zu den bekanntesten Rechtsrock-Gruppen, die zugleich dem internationalen Neonazi-Netzwerk *Rock Against Communism* [RAC]⁴¹³ angehörten. Einen größeren Rückschlag erlitt die Neonazi-Musikszene durch die Schließung 1997 des größten Rechtsrock-Verlages *Fan Records*, das für die zu Unternehmern gewordenen Skinheads nicht mehr lukrativ zu sein schien. Weitere Misserfolge, wie das Absagen von Konzerten nach erfolgreichen Interventionen lokaler Anti-Nazi-Gruppen und des NW-Vereins sowie Geld- beziehungsweise Haftstrafen für die Verherrlichung der NS-Ideologie und Anstachelung zum rassistisch und religiös motiviertem Hass, führten

ren« Rock bezeichnen und auf die Glorifizierung der nationalen Geschichte setzten. Seit den 2000er Jahren wird auch vom »patriotischen« Rock gesprochen. Als Vorbild für die polnischen Künstler gilt hier die starke ungarische Szene, unter anderem die bekannteste Band *Kárpátia*, deren Name Rekurs auf das historische Großungarn nimmt. In der Praxis sind die Grenzen fließend und die Termini werden oft wechselweise verwendet, was auf die musikalischen, ideologischen und imagetechnischen Parallelen zurückzuführen ist. Zur europäischen Rechtsrock-Szene siehe Sankowski 2016, Searchlight et al. 2001.

411 | Mittelosteuropa erwies sich als fruchtbarer Nährboden für Skinheads und ihre musikalische Rechtsrock-Szene. Bereits 1998 berichtete das antifaschistische Magazin *Searchlight* (zit. n. Lowles/Silver 2001: 155) von rund 30.000 Menschen in Europa im Wirkungsbereich der White-Power- und Skinhead-Bewegung, davon in Polen und Tschechien ganze 20.000 Personen, die mit ihr entweder als Mitglieder von Organisationen, KonzertbesucherInnen oder KäuferInnen der Musikerzeugnisse verbunden waren.

412 | *Konkwista 88*, im deren Namen der Code 88 für den Heil-Hitler-Ruf enthalten ist, gehörte 1989–2005 zu den berühmtesten polnischen Neonazi-Rock-Bands. Sie entwickelte diverse internationale Beziehungen, trat in Europa und den USA auf und ihre Songs wie *Biały honor, biała дума* [Weiße Ehre, weißer Stolz] oder *Legion Waffen SS* [Waffen-SS-Legion] erschienen auf zahlreichen internationalen Neonazi-Samplern der 1990er Jahre wie *Keep It White* oder *World Wide White Pride*. Gemeinsam mit anderen Neonazi-Bands gründete *Konkwista 88* die Skinhead-Organisation *Aryjski Front Przetrwania* [Arische Front des Überlebens], die als Alternative zu den etablierten Parteien konzipiert wurde. Nach der Auflösung der Band setzte der Ex-Bandleader Adam Bartnikiewicz sein Schaffen im Rahmen von musikalischen Ensembles wie *Save Our Land* oder *White Fist* fort, populär in Europa, Russland und den USA. Zu *Konkwista 88* siehe Marszałek 2014: 68 f., Pankowski 2001.

413 | *Rock Against Communism* existiert nicht als eigener Musikstil, sondern als Kampagne, die unterschiedliche Richtungen der rechtsextremen Musikszene vereint. Inspiriert durch Ian Stuart Donaldson entstand sie Anfang der 1980er Jahre in Großbritannien als Gegenpol zur antifaschistischen Initiative *Rock Against Racism* [RAR] (Kap. 6.4.3.4, Anm. 489), mit dem Ziel, durch Musik für rechtsradikales Gedankengut zu begeistern. Bis heute ist RAC ein wichtiger Bezugspunkt für Neonazi-Bands und Projekte aus dem Bereich des »patriotischen« Rechtsrock.

zur Gründung von *Narodowa Scena Rockowa* [Nationale Rock-Szene], die jedoch nur mit mäßigem Erfolg die Rechtsrock-Szene wiederbeleben konnte. Einen neuen Qualitätssprung seit der Mitte der 2000er Jahre erlaubte der polnischen Rechtsrock-Szene zum einen der EU-Beitritt Polens und die Öffnung der Grenzen, zum anderen der Siegeszug des Internets sowie die immer noch nachlässige Haltung der Behörden gegenüber rechtsextremer Musik.

Die heutige nationalistische Musikszene fungiert landesweit als zentrale Komponente der rechtsextremen Politik der National-Konservativen, ist aber auch über die Landesgrenzen hinaus eine feste Größe auf der Landkarte des europäischen Rechtsrocks⁴¹⁴. Der NW-Verein (zit. n. Harlukowicz 2014) schätzt die Zahl der vorwiegend männlichen Anhängerschaft der Rechtsrock-Szene in Polen auf mehrere Tausend ein. Charakteristisch für die Songtexte sind in erster Linie Nationalismus und Fremdenfeindlichkeit, eine glorifizierende Darstellung der Landesgeschichte und des Panslawismus sowie eine (ultra-)konservative Weltanschauung.

Zwar sind teilweise das Image der Musiker, die Inhalte und die Profile der Bands, die jetzt primär vom »patriotischen« Rock sprechen, weniger radikal geworden, die rechtsextreme Ideologie, die ihrer Haltung zugrunde liegt, ist jedoch weitgehend gleich geblieben. Auch der Slawist Michał Maurycy Mazurkiewicz (2016: 236) beobachtet diese Entwicklung und bezeichnet einen Teil der Bands aus der Rechtsrock-Szene als Vertreter eines weniger radikalen »Pop-Nationalismus«:

»Bands, die dieser Strömung angehören, fokussieren sich auf die Geschichte und ausgewählte Ereignisse aus der Vergangenheit. Sie sprechen darüber, wie wichtig der Kampf für das Vaterland ist [...]. Der Pop-Nationalismus [...] entwickelte sich von radikalen Formen – mit offensichtlicher Anstachelung zum Hass gegenüber allen ideologisch Fremden – bis zu gemäßigeren, assoziationsreichen Texten, die sich auf die Geschichte beziehen. Es ist nennenswert, dass in diesen Texten keine [offenkundig, A. B.] antisemitischen oder rassistischen Motive zu finden sind. In diesen Liedern tauchen wiederholt Begriffe wie: Nation, [National-]Farben, Vaterland, Ehre, Adler auf [...]. Die Musiker hoffen durch die gemäßigten Ansichten eine größtmögliche Hörerschaft zu erreichen, deshalb findet der Rekurs auf die nationale Tradition und Geschichte in ihrem Schaffen auf eine akzeptable und allgemein verständliche Weise statt.«

Die »nationale Seite des Rocks« (Wiechecki/Woszczyk 2013) repräsentieren mehrere Dutzend Bands, unter anderem *All Bandits*, *Irydion*, *Nordica*, *Oblęd* [Wahnsinn], *Rewolta* [Revolte] mit dem Motto *Hate Pride & Rac'n'Roll*, *Slavic Rebirth* oder *Skazani Przez System* [Verurteilt durch das System] – früher bekannt unter dem Namen *AgreSSiva 88* – sowie eine ganze Reihe rechtsextremer Verlage, unter anderem *Eastside*, *Olifant*, *Strong Survive* oder *Vox Populi* [Stimme des Volkes], die stetig europaweit expandieren.⁴¹⁵ Abgerundet wird das Bild der rechtsextremen Musikszene durch die all-

414 | Diese umfasst neben Polen, Deutschland, Großbritannien, Griechenland und Italien unter anderem skandinavische Länder wie Finnland, Schweden und Norwegen sowie mittelosteuropäische Nachbarn wie die Slowakei, Ungarn, Tschechien und die Ukraine. Dabei handelt es sich um eine internationale, millionenschwere Musikindustrie mit Konzerten, Musikproduktionen, Fashionlabels und diversen Vertriebswegen (Marszałek 2014).

415 | *Strong Survive* ist der führende polnische Neonazi-Verlag, der der Kwiatkowski-Familie gehört. Diese kooperiert unter anderem mit *Blood and Honour* sowie *Combat 18*. Der Verlag gab 2000–16 rund 130 CDs mit polnischer und internationaler rechtsextremer Musik heraus. Siehe als weitere Beispiel die Internetauftrit-

jährliche Organisation von Rechtsrock-Festivals und Konzerten, die kontinuierlich das Wachstumsgebiet des gesamten Milieus stärken. Zu den wichtigsten davon gehören *Ku Niepodległej* [An die Unabhängige], *Jedność to Siła* [Einheit ist Stärke] als das musikalische Begleitevent des *Marsches der Unabhängigkeit* sowie *Orle Gniazdo* [Adlernest].⁴¹⁶ Das letzte und zugleich das größte⁴¹⁷ der drei Festivals, wird seit 2013 im Ort Kępa bei Tschenstochau organisiert und genießt die Unterstützung der Zeitschrift *Polityka Narodowa*, der Online-Portale *Narodowcy.net* und *Autonom.pl* sowie des Fashionlabels *ProPatriae*. Der Name des Events nimmt Rekurs auf den polnischen Adler aber auch auf die sogenannten »Adlernester«, ein System mittelalterlicher Schlösser zum Schutz von *Regnum Poloniae*, des historischen Königreich Polen. An dem Festival *Adlernest* partizipieren neben polnischen Künstlern auch Bands aus Westeuropa, dem Balkan und dem Baltikum, weshalb die Events zum Kristallisationspunkt der gesamten rechts-extremen Musikszene in Europa aufsteigen. Dazu gehören unter anderem neben der französischen Band *Lemovice*, *Preserve White Aryans* aus Estland oder *Molot* [Hammer] aus Weißrussland, die Stars der ungarischen RAC-Szene *Fehér Törvény* [Weißes Gesetz] und *Romantikus Erőszak* [Romantische Gewalt].⁴¹⁸ Als Inspiration für die Organisatoren der Events gilt unter anderem das rechtsradikale Festival *Magyar Sziget* [Ungarische Insel], das nahe Budapest veranstaltet wird und seit den 2000er Jahren als Treffpunkt internationaler Neonazi- und Skinhead-Gruppen sowie Rechtsrock-Bands fungiert (Mietelski 2011). Die Festivals und Konzerte finden außerhalb des musikalischen Mainstreams statt, ohne Medienrummel, bis auf den Informationsaustausch auf den milieuspezifischen Online-Plattformen und in den einschlägigen Periodika. Während die OrganisatorInnen (zit. n. Wroński 2013) der Events diese als eine »ordentliche Dosis gesunder nationaler Ideen [...], als Fundament einer starken Bewegung mit nationalem Profil« begreifen, spricht *Gazeta Wyborcza* (Harłukowicz 2014) von einer »Invasion des Nazi-Rocks« und der NW-Aktivist Wiktor Marszałek (zit. n. ebd.) betont, dass diese »[a]ngeblichen Festivals patriotischer Musik seit Langem der Deckmantel für Neonazi-Konzerte sind«. Die rechtsextreme Gesinnung der Musikszene schlägt sich sowohl in dem Programm der Events nieder, das neben Konzerten aus Präsentationen zum Thema polnischer Geschichte, Vorträgen zum rechtsradikalen Weltbild, Sportveranstaltungen, Auftritten von Reenactment-Gruppen sowie dem Verkauf nationalistischer Publikationen und Kleidung besteht, als auch in visueller Form auf den CD-Covern, in den Werbefilmen⁴¹⁹ oder auf den Plakaten. Auf ihnen sind rechtsradi-

te von *All Bandits*, *Eastside*, *Nordica* und *Obłąd* im Anhang (Kap. 9.2.1.3). Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 10. 3. 2017.

416 | Zu den rechtsextremen Konzerten und Festivals siehe Harłukowicz 2014, Kalus 2013, Woźnicki 2014b, 2016b. Siehe auch die Homepages *Ku Niepodległej*, *Jedność to Siła* und *Orle Gniazdo* im Anhang (Kap. 9.2.1.3). Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 8. 1. 2016.

417 | Laut Angaben auf der *Adlernest*-Homepage: <http://www.festiwalorlegniazdo.pl/historia-festiwalu/iii-edycja-10-12-vii-2015> (8. 1. 2016) nahmen an dem Festival 2015 über 800 Fans statt. Die tatsächliche Besucherzahl hätte deutlich höher sein können, worauf die über 8000 Likes auf dem Facebook-Profil des Festivals hindeuten würden.

418 | Siehe die Homepages von *Lemovice*, *Preserve White Aryans*, *Molot*, *Fehér Törvény* und *Romantikus Erőszak* im Anhang (Kap. 9.2.1.3). Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 8. 1. 2016.

419 | Für audiovisuelle Eindrücke von dem Event siehe zum Beispiel die offizielle Video-Einladung zum Festival *Adlernest* 2015 auf *Autonom.pl*: <http://www.autonom.pl/?p=12626> (10. 1. 2016).

kale Symboliken und Kampfmotive (Keltenkreuz, geballte Faust) zu sehen, das Kolorit und Design (gotische Schrift, Fackeln, Blitze, Waffen) sind überdies teilweise durch faschistische Grafiken aus der NS-Zeit inspiriert (Abb. 322–323). Seit dem Wahljahr 2015 und dem Rechtsruck Polens unter der PiS-Regierung werden solche Musikevents durch staatliche Institutionen in Schutz genommen. Nach einer scharfen Kritik an dem »Propagieren faschistischer Inhalte« im Rahmen des Musikfestivals *Adlernest* 2017 durch Anna Tatar (zit. n. NW 2017), drohten der NW-Mitarbeiterin wegen angeblicher Verleumdung sogar rechtliche Konsequenzen.

Zu den unbestrittenen Idolen der Rechtsrock-Szene gehört neben *Irydion* in erster Linie *Horytnica*, eine Band, die zu den »Pionieren des ›identitären‹ [Hvh. A. B.] Spielens in Polen« (Kasjaniuk 2013) gezählt wird.⁴²⁰ Die Gruppe (zit. n. ebd.), deren Kern der Sänger Tomasz Beliński und der Gitarrist Piotr Demkowski bilden, bezeichnet ihren Musikstil als »patriotisch-historischen Rock/Metal« und kommt mit ihrem Auftreten und den Songtexten besonders gut bei den national-konservativen Bewegungen an. So wurde zum Beispiel 2011 das Album *Stimme der Patrioten* der ONR-Quartalschrift *Magna Polonia* beigefügt und das Lied *Już nie musimy umierać* [Wir müssen nicht mehr sterben] zur Hymne des *Marsches der Unabhängigkeit* (Kap. 6.2.1.1) erklärt.⁴²¹ Die Mehrheit der Musikstücke auf den *Horytnica*-Alben bezieht sich auf die Geschichte Polens und ist »dem Vaterland, den Helden, den Märtyrern der nationalen Sache« (ebd.) gewidmet, denn die Lieder sollen die patriotischen Gefühle der Hörerschaft pflegen und stärken. In den Texten werden die Nationalfarben, der weiße Adler, das Vaterland und die Ehre, der Kampf und das Blut der polnischen Nation besungen und auf den CD-Covern mit grafischen Mitteln, zum Beispiel der Darstellung eines ästhetisch ausgefeilten Szczerbiec-Symbols, visualisiert (Abb. 324). In der »patriotischen« Liebeserklärung *Kochana ma Polsko* [Mein geliebtes Polen] schwärmen die Bandmitglieder für ihre Heimat: »Mein geliebtes Polen, mein einziges Vaterland. Deine stolzen weiß-roten Farben. Ich lebe für Dich, Du wirst für mich für immer überdauern.« In dem Lied *Pamięć i duma* [Erinnerung und Stolz] würdigen sie wiederum die polnischen Unabhängigkeitskämpfer:

420 | Die 2003 in der Nähe von Breslau gegründete Gruppe *Irydion* kombiniert Rechtsrock mit Heavy Metal und thematisiert in den Songtexten unter anderem die polnische Geschichte. Bislang gab die Band vier Alben heraus: 2003 *Credo* [Glaubensbekenntnis], 2011 *44!*, 2017 *Heterofonia 2011–2017* [Heterophonie 2011–2017], herausgegeben von dem Modelabel *ProPatrie*, und 2019 *D.O.M.* *Irydion* gehört zu den Stammgästen auf den alljährlichen Konzerten der Rock-Szene und tritt unter anderem bei den Festival *Adlernest* auf. *Horytnica* wurde 2007 gegründet und gab bislang fünf CDs heraus: 2011 *Głos Patriotów* [Stimme der Patrioten], 2012 *Historie walk o wolność* [Geschichten der Freiheitskämpfe], 2013 *In Memoriam* [Zum Gedenken], 2015 *Pod znakiem miecza* [Unter dem Zeichen des Schwertes] und 2018 *Szlakiem przelanej krwi* [Auf dem Pfad des vergossenen Blutes]. Das Facebook-Profil von *Irydion* kommt auf rund 8000 Likes, die Facebook-Seite von *Horytnica* zählt bereits 22.500 FollowerInnen, die zusätzlich im *Horytnica*-Shop CDs und T-Shirts der Band kaufen können. Siehe die Webpräsenzen im Anhang (Kap. 9.2.1.3). Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 20. 12. 2019.

421 | Das Album *Głos Patriotów*: <http://www.youtube.com/watch?v=Y0nUFus-8F8> kommt auf über 420.000 Aufrufe, das Lied *Już nie musimy umierać*: <http://www.youtube.com/watch?v=WuPlsS6LNs> konnte wiederum bereits rund 315.000 Aufrufe sammeln. Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 20. 12. 2019.

»Als sie stolz da standen, dem Feind ins Gesicht schauend. Als mit lautem Dröhnen der erste Kanonenschuss fiel. Standen sie dicht aneinander gereiht, sie verteidigten die polnischen Gebiete. [...] Bei den Märschen begleiten uns die Farben unserer Fahnen. In unserer Erinnerung sind die vergangenen Tage der siegreichen Kämpfe und des polnischen Blutes.«⁴²²

Die enorme Beliebtheit nationalistischer Rockmusik mit solchen Texten begründet der Musikreporter Robert Sankowski (2016) mit den globalen Umbrüchen:

»Die Identifizierung mit dem, was ›national‹ ist – bekannt, heimisch – wird umso attraktiver, je fließender die Welt draußen wird. Die Weltkrise, eine junge Generation ohne Perspektiven auf einen schnellen Aufstieg, Kriege an den Rändern des Kontinents und religiöser Extremismus, letztendlich die Migrationswelle aus den muslimischen Ländern – all das provoziert, um sich von dem Anderen abzuschotten, den Halt in dem zu suchen, was das Gefühl der lokalen Gemeinschaft stärkt.«

Einen noch größeren Aufschwung im national-konservativen Milieu erlebt seit mehreren Jahren der »patriotische« Hip-Hop, reich nicht nur an musikalischer Aufarbeitung historischer Thematik, sondern auch an nationalistischen, fremdenfeindlichen und homophoben Vorurteilen. Inspiriert durch die US-amerikanischen Hip-Hop-Pioniere⁴²³, tauchte Rap-Musik in Polen der 1990er Jahren auf und entwickelte sich mit der Zeit vom anfänglichen Hooligan-Rap zum wichtigen Protestmedium der nationalistisch gesinnten Milieus im Kampf gegen die EU, linksliberale Haltungen sowie den ethnischen, religiösen und sexuellen »Fremden«.⁴²⁴ In dem *Gazeta-Wyborcza*-Interview *Gott, Ehre, Hip-Hop* (Szyłło 2014) spricht der Hip-Hop-Forscher Jakub Rużyłło von einer »Explosion national-katholischen Raps«, die einen »Massenmarkt und Massenempfänger« mit mehreren Millionen YouTube-Aufrufen sowie Hunderttausenden Facebook-Likes generiert und deren Ursachen im politischen Wandel Polens zu suchen sind: »Der Rechtsruck [des polnischen Hip-Hops, A. B.] resultiert [...] daraus, dass die rechte Seite den Ton der öffentlichen Debatte angibt und die politische Bühne polari-

422 | Siehe die Lieder von *Horytnica* (2011a, 2011b) auf YouTube: *Kochana ma Polsko*: <http://www.youtube.com/watch?v=Q9sGf7ur07Y> mit 54.000 Aufrufen und *Pamięć i duma*: <http://www.youtube.com/watch?v=4CWX7f2Z7jw> mit rund 90.000 Aufrufen. Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 20. 12. 2019.

423 | Als eine Musikstilrichtung mit Wurzeln im Funk und Soul entstand der Hip-Hop in den afroamerikanischen US-Ghettos in den 1970–80er Jahren und umfasst auch eine Hip-Hop-Subkultur mit Elementen wie Rappen, DJing, Beatboxing sowie Breakdance und Graffiti-Writing. Während in diesem Zeitraum Punk und Rock zu der Musik des Widerstandes der weißen Jugend gehörte, etablierte sich parallel dazu der Hip-Hop als das wichtigste Protestmedium der afro- und lateinamerikanischen Jugend. In den Liedern wurden sozial-politische Fragen thematisiert wie Armut, soziale Ungerechtigkeit oder Rassismus und Polizeigewalt. Zu den ersten legendären Vorreitern dieser Musikszene gehören neben DJ Kool Herc und Afrikaa Bambaataa auch Grandmaster Flash oder Public Enemy, gefolgt in den 1990er Jahren von berühmten Künstlern wie 2Pac, Dr. Der, Ice-T oder Snoop Doggy Dogg. Zur Geschichte der Hip-Subkultur siehe Kage 2014.

424 | Die Anfänge des polnischen Hip-Hops gehen auf die 1990er Jahre zurück. Als Geburtsstunde der polnischen Rap-Musik gilt Kazik Staszewskis 1991 veröffentlichtes Album *Spalam się* [Ich opfere mich]. Darauf folgte eine regelrechte Explosion des polnischen Hip-Hops dank Künstlern wie Liroy, Pezet und TeDe oder Hip-Hop-Bands *Wzgórze Ya-Pa 3*, *Kaliber 44*, *Paktofonika*, *Molesta Ewenement* oder *Grammatik*. Zum polnischen Hip-Hop siehe Buda 2013, Pawlak 2004.

siert. [...] Außerdem ist die Rechte ausdrucksstark. Ihr Bild der Wirklichkeit ist klar, die Linke oder das Zentrum nuancieren es hingegen.«

Der gegenwärtigen Szene des rechtsgerichteten Hip-Hops gehören mehrere Dutzend Künstler und Bands an: Neben Lukasyo auch der Krakauer Rapper Tadeusz Polkowski (Tadek), der aus Łódź stammende Maciej Ptasnik (Ptaku) oder die Warschauer Hip-Hop-Band *Zjednoczony Ursynów* [Vereintes Ursynów], die ihre Alben in Zusammenarbeit mit den auf »patriotischen« Hip-Hop spezialisierten Verlagen wie *Waco Records* oder *Persona Non Grata* herausgeben.⁴²⁵ Von ihrer Beliebtheit zeugt nicht nur die hohe Anzahl der Facebook-Likes, sondern auch ihre direkte Zusammenarbeit mit dem gesamten national-konservativem Milieu. Lukasyo und Tadek gehörten zum Beispiel 2012 zum Ehrenkomitee des *Marsches der Unabhängigkeit*. Ptaku ist ONR-Mitglied und tritt regelmäßig beim Musikfestival *Adlernest* auf. Die Band *Zjednoczony Ursynów* kooperiert wiederum mit dem ONR und wurde überdies 2012 durch die MW eingeladen, im Rahmen der Warschauer Eventreihe *Narodowa Majówka* [Nationalistische Mai-Feiertage] aufzutreten. Die Künstler und Bands nutzen überdies die Online-Kanäle der Rechtsradikalen, unter anderem die Online-Portale *Nacjonalista.pl* oder *Autonom.pl* und werden durch einige der patriotischen Fashionlabel wie zum Beispiel *ProPatriae* unterstützt (Marszałek 2011). Seit dem Regierungswechsel 2015 werden die rechtsgesinnten Hip-Hop-Künstler im Rahmen der nationalistischen Geschichtspolitik der PiS zu neuen Idolen der »offiziellen, nationalen Popkultur« (Sankowski 2017) und zu moralischen Instanzen stilisiert, was das Beispiel von Tadek am besten veranschaulicht.⁴²⁶ Die damit einhergehende musikalische Ästhetisierung der Geschichte Polens zum popkulturellen Gesamtkunstwerk steht bei den Künstlern besonders hoch im Kurs. Zwei millionenfach aufgerufene Lieder des Hip-Hop-Duos *Hemp Gru – Zapomniani Bohaterowie* [Vergessene Helden] sowie *63 Dni Chwały* [63 Tage des Ruhms] über den Warschauer Aufstand 1944 – belegen sehr eindrucksvoll diese Entwicklung.⁴²⁷ Dieser Trend zur musikalischen Ästhetisierung historischer Ereignisse sowie die neu auflebenden Kulte des Geschichtlichen in der Musik sind jedoch kein typisch polnisches Phänomen und konnten zuletzt am Beispiel der ukrainischen Sängerin Ja-

425 | Siehe die Facebook-Profile der Rapper Lukasyo, Tadek, Ptaku und der Band *Zjednoczony Ursynów* im Anhang (Kap. 9.2.1.3). Die meisten Likes zählen die Profile von Lukasyo (92.000) und Tadek (83.000). Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 10. 1. 2015.

426 | Anlässlich des Tages der Polnischen Sprache 2016 wurde Tadek durch Andrzej Duda in den Präsidentenpalast eingeladen. Während der Feierlichkeiten performte er sein mit anderen Hip-Hop-Künstlern aufgenommenes Lied *Druga połowa* [Zweite Hälfte]: <http://www.youtube.com/watch?v=6QyAGNCdU3U> (22. 12. 2019), das über 2.200.000 YouTube-Aufrufe hat. In dem Song reimt Polkowski: »Wir werden stärker, die Familie wird größer. Ohne eine Frau und einen Mann – endgültige Ausrottung. [...] Ich will keine anderen Frauen, ich will dich, Prinzessin. [...] Eine Rivalin muss du mir verzeihen – Polen!«. Noch im selben Jahr wurde Tadek durch den PiS-dominierten öffentlich-rechtlichen Fernsehsender TVP1 dazu eingeladen, an der wöchentlichen Kindersendung *Telesanek* [Fernsehmorgen] teilzunehmen. Anlässlich des Unabhängigkeitstages unterhielt er sich mit den Kindern über den »wahren Patriotismus«. Zur Musik im Dienste der Nationalisten siehe Sankowski 2017, Wilk 2019.

427 | Siehe das Lied *Zapomniani Bohaterowie*: <http://www.youtube.com/watch?v=u62kF9XJ6Jc> mit über 6.000.000 und *63 Dni Chwały*: <http://www.youtube.com/watch?v=jdLPT8mt6VI> mit 7.100.000 Aufrufen. Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 20. 12. 2019.

mala beobachtet werden, die mit dem Lied *1944* den *Eurovision Song Contest* 2016 in Stockholm gewann.⁴²⁸

Zu den absoluten Kultfiguren des »patriotischen« Hip-Hops gehört der Rapper Zbigniew Woźniak (Basti), seit einiger Zeit besonders eng verbunden mit der *Nationalen Bewegung*.⁴²⁹ Seine zwei Alben, *Hasssprache* und *Mit Sinn*, reich an historischen, antikommunistischen und Anti-EU-Liedern, wurden durch die ONR-Quartalschrift *Magna Polonia* und das Fashionlabel *ProPatriae* herausgegeben. Auf den mit anderen Künstlern aufgenommenen CDs finden wir neben der Hymne des *Marsches der Unabhängigkeit – 11. November*⁴³⁰ – auch das auf YouTube millionenfach aufgerufene Protestlied *Mam już dość* [Ich hab genug]⁴³¹, in dem der Rapper an der aktuellen gesellschaftspolitischen Lage in Polen, den liberalen Medien sowie homosexuellen Lebensentwürfen scharfe Kritik übt:

»Ich hab genug von dieser vorgetäuschten Freiheit! Ich hab genug von dem kranken, postkommunistischen Polen! Ich hab genug von dieser fehlenden Perspektive auf irgendeine Art von Morgen! Ich hab genug von diesem Gerede, es sei zu spät etwas zu verändern! [...] Ich hab genug von den [...] Mainstreammedien, der Verherrlichung von Absurditäten, der ganzen Gehirnwäsche. [...] Ich hab genug von den ganzen ›Schwuchtel-TVNs [Hvh. A. B.] und dem Rest der Idioten. Ich hab genug von dem Gelaber, dass wir keine Fortschritte machen und dass man uns Päderasten als Vorbilder für Entwicklung zeigt.«⁴³²

Ein anderes, auf YouTube über 5.200.000 Mal aufgerufenes Lied *Europa umiera* [Europa stirbt]⁴³³, das kurz vor dem *Marsch der Unabhängigkeit* 2016 seine Premiere hatte,

428 | In dem emotionsgeladenen Stück *1944*: <http://www.youtube.com/watch?v=oxS6eKE0dLQ> (14. 11. 2016), das über 7.500.000 Mal aufgerufen wurde, thematisiert die Sängerin die Deportationen der Krimtataren nach Zentralasien, befohlen durch das Stalin-Regime nach der Rückeroberung der Krim von der Wehrmacht 1944.

429 | Der aus Łódź stammende Basti ist seit Anfang der 2000er Jahre aktiv auf der polnischen Hip-Hop-Szene. Bislang gab der Künstler drei Alben heraus: 2002 *BASTIon* [Bollwerk], 2014 *Mowa nienawiści* [Hasssprache], 2016 *Z sensem* [Mit Sinn]. Bastis Facebook-Profil: <http://www.facebook.com/BastiHollylodz> (20. 12. 2019) zählt aktuell über 28.000 FollowerInnen und dokumentiert mittels Fotos und Posts seine Kooperation mit den Rechtsradikalen.

430 | Zu der Hymne siehe Kap. 6.2.1.1, Anm. 118.

431 | Das Musikstück *Mam już dość*: http://www.youtube.com/watch?v=CB7kfQ1_YVA (19. 12. 2019) aus dem Album *Hasssprache* wurde bislang auf YouTube über 5.700.000 Mal aufgerufen.

432 | Im Zusammenhang mit der homophoben Hasssprache im polnischen Hip-Hop wäre auch das Beispiel des schlesischen Rappers Damian Krępa (Bas Tajpan) besonders nennenswert. 2011 wurde es laut um sein Lied *Chwasty* [Unkraut]: <http://www.youtube.com/watch?v=V0PRIsA1y3g> (20. 9. 2015) mit über 93.000 YouTube-Aufrufen, in dem der Rapper singt: »Inmitten schöner Blumen wächst dieses Unkraut. Das sind populäre Schwuchteln und linke Weiber. Ich sage verbrennen, verbrennen, verbrennen. [...] Die Perversen müssen getötet werden. [...] Jeder Sodomit muss brennen. Ausrotten, diese Seuche dahinmeucheln. [...] Ein Schuss, ein Schuss, die Straße wird befreit sein. Den Sodomitentod und [...] Krieg.« Aufgrund der extremen Hasssprache gegenüber sexuellen Minderheiten wurde der Fall der Staatsanwaltschaft gemeldet, rechtliche Konsequenzen folgten aber nicht, da hier Hass gegen sexuelle Minderheiten geschürt wurde, der laut Strafgesetzbuch rechtlich nicht geahndet wird (Żbikowska 2012).

433 | Siehe das Lied *Europa umiera*: <http://www.youtube.com/watch?v=9E6llzSGsyU> (19. 12. 2019), versehen mit deutschen, französischen, englischen, spanischen und russischen Untertitel. Dem Video, in dem

drückt die für alle Gruppierungen charakteristische, radikale Islam- und Fremdenfeindlichkeit sowie die durch die Flüchtlingskrise und den Terrorismus gestärkte Ablehnung der EU aus:

»Europa stirbt, fällt auf die Knie. Attentat nach Attentat, Schmerz, Leid, menschliches Drama, Trauma. Das ist kein Film, das passiert hier und jetzt. Vor unseren Augen verändert sich die Realität. [...] Verrückte Menschen brachten uns im Namen Allahs den Dschihad. [...] So endet die verzerrte Toleranz, die politische Korrektheit, die emotionale Erpressung. [...] Schauen wir nicht auf den Westen, denn der Westen endet gerade. [...] Es ist das Ende vom Europa wie wir es kennen, das Ende des Friedens [...]. Es ist die Zeit des Terrors, des Abschlachtens unschuldiger Menschen in ihren Häusern. Europa fällt auf die Knie, öffne die Augen und begreife es! Nein zu Flüchtlingen! Nein zum Islam! Nein zum Faschismus, der dem Koran entspringt! [...] Wach auf, Polen! Dieser Weg führt ins Nichts! Man kann nicht so tun, als ob nichts geschieht. Und bloß zusehen wie Menschen sterben und einfach damit weiterleben. Das kann so nicht sein, Polen ist unsere Heimat. Wir regieren hier, denn wir sind von hier!«

Die präsentierten nationalistischen und fremdenfeindlichen Haltungen ergänzt Basti in den Videos zu seinen Liedern oder bei den Liveauftritten durch entsprechende visuelle Inszenierung mittels »patriotischer« Mode (Kap. 6.2.3.1). Im Videoclip zu *Ich hab genug* tritt der Rapper und seine Crew in aussagekräftiger Kleidung auf, unter anderem mit einem Gesichtstuch versehen mit dem Slogan *Cały nasz chuligański trud Tobie ukochana Ojczyzno!* [Unsere ganze Hooligan-Mühe gilt Dir geliebtes Vaterland!] und der Kotwica-Symbolik (Abb. 325). Auf dem Cover seiner CD *Mit Sinn* trägt der Sänger wiederum ein Sweatshirt mit dem Slogan *Polska. Biało-Czerwona Armia* [Polen. Weiß-Rote Armee], das er mit Stolz präsentiert (Abb. 326).

Die skizzierte politisch-kulturelle Expansion des »patriotischen« Hip-Hops, aber auch des »identitären« Rocks, ist für seine KritikerInnen, wie die anarchistische Bloggerin Lukrecja Sugar (2011b), ein zeitgemäßes und dadurch umso gefährlicheres »Propagandainstrument von Nazi-Idioten«. Die Künstler selbst sprechen von »sozial engagierter Musik« (Kosiński 2013). Einerseits erlaubt sie, Tadek (zit. n. Adamski 2012) zufolge, das »Bedürfnis des [nationalen, A. B.] Stolzes [...] und der Erschaffung von Vorbildern für die Zukunft« zu stillen. Andererseits, wie die Mitglieder der RAC-Band *Oblęd* (zit. n. Gralewski 2014) betonen, ist die nationalistische Musik ein Ventil für den Protest gegen das, was gleichgesinnte Teile der Gesellschaft ablehnen, das heißt die »ver***kte [Hvh. im Original], europäische, politische Korrektheit, Gender, Linksgrün-Versiffte«.

Medienaufnahmen von den jüngsten Terroranschlägen, unter anderem in Paris und Brüssel, verwendet wurden, geht ein Zitat des rechtskonservativen Philosophen Bogusław Wolniewicz voran: »Die Demokratie in Europa ist äußerst bedroht. Sie wird von zwei Seiten bedroht [...] und sie ächzt unter diesem Druck. Auf der einen Seite kommt der Druck von den Linksradikalen, die die EU und die Regierungen der EU beherrschen. Von der anderen Seite kommt der Druck durch die Invasion einer fremden Zivilisation, einer Zivilisation, der jegliche demokratische Traditionen fremd sind.«



Abb. 322

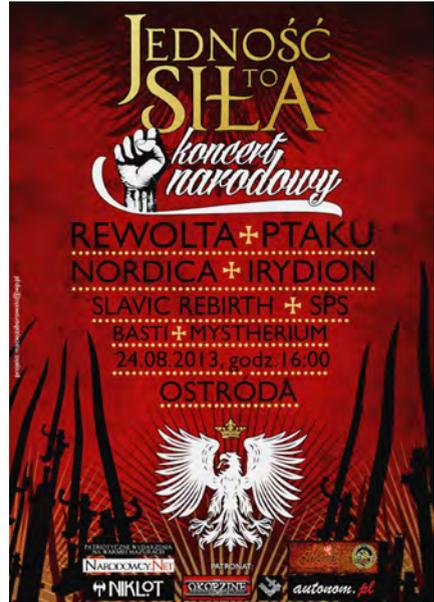


Abb. 323



Abb. 324



Abb. 325



Abb. 326

6.4.3.2 »Halleluja und vorwärts!«. Die affirmativen Sacro-Polo-Klänge und der religiös-nationale Rap à la »Restaurator«

Ich liebe mein Land, mein Vaterland, das die Piasten Gott anvertraut haben. [...] Nur im Herzen hege ich einen großen Groll gegen die Menschen, die angefangen haben mit meinem Polen zu schachern. Und sie vergießen Lug und Trug in Strömen, um die Wahrheit zu vernichten und sie zu bedrängen! Heute kann ich nur Radio Maryja hören, heute kann ich nur *Telewizja Trwam* schauen! Denn nur Pater Rydzyk kann ich vertrauen [...]. Nach Johannes Paul ist nur er uns geblieben. *Radio Maryja* solange wir leben! [...] Mit Pater Rydzyk werden wir als Familie auftreten [...]. Sein Werk wird durch die Muttergottes unterstützt! [Hvh. A. B.]

KAPELA ZNAD BARYCZY 2008⁴³⁴

Das Musikrepertoire der klerikal-religiösen Bewegungen ist wie bei den national-konservativen Gruppen facettenreich und oszilliert – neben dem Kanon unterschiedlich arrangierter patriotisch-religiöser Lieder wie zum Beispiel *Gott, der Du Polen* – zwischen dem Sacro Polo und der auf religiöse Themen fokussierten Form des »patriotischen« Hip-Hops (Kap. 6.4.3.1). Der Sound beider musikalischen Stilrichtungen ist stark politisiert und vermittelt rechtskonservative Haltungen, was das Beispiel der RM-Hits skizziert. Diese fungieren als akustisches Sprachrohr der RM-Anhängerschaft aber auch anderer AktivistInnen, unter anderem der RI- und KRzO-Mitglieder.

Das Sacro Polo ist eine religiös geprägte Form der in den 1990er Jahren entstandenen populären Musikrichtung Disco Polo⁴³⁵. Der Begriff »Sacro Polo« – wechselseitig mit dem abfälligen, ironische Distanz ausdrückenden Terminus »Kato Polo« gebraucht – charakterisiert einen Stil des urbanen Folks, der in Anlehnung an die Volksmusik durch simple harmonische Schemata, ins Ohr gehende, melodische Arrangements und einfache, polnische Texte geprägt wird. In den Songs, inspiriert durch die Bibel, den sakralen Gesang und patriotische Lieder, dominiert die religiöse Thematik, die aus der Perspektive eines traditionellen, katholischen Weltbildes umgesetzt

434 | *Piosenka dla Radia Maryja* [Lied für Radio Maryja]: <http://www.kapela.znad.baryczy.cc.pl/piosenki.html> (10. 1. 2016) wurde durch die Band *Kapela znad Baryczy* anlässlich der 16. Jasna-Góra-Pilgerfahrt von *Radio Maryja* 2008 komponiert und in Tschestochau vor den versammelten PilgerInnen uraufgeführt.

435 | Das Disco Polo ist die polnische Version der populären Euro-Disco-Musik, die die Disco-Welle in den USA der 1970er Jahre aufgreifend, in den 1980er Jahren innerhalb der elektronischen Tanzmusik aufgekommen ist und unter anderem mit Italo Disco eigene Szene in Italien oder den *Modern-Talking*-Stil in Deutschland hervorbrachte. Inspiriert durch ausländische Vorbilder, kombiniert der Disco-Polo-Sound elektronische Musik mit einfachen, oft der Volks- und Hochzeitsmusik entliehenen Texten sowie kitschig wirkenden Stylings der KünstlerInnen. Mit Bands wie *Akcent*, *Bayer Full*, *Boys*, *Shazza* oder *Top One* erlebte Disco Polo Mitte der 1990er Jahre seinen Höhepunkt, nach dem die Musikrichtung stark an Popularität verlor. Aktuell erlebt der Disco-Polo-Sound, unter anderem dank der Unterstützung der PiS-Regierung, ein Revival in Polen, der mit einer Professionalisierung der Musikszene einhergeht. Zu Disco Polo siehe Czubaj/Wilczewska 2003, Giedrys 2020, Ziemacki 2013.

wird. Zu den bekannten KünstlerInnen, die sich auf christliche Musik spezialisieren⁴³⁶, gehören Bands und Solo-Künstler an, die gesellschaftliche Themen mittels Musik politisieren und dabei mit dem klerikal-religiösen Milieu verbunden sind.

Diesem Musikensemble gehört an erster Stelle Maciej Wróblewski⁴³⁷ an, ein wichtiger Barde von *Radio Maryja* sowie *TV Trwam* und auch unter anderen Mitgliedern der klerikal-religiösen Bewegungen geschätzter Sacro-Polo-Vertreter. Bekannt wurde der Sänger und Komponist mit einem der größten Musikhits der Rydzyk-SympathisantInnen *Alleluja i do przodu!* [Halleluja und vorwärts!], komponiert 2011 anlässlich des 20. Jahrestages der RM-Gründung:

»Es gibt solch ein Radio, das Gott in seiner Obhut hat. In einem ärmlichen Stall ist es wie Er auf die Welt gekommen. Es ist stark geworden und wie ein junger Wald gewährt es uns allen unter seiner Krone Unterschlupf. Wenn dich Gleichgültigkeit, Angst, schlechtes Schicksal quälen, drehst du am Radioknopf und hörst die Stimme des Trostes. [...] Es gibt einen Gottesdiener, den die Menschen Vater nennen. Deshalb verwaltet er väterlich seine Radiostation, wie der kleine Ritter, der den Hellen Berg verteidigt hatte. Den Blitz des Säbels in der Hand haltend wird er Thorn retten! [...] Es gibt so ein Volk, das aus vielen Öfen Brot gegessen hat. Scharen von Feinden legten zu unseren Füßen ihre Schädel. Sollte es notwendig sein, werden wir geschlossen auftreten. Unsere Hoffnungen wird uns keiner mehr wegnehmen! Halleluja und vorwärts schon seit 20 Jahren. Der jedem bekannte Aufruf tönt in die Welt hinaus. Halleluja und vorwärts! Wer diese Lösung gut kennt, soll sich vor nichts fürchten und Mut haben! Gott wird ihm Kraft geben!«⁴³⁸

Das Lied, das noch im Selben Jahr durch die RM-Hörerschaft zum »Lied des Jahres« von *Radio Maryja* gewählt wurde, ist eine enthusiastische Hymne auf den Radiosender als schützenden Hort für gläubige Katholiken und seinen Gründer Pater Rydzyk (vgl. Anonymus [GP] 2012). Dieser wird hier affirmativ zur Kultfigur stilisiert, zum Helden, der nicht nur seine AnhängerInnen sondern das gesamte traditionell-katholische Polen »beschützt«.⁴³⁹ Gleichzeitig werden die Mitglieder und SympathisantInnen der RM-Bewegung als vorgestellte »patriotische Armee« gelobpreist, bereit Polen und ihren katholischen Glauben samt der rechtskonservativen Wertvorstellungen vor der inneren und äußeren »Bedrohung« zu beschützen. Unter dem durch Primas Stefan Wyszyński inspirierten Motto *Po Panu Bogu najbardziej kocham Polskę* [Nach Gott dem Herrn liebe ich am meisten Polen] fand zum Beispiel am 3.5.2015 – dem polnischen Verfassungstag – in Warschau ein von *Radio Maryja* und *TV Trwam* organisiertes Konzert, bei dem der Barde auf einer Bühne mit einem übergroßen weißen Adler und dem RM-Logo im

436 | Dazu gehört neben Magda Anioł [Magda Engel]: <http://www.magdaniol.com> unter anderem der katholische Priester Stefan Ceberek. Ein YouTube-Mix seiner Lieder: http://www.youtube.com/watch?v=B7NsPM_t8NE hat über 130.000 YouTube-Aufrufe. Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 18. 4. 2016.

437 | Siehe die Homepage von Maciej Wróblewski: <http://www.maciejwroblewski.eu> (10. 1. 2016). Wróblewski ist seit den 1970er Jahren als Musiker tätig und hat über 300 Lieder komponiert.

438 | Das von Wróblewski in *TV Trwam* live übertragene und vor mehreren Tausenden in Thorn performte Lied *Alleluja i do przodu!*: <http://www.youtube.com/watch?v=43PjucpT6oE> (19. 12. 2019) wurde auf YouTube über 126.000 Mal aufgerufen.

439 | Solche unkritische, stellenweise rührselig und überladen wirkende Glorifizierung Tadeusz Rydzysk setzten seine BefürworterInnen auch mit anderen literarisch-künstlerischen Mittel um – in Gedichten, mit Volksgesang, auf Gemälden oder in Büchern (Hołub 2012b).

Hintergrund, neben der genannten Hymne auch weitere Lieder aus seinem »patriotischen« Repertoire aufführte (Abb. 327–328).⁴⁴⁰

Eine Reihe weiterer Sacro-Polo-Lieder verfasste in den vergangenen Jahren die Band *Kapela znad Baryczy*, gegründet Ende der 1970er Jahre in der Nähe von Posen durch den Bandleader Bogusław Cebulski.⁴⁴¹ Das Musikensemble ist seit mehreren Jahren mit der RM-Bewegung sowie der PiS verbunden, vertritt dieselben antieuropäischen Haltungen und fungiert als musikalisches Sprachrohr der gesamten klerikal-religiösen Bewegungsfamilie. Neben regelmäßigen Auftritten der Musikkapelle bei ausgewählten PiS-Events sowie den Rydzyk'schen Medien, zeugt davon auch die Verlinkung der Homepage der Band mit der PiS-Homepage sowie der Reiter *Radio Maryja/Telewizja Trwam* auf der Webseite der Band. Diese trat zum Beispiel am 3. 10. 2016 vor dem Tschenstochauer Paulinenkloster während des öffentlichen »Gebetes für das Vaterland« auf, an dem neben den RM-AktivistInnen auch Mitglieder der PiS-Regierung partizipierten (Abb. 329). Neben der Hymne des Rydzyk'schen Fernsehsenders *Wir werden euch TV Trwam nicht hergeben* avancierte *Kapela znad Baryczy* mit auf YouTube tausendfach angeklickten Liedern wie *Obudź się Polsko!* [Wach auf Polen!], *Geotermia/Ojciec Tadeusz jest jak Prometeusz* [Geothermie/Pater Tadeusz ist wie Prometheus] sowie *Moherowe Berety* [Mohairbaretts] zum Publikumsliebhaber der RM-Hörerschaft. Dynamischer Marschrhythmus, einfache Texte, beeinflusst durch den großpolnischen Dialekt sowie die Kresy-Mundarten, und eingängige Botschaften mit politischem Charakter bestimmten dieses musikalische Potpourri.

Das Lied *Wach auf Polen!*, komponiert für die zahlreichen Demonstrationen zur Verteidigung des Rydzyk'schen Fernsehsenders (Kap. 6.2.1.2), hat Protestcharakter und ruft zum Kampf für den Katholizismus und zur Verteidigung eines klerikal-religiösen Polenbildes auf. Dafür werden Opfer historischer Völkermorde und Katastrophen als Kämpfer für ein christliches Polen heroisiert und instrumentalisiert. Überdies wird, durch die Rückbesinnung auf Persönlichkeiten wie Papst Johannes Paul II. oder Pater Jerzy Popiełuszko⁴⁴², die Bindung des Landes an die christliche Tradition beschworen:

»Hinter uns stehen sogar Päpste. Und mit uns ist auch Pater Jerzy und die Märtyrer, [...] aus Smolensk und aus Katyn. Wir genießen die Unterstützung der Himmelsarmee. Sie hält bei Gott Wache, betet für uns und bittet um das Wohlergehen des Vaterlandes. Wach auf Polen, erwache Nation, steht auf Polen! Wach auf Polen, erneut verschwindet die Freiheit [...]! Wach auf Polen, das Vaterland ruft, verteidigen wir die Freiheit! Wach auf Polen, verteidigen wir die Kirche, die Wahrheit, die Ehre! Gehen wir gemeinsam mit Maria und dem Rosenkranz in der Hand, ohne die Furcht zu kennen [...].«⁴⁴³

440 | Siehe *Po Panu Bogu najbardziej kocham Polskę*: <http://www.youtube.com/watch?v=Ibi4gOPvTjw> (19. 12. 2019) mit über 105.000 YouTube-Klicks.

441 | Siehe die Webseite von *Kapela znad Baryczy*: <http://www.kapela.znad.baryczy.cc.pl/piosenki.html> (10. 1. 2016) mit über 20.000 Aufrufen. Der Name leitet sich von der Barycz ab, einem Nebenfluss der Oder. Die Band gab bislang mehrerer Alben heraus, unter anderem 2009 *Geotermia* [Geothermie], 2011 *Do Częstochowy idziemy Rodziną* [Nach Tschenstochau gehen wir als Familie], 2012 *Obudź się Polsko* [Wach auf Polen]. Neben Polen gibt sie auch Konzerte in den Polonia-Zentren in Kanada und den USA sowie in Europa.

442 | Zu Jerzy Popiełuszko siehe Kap. 4.2, Anm. 24.

443 | Siehe das Lied *Obudź się Polsko!*: http://www.youtube.com/watch?v=Sdg_Bk2VmI0 (10. 1. 2016) mit über 30.000 YouTube-Aufrufen.

Einen herausragenden Platz in der analysierten Sammlung der Sacro-Polo-Lieder von *Kapela znad Baryczy* nimmt der Song *Geothermie/Pater Tadeusz ist wie Prometheus* ein. Das Lied mit über 560.000 YouTube-Aufrufen thematisiert die umstrittene Erdwärmeanlage *Geothermie Thorn*, deren Bau durch die PO-Regierung gestoppt und seit 2015 durch die PiS finanziell gefördert wird. Der Redemptorist und Initiator des Projekts Pater Rydzyk wird in dem Lied – wie bereits in Wróblewskis *Halleluja und vorwärts!* – heroisiert und diesmal mit dem mythologischen Prometheus verglichen. Gleichzeitig eröffnet das Lied einen Deutungsspielraum als Protestsong gegen die durch die RM- und PiS-Anhängerschaft als »antipolnisch« empfundene und in dem Stück dämonisierte Tusk-Regierung:

»Hier in Thorn hat es begonnen. Geothermie – ein großes Werk! [...] Pater Tadeusz ist wie Prometheus. Er fördert aus der Erde die Wärme für die Menschen, für jede Gemeinde, für jede Familie. Er weckt große Hoffnungen für jede polnische Familie. [...] Hier in Thorn entstand es. *De revolutionibus*⁴⁴⁴ [Hvh. A. B.] – großes Werk! Jetzt entstanden das Radio, das Fernsehen und eine neue mediale Vision. Obwohl die neue Regierung wie Zeus [...] die Hölle entfesselte, wird unser Pater Prometheus der Erde den Strom und die Wärme entreißen.«⁴⁴⁵

Eine wichtige Rolle im Musikrepertoire der Sacro-Polo-Band nehmen zwei weitere Songs ein, die die gesellschaftspolitische Positionierung ihrer Mitglieder und der gesamten Hörerschaft überdeutlich widerspiegeln. Mit dem 2008 verfassten Lied *Mohairbarets* schuf die Band ein rührseliges Lobeslied, um die ultrareligiösen, europaskeptischen RM-AnhängerInnen vor ihren KritikerInnen in Schutz zu nehmen und als »wahrhaft« polnische BürgerInnen herauszustellen:

»Euch können heute bestimmte Milieus nicht ertragen. [...] Höhnisches Lächeln und dieser Zorn, der in ihren Augen leuchtet. Doch wer zuletzt lacht, lacht am besten. [...] Denn wir lieben unsere ›Mohairbarets‹. Unsere Mütter schauen wunderschön mit ihnen aus. Das sind stolze Damen und kluge Frauen, die ihre Familie und ihr polnisches Zuhause lieben! Wir vergöttern die ›Mohairbarets‹ für ihren Mut und ihre Liebe zur Kirche. Und wir küssen mit Respekt den grauen Kopf, denn ein ›Mohairbarets‹ hat das Herz eines Engels!«⁴⁴⁶ [Hvh. A. B.]

Das Lied kann als musikalischer Protest gegen den gleichnamigen Song der 1988 gegründeten Band *Big Cyc* [Große Titte] mit Wurzeln im anarchistischen Punk-Rock gedeutet werden.⁴⁴⁷ Mit *Moherowe Berety* kreierte die Band 2006 – während der ersten PiS-Regierungszeit – eine Satire auf die »Mohery-Koalition«, in der die bis heute anhaltende enge Verbindung Pater Rydzys und rechter Politiker verspottet wird:

444 | Gemeint ist das 1543 veröffentlichte Werk *De revolutionibus orbium coelestium* [Über die Umschwünge der himmlischen Kreise] von Kopernikus, das als Schlüsselwerk der kopernikanischen Wende zu den Meilensteinen der neuzeitlichen Astronomie gehört. Zu Kopernikus siehe Kap. 6.4.2.1, Anm. 379.

445 | Siehe das Lied *Geotermia/Ojciec Tadeusz jak Prometeusz*: <https://www.youtube.com/watch?v=YOQN-MsGDe0l> (20. 12. 2019).

446 | Siehe das Lied *Moherowe Berety*: http://www.youtube.com/watch?v=JH_kaQDnbRQ (10. 1. 2016) von *Kapela znad Baryczy* mit rund 82.000 YouTube-Aufrufen.

447 | Siehe das Lied *Moherowe Berety*: http://www.youtube.com/watch?v=YjI_uNiGwDQ (20. 12. 2019) von *Big Cyc* mit über 1.400.000 YouTube-Aufrufen. Zu dem Lied siehe Lis/Jerzyk 2006.

»Setze Oma das Mohairbaret auf. Es gehört dir. Wie jeden Sonntag wirst du auch heute in den Kampf ziehen. [...] ›Mohairbaretts‹ beginnen den Kreuzzug« [Hvh. A. B.] [...]. Diesen Weg beschreiten bereits deine Freundinnen und dein Ehemann. Die Liga der Rosenkranz-Familien wird immer stärker. Das ist eine Kampfroute, also marschiere und opfere dein Leben. Damit Rydzik herrschen kann und du gemeinsam mit ihm. [...] Damit alle *TV Trwam* schauen.«

Auch die Hymne *Recht und Gerechtigkeit*, bereits während der PiS-Koalitionsregierung 2005–07 hochaktuell, hat nach dem historischen Wahljahr 2015 nichts an ihrer Aktualität eingebüßt. In dem Lied wird die katholisch-nationalistische Partei als Schirmherrin des »wahren Polentums« idealisiert und wie bereits die RM-Anhängerschaft im pathetischen Ton verherrlicht:

»Wenn das Vaterland in Not ist, wenn damit geschachert und wenn es bestohlen wird. Wenn du und das Volk betrogen werden, steh zusammen mit denen, die Polen lieben! [...] Vor uns ist eine schwere Schlacht. Hinter uns steht das Recht, vor uns ist die Gerechtigkeit. [...] Damit Polen Polen bleibt, stellen wir uns auf die Seite von *Recht und Gerechtigkeit* [Hvh. A. B.]. Polen das ist der Weiße Adler und du Warschau. Ehre, Vaterland und die Liebe Gottes! Der polnische Staat braucht Recht und alle brauchen Gerechtigkeit.«⁴⁴⁸

Während die präsentierten »Hits« von Maciej Wróblewski und *Kapela znad Baryczy* – aufgrund ihres Charakters und der Ausführung – eher für ein älteres Publikum geeignet zu sein scheinen, richtet sich der religiöse Hip-Hop als das zweite musikalische Sprachrohr der klerikal-religiösen Milieus primär an ein junges Zielpublikum.

Zu den Vertretern dieser Stilrichtung gehört in erster Linie der Rapper Piotr Kowalczyk (Tau), der nach einer anfänglichen Karriere als Hooligan-Hip-Hop-Künstler und einem spirituellen Wandel sich zu einem bekannten Musiker der christlichen Rap-Szene transformierte.⁴⁴⁹ »Das Leben ohne Gott ist wie eine psychische Krankheit«, spricht Tau (zit. n. Anonymus [lap, KAI] 2015) über seine Transformation während der Osterexerziten 2015 unter dem Motto *Trzeźwa dusza* [Nüchterne Seele] in der Sankt-Adalbert-Kirche in Kielce. Der Musiker (zit. n. Bilka 2016) betont auch in Interviews, dass ihn »Jesus zum Leben wiedererweckt hatte«, deshalb spiegelt sich die neugewonnene, christliche Frömmigkeit in seinem gesamten künstlerischen Schaffen wider. Zum Slogan seines Fashionlabels *Godline* wählte der Rapper den durch die Losung »Gott, Ehre, Vaterland« inspirierten Spruch *Bóg, Ludzie, Muzyka* [Gott, Menschen, Musik]. Das Brandlogo ist eine Visualisierung des Slogans: Es zeigt ein mit Heiligenschein versehenes, wappenförmiges Zeichen, in das die Anfangsbuchstaben »B«, »L« und »M« so hineinkomponiert wurden, dass sich aus dem Design ein goldfarbenedes Kreuz ergibt

448 | Siehe die Band-Homepage: <http://www.kapela.znad.baryczy.cc.pl/piosenki.html> (10. 1. 2016).

449 | Der Künstler war zu Beginn seiner Karriere stark durch den Okkultismus beeinflusst und hatte langfristig Drogen- und Alkoholprobleme. Nach einer spirituellen Transformation nannte sich der Rapper in Tau um, inspiriert durch das T-förmige Tau- beziehungsweise Antoniuskreuz, gründete das religiöse Fashionlabel *Godline* und den Musikverlag *Bozon Record*, benannt nach dem als »Gottesteilchen« bezeichneten Higgs-Boson. Als Tau gab der Rapper bislang vier Alben heraus: 2014 *Remedium* [Heilmittel], 2015 *Restaurator* [Restaurator], 2017 *On* [Er] und 2018 *Egzegeza. Księga Pszczoł* [Exegese. Das Buch der Bienen]. Von der Popularität des Musikers zeugen die erfolgreichen Touren *Restauratour* 2016 und *Egzegeza* 2019, der Status der Goldenen Schallplatte für das Album *Remedium* aber auch die über 115.000 Likes auf Taus Facebook-Profil: <http://www.facebook.com/tau.bozon> (20. 12. 2019).

(Abb. 330). Auch das Cover seines Albums *Restaurator* ist stark mit religiösen Symbolen beladen und zeigt eine Abbildung des Künstlers, die eine überdimensionierte Büste imitieren soll. Dabei ist Tau – Richtung Himmel blickend – in einem weißen Mönchsgewand mit Kapuze sowie einem Kreuzifix-Anhänger dargestellt. Um die Büste herum ist ein aus Kreuzen bestehendes Gerüst mit Bauarbeitern aufgestellt, die das Konterfei symbolisch restaurieren (Abb. 331).

Der Rapper warb in der Vergangenheit nicht nur für den *Marsch der Unabhängigkeit*, er trat auch im *Radio Maryja* auf oder gab Konzerte auf dem christlichen Jugendfestival *Campo Bosco*⁴⁵⁰. Die starke religiöse Gesinnung verarbeitet der Hip-Hop-Künstler in seinen Musikstücken, wie zum Beispiel in der Single *Restaurator*: »Worte können zerstören. Worte können erbauen. Der Mensch ist ein Bauwerk. Ich kenne den Restaurator.«⁴⁵¹ In anderen Liedern, unter anderem in dem unter der PO-Regierung unter dem Pseudonym Medium veröffentlichten Song *Rzqd dusz* [Seelenherrschaft], schlägt Kowalczyk deutlich radikalere Töne an und knüpft an die ultrakonservative Rhetorik der Rechtsradikalen und der PiS an:

»Die Globalisierung ist das größte Übel, das Gefängnis. Die Regierung kämpft um die Seelenherrschaft, du wirst zu ihrem Gefangenen! [...] Abtreibung, Sterbehilfe? Vielleicht tötest du dich selbst? Hat dich Auschwitz gelehrt so mit dem Menschen umzugehen? [...] Homosexualität ist eine Entartung des Hirns. Was ist das für eine Gesellschaft, die die Gattung nicht aufrechterhält? [...] Der Glaube ist kein Psychiater, er ermöglicht es von der schiefen Bahn abzuweichen. Toleranz?! Das ist doch eine Erfindung Satans, wenn ein Mann einen anderen Mann auf dem Spielplatz küsst. [...] Polen, ich schäme mich für die befleckten Adlerflügel! [...] Der Pole, stolz auf diejenigen, getötet durch den Feind! [...] Ich rufe: Gott, Ehre, Vaterland, unsere Geschichte! Ruhm und Ehre den Helden! [...] Protestiere!«⁴⁵²

Auch das Hip-Hop-Duo *Wyrwani z Niewoli* [Herausgerissen aus der Gefangenschaft], hat sich – wie Tau – nach einem spirituellen Wandel, dem christlichen Rap verschrieben.⁴⁵³ Zum Motto ihres musikalischen Schaffens wählten die Künstler den Vers *Ku*

450 | *Campo Bosco* findet alljährlich in dem Salezianerkloster in Czerwińsk bei Warschau statt und wird durch die Jugendorganisation *Emaus* [Emmaus] organisiert. Inspiriert ist das katholische Jugendkamp durch die Lehre des im 19. Jahrhundert lebenden Johannes Bosco, der Jugendseelsorger und Gründer des Salezianerordens war. Das Konzert während des *Campo Bosco* 2015 wurde in *TV Trwam* übertragen und kann auf dem RM-YouTube-Kanal: http://www.youtube.com/watch?v=mlUm6BPqS_w (27. 12. 2016) aufgerufen werden.

451 | Das 2015 veröffentlichte Lied *Restaurator*: <http://www.youtube.com/watch?v=M9LuNP8PdGQ> (19. 12. 2019) wurde über 1.000.000 Mal auf YouTube aufgerufen.

452 | Siehe das Lied *Rzqd dusz*: <http://www.youtube.com/watch?v=NCMa8AvzqgQ> (19. 12. 2019) mit über 175.000 Aufrufen.

453 | Bei dem Hip-Hop-Duett *Wyrwani z Niewoli* handelt es sich nicht nur um ein musikalisches Projekt sondern auch um eine Evangelisierungsgruppe. Das 2009 gegründete Tandem besteht aus dem Rapper Jacek Zajkowski (Heres/Zetaigreka) sowie dem Buchautor Piotr Zalewski (2014), der in der Publikation *Herausgerissen aus der Gefangenschaft* seine »Rückkehr zu Gott« und das Evangelisierungsprojekt thematisiert. In seinem Rahmen entstand 2014 das Album *Prawda was wyzwoli* [Die Wahrheit wird euch befreien] mit religiösen Liedern wie *Ku wolności* [Zur Freiheit] sowie politischen Songs, unter anderem *Golgota wschodu* [Golgota des Ostens] oder *Obudź się Polsko* [Wach auf Polen]. Von der Popularität des Hip-Hop-Tandems zeugen zum einen die über 60.000 FollowerInnen auf Facebook: <http://www.facebook.com/wyrwaniznie>

wolności wyswobodził nas Chrystus [Zur Freiheit hat uns Christus befreit] aus dem neutestamentlichen *Galaterbrief*. Die Rapper begreifen den Brief des Apostel Paulus als die Magna Charta der christlichen Freiheit und versuchen in Anlehnung an dieses Erkennungs- und Identitätszeichen der Christenheit, als »moderne Missionare« ihre Hörerschaft mittels Musik für die »dem Dekalog entspringenden Werte«⁴⁵⁴ zu gewinnen. Der biblische Vers gilt als die Inspirationsquelle für ihr Image und musikalisches Schaffen. Wir finden ihn auf der Homepage des Duos neben einer Abbildung der Künstler mit Rosenkranz (Abb. 332). Die T-Shirts und Sweatshirts der Modelinie der Rapper zielt wiederum das wappenförmige Logo von *Wyrwani z Niewoli*, präsentiert neben einem gekrönten Kreuz-Symbol, einer Friedenstaube und Engelsfiguren, die die in das religiös inspirierte Design hineinkomponierte Abkürzung »Ga 1.5« für die entsprechende Passage aus dem *Brief des Paulus an die Galater* ergänzen (Abb. 333). Das Duo organisierte auf Einladung von Pfarreien, Schulen, Gemeinden und diversen NGOs bereits mehrmals das Evangelisierungskonzert *Zur Freiheit*, bei dem es Kinder und Jugendliche vor den Gefahren des Drogen- und Alkoholkonsum warnt sowie für die christliche Spiritualität zu begeistern versucht.⁴⁵⁵ Die Rapper traten auch bereits wiederholt im Rahmen der alljährlichen, landesweiten *Märsche zur Verteidigung der Familie und des Lebens* auf, koorganisiert oder medial unterstützt durch *Radio Maryja* und *TV Trwam*.⁴⁵⁶ Eines der populärsten Lieder des Hip-Hop-Tandems trägt – sowie die Konzert-Reihe – den Titel *Zur Freiheit* und gehört zum Standardrepertoire der Musiker bei solchen Events. Das Lied mit knapp 600.000 YouTube-Aufrufen in dem die Rapper mit Rosenkränzen und einer Maria-Figur durch das Land pilgern, ist ein Plädoyer für ein Leben nach den christlichen Regeln:

»Zur Freiheit hat uns Christus befreit! Zur Freiheit der Seele, des Körpers und des Verstandes! Zur Freiheit aus der Umarmung Teufels! [...] Er ließ die Fesseln der Sünde zerbröckeln. [...] Im Kai der Freiheit wirst du nicht wie die Titanic untergehen. [...] Schreite gemeinsam mit Jesus!«⁴⁵⁷

In Repertoire des Hip-Hop-Duos befindet sich auch das auf YouTube 500.000 Mal aufgerufene Lied *Wach auf Polen*, das – ähnlich wie Taus Song *Seelenherrschaft* – stark politisiert ist und die nationalistische Rhetorik beider rechtsgerichteten Bewegungsfamilien aufgreift:

»Wach auf Polen! Sonst wirst du bittere Tränen über deinem Schicksal vergießen. Für unsere Feinde ist es ein Vergnügen, wenn sie die Fetzen unserer Souveränität sehen. [...] Die Geier versammeln sich. [...] Die Nachkommen des roten Drachen [...] haben aus dem Vaterland einen Laden mit Ausverkauf gemacht. Die EU hat uns eingesaugt wie ein Junkie Koks. [...] Wach auf Polen, denn ich erkenne deine Konturen nicht! [...]

woli (19. 12. 2019), zum anderen die Ehrung mit dem katholischen *Feniks*-Preis 2015 für das Album *Prawda was wyzwoli*.

454 | Zit. n. der Homepage von *Wyrwani z Niewoli*: <http://www.wyrwanizniewoli.pl/o-nas> (8. 1. 2016).

455 | Siehe die Informationen über das Konzert: <http://www.wyrwanizniewoli.pl/ku-wolnosci> (6. 1. 2016).

456 | Nur 2015–16 trat das Hip-Hop-Duo im Rahmen der landesweiten Demonstrationsreihe unter anderem in Gorzów Wielkopolski, Płońsk, Rzeszów, Olsztyn, Ostrołęka, Żąbki sowie Krakau und Posen auf. Siehe zum Beispiel das Konzert 2016 in Płońsk bei Warschau: <http://www.youtube.com/watch?v=MCvHmbawTRU> (27. 12. 2016).

457 | Siehe das Lied *Ku wolności*: <http://www.youtube.com/watch?v=YgNuUS9qlak> (27. 12. 2019).

Von dem Massaker von Wolhynien bis zum Verbrechen von Katyn.⁴⁵⁸ Die Zeugen der Wahrheit sind heute weiterhin unbequem. Stattdessen sind diejenigen in Mode, die tonnenweise Gift spucken [...]. Mit diesem Gift bespucken sie das Heldentum unserer Vorfahren, die auf dem Altar des Vaterlandes für Polen, die Freiheit, die Wahrheit ihr Leben geopfert haben. [...] Wach auf Polen! Es ist an der Zeit die Glocken zu läuten. Wie zwei Höllenklone berauben uns der Liberalismus und der Kommunismus der [...] unabhängigen Krone. Nur die Wahrheit kann uns befreien. Die Stimme der Wahrheit soll in alle Himmelsrichtungen ertönen [...] damit Polen erneut Gott die Treue schwört, erneut den Glauben zurückgewinnt. Denn die alten Strukturen in neuen Anzügen [...] realisieren eine neue Teilung Polens. Königin von Polen halte diese Entwicklung auf! Die Geistesschwäche der Gesellschaft erreicht ihren Zenit. Und eine Demokratie ohne christliche Werte ist nur eine Dekoration. Wie die Tentakeln eines Kraken umzingeln uns freiheitlich-linksradikale Milieus [...] die auf den Ruinen des Christentums ein neue Weltordnung erbauen wollen. Wie viele Jahre erleiden wir schon Niederlagen. Steh auf polnisches Volk, du hast die Chance zu gewinnen! Durchflechten wir Polen mit einer Kette aus Rosenkränzen. Königin von Polen, wir sind deine Armee!⁴⁵⁹

Sowohl Taus *Seelenherrschaft* als auch der Song *Wach auf Polen* sind Paradebeispiele der für den religiösen Hip-Hop charakteristisch und hochgradig ideologisierten Protestlieder. Diese können einerseits als ein flammendes, politisiertes Plädoyer für die RM-VerfechterInnen sowie alle klerikal-religiösen Gruppierungen samt ihrer fundamentalistischen Bindung an ein ausschließlich christliches Polen und den konservativen Wertekanon gelesen werden. Dabei wird die Tschenstochauer Muttergottes einmal mehr als Beschützerin und Trösterin Polens in Notlagen beschworen. Andererseits wird dem Hörer ein facettenreiches Feindbild präsentiert: Die ehemalige Tusk-Regierung, die EU, die liberalen Milieus mit ihrer »antipolnischen« Weltanschauung, gekennzeichnet durch die Akzeptanz für Abtreibung oder homosexuelle Lebensentwürfe. Mit dem Bezug auf das »Heldentum der Vorfahren« vermischen die Rapper die Geschichte Polens mit gegenwärtigen gesellschaftspolitischen Konflikten und stellen den Anspruch auf die Monopolisierung des Patriotismus-Diskurses aus der Perspektive einer nationalistisch-konservativen Vision Polens. Durch diese antilinke Rhetorik und die präsentierten Feindbilder wird Musik zur Agentin eines starken Rechtsrucks des Landes, der die bereits existierende Spaltung Polens entlang gesellschaftspolitischer und moralischer Trennlinien einmal mehr zum Vorschein treten lässt.

458 | Zum Massaker von Katyn siehe Kap. 4.2.5, Anm. 82, zum Massaker von Wolhynien Kap. 5.1.1.2, Anm. 74.

459 | Siehe das Lied *Obudź się Polsko*: http://www.youtube.com/watch?v=7_0qRffW05k (27. 12. 2016).



Abb. 327

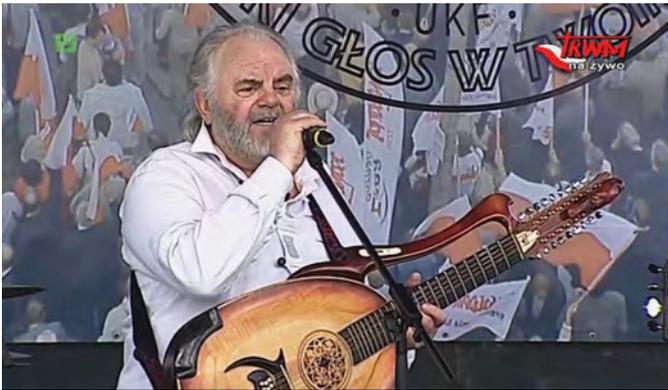


Abb. 328



Abb. 329



Abb. 330



Abb. 331



Abb. 332



Abb. 333

6.4.3.3 »Regenbogen-Hakenkreuz«. Popmusik als (Anti-)Medium der LGBT-Community

Das Regenbogen-Hakenkreuz huscht durch die Stadt. Auf diese Weise bewächst das Hakenkreuz mit Farbe. Das Regenbogen-Hakenkreuz als Symbol der Stadt. Der Hippie sagt Om und der Extremist kniet nieder.

MACIEJ MALEŃCZUK UND PSYCHODANCING 2014⁴⁶⁰

Während der *Parade der Gleichheit*, in LGBT-Clubs, bei Auftritten des polnischen LGBT-Chors *Voces Gaudii* oder in den sozialen Netzwerken – Musik, Tanzen und Singen spielen auch in der Protestkultur der queeren Community seit den 1990er Jahren eine wichtige kommunikative Rolle. Mittels Popmusik wird einerseits die Problematik der Homophobie und des Kampfes der Schwulen- und Lesbenbewegung um Gleichberechtigung durch bekannte KünstlerInnen provokativ thematisiert und kritisch hinterfragt. Andererseits greifen die AktivistInnen der queeren Bewegung selbst auf Musik als Protestmedium und Sprachrohr zurück, um ihre »Sichtbarkeit« zu manifestieren und für sich das Recht auf die Teilhabe an der Diskursivierung des »Polentums« zu beanspruchen. Zuletzt auf dem Album *Music 4 Queers and Queens* mit 25 Liedern LGBT-freundlicher KünstlerInnen aus Polen, herausgegeben 2020 von Kayax Production in Zusammenarbeit mit der *Parade der Gleichheit* als Fortsetzung der 2007 von Kayax Production und KPH produzierten Kompilation *Music 4 Boys and Gays* (Właszcuk 2020).

Die Thematisierung der Problematik des polnischen LGBT-Milieus mittels musikalischer Ausdrucksmittel veranschaulichen besonders eingängig zwei 2014 publizierte Poplieder, inspiriert durch die erneute Verbrennung des *Regenbogens* in Warschau. Maciej Maleńczuk thematisiert in dem Lied *Regenbogen-Hakenkreuz* mit über 1.000.000 YouTube-Aufrufen, erschienen kurz vor dem zehnten Jubiläum des EU-Beitritts Polens und dem Wiederaufbau des Kunstwerks auf dem Erlöser-Platz, den hochgradig ideologisierten und emotionsgeladenen »Kulturkampf« zwischen den Rechtsradikalen und der LGBT-Bewegung. »Der Krakauer Barde ist einer Art bösertiger Gnom – der alles und alle verspottet. [...] Provokation ist sein Element«, schreibt der Musikjournalist Paweł Gzyl (2014) über Maleńczuk. Provokativ, ironisch, aufrüttelnd und kein Blatt vor dem Mund nehmend ist auch der Text des mit seinem Titel für Kontroversen sorgenden Musikstücks:

»In meinem Land [in Polen, A. B.] [...], in seiner Hauptstadt, haben die Hakenkreuz-Anhänger den *Regenbogen* in Brand gesetzt. Ich habe kein Mitleid mit diesem *Regenbogen*, eine andere Sache quält mich. Wäre

460 | Der Sänger und Gitarrist Maciej Maleńczuk ist einer der avantgardistischsten, facettenreichsten und umstrittensten polnischen Musiker der Gegenwart. Seine Karriere begann in den 1980er Jahren als Straßenkünstler unter anderem in Krakau, Posen und Warschau. Später war er der Leadsänger von *Püdelisi* sowie *Homo Twist* oder trat mit bekannten Bands wie *Yugopolis* oder *Psychodancing* auf. In seinen politischen Songs und Videoclips vermischt der Ausnahmekünstler Rock, Pop, Blues, Jazz und ist offen für das Experimentieren mit Musik, Text und Styling. 2014 veröffentlichte der Musiker zusammen mit *Psychodancing* das Album *Tęczowa swasta* [Regenbogen-Hakenkreuz] mit dem Lied *Tęczowa swasta*: <http://www.youtube.com/watch?v=d2ALBZ9bnlk> (27. 12. 2019) mit über 800.000 Aufrufen.

es nicht möglich sie [den Regenbogen und das Hakenkreuz, A. B.] miteinander zu verloben. Auf diese Weise würde man aus einer Schwuchtel einen Radikalen und aus einem Radikalen eine Schwuchtel machen. Und mit der Annahme, dass eine Schwuchtel der *Regenbogen* ist, soll sich der *Regenbogen* mit dem Hakenkreuz verloben. [...] Ich muss zugeben, dass mich eine Vision quält, dass der Stadtrat eine Lizenz genehmigt. Um an der Stelle, wo der *Regenbogen* brannte, das zu erreichen, womit sich der *Regenbogen* verlobt. Ein riesiges Hakenkreuz in den Farben des *Regenbogens*. Damit würde diesen gesellschaftlichen Konflikt eine Versöhnung krönen. Transmenschen, Lesben und auch Schwuchteln würden dort nationale Lieder singen. Und Nationalisten, Skins und Hooligans, auch Kathole [...] und Faschisten, würden, eingewickelt in Wüterich⁴⁶¹, in Kleidern rumrennen, um ohne Scham »Gender zu machen«. Denn kann ein Faschist keine Schwuchtel sein? [...] Der Majdan [in Kiew, A. B.] brennt, das Ende naht. Diese ganze Scheiße soll noch einmal brennen. Und wenn diese Narbe niederbrennt, bleibt ein schwarzes Gestell aus Stahl übrig. Und so wird [...] im Zentrum der Stadt sein Symbol stehen, das gute alte Hakenkreuz.«⁴⁶² [Hvh. A. B.]

Das besungene regenbogenfarbene Hakenkreuz schmückt das Cover des gleichnamigen Albums (Abb. 334). Das kontroverse Symbol ist auch das zentrale Motiv des nicht weniger umstrittenen Videoclips zu dem Lied. Das Musikvideo hat die Form eines fiktiven *Psycho-TV*-Berichts, in dem – inspiriert durch den volkstümlichen *Kołodowanie*⁴⁶³-Brauch – Maciej Maleńczuk und die Bandmitglieder von *Psychodancing* in die Rolle von subversiven »Sternsängern« schlüpfen, die die traditionellen Hirten, Musikanten oder die Drei Könige ersetzen. Dazu gehören ein bewaffneter Extremist, ein rechtsradikaler Hooligan mit einer Sturmhaube und einer Axt, ein Priester sowie ein geschminkter Homosexueller in einem rebellischen Styling *à la* Che Guevara. Angeführt werden die »Sternsänger« durch Maleńczuk als *Gwiazdor*, der anstelle eines papiernen Sterns von Betlehem, mit einem großen, regenbogenfarbenen Hakenkreuz mit weiß-roten Bändern am Ende der Haken demonstrativ rumfuchelt (Abb. 335). Die »*Kołodnicy*« machen sich dann auf den Weg in das Dorf mit dem symbolträchtigen Namen *Swastopol* entstanden als Kofferwort aus *swastyka* [Hakenkreuz] und *Polska* [Polen] – als Allegorie Warschaus – um dort ihre »frohe Botschaft« über die »Verlobung des Hakenkreuzes mit dem Regenbogen« zu verkünden. Zuerst stoßen sie auf Widerstand der BewohnerInnen, die mit den an rechtsradikale Rhetorik erinnernden Transparenten *Ręce precz od Swastopola* [Hände weg von Swastopol] und *Swastopol jest nasz* [Swastopol gehört uns] das Dorf zu verteidigen versuchen. Letztendlich, nach einer symbolischen Verbrennung des Hakenkreuzes, umarmen die anfänglich vor Aggressivität strotzenden Swastopolaner die »Sternsänger«. Als Geste der Versöhnung tauschen

461 | Wüterich, auch Gift-Wasserschierling genannt, ist eines der giftigsten Doldenblütler und soll von einigen Menschen als übelriechend empfunden werden. Mit der Gift- und Gestank-Metapher, ausgedrückt durch den Bezug auf diese Pflanze, übt der Autor indirekt Kritik an nationalistischen, radikalreligiösen Haltungen.

462 | Zit. n. dem Lied *Źeczowa swasta* (Kap. 6.4.3.3, Anm. 460).

463 | Das *Kołodowanie* ist der polnische Brauch des Weihnachtssingens, bis heute verbreitet auch in anderen Ländern Mittel- und Südosteuropas. Der Brauch ist vergleichbar mit der deutschen Tradition des Sternsingens anlässlich des Dreikönigsfestes. Bis heute besteht das *Kołodowanie* aus Gesang, Rezitieren von Gedichten und Streichen. Die gesungenen Lieder sollen Gesundheit und Wohlstand für das kommende Jahr sichern und das Böse verjagen. Die *Kołodowanie*-Tradition wird heute unter anderem durch Schulen, Kulturhäuser oder Volksgruppen in ländlichen Regionen als Element des Folklorismus aufrechterhalten. Zum *Kołodowanie*-Brauch siehe Czachowski et al. 2004.

sie ihre Outfits und grüßen freundlich lächelnd und winkend den Betrachter. Trotz der Umstrittenheit der präsentierten Problematik, aber auch der verwendeten Symbole, begreifen die Künstler den Protestsong als einen Appell für Toleranz und die Versöhnung zwischen den ideologisch verfeindeten Rechts- und Linkslagern. Deshalb wird während der gesamten Dauer des Videoclips ein Statement der Musiker eingeblendet:

»Maciej Maleńczuk und die Band *Psychodancing* [Hvh. A. B.] erklären, dass sie Pazifisten sind, alle in diesem Videoclip verwendeten Symbole sollen der gesellschaftlichen Versöhnung dienen. Wir rufen nicht zum Hass, Separatismus, Homo- und Xenophobie, sowie zu keiner Art Rassismus auf. Das ist ein friedlicher künstlerischer Akt und sollte als solcher wahrgenommen werden.«⁴⁶⁴

Ungeachtet dieser Erklärung erscheint die Interpretation des für Aufsehen sorgenden Liedes nicht eindeutig zu sein. Das geschieht nicht zuletzt aufgrund der Tatsache, dass der Musiker mit viel Ironie und schwarzem Humor zwei ideologisch stark aufgeladene Symbole wie das Hakenkreuz und den Regenbogen provokativ politisiert, auf der Textebene mit der Sprache experimentiert und auch in dem Konzept des Videoclips mit Polaritäten, Doppeldeutigkeiten und Assoziationen spielt. Wie der Musikjournalist Grzegorz Bryk (2014) konkludiert, wird das Lied einerseits als Verhöhnung des gesamten ideologischen »Kulturkampfes« in Polen verstanden, der primär auf der Symbolebene ausgetragen wird: »Maleńczuk wirft mit der Mine eines zynischen Spötters die Extremen in einen Sack, macht daraus einen ideologischen Mischmasch, um letztendlich aufzuzeigen, dass alle lächerlich sind. Die Rechte und die Linke, die Atheisten und die Geistlichen, die Kommunisten und die Demokraten, die Weißen und die Schwarzen [...].« Der Protestsong ist die musikalische Antwort Maleńczuks (vgl. n. Infulecki/Migała 2014) auf die Polarisierung der polnischen Gesellschaft und den zwischen der Rechten und der Linken seit Jahren andauernden ideologischen »Krieg«.

Rechtsgerichtete Medien wie *wPolityce.pl* (Anonymus [wNas] 2014) sprechen in Bezug auf das für Verwirrung sorgende Lied von einer »kämpfenden Homophobie« und zeigten sich hämisch, gar schadenfroh darüber, dass der Musiker nicht nur die Rechte sondern auch die Linke verspottet. Unter den Kommentaren lassen sich auch Stimmen finden, die den Song für die Kritik der rechten Weltanschauung aufs schärfste verurteilen:

»Es gibt unterschiedliche Irre, aber Maleńczuk und seine Provokateure, singen wie ein hysterischer Bengel, auf Befehl und schonungslos, darüber, dass sie sich den *Regenbogen* [Hvh. A. B.] wünschen und machen sich vor, dass seine aktuellen Gegner eine Heirat mit jeglicher Art ›Schwuchteltum‹ [Hvh. A. B.] eingehen würden! Diese aktuell kreierte ›Kultur‹ [Hvh. im Original] der liberalen EU-›Linksgrün-Versifften‹ [Hvh. A. B.] zieht in den Medien alle [...], ohne Ausnahme, durch den Dreck. Und dieses ganze verlogene Ungeziefer, die Freaks, wagen es die katholische Kirche zu zerstören, indem sie Einsamkeit [...] und Kummer säen!«⁴⁶⁵

Andererseits erlaubt das Lied, aufgrund des gewagten, mehrdeutigen Hantierens mit Symbolen, Bedeutungen und sprachlich-visuellen Gedankenspielen, eine Lesart als ein Manifest gegen die Homophobie und den erstarkenden, nationalistischen Fremdenhass in Polen. Darauf deuten zum einen die Kommentare⁴⁶⁶ unter dem Musikvideo

464 | Zit. n. dem Lied *Tęczowa swasta* (Kap. 6.4.3.3, Anm. 460).

465 | Zit. n. ebd. (Kap. 6.4.3.3, Anm. 464).

466 | Zit. n. ebd. (Kap. 6.4.3.3, Anm. 465).

auf YouTube. Dort lesen wir: »Ein scharfer, expressiver und rücksichtsloser Protestsong [...] gerichtet gegen [...] das Hinterwäldlertum, die Kleinkariertheit, die Intoleranz, die Heuchelei, die Aggression und die Barbarei in dem [...] Land an der Weichsel!«. Ein anderer YouTube-Nutzer schlägt ähnlich kritische Töne an: »Es kann nie genug Gegenmittel gegen die Propaganda der katholischen Kirche, der rechten Medien, der frömmlicherischen Politiker geben, [...] laut der, den Patriotismus, diesen ›richtigen‹ [Hvh. A. B.] Patriotismus, nur die Mitglieder und Anhänger bestimmter Parteien und Fanschalträger vertreten dürfen.« Auf die Lesart als Manifest der Anti-Homophobie deutet zum anderen auch die Erklärung Maleńczuks (zit. n. Ryszkiewicz 2014), veröffentlicht anlässlich der Videopremiere:

»Bald finden die erneuten ›Olympischen Spiele‹ vor dem Warschauer *Regenbogen* statt. Wie das ausschauen wird – kann sich jeder vorstellen. [...] Die Kreuze brannten, in Tibet brannten Menschen, der Hammer und die Sichel brennen immer noch im Osten, auch der Halbmond und der Davidstern brennen weiter und säen Chaos und Verzweigung. Der *Regenbogen* ist es nicht wert, und Warschau, was soll's, auch Warschau brannte bereits nicht nur einmal. Das Hakenkreuz hat keine Angst vor dem Feuer – stattdessen soll es brennen.« [Hvh. A. B.]

Dorota Masłowska's Lied *Regenbogen* thematisiert ebenfalls provokativ und mit einer ordentlichen Dosis Sarkasmus die Problematik des Warschauer Kunstwerks. Der Protestsong von Mister D. und Monsieur Z hatte seine Premiere zusammen mit Masłowska's Album *Spoleczeństwo jest niemile* [Die Gesellschaft ist unfreundlich]⁴⁶⁷ in symbolträchtigen Umständen – am 11.11.2014 in Warschau, genau ein Jahr nach der Verbrennung des *Regenbogens* durch Rechtsradikale während des *Marsches der Unabhängigkeit*. Sowohl als Schriftstellerin als auch als Mister D. erweist sich Masłowska als scharfsinnige Beobachterin Polens, die mittels einer »Prolo-Hooligan-Sprache« nicht nur den negativen Umgang mit der *Regenbogen*-Installation, sondern auch die Dilemmata der sich transformierenden polnischen Gesellschaft musikalisch kommentiert. Um in dem Protestsong *Regenbogen* die Problematik des verhassten Symbols der Rechtsradikalen, dessen Zerstörung zum Markenzeichen des *Marsches der Unabhängigkeit* wurde, künstlerisch umzusetzen, verbindet Mister D. »verzerrte, irgendwo auf der Straße, in den Medien gehörte Sätze, lustige Worthäufungen und treffende soziale Diagnosen« (Wiatrak 2014a) mit einer akustischen Mischung aus Rap, Punk und Pop:

»Die Alte schuftet, im Wohnblock herrscht Lärm, im Fernsehen läuft Schund. Alles sollte günstiger werden und es ist wieder teurer geworden. Wäre das noch nicht genug, gehe ich auf die Straße um Erleichterung zu finden und sehe dort: Ein Regenbogen. Jeder wäre angepisst. [...] Das ist Polen! Willkommen an der Weichsel. Das sind unsere Billboards. Das sind unsere Kirchen. [...] Und das Schwarze über alledem, das was qualmt und wankt, das ist unser *Regenbogen* [Hvh. A. B.]. Er war unartig, deshalb ist er ein wenig verbrannt. Das

⁴⁶⁷ | *Spoleczeństwo jest niemile* ist das bislang einzige Album der für ihre experimentelle und provokative Sprache bekannten Schriftstellerin und Musikkünstlerin (Kap. 1, Anm. 2). In den auf YouTube millionenfach aufgerufenen Songs wie *Chleb* [Brot], *Hajs* [Kohle], *Prezydent* [Präsident] oder *Córka Rydzyka* [Rydzys Tochter] kommentiert Mister D. bissig-ironisch die Trostlosigkeit und Gespaltenheit der polnischen Gesellschaft nach der Wende. Der Titel *Spoleczeństwo jest niemile* bezieht sich dabei auf Masłowska's (zit. n. Kowalska 2014) Diagnose, dass Werte wie »gegenseitiger Hass, Neid, Aggression und Verachtung« das sind, was die Polinnen und Polen gegenwärtig »verbindet« und das Gesellschaftsbild bestimmt.

ist Polen! Wir heißen euch alle willkommen. [...] Das ist unser Teller für den verirrtten Wanderer. Und das Schwarze über alldem [...] das ist unser *Regenbogen* [Hvh. A. B.] [...]. Wir laden alle zum Grillen ein. [...] Es soll schwarz-weiß sein. [...] Es soll weiß-weiß sein. Und am besten grau-grau. Rot ist zugelassen, verprügelte Fresse und Wurst. Es soll grau sein. Finger weg vom Grau! Servus und Tschüss!«⁴⁶⁸

Auf der sprachlichen Ebene nimmt Mister D. sinnbildlich Bezug auf die Religiosität, die Traditionen und das konservative Polenbild. Ergänzt wird der experimentell-ironischer Songtext durch einen surrealistisch verzerrten Videoclip, in dem neben Masłowska auch der Künstler und Regisseur Maciej Szupica sowie der homosexuelle Choreograph und Tänzer Michał Piróg zu sehen sind. Zusammen mit Masłowska treten sie in einem durch die Hip-Hop-Subkultur inspiriertem Styling mit Latex-Overalls, Dreadlocks und mit langen Rapper-Ketten auf, spielen mit nationalen Symbolen wie der weiße Adler oder die Staatsfahne und provozieren mit Regenbogen-Optik. Das geschieht durch die Verwendung von Pfauenfedern-Imitaten als Allegorie des nationalen Stolzes oder durch einen mit zwei Fernbedienungen beziehungsweise Fackeln visualisierten Regenbogen (Abb. 336–337).

Das provokative Musikstück wurde bereits innerhalb des ersten Tages nach seiner Premiere auf YouTube über 150.000⁴⁶⁹ Mal aufgerufen und polarisiert bis heute die polnische Gesellschaft, was unter anderem die Kommentare unter dem Videoclip eindeutig belegen. Die GegnerInnen des *Regenbogens*, somit auch scharfe KritikerInnen des Liedes, kommentieren das Musikstück unter anderem mit folgenden hochgradig emotionalisierten Aussagen: »Scheißdreck und linke Propaganda«, »Sie [Masłowska, A. B.] ist links und nur das interessiert mich. Durch Menschen wie sie geht Polen zugrunde«, »Das Auslachen der Religion und polnischer Tradition [...] Danke! Durch euch möchte ich den *Regenbogen* [Hvh. A. B.] noch lieber verbrennen!« oder »Fuck [...]. Man kann schwul sein aber muss man sich damit so brüsten. [...] Zum Teufel mit dem *Regenbogen* [Hvh. A. B.], verbrennt ihn, das wird cool sein. Oder malt ihn weiß-rot an. [...] Stopp der linken Propaganda!«,⁴⁷⁰ Darauf antworten die BefürworterInnen der Kunstinstallation mit ebenfalls teilweise ideologisch behafteten, emotionsgeladenen Kommentaren: »Genial. Schade, dass es so aktuell ist [...]. Die polnische Hölle wird uns alle verschlingen«, »Masłowska rettet eure Seele, damit ihr den *Regenbogen* [Hvh. A. B.] nicht verbrennt und eine farbenfrohe Welt unterstützt, denn grau [...] ist eben die Welt des rechten Gesindels« oder »Eine sehr gute Beschreibung von dem, was unterschiedlichste ›Patrioten‹ [Hvh. im Original] im Kopf haben und wie sie die Welt sehen. [...] Es ist die komplexbeladene Denkweise eines Schwachkopfes aus Polen, der Angst vor der heutigen Welt hat.«⁴⁷¹ Trotz der sprachlich-visuellen Metaphern, Assoziationen und Doppeldeutigkeiten, kann der Song eindeutig als Kritik an der polnischen Intoleranz und zugleich als Ausdruck des Protests gegen die Homophobie im Kontext des wiederholt zerstörten Warschauer Kunstwerks interpretiert werden. Diese Lesart bestätigt auch Dorota Masłowska (zit. n. Kulesza 2014b) in einem mit dem Protestsong veröffentlichten Statement:

468 | Siehe den Videoclip *Tęcza*: <http://www.youtube.com/watch?v=V9X0tdXY9kQ> (27. 12. 2019).

469 | Zit. n. Wiatrak 2014a. Aktuell hat der *Tęcza*-Videoclip (Kap. 6.4.3.3, Anm. 468) über 1.000.000 YouTube-Aufrufe.

470 | Zit. n. den Kommentaren unter dem *Tęcza*-Videoclip (Kap. 6.4.3.3, Anm. 468).

471 | Zit. n. ebd. (Kap. 6.4.3.3, Anm. 470).

»Ich habe dieses Lied geschrieben, als die Medien ein erneutes Mal darüber berichteten, dass jemand den *Regenbogen* [Hvh. A. B.] auf dem Erlöser-Platz in Brand setzte. Dieses Ritual der Verbrennung ist vielsagend: Es hat etwas von einer großen Grill-Party und von einem großen Scheiterhaufen. Doch unter der ganzen Groteske verbirgt sich ein Akt des Hasses, der unser täglich Brot wird. Dieser Song ist darüber, dass es schlecht ist, wenn auf diese Fahne des Hasses Gott und Polen geschrieben werden.«

Das dritte präsentierte Beispiel musikalischen Protests ist die queere Coverversion von *My Słowianie* [Wir Slawen], des umstrittenen Popsongs des Künstlerduos Joanna Klepko (Cleo) und Witold Czamara (Donatan), performt beim *Eurovision Song Contest* 2014 in Kopenhagen.⁴⁷² Der erfolgreiche und zugleich provozierende Song, in dem »slawische« Motive und Klischees mittels eines Pop- und Hip-Hop-Arrangements inszeniert werden, spaltet und amüsiert gleichzeitig. Die Gemüter scheiden sich an dem »panslawistischen« Kulturweckruf:

»Wir Slawen wissen, wie das Unsere auf uns wirkt. Wir mögen, wie du damit wackelst, was dir die Mutter in den Genen mitgab. Das ist dieses heiße Blut, das ist unser slawischer Ruf! Wir Slawinnen wissen, wie man die Körpersprache einzusetzen hat. [...] Das ist dieses slawische Blut, das sind dieser Reiz und Anmut! Wir haben das, was kein anderer hat. Wir schätzen diese natürliche Form. Der Wodka ist besser als Whisky und Gin. Bei uns gibt es das Beste, egal was du dir wünschen würdest. Wir, die mit der heimischen Sahne großgezogen wurden. Zart, knusprigbraun wie Brot. Es gibt keine besseren als unsere Slawinnen. Derjenige, der es gesehen und probiert hat, weiß es.«⁴⁷³

Für Kontroversen und heftige Diskussionen sorgte auch der provokativ choreografierte und ironisch⁴⁷⁴ gemeinte Videoclip, gedreht im Landwirtschaftsmuseum in Ciechanowiec im ostpolnischen Podlachien. Zu Beginn kriecht Donatan in einer Bauernhütte aus einem Federbett, in dem er mit zwei jungen Frauen schlief, und bläst inbrünstig ins Horn, während draußen der Hahn kräht. Dann beginnt der eigentliche Teil des Musikvideos. Im Hof vor einer Bauernhütte tanzt Cleo in einem durch die polnische Volkstracht inspirierten Outfit. Der Stolz auf die eigene slawische Herkunft ist programmatisch für den Popsong, weshalb wir auch auf dem T-Shirt der Hauptprotagonistin den Slogan *Don't Forget Where You Come From* zu sehen bekommen. Die aufreizende Sängerin performt umringt von weiteren Polinnen in Landfrauentrachten (Abb. 338). Spä-

472 | Das Lied *My Słowianie*: <http://www.youtube.com/watch?v=rr1DSgjhRqE> (10. 5. 2014, 27. 12. 2019) aus dem 2014 veröffentlichten und mit Doppelplatin ausgezeichneten Album *Hiper/Chimera* [Hyper/Chimäre], wurde bereits innerhalb der ersten Woche rund 10.000.000 und insgesamt über 74.000.000 Mal aufgerufen.

473 | Zit. n. ebd. (Kap. 6.4.3.3, Anm. 472).

474 | Vorausahnend, dass das Lied als sexistisch und klischeehaft wahrgenommen werden könnte, hat Czamara vorgesorgt und den Videoclip mit einem an eine Arzneimittel-Werbung erinnernden Vorspann versehen. In diesem sind eine Medikamentenpackung mit einem folkloristischen Motiv und dem Namen *My Słowianie* sowie Donatan zu sehen, dargestellt in einem Arztkittel und einer Pille in der Hand. Während die sarkastische Grafik eingeblendet wird, hört der Zuschauer folgenden, ironischen (Warn-)Hinweis: »Falls du Probleme mit dem Sinn für Humor und der Distanz zur Welt hast und an Bluthochdruck oder Altersschwäche leidest, schaue dir dieses Musikvideo nicht an. In jedem anderen Fall mache dich vor dem Anschauen des Videoclips mit der Bedeutung des Wortes ›Ironie‹ [Hvh. A. B.] vertraut und kontaktiere einen Arzt oder einen Pharmazeuten, denn das falsch verstandene Musikvideo, könnte dein Leben und deine Gesundheit bedrohen.«

ter drehen sich die Trachtenmädchen zu den Klängen slawischer Volksmusik im Kreis und auffällig geschminkte Bäuerinnen mit tiefen Dekolletés lassen sich Milch über das Gesicht rinnen. Verführerische Landmädchen waschen auch Wäsche vor einem traditionellen Waschzuber oder stampfen mit lasziven Blicken in Butterfässern Rahm. Ins Blickfeld des Musikvideos kommt hin und wieder eine schunkelnde, alte Frau und ein wackelnder Greis sowie Donatan im Rapper-Styling. In der letzten Szene kehrt eine stämmige vollbusige Bäuerin in Tracht den Boden und präsentiert ein letztes Mal »was ihr die Mutter in den Genen mitgab«.

Im Kontext des *Eurovision Song Contest* 2014 wurde Klepkos und Czamaras Lied zur besonders sinnbildlichen Metapher des polnischen »Gender-Krieges« [Hvh. im Original] zwischen einem traditionellen und modernen Umgang mit Sexualität« (Pacewicz 2014a, vgl. Sankowski 2014). Den Musikwettbewerb in Kopenhagen gewann die österreichische Drag Queen Conchita Wurst (Thomas Neuwirth) und knüpfte damit an den fulminanten Erfolg der transsexuellen israelischen Sängerin Dana International 1998 in Birmingham mit dem Song *Diva* an. Das Spiel mit den Geschlechtern ist das Markenzeichen von Conchita Wurst, die mit dem Mix aus Männlich und Weiblich mit voller Absicht provoziert und dank ihrer schillernden Kunstfigur ein Zeichen für die Freiheit jedes Einzelnen setzt. »Ich habe eine bärtige Frau erschaffen, um zu zeigen, dass jeder das Recht haben sollte, sich selbst und sein Leben so zu kreieren, wie er will. Es ist Wurst woher du kommst, welche Hautfarbe du hast oder wie du aussiehst, was zählt, ist was für eine Person du bist«, kommentiert Conchita Wurst (zit. n. Pacewicz 2014a) ihren pikanten, auf manche bizarr wirkenden Look und Künstlernamen. Ihre pompöse Pop-Ballade mit dem symbolträchtigen Titel *Rise Like A Phoenix* performt daher die Diva in einem langen goldenen Abendkleid, mit einer Gala-Frisur, High Heels und ihrem Markenzeichen – dem dichten, schwarzen Vollbart (Abb. 339). Der dramatische Titel, der von vielen Homosexuellen als eine neue Befreiungshymne gefeiert wird, handelt von den Schwierigkeiten des LGBT-Lebens und kann als musikalische Ermutigung gelesen werden, trotz Widerstände den eigenen Weg zu gehen:

»Waking in the rubble. Walking over glass. Neighbours say we're trouble. Well that time has passed. Peering from the mirror. No, that isn't me. Stranger getting nearer. Who can this person be. You wouldn't know me at all today. From the fading light I fly. Rise like a phoenix. Out of the ashes.«⁴⁷⁵

Der Sieg von Conchita Wurst und die Niederlage des zwar populären aber gleichzeitig wegen der Klischeehaftigkeit, des Sexismus und des zum Teil pornografischen Charakters kritisierten Songs *Wir Slawen*, löste heftige Diskussionen aus, nicht nur über den Abstimmungsmodus⁴⁷⁶, sondern erneut über den Umgang mit der Sexualität und den traditionell-konservativen Rollenbildern (Sankowski 2014). Donatan (zit. n. Ka-

475 | Siehe das Lied *Rise Like A Phoenix*: <http://www.youtube.com/watch?v=QRUJva4WRM> (27. 12. 2016), das auf YouTube rund 35.000.000 Mal aufgerufen wurde. Siehe auch das Facebook-Profil von Conchita Wurst: <http://www.facebook.com/ConchitaWurst> (13. 9. 2019) mit über 847.000 FollowerInnen.

476 | Das Künstlerduo erreichte mit 62 Punkten den 14. Platz im Finale des *Eurovision Song Contest*. Würde man ausschließlich das Votum der ZuschauerInnen und nicht der Branchen-Jury berücksichtigen, befände sich der Song mit 162 Punkten innerhalb der fünf Topplatzierten. Diese Tatsache führte wiederholt zur Kritik am geteilten Abstimmungsmodus zwischen Zuschauervoting und Jurymeinung bei dem Musikwettbewerb (Dambeck 2014).

pela 2014), enttäuscht über die Niederlage, postete auf Facebook einen Kommentar, der seine Einstellung zum Sieg der österreichischen Drag Queen eindeutig wiedergibt: »Wie man weiß verändern sich die Schönheitsideale ununterbrochen. Mögt ihr Bartwuchs? Nebenbei gemerkt, eine komische Sache. Wenn unsere gesunden Mädels auftreten, wirft uns Europa Sexismus vor und wenn auf der Bühne ein Weibsbild mit Bart auftaucht, ist alles in Ordnung. Europa, ist wirklich alles in Ordnung?« PiS-Politiker wie Jacek Kurski und Jacek Sasin (zit. n. Pacewicz 2014a) gingen in ihrer Kritik noch weiter und sprachen im Zusammenhang mit der Niederlage des Beitrags von einer »kulturellen Aggression« und einer »ideologischen Abstimmung, die die Gender-Offensive in Europa beschleunigen sollte«. Für den *Gazeta-Wyborcza*-Journalisten Piotr Pacewicz (ebd.) haben die »polnischen Titten gegen den österreichischen Bart« verloren was den Sieg eines modernen Umgangs mit Homosexualität bedeutet:

»In der Kopenhagener Show haben wir einerseits ein Lied der Vergangenheit gehört, einen Traum von einer geordneten Welt, in dem begeisterte Frauen einen Butterstampfer lieblosen und Männerhemden waschen. Andererseits ertönte ein Lied der Befreiung von starren Gender- und Sexualrollen. In einer kitschigen kulturellen Form haben wir dieselbe Opposition, die auf der einen Seite [...] das Fehlen eines Gesetzes über gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaften in Polen und auf der anderen Seite die Einführung der Homo-Ehe in immer neuen Ländern [...] ausdrückt. Einerseits die [...] aufgeblasene Empörung der so wie die Malerei schönen polnischen Abgeordneten, andererseits die beunruhigende Schönheit eines bärtigen Frauengesichts.«

Dieser leidenschaftlichen und hochgradig emotionsgeladenen Debatte über das Frauenbild und den Umgang mit Fragen der Homosexualität schloss sich auch die polnische LGBT-Community an. Die mit *Replika* kooperierende Queer-Theoretikerin Marta Konarzewska (zit. n. Dymek 2014) betont im Zusammenhang mit dem Sieg von Conchita Wurst, dass

»Europa einen bewussten und sich selbst gestaltenden Körper [gewählt hat], denn die Diva Conchita lässt Weiblichkeit und Männlichkeit absichtlich zusammenprallen. [...] Conchita ist nicht eindeutig, denn für die einen ist sie eine Frau mit Bart und für die anderen ein Mann im Kleid, ein Zeichen von Transsexualität, von LGBT. Es ist ein Überschreiten [der Norm, A. B.], das nicht mehr aufzuhalten ist, denn wie Conchita selbst sagt – *We're unstoppable!* [Hvh. im Original].«

In Anlehnung an die Botschaft der Pop-Ballade entstand nur wenige Wochen nach dem *Eurovision Song Contest* die queere Coverversion des Titels *Wir Slawen* von Cleo und Donatan, die als Protest gegen die konservativen Narrationen über Geschlecht, Sexualität und nationale Identität ebenso wie als musikalisches Anti-Medium der LGBT-Community gelesen werden kann. Auf Initiative Jan Kapelas, eines Publizisten der linksliberalen Zeitschrift *Krytyka Polityczna*, entstand eine queere Variante des Videoclips von Klepko und Czamara, in dem in die Hauptrolle die polnisch-vietnamesische Drag Queen Kim Lee geschlüpft ist.⁴⁷⁷ Die bekannte Travestiekünstlerin tanzt vor der Kulisse eines sommerlichen Kornfeldes, gekleidet in eine eigensinnig Version der polnischen Volkstracht, mit dominierendem Weiß-Rot, einem opulenten Blumen-

477 | Siehe die queere Coverversion von *My Słowianie*: <http://www.youtube.com/watch?v=zUu-4Ny68PI> mit 52.000 YouTube-Aufrufen und das Facebook-Profil der Drag Queen Kim Lee: <http://www.facebook.com/kim.lee.9003> mit über 2600 FollowerInnen. Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 27. 12. 2019.



Abb. 334



Abb. 337



Abb. 335



Abb. 336



Abb. 338



Abb. 339



Abb. 340

haarschmuck und grellem Make-up (Abb. 340). Ihr fröhlicher und weder sexistisch noch lasziv wirkender Tanz wird akustisch durch den Gesang von Justyna Jary begleitet, die den Originaltext in einer beabsichtigt verzerrten, parodierenden Manier performt. »Das Lied in der Version der asiatischen Drag Queen hört auf mit der Titte zu provozieren und zum Sextourismus einzuladen. [...] [Das Lied, A. B.] ist nicht nur für weiße vollbusige Schnecken. Sondern für alle Polinnen und Polen. Und nicht nur das. Einfach für alle«, kommentiert die Coverversion Jan Kapela (zit. n. Anonymus [jś] 2014). In diesem Sinne eröffnet das Lied, in Anlehnung an Marta Konarzewska (zit. n. Dymek 2014), eine Lesart als Protestsong gegen die Ausgrenzung von LGBT-Person aus dem öffentlichen Diskurs, gegen die »Erotisierung dessen, was eine Frau für die Nation tut, was sie für sie bedeutet, wo ihr Platz ist. Die Formulierung ›Was dir die Mutter in den Genen mitgab« [Hvh. im Original] beinhaltet den Rekurs auf die Vererbbarkeit des ›Polentums« [Hvh. A. B.] [...]. Nichts nur Blut, Biologie, Nation«. Die queere Covervariante des Titels kann deshalb als musikalischer Protest gegen die von rechts postulierte »Vererbbarkeit des ›Polentums« und gegen die von rechtsgerichteten Milieus gehegte »Angst davor, dass sich Europa verändert, dass es irgendeine ›Andersartigkeit« [Hvh. A. B.] gibt, das etwas nicht selbstverständlich ist« gedeutet werden, wie Konarzewska (zit. n. ebd.) abschließend betont.

6.4.3.4 »Musik gegen Rassismus«. Punkiger Sound-Crossover und »Simbola Antifaszista« als Träger freiheitlicher Inhalte

Tanze deine Wut aus und prügeln auf die verhasste Welt ein. Kippe die Unstimmigkeiten aus, binde ein buntes Band um die grauen Massen. Geh auf die Straße zur Melodie der gemeinsamen Verantwortung. Geh auf die Straße und schrei im Namen der Freiheit! Es wird kein Gleichgewicht geben, bevor du nicht »Stopp!« zur Ungerechtigkeit sagst. Es wird keinen Frieden geben, bevor du nicht »Stopp!« zur Diskriminierung sagst. Es wird keine Sicherheit geben, bevor du nicht »Stopp!« zu Zwängen und Gewalt sagst. [Hvh. A. B.]

SIMBOLA ANTIFASZISTA 2010⁴⁷⁸

»Musik ist unsere Waffe« sang bereits in den 1980er Jahren die populäre Band *Izrael* (zit. n. Marszałek 2010), eng verbunden mit dem anarchistischen Aktivismus.⁴⁷⁹ Dieses Motto schwebt bis heute dem musikalischen Schaffen der freiheitlich-anarchistischen Bewegungsfamilie vor, das weitgehend durch die Punk-Subkultur geprägt wurde (vgl.

478 | Das zitierte Lied *Uhuru* [Freiheit] stammt aus der durch ein antifaschistisches Kollektiv veröffentlichten CD *Simbola Antifaszista*: <http://www.youtube.com/watch?v=8Mo6PzJNyHA>. Der Titel nimmt Bezug auf die legändere jamaikanische Reggae-Band *Black Uhuru* [Schwarze Freiheit]: <http://www.facebook.com/BlackUhuruOfficial>. Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 10. 9. 2015.

479 | Die Band *Izrael* [Israel] wurde Anfang der 1980er Jahre in Warschau gegründet und gehört bis heute zu den bekanntesten Reggae-Ensembles Polens. Die Band legte 1994–2006 eine künstlerische Pause ein. Vor der Reaktivierung, zuerst als *Magnetosfera* [Magnetosphäre] und später erneut unter dem Namen *Izrael*, prägten Antimilitarismus, Antifaschismus, Antirassismus und das breit gefasste freiheitliche Gedankengut die Alben, wie zum Beispiel *Duchowa rewolucja* [Geistige Revolution], erschienen 1987–91.

Kasprzycki 2013, Marciniak 2015). Diese dominierte in den 1980–90er Jahren die polnische Musikszene und war einer der »wichtigsten ›Träger‹ anarchistischer Inhalte« (Urbański 2009: 101). Nach dem Vorbild westlicher Gruppen wie *Sex Pistols*, einer der bekanntesten englischen Punk-Bands, die mit Singles wie *Anarchy in the UK* (1976) internationales Aufsehen erregte, entstanden in den 1980er Jahren auch in Polen mehrere bis heute aktive Punk-Bands, unter anderem *Dezerter* [Deserteur], *Defekt Muzgó* [Hirnschaden], *El Banda* [El Bande], *Pidżama Porno* [Pyjama Porno], *Włochaty* [Haariger] oder *Zielone Żabki* [Grüne Frösche]. In Polen wurde Punk ernsthafter, aggressiver und durch seine radikalen Forderungen politischer. Dabei waren die Narrationen vorwiegend links bis linksradikal. Die KünstlerInnen richteten sich in den Songs gegen die konservative Gesellschaft, stereotype Geschlechterrollen, bürgerliche Vorurteile gegenüber alternativen Subkulturen, Rassismus und die Skinhead-Szene. Die Punk-Bewegung befürwortete in diesem Sinne explizit anarchistische, antiautoritäre und freiheitliche Ideen, die sie unter anderem mittels Squatting, Straight-Edge-Ideologie oder durch die Errichtung autonomer Zentren, geprägt vom DIY-Gedanken, umgesetzt hatte. Heute ist die Punk-Szene in Polen nicht mehr so stark ausgeprägt, zieht keine Massen mehr an und stellt auch keine einheitliche Subkultur dar. Mit der Nach-Wende-Transformation erfolgten die Aufsplitterung der Subkultur in diverse Subgenres (u. a. Anarcho-, Hardcore-, Rock- oder Street-Punk), der Crossover verschiedener Musik- und Kleidungsstile und die damit einhergehende Schwächung der Punk-Subkultur als ganzheitliches kulturelles Phänomen.

Trotz der Abschwächung des Potenzials von Punk, ist dieser – alleine oder in Verbindung mit anderen Musikrichtungen wie Hardcore, Hip-Hop, Reggae, Oi! oder Rock – auch noch heute prägend für den Protest der antifaschistischen Community und ihre Musikszene. Diverse Bands, Konzerte und Festivals beteiligen sich an der Verbreitung des freiheitlich-anarchistischen Gedankenguts, insbesondere in Großstädten wie Breslau, Posen oder Warschau. Besonders nennenswert sind Musikfestivals, die neben Squats die Funktion wichtiger Treffpunkte für das anarchistische Milieu übernehmen. In Warschau und Posen finden zwei wichtige Musikfestivals statt, die AnhängerInnen der antifaschistischen Idee und diverser Musikrichtungen versammeln. Dazu gehörte 2005–12 das antifaschistische *Good Night White Pride Festival*. Abgelöst wurde es 2011 durch das zyklische Rozbrat-Event *Fuck Fascism Fest* sowie das seit 2012 vom Warschauer Squat *Przychodnia* organisierte *Resist Festival* mit DIY-Plakaten mit schwarz-roter Anarcho-Symbolik (Abb. 341).⁴⁸⁰ Laut Angaben auf der Homepage partizipieren alljährlich zum Beispiel in dem seit 2009 organisierten *Ultra Chaos Picknick*, neben polnischen auch Bands aus der EU, unter anderem aus Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Schweden sowie den USA, und locken mehrere Tausend BesucherInnen aus Polen und dem Ausland an.⁴⁸¹ Darüber hinaus gehören die antifaschis-

480 | Nennenswert ist ebenfalls das durch die Antifa-Zelle *Antifaschistisches Beskidenvorland* veranstaltete Festival *Nacjonalizm? Nie, dziękiuję!* [Nationalismus? Nein, danke!] in Bielsko-Biała. Hinzu kommen die bedeutendsten, seit Mitte der 2000er Jahre alljährlich stattfindenden Konzerte der Punk-Szene, in erster Linie das *D.I.Y. Hardcore Punk Fest* in Dreistadt, *Ultra Chaos Piknik* in Żelebko in der Wojewodschaft Lublin und *Rock na Bagnie* [Rock im Sumpf] in Goniądz in Podlachien. Siehe die Webpräsenzen im Anhang (Kap. 9.2.4.3). Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 17. 11. 2016.

481 | Siehe die Homepage von *Ultra Chaos Piknik*: <http://www.ucp.nopasaran.pl/popzednieedycje> (17. 11. 2016).

tische Haltung und die den anarchistischen Lebensstil propagierenden Punk-Bands zum festen musikalischen Repertoire der ältesten, alljährlichen Musikevents mit Alternativmusik in Polen – *Jarocin Festival*⁴⁸² und *Przystanek Woodstock* [Haltestelle Woodstock]⁴⁸³. Friedensbotschaften sowie Kampf mit Nationalismus sind feste Programmbestandteile, auch des *Life Festival Oświęcim*, das neben Konzerten auch Workshops, Filmprojektionen und Fotoausstellungen von *Amnesty International* umfasst und jährlich bis zu 20.000 BesucherInnen, auch aus den Nachbarländern wie Deutschland, Tschechien und der Ukraine versammelt.⁴⁸⁴ Ergänzt wird das Bild der anarchistischen Musikszene durch Musikverlage, wie zum Beispiel *No Pasaran Records* oder *Warsaw Punk*, die unterschiedliche Musikrichtungen vertreten und Musik mit freiheitlich-antifaschistischer Botschaft herausgeben. *No Pasaran Records* gab zum Beispiel über 30 Alben⁴⁸⁵ mit anarchistischer Musik heraus, unter anderem drei Auflagen des Hardcore-Punk-Samplers *Warsaw Hardcore Punk Attack*. Der 2015 veröffentlichte dritte Teil handelt unter anderem von der Zerstörung der *Regenbogen*-Installation auf dem Warschauer Erlöser-Platz, weshalb eine grafische Darstellung des brennenden Kunstwerks das CD-Cover ziert (Abb. 342).⁴⁸⁶ Hinzu kommen auch zahlreiche Internetseiten oder Facebook-Profile, betrieben durch die Mitglieder des freiheitlichen Milieus, die sich mit antifaschistischen Musikstilrichtungen beschäftigen, zum Beispiel *Muzyka Antyfaszystowska* [Antifaschistische Musik], *Hip-Hop Against Racism*, *Anarcho Rap Poland*, *Warsaw Hardcore* oder *InfoPunk*.⁴⁸⁷

Als Kristallisationspunkt der freiheitlichen Musikszene gilt die seit 1997 – mit einigen Unterbrechungen – durch den NW-Verein organisierte Kampagne *Muzyka Prze-*

482 | Das *Jarocin Festival* fand 1980–94 in der Stadt Jarocin in Großpolen statt und gehörte zu den größten und erfolgreichsten Musikfestivals des ehemaligen Ostblocks. Mehrere Punk-Bands wie *Dezerter*, *Izrael* oder *Defekt Muzgó* sowie alternative Underground-Musikgruppen hatten dort ihr Debüt. Zehntausende Jugendliche empfanden das Musikevent als Oase der Freiheit und Ablenkung von der Trostlosigkeit der PRL-Realität. Nach 1989 war der Rebellionsgedanke nicht mehr die treibende Kraft und das Event fand sein Ende. Das *Jarocin Festival* wurde 2004 in einer deutlich kleineren und kommerzialisierten Form reaktiviert, kann aber an die Erfolge der 1980er Jahre nicht anknüpfen. Zum *Jarocin Festival* siehe Grotowicz 2009, Witkowski 2011–2015.

483 | Seit 1995 organisiert der WOŚP-Gründer Jurek Owsiak als Dankeschön für Tausende Ehrenamtliche das Rockfestival *Przystanek Woodstock*. Seit 2004 findet das Ausnahmeevent unter dem Motto *Miłość, Przyjaźń, Muzyka* [Liebe, Freundschaft, Musik] im deutsch-polnischen Grenzgebiet in Kostrzyń an der Oder statt. Als Vorbild und Namensgeber für das Festival dienten sowohl das US-amerikanische *Woodstock*-Festival sowie die damals in Polen beliebte TV-Serie *Przystanek Alaska* [Haltestelle Alaska, deutsch: Ausgerechnet Alaska]. Die Veranstaltung ist das größte kostenfreie Open-Air-Musikfestival Europas und zählte in den letzten Jahren regelmäßig über 500.000 BesucherInnen (zit. n. Anonymus [Redakcja NW] 2014b, Waldmann 2012).

484 | Zit. n. der Homepage von *Life Festival Oświęcim*: <http://www.lifefestival.pl> (17. 11. 2016).

485 | Zit. n. der Homepage von *No Pasaran*: <http://www.distro.nopasaran.pl/index.php?route=product/category&path65> (9. 9. 2015).

486 | Siehe den Musiksamplere *Warsaw Hardcore Punk Attack Vol. 3*: <http://www.warsawpunk.bandcamp.com/releases> (9. 9. 2015).

487 | Siehe die Webpräsenzen im Anhang (Kap. 9.2.4.3). Die Facebook-Profile, mit jeweils zwischen 1000 und 4000 Likes, dienen als Vernetzungsplattformen und liefern Fotos, Musikvideos und Informationen über Events. Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 20. 12. 2019.

ciwko Rasizmowi [Musik gegen Rassismus, MPR].⁴⁸⁸ Als Ideengeber der Initiative gilt der NW-Gründer Marcin Kornak, der sich bei diesem musikalischen Projekt durch die britische Kampagne *Rock Against Racism*⁴⁸⁹ inspirieren ließ (Pankowski 2006: 155). Die OrganisatorInnen und TeilnehmerInnen der Kampagne möchten mittels Musik einerseits Toleranz und Multikulturalität fördern, andererseits ein Zeichen gegen nationalistische, rassistische und homophobe Haltungen setzen, die in den letzten Jahren nicht nur in Polen auf dem Vormarsch sind (vgl. ebd.: 154). Der NW-Aktivist und Koordinator der antifaschistischen Musikkampagne Wiktor Marszałek (2011) sieht in dem Projekt auch eine Gegeninitiative zum Erstarren der nationalistischen Musikszene, insbesondere zum florierenden »identitärem« Rechtsrock und der im rasanten Tempo zunehmenden (ultra-)rechten »Heil-Hop-Flut« (Kap. 6.4.3.1). Das facettenreiche Musikprojekt umfasst neben der Organisation von Konzerten unter dem MPR-Motto auch die Teilnahme an Musikfestivals sowie die Veröffentlichung von stilübergreifenden Musikalben mit antirassistischen Botschaften. Zentral für alle drei Formen der antifaschistischen Soundoffensive ist das durch den Grafiker Rafał Drzycimski designte Logo der Kampagne, das teilweise durch das in den 1980er Jahren im Westen populäre Zeichen der französischen Organisation *SOS Racisme* [SOS Rassismus]⁴⁹⁰ inspiriert wurde, die als Reaktion auf die Gewaltwelle gegenüber afrikanischen ImmigrantInnen in Frankreich, die Kampagne *Touche pas à mon pote* [Mach meinen Kumpel nicht an] ins Leben rief (Pankowski 2006: 155). Das MPR-Logo zeigt eine ausgestreckte, schwarz-weiße Hand in abwehrender Haltung wobei das farbliche Design und die Verwendung des Handsymbols eindeutig auf den friedlichen, integrativ-antirassistischen Charakter des Projekts hinweisen (Abb. 343). Seit den 1990er Jahre zielt das prägnante Logo CDs und Plakate, zum Beispiel von *Qulturka* [Kulturchen]⁴⁹¹ oder *Dezserter*⁴⁹². In

488 | Zur Kampagne *Muzyka Przeciwko Rasizmowi* siehe die NW-Homepage: <http://www.nigdywiecej.org/o-nas/nasze-inicjatywy/muzyka-przeciwko-rasizmowi> und Pankowski 2006: 153–162. Anlässlich des 20. Jahrestages der Veröffentlichung der ersten CD im Rahmen der Kampagne wurde ihr Original 2017 auf dem NW-YouTube-Kanal: <http://www.youtube.com/watch?v=h-PA6SJB2EA> publiziert. Letzter Zugriff auf alle Internetseiten: 14. 12. 2017.

489 | Die RAR-Kampagne wurde 1978 durch Tom Robinson von der britischen *Anti Nazi League* ins Leben gerufen, um der wachsenden Anzahl von rassistischen Übergriffen sowie dem Erstarren der *National Front* und der Skinhead-Szene entgegenzuwirken. Das noch im selben Jahr organisierte *Carnival Against the Nazis* in London war das erste und erfolgreichste RAR-Konzert mit einer vorausgehenden Demonstration durch die britische Hauptstadt mit über 100.000 TeilnehmerInnen. Während des deklariert antirassistischen Events versuchten die VeranstalterInnen Reggae und Ska mit Punk und Rock symbolisch zu vermischen und somit »schwarze« und »weiße« Bands gemeinsam auftreten zu lassen. Zu RAC siehe Manzoor 2008.

490 | Vgl. das Zeichen auf der Homepage von *SOS Racisme*: <http://www.sos-racisme.org> (10. 9. 2015).

491 | Die im Punk-Rock tief verwurzelte Band *Qulturka* wurde 1995 in Piła bei Posen gegründet. Das Schaffen der Musikgruppe ist von Beginn an mit dem Aktivismus des NW-Vereins verknüpft. Die CD *Biały, żółty, czerwony, czarny* [Weiß, Gelb, Rot, Schwarz]: <http://www.nigdywiecej.org/komunikaty/archiwum-komunikatow/106-archiwum-2010/2758-bialy-zolty-czerwony-czarny> (10. 9. 2015) erschien 2010 unter dem Motto *Musik gegen Rassismus*.

492 | Die 1981 in Warschau gegründete Punk-Rock-Band *Dezserter* gehört zu den berühmtesten Bands der polnischen Underground-Musikszene. Bis heute gehört die Formation zu den Stammgästen auf Events wie *Jarocin Festival* oder *Przystanek Woodstock*. *Dezserter* hat über 20 Musikalben veröffentlicht: <http://www.dezserter.com/dyskografia> (10. 9. 2015) und tritt nicht nur in Polen sondern auch im Ausland auf. Die Band

Form von Transparenten, Stickern oder auf Kleidung wird es auch bei Konzerten zur Schau gestellt, um das Publikum auf die Botschaft der Kampagne aufmerksam zu machen.

Jährlich finden über 100 Musikevents unter der MPR-Schirmherrschaft statt. Nur im Zeitraum 2007–10 veranstaltete der NW-Verein unter dem Motto der Kampagne über 120 Konzerte und partizipierte an mehreren Dutzend Musikevents landesweit. 2009 waren es über 40 Konzerte, unter anderem organisiert anlässlich des 71. Jahrestages der »Reichskristallnacht« und des Internationalen Tages gegen Faschismus und Antisemitismus (Anonymus [Redakcja NW] 2014a, Marszałek 2010: 19). Rund 350 (inter-)national bekannte KünstlerInnen und Bands haben die MPR-Kampagne unterstützt und ihr Logo auf ihren Tonträgern platziert.⁴⁹³ In den ersten zehn Jahren erschienen mit dem MPR-Logo schätzungsweise einige Hunderttausend Kassetten und CDs (Pankowski 2006: 156), darunter wichtige stilübergreifende Musik-Sampler unter dem MPR-Motto.⁴⁹⁴ Auf dem ersten Album der MPR-Reihe von 1998 unter dem Titel *Musik gegen Rassismus* veröffentlichten die Musiker ein Manifest (zit. n. ebd.: 158), das zugleich als der bis heute aktuelle MPR-Leitgedanke gelesen werden kann:

»In der letzten Zeit nimmt in Polen die durch die steigende Anzahl von neofaschistischen Gruppierungen und ihren Anhängern verursachte und inspirierte Gewalt zu. [...] Die Welle des nationalen Chauvinismus und Totalitarismus wächst – Tendenzen, die im äußersten Widerspruch zu den universellsten allgemeins menschlichen Werten stehen: Nächstenliebe, Gleichheit und Respekt für jedes menschliche Wesen. Wir möchten persönlich und mit der Kraft unseres Schaffens uns diesen Phänomenen widersetzen, und uns auf die Seite der Wahrheit und der Freiheit und nicht der Lüge und des Hasses stellen.«

Die zweite CD *Eine Rasse Menschliche Rasse* von 1999 beinhaltet eine Liste von Todesopfern der rassistischen Gewalt in den 1990er Jahren in Polen und ist mit einem Fragment aus Bertold Brechts Kurzgeschichte *Die Bestie* versehen, in der der einflussreiche Dramatiker vor dem Faschismus warnt. Auf der CD befinden sich Titel, die einen direkten Bezug auf die Botschaft des Albums nehmen, wie zum Beispiel der

kooperiert seit Jahren neben *Greenpeace* und *Amnesty International* auch mit dem NW-Verein. Die *Dezertter-Tour* 2016 fand zum Beispiel unter der Schirmherrschaft der MPR-Kampagne statt.

493 | Siehe die Liste der KünstlerInnen und Bands auf der NW-Homepage: <http://www.nigdywiecej.org/o-nas/nasze-inicjatywy/58-muzyka-przeciwko-rasizmowi/3322-spis-wykonawcow-ktorzy-zamiescili-logo-muzyka-przeciwko-rasizmowi>. Zu einer Auswahl von MPR-Musikvideos (u. a. von *Big Cyc*, *T.Love*, *Pidżama Porno*, *Kulturka*) und Liveauftritten unter anderem auf folgenden Musikevents 2011–16: *Haltestelle Woodstock*, *Jarocin Festival*, *Life Festival Oświęcim* und *Rock na Bagnie* siehe ebenfalls die NW-Homepage: <http://www.nigdywiecej.org/multimedia/muzyka-przeciwko-rasizmowi>. Letzter Zugriff auf alle Seiten: 17. 11. 2016.

494 | Zu den wichtigsten Musik-Saplern, erschienen im Zeitraum 1998–2002, gehören unter anderem *Muzyka Przeciwko Rasizmowi*, *Jedna Rasa Ludzka Rasa* [Eine Rasse Menschliche Rasse], *Cyber Music Against Racism*, *Metal Against Racial Prejudice*, *Hip-Hop Rasizm Stop* [Hip-Hop Rassismus Stopp] und *Wykopmy Rasizm ze Stadionów* [Kicken wir Rassismus aus den Stadien raus]. Zu den Musik-CDs siehe die NW-Homepage: <http://www.nigdywiecej.org/o-nas/dystrybucja/muzyka> (10. 9. 2015).

Protestsong *Manifest* der Punk-Rock-Band *Blade Loki* [Blasse Locken]⁴⁹⁵, in dem die eindeutig ablehnende Haltung gegenüber dem Nationalismus besungen wird: »Wir! Über die Spaltungen hinweg. Wir! Über die Grenzen hinweg. Wir! Gegen die Stärke des Nationalismus und der Gewalt!«⁴⁹⁶. Auch in dem Lied *Budujesz faszyzm przez nietolerancję* [Du erschaffst Faschismus durch Intoleranz] der legendären Band *Dezserter* wird der Protest gegen eine nationalistische Weltanschauung musikalisch zum Ausdruck gebracht:

»Die Menschen bereiten sich mit Hass aufeinander vor. [...] Schon schlagen die Fäuste, schon kicken die Schuhe. Die wildgewordene Herde hat den Duft des Blutes gerochen. Du erschaffst Faschismus durch Intoleranz. [...] Du schreist Worte heraus, die du nicht verstehst. Wie ein Affe wiederholst du was du gesehen hast. [...] Derjenige ist von hier, der Andere von dort. Also ist Derjenige gut, der Andere ist böse. Deshalb willst du auf Denjenigen hören, und den Anderen verprügeln.«⁴⁹⁷

Das Album beinhaltet überdies Titel, die sich auf die Problematik von Rechtsradikalismus mittels religiöser Metaphorik beziehen. Dazu gehören Musikstücke wie *Oto* [Ecce] von *Púdelsi*, das auf den neutestamentlichen *Paulusbrief* rekurrierende Lied *Kto nas odłączy od miłości Boga* [Wer wird uns von der Liebe Gottes scheiden] der religiösen Rockband *Tymoteusz* [Timotheus] oder *Psalm 151* von *Kult*⁴⁹⁸ mit biblischen Assoziationen, die in Anbetracht des erstarkenden Nationalismus nichts an ihrer Aktualität eingebüßt haben:

»Ich habe absolut keine Ahnung was hier vor sich geht. Wenn ich das alles sehe, erstarre ich fast vor Schreck. Diese Welt rast so schnell. Und ich bin dem Wahnsinn nahe. Aber ich spüre Deine Obhut. Sie erlaubt es mir irgendwie durch das Leben zu gehen. Denn wärest Du nicht bei mir, würde alles in Trümmern liegen. [...] Egal wie ich nicht bin, möchte ich mit Dir bleiben. Also sag Herr, ob Du mich noch sehen willst. [...] [N]ach alldem was ich in meinem Leben getan habe.«⁴⁹⁹

Eine weitere Liedergruppe stellen satirische Songs dar, die Nationalismus verspotten wie *Strzeż się tych palantów* [Hüte dich vor diesen Schwachköpfen] von *Big Cyc*⁵⁰⁰, erst-

495 | Die Band *Blade Loki* wurde 1992 in Breslau gegründet und steht für eine Melange aus Punk-Rock, Reggae und Ska. Das Lied *Manifest* erschien auf dem ersten Album *Młodzież olewa* [Der Jugend ist es scheißegal] von 1995.

496 | Siehe das *Manifest* von *Blade Loki*: <http://www.youtube.com/watch?v=Bdkoibnfzlc> (10. 9. 2015) mit 8500 YouTube-Aufrufen.

497 | Zit. n. dem Lied *Budujesz faszyzm przez nietolerancję*: <http://www.youtube.com/watch?v=fNGW-VmoStg> (10. 9. 2015) mit über 30.000 YouTube-Aufrufen.

498 | Die legendäre Musikgruppe *Kult* wurde Anfang der 1980er Jahre in Warschau gegründet und gehört zu den einflussreichsten Größen der polnischen Punk- und New-Wave-Szene. Ähnlich wie *Qulturka* oder *Dezserter* tritt die Band regelmäßig bei Events wie *Haltestelle Woodstock* oder *Jarocin Festival* auf und ist für die provokativen, teilweise lyrischen Texte, größtenteils geschrieben durch den charismatischen Frontman und Texter Kazimierz Staszewski (Kazik), bekannt.

499 | Zit. n. dem Lied *Psalm 151*: http://www.youtube.com/watch?v=xA_I90Kv8Dw (12. 9. 2019) mit über 520.000 YouTube-Aufrufen.

500 | Zu der Band *Big Cyc* siehe Kap. 6.4.3.2, Anm. 447.

mals veröffentlicht 1995 auf dem Album *Golonka, flaki i inne przysmaki* [Schweinshaxe, Kutteln und andere Leckerbissen]:

»Ich bin ein Mann einer rechten Partei. Ich habe einen Anzug, einen Aktenkoffer und Ansichten. Unsere Gesellschaft ist nicht ganz gesund. Anarchisten, Juden und ›Kamele«. Die Zeit ist gekommen Schlagstöcke fest in die Hand zu nehmen. [...] Und alle ›Otter‹ auszurotten. Dann werden wir schnell im Paradies sein. Ich glaube an all das hoch und heilig. Obwohl ich der dümmste in der Klasse war. Jetzt gehöre ich einer starken Partei an. Und trage den Adler am Revers. [...] Im Land muss Ordnung herrschen. Das hat auch der Priester in der Kirche gesagt. [...] Hüte dich vor diesen Schwachköpfen! Hüte dich vor diesen Haltungen!«⁵⁰¹ [Hvh. A. B.]

Durch den präsentierten stilistischen, subkulturellen und weltanschaulichen Mix auf der CD *Eine Rasse Menschliche Rasse* soll antifaschistische Musik aus dem »alternativen Ghetto« (ebd.: 162) gehievt werden. Diese Mischung spiegelt auch auf symbolische Weise die Multikulturalität sowie die durch die OrganisatorInnen und TeilnehmerInnen postulierte Solidarität unterschiedlicher Musikmilieus im Kampf gegen Nationalismus und Fremdenfeindlichkeit wider. Gleichzeitig soll sie die Toleranz unter den Fans unterschiedlicher Stilrichtungen fördern und somit die Botschaft des NW-Projekts verinnerlichen.

Mit den Jahren erlangte die Kampagne internationale Berühmtheit und das MPR-Logo wird bis heute durch AktivistInnen unter anderem aus Großbritannien, Deutschland, Frankreich, Rumänien, Russland und Weißrussland verwendet. Aufgrund der wachsenden Bekanntheit des Musikprojekts konnten die OrganisatorInnen über die Jahre für das Projekt polnische und internationale KünstlerInnen und Bands gewinnen. Darunter sind neben polnischen Berühmtheiten wie die Hip-Hop-Gruppe *Ascetoholix* oder der Sänger Czesław Śpiewa (Czesław Mozil), auch Bands mit internationalem Renommee, unter anderem die britische Alternative-Rock-Band *Chumbawamba*, die deutsche Punk-Rock-Band *Die Toten Hosen* oder die italienische Street-Punk-Gruppe *Los Fastidios*. Besonders wichtig für den Erfolg der Kampagne ist die Schirmherrschaft über oder die Teilnahme an großen Musikfestivals wie dem *Franco-phonie Festival*⁵⁰², dem *Jarocin Festival* oder der *Haltestelle Woodstock*, die eine wichtige Rolle in der Geschichte der Kampagne spielt. Mehrere Male (u. a. 1999, 2002 und 2003) übernahm im Falle des letzten Festivals der NW-Verein im Rahmen von *Musik gegen Rassismus* die Schirmherrschaft über das Großevent. Ein großes MPR-Transparent schmückte dann die Bühne, der Verein richtete einen antifaschistischen Info-Stand auf dem Festivalgelände ein und die auftretenden KünstlerInnen unterstützten das Projekt. Der WOŚP-Initiator und Leiter der *Haltestelle Woodstock* Jerzy Owsiak (zit. n. ebd.: 157) bekundete seine Unterstützung für die Kampagne: »Diese Initiative gefällt mir sehr gut. Die Rolle der Musik ist immens. [...] Es gibt keinen besseren Kontakt zu den Menschen als Musik. [...] Das ist die beste Bildung, das beste Bewusstsein.« Aufgrund des fortschreitenden Rechtsrucks Polens und der Stärkung fremdenfeindlicher, rassistischer Haltungen in der Politik und Gesellschaft, erfolgte sogar während der *Haltestelle Woodstock* 2013 die offizielle Reaktivierung der MPR-Kampagne und

501 | Zit. n. dem Lied *Strzeż się tych palantów*: <http://www.youtube.com/watch?v=BQWGat3lpp8> (10. 9. 2018) mit über 20.000 YouTube-Aufrufen.

502 | Das *Franco-phonie Festival*: <http://www.facebook.com/franco-phonie.festiwal> (10. 9. 2015) findet seit 2007 in Warschau statt und ist diversen Musikrichtungen aus dem französischsprachigen Raum gewidmet.

seitdem ist die Initiative alljährlich bei dem Musikevent vertreten. Die Band *Big Cyc*⁵⁰³, die während des Musikfestivals das 25. Jubiläum ihrer Gründung feierte, verkündete im Zusammenhang mit dem MPR-Revival: »Wir bleiben nicht gleichgültig gegenüber der Zunahme von Aktivitäten faschistischer Gruppierungen, deshalb nehmen wir an der großen Reaktivierung der Kampagne *Musik gegen Rassismus* [Hvh. A. B.] teil. [...] Zeigen wir allen, dass wir NEIN [Hvh. im Original] zu allen Formen von Diskriminierung sagen!«.

Der Erfolg der MPR-Kampagne diene als Inspirationsquelle für die Organisation von diversen Projekten, Aktionen und Konzerten durch gleichgesinnte Milieus, die sich an dem Profil der NW-Initiative orientierten oder über diesen hinausgingen (Marszałek 2010: 18). Dazu gehörten unter anderem das Konzert *Muzyka przeciwko Giertychowi* [Musik gegen Giertych] initiiert 2007 durch Lehrer aus Podlachien als Protest gegen den ultrakonservativen LPR-Politiker Roman Giertych als Bildungsminister in der ersten PiS-Regierung 2005–07; die Events *Muzyka przeciwko faszyzmowi i antysemityzmowi* [Musik gegen Faschismus und Antisemitismus] 2005 in Breslau sowie *Muzyka przeciwko ludobójstwu* [Musik gegen den Völkermord] 2008 in Warschau mit dem Auftritt Serj Tankians, des Frontmans der berühmten US-amerikanischen Alternative-Metal-Band *System of a Down*. Hinzu kommen die Festivals *Muzyka przeciwko homofobii* [Musik gegen Homophobie] und *Muzyka przeciwko nietolerancji i przemocy* [Musik gegen Intoleranz und Gewalt], organisiert seit 1999 unter anderem in Danzig (Sankowski 2008, Szpunar/Kuraś 2007).

Trotz der zahlreichen Erfolge und relativ großer Bekanntheit im In- und Ausland, mussten die OrganisatorInnen der MPR-Kampagne auch Rückschläge einstecken. Die VeranstalterInnen (zit. n. Marszałek 2010: 18) eines der größten und populärsten Open-Air-Musikevents in Polen – des *Heineken Open'er Festivals* in Gdynia – lehnten zum Beispiel 2008 die Unterstützung der MPR-Kampagne mit der Begründung diese sei »zu wenig attraktiv«. Die Initiative *Musik gegen Rassismus* wurde auch seitens rechtsradikaler Milieus desavouiert und ins Lächerliche gezogen, zum Beispiel in Form von spöttischen Anti-Logos mit Slogans wie *Muzyka przeciwko tobie* [Musik gegen dich] mit einem Stinkefinger anstelle des Handsymbols oder *Muzyka przeciwko platfusowi* [Musik gegen den Plattfuß], wobei hier die Hand durch einen Fuß ersetzt und auf Plakaten, Stickern oder Aufnähern im rechtsextremen Milieu verbreitet wurde (Abb. 344).

An die antifaschistische NW-Soundoffensive knüpft auch das stilübergreifende Musikprojekt *Simbola Antifaszysta* an, das als noch direkterer Protest – als die MPR-Kampagne – gegen den Aktivismus der National-Konservativen zu verstehen ist. Bei dem Projekt handelt es sich um eine Kooperation von rund 40 Personen aus der antifaschistischen P11L-Koalition, unter anderem um AP-, FA- und RS-AktivistInnen, RoR-Samba-MusikerInnen aus Łódź, Lublin, Posen und Warschau, und anarchistische Verlage, unter anderem *No Pasaran Records*, die 2010 gemeinsam eine antifaschistische CD gegen den *Marsch der Unabhängigkeit* (Kap. 6.2.1.1) veröffentlicht haben. Die AutorInnen des Albums mit dem Esperanto-Titel *Simbola Antifaszysta*⁵⁰⁴ beschreiben ihre Protestinitiative wie folgt:

503 | Zit. n. der NW-Homepage: <http://www.nigdywiecej.org/komunikaty/archiwum-komunikatow/109-archiwum-2013/2814-przystanek-woodstock-wielki-festiwal-przeciwko-rasizmowi> (10. 9. 2015).

504 | Zit. n. der Homepage von *Simbola Antifaszysta*: <http://www.simbolaantifaszysta.blogspot.de/search/label/info> (8. 4. 2015).

»*Simbola Antifaszista* entstand als direkte musikalisch-politische Reaktion auf die Ereignisse vom 11. 11. 2009 in Warschau. [...] Wir [...] sind das Kind dieser vier Einsen. [...] *Simbola Antifaszista* entstand als Reaktion von Menschen, die durch diese Angelegenheit beunruhigt sind. Als Reaktion auf die Situation, die an diesem Tag stattgefunden hat, als wir erneut zu mehreren Hunderten beschlossen haben, aktiven Widerstand gegen die faschistischen Gruppierungen zu leisten, die jedes Jahr im Namen leerer, giftiger Pseudowerte autoritärer, hasserfüllter Ideologien marschieren.« [Hvh. A. B.]

Das Album hatte seine Premiere genau ein Jahr nach der Gründung des Musikprojekts – am symbolträchtigen 11. 11. 2010 im Warschauer Squat *Elba*. Bereits davor warben die AutorInnen für ihre CD auf provokativen Benefizplakaten, entworfen von Love Królów nach dem Motto »Großes Antifaschistisches Polen« und illustriert durch ein sepiafarbendes Maria-Andachtsbild, das metaphorisch an die christliche Nächstenliebe und die Toleranz für Andere appelliert (Abb. 345). »Die CD ist von Anfang bis zum Ende eine klare antifaschistische Deklaration, sie ist die erhobene Faust, der Weckruf auf den Lippen all jener, die sich auf keiner der Straßen, auf keinem Platz, in keiner Seitengasse, weder in Warschau noch in einer anderen Stadt oder sonst wo auf der Welt, die Präsenz von Faschisten wünschen«, beteuern die AutorInnen⁵⁰⁵. Diese »klare antifaschistische Deklaration« spiegelt sich auch auf dem ebenfalls von Love Królów entworfenem CD-Cover mit einem Drei-Pfeile-Symbol wider. Auf diesem ist eine mit Nadeln durchstochene, furchterregende Voodoo-Puppe – als Allegorie des Nationalismus – mit einem Hakenkreuz auf der Brust zu sehen, das die Hand eines »symbolischen« Antifaschisten mit der letzten Nadel durchzustehen versucht (Abb. 346). Mit der visuellen Anspielung auf dieses magische Ritual soll dem Faschismus endgültig der Garaus gemacht werden, um Polen vom fremdenfeindlichen Gedankengut zu befreien.

Fortgesetzt wird diese grafische Botschaft in den sieben Liedern auf dem Album, die musikalisch eine Melange aus Hip-Hop, (Punk-)Rock und Samba repräsentieren, verkörpert zum Beispiel durch die Punk-Band *El Banda*, die RoR-Gruppe *Samba aus dem Faulturm* oder die Anarcho-Rap-Formation *5000*.⁵⁰⁶ »Es wird traurig und heiter, nostalgisch und dramatisch, Hip-Hop- und Punk-mäßig, brasilianisch und volkstümlich«⁵⁰⁷, schrieben hierzu die MusikerInnen noch vor der Veröffentlichung des Albums. Inhaltlich tragen alle Titel den Stempel des antifaschistischen Widerstandes und können als Protestsongs gegen die zunehmende Nationalisierung Polens, insbesondere des öffentlichen Raumes in Warschau gelesen werden. Programmatisch für die Protest-CD ist das in Appellform verfasste Eröffnungslied *Willkommen in Warschau*, das von der anarchistischen Pflicht handelt, aktiven Widerstand gegen nationalistische Ideologien zu leisten:

»Stopp! Denn es reicht, die ganze Zeit nur über Freiheit zu reden. Deine Worte und Überzeugungen gehören dir. Selbst wenn du nur Hakenkreuze und Ausgrenzung im Kopf hast. [...] Totalitarismus hat viele Gesichter.

505 | Zit. n. der Homepage von *Simbola Antifaszista*: <http://www.simbolaantifaszista.blogspot.de/2010/10/simbola-antifaszista-jest-projektem.html> (8. 4. 2015).

506 | Das sind: *Witaj w Warszawie* [Willkommen in Warschau], *Pobite gary* [Gebrochenes Geschirr], *Kalach* [Kalaschnikow], *Bhangra na Maxa* [Bhangra für Max/Bhangra volle Kanne], *Czapki z głów* [Chapeau bas], *Uhuru* [Freiheit], *Wielka Polska Antyfaszystowska* [Großes Antifaschistisches Polen]. Siehe die CD mit knapp 25.000 YouTube-Aufrufen: <http://www.youtube.com/watch?v=8Mo6PzJNyHA> (19. 12. 2019).

507 | Zit. n. *Simbola Antifaszista*: <http://www.simbolaantifaszista.blogspot.de/search/label/info> (8. 4. 2015).

Pass auf, sonst rutschst du aus Versehen auf einem von ihnen aus. [...] Ist es denn so schwierig, denn Hass abzulehnen? [...] Bleib du selbst und leiste Widerstand! [...] Bleibe du selbst, widersetze dich blinder Gewalt! Bleibe du selbst und kämpfe, aber nicht um zu töten! [...] *No pasarán* [Hvh. A. B.]!«⁵⁰⁸

Diese Kampfrhetorik und Aufforderung, anarchistischen Aktivismus in Anbetracht der rasanten Expansion rechtsradikaler Strömungen in Polen zu stärken, wird in dem Song *Zerbrochenes Geschirr* fortgesetzt. Das Lied eröffnet eine Lesart als Kritik an den bisherigen Bestrebungen der antifaschistischen Bewegung, die das Wiederaufleben nationalistischer Strömungen in Polen nicht immer mit Erfolg aufzuhalten vermag. Die AutorInnen spielen dabei mit der polnischen Redewendung *Pobite gary* [Zerbrochenes Geschirr], die bei verschiedenen Kinderspielen genutzt wird, um zu signalisieren, dass jemand zum Beispiel geschummelt hat, die Runde nicht zählt und deshalb wiederholt werden muss:

»Ich frage dich noch einmal. Sag mir: Wie lange noch? Und wozu dieser Lauf ohne Ziel! Zerbrochenes Geschirr! [...] Wenn wir uns in die Augen schauen. Wenn wir Benzin für Mollys abmessen. Wenn wir Samba spielen und zu ihren Rhythmen im Flammenmeer tanzen. [...] Wenn wir Graffiti sprühen. Benefizpartys machen. Wenn wir Transparente aufhängen. Scheiben einschlagen. Wenn wir ›Ihr kommt nicht durch!‹ schreien. Pläne schmieden. [...] Denn das alles ist das Einzige, was wir zu verlieren haben. [...] Es ist Zeit zu handeln. Du bist dran, mach den Unterschied! Denn die Welt passiert jetzt!«⁵⁰⁹

»Die Welt, die jetzt passiert« in Bezug auf den polnischen Kontext wird im nächsten Lied unter dem metaphorisch-spielerischen Titel *Bhangra für Max/Bhangra volle Kanne* besungen, der Rekurs auf einen Volkstanz mit Ursprung im indischen Punjab nimmt. Der Songtext nimmt zwar keinen direkten Bezug auf den *Marsch der Unabhängigkeit*, handelt aber vom Mord an dem Nigerianer Maxwell Itoya, der während einer »Routine-Kontrolle« der Polizei am 23. 5. 2010 in Warschau erschossen wurde. Somit wird indirekt eine Verbindung zwischen dieser Tat und den in Polen zunehmend rassistischen Haltungen hergestellt, die durch die religiös-fundamentalistischen Rechte zusätzlich bestärkt werden: »Willkommen in Polen 2010. Kämpfe um das Kreuz. Lynche an Zigeunern. Der Nigger ist tot. Scheiß auf ihn. Na, freust du dich? Eine Drecksau weniger«⁵¹⁰. Anschließend wird im Song *Großes Antifaschistisches Polen* mittels einer hämischen Anspielung auf die nationalistische Standardparole »Großes Nationales Polen«, einmal mehr scharfe Kritik an den National-Konservativen geübt und die Notwendigkeit von Gegenaktivismus betont:

»Ich werde den Antifaschismus von vorne bis hinten beschreiben, besingen, ausmalen. Wort für Wort. Zusammen mit Tausend Blicken, mit Tausend ausgestreckten Händen leisten wir tätlichen Widerstand gegen die Nationalisten. Tätlichen Widerstand gegen die Repression. Tätlichen Widerstand, der denjenigen den Weg versperrt, die die Freiheit aller Menschen zerstören möchten. [...] Für jede und jeden von uns, für die Antifa das Leben ist. [...] Wir lassen uns nicht vergessen.«⁵¹¹

508 | Zit. n. *Simbola Antifaszista*: <http://www.simbolaantifaszista.blogspot.de/search/label/PL%20teksty> (8. 4. 2015).

509 | Zit. n. ebd. (Kap. 6.4.3.4, Anm. 508).

510 | Zit. n. ebd. (Kap. 6.4.3.4, Anm. 509).

511 | Zit. n. ebd. (Kap. 6.4.3.4, Anm. 510).

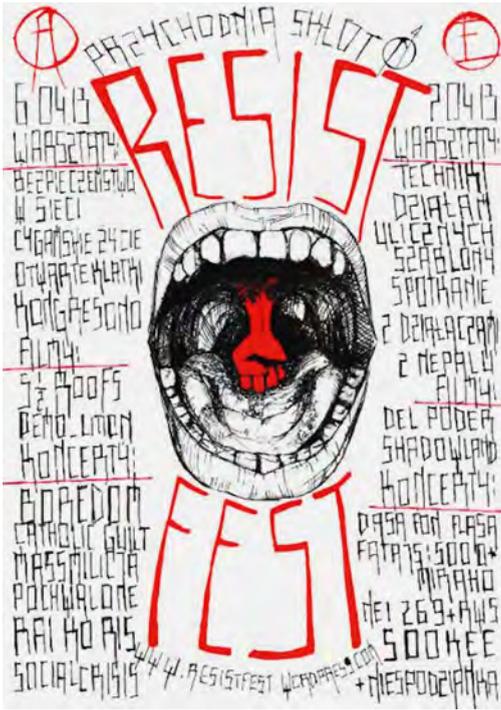


Abb. 341



Abb. 343



Abb. 344

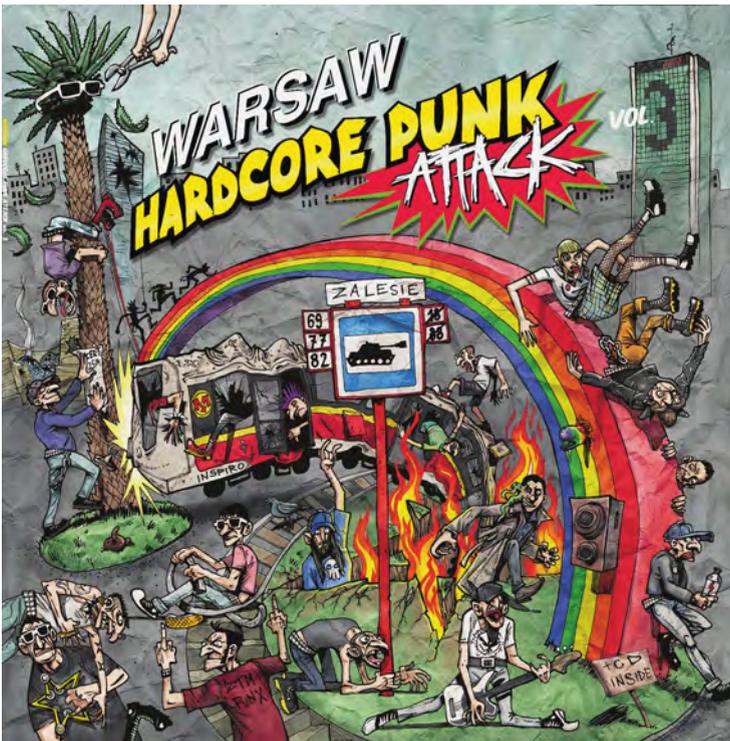


Abb. 342



Abb. 345



Abb. 346

Resümierend lässt sich das Album als ein eindeutiges Manifest gegen Fremdenfeindlichkeit lesen, die insbesondere im national-konservativen Milieu zur Alltagserscheinung geworden ist. »Gegen den Marsch, der unter ehrenhaften patriotischen Parolen abläuft, hinter dem sich aber in Wirklichkeit was viel Schlimmeres verbirgt. Das, was sie als ›den dritten Weg‹ beschreiben, verkörpert in Wirklichkeit Rassismus, Faschismus, Xenophobie und all die anderen [...] Sachen gegen die wir sind«, begründen die AutorInnen⁵¹² auf der Homepage von *Simbola Antifaszista* die Entstehung der CD und kanalisieren ihren Widerstand in Form hochgradig emotionalisierter Protestsongs. Ihre antifaschistische Botschaft, die deutlich über die Kritik des *Marsches der Unabhängigkeit* hinausgeht, scheint im heutigen Polen aktueller denn je zu sein.

7 Zusammenfassung

Das Kreuz ist immer noch der sicherste Wegweiser. Sein Programm und seine Motivationen erreichen unsere Gemüter und Herzen.

ANTONI PACYFIK DYDYCZ (2012: 21)¹

Der Regenbogen auf dem Erlöser-Platz [...] ist zu einem bunten Blitzableiter geworden. Er zieht die Blitze des Hasses an, brennend durch die heilige Empörung der »Erlöser der Nation«.

MANUELA GRETKOWSKA (ZIT. N. NAJSZTUB 2014)²

Seit Jahrhunderten ist Polen ein wichtiger Teil der europäischen Kultur im Spannungsfeld zwischen Ost und West. In seiner über tausendjährigen Geschichte beteiligte sich Polen an regionalen sowie kontinentalen Formen europäischer Integration: Vom Vielvölkerstaat Polen-Litauen bis zum Projekt der Europäischen Union. Diese Bündnisse drücken dem Land bis heute ihren Stempel auf und beeinflussen seine kulturelle Entwicklung und Verankerung in Europa.

Anlässlich des 2018 zelebrierten 100. Jahrestages der polnischen Unabhängigkeit sowie im Zusammenhang mit dem sich 2019 zum 30. Mal jährenden Jubiläum des Zusammenbruchs des kommunistischen Regimes im ehemaligen Ostblock und dem 15. Jahrestag des EU-Beitritts Polens, erscheint die Frage nach der Kondition des Landes sowie nach seiner zwischen Tradition und Moderne oszillierenden Positionierung höchst aktuell. An Aktualität und Brisanz gewinnen diese Fragen auch aufgrund multipler (trans-)nationaler Krisen. Diese Herausforderungen bilden die Grundlage für die aktuell in Europa grassierende Angst vor dem Fremden, die Stärkung nationaler Egoismen einerseits und europäischer Solidarität andererseits sowie eine auf der Verfesti-

1 | Antoni Pacyfik Dydcz ist emeritierter Bischof von Drohiczyn und einflussreiches Ex-Mitglied mehrerer Kommissionen der Polnischen Bischofskonferenz. Er ist für seine Unterstützung des Rydzik'schen *Radio Maryja* und Auftritte zur Verteidigung von *TV Trwam* bekannt. Das Zitat stammt aus seiner Predigt, gehalten am 16. 9. 2012 während einer RM-Jasna-Góra-Pilgerfahrt.

2 | Manuela Gretkowska ist Schriftstellerin und Gründerin der *Partia Kobiet* [Partei der Frauen]. Gretkowskas Bücher verbinden postmoderne und feministische Gedanken mit ironisch-grotesker Gesellschaftskritik und Antireligiosität. Mit der zitierten Aussage kommentierte Gretkowska die wiederholte Verbrennung der *Regenbogen*-Installation auf dem Erlöser-Platz.

gung alter Klischees beruhende neue Ost-West-Spaltung, die die Drohung einer »Europadämmerung« (Krastev 2017) Wirklichkeit werden lässt. In dieser turbulenten Zeit schwankt Polen zwischen dem kosmopolitischen Geist liberaler Gesellschaften Westeuropas und dem nationalistischen Erbe des postkommunistischen Mitteleuropas.

Die in der Einleitung der Arbeit eingeführten Metaphern des Kreuzes und des Regenbogens versinnbildlichen den komplexen polnischen »Kulturkampf«. Was in diesem Zusammenhang in der präsentierten Analyse gezeigt werden konnte, ist die durch die Spezifik der polnischen Transformation vorangetriebene Evolution der Bedeutung beider Symbole, die in einer beindruckenden Weise den Wandel der polnischen Gesellschaft seit 1989 widerspiegeln. Denn der weitreichende polnisch-polnische Konflikt wird in erster Linie auf symbolkultureller Ebene ausgefochten, was die vorliegenden tiefgehenden ethnografischen Einblicke in die Repräsentationen der extremen Protestkultur aussagekräftig zum Ausdruck bringen.

7.1 KREUZ STATT REGENBOGEN. PROTEST IM STRUDEL DER TRANSFORMATION NACH 1989

Polen hat viele Facetten. Es gibt das bunte und faszinierende, das finstere und gefährliche Polen. Das städtische und ländliche Polen. Das Polen verschiedener Minder- und Mehrheiten. Das parteiliche Polen und das vor Energie der sich organisierenden Bürger strotzende Polen.

MAREK BEYLIN 2012b³

Die analysierte Protestkultur ist ein vielschichtiges Abbild der Brüche, entstanden in der polnischen Gesellschaft im Zuge des postkommunistischen Wandels. Die antagonistische Protestlandschaft steht dabei nicht nur für ein Panorama der Gespaltenheit Polens in extreme Bewegungen, Organisationen und Netzwerke von Verbündeten. Sie ist zugleich auch das Spiegelbild der breiteren gesellschaftlichen Orientierungskämpfe um politische und kulturelle Hegemonie, um den Gehalt der Diskurse sowie ihre gesellschaftspolitischen Legitimationen. Die vorliegende Analyse dieser Zerrissenheit der polnischen Gesellschaft zwischen dem konservativen Nationalbekenntnis und dem liberalen Geist der Offenheit offenbart, dass Polen als jahrelanges Vorbild und Hüter »westlicher« Werte im ehemaligen Ostblock passé zu sein scheint: Der einstige EU-Musterstaat entwickelt sich auf diversen Ebenen zum renitenten Sorgekind Europas und das nicht erst seit der Machtübernahme durch die konservative und EU-skeptische PiS 2015. Der Rechtsruck des Landes vollzieht sich dank eines berechneten, teilweise allianzartigen Vorgehens rechtsgerichteter Parteien, rechtsextremer Bewegungen sowie der Mehrheit der Geistlichen der katholischen Kirche und ist sichtbar in der Politik,

³ | Marek Beylin ist ein für seine kritischen Texte bekannter polnischer Publizist. In den 1970–80er Jahren war er Aktivist der demokratischen Opposition unter anderem im Rahmen der *Solidarność*-Bewegung, seit den 1990er Jahren arbeitet er mit *Gazeta Wyborcza* zusammen. Das Zitat stammt aus dem Feuilleton *Den polnischen Keller verlassen*, den Beylin im Zusammenhang mit der zunehmenden Spaltung der polnischen Gesellschaft, der wachsenden Schere zwischen Arm und Reich sowie dem politischen PO-PiS-Krieg verfasste.

den Medien sowie auf der Straße. Dieses Bild der gesellschaftlichen Entwicklungen in Polen spiegelt auch die vorliegende Analyse der Protestlandschaft wider. Dabei fällt das Fazit eindeutig aus: Aktuell vollzieht sich in Polen eine radikale Wende mit einer sichtbaren Absage an die liberale Demokratie und die kulturelle Vielfalt. Auf der durch Alberto Melucci (1985) betonten Symbolebene ist es ein eindeutiger Sieg des »Kreuzes« über den »Regenbogen«. Ein Sieg des vom Kultursemiotiker Marcin Napiórkowski (2019) diagnostizierten modernen »Turbopatriotismus«, der Faszination für die Vergangenheit und den nationalen Stolz mit Homophobie und Fremdenfeindlichkeit auf unterschiedlichen Alltagsebenen verbindet, ideologisch instrumentalisiert und medial vermittelt.

Aus der Perspektive der polarisierten Protestlandschaft, die in der Arbeit analysiert wurde, gehören beide rechtsgerichteten Bewegungsfamilien, insbesondere die national-konservativen Gruppierungen, zweifellos zu den gewichtigeren Strömungen. Entscheidend für diese Asymmetrie zugunsten der Rechten ist zum einen ihre Größe und (inter-)nationale Vernetzung, zum anderen ihre massive Präsenz in den öffentlichen Debatten, bei denen sie Demonstrationen, Kleidung, Musik, Street-Art oder erinnerungskulturelle Events als Strategiewerkzeuge ihrer national-konservativen Offensive erfolgreich nutzt. Lange wurde der polnischen Rechtsextremen, die gemäß der Maxime »Gott, Ehre, Vaterland« eine Synthese der romantischen Martyrologie mit dem ethnisch-religiösen Endecja-Nationalismus repräsentierten, im In- und Ausland wenig Beachtung geschenkt. Dabei gehören aber die diversen rechtsradikalen Organisationen und Netzwerke, die auch Bande mit der europäischen extremen Rechten und EU-GegnerInnen, wie unter anderem mit der ungarischen *Jobbik*-Partei, der italienischen *Forza Nuova* oder der islamfeindliche deutschen PEGIDA-Bewegung knüpfen, bereits seit Langem zu den dynamischsten rechtsextremen Strömungen in Europa. Davon zeugen unter anderem Hunderttausende Likes auf ihren Facebook-Profilen und -Eventseiten, zahlreiche Open-Air-Mural-Galerien und virtuelle Sammlungen der landesweiten »patriotischen« Straßenkunst mit historischer Thematik. Hinzu kommt die seit den 1990er Jahren (trans-)national vernetzte, nicht selten durch die White-Power- und Skinhead-Bewegung beeinflusste »identitäre« Rechtsrock-Szene und Hip-Hop-Kultur samt Festivals, Verlagen und diversen Musikerzeugnissen, durch die Popkultur zur modernen Nationalisierungsagentin stilisiert wird. Auch die millionenschwere Industrie der »patriotischen« Modelabels wie *Red is Bad*, *Surge Polonia* oder *Patriotische Grafik* mit Online-Shops und lokalen Geschäften, die mit der EU abrechnen, Symbole polnischer Geschichte oder ästhetisierte Embleme, wie zum Beispiel Kotwica- und NSZ-Zeichen, auf Kleidung oder Accessoires drucken und dadurch mit enormen Wucht die alltägliche Protestpraxis der jungen Rechtsradikalen prägen, dürfen nicht außer Acht gelassen werden. Ein neues Stadium erreichte die national-konservative Bewegungsfamilie mit der Gründung durch die *Allpolnische Jugend* und das *National-Radikale Lager der Nationalen Bewegung*, einer politischen Formation, die nicht nur 2014 bei der Europawahl antrat und bei den Präsidentschaftswahlen 2015 und 2019 ihren eigenen Kandidaten ins Rennen schickte, sondern auch als Hauptakteurin für die Veranstaltung der größten nationalistischen Demonstration in Europa zuständig ist. Der am 11. November – dem polnischen Unabhängigkeitstag – in Warschau mit viel Pathos und »patriotischer« Symbolik aber auch mit martialisch anmutenden Akzenten organisierte *Marsch der Unabhängigkeit* gilt mit bis zu 100.000 TeilnehmerInnen europaweit als rechtsextreme Demonstration der Superlative und Kristallisationspunkt der gesamten national-konservativen Szene (Ozdoba 2014a). Das ritualisierte Großevent bietet den polnischen

Rechtsradikalen sowie ihren (inter-)nationalen SympathisantInnen eine besondere Gelegenheit ihre Stärke und ihr wachsendes Mobilisierungspotenzial zu demonstrieren. Auch wenn die National-Konservativen immer wieder scharfe Kritik an der Politik der PiS üben, wird das Bild ihrer Protestpraxis durch einen gezielten Schulterchluss mit der Kaczyński-Partei in Fragen der Erinnerungskultur abgerundet. Das belegt nicht nur die politische Instrumentalisierung des umstrittenen Mythos der »Verstoßenen Soldaten« sondern in erster Linie die immer wieder für Kontroversen sorgende Glorifizierung von Roman Dmowski. Diese brisanten Gedenkpraxen sollen der Umgestaltung der Geschichtspolitik dienen, mit dem Ziel die Fundamente der verhassten III. Polnischen Republik auszuhebeln und den radikalen Rechtsruck des Landes zu legitimieren.

Dieser radikale Stimmungswechsel in Polen spiegelt sich auch in der Größe und Bedeutung der klerikal-religiösen Bewegungsfamilie wider, die als ein beispielloses und seinesgleichen suchendes polnisches Spezifikum, eine einflussreiche und zugleich gefährliche Symbiose aus Religion und Politik darstellt. Die vier Strömungen, die in Anlehnung an Michael Minkenberg (2013) Typologie der extremen Rechten religiös-fundamentalistische und populistisch-autoritäre Züge tragen, sind die Folge der postkommunistischen »Renaissance des Religiösen« (Pollack 2009) und der Abwehr traditionalistisch gesinnter Teile der polnischen Gesellschaft von Modernisierungs- und Differenzierungsprozessen, die der demokratische Wandel mit sich brachte. Gleichzeitig sind sie als Bewegungen der katholischen Basis eine Reaktion auf die Abschwächung der sozialen Relevanz von Religion und Kirchlichkeit. Insbesondere die einflussreichste und teilnehmerstärkste Gruppierung der klerikal-religiösen Bewegungsfamilie – die PiS-nahe *Radio-Maryja-Bewegung* – aber auch das als Folge der Katastrophe von Smolensk entstandene Netzwerk der *Verteidiger des Kreuzes* sowie die gespaltenen und ins Sektiererische abgleitenden RI-Gruppierungen sind für ihren kompromisslos nationalistischen, EU-feindlichen und homophoben Tenor und ihre von umstrittenen Verschwörungstheorien geprägte Weltanschauung bekannt. Als wichtige Akteure des öffentlichen Lebens prägen sie im besonderen Maße das heutige Bild Polens und bedienen sich dabei unterschiedlicher Medien und Praxen. Dazu gehören in erster Linie die landesweiten Protestmärsche zur Verteidigung von *TV Trwam* unter dem Motto »Wach auf Polen!«, die 2012–13 musikalisch umrahmt durch politisch-religiöse Protestsongs der Sacro-Polo-Szene, landesweit Zigtausende RM-HörerInnen und PiS-SympathisantInnen mobilisierten, ausgestattet mit Nationalfahnen, Kruzifixen, Rosenkränzen und Maria-Ikonen. Nennenswert ist auch die KRzO-Plakatkampagne *Maria Königin Polens rette uns denn wir gehen zugrunde!*, die größte Church-Marketing-Kampagne im Nach-Wende-Polen, die aufgrund ihrer messianisch-apokalyptischen Botschaft als ein Aufruf zur Verteidigung der christlichen Tradition Polens und Europas vor der Säkularisierung und dem »bedrohlichen« Einfluss des Islams gelesen werden kann. Von enormer Bedeutung und nicht zu verkennendem Symbolwert ist ebenfalls der Schulterchluss zwischen den Klerikal-Religiösen und der aktuell regierenden PiS. Zu beobachten war dieser unter anderem als die Bischöfe 2016 anlässlich des 1050. Jubiläums der Christianisierung Polens in einem besonders umstrittenen feierlichen Akt – dem höchste StaastrepräsidentInnen beiwohnten – die Inthronisierung von Jesus Christus zum König Polens verkündet haben, die wiederum die Kritiker als ein Zeichen für die Entwicklung Polens zu einem katholischen Glaubensstaat interpretieren.

Auf dieses erstarkende Klima der nationalen Abschottung, der Fremdenfeindlichkeit und des »staatlich-klerikalen Messianismus« (Janion 2016) reagiert die andere Sei-

te der Rechts-Links-Achse. Beide linksgerichteten Bewegungsfamilien protestieren gegen den radikalen Rechtsruck des Landes. Auch wenn die analysierten Protestformen und Praxen der Linken, im Hinblick auf ihre Kreativität und Vernetzung den rechtsgerichteten Strömungen in Nichts nachstehen, so können die linksgerichteten Bewegungen hinsichtlich Größe und Mobilisierungspotenzial mit ihren rechten Kontrahenten nicht mithalten. Ein Blick auf die Teilnehmerzahlen bei LGBT-Demonstrationen oder die Anzahl der FollowerInnen von anarchistischen Facebook-Fanpages bestätigt diese Tendenz. Hinzu kommt die – trotz punktueller Erfolge – regelrechte linke Unterlegenheit in Fragen der Geschichtspolitik, Erinnerungskultur und nationaler Identität (vgl. Okraska et al. 2017). Dieses Fehlen eines ausdrucksstarken Identitätsangebotes führt dazu, dass linksgerichtete Argumentationsmuster in der polnischen Gesellschaft, deren geschichtlich bedingte Prägung immer noch katholisch und »habituell konservativ« (Garsztecki 2011: 5) ist, nur auf mäßige Resonanz stoßen. Das nutzt die Rechte aus, deren Narrationen die Diskurse zur nationalen Identität und Geschichtspolitik seit Jahren dominieren. Sie wirft den Linken eine antipolnische Oikophobie vor, wenn diese zum Beispiel die unkritische Verherrlichung der »Verstoßenen Soldaten« in Frage stellen oder dem staatlich geförderten Vergessen an den antifaschistischen Kampf der Dąbrowszczacy-Interbrigade, die im Spanischen Bürgerkrieg 1936–39 gegen das Franco-Regime kämpfte, entgegenzuwirken versuchen.

Die liberal-proeuropäische Bewegungsfamilie, deren Entstehung und Ausgestaltung durch US-amerikanische und westeuropäische Vorbilder geprägt wurde, ist seit der Wende von 1989 einer der wichtigsten AkteurInnen, der für gesellschaftspolitische Toleranz und Gleichberechtigung von LGBT-Personen in Polen kämpft. In ihrem Streben nach sozialer »Sichtbarkeit« von queeren Personen, aber auch von ethnischen, religiösen oder kulturellen Minderheiten, die dem durch die Rechte propagierten Bild des »wahren Polen« nicht entsprechen, werden sie mit homophoben Haltungen konfrontiert, die National-Konservative, religiöse Formationen und die Kirche in der Öffentlichkeit fördern. Wichtige Schlaglichter auf den Protestaktivismus der LGBT-NGOs werfen Publikationen, Workshops oder öffentliche Debatten, in erster Linie aber Demonstrationen wie die größte von ihnen – die seit 2001 in Warschau veranstaltete *Parade der Gleichheit*. Das ritualisierte Großevent mit politischen Forderungen gemäß der Maxime »Freiheit, Gleichheit, Toleranz«, bei dem die fröhlich-bunte Karneval-Stimmung durch ein Meer aus Regenbogen-Fahnen und -Gadgets visuell gerahmt wird, blickt auf eine turbulente Geschichte zurück: Die Manifestation wurde 2004–05 durch den damaligen Warschauer Oberbürgermeister Lech Kaczyński aufgrund angeblicher »Promotion von Homosexualität« offiziell verboten, Rechtsradikale bewarfen im Rahmen von Gegendemonstrationen die TeilnehmerInnen der Parade mit Eiern und AktivistInnen klerikal-religiöser Formationen bespritzten sie mit Weihwasser aus Ausdruck ihren Protests gegen den »moralischen Sittenverfall« und die »antipolnische Homo-Propaganda«. Zwar kann das Event in seiner Geschichte auch auf Erfolge zurückblicken: 2010 fand die paneuropäische LGBT-Demonstration *EuroPride* in Warschau und somit erstmals in einem postkommunistischen Land statt, 2017 stieg wiederum – den OrganisatorInnen vom *Volontariat der Gleichheit* (zit. n. Borys et al. 2017) zufolge – die Teilnehmerzahl auf das Rekordniveau von rund 50.000 Personen und die Parade erfreute sich einer Unterstützung von rund 40 DiplomatenInnen. Diese punktuellen Erfolge können aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass das LGBT-Event sich einer deutlich geringeren gesellschaftlichen Popularität erfreut als das rechtsradikale Pendant – der *Marsch der Unabhängigkeit*. Um diesen Tendenzen entgegen-

zusteuern setzen die AktivistInnen der liberal-proeuropäischen Bewegungsfamilie auf weitere Protestformen im öffentlichen Raum. Die *Kampagne gegen Homophobie* versucht seit mehreren Jahren den aus der ethnisch-religiösen Homogenität des Landes resultierenden Konservatismus mit Hilfe von großangelegten Plakat-Kampagnen im öffentlichen Raum zu mildern, unter anderem mit der Billboard-Aktion *Sie sollen uns sehen* (2003), dem darauffolgenden Projekt *Eltern, wagt es zu sprechen* (2013) oder der durch die VertreterInnen des offenen Katholizismus unterstützten Initiative *Geben wir einander das Zeichen des Friedens* (2016). Wichtig für die Protestpraxis der LGBT-Community waren die den diskriminierenden Umgang mit den Homosexuellen anprangernden, bissig-ironischen Happenings der *Trans-Fusion* in Breslau, unter anderem *Paramobil* und *Kundgebung der Homosexuellen Propaganda*. Nicht weniger wichtig war die virtuelle Street-Art-Aktion im Rahmen des Posener Projekts *Handgepäck* unter der KPH-Schirmherrschaft, bei der in der Konvention einer »umgekehrten Welt« Murals mit bekannten HeldInnen der Popkultur angefertigt wurden, um diese zu Agenten des Kampfes gegen die soziale Exklusion zu stilisieren. Diese Protestformen lösten angeheizte gesellschaftliche Debatten über den diskriminierenden Umgang mit den Minderheiten und die soziale »Unsichtbarkeit« queerer Personen aus. Trotzdem werden die wichtigsten Forderungen – die Anerkennung gleichgeschlechtlicher Lebenspartnerschaften, die Verabschiedung eines Antidiskriminierungsgesetzes sowie die Errichtung eines LGBT-Museums beziehungsweise -Denkmals – bis heute von der Politik, der Kirche und einem beachtlichen Teil der Gesellschaft ignoriert. Eine Veränderung dieses Status quo ist erst mal nicht in Sicht: Laut jüngstem Bericht von KPH, LW und TF zur gesellschaftlichen Lage sexueller Minderheiten in Polen hat sich ihre Situation seit dem Regierungswechsel 2015 dramatisch verschlechtert und wird noch stärker als zuvor von Diskriminierung geprägt (Świder/Winiewski 2017). Besonders sichtbar wird diese Tendenz in der jährlichen Evaluierung der rechtlichen LGBT-Lage von ILGA Europe: Laut der *Rainbow Europe Map 2020* verliert Polen erneut Punkte und findet sich als »Vorreiter« der Homophobie erstmals auf dem letzten Platz unter allen EU-Mitgliedsstaaten wider.

Als ein quantitatives wie qualitatives Randphänomen des gesellschaftspolitischen Spektrums in Polen gilt die freiheitlich-anarchistische Bewegungsfamilie. Der polnische Anarchismus und das freiheitliche Gedankengut scheinen unter den aktuellen gesellschaftspolitischen Gegebenheiten eine marginale Rolle zu spielen. Zwar gehört der 1996 gegründete antifaschistische Verein *Nie Wieder*, mit seinen (trans-)national bekannten Aktionen zur Förderung kultureller Vielfalt und zivilgesellschaftlicher Strukturen, zu den wichtigsten antirassistischen NGOs in Polen. Er dokumentiert in einem gleichnamigen Magazin sowie dem *Braunen Buch* Hassverbrechen und Hasssprache mit rassistischen und neofaschistischen Motivationen. Im Rahmen der Kampagnen *Kicken wir Rassismus aus den Stadien*, *Musik gegen Rassismus* oder *R@cism-Delete* versucht er unterschiedlich motivierter Diskriminierung in Polen ebenso wie in Osteuropa entgegenzuwirken. Seine breitgefächerte Bildungsarbeit gegen ethnische, religiöse und sexuelle Vorurteile kann aber die erstarkenden rechtsradikalen Tendenzen in Polen nur im geringeren Maße eindämmen. Ähnlich verhält es sich mit dem Aktivismus linksautonomer Akteure wie der *Anarchistischen Föderation*, der *Squat-Bewegung* oder der linksradikalen *Antifa Polen*, deren Protestformen und -praxen als »politische ›Folklore« (Felski/Przyborowski 2005: 17) bezeichnet werden können. Unter dem internationalen, antifaschistischen Ausruf *No pasarán!* finden seit 2010 in Warschau Gegendemonstrationen zum *Marsch der Unabhängigkeit* statt, wie die Kundgebung

Bunte Unabhängige oder die Demonstration *Gemeinsam gegen Faschismus und Nationalismus*, an denen alljährlich mehrere Tausend Personen teilnehmen. Es handelt sich dabei um Events, veranstaltet durch Koalitionen linksgesinnter Netzwerke, Gruppen und Bewegungen, wie zum Beispiel die P11L-Koalition, denen sich linke Medien, unter anderem *Gazeta Wyborcza* oder *Krytyka Polityczna*, Minderheitenorganisationen, Glaubensgemeinschaften sowie AktivistInnen der Frauen- und LGBT-Bewegung anschließen. Diese Straßenaktionen, die größtenteils friedlich verlaufen, verbinden Blockadeaktionen mit politischer Kundgebung und Protestmarsch-Charakter: Um ein Zeichen gegen Nationalismus und Fremdenfeindlichkeit zu setzen, werden Transparente getragen, schwarz-rote Anarcho-Fahnen und Regenbogen-Flaggen geschwungen sowie antirechte Parolen wie »Großes Buntes Polen« skandiert. Von Bedeutung für die freiheitlich-anarchistische Protestkultur ist auch der Bereich der Aktions- und Straßenkunst, was unter anderem die performative *Aktion Kreuz* als Beispiel surreal-karnevalesker antireligiöser Rebellion oder die sozial engagierte Street-Art des polnischen »Friedensmalers« (Pytlakowski 2014) und NW-Mitbegründers Dariusz Paczkowski veranschaulichen. Der Graffiti-Künstler fertigt mit der Gruppe *Dritte Welle* polenweit Murals und Stencils mit gesellschaftspolitischer Thematik an, zum Beispiel zum Gedenken an den legendären Anführer des Aufstandes im Warschauer Ghetto Marek Edelman, um eine weltoffene, inklusive Haltung in Polen zu propagieren. Die Freiheitslich-Anarchistischen nutzen auch den Cyberspace um ihren Protest kundzutun. Als Paradebeispiel ihres Cyberaktivismus kann die Aktion *Der große Facebook-Putz* genannt werden, initiiert 2013 durch die politaktive, linksgesinnte »Protestgeneration Facebook«, um gegen die umstrittenen Online-Praxen der Rechtsradikalen, insbesondere im Kontext des alljährlichen *Marsches der Unabhängigkeit*, ein Zeichen zu setzen. Infolge der Kampagne, die von der rechten Seite nicht unbeantwortet geblieben ist, konnten rund 300 Profile gemeldet, vorübergehend gesperrt oder dauerhaft gelöscht sowie Tausende Posts und Fotos durch Facebook entfernt werden, die nationalistisch, fremdenfeindlich oder homophob motivierte Hasssprache zum Inhalt hatten. Diese qualitativ zwar bedeutenden, quantitativ aber überschaubaren Erfolge, bestätigen einmal mehr nicht nur die ideologische Krise und die Zersplitterung des freiheitlich-anarchistischen Milieus sondern auch ihre weitgehende Marginalisierung im Rahmen der durch die demokratische und extreme Rechte dominierten öffentlichen Debatten.

Die analysierten Formen und Praxen der polarisierten Protestkultur befinden sich in einem konstanten Wandel, den sowohl die Transnationalität der Protestkommunikation als auch die Mechanismen der Selbst- und Fremdwahrnehmung beeinflussen. Das international tradierte Aktionsrepertoire von karnevalesken Straßenparaden über popkulturelle Medien bis zum Cyberaktivismus, auf das die AkteurInnen aller Bewegungsfamilien zurückgreifen, wird zeitlich und räumlich determiniert, adaptiert und (re-)produziert sowie um spezifisch nationale, lokale oder gruppenbezogene Charakteristika ergänzt und modifiziert. Das Beispiel der Entleihungen, Transformationen und Rekontextualisierungen im Falle der Plakat-Kontrafakturen und der Street-Art-Guerilla belegen besonders einprägsam, dass Medien mit hohem Wiedererkennungswert permanenten Transformationen unterliegen, durch die ihre Motive und Symboliken in diversen Zusammenhängen zirkulieren und – in einem und demselben Land – zu gegenläufigen ideologischen Zwecken vereinnahmt werden können. Dadurch wird die unscheinbare Pop-Art zum polemisch instrumentalisierten »Polit-Pop« (Lander 2012: 122). Solche Mechanismen prägen nicht nur die Alltagswelten und Narrationen der AkteurInnen sondern auch den gesamten Kommunikationsprozess zwischen den Ak-

tivistInnen, ihren ideologischen Kontrahenten und dem Rest der Gesellschaft. Denn die hier skizzierten Befindlichkeiten der polnischen Gesellschaft seit der Wende von 1989 finden sich in den Taxonomien und Denkschemata von Bewegungen und Netzwerken wieder, die sich an den äußersten Rändern des gesellschaftspolitischen Spektrums befinden. Nichtsdestotrotz belegt die vorliegende Ethnografie, dass die auf die polarisierten Bewegungsfamilien zutreffenden Risse und Brüche durchaus das gesamtgesellschaftliche Klima und den Stimmungswechsel zugunsten rechter Haltungen, Werte und Normen abbilden.

7.2 POLENS (UN-)ERWÜNSCHTER RECHTSRUCK? DER »KULTURKAMPF« ZWISCHEN TRADITION UND MODERNE

Polen driftet immer mehr Richtung Osten ab. Wir [die Polen, A. B.] sind mental und zivilisatorisch eine gebrochene Gesellschaft. Einerseits die liberal-demokratische, rationale und säkulare Kultur des Westens. Andererseits der in Bezug auf religiös-patriotische Werte demagogische, tribalistische Autoritarismus, der östliche Despotismus, der die Gemeinschaft auf der Grundlage von Lügen über die Vergangenheit, Hass gegenüber den Fremden, grotesker Megalomanie, Angst und religiösem Aberglauben aufbaut. Ich habe keine Ahnung, wie wir, nachdem was jetzt hier passiert, uns wieder integrieren und gemeinsam unsere Zukunft gestalten sollen. Deutlich leichter fällt es mir eine gemeinsame Sprache mit Bekannten und Arbeitskollegen aus dem Westen zu finden (und nicht nur, denn der liberale Code ist global geworden), als mit den polnischen Bewohnern der »Wilden Felder«, die unter der Regentschaft von Jesus Christus und unter der Schirmherrschaft der »Verstoßenen Soldaten« leben. Unser theoretisch ethnisch und religiös homogenes Polen befindet sich im Zustand eines kulturellen Krieges. [Hvh. A. B.]

BARTOSZ BOLECHÓW 2016⁴

Das Bild der polnischen Gesellschaft, das aus der Analyse der Protestlandschaft resultiert, wirft eine zentrale Frage auf: *Quo vadis, Polonia?* Einerseits verzeichnet das Land einen Rechtsruck, der allem Anschein nach länger anhalten wird und bei dem die Rechtsradikalen und die klerikal-religiösen Milieus mentalen Rückhalt durch die aktuelle politische Entwicklung und die Machtübernahme durch die rechtskonservative PiS bekommen. Andererseits formiert sich seit Jahren linker Widerstand gegen diese Entwicklungstendenzen, die schon vor dem Regierungswechsel 2015 beobachtet werden

4 | Bartosz Bolechów ist Politikwissenschaftler an der Universität Breslau. Das Zitat ist Bolechóws Kommentar platziert am 2. 12. 2016 unter Paweł Kościński (2016d) Artikel auf dem Facebook-Profil von *Gazeta Wyborcza*: <http://www.facebook.com/wyborcza> (14. 12. 2017). Der Text kommentiert die Verabschiedung durch den Sejm der umstrittenen Novellierung des Versammlungsgesetzes, das »zyklische Versammlungen«, unter anderem den *Marsch der Unabhängigkeit*, privilegiert sowie das Recht Gegendemonstrationen zu organisieren, einschränkt oder aufhebt.

konnten. Bereits zwei Jahre vor dem Beginn der nationalistischen Revolution mit den Requisiten Ehre, Stolz, Glaube und Vaterland kommentierte der *Gazeta-Wyborcza*-Publizist Maciej Stasiński (2013) den nationalistisch-konservativen Taumel Polens:

»Polen erlebte in den 1990er Jahre seine Wiedergeburt. Um Demokratie kämpfte es hartnäckig und ohne Blutvergießen. [...] Es überlebte 45 Jahre kommunistischer Diktatur, deren Untergang den friedlichen Weg in die Freiheit ebnete. [...] Doch die junge polnische Demokratie [...] befindet sich in einer Krise. Die Hälfte der erwachsenen Polen kommt ohne sie zurecht, sie wählt nicht. Und ein Teil der Wähler fühlt sich nicht vertreten und ist von der Demokratie enttäuscht. Sie unterliegt den Erzählungen über den Verrat, die ausverkauften nationalen Werte, über usurpatorische Politiker im Dienst fremder Mächte, die die Polen ihrer Seele und Identität berauben wollen. Die Abkehr von der liberalen Demokratie und zivilgesellschaftlicher Kultur hat auch eine braune Farbe. Scharen junger, kahlrasierter und tätowierter Polen, marschieren durch die Straßen der Städte, greifen die *Paraden der Gleichheit* von Feministinnen, Homosexuellen und ihren Verbündeten an. Rassistische Hooligans terrorisieren die Fußballstadien. Antisemiten und die Verfechter der nationalen Stärke fordern ein »Polen für die Polen«, bereinigt von fremden Einflüssen. Sie zünden die Wohnungen von Ausländern an. Militante Gruppen verhindern die Vorlesungen ideologisch auf der »falschen Seite« stehender Professoren. Solch eine Feindseligkeit gegenüber der Kultur des Dialogs, der Toleranz und der Bildung gab es in Polen nicht mehr seit den 1930er Jahren. Die national-radikalen Reihen sind nicht alleine. Als »gesunde Kräfte« – Wächter der Identität und des nationalen Interesses – werden sie durch das Gesetz und viele Geistliche in Schutz genommen. Die Schirmherrschaft über sie übernehmen die PiS und *Radio Maryja*. Beifall bekommen sie von einem Teil der Bischöfe. Woraus rührt diese Rebellion? Ist es der Preis demokratischen Wandels, der nicht allen den Erfolg brachte? Der Widerstand von Menschen, die für sich keinen Platz in der sich schnell verändernden Gesellschaft finden? Ist es die Rebellion des einfachen Menschen mit seinen Komplexen, Ängsten und Hassgefühlen, der nicht im Stande ist, sich die komplizierte Realität zu erklären? [...] Ist diese Welle nur eine Episode unseres öffentlichen Lebens und unschöne politische Folklore? Oder ist es vielleicht eine gefährliche Tendenz, der besser vorgebeugt werden sollte, bevor sie an zerstörerischer Stärke gewinnt?« [Hvh. A. B.]

Die durch den Publizisten gestellten Fragen nach den Gründen dieser Entwicklungstendenzen im Nach-Wende-Polen lassen sich mit einer Kombination diverser (trans-)nationaler Faktoren und typisch polnischer Spezifika beantworten. Zuallererst hat diese Entwicklung ihre Wurzeln in der Geschichte des Landes. Insbesondere das 19. und 20. Jahrhundert – die Teilungen Polens und die Nichtexistenz des polnischen Staates, der Unabhängigkeitskampf während des Zweiten Weltkrieges sowie die kommunistische Diktatur – haben zu der ethnischen, sprachlichen und religiösen Homogenität beigetragen, deren Folgen sich heute sehr bemerkbar machen. Mehr als wichtig erscheint daher an dieser Stelle Edmund Lewandowskis (2011: 289 f.) Analyse der geschichtlichen Pfadabhängigkeit und der nationalen Vorbilder, die bis heute Einfluss auf die Gestalt des gesellschaftspolitischen Lebens in Polen ausüben:

»Im gewissen Sinne sind wir Kinder des Mittelalters, des Barocks und der Romantik und nicht der Renaissance, der Aufklärung und des Positivismus. Im Gegensatz zu Nationen, die sich für organische Arbeit⁵ entschieden haben, bevorzugten wir heroische Unabhängigkeitskämpfe. Wir waren der katholischen Tradition

5 | *Praca organiczna* [organische Arbeit] bezeichnet eine während der Nichtexistenz des polnischen Staates im 19. Jahrhundert von den polnischen Positivisten geprägte Ideologie, die anstelle fruchtloser Aufstände, den Einsatz der Kräfte der Nation zu sinnvoller Arbeit propagierte. Die Positivisten glaubten, dass die Gesellschaft einem lebenden Organismus gleicht: So wie für das Funktionieren des Körpers die Gesundheit

treu, die das Gebet über die Arbeit stellte. Der protestantische Geist der Demut, Mäßigkeit, Sparsamkeit sowie der Unternehmergeist gefielen uns nicht. Unser Schicksal machten wir von den bösen Nachbarn und wunderbaren Interventionen und nicht von unseren eigenen Bemühungen, klugen Plänen, beharrlichen Bestrebungen abhängig. [...] Anstelle ideologischer Strenge oder des Verstandes – entscheiden bei uns irrationale Mythen, Phobien und Atavismen. Am stärksten sichtbar sind die [...] historischen Atavismen, die Übernahme der Einbildungen und Haltungen von unseren adligen und in der Zwischenkriegszeit lebenden Vorfahren. Aus diesen genetisch unveränderlichen Atavismen fallen ins Auge: [...] Eingeschnappte Russo- und Germanophobie [...]; ostentative religiöse Bigotterie, öffentliche Bittgebete, das Warten auf »gebührende« Wunder und übernatürliche Gnaden; das Aufspüren von heimlichen Feinden [...] insbesondere von Juden, Freimaurern, Kommunisten und russischen Spionen; der Kult der Gräber, Opfer, Versager und Niederlagen verstanden als das Wesen des rechten Patriotismus; und all das umhüllt die Aura der nationalistisch-populistischen Parolen und Launen.«

Zu den Schlüsselfaktoren der festgestellten gesellschaftlichen Spaltungen und Risse gehört auch das Problem der sozialen Ausgrenzung, die nicht nur auf politische Differenzen, sondern auch auf die wirtschaftlichen und sozialen Unterschiede zurückgeführt werden muss. Zu dieser Desintegration führen laut Maria Jarosz (2014b) die aus der Teilung des Landes in das westliche Polen A und das östliche Polen B resultierenden territorialen Einkommensdiskrepanzen, gepaart mit einer immer noch hohen Armutquote, dem Status Polens als Emigrationsland sowie einem negativen demografischen Wandel. Besonders sichtbar wird das am Beispiel der jungen Generation von Polinnen und Polen. Trotz EU-Beitritt, Grenzöffnung, Modernisierung des Landes oder wirtschaftlicher Makroindikatoren vergleichen sie das Entwicklungstempo und die Fortschritte mit den westeuropäischen Nachbarstaaten und merken, dass die Unterschiede auf der finanziellen und sozialen Ebene immer noch groß sind. David Ost (2007) argumentiert in diesem Zusammenhang, dass in solchen Situationen die aus dem Gefühl der wirtschaftlich-sozialen Ungleichheit resultierende Wut durch die radikale und populistische Rechte erfolgreich kanalisiert wird. Das führt wiederum dazu, wie Rafał Pankowski (vgl. n. Rogowska 2017) betont, dass nationalistische und fremdenfeindliche Haltungen in Polen enorme Konjunktur genießen. Symptomatisch dafür sind symbolische Identitätspolitiken, die durch das Wiederaufleben alter und Erschaffen neuer Traditionen, Denkmodelle und Strategien durch politische Instrumentalisierung der »nationalen« Kultur, historischer Mythen oder religiöser Repräsentationen, die bestehende Heterogenitäten in besonders problematischer Weise auflösen oder sie zu unterdrücken versuchen.

Eng damit verknüpft sind weitere Wendungen der bis heute anhaltenden Transformation. Gemeint ist hier neben den enttäuschten Hoffnungen auf ein krisenfreies Leben im Wohlstand, auch die Furcht vor der kulturellen und religiösen »Entwurzelung«. Die vom Kommunismus aufgezwungene Säkularisierung sowie die späteren liberalen Reformen haben Polen, aber auch andere mittelosteuropäischen Staaten, für die Gefahr

aller Organe notwendig ist, so braucht eine Gesellschaft um richtig funktionieren zu können, eine ausgewogene Entwicklung aller Gesellschaftsschichten und Lebensbereiche. Die Bildung der Massen sowie die Steigerung des ökonomischen Potentials im Sinne des rationalen Egoismus gehörten zu den grundlegenden Prinzipien der organischen Arbeit. Dadurch sollte aus den niedrigeren Klassen der polnischen Gesellschaft eine moderne Nation entstehen, um gleichzeitig der Strategie der Germanisierung und Russifizierung Polens durch die Teilungsmächte entgegenzuwirken. Zur organischen Arbeit siehe Gerlich 2004.

der Zerstörung einer frei empfundenen christlichen Identität sensibel gemacht. Wie der Religionshistoriker Zbigniew Mikołajko (2014) hervorhebt, führt das in dem spezifischen Fall Polens zu einem ununterbrochenen Kampf zwischen der nationalen und universellen Variante der Religiosität. Zwar gibt es Geistliche wie Jacek Prusak (2017), die für einen offenen »Patriotismus des Evangeliums« plädieren und die »Theologie der Nation im Zeichen des polnischen Messianismus [...], die das Vaterland wie einen Schlachtruf und das Kreuz wie einer Art ›Bajonett« instrumentalisiert, scharfer Kritik unterziehen. Auch die Polnische Bischofskonferenz meldet sich in dieser Hinsicht zu Wort und betont, als Reaktion auf den Rechtsruck des Landes, in dem Brief *Die christliche Gestalt des Patriotismus* (Episkopat Polski 2017), dass »Nationalismus das Gegenteil von Patriotismus« sei und dass Tendenzen, die das in Frage stellen, verurteilt gehören. Trotzdem kann das nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, dass während der »Geist des national-katholischen Substantialismus« (Mikołajko 2014: 251) und die geschlossene Rydzik-Kirche die Oberhand zu gewinnen scheinen, die offene Kirche des Dialogs im Geiste Wyszyńskis und Wojtyłas eine Krise durchlebt. In Anlehnung an Magdalena Środa (2012) eröffnet diese Entwicklung einen Deutungsspielraum als Folge der »devotional-martyrologischen PiS-Politik«. Zugleich aber auch der trotz zahlreicher Krisen und Skandale immer noch mächtigen Stellung der katholischen Kirche als »neue politische Klasse«, jedoch mit einem nicht zeitgemäßen Verständnis einer pluralistischen europäischen Demokratie:

»Die Essenz der Macht der katholischen Kirche ist nicht nur ihre wirtschaftliche und politische Stärke, sondern ihr ›Bildungs- und Kulturmonopol. Die Kirche beherrscht die ›Mentalität« [Hvh. A. B.], lehrt bedingungslosen Gehorsam, Irrationalität und Konservatismus; der Religionsunterricht ist wie ein dunkler Korridor, der in eine Welt führt, in der es keine Debatte gibt, in der Ethik und Rationalität durch Gedankenlosigkeit und ideologischen Gehorsam ersetzt werden.« (Ebd.)

Zu den letzten wichtigsten »kulturellen Kosten der Transformation« (Aleksandrowicz 1998) gehört das in einem beachtlichen Teil der polnischen Gesellschaft tiefverwurzelte Misstrauen gegenüber dem kosmopolitischen, multikulturellen Gesellschaftsmodell, das im Angesicht aktueller Krisen, Ost- und Westeuropa voneinander trennt. Daraus resultiert auch das Abdriften Polens, als eines der ethnisch und religiös homogensten Länder Europas, in einen durch die PiS modellierten »Neoautoritarismus«, wie der Soziologe Maciej Gdula (2017) betont. In diesem im besonderen Maße auf der Ebene der Sittlichkeit ausgefochtenem »Kampf zwischen Fasten und Karneval«, den die Soziologin Beata Łaciak (2007) im Zusammenhang mit der polnischen Transformation nach 1989 hervorhebt, stoßen die mit dem pro-kirchlichen Verständnis des »wahren Polentums« nicht konvergenten, progressiven Lebensentwürfe, soziale Ausdrucksformen kultureller und sexueller Vielfalt oder Immigration aus islamisch geprägten Ländern auf Ablehnung. Dieser Stimmungswechsel, sichtbar nicht nur in Polen sondern in ganz Europa, wird hierzulande in rechten Milieus begrüßt und als »Sieg des nüchternen Realismus Osteuropas über die scheinheilige Moral des Westens« (Krašev 2016) gefeiert. Mehr als eindeutig veranschaulicht das Robert Winnickis (zit. n. Wiśniewski 2016) Kommentar hinsichtlich der Wahl Donald Trumps zum US-Präsidenten: »Die nationale, konservative, antimigrantische und antiliberalen Rhetorik gewinnt im Herzen der Globalisierung«. Eine Gegenoffensive zu dieser auf Exklusion und Xenophobie basierenden Identitätspolitik kommt von links: Die VerfechterInnen progressiver und

proeuropäischer Strömungen sagen der Idee eines »Polens für die Polen« den Kampf an:

»Nicht Freude, sondern das Angepisst-Sein leitet uns. Irgendwelche Fehlanpassung an die bestehende Realität. Keine Zustimmung für Ausgrenzung und Hierarchie, für Gewalt und Ablehnung, für die erdrückenden Normen, allgemein aufgezwungenen und durch die einzig wahre Tradition für rechtskräftig erklärten Regeln, für Einschränkungen, die kreative Persönlichkeit töten, für die Systemunterordnung, für die bis ins Detail durchgeplanten Lebenspfade [...]. Korrektheit, Normalität, Unterwerfung. Es gibt viele Kompromisse, die wir eingehen können, aber wir lassen nicht zu, dass aus uns willenlose Zombies gemacht werden. Wir werden keine braven, den Status quo preisenden Bürger sein. Nein, wir sind nicht gleich. [...] Nein, wir werden nicht passiv bleiben. [...] Wir werden uns jeder Revolution anschließen, die uns erlaubt zu tanzen. Freundschaft, Zusammenarbeit und Solidarität sind unsere Stärke.« (Kolektyw Q Alternatywy 2014)

Der skizzierte »Kulturkampf« zwischen Tradition und Moderne, zwischen Ost und West, ist die polnische Variante des von der Politikwissenschaftlerin Ulrike Guérot (2017) diagnostizierten »neuen Bürgerkrieges«, in dem das Europa der Vielfalt und Toleranz mit dem erstarkenden europäischen Rechtspopulismus und Nationalismus konfrontiert wird. Dieser Trend spaltet den Kontinent: Von Großbritannien und Frankreich über Österreich und Holland bis hin zu Polen und Ungarn. In dieser Konfrontation stehen sich die GegnerInnen und BefürworterInnen eines isolierten, entlang nationaler Grenzen verlaufenden »Europas der Nationen« gegenüber. Laut Guérot ist ihre Konfrontation ein notwendiger Prozess, denn nur ein »neuer Bürgerkrieg« kann den Weg für ein »neues Europa« ebnen, in dem eine offene, europäische Zivilgesellschaft wichtiger als nationale Grenzen sein wird.

Abschließend kann in diesem Kontext, in Anlehnung an Tadeusz Mazowieckis (2012a) Reflexionen über die »offenen Angelegenheiten der Polen«, festgestellt werden, dass die Frage nach der Zukunft Polens, von der Orientierung des Landes innerhalb der EU maßgeblich abhängig sein wird. Die polarisierten Meinungen darüber, in welche Richtung sich das Land entwickeln sollte, zeigen nicht nur die ausführlichen Skizzen zur polnischen Protestkultur, sondern auch die in den öffentlichen Debatten präsenten Narrationen. Während die PiS und ihre AnhängerInnen von einem »guten Wandel« sprechen, befürchtet zum Beispiel Robert Biedroń (zit. n. Kaszuwara 2016), dass sich Polen bei der Fortsetzung der Politik des nationalen Egoismus zu einem national-konservativ geprägten »Provinznest Europas« entwickeln könnte.

»Das Vaterland existiert nur, wenn es auch ein fremdes Land gibt; es gibt keine ›eigenen‹ Landsleute, wenn es keine ›Fremden‹ gibt. Von dem Verhältnis zu den ›Fremden‹ mehr als zu den ›eigenen‹ Landsleuten, hängt die Gestalt des Patriotismus ab«, schrieb Jan Józef Lipski (2007 [1981]) in dem normativen Text eines offenen Patriotismus *Zwei Vaterländer – zwei Patriotismen. Bemerkungen zum nationalen Größenwahn und zur Xenophobie der Polen*. Dieses Verhältnis zum Fremden und der Umgang mit dem »neuen« Nationalismus werden richtungsweisend für die Entwicklungstendenzen in Polen sein. Eine Lösung für den damit eng verknüpften Streit über den Import der Moderne und den Umgang mit der Tradition sieht Rafał Pankowski (zit. n. Rogowska 2017) in der Rückbesinnung auf die Tradition der Toleranz und Vielfalt in dem europäischen Vielvölkerstaat Polen-Litauen, denn

»ein kulturell homogenes, ein national homogenes Polen, ein Polen gestaltet nach dem ideologischen Vorbild, bestimmt durch die Losung ›Polen für die Polen‹, das ist ein Zustand [...], der nicht normal ist. Das ist

ein untypischer Zustand, ein seltsamer Zustand. Und die Rückkehr zur Multikulturalität und Vielfalt wäre eine Rückkehr zur Normalität. Doch diese Rückkehr gestaltet sich sehr problematisch und steht heute vor einem großen Fragezeichen.«

Diese gesellschaftspolitische »Rückkehr zur Multikulturalität und Vielfalt« gepaart mit einem kritischen Liberalismus, der effektiver als zuvor auf die sozialen und kulturellen Veränderungen innerhalb Polens und der EU regiert, könnte Risse heilen und Schiefen korrigieren. Gleichzeitig könnte sie als Schlüssel zum Ausweg aus der aktuellen Krise, aber auch als Wegweiser für die zukünftige Orientierung Polens auf der Landkarte Europas und der Welt eingesetzt werden.

8 Synopsen

8.1 SYNOPSE 1: NATIONAL-KONSERVATIVE BEWEGUNGSFAMILIE

Allpolnische Jugend (MW), National-Radikales Lager (ONR), Nationale Wiedergeburt Polens (NOP), Autonome Nationalisten (AN)

Akteure

- Junge AktivistInnen im Alter von 20 bis 30 Jahren, zum Beispiel bei MW werden Mitglieder im Alter von 15–29 Jahren, bei ONR oder NOP auch ältere Personen aufgenommen.
- Vorwiegend männliche Aktivisten, nichtsdestotrotz werden auch junge Frauen verstärkt angeworben und in jeweiligen bewegungsspezifischen »Frausektionen« organisiert.
- Das Profil der AktivistInnen deckt unterschiedliche Gesellschaftssichten ab und reicht von StudentInnen, AkademikerInnen, KleinunternehmerInnen, Angestellten sowie jungen Familienvätern und -Müttern bis hin zu Mitgliedern der Subkultur der Neonazis, Skinheads sowie Fußballfans beziehungsweise Hooligans.

Räume

Offline-Räume

Die sozialen Bewegungen MW, ONR und NOP sind hierarchisch strukturiert und landesweit in Klein- und Großstädten aller 16 Wojewodschaften aktiv:

- Die MW wurde 1989 von Roman Giertych in Posen gegründet und besteht aus 16 MW-Kreisen mit wichtigen Zentren in Warschau und Posen seit 2018 unter der Leitung von Ziemowit Przebitkowski, der unter anderem auf Robert Winnicki folgte.
- Das ONR, gegründet 1993 aus der Initiative nationalistischer Aktivisten mit Sitz in Częstochowa und seit 2019 unter der Leitung von Adrian Kaczmarkiewicz als Nachfolger von Tomasz Dorosz, besteht aus 18 ONR-Brigaden, eine in jeder Wojewodschaft mit zwei zusätzlichen ONR Brigaden Częstochowa und Zagłębie Dąbrowskie im Südpolen sowie einer weiteren unabhängigen und informellen Partnerorganisation ONR Podhale mit Sitz in Zakopane.
- Die NOP wurde in den 1980er Jahren gegründet und 1992 in eine von Adam Gmurczyk geleitete Partei umgewandelt, die aus 16 NOP-Regionen in allen Landesteilen mit Hauptzentren in Warschau und Breslau sowie der britischen Niederlassung *Division England* in London besteht.

- Die AN-Bewegung hat eine informelle, nicht hierarchisierte Struktur; landesweit existieren mehrere unabhängige und führerlos organisierte AN-Zellen, unter anderem *Warschauer Patrioten*, *Nordaktiv*, *Nationale Front Tschenstochau* oder *White Boys Wielkopolska*.

Online-Räume

Alle präsentierten national-konservativen Bewegungen verfügen über virtuelle Aktionsräume wie Homepages, Facebook-Profile oder Info-Plattformen (Kap. 9.2.1.3).

Inhalte

- Nationalismus und die Verbreitung nationalistischen Ideenguts.
- Historismus und die Berufung auf die Tradition, Organisationen und die Persönlichkeiten des *Endecja*-Lagers der Zwischenkriegszeit.
- Schutz der polnischen nationalen Identität, Tradition und Kultur.
- Starke Bindung an den Katholizismus (mit Ausnahme der AN) sowie traditionelle und konservative Ansichten über Familie, Geschlechterrollen, den Schutz des ungeborenen Lebens und Sexualität.
- Protest gegen die EU, die liberale Demokratie westlicher Prägung sowie das politisch-mediale System der III. Polnischen Republik.
- Ablehnung aller Formen von Materialismus wie Kapitalismus, Anarchismus, Sozialismus sowie Imperialismus, unter anderem des politischen und wirtschaftlichen Imperialismus der USA und Israels.
- Antikommunistische, antianarchistische und antikapitalistische Rhetorik präsent unter anderem bei den AN und der NOP als der polnischen Vertreterin der Ideologie des Dritten Weges.
- Widerstand gegen die Globalisierung und den Multikulturalismus.
- Fremdenfeindliche Haltung gegenüber Ausländern (u. a. gegenüber den Deutschen und Russen) und Andersgläubigen (u. a. gegenüber den Muslimen und Juden).
- Befürwortung eines gesunden Lebensstils ohne Alkohol, Drogen und mit Interesse für Sport wie Fußball oder Kampfsportarten, propagiert unter anderem von der AN-Bewegung im Rahmen der Straight-Edge-Ideologie.

Repräsentationen

Märsche, Demonstrationen und Kundgebungen

- Diverse Märsche mit historischer Thematik, unter anderem:
 - *Märsche der Verstoßenen Soldaten/Nationalen Streitkräfte* (u. a. MW/ONR/AN, 1. 3., seit 2010, diverse Städte),
 - *Erste-Mai-Demonstrationen* (MW/ONR/AN, 1. 5., u. a. Warschau),
 - *Piasten-Marsch* (MW, Juni, Posen),
 - *Grunwald-Marsch* (MW, 15. 7., Krakau),
 - *Marsch der Schlesischen Aufständischen* (MW/ONR, August, Kattowitz),
 - *Marsch des Warschauer Aufstandes* (u. a. MW/ONR, 1. 8., Warschau),
 - *Marsch der Helden von September 1939* (u. a. ONR/AN, 1. 9., Posen),
 - *Marsch der Unabhängigkeit* (MW/ONR/AN, 11. 11., seit 2010, Warschau),
 - *Marsch der Patrioten* (NOP, 11. 11., seit 2010, Breslau),
 - *Antikommunistische Manifestationen* (MW/ONR/AN, 13. 12., diverse Städte).

- *Marsch der Tradition und Kultur, Märsche für das Leben und die Familie* (MW/ONR, in Zusammenarbeit mit Pro-Life-NGOs, u. a. März/September, u. a. Warschau/Krakau).
- Anti-EU-Kundgebungen, Anti-Globalisierungsmanifestationen (u. a. MW/ONR/AN, u. a. Mai/Juni/Juli, u. a. Warschau).

Soziale Kampagnen

- Landesweite »patriotische« Kampagne *Polnische Fahne im polnischen Haus* am Tag der polnischen Fahne und dem Unabhängigkeitstag (MW/ONR, 2. 5./11. 11., diverse Städte).
- Gedenkkulturelle Kampagne *Zünde ein Grablicht für die Helden an*, initiiert unter anderem an Allerheiligen, verbunden mit Treffen mit Kriegsveteranen und Reinigung von Grabsteinen (MW/NOP, 1. 11., u. a. Breslau/Posen/Warschau).
- Landesweite Blutspende-Kampagnen am internationalen Kindertag und dem Nikolaustag (MW/ONR/NOP, 1. 6./6. 12., diverse Städte): *Spende Blut und schenke Kindern ein Süßigkeitenpaket* (MW), *Es soll Blut fließen* (ONR), *Hast du Langeweile? Vergieße Blut* (NOP).
- Kleidungs-, Essens- und Sachspenden an Kinderheime und Bedürftige, unter anderem: *Nobles Packet* (MW/ONR), Hilfskampagne für Polinnen und Polen in den Kresy-Regionen *Polen erinnert sich!* (NOP).
- Kampagnen zur Unterstützung des lokalen »Konsumpatriotismus« (MW/ONR/NOP, ganzjährig, diverse Städte): *Kaufe polnische Produkte* (MW), *Lokale Produkte bei lokalen Händlern kaufen* (ONR), *Indem du lokale Produkte kaufst, stärkst du gesellschaftliche Bindungen* (NOP).
- Diverse landesweite Poster- und Flyer-Kampagnen, unter anderem:
 - »Patriotismus«-Kampagne *Ich liebe Polen* am Valentinstag, dem Tag der polnischen Verfassung und dem Unabhängigkeitstag (MW, 14. 2./2. 5./11. 11., diverse Städte),
 - Anti-System-Kampagne *Nationalismus statt Globalisierung* (ONR/AN, u. a. 1. 5., u. a. Schlesien/Karpatenvorland),
 - Anti-LGBT-Kampagne *Rumschwuchteln verboten* (NOP, ganzjährig, diverse Städte),
 - Anti-Choice-Kampagne *Abtreibung. Der Wahre Holocaust* (NOP, u. a. März/September, diverse Städte),
 - Proreligiöse Kampagne *Wir werden den Katholizismus verteidigen* (NOP, ganzjährig, u. a. Breslau),
 - Rekrutierungskampagne *Die Stadt des Nationalismus* (NOP, u. a. April/November, u. a. Großraum Lublin/Niederschlesien/Heiligenkreuz),
 - Anti-EU-Kampagne *Nein zur Europäischen Union* (NOP, Mai, u. a. Breslau).

Bildungsaktionen, Musik- und Sportveranstaltungen, religiöse Events

- Diverse Vorlesungen, Schulungen und Konferenzen (u. a. RN-Kongress, alljährlich, Warschau).
- Filmfestivals, unter anderem *Die Unbeugsamen, Standhaften, Verstoßenen* (unterstützt u. a. von MW/ONR/AN, seit 2009, Gdynia).
- Konzerte polnischer und internationaler Bands aus der Szene der »patriotische Identitätsmusik« (Hip-Hop, Rock, Black Metal, Hardcore etc.), unterstützt von MW/ONR/AN, unter anderem:
 - Musikfestival *Adlernest* (seit 2013, Juli, Kępa/Wojewodschaft Łódź),

- Musikfestival *Einheit ist Stärke* (seit 2013, August, Zwierzewo/Wojewodschaft Ermland-Masuren),
- Konzert *An die Unabhängige* (seit 2009, November, Warschau).
- Survivalcamps, unter anderem *Überlebensinstinkt* (AN-Zelle *Nordaktiv*, seit 2001, ganzjährig, diverse Orte).
- Sportwettbewerbe, unter anderem: *Roman-Dmowski-Fußballturnier* (ONR, seit 2014, Juli/August, Breslau), nationalistischer Kampfsportarten-Wettbewerb *First to Fight* (AN, seit 2015, Juni, Warschau).
- Pilgerfahrten, unter anderem: »Patriotische« Pilgerfahrt der Jugend zum Hellen Berg (MW, seit 2014, April, Tschenstochau), NSZ-Pilgerfahrt (MW/ONR, seit 1994, Juni, Kąków-Godów).

Verlagsarbeit und Street-Art-Aktionen

- (Ko-)Publikation und Vertrieb diverser Zeitschriften, unter anderem:
 - *Wszepochlak*, *Mysł.pl*, *Polityka Narodowa*, *Szturm* (MW),
 - *Magna Polonia*, *Mysł.pl*, *Szturm* (ONR),
 - *Szczerbiec. Na Szlaku Idei*, *17. Cywilizacja Czasów Próby* (NOP),
 - *Aktywista*, *Droga Legionisty*, *DL Alternatywa*, *Inicjatywa*, *Templum Novum* (AN).
- Landesweite Street-Art-Aktionen: Plakatieren, Graffiti-Sprühen und Mural-Zeichnen, unter anderem zahlreiche Murals zum Thema Warschauer Aufstand 1944 und »Verstoßene Soldaten« (u. a. AP-Zelle *Antifaschistisches Warschau*, AN-Zelle *White Boys Wielkopolska*, Großraum Warschau/Posen).

8.2 SYNOPSE 2: KLERIKAL-RELIGIÖSE BEWEGUNGSFAMILIE

Radio-Maryja-Bewegung (RM), Inthronisierungsbewegung (RI), Verteidiger des Kreuzes (OK)/Solidarischen 2010 (S2010), Rosenkranz-Kreuzzug für das Vaterland (KRzO)

Akteure

- Rechtsorientierte, vom traditionell-nationalen Katholizismus geprägte Gesellschaftsschichten: Vorwiegend ältere, über 55-jährige, (tief-)gläubige AktivistInnen aus Polen B, nichtsdestotrotz sind gelegentlich auch jüngere Personen aus der Altersgruppe der 45-Jährigen aus Polen A im Rahmen der Bewegungen aktiv.
- Vorwiegend weibliche AktivistInnen, Männer sind unter anderem unter den älteren AkteurInnen anzutreffen und werden immer öfter in den Akteurskreis aufgenommen.
- Das Profil der AktivistInnen deckt unterschiedliche Gruppen ab, von dem radikalen »Mohery«-Milieu, das in erster Linie schlecht gebildete, (tief-)gläubige, aus den ärmeren sozialen Milieus stammende Personen umfasst (u. a. RM und KRzO), bis hin zu AkademikerInnen aus besser situierten und säkularisierten Milieus (wie z. B. im Falle der RI-Initiativen).

Räume

Offline-Räume

- Die *Radio-Maryja-Bewegung* hat eine hierarchische Struktur mit der polnischen Zentrale des 1991 von Tadeusz Rydzyk gegründeten erzkatholischen Radiosenders

in Thorn und weitere Niederlassungen in wichtigen ausländischen Polonia-Zentren: USA (Chicago, Detroit, Phoenix), Ukraine (Lemberg), Kanada (Toronto, Winnipeg), Litauen (Vilnius), Deutschland (Dortmund).

- Die RM-Bewegung besteht aus AnhängerInnengruppen (RM-»Familien«) in zahlreichen polnischen Pfarrgemeinden sowie weiteren religiösen RM-Initiativen (u. a. RM-Freundeskreise, RM-Jugendkreise, RM-Gebetsgruppen).
 - Die RM-Bewegung ist ein Baustein des Rydzyk'schen Medienimperiums – neben *Radio Maryja* gehören dazu unter anderem: Tageszeitung *Nasz Dziennik*, Fernsehsender *TV Trwam*, Hochschule WSKSiM mit dem Online-Studentenradio *SiM Radio*, Stiftungen *Nasza Przyszłość*, *Lux Veritatis* und *Servire Veritati*, Mobilfunknetz *W naszej Rodzinie*.
- Die in den 1990er Jahren als Bottom-up-Bewegung ins Leben gerufenen religiösen RI-Gemeinschaften lassen sich je nach Zentrum und klerikaler Führung in drei weitgehend hierarchisch strukturierte Gruppen einteilen:
- AnhängerInnen der Herz-Jesu-Inthronisierung angeführt von Pater Jan Mikrut (Krakau),
 - AnhängerInnen der Christus-König-Inthronisierung angeführt, bis zu seinem Tod 2014, von Pater Tadeusz Kiersztyn (u. a. *Verein Rose* und *Herz-Jesu-Stiftung* in Krakau und Warschau),
 - AnhängerInnen der Christus-König-Inthronisierung angeführt von Pater Piotr Nataneł (Christus-König-»Ritterschaft« in Grzechynia).
- Die *Verteidiger des Kreuzes* und die *Solidarischen 2010* sind religiös-politische Bottom-up-Bewegungen, die nach der Katastrophe von Smolensk 2010 ins Leben gerufen wurden:
- Die OK-Bewegung ist eine informelle, auf der Basis von Freiwilligkeit und Spontaneität organisierte, religiöse Formation mit klerikaler Leitung (Jacek Bałemba, Jerzy Garda und Stanisław Małkowski), die aus diversen miteinander verflochtenen und sich ergänzenden Gruppen, unter anderem der *Gesellschaftlichen Initiative der Verteidiger des Kreuzes* oder der *Bewegung des 10. April 2010*, besteht und hauptsächlich in Warschau wirkt. Aktuell ist die OK-Bewegung nur noch sehr eingeschränkt aktiv.
 - Die S2010 sind eine offiziell registrierte NGO unter der Leitung der Journalistin und Filmemacherin Ewa Stankiewicz, mit hierarchisch organisierten regionalen Niederlassungen in allen 16 polnischen Wojewodschaften und mit aktivsten Handlungszentren in Warschau, Krakau und Breslau.
- Der *Rosenkranz-Kreuzzug für das Vaterland* ist eine von unten organisierte, freiwillige (individuelle oder kollektive) kirchliche Gebetsbewegung, die 2011 von Geistlichen und katholischen Laien der Pfarrei Trzęsiny im sudostpolnischen Bistum Zamość-Lubaczów initiiert und später im Erzbistum Warschau offiziell ins Leben gerufen wurde:
- Das KRzO-Sekretariat befindet sich in Teresin in Masowien, die spirituelle Schirmherrschaft übertragen die Bischöfe dem Jasna-Góra-Paulinerorden, der die von Pater Bogumił Schab geleitete Jasna-Góra-Rosenkranz-Familie betreut.
 - Die KRzO-Mitglieder riefen zudem die Stiftung *Wir unterstützen das KRzO-Werk* ins Leben, die ideologische, finanzielle und verlegerische Aufgaben übernimmt.

Online-Räume

Alle präsentierten klerikal-religiösen Bewegungen verfügen über virtuelle Aktionsräume wie Homepages, Facebook-Profilen oder Online-Plattformen (Kap. 9.2.2.3).

Inhalte

- National-katholisches Weltbild, vorwiegend geprägt vom Endecja-Nationalismus.
- Starke Bindung an den Katholizismus (marianisch-christozentrische Spiritualität) mit messianisch-utopischer Ausrichtung (u. a. RI/KRzO).
- Befürwortung der offiziellen Lehre der katholischen Kirche im Hinblick auf konservative Ansichten über Familie, ungeborenes Leben, Geschlechterrollen und Sexualität.
- Politische Instrumentalisierung von Religion und Kirche unter der Leitung klerikaler Anführer.
- Schutz der nationalen Identität und Kultur in Anlehnung an den unter anderem von der PiS propagierten traditionellen Patriotismus mit einer starken Betonung der mittels des Opfer-Narrativs präsentierten Geschichte Polens.
- Protest gegen die EU und die Politik Russlands, die liberale Demokratie westlicher Prägung sowie das politisch-mediale System der III. Polnischen Republik.
- Widerstand gegen Globalisierung und Multikulturalismus.
- Starke antikapitalistische und antikommunistische Rhetorik.
- Fremdenfeindliche Haltung gegenüber Ausländern (u. a. den Deutschen und Russen), Immigranten und Andersgläubigen (u. a. den Muslimen und Juden).

Repräsentationen

Religiöse Praxen und spirituelle Events

- Messen und Andachten, Rosenkranz-Treffen, Kreuzweg-Prozessionen, Exerzienten-Camps und Einkehrtage, karitative Selbsthilfe-Aktionen, religiös-patriotische Informationstreffen (u. a. RM/RI/KrzO, ganzjährig, diverse Städte).
- Nationale Pilgerfahrten, unter anderem zu diversen Mariensanktuarien und Erscheinungsorten (u. a. RM/RI, ganzjährig, u. a. Tschenstochau/Krakau/Wadowice/Kalwaria Zebrzydowska/Wykrot/Gietrzwałd).
- Internationale Pilgerfahrten, unter anderem: »Amerikanisches Tschenstochau« in Doylestown (RM, seit 1998, Juli, USA), Wallfahrtreihe *Wir erkämpfen Europa zurück* (RI/Natanek-AnhängerInnen, seit 2014, u. a. Belgien/Frankreich/Holland/Israel/Italien/Japan/Kroatien/Mexico/Portugal/Spanien/Ungarn).

Märsche, Demonstrationen und soziale Kampagnen

- *Märsche zur Verteidigung von TV Trwam* (RM/RI/OK/S2010/KRzO, 2012–13, u. a. Warschau).
- *Smolensker Gedenkmärsche* in der Krakauer Vorstadt (hauptsächlich OK/S2020/RM, allmonatlich am 10. 4., 2010–18, Warschau).
- *Märsche für das Leben und die Familie* (RM/RI/KRzO, alljährlich März/September, diverse Städte).
- *Märsche für Christus den König Polens* (RI, u. a. Mai/September, u. a. Breslau/Danzig/Krakau/Warschau/Lublin).
- »Patriotische« Kampagne *Ich liebe Polen*, unter anderem zum Gedenken an historische Ereignisse, zum Beispiel an den Wiener Kongress 1815 oder die Schwedische Sintflut 1655 (RI/Natanek-AnhängerInnen, September/November, u. a. Warschau).
- *Rosenkranz-Sühnemärsche* verbunden mit *Messen für das Vaterland* (KRzO, allmonatlich, u. a. Warschau/Danzig/Posen/Krakau/Tschenstochau).

- Demonstrationen gegen die »Anti-Kultur«, unter anderem: Theateraufführungen (KRzO, z. B. 2014–15 gegen *Golgota Picnic, Tod und das Mädchen*, u. a. Danzig/Krakau/Posen/Warschau), Konzerte (KRzO, z. B. 2014 gegen Madonna und die Death-Metal-Band *Behemot*, Warschau).
- Plakat-Kampagnen, unter anderem: *Maria, Königin von Polen rette uns, denn wir gehen zugrunde!, Stellen wir Kreuze auf, errichten wir Bildstöcke* (KRzO, 2012–13, u. a. Breslau/Danzig/Krakau/Lublin/Warschau).
- Teilnahme an Märschen der national-konservativen Bewegungsfamilie, unter anderem am *Marsch der Unabhängigkeit* und den *Märschen für die Verstoßenen Soldaten* (u. a. RM/RI/KRzO, 11. 11./1. 3., u. a. Warschau).

Verlagsarbeit und wissenschaftliche Treffen

- Publikation und Vertrieb diverser Schriften, unter anderem:
 - Zeitschriften *Rodzina Radia Maryja, W Naszej Rodzinie, Cywilizacja* (RM),
 - Bulletins *Veniat Regnum, Samorządna Polska* (RI), KRzO-Bulletin, *NamiotSolidarnych2010* (S2010).
- Thematische Publikationen und Broschüren über die Inthronisierung, die »Verteidigung des Kreuzes« und die Katastrophe von Smolensk (RI/OK/S2020), unter anderem:
 - *Bevor der König zurückkehrt* (Kiersztyn 2004),
 - *Die Empörten* (Sosnowski/Sosnowska 2012),
 - *Der letzte Kampf* (Kiersztyn 2003),
 - *Im Glanze des Kreuzes* (Bałemba 2011),
 - *Jesus Christus unser König* (Pikuła 2017),
 - *Zur Verteidigung des Kreuzes* (Krajski/Kominek 2010).
- Wissenschaftlich-spirituelle *Christus-König-Kongresse* (RI/Kiersztyn-AnhängerInnen, seit 2013, u. a. Krakau/Warschau/Tschenstochau/Łódź/Posen/Breslau/Lublin).
- Wissenschaftlich-spirituelle *Marienkongresse* (RI/Natanek-AnhängerInnen, seit 2014, Grzechynia).

8.3 SYNOPSE 3: LIBERAL-PROEUROPÄISCHE BEWEGUNGSFAMILIE

Lambda Warschau (RM), Kampagne gegen Homophobie (KPH), Trans-Fusion (TF), Volontariat der Gleichheit (WR)

Akteure

- Linksorientierte, an den Werten der liberalen Demokratie festhaltende AktivistInnen aus polnischen Großstädten, unter anderem aus Breslau, Krakau, Posen und Warschau.
- Hauptsächlich junge, sowohl weibliche als auch männliche NGO-Mitglieder und VolontärInnen im Alter von 20–30 Jahren, gelegentlich ältere AktivistInnen im Alter zwischen 40 und 60 Jahren.
- Viele AktivistInnen schließen sich den LGBT-NGOs als Freiwillige an, so dass es oft zu Veränderungen der Zusammensetzung und Anzahl der Mitglieder der gesamten liberal-proeuropäischen Bewegungsfamilie kommt.

- Das Profil der AktivistInnen deckt diverse soziale Gruppen ab, von SchülerInnen und StudentInnen über Berufstätige (im Arbeitgeber wie Arbeitnehmerverhältnis) bis hin zu PolitikerInnen, WissenschaftlerInnen und GesellschaftsaktivistInnen.

Räume

Offline-Räume

- Alle vier Gruppierungen sind gemeinnützige LGBT-NGOs mit hierarchisch aufgebauter Struktur und Mitgliedschaft in nationalen und internationalen LGBT-Netzwerken (u. a. EPOA, IGLYO, ILGA-Europe, ITF, TGEU).
- Die LW wurde 1997 in Warschau gegründet; sie wird von einem mehrköpfigen Vorstand geleitet und kooperiert mit weiteren unabhängigen LW-Vereinen, unter anderem in Bromberg, Stettin, Krakau oder Zielona Gora; die Volontariat-Gruppe besteht aus den Bereichen: Hilfeleistung, HIV/AIDS-Prävention, Organisation, Antidiskriminierung.
- Die KPH wurde 2001 in Warschau gegründet; seit 2018 ist sie unter der Leitung von Slava Melnyk; sie hat eine Zentrale in der Hauptstadt und weitere landesweite Niederlassungen (in Breslau, Dreistadt, Kielce, Krakau, Lublin, Olsztyn, Posen, Rzeszow, Wałbrzych und Zielona Góra); die KPH Łódź und Stettin wurden 2012 in LGBT-Organisationen *Fabrik der Gleichheit* und Verein *Gleichheit in Mode* umgewandelt; die KPH umfasst diverse Gruppen, unter anderem eine Jugend- und Studentengruppe, Lobbying-Gruppe, Rechtsgruppe, eine Auslandsgruppe sowie eine Volontariatsgruppe.
- Die TF wurde 2008 in Warschau gegründet; seit 2017 ist sie unter der Leitung von Edyta Baker; der Hauptsitz befindet sich in Warschau, die TF betreut aber zusätzlich Gruppen für Transsexuelle in Danzig, Krakau, Łódź, Lublin und Stettin; darüber hinaus besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem Verein *Tęczówka* aus Kattowitz sowie mit ähnlichen NGOs, unter anderem in Tschiechen (*TransFusion*), Ungarn (*TransVilla*) und der Slowakei (*TransFúzia*).
- Das WR wurde 2011 in Warschau als Folgeorganisation von *Stiftung der Gleichheit* gegründet; seit 2016 befindet es sich unter der Leitung von Julia Maciocha als Nachfolgerin von Łukasz Pałucki und Jej Perfekcyjność; es ist aktiv in Warschau und ist in erster Linie für die Organisation der *Parade der Gleichheit* zuständig.

Online-Räume

Alle präsentierten liberal-proeuropäischen Bewegungen verfügen über virtuelle Aktionsräume wie Homepages, Facebook-Profile oder Online-Plattformen (Kap. 9.2.3.3).

Inhalte

- Offenes Weltbild geprägt von den liberalen Demokratien Westeuropas und dem *acquis communautaire* der Europäischen Union.
- Tolerante Haltung gegenüber religiösen, ethnischen, sexuellen Minderheiten sowie Menschen mit Behinderungen.
- Ablehnung von Nationalismus, Fremdenfeindlichkeit, Rassismus sowie einer fundamentalistischen Auslegung der Religiosität.
- Ablehnung der offiziellen, konservativen Lehre der katholischen Kirche und Befürwortung moderner, toleranter Ansichten über Familie, ungeborenes Leben, Frauenrechte, Geschlechterrollen und Sexualität.

- Protest gegen politische Instrumentalisierung von Religion und Kirche unter der Leitung klerikaler Anführer sowie Befürwortung der Säkularisierung des Staates.
- Schutz der nationalen und kulturellen Identität Polens aber nicht unter der Prämisse eines traditionellen, affirmativ-martyrologischen sondern eines modernen, dialogorientierten Patriotismus.
- Befürwortung der internationalen Vernetzung und Kooperation im Geiste des Multikulturalismus und der Vielfalt.

Repräsentationen

Märsche, Demonstrationen und Festivals

- *Parade der Gleichheit* (seit 2001, WR seit 2012 zuständig, LW/KPH/TH nehmen teil, Juni, Warschau).
- *Märsche der Gleichheit* (diverse LGBT-NGOs in Zusammenarbeit mit LW/KPH/TF, seit den 2000er Jahren, Juni/September/Oktober, u. a. Breslau/Danzig/Krakau/Posen/Lublin/Łódź/Thorn).
- LGBT-Festivals (diverse LGBT-NGOs in Zusammenarbeit mit LW/KPH/TF/WR, seit den 2000er Jahren, Juni/September/Oktober, diverse Städte), unter anderem:
 - *Festival der Regenbogen-Familien* (KPH, seit 2011, Dreistadt/Warschau),
 - *Festival Gleicher Rechte* (LW/KPH/Kultura Równości, seit 2009, Breslau),
 - *Gleiche Rechte auf Liebe* (KPH/bez!miar, 2007–17, Warschau),
 - *LGBT Film Festival* (LW/FilmGramm, seit 2010, u. a. Danzig/Breslau/Łódź/Krakau/Posen/Stettin/Warschau),
 - *Queerer Mai* (Kleinpolnische LGBT-Community/TF, seit 2009, Krakau),
 - *Miss-Trans-Wahlen* (TF, seit 2011, Warschau),
 - *Mr. Bear Poland* (WR/TF/Bears of Poland, seit 2009, Warschau),
 - *QueerFest* (u. a. KPH, seit 2006, Thorn),
 - *Tage der Gleichheit und Toleranz/Pride Week* (KPH/Stowarzyszenie Dni Równości i Tolerancji/Grupa Stonewall, seit 2004/2015, Posen),
 - *Warschauer Tag der Vielfalt* (LW, seit 2015, Warschau),
 - *Whatever Queer Festival* (TF, seit 2012, Warschau),
 - *Woche der Gleichheit in Ursynów* (WR, 2011–14, Warschau).
- Gedenkkulturelle Demonstrationen (LW/KPH/TF/WR, März/Mai/November, diverse Städte), unter anderem am: Internationalen Transgender-Tag der Sichtbarkeit (31. 3.), Internationalen Tag gegen Homophobie, Transphobie und Biphobie (17. 5.), Internationalen Tag des Kampfes gegen Faschismus, Rassismus und Antisemitismus (9. 11.), Transgender-Tag der Erinnerung (20. 11.), Allerheiligen und Allerseelen (1–2. 11.), Unabhängigkeitstag (11. 11.).

Beratung, Bildung und soziale Kampagnen

- Psychologische, juristische und sexuelle Beratung und Seelsorge (LW/KPH/TF/WR, seit den 2000er Jahren, diverse Städte).
- HIV/AIDS-Präventionsaktionen, unter anderem:
 - Blutspende- und Safer-Sex-Aktionen *Kampagne fürs Blut und Rotkäppchen* (KPH, 2006–07, u. a. Danzig/Posen/Warschau),
 - *Sicherere Beziehungen, Saison für Gummis* (LW, 2007–08, Warschau),
 - *Sex in meiner Stadt* (LW, seit 2012, u. a. Breslau/Krakau/Posen/Warschau).
- Landesweite Antidiskriminierungskampagnen und Bildungsprojekte (LW/KPH, seit den 2000er Jahren, diverse Städte), unter anderem:

- *Akademie des Engagierten Elternteils* (KPH, seit 2015, Unterstützung für LGBT-Familien),
 - *Lebendige Bibliothek* (LW, 2008–09, Gespräche mit Angehörigen diskriminierter Minderheiten),
 - *Liebe grenzt nicht aus* (KPH/*Miłość nie wyklucza*, seit 2009, Legalisierung gleichgeschlechtlicher Lebenspartnerschaften in Polen),
 - *Regenbogen-Freitag* (KPH, seit 2016, Solidarität mit LGBT-Jugend in den Schulen),
 - *Schulter an Schulter zur Gleichheit* (KPH, seit 2014, Förderung von Allianzen mit der LGBT-Community).
- Visuelle Kampagnen (KPH/WR, seit den 2000er Jahren, diverse Städte), unter anderem:
- Billboard-Kampagnen (KPH, 2003–16, diverse Städte): *Sie sollen uns sehen* (2003), *Ich bin schwul. Ich bin lesbisch. Lerne uns kennen* (2004), *Schwuchtel! Lebe! Ich höre das täglich. Hass tut weh* (2006), *Du bist nicht alleine!* (2007), *Eltern, wagt es zu sprechen* (2013), *Geben wir einander das Zeichen des Friedens* (2016),
 - Foto-Happening *Ich befürworte Lebenspartnerschaften* (KPH, seit 2015, u. a. Danzig/Lublin/Warschau),
 - Foto-Kampagne *Einfache Gleichung* (WR, 2013, Warschau),
 - Meme-Kampagne *Polentum hat viele Gesichter* anlässlich des Unabhängigkeitstages (WR, seit 2015, 11. 11., Online),
 - Street-Art-Kampagne *Handgepäck* (KPH, 2012–13, Posen/Online).
- *LGBT-Interventionshostel* für obdachlose Homophobie-Opfer und verfolgte Homosexuelle (LW/TF, 2015–16, Warschau).
- LGBT-Chor *Voces Gaudii* (KPH/WR/diverse LGBT-NGOs, seit 2014, u. a. Warschau).
- *Stonewall-Fonds* (LW, seit 2008, finanzielle Förderung von LGBT-Projekten).

Konferenzen und Publikationen

- Wissenschaftliche Konferenzen zum Thema Homo- und Transsexualität, LGBT-Bewegung und Homophobie (TF/WR/*Queer UW*, 2010–19, diverse Städte), unter anderem:
- *#TransAktiven. Transsexueller Aktivismus in Polen und Irland – Erfahrungsaustausch* (TF, 2015, Dublin, Warschau),
 - *13th Trans-Health Conference* (TF, 2014, Philadelphia),
 - *Am 50. Jahrestag von Stonewall. Wo steuert die LGBTQIA-Bewegung hin?* (WR/*Queer UW*, 2019, Warschau),
 - *Diverse Trans-Farben* (TF, 2010, Warschau),
 - *Embracing Diversity. Stretching Boundaries. Demanding Rights* (TF, 2012, Malmö),
 - *Europäische Standards und gute Praxen im Bereich der Geschlechtsanpassung* (TF, 2013, Warschau),
 - *Gender-Bildung, Sexualbildung. Am Jahrestag des Streites* (WR/*Queer UW*, 2014, Warschau),
 - *Islam und Queer* (WR/*Queer UW*, 2012, Warschau),
 - *Jugendtransitionen im schulischen Milieu* (TF, 2015, Warschau),
 - *Porne graphos. Pornographie in der Perspektive der Sozial- und Geisteswissenschaften* (WR/*Queer UW*, 2015, Warschau),
 - *Queer-Startegien* (WR/*Queer UW*, 2011, 2016, Warschau),
 - *Ränder der Ausgrenzung. Polnische, europäische und globale Phänomene der mehrfachen Ausgrenzung und sozialen Marginalisierung* (WR/*Queer UW*, 2015, Warschau).

- Publikationen zum Thema Homo- und Transsexualität, LGBT-Bewegung und Homophobie, (LW/KPH/TF, 2009–19), unter anderem:
 - ... und Andere! Handbuch guter Praktiken für Trans-AktivistIn und ihre Verbündeten (Baker/Dynarski 2013),
 - Bericht über die homophobe Hasssprache in Polen (Czarnecki 2009),
 - Comic über die Transsexualität (Baker/Koperski/Orszulak/Żak 2019),
 - Gesellschaftliche Lage von LGBT-A-Personen in Polen. Bericht für die Jahre 2015–16 (Świder/Winiewski 2017),
 - Homo-Warschau. Ein historisch-kultureller Stadtführer (Kostrzewa et al. 2009),
 - Queer Studies. Ein Kurshandbuch (Abramowicz et al. 2010),
 - Transsexualität und die Gesundheitsvorsorge in Polen (Dynarski/Jęderek 2015).
- LGBT-Magazin *Replika* (KPH, 2005–10, diverse Großstädte).
- Vertrieb internationaler Transgender-Periodika: *TransLiving* und *Trans*Action Magazine* (TF, seit 2015, diverse Städte).
- Musikalben: *Music 4 Boys and Gays* (Kayax Production/KPH 2007), *Music 4 Queers and Queens* (Kayax Production/WR 2020).

8.4 SYNOPSE 4: FREIHEITLICH-ANARCHISTISCHE BEWEGUNGSFAMILIE

Anarchistische Föderation (FA), Squat-Bewegung (RS), Antifa Polen (AP), Verein Nie Wieder (NW)

Akteure

- Hauptsächlich junge AktivistInnen im Alter bis zu 35 Jahren, gelegentlich aber auch ältere AktivistInnen, die fast ausschließlich aus urbanen Räumen stammen.
- Vorwiegend männliche AktivistInnen (u. a. FA, AP), nichtsdestotrotz treten auch Frauen den heterogenen freiheitlich-anarchistischen Strukturen bei.
- Das soziale Profil der Bewegungsfamilie deckt unterschiedliche Gesellschaftsschichten ab, von StudentInnen, KünstlerInnen, MusikerInnen und WissenschaftlerInnen über Arbeitslose und soziale Außenseiter bis hin zu Mitgliedern diverser Subkulturen, zum Beispiel der Punk-, DIY- oder Fußballfan-Szene.

Räume

Offline-Räume

- Die FA ist dezentral organisiert und besteht aus 16 unabhängigen FA-Sektionen (Breslau, Dreistadt, Krakau, Lublin, Łódź, Posen, Rzeszów, Schlesien, Stettin, Thorn, Tschenstochau, Warschau) die in allen 16 Wojewodschaften aktiv sind.
- Die RS hat einen amorphen, heterogenen, oft temporären und illegalen Charakter und besteht aus einem Netzwerk von ein paar Dutzend landesweit agierender Squats, unter anderem: *Wagenburg* und *Zentrum der Kulturreanimation* (Breslau); *Kollektiv Kon\Flikt*, *Autonomes Gesellschaftszentrum LeiseStr.4* (Lublin); *Rozbrat* und *Od:Zysk* (Posen); *Przychodnia*, *Syrena* und *Aktives Alternatives Haus A.D.A. Puławska-Straße* (Warschau).
- Die AP besteht aus einem losen Netzwerk landesweit agierender autonomer, führerloser und teilweise militanter Gruppierungen, unter anderem *Antifaschistisches War-*

schau und *161 Crew* (Warschau), *Barrikade 161* (Białystok und Podlachien), *Antifaschistisches Beskidenvorland* (Bielsko-Biała), *Antifaschistisches Konin* (Großpolen), *Antifaschistisches Thorn* (Kujawien-Pommern), *Antifaschistisches Lublin* und *Antifa Radom* (Südpolen), *Silesia Riot Crew* (Breslau und Schlesien) sowie die in Großbritannien (u. a. Bristol und London) wirkende *Division 161*.

- Der NW-Verein ist eine offizielle, hierarchisch strukturierte antirassistische und antifaschistische NGO mit Sitz im Warschau, die landes- und europaweit agiert.

Online-Räume

Alle präsentierten freiheitlich-anarchistischen Bewegungen verfügen über virtuelle Aktionsräume wie Homepages, Facebook-Profile oder Info-Plattformen (Kap. 9.2.4.3).

Inhalte

- Befürwortung einer offenen, toleranten, vielfältigen und dialogorientierten Vision Polens und Europas.
- Ablehnung von Nationalismus, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus sowie Kritik an dem Wiederaufleben rechtsextremer Tendenzen.
- Freiheitliches Gedankengut und eine offene Haltung gegenüber ethnischen, religiösen und sexuellen Minderheiten.
- Ablehnung der konservativen Lehre der katholischen Kirche sowie der Institutionalisierung und Instrumentalisierung von Religion.
- Befürwortung moderner, toleranter Ansichten über Familie, Frauenrechte, Geschlechterrollen und Sexualität.
- Kritik der politischen Eliten und der repressiven Politik der staatlichen Institutionen sowie internationaler Organisationen wie EU oder NATO (u. a. FA, AP, RS) versus Kooperation mit staatlichen Institutionen und internationalen Organisationen (NW).
- Kapitalismus- und Militarismuskritik mit Betonung der Korrelationen mit Umweltverschmutzung, Atombedrohung und Kriegen.
- Befürwortung alternativer Lebensentwürfe geprägt durch das freiheitlich-anarchistische Gedankengut der Punk-, Straight-Edge- und Squat-Szene.

Repräsentationen

Märsche, Demonstrationen und Kundgebungen

- Antifaschistische Demonstrationen, Blockadeaktionen und Protestmärsche am und um den Unabhängigkeitstag, unter anderem (FA/AP/RS/NW/P11L, November, Warschau):
 - Blockadeaktion *Faschismus kommt nicht durch*, Anti-Dmowski-Happenings *Unehrender Wachwechsel vor dem Dmowski-Denkmal* und *Veräpple Roman* (P11L, 11. 11. 2010–11),
 - Kundgebung *Bunte Unabhängige* (P11L, 11. 11. 2011–12),
 - Manifestation *Gemeinsam gegen Faschismus und Nationalismus* (P11L/AP, 11. 11. 2012),
 - Demonstration *Ihr könnt die Freiheit nicht niederbrennen! Schluss mit dem Terror des Marsches der Unabhängigkeit!* (FA/AP/RS, 15. 11. 2013),
 - Demonstration *Gemeinsam gegen Nationalismus* (FA/AP/RS/Razem przeciwko nacjonalizmowi, 8. 11. 2013, 9. 11. 2014),

- Demonstration *Solidarität statt Nationalismus* (FA/AP/RS, 7. 11. 2015),
- Demonstration *Für eure und unsere Freiheit* (FA/AP/RS, 11. 11. 2016–19).
- Blockadeaktionen weiterer rechtsradikaler Märsche (FA/AP/RS, April/November, diverse Städte), unter anderem des NOP-Events *Marsch der Patrioten* (Breslau) oder der alljährlichen ONR-Jubiläumsmärsche (u. a. Breslau/Lublin/Warschau).
- Teilnahme an alljährlichen feministischen und LGBT-Events (FA/AF/RS, März/Juni, diverse Städte), unter anderem: *Manifa* (Warschau), *Parade der Gleichheit* (Warschau), *Marsch der Gleichheit* (Krakau).
- Promigrantische Demonstrationen (FA/AP/RS/NW, u. a. seit 2015, diverse Städte), unter anderem im Rahmen der landesweiten Demonstrationen *Flüchtlinge herzlich willkommen* (2015–16, Danzig/Krakau/Posen/Warschau).
- Anti-System-Protestevents, unter anderem gegen das G8-Gipfel-Treffen in Genua (2001), das Europäische Wirtschaftsforum in Warschau (2004), die UN-Klimakonferenzen (u. a. FA/RS, 2008, 2013, 2018, Posen/Warschau/Kattowitz).
- Antikapitalistische Proteste und Kundgebungen gegen die Verletzung der Arbeiterrechte in globalen Großkonzernen wie zum Beispiel McDonald's oder Amazon, unter anderem: Erste-Mai-Demonstrationen *Allgemeine Verschwörung gegen die Macht, Tag des Gesellschaftlichen Zorns* (FA/AP/RS, 1. 5. 2011–12, Warschau).
- Proteste gegen die Fußball-EM in Polen und der Ukraine *Brot statt Spiele* (FA/RS, Juni, 2012, Posen/Warschau).

Soziale Kampagnen

- Diverse Kampagnen zur Bekämpfung von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit (NW, seit den 2000er Jahren, diverse Städte u. a. in Polen, Deutschland, Ukraine), unter anderem:
 - *Intoleranz tötet* (Bekämpfung rassistisch motivierter Verbrechen in Polen und Deutschland),
 - *Kicken wir Rassismus aus den Stadien* (in Zusammenarbeit mit FARE, Förderung von Toleranz und Gleichberechtigung im Fußball),
 - *Musik Gegen Rassismus* (Schirmherrschaft über CDs, Konzerte, Musikfestivals u. a. im Rahmen von *Haltestelle Woodstock* und *Jarocin Festival*),
 - *Polen für Alle* (Förderung von Toleranz und kultureller Vielfalt u. a. in Bildung und Sport),
 - *R@cism-Delete* und *Ohne Hass* (Bekämpfung von Hasssprache und Propagieren faschistischer Inhalte im Cyberspace und urbanen Räumen).
- Antikapitalistische Kampagne *Ohne Einkaufen* (FA, seit den 2000er Jahren, diverse Städte, u. a. Posen).
- Antimilitaristische Kampagnen *Krieg dem Krieg* und *Friedliche Ostermärsche* (FA/RS, in Zusammenarbeit mit ABC/FNB, seit den 1990er Jahren, diverse Städte, u. a. Posen/Warschau).

Bildungs-, Musik-, Film- und Sportveranstaltungen

- Konferenzen und Vorlesungen, unter anderem:
 - *Kongresono – Anarchistischer Kongress* (FA/AP/RS, 2013–19, Warschau, Breslau, Krakau),
 - Konferenz *Nationalismus kam nicht von nirgendwo und wird nicht alleine verschwinden* (AP, 2014, Warschau).
- Konzerte und Musikfestivals, unter anderem:
 - *D.I.Y. Hardcore Punk Fest* (FA/AP/RS, seit 2005, Gdynia),
 - *Fuck Fascism Fest* (RS/Rozbrat, seit 2011, Posen),

- *Good Night White Pride Festival* (RS/Przychodnia, 2005–12, Warschau),
 - *Rock im Sumpf* (FA/AP/RS, seit 2009, Goniądz),
 - *Ultra Chaos Piknik* (FA/AP/RS, seit 2009, Żelebsk).
- Sportwettbewerbe (u. a. Kampfsport) im Rahmen der DIY- und Straight-Edge-Szene, unter anderem:
- *Freedom Fighters* (FA/RS/Rozbrat, seit 2010, Posen),
 - *Ohne Verlierer* (FA/RS/Centrum Reanimacji Kultury, seit 2015, Breslau),
 - *Punx Olympics* (AP/RS/Przychodnia/A.D.A. Puławska, seit 2013, Warschau).
- Filmfestivals, unter anderem:
- *Anarchistisches Fimfestival* (FA/RS, seit 2017, Warschau),
 - *Watch Docs* (FA/RS/NW, seit 2003, diverse Städte, u. a. Krakau/Warschau).
- Alternative Kultur- und Bildungszentren, unter anderem:
- *Café Krise* (AP/RS/Syrena, seit 2016, Warschau),
 - *Café/Klub/Buchhandlung Rache* (FA/RS/Rozbrat, seit 2012, Posen).

Verlagsarbeit und Street-Art-Aktionen

- (Ko-)Publikation und Vertrieb diverser Plakate, Flyer, Zeitschriften und Fanzines (FA/AP/NW, seit den 1990er Jahren, diverse Städte), unter anderem:
- *A-Tak. Uliczna Gazeta Anarchistyczna, Inny Świat, Przegląd Anarchistyczny* (FA/RS),
 - *Brunatna Księga, Nigdy Więcej, Stadion* (NW),
 - *Pod Brukiem Leży Plaża* (AP).
- Diverser Street-Art-Aktivismus: Plakatieren, Graffiti-Sprühen, Mural-Zeichnen (FA/AP/RS/NW, seit den 1990er Jahren, diverse Städte), unter anderem:
- Graffiti-Festivals, u. a. *Graffiti Fest* (RS/Rozbrat, seit 2011, Posen),
 - Landesweite Graffiti- und Mural-Aktionen (FA/RS/NW, u. a. *Dritte Welle, Manu-FAktura, RAT*, u. a. Posen/Warschau).

9 Literatur- und Quellenverzeichnis

9.1 SEKUNDÄRLITERATUR

9.1.1 Printmedien

- Abramowski, Edward (1905): *Zmowa powszechna przeciw rządowi* [Allgemeine Verschwörung gegen die Regierung]. Warszawa.
- Abu-Lughod, Lila (2006): *Writing Against Culture*. In: Moore/Sanders [Hg.]: *Anthropology in Theory*, S. 386–399.
- Adamczuk, Lucjan; Firlit, Elżbieta; Zdaniewicz, Witold [Hg.] (2013): *Postawy społeczno-religijne Polaków 1991–2012* [Sozioreligiöse Haltungen der Polen 1991–2012]. Warszawa.
- Adams, Tyrone L.; Smith, Stephen A. (2008a): »A Tribe by Any Other Name ...«. In: dies. [Hg.]: *Electronic Tribes*, S. 11–20.
- [Hg.] (2008b): *Electronic Tribes. The Virtual Worlds of Geeks, Gamers, Shamans, and Sammers*. Austin.
- Adler, Freda (1975): *Sisters in Crime. The Rise of the New Female Criminal*. New York.
- AG Spass muss sein! [Hg.] (1994): *Spaßguerilla. Fantastische Möglichkeiten – Mögliche Fantasien*. Münster.
- Agar, Michael (1980): *The Professional Stranger. An Informal Introduction to Ethnography*. New York.
- Aleksandrowicz, Dariusz (1998): *Kulturelle Kosten der Transformation*. Frankfurt a. d. Oder (Frankfurter Institut für Transformationsstudien, Arbeitsberichte, 3/98).
- (1999): *Cultural Paradigms and Post-Communist Transformation in Poland*. Frankfurt a. d. Oder (Frankfurter Institut für Transformationsstudien, Arbeitsberichte, 6/99).
- Amann, Marc [Hg.] (2005a): *go.stop.act! Die Kunst des kreativen Straßenprotests. Geschichten – Aktionen – Ideen*. Frankfurt am Main.
- (2005b): *Laugh Parade. Öffentlich die Macht verlachen*. In: ders. [Hg.]: *go.stop.act!*, S. 35–37.
- (2005c): *Pink & Silver. Sich taktisch frivol immer wieder neu entwerfen*. In: ders. [Hg.]: *go.stop.act!*, S. 124–136.
- (2005d): *Sammlung. Weitere Geschichten, Aktionen, Ideen und Tipps*. In: ders. [Hg.]: *go.stop.act!*, S. 211–226.
- Aminzade, Ronald R.; Goldstone, Jack A.; McAdam, Doug et al. [Hg.] (2001): *Silence and Voice in the Study of Contentious Politics*. Cambridge.

- Amnesty International [Hg.] (2015): *Dotknięci przez nienawiść, zapomniani przez prawo. Brak spójnego systemu zwalczania przestępstw z nienawiści w Polsce [Vom Hass berührt, vom Gesetz vergessen. Das Fehlen eines kohärenten Systems zur Bekämpfung von Hassverbrechen in Polen]*. London.
- Anderson, Benedict (1983): *Imagined Communities. Reflections on the Origin and Spread of Nationalism*. London, New York.
- Andretta, Massimiliano; della Porta, Donatella; Mosca, Lorenzo; Reiter, Herbert [Hg.] (2003): *No Global – New Global. Identität und Strategien der Antiglobalisierungsbewegung*. Frankfurt am Main, New York.
- Antonów, Radosław (2004): *Pod czarnym sztandarem. Anarchizm w Polsce po 1980 roku [Unter der schwarzen Fahne. Anarchismus in Polen nach 1980]*. Wrocław.
- Appadurai, Arjun (1990): *Disjuncture and Difference in the Global Cultural Economy*. In: *Theory, Culture and Society* 7, S. 295–310.
- Arak, Piotr (2020): *Polen – vom Auswanderungsland zum Einwanderungsland*. In: *Polen-Analysen* 250, 4. 2. 2020, S. 2–17.
- Arendt, Hannah (1987 [1958]): *Vita activa oder Vom tätigen Leben*. 5. Aufl. München, Zürich.
- Armstrong, John A. (1982): *Nations Before Nationalism*. Chapel Hill.
- Artinger, Kai [Hg.] (2000): *Die Grundrechte im Spiegel des Plakats von 1919 bis 1999*. Berlin.
- Asad, L. Asad; Kay, Tamara (2014): *Theorizing the Relationship Between NGOs and the State in Medical Humanitarian Development Projects*. In: *Social Science and Medicine* 30, S. 1–9.
- Assmann, Jan (1992): *Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen*. München.
- Aster, Reiner; Merckens, Hans; Repp, Michael [Hg.] (1989): *Teilnehmende Beobachtung. Werkstattberichte und methodologische Reflexionen*. Frankfurt am Main, New York.
- Augé, Marc (1994): *Orte und Nicht-Orte. Vorüberlegungen zu einer Ethnologie der Einsamkeit*. Frankfurt am Main.
- Austin, John L. (1962): *How to Do Things with Words. The William James Lectures Delivered in Harvard University in 1955*. Oxford.
- Ayoub, Phillip M. (2017): *Das Coming-out der Staaten. Europas sexuelle Minderheiten und die Politik der Sichtbarkeit*. Bielefeld (Queer Studies, 15).
- Bachmann-Medick, Doris [Hg.] (2006a): *Cultural Turns. Neuorientierungen in den Kulturwissenschaften*. Reinbek.
- (2006b): *Performative Turn*. In: dies. [Hg.]: *Cultural Turns*, S. 104–144.
- (2006c): *Spatial Turn*. In: dies. [Hg.]: *Cultural Turns*, S. 284–328.
- Backes, Uwe (1989): *Politischer Extremismus in demokratischen Verfassungsstaaten. Elemente einer normativen Rahmentheorie*. Opladen.
- (2011): *Zur Interaktionsdynamik links- und rechtsextremistischer Gewalt*. In: Thüringer Landesamt für Verfassungsschutz [Hg.]: *Linksextremistische Gewalt*. Gotha, S. 49–66.
- ; Jaskułowski, Tytus; Polese, Abel [Hg.] (2009): *Totalitarismus und Transformation. Defizite der Demokratiekonsolidierung in Mittel- und Osteuropa*. Göttingen.
- Bachmann, Klaus (2018): *Eine Justizreform, die Brücken verbrennt*. In: *Polen-Analysen* 216, 17. 4. 2018, S. 2–6.

- Bader, Veit-Michael (1991): Kollektives Handeln. Protheorie sozialer Ungleichheit und kollektiven Handelns II. Opladen.
- Bąk, Henryk; Pysz, Piotr; Scharff, Roland [Hg.] (1991): Das Balcerowicz-Programm. Konzept, Realisierungsschritte, Zwischenergebnisse. Erlangen.
- Bąk, Tadeusz Władysław (2005): Skinheadzi w Polsce [Skinheads in Polen]. Warschau.
- Bakunin, Michail (2013 [1871]): Gott und der Staat. 7. Aufl. Berlin.
- Balcerzak, Agnieszka (2011): »Es gibt keine Freiheit ohne die Zwerge!« Die polnische alternative Protestbewegung »Orangene Alternative« seit den achtziger Jahren bis heute. In: Einsichten und Perspektiven. Bayerische Zeitschrift für Politik und Geschichte 3, S. 192–211.
- Balistier, Thomas (1996): Straßenprotest. Formen oppositioneller Politik in der Bundesrepublik Deutschland zwischen 1979 und 1989. Münster.
- Ballardini, Bruno (2005): Jesus wäscht weißer. Wie die Kirche das Marketing erfand. Berlin.
- Balme, Christopher B.; Fischer-Lichte, Erika; Grätzel, Stephan [Hg.] (2003): Theater als Paradigma der Moderne? Positionen zwischen historischer Avantgarde und Medienzeitalter. Tübingen.
- Barker, Eileen (1988): Kingdoms of Heaven and Earth: New Religious Movements and Political Orders. In: Hadden/Shupe [Hg.]: The Politics of Religion and Social Change, S. 17–39.
- (1989): New Religious Movements. A Practical Introduction. London.
- Barloewen, Constatin von (2016): Der Clown als konstruktiver Anarchist. Reflexionen über die Dialektik des Clowns. In: Weihe [Hg.]: Über den Clown, S. 127–148.
- Barthes, Roland (1985): Die Sprache der Mode. Frankfurt am Main.
- Baudrillard, Jean (1978): Kool Killer oder der Aufstand der Zeichen. Berlin.
- Bauman, Zygmunt (1988): Strangers. The Social Construction of Universality and Particularity. In: Telos 78, S. 7–42.
- Bäumer, Tobias (2009): Zeichen setzten! P.S. Graffiti ist Krieg. In: Schönberger/Sutter [Hg.]: Kommt herunter, reiht euch ein, S. 108–127.
- Baur, Reiner (2005): Rotzfreche Asphaltkultur. Politische Straßenmusik. In: Amann [Hg.]: go.stop.act!, S. 100–118.
- Bausinger, Hermann (1988): Zur Spezifik volkskundlicher Arbeit. In: Gerndt [Hg.]: Fach und Begriff »Volkskunde« in der Diskussion, S. 325–351.
- Beck, Ulrich (1993): Die Erfindung des Politischen. Zu einer Theorie reflexiver Modernisierung. Frankfurt am Main.
- (1996): Wissen oder Nicht-Wissen? Zwei Perspektiven »reflexiver Modernisierung«. In: ders./Giddens/Lash/Rang [Hg.]: Reflexive Modernisierung, S. 289–315.
- [Hg.] (1998): Perspektiven der Weltgeschichte. Frankfurt am Main.
- ; Giddens, Anthony; Lash, Scott; Rang, Philipp [Hg.] (1996): Reflexive Modernisierung. Eine Kontroverse. Frankfurt am Main.
- Becker, Franziska; Binder, Beate (2003): Hauptstadt-Rituale. In: Fischer-Lichte [Hg.]: Ritualität und Grenze, S. 251–270.
- Bednarczyk, Bogusława; Pasek, Zbigniew; Stawiński, Piotr [Hg.] (2010): Religia a współczesne stosunki międzynarodowe [Religion und zeitgenössische internationale Beziehungen]. Kraków.
- Bedorf, Thomas; Röttgers, Kurt [Hg.] (2010): Das Politische und die Politik. Berlin.
- Beer, Bettina [Hg.] (2003a): Methoden und Techniken der Feldforschung. Berlin.

- (2003b): Einleitung: Feldforschungsmethoden. In: dies. [Hg.]: Methoden und Techniken der Feldforschung, S. 9–32.
- Beissinger, Mark R. (2007): Structure and Example in Modular Political Phenomena: The Diffusion of Bulldozer/Rose/Orange/Tulip Revolutions. In: *Perspectives on Politics* 5 (2), S. 259–276.
- Bellah, Robert N. (1967): Civil Religion in America. In: *Daedalus. Journal of the American Academy of Arts and Sciences* 96 (1), S. 1–21.
- Berg, Angela (2005): Die Internationalen Brigaden im Spanischen Bürgerkrieg 1936–1939. Essen (Rheinisch-westfälische Hochschulschriften, Reihe Geschichte, 3).
- Berger, Arthur Asa (1995): *Blind Men and Elephants. Perspectives on Humor*. New Brunswick, London.
- Berger, Peter L.; Luckmann, Thomas (1969): *Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Wissenssoziologie*. Frankfurt am Main.
- Bergmann, Werner; Erb, Rainer [Hg.] (1994): *Neonazismus und rechte Subkultur*. Berlin.
- Bernard, Frederick M. (1983): National Culture and Political Legitimacy: Herder and Rousseau. In: *Journal of the History of Ideas* 44 (2), S. 231–253.
- Bertram, Łukasz; Wigura, Karolina (2016): Die Radikalisierung der polnischen Debatte zur europäischen Flüchtlingskrise. In: *Polen-Analysen* 178, 15. 3. 2016, S. 2–8.
- Betz, Gregor J. (2016): Vergnügter Protest. Erkundungen hybridisierter Formen kollektiven Ungehorsams. Wiesbaden.
- Biedroń, Robert (2004): »Nieerotyczny dotyk«. O hipokryzji i homofobii Kościoła katolickiego w Polsce [»Die unerotische Berührung«. Über die Heuchelei und die Homophobie der katholischen Kirche in Polen]. In: Sypniewski/Warkocki [Hg.]: *Homofobia po polsku*, S. 201–225.
- Bielik-Robson, Agata (2013): Polska: Wspólnota fantazmatyczna [Polen: Die phantasmatische Gemeinschaft]. In: Cywiński/Niedzielak [Hg.]: *Kim są Polacy*, S. 82–95.
- Bieńkowska, Małgorzata (2012): Transseksualizm w Polsce. Wymiar indywidualny i społeczny przekraczania binarnego systemu płci [Transsexualität in Polen. Individuelle und soziale Dimension der Überschreitung des binären Geschlechtssystems]. Białystok.
- Biernacki, Patrick; Waldorf, Dan (1981): Snowball Sampling: Problems and Techniques of Chain Referral Sampling. In: *Sociological Methods and Research* 10 (2), S. 141–163.
- Billig, Michael (1995): *Banal Nationalism*. London, Thousand Oaks.
- Binder, Beate [Hg.] (2001): *Ethnographische Momentaufnahmen*. Münster et al.
- Bingen, Dieter (2009): *Wojtyła's Erbe. Kirche und Politik in Polen*. In: *Osteuropa* 59 (6), S. 101–112.
- ; Ruchniewicz, Krzysztof [Hg.]: *Länderbericht Polen. Geschichte, Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur*. Bonn
- Birke, Sören; Breitenborn, Uwe; Düllo, Thomas [Hg.]: *Gravitationsfeld Pop. Was kann Pop? Was will Popkulturwirtschaft? Konstellationen in Berlin und anderswo*. Berlin, Bielefeld.
- Bischoff, Christine; Oehme-Jüngling, Karoline; Leimgruber, Walter [Hg.] (2014): *Methoden der Kulturanthropologie*. Bern.
- Blissett, Luther; Brünzels, Sonja [Autonome a.f.r.i.k.a gruppe] (1997): *Handbuch der Kommunikationsguerilla. Wie helfe ich mir selbst*. Berlin, Hamburg et al.

- Blumer, Herbert (1951): *Collective Behavior*. In: Lee [Hg.]: *New Outline of the Principles of Sociology*, S. 167–222.
- Bobbio, Norberto (1994): *Rechts und Links. Gründe und Bedeutungen einer politischen Unterscheidung*. Berlin.
- Bocheński, Józef Maria (1994): *Szkice o nacjonalizmie i katolicyzmie polskim [Skizzen über den polnischen Nationalismus und Katholizismus]*. Komorów.
- Boellstorff, Tom (2010): *Coming of Age in Second Life. An Anthropologist Explores the Virtually Human*. Princeton.
- Bogad, Lawrence Michael (2010): *Carnivals Against Capital. Radical Clowning and the Global Justice Movement*. In: *Social Identities* 16 (4), S. 537–557.
- Böhm, Karoline; Mischerikow, Andrej; Schack, Alexander (2009): *Reclaim the Wall! Zur Archäologie des plakativen Mauer-Anschlags*. In: Schönberger/Sutter [Hg.]: *Kommt herunter, reiht euch ein*, S. 234–239.
- Böhn, Andreas [Hg.] (1999): *Formzitate, Gattungsparodien, ironische Formverwendung. Gattungsformen jenseits von Gattungsgrenzen*. St. Ingbert.
- ; Vogel, Stephan (1999): *Formzitate in der Werbung*. In: Böhn [Hg.]: *Formzitate, Gattungsparodien, ironische Formverwendung*, S. 241–260.
- Bohnsack, Ralf; Marotzki, Winfried; Meuser, Michael [Hg.] (2003): *Hauptbegriffe qualitative Sozialforschung. Ein Wörterbuch*. Opladen.
- Bonz, Jochen (2014): *Zeichen, Bilder, Atmosphären. Die Popularkultur als quasi-universelles Medium spätmoderner Wirklichkeitsartikulationen*. In: Birke/Breitenborn/Düllo [Hg.]: *Gravitationsfeld Pop*, S. 173–189.
- Borowik, Irena (2002): *The Roman Catholic Church in the Process of Democratic Transformation: The Case of Poland*. In: *Social Compass* 49 (2), S. 239–252.
- ; Doktor, Tadeusz [Hg.] (2001): *Pluralizm religijny i moralny w Polsce. Raport z badań [Der religiöse und moralische Pluralismus in Polen. Ein Forschungsbericht]*. Kraków.
- Bortkiewicz, Paweł (2009): *Das ungeborene Leben. Die Haltung der katholischen Kirche in Polen*. In: *Osteuropa* 59 (6), S. 145–160.
- Bourdieu, Pierre (1974): *Zur Soziologie der symbolischen Formen*. Frankfurt am Main.
- (1983): *Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital*. In: Kreckel [Hg.]: *Soziale Ungleichheiten*, S. 183–198.
- (1985): *Sozialer Raum und »Klassen«*. Zwei Vorlesungen. Frankfurt am Main.
- (1989): *Satz und Gegensatz. Über die Verantwortung des Intellektuellen*. Berlin.
- (1990a): *Die biographische Illusion*. In: *BIOS. Zeitschrift für Biographieforschung, Oral History und Lebensverlaufsanalysen* 3 (1), S. 75–81.
- (1990b): *Was heißt sprechen? Zur Ökonomie des sprachlichen Tausches*. Wien.
- (1991): *Physischer, sozialer und angeeigneter physischer Raum*. In: Wentz [Hg.]: *Stadt-Räume*, S. 25–34.
- (1993): *Sozialer Sinn. Kritik der theoretischen Vernunft*. 8. Aufl. Frankfurt am Main.
- (1996): *Distinction. A Social Critique of the Judgement of Taste*. 8. Aufl. Cambridge.
- (1998): *Über das Fernsehen*. Frankfurt am Main.
- ; Wacquant, Loïc J. D. (1996): *Reflexive Anthropologie*. Frankfurt am Main.
- Brächter, Sabine (2005): *Messianismus – Grundstrukturen einer Geisteshaltung, exemplifiziert anhand des Marxismus und des polnischen Messianismus*. In: *Mythos-Magazin* 10, S. 1–21.

- Brand, Karl-Werner (1998): Neue Soziale Bewegungen. Europäische Erklärungskonzepte. In: *Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen* 11 (1), S. 63–79.
- Brand, Ulrich; Demirovic, Alex; Görg, Christoph; Hirsch, Joachim [Hg.] (2001): *Nicht-regierungsorganisationen in der Transformation des Staates*. Münster.
- Brandes, Detlef; Sundhausen, Holm; Troebst, Stefan [Hg.] (2010): *Lexikon der Vertreibungen. Deportation, Zwangsaussiedlung und ethnische Säuberung im Europa des 20. Jahrhunderts*. Wien, Köln, Weimar.
- Bräuchler, Birgit (2005): *Cyberidentities at war. Der Molukkenkonflikt im Internet*. Bielefeld.
- Braun, Stephan; Geisler, Alexander; Gerster, Martin [Hg.] (2009): *Strategien der extremen Rechten. Hintergründe – Analysen – Antworten*. Wiesbaden.
- Brednich, Rolf Wilhelm [Hg.] (2001a): *Grundriss der Volkskunde. Einführung in die Forschungsfelder der europäischen Ethnologie*. Berlin.
- (2001b): *Quellen und Methoden*. In: ders. [Hg.]: *Grundriss der Volkskunde*, S. 77–100.
- [Hg.] (2009): *Erzählkultur. Beiträge zur kulturwissenschaftlichen Erzählforschung*. Berlin, New York.
- ; Schneider, Annette; Werner, Ute [Hg.] (2001): *Natur – Kultur. Volkskundliche Perspektiven auf Mensch und Umwelt*. Münster, New York et al.
- Breidenstein, Georg; Hirschauer, Stefan; Kalthoff, Herbert; Nieswand, Boris [Hg.] (2013): *Ethnografie. Die Praxis der Feldforschung*. Konstanz, München.
- Breuer, Franz (2010): *Reflexive Grounded Theory. Eine Einführung für die Forschungspraxis*. 2. Aufl. Wiesbaden.
- [Hg.] (1996): *Qualitative Psychologie. Grundlagen, Methoden und Anwendungen eines Forschungsstils*. Opladen.
- Browne, Kath (2005): *Snowball Sampling: Using Social Networks to Research Non-Heterosexual Women*. In: *International Journal of Social Research Methodology* 8 (1), S. 47–60.
- Brückner, Heidrun; Schömbucher, Elisabeth (2003): *Performances*. In: Das [Hg.]: *The Oxford India Companion to Sociology and Social Anthropology*, S. 598–624.
- Buczak, Michał (2010): *Krew na stadionach [Blut in den Stadien]*. Warszawa.
- Buda, Andrzej (2013): *Historia kultury hip-hop w Polsce 1977–2013 [Geschichte der Hip-Hop-Kultur in Polen 1977–2013]*. Głogów.
- Bühl, Achim (2000): *Die virtuelle Gesellschaft des 21. Jahrhunderts. Sozialer Wandel im digitalen Zeitalter*. 2. Aufl. Wiesbaden.
- Burszta, Wojciech Józef (2008): *Świat jako więzienie kultury [Die Welt als das Gefängnis der Kultur]*. Warszawa.
- ; Jaskułowski, Krzysztof (2005): *Mniejszości narodowe i etniczne a idea państwa narodowego w XXI wieku [Nationale und ethnische Minderheiten und die Idee des Nationalstaates im XXI. Jahrhundert]*. In: Nijkowski [Hg.]: *Polityka państwa polskiego wobec mniejszości narodowych i etnicznych*, S. 13–34.
- Butler, Judith (2010): *Walczące słowa. Mowa nienawiści i polityka performatywu [Kämpfende Worte. Hasssprache und Politik des Performativen]*. Warszawa.
- Bystroń, Jan Stanisław (1935): *Megalomania narodowa [Nationale Megalomanie]*. Warszawa.
- Canetti, Elias (1960): *Masse und Macht*. München.
- Cantwell, Robert (1993): *Ethnomimesis. Folklife and the Representation of Culture*. Chapel Hill.

- Carter, David (2004): *Stonewall. The Riots that Sparked the Gay Revolution*. New York.
- Cassirer, Ernst (2010 [1923–29]): *Philosophie der symbolischen Formen*. 10. Aufl. Darmstadt.
- Castells, Manuel (1975): *Kampf in den Städten. Gesellschaftliche Widersprüche und politische Macht*. Berlin (Analysen zum Planen und Bauen, 6).
- (2001): *Bausteine einer Theorie der Netzwerkgesellschaft*. In: *Berliner Journal für Soziologie* 11 (4), S. 423–439.
- (2002): *Das Informationszeitalter. Wirtschaft – Gesellschaft – Kultur*. Bd. 2: *Die Macht der Identität*. Opladen.
- Cattaneo, Claudio; Martínez, Miguel A. [Squatting Europe Collective] [Hg.] (2014a): *The Squatters' Movement in Europe. Commons and Autonomy as Alternatives to Capitalism*. New York.
- (2014b): *Squatting as a Response to Social Needs, the Housing Problem and the Crisis of Capitalism*. In: dies. [Hg.]: *The Squatters' Movement in Europe*, S. 26–57.
- Celikates, Robin (2010): *Ziviler Ungehorsam und radikale Demokratie*. In: Bedorf/Röttgers [Hg.]: *Das Politische und die Politik*, S. 274–300.
- Charamsa, Krzysztof (2017): *Kamień węgielny. Mój bunt przeciwko hipokryzji Kościoła [Der Grundstein. Mein Protest gegen die Heuchelei der Kirche]*. Warszawa.
- Chlebowicz, Piotr (2009): *Chuligaństwo stadionowe. Studium kryminologiczne [Hooliganismus in den Fußballstadien. Eine kriminologische Studie]*. Warszawa.
- Chomsky, Noam (1965): *Aspects of the Theory of Syntax*. Cambridge.
- Christen, Matthias (2016): *Düstere Clowns. Figuren des Schreckens im Kino der Transgression*. In: Weihe [Hg.]: *Über den Clown*, S. 203–242.
- Chudoba, Ewa (2012): *Literatura i homoseksualność. Zarys problematyki genderowej w kanonicznych tekstach literatury światowej i polskiej [Literatur und Homosexualität. Eine Skizze der Gender-Problematik in normativen Texten der globalen und polnischen Literatur]*. Kraków.
- Cichocki, Jacek; Konończuk, Wojciech (2009): *Polen und seine östlichen Nachbarn*. In: Bingen/Ruchniewicz [Hg.]: *Länderbericht Polen*, S. 625–643.
- Clewing, Konrad; Schmitt, Oliver Jens [Hg.] (2005): *Südosteuropa. Von vormoderner Vielfalt und nationalstaatlicher Vereinheitlichung*. München.
- Clifford, James; Marcus, George E. (1986): *Writing Culture. The Poetics and Politics of Ethnography*. Berkeley.
- Cresswell, Tim (2011): *Mobilities I: Catching up*. In: *Progress in Human Geography* 35 (4), S. 550–558.
- Crossley, Nick (2016): *Cultural Conflicts in Discursive Field*. In: Fahlenbrach/Klimke/Scharloth [Hg.]: *Protest Cultures*, S. 472–478.
- Cywiński, Jan; Niedzielak, Emilia [Hg.]: *Kim są Polacy [Wer sind die Polen]*. Warszawa.
- Czachowski, Hubert; Kostrzewa-Majoch, Agnieszka; Łopatyńska, Hanna M. (2004): *Akwizytorzy szczęścia. O dawnych i współczesnych kolędnikach [Akquisiteure des Glückes. Über alte und neue Strensinger]*. Toruń.
- Czaczkowska, Ewa; Wiścicki, Tomasz (2004): *Książd Jerzy Popiełuszko [Pater Jerzy Popiełuszko]*. Warszawa.
- Czapliński, Przemysław (2013): *Horror polonicus [Der polnische Albtraum]*. In: Cywiński/Niedzielak [Hg.]: *Kim są Polacy*, S. 96–123.
- Czepukojć, Marta; Danielewicz, Michał; Krzyżanowska, Łucja et al. (2006): *Ruchy społeczne walczące o nową tożsamość: Ruch gejowsko-lesbijski [Bewegungen die für*

- eine neue Identität kämpfen: Die Schwulen- und Lesbenbewegung]. In: Krzemiński [Hg.]: *Wolność, równość, odmienność*, S. 97–182.
- Czerniecki, Jan [Hg.] (2016): *Powrót Króla* [Die Rückkehr des Königs]. Piaseczno (Teologia Polityczna Co Tydzień, 34).
- Czubaj, Mariusz; Wilczewska, Małgorzata (2003): *Wiatr wieje, kogut pieje* [Der Wind weht, der Krahn kräht]. In: *Polityka* 36, 6.9.2003, S. 54–56.
- Czuchnowski, Wojciech; Machajski, Piotr; Szymanik, Grzegorz (2012): *Marsz Niepodległości: Tak idą narodowcy* [Der Unabhängigkeitsmarsch: So marschieren die Nationalisten]. In: *Gazeta Wyborcza* 264, 12.11.2012, S. 4.
- Darski, Krzysztof (1985): *Jesteśmy inni* [Wir sind anders]. In: *Polityka* 47, S. 8–9.
- Das, Veena [Hg.] (2003): *The Oxford India Companion to Sociology and Social Anthropology*. New Delhi.
- Davies, Norman (2006): *Powstanie '44* [Aufstand '44]. Kraków.
- Dawkins, Richard (1976): *The Selfish Gene*. Oxford, New York.
- Debord, Guy (1995a): *Einführung in eine Kritik der städtischen Geografie* [1955]. In: Gallissaires/Mittelstädt/Ohrt [Hg.]: *Der Beginn einer Epoche*, S. 17–20.
- (1995b): *Theorie des Umherschweifens* [1958]. In: Gallissaires/Mittelstädt/Ohrt [Hg.]: *Der Beginn einer Epoche*, S. 64–67.
- della Porta, Donatella (2008): *Eventful Protest, Global Conflicts*. In: *Distinktion: Scandinavian Journal of Social Theory* 9 (2), S. 27–56.
- (2016): *Protest in Social Movements*. In: Fahlenbrach/Klimke/Scharloth [Hg.]: *Protest Cultures*, S. 13–25.
- ; Rucht, Dieter (1995): *Left-Libertarian Movements in Context: A Comparison of Italy and West Germany, 1965–1990*. In: Jenkins/Klandermans [Hg.]: *The Politics of Social Protest*, S. 229–272.
- Dembe, Rafał; Hrycyk, Piotr; Wolska, Jolanta (2007): *Youth4Diversity. Practical Guidebook for Young People on Diversity, Human Rights and Participation*. Warszawa.
- Denes, Dajana [Hg.] (2009): *Jak zorganizować wydarzenie antydyskryminacyjne. Podręcznik działań w społecznościach lokalnych* [Wie wird ein Antidiskriminierungs-event organisiert. Ein Handlungshandbuch für lokale Gesellschaften]. Warszawa.
- Denk, Larissa; Spille, Jan (2009): *Kleidsamer Protest – Medium und Moden des Protests*. In: Schönberger/Sutter [Hg.]: *Kommt herunter, reiht euch ein*, S. 210–233.
- ; Waibel, Fabian (2009): *Vom Krawall zum Karneval. Zur Geschichte der Straßendemonstration und der Aneignung des öffentlichen Raumes*. In: Schönberger/Sutter [Hg.]: *Kommt herunter, reiht euch ein*, S. 46–81.
- Dent, Gina [Hg.] (1999): *Black Popular Culture*. New York.
- Dery, Mark (1993): *Culture Jamming: Hacking, Slashing, and Sniping in the Empire of Signs*. Westfield, Amsterdam (Open Magazine Pamphlet Series, 25).
- Deterding, Sebastian (2008): *Virtual Communities*. In: Hitzler/Honer/Pfadenhauer [Hg.]: *Posttraditionale Gemeinschaften*, S. 115–131.
- Diani, Mario (2000): *Social Movement Networks Virtual and Real*. In: *Information, Communication and Society* 3 (3), S. 386–401.
- Dietz, Hella (2015): *Polnischer Protest. Zur pragmatistischen Fundierung von Theorien sozialen Wandels*. Frankfurt am Main, New York (Theorie und Gesellschaft, 79).
- Dijk, Jan van (2006): *The Network Society. Social Aspects of New Media*. 2. Aufl. Thousand Oaks.
- Dirksmeier, Peter (2009): *Urbanität als Habitus. Zur Sozialgeographie städtischen Lebens auf dem Land*. Bielefeld.

- Dmowski, Roman (2007 [1927]): *Kościół, naród i państwo* [Kirche, Nation und Staat]. Skultuna.
- (2007 [1902]): *Myśli nowoczesnego Polaka* [Die Ansichten des modernen Polen]. Skultuna.
- Doboszyński, Adam (2004 [1934]): *Gospodarka narodowa* [Nationale Wirtschaft]. Wrocław.
- Dobrzycki, Kazimierz (2004–2005): *Dziecko Boże Rozalia Celakówna. Autobiografia komentowana w trzech tomikach* [Das Kind Gottes Rozalia Celakówna. Eine kommentierte Autobiographie in drei Bänden]. Skawina.
- (2005): *Starania o beatyfikację Służebnicy Bożej Rozalii Celakówny* [Bemühungen um die Seligsprechung der Dienerin Gottes Rozalia Celakówna]. Skawina.
- Doerr, Nicole (2016): *Fashion in Social Movements*. In: Fahlenbrach/Klimke/Scharloth [Hg.]: *Protest Cultures*, S. 205–212.
- Doktor, Tadeusz (1999): *Nowe ruchy religijne i parareligijne w Polsce. Mały słownik* [Neue religiöse und parareligiöse Bewegungen in Polen. Ein kleines Wörterbuch]. Warszawa.
- Domagalski, Włodzimierz (2010): *Solidarność Walcząca* [Kämpfende Solidarität]. Warszawa.
- Domański, Henryk (2014a): *Zaufanie do instytucji* [Vertrauen gegenüber Institutionen]. In: Sztabiński/Sztabiński [Hg.]: *Polska – Europa*, S. 18–24.
- (2014b): *Zaufanie między ludźmi* [Zwischenmenschliches Vertrauen]. In: Sztabiński/Sztabiński [Hg.]: *Polska – Europa*, S. 8–17.
- Donath, Judith (1999): *Identity and Deception in the Virtual Community*. In: Smith/Kollock [Hg.]: *Communities in Cyberspace*, S. 27–58.
- Dornheim, Jutta (1984): »Ich kann nicht sagen – das kann ich nicht«. *Inkongruente Erfahrungen in heiklen Feldsituationen*. In: Jeggle [Hg.]: *Feldforschung*, S. 129–157.
- Douglas, Mary (1974): *Ritual, Tabu und Körpersymbolik. Sozialanthropologische Studien in Industriegesellschaft und Stammeskultur*. Frankfurt am Main.
- (1985): *Reinheit und Gefährdung. Eine Studie zu Vorstellungen von Verunreinigung und Tabu*. Berlin.
- Downs, Roger M.; Stea, David (1982): *Kognitive Karten. Die Welt in unseren Köpfen*. New York.
- Dreher, Thomas (2001): *Performance Art nach 1945. Aktionstheater und Intermedia*. München.
- Druciarek, Małgorzata (2016): »Schwarzer Protest« – in Richtung eines neuen »Kompromisses« beim Abtreibungsrecht? In: *Polen-Analysen* 191, 15. 11. 2016, S. 2–6.
- (2018): *Frauenrechte in Zeiten des Populismus*. In: *Polen-Analysen* 212, 6. 2. 2018, S. 2–6.
- Dücker, Burckhard (2007): *Rituale. Formen – Funktionen – Geschichte. Eine Einführung in die Ritualwissenschaft*. Stuttgart.
- Dulębianka, Maria (1908): *Polityczne stanowisko kobiety* [Die politische Stellung der Frau]. Warszawa.
- Dunn, Elizabeth C. (2004): *Privatizing Poland. Baby Food, Big Business, and the Remaking of the Polish Working Class*. Ithaca.
- Durkheim, Émile (1984 [1895]): *Die Regeln der soziologischen Methode*. Herausgegeben und eingeleitet von René König. Frankfurt am Main.

- Dydycz, Antoni Pacyfik (2012): Dużo jest niesprawiedliwości i bezkarności [Es gibt viel Ungerechtigkeit und Straflosigkeit]. In: Sosnowski/Sosnowska [Hg.]: Oburzeni, S. 21–28.
- Dymarczyk, Waldemar (2014): »Faszyzm?!? My jesteśmy gorsi!!!« Współczesny polski plakat nacjonalistyczny [»Faschismus?!? Wir sind schlimmer!!!« Das zeitgenössische polnische nationalistische Plakat]. In: Ferenc/Chomczyński/Dymarczyk [Hg.]: Wojna, obraz, propaganda. Socjologiczna analiza plakatów wojennych, S. 199–230.
- Dymna, Elżbieta; Rutkiewicz, Marcin (2010): Polski street art [Polnische Street-Art]. Warszawa.
- (2012): Polski Street Art cz. 2. Między anarchią a galerią [Polnische Street-Art T. 2. Zwischen Anarchie und Galerie]. Warszawa.
- Dzido, Marta (2016): Kobiety Solidarności [Die Frauen der Solidarność]. Warszawa.
- Dzwończyk, Joanna (2009): Polityczne aspekty rozwoju społeczeństwa obywatelskiego w Polsce po 1989 roku [Politische Aspekte der Entwicklung der Zivilgesellschaft in Polen nach 1989]. Kraków.
- Ebertz, Michael N.; Schultheis, Franz [Hg.] (1986): Volksfrömmigkeit in Europa. Beiträge zur Soziologie populärer Religiosität aus 14 Ländern. München.
- Eco, Umberto (1972): Einführung in die Semiotik. München.
- [Hg.] (1985a): Über Gott und die Welt. Essays und Glossen. 3. Aufl. München.
- (1985b): Für eine semiologische Guerilla. In: ders. [Hg.]: Über Gott und die Welt, S. 146–156.
- Edensor, Tim (2002): National Identity, Popular Culture and Everyday Life. Oxford, New York.
- Ehrlich, Howard J. [Hg.] (1996a): Reinventing Anarchy, Again. Edinburgh, San Francisco.
- (1996b): Why The Black Flag? In: ders. [Hg.]: Reinventing Anarchy, Again, S. 31–32.
- Eisler, Jerzy [et al.] (2008): Der Weg in die Freiheit. Der Weg zum Gemeinsamen Europa 1945–2007. Warszawa.
- Ekiert, Grzegorz; Kubik, Jan (1999): Rebellious Civil Society. Popular Protest and Democratic Consolidation in Poland, 1989–1993. Michigan.
- (2011): Protesty społeczne w nowych demokracjach: Polska, Słowacja, Węgry i Niemcy Wschodnie (1989–1994) [Gesellschaftliche Proteste in neuen Demokratien: Polen, Slowakei, Ungarn und die DDR (1989–1994)]. In: Krzemiński [Hg.]: Wielka transformacja, S. 359–389.
- Ekman, Paul (1992a): An Argument for Basic Emotions. In: Cognition and Emotion 6 (3–4), S. 169–200.
- (1992b): Are There Basic Emotions? In: Psychological Review 99 (3), S. 550–553.
- (1999): Basic Emotions. In: Dalgleish, Tim; Power, Michael [Hg.]: Handbook of Cognition and Emotion. Chichester, S. 45–60.
- Elias, Norbert (1969): Die höfische Gesellschaft. Untersuchungen zur Soziologie des Königtums und der höfischen Aristokratie. Frankfurt am Main.
- (1969 [1939]): Über den Prozess der Zivilisation. Soziogenetische und psychogenetische Untersuchungen. Bd. 2: Wandlungen der Gesellschaft. Entwurf zu einer Theorie der Zivilisation. Bern, München.
- (2009 [1970]): Was ist Soziologie? 11. Aufl. Weinheim, München.
- Emmer, Martin (2005): Politische Mobilisierung durch das Internet? Eine kommunikationswissenschaftliche Untersuchung zur Wirkung eines neuen Mediums. München.

- Ertl, Sarah (2015): Protest als Ereignis. Zur medialen Inszenierung von Bürgerpartizipation. Bielefeld.
- Escobar, Arturo (1994): Welcome to Cyberia: Notes on the Anthropology of Cyberculture. In: *Current Anthropology* 35 (3), S. 211–231.
- Etzioni-Halevy, Eva (1989): *Fragile Democracy. The Use and Abuse of Power in Western Societies*. Transaction Publishers.
- Eyerman, Ron; Jamison, Andrew (1998): *Music and Social Movements. Mobilizing Traditions in the Twentieth Century*. Cambridge.
- Fahlenbrach, Kathrin (2002): *Protest-Inszenierungen. Visuelle Kommunikation und kollektive Identitäten in Protestbewegungen*. Wiesbaden.
- (2009): Protest-Räume – Medien-Räume. Zur rituellen Topologie der Straße als Protest-Raum. In: *Geschke [Hg.]: Strasse als kultureller Aktionsraum*, S. 98–109.
- (2016a): Images and Imagery of Protest. In: *dies./Klimke/Scharloth [Hg.]: Protest Cultures*, S. 243–258.
- (2016b): Protest as Media Phenomenon. In: *dies./Klimke/Scharloth [Hg.]: Protest Cultures*, S. 94–113.
- ; Klimke, Martin; Scharloth, Joachim [Hg.] (2016): *Protest Cultures. A Companion*. New York (Protest, Culture and Society, 17).
- Fałkowski, Mateusz (2016): Die Antiregierungsproteste in Polen. In: *Polen-Analysen* 184, 21.6.2016, S. 2–8.
- Falter, Jürgen W.; Fenner, Christian; Greven, Michael [Hg.] (1984): *Politische Willensbildung und Interessenvermittlung*. Opladen.
- Falzon, Mark-Anthony [Hg.] (2009): *Multi-sited Ethnography. Theory, Praxis and Locality in Contemporary Research*. Aldershot.
- Faubion, James D.; Marcus, George E. [Hg.] (2009): *Fieldwork Is Not What It Used to Be. Learning Anthropology's Method in a Time of Transition*. Ithaca.
- Feher, Michel (2007): Loose Bonds. Interview with Geert Lovink. In: *dies./Krikorian/McKee [Hg.]: Nongovernmental Politics*, S. 299–303.
- ; Krikorian, Gaëlle; McKee, Yates [Hg.] (2007): *Nongovernmental Politics*. Brooklyn.
- Fehr, Helmut (2004): Eliten und Zivilgesellschaft in Ostmitteleuropa. Polen und die Tschechische Republik (1968–2003). In: *Aus Politik und Zeitgeschichte – Weg und Bilanz der Transformation in osteuropäischen Staaten* 5–6, S. 48–54.
- Ferenc, Tomasz; Chomczyński, Piotr; Dymarczyk, Waldemar [Hg.] (2014): *Wojna, obraz, propaganda. Socjologiczna analiza plakatów wojennych: Zbiór tekstów [Krieg, Bild, Propaganda. Eine soziologische Analyse von Kriegspostern: Eine Textsammlung]*. Łódź.
- Fiedotow, Agata (2012): Początki ruchu gejowskiego w Polsce (1981–1990) [Die Anfänge der Schwulenbewegung in Polen (1981–1990)]. In: *Kula [Hg.]: Kłopoty z seksem w PRL*, S. 241–358.
- Fijałkowski, Paweł (2014): *Homoseksualność daleka i bliska. Słowa, mity, symbole [Die weite und die nahe Homosexualität. Wörter, Mythen, Symbole]*. Warszawa.
- Filler, Ulrich (2005): *Geschichte einer großen Sehnsucht. Ein Porträt der hl. Schwester Maria Faustyna Kowalska*. Kißlegg.
- Fischer, Ludwig (2001): Das Erhabene und die »feinen Unterschiede«. Zur Dialektik in den soziokulturellen Funktionen von ästhetischen Deutungen der Landschaft. In: *Brednich/Schneider/Werner [Hg.]: Natur – Kultur*, S. 347–356.

- Fischer-Lichte, Erika (1995): *From Theatre to Theatricality – How to Construct Reality*. In: *Theatre Research International* 20 (2), S. 97–105.
- (1998): *Inszenierung und Theatralität*. In: Willems/Jurga [Hg.]: *Inszenierungsgesellschaft*, S. 81–90.
- [Hg.] (2003a): *Ritualität und Grenze*. Tübingen.
- (2003b): *Vom Theater als Paradigma der Moderne zu den Kulturen des Performativen*. Ein Stück Wissenschaftsgeschichte. In: Balme/dies./Grätzel [Hg.]: *Theater als Paradigma der Moderne*, S. 15–32.
- (2004): *Ästhetik des Performativen*. Frankfurt am Main.
- ; Horn, Christian; Umathum, Sandra; Warstat, Matthias [Hg.] (2004): *Theatralität als Modell in den Kulturwissenschaften*. Tübingen, Basel (*Theatralität*, 6).
- Flacke, Monika [Hg.] (1998): *Mythen der Nationen*. Ein europäisches Panorama. München, Berlin.
- Flam, Helena [Hg.] (2008): *Emotions and Social Movements*. London.
- Fleckner, Uwe; Warnke, Martin; Ziegler, Hendrik [Hg.] (2011): *Handbuch der politischen Ikonographie*. Bd. 1: *Abdankung bis Huldigung*. München.
- Flick, Uwe (1995): *Qualitative Forschung*. Theorie, Methoden, Anwendung in Psychologie und Sozialwissenschaften. Reinbek.
- Flis, Jarosław (2012a): *Die Palikot-Bewegung*. In: *Polen-Analysen* 108, 2. 5. 2012, S. 2–13.
- (2012b): *Recht und Gerechtigkeit (PiS) – unkoordinierter Flügelschlag*. In: *Polen-Analysen* 117, 20. 11. 2012, S. 2–10.
- (2016): *Republik, Rebellion, Revanche*. In: *Polen-Analysen* 174, 19. 1. 2016, S. 2–7.
- (2018): *Republik, Rebellion und Revanche – zwei Jahre später*. In: *Polen-Analysen* 211, 23. 1. 2018, S. 2–7.
- Foley, Donal Anthony (2011): *Medjugorje verstehen*. Himmlische Visionen oder fromme Illusion? Augsburg.
- Foucault, Michel [Hg.] (1978a): *Dispositive der Macht*. Über Sexualität, Wissen und Wahrheit. Berlin.
- (1978b): *Ein Spiel um die Psychoanalyse*. In: ders. [Hg.]: *Dispositive der Macht*, S. 118–175.
- (1988): *Die Archäologie des Wissens*. Frankfurt am Main.
- (1993): *Andere Räume*. In: Barck, Karlheinz [Hg.]: *Aisthesis*. Wahrnehmung heute oder Perspektiven einer anderen Ästhetik. Essays. 5. Aufl. Leipzig, S. 34–46.
- Franz, Philipp; Höh, David; Taube, Ines (2009): *»Protest« von rechts – Protestformen von links?* In: Schönberger/Sutter [Hg.]: *Kommt herunter, reiht euch ein*, S. 254–267.
- Freikamp, Ulrike; Leanza, Matthias; Mende, Janne et al. [Hg.] (2008): *Kritik mit Methode*. Forschungsmethoden und Gesellschaftskritik. Berlin.
- Frevert, Ute; Scheer, Monique; Schmidt, Anna [Hg.] (2011): *Gefühlswissen*. Eine lexikalische Spurensuche in der Moderne. Frankfurt am Main.
- Frey, Siegfried (1999): *Die Macht des Bildes*. Der Einfluss der nonverbalen Kommunikation auf Kultur und Politik. Bern et al.
- Frizke, Andrzej (2009): *Das Zeitalter der Solidarność 1980–1989*. In: Bingen/Ruchniewicz [Hg.]: *Länderbericht Polen*, S. 107–119.
- Frybes, Marcin; Kuczyński, Paweł [Hg.] (2002): *Panorama ruchów społecznych w Polsce* [Das Panorama der sozialen Bewegungen in Polen]. Warszawa.

- ; Michel, Patrick (2011): Po komunizmie. O mitach w Polsce współczesnej. Wstęp [Nach dem Kommunismus. Über die Mythen im gegenwärtigen Polen. Einleitung]. In: Krzemiński [Hg.]: Wielka transformacja, S. 29–38.
- Frydryczak, Beata (1998): Okiem przechodnia: Ulica jako przestrzeń estetyczna [Mit dem Auge des Passanten: Die Straße als ästhetischer Raum]. In: Wojciechowski/Zeidler-Janiszewska [Hg.]: Formy estetyzacji przestrzeni publicznej, S. 101–116.
- Fugel, Adolf; Inglin, Georges (2010): Fatima in Wort und Bild. Weg einer Botschaft des Himmels durch die Zeit. 2. Aufl. Aadorf.
- Fukuyama, Francis (1992): The End of History and the Last Man. Harmondsworth.
- Fuszara, Małgorzata (2014): Der Streit um »Gender« und seine polnische Spezifik. In: Polen-Analysen 142, 1. 4. 2014, S. 2–7.
- Fydrych, Waldemar (2008): Pomarańczowa Alternatywa. Rewolucja Krasnoludków [Die Orange Alternative. Revolution der Zwerge]. Warszawa.
- Gadamer, Hans-Georg (1977): Die Aktualität des Schönen. Kunst als Spiel, Symbol und Fest. Stuttgart.
- (1993): Vom Zirkel des Verstehens (1959). In: ders. [Hg.]: Gesammelte Werke. Bd. 2: Hermeneutik: Wahrheit und Methode. 2. Aufl. Tübingen, S. 57–65.
- Gallissaires, Pierre; Mittelstädt, Hanna; Ohrt, Roberto [Hg.] (1995): Der Beginn einer Epoche. Texte der Situationisten. Hamburg.
- Gałązka, Marta (2016): Nowoczesna als wichtigste Oppositionspartei? In: Polen-Analysen 176, 16. 2. 2016, S. 2–6.
- Gamillscheg, Felix et al. (1995): Wie es zur Freiheit Österreichs kam. Wien.
- Garewicz, Jan (1992): Messianismus. In: Kobylińska/Lawaty/Stephan [Hg.]: Deutsche und Polen, S. 152–160.
- Garsztecki, Stefan (2010): Patriotismus in Polen – polnische Identität zwischen Moderne und nationalen Traditionen. In: Polen-Analysen 74, 7. 9. 2010, S. 2–12.
- (2011): Polens Linke und alternative Milieus: Ansätze für ein Revirement der polnischen Sozialdemokraten? In: Polen-Analysen 88, 19. 4. 2011, S. 2–12.
- (2014): Polen in Europa – zehn Jahre Mitgliedschaft in der Europäischen Union. In: Polen-Analysen 144, 6. 5. 2014, S. 2–7.
- (2019): Nach den Parlamentswahlen in Polen – Vollendung der illiberalen Demokratie oder Wiederannäherung der politischen Lager? In: Polen-Analysen 244, 22. 10. 2019, S. 2–7.
- Gąsior, Agnieszka (2007): Die Gottesmutter. Marias Stellung in der religiösen und politischen Kultur Polens. In: Samerski/Zach [Hg.]: Die Renaissance der Nationalpatrone, S. 77–98.
- Gdula, Maciej (2017): Neoautorytaryzm [Neoautoritarismus]. Warszawa.
- Gebhardt, Winfried (2000): Feste, Feiern und Events. Zur Soziologie des Außergewöhnlichen. In: ders./Hitzler/Pfadenhauer [Hg.]: Events, S. 17–32.
- Geertz, Clifford [Hg.] (1983a): Dichte Beschreibung. Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme. Frankfurt am Main.
- (1983b): Dichte Beschreibung. Bemerkungen zu einer deutenden Theorie von Kultur. In: ders. [Hg.]: Dichte Beschreibung. Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme. Frankfurt am Main, S. 7–43.
- (1988): Works and Lives. The Anthropologist as Author. Stanford.
- Gellner, Ernest (1994): Conditions of Liberty. Civil Society and its Rivals. London.

- Gerlich, Hubert (2004): *Organische Arbeit und nationale Einheit. Polen und Deutschland (1830–1880) aus der Sicht Richard Roepells*. Münster (Arbeiten zur Geschichte Osteuropas, 13).
- Gerndt, Helge (1974): *Kleidung als Indikator kultureller Prozesse*. In: *Schweizerisches Archiv für Volkskunde* 70 (3–4), S. 81–92.
- [Hg.] (1988): *Fach und Begriff »Volkskunde« in der Diskussion*. Darmstadt.
- (2009): *Mit Bildern erzählen*. In: Brednich [Hg.]: *Erzählkultur*, S. 309–325.
- Geronimo (2014): *Redistribute the Gravel! Squatting and Autonomy: Variations on a Complex Subject*. In: Katzeff/van der Steen/van Hoogenhuijze [Hg.]: *The City Is Ours*, S. XIII–XIX.
- Geschke, Sandra Maria [Hg.] (2009a): *Straße als kultureller Aktionsraum. Interdisziplinäre Betrachtungen des Straßenraumes an der Schnittstelle zwischen Theorie und Praxis*. Wiesbaden.
- (2009b): *Straße als kultureller Aktionsraum – eine Einleitung*. In: dies. [Hg.]: *Straße als kultureller Aktionsraum*, S. 11–28.
- Giddens, Anthony (1991): *Modernity and Self-Identity. Self and Society in the Late Modern Age*. Stanford.
- (1993): *Tradition in der post-traditionalen Gesellschaft*. In: *Soziale Welt* 44 (4), S. 445–485.
- (1995): *Konsequenzen der Moderne*. Frankfurt am Main.
- Gilcher-Holtey, Ingrid (1995): *Die Phantasie an die Macht. Mai 68 in Frankreich*. Frankfurt am Main.
- (2005): *Die 68er Bewegung. Deutschland – Westeuropa – USA*. München.
- Gilejko, Leszek (1997): *Spoleczne ruchy czasu przełomu [Soziale Bewegungen der Umbruchszeit]*. Warszawa.
- Giordano, Christian (2007): *Privates Vertrauen und informelle Netzwerke: Zur Organisationskultur in den Gesellschaften des öffentlichen Misstrauens. Südosteuropa im Blickpunkt*. In: Roth [Hg.]: *Soziale Netzwerke und soziales Vertrauen in den Transformationsländern*, S. 21–49.
- ; Schiffauer, Werner; Schilling, Heinz et al. [Hg.] (1989): *Kultur anthropologisch. Eine Festschrift für Ina-Maria Greverus*. Frankfurt am Main.
- Girtler, Roland (2002): *Methoden der Feldforschung*. 4. Aufl. Wien, Köln, Weimar.
- (2004): *10 Gebote der Feldforschung*. Münster, Wien.
- Giza-Poleszczuk, Anna (2009): *Po drugiej stronie lustra [Auf der anderen Seite des Spiegels]*. In: Szomburg [Hg.]: *W poszukiwaniu portretu Polaków*, S. 11–16.
- Glaser, Michaela (2013): *»Linke« Militanz im Jugendalter – ein umstrittenes Phänomen*. In: dies./Schultens [Hg.]: *»Linke« Militanz im Jugendalter*, S. 4–21.
- ; Schultens, René [Hg.] (2013): *»Linke« Militanz im Jugendalter. Befunde zu einem umstrittenen Phänomen*. Halle.
- Gliński, Piotr (1993): *Aktywność aktorów społecznych [Die Aktivität der gesellschaftlichen Akteure]*. In: Rychard/Federowicz [Hg.]: *Spółczesność w transformacji. Ekspertyzy i studia*, S. 97–107.
- (1996): *Polscy Zieloni. Ruch społeczny w okresie przemian [Die polnischen Grünen. Eine soziale Bewegung in der Zeit des Wandels]*. Warszawa.
- (2008): *Die Zivilgesellschaft in Polen: Genese, Entwicklung, Dilemmata*. In: *Polen-Analysen* 25, 15. 1. 2008, S. 2–12.

- ; Wasilewski, Jacek [Hg.] (2011): *Katastrofa smoleńska. Reakcje społeczne, polityczne i medialne* [Die Katastrophe von Smolensk. Gesellschaftliche, politische und mediale Berichte]. Warszawa.
- Glötz, Peter [Hg.] (1983): *Ziviler Ungehorsam im Rechtsstaat*. Frankfurt am Main.
- Gluchowski, Piotr; Hołub, Jacek (2013): *Ojciec Tadeusz Rydzyk. Imperator* [Pater Tadeusz Rydzyk. Der Imperator]. Warszawa.
- Gocht, Till; Frey, Barbara Margarethe; Hahn, Harald; Baumann, Till (2005): *Theater machen! Politisches Straßentheater*. In: Amann [Hg.]: *go.stop.act!*, S. 60–73.
- Gociek, Piotr (2015): *Pozamiatane. Jak Platforma Obywatelska porwała Polskę* [Erledigt. Wie die Bürgerplattform Polen entführte]. Warszawa.
- Goffman, Erving (1977): *Rahmen-Analyse. Ein Versuch über die Organisation von Alltagserfahrungen*. Frankfurt am Main.
- (2003): *Wir alle spielen Theater. Die Selbstdarstellung im Alltag*. München.
- Göhler, Gerhard (2005): *Symbolische Politik – Symbolische Praxis. Zum Symbolverständnis in der deutschen Politikwissenschaft*. In: Stollberg-Rilinger [Hg.]: *Was heißt Kulturgeschichte des Politischen*, S. 57–69.
- Goldman, Emma (2013 [1911]): *Anarchismus und andere Essays*. Münster (Klassiker der Sozialrevolte, 22).
- Goodwin, Jeff; Jasper, James M.; Polletta, Francesca [Hg.] (2001): *Passionate Politics. Emotions and Social Movements*. Chicago.
- (2004): *Emotional Dimension of Social Movements*. In: Snow/Soule/Kriesi [Hg.]: *The Blackwell Companion to Social Movements*, S. 413–432.
- Gordon, Robert (2010): *Going Abroad. Traveling Like an Anthropologist*. Boulder.
- Gotowos, Athanassios E. (1989): *Einige Bemerkungen über die Teilnehmende Beobachtung von Abweichung in institutionellen Kontexten*. In: Aster/Merkens/Repp [Hg.]: *Teilnehmende Beobachtung*, S. 114–121.
- Gottownik, Volker (2005): *Der Ethnologe als Fremder. Zur Genealogie einer rhetorischen Figur*. In: *Zeitschrift für Ethnologie* 130 (1), S. 23–44.
- Göttsch, Silke; Lehmann, Albrecht [Hg.] (2007): *Methoden der Volkskunde. Positionen, Quellen, Arbeitsweisen der Europäischen Ethnologie*. 2. Aufl. Berlin.
- Götz, Irene [Hg.] (2000): *Zündstoff doppelte Staatsbürgerschaft. Zur Veralltäglicung des Nationalen*. Berlin et al. (Berliner Blätter. Ethnographische und ethnologische Beiträge, 21).
- (2010): *Ethnografien der Nähe – Anmerkungen zum methodologischen Potenzial neuerer arbeitsethnografischer Forschungen der Europäischen Ethnologie*. In: *Arbeits- und Industriesoziologische Studien* 3 (1), S. 101–117.
- (2011): *Deutsche Identitäten. Die Wiederentdeckung des Nationalen nach 1989*. Köln et al.
- ; Roth, Klaus; Spiritova, Marketa [Hg.] (2017): *Neuer Nationalismus im östlichen Europa. Kulturwissenschaftliche Perspektiven*. Bielefeld.
- Gould, Deborah B. (2016): *Emotion*. In: Fahlenbrach/Klimke/Scharloth [Hg.]: *Protest Cultures*, S. 160–165.
- Grabowska, Mirosława (2006): *Credo, ergo sum. Religiosität und Staat in Polen*. In: *Osteuropa* 56 (11–12), S. 191–203.
- (2011): *Dwadzieścia lat Radia Maryja* [Zwanzig Jahre Radio Maryja]. Warszawa (CBOS, Komunikat z badań, BS/165/2011).
- [Hg.] (2012): *Społeczeństwo obywatelskie w Polsce A.D. 2012* [Zivilgesellschaft in Polen AD 2012]. Warszawa (Opinie i Diagnozy, 22).

- Granovetter, Mark (1973): *The Strength of Weak Ties*. In: *American Journal of Sociology* 78 (6), S. 1360–1380.
- Grathoff, Richard (1978): *Alltag und Lebenswelt als Gegenstand der phänomenologischen Sozialtheorie*. In: Hammerich/Klein [Hg.]: *Materialien zur Soziologie des Alltags*, S. 67–85.
- Greskovits, Béla (1998): *The Political Economy of Protest and Patience. East European and Latin American Transformations Compared*. New York.
- Greverus, Ina-Maria (2002): *Anthropologisch reisen*. Münster.
- Grinberg, Daniel (1994): *Ruch anarchistyczny w Europie zachodniej. 1870–1914 [Die anarchistische Bewegung in Westeuropa 1879–1914]*. Warszawa.
- (1997): *Z dziejów polskiego anarchizmu [Aus der Geschichte des polnischen Anarchismus]*. In: Daniel Grinberg [Hg.]: *Publikacje zebrane [Gesammelte Publikationen]*. Zielona Góra, S. 11–16.
- Grosche, Monika (2003): *Anarchismus und Revolution. Zum Verständnis gesellschaftlicher Umgestaltung bei den anarchistischen »Klassikern« Proudhon, Bakunin, Kropotkin*. Moers.
- Gross, David (1992): *The Past in Ruins. Tradition and the Critique of Modernity*. Amherst.
- Grotowicz, Viktor (2009): *Jarocin – das polnische Woodstock*. In: Bingen/Ruchniewicz [Hg.]: *Länderbericht Polen*, S. 437–444.
- Grott, Bogumił (1991): *Nacjonalizm chrześcijański. Narodowo-katolicka formacja ideowa w II Rzeczypospolitej na tle porównawczym [Der christliche Nationalismus. Die national-katholische ideologische Formation in der II. Polnischen Republik in vergleichender Perspektive]*. Kraków.
- (2003): *Religia – cywilizacja – rozwój. Wokół idei Jana Stachniuka [Religion – Zivilisation – Entwicklung. Zur Idee von Jan Stachniuk]*. Kraków.
- Grott, Olgierd (2007): *Faszyści i narodowi socjaliści w Polsce [Faschisten und nationale Sozialisten in Polen]*. Kraków.
- Grumke, Thomas (2001): *Rechtsextremismus in den USA*. Opladen.
- Grunwald, Armin; Banse, Gerhard; Coenen, Christopher et al. (2006): *Netzöffentlichkeit und digitale Demokratie. Tendenzen politischer Kommunikation im Internet*. Berlin (Studien des Büros für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag, 18).
- Gryguć, Jarosław (2008): *Gniezno. Przewodnik [Gnesen. Ein Stadtführer]*. 3. Aufl. Gniezno.
- Guérot, Ulrike (2017): *Der neue Bürgerkrieg. Das offene Europa und seine Feinde*. Berlin.
- Gundolf, Axel (2008): *Transformation des polnischen Mediensystems. Eine Analyse der polnischen Medien vom Kommunismus bis heute*. Saarbrücken.
- Günther, Jana (2016): *Protest as Symbolic Politics*. In: Fahlenbrach/Klimke/Scharloth [Hg.]: *Protest Cultures*, S. 48–64.
- Gupta, Akhil; Ferguson, James [Hg.] (1997): *Culture, Power, Place. Explorations in Critical Anthropology*. Durham.
- Haaf, Meredith (2015): *Klick-Aktivismus: Wie viel Online-Petitionen tatsächlich bewirken*. In: *NEON Magazin* 1, S. 38–42.
- Habermas, Jürgen (1983): *Ziviler Ungehorsam – Testfall für den demokratischen Rechtsstaat. Wider den autoritären Legalismus in der Bundesrepublik*. In: Glotz [Hg.]: *Ziviler Ungehorsam im Rechtsstaat*, S. 29–53.

- (1985): *Theorie des kommunikativen Handelns*. Bd. 2: Zur Kritik der funktionalistischen Vernunft. 3. Aufl. Frankfurt am Main.
- (1990 [1962]): *Strukturwandel der Öffentlichkeit*. Untersuchungen zu einer Kategorie der bürgerlichen Gesellschaft. Frankfurt am Main.
- Hadden, Jeffrey K.; Shupe, Anson D. [Hg.] (1988): *The Politics of Religion and Social Change*. New York.
- Hahn, Hans-Henning; Traba, Robert [Hg.] (2012): *Deutsch-Polnische Erinnerungsorte*. Bd. 3: Parallelen. Paderborn.
- Haidt, Jonathan (2012): *The Righteous Mind. Why Good People are Divided by Politics and Religion*. New York.
- Hainz, Michael; Pickel, Gert; Pollack, Detlef et al. [Hg.] (2014): *Zwischen Säkularisierung und religiöser Vitalisierung*. Wiesbaden.
- Halbwachs, Maurice (1991 [1939]): *Das kollektive Gedächtnis*. Frankfurt am Main.
- Hall, Stuart (1999): What Is This »Black« In Black Popular Culture? In: Dent [Hg.]: *Black Popular Culture*, S. 21–33.
- Hallenberger, Gerd; Nieland, Jörg-Uwe [Hg.] (2005): *Neue Kritik der Medienkritik. Werkanalyse, Nutzerservice, Sales Promotion oder Kulturkritik?* Köln.
- Hamm, Marion (2004): *Ar/ctivism in physikalischen und virtuellen Räumen*. In: Raunig [Hg.]: *Bildräume und Raumbilder*, S. 34–44.
- (2006): *Proteste im hybriden Kommunikationsraum. Zur Mediennutzung sozialer Bewegungen*. In: *Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen* 19 (2), S. 77–90.
- Hammerich, Kurt; Klein, Michael [Hg.] (1978): *Materialien zur Soziologie des Alltags*. Opladen.
- Hannerz, Ulf (1996): *Transnational Connections. Culture, People, Places*. London, New York.
- Harbsmeier, Michael (1999): *Character, Identity, and the Construction of Europe*. In: *Ethnologia Europaea – Journal of Europaen Ethnology* 29 (2), S. 5–12.
- Hart, Marjolein 't (2016): *Role of Humor in Protest Culture*. In: Fahlenbrach/Klimke/Scharloth [Hg.]: *Protest Cultures*, S. 198–204.
- Harvey, David (2010): *Social Justice and the City*. Athens.
- Haunss, Sebastian (2009): *Die Bewegungsforschung und die Protestformen sozialer Bewegungen*. In: Schönberger/Sutter [Hg.]: *Kommt herunter, reißt euch ein*, S. 31–45.
- (2016): *Mummery*. In: Fahlenbrach/Klimke/Scharloth [Hg.]: *Protest Cultures*, S. 414–419.
- Hauser, Przemysław; Mazurczak, Witold [Hg.] (2010): *Dwa dwudziestolecia. Geopolityka, państwo, społeczeństwo [Zwei zwanzigjährige Phasen. Geopolitik, Staat, Gesellschaft]*. Poznań.
- Hauser-Schäublin, Brigitta (2003): *Teilnehmende Beobachtung*. In: Beer [Hg.]: *Methoden und Techniken der Feldforschung*, S. 33–54.
- Hecken, Thomas (2009): *Pop. Geschichte eines Konzepts 1955–2009*. Bielefeld.
- Hegel, Georg Wilhelm Friedrich (1979 [1817]): *Werke*. Bd. 8: *Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften im Grundrisse 1830*. Erster Teil: *Die Wissenschaft der Logik*. Frankfurt am Main.
- Heidrich, Christian (2014): *Was an der Zeit ist. Der Krakauer »Tygodnik Powszechny«*. In: *Christ in der Gegenwart* 66 (7), S. 77–78.
- Heinlein, Michael; Levy, Daniel; Sznajder, Natan (2005): *Kosmopolitische Erinnerung und reflexive Modernisierung: Der politische Diskurs der Zwangsarbeitsentschädigung*. In: *Soziale Welt* 56 (2–3), S. 225–246.

- Heins, Volker (2002): Weltbürger und Lokalpatrioten. Eine Einführung in das Thema Nichtregierungsorganisationen. Opladen.
- Heller, Christian; Moskopp, Nils Dagsson (2013): Internet-Meme. Kurz und geek. Beijing.
- Hengartner, Thomas (2007): Volkskundliches Forschen im, mit dem und über das Internet. In: Göttisch/Lehmann [Hg.]: Methoden der Volkskunde, S. 189–218.
- Hennig, Anja (2016): Hofiert und ideologisch gespalten. Die katholische Kirche und die PiS-Regierung. In: Polen-Analysen 189, 18. 10. 2016, S. 2–7.
- Hessel, Stéphane (2011): Empört Euch! 9. Aufl. Berlin.
- Hiebsch, Maria; Schlüter, Fritz; Willkomm, Judith (2009): Sensing the Street. Eine sinnliche Ethnographie der Großstadt. In: Geschke [Hg.]: Strasse als kultureller Aktionsraum, S. 31–57.
- Hine, Christine (2000): Virtual Ethnography. Thousand Oaks, London et al.
- Hippler, Jochen [Hg.] (1994): Demokratisierung der Machtlosigkeit. Politische Herrschaft in der Dritten Welt. Hamburg.
- Hipsz, Natalia (2012): Potencjał społecznikowski i zaangażowanie Polaków w pracę społeczną [Das Potenzial der ehrenamtlichen Tätigkeit und das Engagement der Polen in die Sozialarbeit]. In: Grabowska [Hg.]: Społeczeństwo obywatelskie w Polsce A.D. 2012, S. 58–73.
- Hirscher, Gerhard; Jesse, Eckhard [Hg.] (2013): Extremismus in Deutschland. Schwerpunkte, Vergleiche, Perspektiven. Baden-Baden.
- Hitzler, Ronald (2011): Eventisierung. Drei Fallstudien zum marketingstrategischen Massenspaß. Wiesbaden.
- ; Honer, Anne; Pfadenhauer, Michaela [Hg.] (2008): Posttraditionale Gemeinschaften. Theoretische und ethnografische Erkundungen. Wiesbaden.
- Hoffmann, Hans-Joachim (1985): Kleidersprache. Eine Psychologie der Illusionen in Kleidung, Mode und Maskerade. Frankfurt am Main.
- Hoffmann, Julia; Kornweit, Arif (2011): New Media Revolution? In: Media Development 58 (1), S. 7–12.
- Hohm, Hans-Jürgen [Hg.] (1997): Straße und Straßenkultur. Interdisziplinäre Beobachtungen eines öffentlichen Sozialraumes in der fortgeschrittenen Moderne. Konstanz.
- Holland, Derek (1989): The Political Soldier. A Statement. Oakland.
- Hollstein, Walter (1979): Die Gegengesellschaft. Alternative Lebensformen. Bonn.
- Hörning, Karl H.; Reuter, Julia [Hg.] (2004a): Doing culture. Neue Positionen zum Verhältnis von Kultur und sozialer Praxis. Bielefeld.
- (2004b): Doing Culture: Kultur als Praxis. In: dies. [Hg.]: Doing culture, S. 9–15.
- Horst, Guido (2010): Fatima und kein Ende. Die bleibende Bedeutung des 3. Geheimnisses von Fatima. Kisslegg.
- Hradil, Stefan [Hg.] (1985): Sozialstruktur im Umbruch. Opladen.
- Hron, Aemilian (1994): Interview. In: Huber/Mandl [Hg.]: Verbale Daten, S. 119–140.
- Hryciuk, Grzegorz (2010): Polen aus Wolhynien und Ostgalizien: Ermordung und Flucht. In: Brandes/Sundhausen/Troebst [Hg.]: Lexikon der Vertreibungen, S. 529–532.
- Hryniewicz, Józefina (1990): Zieloni. Studia nad ruchem ekologicznym w Polsce 1980–1989 [Die Grünen. Studien zu der Öko-Bewegung in Polen 1980–1989]. Warschau.

- Huber, Günter L.; Mandl, Heinz [Hg.] (1994): *Verbale Daten. Eine Einführung in die Grundlagen und Methoden der Erhebung und Auswertung*. Weinheim.
- Hügel, Hans-Otto (1992): *Handbuch Populäre Kultur. Begriffe, Theorien und Diskussionen*. Zürich.
- Hugger, Paul [Hg.] (1992a): *Handbuch der schweizerischen Volkskultur*. Zürich.
- (1992b): Die Ritualisierung des Alltags. In: ders. [Hg.]: *Handbuch der schweizerischen Volkskultur*, S. 1433–1440.
- Huizinga, Johan (1956 [1938]): *Homo ludens. Vom Ursprung der Kultur im Spiel*. Reinbek.
- Huke, Nikolai (2016): *Krisenproteste in Spanien. Zwischen Selbstorganisation und Überfall auf die Institutionen*. Münster.
- Hundhausen, Carl; Horvat-Pintarić, Vera; Ronneberger, Franz [Hg.] (1975): *Politische Kommunikation durch das Plakat*. Bonn (Die Welt im Plakat, 2).
- Imhof, Kurt (2006): *Mediengesellschaft und Medialisierung*. In: M & K. *Medien & Kommunikationswissenschaft* 54 (2), S. 191–215.
- Inglehart, Ronald (1971): *The Silent Revolution in Europe: Intergenerational Change in Post-Industrial Societies*. In: *The American Political Science Review* 65 (4), S. 991–1017.
- Basáñez, Michael; Díez-Medrano, Jaime et al. [Hg.] (2004): *Human Beliefs and Values. A Cross-Cultural Sourcebook Based on the 1999–2002 Values Surveys*. Mexico.
- Irving, David John Cawdell (1977): *Hitler's War*. New York.
- (1996): *Goebbels. Mastermind of the Third Reich*. London.
- Jacke, Christoph (2014): *Alright or Not? The Kids Have Grown up. Reflexion zwischen Pop, Journalismus und Wissenschaft in Spex*. In: Birke/Breitenborn/Düllo [Hg.]: *Gravitationsfeld Pop*, S. 201–219.
- ; Ruchatz, Jens; Zierold, Martin [Hg.] (2011): *Pop, Populäres und Theorien. Perspektiven zu einem prekären Verhältnis in der Medienkulturgesellschaft*. Münster.
- Jäger, Siegfried (2006): *Diskurs und Wissen. Theoretische und methodische Aspekte einer Kritischen Diskurs- und Dispositivanalyse*. In: Keller/Hirsland/Schneider/Viehöver [Hg.]: *Handbuch sozialwissenschaftliche Diskursanalyse*, S. 81–114.
- Jałoszyński, Wojciech (2012): *Spór o krzyż w Sejmie III RP [Der Streit um das Kreuz im Sejm der III. Polnischen Republik]*. Gniezno.
- Jałowicki, Bohdan; Łukowski, Wojciech [Hg.] (2007): *Gettoizacja polskiej przestrzeni miejskiej [Die Gettoisierung des urbanen Raumes in Polen]*. Warszawa.
- Janicki, Mariusz; Pęczak, Mirosław (1994): *Polska siła: skini, narodowcy, chuligani [Die polnische Stärke: Skinheads, Nationalisten, Hooligans]*. Warszawa.
- Jappe, Elisabeth (1993): *Performance – Ritual – Prozess. Handbuch der Aktionskunst in Europa*. München.
- Jarosz, Maria (2005): *Macht, Privilegien, Korruption. Die polnische Gesellschaft 15 Jahre nach der Wende*. Wiesbaden.
- [Hg.] (2008): *Wykluczeni. Wymiar społeczny, materialny i etniczny [Die Ausgeschlossenen. Gesellschaftliche, materielle und ethnische Dimension]*. Warszawa.
- [Hg.] (2014a): *Polska europejska czy narodowa? [Europäisches oder nationales Polen?]*. Warszawa.
- (2014b): *Przejawy wykluczenia we współczesnym społeczeństwie [Anzeichen der Ausgrenzung in der modernen Gesellschaft]*. In: dies. [Hg.]: *Polska europejska czy narodowa*, S. 45–77.

- Jaschke, Hans-Gerd (2001): *Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit. Begriffe, Positionen, Praxisfelder*. 2. Aufl. Wiesbaden.
- Jaskułowski, Krzysztof (2012): *Wspólnota symboliczna. W stronę antropologii nacjonalizmu* [Die symbolische Gemeinschaft. In Richtung der Anthropologie des Nationalismus]. Gdańsk.
- Jasper, James M. (1997): *The Art of Moral Protest. Culture, Biography, and Creativity in Social Movements*. Chicago.
- Jawłowska, Aldona (1975): *Drogi kontrkultury* [Wege der Gegenkultur]. Warszawa.
- (1999): *Massenkultur und der Wandel der kulturellen Identität. Der Fall des post-kommunistischen Polens*. In: Krasnodębski/Städtke/Garsztecki [Hg.]: *Kulturelle Identität und sozialer Wandel in Osteuropa*, S. 249–257.
- Jedlicki, Jerzy (2002): *List z czyścica* [Ein Brief aus dem Fegefeuer]. In: *Znak* 54 (4), S. 69–76.
- Jędrzejko, Mariusz (2008): *Polskie favele? [Polnische Favelas?]*. In: Jarosz [Hg.]: *Wykluczeni*, S. 177–210.
- Jeggle, Utz [Hg.] (1984a): *Feldforschung. Qualitative Methoden in der Kulturanalyse*. Tübingen.
- (1984b): *Verständigungsschwierigkeiten im Feld*. In: ders. [Hg.]: *Feldforschung*, S. 93–112.
- Jenkins, J. Craig; Klandermans, Bert [Hg.] (1995): *The Politics of Social Protest. Comparative Perspectives on States and Social Movements*. London.
- Jensen, Klaus Bruhn; Helles, Rasmus (2011): *The Internet as a Cultural Forum: Implications for Research*. In: *New Media and Society* 13 (4), S. 517–533.
- Jesse, Eckhard (2004): *Formen des politischen Extremismus*. In: Bundesministerium des Innern [Hg.]: *Extremismus in Deutschland. Erscheinungsformen und aktuelle Bestandsaufnahme*. Berlin, S. 7–24.
- (2013): *Fundamentalkritik an der Konzeption der streitbaren Demokratie und am Extremismusbegriff – Auseinandersetzung mit differenzierter und plumper Kritik*. In: Hirscher/ders. [Hg.]: *Extremismus in Deutschland*, S. 505–526.
- ; Thieme, Tom [Hg.] (2011): *Extremismus in den EU-Staaten*. Wiesbaden.
- Joas, Hans [Hg.] (2007a): *Lehrbuch der Soziologie*. 3. Aufl. Frankfurt am Main, New York.
- (2007b): *Soziale Bewegungen und kollektive Aktionen*. In: ders. [Hg.]: *Lehrbuch der Soziologie*, S. 629–651.
- Johannes Paul II. (1995): *Evangelium Vitae*. Rom.
- Jones, Steve [Hg.] (1999): *Doing Internet Research. Critical Issues and Methods for Examining the Net*. Thousand Oaks, London et al.
- Junker, Buford H. (1960): *Field Work. An Introduction to the Social Sciences*. Chicago.
- Kabzińska, Iwona (2005): *»Kultura narzekania«, »globalny średniak«, »narodowa nerwica« i inne elementy wizerunku współczesnych Polaków. Zarys problemu* [Die »Kultur des Beschwerens«, der »globale Durchschnittsmensch«, die »nationale Neurose« und andere Elemente des Bildes der gegenwärtigen Polen. Eine Problemskizze]. In: *Etnografia Polska* 49 (1–2), S. 89–124.
- Kaczmarek, Damian (2004): *Początki anarchizmu polskiego. Rys historyczny z wyborem publikacji źródłowych* [Die Anfänge des polnischen Anarchismus. Geschichtlicher Umriss mit Auswahl von Quellentexten]. Poznań.
- [Hg.] (2009): *Ruch Społeczeństwa Alternatywnego 1983–1991* [Bewegung der Alternativen Gesellschaft 1983–1991]. Poznań.

- Kaczmarek, Zygmunt (1980): *Obóz Wielkiej Polski. Geneza i działalność społeczno-polityczna w latach 1926–1933* [Das Großpolnische Lager. Genese und gesellschaftspolitische Aktivität in den Jahren 1926–1933]. Poznań.
- Kaczyński, Andrzej (2014): *25 lat wolności. Prezydentura wspólnoty i dialogu* [25 Jahre Freiheit. Die Präsidentschaft der Gemeinschaft und des Dialogs]. Warszawa.
- Kaczyński, Jarosław (2011): *Polska naszych marzeń* [Das Polen unserer Träume]. Lublin.
- Kaemmerling, Ekkehard [Hg.] (1994): *Bildende Kunst als Zeichensystem*. Bd. 1: *Ikono-graphie und Ikonologie. Theorien – Entwicklung – Probleme*. Köln.
- Kage, Jan (2014): *American Rap. Explicit Lyrics. US-Hip-Hop und Identität*. 4. Aufl. Mainz.
- Kalemka, Sławomir (2003): *Wielka Emigracja 1831–1863* [Die Große Emigration 1831–1863]. Toruń.
- Kalukin, Rafał (2012): *Między słowami* [Zwischen den Zeilen]. In: *Newsweek Polska* 29, 16.–22. 7. 2012, S. 22–25.
- Kaluza, Andrzej (2010): *Die katholische Kirche in der Defensive – auch in Polen*. In: *Polen-Analysen* 79, 16. 11. 2010, S. 2–9.
- Kałużńska, Małgorzata; Karbownik, Paweł; Burkiewicz, Wojciech et al. (2014): *Pol-skie 10 lat w Unii* [Die polnischen 10 Jahre in der EU]. Warszawa.
- Kämpfer, Frank (1985): *Der rote Keil. Das politische Plakat – Theorie und Geschichte*. Berlin.
- Karski, Jan (2012 [1942]): *Mein Bericht an die Welt. Geschichte eines Staates im Untergrund*. Berlin.
- Kaschuba, Wolfgang (2012): *Einführung in die Europäische Ethnologie*. 4. Aufl. München.
- Kasprzycki, Remigiusz (2013): *Dekada buntu. Punk w Polsce i krajach sąsiednich w latach 1977–1989* [Die Dekade der Rebellion. Punk in Polen und den Nachbarstaaten in den Jahren 1977–1989]. Kraków.
- Kastner, Jens; Spoerr, Elisabeth Bettina [Hg.] (2008): *Nicht alles tun. Ziviler und sozialer Ungehorsam an den Schnittstellen von Kunst, radikaler Politik und Technologie*. Münster.
- Katzeff, Ask; van der Steen, Bart; van Hoogenhuijze, Leendert [Hg.] (2014): *The City Is Ours. Squatting and Autonomous Movements in Europe from the 1970s to the Present*. Chicago.
- Keinz, Anika (2008): *Polens Andere. Verhandlungen von Geschlecht und Sexualität in Polen nach 1989*. Bielefeld.
- Keller, Mirja; Kögler, Lena; Krawinkel, Moritz; Schlemmer, Jan (2011): *Antifa. Geschichte und Organisierung*. Stuttgart.
- Keller, Reiner; Hirsland, Andreas; Schneider, Werner; Viehöver, Willy [Hg.] (2006): *Handbuch sozialwissenschaftliche Diskursanalyse. Band I: Theorien und Methoden*. 2. Aufl. Wiesbaden.
- Kendall, Lori (1999): *Recontextualizing »Cyberspace«: Methodological Considerations for On-Line Research*. In: Jones [Hg.]: *Doing Internet Research*, S. 57–75.
- Kenney, Pádraic (2003): *A Carnival of Revolution: Central Europe 1989*. Princeton.
- Keynes, John Maynard (2011 [1926]): *Das Ende des Laissez-Faire. Ideen zur Verbindung von Privat- und Gemeinwirtschaft*. München, Leipzig.
- Kharkhordin, Oleg (1999): *The Collective and the Individual in Russia. A Study of Practices*. Berkeley (Studies on the History of Society and Culture, 32).

- Kim, Renata (2013): Awantura o związki partnerskie. Niejałowy związek [Der Streit um die gleichgeschlechtlichen Lebenspartnerschaften. Keine unfruchtbare Partnerschaft]. In: *Newsweek Polska* 6, 4. 10. 2013, S. 24–27.
- Kitliński, Tomasz; Leszkowicz, Paweł (2013): Bipolar. Homophobie und Toleranz in Polen. In: *Osteuropa* 63 (10), S. 195–218.
- Kleger, Heinz; Makswitat, Eric (2014): Digitaler Ungehorsam. Wie das Netz den zivilen Ungehorsam verändert. In: *Forschungsjournal Soziale Bewegungen. Analysen zu Demokratie und Zivilgesellschaft* 27 (4), S. 8–17.
- Klein, Ansgar; Walk, Heike (2012): Aufwind für Demokratiebewegung im Westen? In: *Theologisch-Praktische Quartalschrift* 160 (2), S. 115–123.
- Klein, Naomi (2001): No Logo! Der Kampf der Global Players um Marktmacht. Ein Spiel mit vielen Verlierern und wenigen Gewinnern. München.
- Kleiner, Marcus S. (2005): Semiotischer Widerstand. Zur Gesellschafts- und Medienkritik der Kommunikationsguerilla. In: Hallenberger/Nieland [Hg.]: *Neue Kritik der Medienkritik*, S. 316–368.
- Kłoskowska, Antonina (1996): *Kultury narodowe u korzeni* [Die Wurzeln der nationalen Kulturen]. Warszawa.
- Kneidinger, Bernadette (2010): Facebook und Co. Eine soziologische Analyse von Interaktionsformen in Online Social Networks. Wiesbaden.
- Knütter, Hans Helmuth; Winckler, Stefan [Hg.] (2002): *Handbuch des Linksextremismus. Die unterschätzte Gefahr*. Graz.
- Kobylińska, Ewa; Lawaty, Andreas; Stephan, Rüdiger [Hg.] (1992): *Deutsche und Polen. 100 Schlüsselbegriffe*. München.
- Koch, Gertraud (2014): Etnografieren im Internet. In: Bischoff/Oehme-Jüngling/Leimgruber [Hg.]: *Methoden der Kulturanthropologie*, S. 367–382.
- Köhler, Benedikt (2006): *Soziologie des Neuen Kosmopolitismus*. Wiesbaden.
- Kołakowski, Leszek (1971): Tezy o nadziei i beznadziejności [Thesen über Hoffnung und Hoffnungslosigkeit]. In: *Kultura* 6 (285), S. 3–21.
- (1991): Krótka rozprawa o teokracji [Eine kurze Abhandlung über die Theokratie]. In: *Gazeta Wyborcza*, 24. 8. 1991, S. 8.
- Kolls, Sarah; Spöhr, Holger [Hg.] (2010): *Rechtsextremismus in Deutschland und Europa. Aktuelle Entwicklungstendenzen im Vergleich*. Frankfurt am Main et al.
- Kołodziejczyk, Marcin (2016): Jezus Królem Polski. Polska nie z tego świata [Jesus König Polens. Polen nicht von dieser Welt]. In: *Polityka* 48, 22. 11. 2016, S. 16–18.
- Kopper, Gerd G.; Rutkiewicz, Ignacy; Schliep, Katharina [Hg.] (1999): *Medientransformation und Journalismus in Polen 1989–1996*. Berlin.
- Köpping, Klaus-Peter; Rao, Ursula [Hg.] (2000a): Im Rausch des Rituals. Gestaltung und Transformation der Wirklichkeit in körperlicher Performanz. Hamburg.
- (2000b): Einleitung. Die »performative Wende«: Leben – Ritual – Theater. In: dies. [Hg.]: *Im Rausch des Rituals*, S. 1–31.
- Korff, Gottfried (1991): Symbolgeschichte als Sozialgeschichte? Zehn vorläufige Notizen zu den Bild- und Zeichensystemen sozialer Bewegungen in Deutschland. In: Warneken [Hg.]: *Massenmedium Strasse*, S. 17–36.
- Korporowicz, Leszek; Falińska, Maria; Tyszka, Andrzej; Kurczewska, Joanna et al. (1992): *Dyskusja historyków i socjologów* [Eine Diskussion der Historiker und der Soziologen]. In: *Kultura i Społeczeństwo* 36 (1), S. 131–155.
- Köster, Rudolf (2003): *Körpersprache und Redewendungen. Die Brücke von Mensch zu Mensch*. Renningen.

- Kostrzębski, Karol (2002): Rechtsextreme in Polen. In: UTOPIE kreativ 7–8 (141–142), S. 689–698.
- Kowalczyk, Marian; Parzyszek, Czesław [Hg.] (2012): Kardynał Stefan Wyszyński – Prymas Tysiąclecia i ewangelizator [Kardinal Stefan Wyszyński – Der Primas des Jahrtausends und Evangelisierer]. Warszawa (Bibliothek Institut Teologii Apostolstwa, 12).
- Kowalska, Agnieszka; Kamiński, Łukasz (2014): Zrób to w Warszawie! Alternatywny przewodnik. Do It in Warsaw! Alternative Guide. Warszawa.
- Kowalska, Maria Faustyna (2011 [1981]): Tagebuch der Schwester Maria Faustyna Kowalska aus der Kongregation der Muttergottes der Barmherzigkeit. Kraków.
- Kowalski, Sergiusz (2010): Obecność mowy nienawiści w życiu społecznym i debacie publicznej [Die Präsenz von Hasssprache im gesellschaftlichen Leben und der öffentlichen Debatte]. In: Wieruszewski/Wyrzykowski/Bodnar/Gliszczyńska-Grabias [Hg.]: Mowa nienawiści a wolność słowa, S. 238–245.
- Krastev, Ivan (2017): Europadämmerung. Ein Essay. Berlin.
- Kraśko, Piotr; Durczok, Kamil; Wiśniewska, Katarzyna et al. [Hg.] (2010): Bitwa o kościół [Der Kampf um die Kirche]. Kraków.
- Krasnodębski, Zdzisław; Städtke, Klaus; Garsztecki, Stefan [Hg.]: Kulturelle Identität und sozialer Wandel in Osteuropa. Das Beispiel Polen. Hamburg.
- Krasucki, Eryk; Przyborowski, Michał; Skrycki, Radosław [Hg.] (2011): Studia z dziejów polskiego anarchizmu [Studien aus der Geschichte des polnischen Anarchismus]. Szczecin.
- Kraus, Dorothea (2007): Theater-Proteste. Zur Politisierung von Straße und Bühne in den 1960er Jahren. Frankfurt am Main et al. (Historische Politikforschung, 9).
- (2016): Theatrical Protest. In: Fahlenbrach/Klimke/Scharloth [Hg.]: Protest Cultures, S. 382–388.
- Krebs, Stefanie; Seifert, Manfred [Hg.] (2012): Landschaft quer Denken. Theorien – Bilder – Formationen. Leipzig.
- Kreckel, Reinhard [Hg.] (1983): Soziale Ungleichheiten. Göttingen.
- Kretschmer, Ernst (1977 [1921]): Körperbau und Charakter. Untersuchungen zum Konstitutionsproblem und zur Lehre von den Temperamenten. 26. Aufl. Berlin, New York.
- Kroeber, Alfred L. [Hg.] (1953): Anthropology Today. An Encyclopedic Inventory. Chicago.
- Królak, Tomasz (2009): Erinnerung, Versöhnung, Zeugnis. Kirchliche Lustration im freien Polen. In: Osteuropa 59 (6), S. 129–144.
- Kropotkin, Peter (1989 [1892]): Die Eroberung des Brotes. Bern.
- Krzemiński, Ireneusz [Hg.] (2006): Wolność, równość, odmienność. Nowe ruchy społeczne w Polsce początku XXI wieku [Freiheit, Gleichheit, Verschiedenheit. Neue soziale Bewegungen in Polen zu Beginn des 21. Jahrhunderts]. Warszawa.
- [Hg.] (2009a): Czego nas uczy Radio Maryja? Socjologia treści i recepcji rozgłośni [Was lehrt uns Radio Maryja? Sie Soziologie der Inhalte und der Rezeption des Radiosenders]. Warszawa.
- (2009b): Gesellschaftliche Zusammenbrüche und Wendepunkte: Die Bürgergesellschaft in Polen. In: Bingen/Ruchniewicz [Hg.]: Länderbericht Polen, S. 347–359.
- (2009c): Zamiast wstępu. Radio Maryja – trudne wyzwanie dla nowej polskiej demokracji [Anstelle der Einleitung. Radio Maryja – Eine schwierige Herausforderung].

- nung für die neue polnische Demokratie]. In: ders. [Hg.]: *Czego nas uczy Radio Maryja?*, S. 7–14.
- (2010): *Masse, Zivilgesellschaft und Nationalkirche. Der polnische Streit um Symbole und nationale Identität des Jahres 2010*. In: *DIALOG* 33 (93), S. 35–42.
 - (2011a): *Transformacja – dekonstrukcja »Solidarności«* [Transformation – Die Dekonstruktion der »Solidarność«]. In: ders. [Hg.]: *Wielka transformacja*, S. 23–28.
 - [Hg.] (2011b): *Wielka transformacja. Zmiany ustroju w Polsce po 1989* [Die große Transformation. Systemwandel in Polen nach 1989]. Warszawa.
 - (2017): *Der Kampf mit Wałęsa – der Kampf mit der Demokratie*. In: *Polen-Analysen* 198, 4. 4. 2017, S. 2–6.
- Krzoska, Markus (2009): *Historische Mission und Pragmatismus. Die slawische Idee in Polen im 20. Jahrhundert*. In: *Osteuropa* 59 (12), S. 77–94.
- Krzymowski, Michał (2013): *Ruch Narodowy: Jesteśmy czarnym snem Michnika* [Die Nationale Bewegung: Wir sind Michniks schwarzer Traum]. In: *Newsweek Polska* 10, 4.–10. 3. 2013, S. 16–20.
- Kubica, Grażyna (2006): *Tęczowa flaga przeciwko Wawelskiemu Smokowi. Kulturowa interpretacja konfliktu wokół krakowskiego Marszu Dla Tolerancji* [Die Regenbogen-Fahne gegen den Wawel-Drachen. Eine kulturelle Interpretation des Konflikts um den Krakauer Marsch für die Toleranz]. In: *Studia Socjologiczne* 4 (183), S. 69–106.
- Kuhn, Berthold (2005): *Entwicklungspolitik zwischen Markt und Staat. Möglichkeiten und Grenzen zivilgesellschaftlicher Organisationen*. Frankfurt am Main, New York.
- Kuhn, Gabriel (2010): *Straight Edge. Geschichte und Politik einer Bewegung*. Münster.
- Kühn, Thomas (2009): *»Hört die Signale!«. Musik im Protest sozialer Bewegungen*. In: Schönberger/Sutter [Hg.]: *Kommt herunter, reiht euch ein*, S. 131–147.
- Kula, Marcin [Hg.] (2012): *Kłopoty z seksem w PRL. Rodzenie nie całkiem po ludzku, aborcja, choroby, odmienności* [Schwierigkeiten mit dem Sex in der PRL. Nicht ganz menschenunwürdiges Gebären, Abtreibung, Krankheiten, Andersartigkeiten]. Warszawa.
- Kuligowski, Piotr (2013): *Bój o historię i tożsamość. Analiza »marszowych« dyskursów* [Der Kampf um Geschichte und Identität. Eine Analyse der »Marsch«-Diskurse]. In: *Refleksje* 7, S. 29–39.
- Kulpa, Robert; Warkocki, Błażej (2003): *Poszukiwanie lustra. Z Izabelą Filipiak o lesbijkach i literaturze lesbijskiej rozmawia Queerujący Podmiot Pytający* [Die Suche nach dem Spiegel. Das Queere Fragende Subjekt im Gespräch mit Izabela Filipiak über Lesben und lesbische Literatur]. In: *Ha!art* 1 (14), S. 118–121.
- Kuroń, Jacek (1974): *Polityczna opozycja w Polsce* [Die politische Opposition in Polen]. In: *Kultura* 11 (326), S. 3–21.
- Kurpiak, Wojciech (2008): *Częstochowska Hodegetria* [Die Tschenstochauer Hodegetria]. Łódź.
- Kusber, Jan; Dreyer, Mechthild; Rogge, Jorg; Hutig, Andreas [Hg.] (2010): *Historische Kulturwissenschaften. Positionen, Praktiken und Perspektiven*. Bielefeld.
- Kutschke, Beate (2016): *Political Music and Protest Song*. In: Fahlenbrach/Klimke/Scharloth [Hg.]: *Protest Cultures*, S. 264–272.
- Kwasieborski, Wojciech (2015 [1937]): *Podstawy narodowego poglądu na świat* [Grundlagen der nationalen Weltanschauung]. Warszawa.

- Kymlicka, Will (2001): *Politics in the Vernacular. Nationalism, Multiculturalism, and Citizenship*. Oxford, New York.
- Lamborn Wilson, Peter (1991): *T.A.Z. The Temporary Autonomous Zone, Ontological Anarchy, Poetic Terrorism*. Brooklyn.
- Lamnek, Siegfried (2005): *Qualitative Sozialforschung. Lehrbuch*. 4. Aufl. Weinheim, Basel.
- Lander, Tobias (2012): *Coca Cola und Co. Die Dingwelt der Pop Art und die Möglichkeiten der ikonologischen Interpretation*. Petersberg.
- Lang, Kai-Olaf (2009): *Vom Störenfried zur Gestaltungsmacht – Polen in der Europäischen Union*. In: Bingen/Ruchniewicz [Hg.]: *Länderbericht Polen*, S. 589–608.
- Langer, Bernd (2014): *Antifaschistische Aktion. Geschichte einer linksradikalen Bewegung*. Münster.
- Laponce, Jean A. (1981): *Left and Right. The Topography of Political Perceptions*. Toronto.
- Laskowski, Piotr (2007): *Szkice z dziejów anarchizmu [Skizzen aus der Geschichte des Anarchismus]*. Warszawa.
- Lasn, Kalle (2005): *Culture Jamming. Die Rückeroberung der Zeichen*. Frankfurt am Main, Zürich.
- (2006): *Culture Jamming. Das Manifest der Anti-Werbung*. Freiburg im Breisgau.
- Laszuk, Anna (2006): *Dziewczyny, wyjdźcie z szafy! [Mädels, kommt aus dem Schrank heraus!]*. Płock.
- Łaciak, Beata (2007): *Obyczajowość polska czasu transformacji czyli wojna postu z karnawałem [Die polnische Sittlichkeit in der Zeit der Transformation oder der Kampf zwischen Fasten und Karneval]*. Warszawa.
- Łazarkiewicz, Cezary (2012): *Neofaszyzm w Polsce. Łagodna brunatna fala [Neofaschismus in Polen. Die sanfte braune Welle]*. In: *Newsweek Polska* 48, 26.11.–2.12.2012, S. 18–21.
- Le Bon, Gustave (1912 [1895]): *Psychologie der Massen*. 2. Aufl. Leipzig.
- Ledeneva, Alena V. (1998): *Russia's Economy of Favours. Blat, Networking, and Informal Exchange*. Cambridge, New York (Cambridge Russian, Soviet and Post-Soviet Studies, 102).
- Lee, Alfred M. [Hg.] (1951): *New Outline of the Principles of Sociology*. New York.
- Lee, Raymond L.; Fraser, Alistair B. (2001): *The Rainbow Bridge. Rainbows in Art, Myth, and Science*. University Park.
- Lefebvre, Henri (1996): *Writings on Cities*. Translated and Edited by Eleonore Kofman and Elizabeth Lebas. Cambridge.
- Legutko, Ryszard (2008): *Esej o duszy polskiej [Essay über die polnische Seele]*. Kraków.
- (2013): *Antykacyzm [Der Antikacyzmus]*. Kraków.
- Leniartek, Stanisław (2005): *Od kultu Serca Bożego do intronizacji Chrystusa Króla [Vom Kult des Herzens Gottes bis zur Intronisierung von Jesu Christi]*. Skawina.
- Lesser, Gabriele (2015): *Stadtbewegungen in Polen*. In: *Polen-Analysen* 159, 3.3.2015, S. 2–6.
- Leszczyński, Adam (2013): *Wkurzeni [Die Wütenden]*. In: *Gazeta Wyborcza – Magazyn Świąteczny* 269, 16.–17.11.2013, S. 18–19.
- (2014): *Mohery i lemingi. Dwa modele polskiej tożsamości [Mohery und Lemminge. Zwei Modelle der polnischen Identität]*. In: Jarosz [Hg.]: *Polska europejska czy narodowa?*, S. 79–93.

- Leszkowicz, Paweł (2004): Przełamując hetero-matrix. Wojna seksualna w Polsce i kryzys praw człowieka [Das Durchbrechen der Hetero-Matrix. Der sexuelle Krieg in Polen und die Krise der Menschenrechte]. In: Sypniewski/Warkocki [Hg.]: *Homofobia po polsku*, S. 85–112.
- (2010): *Ars Homo Erotica*. Warszawa.
- Lévi-Strauss, Claude (1973): *Das wilde Denken*. Frankfurt am Main.
- Lévy, Pierre (2001): *Cyberculture*. Minneapolis, London (Electronic Mediations, 4).
- Lewandowski, Edmund (2011): *Charakter narodowy Polaków i innych [Der Nationalcharakter der Polen und der Anderen]*. 3. Aufl. Warszawa.
- Lichočka, Joanna (2012a): *Kłęska kłamstwa [Die Niederlage der Lüge]*. In: *Gazeta Polska codziennie* 84, 10. 4. 2012, S. 11.
- (2012b): *Mainstream kontra biało-czerwona [Das Mainstream gegen das Weiß-Rot-Polen]*. In: *Gazeta Polska*, 20. 6. 2012. URL: <http://www.gazetapolska.pl/19733-mainstream-kontra-bialo-czerwona> (7. 9. 2013).
- Lindner, Rolf (1981): *Die Angst des Forschers vor dem Feld: Überlegungen zur teilnehmenden Beobachtung als Interaktionsprozeß*. In: *Zeitschrift für Volkskunde* 77 (1), S. 51–66.
- (1989): *Kulturelle Randseiter. Vom Fremdsein und Fremdwerden*. In: Giordano/Schiffäuer/Schilling et al. [Hg.]: *Kultur anthropologisch*, S. 15–28.
- (1990): *Die Entdeckung der Stadtkultur. Soziologie aus der Erfahrung der Reportage*. Frankfurt am Main.
- Lippmann, Walter (2007 [1922]): *Public Opinion*. Minneapolis.
- Lipset, Seymour Martin (1981): *Whatever Happened to the Proletariat? An Historic Mission Unfulfilled*. In: *Encounter* 56 (6), S. 18–34.
- Lipski, Jan Józef (1994): *Katolickie państwo narodu polskiego [Der katholische Staat der polnischen Nation]*. London.
- Loew, Peter Oliver (2006): *Feinde, überall Feinde. Psychogramm eines Problems in Polen*. In: *Osteuropa* 56 (11–12), S. 33–51.
- Losz, Krzysztof (2012): *Mit 20 tysięcy [Der Mythos der 20. Tausend]*. In: *Nasz Dziennik* 95, 23. 4. 2012, S. 9.
- Lowles, Nick; Silver, Steve (2001): *Der rassistischen Musik den Saft abdrehen*. In: Se-archlight et al. [Hg.]: *White Noise*, S. 153–158.
- Luckmann, Thomas (1988): *Kommunikative Gattungen im kommunikativen Haushalt einer Gesellschaft*. In: Smolka-Koerdt/Spangenberg/Tillmann-Bartylla [Hg.]: *Der Ursprung von Literatur*, S. 279–288.
- Łuczak, Katarzyna (2015): *Ruchy miejskie w poszukiwaniu wartości i idei kluczowych dla rozwoju miast*. In: *Acta Universitatis Lodzianensis. Folia Sociologica* 54, S. 159–175.
- Lüders, Christian (2003): *Teilnehmende Beobachtung*. In: Bohnsack/Marotzki/Meuser [Hg.]: *Hauptbegriffe qualitative Sozialforschung*, S. 151–153.
- Luhmann, Niklas (1991): *Soziologie des Risikos*. Berlin, New York.
- Luks, Leonid (1993): *Katholizismus und politische Macht im kommunistischen Polen 1945–1989. Die Anatomie einer Befreiung*. Köln, Weimar et al.
- Lynch, Kevin (1965): *Das Bild der Stadt*. Berlin, Frankfurt am Main et al.
- MacCannell, Dean (1973): *Staged Authenticity: Arrangements of Social Space in Tourist Settings*. In: *American Journal of Sociology* 79 (3), S. 589–603.
- Machała, Tomasz (2012): *Dzieli nas smoleńska religia [Die Smolensk-Religion spaltet uns]*. In: *Newsweek Polska* 16, 16.–22. 4. 2012, S. 18–20.

- Machińska, Hanna (2018): Turbulenzen in der polnischen Justiz. In: *Polen-Analysen* 222, 18. 9. 2018, S. 2–6.
- Maffesoli, Michel (1996): *The Time of the Tribes. The Decline of Individualism in Mass Society*. London, New Delhi et al.
- Mahoney, James (2000): Path Dependence in Historical Sociology. In: *Theory and Society* 29, 507–548.
- Majcherek, Janusz A. (2011a): Die Bürgerplattform (PO) vor den Parlamentswahlen. In: *Polen-Analysen* 91, 7. 6. 2011, S. 2–11.
- (2011b): Polen nach den Parlamentswahlen 2011. In: *Polen-Analysen* 97, 18. 10. 2011, S. 2–9.
- Malendowicz, Paweł (2007): *Polski ruch anarchistyczny wobec współczesnych wyzwań politycznych [Die polnische anarchistische Bewegung angesichts gegenwärtiger politischer Herausforderungen]*. Piła.
- (2008): *Polityczny wymiar kontestacji młodzieżowej w Polsce od lat siedemdziesiątych XX wieku [Politische Dimension des jugendlichen Widerstandes in Polen seit den 1970er Jahren]*. Piła.
- (2013): *Ruch anarchistyczny w Europie wobec przemian globalizacyjnych przełomu XX i XXI wieku [Die anarchistische Bewegung in Europa angesichts des Globalisierungswandels um die Epochenwende vom XIX. zum XX. Jahrhundert]*. Warszawa.
- Malinowska, Ewa (2002): *Feminizm europejski. Demokracja parytetowa a polski ruch kobiet: socjologiczna analiza walki o równouprawnienie płci [Europäischer Feminismus. Paritätische Demokratie und die polnische Frauenbewegung: Eine soziologische Analyse des Kampfes um die Gleichberechtigung der Geschlechter]*. Łódź.
- Malinowski, Bronisław (1979 [1922]): *Argonauten des westlichen Pazifik. Ein Bericht über Unternehmungen und Abenteuer der Eingeborenen in den Inselwelten von Melanesisch-Neuguinea*. Frankfurt am Main.
- Maliszewski, Michał (2006): *Mediale Machtspiele. Fernsehen und Rundfunk in Polen*. In: *Osteuropa* 56 (11–12), S. 271–281.
- Mandes, Sławomir (2007): *Ruchy społeczne w Polsce [Soziale Bewegungen in Polen]*. In: Marody [Hg.]: *Wymiary życia społecznego*, S. 439–466.
- Mańkowski, Tadeusz (1946): *Genealogia sarmatyzmu [Die Genealogie des Sarmatismus]*. Warszawa.
- Mannewitz, Tom (2012): *Linksextremistische Parteien in Europa nach 1990: Ursachen für Wahlerfolge und -misserfolge*. Baden-Baden (Extremismus und Demokratie, 23).
- Marciniak, Marta (2015): *Transnational Punk Communities in Poland. From Nihilism to Nothing Outside Punk*. Lanham.
- Marcus, George E. (1995): *Ethnography in/of the World System: The Emergence of Multi-Sited Ethnography*. In: *Annual Review of Anthropology* 24 (1), S. 95–117.
- (1997): *The Uses of Complicity in the Changing Mise-en-Scene of Anthropological Fieldwork*. In: *Representations* 59 (1), S. 85–108.
- (2006): *Where Have All the Tales of Fieldwork Gone?* In: *Ethnos* 71 (1), S. 113–122.
- Mariański, Janusz (1991): *Relatywizm moralny w okresie przemian społecznych w Polsce [Moralischer Realitivismus in der Zeit des gesellschaftlichen Wandels in Polen]*. In: Sułek/Więcławski [Hg.]: *Przełom i wyzwanie*, S. 224–236.
- (2011): *Katolicyzm polski – ciągłość i zmiana. Studium socjologiczne [Polnischer Katholizismus – Kontinuität und Wandel. Eine soziologische Studie]*. Kraków.

- Markowski, Radosław (2015): Wie viel »Budapest« liegt in Warschau? Eine Wahl zugunsten radikaler Veränderungen. In: *Polen-Analysen* 171, 10. 11. 2015, S. 2–6.
- Marody, Mirosława [Hg.] (1991a): Co nam zostało z tych lat ... Społeczeństwo polskie u progu zmiany systemowej [Was ist uns aus den vergangenen Jahren geblieben ... Die polnische Gesellschaft an der Schwelle des Systemwandels]. London.
- (1991b): Jednostka w systemie realnego socjalizmu [Das Individuum in dem System des realen Sozialismus]. In: dies. [Hg.]: Co nam zostało z tych lat ..., S. 220–250.
- [Hg.] (2007): Wymiary życia społecznego. Polska na przełomie XX i XXI wieku [Dimensionen des gesellschaftlichen Lebens. Polen um die Jahrhundertwende vom 20. zum 21. Jahrhundert]. Warszawa.
- Marshall, Peter (1992): *Demanding the Impossible. A History of Anarchism*. London.
- Massmünster, Michel (2014): Sich selbst in den Text schreiben. In: Bischoff/Oehme-Jüngling/Leimgruber [Hg.]: *Methoden der Kulturanthropologie*, S. 522–538.
- Maszkowski, Rafał (2010): Mowa nienawiści w Radiu Maryja [Die Hasssprache im Radio Maryja]. In: Wieruszewski/Wyrzykowski/Bodnar/Gliszczyńska-Grabias [Hg.]: *Mowa nienawiści a wolność słowa*, S. 263–280.
- Mazowiecki, Tadeusz (2012a): Otwarte sprawy Polaków [Die offenen Angelegenheiten der Polen]. In: ders. [Hg.]: *Rok 1989 i lata następne*, S. 425–433.
- (2012b): Sąd nad grubą kreską [Das Urteil über den dicken Strich]. In: ders. [Hg.]: *Rok 1989 i lata następne*, S. 403–424.
- [Hg.] (2012): *Rok 1989 i lata następne. Teksty wybrane i nowe [Das Jahr 1989 und die darauffolgenden Jahre. Ausgewählte und neue Texte]*. Warszawa.
- Mazurkiewicz, Michał Maurycy (2016): Między patriotyzmem i nacjonalizmem na tle popnacjonalizmu w muzyce rockowej [Zwischen Patriotismus und Nationalismus am Beispiel des Popnationalismus in der Rockmusik]. In: *Sprawy Narodowściowe* 48, S. 229–244.
- McAdam, Doug; Sewell, William H. (2001): It's About Time: Temporality in the Study of Social Movements and Revolutions. In: Aminzade/Goldstone/ders. et al. [Hg.]: *Silence and Voice in the Study of Contentious Politics*, S. 89–125.
- McCaughey, Martha; Ayers, Michael D. [Hg.] (2003): *Cyberactivism. Online Activism in Theory and Practice*. New York.
- McDonald, Terrence J. [Hg.] (1996): The Historic Turn in the Human Sciences. *Ann Arbor*.
- McGhee, Paul E. (1979): *Humor, Its Origin and Development*. San Francisco.
- Mead, Margaret (1953): National Character. In: Kroeber [Hg.]: *Anthropology Today*, S. 642–667.
- Mechtenberg, Theo (2009): Die katholische Kirche in der pluralistischen Demokratie. In: Bingen/Ruchniewicz [Hg.]: *Länderbericht Polen*, S. 387–399.
- (2013): Die Lage der katholischen Kirche in Polen. In: *Polen-Analysen* 120, 5. 2. 2013, S. 2–13.
- (2015): Atheistische Bewegung im katholischen Polen. In: *Polen-Analysen* 157, 3. 2. 2015, S. 2–6.
- (2019): Polens katholische Kirche im Krisenzustand. In: *Polen-Analysen* 239, 18. 6. 2019, S. 2–6.
- Mecke, Bettina-Dorothee (2007): »Im Apostolat der Medien« – Radio Maryja. In: *Polen-Analysen* 16, 3. 7. 2007, S. 2–13.
- Meller, Arkadiusz (2010): Myśl polityczna Narodowego Odrodzenia Polski w latach 1994–2004 – epigoństwo czy twórcze rozwinięcie dziedzictwa międzywojennych

- narodowych radykałów? [Der politische Gedanke der Nationalen Wiedergeburt Polens in den Jahren 1994–2004 – Epigonentum oder eine schöpferische Weiterentwicklung des Erbes der nationalen Radikalen der Zwischenkriegszeit]. In: Hauser/Mazurczak [Hg.]: *Dwa dwudziestolecia*, S. 215–229.
- ; Tomaszewski, Patryk [Hg.] (2009): *Życie i śmierć dla narodu! Antologia myśli narodowo-radykalnej z lat trzydziestych XX wieku* [Leben und Sterben für die Nation! Eine Antologie der national-radikalen Idee der 1930er Jahre]. Warszawa.
- Meller, Arkadiusz; Radomski, Grzegorz; Wojdyło, Witold [Hg.] (2012): *Antologia współczesnej polskiej myśli politycznej* [Die Anthologie des gegenwärtigen polnischen politischen Gedanken]. Toruń.
- Melucci, Alberto (1985): *The Symbolic Challenge of Contemporary Movements*. In: *Social Research* 52 (4), S. 789–816.
- Melzer, Ralf; Serafin, Sebastian [Hg.] (2013): *Rechtsextremismus in Europa. Länderanalysen, Gegenstrategien und arbeitsmarktorientierte Ausstiegsarbeit*. Berlin.
- Merkel, Wolfgang (1999): *Systemtransformation. Eine Einführung in die Theorie und Empirie der Transformationsforschung*. Opladen.
- (2009): *Gegen alle Theorie? – Die Konsolidierung der Demokratie in Ostmitteleuropa*. In: Backes/Jaskułowski/Polese [Hg.]: *Totalitarismus und Transformation*, S. 27–48.
- Merten, Klaus (1983): *Inhaltsanalyse. Einführung in Theorie, Methode und Praxis*. Opladen.
- Meuser, Michael; Neususs, Claudia (2004): *Gender Mainstreaming. Konzepte, Handlungsfelder, Instrumente*. Bonn.
- Michalik, Józef; Górny, Grzegorz; Terlikowski, Tomasz P. (2011): *Raport o stanie wiary w Polsce* [Bericht über den Zustand des Glaubens in Polen]. Radom.
- Michalska, Magdalena (2012): *Tysiące ludzi na ulicach Warszawy – Wielki Marsz w obronie wolności słowa* [Tausende Menschen in Warschaus Straßen – Der Große Marsch zum Schutz der Meinungsfreiheit]. In: *Gazeta Polska codziennie* 94, 21.–22. 4. 2012, S. 4.
- Michnik, Adam [Hg.] (1984a): *Szanse polskiej demokracji. Artykuły i eseje* [Chancen der polnischen Demokratie. Artikel und Essays]. London.
- (1984b): *Nowy ewolucjonizm* [Neuer Evolutionsismus]. In: ders. [Hg.]: *Szanse polskiej demokracji*, S. 77–78.
- Mick, Christoph (2004): *»Den Vorvätern zum Ruhm – den Brüdern zur Ermutigung«*. Variationen zum Thema Grunwald/Tannenberg. In: *Zeitenblicke* 3 (1), S. 1–25.
- Mickiewicz, Adam (1832): *Poezye. Tom czwarty* [Dichtungen. Band 4]. Paris.
- (1998): *Dzieła. Wydanie Rocznicowe 1798–1998. Tom XI: Literatura słowiańska – kurs czwarty* [Werke. Jubiläumsausgabe 1798–1999. Band XI: Slawische Literatur – Vierter Kurs]. Warszawa.
- Mikolejko, Zbigniew (2014): *Kościół narodowy czy uniwersalny? [Nationale oder universelle Kirche?]*. In: Jarosz [Hg.]: *Polska europejska czy narodowa?*, S. 227–251.
- Miller, Daniel (2012): *Das wilde Netzwerk. Ein ethnologischer Blick auf Facebook*. Berlin.
- Miłosz, Czesław (1991): *Państwo wyznaniowe? [Ein Bekenntnisstaat?]*. In: *Gazeta Wyborcza* 578, 11. 5. 1991, S. 9.
- Minkenberg, Michael (2013): *Die europäische radikale Rechte und Fremdenfeindlichkeit in West und Ost: Trends, Muster und Herausforderungen*. In: Melzer/Serafin [Hg.]: *Rechtsextremismus in Europa*, S. 9–37.

- Misiewicz, Roman (2011): Podnieśmy się w końcu [Erheben wir uns endlich]. In: *Uważam Rze. Inaczej pisane* 42, 21.–17. 11. 2011, S. 62–63.
- Mitchell, William J. (2008): *Bildtheorie*. Frankfurt am Main.
- Mittig, Hans-Ernst (2011): Abzeichen. In: *Fleckner/Warnke/Ziegler [Hg.]: Handbuch der politischen Ikonographie*, S. 22–28.
- Mizielińska, Joanna (2006): *Płeć, ciało, seksualność. Od feminizmu do teorii queer [Geschlecht, Körper, Sexualität. Vom Feminismus bis zur Queer-Theorie]*. Kraków.
- Mletzko, Matthias (2001): *Gewaltdiskurse und Gewalthandeln militanter Szenen – Unterschiede am Beispiel »Antifa« und »Anti-Antifa«, Teil II*. In: *Kriminalistik* 10, S. 639–644.
- Molik, Witold (1998): »Noch ist Polen nicht verloren«. In: *Flacke [Hg.]: Mythen der Nationen*, S. 295–320.
- Möller, Philipp (2017): *Gottlos glücklich. Warum wir ohne Religion besser dran wären*. Frankfurt am Main.
- Moneta, Marcin Jerzy (2015): *Misja. Polityczna biografia Andrzeja Dudy [Die Mission. Andrzej Dudas politische Biographie]*. Warszawa.
- Moore, Henrietta L.; Sanders, Todd [Hg.] (2006): *Anthropology in Theory. Issues in Epistemology*. Malden.
- Morawska, Anna (1963): *Perspektywy. Katolicyzm a współczesność [Perspektiven. Katholizismus und die Moderne]*. Warszawa.
- Morawski, Stefan (1981): *Nurt główny aktualnych postaw anarchoartystycznych [Die Hauptströmung der aktuellen anarchokünstlerischen Haltungen]*. In: *Ryszkiewicz [Hg.]: Rocznik historii sztuki*, S. 221–252.
- Mörtenböck, Peter; Mooshammer, Helge (2012): *Occupy. Räume des Protests*. Bielefeld.
- Morton, Helen (2001): *Computer-Mediated Communication in Australian Anthropology and Sociology*. In: *Social Analysis. The International Journal of Social and Cultural Practice* 45 (1), S. 3–11.
- Moscovici, Serge (1986): *Das Zeitalter der Massen. Eine historische Abhandlung über die Massenpsychologie*. Frankfurt am Main.
- Mosdorf, Jan (2005 [1938]): *Wczoraj i jutro. Biblia narodowego radykalizmu [Gestern und morgen. Die Bibel des nationalen Radikalismus]*. Biała Podlaska.
- Motyka, Grzegorz; Wnuk, Rafał; Stryjek, Tomasz et al. (2012): *Wojna po wojnie. Antysowieckie podziemie w Europie Środkowo-Wschodniej w latach 1944–1953 [Der Krieg nach dem Krieg. Antisowjetischer Untergrund in Mitteleuropa 1944–1953]*. Gdańsk, Warszawa.
- Mouffe, Chantal (2007): *Über das Politische. Wider die kosmopolitische Illusion*. Frankfurt am Main.
- Muckel, Petra (1996): *Selbstreflexivität und Selbstsubjektivität im Forschungsprozeß*. In: *Breuer [Hg.]: Qualitative Psychologie*, S. 61–78.
- Mühle, Eduard [Hg.] (2012a): *Studien zum Adel im mittelalterlichen Polen*. Wiesbaden.
— (2012b): *Genese und frühe Entwicklung des Adels in polnischer Sicht*. In: *ders. [Hg.]: Studien zum Adel im mittelalterlichen Polen*, S. 1–12.
- Münker, Stefan; Roesler, Alexander; Sandbothe, Mike [Hg.] (2003): *Medienphilosophie. Beiträge zur Klärung eines Begriffs*. Frankfurt am Main.
- Musner, Lutz (2010): *Jenseits von Dispositiv und Diskurs. Historische Kulturwissenschaften als Wiederentdeckung des Sozialen*. In: *Kusber/Dreyer/Rogge/Hütig [Hg.]: Historische Kulturwissenschaften*, S. 67–80.

- Muszala, Andrzej [Hg.] (2005): *Encyklopedia bioetyki. Personalizm chrześcijański. Głos Kościoła* [Die Bioethik-Enzyklopädie. Christlicher Personalismus. Die Stimme der Kirche]. Radom.
- Nadig, Maya (1989): *Die verborgene Kultur der Frau. Ethnopschoanalytische Gespräche mit Bäuerinnen in Mexiko. Subjektivität und Gesellschaft im Alltag von Otomi-Frauen*. Frankfurt am Main.
- Napiórkowski, Marcin (2016): *Powstanie umarłych. Historia pamięci 1944–2014* [Der Aufstand der Toten. Die Geschichte der Erinnerung 1994–2014]. Warszawa.
- (2019): *Turbopatriotyzm* [Turbopatriotismus]. Wołowiec.
- Nassehi, Armin (2015): *Die letzte Stunde der Wahrheit. Warum rechts und links keine Alternativen mehr sind und Gesellschaft ganz anders beschrieben werden muss*. Hamburg.
- Nastulczyk, Tomasz; Oczko, Piotr (2012): *Homoseksualność staropolska. Przyczynek do badań* [Die altpolnische Homosexualität. Ein Beitrag zur Forschung]. Kraków.
- Nedelmann, Birgitta [Hg.] (1995): *Politische Institutionen im Wandel*. Opladen.
- Negus, Keith (1996): *Popular Music in Theory. An Introduction*. Cambridge.
- Neidhardt, Friedhelm (1985): *Einige Ideen zu einer allgemeinen Theorie sozialer Bewegungen*. In: Hradil [Hg.]: *Sozialstruktur im Umbruch*, S. 193–204.
- Newcomb, Horace M.; Hirsch, Paul M. (1986): *Fernsehen als kulturelles Forum. Neue Perspektiven für die Medienforschung*. In: *Rundfunk und Fernsehen* 34 (2), S. 177–190.
- Niewiadomski, Józef (2014): *»Kampf um die Seelen«*. *Polnische Kirche nach dem Umbruch*. In: *Theologisch-Praktische Quartalschrift* 162 (3), S. 265–275.
- Nijakowski, Lech M. [Hg.] (2005): *Polityka państwa polskiego wobec mniejszości narodowych i etnicznych* [Die Politik des polnischen Staates gegenüber nationalen und ethnischen Minderheiten]. Warszawa.
- Nixon, Paul G.; Rawal, Rajash (2016): *Cyberspace*. In: *Fahlenbrach/Klimke/Scharloth* [Hg.]: *Protest Cultures*, S. 303–314.
- Nosal, Agata; Ikonowicz, Piotr; Ciemny, Krzysztof (2011): *Bieda w Polsce – obrazy i fakty. Poverty in Poland – Pictures and Facts*. Warszawa.
- Nowak, Andrzej (2011): *Bąble nowego w morzu starego. Podwójna rzeczywistość okresu przemian społecznych* [Die Blasen des Neues im Meer des Alten. Die doppelte Realität der Phase des gesellschaftlichen Wandels]. In: *Krzemiński* [Hg.]: *Wielka transformacja*, S. 284–304.
- Nowak-Kluczyński, Konrad (2011): *Od znaku »Polski Walczącej« po hasło »FaceBóg« – rola polskiego graffiti w latach 1942–2011* [Vom Zeichen »Kämpfendes Polen« bis zum Slogan »FaceGott« – Zur Rolle des polnischen Graffiti in den Jahren 1942–2011]. In: *Biuletyn Historii Wychowania* 27, S. 127–140.
- Nowak-Lewandowska, Renata (2006): *Emigro, ergo sum. Die Emigration der Polen und ihre Folgen*. In: *Osteuropa* 56 (11–12), S. 167–178.
- Nowakowski, Marek (1992): *Homo Polonicus* [Homo Polonicus]. Warszawa.
- Nowakowski, Maurycy (2013): *Okrągły przekręt* [Der runde Schwindel]. Warszawa.
- Offe, Claus (1985): *New Social Movements: Challenging the Boundaries of Institutional Politics*. In: *Social Research* 52 (4), S. 817–868.
- (1991): *Das Dilemma der Gleichzeitigkeit. Demokratisierung und Marktwirtschaft in Osteuropa*. In: *Merkur* 45 (4), S. 279–292.
- O'Hara, Craig (2001): *The Philosophy of Punk. Die Geschichte einer Kulturrevolte*. Mainz.

- Ohlemacher, Thomas (2013): *Brücken der Mobilisierung. Soziale Relais und persönliche Netzwerke in Bürgerinitiativen gegen militärischen Tiefflug*. Wiesbaden.
- Ohly, H. Peter; Rahmstorf, Gerhard; Sigel, Alexander [Hg.] (2000): *Globalisierung und Wissensorganisation. Neue Aspekte für Wissen, Wissenschaft und Informationssysteme*. Würzburg.
- Okońska, Elżbieta (2011): *Nauczanie religii i edukacja szkolna: dialog czy duet monologów? [Religionsunterricht und Schulbildung: Dialog oder ein Duett der Monologe?]*. In: *Edukacja* 2, S. 73–79.
- Olteanu, Tina (2005): *Vertrauensverlust. Korruption und Demokratie in Osteuropa*. In: *Osteuropa* 55 (10), S. 121–133.
- Onyszkiewicz, Tymoteusz (2014): *Czas: anarchia. Tryb: rewolucja. Wspomnienia warszawskiego anarchisty 1989–1991 [Zeit: Anarchie. Modus: Revolution. Erinnerungen eines Warschauer Anarchisten 1989–1991]*. Warszawa.
- Orliński, Wojciech (2013): *Mieszane uczucia, czyli wielkie sprzątanie Facebooka [Gemischte Gefühle, d. h. das große Facebook-Aufräumen]*. In: *Gazeta Wyborcza* 277, 28. 11. 2013, S. 4.
- Ortega y Gasset, José (1989 [1929]): *Der Aufstand der Massen*. Stuttgart.
- Ośęka, Andrzej (2003): *Kampania przeciw innym [Eine Kampagne gegen die Anderen]*. In: *Gazeta Wyborcza – Wysokie Obcasy* 86, 11.4.2003, S. 22.
- Ośłowski, Karol (2009): *Radio Maryja w »Gazecie Wyborczej« w latach 1998–2004 [Radio Maryja in »Gazeta Wyborcza« in den Jahren 1998–2004]*. In: Krzeziński [Hg.]: *Czego nas uczy Radio Maryja?*, S. 156–172.
- Ost, David (1999): *The Radical Right in Poland: Rationality of the Irrational*. In: Ramet [Hg.]: *The Radical Right in Central and Eastern Europe Since 1989*, S. 85–108.
- (2007): *Kłęska »Solidarność«*. *Gniew i polityka w postkomunistycznej Europie. Wartości, interesy, struktury społeczne: uwarunkowania ludzkiej kreatywności i partycypacji w życiu publicznym [Die Niederlage der »Solidarität«. Die Wut und die Politik im postkommunistischen Europa. Werte, Interessen und soziale Strukturen: Bedingungen menschlicher Kreativität und der Teilnahme am öffentlichen Leben]*. Warszawa.
- Pabst, Andrea (2012): *Ziviler Ungehorsam: Annäherung an einen umkämpften Begriff*. In: *Aus Zeit und Geschichte – Protest und Beteiligung* 62 (25–26), S. 23–29.
- Pach, Jan; Robak, Włodzimierz; Tomziński, Jerzy (1997): *Jasna Góra – Das Heiligtum der Mutter Gottes*. Częstochowa, Katowice.
- Paczkowski, Andrzej (2009): *Polnischer Bürgerkrieg. Der unaufhaltsame Abstieg des Kommunismus*. In: *Osteuropa* 59 (2–3), S. 97–117.
- Pałęcka, Alicja; Szczodry, Helena; Warat, Marta [Hg.] (2011): *Kobiety w społeczeństwie polskim [Frauen in der polnischen Gesellschaft]*. Kraków.
- Palczyński, Tadeusz (2010): *Nowe ruchy społeczne [Neue soziale Bewegungen]*. Kraków.
- Pankowski, Rafał (2001): *Oi! – Für das Vaterland. Neonazismus in Polen*. In: Searchlight et al. [Hg.]: *White Noise*, S. 127–132.
- (2013): *Rechtsextremismus in Polen – Gruppierungen, Narrationen, Gegenbewegungen*. In: *Polen-Analysen* 131, 17. 9. 2013, S. 2–7.
- (2006): *Rasizm a kultura popularna [Rassismus und die populäre Kultur]*. Warszawa.
- (2010a): *Die Liga Polnischer Familien auf dem Weg zur Macht – eine Fallstudie zum Rechtsextremismus in Polen*. In: Kolls/Spöhr [Hg.]: *Rechtsextremismus in Deutschland und Europa*, S. 147–164.

- (2010b): *The Patriots. The Populist Radical Right in Poland*. London, New York.
- ; Kornak, Marcin (2013): *Radikaler Nationalismus in Polen. Von der Theorie zur Praxis*. In: Melzer/Serafin [Hg.]: *Rechtsextremismus in Europa*, S. 165–179.
- Panofsky, Erwin (1994): *Ikonographie und Ikonologie*. In: Kaemmerling [Hg.]: *Bildende Kunst als Zeichensystem*, S. 207–225.
- Paradowska, Janina (2006): *Aufarbeitung und Ranküne. Gründe und Abgründe der Lustration in Polen*. In: *Osteuropa* 56 (11–12), S. 205–218.
- Park, Robert Ezra (1928): *Human Migration and the Marginal Man*. In: *American Journal of Sociology* 33 (6), S. 881–893.
- (1984): *The City. Suggestions for the Investigation of Behavior in the City Environment [Original 1915]*. In: ders./Burgess/McKenzie [Hg.]: *The City*, S. 1–46.
- ; Burgess, Ernest W.; McKenzie, Roderick Duncan [Hg.] (1984): *The City*. Chicago.
- Parsons, Talcott (1991 [1951]): *The Social System*. London.
- Paslack, Rainer (1990): *Selbstorganisation und Neue Soziale Bewegungen*. In: Krohn, Wolfgang; Küppers, Günter [Hg.]: *Selbstorganisation. Aspekte einer wissenschaftlichen Revolution*. Braunschweig, Wiesbaden, S. 279–301.
- Pawlak, Renata (2004): *Polska kultura hip-hopowa [Polnische Hip-Hop-Kultur]*. Poznań.
- Pawłowicz, Zygmunt (2008): *Leksykon Kościołów, ruchów religijnych i sekt w Polsce [Das Lexikon der Kirchen, religiöser Bewegungen und Sekten in Polen]*. Częstochowa.
- Pazderski, Filip (2018): *Demokratische Skeptiker oder politisierte Aktivisten? Über die Zivilgesellschaft und die Beziehung zur Demokratie in Polen und den Vise-grad-Ländern*. In: *Polen-Analysen 2017*, 2. 5. 2018, S. 2–7.
- Peddie, Ian [Hg.] (2010): *The Resisting Muse. Popular Music and Social Protest*. Surrey et al.
- Penn, Shana (2005): *Solidarity's Secret. The Women Who Defeated Communism in Poland*. Ann Arbor.
- Peterson, Peter (1987): *Flag, Torch, and Fist: The Symbols of Anarchism*. In: *Freedom* 48 (11), S. 8.
- Petrowa-Wasilewicz, Alina (2000): *Leksykon ruchów i stowarzyszeń w Kościele [Das Lexikon der Bewegungen und Vereine in der Kirche]*. Warszawa.
- Pettenkofer, Andreas (2006): *Die Euphorie des Protests: Starke Emotionen in sozialen Bewegungen*. In: Schützeichel [Hg.]: *Emotionen und Sozialtheorie*, S. 256–285.
- Pfahl-Traughber, Armin (2014a): *Die Autonomen zwischen Anarchie und Bewegung, Gewaltfixiertheit und Lebensgefühl. Zu den Besonderheiten einer linksextremistischen Subkultur*. In: *Bundeszentrale für Politische Bildung*, 26. 8. 2014. URL: <http://www.bpb.de/politik/extremismus/linksextremismus/33632/autonome> (18. 1. 2015).
- (2014b): *Linksextremismus in ausgewählten europäischen Ländern im Vergleich*. In: ders. [Hg.]: *Linksextremismus in Deutschland*, S. 209–221.
- [Hg.] (2014c): *Linksextremismus in Deutschland. Eine kritische Bestandsaufnahme*. Wiesbaden.
- Pierson, Paul (2000): *Increasing Returns, Path Dependence, and the Study of Politics*. In: *American Political Science Review* 94, 251–268.
- Pieszcachowicz, Jan [Hg.] (2003): *Popularna Encyklopedia Powszechna [Populäre Allgemeinzyklopädie]*. Bd. 10. Kraków.
- Pietkiewicz, Barbara (2003): *Niech nas zobaczą [Sie sollen uns sehen]*. In: *Polityka* 12, 22. 3. 2003, S. 104–107.

- Pilecki, Witold (2014): *Freiwillig nach Auschwitz. Die geheimen Aufzeichnungen des Häftlings Witold Pilecki*. 5. Aufl. Zürich.
- Piotrowska, Maria (2009): Die soziale Lage. In: Bingen/Ruchniewicz [Hg.]: *Länderbericht Polen*, S. 282–293.
- Piotrowski, Grzegorz (2014): Squatting in the East: The Rozbrat Squat in Poland, 1994–2012. In: Katzeff/van der Steen/van Hoogenhuijze [Hg.]: *The City Is Ours*, S. 233–253.
- Piotrowski, Przemysław (2012): *Chuligani a kultura futbolu w Polsce [Hooligans und die Fußballkultur in Polen]*. Warszawa.
- Piskała, Konrad; Potkaj, Tomasz (2007): *W imię ojca. Fenomen Tadeusza Rydyzka [Im Namen des Vaters. Das Phänomen Tadeusz Rydyk]*. Warszawa.
- Piwowski, Władysław (1986): Die patriotische Massenreligiösität. In: Ebertz/Schultheis [Hg.]: *Volksfrömmigkeit in Europa*, S. 151–162.
- Pollack, Detlef (2009): Renaissance des Religiösen? Erkenntnisse der Sozialforschung. In: *Osteuropa* 59 (6), S. 29–45.
- Porton, Richard (1999): *Film and the Anarchist Imagination*. London, New York.
- Potrzebowski, Stanisław (1982): *Zadruga, eine völkische Bewegung in Polen*. Bonn.
- Proniewski, Marek (2009): Strukturwandel in der Wirtschaft. In: Bingen/Ruchniewicz [Hg.]: *Länderbericht Polen*, S. 263–272.
- Pross, Harry (1970): *Publizistik. Thesen zu einem Grundcolloquium*. Neuwied.
- Proudhon, Pierre-Joseph (2003 [1846]): *System der ökonomischen Widersprüche oder Philosophie des Elends*. Berlin.
- Pruijt, Hans (2014): The Power of the Magic Key: The Scalability of Squatting in the Netherlands and the United States. In: Cattaneo/Martínez [Hg.]: *The Squatters' Movement in Europe*, S. 110–135.
- Przyborowski, Michał (2011): *Dyskusja [Diskussion]*. In: Krasucki/ders./Skrycki [Hg.]: *Studia z dziejów polskiego anarchizmu*, S. 348–377.
- Pysz, Piotr (2009): Ordnungspolitische Umwandlungen in der Wirtschaft Polens 1990–2007. In: Bingen/Ruchniewicz [Hg.]: *Länderbericht Polen*, S. 237–257.
- Ramet, Sabrina P. [Hg.] (1999): *The Radical Right in Central and Eastern Europe Since 1989*. University Park.
- Rammstedt, Otthein (1978): *Soziale Bewegung*. Frankfurt am Main.
- Raschke, Joachim (1985): *Soziale Bewegungen. Ein historisch-systematischer Grundriss*. Frankfurt, New York.
- (1998): Machtwechsel und soziale Bewegungen. In: *Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen* 11 (1), S. 25–47.
- Ratzel, Friedrich (1906): *Über Naturschilderung*. 2. Aufl. München, Berlin.
- Raunig, Gerald [Hg.] (2004): *Bildräume und Raumbilder. Repräsentationskritik in Film und Aktivismus*. Wien.
- Räwel, Jörg (2005): *Humor als Kommunikationsmedium*. Konstanz.
- Reinecke, Julia (2012): *Street-Art. Eine Subkultur zwischen Kunst und Kommerz*. 2. Aufl. Bielefeld.
- Reiss, Matthias (2016): Street Protest. In: Fahlenbrach/Klimke/Scharloth [Hg.]: *Protest Cultures*, S. 352–358.
- Reiter, Paulina (2016): Krzyżyk [Das kleine Kreuz]. In: *Wysokie Obcasy* 305, 31. 12. 2016, S. 2.
- Rheingold, Howard (1994): *Virtuelle Gemeinschaft. Soziale Beziehungen im Zeitalter des Computers*. Bonn, Paris et al.

- Robertson, Roland (1998): Glokalisierung: Homogenität und Heterogenität in Raum und Zeit. In: Beck [Hg.]: Perspektiven der Weltgeschichte, S. 192–220.
- Robertson-von Trotha, Caroline Y. [Hg.] (2011): Rechtsextremismus in Deutschland und Europa. Rechts außen – rechts »Mitte«? Baden-Baden.
- Roderer, Ursula (1986): Mode als Symbol. Ein interaktionistischer Ansatz zur Bedeutung der Mode für Altersgruppen. Regensburg.
- Röeder, Hans [Hg.] (1990): De Superman a Superbarrios. Comunicación masiva y cultura popular en los procesos sociales de América Latina [Von Superman bis Superbarrio. Massenkommunikation und Popularkultur in sozialen Prozessen Lateinamerikas]. Santiago de Chile, Panama.
- Rojek, Paweł (2012): Mesjanizm integralny [Integraler Messianismus]. In: Pressje 28, S. 20–49.
- (2014): Ludowy postsekularyzm [Volkstümlicher Postsäkularismus]. In: Pressje 36, S. 8–23.
- Rokicki, Paweł (2015): Gliniszki i Dubinki. Zbrodnie wojenne na Wileńszczyźnie w połowie 1944 roku i ich konsekwencje we współczesnych relacjach polsko-litewskich [Gliniszki und Dubinki. Kriegsverbrechen in der Region um Vilnius Mitte 1944 und ihre Konsequenzen für die gegenwärtigen polnisch-litauischen Beziehungen]. Warszawa.
- Rommelspacher, Birgit (2011): Ambivalente Beziehungen: Die »Mitte« der Gesellschaft und der rechtsextreme »Rand«. In: Robertson-von Trotha [Hg.]: Rechtsextremismus in Deutschland und Europa, S. 47–56.
- Roth, Klaus (2006): »Europäisierung«. Zur Problematik eines Begriffs. In: Schubert [Hg.]: »Europäisierung«, S. 7–10.
- [Hg.] (2007): Soziale Netzwerke und soziales Vertrauen in den Transformationsländern. Ethnologische und soziologische Untersuchungen. Wien et al.
- [Hg.] (2008): Sozialkapital – Vertrauen – Rechtssicherheit. Postsozialistische Gesellschaften und die Europäische Union. Wien et al.
- Roth, Roland (1997): »Die Macht liegt auf der Straße«. Zur Bedeutung von Straßenprotests für die neuen sozialen Bewegungen. In: Hohm [Hg.]: Straße und Straßenkultur, S. 195–214.
- (1998): Neue Soziale Bewegungen und liberale Demokratie. In: Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen 11 (1), S. 48–62.
- Rozdolski, Roman (1958): Do historii »krwawego roku« 1846 [Zur Geschichte des »blutigen Jahres« 1846]. In: Kwartalnik Historyczny 65 (2), S. 403–422.
- Ruchniewicz, Krzysztof (2009): Lech Wałęsa. In: Bingen/Ruchniewicz [Hg.]: Länderbericht Polen, S. 121–125.
- ; Ruchniewicz, Małgorzata (2003): Katyn 1940. In: Ueberschär [Hg.]: Orte des Grauens, S. 71–82.
- Rucht, Dieter (1984): Zur Organisation der neuen sozialen Bewegungen. In: Falter/Fenner/Greven [Hg.]: Politische Willensbildung und Interessenvermittlung, S. 609–620.
- (1994): Modernisierung und neue soziale Bewegungen. Deutschland, Frankreich und USA im Vergleich. Frankfurt, New York (Theorie und Gesellschaft, 32).
- (1998): Gesellschaft als Projekt – Projekte in der Gesellschaft. In: Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen 11 (1), S. 15–24.
- (2012): Massen mobilisieren. In: Aus Politik und Zeitgeschichte: Protest und Beteiligung 62 (25–26), S. 3–8.

- (2016): Diffusion of Symbolic Forms. In: Fahlenbrach/Klimke/Scharloth [Hg.]: *Protest Cultures*, S. 528–538.
- Rudaś-Grodzka, Monika (2009): Versklavtes Slawentum. Messianismus und Masochismus bei Mickiewicz. In: *Osteuropa* 59 (12), S. 193–211.
- Rudnicki, Szymon (1985): *Obóz Narodowo-Radykalny. Geneza i działalność* [Das National-radikale Lager. Genese und Wirken]. Warszawa.
- Rutschky, Michael (1984): *Zur Ethnographie des Inlands. Verschiedene Beiträge*. Frankfurt am Main.
- Rychard, Andrzej; Federowicz, Michał [Hg.] (1993): *Spółeczeństwo w transformacji. Ekspertyzy i studia* [Gesellschaft im Wandel. Expertisen und Studien]. Warszawa.
- Ryszkiewicz, Andrzej [Hg.] (1981): *Rocznik historii sztuki. Tom XII* [Das Jahrbuch der Kunstgeschichte. Bd. XII]. Wrocław et al.
- Sadecki, Jerzy (2013): Wstęp. Jest o czym rozmawiać [Einleitung. Es gibt viel zu besprechen]. In: Cywiński/Niedziela [Hg.]: *Kim są Polacy*, S. 5–7.
- Sahaj, Tomasz (2007): *Fani futbolowi. Historyczno-społeczne studium zjawiska kibicowania* [Die Fußballfans. Eine geschichtlich-soziale Studie des Fußballfan-Phänomens]. Poznań.
- Sajewicz, Tomasz (2005): *Zapomniana wojna. Anarchiści w ruchu oporu przeciw rządowi Franco 1939–1975* [Der vergessene Krieg. Anarchisten bei der Widerstandsbewegung gegen die Regierung Franco 1939–1975]. Mielec, Poznań.
- Samerski, Stefan (2009): *Teufel und Weihwasser. Der Papst und die Erosion des Kommunismus*. In: *Osteuropa* 59 (2–3), S. 183–193.
- ; Zach, Krista [Hg.] (2007): *Die Renaissance der Nationalpatrone. Erinnerungskulturen in Ostmitteleuropa im 20./21. Jahrhundert*. Köln et al.
- Sapper, Manfred; Weichsel, Volker [Hg.] (2016): *Gegen die Wand. Konservative Revolution in Polen*. Berlin (*Osteuropa* 66, 1–2).
- Schaubs, Martin (2008): *Streitfall Katyn. Die Wahrnehmung des Massakers in der sowjetrussischen, polnischen und westdeutschen Öffentlichkeit 1980–2000*. Marburg.
- Schauff, Frank (2006): *Der Spanische Bürgerkrieg*. Göttingen.
- Schedler, Jan (2009): *Übernahme von Ästhetik und Aktionsformen der radikalen Linken – Zur Verortung der »Autonomen Nationalisten« im extrem rechten Strategiespektrum*. In: Braun/Geisler/Gerster [Hg.]: *Strategien der extremen Rechten*, S. 332–357.
- (2011): *Style matters: Inszenierungspraxen »Autonomer Nationalisten«*. In: ders./Häusler [Hg.]: *Autonome Nationalisten*, S. 67–89.
- ; Häusler, Alexander [Hg.] (2011): *Autonome Nationalisten. Neonazismus in Bewegung*. Wiesbaden.
- Scheer, Monique (2011): *»Topografien des Gefühls«*. In: Frevert/dies./Schmidt [Hg.]: *Gefühlswissen*, S. 41–64.
- Scheler, Max (1995 [1928]): *Die Stellung des Menschen im Kosmos*. 13. Aufl. Bonn.
- Schlehe, Judith (2003): *Formen qualitativer ethnografischer Interviews*. In: Beer [Hg.]: *Methoden und Techniken der Feldforschung*, S. 71–94.
- Sch lindwein, Simone (2007): *Zwischen Propaganda und Kommerz – Medien(un)freiheit in Südost-, Mittelost- und Osteuropa*. Wiesbaden.
- Schlott, Wolfgang (2007): *Wider die Sünde der Zusammenarbeit mit dem Feind. Katholische Geistliche und ihre Zusammenarbeit mit dem polnischen Sicherheitsdienst*. In: *Orientierung* 71 (1), S. 7–11.

- Schmid, Ulrich (2006): Eine glückliche Familie. Die Giertychs und ihre Ideologie. In: Osteuropa 56 (11–12), S. 69–80.
- Schmidt, Jan (2006): Weblogs. Eine kommunikationssoziologische Studie. Konstanz.
- Schmidt, Siegfried J.; Zurstiege, Guido (2000): Orientierung Kommunikationswissenschaft. Was sie kann, was sie will. Reinbek.
- Schmidt-Lauber, Brigitta (2007a): Das qualitative Interview oder: Die Kunst des Reden-Lassens. In: Göttsch/Lehmann [Hg.]: Methoden der Volkskunde, S. 169–188.
- (2007b): Feldforschung. Kulturanalyse durch teilnehmende Beobachtung. In: Göttsch/Lehmann [Hg.]: Methoden der Volkskunde, S. 219–248.
- Schönberger, Klaus; Sutter, Ove [Hg.] (2009a): Kommt herunter, reiht euch ein ... Eine kleine Geschichte der Protestformen sozialer Bewegungen. Berlin, Hamburg.
- (2009b): Kommt herunter, reiht euch ein ... Zur Form des Protesthandelns sozialer Bewegungen. In: dies. [Hg.]: Kommt herunter, reiht euch ein, S. 7–29.
- Schubert, Helga [Hg.] (2006): »Europäisierung«. Begriff, Idee und Verwendung im interdisziplinären Diskurs. München.
- Schulze, Gerhard (1993): Die Erlebnisgesellschaft. Kultursoziologie der Gegenwart. 4. Aufl. Frankfurt am Main, New York.
- Schutzzechel, Rainer [Hg.] (2006): Emotionen und Sozialtheorie. Disziplinäre Ansätze. Frankfurt am Main, New York.
- Schwell, Alexandra (2005): Anarchie ist die Mutter der Ordnung. Alternativkultur und Tradition in Polen. Münster.
- Searchlight; Antifaschistisches Infoblatt; Enough is enough [Hg.] (2001): White Noise. Rechts-Rock, Skinhead-Musik, Blood and Honour – Einblicke in die internationale Neonazi-Musik-Szene. 3. Aufl. Hamburg, Münster (Reihe antifaschistischer Texte, 7).
- Seel, Martin (1998): Bestimmen und Bestimmenlassen. Anfänge einer medialen Erkenntnistheorie. In: DVPhil Berlin 46 (3), S. 351–365.
- (2003): Eine vorübergehende Sache. In: Münker/Roesler/Sandbothe [Hg.]: Medienphilosophie, S. 10–15.
- Seifert, Manfred (2012): Ethnologisch-kulturwissenschaftliche Perspektiven auf Raum und Landschaft. In: Krebs/ders. [Hg.]: Landschaft quer Denken, S. 61–86.
- Selerowicz, Andrzej (2015): Kryptonim »Hiacynt« [Kryptonim »Hyacinthus«]. Kraków.
- Senft, Gunter (2003): Zur Bedeutung der Sprache für die Feldforschung. In: Beer [Hg.]: Methoden und Techniken der Feldforschung, S. 55–70.
- Sewell, William H. (1996): Three Temporalities: Toward an Eventful Sociology. In: McDonald [Hg.]: The Historic Turn in the Human Sciences, S. 245–280.
- Sheller, Mimi; Urry, John (2006): The New Mobilities Paradigm. In: Environment and Planning 38 (2), S. 207–226.
- Shifman, Limor (2014): Meme. Kunst, Kultur und Politik im digitalen Zeitalter. Berlin.
- Siedlarz, Jan (1996): Kirche und Staat im kommunistischen Polen 1945–1989. Paderborn, München et al. (Abhandlungen zur Sozialethik, 38).
- Sievers, Rudolf (2004): 1968. Eine Enzyklopädie. 3. Aufl. Frankfurt am Main.
- Sikorski, Tomasz (2011): Wprowadzenie [Einleitung]. In: ders./Rutkiewicz [Hg.]: Graffiti w Polsce 1940–2010, S. 5–9.
- ; Rutkiewicz, Marcin [Hg.] (2011): Graffiti w Polsce 1940–2010 [Graffiti in Polen 1940–2010]. Warszawa.
- Simmel, Georg [Hg.] (1968 [1908]): Soziologie. Untersuchungen über die Formen der Vergesellschaftung. 5. Aufl. Berlin.

- (1983a): *Schriften zur Soziologie. Eine Auswahl.* Frankfurt am Main.
- (1983b): *Zur Psychologie der Mode. Soziologische Studie.* In: ders.: *Schriften zur Soziologie*, S. 131–139.
- Skarżyńska, Krystyna [Hg.] (2002): *Podstawy psychologii politycznej [Grundzüge der politischen Psychologie].* Poznań.
- Skeggs, Beverley (1995a): *Introduction.* In: dies. [Hg.]: *Feminist Cultural Theory*, New York, S. 1–29.
- [Hg.] (1995b): *Feminist Cultural Theory. Process and Production.* Manchester, New York.
- Smelser, Neil J. (1963): *Theory of Collective Behavior.* New York, London.
- Śmieja, Wojciech (2010): *Literatura, której nie ma. Szkice o polskiej »literaturze homoseksualnej« [Literatur, die es nicht gibt. Skizzen über die polnische »homosexuelle Literatur«].* Kraków.
- Smith, Anthony D. (1986): *The Ethnic Origins of Nations.* Oxford.
- Smith, Marc A.; Kollock, Peter [Hg.] (1999): *Communities in Cyberspace.* London.
- Smolka-Koerdt, Gisela; Spangenberg, Peter-Michael; Tillmann-Bartylla, Dagmar [Hg.] (1988): *Der Ursprung von Literatur. Medien, Rollen, Kommunikationssituationen zwischen 1450 und 1650.* München.
- Snow, David A.; Soule, Sarah Anne; Kriesi, Hanspeter [Hg.] (2004): *The Blackwell Companion to Social Movements.* Malden.
- Soeffner, Hans-Georg (1986a): *Emblematische und symbolische Formen der Orientierung.* In: ders. [Hg.]: *Sozialstruktur und soziale Typik*, S. 1–30.
- [Hg.] (1986b): *Sozialstruktur und soziale Typik.* Frankfurt, New York.
- (2004): *Die Wirklichkeit der Theatralität.* In: Fischer-Lichte/Horn/Umathum/Warstat [Hg.]: *Theatralität als Modell*, S. 235–247.
- Sowa, Kazimierz Z. (2009): *Polak jako obywatel – uwarunkowania historyczno-kulturowe [Der Pole als Bürger – Geschichtlich-kulturelle Bedingtheiten].* In: Szomburg [Hg.]: *W poszukiwaniu portretu Polaków*, S. 35–41.
- Soyfer, Valery N. (1994): *Lysenko and the Tragedy of Soviet Science.* New Brunswick.
- Spanka, Eva; Kahrs, Andreas (2014): *Die Bewegung marschiert. Ruch Narodowy und Polens extreme Rechte.* In: *Osteuropa* 64 (1), S. 129–140.
- Śpiewak, Paweł (2011): *Dekoracyjna demokracja [Die dekorative Demokratie].* In: Krzemiński [Hg.]: *Wielka transformacja*, S. 400–405.
- Spittler, Gerd (2001): *Teilnehmende Beobachtung als Dichte Teilnahme.* In: *Zeitschrift für Ethnologie* 126, S. 1–25.
- Spitzmüller, Jörgen (2016): *Typography and Text Design.* In: Fahlenbrach/Klimke/Scharloth [Hg.]: *Protest Cultures*, S. 259–263.
- Środa, Magdalena (2012): *PO–PiS wiecznie żywy! [PO–PiS ewig lebendig!].* In: *Wprost* 16, 16.–22. 6. 2012, S. 34.
- Stachowiak, Jakub; Dąbrowska, Anna (2007): *Różowe archiwum [Das rosa Archiv].* In: *Polityka* 43 (2626), 27. 10. 2007, S. 28–30.
- Stachowiak, Paweł (1999): *Korzenie »katolicyzmu endeckiego«.* *Nacjonalistyczna wizja religii i Kościoła w Polsce w latach 1887–1927 [Die Wurzeln des »Endecja-Katholizismus«.* *Die nationalistische Vision von Religion und Kirche in Polen 1887–1927].* Poznań.
- Stahl, Johannes (2016): *Graffiti.* In: Fahlenbrach/Klimke/Scharloth [Hg.]: *Protest Cultures*, S. 228–232.

- Stark, Rodney; Bainbridge, William Sims (1985): *The Future of Religion. Secularization, Revival, and Cult Formation*. Berkeley.
- Steffen, Katrin (2006): Ambivalenzen des affirmativen Patriotismus. Geschichtspolitik in Polen. In: *Osteuropa* 56 (11–12), S. 219–233.
- Stegbauer, Christian (2000): Die Rolle der Lurker in Mailinglisten. In: Ohly/Rahmstorf/Sigel [Hg.]: *Globalisierung und Wissensorganisation*, S. 119–129.
- (2001): Grenzen virtueller Gemeinschaft. Strukturen internetbasierter Kommunikationsforen. Wiesbaden.
- ; Rausch, Alexander (2001): Die schweigende Mehrheit – »Lurker« in internetbasierten Diskussionsforen. In: *Zeitschrift für Soziologie* 30 (1), S. 48–64.
- ; Rausch, Alexander (2006): *Strukturalistische Internetforschung. Netzwerkanalysen internetbasierter Kommunikationsräume*. Wiesbaden.
- Steimel, Ingo Heiko (2008): *Musik und die rechtsextreme Subkultur*. Dissertation. Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule, Aachen.
- Stirner, Max (2009 [1845]): *Der Einzige und sein Eigentum*. Freiburg, München.
- Stocchetti, Matteo; Sumiala-Seppänen, Johanna [Hg.] (2007): *Images and Communities. The Visual Construction of the Social*. Helsinki.
- Stollberg-Rilinger, Barbara [Hg.] (2005): *Was heißt Kulturgeschichte des Politischen?* Berlin.
- Strauss, Anselm L.; Corbin, Juliet M. (1996): *Grounded Theory. Grundlagen qualitativer Sozialforschung*. Weinheim.
- Strübing, Jörg (2008): *Grounded Theory. Zur sozialtheoretischen und epistemologischen Fundierung des Verfahrens der empirisch begründeten Theoriebildung*. 2. Aufl. Wiesbaden.
- Suler, John (2004): The Online Disinhibition Effect. In: *Cyberpsychology and Behavior* 7 (3), S. 321–326.
- Sulek, Antoni; Więclawski, Włodzimierz [Hg.] (1991): *Przełom i wyzwanie [Umbruch und Herausforderung]*. Warszawa, Toruń.
- Sundermeyer, Olaf (2006): Zwischen Markt und Macht. Deutsche Medienkonzerne in Polen. In: *Osteuropa* 56 (11–12), S. 261–269.
- Sundhausen, Holm (2005): Die Wiederentdeckung des Raums: Über Nutzen und Nachteil von Geschichtsregionen. In: Clewing/Schmitt [Hg.]: *Südosteuropa*, S. 13–34.
- Sutowski, Michał (2017): Die Suche nach dem Heiligen Gral – über die Probleme linker Parteien in Polen. In: *Polen-Analysen* 179, 21. 3. 2017, S. 2–7.
- Świder, Małgorzata (2017): »Verstoßene Soldaten«. Die neuen Helden Polens als politischer Mythos der Republik. In: Götz/Roth/Spiritova [Hg.]: *Neuer Nationalismus im östlichen Europa*, S. 119–138.
- Świeboda, Paweł (2006): Noch ist Polen nicht verloren. Warschaus introvertierte Europapolitik. In: *Osteuropa* 56 (11–12), S. 93–100.
- Synak, Brunon (2011): Od pozornej jednorodności do wzmożonej różnorodności społeczeństwa polskiego [Von der scheinbaren Homogenität zur wachsenden Heterogenität der polnischen Gesellschaft]. In: Krzemiński [Hg.]: *Wielka transformacja*, S. 44–53.
- Sypniewski, Zbyszek; Warkocki, Błażej [Hg.] (2004a): *Homofobia po polsku [Homophobie auf polnisch]*. Warszawa.
- (2004b): Wstęp [Einleitung]. In: Sypniewski/Warkocki [Hg.]: *Homofobia po polsku*, S. 5–13.

- Szacki, Jerzy (2003): *Der Liberalismus nach dem Ende des Kommunismus*. Frankfurt am Main.
- Szawiel, Tadeusz (2007): Das polnische Parteiensystem nach den Regional- und Kommunalwahlen im November 2006. In: *Polen-Analysen* 4, 8. 1. 2007, S. 2–9.
- Szczepański, Jan (1971): *Rozważania o Rzeczypospolitej* [Reflexionen über Polen]. Warszawa.
- Szczuka, Kazimiera (2004): *Milczenie owieczek. Rzecz o aborcji* [Das Schweigen der Schäfchen. Zur Frage der Abtreibung]. Warszawa.
- Szczygieł, Mariusz (2003): *Nazajutrz po billboardzie. Dziewczyny i chłopcy z plakatu* [Ein Tag nach dem Billboard. Mädels und Jungs vom Plakat]. In: *Gazeta Wyborcza – Duży Format* 15, 10. 4. 2003, S. 14.
- Szomburg, Jan [Hg.] (2009): *W poszukiwaniu portretu Polaków* [Auf der Suche nach dem Porträt der Polen]. Gdańsk.
- Szpunar, Magdalena (2010): *Church marketing i jego specyfika* [Das Church Marketing und seine Spezifika]. In: *Bednarczyk/Pasek/Stawiński* [Hg.]: *Religia a współczesne stosunki międzynarodowe*, S. 229–248.
- Sztabiński, Paweł B.; Sztabiński, Franciszek [Hg.] (2014): *Polska – Europa. Wyniki Europejskiego Sondażu Społecznego 2002–2012* [Polen – Europa. Ergebnisse der Europäischen Gesellschaftsumfrage 2002–2012]. Warszawa.
- Sztompka, Piotr (1994): *Jenseits von Struktur und Handlung: Auf dem Weg zu einer integrativen Soziologie sozialer Bewegungen*. In: *Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen* 7 (2), S. 70–79.
- (1995): *Vertrauen: Die fehlende Ressource in der postkommunistischen Gesellschaft*. In: *Nedelmann* [Hg.]: *Politische Institutionen im Wandel*, S. 254–276.
- (2000): *Trauma wielkiej zmiany. Społeczne koszty transformacji* [Das Trauma des großen Wandels. Die gesellschaftlichen Kosten der Transformation]. Warszawa.
- (2011): *Kulturowe imponderabilia szybkich zmian społecznych. Zaufanie, lojalność, solidarność* [Kulturelle Imponderabilien schneller gesellschaftlicher Veränderungen – Vertrauen, Loyalität, Solidarität]. In: *Krzemiński* [Hg.]: *Wielka transformacja*, S. 562–574.
- Szulc, Lukasz (2017): *Transnational Homosexuals in Communist Poland. Cross-Border Flows in Gay and Lesbian Magazines*. Cham.
- Szymanski, Berenika (2012): *Theatraler Protest und der Weg Polens zu 1989. Zum Aushandeln von Öffentlichkeit im Jahrzehnt der Solidarność*. Bielefeld (Theater, 43).
- Tajfel, Henri (1974): *Social Identity and Intergroup Behaviour*. In: *Social Science Information* 13 (2), S. 65–93.
- Tarasiewicz, Paweł (2011): *Specyfika Polaków jako narodu* [Die Eigentümlichkeit der Polen als Nation]. In: *Cywilizacja. O nauce, moralności, sztuce i religii* 37, S. 40–50.
- Tarkowska, Elżbieta (2008): *Armut in Polen*. In: *Polen-Analysen* 28, 4. 3. 2008, S. 2–10.
- Tarrow, Sidney (1991): *Kollektives Handeln und politische Gelegenheitsstruktur in Mobilisierungswellen: Theoretische Perspektiven*. In: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 43 (4), S. 647–670.
- Tauschek, Markus [Hg.] (2016): *Macht, Politische Kultur, Widerstand. Studentischer Protest an der Universität Kiel*. Münster et al.
- Taylor, Charles (1985): *Philosophical Papers. Vol. 1: Human Agency and Language*. Cambridge, New York.
- Tazbir, Janusz (2013): *Jacy byli i są Polacy?* [Wie waren und wie sind die Polen?]. In: *Cywiński/Niedzielak* [Hg.]: *Kim są Polacy*, S. 61–81.

- Terlikowski, Tomasz P. (2004): *Tęczowe chrześcijaństwo. Homoseksualna herezja w natarciu* [Das regenbogenfarbene Christentum. Die homosexuelle Ketzerei auf dem Vormarsch]. Warszawa.
- Thoreau, Henry David (2008 [1849]): *On the Duty of Civil Disobedience. Resistance to Civil Government*. Charleston.
- Thüringer Landesamt für Verfassungsschutz [Hg.] (2011): *Linksextremistische Gewalt – Gefährdungen, Ursachen und Prävention*. Gotha.
- Tilly, Charles (1977): Hauptformen kollektiver Aktion in Westeuropa 1500–1975. In: *Geschichte und Gesellschaft. Zeitschrift für Historische Sozialwissenschaft* 3 (2), S. 153–163.
- Tischner, Józef [Hg.] (1981): *Polski kształt dialogu* [Die polnische Form des Dialogs]. Warszawa.
- (1993): Czy Kościół nas okłamał ...? [Hat die Kirche uns belogen ...?]. In: *Tygodnik Powszechny* 2, S. 8–9.
- (1996): Religia polityczna [Politische Religion]. In: *Tygodnik Powszechny* 50, S. 1, 9.
- (1997): *W krainie schorowanej wyobraźni* [Im Land einer kranken Vorstellungskraft]. Kraków.
- Tomasik, Krzysztof (2012): *Gejeler. Mniejszości seksualne w PRL-u* [Gejeler. Sexuelle Minderheiten in der Volksrepublik Polen]. Warszawa.
- Touraine, Alain (1985): An Introduction to the Study of Social Movements. In: *Social Research* 52 (4), S. 749–787.
- Troebst, Stefan (2003): »Intermarium« and »Wedding to the Sea«. Politics of History and Mental Mapping in East Central Europe. In: *European Review of History* 10 (2), S. 293–321.
- Turner, Victor (2005 [1969]): *Das Ritual. Struktur und Anti-Struktur*. Frankfurt.
- Turowicz, Jerzy (1990): Skąd i dokąd idziemy [Woher wir kommen und wohin wir gehen]. In: *Tygodnik Powszechny* 12, S. 1, 8.
- Turowski, Gabriel; Sosnowska, Jolanta; Bujak, Adam; Mari, Arturo (2005): *Jan Paweł II, dzień po dniu. Ilustrowane kalendarium wielkiego pontyfikatu 1978–2005* [Johannes Paul II., Tag für Tag. Eine illustrierte Zeittafel eines großen Pontifikats 1978–2005]. Kraków.
- Uberschär, Gerd R. [Hg.] (2003): *Orte des Grauens. Verbrechen im Zweiten Weltkrieg*. Darmstadt.
- Ukielski, Paweł (2009): Spór o Powstanie Warszawskie [Der Streit über den Warschauer Aufstand]. In: *Biuletyn Instytutu Pamięci Narodowej* 8–9 (103–104), S. 116–125.
- Ullrich, Peter (2008): Diskursanalyse, Diskursforschung, Diskurstheorie. Ein- und Überblick. In: *Freikamp/Leanza/Mende et al. [Hg.]: Kritik mit Methode*, S. 19–31.
- Urbaniak, Mike (2016): Niech będzie pochwalona [Gelobt sei Sie]. In: *Gazeta Wyborcza – Wysokie Obcasy*, 31. 12. 2016, S. 10–13.
- Urbański, Jarosław (2005): *Odzyskać miasto. Samowolne osadnictwo, skłotting, architektura* [Die Stadt wiedergewinnen. Eigenmächtige Besiedlung, Squating, Architektur]. Poznań.
- Valtorta, Maria (2005): *Koniec czasów. Walka dobra ze złem u progu wiosny Kościoła: Boże pouczenia o Końcu czasów, Antychryście i epoce Ducha* [Das Ende der Zeit. Der Kampf zwischen Gut und Böse an der Schwelle des Frühlings der Kirche: Gottes Belehrung über das Ende der Zeit, den Antichristen und die Epoche des Geistes]. Katowice.
- van Gennep, Arnold (2005 [1909]): *Übergangsriten*. 3. Aufl. Frankfurt am Main.

- Vanni, Ilaria (2007): How to Do Things With Words and Images: Gli Imbattibili. In: Stocchetti/Sumiala-Seppänen [Hg.]: Images and Communities, S. 147–170.
- Vegh, Sandor (2003): Classifying Forms of Online Activism. The Case of Cyberprotests Against the World Bank. In: McCaughey/Ayers [Hg.]: Cyberactivism, S. 71–96.
- Verweyen, Theodor; Witting, Gunther (1987): Die Kontrafaktur. Vorlage und Verarbeitung in Literatur, bildender Kunst, Werbung und politischem Plakat. Konstanz.
- Vetter, Reinhold (2010): Polens eigensinniger Held. Wie Lech Wałęsa die Kommunisten überlistete. Berlin.
- (2013): Diffus, aber gefährlich. Rechtsradikalismus in Polen. In: Osteuropa 63 (4), S. 49–72.
- (2015): Von Kaczyńskis Gnaden. Die neue nationalkonservative Regierung. In: Polen-Analysen 173, 1. 12. 2015, S. 2–8.
- Volkman, Heinrich (1977): Kategorien des sozialen Protests im Vormärz. In: Geschichte und Gesellschaft. Zeitschrift für Historische Sozialwissenschaft 3 (2), S. 164–189.
- Waach, Hildegard (2009): Margareta Maria Alacoque. Botin des Herzens Jesu. Eichstätt.
- Wajszczak, Jacek (2012): Męski orzeł, krwawa flaga [Männlicher Adler, blutige Flagge]. In: Przekrój 17–18, 23–30. 4. 2012, S. 48–49.
- Walczevska, Sławomira (1999): Damy, rycerze i feministki. Kobiety dyskurs emancypacyjny w Polsce [Damen, Ritter und Feministinnen. Der Emanzipationsdiskurs der Frauen in Polen]. Kraków.
- Walicki, Andrzej (2009): Filozofia polskiego romantyzmu [Die Philosophie der polnischen Romantik]. Kraków.
- Waligóra, Grzegorz [Hg.] (2010, 2012): Encyklopedia Solidarności. Opozycja w PRL 1976–1989. Tom 1 i 2 [Die Solidarność-Enzyklopädie. Die Opposition in der PRL 1976–1989. Bd. 1 und 2]. Warszawa.
- Wallerstein, Immanuel (1989): 1968: Revolution in the World-System: Theses and Queries. In: Theory and Society 18 (4/6), S. 431–449.
- (2004): World-Systems Analysis. An Introduction. Durham.
- Waluszko, Janusz Paweł (1992): Ruch Społeczeństwa Alternatywnego [Die Bewegung der Alternativen Gesellschaft]. Gdańsk.
- Warkocki, Błażej (2007): Homo niewiadomo. Polska proza wobec odmienności [Homo unbekannt. Die polnische Prosa gegenüber der Andersartigkeit]. Warszawa.
- (2009): Parametry ukrycia. PRL wobec homoseksualizmu (rekonesans) [Die Parameter des Versteckens. Die Haltung der PRL gegenüber der Homosexualität (Eine Erkundung)]. In: Krytyka Polityczna 16–17, S. 425–439.
- (2014): Die drei Emanzipationswellen der Schwulen in Polen. In: Polen-Analysen 139, 18. 2. 2014, S. 2–6.
- Warneken, Bernd Jürgen [Hg.] (1991): Massenmedium Strasse. Zur Kulturgeschichte der Demonstration. Frankfurt am Main.
- Weihe, Richard [Hg.]: Über den Clown. Künstlerische und theoretische Perspektiven. Bielefeld.
- Welsch, Wolfgang (1987): Unsere postmoderne Moderne. Weinheim.
- Welz, Gisela (1996): Inszenierungen kultureller Vielfalt. Frankfurt am Main et al. (Zeithorizonte, 5).
- (1998): Moving Targets. Feldforschung unter Mobilitätsdruck. In: Zeitschrift für Volkskunde 94 (2), S. 177–194.

- Wentz, Martin [Hg.] (1991): *Stadt-Räume*. Frankfurt, New York.
- Werz, Nikolaus (2014): Che Guevara. In: Wodianka/Ebert [Hg.]: *Metzler Lexikon moderner Mythen*, S. 78–80.
- Weseli, Agnieszka (2011): Lesbijki i biseksualistki w Polsce między 1989 a 2009 rokiem [Lesben und bisexuelle Frauen in Polen 1989–2009]. In: Pałęcka/Szczodry/Warat [Hg.]: *Kobiety w społeczeństwie polskim*, S. 271–299.
- Wever, Bruno de (2007): Catholicism and Fascism in Belgium. In: *Totalitarian Movements and Political Religions* 8 (2), S. 343–352.
- Wieruszewski, Roman; Wyrzykowski, Mirosław; Bodnar, Adam; Gliszczyńska-Grabias, Aleksandra [Hg.] (2010): *Mowa nienawiści a wolność słowa. Aspekty prawne i społeczne* [Hasssprache und die Meinungsfreiheit. Rechtliche und gesellschaftliche Aspekte]. Warszawa.
- Wiese, Leopold von (1968 [1924]): *System der Allgemeinen Soziologie als Lehre von den sozialen Prozessen und den sozialen Gebilden der Menschen (Beziehungslehre)*. 4. Aufl. Berlin.
- Wilczkowski, Ludwik (1937): *Wojna z Żydami* [Der Krieg gegen die Juden]. In: *Przegląd Powszechny* 54, S. 241–247.
- Wilczyk, Wojciech (2014): *Święta Wojna* [Heiliger Krieg]. Kraków.
- Wilk, Ewa (1994): *Krucjata łysogłowych* [Der Kreuzzug der Kahlköpfigen]. Warszawa.
- Wilkońska, Joanna (2011): *Wielcy Ludzie Kościoła. Jan Paweł II* [Große Kirchenpersönlichkeiten. Johannes Paul II.]. Kraków.
- Willems, Herbert (2000): *Events: Kultur, Identität, Marketing*. In: Gebhardt/Hitzler/Pfadenhauer [Hg.]: *Events*, S. 51–76.
- [Hg.] (2009a): *Theatralisierung der Gesellschaft*. Bd. 1: *Soziologische Theorie und Zeitdiagnose*. Wiesbaden.
- [Hg.] (2009b): *Theatralisierung der Gesellschaft*. Bd. 2: *Medientheatralität und Medientheatralisierung*. Wiesbaden.
- (2009c): *Theatralität als (figurations-)soziologisches Konzept: Von Fischer-Lichte über Goffman zu Elias und Bourdieu*. In: ders. [Hg.]: *Theatralisierung der Gesellschaft*. Bd. 1, S. 75–110.
- (2009d): *Zur Einführung: Theatralität als Ansatz, (Ent-)Theatralisierung als These*. In: ders. [Hg.]: *Theatralisierung der Gesellschaft*. Bd. 2, S. 13–55.
- ; Jurga, Martin [Hg.] (1998): *Inszenierungsgesellschaft. Ein einführendes Handbuch*. Opladen, Wiesbaden.
- Williams, Raymond (1958): *Culture and Society 1780–1950*. London.
- Wilson, Samuel M.; Peterson, Leighton C. (2002): *The Anthropology of Online Communities*. In: *Annual Review of Anthropology* 31 (1), S. 449–467.
- Wimmer, Jeffrey (2007): *(Gegen-)Öffentlichkeit in der Mediengesellschaft. Analyse eines medialen Spannungsverhältnisses*. Wiesbaden.
- Winkler, Katrin; Mandl, Heinz (2004): *Virtuelle Communities – Kennzeichen, Gestaltungsprinzipien und Wissensmanagement-Prozesse*. Institut für Pädagogische Psychologie der LMU München (Forschungsbericht, 166).
- Winnicka, Ewa (2011): *Decentralizacja, socjalizacja, koordynacja, nękanie* [Dezentralisierung, Sozialisierung, Koordinierung, Quälerei]. In: *Polityka* 32, 11.8.2011, S. 28–29.
- Winter, Rainer (2010): *Widerstand im Netz. Zur Herausbildung einer transnationalen Öffentlichkeit durch netzbasierte Kommunikation*. Bielefeld (Cultural Studies, 21).

- ; Eckert, Roland (1990): *Mediengeschichte und kulturelle Differenzierung. Zur Entstehung und Funktion von Wahlnachbarschaften*. Wiesbaden.
- Wiśniewska, Paulina (2010): *Język nienawiści w ustach polityków polskich. Analiza zagadnienia na bazie internetowych wydań środków komunikacji społecznej* [Die Hasssprache in den Aussagen polnischer Politiker. Eine Problemanalyse am Beispiel der elektronischen Ausgaben von Massenmedien]. In: Wieruszewski/Wyrzykowski/Bodnar/Gliszczyńska-Grabias [Hg.]: *Mowa nienawiści a wolność słowa*, S. 249–262.
- Witkowski, Grzegorz K. (2011–2015): *Grunt to bunt. Rozmowy o Jarocinie*. Tom 1–4 [Widerstand ist die Grundlage. Gespräche über Jarocin. Bd. 1–4]. Poznań.
- Witkowski, Michał (2005): *Lubiewo* [Lubiewo]. Kraków.
- Wittenberg, Anna (2013): *Idą brunatni* [Die Braunen kommen]. In: *Przekrój* 10, 11. 3. 2013, S. 30–33.
- Włodarczyk, Joanna (2013): *Sacrum i profanum: miejsce religii w przestrzeni publicznej. Analiza dyskursu na temat obecności krzyża w szkołach* [Sacrum und Profanum: Der Platz der Religion im öffentlichen Raum. Eine Analyse des Diskurses über die Präsenz des Kreuzes in Schulen]. In: *Przegląd Religioznawczy* 4 (250), S. 161–174.
- Wnuk-Lipiński, Edmund (2009): *Der große Wandel. Polen auf dem Weg zum »Runden Tisch«*. In: *Osteuropa* 59 (2–3), S. 173–182.
- Wodecka, Dorota [Hg.] (2013): *Polonez na polu minowym* [Eine Polonäse auf dem Minenfeld]. Warszawa.
- Wodiana, Stephanie; Ebert, Juliane [Hg.] (2014): *Metzler Lexikon moderner Mythen. Figuren, Konzepte, Ereignisse*. Stuttgart.
- Wodziński, Mariusz (2012): *Z różańcem przeciwko kryzysowi* [Mit dem Rosenkranz gegen die Krise]. In: *Tygodnik Solidarność* 8, 17. 2. 2012, S. 30–31.
- Wojciechowski, Jan Stanisław; Zeidler-Janiszewska, Anna [Hg.] (1998): *Formy estetyzacji przestrzeni publicznej* [Ästhetisierungsformen des öffentlichen Raumes]. Warszawa.
- Wojciszke, Bogdan (2004): *Kraj pustych szklanek* [Das Land der leeren Gläser]. In: *Polityka* 50, 11. 12. 2004, S. 42–43.
- Wolff-Powęska, Anna (1998): *Silni wrogiem. »Rodzinie Radia Maryja« do sztambucha* [Stark durch den Feind. Eintrag in das Stammbuch der »Radio-Maryja-Familie«]. In: *Gazeta Wyborcza – Magazyn Świąteczny* 38, 14. 2.–15. 2. 1998, S. 20.
- Wołkonowski, Jarosław; Łukomski, Grzegorz (1996): *Okręg Wileński Związku Walki Zbrojnej Armii Krajowej w latach 1939–1945* [Der Vilnius-Bezirk des Verbandes des Bewaffneten Kampfes der Heimarmee in den Jahren 1939–1945]. Warszawa (Biblioteka Marsa, 6).
- Wolling, Jens; Seifert, Markus; Emmer, Martin [Hg.] (2010): *Politik 2.0? Die Wirkung computervermittelter Kommunikation auf den politischen Prozess*. 1. Aufl. Baden-Baden.
- Wroceński, Józef; Pietrzak, Helena [Hg.] (2008): *Konkordat Polski w 10 lat po ratyfikacji. Materiały z konferencji* [Polnisches Konkordat 10 Jahre nach der Ratifizierung. Konferenzbeiträge]. Warszawa.
- Wróński, Paweł (2012a): *Dwa marsze, dwie Polski* [Zwei Märsche, zwei Visionen Polens]. In: *Gazeta Wyborcza* 264, 12. 11. 2012, S. 1.
- Wrzosek, Tomasz (2010): *Nacjonalizm i hegemonia. Przypadek Młodzieży Wszechpolskiej* [Nationalismus und Hegemonie. Der Fall Allpolnische Jugend]. Łódź.

- Wulf, Christoph (2005): Zur Performativität von Bild und Imagination. In: ders./Zirfas [Hg.]: Ikonologie des Performativen, S. 35–49.
- ; Zirfas, Jörg [Hg.] (2004): Die Kultur des Rituals. Inszenierungen, Praktiken, Symbole. München.
- (2005a): Bild, Wahrnehmung und Phantasie. Performative Zusammenhänge. In: ders./Zirfas [Hg.]: Ikonologie des Performativen, S. 7–32.
- [Hg.] (2005b): Ikonologie des Performativen. München.
- Wydra, Marcin; Rauhut, Roman; Wołoszyn-Siemion, Mariola; Malmon, Anna et al. (2010): Przystępstwa z nienawiści. Materiał pomocniczy dla trenera [Hassverbrechen. Hilfsmaterial für Trainer]. Warszawa.
- Wyka, Angelika A. (2007): Berlusconiization of the Mass Media in East Central Europe – The New Danger of Italianization. In: European Journalism Observatory. Kakanien Revisited, 21. 1. 2007, S. 1–5.
- Yinger, J. Milton (1982): Countercultures. The Promise and the Peril of a World Turned Upside Down. New York, London.
- Zagajewski, Adam (2013): Metamorfoza [Die Metamorphose]. In: Cywiński/Niedziela [Hg.]: Kim są Polacy, S. 44–60.
- Zagórski, Krzysztof (2009): Regionale und gesellschaftliche Differenzierungen der Zufriedenheit mit dem Leben und der psychischen Verfassung. In: Polen-Analysen 44, 20. 1. 2009, S. 2–14.
- Żakowski, Jacek (1999a): Journalistische Ethik in den polnischen Medien – eine persönliche Betrachtung. In: Kopper/Rutkiewicz/Schliep [Hg.]: Medientransformation und Journalismus in Polen 1989–1996, S. 257–269.
- (1999b): Pół wieku pod włos. Czyli życie codzienne »Tygodnika Powszechnego« w czasach heroicznym [Ein halbes Jahrhundert gegen den Strich. Das Alltagsleben von »Tygodnik Powszechny« in heroischen Zeiten]. Kraków.
- (2004): Polak, czyli kto? [Der Pole, also wer?]. In: Polityka 25, 19. 6. 2004, S. 3–10.
- Załęcki, Paweł (2016): Neue religiöse Bewegungen in Polen. In: Religion und Gesellschaft in Ost und West 2, S. 18–20.
- Zaleski, Wojciech (2014 [1937]): Narodowy Program Gospodarczy [Nationales Wirtschaftsprogramm]. Warszawa.
- Zalewski, Dariusz (2001): Radio Maryja w ogniu propagandy [Radio Maryja unter Beschuß der Propaganda]. Kielce.
- Zańko, Piotr (2012): »Zabijemy was słowami«. Prowokacja kulturowa w przestrzeni miejskiej i w internecie [»Wir töten euch mit Worten«. Kulturelle Provokation im urbanen Raum und im Internet]. Warszawa.
- (2020): Pedagogie oporu [Pädagogiken des Widerstandes]. Kraków.
- Zawadzka, Anna (2014): Polska Walcząca [Kämpfendes Polen]. In: Atlas Sztuki 73, S. 4–8.
- Żbikowska, Izabela (2009): ONR zdelegalizowany [Das ONR wurde verboten]. In: Gazeta Wyborcza Opole, 13. 10. 2009, S. 1.
- Zdaniewicz, Witold (2014): Wandlungsprozesse religiöser Praktiken in Polen von 1980 bis 2010 im Licht der Indikatoren Kirchgang und Kommunionsempfang. In: Hainz/Pickel/Pollack et al. [Hg.]: Zwischen Säkularisierung und religiöser Vitalisierung, S. 109–118.
- Żebrowski, Leszek (2015): W czerwonych szponach. Komunizm i (post)komunizm w Polsce po 1944 r. [In den roten Klauen. Kommunismus und (Post-)Kommunismus in Polen nach 1944]. Kraków, Warszawa.

- Zenderowski, Radosław (2011): Religia a tożsamość narodowa i nacjonalizm w Europie Środkowo-Wschodniej. Między etniczycją religii a sakralizacją etnosu (narodu) [Relation zwischen Religion, nationaler Identität und Nationalismus in Mitteleuropa. Zwischen der Ethnisierung der Religion und der Sakralisierung des Ethnos (der Nation)]. Wrocław.
- Zichlarz, Michał (2013): Zabić Haniego. Historia Janusza Walusia [Hani ermorden. Die Geschichte von Janusz Waluś]. Zakrzewo.
- Ziejka, Franciszek (1969): Dwie legendy o Jakubie Szeli [Zwei Legenden über Jakob Szela]. In: *Kwartalnik Historyczny* 76 (4), S. 831–852.
- Zieliński, Roman (1997): Liga chuliganów [Die Hooligan-Liga]. Wrocław.
- Ziemacki, Jerzy (2013): Polska muzyka wesoła. Polacy znów chcą disco polo [Die polnische heitere Musik. Die Polen wollen wieder Disco Polo]. In: *Przekrój* 3, 21–27. 1. 2013, S. 22–27.
- Ziemkiewicz, Rafał (2006): Michnikowszczyzna. Zapis choroby [Das Michniktum. Die Aufzeichnung einer Krankheit]. Warszawa.
- Zloch, Stephanie (2010): Polnischer Nationalismus. Politik und Gesellschaft zwischen den beiden Weltkriegen. Köln (Industrielle Welt, 78).
- Zubrzycki, Geneviève (2006): The Crosses of Auschwitz. Nationalism and Religion in Post-Communist Poland. Chicago.
- Żuk, Piotr (2001): Społeczeństwo w działaniu. Ekolodzy, feministki, skłotersi. Socjologiczna analiza nowych ruchów społecznych w Polsce [Die Gesellschaft handelt: Ökologen, Feministinnen, Squatters. Eine soziologische Analyse der neuen sozialen Bewegungen in Polen]. Warszawa.
- [Hg.] (2014): Współczesne oblicza autorytaryzmu [Gegenwärtige Gesichter des Autoritarismus]. Warszawa.
- Żurek, Robert (2009): Für Kirche und Volk! Die Radio-Maryja-Bewegung in Polen. In: *Osteuropa* 59 (6), S. 113–128.
- Zybertowicz, Andrzej (2012): Czego nie pojmuje »lud Wyborczej«? Raporty z TuskoKraju [Was begreift das »Wyborcza-Volk« nicht? Berichte aus dem TuskLand]. In: *Gazeta Polska – Strefa Wolnego Słowa* 16, 18. 4. 2012, S. 13.
- Zydorowicz, Jacek (2010): Między ikonoklazmem i ikonofilią. Symbole religijne jako arsenał sztuki współczesnej [Zwischen Ikonoklasmus und Ikonophilie. Religiöse Symbole als Arsenal der gegenwärtigen Kunst]. In: *Przegląd Religioznawczy* 2 (236), S. 91–99.
- (2012): Współczesne praktyki artystyczne wobec sfery sacrum. Od ateistycznych krucjat antyreligijnych po agnostyczne herezje dialogu [Zeitgenössische künstlerische Praktiken im Hinblick auf die Sphäre des Sakralen. Von atheistischen antireligiösen Kreuzzügen bis zu agnostischen Ketzereien des Dialogs]. In: *Przegląd Religioznawczy* 3 (245), S. 171–185.
- Żyliński, Leszek (2012): Mitteleuropa und Intermarium. Mythisches Reich und Alptraum der Geschichte – im Griff der »Großen Politik«. In: Hahn/Traba [Hg.]: *Deutsch-Polnische Erinnerungsorte*, S. 94–106.

9.1.2 Onlinequellen

- Adamowska, Monika (2012): Nie ma dialogu, więc pozostaje ulica. Rozmowa o marszu »Obudź się Polsko« [Es gibt keinen Dialog, was bleibt ist die Straße. Ein Gespräch über den Marsch »Wach auf Polen«]. In: *Gazeta Wyborcza*, 30. 9. 2012. URL: <http://szczecin.gazeta.pl/szczecin/1,34937,12580632.html> (6. 3. 2014).
- Adamski, Łukasz (2012): »W głębi każdego z nas siedzi potrzeba poczucia dumy z tego kim jesteśmy« [»Im Inneren jedes einzelnen von uns schlummert das Bedürfnis danach, stolz darauf zu sein, wer wir sind«]. In: *wNas.pl*, 2. 11. 2012. URL: <http://wnas.pl/artykuly/279-w-glebi-kazdego-z-nas-siedzi-potrzeba-poczucia-dumy-z-tego-kim-jestesmy> (10. 3. 2014).
- Aisch, Gregor; Pearce, Adam; Rousseau, Bryant (2016): How Far Is Europe Swinging to the Right? In: *The New York Times*, 22. 5. 2016. URL: <http://www.nytimes.com/interactive/2016/05/22/world/europe/europe-right-wing-austria-hungary.html> (25. 5. 2016).
- Aksamit, Bożena (2014): Street art – sztuka czy syf? [Street-Art – Kunst oder Dreck?]. In: *Gazeta Wyborcza*, 14. 3. 2014. URL: http://wyborcza.pl/1,76842,15621321,Street_art___sztuka_czy_syf_.html (17. 3. 2014).
- Anonimus [AH] (2014): Wielcy na murze [Große Persönlichkeiten an der Mauer]. In: *Gazeta Oława*, 8. 11. 2014. URL: <http://gazeta-olawa.pl/news/aktualnosci-nowe/8495-wielcy-na-murze> (5. 5. 2015).
- Anonimus [PAP, Interia.pl] (2013): W Gdańsku marsz w obronie rodziny pod hasłem »Stop homodyktatowi« [In Danzig fand ein Marsch zur Verteidigung der Familie unter dem Motto »Stopp dem Homo-Diktat« statt]. In: *Interia.pl Fakty*, 5. 5. 2013. URL: <https://fakty.interia.pl/polska/news-w-gdansk-marsz-w-obronie-rodziny-pod-haslem-stop-homodyktat,nId,963196> (8. 3. 2014).
- Anonimus [Blogpress.pl, Margot, Bernard] (2012): »Przyszłście po to, aby dać świadectwo prawdzie« [»Ihr seid gekommen um ein Zeugnis der Wahrheit auszustellen«]. In: *wPolityce.pl*, 22. 4. 2012. URL: <http://wpolityce.pl/polityka/131043-przyszlscie-po-to-aby-dac-swiaectwo-prawdzie-marsz-w-obronie-trwam-i-wolnych-mediow> (10. 3. 2012).
- Anonimus [cheko, PAP] (2007): SMS-owa akcja przedwyborcza – »Schowaj babci dowód« [Die SMS-Wahlaktion – »Verstecke Omas Personalausweis«]. In: *Gazeta.pl Wiadomości*, 1. 10. 2007. URL: <http://wiadomosci.gazeta.pl/wiadomosci/1,114873,4535634.html> (25. 5. 2013).
- Anonimus [dt] (2012): »Wolność od religii« – w Lublinie ruszyła kampania społeczna ateistów [»Freiheit von der Religion« – in Lublin begann eine soziale Atheistenkampagne]. In: *Gazeta.pl Wiadomości*, 1. 10. 2012. URL: http://wiadomosci.gazeta.pl/wiadomosci/1,114873,12587919,_Wolnosc_od_religii____w_Lublinie_ruszyla_kampania.html (17. 4. 2017).
- Anonimus [eb] (2011): Antifa straszy biegłego, który opiniował znak NOP [Antifa bedroht den Sachverständigen, der das NOP-Zeichen begutachtete]. In: *Wprost*, 14. 12. 2011. URL: <http://www.wprost.pl/283417/Antifa-straszy-bieglego-ktory-opiniowal-znak-NOP> (31. 8. 2014).
- Anonimus [em, en, bzato] (2010): »Akcja krzyż« – happening i modlitwy [»Aktion Kreuz« – Happening und Gebete]. In: *TVP. INFO*, 9. 8. 2010. URL: <http://www.tvp.info/2350391/akcja-krzyz-happening-i-modlitwy> (28. 2. 2012).

- Anonymus [F5] (2014): Nowe oblicze ONR [Das neue Antlitz von ONR]. In: F5 – Trendy Rynku i Kultury, 4. 2. 2014. URL: <http://www.fpiec.pl/post/2014/02/04/nowe-oblicze-onr> (30. 3. 2014).
- Anonymus [GP] (2012): »Alleluja i do przodu« piosenką roku Radia Maryja [»Halleluja und vorwärts« ist das Lied des Jahres von Radio Maryja]. In: Gazeta Pomorska, 9. 2. 2012. URL: <http://www.pomorska.pl/kultura/art/7267990,alleluja-i-do-przodu-piosenka-roku-radia-maryja-posluchaj,id,t.html> (15. 6. 2013).
- Anonymus [gre] (2012): Narodowcy krytykują plakat marszu na 11 listopada [Nationalisten kritisieren das Plakat für den Marsch am 11. November]. In: Wyborcza.pl, 4. 11. 2012. URL: http://warszawa.wyborcza.pl/warszawa/1,34889,12793722,Narodowcy_krytykuja_plakat_marszu_na_11_listopada.html (23. 4. 2013).
- Anonymus [IAR] (2013): Pomnik Tuska jeździ po Polsce. Wiązanka z jajami i papierem toaletowym [Das Tusk-Denkmal reist durch Polen. Ein Gesteck mit Eiern und Toilettenpapier]. In: Dziennik.pl, 25. 9. 2013. URL: <http://wiadomosci.dziennik.pl/polityka/artykuly/438871,happening-przed-pomnikiem-premiera-tuska.html> (16. 8. 2014).
- Anonymus [Interia] (2014): Obóz Narodowo-Radykalny szokuje zmianą na Facebooku: Tylko pod tęczą [Das National-Radikale Lager schockiert mit einer Veränderung auf Facebook: Nur unterm Regenbogen]. In: Interia Dzikie Kraje, 3. 2. 2014. URL: <http://dzikikraj.interia.pl/wyjete-z-sieci/news-oboz-narodowo-radykalny-szokuje-zmiana-na-facebooku-tylko-po,nId,1100051> (16. 2. 2014).
- Anonymus [jk, PAP] (2013): Biało-czerwona tęcza i wigilia na Placu Zbawiciela [Weiß-roter Regenbogen und Heiligabendfeier auf dem Erlöser-Platz]. In: Newsweek Polska, 17. 12. 2013. URL: <http://polska.newsweek.pl/tecza-na-placu-zbawiciela-powin-na-byc-bialo-czerwona-na-newsweek-pl,artykuly,277178,1.html> (11. 12. 2013).
- Anonymus [js] (2014): Cleo i Donatan przerobieni. »My, Słowianie« śpiewa teraz drag queen Kim Lee [Cleo und Donatan geconvert. »Wir Slawen« singt jetzt Drag Queen Kim Lee]. In: Wyborcza.pl, 27. 6. 2014. URL: http://wyborcza.pl/1,75475,16231315,Cleo_i_Donatan_przerobieni___My_Slowianie__spiewa.html (16. 2. 2015).
- Anonymus [kde, kdj] (2013): Tusk w peruwiańskiej czapce, ze złotą piłką pod pachą. Związkowcy »dziękują« [Tusk trägt eine peruanische Mütze und hält einen goldenen Ball unterm Arm. Die Gewerkschafter sagen »danke«]. In: TVN24.pl, 13. 9. 2013. URL: <http://www.tvn24.pl/wiadomosci-z-kraju,3/tusk-w-peruwianskiej-czapce-ze-zlota-pilka-pod-pacha-zwiazkowcy-dziekują,354420.html> (24. 2. 2014).
- Anonymus [lap, KAI] (2015): Raper Tau: »Życie bez Boga jest jak choroba psychiczna« [Rapper Tau: »Das Leben ohne Gott ist wie eine psychische Krankheit«]. In: wPolityce.pl, 18. 3. 2015. URL: <http://wpolityce.pl/kosciol/237713-raper-tau-zycie-bez-boga-jest-jak-choroba-psychiczna> (21. 6. 2015).
- Anonymus [Łos, mon, tr] (2008): »Wycieczka do Peru to symbol bimbania Tuska« [»Die Resie nach Peru ist das Symbol von Tusks Herumlungern«]. In: TVN24.pl, 18. 5. 2008. URL: <http://www.tvn24.pl/wiadomosci-z-kraju,3/wycieczka-do-peru-to-symbol-bimbania-tuska,58647.html> (16. 2. 2013).
- Anonymus [mar, PAP] (2010): Decyzja: »Nie przenosimy krzyża, nie chcę narażać harcerzy i księży« vs »Będziemy pełnić warty« [Die Entscheidung: »Wir werden dass Kreuz nicht verlagern, ich will die Pfadfinder und die Priester keiner Gefahr aussetzen« vs »Wir werden Wache halten«]. In: Gazeta.pl Wiadomości, 3. 8. 2010. URL: http://wiadomosci.gazeta.pl/wiadomosci/1,114873,8208985,Decyzja___Nie_przenosimy_krzyza__nie_chce_narazac.html (28. 2. 2012).

- Anonymus [mig, PAP] (2013): »Nie tęczyowa, nie laicka, tylko Polska katolicka«. Marsz »w obronie rodziny« w Gdańsku [»Nicht ein regenbogenfarbenes, nicht ein laizistisches, sondern ein katholisches Polen«. Marsch »zum Schutz der Familie« in Danzig]. In: *Gazeta.pl Wiadomości*, 5. 5. 2013. URL: http://wiadomosci.gazeta.pl/wiadomosci/1,114871,13853592,_Nie_teczowa__nie_laicka__tylko_Polska_katolicka_.html (17. 11. 2014).
- Anonymus [Mikar] (2014): NOP znów uderza we Wrocławiu. »Miasto nacjonalizmu« [NOP schlägt erneut in Breslau zu. »Die Stadt des Nationalismus«]. In: *Wyborcza.pl Wrocław*, 26. 8. 2014. URL: http://wroclaw.wyborcza.pl/wroclaw/1,35771,16530191,NOP_znow_uderza_we_Wroclawiu___Miasto_nacjonalizmu_.html (13. 4. 2015).
- Anonymus [mja, pj, bos, amac] (2016): Blisko tysięcy osób na marszu antyfaszystowskim [Fast Tausend Personen beim antifaschistischen Marsch]. In: *PAP.pl*, 11. 11. 2016. URL: <http://www.pap.pl/multimedia/news,702194,marsz-antyfaszystowski-w-stolicy.html> (20. 2. 2017).
- Anonymus [mk, mn] (2016): Poczta Polska sprzedaje znaczek z okazji 25-lecia Radia Maryja. Nakład? 360 tys. sztuk [Polnische Post gibt eine Briefmarke anlässlich des 25. Jubiläums von Radio Maryja heraus. Auflage? 360 Tausend Stück]. In: *Gazeta.pl Wiadomości*, 26. 11. 2016. URL: <http://wiadomosci.gazeta.pl/wiadomosci/7,114883,21034591,poczta-polska-sprzedaje-znaczek-z-okazji-25-lecia-radia-maryja.html> (15. 12. 2016).
- Anonymus [mm, PAP] (2007): Premier: Autorzy »zabierz babci dowód« podnoszą rękę na naród polski [Ministerpräsident: Die Autoren von »nehme der Oma den Personalausweis weg« erheben die Hand gegen die polnische Nation]. In: *Gazeta.pl Wiadomości*, 3. 10. 2007. URL: <http://wiadomosci.gazeta.pl/wiadomosci/1,114873,4544163.html> (25. 5. 2013).
- (2012): »S« zażądała usunięcia plakatu promującego związki partnerskie [»S« hat gefordert das für eingetragene Lebenspartnerschaften werbende Plakat zu entfernen]. In: *Gazeta.pl Wiadomości*, 24. 7. 2012. URL: http://wiadomosci.gazeta.pl/wiadomosci/1,114873,12180566,_S__zazadala_usuniecie_plakatu_promujacego_zwiazki.html (6. 8. 2012).
- Anonymus [mo, pap] (2016): »Wielka Polska Kolorowa«. Przez Warszawę przeszedł marsz przeciw rasizmowi [»Großes Buntes Polen«. In Warschau fand ein Marsch gegen Rassismus statt]. In: *Wyborcza.pl*, 19. 3. 2016. URL: <http://wyborcza.pl/1,75398,19793546,wielka-polska-kolorowa-przez-warszawe-przeszedl-marsz-przeciw.html> (7. 4. 2016).
- Anonymus [Naszemiasto.pl] (2016): Protest Stop Cenzurze Facebooka. Manifestacja przeciw blokowaniu profili [Protest Stopp die Zensur von Facebook. Manifestation gegen das Blockieren von Profilen]. In: *Naszemiasto.pl Warszawa*, 5. 11. 2016. URL: <http://warszawa.naszemiasto.pl/arttykul/protest-stop-cenzurze-facebook-a-manifestacja-przeciw,3908652,artgal,t,id,tm.html> (18. 11. 2016).
- Anonymus [OK] (2016): Narodowcy są wściekli. Facebook usuwa im profile. »Kpina«, »Tylko nas wzmacniają!« [Die Nationalisten sind stinksauer. Facebook entfernt ihre Profile. »Ein Witz«, »Sie stärken uns nur!«]. In: *Wyborcza.pl*, 26. 10. 2016. URL: <http://wiadomosci.gazeta.pl/wiadomosci/7,114883,20896304,narodowcy-sa-wsciekli-facebook-kasuje-ich-strony-i-blokuje.html> (30. 10. 2016).
- Anonymus [Onet, mak] (2010): Finał sporu o krzyż [Das Finale des Streites um das Kreuz]. In: *Onet.pl*, 21. 7. 2010. URL: <https://warszawa.onet.pl/final-sporu-o-krzyz/ev34t> (9. 6. 2012).

- Anonymus [P. K.] (2015): Julita Wójcik, »Tęczą« [Julita Wójcik, »Regenbogen«]. In: Culture.pl, 11. 6. 2015. URL: <http://culture.pl/pl/dzielo/julita-wojcik-tecza> (8. 9. 2015).
- Anonymus [Pan Tadeusz] (2007): Wyborczy slogan NOP-u: »Jesteśmy gorsi od faszyzmu« [NOP-Wahlslogan: »Wir sind schlimmer als der Faschismus«]. In: Wiadomości24.pl, 26. 9. 2007. URL: http://www.wiadomosci24.pl/artukul/wyborczy_slogan_nopu_jestesmy_gorsi_od_faszyzmu_44429.html (13. 4. 2014).
- Anonymus [pap, ss] (2007): Polska skazana za zakaz Parady Równości w 2005 roku [Polen verurteilt wegen des Verbots der Parade der Gleichheit 2005]. In: Wprost, 3. 5. 2007. URL: <http://www.wprost.pl/105805/Polska-skazana-za-zakaz-Parady-Rownosci-w-2005-roku> (15. 2. 2012).
- Anonymus [Redakcja Niezależna.pl] (2017a): »Różaniec do granic« – w kajaku, na statku, na górskich szczytach [»Rosenkranz bis zu den Grenzen« – Im Kajak, auf dem Schiff, auf Gebirgsspitzen]. In: Niezależna.pl, 5. 10. 2017. URL: <http://niezalezna.pl/205045-quotrozaniec-do-granicquot-w-kajaku-na-statku-na-gorskich-szczytach> (6. 10. 2017).
- (2017b): Skandalicznie, paranoicznie, absurdalnie. Zobacz wypowiedzi uczestników »czarnego protestu« [Skandalös, paranoid, absurd. Schau dir die Aussagen der Teilnehmer des »schwarzen Protests« an]. In: Niezależna.pl, 4. 10. 2017. URL: <http://niezalezna.pl/204975-skandalicznie-paranoicznie-absurdalnie-zobacz-wypowiedzi-uczestnikow-czarnego-protestu> (6. 10. 2017).
- Anonymus [strem] (2007): Teletubisie promują homoseksualizm, a Tinky Winky to gej? [Die Teletubbies propagieren die Homosexualität und Tinky-Winky ist schwul?]. In: Gazeta.pl Wiadomości, 27. 5. 2007. URL: <http://wiadomosci.gazeta.pl/wiadomosci/1,114873,4180267.html> (13. 1. 2012).
- Anonymus [WB] (2016): Poczta Polska nie wydrukuję znaczków na 25. Finał WOŚP. Decyzję zatwierdziło ministerstwo [Polnische Post wird keine Briefmarke für das 15. WOŚP-Finale drucken. Die Entscheidung wurde durch das Ministerium bestätigt]. In: Gazeta.pl Wiadomości, 18. 11. 2016. URL: <http://wiadomosci.gazeta.pl/wiadomosci/7,114871,20995082,dobra-zmiana-nie-chce-owskiaka-pierwszy-raz-od-ponad-20-lat.html> (26. 11. 2016).
- Anonymus [wNas] (2014): Maleńczuk uderza w narodowców i gejų Tęczową swastyką. Zobacz! [Maleńczuk greift die Nationalisten und die Schwulen mit dem Hakenkreuz-Regenbogen an. Schau es dir an!]. In: wPolityce.pl, 30. 4. 2014. URL: <http://wpolityce.pl/kultura/251024-malenczuk-uderza-w-narodowcow-i-gejow-teczowa-swastyka-zobacz> (23. 6. 2014).
- Anonymus [Wprost.pl] (2012): Marsz Niepodległości – policja oskarżona o prowokację [Der Marsch der Unabhängigkeit – Gegen die Polizei wurden Vorwürfe wegen Provokation erhoben]. In: Wprost, 11. 11. 2012. URL: <http://www.wprost.pl/356064/Swieto-Niepodleglosci-relacja-minuta-po-minucie> (18. 11. 2012).
- Anonymus [wSumie.pl] (2016): Manifestacja Rycerzy Chrystusa Króla w Warszawie [Manifestation der Christus-König-Ritter in Warschau]. In: wPolityce.pl, 12. 5. 2016. URL: <http://wpolityce.pl/kosciol/292685-manifestacja-rycerzy-chrystusa-krola-w-warszawie-zobacz-zdjecia> (15. 5. 2016).
- Baj, Mateusz (2010): O paru takich, co z przenosin krzyża zrobili sobie jaja [Über ein paar Typen, die die Verlegung des Kreuzes durch den Kakao gezogen haben]. In: Gazeta.pl Warszawa, 4. 8. 2010. URL: <http://warszawa.gazeta.pl/warszawa/1,34889,8211021.html> (28. 2. 2014).

- Baliszewski, Tomasz (2013): Episkopat Polski ostrzega przed ideologią gender. »To destrukcja osoby ludzkiej« [Der polnische Episkopat warnt vor der Gender-Ideologie. »Das zerstört die menschliche Person«]. In: NaTemat.pl, 20. 12. 2013. URL: <http://natemat.pl/86091,episkopat-polski-ostregaja-przed-ideologia-gender-to-destrukcja-osoby-ludzkiej> (2. 7. 2014).
- Baron, Ulrich (2007): Die Geschichte von Picassos »Guernica«. In: Die Welt, 22. 4. 2007. URL: <http://www.welt.de/kultur/literarischewelt/article823783/Die-Geschichte-von-Picassos-Guernica.html> (12. 7. 2014).
- Bartoszewicz, Dariusz (2010): Kilka tysięcy osób w proteście przeciwko krzyżowi [Mehrere Tausend Menschen protestieren gegen das Kreuz]. In: Gazeta Wyborcza Warszawa, 10. 8. 2010. URL: http://warszawa.gazeta.pl/warszawa/1,34889,8233542,Kilka_tysiecy_osob_w_protescie_przeciwko_krzyzowi.html (7. 2. 2014).
- Bayer, Florian (2017): Unabhängigkeitstag. Ausnahmezustand im Herzen Warschaws. In: Die Zeit, 12. 11. 2017. URL: <http://www.zeit.de/politik/ausland/2017-11/unabhaengigkeitstag-warschau-polen-rechtsextreme-marsch> (14. 11. 2017).
- Becker, Markus (2017): Nuklearer Knallfrosch. EU-Strafverfahren gegen Polen. In: Spiegel Online, 20. 12. 2017. URL: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/eu-kommission-gegen-polen-nuklearer-knallfrosch-a-1184309.html> (27. 12. 2017).
- Berenda, Krzysztof (2015): Organizatorzy Marszu Niepodległości bez zaproszenia do prezydenckiego komitetu [Organisatoren des Marsches der Unabhängigkeit ohne Einladung vom Präsidialkomitee]. In: RMF24.pl, 15. 11. 2017. URL: <http://www.rmfm24.pl/fakty/polska/news-organizatorzy-marszu-niepodleglosci-bez-zaproszenia-do-prezy,nId,2465571> (5. 12. 2017).
- Berendt, Joanna (2013): I Kongres Ruchu Narodowego: »Nasza armia przywróci porządek. Albo oni, albo my. To jest wojna« [I. Kongress der Nationalen Bewegung. »Unsere Armee wird die Ordnung wiederherstellen. Entweder wir oder sie. Das ist ein Krieg«]. In: Gazeta.pl Wiadomości, 8. 6. 2013. URL: http://wiadomosci.gazeta.pl/wiadomosci/1,114871,14063453,I_Kongres_Ruchu_Narodowego___Nasza_armia_przywroci.html (3. 8. 2015).
- Beylin, Marek (2012a): Gniew ludu smoleńskiego [Der Zorn des Smolensker Volkes]. In: Gazeta Wyborcza – Magazyn Świąteczny, 4. 4. 2012. URL: http://wyborcza.pl/magazyn/1,126174,11485215,Gniew_ludu_smolenskiego.html (15. 1. 2014).
- (2012b): Wyjść z polskiej piwnicy [Aus dem polnischen Keller rauskommen]. In: Gazeta Wyborcza – Magazyn Świąteczny, 29. 4. 2012. URL: http://wyborcza.pl/magazyn/1,125944,11638679,Wyjsc_z_polskiej_piwnicy.html (7. 2. 2014).
- (2013): PiS – starszy brat Ruchu Narodowego [PiS – Der ältere Bruder der Nationalen Bewegung]. In: Gazeta Wyborcza, 11. 6. 2013. URL: http://wyborcza.pl/1,75968,14076443,PiS___starszy_brat_Ruchu_Narodowego.html (25. 12. 2013).
- Bialik, Beata; Maciejasz, Dominika; Gut, Dorota; Gurgul, Aleksander; Figurski, Paweł; Kuraś, Bartłomiej (2015): Manifestacje w Krakowie: »Uchodźcy mile widziani« przeciw »Polska dla Polaków« [Manifestationen in Krakau: »Flüchtlinge herzlich willkommen« versus »Polen für die Polen«]. In: Wyborcza.pl Kraków, 12. 9. 2015. URL: <http://krakow.wyborcza.pl/krakow/1,44425,18802067,manifestacje-w-krakowie-uchodzcy-mile-widziani-przeciw-polska.html> (7. 11. 2015).
- Bielecki, Tomasz (2013): Dlaczego Kościół potępia in vitro i antykoncepcję [Warum die Kirche In-Vitro-Befruchtung und Verhütung verdammt]. In: Gazeta Wyborcza, 10. 4. 2013. URL: http://wyborcza.pl/1,76842,13707786,Dlaczego_Kosciol_potepia_in_vitro_i_antykoncepcje.html (10. 8. 2013).

- (2014): PiS w Brukseli o wyborach samorządowych w Polsce: Liczne nieprawidłowości, manipulacje [PiS berichtete in Brüssel über die Selbstverwaltungswahlen in Polen: Zahlreiche Regelwidrigkeiten, Manipulationen]. In: *Wyborcza.pl*, 12.12.2014. URL: http://wyborcza.pl/1,75478,17118370,PiS_w_Brukseli_o_wyborach_samorzadowych_w_Polsce_.html (9.8.2015).
- Bilska, Anna (2016): Tau: Jezus wskrzesił mnie do nowego życia [Tau: Jesus hat mich zum neuem Leben erweckt]. In: *Nasze Miasto Kielce*, 19.3.2016. URL: <http://kielce.naszemiasto.pl/artukul/tau-jezus-wskrzysil-mnie-do-nowego-zycia,3681272,artgal,t,id,tm.html> (18.6.2016).
- Blumsztajn, Seweryn (2010): Przeciw marszowi faszystów. Wygwizdźmy ich z miasta [Gegen den Marsch der Faschisten. Pfeifen wir sie aus der Stadt heraus]. In: *Gazeta.pl Warszawa*, 5.11.2010. URL: http://wyborcza.pl/1,76842,8616064,Przeciw_marszowi_faszystow__Wygwizdzy_ich_z_miasta.html (17.1.2014).
- Borowik, Irena (2009): Religion und Politik in Polen. In: *Bundeszentrale für Politische Bildung*, 2.7.2009. URL: <http://www.bpb.de/internationales/europa/polen/40758/religion-und-politik> (9.3.2013).
- Borowski, Marek (2015): PiS chce demokracji [PiS will eine Demokratie]. In: *Wyborcza.pl*, 8.8.2015. URL: <http://wyborcza.pl/1,75968,18584582,pis-chce-demokracji.html> (1.1.2016).
- Borys, Monika; Karpieszuk, Wojciech; Kucharski, Maciej (2017): Największa Parada Równości w historii. Nawet 50 tys. ludzi paradowało w Warszawie [Die größte Parade der Gleichheit in der Geschichte. Sogar 50 Tausend Menschen paradierten in Warschau]. In: *Wyborcza.pl Warszawa*, 3.6.2017. URL: <http://warszawa.wyborcza.pl/warszawa/7,54420,21906256,parada-rownosci-w-warszawie.html> (6.6.2017).
- Bratkowska, Katarzyna Dominika; Korolczuk, Elżbieta; Pągowska, Michalina et al. (2013): »O Polki ciało niepodległe!« Kontrowersje wokół plakatu i niepodległości [Für den unabhängigen Körper der Polin!« Kontroversen rund um das Plakat und die Unabhängigkeit]. In: *Feminoteka*, 5.3.2013. URL: http://www.feminoteka.pl/readarticle.php?article_id=1264 (23.3.2014).
- Bruchwald, Agata (2013): Marsz w obronie TV Trwam [Marsch zur Verteidigung von TV Trwam]. In: *Prawy.pl*, 20.5.2013. URL: <http://prawy.pl/3089-marsz-w-obronie-tv-trwam-zdjecia> (25.4.2014).
- Bryk, Grzegorz (2014): Recenzje: Maleńczuk i Psychodancing – Tęczowa swasta [Rezensionen: Maleńczuk und Psychodancing – Regenbogen-Hakenkreuz]. In: *Magazyn Gitarzysta*, 15.11.2014. URL: <http://www.magazyngitarzysta.pl/muzyka/recenzje/17599-malenczuk-and-psychodancing-teczowa-swasta.html> (26.2.2015).
- Bryske, Justyna (2016): Jak wstąpiłam do ONR [Wie ich dem ONR beigetreten bin]. In: *Wyborcza.pl*, 7.11.2016. URL: <http://wyborcza.pl/duzyformat/7,127290,20932332,jak-wstapilam-do-onr.html> (8.11.2016).
- Brzeziecki, Andrzej (2008): Polska jest potęgą [Polen ist eine Macht]. In: *Tygodnik Powszechny* 17, 22.4.2008. URL: <http://tygodnik.onet.pl/kraj/polska-jest-potega/144x5> (12.2.2014).
- Bukowski, Jerzy (2011): Kretyn wśród gejų. »Jestem pedalem, mam obowiązki pedalskie« [Ein Schwachkopf unter der Schwulen. »Ich bin eine Schwuchtel, ich habe schwuchtelige Verpflichtungen«]. In: *wPolityce.pl*, 13.6.2011. URL: <http://wpolityce.pl/polityka/114751-kretyn-wsrod-gejow-jestem-pedalem-mam-obowiazki-pedalskie> (25.11.2012).

- Buszko, Paweł (2010): Rycerze Chrystusa Króla w Warszawie [Die Christus-König-Ritter in Warschau]. In: *PolskieRadio.pl*, 19.9.2010. URL: <http://www.polskieradio.pl/5/3/Artykul/267041,Marsz-dla-Jezusa-Krola-Polski> (15.12.2012).
- Celej, Piotr (2015): Narodowcy zapraszają do świętowania 11 listopada ... przeróbką nazistowskiego plakatu z czasów III Rzeszy [Nationalisten laden zum Feiern des 11. November ... mit einem gecoverten Plakat aus der Zeit des III. Reiches ein]. In: *NaTemat.pl*, 8.11.2015. URL: <http://natemat.pl/161171,plakat-warszawskich-narodowcow-to-plagiat-z-nazistowskiego> (14.11.2015).
- Chilewicz, Patryk (2012): Jak to by było, gdyby wszyscy hetero stali się homo? Bagaż podręczny – »Słuchowisko radiowe, które zmienia świat« [Wie wäre es denn, wenn alle Heteros werden würden? Das Handgepäck – »Eine Radiosendung, die die Welt verändert«]. In: *Na Temat*, 31.10.2012. URL: <http://natemat.pl/31985,jak-to-by-bylo-gdyby-wszyscy-hetero-stali-sie-homo-bagaz-podreczny-sluchowisko-radiowe-ko-re-zmienia-swiat> (31.7.2013).
- Chwedoruk, Rafał (2008): Polish Anarchism and Anarcho-Syndicalism in the 20th Century. In: *Anarchist Studies Network*, 7.9.2008. URL: <http://www.anarchist-studies-network.org.uk/documents/ConferencePapers/RafalChwedoruk.doc> (2.11.2014).
- Cieśla, Joanna (2008): Naród ponad wszystko [Die Nation geht über alles]. In: *Polityka*, 21.5.2008. URL: <http://www.polityka.pl/tygodnikpolityka/kraj/255965,1,narod-podnad-wszystko.read> (13.2.2014).
- Cieślik, Mariusz (2011): Nasze narodowe disco polo wraca na salony [Unser nationales Disco Polo wird wieder salonfähig]. In: *Newsweek Polska*, 18.3.2011. URL: <http://kultura.newsweek.pl/nasze-narodowe-disco-polo-wraca-na-salony,73952,1,1.html> (25.2.2014).
- Czarnecki, Ryszard (2012): Samuel zamiast Karola, czyli kosmopolici vs. patrioci [Samuel statt Karol, d.h. Kosmopoliten statt Patrioten]. In: *Gazeta Polska – Strefa Wolnego Słowa*, 29.8.2012. URL: <http://www.gazetapolska.pl/22254-samuel-zamiast-karola-czyli-kosmopolici-vs-patrioci> (9.9.2013).
- Czernichowska, Kinga (2013): Parada »Wrocław dla wszystkich bez nienawiści« [Die Parade »Breslau für alle ohne Hass«]. In: *Naszemiasto.pl Wrocław*, 25.3.2013. URL: <http://warszawa.naszemiasto.pl/artykul/parada-wroclaw-dla-wszystkich-bez-nienawisci-zdjecia,2778968,artgal,t,id,tm.html> (23.11.2013).
- Dąbrowska, Anna (2016): Czy można zdelegalizować ONR? Platforma przygotowała wniosek [Kann das ONR delegalisiert werden? Die Bürgerplattform hat einen Antrag gestellt]. In: *Polityka*, 5.9.2016. URL: <http://www.polityka.pl/tygodnikpolityka/kraj/1674520,1,czy-mozna-zdelegalizowac-onr-platforma-przygotowala-wniosek.read> (30.10.2016).
- ; Dziedzic, Malwina (2012): »Polska« maszeruje. Ciało skręca na prawo [»Polen« marschiert. Die Masse biegt nach rechts ab]. In: *Polityka*, 2.10.2012. URL: <http://www.polityka.pl/tygodnikpolityka/kraj/1530943,1,polska-maszeruje.read> (18.7.2014).
- Dambeck, Holger (2014): Eurovision Song Contest: So verzerrten die Jurys den Wählerwillen. In: *Spiegel Online*, 12.5.2014. URL: <http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/conchita-wurst-beim-esc-abstimmung-von-jury-und-zuschauern-a-968858.html> (27.6.2014).
- Danielewski, Michał (2013): Oburzeni Polacy. Bo kryzys, bo niskie zarobki, bo fatalni politycy. Wina Tuska? Niekoniecznie [Die Empörten Polen. Wegen der Krise, wegen der niedrigen Löhne, wegen der furchtbaren Politiker. Trägt Tusk die Schuld

- dafür? Nicht unbedingt]. In: *Gazeta Wyborcza*, 14.5.2013. URL: http://wyborcza.pl/1,75478,13901895,Oburzeni_Polacy__Bo_kryzys__bo_niskie_zarobki__bo.html (5.1.2014).
- (2014): *Wojna religijna? W Polsce trwa wojna z kobietami. Od 21 lat [Religiöser Krieg? In Polen wird ein Krieg gegen die Frauen geführt. Seit 21 Jahren]*. In: *Gazeta Wyborcza*, 9.7.2014. URL: http://wyborcza.pl/1,75968,16297938,Wojna_religijna__W_Polsce_trwa_wojna_z_kobietami_.html (14.7.2014).
- (2015): *Wybory 2015. PiS zwycięstwo totalne [Wahlen 2015. Der totale Sieg der PiS]*. In: *Wyborcza.pl*, 25.10.2015. URL: <http://wyborcza.pl/1,75478,19087125,wybory-2015-pis-u-zwyciestwo-totalne-wygral-wsrod-mlodych.html> (29.10.2015).
- Disease, Alex (2012): *Alfabet mohera [Das Moher-Alphabeth]*. In: *Salon24.pl*, 24.9.2012. URL: <http://alex.disease.salon24.pl/449833,alfabet-mohera> (5.5.2015).
- Dobrowolska, Anna; Dąbrowska, Anna; Siwiec, Patrycja (2012): *Marsze polityczne – obchody 11 listopada w Warszawie. Każdy świętował po swojemu [Politische Märsche – Feierlichkeiten am 11. November in Warschau. Jeder feierte auf seine eigene Art]*. In: *Polityka.pl Kraj*, 11.11.2012. URL: <http://www.polityka.pl/kraj/analizy/1532443,1,relacja-marsze-polityczne---obchody-11-listopada-w-warszawie.read> (26.1.2013).
- Dobrzyński, Aleksander (2016): *Geje i lesbijki w konserwie [Schwule und Lesben in der Konserve]*. In: *Wyborcza.pl*, 23.1.2016. URL: <http://wyborcza.pl/magazyn/1,150174,19516993,geje-i-lesbijki-w-konserwie.html> (27.1.2016).
- Domaszewicz, Zbigniew; Makarenko, Vadim (2005): *Jak radzi sobie reklama religijna [Wie kommt religiöse Werbung zu recht]*. In: *GazetaPraca.pl*, 6.5.2005. URL: <http://gazetapraca.pl/gazetapraca/1,73343,2693808.html> (6.10.2014).
- Drost, Jacek (2013): *Darek Paczkowski i jego street art: O człowieku, który rozpyła sprayem pozytywną energię [Darek Paczkowski und seine Street Art: Über einen Menschen, der mit Spray positive Energie versprüht]*. In: *Dziennik Zachodni*, 31.5.2013. URL: <http://www.dziennikzachodni.pl/artukul/907533,darek-paczkowski-i-jego-street-art-o-czlowieku-ktory-rozpyla-sprayem-pozytywna-energie,2,id,t,sa.html> (12.12.2014).
- Drozda, Łukasz (2015): *Jak lewica stała się »lewactwem« [Wie die Linke zum »Lewactwo« wurde]*. In: *Krytyka Polityczna*, 25.11.2015. URL: <http://krytykapolityczna.pl/kraj/jak-lewica-stala-sie-lewactwem> (27.11.2015).
- Dubrowska, Magdalena (2009): *Wykurzą swastyki z sieci. Zaczną od Allegro [Sie werden die Hakenkreuze aus dem Internet verscheuchen. Sie fangen mit Allegro an]*. In: *Gazeta.pl Warszawa*, 10.2.2009. URL: http://warszawa.gazeta.pl/warszawa/1,34889,6254179,Wykurza_swastyki_z_sieci__Zaczna_od_Allegro.html (12.3.2013).
- Dubrowska, Magdalena (2010): *Jak kobiety wyszły na ulice – 10 lat warszawskich Manif [Als die Frauen auf die Straßen gingen – 10 Jahre der Warschauer Manifa-Demonstrationen]*. In: *Gazeta.pl Warszawa*, 19.2.2010. URL: http://warszawa.gazeta.pl/warszawa/1,34889,7578968,Jak_kobiety_wyszly_na_ulice___10_lat_warszawskich.html (12.5.2013).
- (2011): *»Solidarni« koczowali pod Pałacem Prezydenckim [Die »Solidarischen« kampierten vor dem Präsidentenpalast]*. In: *Gazeta Wyborcza*, 11.4.2011. URL: http://wyborcza.pl/1,76842,9412417,_Solidarni__koczowali_pod_Palacem_Prezydenckim.html (15.3.2014).

- (2012): Miejska sztuka dzieli: Tęczowe lewaki i zajadłe katole [Die städtische Kunst spaltet: Regenbogenfarbene Linksgrün-Versifft und verbissene Kathole]. In: *Gazeta.pl* Warszawa, 8.12.2012. URL: http://warszawa.gazeta.pl/warszawa/1,34862,13004660,Miejska_sztuka_dzieli__Teczowe_lewaki_i_zajadle_katole.html (26.1.2013).
- (2013a): Dumni rodzice gejów i lesbijek [Stolze Eltern von Schwulen und Lesben]. In: *Wyborcza.pl*, 28.2.2013. URL: http://wyborcza.pl/1,76842,13473381,Dumni_rodzice_gejow_i_lesbijek.html (8.2.2014).
- (2013b): Rodzice lesbijki odważyli się wystąpić na plakatach [Die Eltern einer Lesbe haben es wagt, sich auf Plakaten zu zeigen]. In: *Gazeta Wyborcza*, 2.3.2013. URL: http://wyborcza.pl/1,75248,13482150,Rodzice_lesbijki_odwazyli_sie_wystapic_na_plakatach.html (2.3.2014).
- ; Karpieszuk, Wojciech (2011): Miało być spokojnie i kolorowo, wyszła blokada [Es sollte ruhig und farbenfroh sein, es wurde daraus eine Blockade]. In: *Wyborcza.pl* Warszawa, 12.11.2011. URL: http://warszawa.wyborcza.pl/warszawa/1,34889,10631705,Mialo_byc_spokojnie_i_kolorowo__wyszla_blokada.html (24.2.2012).
- ; Karpieszuk, Wojciech (2012): Koko koko homo spoko. 5 tys. osób na Paradzie Równości w Warszawie [Koko koko homo spoko. 5 Tausend Menschen nehmen an der Parade der Gleichheit in Warschau teil]. In: *Gazeta Wyborcza*, 3.6.2012. URL: http://wyborcza.pl/1,75478,11855485,Koko_koko_homo_spoko__5_tys__osob_na_Paradzie_Rownosci.html (15.6.2012).
- ; Karpieszuk, Wojciech et al. (2010): Warszawo, Europa jest z ciebie dumna! [Warschau, Europa ist stolz auf dich!]. In: *Gazeta.pl* Warszawa, 19.7.2010. URL: http://warszawa.gazeta.pl/warszawa/1,34889,8151349,Warszawo__Europa_jest_z_ciebie_dumna_.html (17.1.2014).
- ; Nasierowska, Joanna (2010): Krzyża przed Pałacem nie ma, zostali obrońcy [Das Kreuz vor dem Präsidentenpalast gibt es nicht mehr, die Verteidiger des Kreuzes sind geblieben]. In: *Gazeta.pl* Warszawa, 17.9.2010. URL: http://warszawa.gazeta.pl/warszawa/1,34889,8388602,Krzyza_przed_Palacem_nie_ma__zostali_obroncy.html (9.2.2014).
- ; Tymowski, Wojciech (2013): Atak na squaty: W środku były dzieci [Angriff auf Squatts: Drinnen waren Kinder]. In: *Gazeta Wyborcza*, 11.11.2013. URL: http://www.wyborcza.pl/1,75478,14932751,Atak_na_squaty__W_srodku_byly_dzieci.html (7.1.2014).
- Dudek, Anna J. (2013): »Ludzie myślą, że skłot to melina, gdzie mieszkają ćpuny i dziwacy«: Kim naprawdę są skłotersi [»Die Menschen denken, dass ein Squat eine Bruchbude ist, in der Junkies und Freaks wohnen«. Wer sind die Squat-Bewohner wirklich]. In: *Polska Times*, 24.11.2013. URL: <http://m.polskatimes.pl/artykul/1049972,ludzie-mysla-ze-sklot-to-melina-gdzie-mieszkaja-cpuny-i-dziwacy-kim-naprawde-sa-sklotersi,id,t.html> (10.1.2014).
- Dunin, Kinga (2012): Solidarni drukują na Euro plakaty o Smoleńsku i zabitym prezydencie [Die Solidarischen drucken für die Fußball-EM Plakate über Smolensk und den ermordeten Präsidenten]. In: *Gazeta Wyborcza*, 5.6.2012. URL: <http://wyborcza.pl/1,76842,11871247.html> (23.2.2014).
- Dymek, Jakub (2014): Konarzewska: Cycki, brody i polska krzywda [Konarzewska: Titten, Bärte und das polnische Leid]. In: *Krytyka Polityczna*, 12.5.2014. URL:

- <http://www.krytykapolityczna.pl/artykuly/kultura/20140512/cycki-brody-i-polska-krzywda> (8. 12. 2014).
- Dziedzic, Malwina (2013): Misjonarze z PiS. Zespół Maryi [Die PiS-Missionare. Das Maria-Team]. In: *Polityka*, 26. 11. 2013. URL: <http://www.polityka.pl/tygodnikpolityka/kraj/1562633,1,misjonarze-z-pis.read> (22. 7. 2014).
- ECRI (2015): ECRI Report on Poland. Fifth Monitoring Cycle. In: Council of Europe, Strasbourg. URL: <http://www.coe.int/t/dghl/monitoring/ecri/Country-by-country/Poland/POL-CbC-V-2015-20-ENG.pdf> (10. 2. 2016).
- Ellison, Michael (1999): Tinky Winky Falls Foul Of The Moral Majority. In: *The Guardian*, 11. 2. 1999. URL: <http://www.theguardian.com/world/1999/feb/11/michaelleson> (13. 1. 2012).
- Episkopat Polski (2012): O królowaniu Jezusa Chrystusa. List Episkopatu Polski na Uroczystość Jezusa Chrystusa Króla Wszechświata [Über die Herrschaft Jesu Christi. Ein Brief des polnischen Episkopats für das Christ-König-Fest]. In: Konferencja Episkopatu Polski, 25. 11. 2012. URL: http://www.episkopat.pl/dokumenty/listy_pasterskie/4741.1,O_krolowaniu_Jezusa_Chrystusa.html (15. 11. 2013).
- (2017): Chrześcijański kształt patriotyzmu [Die christliche Gestalt des Patriotismus]. In: Konferencja Episkopatu Polski, 27. 4. 2017. URL: <https://episkopat.pl/chrzescijanski-ksztalt-patriotyizmu-dokument-konferencji-episkopatu-polski-przygotowany-przez-rade-ds-spolecznych> (18. 9. 2017).
- Europäische Kommission (2011): TNS Opinion and Social: Volunteering and Integrational Solidarity. In: European Parliament, Brüssel (Special Europabarometer, 72.5, Summer 2011). URL: http://www.europarl.europa.eu/pdf/eurobarometre/2011/juillet/04_07/rapport_%20eb75_2_%20benevolat_en.pdf (17. 2. 2015).
- (2014): Public Opinion in the European Union. First Results. In: European Commission, Luxembourg (Standard Eurobarometer, 82, Autumn 2014). URL: http://ec.europa.eu/comfrontoffice/publicopinion/archives/eb/eb82/eb82_first_en.pdf (17. 2. 2015).
- (2019): Public Opinion in the European Union. First Results. In: European Commission, Luxembourg (Standard Eurobarometer, 91, Spring 2019). URL: <https://ec.europa.eu/comfrontoffice/publicopinionmobile/index.cfm/Survey/getSurveyDetail/surveyKy/2253> (22. 12. 2019).
- Fał, Michał (2012): Narodowcu, co Ty wiesz o Marii Konopnickiej? Autorka »Roty« ikoną ruchu LGBT [Nationalist, was weißt du eigentlich über Maria Konopnicka? Die Autorin von »Rota« als LGBT-Ikone]. In: *NaTemat.pl*, 13. 11. 2012. URL: <http://natemat.pl/39073,narodowcu-co-ty-wiesz-o-marii-konopnickiej-autorka-rot-y-iko-na-ruchu-lgbt> (17. 1. 2013).
- Ferfecki, Wiktor (2013): Portal porno do walki z epidemią [Porno-Portal zum Kampf mit der Epidemie]. In: *Rzeczpospolita*, 18. 11. 2013. URL: <http://www.rp.pl/artykul/1065438-Portal-porno-do-walki-z-epidemia.html> (6. 5. 2014).
- (2016): Państwo edukuje gejów [Der Staat erzieht Schwule]. In: *Rzeczpospolita*, 18. 11. 2016. URL: <http://www.rp.pl/artykul/1065439-Panstwo-edukuje-gejow.html> (26. 11. 2016).
- Firgolska, Anna (2017): Narodowcy chcą zablokować marsz LGBT. Zgłosili aż 18 kontrmanifestacji [Die Nationalisten wollen den LGBT-Marsch blockieren. Sie haben ganze 18 Gegendemonstrationen angemeldet]. In: *Wyborcza.pl Wrocław*, 16. 9. 2017. URL: <http://wroclaw.wyborcza.pl/wroclaw/7,35771,22380447,narodowcy-chca-zablokowac-marsz-lgbt-zglosili-az-18-kontrmanifestacji.html> (18. 9. 2017).

- Flieger, Estera (2017): Ministerstwo Sprawiedliwości broni krzyża celtyckiego. Nie umieści go wśród symboli zakazanych [Das Justizministerium verteidigt das Keltenkreuz. Es wird nicht zu den verbotenen Symbolen dazu gezählt]. In: Wyborcza.pl, 5.1.2017. URL: <http://wyborcza.pl/7,75398,21204170,ministerstwo-sprawiedliwosci-broni-krzyza-celtyckiego-nie-umiesci.html> (12.1.2017).
- Florczak, Dawid (2014): Narodowiec zatrzymany w Chełmie za flagę z falangą! Postawiono mu zarzut [Ein Nationalist aufgehalten in Chełm wegen einer Flagge mit der Falanga! Er wurde angeklagt]. In: wMeritum.pl, 12.7.2014. URL: <http://wmeritum.pl/narodowiec-zatrzymany-chelmie-flage-falanga-postawiono-zarzut> (13.7.2014).
- FRA (2015): Fundamental Rights. Challenges and Achievements in 2014. In: European Union Agency for Fundamental Rights, Luxembourg. URL: http://fra.europa.eu/sites/default/files/fra-annual-report-2014_en.pdf (11.10.2015).
- Furtak, Ewa (2009a): O Madonno, pomóż nam walczyć ze swastykami! [Oh Madonna, hilf uns gegen die Hakenkreuze zu kämpfen!]. In: Gazeta.pl Bielsko-Biała, 12.8.2009. URL: http://bielskobiala.gazeta.pl/bielskobiala/1,88025,6920236,O_Madonna_pomoz_nam_walczyc_ze_swastykami_.html (12.3.2013).
- (2009b): Palenie śmieci ztruwa dzieci. Dariusz Paczkowski, zawodowy buntownik, 38 lat, Bielsko-Biała [Müllverbrennung vergiftet die Kinder. Dariusz Paczkowski, Berufsrebell, 38 Jahre alt, Bielsko-Biała]. In: Gazeta Wyborcza – Duży Format, 3.2.2009. URL: http://wyborcza.pl/duzyformat/1,127290,6228776,Palenie_smieci_ztruwa_dzieci___Dariusz_Paczkowski_.html (29.5.2014).
- (2014): Tęcza na murze? »Maluj ją sobie w Warszawie, pedale« [Ein Regenbogen an der Mauer? »Mal ihn dir in Warschau, du Schwuchtel«]. In: Wyborcza.pl Toruń 16.12.2014. URL: http://wyborcza.pl/1,75248,17136849,Teczna_na_murze___Maluj_ja_sobie_w_Warszawie__pedale_.html (17.12.2014).
- (2015a): Paczkowski: Lubię Polskę kolorową, Polskę dla wszystkich [Paczkowski: Ich mag ein buntes Polen, ein Polen für alle]. In: Wyborcza.pl Bielsko-Biała, 25.11.2015. URL: <http://bielskobiala.wyborcza.pl/bielskobiala/1,99975,19216239,paczkowski-lubie-polske-kolorowa-polske-dla-wszystkich.html> (12.12.2015).
- (2015b): Żywiec. Atak na mural. Dariusz Paczkowski się nie poddaje [Żywiec. Angriff auf ein Mural. Dariusz Paczkowski gibt nicht auf]. In: Wyborcza.pl Bielsko-Biała 24.9.2015. URL: <http://bielskobiala.wyborcza.pl/bielskobiala/1,88025,18902004,zywiec-atak-na-mural-dariusz-paczkowski-sie-nie-poddaje.html> (12.12.2015).
- Gawkowski, Jakub (2016): Każda moda minie, moda patriotyczna też [Jede Mode vergeht, auch die patriotische Mode]. In: Krytyka Polityczna, 12.8.2016. URL: <http://www.krytykapolityczna.pl/artykuly/kultura/20160811/barbara-hoff-moda-patriotyczna> (1.9.2016).
- Gawlik, Paweł (2015): Za i przeciw uchodźcom. Demonstracje w całej Polsce [Für und gegen die Flüchtlinge. Demonstrationen in ganz Polen]. In: Wyborcza.pl Warszawa, 12.9.2015. URL: <http://warszawa.wyborcza.pl/warszawa/14,123133,18799719,za-i-przeciw-uchodzcom-demonstracje-w-calej-polsce-na-zywo.html> (15.11.2015).
- (2016): Warszawski anarchista: Irokezy robią dziś sobie nawet sekretarki [Ein Warschauer Anarchist: Einen Irokesenschnitt tragen heute sogar Sekretärinnen]. In: Wyborcza.pl Warszawa, 28.1.2016. URL: <http://warszawa.wyborcza.pl/warszawa/1,150427,19550312,warszawski-anarchista-irokezy-robia-dzis-sobie-nawet-sekretarki.html> (29.1.2016).

- Gębura, Rafał (2015): Parada Równości 2015. Środowiska LGBT w Warszawie [Parade der Gleichheit 2015. LGBT-Milieus in Warschau]. In: Newsweek Polska, 13. 6. 2015. URL: <http://www.newsweek.pl/polska/parada-rownosci-2015-srodowiska-lgbt-w-warszawie,film,364999.html> (22. 7. 2015).
- Gera, Vanessa (2017): In Less Than a Decade, Poland's Massive Far-Right March Has Gone Global. In: The Christian Science Monitor, 10. 11. 2017. URL: <http://www.csmonitor.com/World/Europe/2017/1110/In-less-than-a-decade-Poland-s-massive-far-right-march-has-gone-global> (14. 11. 2017).
- ; Janicek, Karel (2017): Poles Pray En Masse at Border; Some See Anti-Muslim Agenda. In: US News and World Report, 7. 10. 2017. URL: <http://www.usnews.com/news/world/articles/2017-10-07/peles-hold-national-prayer-for-peace-at-borders-and-sea> (12. 10. 2017).
- Giedrys, Grzegorz (2020): Socjolog: Disco polo to emanacja pornopolityki PiS i schamiałego Polaka [Soziologe: Disco Polo ist die Emanation der Pornopolitik der PiS und des rüpelhaften Polen]. In: Wyborcza.pl Toruń, 31. 1. 2020. URL: <https://torun.wyborcza.pl/torun/7,48723,25649012,rozmilowalismy-sie-w-wizerunku-przecietniaka.html> (2. 3. 2020).
- Gierak-Onoszko, Joanna (2016): Dlaczego rządzący nie odcinają się od nacjonalistów, tylko się z nimi pokazują? [Warum distanzieren sich die Regierenden nicht von den Nationalisten sondern treten mit ihnen auf?]. In: Polityka, 30. 8. 2016. URL: <http://www.polityka.pl/tygodnikpolityka/kraj/1673846,1,dlaczego-rzadzacy-nie-odcina-ja-sie-od-nacjonalistow-tylko-sie-z-nimi-pokazuja.read> (5. 9. 2016).
- Głaz, Jakub (2006a): Plakat z Matką Boską – do prokuratury [Poster mit der Muttergottes – Ein Fall für die Staatsanwaltschaft]. In: Wyborcza.pl Poznań, 28. 8. 2006. URL: <http://poznan.wyborcza.pl/poznan/1,36001,3578946.html> (12. 3. 2015).
- (2006b): Plakat z Matką Boską, Hitlerem i Kaczyńskimi [Poster mit der Muttergottes, Hitler und den Kaczyńskis]. In: Gazeta Wyborcza, 28. 8. 2006. URL: <http://wyborcza.pl/1,75248,3577102.html> (25. 5. 2013).
- Gliński, Mikołaj (2014): »Wykluczam wykluczenie« – artyści przeciw mowie nienawiści [»Ich grenze die Ausgrenzung aus« – Künstler gegen die Hasssprache]. In: Culture.pl, 12. 7. 2014. URL: <http://culture.pl/pl/artykul/wykluczam-wykluczenie-artysty-przeciw-mowie-nienawisci> (3. 8. 2014).
- Gójska-Hejke, Katarzyna (2011): Polska kibolska [Das Hooligan-Polen]. In: Nowe Państwo – Niezależna Gazeta Polska 5 (63), 12. 10. 2011. URL: <http://www.panstwo.net/380-polska-kibolska> (9. 3. 2014).
- Górzynski, Oskar (2016): PiS wraca do pomysłu budowy »Międzymorza«. Prof. Góralczyk: To nie jest w naszym interesie [Die PiS kehrt zur der »Intermarum«-Idee zurück. Prof. Góralczyk: Das ist nicht in unserem Interesse]. In: Wirtualna Polska – Wiadomości, 9. 1. 2016. URL: <http://wiadomosci.wp.pl/kat,1356,title,PiS-wraca-do-pomyslu-budowy-Miedzymorza-Prof-Goralczyk-To-nie-jest-w-naszym-interesie,wid,18091780,wiadomosc.html> (14. 1. 2016).
- Gostkiewicz, Marcin (2013): Radosny demonstrant z polską flagą, w tle płonąca tęcza. Niezwykle zdjęcie przesłały już na Facebooku setki ludzi [Fröhlicher Demonstrant mit polnischer Flagge, im Hintergrund der brennende Regenbogen. Das einzigartige Foto haben auf Facebook bereits Hunderte Menschen gepostet]. In: Gazeta.pl Wiadomości, 12. 11. 2013. URL: http://wiadomosci.gazeta.pl/wiadomosci/1,114871,14936568,Radosny_demonstrant_z_polska_flaga__w_tle_plonaca.html (4. 7. 2016).

- Graff, Agnieszka (2013): *Równość i Matka Natura* [Gleichheit und Mutter Natur]. In: *Krytyka Polityczna*, 18. 6. 2013. URL: <http://www.krytykapolityczna.pl/en/artykuly/opinie/20130618/graff-rownosc-i-matka-natura> (26. 4. 2014).
- Gralewski, Marek (2014): *Obłąd: Ludzie mają dość biedy, korupcji, podatków i tej je***ej europejskiej poprawności politycznej* [Obłąd: Die Menschen haben genug von der Armut, der Korruption, den Steuern und der ver***ten europäischen politischen Korrektheit]. In: *wMeritum.pl*, 6. 4. 2014. URL: <http://wmeritum.pl/wywiad-z-zespolem-oblede/37609> (13. 6. 2015).
- Grobelny, Grzegorz (2013): *Pokolenie Jana Pawła II – fenomen społeczny czy zjawisko medialne?* [Die Generation von Johannes Paul II. – Ein gesellschaftliches oder mediales Phänomen?]. In: *Magazyn Kontekst*, 20. 2. 2013. URL: <http://ekontekst.net/artykuly/pokolenie-jana-pawla-ii-fenomen-spoeczny-czy-zjawisko-medialne> (5. 2. 2014).
- Gründler, Karl Friedrich (2004): *Nationalheld auf Rädern*. In: *Zeit Online*, 17. 6. 2004. URL: <http://www.zeit.de/2004/26/A-PolBoden> (30. 11. 2013).
- Gutschker, Thomas (2016): *Martin Schulz zu Polen: »Das ist gelenkte Demokratie nach Putins Art«*. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 9. 1. 2016. URL: <http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/europa/martin-schulz-greift-polnische-politik-an-14005694.html> (14. 1. 2016).
- Gzyl, Paweł (2014): *Recenzja: Maciej Maleńczuk i Psychodancing – »Tęczowa swasta«* [Rezension: Maciej Maleńczuk und Psychodancing – »Regenbogen-Hakenkreuz«]. In: *Onet Muzyka*, 18. 11. 2014. URL: <http://muzyka.onet.pl/rock/recenzja-maciej-malenczuk-i-psychodancing-teczowa-swasta/bm0tb> (26. 2. 2015).
- Halcewicz-Pleskaczewski, Jakub (2010): *To, co się dzieje pod krzyżem to święto demokracji* [Das, was vor dem Kreuz passiert, ist ein Fest der Demokratie]. In: *Gazeta.pl Warszawa*, 12. 8. 2010. URL: http://warszawa.gazeta.pl/warszawa/1,34889,8241406,To_co_sie_dzieje_pod_krzyzem_to_swieto_demokracji.html (9. 2. 2014).
- Harłukowicz, Jacek (2010): *Czy hasło »Polska dla Polaków« jest nierasistowskie?* [Ist der Slogan »Polen für die Polen« nicht rassistisch?]. In: *Gazeta.pl Wrocław*, 18. 3. 2010. URL: http://wroclaw.gazeta.pl/wroclaw/1,35771,7673250,Czy_haslo_Polska_dla_Polakow_jest_nierasistowskie_.html (12. 2. 2014).
- (2011): *Rasiści na kongresie NOP* [Rassisten nehmen an dem NOP-Kongress teil]. In: *Gazeta Wyborcza*, 16. 11. 2011. URL: http://wyborcza.pl/1,76842,10649063,Rasiści_na_kongresie_NOP.html (16. 1. 2014).
- (2012a): *Kreują się na nowoczesnych patriotów, rasizm głoszą w ukryciu* [Sie kreieren von sich ein Bild moderner Patrioten, den Rassismus predigen sie heimlich]. In: *Gazeta Wyborcza*, 9. 11. 2012. URL: http://wyborcza.pl/1,76842,12828627,Kreuja_sie_na_nowoczesnych_patriotow_rasizm_glosza.html (11. 11. 2014).
- (2012b): *NOP gloryfikował białą siłę z miejskiego tramwaju* [Die Nationale Wiedergeburt Polens glorifizierte die White Power in der städtischen Straßenbahn]. In: *Gazeta.pl Wrocław*, 6. 8. 2012. URL: http://wroclaw.gazeta.pl/wroclaw/1,35771,12261386,NOP_gloryfikowal_biala_sile_z_miejskiego_tramwaju.html (17. 1. 2014).
- (2012c): *Pelzanie brunatnej Polski* [Das Kriechen des braunen Polens]. In: *Gazeta Wyborcza – Duży Format*, 9. 11. 2012. URL: http://wyborcza.pl/piatekextra/1,129155,12818257,Pelzanie_brunatnej_Polski.html (2. 2. 2015).
- (2012d): *Rasiści wybrali Wrocław. Dziś to miasto spotkań ... NOP* [Rassisten haben Breslau ausgesucht. Heute ist die Stadt der Treffpunkt ... der Nationalen Wieder-

- geburt Polens]. In: *Gazeta.pl Wrocław*, 23.9.2012. URL: http://wroclaw.gazeta.pl/wroclaw/1,35771,12524960,Rasisci_wybrali_Wroclaw__Dzis_to_miasto_spotkan___html (17. 1. 2014).
- (2012e): Tramwaj z »białą siłą« [Die Straßenbahn mit der »weißen Kraft«]. In: *Gazeta Wyborcza*, 8. 8. 2012. URL: http://wyborcza.pl/1,76842,12271604,Tramwaj_z___biała_sila___html (16. 1. 2014).
 - (2014): Inwazja nazirocka. Neonazistowskie zespoły przyjeżdżają na festiwale w Polsce [Die Invasion der Nazi-Rockmusik. Neonazi-Musikbands besuchen Festivals in Polen]. In: *Gazeta Wyborcza*, 6. 5. 2014. URL: http://wyborcza.pl/1,75478,15906310,Inwazja_nazirocka__Neonazistowskie_zespoły_przyjeżdża_ja.html (21. 10. 2014).
 - (2015a): Jacek Międlar, narodowy radykał. Ten ksiądz może przebić Rydzyka, Oko i Natanka [Jacek Międlar, der nationale Radikale. Dieser Priester könnte Rydzyk, Oko und Nataneck übertreffen]. In: *Wyborcza.pl*, 5. 10. 2015. URL: <http://wyborcza.pl/1,87648,18966781,jacek-miedlar-narodowy-radykal-ten-ksiazd-moze-przebic-rydzyka.html> (17. 10. 2015).
 - (2015b): Niepodległość pod rasistowską flagą [Unabhängigkeit unter einer rassistischen Flagge]. In: *Wyborcza.pl*, 10. 11. 2015. URL: <http://wyborcza.pl/1,75968,19163704,niepodleglosc-pod-rasistowska-flaga.html> (17. 11. 2015).
 - (2016): »Islamska dzicz« i »wypędzanie lewackiej hołoty«? Prokuratura: To tylko krytyka Unii Europejskiej [»Islamischer Mob« und »Vertreibung linksgrün versifften Pöbels«. Staatsanwaltschaft: Das ist nur EU-Kritik]. In: *Wyborcza.pl*, 14. 11. 2016. URL: <http://wyborcza.pl/1,75248,20971403,islamska-dzicz-i-wypedza-nie-lewackiej-holoty-prokuratura.html> (16. 11. 2016).
 - (2017a): Ksiądz antysemita pod ochroną. Wycofano akt oskarżenia wobec Jacka M. [Der antisemitische Priester genießt Schutz. Die Anklageschrift gegen Jacek M. wurde zurückgezogen]. In: *Wyborcza.pl Wrocław*, 26. 10. 2017. URL: <http://wroclaw.wyborcza.pl/wroclaw/7,35771,22569353,ksiazd-antysemita-pod-ochrona-wycofano-akt-oskarzenia-wobec.html> (29. 10. 2017).
 - (2017b): Na Marsz Niepodległości przyszli z hasłem o »Białej Europie«. Propagują narodowy socjalizm i stronią od używek. Kim są autonomiczni nacjonałiści? [Zum Marsch der Unabhängigkeit sind sie mit einem Transparent mit einem Slogan über das »Weiße Europa« gekommen. Sie propagieren den Nationalsozialismus und bleiben Drogen fern. Wer sind die Autonomen Nationalisten?]. In: *Wyborcza.pl*, 13. 11. 2017. URL: <http://wyborcza.pl/7,75398,22637091,na-marsz-niepodleglosci-przyszli-z-haslem-o-bialej-europie.html> (14. 11. 2017).
- Hawranek, Maria; Strzelczyk, Błażej (2013): Dwie wizje rodziny. Dwa marsze [Zwei Visionen der Familie. Zwei Märsche]. In: *Gazeta.pl Kraków*, 18. 5. 2013. URL: http://krakow.gazeta.pl/krakow/1,44425,13934443,Dwie_wizje_rodziny__Dwa_marsze.html (5. 6. 2013).
- Hinz, Oliver (2007): Des Teufels Werk und Rydzyks Beitrag. In: *Jungle World* 2 (29), 19. 7. 2007. URL: <http://jungle-world.com/artikel/2007/29/19989.html> (8. 10. 2012).
- Hołub, Jacek (2011): Oto sejmowa drużyna ojca Rydzyka: Od Macierewicza do Jędryśka [Das ist Pater Rydzyks Sejm-Team: Von Macierewicz bis Jędrysek]. In: *Gazeta Wyborcza*, 12. 10. 2011. URL: http://wyborcza.pl/1,76842,10456805,Oto_sejmowa_druzyna_ojca_Rydzyka__Od_Macierewicza.html (6. 8. 2014).

-
- (2012a): 21. urodziny Radia Maryja [Radio Maryjas 21. Geburtstag]. In: Gazeta Wyborcza, 1. 12. 2012. URL: http://wyborcza.pl/1,76842,12959269,21__urodziny_Radia_Maryja.html (12. 12. 2014).
 - (2012b): O. Rydzyk w poezji i sztuce moherowych беретów [Pater Rydzyk in der Dichtung und Kunst von Moherowe Berety]. In: Gazeta Wyborcza, 3. 7. 2012. URL: http://torun.gazeta.pl/torun/56,35576,12053894,O__Rydzyk_w_poezji_i_sztuce_moherowych_beretow__ZOBACZ_.html (4. 11. 2013).
 - (2012c): Rydzyk z Kaczyńskim o eksterminacji narodu [Rydzyk und Kaczyński über die Ausrottung der polnischen Nation]. In: Wyborcza.pl – Magazyn Świąteczny, 8. 3. 2012. URL: http://wyborcza.pl/1,76842,11311162,Rydzyk_z_Kaczynskim_o_eksterminacji_narodu.html (6. 5. 2015).
 - (2013a): O. Rydzyk: Symbole zbroczeń nie powinny być tolerowane [Pater Rydzyk: Symbole von Perversionen sollten nicht toleriert werden]. In: Gazeta.pl Toruń, 14. 11. 2013. URL: http://torun.gazeta.pl/torun/1,48723,14950755,O__Rydzyk__Symbole_zbroczen_nie_powinny_byc_tolerowane.html (8. 9. 2014).
 - (2013b): Rośnię pierwszy na świecie kościół z aquaparkiem. W Toruniu [Es entsteht die weltweit erste Kirche mit einem Aquapark. In Thorn]. In: Wyborcza.pl Toruń, 14. 11. 2013. URL: http://wyborcza.pl/piatekextra/1,129976,14954780,Rosnie_pierwszy_na_swiecie_kosciol_z_aquaparkiem_.html (22. 10. 2014).
 - (2014a): Marmury, złoto, tombakowe żyrandole – tak urządza się o. Rydzyk [Marmor, Gold, Tombak-Kronleuchter – So richtet sich Pater Rydzyk ein]. In: Gazeta Wyborcza, 21. 8. 2014. URL: http://wyborcza.pl/1,75248,16510946,Marmury__zlo_to__tombakowe_zyrandole___tak_urządza.html (8. 9. 2014).
 - (2014b): Uzdrowisko o. Tadeusza Rydzyka z koncesją na wody termalne [Pater Tadeusz Rydzyks Sanatorium mit einer Konzession für Thermalwasser]. In: Wyborcza.pl Toruń, 13. 2. 2014. URL: http://torun.wyborcza.pl/torun/1,35576,15446807,Uzdrowisko_o__Tadeusza_Rydzyka_z_koncesja_na_wody.html (22. 10. 2014).
- Infulecki, Mariusz; Migąła, Michał (2014): Maciej Maleńczuk: »Tęczowa swasta« to przejaw mojego dystansu [Maciej Maleńczuk: »Das Regenbogen-Hakenkreuz« ist ein Ausdruck meiner Distanzierung]. In: PolskieRadio.pl, 19. 11. 2014. URL: <http://www.polskieradio.pl/10/3970/Artykul/1293072,Maciej-Malenczuk-Teczowa-swa-sta-to-przejaw-mojego-dystansu> (26. 2. 2015).
- Janicki, Kamil (2017): Niemcy otworzyli Auschwitz, a on wciąż nawoływał, że Żydów trzeba się z Polski pozbyć. Dzisiaj nazywają go żołnierzem wykleętym [Die Deutschen eröffneten Auschwitz und er rief immer noch dazu auf, dass man die Juden in Polen loswerden sollte. Heute wird er als Verstoßener Soldat bezeichnet]. In: Twoja Historia, 3. 4. 2017. URL: <http://twojahistoria.pl/2017/04/03/niemcy-juz-otworzyli-auschwitz-a-on-wciaz-nawolywal-ze-zydow-trzeba-sie-z-polski-pozbyc-dzisiaj-na-zywaja-go-zolnierzem-wykletym/#3> (17. 9. 2017).
- Janicki, Mariusz; Władysław, Wiesław (2012a): Budzenie pobudzonych. »Całe zło to PO!« [Das Wecken der Aufgeregten. »Die PO ist das ganze Übel!«]. In: Polityka, 1. 10. 2012. URL: <http://www.polityka.pl/tygodnikpolityka/kraj/1530941,1,budzenie-pobudzonych.read> (18. 7. 2014).
- (2012b): Strategia leminga. Kim jest polityczny leming? [Die Lemming-Strategie. Wer ist der politische Lemming?]. In: Polityka, 10. 7. 2012. URL: <http://www.polityka.pl/kraj/analizy/1528687,1,kim-jest-polityczny-leming.read> (21. 10. 2013).

- Janion, Maria (2016): Mesjanizm to przekleństwo [Messianismus ist ein Fluch]. In: Wyborcza.pl, 10.10.2016. URL: <http://wyborcza.pl/7,75410,20813344,mesjanizm-to-przeklenstwo-list-marii-janion-do-kongresu-kultury.html> (20.10.2016).
- Janus, Tomasz (2013): Kibic niejedno ma imię – różne są typologie kibiców [Der Fußballfan hat mehrere Namen – Es gibt unterschiedliche Fußballfan-Typologien]. In: Sport naukowo, 9.3.2013. URL: <http://www.sportnaukowo.pl/2013/03/kibic-nie-jedno-ma-imie.html> (26.12.2013).
- Johannes Paul II. (2003): Od Unii Lubelskiej do Unii Europejskiej [Von der Lubliner Union zur Europäischen Union]. In: Katolicka Agencja Informacyjna, 19.5.2003. URL: <http://ekai.pl/europa/x4886/od-unii-lubelskiej-do-unii-europejskiej> (1.5.2015).
- Kalocińska, Anna (2010): Nowy hit internetu – nie wszystkim jest do śmiechu [Der neue Internet-Hit – Nicht allen ist nach Lachen zumute]. In: Wirtualna Polska, 6.8.2010. URL: <http://wiadomosci.wp.pl/kat,1329,title,Nowy-hit-internetu-nie-wszystkim-jest-do-smiechu,wid,12544626,wiadomosc.html> (28.2.2014).
- Kapela, Jaś (2014): Kim Lee & Dżastina Dżary w alternatywnej wersji »My, Słowianie« [Kim Lee & Dżastina Dżary in der alternativen Version von »Wir, die Slawen«]. In: Krytyka Polityczna, 27.6.2014. URL: <http://www.krytykapolityczna.pl/artykuly/kultura/20140627/kim-lee-dzastina-dzary-w-alternatywnej-wersji-my-slowianie> (8.12.2014).
- Karnowski, Jacek (2011): Archipelagi polskości [Die Archipele des Polentums]. In: Gazeta Polska – Strefa Wolnego Słowa, 26.10.2011. URL: <http://www.gazetapolska.pl/10203-archipelagi-polskosci> (9.9.2013).
- (2013): Smoleńsk to egzekucja, winni dziennikarze, Lublin i Tusk, którego należy wymienić na wrak Tupolewa. Hasła z transparentów [Die Smolensk-Katastrophe ist eine Hinrichtung, schuld sind die Journalisten, Lublin und Tusk, der gegen das Tupolew-Wrack ausgetauscht werden sollte. Transparentparolen]. In: Gazeta Wyborcza, 10.4.2013. URL: http://wyborcza.pl/56,75248,13713697,Smolensk_to_egzekucja__winni_dziennikarze__Lublin.html (19.3.2014).
- ; Baj, Leszek et al. (2010): Akcja Krzyż w oparach absurdu. Relacja na żywo [Die Aktion Kreuz in den Schwaden der Absurdität. Ein Livebericht]. In: Gazeta.pl Warszawa, 10.8.2010. URL: <http://www.gazeta.pl/warszawa/2029020,34889,8232837.html> (9.2.2014).
- Karpieszuk, Wojciech (2009): Hitler schodzi na Allegro [Hitler auf Allegro]. In: Gazeta Wyborcza, 11.7.2009. URL: http://wyborcza.pl/1,76842,6811396,Hitler_schodzi_na_Allegro.html (12.3.2013).
- (2010a): Debata o Europride: Festiwal wolności czy antykultura? [Debatte über die Europride: Ein Festival der Freiheit oder Anti-Kultur?]. In: Gazeta.pl Warszawa, 24.6.2010. URL: http://warszawa.gazeta.pl/warszawa/1,34889,8055280,Debata_o_Europride__Festiwal_wolnosci_czy_antykultura_.html (15.2.2013).
- (2010b): Niehonorowa zmiana warty pod pomnikiem Dmowskiego [Der unehrenhafte Wachewechsel vor dem Dmowski-Denkmal]. In: Gazeta.pl Warszawa, 10.11.2010. URL: http://warszawa.gazeta.pl/warszawa/1,34889,8639980,Niehonorowa_zmiana_warty_pod_pomnikiem_Dmowskiego.html (17.1.2014).
- (2010c): »Zmów różaniec i wyślij protest przeciwko Europride« [»Bete den Rosenkranz und protestiere gegen Europride«]. In: Gazeta.pl Warszawa, 1.7.2010. URL: http://warszawa.gazeta.pl/warszawa/1,34889,8084967,_Zmow_rozaniec_i_wyslij_protest_przeciwko_Europride_.html (15.2.2013).

-
- (2012): Antyfaszystów tylko garstka. »Ta dysproporcja przeraża« [Nur eine Handvoll Antifaschisten. »Diese Disproportionalität ist erschreckend«]. In: Gazeta.pl Warszawa, 12. 11. 2012. URL: http://warszawa.gazeta.pl/warszawa/1,34889,12838687,Antyfaszystow_tylko_garstka___Ta_dysproporcja_przeraza_.html (5. 1. 2014).
 - (2013a): Lider narodowców o tęczy: Spłonął symbol zarazy [Der Chef der Nationalisten äußert sich über den Regenbogen: Das Symbol der Seuche ist niedergebrannt]. In: Gazeta Wyborcza, 11. 11. 2013. URL: http://wyborcza.pl/1,75478,14933380,Lider_narodowcow_o_teczy__splonal_symbol_zarazy.html (9. 12. 2013).
 - (2013b): Pajace wyśmiały narodowców. »Wszystkich nas nie spalicie« [Hampelmänner haben die Nationalisten ausgelacht. »Ihr werdet uns nicht alle verbrennen«]. In: Gazeta Wyborcza, 15. 11. 2013. URL: http://wyborcza.pl/1,75248,14961303,Pajace_wysmiały_narodowcow___Wszystkich_nas_nie_spalicie_.html (2. 12. 2013).
 - (2013c): Polska jest tutaj. Idę w Paradzie Równości, bo jestem patriotką [Polen ist hier. Ich nehme an der Parade der Gleichheit teil, weil auch ich Patriotin bin]. In: Gazeta Wyborcza, 17. 6. 2013. URL: http://wyborcza.pl/1,75478,14113117,Polska_jest_tutaj__Ide_w_Paradzie_Rownosci__bo_jestem.html (17. 6. 2013).
 - (2014): Dlaczego lewica świętuje w kapturach? [Warum feiert die Linke in Kapuzen?]. In: Gazeta Wyborcza, 10. 11. 2014. URL: http://wyborcza.pl/1,75968,16943303,Dlaczego_lewica_swietuje_w_kapturach___KOMENTARZ_.html (11. 11. 2014).
 - (2015a): Burmistrz Ursynowa z PO zwiija tęczową flagę [Der PO-Bürgermeister von Ursynów zieht die Regenbogen-Fahne ein]. In: Wyborcza.pl Warszawa, 9. 4. 2015. URL: http://warszawa.wyborcza.pl/warszawa/1,34862,17721762,Burmistrz_Ursynowa_z_PO_zwiija_teczowa_flage___KOMENTARZ_.html (17. 5. 2015).
 - (2015b): Kolorowy ptak Kim Lee. Najbardziej znany drag queen w Polsce [Der bunte Vogel Kim Lee. Die bekannteste Drag Queen in Polen]. In: Wyborcza.pl, 14. 7. 2015. URL: http://warszawa.wyborcza.pl/warszawa/1,34862,18292946,Kolorowy_ptak_Kim_Lee___Najbardziej_znany_drag_queen.html (26. 7. 2015).
 - (2015c): Parada Równości. »Jesteśmy kolorowi i mamy ważne hasła«. Rozmowa [Parade der Gleichheit. »Wir sind bunt und haben wichtige Parolen«. Ein Gespräch]. In: Wyborcza.pl Warszawa, 12. 6. 2015. URL: http://warszawa.wyborcza.pl/warszawa/1,34862,18104949,Parada_Rownosci___Jestesmy_kolorowi_i_mamy_wazne_hasla_.html (7. 9. 2015).
 - (2016a): Jak zmieniła się Parada Równości w Warszawie na przestrzeni lat [Wie hat sich die Parade der Gleichheit im Laufe der Jahre verändert]. In: Wyborcza.pl Warszawa, 10. 6. 2016. URL: <http://warszawa.wyborcza.pl/warszawa/1,150427,20215863,parada-rownosci-2016-my-tez-jestesmy-obywatelami.html> (13. 6. 2016).
 - (2016b): Warszawa. Trzeci w tym roku atak na siedzibę Kampanii przeciw Homofobii [Warschau. Dritter in diesem Jahr Angriff auf den Sitz der Kampagne gegen Homophobie]. In: Wyborcza.pl Warszawa, 27. 4. 2016. URL: <http://www.warszawa.wyborcza.pl/warszawa/1,34862,19984417,trzeci-w-tym-roku-atak-na-siedzibe-kph.html> (4. 5. 2016).
 - (2019): Parada Równości po raz pierwszy z prezydentem Warszawy. »Czekaliśmy na to 19 lat« [An der Parade der Gleichheit nimmt zum ersten Mal der Oberbürgermeister Warschau teil. »Wir haben darauf 19 Jahre gewartet«]. In: Wyborcza.pl Warszawa, 7. 6. 2019. URL: <https://warszawa.wyborcza.pl/warszawa/7,54420,24871563,organizatorzy-parady-rownosci-nie-znikniemy-prezydent-idzie.html> (20. 12. 2019).

- ; Dubrowska, Magdalena (2010): Faszyści, nie przejdziecie! – Tłumy przeciwko ONR [Faschisten, ihr kommt nicht durch! – Menschenmassen gegen ONR]. In: *Gazeta.pl* Warszawa, 14.10.2010. URL: http://warszawa.gazeta.pl/warszawa/1,90134,8509097,Faszysci__nie_przejdziecie____tlumy_przeciwko_ONR.html (17.1.2014).
- Karwowska, Anita (2012): Bo Polak w sieci potrzebuje chamstwa [Denn der Pole braucht Rüpelhaftigkeit im Internet]. In: *Otwarta Rzeczpospolita*, 3.4.2012. URL: <http://www.otwarta.org/index.php/anita-karwowska-bo-polak-w-sieci-potrzebuje-chamstwa> (5.5.2013).
- Kasjaniuk, Grzegorz (2013): Horytnica: Duchowi Narodu potrzeba otwarcia drogi do większej ilości rodaków [Horytnica: Dem Volksgeist muss der Weg zu mehr Landsleuten geöffnet werden]. In: *wNas.pl*, 4.2.2013. URL: <http://wnas.pl/artykuly/937-horytnica-duchowi-narodu-potrzeba-otwarcia-drogi-do-wiekszej-ilosci-rodakow-nasz-wywiad> (25.6.2013).
- Kaszuwara, Piotr (2016): Robert Biedroń: Stajemy się skansenem Europy [Robert Biedroń: Wir verwandeln uns in ein Provinznest Europas]. In: *Onet.pl*, 30.9.2016. URL: <http://wiadomosci.onet.pl/tylko-w-onecie/robert-biedron-stajemy-sie-kansem-europy/6j0ht3> (30.10.2016).
- Kempa, Beata (2014): Premier Donald Tusk i awantura o gender [Premierminister Donald Tusk und der Streit um Gender]. In: *Salon24.pl*, 6.1.2014. URL: <http://www.salon24.pl/u/mateuszguzla/559281,premier-donald-tusk-i-awantura-o-gender> (2.3.2014).
- Kicińska, Magdalena (2016): Nowy świat maszeruje [Die neue Welt marschiert]. In: *Tygodnik Powszechny*, 6.8.2016. URL: <http://www.tygodnikpowszechny.pl/nowy-swiat-maszeruje-34958> (10.8.2017).
- Kielar, Adam (2014): Tydzień pod znakiem tęczy [Eine Woche im Zeichen des Regenbogens]. In: *Polityka Warszawska*, 10.5.2014. URL: <http://www.politykawarszawska.pl/a/621> (13.8.2014).
- Kim, Renata (2016): Przytuleni przez narodowców. Wywiad z dr. Łukaszem Jurchyszynem [Umarmt durch die Nationalisten. Interview mit Dr. Łukasz Jurchyszyn]. In: *Newsweek.pl*, 1.5.2016. URL: <http://www.newsweek.pl/plus/polska/jak-rekrutuje-onr-wywiad-z-dr-lukaszem-jurchyszynem,artykuly,384877,1,z.html> (8.7.2016).
- Klimowicz, Joanna; Jedlecki, Przemysław et al. (2006): Gesty Wszechpolaków [Die Gesten der Allpolen]. In: *Gazeta Wyborcza*, 1.12.2006. URL: <http://wyborcza.pl/1,75248,3765825.html> (8.1.2014).
- Kokot, Michał; Kondzińska, Agata (2016): 6 lutego demonstracje antyislamskie w całej Europie. W Warszawie przemaszkuje Ruch Narodowy [Am 6. Februar finden in ganz Europa eine islamfeindliche Demonstrationen statt. In Warschau wird die Nationale Bewegung marschieren]. In: *Wyborcza.pl*, 27.1.2016. URL: <http://wyborcza.pl/1,75478,19539216,6-lutego-demonstracje-antyislamskie-w-calej-europie-w-warszawie.html> (27.1.2016).
- Kondzińska, Agata (2010): Nocą nadchodzą wilki, czyli wrażenia spod krzyża [In der Nacht kommen die Wölfe oder die Eindrücke vor dem Kreuz]. In: *Gazeta Wyborcza*, 10.8.2010. URL: http://wyborcza.pl/1,76842,8236948,Noca_nadchodza_wilki__czyli_wrazenia_spod_krzyza.html (7.2.2014).
- (2012): Sakiewicz podbija Budapeszt: Nadchodzi nasz czas [Sakiewicz erobert Budapest: Unsere Zeit naht heran]. In: *Gazeta Wyborcza*, 15.3.2012. URL: <http://>

- wyborcza.pl/1,76842,11349038,Sakiewicz_podbija_Budapeszt__nadchodzi_nasz_czas.html (5. 1. 2014).
- (2013): Narodowcy na salony – Chcą pokazać nową, grzeczną twarz [Salonfähige Nationalisten – Sie wollen ihr neues, braves Gesicht zeigen]. In: *Gazeta Wyborcza*, 8. 6. 2013. URL: http://wyborcza.pl/1,75478,14059877,Narodowcy_na_salony___chca_pokazac_nowa__grzeczna.html (10. 8. 2013).
 - (2014): Ojciec Rydzyk hołubi narodowców. Ruch Narodowy aktywny w toruńskich mediach [Pater Rydzyk nimmt die Nationalisten unter seine Fittiche. Die Nationale Bewegung ist aktiv in den Thorner Medien]. In: *Gazeta Wyborcza*, 7. 8. 2014. URL: http://wyborcza.pl/1,75478,16439732,Ojciec_Rydzyk_holubi_narodowcow__Ruch_Narodowy_aktywny.html (4. 10. 2014).
- Korus, Jakub (2017): Posłanka PiS chce, aby Sejm uroczysto uczcił setną rocznicę objawień fatimskich [Eine PiS-Agbeordnete will, dass der Sejm den 100. Jahrestag der Fatima-Offenbarungen feierlich ehrt]. In: *Newsweek.pl*, 15. 3. 2017. URL: <http://www.newsweek.pl/polska/polityka/sejm-uczci-setna-rocznice-objawien-fatimskich-chce-tego-poslanka-anna-sobecka,artykuly,406935,1.html> (20. 3. 2017).
- Kosiek, Angelina (2017): Uczestnicy Czarnego Protestu mieli naklejki Polki Walczącej. Sąd ukarał organizatorkę [Die Teilnehmer des Schwarzen Protests hatten Kämpfende-Polin-Aufkleber. Das Gericht hat die Organisatorin verurteilt]. In: *Wyborcza.pl* Kielce, 12. 5. 2017. URL: <http://kielce.wyborcza.pl/kielce/7,47262,21801883,pilne-uczestnicy-czarnego-protestu-mieli-naklejki-polki-walczacej.html> (16. 5. 2017).
- Kośmiński, Paweł (2010): »Chrystus Królem Wszechświata«. Poświęcono figurę w Świebodzinie [»Christus König der Welt«. Die Statue in Świebodzin wurde eingeweiht]. In: *Gazeta.pl Wiadomości*, 21. 11. 2010. URL: <http://wiadomosci.gazeta.pl/wiadomosci/1,114873,8694823.html> (9. 7. 2014).
- (2013a): Odważni rodzice gejów i lesbijek z billboardów: »Dzieci nauczyły nas odwagi i otwartości« [Mutige Eltern von Schwulen und Lesben auf den Billboards: »Die Kinder haben uns Mut und Offenheit gelehrt«]. In: *Wyborcza.pl*, 27. 2. 2013. URL: http://wyborcza.pl/1,76842,13474854,Odważni_rodzice_gejow_i_lesbijek_z_billboardow___Dzieci.html (8. 2. 2014).
 - (2013b): Polak atakuje bliźniego swego. Najczęstszymi ofiarami Żydzi i osoby czarnoskóre [Der Pole greift seinen Nächsten an. Am häufigsten werden Juden und schwarzhäutige Personen angegriffen]. In: *Gazeta Wyborcza*, 9. 12. 2013. URL: http://wyborcza.pl/1,75478,15104307,Polak_atakujebliźniego_swego__Najczestszymi_ofiarami.html (14. 12. 2013).
 - (2013c): Ruch Narodowy nie będzie współpracował z PiS. Bo »to partia zanurzona w III RP i PRL« [Die Nationale Bewegung wird mit PiS nicht zusammenarbeiten. Denn »es ist eine Partei, die in der III Republik Polen und in der Volksrepublik Polen versunken ist«]. In: *Gazeta Wyborcza*, 11. 6. 2013. URL: http://wyborcza.pl/1,75478,14079555,Ruch_Narodowy_nie_będzie_współpracował_z_PiS__Bo__to.html (5. 1. 2014).
 - (2013d): Związki partnerskie w Sejmie: »zaspokajający się panowie«, »niepożyteczni obywatele« [Gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaften im Sejm: »sich befriedigende Herren«, »überflüssige Bürger«]. In: *Gazeta Wyborcza*, 24. 10. 2013. URL: http://wyborcza.pl/1,75478,13293340,Związki_partnerskie_w_Sejmie___zaspokajający_się_panowie___.html (8. 12. 2013).
 - (2014): Po deklaracjach wiary kolej na Deklarację Racjonalności. »Pilna potrzeba przeciwstawienia się siłom zabobonu« [Nach den Glaubensbekenntnissen ist das

- Rationalitätsbekenntnis an der Reihe. »Eine dringenden Notwendigkeit sich den Kräften des Aberglaubens zu widersetzen«. In: *Gazeta Wyborcza*, 1. 8. 2014. URL: http://wyborcza.pl/1,75478,16412874,Po_deklaracjach_wiary_kolej_na_Deklaracje_Racjonalnosci (4. 8. 2014).
- (2015a): Matka Boska czarno-biała. By nie obrażać uczuć religijnych polskich katolików [Die schwarz-weiße Muttergottes. Um die religiösen Gefühle der polnischen Katholiken nicht zu beleidigen]. In: *Wyborcza.pl*, 30. 6. 2015. URL: http://wyborcza.pl/1,75478,18275607,Matka_Boska_czarno_biala__By_nie_obrazac_uczuc_religijnych.html (25. 9. 2015).
 - (2015b): Ustawa o uzgodnieniu płci w Sejmie. PiS przeciwko, bo... »będzie zachęcać do nadużyć i patologii« [Gesetz zur Geschlechtbestimmung im Sejm. PiS ist dagegen, denn ... »es könnte zu Missbrauch und Missständen ermuntern«. In: *Wyborcza.pl*, 21. 7. 2015. URL: <http://wyborcza.pl/1,75478,18399788,ustawa-o-uzgodnieniu-plci-w-sejmie-pis-przeciwko-bo-bedzie.html> (22. 7. 2015).
 - (2016a): Miesięcznice i Marsz Niepodległości uprzywilejowane. Specjalna ustawa pędem idzie przez Sejm [Miesięcznice und Marsch der Unabhängigkeit privilegiert. Ein Sondergesetz rast durch den Sejm]. In: *Wyborcza.pl*, 30. 11. 2016. URL: <http://wyborcza.pl/7,75398,21054363,miesiecznice-smolenskie-i-marsz-niepodleglosci-uprzywilejowane.html> (5. 12. 2016).
 - (2016b): Nienawiść w internecie ma się świetnie. »Na określenie brudas, pedał czy szmata trzeba sobie zasłużyć!« [Dem Hass im Internet geht es blendend. »Die Bezeichnungen Drecksau, Schwuchtel oder Schlampe muss man sich verdienen!«. In: *Wyborcza.pl*, 3. 6. 2016. URL: <http://wyborcza.pl/1,75398,20181327,homofobia-w-internecie-ma-sie-swietnie-na-okreslenie-brudas.html> (22. 6. 2016).
 - (2016c): PiS zabrał teatrom i przekazał 20 mln zł na szkołę o. Tadeusza Rydzyka [PiS hat die Fördermittel für die Theater gestrichen und überreichte der Hochschule von Pater Tadeusz Rydzyk 20 Millionen]. In: *Wyborcza.pl*, 28. 1. 2016. URL: <http://wyborcza.pl/1,75478,19547164,pis-przekazal-20-mln-zl-na-szkole-o-tadeusza-rydzyka.html> (28. 1. 2016).
 - (2016d): Sejm przyjął ustawę o zgromadzeniach. Będzie pierwszeństwo władzy nad obywatelami? [Der Sejm hat das Versammlungsgesetz verabschiedet. Werden die Regierenden Vorrang vor den Bürgern haben?]. In: *Wyborcza.pl*, 2. 12. 2016. URL: <http://wyborcza.pl/7,75398,21062023,sejm-przyjal-ustawe-o-zgromadzeniach-wlada-ma-pierwszenstwo.html> (4. 12. 2016).
- ; Wachnicki, Michał (2014): Wybory 2014. Frekwencja zbliżona do tej sprzed czterech lat. »Jeśli ktoś spodziewał się katastrofy, to jej nie zobaczył« [Wahlen 2014. Die Wahlbeteiligung fiel ähnlich wie vor vier Jahren aus. »Falls jemand eine Katastrophe erwartet hatte, so hat er keine gesehen«. In: *Wyborcza.pl – Magazyn Świąteczny*, 16. 11. 2014. URL: http://wyborcza.pl/1,75478,16978813,Wybory_2014__Frekwencja_zblizona_do_tej_sprzed_czterech.html (20. 4. 2015).
- Kowalska, Agnieszka (2014): Córka Rydzyka śpiewa własne piosenki, czyli Dorota Maśłowska nagrała płytę [Rydzyks Tochter singt ihre eigenen Lieder, oder Dorota Maśłowska hat ein Album aufgenommen]. In: *Wyborcza.pl*, 20. 2. 2014. URL: http://wyborcza.pl/piatekextra/1,129155,15498546,Corka_Rydzyka_spiewa_wlasne_piosenki__czyli_Dorota.html (26. 6. 2014).
- Kozioł, Magdalena (2016): Msza nienawiści, czyli jak się żegnał ks. Jacek Międlar [Die Hassmesse, oder wie verabschiedete sich Pater Jacek Międlar]. In: *Wyborcza.pl* Wro-

- claw, 17. 2. 2016. URL: <http://wroclaw.wyborcza.pl/wroclaw/1,35771,19642160,msza-nienawisci-czyli-jak-sie-zegnal-ks-jacek-miedlar.html> (5. 3. 2016).
- Kozłowska, Anna (2007): »Nie rydzykuj. Głosuj. Urna twoja mać« [»Hör auf zu meckern/Riskiere es nicht. Wähle. Die Wahlurne gehört dir«]. In: *Gazeta Wyborcza*, 10. 10. 2007. URL: <http://wyborcza.pl/1,75478,4563330.html> (14. 2. 2014).
- Krasnodębski, Zdzisław (2012): Hegemonia i wykluczenie [Hegemonie und Ausgrenzung]. In: *Gazeta Polska – Strefa Wolnego Słowa*, 23. 5. 2012. URL: <http://www.gazetapolska.pl/18691-hegemonia-i-wykluczenie> (9. 9. 2013).
- Krastev, Ivan (2016): Zerfällt Europa (3). Die Utopie vom Leben jenseits der Grenze. In: *FAZ*, 1. 3. 2016. URL: <http://www.faz.net/aktuell/politik/die-gegenwart/zerfaellt-europa-3-die-utopie-vom-leben-jenseits-der-grenze-14082761.html> (3. 6. 2016).
- Krawczyk, Iwona; Magdziak, Zofia (2012): SLD: zdelegalizować ONR i Młodzież Wszepolską [SLD: ONR und die Allpolnische Jugend verbieten]. In: *Rzeczpospolita*, 12. 11. 2012. URL: <http://www.rp.pl/artukul/951007.html> (22. 12. 2013).
- Krökel, Ulrich (2015): Grandioser Irrtum. In: *Ostpol.de*, 27. 10. 2015. URL: http://www.ostpol.de/beitrag/4420-grandioser_irrtum (28. 10. 2015).
- Krukowska, Joanna (2009): Polska rzeczywistość: Ciemnoogród, mohery i katole. [Die polnische Realität: Hinterwäldlertum, Mohery und Kathole]. In: *Kurier Poranny*, 4. 4. 2009. URL: <http://www.poranny.pl/apps/pbcs.dll/article?AID=/20090404/OBSERWATOR/865815831> (4. 5. 2013).
- Kruszniewska, Milena (2016): Falanga na polskich ulicach [Die Falanga in den polnischen Straßen]. In: *Wyborcza.pl*, 4. 5. 2016. URL: <http://wyborcza.pl/10,93566,20021051,falanga-na-polskich-ulicach.html> (5. 5. 2016).
- Krzemiński, Adam (2012): Wiec na Pl. Trzech Krzyży. TV Trwam to nasze Westerplatte [Eine Kundgebung auf dem Drei-Kreuz-Platz. TV Trwam ist unsere Westerplatte]. In: *Gazeta Wyborcza*, 29. 9. 2012. URL: http://wyborcza.pl/1,76842,12576841,Wiec_na_Pl__Trzech_Krzyzy__TV_Trwam_to_nasze_Westerplatte.html (30. 7. 2014).
- Kubat, Kamila (2013): Złoty Donek na ul. Świdnickiej. Manifestacja związkowców [Der Goldene Donek in der Świdnicka-Straße. Eine Manifestation der Gewerkschaftler]. In: *Gazeta.pl Wrocław*, 9. 12. 2013. URL: http://wroclaw.gazeta.pl/wroclaw/1,35771,15104452,Zloty_Donek_na_ul__Swidnickiej__Manifestacja_zwiazkowcow.html (26. 1. 2014).
- Kublik, Agnieszka (2013): Język po '89 – agresja stała się wartością [Die Sprache nach '89 – Aggression ist zum Wert geworden]. In: *Gazeta Wyborcza*, 4. 6. 2013. URL: http://wyborcza.pl/1,76842,14031860,Jezyk_po__apos_89__agresja_stala_sie_wartoscia.html (4. 11. 2013).
- (2014): Nacjonaliści to durnie [Nationalisten sind Idioten]. In: *Wyborcza.pl – Magazyn Świąteczny*, 24. 1. 2014. URL: http://wyborcza.pl/magazyn/1,135763,15332709,Nacjonalisci_to_durnie.html (18. 3. 2014).
- ; Czuchnowski, Wojciech; Imielski, Roman et al. (2013): Miesięcznica [Die allmonatliche Smolensk-Gedenkfeier]. In: *Gazeta Wyborcza*, 6. 4. 2013. URL: <http://wyborcza.pl/1,132280,13686219,Miesiecznica.html> (16. 3. 2014).
- Kucharczyk, Maciej (2013): Walczą z »Płon tęczo płon« czy »Bóbr Humor Dziczyczna«. Internauci zabrali się za »sprzątanie« sieci [Sie kämpfen gegen »Brenne Regenbogen brenne« oder »Bieber Humor Wildfleisch«]. In: *TVN24.pl*, 1. 12. 2013. URL: <http://www.tvn24.pl/wiadomosci-z-kraju,3/walcza-z-plon-teczo-plon-czy-bobr-humor-dziczyczna-internauci-zabrali-sie-za-sprzatanie-sieci,375825.html> (24. 3. 2014).

- Kucharski, Sebastian (2014): Trwam nadaje z multipleksu. Biskupi: »To odzyskanie wolności«. A o Rydzyk apeluje o dużo »małych datków« [Trwam sendet vom Multiplex. Bischöfe: »Das ist die Wiedererlangung der Freiheit«. Und Pater Rydzyk bitet um viele »kleine Gaben«]. In: Wyborcza.pl, 17. 4. 2014. URL: http://wyborcza.pl/1,76842,15470234,Trwam_nadaje_z_multipleksu__Biskupi___To_odzyskanie.html (12. 2. 2015).
- Kudyba, Kamil (2012): Ateiści na billboardach [Atheisten auf Billboards]. In: Gazeta Wyborcza, 2. 10. 2012. URL: http://wyborcza.pl/1,76842,12591265,Ateisci_na_billboardach.html (3. 6. 2014).
- Kulczycka, Agata; Kobiałka, Marcin (2015): Narodowcy kryją się pod płaszczkiem patriotycznego muralu [Nationalisten verstecken sich unter dem Deckmantel eines patriotischen Murals]. In: Wyborcza.pl Rzeszów, 3. 11. 2015. URL: <http://rzeszow.wyborcza.pl/rzeszow/1,34975,19133715,narodowcy-kryja-sie-pod-płaszczkiem-patriotycznego-muralu.html> (13. 11. 2015).
- Kulesza, Aneta (2014a): Mural z Markiem Edelmanem zniknął z Muranowa. Poszło o ... [Das Mural von Marek Edelman ist aus Muranów verschwunden. Der Grund war ...]. In: Wyborcza.pl Warszawa, 22. 10. 2014. URL: http://warszawa.wyborcza.pl/warszawa/1,54420,16843236,Mural_z_Markiem_Edelmanem_zniknal_z_Muranowa__Poszlo.html (11. 2. 2015).
- (2014b): »Tęcza« – nowy teledysk Masłowskiej. Będzie skandal? [»Regenbogen« – Masłowskas neuer Videoclip. Wird es einen Skandal geben?]. In: Gazeta Wyborcza, 11. 11. 2014. URL: http://warszawa.wyborcza.pl/warszawa/1,34889,16947583,_Teczka____nowy_teledysk_Maslowskiej__Bedzie_skandal_.html (11. 11. 2014).
- Kulish, Nicholas (2010): Gay Parade in Warsaw Meets Jeers From Some. In: The New York Times, 17. 7. 2010. URL: <http://www.nytimes.com/2010/07/18/world/europe/18poland.html> (16. 2. 2017).
- Kuraś, Bartłomiej (2012): ONR jak Ku-Klux-Klan [ONR wie Ku-Klux-Klan]. In: Gazeta Wyborcza, 4. 6. 2012. URL: http://wyborcza.pl/1,75478,11492842,ONR_jak_Ku_Klux_Klan.html (30. 6. 2012).
- (2013): Ksiądz Piotr Natanek: świętokradca [Pater Piotr Natanek: Der Kirchenschänder]. In: Gazeta Wyborcza – Piątek Ekstra, 12. 9. 2013. URL: http://wyborcza.pl/piatekextra/1,133655,14591877,Ksiadz_Piotr_Natanek__swietokradca.html (1. 4. 2014).
- ; Skowrońska, Małgorzata; Strzelczyk, Błażej (2011): Agroturystyka u ks. Natanka [Der Agrotourismus bei Pater Natanek]. In: Wyborcza.pl, 27. 7. 2011. URL: http://wyborcza.pl/1,76842,10013364,Agroturystyka_u_ks__Natanka.html (13. 11. 2013).
- Kurkiewicz, Roman; Urbański, Jarosław; Majewska, Ewa; Laskowski, Piotr (2012): Anarchizm, moja miłość [Anarchismus, meine Liebe]. In: Przekrój, 23. 9. 2012. URL: <http://www.przekroj.pl/arttykul/935575.html> (9. 1. 2014).
- Kurski, Jarosław (2015): Demokracja [Die Demokratie]. In: Wyborcza.pl, 29. 8. 2015. URL: <http://wyborcza.pl/1,75968,18647655,demokracja.html> (18. 10. 2015).
- (2016): Nowa wojna o aborcję [Neuer Krieg um die Abtreibung]. In: Wyborcza.pl, 2. 4. 2016. URL: <http://wyborcza.pl/1,75968,19854408,nowa-wojna-o-aborcje.html> (4. 4. 2016).
- Kwaśniewski, Tomasz (2011): ANTIFA. To kłamstwo, że jesteśmy jak kibole [ANTIFA. Es ist eine Lüge, dass wir wie die Hooligans sind]. In: Gazeta Wyborcza, 19. 11. 2011. URL: http://www.wyborcza.pl/1,76842,10674253,ANTIFA__To_klamstwo__ze_je_stesmy_jak_kibole.html (30. 5. 2012).

- Kwieciński, Jacek (2003): Staję się homofobem [Ich werde homophob]. In: *Gazeta Polska*, 11.4.2003. URL: <http://web.archive.org/web/20110824011059/http://niechnaszobacza.queers.pl/strony/prasa/11.05.2003.html> (8.2.2014).
- Łazarewicz, Cezary (2012): Ojciec biznesmen. Prawda o imperium Rydzyka [Pater-Geschäftsmann. Die Wahrheit über Rydzyks Imperium]. In: *Newsweek Polska*, 18.4.2012. URL: <http://polska.newsweek.pl/ojciec-biznesmen--prawda-o-imperium-rydzyka,90691,1,1.html> (21.7.2013).
- ; Kicińska, Magdalena (2009): Ile warte jest imperium dyrektora Radia Maryja. Dzieła zebrane ojca Tadeusza [Welchen Wert hat das Imperium des Radio-Maryja-Direktors. Pater Rydzyks gesammelte Werke]. In: *Polityka.pl*, 4.8.2009. URL: <http://www.polityka.pl/tygodnikpolityka/kraj/298388,1,ile-warte-jest-imperium-dyrektora-radia-maryja.read> (18.7.2014).
- Lepczyński, Krzysztof (2013): Zdelegalizować ONR i MW? Prof. Rychard: Jeśli działają zgodnie z konstytucją, zmieńmy konstytucję [ONR und die Allpolnische Jugend verbieten? Prof. Rychard: Falls sie verfassungskonform handeln, ändern wir doch die Verfassung]. In: *Gazeta.pl Wiadomości*, 15.11.2013. URL: http://wiadomosci.gazeta.pl/wiadomosci/1,114871,14958022,Zdelegalizowac_ONR_i_MW__Prof__Rychard__Jesli_dzialaja.html (5.1.2014).
- Lesser, Gabriele (2011): Homophobie in Polen. »Schwuchtelverbot« ist rechtens. In: *TAZ*, 24.11.2011. URL: <http://www.taz.de/!5106894> (5.11.2013).
- Leszczynski, Adam (2012): Kim są ludzie wierzący w Jarosława Kaczyńskiego? [Wer sind die Menschen, die an Jarosław Kaczyński glauben?]. In: *Gazeta Wyborcza – Magazyn Świąteczny*, 13.4.2012. URL: <http://wyborcza.pl/magazyn/2029020,126175,11534000.html> (15.1.2014).
- Lévy, Pierre (1996): Cyberkultur. In: *Telepolis*, 23.7.1996. URL: <http://www.heise.de/tp/druck/mb/artikel/2/2044/1.html> (2.2.2014).
- Libiszowska-Żótkowska, Maria (1998): Nowe ruchy (związki) religijne – perspektywa społeczna [Neue religiöse Bewegungen (Gemeinschaften) – Eine gesellschaftliche Perspektive]. In: *Kancelaria Sejmu (Ekspertyza 149)*. URL: http://biurosejmu.sejm.gov.pl/teksty_pdf_98/e-149.pdf (12.10.2013).
- Lichočka, Joanna (2011): Wolny naród istnieje [Die freie Nation existiert]. In: *Gazeta Polska – Strefa Wolnego Słowa*, 21.12.2011. URL: <http://www.gazetapolska.pl/12292-wolny-narod-istnieje> (9.9.2013).
- Lipski, Jan Józef (2007 [1981]): Zwei Vaterländer – zwei Patriotismen. Bemerkungen zum nationalen Größenwahn und zur Xenophobie der Polen (1981). In: *Themenportal Europäische Geschichte*, 29.8.2007. URL: <https://www.europa.clio-online.de/quelle/id/artikel-3377> (9.3.2013).
- Lis, Piotrek; Jerzyk, Mateusz (2006): Big Cyc: Zobacz »Moherowe berety«! [Die Band Big Cyc: Schau dir die »Mohairbaretts« an!]. In: *Interia.pl*, 17.2.2006. URL: <http://muzyka.interia.pl/wiadomosci/news/big-cyc-zobacz-moherowe-berety,719082,44> (1.9.2013).
- Lisiewicz, Piotr (2014): Patriotyczna Polska Kibolska [Das Patriotiche Hooligan-Polen]. In: *Gazeta Polska – Strefa Wolnego Słowa*, 26.2.2014. URL: <http://www.gazeta-polska.pl/30164-patriotyczna-polska-kibolska> (6.3.2014).
- Łupak, Sebastian (2003): LPR przeciw wystawie pokazującej homoseksualistów [LPR gegen eine Ausstellung, die Homosexuelle zeigt]. In: *Wyborcza.pl Trójmiasto*, 31.3.2003. URL: <http://trojmiasto.wyborcza.pl/trojmiasto/1,35636,1401132.html> (7.2.2014).

- (2016): Od wyklętych do Smoleńska. Jak – i po co – PiS przepisuje najnowszą historię Polski? [Von den Verstoßenen bis zum Smolensk. Wie – und warum – schreibt die PiS die jüngste Geschichte Polens ums?]. In: Gdansk.pl, 20. 9. 2016. URL: <http://www.gdansk.pl/wiadomosci/Od-wykletych-do-Smolenska-jak-i-po-co-PiS-przepisuje-najnowsza-historie-Polski,a,61546> (30. 9. 2016).
- Luter, Andrzej (2015): Patrę na ONR-owców, wspieranych przez duchownych i polityków. To postawy antychrześcijańskie [Ich beobachte die ONR-Mitglieder, die von Geistlichen und Politikern unterstützt werden. Das sind antichristliche Haltungen]. In: Wyborcza.pl, 13. 9. 2015. URL: <http://wyborcza.pl/1,75968,18806361,ks-andrzej-luter-patrze-na-onr-owcow-wspieranych-przez-duchownych.html> (16. 9. 2015).
- Łyczko, Natalia (2013): Powstał mural z superbohaterami z niepełnosprawnością [Es entstand ein Mural mit einem behinderten Superhelden]. In: Niepełnosprawni.pl, 6. 11. 2013. URL: <http://www.niepelnosprawni.pl/ledge/x/174284> (1. 6. 2015).
- Machaj, Jakub (2013): Jesteś, Marszu Niepodległości, jak wrzód na tyłku. Czas przepraszać Warszawę [Du bist, Unabhängigkeitsmarsch, wie ein Klotz am Bein. Es ist an der Zeit sich bei Warschau zu entschuldigen]. In: Gazeta Wyborcza, 12. 11. 2013. URL: http://wyborcza.pl/1,95892,14938886,Jestes__Marszu_Niepodleglosci__jak_wrzod_na_tytku_.html (29. 11. 2013).
- Machajski, Piotr (2011): Sprawy krzyżowe [Die Kreuz-Streitfälle]. In: Gazeta Wyborcza, 25. 1. 2011. URL: http://wyborcza.pl/1,76842,8999138,Sprawy_krzyzowe.html (18. 5. 2013).
- (2014): Kto zabił Jolantę Brzeską? Trzy lata od tajemniczej zbrodni, a morderca jest wciąż na wolności [Wer hat Jolanta Brzeska ermordet? Drei Jahre sind seit dem geheimnisvollen Tod vergangen und der Mörder ist immer noch auf freiem Fuß]. In: Gazeta.pl Warszawa, 1. 3. 2014. URL: http://warszawa.gazeta.pl/warszawa/1,34889,15546140,Kto_zabil_Jolante_Brzeska__Trzy_lata_od_tajemniczej.html (7. 3. 2014).
- ; Czarnecki, Maciej (2013): Bilans zadym na Marszu Niepodległości. Czy i gdzie zawiniła policja? [Eine Bilanz der Raufereien während des Unabhängigkeitsmarsches. Ob und wo trägt die Polizei die Schuld?]. In: Gazeta Wyborcza, 13. 11. 2013. URL: http://wyborcza.pl/1,75478,14940347,Bilans_zadym_na_Marszu_Niepodleglosci__Czy_i_gdzie.html (25. 12. 2013).
- Madeja, Jacek (2012): Bijatyka na ulicach Katowic. Policja zatrzymała 108 osób [Straßenschlägerei in Kattowitz. Polizei nimmt 108 Personen fest]. In: Wyborcza.pl Katowice, 14. 4. 2012. URL: http://katowice.wyborcza.pl/katowice/1,35019,11536818,Bijatka_na_ulicach_Katowic__Policja_zatrzymala_108.html (31. 8. 2014).
- Makowski, Jarosław (2017): Delegalizacja Ośrodka Monitorowania Zachowań Rasistowskich i Ksenofobicznych? [Verbot für das Zentrum für Kontrolle Rassistischer und Xenophober Verhaltensweisen?]. In: Newsweek.pl, 3. 2. 2017. URL: <http://www.newsweek.pl/polska/delegalizacja-osrodek-monitorowania-zachowan-rasistowskich-i-ksenofobicznych-,artykuly,403791,1.html> (29. 3. 2017).
- Mały, Marcin (2011): Obowiązki i prawa [Pflichten und Rechte]. In: Docendo discimus, 8. 5. 2011. URL: <http://www.anglista.edu.pl/?p=108> (10. 7. 2013).
- Mamoń, Marek (2014a): Abp Gądecki: Państwo i Kościół jak ciało i dusza [Erzbischof Gądecki: Staat und Kirche wie Körper und Seele]. In: Gazeta Wyborcza, 5. 5. 2014. URL: http://wyborcza.pl/1,75478,15900159,Abp_Gadecki__Panstwo_i_Kosciol_jak_cialo_i_dusza.html (13. 7. 2014).

- (2014b): Kibice na Jasnej Górze: Nasza niepodległość jest biało-czerwona, a nie tęcza [Fußballfans auf dem Hellen Berg: Unsere Unabhängigkeit ist weiß-rot und nicht regenbogenfarben]. In: *Gazeta Wyborcza*, 4. 1. 2014. URL: <http://wyborcza.pl/1,75478,15223867.html> (6. 1. 2014).
- Mancewicz, Stanisław (2003): Strrrrach! [Angssst!]. In: *Wyborcza.pl* Kraków, 16. 3. 2003. URL: <http://krakow.wyborcza.pl/krakow/1,42699,1375242.html> (7. 2. 2014).
- Manzoor, Sarfraz (2008): The Year Rock Found the Power to Unite. In: *The Guardian*, 20. 4. 2008. URL: <http://www.theguardian.com/music/2008/apr/20/popandrock.race> (5. 2. 2014).
- Marchart, Oliver (2001): Was heißt Soundpolitisierung? Von der Politik des Sounds zum Sound der Politik. In: *Volkstanz.net*, 25. 5. 2001. URL: http://www.volkstanz.net/mind_nut/01.htm (21. 2. 2014).
- Marosz, Maciej (2012): W obronie wolności mediów [Zur Verteidigung der Medienfreiheit]. In: *Gazeta Polska – Strefa Wolnego Słowa*, 21. 3. 2013. URL: <http://www.gazetapolska.pl/16149-w-obronie-wolnosci-mediow> (9. 9. 2013).
- Maziarski, Wojciech (2014): Cała Polska ogląda »Golgota Picnic« [Ganz Polen schaut »Golgota Picnic«]. In: *Gazeta Wyborcza*, 26. 6. 2014. URL: http://wyborcza.pl/1,75968,16218253,Cala_Polska_oglada__Golgota_Picnic_.html (1. 7. 2014).
- Mazurek, Robert (2012): Alfabet leminga [Das Lemming-Alphabet]. In: *Uważam Rze*, 8. 7. 2012. URL: <http://www.uwazamrze.pl/artukul/909451.html> (5. 2. 2014).
- Medek, Jakub; Klimowicz, Joanna (2013): Białystok. Tu obcych wita się ogniem [Białystok. Hier werden Fremde mit Feuer begrüßt]. In: *Gazeta.pl Białystok*, 20. 5. 2013. URL: http://wyborcza.pl/piatekekstra/1,132513,13962731,Bialystok__Tu_obcych_wita_sie_ogniem.html (27. 12. 2013).
- Meisner, Matthias (2016): Polnische Nationalisten werfen Pegida »Germanisierung« vor. In: *Der Tagesspiegel*, 5. 6. 2016. URL: <http://www.tagesspiegel.de/politik/euro-paweite-demonstrationen-geplant-polnische-nationalisten-werfen-pegida-germanisierung-vor/12922996.html> (20. 6. 2016).
- Michalski, Cezary (2011): Herezja smoleńska. Narodziny nowej religii [Die Smolensk-Ketzerei. Die Geburtsstunde einer neuen Religion]. In: *Newsweek Polska*, 4. 5. 2011. URL: <http://polska.newsweek.pl/hereszja-smolenska-narodziny-nowej-religii,76144,1,1.html> (1. 1. 2014).
- Michnik, Adam (2015): Myślę, że to jest dla Polski bardzo zły rezultat [Ich denke, dass das für Polen ein sehr schlechtes Ergebnis ist]. In: *Gazeta Wyborcza*, 26. 10. 2015. URL: <http://www.facebook.com/wyborcza/videos/10153409857183557> (27. 10. 2015).
- Miszczak, Sylwia (2006): Łże-elity [Die Lügen-Eliten]. In: *Wirtualna Polska*, 19. 12. 2006. URL: <http://wiadomosci.wp.pl/lze-elity-6036190976402049a> (16. 7. 2012).
- Morawski, Jerzy (2002): Imperium Ojca Rydzyka [Pater Rydzyks Imperium]. URL: <http://www.youtube.com/watch?v=TnZWiw94JM> (1. 9. 2014).
- Mrozek, Witold (2015): Pożegnanie z Tęczą. Autorka: Nie chciałam, by stała się pomnikiem [Abschied nehmen von dem Regenbogen. Die Autorin: Ich wollte nicht, dass er zum Denkmal wird]. In: *Wyborcza.pl Warszawa*, 22. 8. 2015. URL: <http://warszawa.wyborcza.pl/warszawa/1,34862,18601678,pozegnanie-z-tecza-autorka-nie-chcialam-by-stala-sie-pomnikiem.html> (30. 8. 2015).
- Nachabe, Elias (2012): Przed Świętem Niepodległości: Kim są polscy antyfaszyści [Vor dem Tag der Unabhängigkeit: Wer sind die polnischen Antifaschisten]. In: *Polityka*.

- pl Kraj, 10. 11. 2012. URL: www.polityka.pl/tygodnikpolityka/kraj/1532457,2,przed-swiatem-niepodleglosci-kim-sa-polscy-antyfaszysci.read (26. 1. 2013).
- Najsztub, Piotr (2014): Narodowa głupawka [Der Nationale Lachanfall]. In: Onet Wiadomości, 21.08.2014. URL: <http://wiadomosci.onet.pl/prasa/narodowa-glupawka/63lh2> (24. 8. 2014).
- Narbutt, Maja (2004): Labirynty księdza prałata [Die Labyrinth des Prälat]. In: Rzeczpospolita, 23.10.2004. URL: <http://archiwum.rp.pl/artykul/511832-Labirynty-ksiedza-pralata.html> (1. 9. 2013).
- Niemczyńska, Małgorzata I. (2012): Bezbożnica Konopnicka [Die gottlose Konopnicka]. In: Gazeta Wyborcza – Magazyn Świąteczny, 22. 11. 2012. URL: http://wyborcza.pl/magazyn/1,129628,12906046,Bezboznica_Konopnicka.html (17. 1. 2014).
- Niewińska, Agnieszka (2009): Solidaryca w służbie narkopolaków [Die Solidaryca im Dienste der süchtigen Polen]. In: Rzeczpospolita, 1. 7. 2009. URL: <http://www.rp.pl/artykul/327924-Solidaryca-w-sluzbie-narkopolakow.html> (18. 1. 2012).
- Nowak, Włodzimierz; Felis, Magdalena; Głogowski, Paweł et al. (2017): Mapa polskiego nazizmu. Czy powinniśmy się bać? [Die Landkarte des polnischen Nazismus? Sollten wir Angst haben?]. In: Wyborcza.pl – Duży Format, 3. 4. 2017. URL: <http://wyborcza.pl/10,145136,21785725,studio-duzego-formatu-mapa-polskiego-nazizmu-czy-powinnismy.html> (29. 5. 2017).
- Nowakowska, Agata; Wielowieyska, Dominika (2010): Pod krzyżem jest fajny klimat [Vor dem Kreuz ist eine coole Stimmung]. In: Wyborcza.pl, 12. 10. 2010. URL: http://wyborcza.pl/1,76842,8501357,Pod_krzyzem_jest_fajny_klimat.html (28. 2. 2012).
- (2012): Roman Giertych: Ja poglądów nie zmieniłem, do Platformy nie wstąpię [Roman Giertych: Meine Ansichten haben sich nicht geändert. Ich werde mich der PO nicht anschließen]. In: Gazeta Wyborcza, 14. 11. 2012. URL: http://wyborcza.pl/1,76842,12851542,Roman_Giertych__Ja_pogladow_nie_zmienilem__do_Platformy.html (5. 8. 2015).
- Nowińska, Julia; Oponowicz, Karolina; Staszewska, Zuzanna; Strzelecka, Agata (2013): Kim jesteś, lemingu? [Wer bist du, Lemming?]. In: Gazeta Wyborcza – Duży Format, 30. 1. 2013. URL: http://wyborcza.pl/duzyformat/1,130283,13322736,Kim_jestes__lemingu_.html (5. 2. 2014).
- Okraska, Remigiusz; Kobielska, Maria; Tomaszewicz, Jarosław; Zaremba, Piotr (2017): »Dlaczego lewica przegrała spór o pamięć i tożsamość?«. Debata w ramach XI. Festiwalu Nowego Obywatela [»Warum hat die Linke den Streit um die Erinnerung und die Identität verloren?« Eine Debatte im Rahmen des XI. Festivals von Nowy Obywatel]. In: Nowy Obywatel, 25. 5. 2017. URL: <http://www.youtube.com/watch?v=YMCY5ZZw5WQ> (1. 8. 2017).
- Olejniak, Monika (2017): Opozycja straciła oddech, Kaczyński ze swoją armią opanowuje Polskę [Die Opposition hat den Atem verloren, Kaczyński besetzt mit seiner Armee Polen]. In: Wyborcza.pl, 30. 6. 2017. URL: <http://wyborcza.pl/7,75968,22030476,opozycja-stracila-oddech-kaczynski-ze-swoja-armia-opanowuje.html> (8. 3. 2018).
- Olander, Aneta (2019): »Zamknęli go w domu bez jedzenia i picia«. Pracownicy byłego hostelu LGBT mówią, dlaczego to potrzebne miejsce [»Sie haben ihn ohne Essen und Trinken zuhause eingesperrt«. Mitarbeiter des ehemaligen LGBT-Hostels erklären, warum dieser Ort notwendig ist]. In: NaTemat, 22. 2. 2019. URL: <https://natemat.pl/264665,jak-dziala-i-komu-pomaga-hostel-interwencyjny-dla-osob-lgbt> (22. 12. 2019).

- Olszewska, Dominika (2010): To już jest wojna pod krzyżem [Es herrscht bereits ein Krieg vor dem Kreuz]. In: *Gazeta Wyborcza*, 15.7.2010. URL: http://wyborcza.pl/1,76842,8139133,To_juz_jest_wojna_pod_krzyzem.html (18.5.2013).
- ; Szpala, Iwona (2010): Czuwają i bronią [Sie wachen und verteidigen]. In: *Gazeta Wyborcza*, 3.8.2010. URL: http://wyborcza.pl/1,76842,8207106,Czuwaja_i_bronia.html (19.2.2014).
- Ołwert, Paweł (2011a): Książd Piotr Natanek: Od naukowca do demiurga [Pater Piotr Natanek: Vom Wissenschaftler zum Demiurgen]. In: *Newsweek.pl*, 1.6.2011. URL: <http://polska.newsweek.pl/ksiazd-piotr-natanek--od-naukowca-do-demiurga,77598,1,1.html> (8.11.2014).
- (2011b): Obama w Polsce: Rachityczne manifestacje przed Pałacem Prezydenckim [Obama in Polen: Rachitische Manifestationen vor dem Präsidentenpalast]. In: *Newsweek Polska*, 27.5.2011. URL: <http://polska.newsweek.pl/obama-w-polsce--rachityczne-manifestacje-przed-palacem-prezydenckim,77388,1,1.html> (30.11.2013).
- Opolska, Karolina (2010): »Fundamentalistyczny absurd!« – ks. Luter o pomysle intronizacji Chrystusa na króla Polski [»Fundamentalistische Absurdität!« – Pater Luter über die Idee der Inthronisierung Christi zum König Polens]. In: *Gazeta.pl Wiadomości*, 20.9.2010. URL: http://wiadomosci.gazeta.pl/wiadomosci/1,114873,8398604,_Fundamentalistyczny_absurd_____ks__Luter_o_pomysle.html (11.3.2017).
- Orłowski, Maciej (2015): Kaczyński: »Resortowe dzieci się bronią. Ich twierdza to Trybunał Konstytucyjny« [Kaczyński: »Die Ressortkinder wehren sich. Ihr Bollwerk ist das Verfassungsgericht«]. In: *Wyborcza.pl*, 11.12.2015. URL: <http://wyborcza.pl/1,75478,19334126,kaczynski-resortowe-dzieci-sie-bronia-ich-twierdza-to-trybuna.html> (20.12.2015).
- (2016): Rząd zniósł Radę ds. Przeciwdziałania Dyskryminacji Rasowej i Ksenofobii. »Funkcjonowanie Rady jest niecelowe« [Regierung löst den Rat für Bekämpfung von Rassendiskriminierung und Xenophobie auf. »Die Funktionsweise des Rates ist zwecklos«]. In: *Wyborcza.pl*, 4.5.2016. URL: www.wyborcza.pl/1,75398,20017310,rzad-zniosl-rade-ds-przeciwdzialania-dyskryminacji-rasowej.html (4.5.2016).
- Oseka, Andrzej (2005): Dmowski – fatalne dziedzictwo [Dmowski – Das verhängnisvolle Erbe]. In: *Gazeta Wyborcza*, 4.11.2005. URL: <http://wyborcza.pl/magazyn/1,133483,3001444.html> (13.7.2014).
- Pacewicz, Piotr (2014a): Kobieta z brodą czy kobieta z biustem? Najlepsza metafora »wojny o gender« [Eine Frau mit Bart oder eine mit Busen? Die beste Metapher des »Krieges um Gender«]. In: *Wyborcza.pl*, 11.5.2014. URL: http://wyborcza.pl/1,76842,15942540,Kobieta_z_broda_czy_kobieta_z_biustem__Najlepsza_metafora.html (15.7.2015).
- (2014b): Ponad 60 proc. warszawiaków za tęczę. Jej niszczenie oburza i zawstydza [Über 60 Prozent der Warschauer sind für den Regenbogen. Seine Zerstörung empört und beschämt]. In: *Gazeta Wyborcza*, 7.5.2014. URL: http://wyborcza.pl/1,75478,15912695,Ponad_60_proc__warszawiakow_za_teczka__Jej_niszczenie.html (13.8.2014).
- Pallokat, Jan (2017): Hass und Ängste in Polen. Der Rassismus wächst. In: *SWR2*, 16.8.2017. URL: <http://www.swr.de/swr2/kultur-info/rassismus-polen/-/id=9597116/did=20109964/nid=9597116/1kdp35/index.html> (29.8.2017).

- Paluch, Marta (2011b): Ks. Natanek nadal będzie odprawiał msze w Grzechyni [Patr Natanek wird weiterhin Messen in Grzechynia abhalten]. In: *Gazeta Krakowska*, 1. 8. 2011. URL: <http://www.gazetakrakowska.pl/artykul/433872,ks-natanek-nadal-będzie-odprawiał-msze-w-grzechyni-zdjecia,id,t.html> (12. 6. 2013).
- Palusińska, Kaja (2016): Od gejów i lesbijek wybaw nas Panie [Von Schwulen und Lesben erlöse uns Herr]. In: *Newsweek Polska*, 11. 6. 2016. URL: <http://polska.newsweek.pl/parada-rownosci-katolicy,film,387077.html> (13. 6. 2016).
- Passent, Daniel (2010): Szła dziewczeczka do Jareczka [Ein Mädcl ging zu Jareczek]. In: *Passent.blog.polityka.pl*, 10. 8. 2010. URL: <http://passent.blog.polityka.pl/2010/08/10/szła-dziewczeczka-do-jareczka> (1. 3. 2014).
- Pawlicki, Jacek (2016): Waszczykowski w niemieckiej gazecie: Nie chcemy świata złożonego z rowerzystów i wegetarian [Waszczykowski für eine deutsche Zeitung: Wir wollen keine Welt, die aus Radfahrern und Vegetariern besteht]. In: *Newsweek Polska*, 3. 1. 2016. URL: <http://www.newsweek.pl/polska/witold-waszczykowski-wywiad-dla-bild-rowerzysci-i-wegetarianie,artykuly,376666,1.html> (19. 1. 2016).
- Pawłowski, Roman (2016): Program »Niepodległa«: Pięć lat trzymania flagi? PiS ogłasza nowe otwarcie w polityce historycznej i kulturalnej [Programm »Die Unabhängige«: Fünf Jahre Flagge halten? Die PiS verkündet eine neue Richtung in der Geschichts- und Kulturpolitik]. In: *Wyborcza.pl*, 9. 11. 2016. URL: <http://wyborcza.pl/7,75410,20955552,program-niepodlegla-piec-lat-trzymania-flagi-pis-oglasza.html> (10. 11. 2016).
- Piątek, Grzegorz (2015): O czym pamięta Tęcza na placu Zbawiciela [Woran erinnert sich der Regenbogen auf dem Erlöser-Platz]. In: *Wyborcza.pl Warszawa*, 19. 7. 2015. URL: <http://warszawa.wyborcza.pl/warszawa/1,34862,18378044,grzegorz-piatek-o-czym-pamieta-tecza-na-pl-zbawiciela.html> (30. 8. 2015).
- Piejko, Magdalena (2014): Obrazoburczy »spektakl« Golgota Picnic w Warszawie i Bydgoszczy [Umstürzlerisches »Spektakel« Golgota Picnic in Warschau und Bydgoszcz]. In: *Niezależna.pl – Strefa Wolnego Słowa*, 24. 6. 2014. URL: <http://niezalezna.pl/56670-obrazoburczy-spektakl-golgota-picnic-w-warszawie-i-bydgoszczy> (30. 6. 2014).
- Piekarska, Magdalena (2009): Rasistowskie ulotki na wrocławskich przystankach [Rassistische Flugblätter an Bushaltestellen in Breslau]. In: *Gazeta.pl Wrocław*, 19. 4. 2009. URL: http://wroclaw.gazeta.pl/wroclaw/1,35771,6514773,Rasistowskie_ulotki_na_wroclawskich_przystankach.html (12. 2. 2014).
- Pietkiewicz, Barbara (2011): Ja tu rządzę! Drag queen po polsku [Ich habe hier das Sagen! Drag Queen auf Polnisch]. In: *Polityka*, 31. 5. 2011. URL: <http://www.polityka.pl/tygodnikpolityka/spoleczenstwo/1516108,1,drag-queen-po-polsku.read> (16. 2. 2013).
- Pietkiewicz, Joanna (2015): Patrioci z nazistowskim plakatem? Skandaliczny sposób promowania marszu [Patrioten mit einem Nazi-Plakat? Skandalöse Weise einen Marsch zu propagieren]. In: *TVP3 Wrocław*, 9. 11. 2015. URL: <http://wroclaw.tvp.pl/22566349/patrioci-z-nazistowskim-plakatem-skandaliczny-sposob-promowania-marszu> (13. 11. 2015).
- Porozumienie Kobiet 8 Marca (2013a): Manifa, czyli kto szarga narodowe świętości? [Manifa, oder wer entehrt die nationalen Heiligkeiten?]. In: *Krytyka Polityczna*, 6. 3. 2013. URL: <http://www.krytykapolityczna.pl/en/node/18004> (14. 12. 2013).
- (2013b): XIV Wielka Manifa: O Polkę Niepodległą! [XIV. Große Manifa-Demonstration: Für eine Unabhängige Polin!]. In: *Wysokie Obcasy*, 7. 3. 2013. URL: <http://>

- www.wysokieobcasy.pl/wysokie-obcasy/1,96856,13521015,XIV_WIELKA_MANI_FA__O_Polke_Niepodlegla_.html (9. 10. 2013).
- Prusak, Jacek (2011): Sukces ks. Natanka [Pater Nataneks Erfolg]. In: Wyborcza.pl, 24. 8. 2011. URL: http://wyborcza.pl/1,75968,10161553,Sukces_ks__Natanka.html (13. 11. 2013).
- (2017): Biskupi: krzyż to nie bagnet [Bischöfe: Das Kreuz ist kein Bajonett]. In: Tygodnik Powszechny, 5. 5. 2017. URL: <http://www.tygodnikpowszechny.pl/biskupi-krzyz-to-nie-bagnet-147822> (29. 6. 2017).
- Przeczyszewski, Marcin; KAI (2016): »Przekażmy sobie znak pokoju«: Katolicy »otwarci« wraz ze środowiskami LGBT promują postawy homoseksualne [»Geben wir einander das Zeichen des Friedens«: »Offene« Katholiken propagieren zusammen mit den LGBT-Milieus homosexuelle Haltungen]. In: Konferencja Episkopatu Polski, 7. 9. 2016. URL: <http://episkopat.pl/przekazmy-sobie-znak-pokoju-katolicy-otwarci-wraz-ze-srodowiskami-lgbt-promuja-postawy-homoseksualne> (19. 9. 2016).
- Pytlakowski, Piotr (2014): W Żywcu walczą z nienawiścią. Malarz pokojowy [In Żywiec wird gegen den Hass gekämpft. Der Friedensmaler]. In: Polityka.pl, 26. 8. 2014. URL: <http://www.polityka.pl/tygodnikpolityka/spoleczenstwo/1590103,1,w-zywcu-walcza-z-nienawiscia.read> (21. 10. 2014).
- Rączkowska, Anna (2012): MFA. Artyzantka miejska [MFA. Künstlerische Kommunikationsguerilla im urbanen Raum]. In: Newsweek.pl, 29. 1. 2012. URL: <http://kultura.newsweek.pl/mfa--artyzantka-miejska,87491,1,1.html> (25. 5. 2013).
- Raczyński, Janusz (2013): Jak Ojciec Tadeusz Rydzyk budował swoje imperium? [Wie hat Pater Tadeusz Rydzyk sein Imperium aufgebaut?]. In: Wyborcza.pl, 5. 9. 2013. URL: http://wyborcza.pl/10,82983,14554717,Jak_Ojciec_Tadeusz_Rydzyk_budowal_swoje_imperium_.html (7. 12. 2014).
- Ratecka, Anna (2006): Umrzeć za Ojca Dyrektora: Myślenie mityczne w dyskursie Naszego Dziennika [Für Pater Rydzyk sterben: Mythisches Denken im Nasz-Dziennik-Diskurs]. In: Krytyka.org, 11. 4. 2006. URL: <http://krytyka.org/umrzec-za-ojca-dyrektora-myslenie-mityczne-w-dyskursie-naszego-dziennika> (19. 1. 2014).
- Reiter, Paulina (2014): Od redakcji: awantura o gender [Von der Redaktion: Streit um Gender]. In: Wysokie Obcasy, 6. 1. 2014. URL: http://www.wysokieobcasy.pl/wysokie-obcasy/1,96856,15184146,Od_redakcji__awantura_o_gender.html (2. 12. 2014).
- Rogowska, Gabriela (2017): Pankowski: Powrót do wielokulturowości byłby powrotem do normalności [Pankowski: Eine Rückkehr zur Multikulturalität wäre eine Rückkehr zur Normalität]. In: Res Publica, 2. 10. 2017. URL: <http://publica.pl/teksty/pankowski-powrot-do-wielokulturowosci-bylby-powrotem-do-normalnosc-62060.html> (9. 10. 2017).
- Rojt, Ebenezer (2012): Tylko pod tym znakiem. Rzekomy dwuwiersz Mickiewicza [Nur unter diesem Zeichen. Der angebliche Zweizeiler von Mickiewicz]. In: Kompromitacje – Przypadki Słabości Ludzkich, 2. 8. 2012. URL: <http://kompromitacje.blogspot.de/2012/08/tylko-pod-tym-znakiem.html> (28. 6. 2014).
- Rozpędek, Monika (2017): Prokuratura Generalna stworzy »czarną listę« par homoseksualnych? »To paranoja« [Die Generalstaatsanwaltschaft wird eine »schwarze Liste« der homosexuellen Paare zusammenstellen? »Das ist paranoid«]. In: Wirtualna Polska – Wiadomości, 8. 2. 2017. URL: <http://wiadomosci.wp.pl/kat,1329,tittle,Prokuratura-Generalna-stworzy-czarna-liste-par-homoseksualnych-To-paranoja,wid,18696811,wiadomosc.html> (20. 2. 2017).

- Rozwadowska, Adriana (2012): Poznań: Rozbrat obchodzi osiemnaste urodziny. To najstarszy skłot w Polsce [Posen: Rozbrat feiert seinen 18. Geburtstag. Es ist der älteste Squat in Polen]. In: *Głos Wielkopolski*, 13. 9. 2012. URL: <http://www.gloswielkopolski.pl/artykul/656021,poznan-rozbrat-obchodzi-osiemnaste-urodziny-to-najstarszy-sklot-w-polsce,id,t.html> (10. 1. 2014).
- (2017): »Solidarność« dziękuje PiS, PiS dziękuje »Solidarności«. Na partnerskim układzie Piotra Dudy i Beaty Szydło stracą pracownicy? [»Solidarność« bedankt sich bei der PiS, die PiS bedankt sich bei der »Solidarność«. Werden die Arbeitnehmer bei der Partnervereinbarung von Piotr Duda und Beata Szydło verlieren?]. In: *Wyborcza.pl*, 24. 7. 2016. URL: <http://wyborcza.pl/7,75398,21026541,solidarnosc-dziekuje-pis-pis-dziekuje-solidarnosci-do.html> (29. 11. 2016).
- Różycki, Krzysztof (2007): Rydzyk forever. In: *Interia.pl*, 20. 12. 2007. URL: <http://fakty.interia.pl/tylko-u-nas/news-rydzyk-forever,nId,832958> (1. 9. 2013).
- Ryszkiewicz, Marcin (2014): Muzyczny manifest Maleńczuka: »Tęczowa swasta« [Maleńczuks musikalisches Manifest: »Regenbogenfarbenes Hakenkreuz«]. In: *Gazeta.pl* Warszawa, 30. 4. 2014. URL: http://warszawa.gazeta.pl/warszawa/1,34862,15885946,Muzyczny_manifest_Malenczuka___Teczowa_swasta___WIDEO_.html (14. 8. 2014).
- Rzeczkowski, Grzegorz (2013): Gargas, Lichocka, Stankiewicz – prawicowe misjonarki. Trzy furie prawicy [Gargas, Lichocka, Stankiewicz – rechte Missionarinnen. Die drei Furien der Rechten]. In: *Polityka*, 11. 4. 2013. URL: <http://www.polityka.pl/tygodnikpolityka/kraj/1540583,1,gargas-lichocka-stankiewicz--prawicowe-misjonarki.read> (18. 2. 2014).
- Sabela, Bartek (2016): Przepraszam, gdzie tu faszyzm? [Verzeihung, wo gibt es hier Faschismus?]. In: *Wyborcza.pl – Duży Format*, 11. 8. 2016. URL: <http://wyborcza.pl/duzyformat/1,127290,20525634,przepraszam-gdzie-tu-faszyzm.html> (30. 8. 2016).
- Sadurski, Wojciech (2010): Patriotyzm: miłość i wstyd [Patriotismus: Liebe und Schande]. In: *Wyborcza.pl*, 1. 6. 2010. URL: http://m.wyborcza.pl/wyborcza/1,105226,7959146,Patriotyzm__milosc_i_wstyd.html (4. 5. 2013).
- Sandecki, Maciej (2013): »Złoty Donek«, związkowy pomnik premiera Tuska, rusza w Polskę [Der »Goldene Donek«, das gewerkschaftliche Denkmal des Premierministers Tusk, bricht zu einer Reise durch Polen auf]. In: *Gazeta Wyborcza*, 11. 10. 2013. URL: http://wyborcza.pl/1,75248,14764437,_Zloty_Donek___zwiakzkowy_pomnik_premiera_Tuska__rusza.html (26. 1. 2014).
- Sankowski, Robert (2008): Muzyka przeciwko ludobójstwu [Musik gegen den Völkermord]. In: *Wyborcza.pl*, 10. 4. 2008. URL: <http://wyborcza.pl/1,75410,5104699.html> (3. 7. 2015).
- (2010): Popkultura gra z krzyżem na wesoło [Die Popkultur spielt mit dem Kreuz ein lustiges Spiel]. In: *Gazeta Wyborcza*, 16. 8. 2010. URL: http://wyborcza.pl/1,76842,8253813,Popkultura_gra_z_krzyzem_na_wesolo.html (18. 5. 2013).
- (2014): Donatan a sprawa polska. Czemu sukces piosenki »My Słowianie« wywołuje niemal histerię? [Donatan und der polnische Fall. Warum löst der Erfolg des Liedes »Wir Slawen« beinahe eine Hysterie aus?]. In: *Wyborcza.pl*, 10. 5. 2014. URL: http://wyborcza.pl/1,75475,15938527,Donatan_a_sprawa_polska__Czemu_sukces_piosenki__My.html (16. 7. 2015).
- (2016): Rock patriotyczny, tożsamościowy i nacjonalistyczny, czyli Bóg, honor i gitara [Patriotischer, nationalistischer, identitärer Rock, oder Gott, Ehre und Gi-

- tarre]. In: Wyborcza.pl, 22. 1. 2016. URL: <http://wyborcza.pl/1,75475,19514789,rock-patriotyczny-tozsamosciowy-i-nacjonalistyczny-czyli-bog.html> (22. 1. 2016).
- (2017): Jak raper Tadek trafił do Pałacu prezydenta Dudy. Poznaj nową twarz narodowej popkultury [Wie der Rapper Tadek in den Palast von Präsident Duda gelang. Lerne das neue Gesicht der nationalen Popkultur kennen]. In: Wyborcza.pl, 2. 3. 2017. URL: <http://wyborcza.pl/7,113768,21445327,jak-raper-tadek-trafil-do-palacu-prezydenta-dudy-poznaj-nowa.html> (12. 6. 2017).
- Satora, Justyna; Wybranowski, Wojciech (2011): Lewacy zaatakowali policjantów [Linksgrün-Versiffte haben Polizisten angegriffen]. In: Rzeczpospolita, 11. 11. 2011. URL: www.rp.pl/artykul/750355-Lewacy-zaatakowali-policjantow.html (31. 8. 2014).
- Saulski, Arkady (2014): Murale patriotyczne – Faszyzm czy sztuka? [Patriotische Murals – Faschismus oder Kunst?]. In: wPolityce.pl, 11. 12. 2014. URL: <http://wpolityce.pl/kultura/252865-murale-patriotyczne-faszyzm-czy-sztuka> (23. 12. 2014).
- Sawczuk, Tomasz (2014): Dlaczego gender zagraża naszej kulturze [Warum Gender unsere Kultur bedroht]. In: Kultura Liberalna 263, 21. 1. 2014. URL: <http://kultura.liberalna.pl/2014/01/21/gender-zagraza-naszej-kulturze> (2. 12. 2018).
- Sawka, Jerzy (2010): Wygwizdź faszyzm i faszystów w Dniu Niepodległości [Pfeife den Faschismus und die Faschisten am Tag der Unabhängigkeit aus]. In: Gazeta.pl Wrocław, 9. 11. 2010. URL: http://wroclaw.gazeta.pl/wroclaw/1,35771,8638236,Wygwizdz_faszyzm_i_faszystow_w_Dniu_Niepodleglosci.html (17. 1. 2014).
- Selk, Avi (2017): Poland Defends Massive Far-Right Protest That Called For a »White Europe«. In: The Washington Post, 13. 11. 2017. URL: <http://www.washingtonpost.com/news/worldviews/wp/2017/11/12/pray-for-an-islamic-holocaust-tens-of-thousand-sands-from-europes-far-right-march-in-poland> (14. 11. 2017).
- Senkowski, Dominik (2012): Słynny plakat wyborczy Solidarności – zobacz jak wykorzystywany jest w polityce i kulturze i kto dostał go w prezencie [Das berühmte Solidarność-Wahlplakat – Schau dir an, wie es in der Politik und Kultur genutzt wurde und wer es geschenkt bekommen hat]. In: NaTemat.pl, 27. 3. 2012. URL: <http://natemat.pl/7585,slynnny-plakat-wyborczy-solidarnosci-zobacz-jak-wykorzystywany-jest-w-polityce-i-kulturze-i-kto-dostal-go-w-prezencie> (18. 4. 2014).
- Sheybal-Rostek, Aleksandra (2014): »Tęcza« nienawiści [»Der Regenbogen« des Hasses]. In: Warszawa.pl, 13. 5. 2014. URL: <http://www.warszawa.pl/miasto/tecza-nienawisci> (8. 11. 2014).
- Siedlecka, Ewa (2011): Niewinny »zakaz pedałowania« [Das unschuldige »Rumschwuchteln verboten«]. In: Gazeta Wyborcza, 24. 11. 2011. URL: http://wyborcza.pl/1,76842,10692044,Niewinny__zakaz_pedalowania__.html (16. 1. 2014).
- (2012a): PiS: To gejowski faszyzm [PiS: Es ist Schwulen-Faschismus]. In: Gazeta Wyborcza, 25. 5. 2012. URL: http://wyborcza.pl/1,75478,11794394,PiS__To_gejowski_faszyzm.html (30. 5. 2012).
- (2012b): Zamach. Wypadek. Dwie Polski. Zaproszenie do dyskusji [Attentat. Unfall. Zweimal Polen. Eine Einladung zur Diskussion]. In: Gazeta Wyborcza, 10. 4. 2012. URL: http://wyborcza.pl/1,95892,11507797,Zamach__Wypadek__Dwie_Polski__ZAPROSZENIE_DO_DYSKUSJI_.html (13. 3. 2014).
- (2014): HejtStop. Billboardy ze zdjęciami nienawistnych napisów stanęły w pobliżu oryginałów [HassStopp. Billboards mit Fotos der hasserfüllten Schriftzüge wurden in der Nähe der Originale aufgestellt]. In: Wyborcza.pl, 7. 3. 2014. URL: http://wyborcza.pl/1,134154,15581788,HejtStop_Billboardy_ze_zdjeciami_nienawistnych_napisow.html (22. 11. 2014).

- (2016): Katolicy apelują o szacunek dla osób LGBT. Kampania z tęczowym różańcem i znakiem pokoju [Katholiken appellieren für Toleranz für LGBT-Personen. Kampagne mit Regenbogen-Rosenkranz und Friedensgruß]. In: Wyborcza.pl, 7.9.2016. URL: <http://wyborcza.pl/1,75398,20654381,katolicy-apeluja-o-szacunek-dla-osob-lgbt-kampania-z-teczowym.html> (9.9.2016).
- Sienkiewicz, Karol (2016): »Solidarności« nie podoba się »Solidarność« na »czarnym proteście«. Kogo naprawdę powinna pozwać? [Der »Solidarność« gefällt die »Solidarność« beim »schwarzen Protest« nicht. Wen sollte sie wirklich verklagen?]. In: Wyborcza.pl, 11.10.2016. URL: <http://wyborcza.pl/7,112588,20823058,solidarnosci-nie-podoba-sie-solidarnosc-na-czarnym-protescie.html> (20.10.2016).
- ; Micińska, Anna (2015): Lego Concentration Camp – Zbigniew Libera. In: Culture.pl, 20.3.2015. URL: <http://culture.pl/en/work/lego-concentration-camp-zbigniew-libera> (12.4.2015).
- Sikora, Kamil (2013): Żli i dobrzy narodowcy? Ruch Narodowy walczy z Narodowym Odrodzeniem Polski o rząd dusz na skrajnej prawicy [Gute und böse Nationalisten? Die Nationale Bewegung kämpft mit der Nationalen Wiedergeburt Polens um die Herrschaft über die Seelen der Rechtsextremen]. In: NaTemat.pl, 25.7.2013. URL: <http://natemat.pl/65823,zli-i-dobrzy-narodowcy-ruch-narodowy-walczy-z-narodowym-odrozeniem-polski-o-rzad-dusz-na-skrajnej-prawicy> (26.11.2013).
- Słowik, Karolina (2016): Hostel LGBT walczy o przetrwanie. Mieszkaniec: »A mogłem skończyć w parku« [Das LGBT-Hostel kämpft ums Überleben. Ein Bewohner: »Ich hätte auch im Park enden können«]. In: Wyborcza.pl Warszawa, 22.7.2016. URL: <http://warszawa.wyborcza.pl/warszawa/1,150427,20434702,hostel-lgbt-walczy-o-przetrwanie-mieszkaniec-a-moglem-skonzczyc.html> (23.8.2016).
- Śmigiel, Martyna (2014): Protest na pl. Zbawiciela przeciwko tęczy. »Tu jest Polska« [Protest gegen den Regenbogen auf dem Erlöser-Platz. »Hier ist Polen«]. In: Gazeta.pl Warszawa, 15.4.2014. URL: http://warszawa.gazeta.pl/warszawa/1,34889,15807720,Protest_na_pl_Zbawiciela_przeciwko_teczy__Tu_jest.html (13.8.2014).
- Smoleński, Paweł; Kuraś, Bartłomiej (2007): Dobrze chłopaki, tylko trochę broją [Gute Jungs, sie stellen nur ein bisschen Unfug an]. In: Gazeta Wyborcza, 15.12.2007. URL: <http://wyborcza.pl/1,76842,4765688.html> (16.1.2014).
- Sowa, Agnieszka (2011): 20 lat Radia Maryja. Źródło miłości [20 Jahre Radio Maryja. Die Quelle der Liebe]. In: Polityka.pl, 14.12.2011. URL: <http://www.polityka.pl/tygodnikpolityka/spoleczenstwo/1522127,1,20-lat-radia-maryja.read> (18.7.2014).
- Speit, Andreas (2012): Aufmarsch der Neonazis in Dresden: Braune Rituale. In: TAZ.de, 13.2.2012. URL: <http://www.taz.de/!5100799> (20.2.2013).
- Stankiewicz, Ewa (2011): Patriotyzm się opłaca [Der Patriotismus zahlt sich aus]. In: Rzeczpospolita, 24.10.2011. URL: <http://www.rp.pl/arttykul/738325.html> (18.4.2014).
- ; Hermanowski, Paweł; Sławińska, Beata; Kazimiński, Jacek (2011): Nasz kraj potrzebuje mobilizacji! [Unser Land braucht Mobilisierung!]. In: Niezależna.pl, 27.5.2011. URL: <http://niezalezna.pl/11153-nasz-kraj-potrzebuje-mobilizacji> (29.11.2012).
- Stasiak, Piotr; Dąbrowska, Anna (2012): Sobotni marsz PiS, Radia Maryja i związkowców [Der Samstagmarsch von PiS, Radio Maryja und den Gewerkschaftlern]. In: Polityka.pl, 29.9.2012. URL: <http://www.polityka.pl/tygodnikpolityka/kraj/1530895,1,sobotni-marsz-pis-radia-maryja-i-zwiazkowcow.read> (18.7.2014).

- Stasiński, Maciej (2013): Czy grozi nam faszyzm? [Droht uns Faschismus?]. In: Wyborcza.pl, 22. 5. 2013. URL: http://wyborcza.pl/1,75398,13956937,Czy_grozi_nam_faszyzm_.html (25. 10. 2014).
- Stawikowska, Emilia (2013): Wulgarny atak na biuro poselskie Roberta Biedronia w Gdyni [Ein vulgärer Angriff auf das Abgeordneten-Büro von Robert Biedron in Gdynia]. In: Wyborcza.pl, 6. 5. 2013. URL: http://wyborcza.pl/1,126565,13855844,Wulgarny_atak_na_biuro_poselskie_Roberta_Biedronia.html (5. 12. 2013).
- Steinhagen, Dorota (2015): Z Jasnej Góry wyruszyła krucjata »w obronie uczciwych wyborów«. Bo są »falszowane od lat« [Vom Hellen Berg startete ein Kreuzzug »zur Verteidigung gerechter Wahlen«. Denn sie »werden seit Jahren gefälscht«]. In: Wyborcza.pl Częstochowa, 21. 1. 2015. URL: http://czestochowa.wyborcza.pl/czestochowa/1,48725,17465836,Z_Jasnej_Gory_wyruszyła_krucjata__w_obronie_uczciwych.html (16. 5. 2015).
- Strzelczyk, Błażej (2012): Manifestacja w Krakowie. Rządzący winni katastrofy [Manifestation in Krakau. Die Regierenden tragen die Schuld an der Katastrophe]. In: Gazeta.pl Kraków, 4. 3. 2012. URL: http://krakow.gazeta.pl/krakow/1,44425,11281296,Manifestacja_w_Krakowie__Rzadzacy_winni_katastrofy.html (7. 2. 2014).
- Suchecka, Justyna (2013): Debata »GW« i KPH o homofobii: »Więcej osób cierpi z powodu otyłości« [Debatte von »Gazeta Wyborcza« und KPH zum Thema Homophobie: »Viel mehr Menschen leiden unter Fettleibigkeit«]. In: Gazeta Wyborcza, 11. 10. 2013. URL: http://wyborcza.pl/1,75478,14764457,Debata__GW__o_homofobii__Wiecej_osob_cierpi_z_powodu.html (20. 10. 2013).
- Sulowski, Kacper (2017): Sąd: Zieloni nie znieważyli znaku Polski Walczącej, przerabiając go na kobiecej demonstracji [Gericht: Die Grünen haben das Zeichen des Kämpfenden Polens nicht geschändet, indem sie es bei einer feministischen Demonstration abgewandelt haben]. In: Wyborcza.pl Warszawa, 5. 10. 2017. URL: <http://warszawa.wyborcza.pl/warszawa/7,54420,22470786,sad-zieloni-nie-zniewazyli-znaku-polski-walczacej-przerabiajac.html> (6. 10. 2017).
- Szacki, Wojciech (2012a): Marsz dla TV Trwam czy eksport obciachu [Ein Marsch für den Fernsehsender TV Trwam oder der Export von Peinlichkeit]. In: Gazeta Wyborcza, 16. 5. 2012. URL: http://wyborcza.pl/1,76842,11730579,Marsz_dla_TV_Trwam_czy_eksport_obciachu.html (1. 9. 2013).
- (2012b): Robert Winnicki – lider Wszechpolaków. Wieczny student obala republikę [Robert Winnicki – Der Anführer der Allpolnischen Jugend. Der ewige Student stürzt die Republik]. In: Polityka.pl Kraj, 20. 11. 2012. URL: <http://www.polityka.pl/kraj/ludzie/1532783,1,robert-winnicki---lider-wszechpolakow.read> (26. 1. 2013).
- Szary, Adam (2011): Natankowe królestwo [Das Natanek-Königreich]. In: Gazeta Wyborcza – Duży Format, 4. 9. 2011. URL: http://wyborcza.pl/duzyformat/1,127291,10217182,Natankowe_krolestwo.html (13. 11. 2013).
- Szostkiewicz, Adam (2009): Partie radykalne rosną w siłę. Zbójcecki urok radykałów [Radikale Parteien gewinnen an Stärke. Der gaunerhafte Charme der Extremisten]. In: Polityka, 9. 12. 2009. URL: <http://www.polityka.pl/tygodnikpolityka/kraj/1501175,1,partie-radykalne-rosna-w-sile.read> (13. 2. 2014).
- (2010): Co to znaczy być Polakiem? [Was bedeutet es Pole zu sein?]. In: Polityka, 17. 7. 2010. URL: <http://www.polityka.pl/kraj/analizy/1507074,1,co-to-znaczy-byc-polakiem.read> (26. 1. 2013).

- (2011): Dobrzy i źli patrioci. Ogląd i pogląd: Odcienie bieli i czerwieni [Die guten und die schlechten Patrioten. Anschauungen und Meinungen: Die Nuancen von Weiß und Rot]. In: *Polityka.pl Kraj*, 26. 11. 2011. URL: <http://www.polityka.pl/kraj/analizy/1521084,1,dobrzy-i-zli-patrioci.read> (26. 1. 2013).
 - (2012): Ubywa Wojtyły, przybywa Rydzyka [Weniger Wojtyła, mehr Rydzyk]. In: *Polityka*, 10. 11. 2012. URL: <https://www.polityka.pl/tygodnikpolityka/kraj/1532053,1,co-zostalo-z-nauczania-polskiego-papieza.read> (17. 8. 2014).
 - (2014a): Kościół zmarnował 25 lat [Die Kirche hat 25 Jahre verschwendet]. In: *Gazeta Wyborcza – Polityka Ekstra*, 3. 6. 2014. URL: http://wyborcza.pl/politykaekstra/1,138911,16089407,Kosciol_zmarnowal_25_lat.html (3. 7. 2014).
 - (2014b): List uczonych przeciwko klerykalizacji państwa. Źle się dzieje w państwie polskim [Brief polnischer Gelehrter gegen die Klerikalisierung des Staates. In Polen geht Schlechtes vor sich hin]. In: *Polityka.pl Historia*, 17. 10. 2014. URL: <http://www.polityka.pl/tygodnikpolityka/kraj/1596379,1,list-uczonych-przeciwko-klerykalizacji-panstwa.read> (17. 10. 2014).
 - (2015): Pełzająca dewoptylizacja Wojtyły. Co zostało z przesłania Jana Pawła II 10 lat po jego śmierci [Die schleichende De-Woptylisierung Wojtyłas. Was ist von der Lehre Johannes Paul II. 10 Jahre nach seinem Tod übrig geblieben]. In: *Polityka*, 2. 4. 2015. URL: <http://www.polityka.pl/tygodnikpolityka/kraj/1614415,1,co-zostalo-z-przeslania-jana-pawla-ii-10-lat-po-jego-smierci.read> (2. 5. 2015).
 - (2016): Kościoły polski, idź za Franciszkiem [Polnische Kirche, folge Papst Franziskus]. In: *Wyborcza.pl*, 30. 1. 2016. URL: <http://wyborcza.pl/magazyn/1,150175,19553995,kosciole-polski-idz-za-franciszkiem.html> (31. 1. 2016).
- Szpala, Iwona (2012): Marsz o przebudzoną Polskę [Der Marsch für ein Polen, das erwacht ist]. In: *Gazeta Wyborcza*, 29. 9. 2012. URL: http://wyborcza.pl/1,75478,12574400,Marsz_o_przebudzona_Polske.html (1. 9. 2013).
- (2015a): »Pogotowie Różańcowe« pod siedzibą PKW. Będzie czuwać nad liczeniem głosów [Der »Rosenkranz-Bereitschaftsdienst« vor dem PKW-Sitz. Er wird die Zählung der Stimmen überwachen]. In: *Wyborcza.pl*, 25. 10. 2015. URL: http://warszawa.wyborcza.pl/warszawa/1,34862,17978729,_Pogotowie_Rozancowe__pod_siedziba_PKW__Bedzie_czuwac.html (25. 10. 2015).
 - (2015b): Wybory prezydenckie. Krucjata Różańcowa i Solidarni 2010 straszą urną z podwójnym dnem [Präsidentenwahlen. Der Rosenkranz-Kreuzzug für das Vaterland und die Solidarischen 2010 schüren Angst mit Wahlurnen mit doppeltem Boden]. In: *Wyborcza.pl*, 21. 5. 2015. URL: http://warszawa.wyborcza.pl/warszawa/1,34862,17960038,Wybory_prezydenckie__Krucjata_Rozancowa_i_Solidarni.html (17. 6. 2015).
- ; Dubrowska, Magdalena (2011): Pałac Kultury był tęczy dla Dody. Dla gejów też może? [Der Kulturpalast war regenbogenfarben für Doda. Könnte er es für Schwule auch sein?]. In: *Wyborcza.pl Warszawa*, 10. 6. 2011. URL: http://warszawa.wyborcza.pl/warszawa/1,34889,9758407,Palac_Kultury_byl_teczowy_dla_Dody__Dla_gejow_tez.html (16. 1. 2013).
- Szpunar, Olga; Kuraś, Bartłomiej (2007): Belfrzy grają punk rocka przeciwko Giertychowi [Lehrer spielen Punk-Rock gegen Giertych]. In: *Wyborcza.pl*, 13. 6. 2007. URL: <http://wyborcza.pl/1,75398,4220530.html> (3. 7. 2015).
- Sztompka, Piotr (2007): Trauma IV RP [Das Trauma der IV. Polnischen Republik]. In: *Newsweek Polska*, 24. 3. 2007. URL: <http://www.newsweek.pl/trauma-iv-rp,44712,1,1.html> (9. 4. 2015).

- Szulęcka, Beata; Pacewicz, Piotr (2014): Zaklinanie węzowych języków [Das Beschwören der Schlangenzungen]. In: *Gazeta Wyborcza – Duży Format*, 11.6.2014. URL: http://wyborcza.pl/duzyformat/1,139046,16137795,Zaklinanie_wezowych_jezykow.html (13.6.2014).
- Szyłło, Aleksandra (2014): Bóg, honor, hip-hop [Gott, Ehre, Hip-Hop]. In: *Gazeta Wyborcza – Magazyn Świąteczny*, 7.3.2014. URL: http://wyborcza.pl/magazyn/1,136821,15587225,Bog_honor_hip_hop.html (9.3.2014).
- Szymanik, Grzegorz (2010a): Łysy wkłada garnitur. Gwizdki czekają [Der Kahlköpfige zieht einen Anzug an. Die Trillerpfeifen warten]. In: *Gazeta Wyborcza*, 9.11.2010. URL: http://wyborcza.pl/1,76842,8633712,Lysy_wklada_garnitur__Gwizdki_czekaja.html (8.1.2014).
- (2010b): Marsz radykalnych narodowców wygwizdany [Der Marsch der radikalen Nationalisten ausgepiffen]. In: *Gazeta.pl Warszawa*, 12.11.2010. URL: http://warszawa.gazeta.pl/warszawa/1,34889,8648814,Marsz_radykalnych_narodowcow_wygwizdany__ZDJECIA_.html (17.1.2014).
- (2010c): Teraz garnki i różowa obecność [Jetzt sind die Töpfe und die pinke Anwesenheit dran]. In: *Gazeta Wyborcza*, 8.8.2010. URL: http://wyborcza.pl/1,76842,8224833,Teraz_garnki_i_rozowa_obecnosc.html (18.5.2013).
- (2011a): Namiot »Solidarnych 2010« tylko w weekendy i rocznice [Das Zelt der »Solidarischen 2010« nur an Wochenenden und Jahrestagen]. In: *Gazeta.pl Warszawa*, 19.10.2011. URL: http://warszawa.gazeta.pl/warszawa/1,34889,10497283,Namiot__Solidarnych_2010__tylko_w_weekendy_i_rocznice.html (15.3.2014).
- (2011b): Zakaz pedałowania zszargany na Starówce [Rumschwuchteln verboten verschmäht in der Altstadt]. In: *Wyborcza.pl Warszawa*, 3.12.2011. URL: http://warszawa.wyborcza.pl/warszawa/1,34889,10754162,Zakaz_pedalowania_zszargany_na_Starowce__ZDJECIA_.html (7.12.2012).
- (2012): Orbán, prowadź na Warszawę [Führe uns nach Warschau, Orbán]. In: *Gazeta Wyborcza – Duży Format*, 25.3.2012. URL: http://wyborcza.pl/duzyformat/1,127291,11383075,Orban_prowadz_na_Warszawe.html (5.1.2014).
- (2013a): 007 ONR. In: *Gazeta Wyborcza – Duży Format*, 5.11.2013. URL: http://wyborcza.pl/duzyformat/1,127290,14898510,007_ONR.html (8.11.2013).
- (2013b): Kibolscy rycerze Królowej Polski [Die Hooligan-Ritter der Königin von Polen]. In: *Gazeta Wyborcza*, 13.1.2013. URL: http://wyborcza.pl/magazyn/1,130289,13180490,Kibolscy_rycerze_Krolowej_Polski.html (26.12.2013).
- (2013c): Patriota robi swoje [Ein Patriot zieht sein Ding durch]. In: *Gazeta Wyborcza – Duży Format*, 1.5.2013. URL: http://wyborcza.pl/duzyformat/1,132506,13837566,Patriota_robi_swoje.html (13.2.2014).
- (2014): Jak paradować? [Wie soll man paradieren?]. In: *Gazeta Wyborcza – Wysokie Obcasy*, 11.6.2014. URL: http://wyborcza.pl/duzyformat/1,139046,16138642,Jak_paradowac_.html (13.6.2014).
- (2016): Mała Twierdza Europa w Warszawie. Kłapa europejskich manifestacji przeciwko muzułmanom [Kleine Festung Europa in Warschau. Ein Fiasko der europäischen Manifestationen gegen Muslime]. In: *Wyborcza.pl*, 8.2.2016. URL: <http://wyborcza.pl/1,76842,19595388,mala-twierdza-europa-w-warszawie-klapa-europejskich-manifestacji.html> (20.2.2016).
- ; Machajski, Piotr (2010): Warszawa przeciw ONR. Kilkanaście kontrmanifestacji [Warschau gegen ONR. Ein Dutzend Gegenmanifestationen]. In: *Gazeta.pl War-*

- szawa, 9. 11. 2010. URL: http://warszawa.gazeta.pl/warszawa/1,34889,8634003,Warszawa_przeciw_ONR__Kilkanascie_kontrmanifestacji.html (17. 1. 2014).
- ; Machajski, Piotr (2011): Operacja »11 Listopad« [Operation »11 November«]. In: *Gazeta Wyborcza*, 10. 11. 2011. URL: http://wyborcza.pl/1,76842,10620549,Operacja___11_Listopada__.html (13. 1. 2014).
- Tarczyński, Dominik (2012): Szturm nieba [Die Eroberung des Himmels]. In: *Gazeta Polska – Strefa Wolnego Słowa*, 2. 4. 2012. URL: <http://niezalezna.pl/26175-szturm-nieba> (22. 11. 2014).
- Tataj, Marzena (2014): Murale – polska specjalność [Murals – Eine polnische Spezialität]. In: *Teraz Polska*, 25. 9. 2014. URL: <http://www.terazpolska.pl/pl/a/Muralepolskaspecjalnosc> (14. 2. 2015).
- The Guardian (2015): Pretty Radical: A Young Woman’s Journey into the Heart of Poland’s Far Right. URL: <http://www.facebook.com/theguardian/videos/10153025002296323> (27. 8. 2015).
- Tochman, Wojciech (2012): Tak imprezuje Radio Maryja [So feiert Radio Maryja]. In: *Gazeta Wyborcza*, 26. 11. 2012. URL: http://wyborcza.pl/56,126565,12913794,Tak_imprezuje_Radio_Maryja__ZDJECIA_.html (12. 12. 2013).
- ; Minta, Małgorzata (2012): »Obudź się Polsko«, czyli jak PiS, o. Rydzyk i Solidarność maszerowali w Warszawie [»Wach auf Polen«, oder wie die PiS, Rydzyk und die Solidarność in Warschau marschierten]. In: *Gazeta Wyborcza*, 29. 9. 2012. URL: <http://wyborcza.pl/2029020,75478,12579339.html> (1. 9. 2013).
- Tomaszkiewicz, Marta (2017): Za »Różaniec do granic« płacą spółki Skarbu Państwa. O co chodzi w akcji? [Für den »Rosenkranz bis zu den Grenzen« zahlen staatliche Konzerne. Worum geht es in der Aktion?]. In: *Newsweek.pl*, 6. 10. 2017. URL: <http://www.newsweek.pl/polska/spoleczenstwo/rozaniec-do-granic-spolki-skarbu-panstwa-zaplaca-za-akcje,artykuly,417053,1.html> (12. 10. 2017).
- Tunia, Paweł (2010): Rozróżba pod krzyżem [Krawall vor dem Kreuz]. In: *Nasz Dziennik*, 11. 8. 2010. URL: <http://stary.naszdziennik.pl/index.php?dat=20100811&typ=po&id=po15.txt> (28. 2. 2012).
- Turko, Ludwik (2014): »Deklaracja wiary lekarzy«, czyli świt średniowiecza [»Die Glaubenserklärung der Ärzte« oder die Geburtsstunde des Mittelalters]. In: *Gazeta Wyborcza*, 29. 5. 2014. URL: http://wyborcza.pl/1,95892,16056638,_Deklaracja_wiary_lekarzy___czyli_swit_sredniowiecza.html (4. 8. 2014).
- Turnau, Jan (2014): Książd Adam robi raban [Pater Adam macht Radau]. In: *Wyborcza.pl – Magazyn Świąteczny*, 25. 7. 2014. URL: http://wyborcza.pl/magazyn/1,139825,16380188,Ksiadz_Adam_robi_raban.html (1. 5. 2015).
- Tymowski, Wojciech (2012): To tylko kolorowy squat, a nie Al Kaida [Es ist nur ein buntes Squat und nicht die Al-Qaida]. In: *Gazeta Wyborcza*, 27. 3. 2012. URL: http://wyborcza.pl/1,76842,11424709,To_tylko_kolorowy_squat__a_nie_Al_Kaida.html (17. 7. 2014).
- ; Augustyn, Aneta; Żuchowicz, Marzena (2010): Blokada, bębny, syreny i gwizdy [Blokade, Trommeln, Sirenen und Pfiffe]. In: *Gazeta.pl Warszawa*, 12. 11. 2010. URL: http://wyborcza.pl/1,76842,8648452,Blokada__bebny__syreny_i_gwizdy.html (17. 1. 2014).
- Uhlig, Dominik (2010): Katolicy dyskutują o bitwie o krzyż [Katholiken diskutieren über den Kampf um das Kreuz]. In: *Gazeta Wyborcza*, 3. 8. 2010. URL: <http://wyborcza.pl/2029020,76842,8210546.html> (4. 8. 2014).

- (2012): Marsz TV Trwam. Kaczyński do Ziobry. Idźmy razem: Nie dla poprawności politycznej! [Der TV Trwam-Marsch. Kaczyński zu Ziobro. Marschieren wir zusammen: Nein zur politischen Korrektheit!]. In: *Gazeta Wyborcza*, 21. 4. 2012. URL: http://wyborcza.pl/1,76842,11585617,Marsz_TV_Trwam__Kaczynski_do_Ziobry__Idzmy_razem_.html (25. 2. 2014).
- Urzykowski, Tomasz (2011): Modlitwa różańcowa 6 mln rodaków zamieni Polskę w Węgry? [Werden die Rosenkranz-Gebete von 6 Millionen Landsleuten Polen in Ungarn verwandeln?]. In: *Gazeta Wyborcza*, 28. 11. 2011. URL: http://wyborcza.pl/magazyn/1,133483,10718415,Modlitwa_rozancowa_6 mln_rodakow_zamieni_Polske_w.html (26. 12. 2013).
- (2016): Mural Marka Edelmana wrócił nocą na Muranów [Das Marek-Edelman-Mural ist in der Nacht nach Muranów zurückgekehrt]. In: *Wyborcza.pl* Warszawa, 15. 4. 2016. URL: <http://warszawa.wyborcza.pl/warszawa/1,34862,19922952,mural-marka-edelmana-wrocil-noca-na-muranow.html> (1. 6. 2016).
- Varga, Krzysztof (2012): Węgierski Jobbik, wzór dla naszych narodowców [Die ungarische Partei Jobbik, das Vorbild für unsere Nationalisten]. In: *Gazeta Wyborcza*, 13. 11. 2012. URL: http://wyborcza.pl/1,76842,12844980,Wegierski_Jobbik__wzor_dla_naszyc_narodowcow.html (17. 1. 2014).
- Wachnicki, Michał (2015): Kaczyński zapowiedział powrót krzyża na Krakowskie Przedmieście [Kaczyński kündigte die Rückkehr des Kreuzes in die Krakauer Vorstadt an]. In: *Gazeta Wyborcza*, 10. 11. 2015. URL: <http://wyborcza.pl/1,75478,19168978,prezydent-i-politycy-pis-na-mszy-w-smolenska-miesiecznicze-apel.html> (11. 11. 2015).
- et al. (2014): Warszawska kuria grozi egzorcystę z Krakowskiego Przedmieścia. Ks. Małkowski pójdzie na emeryturę? [Die Warschauer Kurie droht dem Exorzisten aus der Krakauer Vorstadt. Wird Pater Małkowski in Rente gehen?]. In: *Wyborcza.pl*, 16. 4. 2014. URL: http://wyborcza.pl/1,76842,15813484,Warszawska_kuria_grozi_egzorcystcie_z_Krakowskiego.html (23. 11. 2014).
- Wądołowska, Agnieszka (2013): »Rz« oburzyła się akcją »Seks w moim mieście«. Strona zdjęta. Twórcy: Grzeczne kampanie nie działają [»Rz[eczpospolita]« empört über die Kampagne »Sex in meiner Stadt«. Die Internetseite wurde deaktiviert. Autoren: Brave Kampagnen sind nicht wirksam]. In: *Gazeta.pl Wiadomości*, 19. 11. 2013. URL: http://wiadomosci.gazeta.pl/wiadomosci/1,114871,14977598,_Rz__oburzyla_sie_akcja__Seks_w_moim_miescie___Strona.html (3. 5. 2014).
- Waldmann, Nancy (2012): Open-Air-Festival »Haltestelle Woodstock«. »Wir befreien uns von Komplexen«. In: *TAZ*, 3. 8. 2012. URL: <http://www.taz.de/!5087435> (17. 8. 2014).
- Walenzik, Marta (2016): Polka Walcząca na Czarnym Proteście. Sprawą zajmie się prokuratura? [Kämpfende Polin beim Schwarzen Protest. Wird die Staatsanwaltschaft den Fall untersuchen?]. In: *Newsweek Polska*, 7. 10. 2016. URL: <http://www.newsweek.pl/polska/polka-walczaca-na-czarnym-protescie-sprawa-zajmie-sie-prokuratura-,artykuly,398285,1.html> (9. 10. 2016).
- Wantuch, Dominika; Gurgul, Aleksander (2016): Rynek odzieży i gadżetów patriotycznych to w Polsce biznes wart miliony [Der Markt für patriotische Kleidung und Gadgets ist in Polen ein millionenschweres Geschäft]. In: *Wyborcza.biz*, 18. 8. 2016. URL: <http://www.wyborcza.biz/biznes/1,147752,20561687,rynek-odziezy-i-gadzetow-patriotycznych-to-w-polsce-biznes-wart.html> (9. 9. 2016).

- Weseli, Agnieszka (2009): Poza heteronormą. Raport dotyczący sytuacji osób LGBTIQ w Polsce w latach 1989–2009 [Außerhalb der Heteronorm. Ein Bericht über die Lage von LGBTIQ-Personen in Polen in den Jahren 1989–2009]. Warszawa. URL: http://dl.u-f-a.pl/a._weseli_raport_kk_sytuacja_LBTIQ_1989-2009.pdf (12. 5. 2013).
- Wiatrak, Mariusz (2014a): Masłowska, Piróg i tęczyowy penis na Święto Niepodległości. Jest nowy teledysk Mister D. I będzie awantura? [Masłowska, Piróg und ein regenbogenfarbener Penis zum Unabhängigkeitstag. Der neue Videoclip von Mister D. ist da. Und wird es einen Skandal geben?]. In: *Gazeta Wyborcza*, 11. 11. 2014. URL: http://m.kultura.gazeta.pl/kultura/1,116107,16946954,Maslowska__Pirog_i_teczowy_penis_na_Swieto_Niepodleglosci_.html (11. 11. 2014).
- (2014b): Wandalizm, barbarzyństwo, »polska dzicz«, a może lokalny koloryt? Niezwykły projekt utrwalający kibicowskie hasła i graffiti [Vandalismus, Barbarei, »polnischer Mob« oder ist es vielleicht das Lokalkolorit? Ein Ausnahmeprojekt über die Parolen und Graffitis der Fußballfans]. In: *Wyborcza.pl Łódź*, 15. 12. 2014. URL: http://lodz.wyborcza.pl/lodz/1,35135,17120080,Wandalizm__barbarzynstwo____polska_dzicz____a_moze.html (8. 5. 2015).
- Wieliński, Bartosz T. (2016): Po spotkaniu Kaczyński – Orbán: Węgierska lekcja w Niedzicy [Nach dem Treffen Kaczyński – Orbán: Die ungarische Lektion in Niedzica]. In: *Wyborcza.pl*, 8. 1. 2016. URL: <http://wyborcza.pl/1,75968,19441661,po-spotkaniu-kaczynski-orban-wegierska-lekcja-w-niedzicy.html> (14. 1. 2016).
- Wildstein, Dawid (2011): Obywatele kontra barbarzyńcy [Bürger vs Barbaren]. In: *Gazeta Polska – Strefa Wolnego Słowa*, 27. 7. 2011. URL: <http://www.gazetapolska.pl/6694-obywatele-kontra-barbarzyncy> (9. 9. 2013).
- Wilgocki, Michał (2013a): Po publikacji Wikileaks Holocher odchodzi z zarządu Ruchu Narodowego [Nach der Wikileaks-Veröffentlichung verlässt Holocher den RN-Vorstand]. In: *Gazeta Wyborcza*, 6. 9. 2013. URL: http://wyborcza.pl/1,76842,14562409,Po_publicacji_Wikileaks_Holocher_odchodzi_z_zarzadu.html (12. 8. 2015).
- (2013b): Telewizja Trwam dostała miejsce na multipleksie, ale PiS wciąż chce kontroli w KRRiT [TV Trwam bekommt einen Platz auf dem Multiplex, aber PiS will immer noch die Kontrolle im KRRiTV]. In: *Wyborcza.pl*, 9. 7. 2013. URL: http://wyborcza.pl/1,76842,14250585,Telewizja_Trwam_dostala_miejsce_na_multipleksie__ale.html (23. 11. 2013).
- (2013c): TV Trwam wkrótce na multipleksie. »Zwycięstwo Pana Boga i wasze« [TV Trwam bald auf dem Multiplex. »Der Sieg Gottes und euer Sieg«]. In: *Gazeta Wyborcza*, 21. 12. 2013. URL: http://wyborcza.pl/1,75248,15174871,TV_Trwam_wkrotce_na_multipleksie____Zwyciestwo_Pana.html (3. 2. 2014).
- (2014a): Afera taśmowa dzień po dniu. Kalendarium wydarzeń [Die Abhöraffäre von Tag zu Tag. Eine Zeittafel der Ereignisse]. In: *Wyborcza.pl*, 19. 6. 2014. URL: http://wyborcza.pl/1,76842,16183461,Afera_tasmowa_dzien_po_dniu__KALENDARIUM_WYDARZEN_.html (9. 8. 2014).
- (2014b): Kościół pokazał statystyki: rzadziej się modlimy i chodzimy na msze. Dramatycznie spada liczba powołań [Die katholische Kirche präsentierte ihre Statistiken: wir beten seltener und gehen seltener in die Kirche. Es zeichnet sich ein dramatischer Rückgang der priesterlichen Berufungen ab]. In: *Gazeta Wyborcza*, 17. 4. 2014. URL: http://wyborcza.pl/1,75478,15819991,Kosciol_pokazal_statystyki__rzadziej_sie_modlimy_i.html (14. 7. 2014).

-
- (2014c): Kościołowi ubywa owieczek. »Bóg staje się coraz mniej potrzebny« [Die Kirche verliert ihre Schafe. »Gott wird immer weniger benötigt«]. In: Gazeta Wyborcza, 11.7.2014. URL: http://wyborcza.pl/1,75478,16305829,Kosciolowi_ubywa_owieczek___Bog_staje_sie_coraz_mniej.html (14.7.2014).
 - (2014d): Przez Warszawę znów przejdzie marsz w obronie TV Trwam. »Bo jesteśmy dyskryminowani« [In Warschau wird erneut ein Marsch zum Schutz von TV Trwam stattfinden. »Weil wir diskriminiert werden«]. In: Wyborcza.pl, 5.10.2014. URL: http://wyborcza.pl/1,76842,16754480,Przez_Warszawe_znow_przejdzie_marsz_w_obronie_TV_Trwam_.html (23.1.2015).
 - (2014e): Socjolog: Ludzie szukają w Kościele wiedzy o religii. A dostają politykę, bo wielu księży to religijni analfabeci [Ein Soziologe äußert sich: Die Menschen suchen in der Kirche nach religiösem Wissen. Und stattdessen bekommen sie Politik, denn viele Priester sind religiöse Analphabeten]. In: Gazeta Wyborcza, 10.7.2014. URL: http://wyborcza.pl/1,75478,16302833,Socjolog__Ludzie_szukaja_w_Kosciele_wie_dzy_o_religii_.html (14.7.2014).
 - (2014f): Szalony show Kościoła smoleńskiego: egzorcyzmy, wybuchy, feministki. Nisza? To dlaczego ciągle ich słuchamy? [Die wahnsinnige Show der Smolensk-Kirche: Exorzismen, Explosionen, Feministinnen. Eine Nische? Warum hören wir dann immer noch auf sie?]. In: Wyborcza.pl, 11.4.2014. URL: http://wyborcza.pl/1,75968,15781831,Szalony_show_Kosciola_smolenskigo__egzorcyzmy__wybuchy_.html (25.11.2014).
 - (2016a): 25. urodziny Radia Maryja. Prezydent Duda: Moherowe berety skuteczne jak szare berety GROM [25. Geburtstag von Radio Maryja. Präsident Duda: Die Mohairbaretts sind wirksam wie die grauen GROM-Baretts]. In: Wyborcza.pl, 3.12.2016. URL: <http://wyborcza.pl/7,75398,21067348,urodziny-radia-maryja-dotorunia-przyjechal-prezydent-andrzej.html> (5.12.2016).
 - (2016b): Episkopat: Katolicy nie powinni brać udziału w kampanii »Przekażmy sobie znak pokoju« [Episkopat: Katholiken sollten nicht an der Kampagne »Geben wir einander das Zeichen des Friedens« teilnehmen]. In: Wyborcza.pl, 14.9.2016. URL: <http://wyborcza.pl/7,75398,20691134,episkopat-katolicy-nie-powinni-brac-udzialu-w-kampanii-przekazmy.html> (20.9.2016).
 - (2016c): Polski Kościół to Radio Maryja [Polnische Kirche das ist Radio Maryja]. In: Wyborcza.pl, 2.12.2016. URL: <http://wyborcza.pl/magazyn/7,124059,21065262,polski-kosciol-to-radio-maryja.html> (5.12.2016).
 - (2016d): Radio Maryja to nie tylko modlitwa. Jak rozgłośnia buduje pozycję biznesową i polityczną [Radio Maryja das ist nicht nur Gebet. Wie die Radioanstalt ihre geschäftliche und politische Stellung erschafft]. In: Wyborcza.pl, 3.12.2016. URL: <http://wyborcza.pl/7,75398,21065388,radio-maryja-to-nie-tylko-modlitwa-jak-rozglosnia-buduje-pozycje.html> (5.12.2016).
 - (2017): Drugie czytanie ustawy o Sądzie Najwyższym. Kaczyński: Zamordowaliście mojego brata, jesteście kanalami [Zweite Lesung über die Reform des Obersten Gerichts. Kaczyński: Ihr habt meinen Bruder ermordet, ihr seid Kanaillien]. In: Wyborcza.pl, 19.7.2017. URL: <http://wyborcza.pl/7,75398,22113957,drugie-czytanie-ustawy-o-sadzie-najwyzszym-kaczynski-zamordowaliscie.html> (25.7.2017).
 - ; Deryło, Aleksander (2016): Imperium ojca Rydzyka. Oto rodzina Radia Maryja [Pater Rydzyks Imperium. Das ist die Radio-Maryja-Familie]. In: Wyborcza.pl BIQdata, 2.12.2016. URL: <http://biqdata.wyborcza.pl/rodzina-radia-maryja> (5.12.2016).

- ; Kościński, Paweł (2015): Przemówienia na Marszu Niepodległości. Ks. Jacek Międlar: Nie chcemy w Polsce Allaha, nie chcemy gwałtów [Reden während des Marsches der Unabhängigkeit. Pater Jacek Międlar: Wir wollen in Polen keinen Allah, wir wollen keine Vergewaltigungen]. In: Wyborcza.pl, 11.11.2015. URL: <http://wyborcza.pl/1,75478,19172857,przemowienia-na-marszu-niepodleglosci-ks-jacek-miedlar-nie.html> (17.11.2015).
- Wilk, Sandra (2019): »Kocham Polskę, ale nie tę lewacką«. Muzyka w służbie nacjonalistom [»Ich liebe Polen, aber nicht das linksgrün versiffte«. Musik im Dienste der Nationalisten]. In: Polityka, 27.7.2019. URL: <https://www.polityka.pl/tygodnikpolityka/spoleczenstwo/1801960,1,kocham-polske-ale-nie-te-lewacka-muzyka-w-sluzbie-nacjonalistom.read> (22.12.2019).
- Wiśniewska, Katarzyna (2012): Boże, daj nam Węgry [Gott, gib uns Ungarn]. In: Wyborcza.pl, 29.1.2012. URL: http://wyborcza.pl/1,76842,11052555,Boze__daj_nam_Wegry.html (18.11.2014).
- (2013): Niepokorni księży to skarb Kościoła. A Ojciec Rydzyk wygrywa [Trotzige Kleriker sind ein Schatz für die Kirche. Und Pater Rydzyk gewinnt]. In: Gazeta Wyborcza – Magazyn Świąteczny, 6.9.2013. URL: http://wyborcza.pl/magazyn/1,133678,14561673,Niepokorni_ksieza_to_skarb_Kosciola__A_Ojciec_Rydzyk.html#TRrelSST (8.11.2014).
- (2016): Religia na maturze możliwa w 2021 r.? Kościół dogadał się z rządem Beaty Szydło [Religion bei der Abiturprüfung möglich 2021? Die Kirche hat sich mit der Regierung von Beata Szydło verständigt]. In: Wyborcza.pl, 24.5.2016. URL: [www.wyborcza.pl/1,75398,20126283,religia-na-maturze-mozliwa-w-2021-r-kosciol-dogad-sie-z.html](http://wyborcza.pl/1,75398,20126283,religia-na-maturze-mozliwa-w-2021-r-kosciol-dogad-sie-z.html) (25.6.2016).
- ; Szymanik, Grzegorz; Hołub, Jacek (2012): Marsz w obronie TV Trwam. Jak moher walczył z Babilonem [Der Marsch zur Verteidigung des Fernsehsenders TV Trwam. Wie der Moher gegen das Babylon gekämpft hat]. In: Wyborcza.pl, 23.4.2012. URL: http://wyborcza.pl/1,75398,11592972,Marsz_w_obronie_TV_Trwam__Jak_moher_walczy_l_z_Babilonem.html (17.4.2014).
- ; Turnau, Jan (2008): Antysemityzm jest grzechem [Antisemitismus ist eine Sünde]. In: Wyborcza.pl – Magazyn Świąteczny, 26.1.2008. URL: <http://wyborcza.pl/magazyn/1,124059,4870804.html> (28.1.2013).
- Wittel, Andreas (2000): Ethnography on the Move: From Field to Net to Internet. In: Forum Qualitative Sozialforschung 1 (1, 21). URL: <http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/rt/printerFriendly/1131/2517> (2.2.2014).
- Władysław, Wiesław (2012a): Drugie życie Dmowskiego [Das zweite Leben von Roman Dmowski]. In: Polityka, 20.11.2012. URL: <http://www.polityka.pl/tygodnikpolityka/historia/1532719,1,roman-dmowski-znow-inspiruje.read> (13.7.2014).
- (2012b): PiS broni kiboli i atakuje władze stolicy [PiS verteidigt die Hooligans und greift die Warschauer Behörden an]. In: Polityka.pl, 14.6.2012. URL: <http://www.polityka.pl/tygodnikpolityka/kraj/1527879,1,pis-broni-kiboli-i-atakuje-wladze-stolicy.read> (18.7.2014).
- Właszczuk, Julia (2020): »Music 4 Queers & Queens«. Muzyka przeciw dyskryminacji [»Music 4 Queers & Queens«. Musik gegen die Diskriminierung]. In: Vogue Polska, 28.5.2020, URL: <https://www.vogue.pl/a/music-4-queers-queens-muzyka-przeciw-dyskryminacji> (1.6.2020).
- Wolff-Powęska, Anna (2012): Schowali brunatne koszule [Sie haben die braunen Hemden versteckt]. In: Gazeta Wyborcza – Magazyn Świąteczny, 3.10.2012. URL:

http://wyborcza.pl/magazyn/1,128597,12603568,Schowali_brunatne_koszule.html (8. 1. 2014).

- Woźnicki, Łukasz (2013): Skompromitowany narodowiec chce pozwać Facebooka. »Zachowali się haniebnie« [Ein kompromittierter Nationalist will Facebook verklagen. »Ihr Verhalten war niederträchtig«]. In: Wyborcza.pl – Magazyn Świąteczny, 29. 10. 2013. URL: http://wyborcza.pl/1,76842,14864038,Skompromitowany_narodowiec_chce_pozwac_Facebooka_.html (12. 8. 2015).
- (2014a): Msza święta za nawrócenie muzyków Behemotha. Transmisja radiowa, bazylika ... [Heilige Messe für die Bekehrung der Musiker der Band Behemot. Radioübertragung, Basilika ...]. In: Wyborcza.pl, 8. 10. 2014. URL: http://wyborcza.pl/1,76842,16771165,Msza_swieta_za_nawrocenie_muzykow_Behemotha__Transmisja.html (11. 12. 2014).
 - (2014b): Neonaziści zagrają w Warszawie w rocznicę nocy kryształowej na koncercie ... »Ku Niepodległej« [Neonazis treten in Warschau am Jahrestag der Reichskristallnacht während des Konzerts ... »An die Unabhängige« auf]. In: Gazeta.pl Warszawa, 4. 11. 2014. URL: http://warszawa.gazeta.pl/warszawa/1,34862,16911582,Neonazisci_zagraja_w_Warszawie_w_rocznicę_nocy_kryształowej.html (11. 11. 2014).
 - (2016a): Narodowcy na wojnie z Facebookiem. Minister Streżyńska zapowiada pomoc [Nationalisten auf Kriegsfuß mit Facebook. Minister Streżyńska kündigt Hilfe an]. In: Wyborcza.pl, 1. 11. 2016. URL: <http://wyborcza.pl/7,75398,20918666,narodowcy-na-wojnie-z-facebookiem-minister-strezynska-zapowiada.html> (2. 11. 2016).
 - (2016b): Po marszu zabawią się przy »wieszaniu czarnucha«? Neonaziści koncertem »upamiętnią« Święto Niepodległości [Nach dem Marsch werden sie beim »Erhängen des Niggers« Spaß haben? Neonazis werden mit einem Konzert den Tag der Unabhängigkeit »ehren«]. In: Wyborcza.pl Warszawa, 2. 11. 2016. URL: <http://wyborcza.pl/7,75398,20921977,po-marszu-zabawia-sie-przy-wieszaniu-czarnucha-neonazisci.html> (10. 11. 2016).
 - (2016c): Polska mapa nienawiści. Miasta, gdzie biją i znieważają za kolor skóry, narodowość i wyznanie [Die polnische Landkarte des Hasses. Städte, in denen aufgrund der Hautfarbe, Nationalität und Religion geschlagen und verachtet wird]. In: Wyborcza.pl, 20. 4. 2016. URL: <http://wyborcza.pl/1,75398,19951693,polska-mapa-nienawisci-miasta-gdzie-bija-i-zniewazaja-za-kolor.html> (21. 4. 2016).
 - (2016d): Wielka czystka narodowców na Facebooku [Große Säuberung der Nationalisten bei Facebook]. In: Wyborcza.pl, 26. 10. 2016. URL: <http://wyborcza.pl/7,75398,20895456,wielka-czysta-narodowcow-na-facebooku-znikaja-profile-onr.html> (30. 10. 2016).
 - ; Cyłka, Tomasz (2016): ONR – tajny współpracownik PiS [ONR – geheimer PiS-Mitarbeiter]. In: Wyborcza.pl, 7. 11. 2016. URL: <http://wyborcza.pl/7,75398,20940251,onr-tajny-wspolpracownik-pis.html> (8. 11. 2016).
 - ; Koźmiński, Paweł (2016): Marsz Niepodległości wrócił na Facebooka [Marsch der Unabhängigkeit wieder bei Facebook]. In: Wyborcza.pl, 2. 11. 2016. URL: <http://wyborcza.pl/7,75398,20923871,marsz-niepodleglosci-wrocil-na-facebook.html> (7. 1. 2017).
- Wróbel, Piotr (2009): Sześć twarzy Romana Dmowskiego [Die sechs Gesichter von Roman Dmowski]. In: Gazeta Wyborcza, 3. 1. 2009. URL: http://wyborcza.pl/1,97737,6116001,Szesc_twarzy_Romana_Dmowskiego.html (13. 7. 2014).

- Wroniszewska, Marta (2012): Podwójne życie [Doppelleben]. In: Wysokie Obcasy, 13. 10. 2012. URL: http://www.wysokieobcasy.pl/wysokie-obcasy/1,96856,12631190,Podwojne_zycie.html (16. 2. 2013).
- Wroński, Paweł (2012b): Gińca Polska kibolska [Das schwindende Hooligan-Polen]. In: Gazeta Wyborcza, 15. 6. 2012. URL: http://wyborcza.pl/1,90913,11935270,Ginca_Polska_kibolska.html (15. 6. 2012).
- (2015): Prof. Zybertowicz: Trwa dechrystianizacja Polski [Prof. Zybertowicz: Die Dechristianisierung Polens ist im Gange]. In: Wyborcza.pl, 12. 10. 2015. URL: <http://wyborcza.pl/1,75478,19007195,prof-zybertowicz-trwa-dechrystianizacja-polski.html> (18. 10. 2015).
- Wybieralski, Michał (2010): Rozbrat, czyli Hyde Park po poznańsku [Rozbrat oder Hyde Park auf Posener Art]. In: Wyborcza.pl Poznań, 20. 3. 2010. URL: http://pозnan.wyborcza.pl/poznan/1,36001,7682401,Rozbrat_czyli_Hyde_Park_po_poznansku.html (6. 6. 2013).
- (2013): Pisał na FB: »Płonie pedalska tęcza«. Zajmie się nim Rada Adwokacka [Er schrieb auf Facebook: »Der Schwuchtel-Regenbogen brennt«. Der Rechtsanwaltsrat wird sich um den Fall kümmern]. In: Wyborcza.pl, 12. 11. 2013. URL: http://wyborcza.pl/1,76842,14940394,Pisal_na_FB___Plonie_pedalska_teczka___Zajmie_sie_nim.html (14. 11. 2013).
- Wybranowski, Wojciech (2012): Delegalizacyjna wtopa SLD [Der Reinfall der SLD mit dem Verbot]. In: Rzeczpospolita, 23. 11. 2012. URL: <http://www.rp.pl/artypkyl/16,954727-Delegalizacyjna-wtopa-SLD.html> (22. 12. 2013).
- Żakowski, Jacek (2012): Elba – skąd ten squat? Od tego robi się pożar [Elba – Woher kommt dieser Squat? Dadurch entsteht Brandfeuer]. In: Polityka, 8. 4. 2012. URL: <http://www.polityka.pl/tygodnikpolityka/spoleczenstwo/1525577,1,elba---skad-ten-squat.read> (14. 6. 2013).
- Zalewski, Jacek (2010): Marsz ONR w Lublinie i kontrdemonstracja [Der ONR-Marsch in Lublin und die Gegendemonstration]. In: Krytyka Polityczna, 24. 5. 2010. URL: <http://www.krytykapolityczna.pl/Lublin/MarszONRWLublinieikontrdemonstracja/menuid-39.html> (31. 8. 2014).
- Zaremba, Piotr (2010): Przemysł pogardy [Die Industrie der Verachtung]. In: Rzeczpospolita, 5. 5. 2010. URL: <http://www.rp.pl/artypkyl/471389.html> (26. 4. 2014).
- Zatorski, Kosma (2013): Złoty pomnik Tuska stanął pod ratuszem [Das goldene Tusk-Denkmal wurde vor dem Rathaus aufgestellt]. In: Gazeta.pl Gorzów Wielkopolski, 6. 12. 2013. URL: http://zielonagora.gazeta.pl/zielonagora/1,35182,15088044,Zloty_pomnik_Tuska_stanal_pod_ratuszem__WIDEO__ZDJE_CIA_.html (26. 1. 2014).
- Zmarz-Koczanowicz, Maria; Sławińska, Joanna (2007): Kocham Polskę [Ich liebe Polen]. URL: <http://www.cda.pl/video/552401a2> (27. 8. 2015).
- Żbikowska, Izabela (2012): Raper poniesie konsekwencje za piosenkę o »paleniu pedatów«? [Wird der Rapper die Konsequenzen für sein Lied über »das Verbrennen von Schwuchteln« tragen?]. In: Gazeta.pl Opole, 15. 8. 2012. URL: http://opole.gazeta.pl/opole/1,35114,12313640,Raper_poniesie_konsekwencje_za_piosenke_o__paleniu.html (5. 5. 2013).
- (2015): Odzież patriotyczna robi furorę. »Noszę, by pokazać, kim jestem« [Patriotische Kleidung feiert Erfolge. »Ich trage sie um zu zeigen wer ich bin«]. In: Wyborcza.pl Wrocław, 10. 11. 2015. URL: <http://wroclaw.wyborcza.pl/wroclaw/1,357>

71,19151273,odziez-patriotyczna-robi-furore-nosze-by-pokazac-kim-jestem.html (17. 11. 2015).

Żuraw, Magdalena (2013): »Wolność wyboru«, »O Polkę niepodległą« – kampanie hitlerowców i feministek. To Hitler zalegalizował w Polsce aborcję [»Freiheit der Wahl«, »Für eine unabhängige Polin« – Die Kampagnen der Nazis und der Feministinnen. Es ist Hitler gewesen, der in Polen die Abtreibung legalisiert hat]. In: wPolityce.pl, 8. 3. 2013. URL: <http://wpolityce.pl/polityka/152579-wolnosc-wyboru-o-polke-niepodlegla-kampanie-hitlerowcow-i-feministek-to-hitler-zalegalizowal-w-polsce-aborcje> (9. 10. 2013).

Żytnicki, Piotr (2016): Anarchiści z Poznania otworzyli internetową księgarnię [Posener Anarchisten haben eine Online-Buchhandlung eröffnet]. In: Wyborcza.pl Poznań, 27. 1. 2016. URL: <http://poznan.wyborcza.pl/poznan/1,36037,19543366,anarchisci-z-poznania-otworzyli-internetowa-ksiegarnie.html> (29. 1. 2016).

9.2 PRIMÄRLITERATUR

9.2.1 National-konservative Bewegungsfamilie

9.2.1.1 Printmedien

Andruszkiewicz, Adam (2015): Patriotyzm to nie moda, to serce ... [Patriotismus ist keine Mode, es ist das Herz ...]. In: Myśl.pl 33 (1), S. 24–26.

Bonisławski, Konrad (2011): Kościół katolicki sojusznikiem Ruchu Narodowego? [Die katholische Kirche als Verbündeter der Nationalen Bewegung?]. In: Polityka Narodowa 9, S. 179–189.

Doboszyński, Adam; Gmurczyk, Adam; Holland, Derek (2013): Polityczny Żołnierz. Podręcznik narodowego radykała [Der politische Soldat. Das Handbuch des nationalen Radikalen]. Warszawa.

Dorosz, Tomasz (2013): Obalmy mity o O.N.R. [Widerlegen wir die O.N.R-Mythen]. In: Magna Polonia 3, S. 60–70.

Eckardt, Maciej (2013): Ruch narodowy – reaktywacja? [Die Nationale Bewegung – Eine Reaktivierung?]. In: Myśl.pl 27 (2), S. 12–19.

Gąsiorek, Adrianna (2013): Rola kobiety w ruchu narodowym. Cz. II [Die Rolle der Frau in der nationalen Bewegung. Teil II]. In: Magna Polonia 3, S. 49–52.

Gmurczyk, Adam (2012): Myśleć lokalnie, działać globalnie [Lokal denken, global handeln]. In: Meller, Arkadiusz; Radomski, Grzegorz; Wojdyło, Witold [Hg.] (2012): Antologia współczesnej polskiej myśli politycznej [Die Anthologie des gegenwärtigen polnischen politischen Gedanken]. Toruń.

Goryszewski, Henryk J. (2013): O przyszłości ruchu narodowego [Über die Zukunft der nationalen Bewegung]. In: Myśl.pl 28 (3), S. 43–47.

Greniuch, Tomasz (2013): Droga nacjonalisty [Der Weg des Nationalisten]. Opole.

Holocher, Przemysław (2012): Ruch Narodowy? [Die Nationale Bewegung?]. In: Magna Polonia 2, S. 6–8.

Kalus, Jakub (2013): Zakazane piosenki. Festiwal Orle Gniazdo oczami organizatorów [Verbotene Lieder. Das Festival Adlernest gesehen mit den Augen der Organisatoren]. In: Polityka Narodowa 13, S. 198–202.

- Kancerek, Dariusz (2013): Strasseryzm – Lewicowa opozycja wobec hitleryzmu [Strasserismus – Die linke Hitlerismus-Opposition]. In: *Polityka Narodowa* 13, S. 177–180.
- Mądrzak, Magdalena (2013): Kto się boi Ruchu Narodowego? [Wer hat Angst vor der Nationalen Bewegung?]. Warszawa.
- Międlar, Jacek (2018): Moja walka o prawdę. Wyznania byłego księdza [Mein Kampf um die Wahrheit. Geständnisse eines Ex-Priesters]. Wrocław.
- Mietelski, Maurycy (2011): »Węgierska wyspa« narodowej kultury [»Die ungarische Insel« der nationalen Kultur]. In: *Polityka Narodowa* 8, S. 223–226.
- Misztal, Jacek (2010): Przedwojennych Wszechpolaków portret własny [Das Selbstporträt der Allpolnischen Jugend der Vorkriegszeit]. In: *Polityka Narodowa* 10 (2), S. 297–316.
- Murgrabia, Michał (2020): Polska według Konfederatów [Polen in der Vorstellung der Konföderierten]. Chełm Śląski.
- NOP (2012): Informationsflyer Narodowe Odrodzenie Polski [Nationale Wiedergeburt Polens]. Wrocław.
- ONR (2013): Rekrutierungsflyer Stawaj i walcz. Możesz zmieniać świat! [Steh auf und kämpfe. Du kannst die Welt verändern!]. O. O.
- Pawłowicz, Daniel (2012): Maszerujemy aż do zwycięstwa [Wir marschieren bis zum Sieg]. In: *Polityka Narodowa* 10, S. 286–288.
- Seweryn, Adam (2012): ONR. Pytania i odpowiedzi [Das National-Radikale Lager. Fragen und Antworten]. In: *Magna Polonia* 2, S. 28–30.
- Siemiątkowski, Jakub (2012a): Refleksje nacjonalisty po Marszu Niepodległości [Reflexionen eines Nationalisten nach dem Unabhängigkeitsmarsch]. In: *Polityka Narodowa* 10, S. 282–285.
- (2012b): Ruch Narodowy a prawica [Die Nationale Bewegung und die Rechte]. In: *Polityka Narodowa* 10, S. 44–83.
- Stolarski, Przemysław (2014): Kibice a Ruch Narodowy. Lepsza symbioza niż sojusz [Fußballfans und die Nationale Bewegung. Eine Symbiose ist besser als eine Allianz]. In: *Myśl.pl* 30 (1), S. 44–45.
- Tenerowicz, Krzysztof (2015): Przez grafikę do serca! Wywiad z twórcami Grafiki Patriotycznej [Über die Grafik zum Herzen. Interview mit den Autoren der Patriotischen Grafik]. In: *Myśl.pl* 33, S. 20–21.
- Wąsowicz, Jarosław (2014): Kibicowskie Patriotyczne Pielgrzymki na Jasną Górę [Fußballfan-Pilgerfahrten zum Hellen Berg]. In: *Myśl.pl* 30 (1), S. 12–16.
- ; Magyar, Ádám; Winnicki, Robert; »Stolar«; Polkowski, Tadeusz »Tadek«; Pałasz, Tomasz (2014): Ankieta: Kim są współcześni kibice? [Umfrage: Wer sind die gegenwärtigen Fußballfans?]. In: *Myśl.pl* 30 (1), S. 3–8.
- Wiechecki, Robert; Woszczyk, Ireneusz (2013): Narodowa Strona Rocka. Wywiad z zespołem Irydion [Die Nationale Seite der Rockmusik. Ein Interview mit der Band Irydion]. In: *Myśl.pl* 27 (2), S. 131–134.
- Witczak, Adam Tomasz (2012): Historia ONR po 1989 r. Cz. II [Die Geschichte des National-Radikalen Lagers nach 1989. Teil II.]. In: *Magna Polonia* 2, S. 39–42.
- (2013): Historia ONR po 1989 r. Cz. III [Die Geschichte des National-Radikalen Lagers nach 1989. Teil III]. In: *Magna Polonia* 3, S. 75–78.
- Wróński, Patryk »FentFT« (2013): Materiały promocyjne Festiwalu »Orle Gniazdo« [Werbematerial des Festivals »Adlernest«]. In: *Magna Polonia* 4, S. 58.

9.2.1.2 Onlinequellen

- Anonymus [Autonom.pl] (2013): Radom: Nacjonaści na antyrządowym happeningu związkowców [Radom: Nationalisten nehmen an einem Anti-Regierung-Happening der Gewerkschafter teil]. In: *Autonom.pl*, 30. 11. 2013. URL: <http://autonom.pl/?p=7559> (24. 2. 2014).
- Anonymus [J.] (2011): Skąd w naszym ruchu Krzyż Celtycki? [Woher stammt in unserer Bewegung das Keltische Kreuz?]. In: *Autonom.pl*, 27. 11. 2011. URL: <http://www.autonom.pl/?p=1404> (24. 8. 2015).
- Anonymus [Nacjonalista.pl] (2010): Wrocławski happening »Hulajnoga – Polska bez pedałów« [Das Breslauer Happening »Hulajnoga – Polen ohne Schwuchteln«]. In: *Nacjonalista.pl*, 25. 9. 2010. URL: <http://www.nacjonalista.pl/2010/09/25/wroclawski-happening-hulajnoga-polska-bez-pedalow> (25. 2. 2012).
- Anonymus [NazRev] (2012): O Czarnym Szczurze i pewnej czcionce [Über die Schwarze Rate und eine gewisse Schriftart]. In: *Autonom.pl*, 12. 6. 2012. URL: <http://www.autonom.pl/?p=1409> (24. 8. 2015).
- Anonymus [S.] (2015): Rola symboli w polityce [Die Rolle der Symbole in der Politik]. In: *Autonom.pl*, 29. 4. 2015. URL: <http://autonom.pl/?p=12195> (5. 8. 2015).
- Baranski, Walenty (2013): Czerwona kartka dla Gazety Wyborczej [Rote Karte für Gazeta Wyborcza]. In: *Narodowa Łódź*, 30. 9. 2013. URL: <http://www.narodowalodz.pl/lodz/czerwona-kartka-dla-gazety-wyborczej> (24. 2. 2014).
- Bas Tajpan (2011): Chwasty [Unkraut]. URL: <http://www.youtube.com/watch?v=V0PRlsA1y3g> (20. 9. 2015).
- Basti (2013): 11 listopada [11. November]. URL: http://www.youtube.com/watch?v=H_AhReQDqcU (12. 11. 2016).
- (2014): Mam już dość [Ich hab genug]. URL: http://www.youtube.com/watch?v=CB7kfQ1_YVA (14. 11. 2016).
- (2016): Europa umiera [Europa stirbt]. URL: <http://www.youtube.com/watch?v=9E6llzSGsyU> (14. 11. 2016).
- Boski, Roman; Pih; Peja; Tadek (2014): Druga połowa [Zweite Hälfte]. URL: <http://www.youtube.com/watch?v=6QyAGNCdU3U> (14. 11. 2016).
- Czarnecki, Norman (2014): Robert Winnicki w Radiu Maryja: Nie chodzi tylko o rząd Tuska [Robert Winnicki im Radio Maryja: Es geht nicht nur um die Regierung Tusks]. In: *Narodowcy.net*, 25. 6. 2014. URL: <http://narodowcy.net/polska/robert-winnicki-w-radiu-maryja-nie-chodzi-tylko-o-rzad-tuska> (17. 3. 2015).
- Dar0s Studio (2012): Marsz Niepodległości [Marsch der Unabhängigkeit]. URL: <http://www.youtube.com/watch?v=R9S6jsdbt58> (10. 9. 2015).
- Dobrowolski, Rafał (2011): Związek Akademicki Młodzież Wszechpolska – rys historyczny [Der Studentenbund Allpolnische Jugend – Eine geschichtliche Skizze]. In: *Narodowcy.net*, 21. 12. 2011. URL: <http://narodowcy.net/zwiazek-akademicki-''młodzież-wszechpolska''-rys-historyczny/2011/12/21> (18. 9. 2013).
- Gmrczyk, Adam (2012b): Nasz Kraj – Nasze Zasady! Rodzina – Tak! Dewiacje – Nie! Manifestacja w Warszawie 2 czerwca [Unser Land – Unsere Regeln! Familie – Ja! Entartungen – Nein! Manifestation in Warschau am 2 Juni]. In: *Nacjonalista.pl*, 2. 5. 2012. URL: <http://www.nacjonalista.pl/2012/05/11/nasz-kraj-nasze-zasady-rodzina-tak-dewiacje-nie-manifestacja-w-warszawie-2-czerwca> (30. 1. 2013).
- Hemp Gru, Bas Tajpan (2011): Zapomniani Bohaterowie [Vergessene Helden]. URL: <http://www.youtube.com/watch?v=u62kF9XJ6Jc> (14. 11. 2016).

- , Juras (2009): 63 Dni Chwały [63 Tage des Ruhms]. URL: <http://www.youtube.com/watch?v=jdLPT8mt6VI> (14. 11. 2016).
- Horytnica (2011): Głos Patriotów [Die Stimme der Patrioten]. URL: <http://www.youtube.com/watch?v=Y0nUFus-8F8> (10. 1. 2015).
- (2011): Już nie musimy umierać [Wir müssen nicht mehr sterben]. URL: <http://www.youtube.com/watch?v=WuPlsS6LNSs> (10. 1. 2015).
- (2011): Pamięć i duma [Erinnerung und Stolz]. URL: <http://www.youtube.com/watch?v=4CWx7f2Z7jw> (10. 1. 2015).
- (2013): Kochana ma Polsko [Mein geliebtes Polen]. URL: <http://www.youtube.com/watch?v=Q9sGf7ur07Y> (10. 1. 2015).
- Kosiński, Tomasz (2013): Rap jako muzyka zaangażowana społecznie? [Rap als sozial engagierte Musik?]. In: *Konserwatyzm.pl*, 23. 6. 2013. URL: <http://www.konserwatyzm.pl/artykul/10368/rap-jako-muzyka-zaangazowana-spoecznie> (2. 2. 2014).
- (2014): Między lewicą, a prawicą – autonomiczny nacjonalizm jako metoda działalności nacjonalistycznej w XXI wieku i jego przyszłość w Polsce [Zwischen der Linken und der Rechten – Der Autonome Nationalismus als eine Form der nationalistischen Aktivität im XXI. Jahrhundert und seine Zukunft in Polen]. In: *Autonom.pl*, 1. 1. 2014. URL: <http://autonom.pl/?p=7832> (24. 8. 2015).
- Lukasyno (2014): Amor patriae nostra lex [Vaterlandsliebe ist unser Gesetz]. URL: http://www.youtube.com/watch?v=Tr_rb29_NRk (8. 1. 2016).
- Migalski, Arkadiusz (2010): »Hulajnoga – Polska bez pedałów« – akcja na Facebooku [»Hulajnoga – Polen ohne Schwuchteln« – Eine Facebook-Aktion]. In: *Nacjonalista.pl*, 24. 7. 2010. URL: <http://www.nacjonalista.pl/2010/07/24/arek-migalski-hulajnoga-polska-bez-pedalow-akcja-na-facebooku> (16. 9. 2014).
- MWPropaganda (2012): Młodzież Wszechpolska. 90 lat tradycji [Allpolnische Jugend. 90 Jahre Tradition]. URL: <http://www.youtube.com/watch?v=JtHP1V4H0ao> (27. 8. 2015).
- National Revolutionary Productions (2014): Narodowe Odrodzenie Polski. Prezentacja ruchu [Nationale Widergeburt Polens. Eine Bewegungspräsentation]. URL: <http://www.youtube.com/watch?v=x52bAMaABAQ> (27. 8. 2015).
- ONR (2015): Obóz Narodowo-Radykalny – Dołącz do nas! [National-Radikales Lager – Schließe dich uns an!]. URL: <http://www.youtube.com/watch?v=GgXmuQzaGSw> (27. 8. 2015).
- Pilis, Mariusz (2013): Bunt stadionów [Der Widerstand der Fußballstadien]. URL: <http://www.youtube.com/watch?v=sPp4r94eatg> (28. 6. 2015).
- Rybacki, Darek (2016): Patriotyczne murale – przegląd #2 [Patriotische Murals – Überblick #2]. In: *Blog Surge Polonia*, 31. 3. 2016. URL: <http://blog.surgepolonia.pl/2016/03/patriotyczne-murale-przeglad-2> (3. 4. 2016).
- Staroń, Mateusz (2012): Patriotyczne murale – przegląd [Patriotische Murals – Ein Überblick]. In: *Blog Surge Polonia*, 24. 2. 2012. URL: <http://blog.surgepolonia.pl/2012/02/patriotyczne-murale-przeglad> (3. 5. 2014).
- Strasser (2009): Czarny blok [Der schwarze Block]. In: *Autonom.pl*, 19. 10. 2009. URL: <http://autonom.pl/?p=1390> (15. 2. 2012).
- Śmiarowski, Tadeusz (2011): Kibol [Der Hooligan]. URL: <http://www.youtube.com/watch?v=LINNkgE0y3k> (28. 6. 2015).
- Wiśniewski, Szymon (2016): Robert Winnicki: Narodowa, konserwatywna, antyimigrancka i antyliberalna retoryka wygrywa w samym sercu globalizmu [Robert Winnicki: Die nationale, konservative, antimigrantische und antiliberale Rhetorik ge-

winnt im Herzen der Globalisierung]. In: Ruch Narodowy, 9. 11. 2016. URL: <http://ruchnarodowy.net/robert-winnicki-narodowa-konserwatywna-antyimigrancka-antyliberalna-retoryka-wygrzywa-samym-sercu-globalizmu> (15. 11. 2016).

9.2.1.3 Webpräsenzen

- Aborcja to zbrodnia* [Abtreibung ist Mord]: <http://www.aborcjatozbrodnia.pl>
Aktyw Północny [Nordaktiv]: <http://www.aktyw14.net>
Aktywista [Aktivist]: <http://www.aktywistazine.blogspot.de>
All Bandits: <http://www.facebook.com/allbanditsband>
AN Stalowa Wola [AN Stalowa Wola]: <http://www.anw.wordpress.com>
AN Wielkopolska [AN Großpolen]: <http://www.anw14.wordpress.com>
Archipelag.org.pl [Archipel.org.pl]: <http://www.archipelag.org.pl>
Autonom.pl [Autonomer.pl]: <http://www.autonom.pl>, <http://www.facebook.com/AutonomPolska>
Basti: <http://www.facebook.com/BastiHollylodz>
Białe Orły [Weiße Adler]: <http://www.bialeorly14.blogspot.com>
Biel i Czerwień [Weiß und Rot]: <http://www.bieliczerwien.pl>
Blood and Honour: <http://www.bhpoland.org>
Bohemian Patriot: <http://www.facebook.com/Bohemiapatriot>
British National Party: <http://www.bnp.org.uk>
CapitalBook.pl: <http://www.capitalbook.com.pl>
Chrysi Avgi [Goldene Morgenröte]: <http://www.xryshaygh.com>
Contra Mundum [Gegen die Welt]: <http://www.contramundum.pl>
Democracia Nacional [Nationale Demokratie]: <http://www.democracianacional.org>
Droga Legionisty [Der Weg des Legionärs]: <http://www.drogalegionisty.pl>
Dumni z Polski [Stolz auf Polen]: <http://www.dumnizpolski.pl>
Dystrybucjonizm.pl [Distributismus.pl]: <http://www.dystrybucjonizm.pl>
Dziennik Narodowy [Nationale Tageszeitung]: <http://www.dzienniknarodowy.pl>, <http://www.facebook.com/DziennikNarodowy>
Eastside: <http://www.eastside.peruner.com>
Endecja.pl: <http://www.endecja.pl>
Europejskie Nacjonalizmy [Europäische Nationalismen]: <http://www.nacjonalizm.wordpress.com>
Falanga [Phalanx]: <http://www.falanga.org.pl>
Fehér Törvény [Weißes Gesetz]: <http://www.fehertorveny.com>
Festiwal Filmowy Niepokorni Niezłomni Wyklęci [Filmfestival Die Unbeugsamen, Standhaften, Verstoßenen]: <https://www.festiwalinnw.pl>, <https://www.facebook.com/niepokorni.niezlomni.wykleci>
Festiwal Normalności [Festival der Normalität]: <http://www.facebook.com/FestiwalNormalnosci>
Fighter Shop: <http://www.fightershop.com.pl>
First to Fight: <http://www.facebook.com/TurniejFTF>
Forza Nuova [Neue Kraft]: <http://www.forzanuova.eu>
Fundacja Pro – Prawo do Życia [Stiftung Pro – Recht auf Leben]: <http://www.stopaborcji.pl>, <http://www.stronazycia.pl>
Grafika Patriotyczna [Patriotische Grafik]: <http://www.sklep.grafikapatriotyczna.pl>, <http://www.facebook.com/Grafika.Patriotyczna>

- Groupe Union Défense* [Vereinte Verteidigungsgruppe]: <http://www.groupeuniondefense.fr>
- Horytnica*: <http://www.facebook.com/Horytnica>, <http://www.youtube.com/user/horytnica>
- Husarmia* [Hussaria-Armee]: <http://www.sklep.husarmia.pl>
- Inicjatywa Narodowa 14* [Nationale Initiative 14]: <http://www.inicjatywa14.tumblr.com>
- Irydion*: <http://www.facebook.com/Irydion>, <http://www.youtube.com/user/irydion44>
- Jedność to Siła* [Einheit ist Stärke]: <http://www.jednostcosila.wix.com>
- Kárpátia*: <http://www.karpatiazenekar.hu>
- Kibole.pl* [Hooligans.pl]: <http://www.kibole.pl>
- Kierunki.info.pl* [Richtungen.info.pl]: <http://www.kierunki.info.pl>
- Kocham Polskę* [Ich liebe Polen]: <http://www.kochampolske.com>, <http://www.facebook.com/KampaniaKochamPolske>
- Konfederacja Wolność i Niepodległość* [Konföderation Freiheit und Unabhängigkeit]: <https://www.konfederacja.net>
- Konserwatyzm.pl* [Konservatismus.pl]: <http://www.konserwatyzm.pl>
- Kupujesz kebaba osiedlasz araba* [Wenn du einen Döner kaufst, siedelst du einen Araber an]: <http://www.facebook.com/KupujeszKebabaOsiedlaszAraba>
- Ku Niepodległej* [An die Unabhängige]: <http://www.facebook.com/Ku-Niepodległej-602628346525857>
- Kupuj Polskie* [Kaufe polnische Waren]: <http://www.kupujpolskie.pl>
- Lemovice*: <http://www.facebook.com/lemovice.official>
- Lewaków i skrajną lewicę powinno się pokazywać w cyrku za pieniądze* [Linksgrün-Ver-sifft und die extreme Linke sollten für Geld im Zirkus gezeigt werden]: <http://www.facebook.com/Lewaków-i-skrajną-lewicę-powinno-się-pokazywać-w-cyrku-za-pieniądze-363709673710385>
- Lukasyno*: <http://www.facebook.com/Lukasyno.official>
- Magna Polonia* [Großes Polen]: <http://www.magnapolonia.org>, <http://www.facebook.com/MagazynMagnaPolonia>
- Magyarországért Mozgalom* [Bewegung für ein besseres Ungarn, Jobbik]: <http://www.jobbik.hu>
- Magyar Sziget* [Ungarische Insel]: <http://www.facebook.com/magyarsziget>
- Marsz Niepodległości* [Marsch der Unabhängigkeit]: <http://www.marszniepodleglosci.pl>, <http://www.facebook.com/MarszNiepodleglosci> (neu), <http://www.facebook.com/Niepodleglosci.Marsz> (alt)
- Marsz Victorii Wiedeńskiej* [Marsch des Wiener Sieges]: <http://www.facebook.com/victoria1683>
- Media Narodowe* [Nationale Medien]: <https://www.medianarodowe.com>
- Miasto Nacjonalizmu* [Stadt des Nationalismus]: <http://www.nop.org.pl/2013/04/11/kampania-miasto-nacjonalizmu>, <http://www.facebook.com/MiastoNacjonalizmu>
- Młódzież Wszepolska* [Allpolnische Jugend]: <http://www.mw.org.pl>, <http://www.facebook.com/Wszepolacy1922>, <http://www.youtube.com/channel/UC8Knx3eauNKAdXY71X9N8mw>
- Molot* [Hammer]: <http://www.facebook.com/molotfanpage>
- Movimiento Social Republicano* [Sozial-Republikanische Bewegung]: <http://www.msr.org.es>
- Mysł.pl* [Gedanke.pl]: <http://www.mysl24.pl>

- Nacjonalista.pl* [Nationalist.pl]: <http://www.nacjonalista.pl>, <http://www.facebook.com/nacjonalista>, <http://www.youtube.com/user/PortalNacjonalistaPL>
- Nacjonalistyczne Stowarzyszenie Zadruga* [Nationalistische Vereinigung Zadruga]: <http://www.ns-zadruga.blogspot.de>
- Nacjonalizm zamaist globalizacji* [Nationalismus statt Globalisierung]: <http://www.facebook.com/Nacjonalizm-zamiast-globalizacji/1554666914809946>
- Narodowcy.net* [Nationalisten.net]: <http://www.narodowcy.net>, <http://www.facebook.com/narodowcy>
- Narodowe Odrodzenie Polski* [Nationale Wiedergeburt Polens]: <http://www.nop.org.pl>, <http://www.facebook.com/NOP.NR>, <http://www.youtube.com/user/PropagandaNOP>
- Narodowe Odrodzenie Polski Dzielnica Mazowiecka* [Nationale Wiedergeburt Polens Region Masowien]: <http://www.facebook.com/NarodoweOdrodzeniePolskiDzielnicMazowiecka>
- Narodowe Siły Zbrojne* [Nationale Streitkräfte]: <http://www.nsz.com.pl>
- Narodowy Front Częstochowa* [Nationale Front Tschenstochau]: <http://www.anczwa.blogspot.de>, <http://www.facebook.com/Narodowy-Front-Czestochowa-446640118806159>
- Nationaldemokratische Partei Deutschlands*: <http://www.npd.de>
- Noua Dreaptă* [Neue Rechte]: <http://www.nouadreapta.org>
- Nordica*: <http://www.facebook.com/NordicaiPrzyjaciele>
- Nordisk Ungdom* [Nordische Jugend]: <http://www.nordiskungdom.com>
- Obłąd* [Wahnsinn]: <http://www.obled.com.pl>
- Obóz Narodowo-Radykalny* [National-Radikales Lager]: <http://www.onr.com.pl>, <http://www.facebook.com/1934ONR>, http://www.youtube.com/channel/UC_ntaIWaLOutp-eUhcDrp8A
- ONR Brygada Kujawsko-Pomorska* [ONR Brigade Kujawien-Pommern]: <http://www.facebook.com/pages/ONR-Brygada-Kujawsko-Pomorska/241948669201166>
- ONR Częstochowa* [ONR Tschenstochau]: <http://www.onr.czest.pl>
- ONR Łódź* [ONR Lodz]: <http://www.onrlodz.com.pl>
- ONR Lublin*: <http://www.onrlublin.pl>, <http://www.facebook.com/ONR.Lublin>
- ONR Mazowsze* [ONR Masowien]: <http://www.facebook.com/ONRBrygadamazowiecka>
- ONR Podhale*: <http://www.onrpodhale.pl>, <http://www.facebook.com/onrPodhale>
- ONR Wielkopolska* [ONR Großpolen]: <http://www.facebook.com/ONR.Wielkopolska>
- Obóz Wielkiej Polski* [Großpolnisches Lager]: <http://www.owp.org.pl>
- Odzież Uliczna* [Straßenkleidung]: <http://www.odziedz-uliczna.pl>
- Orle Gniazdo* [Adlernest]: <http://www.festiwalorlegniazdo.pl>, <http://www.facebook.com/FestiwalOrleGniazdo>
- Patria Shop* [Vaterland-Shop]: <http://www.patriashop.pl>
- Patriot Hrvatska* [Patriot Kroatien]: <http://www.facebook.com/PatriotHrvatska>
- Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes* [PEGIDA]: <http://www.facebook.com/pegidaevofficial>
- Pielgrzymka Młodzię Narodowej na Jasną Górę* [Pilgerfahrt der Nationalen Jugend zum Hellen Berg]: <http://www.pielgrzymka.mw.org.pl>
- Polish Label*: <http://www.polishlabel.pl>
- Polityka Narodowa* [Nationale Politik]: <http://www.polityka-narodowa.pl>
- Polscy Kibice* [Polnische Fußballfans]: <http://www.facebook.com/PolscyKibice>

- Polska dla Polaków* [Polen für die Polen]: <http://www.facebook.com/Polska-dla-Polakow-167396290070104>
- Polska Wspólnota Narodowa* [Polnische Nationalgemeinschaft]: <http://www.pwn.waw.pl>
- Preserve White Aryans*: <http://www.facebook.com/racestonia>
- Projekt Pilecki* [Projekt Pilecki]: <http://www.projektpilecki.pl>
- Projekt Wypad* [Projekt Ausflug]: <http://www.projektwypad.blogspot.de>
- ProPatriae* [Fürs Vaterland]: <http://www.propatriae.pl>, <http://www.facebook.com/pro-patriaep>
- Ptaku*: <http://www.facebook.com/PT4KU>
- Radical Fans*: <http://www.radicalfans.pl>
- Red is Bad*: <http://www.redisbad.pl>, <http://www.facebook.com/redisbad>
- Redwatch*: <http://www.redwatch.info>
- Romantikus Erőszak* [Romantische Gewalt]: <http://www.romantikuserozsak.hu>
- Różaniec za Ojczyznę* [Rosenkranz für das Vaterland]: <http://www.facebook.com/events/1157468127683091>
- Ruch Narodowy* [Nationale Bewegung]: <http://www.facebook.com/partiaRuchNarodowy> (neu), <http://www.facebook.com/RuchNarodowy.net> (alt), <http://www.ruchnarodowy.org>
- Ruch Narodowy Sekcja Kobiet* [Nationale Bewegung Frauensektion]: <http://www.facebook.com/SekcjaKobiet>
- Spotkanie z nacjonalizmem* [Begegnung mit dem Nationalismus]: <http://www.facebook.com/SpotkanieZNacjonalizmem>
- Stop dyktaturze mniejszości* [Stopp der Minderheitendiktatur]: <https://www.facebook.com/Stop.dyktaturze.mniejszosci>
- Stop manipulacjom wyborczym* [Stopp den Wahlmanipulationen]: <http://www.facebook.com/events/671621382958841>
- Stowarzyszenie na Rzecz Kultury i Tradycji Niklot* [Vereinigung für Tradition und Kultur Niklot]: <http://www.niklot.org.pl>
- Strajk Szkolny* [Schulstreik]: <http://www.facebook.com/StrajkSzkolny>
- Street Art and Propaganda*: <http://www.nstreetview.wordpress.com>
- Strong Survive*: <http://www.discogs.com/de/label/33612-Strong-Survive-Records>
- Surge Polonia* [Steh auf Polen]: <http://www.surgepolonia.pl>, <http://www.facebook.com/surgepolonia>
- Swój do swego po swoje* [Lokale Produkte bei lokalen Händlern kaufen]: <http://www.swojak.org>, <http://www.facebook.com/SwojDoSwegoPoSwoje>
- Svoboda* [Freiheit]: <http://www.svoboda.org.ua>
- Szczerbiec* [Schartiges Schwert]: <http://www.facebook.com/pismo.szczerbiec>
- Szlachetna Paczka* [Nobles Paket]: <http://www.szlachetnapaczka.pl>
- Szturm* [Sturm]: <http://www.szturm.com.pl>
- Tadek*: <http://www.facebook.com/tadek.firma.9>
- Templum Novum* [Neuer Tempel]: <http://www.templumnovum.com>, <http://www.facebook.com/pages/Templum-Novum/267050952213>
- Tydzień Antykomuny* [Woche des Antikommunismus]: <http://www.facebook.com/events/754175721266137>
- Unia Polityki Realnej* [Union der Realpolitik]: <http://www.uniapolitykirealnej.org.pl>
- Urodzeni Patrioci* [Geborene Patrioten]: <http://www.urodzenipatrioci.pl>

- Warszawscy Patriotci* [Warschauer Patrioten]: <http://www.warszawscypatrioci.wordpress.com>
- White Boys Wielkopolska* [Weiße Jungs Großpolen]: <http://www.wbwlkp.wordpress.com>
- Wielkie sprzątanie FB. Stop lewackiej mowie nienawiści* [Der große Facebook-Putz. Stopp der linksgrün versiffte Hasssprache]: <http://www.facebook.com/wieksze.sprzatanie>
- W imieniu Dam* [Im Namen der Damen]: <http://www.facebook.com/wimieniu>
- Wszechpolak* [Der Allpole]: <http://www.facebook.com/PismoWszechpolak>
- Zdelegalizować SLD* [SLD verbieten]: <http://www.facebook.com/Delegalizacja.SLD>
- Zjednoczony Ursynów* [Vereintes Ursynów]: <http://www.facebook.com/Zjednoczony-Ursynow-124958960924474>

9.2.2 Klerikal-religiöse Bewegungsfamilie

9.2.2.1 Printmedien

- Bajda, Jerzy (2011): »Trzeba, ażeby Chrystus królował« (1 Kor 15,25) [»Es ist notwendig, dass Christus regiert« (1 Kor 15,25)]. Ustroń.
- Bałemba, Jacek (2011): W blasku Krzyża [Im Glanze des Kreuzes]. Warszawa.
- Dawidowicz, Zuzanna [Hg.] (2012): Lawa. Rozmowy o Polsce [Lava. Gespräche über Polen]. Kraków.
- Falkowski, Piotr (2012): Wolni ludzie maszerują dla TRWAM [Freie Menschen marschieren für TRWAM]. In: *Nasz Dziennik* 95, 23. 4. 2012, S. 1, 5.
- Flaga, Andrzej; Kurecki, Józef; Stanisaw, Kasprzyk; Skrzypczak, Robert (2011): Ponowny Apel Ruchu Obrony Rzeczypospolitej »Samorządna Polska« do Pasterzy Kościoła katolickiego w Polsce o godne przygotowanie Narodu Polskiego do Intronizacji Jezusa Chrystusa na Króla Polski przez Rekolekcje Narodowe [Erneuter Appell der Bewegung zur Verteidigung der Republik Polen »Unabhängiges Polen« an die Geistlichen der katholischen Kirche in Polen mit der Bitte einer würdigen Vorbereitung der Polnischen Nation auf die Inthronisierung Jesu Christi zum König Polens mittels Nationaler Exerzitien]. In: *Biuletyn Samorządna Polska. Wydanie Jubileuszowe 11: Zmagania o Polskę Chrystusową* [Der Kampf um das Christus-Polen], S. 48–57.
- Hlond, August (2011–2012 [1948]): *Dzienniki (fragmenty)* [Tagebücher (Passagen)]. In: *Biuletyn Informacyjny Krucjaty Różańcowej za Ojczyznę* 1 (1), S. 10.
- Jabłoński, Zachariasz (2011–2012): *Modlitwa za Ojczyznę – Głos z Jasnej Góry* [Das Gebet für das Vaterland – Die Stimme aus Jasna Góra]. In: *Biuletyn Informacyjny Krucjaty Różańcowej za Ojczyznę* 1 (1), S. 2.
- Klejzerowicz, Anna [Hg.] (2015): *Andrzej Duda. Nasz prezydent* [Andrzej Duda. Unser Präsident]. Kraków.
- Kiersztyn, Tadeusz (2003): *Ostatnia walka* [Der letzte Kampf]. Kraków.
- (2004): *Zanim Król powróci* [Bevor der König zurückkehrt]. Kraków.
- (2009): *Czas prawdy!* [Die Zeit der Wahrheit!]. Kraków.
- (2010a): *Czas intronizacji!* [Die Zeit der Inthronisierung]. Kraków.
- (2010b): *Czas Króla!* [Die Zeit des Königs!]. Kraków.
- ; Kuraś, Anna; Pasternak, Barbara (2012): *Czas zwodzenia!* [Die Zeit der Täuschung!]. Kraków.

- Krajski, Stanisław (1998): *Radio Maryja. Droga do źródła prowadzi pod prąd* [Radio Maryja. Der Weg zur Quelle führt gegen den Strom]. Warszawa.
- (2012): *Masoneria polska 2012* [Polnisches Freimaurertum 2012]. Warszawa.
- ; Kominek, Maria (2010): *W obronie Krzyża* [Zur Verteidigung des Kreuzes]. Warszawa.
- ; Rydzyk, Tadeusz (2002): *Tak-tak, nie-nie. Z założycielem Radia Maryja rozmawia dr Stanisław Krajski* [Ja-ja, nein-nein. Der Gründer des Radio Maryja im Gespräch mit Dr. Stanisław Krajski]. Warszawa.
- KRzO (2012): *Informationsflyer Maryjo Królowo Polski pomóż tej ziemi!* [Maria Königin Polens hilf dieser Erde!]. Warszawa.
- Kubik, Władysław (2014): *Trudna droga. Rozalia Celakówna, apostołka Miłości objawionej w Sercu Jezusa* [Schwieriger Weg. Rozalia Celakówna, Apostelin der im Herzen Jesu offenbarten Liebe]. Kraków.
- Łaszewski, Wincenty (2011): *X krucjata* [Der X. Kreuzzug]. Szczecinek.
- (2016): *Wszystko o różańcu, który może wszystko. Historia, święci, cuda, krucjaty* [Alles über den Rosenkranz, der alles kann. Geschichte, Heilige, Wunder, Kreuzzüge]. Warszawa.
- Mikrut, Jan (1998): *Jezus jest Królem. Rekolekcje intronizacyjne* [Christus ist König. Die Inthronisierungsexerzitzen]. Toruń.
- [Hg.] (2002): *Polska nie zginie jeśli ... Sympozjum z okazji setnej rocznicy urodzin Rozalii Celakówny* [Polen wird nicht untergehen wenn ... Symposium anlässlich des 100. Geburtstags von Rozalia Celakówna]. Warszawa.
- (2005): *Serce Króla królów und Pana panujących* [Das Herz des Königs der Könige und des Herrn der Herrschenden]. Tuchów.
- Pikuła, Piotr (2017): *Jezus Chrystus Naszym Królem* [Jesus Christus Unser König]. Kraków.
- RI (2011): *Jubiläumbulletin Nr. 11: Walka o Polskę Chrystusową* [Der Kampf um das Christus-Polen]. Kraków.
- Radio Maryja (2011): *Broschüre 20 lat w służbie Bogu, Kościołowi i Ojczyźnie* [20 Jahre Radio Maryja. Im Dienste Gottes, der Kirche und des Vaterlandes]. Toruń.
- Ruch Kontroli Wyborów (2015): *Falszowanie wyborów i sposoby zapobiegania nieprawidłowościom* [Wahlfälschung und Formen der Vorbeugung von Unregelmäßigkeiten]. Warszawa.
- Solidarni 2010 (2012): *Flyer Nie ma wolności bez prawdy!* [Es gibt keine Freiheit ohne die Wahrheit!]. Warszawa.
- Sommer, Tomasz; Pazio, Rafał (2012): *X. Małkowski – Krzyż. In hoc signo vinces!* [Pater Małkowski – Das Kreuz. In diesem Zeichen wirst du siegen!]. Warszawa.
- Sosnowski, Leszek (2012): *Oburzeni, wykluczeni, niezłomni* [Die Empörten, Ausgeschlossenen, Ungebrochenen]. In: Sosnowski/Sosnowska [Hg.]: *Oburzeni*, S. 6–7.
- ; Sosnowska, Jolanta [Hg.] (2012): *Oburzeni* [Die Empörten]. Kraków.
- Wawszczak, Włodzimierz (2013): *Zwycięstwo Polski przez Różaniec* [Der Sieg Polens durch den Rosenkranz]. In: *Biuletyn Informacyjny Krucjaty Różańcowej za Ojczyznę* 3 (5–6), S. 20–22.
- Wencel, Wojciech (2012): *Czujemy się wolnymi Polakami* [Wir fühlen uns als freie Polen]. In: Dawidowicz [Hg.]: *Lawa*, S. 9–18.
- Wieczorek, Ewa (2006): *Służebnica Boża Rozalia Celakówna. Życie i misja* [Die Dienerin Gottes Rozalia Celakówna. Ihr Leben und ihre Mission]. 2. Aufl. Ustroń.
- ; Drapińska, Teresa; Zmuda, Michał (2008): *Czas nagli!* [Die Zeit drängt!]. Kraków.

- Wyszyński, Stefan (2011–2012 [1956]): *Jasnogórskie Śluby Narodu Polskiego* [Das Jasna-Góra-Gelübde der Polnischen Nation]. In: *Biuletyn Informacyjny Krucjaty Różańcowej za Ojczyznę* 1 (1), S. 7–9.
- Zalewski, Piotr (2014): *Wyrwani z niewoli* [Herausgerissen aus der Gefangenschaft]. Łomża.

9.2.2.2 Onlinequellen

- Anonymus [AK] (2012): *II Ogólnopolski Marsz w Obronie TV Trwam i Wolności Słowa* [II. Gesamtpolnischer Marsch zur Verteidigung von TV Trwam und der Meinungsfreiheit]. In: *Solidarni2010.pl*, 16. 4. 2012. URL: <http://solidarni2010.pl/2999-nbsp-ogolnopolski-marsz-w-obronie-tv-trwam-i-wolnosci-slowa.html> (25. 11. 2012).
- Anonymus [CK] (2003): *Dewiacyjna kampania* [Eine entartete Kampagne]. In: *Nasz Dziennik* 55 (1551), 6. 3. 2003. URL: <http://niechnaszobacza.queers.pl/strony/prasa/06.03.2003.htm> (7. 2. 2014).
- Anonymus [Ewa] (2012): *Krucjata Różańcowa. O co walczymy?* [der Rosenkranz-Kreuzzug. Wofür kämpfen wir?]. In: *W obronie Wiary i Tradycji Katolickiej*, 29. 1. 2012. URL: <http://wobroniewiaryitradycji.wordpress.com/krucjata-rozanco-wa> (4. 6. 2014).
- Anonymus [JAC/naszdziennik.pl] (2012): *Profanacja »Solidarności«* [Die Entweihung der »Solidarność«]. In: *RadioMaryja.pl*, 24. 7. 2012. URL: <http://www.radiomaryja.pl/informacje/profanacja-solidarnosci> (18. 1. 2017).
- Anonymus [kra] (2017): *»Wyborczej« nie pasuje Matka Boża jako patronka* [»Wyborcza« passt die Muttergottes nicht als Patronin]. In: *PCh24.pl*, 1. 1. 2017. URL: <http://www.pch24.pl/wyborczej-nie-pasuje-matka-boza-jako-patronka--na-czerskiej-woleliby-poete,48467,i.html> (4. 1. 2017).
- Anonymus [luk] (2016a): *»Katolicy otwarci«, homolobby i ksiądz Luter. Skandaliczna akcja »tęczowego« sojuszu!* [»Offene Katholiken«, die Homo-Lobby und Pater Luter. Eine skandalöse Aktion der »Regenbogen«-Allianz]. In: *PCh24.pl*, 7. 9. 2016. URL: www.pch24.pl/katolicy-otwarci--homolobby-i-ksiazd-luter--skandaliczna-akcja-teczowego-sojuszu-,45836,i.html (9. 9. 2016).
- (2016b): *Lewacki marsz »Za wolność naszą i waszą« – proaborcyjne hasła: wolność, równość, aborcja na żądanie!* [Linksgrün versifften Marsch »Für unsere und eure Freiheit« – abtreibungsbefürwortende Parolen: Freiheit, Gleichheit, Abtreibung auf Wunsch]. In: *PCh24.pl*, 11. 11. 2016. URL: <http://www.pch24.pl/lewacki-marsz-za-wolnosc-nasza-i-wasza---proaborcyjne-hasla--wolnosc-rownosc-aborcja-na-zadanie-,47343,i.html> (14. 11. 2016).
- Anonymus [PCh24.pl] (2017): *Bestsellerowy Harry Potter? Słynny egzorzysta ostrzega: To okultyzm, który zagraża dzieciom* [Harry Potter als Bestseller? Berühmter Exorzist warnt: Das ist Okkultismus, der die Kinder bedroht]. In: *PCh24.pl*, 7. 1. 2017. URL: <http://www.pch24.pl/bestsellerowy-harry-potter--slynnny-egzorzysta-ostzrega--to-okultyzm--ktory-zagraza-dzieciom,48564,i.html> (21. 1. 2017).
- Anonymus [ToR] (2013): *Nie chcemy tęczy na Placu Zbawiciela* [Wir wollen keinen Regenbogen auf dem Erlöser-Platz]. In: *Fronda.pl*, 14. 12. 2013. URL: <http://www.fronda.pl/a/nie-chcemy-teczy-na-placu-zbawiciela,32714.html> (6. 1. 2014).
- Brzezińska, Marta (2013a): *Polska Walcząca na Manifie. »Im nie chodzi o Polkę, ale o wyzwalenie z polskości (...). Ukryta rywalizacja z Marszem Niepodległości«* [Kämpfendes Polen bei der Manifa. »Ihnen geht es nicht um die Polin, sondern um die Befreiung vom Polentum (...). Eine versteckte Rivalität mit dem Marsch

- der Unabhängigkeit«]. In: *Fronda.pl*, 7.3.2013. URL: <http://www.fronda.pl/a/polska-walczaca-na-manifie-im-nie-chodzi-o-polke-ale-o-wyzwalanie-z-polskosci-ukryta-rywalizacja-z-marszem-niepodleglosci,26723.html> (14.12.2013).
- (2013b): Rok Rodziny i nowi bohaterowie! Cool »starzy« cieszą się z dzieci homo [Das Jahr der Familie und die neuen Helden! Die coolen »Alten« freuen sich über die homosexuellen Kinder]. In: *Fronda.pl*, 28.2.2013. URL: <http://www.fronda.pl/a/rok-rodziny-i-nowi-bohaterowie-cool-starzy-ciesza-sie-z-dzieci-homo,26536.html> (3.3.2013).
- Ceberek, Stefan [Akme Emmaus] (2016): Składanka Piosenek [Lieder-Kompilation]. URL: http://www.youtube.com/watch?v=B7NsPM_t8NE (18.4.2016.).
- Cegielska, Katarzyna (2014): Dziękczynienie nad Wisłą [Die Danksagung an der Weichsel]. In: *Nasz Dziennik*, 28.8.2014. URL: <http://www.naszdziennik.pl/polska-kraj/93869,dziekczynienie-nad-wisla.html> (2.9.2014).
- Celakówna, Rozalia (2007): Wyznania z przeżyć wewnętrznych [Offenbarungen der innerlichen Erlebnisse]. Hg. von Małgorzata Czepiel. Kraków.
- (2008): Pisma [Schriften]. Hg. von Małgorzata Czepiel. Kraków.
- Doerre, Piotr (2012): Portal PCh24.pl. In: *PCh24.pl*, 24.12.2012. URL: <http://www.pch24.pl/portal-pch24-pl,10999,i.html> (17.3.2013).
- Franczak, Jan J. (2017a): Disney psuje dzieci [Disney verdirbt die Kinder]. In: *PCh24.pl*, 7.3.2017. URL: <http://www.pch24.pl/disney-psuje-dzieci,49923,i.html> (21.3.2017).
- (2017b): Nadużycia stają się normą. Czas powstrzymać upadek muzyki sakralnej [Missbräuche werden zu Norm. Es ist an der Zeit den Untergang der sakralen Musik aufzuhalten]. In: *PCh24.pl*, 7.3.2017. URL: <http://www.pch24.pl/naduzycia-staja-sie-norma--czas-powstrzymac-upadek-muzyki-sakralnej,49956,i.html> (21.3.2017).
- Gazeta.pl (2010): Akcja Krzyż pod Pałacem Prezydenckim [Aktion Kreuz vor dem Präsidentenpalast]. URL: <http://www.youtube.com/watch?v=cKdM4hvDn04> (7.1.2015).
- Jałowiczor, Jakub (2016): Kogo nie lubią w Facebooku [Wer wird bei Facebook nicht gemocht]. In: *Gość Niedzielny*, 10.11.2016. URL: <http://gosc.pl/doc/3542882.Kogo-nie-lubia-w-Facebooku> (24.11.2016).
- Jureczko-Wilk, Joanna (2001): We wspólnocie [In der Gemeinschaft]. In: *Gość Niedzielny* 19, 10.5.2001. URL: http://www.opoka.org.pl/biblioteka/D/DS/we_wspolnocie.html (6.10.2014).
- Kachnowicz, Łukasz (2011): Namiot Nadziei [Das Zelt der Hoffnung]. In: *Solidarni2010.pl*, 11.5.2011. URL: <http://www.solidarni2010.pl/284-namiot-nadziei.html> (2.3.2014).
- Kapela znad Baryczy (2008): Moherowe Berety [Mohairbaretts]. URL: http://www.youtube.com/watch?v=JH_kaQDnbRQ (10.1.2016).
- (2008): Piosenka dla Radia Maryja [Lied für Radio Maryja]. URL: <http://www.kapela.znad.baryczy.cc.pl/piosenki.html> (10.1.2016).
- (2009): Geotermia/Ojciec Tadeusz jak Prometeusz [Geothermie/Pater Tadeusz ist wie Prometheus]. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=YOQNMtSGDe0I> (20.12.2019).
- (2012a): Nie oddamy wam TV Trwam, Warszawa 21.4.2012 [Wir werden euch TV Trwam nicht hergeben, Warschau 21.4.2012]. URL: <http://www.youtube.com/watch?v=m7FPs0PWQU4> (10.9.2015).

- (2012b): Obudź się Polsko! [Wach auf Polen!]. URL: http://www.youtube.com/watch?v=Sdg_Bk2VmI0 (10. 1. 2016).
- Karpiel, Łukasz (2016): Niech nas wyrzucą! [Sie sollen uns rausschmeißen!]. In: PCh24.pl, 13. 1. 2016. URL: <http://www.pch24.pl/niech-nas-wyrzuca-,40574,i.html> (21. 3. 2016).
- Kominek, Maria; Krajski, Stanisław (2010): Niech Polska stanie się krajem krzyży [Polen soll zum Land der Kreuze werden]. In: W obronie krzyża, 23. 8. 2010. URL: <http://wobroniekrzyza.wordpress.com/nasze-forum-dyskusyjne/niech-polska-stanie-sie-krajem-krzyzy> (20. 2. 2014).
- Krajski, Stanisław (2010): Warszawskie Westerplatte trwa [Das Warschauer Westerplatte hält an]. In: W obronie krzyża, 9. 12. 2010. URL: [https://wobroniekrzyza.wordpress.com/oswiadczenie-anity-czerwinskiej-z-\"gazety-polskiej\"](https://wobroniekrzyza.wordpress.com/oswiadczenie-anity-czerwinskiej-z-\) (20. 2. 2014).
- (2011a): Czy trzecia szansa dla Polski zostanie zmarnowana? Część I [Wird die dritte Chance Polens vergeudet? Teil I]. In: W obronie krzyża, 15. 5. 2011. URL: <https://wobroniekrzyza.wordpress.com/nasze-forum-dyskusyjne/stanislaw-krajski-czy-trzecia-szansa-dla-polski-zostanie-zmarnowana---czesc-i> (21. 2. 2014).
- (2011b): Czy trzecia szansa dla Polski zostanie zmarnowana? Część II [Wird die dritte Chance Polens vergeudet? Teil II]. In: W obronie krzyża, 30. 6. 2011. URL: <https://wobroniekrzyza.wordpress.com/nasze-forum-dyskusyjne/stanislaw-krajski-czy-trzecia-szansa-dla-polski-zostanie-zmarnowana---czesc-ii---30-czerwca-2011-r> (21. 2. 2014).
- (2011c): Czy trzecia szansa dla Polski zostanie zmarnowana? Część III [Wird die dritte Chance Polens vergeudet? Teil III]. In: W obronie krzyża, 10. 8. 2011. URL: <https://wobroniekrzyza.wordpress.com/nasze-forum-dyskusyjne/stanislaw-krajski-czy-trzecia-szansa-dla-polski-zostanie-zmarnowana---czesc-iii---10-sierpnia-2011-r> (21. 2. 2014).
- (2011d): Masoneria i scjentologia [Freimaurertum und Scientology]. Warszawa.
- (2011e): Obrona Krzyża i marsze 10-tego każdego miesiąca [Die Verteidigung des Kreuzes und Märsche am 10. jeden Monats]. In: W obronie krzyża, 12. 5. 2011. URL: <https://wobroniekrzyza.wordpress.com/nasze-forum-dyskusyjne/stanislaw-krajski-obrona-krzyza-i-marsze-10-tego-kazdego-miesiaca---odpowiedz-na-list-przemyslaw-kusika---12-maja-2011> (21. 2. 2014).
- Lepieszko, Jadwiga (2014): W wielu miastach Polski bluźniercze koncerty Nergala. Stop kultowi szatana – Mordercy i kłamcy od samego początku! Zło dobrem zwyciężymy! [In vielen polnischen Städten finden gotteslästerliche Konzerte von Nergal statt. Stopp dem Kult Satans – Des Mörders und Lügners seit Anbeginn der Zeit! Wir werden das Böse mit dem Guten besiegen!«]. In: Krucjaty Różańcowa za Ojczyznę, 27. 9. 2014. URL: <http://krucjatarozancowazaojczyzne.pl/?p=2268> (11. 12. 2014).
- Majewski, Aleksander (2012): Kim są Autonomiczni Nacjonaliści? [Wer sind die Autonomen Nationalisten?]. In: Fronda.pl, 17. 4. 2012. URL: <http://www.frona.pl/a/kim-sa-autonomiczni-nacjonalisci,19218.html> (24. 6. 2013).
- Malkowski, Stanisław (2011): Jezu Królu Polski przyjdź Królestwo Twoje! [Jesu König Polens Dein Königreich komme!]. In: Wirtualna Polonia, 20. 9. 2011. URL: <http://wirtualnapolonia.com/2011/09/20/ks-stanislaw-malkowski-jezu-krolu-polski-przyjdz-krolestwo-twoje> (12. 3. 2014).
- Maryszczak, Karol (2013a): Krzyż na Krakowskim Przedmieściu czyli spór o Polskę cz. I [Das Kreuz in der Krakauer Vorstadt oder der Streit um Polen Teil I.]. In: So-

- lidarni 2010, 7.5.2013. URL: <http://solidarni2010.pl/13159-krzyz-na-krakowskim-przedmiesciu-czyli-spor-o-polske-cz-i.html> (13.3.2014).
- (2013b): *Krzyż na Krakowskim Przedmieściu czyli spór o Polskę cz. II* [Das Kreuz in der Krakauer Vorstadt oder der Streit um Polen Teil II.]. In: *Solidarni 2010*, 7.5.2013. URL: <http://www.solidarni2010.pl/13160-krzyz-na-krakowskim-przedmiesciu-czyli-spor-o-polske-cz-ii.html> (13.3.2014).
- Medium [Tau] (2012): *Rząd dusz* [Seelenherrschaft]. URL: <http://www.youtube.com/watch?v=NCMa8AvzqgQ> (8.1.2016).
- Milczarska, Marta (2013): *Niszcząca ideologia gender* [Die zerstörerische Gender-Ideologie]. In: *Nasz Dziennik*, 23.11.2013. URL: <http://www.naszdziennik.pl/polska-kraj/60437,niszczaca-ideologia-gender.html> (25.12.2013).
- Moryń, Sebastian (2013): *Moda na homoseksualizm. Powiedzmy stanowcze NIE dla homopropagandy!* [Homosexualität ist en vogue. Sagen wir entschlossen NEIN zu Homo-Propaganda!]. In: *Fronda.pl*, 27.1.2013. URL: <http://www.fronda.pl/a/moda-na-homoseksualizm-powiedzmy-stanowcze-nie-dla-homopropagandy,26522.html> (2.3.2013).
- Natanek, Piotr (2010a): *List otwarty do Biskupów, Premiera Rzeczypospolitej Polskiej i Prezydenta Rzeczypospolitej Polskiej* [Offener Brief an die Polnischen Bischöfe, den Präsidenten und den Premierminister der Republik Polen]. In: *Blogmedia24.pl*, 20.2.2010. URL: <http://blogmedia24.pl/node/25193> (14.11.2013).
- (2010b): *Narodowa Intronizacja Owiec Jezusa Chrystusa na Króla Polski* [Die Nationale Inthronisierung der Schafe Jesu Christi zum König Polens]. In: *Regnum Christi*, 4.7.2010. URL: <http://www.regnumchristi.com.pl/?mod=artykul&nid=1267108387&ses=8edfb735ec7972652d90fb526072cde4> (14.11.2013).
- Nowocki, Arek (2013): *Jedność obozu patriotycznego – jak uniknąć zagrożeni?* [Die Einheit des patriotischen Lagers – Wie können Gefahren vermieden werden?]. In: *Solidarni2010.pl*, 22.3.2013. URL: <http://solidarni2010.pl/12731-jednosc-obozu-patriotycznego--jak-uniknac-zagrozen.html> (13.3.2014).
- Oko, Dariusz (2012): *Z Papieżem przeciw homoherezi* [Mit dem Papst gegen die Homo-Ketzerei]. In: *Fronda.pl*, 25.6.2012. URL: <http://www.fronda.pl/a/z-papiezem-przeciw-homoherezi,20599.html> (30.4.2015).
- Ozdoba, Paweł (2014a): *100 tysięcy osób wzięło udział w Marszu Niepodległości* [100 Tausend Menschen nahmen an dem Unabhängigkeitsmarsch teil]. In: *PCh24.pl*, 11.11.2014. URL: <http://www.pch24.pl/100-tysiecy-osob-wzielo-udzial-w-marszu-niepodleglosci,32065,i.html#ixzz3Iva0dKgg> (13.11.2014).
- (2014b): *Facebook usuwa prawicowe profile* [Facebook löscht rechte Profile]. In: *PCh24.pl*, 17.1.2014. URL: <http://www.pch24.pl/facebook-usuwa-prawicowe-profile,20551,i.html> (5.3.2014).
- Perłowski, Marcin (2012): *Różaniec wokół Sejmu* [Ein Rosenkranz um das Sejmgebäude herum]. In: *Nasz Dziennik*, 12.11.2012. URL: <http://www.naszdziennik.pl/wp/14810,rozaniec-wokol-sejmu.html> (10.2.2013).
- Przondziona, Henryk (2012): *Billboardy: »Ratuj nas, bo giniemy!«* [Werbeplakate: »Rette uns, denn wir gehen zugrunde!«]. In: *Gość Niedzielny*, 7.3.2012. URL: <http://gosc.pl/doc/1099109.Billboardy-Ratuj-nas-bo-giniemy> (3.6.2014).
- Redakcja BM24 (2015): *10 kwietnia 2015 r. »Specjalny dzień na blogach« w V rocznicę. 60. miesiąc żądamy prawdy o katastrofie smoleńskiej* [10. April 2015. »Sondertag auf den Blogs« zum V. Jahrestag. Seit 60 Monaten fordern wir die Wahrheit über die

- Katastrofe von Smolensk]. In: Blogmedia24.pl, 9.4.2015. URL: <http://blogmedia24.pl/node/71030> (27.8.2015).
- RI (2015): Christus-König-Symposium im Tschenstochauer Paulinerkloster: <http://www.youtube.com/watch?v=Rb6cG3WL2VM> (8.11.2015).
- Rutkowska, Małgorzata (2012): Nie ulegniemy propagandzie [Wir werden der Propaganda nicht unterliegen]. In: Nasz Dziennik, 29.9.2012. URL: <http://www.naszdzienik.pl/mysl/11147,nie-ulegniemy-propagandzie.html> (13.10.2013).
- Rydzik, Tadeusz (2012): Razem wokół zadań [Zusammen an die Aufgaben]. In: Solidarni2010.pl, 2.10.2012. URL: <http://solidarni2010.pl/11116-razem-wokol-zadan--przemowienie-odr-tadeusza-rydyka-z-dnia-29092012-r.html> (4.10.2012).
- Solidarni 2010 (2014): Namiot Solidarnych 2010 [Das Zelt der Solidarischen 2010]. In: Solidarni2010.pl, 26.1.2014. URL: <http://www.solidarni2010.pl/27340-biuletyn-solidarnych2010.html> (18.9.2014).
- Stankiewicz, Ewa (2011): Krzyż [Das Kreuz]. URL: <http://www.gloria.tv/video/AFmZFpwuQaPeTkpSneCWjX5Bg> (25.10.2016).
- ; Pospieszalski, Jan (2010): Solidarni 2010 [Die Solidarischen 2010]. URL: <http://www.vimeo.com/12978793> (10.11.2015).
- Tau (2015): Restaurator [Der Restaurator]. URL: <http://www.youtube.com/watch?v=M9LuNP8PdQ> (8.1.2016).
- Terlikowski, Tomasz (2013a): Homo-propaganda w szkołach, czyli zakazać poloneza [Die Homo-Propaganda in den Schulen oder die Polonäse verbieten]. In: Fronda.pl, 16.5.2013. URL: <http://www.fronda.pl/a/homo-propaganda-w-szkolach-czyli-zakazac-poloneza,28175.html> (5.6.2013).
- (2013b): Zagraza nam homodyktatura. W Polsce! [Uns droht die Homo-Diktatur. In Polen!]. In: Fronda.pl, 16.9.2013. URL: <http://www.fronda.pl/blogi/contra-genetiles/zagraza-nam-homodyktatura-w-polsce,35269.html> (13.10.2013).
- TV Trwam (2015): Campo Bosco 2015. Koncert Tau [Campo Bosco 2015. Taus Konzert]: http://www.youtube.com/watch?v=mlUm6BPqS_w (27.12.2016).
- Warecki, Marek; Warecki, Wojciech (2013): Gender bolszewicy atakują! [Die Gender-Bolschewiken greifen an!]. In: Solidarni2010.pl, 15.6.2013. URL: <http://solidarni2010.pl/14495-gender-bolszewicy-atakują.html> (13.3.2014).
- Wróblewski, Jarosław (2011): Prywatni rycerze ks. Natanka [Pater Nataneks privaten Ritter]. In: Fronda.pl, 21.8.2011. URL: <http://www.fronda.pl/a/rywatni-rycerze-ks-natanka,14033.html> (8.11.2015).
- (2012): Ks. Wąsowicz: Kibice są dzisiaj strażnikami pamięci o polskich patriotach [Pater Wąsowicz: Die Fußballfans sind heutzutage die Wächter der Erinnerung an die polnischen Patrioten]. In: Fronda.pl, 9.12.2012. URL: <http://www.fronda.pl/a/ks-wasowicz-kibice-sa-dzisiaj-straznikami-pamieci-o-polskich-patriotach,24360.html> (26.12.2013).
- Wróblewski, Maciej (2011): Alleluja i do przodu! [Halleluja und vorwärts!]. URL: <http://www.youtube.com/watch?v=43PjucpT6oE> (10.1.2016).
- (2015): Po Panu Bogu najbardziej kocham Polskę [Nach Gott dem Herrn liebe ich am meisten Polen]: <http://www.youtube.com/watch?v=lbi4gOPvTjw> (10.1.2016).
- Wyrwani z Niewoli (2014): Ku wolności [Zur Freiheit]. URL: <http://www.youtube.com/watch?v=YgNuUS9qIak> (27.12.2016).
- (2014): Obudź się Polsko [Wach auf Polen]. URL: http://www.youtube.com/watch?v=7_0qRffW05k (27.12.2016).

- (2016): Ku wolności. Marsz dla Życia i Rodziny. Płońsk 2016 [Zur Freiheit. Marsch für das Leben und die Familie. Płońsk 2016]. URL: <http://www.youtube.com/watch?v=MCvhMbawTRU> (27. 12. 2016).

9.2.2.3 Webpräsenzen

- Akcja Katolicka* [Katholische Aktion]: <http://www.ak.org.pl>
Apostolische Schönstatt-Bewegung: <http://www.schoenstatt.de>
Ars Apostoli [Kunst der Apostel]: <http://www.ars-apostoli.com.pl>
Biały Kruk [Weißer Rabe]: <http://www.bialykruk.pl>
Blogmedia24.pl: <http://www.blogmedia24.pl>
Bozon Record: <http://www.bozonrecords.pl>, <http://www.facebook.com/BozonRecords>
Bóg wie co [Gott weiß was]: <http://www.bogwieco.com>, <http://www.facebook.com/bogwieco>
Campanha da Mãe Peregrina de Schoenstatt [Kampagne der Pilgernden Gottesmutter von Schönstatt]: <http://www.maeperegrina.org.br>
Campo Bosco: <http://www.campo.bosko.pl>
Catholic Action for Faith and Family: <http://www.catholicaction.org>
ChristusVincit-TV [ChristusSiegt-TV]: <http://www.christusvincit-tv.pl>
Ciuchy dla wiary [Klamotten für den Glauben]: <http://www.ciuchydlaWiary.pl>
Civitas Christiana [Christliche Gesellschaft]: <http://www.civitaschristiana.pl>, <http://www.e-civitas.pl>
Cywilizacja [Zivilisation]: <http://www.cywilizacja.ien.pl>
Emaus [Emmaus]: <http://www.osrodekemaus.pl>
Eucharystyczny Ruch Młodych [Eucharistische Jugendbewegung]: <http://www.erm.pl>
Fides et Ratio [Glaube und Vernunft]: <http://www.fides-et-ratio.pl>
Fraternitas Sacerdotalis Sancti Pii X. [Priesterbruderschaft St. Pius X.]: <http://www.fspx.de>
Fronda [Fronde]: <http://www.fronda.pl>
Fundacja Serenissima [Stiftung Serenissima]: <http://www.serenissima.org.pl>
Gazeta Warszawska [Warschauer Zeitung]: <http://www.warszawskagazeta.pl>
Głos Rydzyska [Rydzysks Stimme]: <http://www.glosrydzyska.blox.pl>
God is Good: <http://www.godisgood.pl>, <http://www.facebook.com/godisgoodpl>
Godline: <http://www.facebook.com/godline.bozon>
Gość Niedzielny [Sonntagsgast]: <http://www.gosc.pl>
Homepage Kiersztyn-AnhängerInnen: <http://www.intronizacja.pl>, <http://www.youtube.com/user/KURASKA100>
Homepage Mikrut-AnhängerInnen: <http://www.intronizacja.redemptor.pl>
Homepage Natanek-AnhängerInnen: <http://www.regnumchristi.com.pl>
Ideologia Radia Maryja [Radio-Maryja-Ideologie]: <http://www.radiomaryja.pl.eu.org>
Inicjatywa Społeczna Obróńców Krzyża [Gesellschaftliche Initiative der Verteidiger des Kreuzes]: <http://www.inicjatywaspolecznaobroncowkrzyza.blogspot.de>
Intronizacja Jezusa Króla Polski [Inthronisierung Jesu des Königs von Polen]: <http://www.facebook.com/Intronizacja-Jezusa-Króla-Polski-155291691154285>
Internetowa Gazeta Katolików [Online-Zeitung der Katholiken]: <http://www.krajski.com.pl>
Jasnogórska Rodzina Różańcowa [Jasna-Góra-Rosenkranz-Familie]: <http://www.jrr.org.pl>
Kapela znad Baryczy [Kapelle von der Barycz]: <http://www.kapela.znad.baryczy.cc.pl>

- Katolicka Agencja Informacyjna* [Katholische Informationsagentur]: <http://www.ekai.pl>
- Katolickie Stowarzyszenie Dziennikarzy* [Katholischer Journalistenverein]: <http://www.ksd.media.pl>
- Kluby Gazety Polskiej* [Gazeta-Polska-Klubs]: <http://www.klubygp.pl>
- Konferencja Smoleńska* [Smolensk-Konferenz]: <http://www.konferencjasmolenska.pl>
- Kongres Chrystusa Króla* [Christus-König-Kongress]: <http://www.kongresdlachrystusakrola.pl>
- Kościół Najświętszej Maryi Panny Gwiazdy Nowej Ewangelizacji i Świętego Jana Pawła II.* [Kirche der Heiligsten Jungfrau Maria Stern der Neuevangelisierung und des Heiligsten Johannes Paul II.]: <http://www.sanktuarium.radiomaryja.pl>
- Krucjata Różańcowa za Ojczyznę* [Rosenkranz-Kreuzzug für das Vaterland]: <http://www.krucjatarozancowazaojczyzne.pl>, <http://www.facebook.com/Krucjata-Różańcowa-za-Ojczyznę-258970994120843>
- KRZO-Online-Shop*: <http://www.iu7046174ec5.nazwa.pl>
- Księgarnia Kontrrewolucji* [Buchhandlung der Gegenrevolution]: <http://www.księgarnia.piotrskarga.pl>
- Kworum* [Quorum]: <http://www.kworum.com.pl>
- Legion Maryi* [Legion Marias]: <http://www.legionmaryi.pl>
- Lux Veritatis* [Licht der Wahrheit]: <http://www.luxveritatis.pl>
- Łuk Triumfalny 1920* [Triumphbogen 1920]: <http://www.luktriumfalny1920.pl>
- Maciej Wróblewski*: <http://www.maciejwroblewski.eu>
- Magda Anioł* [Magda Engel]: <http://www.magdaniol.com>
- Mariensanktuarium Fátima*: <http://www.fatima.org>
- Mariensanktuarium Gietrzwałd*: <http://www.sanktuariummaryjne.pl>
- Mariensanktuarium Jasna Góra*: <http://www.jasnagora.pl>
- Mariensanktuarium Kalków-Godów*: <http://www.kalkow.com.pl>
- Mariensanktuariums Licheń*: <http://www.lichen.pl>
- Mariensanktuarium Lubaczów*: <http://www.konkatedra.zamojskolubaczowska.pl>
- Mariensanktuarium Međugorje*: <http://www.medjugorje.hr>
- Marsz Polonia* [Vorwärts Polonia]: <http://www.marszpolonia.com>
- Museo Cristero* [Museum der Cristero-Bewegung]: <http://www.museocristero.mx.tri>
[pod.com](http://www.museocristero.mx.tri)
- Nasz Dziennik* [Unser Tagesblatt]: <http://www.naszdziennik.pl>, <http://www.facebook.com/naszdziennik>
- Nasza Polska* [Unser Polen]: <http://www.naszapolska.pl>
- Nasza Przyszłość* [Unsere Zukunft]: <http://www.fnp.pl>
- National Shrine of Our Lady of Czestochowa in Doylestown*: <http://www.czestochowa.us>
- Niedziela* [Sonntag]: <http://www.niedziela.pl>
- Nocna pielgrzymka do Wykrotu* [Nächtliche Wykrot-Pilgerfahrt]: <http://www.nocna.pielgrzymka.pl>
- Ogólnopolska Rada Ruchów Katolickich* [Gesamtpolnischer Rat Katholischer Bewegungen]: <http://www.orrk.pl>
- Opoka* [Fundament]: <http://www.opoka.org.pl>
- Ordo Iuris – Instytut Na Rzecz Kultury Prawnej* [Rechtsordnung – Institut für Rechtskultur]: <http://www.ordoiuris.pl>
- Podwórkowe Kółka Różańcowe Dzieci* [Kinder-Hof-Rosenkranz-Kreise]: <http://www.pkrd.pl>

- Polonia Christiana*: <http://www.pch24.pl/pismo>, <http://www.epch24.pl>
- Polonia Christiana PCh24.pl* [Christliches Polen PCh24.pl]: <http://www.pch24.pl>,
<http://www.facebook.com/pch24>
- Polonia Chriatiana TV* [PChTV]: <http://www.pch24.pl/tv>, <http://www.youtube.com/PoloniaChristianaTV>
- Polska Racja Stanu* [Polnische Staatsräson]: <http://www.stronnictwoprs.pl>
- Pomnik Chrystusa Króla w Świebodzinie* [Christus-König-Denkmal in Świebodzin]:
<http://www.figurachrystusakrola.pl>
- Posłaniec Serca Jezusowego* [Herz-Jesu-Bote]: <http://www.poslaniec.co>
- Prawy.pl* [Rechter.pl]: <http://prawy.pl>, <http://www.facebook.com/PortalPrawy>
- Pro Europa Christiana* [Fürs Christliche Europa]: <http://www.federation-pro-europa-christiana.org>
- Protestuj!* [Protestiere!]: <http://www.protestuj.pl>
- Radio Chrystusa Króla PL 24H* [Christus-König-Radio PL 24H]: <http://www.radiochrystusakrola.pl>
- Radio Horeb*: <http://www.horeb.org>
- Radio Maryja* [Radio Maria]: <http://www.radiomaryja.pl>, <http://www.facebook.com/RadioMaryja>,
<http://www.youtube.com/RadioMaryjaOfficial>
- Radio Maryja Chicago*: <http://www.radiomaryjachicago.org>
- Radio Mir Međugorje* [Radio Frieden Međugorje]: <http://www.radio-medjugorje.com>
- Regnum Christi* [Reich Christi]: <http://www.regnumchristi.org>
- Rosenkranz-Sühnekreuzzug um den Frieden in der Welt*: <http://www.rsk-ma.at>
- Różaniec za kleryka* [Rosenkranz-Gebet für den Kleriker]: <http://www.rozanieczakleryka.pl>
- Różaniec do granic* [Rosenkranz bis zu den Grenzen]: <http://www.rozaniecdogranic.pl>
- Ruch Higieny Moralnej* [Bewegung der Moralischen Hygiene]: <http://www.facebook.com/RuchHigienyMoralnej>
- Ruch Kontroli Wyborów* [Bewegung zur Kontrolle der Wahlen]: <http://www.ruchkontroliwyborow.pl>
- Ruch Odnowy w Duchu Świętym* [Bewegung für die Erneuerung im Heiligen Geist]:
<http://www.odnowa.pl>
- Ruch im. Prezydenta RP Lecha Kaczyńskiego* [Bewegung des Präsidenten Lech Kaczyński]: <http://www.lechkaczynski.pl>
- Ruch Światło-Życie* [Bewegung Licht-Leben]: <http://www.oaza.pl>
- Rycerstwo Niepokalanej* [Ritterschaft der Unbefleckten]: <http://www.mi-polska.pl>
- Samorządna Polska* [Unabhängiges Polen]: <http://www.stronnictwoprs.pl>
- Sanktuarium Bożego Miłosierdzia w Krakowie-Łagiewnikach* [Sanktuarium der Barmherzigkeit Gottes in Kraków-Łagiewniki]: <http://www.milosierdzie.pl>
- Servire Veritati – Instytut Edukacji Narodowej* [Im Dienste der Wahrheit – Institut der Nationalen Bildung]: <http://www.ien.pl>
- Shrines of Europe*: <http://www.shrines-of-europe.com>
- SIM Radio*: <http://www.simradio.pl>
- Słowo ma moc* [Das Wort hat Kraft]: <http://www.slowomamoc.pl>, <http://www.facebook.com/SlowoMaMoc>
- Służebnica Boża Rozalia Celakówna* [Dienerin Gottes Rozalia Celakówna]: <http://www.rozalia.krakow.pl>
- Smolensk Crash. News Digest*: <http://www.smolenskrashnews.com>
- Smolensk Crash. The Rejected Truth*: <http://www.smolenskrash.com>

- Smolensk Crash*: <http://www.smolenskrash.eu>
- Solidarni 2010* [Die Solidarischen 2010]: <http://www.solidarni2010.pl>, <http://www.facebook.com/solidarni2010>, <http://www.youtube.com/user/SolidarniTV>
- Solidarni 2010 Kraków* [Die Solidarischen 2010 Krakau]: <http://www.solidarni2010-krakow.pl>
- Solo Dios Basta* [Gott alleine genügt]: <http://www.solodiosbasta.pl>
- Stop pedofilii* [Stopp der Pädophilie]: <http://www.stoppedofilii.pl>
- Stowarzyszenie Kultury Chrześcijańskiej im. Ks. Piotra Skargi* [Piotr-Skarga-Stiftung für Christliche Kultur]: <http://www.piotrskarga.pl>
- Stowarzyszenie Rodzin Katyń 2010* [Familienverein Katyn 2010]: <http://www.pomniksmolensk.pl>
- Stowarzyszenie Róża* [Verein Rose]: <http://www.intronizacja.pl>
- Stowarzyszenie Wydawców Katolickich* [Verein Katholischer Herausgeber]: <http://www.swk.pl>
- Tau*: <http://www.facebook.com/tau.bozon>
- Towarzystwo Patriotyczne* [Patriotische Gesellschaft]: <http://www.towarzystwopatriotyczne.org>
- TV Republika* [TV Republik]: <http://www.telewizjarepublika.pl>
- TV Trwam* [TV Ich harre aus]: <http://www.tv-trwam.pl>, <http://www.youtube.com/user/TelewizjaTrwamPL>, <http://www.facebook.com/TVTrwam>
- TV-Pustelnia* [TV-Einsiedelei]: <http://www.tv-pustelnia.pl>
- W naszej Rodzinie* [In unserer Familie]: <http://polskiesiecicyfrowe.pl>
- W obronie krzyża* [Zum Schutz des Kreuzes]: <http://www.wobroniekrzyza.wordpress.com>, <http://www.wobroniekrzyza1.wordpress.com>
- W Obronie Wiary i Tradycji Katolickiej* [Zur Verteidigung des Katholischen Glaubens und der Katholischen Tradition]: <http://www.wobroniewiaryitradycji.wordpress.com>
- Warszawski Ruch Intronizacji Chrystusa Króla Polski* [Warschauer Bewegung für die Inthronisierung Jesu Christi des König Polens]: <http://www.jezuskrolempolski.waw.pl>
- Wiara.pl* [Glaube.pl]: <http://www.web-scan.pl/www/wiara.pl>
- Wiara, Patriotyzm i Sztuka* [Glaube, Patriotismus und Kunst]: <http://www.e-wpis.pl>
- Wiersze o Smoleńsku* [Gedichte über Smolensk]: <http://www.wierszeosmolensku.blogspot.de>
- World Family of Radio Maria*: <http://www.radiomaria.org>
- Wyrwani z Niewoli* [Herausgerissen aus der Gefangenschaft]: <http://www.wyrwanizniewoli.pl>, <http://www.facebook.com/wyrwanizniewoli>
- Wyższa Szkoła Kultury Społecznej i Medialnej* [Hochschule für Gesellschafts- und Medienkultur]: <http://www.wsksim.edu.pl>
- Via Crucis – Pomagam nieść krzyż Jezusowi* [Der Kreuzweg – Ich helfe Jesu das Kreuz zu tragen]: <http://www.drogakrzyzowa.org>
- Voice Free Europe*: <http://www.voicefreeeurope.com>
- Zgromadzenie Sióstr Matki Bożej Miłosierdzia* [Kongregation der Schwestern der Muttergottes der Barmherzigkeit]: <http://www.faustyna.pl>
- Żywy Różaniec* [Lebendiger Rosenkranz]: <http://www.zywyrozaniec.pl>

9.2.3 Liberal-proeuropäische Bewegungsfamilie

9.2.3.1 Printmedien

- Abramowicz, Marta (2007): Sytuacja społeczna osób biseksualnych i homoseksualnych w Polsce. Raport za lata 2005 i 2006 [Situation von Bi- und Homosexuellen in Polen. Bericht für die Jahre 2005 und 2006]. Warszawa.
- ; Biedroń, Robert; Kochanowski, Jacek [Hg.] (2010): Queer studies. Podręcznik kursu [Queer Studies. Ein Kurshandbuch]. Warszawa.
- Baker, Edyta; Dynarski, Wiktor (2013): ...i inni! Równouprawnienie osób transpłciowych w Europie. Podręcznik dobrych praktyk dla transaktywistów i ich sojuszników [... und Andere! Handbuch guter Praktiken für Trans-Aktivistinnen und ihre Verbündeten]. Warszawa.
- ; Koperski, Kaj; Orszulak, Stanisław; Żak, Grzegorz »Lifyen« (2019): KOMIKS. Komiks o transpłciowości od osób transpłciowych [COMIC. Comic über die Transsexualität von transsexuellen Personen]. Warszawa.
- Beczek, Wiktoria (2015): Rodzice, wyjdźcie z szafy! [Eltern, kommt aus dem Schrank heraus!]. Warszawa.
- Biedroń, Robert (2007): Tęczowy elementarz czyli (prawie) wszystko, co chcielibyście wiedzieć o gejach i lesbijkach [Das regenbogenfarbene Abc-Buch oder (fast) alles was ihr über Schwule und Lesben wissen wolltet]. Warszawa.
- (2010): Historia homoseksualności w Polsce [Die Geschichte der Homosexualität in Polen]. In: Abramowicz/Biedroń/Kochanowski [Hg.]: Queer studies, S. 57–95.
- [Hg.] (2011): 10 lat KPH [10 Jahre KPH]. Warszawa.
- Bilewicz, Michał; Marchlewska, Marta; Soral, Wiktor; Winiewski, Mikołaj (2014): Mowa nienawiści. Raport z badań sondażowych [Die Hasssprache. Umfragenbericht]. Warszawa.
- Czarnecki, Greg [Hg.] (2009): Raport o homofobicznej mowie nienawiści w Polsce [Bericht über die homophobe Hasssprache in Polen]. Warszawa.
- Dąbrowski, Marcin (2011): Literatura, która już jest. Rozmowa z dr. Wojciechem Śmieją [Literatur, die es bereits gibt. Ein Gespräch mit Dr. Wojciech Śmieja]. In: Replika 30, S. 18–19.
- Dułek, Katarzyna; Świerszcz, Jan [Hg.] (2013): Violence and Empowerment. Psychological Support for LGBTQ Persons. Warszawa.
- Dynarski, Wiktor; Jąderek, Izabela [Hg.] (2015): Transpłciowość a opieka zdrowotna w Polsce. [Transsexualität und die Gesundheitsvorsorge in Polen]. Warszawa.
- ; Śmiszek, Krzysztof [Hg.] (2013): Sytuacja prawna osób transpłciowych w Polsce. Raport z badań i propozycje zmian [Die rechtliche Lage von Transsexuellen in Polen. Ein Forschungsbericht und Verbesserungsvorschläge]. Warszawa.
- Fischer-Kotowski, Paweł (2008): Porozmawiajmy o różnorodności! Żywa biblioteka. Podręcznik dobrych praktyk [Sprechen wir über Vielfalt! Die Lebende Bibliothek. Ein Handbuch guter Praktiken]. Warszawa.
- Gajewska, Katarzyna; Remin, Katarzyna (2011): My rodzice. Pytania i odpowiedzi rodziców lesbijek, gejų i osób biseksualnych [Wir Eltern. Fragen und Antworten der Eltern von Lesben, Schwulen und Bisexuellen]. Warszawa.
- Górska, Paulina; Budziszewska, Magdalena; Knut, Paweł; Łada, Piotr (2016): Hate No More: Raport o Polsce. Homofobiczne i transfobiczne przestępstwa z nienawiści a wymiar sprawiedliwości [Hate No More: Bericht über Polen. Homo- und transphob motivierte Hassverbrechen und die Justiz]. Warszawa.

- Ilnicka, Bogusława »Voca« (2013): Cekin na wagę złota [Eine Paillette, die Gold wert ist]. In: Replika 41, S. 4–7.
- Jąderek, Izabela; Kata, Julia; Miazek-Mioduszevska, Magdalena; Dynarski, Wiktor (2014): Transpłciowość w pracy specjalistów medycyny i psychologii [Transsexualität in der Arbeit von Medizinerinnen und Psychologen]. Warszawa.
- Kayax Production; Kampania Przeciw Homofobii (2007): Music 4 Boys and Gays. Warszawa.
- ; Parada Równości (2020): Music 4 Queers and Queens. Warszawa.
- Kliszczyński, Krzysztof (2007): Rozpoczynam wolontariat. Pakiet dla wolontariusza [Ich beginne das Volontariat. Ein Leitfaden für den Volontär]. Warszawa.
- Kłosowska, Monika; Drozdowski; Mariusz; Stasińska, Agata [Hg.] (2011): Strategie queer. Od teorii do praktyki [Die Queer-Strategien. Von der Theorie bis zur Praxis]. Warszawa.
- Knut, Paweł; Kwaśniewska, Agata; Lenzion, Jakub (2015): Związki osób tej samej płci w Europie [Gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaften in Europa]. Warszawa.
- Kościańska, Agnieszka (2012): Religia. Kościoły i związki wyznaniowe w Polsce wobec LGBT [Religion. Die Haltung von Kirchen und konfessionellen Verbänden gegenüber LGBT-Personen in Polen]. In: Makuchowska/Pawłęga [Hg.]: Sytuacja społeczna osób LGBT, S. 145–165.
- Kostrzewa, Yga; Minałto, Michał; Pietras, Marcin et al. (2009): HomoWarszawa. Przewodnik kulturalno-historyczny [Homo-Warschau. Ein historisch-kultureller Stadtführer]. Warszawa. URL: <http://www.issuu.com/innahistoria/docs/homo-warszawa> (18. 10. 2015).
- (2010): Queer Warsaw. Historical and Cultural Guide to Warsaw. Warszawa.
- Kowalczyk, Robert; Rodzinka, Marcin; Krzystanek, Marek [Hg.] (2016): Zdrowie LGBT. Przewodnik dla kadry medycznej [Die LGBT-Gesundheit. Ein Leitfaden für das medizinische Personal]. Warszawa.
- Kowalik, Wojciech (2014): Hostel interwencyjny LGBT [Das LGBT-Interventionshostel]. In: Replika 52, S. 30–31.
- KPH (2012): Flyer Kampania przeciwko Homofobii [Kampagne gegen Homophobie]. Warszawa.
- (2015a): Informationsflyer Campaign Against Homophobia. Together We Can Achieve More! Warszawa.
- (2015b): Informationsflyer für die Kampagne Ramię w ramię po równość [Schulter an Schulter zur Gleichheit]. Warszawa.
- Kurc, Mariusz (2008): Na początku było Stonewall [Am Anfang war Stonewall]. In: Replika 13, S. 4.
- (2009): Parada Nieudolności [Die Parade des Unvermögens]. In: Replika 20, S. 10.
- (2011a): Orientacja polityczna. 10 lat Kampanii przeciw Homofobii [Politische Orientierung. 10 Jahre Kampagne gegen Homophobie]. In: Biedroń [Hg.]: 10 lat KPH, S. 3–6.
- (2011b): Wulkan filmów LGBT [Ein Vulkan der LGBT-Filme]. In: Replika 30, S. 20.
- (2017a): Lepiej z nami nie zaczynajcie [Legt euch mit uns besser nicht an]. In: Replika 65, S. 4–7.
- (2017b): Zwyczajni geje [Normale Schwule]. In: Replika 65, S. 8–11.
- ; Tomasik, Krzysztof [Hg.] (2011): Tęczowa rewolucja. Rozmowy les-gej-bi-trans [Die Regenbogen-Revolution. Les-Gay-Bi-Trans-Gespräche]. Warszawa.

- LW (2011): Informator dla studentek i studentów [Infobroschüre für Studenten und Studentinnen]. Warszawa.
- (2012): Informationsflyer W pułapce stereotypu? Przyjdź do nas [In der Falle des Stereotyps? Komm zu uns]. Warszawa.
- Makuchowska, Mirosława [Hg.] (2011): Przemoc motywowana homofobią. Raport 2011 [Die homophob motivierte Gewalt. Bericht 2011]. Warszawa.
- ; Chaber, Agata [Hg.] (2014): Różowa księga nienawiści. Przemoc wobec osób LGBTI w Polsce. Raport 2014 [Das rosa Buch des Hasses. Gewalt gegen LGBTI-Personen in Polen. Bericht 2014]. Warszawa.
- ; Pawłęga, Michał [Hg.] (2012): Sytuacja osób LGBT w Polsce. Raport za lata 2010 i 2011 [Die Lage von LGBT-Personen in Polen. Bericht für 2010 und 2011]. Warszawa.
- Mulak, Agnieszka; Beczek, Wiktoria; Sobecki, Hubert et al. (2015): Postawy wobec równości małżeńskiej w Polsce [Haltungen gegenüber der Ehegleichheit in Polen]. Warszawa.
- Pawłęga, Michał; Loewe, Agata (2012): Zdrowie. O niewidzialności osób LGBT w polityce zdrowotnej [Gesundheit. Über die Unsichtbarkeit von LGBT-Personen in der Gesundheitspolitik]. In: Makuchowska/Pawłęga [Hg.]: Sytuacja społeczna osób LGBT, S. 200–217.
- Pocheć, Magdalena (2010): Trochę grzeczna, trochę grzeszna [Ein wenig brav, ein wenig sündig]. In: Replika 24, S. 14–15.
- Podobińska, Lalka (2012): Sytuacja osób transpłciowych na rynku pracy [Die Stellung von Transsexuellen auf dem Arbeitsmarkt]. In: Makuchowska/Pawłęga [Hg.]: Sytuacja społeczna osób LGBT, S. 292–308.
- Pogorzelska, Marzanna (2012): Edukacja. Między stereotypem a milczeniem [Bildung. Zwischen Klischee und Schweigen]. In: Makuchowska/Pawłęga [Hg.]: Sytuacja społeczna osób LGBT, S. 185–199.
- Remin, Katarzyna [Hg.] (2012): Różowe trójkąty. Zbrodnie nazistów na osobach homoseksualnych w kontekście edukacji antydyskryminacyjnej [Die Rosa Winkel. Nazi-Verbrechen an Homosexuellen im Kontext der Antidiskriminierungsbildung]. Warszawa.
- Reszczak, Bartosz (2011): Sztuczne rzęsy, prawdziwe piękności. III Ogólnopolski Festiwal Drag Queen [Künstliche Wimpern, wahrhafte Schönheiten. III Polnisches Drag Queen Festival]. In: Replika 33, S. 18–19.
- Śmiszek, Krzysztof [Hg.] (2011): Dyskryminacja ze względu na orientację seksualną i tożsamość płciową w zatrudnieniu [Diskriminierung im Beruf aufgrund sexueller Orientierung und geschlechtlicher Identität]. Warszawa.
- ; Szczepłocki, Przemek (2012): Prawo. Ochrona prawna LGBT nadal niewystarczająca [Recht. Immer noch nicht ausreichender Rechtsschutz für LGBT-Personen]. In: Makuchowska/Pawłęga [Hg.]: Sytuacja społeczna osób LGBT, S. 166–184.
- Stasińska, Agata (2011): Od »Niech nas zobaczą« do »Miłość nie wyklucza«: Jak zmieniła się polityczna strategia LGBT w Polsce w ostatnich latach? [Von »Sie sollen uns sehen« bis »Liebe schließt nicht aus«: Wie veränderte sich die politische LGBT-Strategie in Polen in den letzten Jahren?]. In: Kłosowska/Drozdowski/Stasińska [Hg.]: Strategie queer, S. 94–114.
- Świder, Magdalena; Winiewski, Mikołaj [Hg.] (2017): Sytuacja społeczna osób LGBTa w Polsce. Raport za lata 2015–2016 [Gesellschaftliche Lage von LGBTa-Personen in Polen. Bericht für die Jahre 2015–2016]. Warszawa.

- Świerszcz, Jan [Hg.] (2015): *Lekcja Równości. Jak prowadzić działania antydyskryminacyjne w szkołach* [Eine Gleichheitslektion. Leitfaden zur Durchführung von Antidiskriminierungsaktivitäten in den Schulen]. Warszawa.
- Tomasik, Krzysztof (2009): 20 lat polskiego ruchu LGBT. Najważniejsze wydarzenia, cz. 1 (1989–1998) [20 Jahre der polnischen LGBT-Bewegung. Die wichtigsten Ereignisse, T. 1 (1989–1998)]. In: *Replika* 19, S. 17.
- TF (2010-2011): *Oswajanie transpłciowości. Informator* [Mit der Transsexualität vertraut werden. Eine Infobroschüre]. Warszawa.
- Zima, Monika [Hg.] (2010): *Tęczowe rodziny w Polsce. Prawo a rodziny gejowskie i lesbijskie. Raport 2009* [Die Regenbogen-Familien in Polen. Das Gesetz und die Schwulen- und Lesbenfamilien. Bericht 2009]. Warszawa.
- Żurawiecki, Bartosz (2014): *Żeby Polska nie była Polską* [Damit Polen kein Polen wird]. In: *Replika* 52, S. 13.

9.2.3.2 Onlinequellen

- Anonymus [Wolontariat] (2016): *Dziękujemy wam za Paradę Równości 2016!* [Wir danken euch für die Parade der Gleichheit 2016!]. In: *Parada Równości*, 27. 11. 2016. URL: <http://www.paradarownosci.eu/pl/aktualnosci/dziekujemy-wam-za-parade-rownosci-2016> (13. 12. 2016).
- Antyfacet (2006): *Rada dla Kaczyńskich* [Ein Rat für die Kaczyńskich]. In: *Antyfacet.com.pl*, 20. 7. 2006. URL: <http://www.antyfacet.com.pl/KaczorRada.html> (2. 3. 2012).
- (2007): *Happening pt. »Chłopak i dziewczyna ...«* [Happening »Ein Junge und ein Mädchen ...«]. In: *Antyfacet.com.pl*. URL: <http://www.antyfacet.com.pl/Ulotka.jpg> (9. 11. 2015).
- (2007): *Paramobil – happening queerowy w ramach Festiwalu LGiP 2007* [Paramobil – Queeres Happening im Rahmen des LGiP-Festivals 2007]. In: *Transfuzja.org*, 5. 12. 2007. URL: http://transfuzja.org/pl/artykuly/relacje/paramobil_happening_queerowy_w_ramach_festiwalu_lgip_2007.htm (2. 3. 2012).
- Cleo, Donatan (2014): *My Słowianie* [Wir Slawen]. URL: <http://www.youtube.com/watch?v=rr1DSgjhRqE> (27. 12. 2016).
- Conchita Wurst (2014): *Rise Like A Phoenix*. URL: <http://www.youtube.com/watch?v=QRUIava4WRM> (27. 12. 2016).
- Freja (2007): *Happening: Wiec Propagandy Homoseksualnej* [Happening: Kundgebung der Homosexuellen Propaganda]. In: *Transfuzja.org*, 24. 10. 2007. URL: http://transfuzja.org/pl/artykuly/relacje/2007_10_19_happening_wiec_propagandy_homoseksualnej_x2.htm (2. 3. 2012).
- Gliński, Robert (2007): *Homo.pl*. URL: <http://www.cda.pl/video/17977701> (17. 12. 2016).
- Grünberg, Sławomir; Reszke, Katka (2010): *Trans-akcja* [Trans-Aktion]. URL: <http://www.youtube.com/watch?v=H2HLqckIDII> (14. 4. 2016).
- (2011): *Coming out po polsku* [Coming-out auf polnisch]. URL: <http://www.youtube.com/watch?v=1jl4Qz2NJI0>, <http://www.youtube.com/watch?v=xJ84q16LjQY>, <http://www.youtube.com/watch?v=Frve3VIHcTA> (14. 4. 2016).
- Grzelewska, Anna (2013): *Rodzice, odważcie się mówić* [Eltern, wagt es zu sprechen]. URL: <http://www.odwazciesiemowic.pl/rodzice-w-mediach/film-kampanii> (20. 1. 2015).
- Jarzębina (2012): *Koko koko Euro spoko* [Gack gack die EM ist cool]. URL: <http://www.youtube.com/watch?v=YtDhMzDk0is> (2. 10. 2015).

- Jones, Angela (2009): Queer Heterotopias: Homonormativity and the Future of Queerness. In: *InterAlia* 4, S. 1–20. URL: http://interalia.org.pl/pl/artykuly/2009_4/13_queer_heterotopias_homonormativity_and_the_future_of_queerness.htm (14. 5. 2013).
- Kim Lee; Jary, Justyna (2014): *My Słowianie* [Wir Slawen]. URL: <http://www.youtube.com/watch?v=zUu-4Ny68PI> (27. 12. 2016).
- Kolektyw Q Alternatywie (2014): Rewolucja dzieje się każdego dnia. Zbiór refleksji o naszej praktyce queer [Die Revolution findet jeden Tag statt. Eine Sammlung von Reflexionen über unsere Queer-Praktik]. In: *Qalternatywie.pl*, 2. 5. 2014. URL: <http://www.qalternatywie.pl/rewolucja-dzieje-sie-kazdego-dnia-zbior-refleksji-o-naszej-praktyce-queer> (19. 10. 2014).
- Konarzewska, Marta (2014): Somewhere Over the Rainbow. In: *Krytyka Polityczna*, 9. 5. 2014. URL: <http://www.krytykapolityczna.pl/artykuly/opinie/20140509/konarzewska-somewhere-over-rainbow> (13. 8. 2014).
- Land, Julie (2007): Obecność w mediach – za jaką cenę? Analiza uwierzytelniania przez media głównego nurtu ruchu gejowskiego w latach 80. i 90. XX wieku [Mediale Präsenz – um welchen Preis? Eine Analyse der Berichterstattung durch die Medien über die Hauptströmung der Schwulenbewegung in den 80er und 90er Jahren des XX. Jahrhunderts]. In: *InterAlia* 2, 2007. URL: http://interalia.org.pl/pl/artykuly/2007_2/02_obecnosc_w_mediach_za_jaka_cene.htm (12. 5. 2013).
- Maleńczuk, Maciej (2014): Tęczowa swasta [Regenbogen-Hakenkreuz]. URL: <http://www.youtube.com/watch?v=d2ALBZ9bnIk> (27. 12. 2016).
- Masłowska, Dorota (2014): Tęczza [Regenbogen]. URL: <http://www.youtube.com/watch?v=V9XOtdXY9kQ> (27. 12. 2016).
- Staszewski, Bartosz (2017): Artykuł osiemnasty [Achtzehnter Artikel]. URL: <http://www.film.art18.pl> (18. 12. 2017).
- Sypniewski, David; Sypniewska, Ita (2013): Nowi barbarzyńcy [Die neuen Barbaren]. URL: <http://www.youtube.com/watch?v=V6prsGZACjE> (10. 11. 2017).
- TVP3 Wrocław (2007): Happening antyhomofobiczny [Antihomophobes Happening]. URL: http://www.youtube.com/watch?v=bn_IZFlb-3o (9. 11. 2015).
- Voces Gaudii (2015): Everything's Possible. URL: http://www.youtube.com/watch?v=-VHhXZrN5_Wc (15. 10. 2015).
- WR (2014): Infobroszura Parada Równości 2014 [Parade der Gleichheit 2014]. URL: <http://www.paradarownosci.eu/wp-content/uploads/2014/06/PrzewodnikPR2014.pdf> (10. 9. 2015).
- (2015a): Infobroszura Równe Prawa Wspólna Sprawa [Gleiche Rechte, Gemeinsame Sache]. URL: http://www.paradarownosci.eu/wp-content/uploads/2015/05/Przewodnik-Parady-Rownosci-2015_online.pdf (27. 9. 2015).
- (2015b): Parada Równości 2015 [Parade der Gleichheit 2015]. URL: <http://www.youtube.com/watch?v=mG5kjetMnoo> (20. 6. 2015).
- Żelbeton (2010): Żelbeton – zaproszenie [Żelbeton – Einladung]. In: *Homiki.pl*, 27. 10. 2010. URL: <http://homiki.pl/index.php/2010/10/elbeton-zaproszenie/> (4. 3. 2012).

9.2.3.3 Webpräsenzen

1% podatku na KPH [1% der Steuern für die KPH]: <http://www.1procent.kph.org.pl>

Act Up: <http://www.actupny.org>

AdPublik: <http://www.facebook.com/adpublik>

- All Different – All Equal*: http://www.coe.int/t/dg4/youth/coe_youth/adae_campaign_EN.asp
- Amnesty International Poland*: <http://www.amnesty.org.pl>
- Artykuł osiemnasty* [Achtzehnter Artikel]: <http://www.art18.pl>, <http://www.facebook.com/artykulosiemnasty>
- Bagaż podręczny* [Handgepäck]: <http://www.bagazpodreczny.pl>, <http://www.facebook.com/bagazpodreczny>
- Bearbook.pl*: <http://www.bearbook.pl>
- Bears of Poland*: <http://www.bearsopoland.pl>
- Bez Nienawiści* [Ohne Hass]: <http://www.beznienawisci.pl>
- Bezpiecznie.org.pl* [Sicher.org.pl]: <http://www.bezpiecznie.org.pl>
- Bezpytan.pl* [OhneFragen.pl]: <http://www.bezpytan.pl>
- Biuletyn Monitoringu Dyskryminacji Osób LGBT w Polsce* [Monitoring-Bulletin der Diskriminierung von LGBT-Personen in Polen]: <http://www.bezupzedzen.org/inne>
- Coming Out Day Festival*: <http://www.comingoutdayfestival.blogspot.de>
- Conchita Wurst*: <http://www.facebook.com/ConchitaWurst>
- Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination against Women* [CEDAW]: <http://www.un.org/womenwatch/daw/cedaw>
- CrossDressing*: <http://www.crossdressing.pl>
- Da Boyz*: <http://www.daboyz.pl>, <http://www.facebook.com/Da-Boyz-49015667441>
- Design Hate Away!*: <http://www.ngofund.org.pl/bez-nienawisci/konkurs-dla-grafikow>
- European Economic Area Grants*: <http://www.eeagrants.org>
- European Pride Organizer's Association*: <http://www.epoa.eu>
- Festival Mr. Bear Poland*: <http://www.mrbearpoland.eu>
- Festiwal Pomada* [Festival Pomade]: <http://www.pomada.info.pl>
- Festiwal Queerowy Maj* [Festival Queerer Mai]: <http://www.queerowymaj.wordpress.com>, <http://www.queerowymaj.org>, <http://www.facebook.com/marszrownosciwkrakowie>
- Festiwal Równe Prawa do Miłości* [Festival Gleiche Rechte auf Liebe]: <http://www.zmi loscidorownosci.pl>
- Festiwal Tęczowych Rodzin* [Festival der Regenbogen-Familien]: <http://www.teczo werodziny.org>
- Festiwal Równych Praw* [Festival der Gleichen Rechte]: <http://www.facebook.com/Festi wal-Równych-Praw-142961682404334>
- Fundacja Autonomia* [Stiftung Autonomie]: <http://www.autonomia.org.pl>
- Fundacja im. Stefana Batorego* [Stefan-Batory-Stiftung]: <http://www.batory.org.pl>
- Fundacja im. Heinricha Bölla* [Heinrich-Böll-Stiftung]: <http://www.boell.pl>
- Fundacja Kultura dla Tolerancji* [Stiftung Kultur für Toleranz]: <http://www.kulturaradla tolerancji.org>
- Fundacja Kultura Równości* [Stiftung Kultur der Gleichheit]: <http://www.kulturarow nosci.org>
- Fundacja Pryzmat Różnorodności* [Stiftung Prisma der Vielfalt]: <http://www.roznorod nosc.org>
- Fundacja Równość.org.pl* [Stiftung Gleichheit.org.pl]: <http://www.rownosc.org.pl>
- Fundacja Trans-Fuzja* [Stiftung Trans-Fusion]: <http://www.youtube.com/channel/UC 16eauIoQ9fnirIqvQXvoZA>, <http://www.transfuzja.org>, <http://www.facebook.com/FundacjaTransFuzja>

- Fundacja Wolontariat Równości* [Stiftung Volontariat der Gleichheit]: <http://www.wolontariatrownosci.pl>, <http://www.youtube.com/channel/UCKQdyUZ91DUas5oivYLS5iQ>
- Fundusz Stonewall* [Stonewall-Fonds]: <http://www.stonewall.org.pl>
- Global Network of Rainbow Catholics*: <http://www.rainbowcatholics.org>
- Grupa Polskich Chrześcijan LGBTQ Wiara i Tęcza* [Gruppe Polnischer LGBTQ-Christen Glaube und Regenbogen]: <http://www.wiara-tecza.pl>
- Grupa Rodziców przy KPH* [KPH-Elterngruppe]: <http://www.rodzicelgb.wordpress.com>
- Grupa Stonewall* [Stonewall-Gruppe]: <http://www.grupa-stonewall.pl>
- Hate Speech Watch*: <http://www.hatespeechwatch.org>
- Helsinki Fundacja Praw Człowieka* [Helsinki-Stiftung für Menschenrechte]: <http://www.hfhr.pl>
- Homiki.pl* [Homo-Personen.pl]: <http://www.homiki.pl>, <http://www.facebook.com/Homiki.Pl.Portal>
- Homopedia.pl* [Homopädie.pl]: <http://www.homopedia.pl>
- Homoseksualizm.org.pl* [Homosexualität.org.pl]: <http://www.homoseksualizm.org.pl>, <http://www.facebook.com/lgbtq.hop>
- Homosexuellen Initiative*: <http://www.hosiwien.at>
- Human Rights Watch*: <http://www.hrw.org>
- InterAlia* [UnterAnderem]: <http://www.interalia.org.pl>
- International Lesbian and Gay Cultural Network* [ILGCN]: <http://www.ilgcn.tupilak.org>
- International Lesbian, Gay, Bisexual, Trans and Intersex Association* [ILGA]: <http://www.ilga.org>
- International Lesbian, Gay, Bisexual, Trans and Intersex Association Europe* [ILGA-Europe]: <http://www.ilga-europe.org>
- International Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender, Queer and Intersex Youth and Student Organisation* [IGLYO]: <http://www.iglyo.com>
- International Trans Fund*: <http://www.transfund.org>
- Jugendnetzwerk Lambda*: <http://www.lambda-online.de>
- Karat Coalition*: <http://www.karat.org>
- Karta Różnorodności* [Charta der Vielfalt]: <http://www.odpowiedzialnybiznes.pl/karta-roznorodnosci>
- Kim Lee*: <http://www.facebook.com/kim.lee.9003>
- Klub Piłki Nożnej Chrzyszczyki* [Fußball-Klub Käferchen]: <http://www.chrzyszczyki.com.pl>
- Koalicja Przeciw Przystępstwom Motywowanym Uprzedzeniami* [Koalition gegen Vorurteilsmotivierte Verbrechen]: <http://www.lambdawarszawa.org/koalicja>
- Koalicja Równych Szans* [Koalition Gleicher Chancen]: <http://www.ptpa.org.pl/koalicja>
- Kolektyw Q Alternatywie* [Kollektiv In Richtung der Alternative]: <http://www.qalternatywie.pl>
- Kolektyw Anarchoqueerowy Transprzyjaźń* [Anarcho-Queeres Kollektiv Trans-Freundschaft]: <http://www.facebook.com/anarchoqueertransprzyjazn>
- Kolektyw UFA* [Kollektiv UFA]: <http://www.u-f-a.pl>
- Krajowe Centrum ds. AIDS* [Nationales AIDS-Zentrum]: <http://www.aids.gov.pl>
- Krytyka Polityczna* [Politische Kritik]: <http://www.krytykapolityczna.pl>
- Kultura Liberalna* [Liberale Kultur]: <http://www.kulturaliberalna.pl>

- LAMBDA-Nachrichten*: <http://www.lambdanachrichten.at>
La Playa [Der Strand]: <http://www.laplaya.pl>
Lepiej późno niż wcale [Besser später als gar nicht]: <http://www.audycje.tokfm.pl/audycja/Lepiej-Pozno-Niz-Wcale>
LGBT Business Forum: <http://www.lgbt.biz.pl>
LGBT Film Festival: <http://www.lgbtfestival.pl>
Magazyn Pride [Magazin Pride]: <http://www.pridemag.pl>
Mama Cash: <http://www.mamacash.org>
Miłość Nie Wyklucza [Liebe grenzt nicht aus]: <http://www.miloscniwyklucza.pl>
MultiKulti: <http://www.multikulti.org.pl>
Naczelný Antyfacet Rzeczypospolitej Polskiej [Oberster Anti-Mann der Republik Polen]: <http://www.antyfacet.com.pl>
Nastawnia [Stellwerk]: <http://www.nastawnia.com.pl>
Niech nas zobaczą [Sie sollen uns sehen]: <http://www.niechnaszobacza.queers.pl>
No Hate Speech Movement: <http://www.nohatespeechmovement.org>
Obywatele dla Demokracji [Bürger für Demokratie]: <http://www.ngofund.org.pl>
O'LESS Festiwal [O'LESS Festival]: <http://www.olessfestiwal.blogspot.de>
Open Society Foundations: <http://www.opensocietyfoundations.org>
OutFilm.pl: <http://www.outfilm.pl>
Parada Równości [Parade der Gleichheit]: <http://www.paradarownosci.eu>, <http://www.facebook.com/paradarownosci>
Parents, Families and Friends of Lesbians and Gays [PFLAG]: <http://www.community.pflag.org>
Polskie Towarzystwo Prawa Antydyskryminacyjnego [Polnische Gesellschaft für Antidiskriminierungsrecht]: <http://www.ptpa.org.pl>
Popieram Związki [Ich befürworte Lebenspartnerschaften]: <http://www.popieramzwiązki.pl>, <http://www.facebook.com/events/957755130925264>
Porozumienie Lesbijek LBT [Lesben-Verständigung LBT]: <http://www.porozumienie.lesbijek.org>
Pozytywnie.org.pl [Positiv.org.pl]: <http://www.pozytywnie.org.pl>
Pride Shop: <http://www.prideshop.pl>, <http://www.facebook.com/prideshoppl>
Proste Równanie [Einfache Gleichung]: <http://www.prosterownanie.pl>
Przeciwdziałaj dyskryminacji – to nie jest trudne! [Wirke Diskriminierung entgegen – das ist nicht schwierig]: <http://www.przeciwdzialajdyskryminacji.pl>
Przekażmy sobie znak pokoju [Geben wir einander das Zeichen des Friedens]: <http://www.znakpokoju.com>
Queer UW [Queer Universität Warschau]: <http://www.queer.uw.edu.pl>
Queer.pl: <http://www.queer.pl>, <http://www.facebook.com/innastrona>
Queermedia.pl: <http://www.queermedia.pl>
Queerowy Maj [Queerer Mai]: <http://queerowymaj.wordpress.com>, <http://www.facebook.com/queerowymaj>
Radio Fabryka [Radio Fabrik]: <http://www.mixcloud.com/RadioFabryka>
Rainbow Europe: <http://www.ilga-europe.org/rainboweurope>
Ratuj tęczę [Rette den Regenbogen]: <http://www.ratujtecze.pl>
Replika [Replik]: <http://www.replika-online.pl>
Rodzice, odważcie się mówić [Eltern, wagt es zu sprechen]: <http://www.odwazciesiemowic.pl>
Rosa-Luxemburg-Stiftung: <http://www.rosaluxemburgstiftung.de>

- Równość na Fali* [Gleichheit in Mode]: <http://www.facebook.com/StowarzyszenieRownoscNaFali>
- RuchLGBT.pl* [LGBT-Bewegung.pl]: <http://www.ruchlgbt.pl>, <http://www.facebook.com/ruchlgbt>
- Seks w moim mieście* [Sex in meiner Stadt]: <http://www.sekswmoimmiescie.pl>
- Śląska Strefa Gender* [Schlesische Gender-Zone]: <http://www.gender.pl>
- Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft*: <http://www.stiftung-evz.de>
- Stowarzyszenie Akceptacja* [Verein Akzeptanz]: <http://www.akceptacja.org>
- Stowarzyszenie Dni Równości i Tolerancji* [Verein Tage der Gleichheit und Toleranz]: <http://www.dnirownosci.pl>, <http://www.facebook.com/dnirownosci>
- Stowarzyszenie Fabryka Równości* [Verein Fabrik der Gleichheit]: <http://www.fabrykarownosci.com>
- Stowarzyszenie Kampania Przeciw Homofobii* [Verein Kampagne gegen Homophobie]: <http://www.kph.org.pl>, <http://www.facebook.com/lgbt.kph>, <http://www.youtube.com/user/filmyKPH>
- Stowarzyszenie Kobiet Konsola* [Frauenverein Konsole]: <http://www.konsola.org.pl>
- Stowarzyszenie Lambda Bydgoszcz* [Verein Lambda Bromberg]: <http://www.facebook.com/lambdabydgoszcz>
- Stowarzyszenie Lambda Kraków* [Verein Lambda Krakau]: <http://www.lambdakrakow.org>
- Stowarzyszenie Lambda Szczecin* [Verein Lambda Stettin]: <http://www.facebook.com/lambdaszczecin>
- Stowarzyszenie Lambda Warszawa* [Verein Lambda Warschau]: <http://www.warszawalambda.org.pl>, <http://www.facebook.com/lambdawarszawa>, <http://www.youtube.com/user/lambdawarszawa>
- Stowarzyszenie Lambda Zielona Góra* [Verein Lambda Grünberg]: <http://www.facebook.com/Lambda-Zielona-G%C3%B3ra-304657739922>
- Stowarzyszenie na Rzecz Kultury Różnorodności Bez!Miar* [Verein für die Kultur der Vielfalt Un!Endlichkeit]: <http://www.bezmiar.org.pl>
- Stowarzyszenie Tolerado* [Verein Tolerado]: <http://www.tolerado.org>
- Stowarzyszenie Twórców Grafiki Użytkowej* [Verein der Nutzgrafik-Autoren]: <http://www.stgu.pl>
- Szkoła bez homofobii* [Schule ohne Homophobie]: <http://www.szkolabezhomofobii.pl>
- Tongariro Releasing*: <http://www.tongariro.pl>, <http://www.sklep.tongariro.pl>
- Towarzystwo Edukacji Antydyskryminacyjnej* [Gesellschaft für Antidiskriminierungsbildung]: <http://www.tea.org.pl>
- Trans*Action Magazine*: <http://www.issuu.com/transactionmagazine>, <http://www.facebook.com/transactionmagazine>
- Trans*Festival*: <http://www.facebook.com/transfestiwal>
- Trans-Dating*: <http://www.trans-dating.com>
- TransEuro 2012*: <http://www.facebook.com/Transeuro2012>
- TransFusion*: <http://www.trans-fusion.org>
- TransFúzia*: <http://www.transfuzia.org>
- Transgender Equality Network Ireland* [TENI]: <http://www.teni.ie>
- Transgender Europe* [TGEU]: <http://www.tgeu.org>
- TransLiving International*: <http://www.transliving.co.uk>
- TransVilla*: <http://www.transvanilla.hu>

- Trójmiejski Marsz Równości* [Dreistädtischer Marsch der Gleichheit]: <http://www.marsz3miasto.pl>
- Udruga LORI* [Verband LORI]: <http://www.lori.hr>
- United Ecumenical Catholic Church*: <http://www.unitedecc.org>
- United Nations Development Programme*: <http://www.undp.org>
- Ursynów Stop Przemocy* [Ursynów Stopp der Gewalt] <http://www.ursynow.pl/stopprzemocy>
- Voces Gaudii* [Stimmen der Freude]: <http://www.voces.pl>, <http://www.facebook.com/vocespl>
- Warszawski Dzień Różnorodności* [Warschauer Tag der Vielfalt]: <http://www.facebook.com/events/1669311116631167>
- Warszawski Klub Piłki Siatkowej Volup* [Warschauer Volleyball-Klub Volup]: <http://www.volup.pl>
- WikiQueer*: <http://www.wikiqueer.org>
- Wybory Miss Trans* [Miss-Trans-Wahlen]: <http://www.misstrans.transfuzja.org>
- Zjednoczenie Pozytywni w Tęczy* [Vereinigung Positiv im Regenbogen]: <http://www.pozytywniwteczy.pl>
- Żywa Biblioteka* [Lebendige Bibliothek]: <http://www.zywabiblioteka.org.pl>

9.2.4 Freiheitlich-anarchistische Bewegungsfamilie

9.2.4.1 Printquellen

- Anonymus [Redakcja NW] (2014a): Festiwalowe reminiscencje [Die Festival-Reminiscenzen]. In: *Magazyn Nigdy Więcej* 21, S. 67.
- (2014b): »Przystanek Woodstock« przeciwko rasizmowi [»Haltestelle Woodstock« gegen Rassismus]. In: *Nigdy Więcej* 21, S. 66.
- Bachur, Violetta (2014): Mowa nienawiści. Wykluczam wykluczenie. Hate Speech. I Exclude the Exclusion. Warszawa.
- Belfer Burek, Tomasz (2011): Kampania przeciwko elektrowni atomowej w Żarnowcu [Kampagne gegen den Bau des Atomkraftwerks in Żarnowiec]. In: *Inny Świat* 2 (35), S. 16–29.
- Błoński, Radek (2009): Krytyka codzienności w artystycznych praktykach twórców streetartowych [Die Kritik des Alltags in den künstlerischen Praktiken der Street-Art-Künstler]. In: *Przegląd Anarchistyczny* 9, S. 299–308.
- Federacja Anarchistyczna (2014): Infobroszura Płaszczyna Ideowa Federacji Anarchistycznej [Ideologische Ebene der Anarchistischen Föderation]. Poznań.
- Grell, Britta; Köhler, Timm; Pankowski, Rafal et al. (2009): Hate Crime Monitoring and Victim Assistance in Poland and Germany. Berlin.
- Grzegorzcyk, Jakub (2008): Problemy lokatorskie w mieście doby globalizacji. Przykład Warszawy [Probleme von Mietern in einer Stadt des Globalisierungszeitalters. Beispiel Warschau]. In: *Przegląd Anarchistyczny* 8, S. 69–76.
- Helena (2012): 11. listopada, czyli rozbudzony demon [Der 11. November oder der geweckte Dämon]. In: *Inny Świat* 1 (36), S. 19.
- Kornak, Marcin (2009): Brunatna księga 1987–2009 [Das Braune Buch 1987–2009]. Warszawa.
- (2011): Brunatna Księga 2009–2010 [Das Braune Buch 2009–2010]. Warszawa.
- (2013): Brunatna Księga 2011–2012 [Das Braune Buch 2011–2012]. Warszawa.

- Krawczyk, Janusz K. (2012): Antyfaszyzm. 11. 11. 11 – Wygrała władza! [Antifaschismus. 11. 11. 11 – Die Amtsgewalt hat gewonnen!]. In: *Inny Świat* 1 (36), S. 13–15.
- Kris (2016): Anarchia na ekranie: Pierwsze lata [Anarchie auf der Leinwand: Die ersten Jahre]. In: *A-Tak. Anarchistyczna Gazeta Uliczna* 2, S. 15.
- Krzyżaniak, Piotr (2010/2011): Ruch lokatorski, prekariat i strajk czynszowy [Die Mieterbewegung, das Prekariat und der Mietstreik]. In: *Przegląd Anarchistyczny* 12, S. 137–159.
- Kubarczyk, Grażyna (2009): Polityczny antyfaszyzm? [Politischer Antifaschismus?]. In: *Przegląd Anarchistyczny* 10, S. 63–70.
- Marszałek, Wiktor (2010): Muzyka to nasza broń ... [Musik ist unsere Waffe ...]. In: *Nigdy Więcej* 18, S. 18–19.
- (2011): Heil-hop [Heil-Hop]. In: *Nigdy Więcej* 19, S. 39–40.
- (2014): Nazi muzyka PL Export-Import [Nazi-Musik PL Export-Import]. In: *Nigdy Więcej* 21, S. 68–75.
- Metys (2013): Szto dziełać? [Was tun?]. Vortrag gehalten am 5. 4. 2013 im Rahmen des Anarchistischen Kongresses in Warschau.
- NW (2013a): Informationasflyer Stowarzyszenie Nigdy Więcej [Verein Nie Wieder]. Warszawa.
- (2013b): Informationsflyer Wykopmy rasizm ze stadionów [Kicken wir Rassismus aus den Stadien]. Warszawa.
- Paczkowski, Dariusz (2006): Z pasją wojownika [Mit der Leidenschaft eines Kämpfers]. Katowice, Żywiec.
- (2016): 30 lat na fali [30 Jahre auf der Welle]. Żywiec.
- Pankowski, Rafał; Powar, Piara; Kornak, Marcin; Klymenko, Pavel (2011): *Hateful. Monitoring Racism, Discrimination and Hate Crime in Polish and Ukrainian Football 2009–2011*. Warsaw, Kyiv, London.
- Sinewali, Veronika (2009): O syndromach ruchu anarchistycznego w Polsce [Über die Syndrome der anarchistischen Bewegung in Polen]. In: *Przegląd Anarchistyczny* 9, S. 112–118.
- Smosarski, Andrzej (2009): Inna polityka [Die Andere Politik]. In: *Przegląd Anarchistyczny* 9, S. 119–127.
- Urbański, Jarosław (2009): Anarchizm – kryzys i transformacja [Anarchismus – Die Krise und die Transformation]. In: *Przegląd Anarchistyczny* 9, S. 78–111.
- Waluszko, Janusz (2011): Historia protestów przeciwko elektrowni jądrowej w Żarnowcu [Die Geschichte der Proteste gegen den Bau des Atomkraftwerkes in Żarnowiec]. In: *Inny Świat* 2 (35), S. 17–19.
- Ważyńska, Małgorzata (2010): Brunatni Autonomiści. Stare gówno w nowym opakowaniu [Die Braunen Autonomen. Alte Scheiße in einer neuen Verpackung]. In: *Inny Świat* 32 (2), S. 56–58.
- Wójcicki, Łukasz (2012): Wolne domy dla wolnych ludzi. Elba zostaje. Fuck the Law – Squat the World [Frei Häuser für freie Menschen. Elba bleibt. Fuck the Law – Squat the World]. In: *Inny Świat* 2 (37), S. 4–5.
- Żebowski, Jacek; JKK (2014): Radykalny Kinematograf. Wywiad z twórcą bloga o tematyce anarchistycznej kinematografii [Radikaler Kinematograph. Ein Interview mit dem Autor des Blogs über die anarchistische Kinematographie]. In: *Inny Świat* 1 (41), S. 21–25.

9.2.4.2 Onlinequellen

- Andrade, Francesca Araiza; Ostertag, Julia (2011): Noise and Resistance. Voices from the DIY Underground. URL: <http://www.noise-resistance.de> (12. 8. 2015).
- Anonymus [Kuba, 161.info.cafe] (2014): Nacjonalistyczne Ksero – czyli jak zbudować swój wizerunek na cudzych pomysłach [Nationalistisches Kopieren – oder wie baut man sein Image auf fremden Ideen auf]. In: 161crew.bzzz.net, 20.8.2014. URL: <http://161crew.bzzz.net/nacjonalistyczne-ksero-zbudowac-swoj-wizerunek-cudzych-pomyslach> (30. 8. 2014).
- Anonymus [OZZIP] (2010): Historia czarnego kota [Die Geschichte der schwarzen Katze]. In: Biuletyn Inicjatywa Pracownicza 27, 1.2.2010. URL: <http://ozzip.pl/publikacje/biuletyn-ip/item/1488-inicjatywa-pracownicza-biuletyn-srodowisk-pracowniczych-nr-27> (25. 1. 2014).
- Anonymus [rozbrat.org] (2012): Odcinamy tlen skrajnej prawicy. Relacja z demonstracji [Wir schneiden die Sauerstoffzufuhr der extremen Rechten ab. Ein Demonstrationsbericht]. In: Rozbrat.org, 30. 6. 2012. URL: <http://www.rozbrat.org/informacje/poznan/3442-odcinamy-tlen-skrajnej-prawicy-relacja-z-demonstracji> (20. 2. 2013).
- Big Cyc (1995): Strzeż się tych palantów [Hüte dich vor diesen Schwachköpfen]. URL: <http://www.youtube.com/watch?v=BQWGat3lpp8> (10. 9. 2015).
- (2006): Moherowe Berety [Mohairbaretts]. URL: http://www.youtube.com/watch?v=YjI_uNiGwDQ (10. 1. 2016).
- Blade Loki (1995): Manifest [Das Manifest]. URL: <http://www.youtube.com/watch?v=BdkoibnfzIc> (10. 9. 2015).
- Blaut, Michał (2009a): Prasa anarchistyczna w PRL cz. 1 [Anarchistische Presse in der PRL T. 1]. In: Przegląd Anarchistyczny, 19. 11. 2009. URL: <http://www.przeglad-anarchistyczny.org/historia/121-prasa-anarchistyczna-w-prl> (9. 8. 2014).
- (2009b): Prasa anarchistyczna w PRL cz. 2 [Anarchistische Presse in der PRL T. 2]. In: Przegląd Anarchistyczny, 20. 11. 2009. URL: <http://www.przeglad-anarchistyczny.org/historia/123-prasa-anarchistyczna-w-prl-cz-2> (9. 8. 2016).
- Dezserter (1989): Budujesz faszyzm przez nietolerancję [Du erschaffst Faschismus durch Intoleranz]. URL: <http://www.youtube.com/watch?v=fNGW-VmoStg> (10. 9. 2015).
- Felski, Bartosz; Przyborowski, Michał (2005): Wstęp do anarchizmu [Einführung in den Anarchismus]. In: Federacja Anarchistyczna. URL: <http://www.federacja-anarchistyczna.pl/images/pdf/wstep-ana.pdf> (10. 1. 2014).
- Kolektywy Syrena (2014a): Syrena to nie skłot, to strajk [Syrena ist kein Squat, es ist Streik]. URL: <http://www.youtube.com/watch?v=yIZOXYAkVJ8> (28. 9. 2015).
- (2014b): Syrena znaczy walka [Syrena bedeutet Kampf]. URL: <http://www.youtube.com/watch?v=B6ngMSYIDEU> (28. 9. 2015).
- Kornak, Marcin; Tatar, Anna (2014): Katalog Wypadków – Brunatna Księga [Ein Katalog der Vorfälle – Das Braune Buch]. In: Magazyn Nigdy Więcej 21. URL: http://www.nigdywiecej.org/pdf/pl/pismo/21/36_Katalog-wypadkow.pdf (13. 12. 2015).
- Kult (1994): Psalm 151. URL: http://www.youtube.com/watch?v=xA_I9OKv8Dw (10. 9. 2015).
- MacIntyre, Donal (2006): Nazi Hate Rock. URL: <http://www.youtube.com/watch?v=Rn-cWujzloU> (12. 8. 2015).
- Matysiak, Tomasz (2014): Dwadzieścia lat Rozbratu [Zwanzig Jahre Rozbrat]. In: Rozbrat.org, 20.9.2014. URL: <http://www.rozbrat.org/publicystyka/aktywizm/4202-dwadziecia-lat-rozbratu> (24. 9. 2014).

- NW (2017): Neofaszyzm atakuje w sądach. Komunikat Stowarzyszenia Nigdy Węcej [Der Neofaschismus greift in den Gerichten an. Eine Mitteilung des Vereins Nie Wieder]. In: TOK FM, 9. 11. 2017. URL: http://www.tokfm.pl/blogi/stowarzyszenie/2017/11/neofaszyzm_atakuje_w_sadach_komunikat_stowarzyszenia_nigdy_wiecz/1 (10. 11. 2017).
- Öberg, Patrick; Ramos, Emil (2017): The Antifascists. URL: <http://www.youtube.com/watch?v=bLs1FuhclpY> (20. 12. 2019).
- Paczkowski, Dariusz (2011): Z przesłaniem [Mit Botschaft]. Żywiec. URL: <http://archiwum.klamra.org/sites/klamra/files/streetartkatalog.pdf> (20. 4. 2015).
- Pidżama Porno (1990): Miejscy partyzanci [Urbane Partisanen]. URL: <http://www.youtube.com/watch?v=sIlynj11zA> (20. 4. 2015).
- (2001): Idą brunatni [Die Braunen kommen]. URL: <http://www.youtube.com/watch?v=0icgllOYcAw> (10. 9. 2015).
- Porozumienie 11 Listopada (2010): Simbola Antifaszysta. URL: <http://www.youtube.com/watch?v=8Mo6PzJNyHA> (10. 9. 2015).
- (2011): Co takiego uczynili antyfaszyści z Niemiec? [Was haben die Antifaschisten aus Deutschland getan?]. In: Federacja Anarchistyczna, 13. 11. 2011. URL: <http://www.federacja-anarchistyczna.pl/index.php/rss/item/526-co-takiego-uczynili-antyfaszysci-z-niemiec> (31. 8. 2014).
- Shariah4Poland (2014): Wojownicy anarchii [Krieger der Anarchie]. URL: <http://www.youtube.com/watch?v=bLs1FuhclpY> (20. 4. 2015).
- Shosanna (2013): Obudź się Polsko. Rewers – Antyfaszystowski Manifest Noworoczny [Wach auf Polen. Revers – Antifaschistisches Neujahrsmanifest]. URL: <http://www.youtube.com/watch?v=8mtQ-p6o5y0> (20. 7. 2014).
- Sugar, Lukrecja (2011a): Brunatne kameleony [Braune Chamäleons]. In: Blog Lukrecji Sugar, 12. 9. 2011. URL: <http://lukrecjasugar.wordpress.com/2011/09/12/brunatne-kameleony/> (1. 6. 2012).
- (2011b): Narodowcy ślinią się na hip-hop [Die Nationalisten sind scharf auf Hip-Hop]. In: Blog Lukrecji Sugar, 5. 7. 2011. URL: <http://lukrecjasugar.wordpress.com/2011/07/05/narodowcy-slinia-sie-na-hip-hop-2> (31. 5. 2012).
- Syska, Michał; Błerski, Eryk (2014): Symbol Trzech Strzał [Das Symbol der Drei Pfeile]. In: Pod Brukiem Leży Plaża – Biuletyn Warszawskiej Antify, 30. 11. 2014. URL: <http://podbrukiem.bzzz.net/2014/11/30/symbol-trzech-strzal> (1. 12. 2014).
- Vecchione, Marc-Aurèle; Brucker, Sara [Resistance Films] (2008): Antifa. Chasseurs de Skins [Antifa. Jäger der Skinheads]. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=N9Tv7FbDGOc> (15. 3. 2017)
- Wojciechowski, Andrzej (2004a): Rozbrat [Spaltung]. URL: <http://www.youtube.com/watch?v=k03picBQyzA> (28. 9. 2015).
- (2004b): Władza Precz! [Nieder mit der Macht!]. URL: <http://www.youtube.com/watch?v=zYU9MSrerj4> (28. 9. 2015).

9.2.4.3 Webpräsenzen

- 161 Crew: <http://www.161crew.bzzz.net>, <http://www.facebook.com/161CrewPolska>,
<http://www.youtube.com/user/161CrewPoland>
- 161 Crew Germany: <http://www.facebook.com/161crewGER>
- 161 Crew Shop: <http://www.shop.161crew.com>, <http://www.facebook.com/161crewshop>
- 161 Crew Wien: <http://www.facebook.com/161crewwien>
- 161 Info Cafe: <http://www.161infocafe.wordpress.com>

- AdBusters*: <http://www.adbusters.org>
Akademia Ruchu [Akademie der Bewegung]: <http://www.akademiaruchu.com>
Akcja Lokatorska [Mieteraktion]: <http://www.akcjalokatorska.pl>, <http://www.facebook.com/Akcja.Lokatorska>
Aktywny Dom Alternatywny A.D.A. Puławska [Aktives Alternatives Haus A.D.A. Puławska-Straße]: <http://www.adapulawska.noblogs.org>
AlterKino [AnderesKino]: <http://www.alterkino.org>
Anarchipelag [Anarchipel]: <http://www.anarchipelag.wordpress.com>
Anarchist Black Cross Federation: <http://www.abcfn.net>
Anarchista.org [Anarchist.org]: <http://www.anarchista.org>
Anarchists Against the Wall: <http://www.awalls.org>
Anarchistyczny Czarny Krzyż [Anarchistisches Schwarzes Kreuz]: <http://www.ackmost.org.pl>
Anarchistyczny Festiwal Filmowy [Anarchistisches Filmfestival]: <http://www.a-filmfest.org>
Anarchistyczny Magazyn Autorów Mać Pariadka [Anarchistisches Magazin der Mać-Pariadka-Autoren]: <http://www.macpariadka.org>
Anarchizm. Plakaty. Naklejki. Ulotki [Anarchismus. Plakate. Sticker. Flyer]: <http://www.akcja.type.pl>
Anarchopedia Polska [Anarchopädie Polen]: <http://www.pol.anarchopedia.org>
Anarchopedia [Anarchopädie]: <http://www.anarchopedia.org>
Anarcho Rap Poland: <http://www.facebook.com/anarchorappoland.bzzz.net>
Antifa Dänemark: <http://www.antifa.dk>
Antifa Deutschland: <http://www.antifa.de>, <http://www.facebook.com/AntifaInfosMobilisierung>
Antifa Großbritannien [Antifascist Network]: <http://www.antifascistnetwork.org>
Antifa Irland: <http://www.afaireland.yolasite.com>
Antifa Niederlande: <http://www.afanederland.org>
Antifa Polen: <http://www.antifa.bzzz.net>, <http://www.facebook.com/AntifaPL>
Antifa Radom: <http://www.facebook.com/161Radom>
Antifa Schweden: <http://www.antifa.se>
Antifa Tschechien: <http://www.antifa.cz>, <http://www.nerasizmu.cz>, <http://www.facebook.com/ANTIFA.CZ>
AntiNazi Street Art: <http://www.facebook.com/ANSA161Crew>
Antyfaszystowska Warszawa [Antifaschistisches Warschau]: <http://www.facebook.com/161wwa>
Antyfaszystowskie Vlepki [Antifaschistische Sticker]: <http://www.facebook.com/antifavlepki>
Antyfaszystowski Konin [Antifaschistisches Konin]: <http://www.facebook.com/antyfaszystowskikonin>
Antyfaszystowski Lublin [Antifaschistisches Lublin]: <http://www.facebook.com/Antyfaszystowski-Lubin-962386143773741>
Antyfaszystowskie Podbeskidzie [Antifaschistisches Beskidenvorland]: <http://www.facebook.com/Antyfaszystowskie-Podbeskidzie-196338013881765>
Antyfaszystowski Toruń [Antifaschistisches Thorn]: <http://www.antyfaszystowski.torun.wordpress.com>
A-TAK. Anarchistyczna Gazeta Uliczna [A-NGRIF. Anarchistische Straßenzeitung]: <http://www.facebook.com/atakgazeta>, <http://www.akcja.type.pl/ksiazki>

- Autonomiczne Centrum Społeczne Cicha4* [Autonomes Gesellschaftszentrum Leise-Str.4]: <http://www.cicha4.org>
- Barykada 161* [Barrikade 161]: <http://www.antifa-wildest.prv.pl>, <http://www.barykada161.wordpress.com>
- Beka z Antify* [Spott über Antifa]: <https://www.facebook.com/Beka-z-Antify-511830152258275>
- Beka z odzieży patriotycznej* [Spott über patriotische Kleidung]: <http://www.facebook.com/bekazodziezypatriotycznej>
- Bez Kupowania* [Ohne Einkaufen]: <http://www.bezkupowania.blogspot.de>
- Bez Nienawiści* [Ohne Hass]: <http://www.beznienawisci.pl>
- Bez Przegranych* [Ohne Verlierer]: <http://www.facebook.com/BezPrzegranych>
- Bezkarność policji* [Straflosigkeit der Polizei]: <http://www.bezkarnoscpolicji.info>
- Black Uhuru* [Schwarze Freiheit]: <http://www.facebook.com/BlackUhuruOfficial>
- Blade Loki* [Blasse Locken]: <http://www.bladeloki.com>, <http://www.facebook.com/officialprofile.bladeloki>
- Blog Lukrecji Sugar* [Lukrecja-Sugar-Blog]: <http://www.lukrecjasugar.wordpress.com>
- Bractwo Trojka* [Bruderschaft Trojka]: <http://www.bractwotrojka.pl>
- Café Kryzys* [Café Krise]: <http://www.facebook.com/Cafe-Kryzys-989100831186652>
- Can Piella*: <http://www.canpiella.cat>
- Centrum Informacji Anarchistycznej* [Zentrum für Anarchistische Information]: <http://www.cia.media.pl>
- Centrum Reanimacji Kultury* [Zentrum der Kulturanimation]: <http://www.crk.wroclaw.pl>, <https://www.facebook.com/crk.wro>
- Chicago Anarchist Film Festival*: <http://www.chicagoanarchistfilmfest.com>
- Chleba zamiast igrzysk* [Brott statt Spiele]: <http://www.chlebazamiastigrzysk.wordpress.com>
- Chlebem i Solą* [Mit Brot und Salz]: <http://www.facebook.com/polacydlauchodzcow>, <http://www.uchodzcy.info>
- Christiania*: <http://www.christiania.org>
- ChristieBooks*: <http://www.christiebooks.com>
- Collegium Civitas*: <http://www.civitas.edu.pl>
- Czarny Szandar* [Schwarze Fahne]: <http://www.czs.prv.pl>
- DerHumALC. Festival Internacional de Cine de Derechos Humanos* [DerHumALC. Internationales Filmfestival für Menschenrechte]: <http://www.imd.org.ar>
- Dezserter* [Deserteur]: <http://www.dezserter.most.org.pl>
- Document. International Human Rights Film Festival*: <http://www.documentfilmfestival.org>
- Dywizjon 161* [Division 161]: <http://www.frontline.news.wordpress.com>, <http://www.facebook.com/dywizjon161>
- D.I.Y. Hardcore Punk Fest*: <http://www.facebook.com/events/1588744311389066>
- Ejército Zapatista de Liberación Nacional* [Zapatistische Armee der Nationalen Befreiung]: <http://www.ezln.org.mx>
- European Action Coalition for the Right to Housing and to the City*: <http://www.housingnotprofit.org>
- European Union Agency for Fundamental Rights*: <http://www.fra.europa.eu>
- Faszizm nie przejdzie* [Faschismus kommt nicht durch]: <http://www.facebook.com/faszizmnieprzejdzie>

- Federacja Anarchistyczna* [Anarchistische Föderation]: <http://www.federacja-anarchistyczna.pl>, <http://www.facebook.com/FederacjaAnarchistyczna>
- Federacja Anarchistyczna Kraków* [FA Krakau]: <http://www.fakrakow.wordpress.com>, <http://www.youtube.com/user/fakrakow>
- Federacja Anarchistyczna Śląsk* [FA Schlesien]: <http://www.facebook.com/FederacjaAnarchistycznaSlaskFas>
- Federacja Anarchistyczna Szczecin* [FA Stettin]: <http://www.facebook.com/pages/Federacja-Anarchistyczna-Szczecin/168805166600741>
- Federacja Anarchistyczna Toruń* [FA Thorn]: <http://www.fatorun.wordpress.com>
- Federacja Anarchistyczna Trójmiasto* [FA Dreistadt]: <http://www.fatrojmiasto.blogspot.de>
- Federacja Anarchistyczna Warszawa* [FA Warschau]: <http://www.facebook.com/fawarszawa>, <http://www.youtube.com/channel/UCGGvz1BoWDe0eKnY8cWWRVg>
- Federacja Anarchistyczna Wrocław* [FA Breslau]: <http://www.wolnywroclaw.pl>, <http://www.youtube.com/channel/UCc58jhRunjpBEG9nuSOBEcw>
- Festiwal Oporu* [Resist Festival]: <http://www.festiwaloporu.wordpress.com>
- Food Not Bombs*: <http://www.foodnotbombs.net>
- Football Against Racism in Europe*: <http://www.farenet.org>
- Francophonic Festival*: <http://www.facebook.com/francophonic.festival>
- Freedom Fighters*: <http://www.facebook.com/rozbratfreedomfighters>
- Frontline*: <http://www.frontlinenews.wordpress.com>
- Fuck Fascism Fest*: <http://www.facebook.com/fakfascismfest>
- Fundacja Klamra* [Stiftung Klammer]: <http://www.klamra.org>
- Good Night White Pride Festival*: <http://www.facebook.com/GNWPFFest>
- Grecja w ogniu* [Griechenland in Flammen]: <http://www.grecjawogniu.info>
- Gromada* [Schar]: <http://www.squatkrakow.wordpress.com>
- Hate Speech Watch*: <http://www.hatespeechwatch.org>
- HejtStop*: <http://www.hejtstop.pl>
- Hip-Hop Against Racism*: <http://www.facebook.com/Hip-hop-against-racism-178445808832604>
- Human Rights Film Network*: <http://www.humanrightsfilmnetwork.org>
- Human Rights Watch*: <http://www.hrw.org>
- Independent Media Center* [Indymedia]: <http://www.indymedia.org>
- Industrial Workers of the World*: <http://www.iww.org>
- Indymedia Polska* [Indymedia Polen]: <http://www.pl.indymedia.org>
- InfoPunk*: <http://www.xxinfopunkxx.blogspot.de>
- Inicjatywa Antynuklearna* [Antinukleare Initiative]: <http://www.ian.abc.pl>
- Inicjatywa Pracownicza* [Arbeiterinitiative]: <http://www.ozzip.pl>
- Inny Świat* [Andere Welt]: <http://www.innyswiat.most.org.pl>
- International Anarchist Film Festival Buenos Aires*: <http://www.en-contrainfo.espiv.net>
- International Antifascist Network for Research and Action*: <http://www.antifa.net>
- International Network Against Cyber Hate*: <http://www.inach.net>
- International of Anarchist Federations*: <http://www.i-f-a.org>
- International Union of Tenants*: <http://www.iut.nu>
- Internetowa Biblioteka Wolnościowa* [Freiheitliche Internet-Bibliothek]: <http://www.anarchizm.net.pl>
- Izrael* [Israel]: <http://www.izrael.art.pl>
- Jarocin Festival*: <http://www.jarocinfestival.pl>

- Jedzenie zamiast Bomb* [Essen Statt Bomben]: <http://www.foodnotbombs.pl>
- Jedzenie zamiast Bomb Warszawa* [Essen Statt Bomben Warschau]: <http://www.jzb.waw.pl>, <http://www.facebook.com/FNBWarszawa>
- Jestem za delegalizacją Młodzieży Wszechpolskiej i ONR* [Ich bin für ein Verbot der Allpolnischen Jugend und des ONR]: <http://www.facebook.com/Jestem-za-delegalizacją-Młodzieży-Wszechpolskiej-i-ONR-307632499346344>
- Kartoflisko* [Kartoffelfeld]: <http://www.facebook.com/Kartoflisko-1061697193872281>
- Klubokawiarnia Zemsta* [Buchcafé Rache]: <http://www.zemsta.org>
- Koalicja Antyfaszystowska* [Antifaschistische Koalition]: <http://www.facebook.com/koalicjaantyfaszystowska>
- Koalicja Porozumejnie 11. Listopada* [Koalition Verständigung 11. November]: <http://www.11listopada.org>, <http://www.facebook.com/11listopada.org> (alt), <http://www.antyfaszyzm.pl>, <http://www.facebook.com/AntyfaszyzmPL> (neu)
- Kolektyw Za\Targ* [Kollektiv Kon\Flikt]: <http://www.facebook.com/kolektyw.zatarg>
- Kolorowa Niepodległa* [Bunte Unabhängige]: <http://www.kolorowanepodlegla.pl>
- Komitet Obrony Lokatorów* [Komitee zur Verteidigung der Mieter]: <http://www.lokatorzy.info.pl>, <http://www.facebook.com/lokatorzy>
- Kongresono Anarchistyczne* [Anarchistischer Kongress]: <http://www.kongresono.bzzz.net>
- Krytyka Polityczna* [Politische Kritik]: <http://www.krytykapolityczna.pl>
- Kult*: <http://www.kult.art.pl>
- Lausitzer Klima- und Energiecamp in Jänschwalde*: <http://www.lausitzcamp.info>
- Lewa Vlepka* [Linker Sticker]: <http://www.facebook.com/lewavlepka>
- Lewica.pl* [Linke.pl]: <http://www.lewica.pl>
- Lewicowa Alternatywa* [Linke Alternative]: <http://www.la.org.pl>
- Lewicowo.pl* [Linksgesinnt.pl]: <http://www.lewicowo.pl>
- Life Festival Oświęcim*: <http://www.lifefestival.pl>
- London Anarchist Bookfair*: <http://www.anarchistbookfair.org.uk>
- London Antifascists*: <http://www.facebook.com/londonantifascists>
- Los Fastidios*: <http://www.losfastidios.net>
- Mam dość PiS-u* [Ich habe genug von der PiS]: <http://www.facebook.com/mamdoscpisu>
- ManuFAktura* [ManuFAktur]: <http://www.emfa.pl>
- Marsz Niepodległości. Chwała Wielkiej Polsce Wielokulturowej* [Marsch der Unabhängigkeit. Ehre dem Großen Multikulturellen Polen]: <http://www.facebook.com/marszniepodleglosci>
- Miasta dla ludzi – Nie dla zysku* [Städte für Menschen – Nicht für Profit]: <http://www.facebook.com/events/1184918654857332>
- Mieszkanie Prawem Nie Towarem* [Wohnung ist Anrecht Keine Ware]: <http://www.facebook.com/HousingRightNotCommodity>
- Międzynarodowy Dzień Lokatora* [Internationaler Tag des Mieters]: <http://www.lokator-info.pl>
- Migracja nie jest zbrodnią* [Migration ist kein Verbrechen]: <http://www.migracja.no-blogs.org>
- Młodzi Socjaliści* [Junge Sozialisten]: <http://www.facebook.com/mlodzisosjalisci>
- Mowa nienawiści. Wykluczam wykluczenie* [Hasssprache. Ich grenze die Ausgrenzung aus]: <http://www.jhi.pl/wystawy/26>
- Movimiento 15-M* [Bewegung des 15. Mai]: <http://www.movimiento15m.org>

- Muzyka Antyfaszystowska* [Antifaschistische Musik]: <http://www.facebook.com/MuzykaAntyfaszystowska>
- Nacjonalizm? Nie, dziękuję!* [Nationalismus? Nein, danke!]: <http://www.nacjonalizmnie dziękujefest.blogspot.de>
- Nacjonalizm nie wziął się znikąd i sam nie zniknie* [Nationalismus kam nicht von nirgendwo und wird nicht alleine verschwinden]: <http://www.facebook.com/events/672626106154131>
- Nacjonalizm to choroba wieku dziecięcego* [Nationalismus ist eine Krankheit im Kindesalter]: <http://www.facebook.com/NacjonalizmToGlupie>
- Narodowców i skrajną prawicę powinno się pokazywać w cyrku za pieniądze* [Nationalisten und die extreme Rechte sollten für Geld im Zirkus gezeigt werden]: <http://www.facebook.com/narodowcydocyrku>
- Nic O Nas Bez Nas* [Nichts Über Uns Ohne Uns]: <http://www.niconasbeznas.pl>
- Nie dla TRWAM* [Nein zu TRWAM]: <http://www.facebook.com/Nie-dla-TRWAM-425911597523986>
- Nie ma NATO zgody* [Es gibt DAFÜR/FÜR NATO keine Zustimmung]: <http://www.facebook.com/events/1562800797358273>
- No Hate Speech Movement*: <http://www.nohatespeechmovement.org>
- No One Is Illegal*: <http://www.kein-mensch-ist-illegal.org>
- No Pasaran Records*: <http://www.nopasaran.pl>
- Obcy i niemili* [Fremd und unfreundlich]: <http://www.jhi.pl/wystawy/22>
- Occupy Gezi*: <http://www.showdiscontent.com/archive/gezi-parki>
- Occupy Wall Street*: <http://www.occupywallst.org>
- Od:Zysk* [Wieder:Gewinnung]: <http://www.facebook.com/odzysksquat>
- Okupacja Polska* [Occupy Polen]: <http://www.facebook.com/okupacja.polska>
- Open Air for Open Minds*: <http://www.vosifa.de>
- Ośrodek Monitorowania Zachowań Rasistowskich i Ksenofobicznych* [Zentrum für Kontrolle rassistischer und xenophober Verhaltensweisen]: <https://www.omzrik.pl>
- Pidżama Porno* [Pyjama Porno]: <http://www.pidzamaporno.art.pl>
- PiS-uar Polityczny* [Politisches PiS-soir]: <http://www.facebook.com/PISuar1>
- Plan W* [Plan W]: <http://www.planw.pl>
- Pod Brukiem Leży Plaża* [Unter dem Pflaster liegt der Strand]: <http://www.podbrukiem.bzzz.net>
- Polacy witają uchodźców* [Die Polen heißen die Flüchtlinge willkommen]: <http://www.facebook.com/events/1631930603716238>
- Polcul Foundation*: <http://www.polcul.pl>
- Polska dla Wszystkich* [Polen für Alle]: <http://www.polskadlawszystkich.pl>
- Polski Związek Piłki Nożnej* [Polnischer Fußballverband]: <http://www.pzpn.pl>
- Potwory i Spółka* [Monster und Co.]: <http://www.facebook.com/Potwory-i-Spółka-686202768192033>
- Pracownicza Demokracja* [Arbeiterdemokratie]: <http://www.pracowniczademokracja.pl>, <https://www.facebook.com/pracdem>
- Projekt:Polska* [Projekt:Polen]: <http://www.projektpolska.pl>
- Prosto Antyfaszystowsko* [Geradeaus Antifaschistisch]: <http://www.prostoantyfaszystowsko.wordpress.com>
- Przychodnia* [Poliklinik]: <http://www.przychodnia.bzzz.net>, <http://www.facebook.com/przychodniasquat>
- Przystanek Woodstock* [Haltestelle Woodstock]: <http://www.woodstockfestival.pl>

- Punk Klimaty* [Punk-Atmosphäre]: <http://www.punkklimaty.pl>
- Punk Parrot*: <http://www.facebook.com/PUNKPARROTstore>, <http://www.punkparrot.com>
- Punk Radio Underground*: <http://www.radiounderground.org>
- Punx Piknik*: <http://www.punx-piknik.prv.pl>
- Qulturka* [Kulturchen]: <http://www.qulturka.band.pl>
- Radio Rebelia* [Radio Rebellion]: <http://www.rebelia.blip.pl>
- Radykalna Akcja Twórcza* [Radikale Künstlerische Aktion]: <http://www.rat.bzzz.net>
- Radykalny Kinematograf* [Radikaler Kinematograph]: <http://www.radykalnykinematograf.wordpress.com>
- Razem przeciwko nacjonalizmowi* [Gemeinsam gegen den Nationalismus]: <http://www.facebook.com/events/1441846219438471>
- Recykling Idei* [Recycling der Ideen]: <http://www.recyklingidei.pl>
- Red is Best*: http://www.red_is_best.selino.pl
- Red Rat*: <http://www.red-rat.w.interiowo.pl>
- Resist Festival*: <http://www.festiwaloporu.wordpress.com>
- Rhythms of Resistance Trójmiasto* [RoR Dreistadt]: <http://www.facebook.com/RoRTrojmiasto>
- Rhythms of Resistance*: <http://www.rhythms-of-resistance.org>
- Rigaer 94*: <http://www.rigaer94.squat.net>
- Rock na Bagnie* [Rock im Sumpf]: <http://www.rocknabagnie.com.pl>
- Rote Flora*: <http://www.rote-flora.de>
- Rozbrat* [Spaltung]: <http://www.rozbrat.org>, <http://www.facebook.com/rozbrat>, <http://www.youtube.com/user/rozbratorg>
- Ruch Anty Moherowy* [Anti-Moher-Bewegung]: <http://www.facebook.com/Ruch-Anty-Moherowy-568801259841594>
- Ruch Zeitgeist Polska* [The Zeitgeist Movement Polen]: <http://www.tzmpolska.org>
- Samba Halastra* [Samba Truppe]: <http://www.rozbrat.org/samba-rytmy-oporu>
- Samba z szamba* [Samba aus dem Faulturm]: <http://www.rorwarszawa.wordpress.com>
- Samba-Ka*: <http://www.sambaka.wordpress.com>
- Sex, Drugs and WalkaKlas* [Sex, Drugs und KlassenKampf]: <http://www.facebook.com/SexDrugsWalkaKlas>
- Silesia Riot Crew*: <http://www.facebook.com/silesiariotcrew>
- Solidarność zamiast nacjonalizmu* [Solidarität statt Nationalismus]: <http://www.facebook.com/events/942637792458941>
- SOS Racisme* [SOS Rassismus]: <http://www.sos-racisme.org>
- Sprawiedliwość dla Joli Brzeskiej* [Gerechtigkeit für Jola Brzeska]: <http://www.jolabrzezka.wordpress.com>
- Squat!net*: <http://www.pl.squat.net>
- Squatting Europe Collective*: <http://www.sqek.squat.net>
- Stiftung Opferperspektive*: <http://www.opferperspektive.de>
- Stop nacjonalizmowi* [Stopp dem Nationalismus]: <http://www.stopnacjonalizmowi.wordpress.com>
- Stowarzyszenie Nigdy Więcej* [Verein Nie Wieder]: <http://www.nigdywiecej.org>, <http://www.youtube.com/user/kaem78>, <http://www.facebook.com/respect.diversity>
- Stowarzyszenie Romów w Polsce* [Verein der Roma in Polen]: <http://www.stowarzyszenie.romowie.net>

- Stowarzyszenie Twórców Grafiki Użytkowej* [Verein der Autoren von Gebrauchsgrafik]: <https://www.stgu.pl>
- Stowarzyszenie Wolność Rowność Solidarność* [Verein Freiheit Gleichheit Solidarität]: <http://www.wrs.rdl.pl>
- Stowarzyszenie Wszyscy Razem* [Verein Alle Zusammen]: <http://www.facebook.com/antynacjonalizm>
- Sydney Anarchist Film Festival*: <http://www.jura.org.au/filmfestivald>
- Syrena* [Sirene/Meerjungfrau]: <http://www.syrena.tk>, <http://www.youtube.com/user/SyrenaWwa>
- SzumTV* [RauschenTV]: <http://www.rozbrat.org/szumtv>
- Teatr Ósmego Dnia* [Theater des Achten Tages]: <http://www.osmego.art.pl>
- Tektura* [Tektur]: <http://www.tektura.wordpress.com>
- The Zeitgeist Movement*: <http://www.thezeitgeistmovement.com>
- Trzecia Fala* [Dritte Welle]: <http://www.3fala.art.pl>, <http://www.facebook.com/3fala>
- Ultra Chaos Piknik*: <http://www.ucp.nopasaran.pl>
- UNHCR Refugee Film Festival*: <http://www.unhcr.refugeefilm.org>
- Union of European Football Associations*: <http://www.uefa.com>
- UNITED for Intercultural Action*: <http://www.unitedagainstracism.org>
- Wagenburg*: <http://www.facebook.com/wagenburg>
- Wagenplatz*: <http://www.wagenplatz.ch>
- Warsaw Hardcore*: <http://www.warsawhardcore.pl>
- Warsaw Punk*: <http://www.warsawpunk.pl>, <http://www.facebook.com/WarsawPunk>
- Warszawa w budowie* [Warschau im Umbau]: <http://wvb9.artmuseum.pl>
- Warszawskie Stowarzyszenie Lokatorów* [Warschauer Mieterverein]: <http://www.wsl.org.pl>, <https://www.facebook.com/lokatorzy>
- Watch Docs*: <http://www.watchdocs.pl>
- Wielka Orkiestra Świątecznej Pomocy* [Großes Orchester der Weihnachtshilfe]: <http://www.wosp.org.pl>
- Wielkie sprzątanie FB. Stop mówie nienawiści, faszyzmowi i agresji* [Der große Facebook-Putz. Stopp dem Hass, dem Faschismus und der Aggression]: <http://www.facebook.com/wielkie.sprzatanie>
- Wojna Wojnie* [Krieg dem Krieg]: <http://www.facebook.com/wojnawojnie>
- Wolne Media* [Freie Medien]: <http://www.wolnemedias.net>
- Wschodni SAMBAstion* [Östliche SAMBAstion]: <http://www.tektura.wordpress.com/sambastion>
- Wykopmy rasizm z Białegostoku!* [Kicken wir Rassismus aus Białystok raus!]: <http://www.bialystok.gazeta.pl/bialystok/0,126508.html>
- XminY*: <http://www.xminy.nl>
- Youth against Racism in Europe*: <http://www.yre.org.uk>
- Za wolność waszą i naszą – Historia dzieje się dziś!* [Für eure und unsere Freiheit – Die Geschichte ereignet sich heute!]: <http://www.facebook.com/events/630137880498204>
- Zjednoczeni przeciw Rasizmowi* [Vereint gegen Rassismus]: <http://www.facebook.com/Zjednoczeni-Przeciw-Rasizmowi-162698294095514>
- Związek Syndykalistów Polskich* [Verband Polnischer Syndikalisten]: <http://zsp.net.pl>
- Żądam odbudowania tęczy na pl. Zbawiciela przez Ruch Narodowy* [Ich fordere den Wiederaufbau des Regenbogens auf dem Erlöser-Platz durch die Nationale Bewegung]: <http://www.facebook.com/Żądam-odbudowania-tęczy-na-pl-Zbawiciela-przez-Ruch-Narodowy-463248620451105>

Zelbeton [Stahlbeton]: <http://www.facebook.com/blok.zelbeton>
Zołnierze Przekłęci. Nacjonalizm zabija [Verfluchte Soldaten. Nationalismus tötet]:
<http://www.zolnierzeprzekleci.wordpress.com>

9.3 ANDERE WEBPRÄSENZEN

Allfacebook.de: <http://www.allfacebook.de>
Andrzej Rysuje [Andrzej Malt]: <http://www.facebook.com/AndrzejMilewskiRysuje>,
<http://www.wyborcza.pl/andrzejrysuje>
Anna Stelizuk: <http://www.ankastelizuk.com>, <http://www.facebook.com/astelizuk>
Association for the Taxation of Financial Transactions for the Aid of Citizens: <http://www.attac.org>
Atlas Sztuki [Kunstatlas]: <http://www.atlassztuki.pl>
ATTAC Polska: <http://www.attac.pl>
Berliner Zeitung: <http://www.berliner-zeitung.de>
Biuro Rzecznika Praw Obywatelskich [Büro des Beauftragten für Bürgerrechte]: <http://www.rpo.gov.pl>
Brainfucker.pl: <http://www.brainfucker.pl>
Bundeszentrale für politische Bildung: <http://www.bpb.de>
Centrum Badania Opinii Społecznej [Zentrum für die Untersuchung der Gesellschaftlichen Meinung]: <http://www.cbos.pl>
Centrum Sztuki Współczesnej [Zentrum für Moderne Kunst]: <http://www.csw.art.pl>
Cleo: <http://www.facebook.com/CjakCLEO>
Corruption Perceptions Index 2014: <http://www.transparency.org/cpi2014>
Corruption Perceptions Index 2019: <http://www.transparency.org/cpi2019>
Culture.pl: <http://www.culture.pl>
Czarny Protest [Schwarzer Protest]: <http://www.czarnyprotest.pl>
Deklaracja Wiary [Glaubensdeklaration]: <http://www.deklaracja-wiary.pl>
Der Tagesspiegel: <http://www.tagesspiegel.de>
Die Welt: <http://www.welt.de>
Die Zeit: <http://www.zeit.de>
Dni Cipki [Tage der Muschi]: <http://www.dnicipki.blogspot.de>
Docendo discimus: <http://www.anglista.edu.pl>
Donatan: <http://www.facebook.com/DonDonatan>
Duden: <http://www.duden.de>
Dziennik.pl [Tageszeitung.pl]: <http://www.dziennik.pl>
Dziennik Zachodni [Westliche Tageszeitung]: <http://www.dziennikzachodni.pl>
Dziewuchy Dziewuchom [Von Mädels für Mädels]: <http://www.dziewuchydziewuchom.pl>
Elbląski Dziennik Interentowy [Elbläger Online-Tageszeitung]: <http://www.info.elblag.pl>
Encyklopedia Solidarności [Solidarność-Enzyklopädie]: <http://www.encyklopedia-solidarnosci.pl>
Europa Nostra [Unser Europa]: <http://www.europanostra.org>
Europabrometer: <http://www.ec.europa.eu/COMMFrontOffice/publicopinion>
Europäisches Parlament: <http://www.europarl.europa.eu>
European Green Party: <http://europeangreens.eu>

- European Institute for Gender Equality*: <http://www.eige.europa.eu>
Eurovision Song Contest: <http://www.eurovision.de>
Facebook: <http://www.facebook.com>
Federacja Zielonych Gaja [Föderation der Grünen Gaja]: <http://www.gajanet.pl>
Forum Qualitative Sozialforschung: <http://www.qualitative-research.net>
Fundacja Feminoteka [Stiftung Feminothek]: <http://www.feminoteka.pl>
Fundacja Kobieta eFKa [Frauenstiftung eFKa]: <http://www.efka.org.pl>
Galeria Promocji Młodych [Galerie der Jugendförderung]: <http://www.gpm.bok.lodz.pl>
Gazeta Krakowska [Krakauer Zeitung]: <http://www.gazetakrakowska.pl>
Gazeta Oława [Zeitung Oława]: <http://www.gazeta-olawa.pl>
Gazeta Polska [Polnische Zeitung]: <http://www.gazetapolska.pl>
Gazeta Polska Codziennie [Polnische Zeitung Tagtäglich]: <http://www.gpcodziennie.pl>
Gazeta Pomorska [Pommersche Zeitung]: <http://www.pomorska.pl>
Gazeta Wyborcza [Wahlzeitung]: <http://www.wyborcza.pl>, <http://www.facebook.com/wyborcza>
Gazeta.pl [Zeitung.pl]: <http://www.gazeta.pl>
Gdansk.pl [Danzig.pl]: <http://www.gdansk.pl>
Głos Wielkopolski [Großpolnische Stimme]: <http://www.gloswielkopolski.pl>
Główny Urząd Statystyczny [Statistisches Hauptamt]: <http://www.stat.gov.pl>
Gottlos glücklich: <http://www.buskampagne.de>
Graffiti Art Magazine: <http://www.graffitiartmagazine.com>
Greenpeace Polska [Greenpeace Polen]: <http://www.greenpeace.org/poland>
Instytut Adama Mickiewicza [Adam-Mickiewicz-Institut]: <http://www.iam.pl>
Instytut Pamięci Narodowej [Institut des Nationalen Gedenkens]: <http://www.ipn.gov.pl>
Instytut Statystyczny Kościoła Katolickiego [Institut für Statistik der Katholischen Kirche]: <http://www.iskk.pl>
Interia.pl: <http://www.interia.pl>
International Association for Ecology [INTECOL]: <http://www.intecol.net>
Joe Monster: <http://www.joemonster.org>
Jungle World: <http://www.jungle.world>
Kakanien Revisited: <http://www.kakanien-revisited.at>
Kluby Inteligencji Katolickiej [Klubs der Katholischen Intelligenz]: <http://www.kik.waw.pl>
Komitet Obrony Demokracji [Komitee zur Verteidigung der Demokratie]: <http://www.ruchkod.pl>
Kompromitacja – Przypadki Słabości Ludzkich [Kompromitationen – Fälle Menschlicher Schwäche]: <http://www.kompromitacje.blogspot.de>
Konferencja Episkopatu Polski [Polnische Bischofskonferenz]: <http://www.episkopat.pl>
Kongres Kobiet [Frauenkongress]: <http://www.kongreskobiet.pl>
Krajowa Rada Radiofonii i Telewizji [Landesrundfunk- und Fernsehrat]: <http://www.krrit.gov.pl>
Kultura Liberalna [Liberale Kultur]: <http://www.kulturaliberalna.pl>
Krytyka.org [Kritik.org]: <http://www.krytyka.org>
Krytyka Polityczna [Politische Kritik]: <http://www.krytykapolityczna.pl>
Le Monde diplomatique: <http://www.monde-diplomatique.pl>
Maciej Maleńczuk: <http://www.malenczuk.art.pl>

- Porysunki Magdalena Danaj* [Für Bilder Magdalena Danaj]: <http://www.facebook.com/magda.danaj>, <http://www.porysunki.com>
- Manifa* [Feministische Manifestation]: <http://www.manifa.org>
- Marek Mosor* [Widget]: <http://www.galeriawidgeta.blogspot.de>, <http://www.facebook.com/Galeria-Widgeta-232266876875319>
- Muzeum Historii Żydów Polskich POLIN* [Museum der Geschichte der polnischen Juden POLIN]: <http://www.polin.pl>
- Muzeum Narodowe w Warszawie* [Nationalmuseum Warschau]: <http://www.mnw.art.pl>
- Muzeum Pomarańczowej Alternatywy* [Museum der Orangenen Alternative]: <http://www.orangealternativemuseum.pl>
- Muzeum Powstania Warszawskiego* [Museum des Warschauer Aufstandes]: <http://www.1944.pl>
- Mythos-Magazin*: <http://www.mythos-magazin.de>
- Nasze Miasto* [Unsere Stadt]: <http://www.naszemiasto.pl>
- NaTemat.pl* [ZumThema.pl]: <http://www.natemat.pl>
- Network of East-West Women*: <http://www.neww.org.pl>
- Newsweek Polska* [Newsweek Polen]: <http://www.newsweek.pl>
- Niepełnosprawni.pl* [Behinderte.pl]: <http://www.niepelnosprawni.pl>
- Niezależna Gazeta Polska – Nowe Państwo* [Unabhängige Polnische Zeitung – Neuer Staat]: <http://www.panstwo.net>
- Niezależna.pl – Strefa Wolnego Słowa* [Unabhängige.pl – Zone des Freien Wortes]: <http://www.niezalezna.pl>
- Norway Grants*: <http://www.eeagrants.org>
- Nowa Lewica* [Neue Linke]: <http://www.nowalewica.pl>
- Nowiny24.pl* [Neuheiten24.pl]: <http://www.nowiny24.pl>
- Nowoczesna* [Die Moderne]: <http://www.nowoczesna.org>
- Onet.pl*: <http://www.onet.pl>
- Osteuropa*: <http://www.osteuropa.dgo-online.org>
- Ostpol*: <http://www.ostpol.de>
- Ośrodek Kontroli Obywatelskiej* [Zentrum für Zivilgesellschaftliche Kontrolle]: <http://www.oko.press>
- Otwarta Rzeczpospolita* [Offene Republik]: <http://www.otwarta.org>
- Państwowa Komisja Wyborcza* [Staatliche Wahlkommission]: <http://www.pkw.gov.pl>
- Partia Kobiet* [Frauenpartei]: <http://www.partiakobiet.org.pl>
- Patria Polonorum* [Heimat Polen]: <http://www.patriapolonorum.org>
- Pastafari-Kirche*: <http://www.pastafarianismus.de>, <http://www.klps.pl>
- Platforma Obywatelska* [Bürgerplattform]: <http://www.platforma.org>
- Plportal.pl*: <http://fakty.plportal.pl>
- Poczta Polska* [Polnische Post]: <http://www.poczta-polska.pl>
- Polen-Analysen*: <http://www.laender-analysen.de/polen>
- Polityka* [Politik]: <http://www.polityka.pl>
- Polityka Warszawska* [Warschauer Politik]: <http://www.politykawarszawska.pl>
- Polska Agencja Prasowa* [Polnische Presseagentur]: <http://www.pap.pl>
- Polska Akcja Humanitarna* [Polnische Humanitäre Aktion]: <http://www.pah.org.pl>
- Polska Razem* [Polen Zusammen]: <http://www.polskarazem.pl>
- Polska Times*: <http://www.polskatimes.pl>
- Polska Wielki Projekt* [Großes Projekt Polen]: <http://www.polskawielkiprojekt.pl>

- Polskie Radio* [Polnisches Radio]: <http://www.polskieradio.pl>
- Polskie Stronnictwo Ludowe* [Polnische Volkspartei]: <http://www.psl.pl>
- Porozumienie Kobiet 8 Marca* [Verständigung der Frauen 8. März]: <http://www.facebook.com/porozumieniekobiet8marca>
- Pracownia na Rzecz Wszystkich Istot* [Arbeitsraum für Alle Lebewese]: <http://www.pracownia.org.pl>
- Prawo i Sprawiedliwość* [Recht und Gerechtigkeit]: <http://www.pis.org.pl>
- Prezydent.pl* [Präsident.pl]: <http://www.prezydent.pl>
- Przegląd* [Überblick]: <http://www.tygodnikprzeglad.pl>
- Przekrój* [Querschnitt]: <http://www.przekroj.pl>
- Razem* [Gemeinsam]: <http://www.partiarazem.pl>
- Reporter ohne Grenzen*: <http://www.reporter-ohne-grenzen.de>
- Radio RMF FM*: <http://www.rmf.fm>
- Radio Eska*: <http://www.eska.pl>
- Radio TOK FM*: <http://www.tokfm.pl>
- Res Publica* [Republik]: <http://www.publica.pl>
- Rock Metal Shop*: <http://www.rockmetalshop.pl>
- Rzeczpospolita* [Republik]: <http://www.rp.pl>
- Ruch Kukiza* [Kukiz-Bewegung]: <http://www.ruchkukiza.pl>
- Sejm Rzeczypospolitej Polskiej* [Sejm der Republik Polen]: <http://www.sejm.gov.pl>
- Sojusz Lewicy Demokratycznej* [Bündnis der Demokratischen Linken]: <http://www.sld.org.pl>
- Solidarna Polska* [Solidarisches Polen]: <http://www.solidarna.org>
- Spiegel Online*: <http://www.spiegel.de>
- Sport naukowo* [Sport wissenschaftlich]: <http://www.sportnaukowo.pl>
- Stowarzyszenie Filmowców Polskich* [Verein Polnischer Filmemacher]: <http://www.sfp.org.pl>
- SuperExpress*: <http://www.se.pl>
- Südwestrundfunk*: <http://www.swr.de>
- Sztuczne Fiołki* [Künstliche Veilchen]: <http://www.facebook.com/SztuczneFiolki>
- Tageszeitung* [TAZ]: <http://www.taz.de>
- Telepolis*: <http://www.telepolis.de>
- Telewizja Polska* [Polnisches Fernsehen]: <http://www.tvp.pl>
- Teraz Polska* [Polen Jetzt]: <http://www.terazpolska.pl>
- The Christian Science Monitor*: <http://www.csmonitor.com>
- The Guardian*: <http://www.theguardian.com>
- The New York Times*: <http://www.nytimes.com>
- The Washington Post*: <http://www.washingtonpost.com>
- Transparency International*: <http://www.transparency.org>
- TVN*: <https://www.tvn.pl>
- TVN24.pl*: <http://www.tvn24.pl>
- Twój Ruch* [Deine Bewegung/Du bist am Zug]: <http://www.twojruch.eu>
- Tygodnik Powszechny* [Allgemeine Wochenzeitung]: <http://www.tygodnikpowszechny.pl>
- Ulica Siostrzana* [Schwesternstraße]: <http://www.siostrzana.org>
- Unsichtbares Rosafarbenes Einhorn*: <http://www.invisiblepink.eu>, <http://www.niewidzialny-rozowy-jednorozec.prv.pl>

- Urząd do Spraw Kombatantów i Osób Represjonowanych* [Amt für Kriegsveteranen und Verfolgungsopfer]: <http://www.udskior.gov.pl>
- Uważam Rze* [Meiner Meinung nach]: <http://www.uwazamrze.pl>
- US News and World Report*: <http://www.usnews.com>
- Vogue Polska* [Vogue Polen]: <https://www.vogue.pl>
- Vontrompka*: <http://www.facebook.com/vontrompka>
- W stronę Dziewcząt* [In Richtung der Mädchen]: <http://www.wstronedziewczat.org.pl>
- Washington Post*: <http://www.washingtonpost.com>
- Web-Scan.pl*: <http://www.web-scan.pl>
- Wiadomości24.pl* [Wiadomości24.pl]: <http://www.wiadomosci24.pl>
- Więź* [Band]: <http://www.wiez.pl>
- Wikipedia*: <http://www.wikipedia.de>
- Wiosna* [Frühling]: <https://www.facebook.com/wiosnabiedronia>
- Wirtualna Polska* [Virtuelles Polen]: <http://www.wp.pl>
- wMeritum.pl* [inMeritum.pl]: <http://www.wmeritum.pl>
- wNas.pl* [inUns.pl]: <http://www.wnas.pl>
- Wolne Lektury* [Freie Lektüren]: <http://www.wolnelektury.pl>
- Wolność od Religii* [Freiheit von der Religion]: <http://www.wolnoscodreligii.pl>, <http://www.facebook.com/wolnoscodreligii>
- wPolityce.pl* [inPolitik.pl]: <http://www.wpolityce.pl>
- WWF Polska* [WWF Polen]: <http://www.wwf.pl>
- Wykop.pl* [GrabAus.pl]: <http://www.wykopl.pl>
- Wysokie Obcasy* [Hohe Absätze]: <http://www.wysokieobcasy.pl>, <http://www.facebook.com/wysokieobcasy>
- YouTube*: <http://www.youtube.com>
- Zadra* [Splitter]: <http://www.pismozadra.pl>
- Zeitenblicke*: <http://www.zeitenblicke.de>
- Zeitgeschichte Online*: <http://www.zeitgeschichte-online.de>
- Zieloni* [Die Grünen]: <http://www.partiazieloni.pl>
- Znak* [Zeichen]: <https://www.znak.com.pl>

10 Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1: Das Smolensk-Kreuz vor dem Präsidentenpalast in Warschau am zweiten Jahrestag des Flugzeugabsturzes von Smolensk. Quelle: Fot. Krzysztof Miller/Agencja Gazeta, Privatarhiv 2019.
- Abb. 2: Das Smolensk-Kreuz in der Loretto-Kapelle der Sankt-Anna-Kirche in der Krakauer Vorstadt. Quelle: Fot. A. B., Privatarhiv 2013.
- Abb. 3: Die *Regenbogen*-Installation von Julita Wójcik auf dem Warschauer Erlöser-Platz. Quelle: Fot. Grzegorz Jakubowski/PAP, *Newsweek Polska*: <https://www.newsweek.pl/czy-tecza-powinna-pozostac-na-placu-zbawiciela/kvswvbm> (19.9.2015).
- Abb. 4: Ein Rechtsradikaler mit polnischer Staatsfahne vor dem Hintergrund des brennenden *Regenbogens* während des *Marsches der Unabhängigkeit* 2013. Quelle: Fot. Marcin Wzientek Photography (Gostkiewicz 2013).
- Abb. 5: MW-Logo mit dem Szczerbiec-Symbol, dem Wappenadler in den Nationalfarben Weiß-Rot und dem MW-Gründungsjahr 1922. Quelle: MW-Homepage: <http://www.mw.org.pl> (12.11.2014).
- Abb. 6: MW-Sticker mit der Darstellung einer mittelalterlichen Rüstung und der Bezeichnung der Allpolen als »Kreuzritter des XXI. Jahrhunderts«. Quelle: Facebook-Profil *Marsch der Unabhängigkeit* (alt): http://www.facebook.com/Niepodleglosci.Marsz/photos_stream (1.4.2016).
- Abb. 7: MW-Grafik mit dem unter den Rechtsradikalen beliebten Slogan »Ein Junge, ein Mädchen, das ist eine normale Familie«. Quelle: MW-Facebook-Profil (alt): http://www.facebook.com/Wszecpolacy/photos_stream (9.3.2015).
- Abb. 8: MW-Plakat mit dem Slogan »Tradition ist wunderschön« und dem Bild einer jungen Polin in Volkstracht. Quelle: MW-Facebook-Profil (alt): http://www.facebook.com/Wszecpolacy/photos_stream (20.6.2015).
- Abb. 9: Titelblatt der ersten Ausgabe der MW-Zeitschrift *Wszecpolak* nach ihrem Revival 2016. Quelle: Homepage von *Wszecpolak*: <http://www.facebook.com/pg/PismoWszecpolak/photos> (27.6.2016).
- Abb. 10: ONR-Rekrutierungsflyer in faschistoider Ästhetik mit dem Slogan »Sei bereit und kämpfe. Du kannst die Welt verändern!«. Quelle: Privatarhiv 2013.
- Abb. 11: Online-Grafik mit der ONR-Leitmaxime »Wir erkämpfen das Große Polen, wir verteidigen den Heiligen Glauben!«. Quelle: ONR-Facebook-Profil: http://www.facebook.com/1934ONR/photos_stream (29.7.2014).
- Abb. 12: ONR-Plakat von 2012 für den Posener *Marsch der Helden des September 1939*. Quelle: Facebook-Profil der Brigade ONR Kujawien-Pommern: http://www.facebook.com/1934ONR/photos_stream

- www.facebook.com/pages/ONR-Brygada-Kujawsko-Pomorska/241948669201166=photos_stream (1. 10. 2013).
- Abb. 13: ONR-Plakat für die Kampagne *Nationalismus statt Globalisierung* 2015 in Schlesien. Quelle: Facebook-Profil der Kampagne: <http://www.facebook.com/Nacjonalizm-zamiast-globalizacji-1554666914809946> (9. 10. 2015).
- Abb. 14: NOP-Grafik *Nationale Wiedergeburt JETZT* in propagandistischer Kriegsästhetik. Quelle: NOP-Facebook-Profil: http://www.facebook.com/NOP.NR/photos_stream (18. 3. 2015).
- Abb. 15: NOP-Plakat für den *Marsch der Patrioten* 2010 in Breslau. Quelle: NOP-Homepage: <http://www.nop.org.pl/2010/12/20/11-listopada-marsz-patriotow> (14. 6. 2013).
- Abb. 16: NOP-Plakat mit dem Falanga-Symbol für die Kampagne *Nein zur Europäischen Union*. Quelle: Facebook-Profil der NOP-Region Masowien: <http://www.facebook.com/NarodoweOdrodzeniePolskiDzielnicaMazowiecka> (1. 2. 2014).
- Abb. 17: NOP-Sticker für die Kampagne *Wir werden den Katholizismus verteidigen*. Quelle: NOP-Homepage: <http://www.nop.org.pl/2007/12/21/obronimy-katolicyzm> (18. 8. 2014).
- Abb. 18: NOP-Plakat in realsozialistischer Ästhetik für die »Konsumpatriotismus«-Kampagne *Indem du lokale Produkte kaufst, stärkst du gesellschaftliche Bindungen*. Quelle: NOP-Facebook-Profil: http://www.facebook.com/NOP.NR/photos_stream (27. 5. 2014).
- Abb. 19: Schwarz-Weiß-Sticker der *AN-Zelle Stalowa Wola* mit dem Slogan »Stopp der demokratischen Diktatur« und rechtsautonomer Symbolik. Quelle: Homepage von *AN Stalowa Wola*: <http://answ.wordpress.com/materialy> (24. 6. 2014).
- Abb. 20: Rebelle AN-Grafik mit der Botschaft »Im Kampf um ein nationales Polen«. Quelle: Homepage von *AN Stalowa Wola*: <http://answ.wordpress.com/materialy> (24. 6. 2014).
- Abb. 21: AN-Plakat »Kapitalismus funktioniert nicht« mit dem angezapften Coca-Cola-Design. Quelle: *Street Art and Propaganda*: <http://nstreetview.wordpress.com/page/2> (24. 6. 2014).
- Abb. 22: Plakat für die Demonstration der *Nationalen Front Tschenstochau* gegen die Massenmigration 2015. Quelle: *Autonom.pl*: <http://autonom.pl/?p=13377> (9. 9. 2015).
- Abb. 23: AN-Sticker »Kosovo ist serbisch« in Serbiens Nationalfarben Rot-Blau-Weiß. Quelle: Homepage von *AN Stalowa Wola*: <http://anw14.wordpress.com/2009/11/27/plakaty-vlepki-i-ulotki> (24. 6. 2014).
- Abb. 24: RM-Broschüre *20 Jahre Radio Maryja. Im Dienste Gottes, der Kirche und des Vaterlandes* mit dem Abbild einer Fátima-Madonna. Quelle: *Radio Maryja*, Privatarchiv 2013.
- Abb. 25: Plakat für die RM-Pilgerfahrt der Jugend zum Hellen Berg 2015 unter dem Motto »Selig sind, die reinen Herzens sind«. Quelle: RM-Homepage: <http://www.radiomaryja.pl/kosciol/mlodzi-z-radiem-maryja-na-jasnej-gorze> (4. 8. 2015).
- Abb. 26: Plakat für den Marsch zur Verteidigung von *TV Trwam* unter der Losung »Es gibt keine Freiheit ohne die Sendefrequenz« 2013 im schlesischen Sos-

- nowiec. Quelle: Facebook-Profil der ONR-Brigade Lublin: http://www.facebook.com/ONR.Lublin/photos_stream (19. 11. 2013).
- Abb. 27: Online-Mem der RM-Bewegung mit dem Slogan »TV Trwam auf dem Multiplex ist wie die Wiedererlangung der Unabhängigkeit« und dem Bild des Erzbischofs Waclaw Depo. Quelle: Facebook-Profil von *Nasz Dziennik*: http://www.facebook.com/naszdziennik/photos_stream (15. 2. 2014).
- Abb. 28: Fragment des Plakats für den *Marsch für das Leben und die Familie* 2015 in Thorn. Quelle: WSKSiM-Homepage: <http://wksim.edu.pl/marsz-dla-zycia-i-rodziny-w-toruniu> (3. 6. 2015).
- Abb. 29: RI-Transparent »Jesus Christus König Polens die Erlösung für die Polen!« im Design der Nationalfahne. Quelle: Homepage der Warschauer RI-Gemeinschaft: <http://www.jezuskrolempolski.waw.pl/2.htm> (7. 5. 2014).
- Abb. 30: RI-Transparent für einen der *Christus-König-Märsche* mit einem Porträt von Rozalia Celakówna und ihrem Zitat »Die Menschen werden die Folgen sehen, wie viel Stärke und Kraft die Inthronisierung unserer ganzen Nation einflößen wird«. Quelle: Homepage der Warschauer RI-Gemeinschaft: <http://www.jezuskrolempolski.waw.pl/2.htm> (7. 5. 2014).
- Abb. 31: RI-Online-Mem mit dem Symbol einer Krone und der Botschaft »Unabhängig davon wer Präsident ist, ist Jesus der König«. Quelle: RI-Facebook-Profil der Kiersztyn-AnhängerInnen: http://www.facebook.com/Intronizacja-Jezu-sa-Króla-Polski-155291691154285/photos_stream (3. 6. 2014).
- Abb. 32: Plakat für das *Christus-König-Radio* aus Łódź. Quelle: Homepage des Radio-senders: <http://www.radiochrystusakrola.com> (28. 11. 2014).
- Abb. 33: Das Titelblatt der 2008 von einer vom Verein *Rose* herausgegebenen RI-Broschüre *Die Zeit drängt!* mit der Abbildung der Christus-König-Statue der *Herz-Jesu-Stiftung* aus Szczyglice auf dem Cover. Quelle: *Verein Rose*, Privatarchiv 2013.
- Abb. 34: OK-Grafik mit dem Slogan »Wir sind das Smolensker Denkmal«, die den *Solidarność*-Logotyp, die Nationalfarben und eine Visualisierung der *Verteidiger des Kreuzes* vor dem Präsidentenpalast kombiniert. Quelle: *Blogmedia24.pl* (Redakcja BM24 2015).
- Abb. 35: Schwarz-weißer DIY-OK-Flyer mit der durch Johannes Paul II. inspirierten Maxime »Verteidigt das Kreuz vom Giewont-Berg bis zur Ostsee«. Quelle: Privatarchiv 2012.
- Abb. 36: S2010-Flyer *Putin Attacs* für die Fußball-EM 2012 in Polen und der Ukraine. Quelle: S2010-Homepage: <http://solidarni2010.pl/10723-materialy-anglojezyczne-ulotki-banery-wlepki.html> (30. 12. 2012).
- Abb. 37: Plakat von Wojciech Korkuć für die S2010-Kampagne *NIEDER mit Gender!* mit dem Zitat »So werden die Polnischen Republiken sein, wie die Erziehung ihrer Jugend« und dem Porträt von Jan Zamoyski. Quelle: Wojciech Korkuć, Privatarchiv 2019.
- Abb. 38: Umschlag der Publikation *Die Empörten* von Leszek Sosnowski und Jolanta Sosnowska (2012) mit den TeilnehmerInnen des Marsches *Wach auf Polen!* am 21. 4. 2012 in Warschau. Quelle: Fot. Adam Bujak, Privatarchiv 2013.
- Abb. 39: KRzO-Information flyer mit den Zitaten der Kardinäle August Hlond und Stefan Wyszyński sowie einer Collage aus der Ikone der Schwarzen Madonna und dem Rosenkranz in der Form der Landkarte Polens. Quelle: Privatarchiv 2012.

- Abb. 40: KRzO-Plakat für den *Rosenkranz-Sühnemarsch* 2015 beginnend in dem Warschauer Sanktuarium der Gnädigen Muttergottes mit dem wunder tätigen Bild der Patronin von Warschau. Quelle: KRzO-Homepage: <http://www.kruczatarozancowazaajczyzne.pl/?p=3711> (12. 12. 2015).
- Abb. 41: LW-Information flyer mit dem Slogan »In der Falle des Stereotyps? Komm zu uns« und einem im Käfig eingesperrten symbolischen »Regenbogen-Vogel«. Quelle: *Lambda Warschau*, Privatar chiv 2012.
- Abb. 42: LW-Plakat mit der Warschauer Skyline für die Kampagne *Sex in meiner Stadt*: Quelle: Homepage der Kampagne: <http://www.sekswoimmiescie.pl> (20. 9. 2015).
- Abb. 43: LW-Postkarte mit »Regenbogen-Papageien« für die Safer-Sex-Kampagne *Sicherere Beziehungen*. Quelle: LW-Homepage: <http://www.old.lambdawarszawa.org/publikacje/plakaty-i-ulotki> (17. 5. 2014).
- Abb. 44: LW-Bierdeckel mit den Pop-Ikonen Batman und Robin als schwulen Superhelden im Kampf gegen HIV-Infektionen. Quelle: LW-Homepage: <http://www.old.lambdawarszawa.org/publikacje/plakaty-i-ulotki> (17. 5. 2014).
- Abb. 45: LW-Plakat für den zweiten *Warschauer Tag der Vielfalt* 2016. Quelle: Facebook-Profil des Events: <http://www.facebook.com/events/1534059166902482> (20. 6. 2016).
- Abb. 46: KPH-Flyer mit dem Logo der NGO in Form einer regenbogenfarbenen Landkarte Polens. Quelle: Privatar chiv 2015.
- Abb. 47: KPH-Grafik mit dem Slogan »Werde zum KPH-Wohltäter, zusammen können wir mehr!«. Quelle: KPH-Facebook-Profil: http://www.facebook.com/pg/lgbt.kph/photos/?tab=album&album_id=409534705757914 (23. 5. 2016).
- Abb. 48: KPH-Postkarte für den *Regenbogen-Valentinstag* im Rahmen des Festivals *Gleiche Rechte auf Liebe* 2009 in Warschau. Quelle: Biedroń 2011: 33.
- Abb. 49: KPH-Broschüre für die Kampagne *Schulter an Schulter zur Gleichheit* mit dem Unendlichkeitszeichen in Regenbogen-Optik als Logo. Quelle: *Kampagne gegen Homophobie*, Privatar chiv 2015.
- Abb. 50: TF-Flyer mit Informationen über die einzige polnische Stiftung mit Schwerpunkt Transsexualität. Quelle: TF-Facebook-Profil: http://www.facebook.com/FundacjaTransFuzja/photos_stream (18. 2. 2015).
- Abb. 51: TF-Plakat für das Seminar *Vertraut-Machen mit Transsexualität* 2015 in Warschau. Quelle: TF-Facebook-Profil: http://www.facebook.com/FundacjaTransFuzja/photos_stream (17. 4. 2015).
- Abb. 52: Titelblatt des seit den 1980er Jahren erscheinenden Magazins der transsexuellen Community *TransLiving*. Quelle: TF-Facebook-Profil: http://www.facebook.com/FundacjaTransFuzja/photos_stream (11. 1. 2015).
- Abb. 53: Grafik für das von der TF patronierte *Trans*Festival* 2015 in Krakau. Quelle: Facebook-Eventpage: <http://www.facebook.com/transfestiwal> (30. 4. 2015).
- Abb. 54: WR-Grafik für die *Parade der Gleichheit* 2018 in Warschau. Quelle: Facebook-Profil der *Parade der Gleichheit*: <http://www.facebook.com/paradarownosci/photos> (18. 1. 2018).
- Abb. 55: Plakat für die Tagung *Genderbildung, Sexualbildung. Am Jahrestag des Streites* 2015 in Warschau. Quelle: WR-Homepage: <http://wolontariatrownosci.pl/inne-projekty/konferencje-naukowe> (16. 6. 2015).
- Abb. 56: Foto mit dem Politiker Ryszard Kalisz und dem Slogan »Respekt für alle!« für das WR-Projekt *Einfache Gleichung* 2013 in Warschau. Quelle: Fot. Ano-

- nymus, WR-Homepage: <http://wolontariatrownosci.pl/inne-projekty/proste-rownanie> (2. 10. 2014).
- Abb. 57: FA-Broschüre mit der »Ideologischen Ebene der Anarchistischen Föderation« und dem anarchistischen Kreis-A-Symbol auf dem Cover. Quelle: *Bractwo Trojka*, Privataarchiv 2014.
- Abb. 58: FA-Grafik mit dem Slogan »Recht ODER Gerechtigkeit« als Illustration zur Kritik der AnarchistInnen an dem seit 2015 PiS-gesteuerten »guten Wandel«. Quelle: FA-Facebook-Profil: <http://www.facebook.com/pg/FederacjaAnarchystyczna/photos> (11. 1. 2016).
- Abb. 59: FA-Grafik in Form eines Fahrscheins für die Aktion *Entwerte die Regierenden – Nicht die Fahrkarten* 2013 in Posen. Quelle: *ManuFAktura*-Homepage: <http://www.emfa.pl> (20. 6. 2013).
- Abb. 60: Plakat für die FA-ABC-Konferenz *Der Staat – Täglicher Repressionsapparat* 2010 in Posen mit visuellen Anspielungen auf die NS-Zeit und die Person Adolf Hitlers. Quelle: *Rozbrat*-Homepage: <http://www.rozbrat.org/publicystyka/kontrola-spoeczna/2424-miejski-monitoring-wizyjny-cel-i-skuteczosc-versus-celowosc-i-koniecznosc> (19. 5. 2011).
- Abb. 61: FA-Plakat für die an die *Maxime Panem et circenses* angelehnte regierungskritische Protestreihe *Brot statt Spiele* anlässlich der Fußball-EM 2012 in Polen und der Ukraine. Quelle: *Antifa Warschau*, Privataarchiv 2012.
- Abb. 62: FA-Plakat für die 2016 in Warschau organisierte FA- und FNB-Demonstration gegen den NATO-Gipfel unter dem Motto »Es gibt DAFÜR/FÜR NATO keine Zustimmung«. Quelle: Facebook-Eventpage der Aktion: <http://www.facebook.com/events/1562800797358273> (20. 7. 2016).
- Abb. 63: Plakat mit dem Slogan »Berlin Warschau Gemeinsame Sache« für die Solidaritätsparty mit den Warschauer Squats *Syrena* und *Przychodnia* im Berliner *Rauchhaus* 2013. Quelle: *Przychodnia*-Facebook-Profil: http://www.facebook.com/przychodniasquat/photos_stream (21. 11. 2013).
- Abb. 64: *Syrena*-Plakat für den *Internationalen Mietertag* 2011 in Warschau mit dem Porträt der Mietstreik-Ikone Jolanta Brzeska. Quelle: KOL-Facebook-Profil: http://www.facebook.com/lokatorzy/photos_stream (17. 9. 2011).
- Abb. 65: KOL-Sticker für die 2012 in Warschau initiierte Kampagne *Wohnen ist Anrecht Keine Ware* gegen »wilde Reprivatisierung« und repressive Stadtpolitik. Quelle: KOL-Homepage: <http://www.lokatorzy.pl/galeria/category/2-wlepki.html> (24. 1. 2014).
- Abb. 66: *Przychodnia*-Plakat für die Warschauer Erste-Mai-Demonstration 2012 unter dem durch Edward Abramowski inspirierten Motto »Allgemeine Verschwörung gegen die Staatsgewalt«. Quelle: *Przychodnia*, Privataarchiv 2013.
- Abb. 67: Plakat für die durch *Przychodnia* und *Syrena* organisierte Demonstration *Ihr könnt die Freiheit nicht niederbrennen! Schluss mit dem Terror des Marsches der Unabhängigkeit* 2013 in Warschau. Quelle: *Squat!net*-Homepage: <http://pl.squat.net/2013/11/13/warszawa-przychodnia-i-syrena-zostajemy-tutaj-nie-boimy-sie-bedzie-nas-wiecej> (17. 11. 2013).
- Abb. 68: AP-Sticker im anarchistischen Schwarz-Rot-Design und dem Slogan »Straße Musik Zorn«. Quelle: *Rozbrat*, Privataarchiv 2013.
- Abb. 69: *161-Crew*-Grafik mit den Logos der wichtigsten AP-Gruppen in Polen und dem Aufruf »Unterstütze die lokale Antifa!«. Quelle: *161-Crew*-Facebook-Profil: <http://www.facebook.com/161CrewPolska/photos> (28. 8. 2015).

- Abb. 70: Sticker der AP-Gruppe *Antifa Radom* mit der anarchistischen Losung »Nationalismus und Chauvinismus sind kein Patriotismus« und einem entsorgten Falanga-Symbol. Quelle: *Antifa-Radom-Homepage*: <https://www.facebook.com/161Radom/photos> (8.7.2014).
- Abb. 71: Sticker der AP-Gruppe *Division 161* mit dem anarchistischen Drei-Pfeile-Symbol und dem Slogan »Antifaschistischer Widerstand«. Quelle: *Division-161-Homepage*: http://www.facebook.com/dywizjon161/photos_stream (16.6.2014).
- Abb. 72: Plakat für die antifaschistische Konferenz *Nationalismus kam nicht von nirgendwo und wird nicht alleine verschwinden* 2014 in Warschau. Quelle: Homepage des Vereins *Alle Zusammen*: http://www.facebook.com/pg/anty_nacionalizm/photos (20.9.2014).
- Abb. 73: NW-Informationsbroschüre mit der Maxime des Vereins »Zusammen gegen Rassismus«. Quelle: Jacek Purski, Privatarchiv 2013.
- Abb. 74: NW-Sticker im symbolischen Schwarz-Weiß-Design und dem Slogan »Zuerst sind wir Menschen, erst dann Nationen«. Quelle: Anna Tatar, Privatarchiv 2019.
- Abb. 75: NW-Magazin-Cover von 2008 mit Dariusz Paczkowskis Zeichnung eines Rechtsradikalen, dessen Kopf einen mit Hakenkreuzen gefüllten Mülleimer darstellt. Quelle: Jacek Purski, Privatarchiv 2013.
- Abb. 76: Titelblatt des *Braunen Buches 2011–2012* von Marcin Kornak mit einer Collage aus Bildern polnischer Rechtsextremisten. Quelle: Jacek Purski, Privatarchiv 2014.
- Abb. 77: NW-Flyer für die 1996 in Zusammenarbeit mit der UEFA initiierte Kampagne *Kicken wir Rassismus aus den Stadien*. Quelle: Jacek Purski, Privatarchiv 2014.
- Abb. 78: Nationalistischer Sticker mit dem Slogan »Ehre dem Großen Polen« illustriert durch eine Kombination aus dem weißen Wappenadler, den nationalen Farben und dem Patria-Schriftzug. Quelle: *Patria Shop*, Privatarchiv 2013.
- Abb. 79: Banner »Stopp dem Homo-Diktat. Ein Junge, ein Mädchen, das ist eine Familie« präsentiert während des ONR-Events *Manifestation zur Verteidigung der normalen Familie* 2013 in Danzig. Quelle: Fot. Piotr Pędziszewski/PAP, Interia.pl (Anonymus [PAP, Interia.pl] 2013).
- Abb. 80: ONR-Grafik in den Nationalfarben Weiß-Rot für die Demonstration *Polen gegen die Immigranten* 2015 in Warschau. Quelle: Facebook-Profil der ONR-Brigade Masowien: <http://www.facebook.com/ONRBrygadamazowiecka> (30.9.2015).
- Abb. 81: Teilnehmer der antimigrantischen Manifestation 2015 in Warschau mit dem selbstgemachten Plakat »Terroristen? Islamisten? Scharia? Nein danke!«. Quelle: Fot. Kuba Atys/Agencja Gazeta, Privatarchiv 2019.
- Abb. 82: Transparent »Großes Buntes Polen« im farbspielerischen Design präsentiert bei der Manifestation *Sag Nein zum Rassismus* 2016 in Warschau. Quelle: Fot. Kuba Atys/Agencja Gazeta, Privatarchiv 2019.
- Abb. 83: DemonstrantInnen beim Krakauer *Marsch der Gleichheit* 2013 mit bunten Luftballons, Regenbogen-Fahnen und dem Transparent »Die Heteronorm ist das Opium des Volkes«. Quelle: Fot. Michał Łepecki/Agencja Gazeta, Privatarchiv 2019.

- Abb. 84: Plakat mit der Darstellung eines Brotlaibes mit einer eingesteckten Polen-Fahne vorbereitet für die Manifestation *Die Polen heißen die Flüchtlinge willkommen* 2015 in Warschau. Quelle: Facebook-Eventpage: <http://www.facebook.com/events/1631930603716238> (1. 8. 2015).
- Abb. 85: TeilnehmerInnen der Demonstration *Flüchtlinge herzlich willkommen* 2015 in Krakau tragen bunte Transparente mit Botschaften auf Arabisch oder Englisch. Quelle: Fot. Jakub Ociepa/Agencja Gazeta, Privatararchiv 2019.
- Abb. 86: FA-Grafik mit dem international bekannten Slogan *Refugees Welcome. Bring Your Families* und dem Piktogramm einer fliehenden Familie. Quelle: FA-Sektion Krakau: <http://fakrakow.wordpress.com/category/aktualnosci/swiat> (2. 9. 2015).
- Abb. 87: Resmiotisierte *Refugees-Welcome*-Grafik mit der Botschaft *Nationalists Not Welcome. Yor Hatred is the Problem*. Quelle: Facebook-Profil von *Anarcho Rap Poland*: http://www.facebook.com/anarchorappoland.bzzz.net/photos_stream (18. 2. 2016).
- Abb. 88: Plakat für die 2016 *HejtStop*-Kampagne *Schwuchtel, Schlampe, Drecksau. Und was wenn mal Dein Kind so genannt wird?* der Stiftung *Projekt:Polen*. Quelle: *Projekt:Polska*, Joanna Grabarczyk, Privatararchiv 2017.
- Abb. 89: Wilhelm Sasnals unbetiteltete Arbeit mit einem »impotenten« Hakenkreuz für die NW-Ausstellung *Hasssprache. Ich grenze die Ausgrenzung aus* 2014 in Warschau. Quelle: *Culture.pl* (Gliński 2014).
- Abb. 90: Paulina Stawskas Arbeit *Reißverschluss* mit »Menschen-Zacken« unterschiedlicher nationaler und religiöser Zugehörigkeit, die mittels Zipper-Mechanismus harmonisch »zusammenbracht« werden. Quelle: *Culture.pl* (Gliński 2014).
- Abb. 91: Krzysztof Hains Bild *Ich hasse/Ich sehe nicht* als sprachlich-visuelles Spiel mit dem Wort »Hass« und der Nazi-Symbolik. Quelle: *Culture.pl* (Gliński 2014).
- Abb. 92: Mateusz Nowaks Siegergrafik im Wettbewerb *Design Hate Away!* mit einem Gehirn in Sprechblasenform und dem Slogan »Ich denke, was ich sage«. Quelle: Mateusz Nowak, Privatararchiv 2018.
- Abb. 93: Paulina Wójciks *Design Hate Away!*-Grafik mit einem »Hitler-Scheitel« und dem Schriftzug HATE anstelle des »Führer-Schnurbarts«. Quelle: Paulina Wójcik, Privatararchiv 2018.
- Abb. 94: ONR-Grafik mit einem Dmowski-Konterfei und dem Zitat »Ich bin ein Pole deshalb habe ich polnische Verpflichtungen«. Quelle: Homepage der ONR-Brigade Tschenstochau: <http://www.onr.czyst.pl/jestem-polakiem-wiec-mam-obowiazki-polskie> (5. 1. 2015).
- Abb. 95: P11L-Grafik für den Internationalen Tag gegen Rassismus 2013 mit antifaschistischen Emblemen und dem Slogan »Ich bin ein Mensch, deshalb habe ich menschliche Verpflichtungen«. Quelle: P11L-Facebook-Profil: http://www.facebook.com/11listopada.org/photos_stream (14. 10. 2013).
- Abb. 96: Subversiver Online-Mem mit der anarchistischen Botschaft »Ich bin ein Pole – deshalb habe ich polnische Verpflichtungen: Toleranz, Solidarität, Widerstand gegen Gewalt« auf dem 2014 getrollten ONR-Facebook-Profil. Quelle: ONR-Facebook-Profil: http://www.facebook.com/narodowy.radykalizm/photos_stream (16. 2. 2014).

- Abb. 97: Ein Teilnehmer der *Parade der Gleichheit* 2011 in Warschau mit dem provokativen Schild »Ich bin eine Schwuchtel und habe schwuchtelige Verpflichtungen«. Quelle: Fot. Anonymus, *Docendo discimus* (Mały 2011).
- Abb. 98: TeilnehmerInnen des *Marsches zur Verteidigung von TV Trwam und der Freien Medien* 2012 in Warschau mit einem Transparent mit dem Bild Johannes Paul II. und der Botschaft »Heiliger Vater! Möge Dein Geist hinabsteigen und alle Polen wachrütteln! Möge Er sie wachrütteln!!! – Amen«. Quelle: Fot. Krzysztof Miller/Agencja Gazeta, Privataarchiv 2019.
- Abb. 99: TeilnehmerInnen der Demonstration *Flüchtlinge herzlich willkommen* 2015 in Warschau präsentieren ein Transparent mit einem Bild Johannes Paul II. und dem durch ihn inspirierten Slogan »Wir heißen Flüchtlinge willkommen im Land. In diesem Land«. Quelle: Fot. Marta Modzelewska, Maciej Komorowski, *Krytyka Polityczna*: <http://www.krytykapolityczna.pl/fotorelacje/20150913/uchodzcy-mile-widziani-fotorelacja> (13. 9. 2015).
- Abb. 100: MW-Sticker »Nur unter dem Kreuz, nur unter diesem Zeichen, ist Polen Polen und ein Pole ein Pole« mit der Landkarte Polens und einem in ihrer Mitte platzierten Rosenkranz. MW-Facebook-Profil: http://www.facebook.com/Wszecpolacy/photos_stream (4. 6. 2015).
- Abb. 101: AP-Grafik »Nur unter dem Regenbogen, nur unter diesem Zeichen, ist Polen Polen und ein Pole ein Pole« mit der von Schwulen und Drag Queens umgebenen Darstellung der umstrittenen *Regenbogen*-Installation in Warschau. Quelle: AP-Facebook-Profil: http://www.facebook.com/AntifaZnaczyAtak/photos_stream (14. 2. 2015).
- Abb. 102: Anti-Michnik-Grafik in Form einer Davidoff-Zigaretenschachtel mit dem Namen *Michnikoff Propaganda* und den (Warn-)Hinweisen *Agora & Round Table Company 100% Kosher* sowie »Konsumieren fügt Dir und den Menschen in Deiner Umgebung erheblichen Schaden zu«. Quelle: *Autonom.pl*: <http://www.autonom.pl/?p=1453> (10. 10. 2012).
- Abb. 103: AN-Grafik mit dem mittels Kontrafaktur resemiotisierten Logo von *Gazeta Wyborcza*, die in der rechtsradikalen Variante »Bullshit« heißt und als »Lügenpresse« verspottet wird. Quelle: *Autonom.pl*: <http://www.autonom.pl/?p=1453> (10. 10. 2012).
- Abb. 104: Anti-*Wyborcza*-Grafik in Form eines Warnschildes mit der chiffrierten Botschaft »Explosives Gas. Schütze die Augen«. Quelle: Facebook-Profil des *Marsches der Unabhängigkeit*: http://www.facebook.com/Niepodleglosci.Marsz/photos_stream (6. 3. 2014).
- Abb. 105: Anti-*Antifa*-Grafik mit dem verspottenden Slogan »Antifa HIV-Jäger«, einer klischeehaften Darstellung junger »Schwuchtel« in einem an die 1950er Jahre erinnernden Rockabilly-Styling. Quelle: ONR-Facebook-Profil: http://www.facebook.com/1934ONR/photos_stream (20. 12. 2013).
- Abb. 106: Zwei Teilnehmerinnen des Protestmarsches *Wach auf Polen!* 2012 in Warschau mit dem populären Slogan »Wir werden euch TV Trwam nicht hergeben«. Quelle: Fot. Sławomir Kamiński/Agencja Gazeta, Privataarchiv 2019.
- Abb. 107: RM-AnhängerInnen bei einer der Demonstrationen zur Verteidigung von *TV Trwam* 2012 in Białystok mit dem Transparent »Meine Mama schaut Trwam«. Quelle: Fot. Marcin Onufryjuk/Agencja Gazeta, Privataarchiv 2019.

- Abb. 108: Selbstgemachte Schilder »Freiheit für die Medien« und »Wir werden ausharren und gewinnen« beim Protestmarsch *Wach auf Polen!* 2012 in Warschau. Quelle: Fot. Sławomir Kamiński/Agencja Gazeta, Privatarchiv 2019.
- Abb. 109: Plakat für das Krakauer Festival *Queerer Mai* 2011 mit dem Slogan *Cogito ergo queer* dargestellt neben einem Descartes-Konterfei mit roten Lippen und einem symbolischen Regenbogen-Kragen. Quelle: Facebook-Profil *Marsch der Gleichheit*: http://www.facebook.com/marszrownosciwkrakowie/photos_stream (25. 8. 2011).
- Abb. 110: Plakat für das Krakauer Festival *Queerer Mai* 2014 unter dem Motto »Gleichheit wird nicht vom Himmel fallen« und einer sinnbildlichen LGBT-Aktivistin, die versucht die »Tropfen der Gleichheit« aufzufangen. Quelle: Homepage des Festivals *Queerer Mai*: <http://www.queerowymaj.wordpress.com/info> (17. 9. 2014).
- Abb. 111: Plakat für das Krakauer Festival *Queerer Mai* 2015 unter dem Motto »Ich heiße Zwei Millionen« mit dem durch Mickiewicz' *Totenfeier* inspirierten »queeren Konrad«. Quelle: Homepage des Festivals *Queerer Mai*: <http://www.queerowymaj.org/category/news> (17. 5. 2015).
- Abb. 112: TF-Aktivistin bei der *Parade der Gleichheit* 2012 in Warschau mit dem die offizielle Fußball-EM-Hymne parodierenden Slogan »Gack gack Homo-Sein ist cool«. Quelle: Fot. A. B., Privatarchiv 2012.
- Abb. 113: TeilnehmerInnen des antifaschistischen Marsches *Breslau ohne Hass für alle* 2013 mit dem die rechtsradikale Losung »Gott, Ehre, Vaterland« parodierenden Transparent »Puffbohne, Hummus, Suppengrün«. Quelle: Fot. Krzysztof Żyła, *Naszemiasto.pl Wrocław* (Czernichowska 2013).
- Abb. 114: MW-Grafik mit dem Szczerbiec-Symbol und dem Slogan »Eine Idee hart wie Stahl«. Quelle: MW-Facebook-Profil: http://www.facebook.com/Wszecpolacy/photos_stream (5. 7. 2014).
- Abb. 115: NOP-Sticker mit dem Falanga-Zeichen gepaart mit der weiß-roten Flamme im Stil der *Forza Nuova* und dem Slogan »Für die Nation durch die Nation«. Quelle: NOP-Homepage: <http://www.nop.org.pl/2012/11/29/nasz-ruch-w-opracowaniach-naukowych> (18. 8. 2014).
- Abb. 116: NOP-Sticker mit dem Slogan »Nationalismus bedeutet Freiheit«, einer EU-Fahne und dem Hammer-und-Sichel-Symbol im Stil eines Verbotsschildes. Quelle: Privatarchiv 2013.
- Abb. 117: NOP-Symbol »Europäische Union. Du wählst. Du verlierst« mit einem Senfmann in einem der US-Fahne nachempfundenen Gewand dargestellt inmitten der EU-Sterne. Quelle: NOP-Facebook-Profil: http://www.facebook.com/NOP.NR/photos_stream (22. 3. 2015).
- Abb. 118: AN-Plakat mit dem Keltenkreuz und der Botschaft »Die Zeit der Patrioten naht! Die Zeit naht, um das zu verteidigen, was unser ist!«. Quelle: Homepage von AN Großpolen: <http://www.anw14.wordpress.com/category/materialy> (24. 6. 2014).
- Abb. 119: MW-Plakat mit der Unterschrift »Unser Glaube ist unsere Stärke« mit einer Collage aus der Szczerbiec-Flagge, dem Rosenkranz und dem Kreuz-Symbol. Quelle: MW-Facebook-Profil: http://www.facebook.com/Wszecpolacy/photos_stream (5. 1. 2015).
- Abb. 120: MW-Online-Mem »Knüppeln. Nicht knüppeln« als cartoonhafte Kritik am polizeilichen Umgang mit nationalistischen Symbolen während der

- PO-Regierungszeit. Quelle: MW-Facebook-Profil: http://www.facebook.com/Wszeczpolacy/photos_stream (21. 2. 2015).
- Abb. 121: RN-Plakat für den *Marsch der Unabhängigkeit* 2016 unter dem Motto »Polen als Bollwerk Europas«. Quelle: Facebook-Profil des *Marsches der Unabhängigkeit*: <http://www.facebook.com/MarszNiepodleglosci/photo> (6. 11. 2016).
- Abb. 122: NOP-Sticker mit dem obszönen Zeichen »Rumschwuchtern verboten«. Quelle: *Nacjonalista.pl*: <http://www.nacjonalista.pl/akcja-zakaz-pedalowania> (18. 8. 2014).
- Abb. 123: Satirische AP-Grafik »Rumschwuchtern erlaubt« in Form eines blauen Gebotszeichens. Quelle: Facebook-Profil *Nationalisten und die extreme Rechte sollten für Geld im Zirkus gezeigt werden*: http://www.facebook.com/narodowcydocrku/photo_stream (3. 8. 2012).
- Abb. 124: Antifaschistische Piktogramm-Grafik »Hitlergruß verboten« mit dem verspottenden Slogan »ONR – Wir verändern uns komplett«. Quelle: Getrolltes ONR-Facebook-Profil: <http://www.facebook.com/narodowy.radykalizm> (22. 1. 2014).
- Abb. 125: ONR-Grafik mit dem Falanga-Symbol auf grünem Hintergrund inspiriert durch die ONR-Fahnen der Zwischenkriegszeit. Quelle: ONR-Facebook-Profil: http://www.facebook.com/1934ONR/photos_stream (17. 9. 2014).
- Abb. 126: Resemiotisiertes Falanga-Symbol als rosa »Arm mit Schwert« auf einem Regenbogen-Hintergrund. Quelle: *Nationalisten und die extreme Rechte sollten für Geld im Zirkus gezeigt werden*: http://www.facebook.com/narodowcydocrku/photo_stream (15. 7. 2012).
- Abb. 127: Subversive Kwiatanga-Grafik als neues Logo des »toleranten« und »weltoffenen« *Marsches der Unabhängigkeit*. Quelle: Getrolltes ONR-Facebook-Profil: <http://www.facebook.com/marszniepodleglosci/photos> (28. 10. 2016).
- Abb. 128: ONR-Sticker mit dem Kotwica-Symbol in den Nationalfarben Weiß-Rot. Quelle: ONR-Facebook-Profil: http://www.facebook.com/1934ONR/photos_stream (1. 8. 2015).
- Abb. 129: Maja Rozbickas Plakat für die *Manifa* 2013 in Warschau unter dem Motto »Für die Unabhängige Polin«. Quelle: Maja Rozbicka, *Porozumienie Kobiet 8 Marca*, Privataarchiv 2016.
- Abb. 130: TeilnehmerInnen der Demonstration *Flüchtlinge herzlich willkommen* 2015 in Warschau mit dem Transparent »Denkendes Polen« und der resemiotisierten Kotwica-Symbolik. Quelle: Fot. Marta Modzelewska, Maciej Komorowski, *Krytyka Polityczna*: <http://www.krytykapolityczna.pl/fotorelacje/20150913/uchodzcy-mile-widziani-fotorelacja> (13. 9. 2015).
- Abb. 131: Elżbieta Hołoweńkos Kotwica-Transparent »Un-Abhängige« mit roten Weiblichkeits- und Männlichkeitssymbolen auf dem Titelblatt von *Wysokie Obcasy*. Quelle: Facebook-Profil von *Wysokie Obcasy*: <http://www.facebook.com/pg/wysokieobcasy/photos> (8. 12. 2017).
- Abb. 132: Paraphrasiertes Kotwica-Symbol auf dem Plakat »Kämpfende Polinnen. Es gibt Tausende von uns!« von Jacek Rudzki angefertigt für den *Schwarzen Protest* 2016. Quelle: Jacek Rudzki, Privataarchiv 2019.
- Abb. 133: RM-Grafik für den Verfassungstag 2014 mit der Schwarzen Madonna und dem Schriftzug »Das Fest der Heiligsten Jungfrau Maria Königin von Polen, der Hauptpatronin Polens«. Quelle: RM-Facebook-Profil: http://www.facebook.com/RadioMaryja/photo_stream (3. 5. 2014).

- Abb. 134: Sonderbriefmarke der *Polnischen Post* mit einer Fátima-Muttergottes emittiert 2016 zum 25. Jahrestag der Gründung von *Radio Maryja*. Quelle: *Poczta Polska*, Marzanna Dąbrowska, Privataarchiv 2017.
- Abb. 135: Aufkleber mit der Maria-Ikone der Christus-König-»Ritterschaft« aus Pater Piotr Nataneks *Einsiedelei Niepokalanów* in Grzechynia. Quelle: Fot. Wojciech Matusik, *Gazeta Krakowska* (Paluch 2011b).
- Abb. 136: Figur der Muttergottes Königin von Polen in der *Herz-Jesu-Stiftung* in Szczyglice geschmückt mit dem Szczerbiec-Schwert sowie einem Modell der Landkarte Polens mit dem polnischen Wappenadler. Quelle: RI-Bulletin, Jubiläumsausgabe *Der Kampf um das Christus-Polen*, Nr. 11, 2011, Umschlag Rückseite, Privataarchiv 2012.
- Abb. 137: Gesangsbuch für den *Christus-König-Marsch* der Kiersztyn-AnhängerInnen 2011 in Breslau mit einer Christus-König-Ikone auf dem Titelblatt. Quelle: Andrzej Flaga, Privataarchiv 2012.
- Abb. 138: TeilnehmerInnen der Inthronisierung Christi zum König Polens 2016 im Sanktuarium der Barmherzigkeit Gottes in Krakau-Łagiewniki tragen Nationalflaggen, Heiligenbildern sowie zahlreiche Christus-König-Transparente. Quelle: Fot. Łukasz Krajewski/Agencja Gazeta, Privataarchiv 2019.
- Abb. 139: Goldene Christus-König-Statue umgeben von polnischen Nationalfahnen und kleinen Engelsfiguren präsentiert bei der Inthronisierung Christi zum König Polens 2016 im Sanktuarium der Barmherzigkeit Gottes in Krakau-Łagiewniki. Quelle: Fot. Jakub Porzycki/Forum, *Polityka.pl*: <http://www.polityka.pl/tygodnikpolityka/kraj/1684122,1,jezus-krolem-polski.read> (28. 11. 2016).
- Abb. 140: RI-Grafik mit einer Christus-Figur und Rozalia Celakównas Zitat »Standhalten werden nur die Länder, in denen Christus regieren wird!«. Quelle: RI-Facebook-Profil: http://www.facebook.com/Intronizacja-Jezusa-Króla-Polski-155291691154285/photos_stream (14. 6. 2014).
- Abb. 141: TeilnehmerInnen des *Christus-König-Marsches* 2010 vor dem Präsidentenpalast in Warschau ausgestattet mit Nationalfahnen mit dem Kotwica-Symbol und hölzernen Kreuzen. Quelle: Fot. Bartłomiej Zborowski/PAP, *Polskie Radio* (Buszko 2010).
- Abb. 142: RM-Online-Grafik für den Marienmonat Oktober mit dem Aufruf »Betet den Rosenkranz«. Quelle: Facebook-Profil *In unserer Familie*: http://www.facebook.com/239301772864608/photo_stream (11. 10. 2013).
- Abb. 143: KRzO-Plakat für die *Gebetswache für das Vaterland* 2012 auf dem Tschenstochauer Hellen Berg mit einer Collage aus einem Rosenkranz, der Ikone der Schwarzen Madonna und der polnischen Staatsfahne. Quelle: KRzO-Facebook-Profil: <http://www.facebook.com/pg/Krucjata-Różańcowa-za-Ojczyznę-258970994120843/photos> (23. 5. 2012).
- Abb. 144: MW-Plakat für die *Pilgerfahrt der Nationalen Jugend zum Hellen Berg* 2014 mit einer »traditionellen« Darstellungsweise der Tschenstochauer Ikone und einem Szczerbiec-Symbol. Quelle: Homepage der Jasna-Góra-Pilgerfahrt: <http://www.pielgrzymka.mw.org.pl> (10. 8. 2014).
- Abb. 145: Vontrompkas resemiotisierte Ikone der Schwarzen Madonna mit einem Regenbogen-Heiligenschein über dem Kopf des Jesuskindes. Quelle: Facebook-Profil *Jestem za delegalizacją Młodzieży Wszechpolskiej i ONR*: <http://>

[www.facebook.com/Jestem-za-delegalizacja-Młodzieży-Wszechpolskiej-i-ONR-307632499346344](http://www.facebook.com/Jestem-za-delegalizacja-Mlodziezy-Wszechpolskiej-i-ONR-307632499346344) (1. 12. 2013).

- Abb. 146: Die Tschenstochauer Hodegetria mit dem kritischen Anti-PiS-Hashtag *Not InMyName* von *Sztuczne Fiolki*. Quelle: Satirisches Facebook-Profil *Sztuczne Fiolki*: <http://www.facebook.com/SztuczneFiolki/photos/a.483789074973669.115138.483774998308410/1214766131875956> (7. 7. 2016).
- Abb. 147: Subversives Schwarze-Madonna-Plakat *Mit den Kinderlein* der Posener Gruppen *Radikale Künstlerische Aktion* und *ManuFAktura* auf dem Titelblatt der Zeitschrift *Przegląd Anarchistyczny*. Quelle: *Przegląd Anarchistyczny*, Nr. 10, 2009, Privatarchiv 2014.
- Abb. 148: Gestylte Teilnehmerin der *Parade der Gleichheit* 2015 trägt die Regenbogen-Fahne als Symbol der LGBT-Bewegung. Quelle: Fot. Andrzej Stawiński, Homepage *Parade der Gleichheit*: <http://www.paradarownosci.eu/galeria/parada-rownosci-2015> (18. 7. 2015).
- Abb. 149: KPH-Transparent mit dem Slogan »Polen ist auch unser Land. Vielfältig, unabhängig« und einer Collage aus polnischem Staatswappen und dem grafisch stilisierten Regenbogen-Design bei der *Parade der Gleichheit* 2017 in Warschau. Quelle: Foto. Julia Fukiet, Facebook-Profil *Parade der Gleichheit*: <http://www.facebook.com/paradarownosci/photos> (15. 6. 2017).
- Abb. 150: TF-Grafik von Lusiferi Morgan mit dem symbolischen Transgender-Einhorn in den Farben der transsexuellen Community. Quelle: TF-Facebook-Profil: <http://www.facebook.com/FundacjaTransFuzja/photos> (3. 1. 2017).
- Abb. 151: LW-Logo bestehend aus einem regenbogenfarbenen Lambda-Zeichen. Quelle: LW-Homepage: <http://www.lambdawarszawa.org/lambdawarszawa/kontakt/press-room> (11. 10. 2015).
- Abb. 152: KPH-Postkarte für die Kampagne *Regenbogen-Valentinstag* 2006 mit zwei gelben Badeenten auf regenbogenfarbenem Hintergrund. Quelle: KPH Dreistadt (Biedroń 2011: 21).
- Abb. 153: Titelblatt mit Rosa-Winkel-Motiv für die 2012 veröffentlichte KPH-Publikation *Rosa Winkel. Nazi-Verbrechen an Homosexuellen im Kontext der Antidiskriminierungsbildung* von Katarzyna Remin. Quelle: Renata Kin, Privatarchiv 2013.
- Abb. 154: KPH-Aktivistinnen bei der *Parade der Gleichheit* 2012 mit einem Rosa Winkel und der Aufschrift »Schweigen = Tod«. Quelle: Fot. Krzysztof Miller/Agencja Gazeta, Privatarchiv 2019.
- Abb. 155: Postkarte mit Tomasz Sarneckis legendärem *Solidarność*-Plakat von 1989 mit Gary Cooper und dem charakteristischen roten *Solidaryca*-Schriftzug. Quelle: *Galeria Plakatu*, Privatarchiv 2019.
- Abb. 156: *Replika*-Titelblatt zum 20. Jahrestag der postkommunistischen Wende mit Monika Raks Version des historischen *Solidarność*-Plakats mit einem schwulen Cowboy und der Überschrift »Gleichheit«. Quelle: *Replika*, Nr. 19, 2009, Privatarchiv 2014.
- Abb. 157: Resemiotisiertes *Solidarność*-Plakat mit einer Regenbogen-Solidaryca anlässlich der Sejm-Debatte über die Legalisierung gleichgeschlechtlicher Lebenspartnerschaften in Polen. Quelle: Facebook-Profil der LGBT-NGO *Liebe grenzt nicht aus* (Anonymus [mm, PAP] 2012).

- Abb. 158: Das Plakat »Die vergessenen Frauen der Solidarność« von Sanja Iveković gezeigt beim *Schwarzen Protest* 2016 in Warschau. Quelle: Fot. Sławomir Sierzputowski/Agencja Gazeta, *Gazeta Wyborcza* (Sienkiewicz 2016).
- Abb. 159: FA-Sticker im Schwarz-Rot-Design und dem Slogan »Warschau ächtet die Nazis« auf dem ein Anarcho-Clown einen Rechtradikalen beim Malen eines Keltenkreuz-Graffitos angreift. Quelle: Facebook-Profil der FA Warschau: <http://www.facebook.com/fawarszawa/photos> (28. 4. 2016).
- Abb. 160: AP-Grafik als Collage aus der »Rettungsring«-Semantik mit Lorbeerkranz- und Zahnrad-Motiv kombiniert mit der Symbolik der internationalen Antifa-Fahne und dem Drei-Pfeile-Symbol. Quelle: Facebook-Profil *Faschismus kommt nicht durch*: http://www.facebook.com/faszyzmnieprzejdzie/photos_stream (15. 11. 2013).
- Abb. 161: Der schwarze IWW-Sabcat mit gesträubtem Fell, ausgefahrenen Krallen und gefletschten Zähnen als Symbol anarchistischen Widerstandes. Quelle: Facebook-Profil der Warschauer FA-Sektion: <http://www.facebook.com/fawarszawa/photos> (17. 2. 2015).
- Abb. 162: Das schwarz-rote Logo des Posener Squats *Rozbrat* mit dem N-förmigen Blitz-Pfeil als Symbol der internationalen Hausbesetzer-Community. Quelle: Fot. A. B., Privatarhiv 2015.
- Abb. 163: Anarchofeministische schwarz-pinke Grafik der AP-Zelle *Antifaschistisches Warschau* mit einem Drei-Pfeile-Symbol und dem Slogan »Gegen Faschismus, Nationalismus, Rassismus, Xenophobie, Patriarchat, vereint im Kampf um die Geschlechtergleichheit«. Quelle: Facebook-Profil der AP-Zelle *Antifaschistisches Warschau*: <http://www.facebook.com/161wwa/photos> (8. 3. 2015).
- Abb. 164: AP-Sticker von *Antifaschistisches Warschau* mit einem Drei-Pfeile-Pac-Man, der das rechtsradikale Keltenkreuz-Zeichen »auffrisst«. Quelle: Facebook-Profil von *Antifaschistisches Warschau*: <http://www.facebook.com/161wwa/photos> (5. 7. 2015).
- Abb. 165: Das international bekannte antifaschistische Schwarz-Weiß-Logo *Good Night White Pride*. Quelle: P11L-Facebook-Profil: http://www.facebook.com/11listopada.org/photos_stream (17. 6. 2012).
- Abb. 166: Abgewandeltes GNWP-Logo mit einem Weihnachtsmann als Hauptmotiv. Quelle: P11L-Facebook-Profil: http://www.facebook.com/11listopada.org/photos_stream (9. 11. 2013).
- Abb. 167: Das internationale Logo *Good Night Left Side* als rechtsradikaler Gegenentwurf zum GNWP-Zeichen. Quelle: Homepage der AN-Zelle *White Boys Wielkopolska*: <http://www.wbwlkp.wordpress.com/category/materialy> (16. 7. 2014).
- Abb. 168: GNLS-Variante mit der Figur des dickköpfigen Matrosen Popeye mit einem Keltenkreuz-Tattoo auf seinem muskulösen Vorderarm. Quelle: Homepage der AN-Zelle *White Boys Wielkopolska*: <http://www.wbwlkp.wordpress.com/category/materialy> (16. 7. 2014).
- Abb. 169: AP-Grafik mit dem Symbol einer geballten »ANTIFA-Faust«, die rechtsradikale Symbole wie das Keltenkreuz oder die Falanga zerschmettert. Quelle: P11L-Facebook-Profil: http://www.facebook.com/11listopada.org/photos_stream (7. 9. 2013).

- Abb. 170: Das Symbol der geballten Faust kombiniert mit dem Rosa Winkel in einem stilisierten Venus-Symbol umrundet mit dem pinken Schriftzug *Love Hardcore. Hate Homophobia*. Quelle: Facebook-Profil des Warschauer Squats *Przychodnia*: http://www.facebook.com/przychodniasquat/photos_stream (20. 5. 2016).
- Abb. 171: Anarchofeministische violette Grafik als Collage aus dem Venus-Symbols und einer geballten Faust mit einem auffallenden, rot lackierten Daumen-nagel. Quelle: Facebook-Profil der FA Krakau: <http://www.facebook.com/FederacjaAnarchistycznaKrakow/photos> (8. 3. 2015).
- Abb. 172: Werbegrafik für das Breslauer *Festival Gleicher Rechte* 2016 unter dem Motto »Es gibt keine Kultur ohne Gleichheit« mit mehreren geballten Regenbogen-Fäusten in Andy Warhols Pop-Art-Stil. Quelle: Homepage des Festivals: <http://www.kulturarownosci.org> (10. 11. 2016).
- Abb. 173: Ein Anti-EU-Mem von *Patriotische Grafik* mit dem Slogan »Damit Polen Polen bleibt«, der durchgestrichenen EU-Fahne und drei kampfbereiten geballten Fäusten. Quelle: Facebook-Profil von *Patriotische Grafik*: <https://www.facebook.com/Grafika.Patriotyczna/photos/a.383094721773963/1010962762320486> (30.10.2016).
- Abb. 174: Das Logo der AP-Gruppe *Antifaschistisches Warschau* mit einer Warschauer Meerjungfrau in der anarchistischen Schwarz-Rot-Optik und einem Drei-Pfeile-Schutzschild. Quelle: Facebook-Profil *Antifaschistisches Warschau*: <http://www.facebook.com/161wwa/photos> (3. 12. 2014).
- Abb. 175: Plakat für die antifaschistische Demonstration *Für eure und unsere Freiheit – Widersetze dich dem Nationalismus!* 2016 in Warschau mit der Warschauer Meerjungfrau und einem schwarzen Regenschirm als Symbol des *Schwarzen Protests*. Quelle: Facebook-Profil der AP-Gruppe *161 Crew*: <http://www.facebook.com/161CrewPolska/photos> (2. 11. 2016).
- Abb. 176: Anna Stelizuks Plakat für die *Parade der Gleichheit* 2011 in Warschau mit zwei sich küssenden lesbischen Meerjungfern und dem Slogan »Die Warschauer Meerjungfrau hat keine Angst vor den Paraden!«. Quelle: Anna Stelizuk, Privatarchiv 2019.
- Abb. 177: NOP-Plakat für die Demonstration *Unser Land – Unsere Regeln! Familie – Ja! Entartungen – Nein!* 2012 in Warschau mit der Originalabbildung des 1939 errichteten Syrenka-Denkmals von Ludwika Nitschowa. Quelle: *Nacjonalista.pl* (Gmurczyk 2012b).
- Abb. 178: Tomasz Wiktor Kozyras Plakat für den *Marsch der Unabhängigkeit* 2015 unter dem Motto »Polen für die Polen, die Polen für Polen«. Quelle: Fot. Rafał Staniszewski, *wMeritum.pl*: <http://www.wmeritum.pl/zaprezentowano-oficjalny-plakat-promujacy-marsz-niepodleglosci/124795> (25. 10. 2015).
- Abb. 179: »Patriotischer« weiß-roter Nebel über dem Roman-Dmowski-Kreisverkehr beim *Marsch der Unabhängigkeit* 2017. Quelle: Fot. Z. B. Marsz Niepodległości 2017, *Plportal.pl*: <https://fakty.plportal.pl/artykuly/polska-historia-felietony-zdjecia-religia/tomasz-gross-znow-opluwa-polske-nazwal-marsz> (25. 11. 2017).
- Abb. 180: Plakat für den Marsch *Zur Verteidigung der Meinungsfreiheit* 2012 in Warschau mit einem der polnischen Staatsfahne nachempfundenen Weiß-Rot-Design, dem Motiv des polnischen Adlers und dem Slogan »Wir werden ausharren«. Quelle: S2010-Homepage (Anonymus [AK] 2012).

- Abb. 181: Feierliche Open-Air-Messe auf dem Drei-Kreuze-Platz vor der Sankt-Alexander-Kirche geschmückt mit einem riesigen Banner mit dem KRzO-Logo sowie dem Motto des Rydzyk'schen Fernsehsenders »Ich bin da. Ich gedenke. Ich wache. Ich harre aus«. Quelle: Foto. PAP, *RMF24.pl*: <http://www.rmf24.pl/foto/zdjecie,iId,663262,iAId,46184> (30. 4. 2012).
- Abb. 182: WR-Flyer für die *Parade der Gleichheit* 2012 unter dem Motto »Einfach Gleichheit!«. Quelle: Marietta Wróblewska, Privatararchiv 2012.
- Abb. 183: WR-Mem mit Regenbogen-Symbolik und dem Slogan »Bleib ruhig und nimm an der Parade der Gleichheit teil«. Quelle: Facebook-Profil der *Parade der Gleichheit*: <http://www.facebook.com/paradarownosci/photos> (15. 5. 2015).
- Abb. 184: WR-Grafik mit einem Regenbogen-Herz und der Botschaft »Unsere Liebe wird letztendlich sowieso eure Vorurteile besiegen«. Quelle: Facebook-Profil der *Parade der Gleichheit*: <http://www.facebook.com/paradarownosci/photos> (30. 12. 2014).
- Abb. 185: TeilnehmerInnen der *Parade der Gleichheit* 2014 laufen an dem *Regenbogen* auf dem Erlöser-Platz in Warschau vorbei. Quelle: Fot. Andrzej Stawiński, Homepage der *Parade der Gleichheit*: <http://www.paradarownosci.eu/galeria/parada-rownosci-2015> (25. 6. 2015).
- Abb. 186: Plakat für die Demonstration *Gemeinsam gegen den Nationalismus* 2014 in Warschau. Quelle: Facebook-Profil der *161 Crew*: <http://www.facebook.com/161wwa/photos> (25. 9. 2015).
- Abb. 187: TeilnehmerInnen des antifaschistischen Musiknetzwerkes *Rhythms of Resistance* bei der Demonstration *Für eure und unsere Freiheit* 2016 in Warschau. Quelle: Fot. JohnBoB und Sophie Art, Facebook-Profil von JohnBoB und Sophie Art: <http://www.facebook.com/johnBoBsoophieArt/photos> (11. 11. 2016).
- Abb. 188: Der Banner *Together Against Fascism and Nationalism* in Begleitung von Drei-Pfeile-Schildern und Regenbogen-Fahnen bei der Demonstration *Gemeinsam gegen Faschismus und Nationalismus* 2012 in Warschau. Quelle: Fot. A. B., Privatararchiv 2012.
- Abb. 189: Popkulturelle P11L-Sticker mit Kermit dem Frosch, Dr. House und Batman für die antifaschistische Blockadeaktion *Faschismus kommt nicht durch* 2010 in Warschau. Quelle: P11L-Facebook-Profil: http://www.facebook.com/11listopada.org/phottos_stream (3. 10. 2012).
- Abb. 190: Das vergoldete Styropor-Denkmal »Goldener Donek« beim *Solidarność*-Happening 2013 in Warschau. Quelle: Fot. Krzysztof Burski/Newspix, *Dziennik.pl* (Anonymus [IAR] 2013).
- Abb. 191: Plakat für das MW- und ONR-Happening *Rote Karte für Gazeta Wyborcza* 2013 in Łódź. Quelle: Facebook-Profil des Events: <http://www.facebook.com/events/754175721266137> (18. 1. 2014).
- Abb. 192: TeilnehmerInnen des Happenings *Rote Karte für Gazeta Wyborcza* pfeifen die Zeitung aus und zeigen ihr symbolisch die rote Karte. Quelle: Fot. Paweł Łacheta, Privatararchiv 2019.
- Abb. 193: Junge Rechtsradikale mit polnischer Staatsfahne pöbeln gegen die TeilnehmerInnen des *Marsches der Gleichheit* 2010 in Breslau. Quelle: Fot. Anonymus, *Nacjonalista.pl*: [http://www.nacjonalista.pl/2010/09/26/"hulajnoga---polska-bez-pedalow"-ciag-dalszy](http://www.nacjonalista.pl/2010/09/26/) (26. 9. 2010).

- Abb. 194: NOP-Hulajnoga-Grafik mit dem symbolischen »Trittroller« angefertigt für das Happening *Hulajnoga – Polen ohne Schwuchteln*. Quelle: *Nacjonalista.pl* (Migalski 2010).
- Abb. 195: Ein Teilnehmer des nächtlichen Happenings *Aktion Kreuz 2010* in Warschau mit dem selbstgemachten Transparent »Ich habe Rückenschmerzen/Mein Kreuz tut weh«. Quelle: Fot. Wojciech Olkuśnik/Agencja Gazeta, Privatarchiv 2019.
- Abb. 196: Satirisches Dreieck-Warnschild »Achtung! Verteidiger des Kreuzes« während des Happenings *Aktion Kreuz* in der Krakauer Vorstadt. Quelle: Fot. Wojciech Olkuśnik/Agencja Gazeta, Privatarchiv 2019.
- Abb. 197: Drei Teilnehmer der *Aktion Kreuz 2010* mit skurrilen Kopfbedeckungen, einem *Hello-Kitty*-Schild und dem Transparent »Fort mit dem Kreuz«. Quelle: Fot. Radek Pietruszka/PAP, *TVP.Info*: <http://www.tvp.info/2359636/akcja-krzyz> (12. 10. 2011).
- Abb. 198: Die TF-Aktivistin Freja als »Mutter der Homosexuellen Revolution« im Che-Guevara-Look mit einer Regenbogen-Fahne und dem symbolischen »Grauen Netzwerkes Homosexueller Beziehungen« bei dem Happening *Kundgebung der Homosexuellen Propaganda 2007* in Breslau. Quelle: Fot. ED, TF-Homepage (Freja 2007).
- Abb. 199: KPH-AktivistInnen mit bunten Luftballons und Piktogramm-Schildern beim Foto-Happening im Rahmen der Kampagne *Ich befürworte Lebenspartnerschaften* am Valentinstag 2015 in Warschau. Quelle: Fot. Szymon Stepniak, Privatarchiv 2015.
- Abb. 200: Plakat für das Happening *Veräpple Roman* am Internationalen Tag gegen Faschismus und Antisemitismus 2011 vor dem Warschauer Roman-Dmowski-Denkmal. Quelle: P11L-Facebook-Profil: http://www.facebook.com/11listopada.org/photos_stream (20. 11. 2011).
- Abb. 201: Bunte antifaschistische »Wimpertierchen« protestieren bei einem »unehrenhaften Wachewechsel« vor dem Roman-Dmowski-Denkmal gegen den Warschauer *Marsch der Unabhängigkeit 2010*. Quelle: Fot. Bartosz Bobkowski/Agencja Gazeta, Privatarchiv 2019.
- Abb. 202: AktivistInnen protestieren mit einem inszenierten »Schwuchtelverbot« gegen die offizielle Registrierung umstrittener NOP-Symbole 2011 in Warschau. Quelle: Fot. Kuba Atys/Agencja Gazeta, Privatarchiv 2019.
- Abb. 203: NationalistInnen mit Staats-, Keltenkreuz- und Falanga-Fahnen in faschistoider Uniformierung beim rechtsradikalen Aufmarsch 2007 in Krakau. Quelle: Fot. Waldek Sosnowski/Agencja Gazeta, Privatarchiv 2019.
- Abb. 204: ONR-Mitglieder in bürgerlicher Kleidung und in Begleitung eines Kriegsveteranen nehmen an der feierlichen Messe zu Ehren der Herrscher Polens 2014 in der Posener Kathedrale teil. Quelle: Fot. Anonymus, Facebook-Profil von ONR Großpolen: http://www.facebook.com/ONR.Wielkopolska/photos_stream (16. 11. 2014).
- Abb. 205: Jubiläumsmarsch zum 82. Jahrestag der ONR-Gründung 2016 in Białystok mit Nationalisten in militärisch inspirierter Montur und grünen Falanga-Armbinden. Quelle: Fot. Michał Kość/Agencja Wschód/Reporter, *Newsweek.pl* (Kim 2016).
- Abb. 206: »Patriotisches« T-Shirt mit dem Motiv des Kleinen Aufständischen als Sinnbild des Warschauer Aufstandes 1944 und der Losung »63 Tage des Ruhms«.

- Quelle: Homepage von *Husarmia*: <http://www.sklep.husarmia.pl/produkt/podkoszulek-powstanie-warszawskie-63-dni-chwaly> (12. 11. 2016).
- Abb. 207: TeilnehmerInnen der ONR-Demonstration *Zur Verteidigung des christlichen Europas* 2015 in Breslau mit den Kotwica- und NSZ-Symbolen sowie dem polnischen Adler auf den Oberteilen. Quelle: Fot. Kornelia Głowacka-Wolf/Agencja Gazeta, Privataarchiv 2019.
- Abb. 208: Ein Teilnehmer des *Marsches der Unabhängigkeit* 2015 in Warschau mit einer roten Sturmmaske mit Adlerprint und einer Armbinde in den Nationalfarben Weiß-Rot. Quelle: Fot. Tomasz Gzell/PAP, *Polskie Radio*: <http://www.polskieradio.pl/5/562/Galeria/1543316/18> (18. 11. 2015).
- Abb. 209: AN-Sticker mit einem verummten Nationalisten im Stil des Schwarzen Blocks. Quelle: WBW-Homepage: <http://www.wbwlkp.wordpress.com/category/materialy> (8. 2. 2012).
- Abb. 210: TeilnehmerInnen der 20. Smolensker Gedenkfeier 2010 in der Krakauer Vorstadt mit religiösen Devotionalien und patriotischen Symbolen auf der Kleidung. Quelle: Fot. Hortensja, Privataarchiv 2012.
- Abb. 211: TV-Trwam-Anhängerin während des Marsches *Wach auf Polen!* 2012 in Warschau mit einem Kotwica-Aufkleber auf der Brust sowie Kreuzifix- und Rosenkranz-Symbolen in den Händen. Quelle: Fot. Agata Grzybowska/Agencja Gazeta, *Gazeta Wyborcza* (Stasiak/Dąbrowska 2012).
- Abb. 212: T-Shirts mit Slogans »Wir werden euch TV TRWAM nicht hergeben« sowie »Und ich harre treu aus« während der 21. RM-Pilgerfahrt zum Tschenstochauer Hellen Berg 2013. Quelle: Fot. Anonymus, Facebook-Profil *In unserer Familie*: http://www.facebook.com/pg/W-Naszej-Rodzinie-239301772864608/photos_stream (16. 7. 2013).
- Abb. 213: Darstellung von vor einem königlichen Thron kniender Christus-König-»Ritter« auf dem Titelblatt der Zeitschrift *Polityka*. Quelle: Fot. Krystian Maj/Forum (Fotomontage), *Polityka* Nr. 48 (3087), 2016, Privataarchiv 2016.
- Abb. 214: Christus-König-»Ritter« mit langen roten Mänteln sowie Kreuz- und Adler-Symbolik während der Jasna-Góra-Pilgerfahrt 2015. Quelle: Fot. Tadeusz Duda, Homepage der Natanek-AnhängerInnen: http://www.christusvincit-tv.pl/viewpage.php?page_id=33 (17. 4. 2015).
- Abb. 215: Pater Piotr Natanek und die Christus-König-»Ritter« im Styling des polnischen Adels aus der Zeit der Doppelrepublik Polen-Litauen während der Pilgerfahrt *Wir erkämpfen Europa zurück* 2014 in Brüssel. Quelle: Fot. Tadeusz Duda, Homepage der Natanek-AnhängerInnen: http://www.christusvincit-tv.pl/viewpage.php?page_id=13 (17. 4. 2015).
- Abb. 216: Umstrittenes Plakat mit der Drag Queen Żaklina in einem pinken Paillettenkleid und Boa für die *Parade der Gleichheit* 2011 unter dem Motto »Alle wollen lieben!«. Quelle: Jej Perfekcyjność, Privataarchiv 2019.
- Abb. 217: *Replika*-Titelblatt mit den Drag Queens Charlotte und Aldona Relaks und den Schwulen Jakub Kwieciński und Dawid Mycek als Protest gegen die homophobe Hasssprache in Polen. Quelle: Fot. Marcin Niewirowicz/niema.foto, *Replika* Nr. 65, 2017, Privataarchiv 2018.
- Abb. 218: KPH-AktivistInnen in T-Shirts mit dem kreativen Slogan »I KPH Gleichheit« bei der *Parade der Gleichheit* 2015 in Warschau. Quelle: Fot. Andrzej Stawiński, Homepage der *Parade der Gleichheit*: <http://www.paradarownosci.eu/galeria/parada-rownosci-2015> (15. 6. 2012).

- Abb. 219: TeilnehmerInnen der *Parade der Gleichheit* 2015 mit zu LGBT-»SuperheldInnen«-Capes umfunktionierten Regenbogen-Fahnen. Fot. Andrzej Stawiński, Homepage der *Parade der Gleichheit*: <http://www.paradarownosci.eu/galeria/parada-rownosci-2015> (15. 6. 2012).
- Abb. 220: WR-Volontärinnen bei der *Parade der Gleichheit* 2014 tragen bunte Perücken, Blumenkränze, Statement-T-Shirts und Schmuck mit LGBT-Symbolen. Quelle: Fot. Ewa Bartochowska, Facebook-Profil der *Parade der Gleichheit*: <http://www.facebook.com/paradarownosci/photos> (16. 11. 2014).
- Abb. 221: Queere Fan-Schminke in den Nationalfarben Weiß-Rot und dem Regenbogen-Design. Quelle: *Pride Shop*: <http://www.prideshop.pl/produkt/329/teczowa-kredka-do-twarzy-namaluj-teczowa-flage-na-skorze/artykuly-pride> (5. 8. 2015).
- Abb. 222: Der ehemalige WR-Vorsitzende Łukasz Pałucki in einem provokanten Look als Mischung aus einem roten Sarmaten-Kontusz und regenbogenfarbenen Hussaria-Flügeln bei der *Parade der Gleichheit* 2017. Quelle: Fot. www.PunkParrot.com, Privataarchiv 2019.
- Abb. 223: Punkig gestylte AktivistInnen mit Drei-Pfeile- und Regenbogen-Fahnen marschieren 2016 in der Demonstration *Für eure und unsere Freiheit – Widersetze dich dem Nationalismus!* Quelle: Fot. www.PunkParrot.com, Privataarchiv 2019.
- Abb. 224: TeilnehmerInnen der antifaschistischen Blockadeaktion *Bunte Unabhängige* 2011 in Warschau gekleidet im Stil des Schwarzen Blocks und bunte Gesichtsmasken. Quelle: Fot. Sławomir Kamiński/Agencja Gazeta, Privataarchiv 2019.
- Abb. 225: Eine verummte Antifaschistin im Black-Block-Look und einem FCK-NZS-T-Shirt demonstriert mit der *Antifa*-Fahne gegen den *Marsch der Unabhängigkeit* 2016 in Warschau. Quelle: Fot. www.PunkParrot.com, Privataarchiv 2019.
- Abb. 226: Verkauf von antifaschistischen T-Shirts und Buttons während eines DIY-Konzerts in der Szene-Location *Fonobar* 2012 in Warschau. Quelle: Fot. A. B., Privataarchiv 2012.
- Abb. 227: AP-Sticker mit dem Motiv verummter AntifaschistInnen im Stil des Schwarzen Blocks und dem Slogan »Unterstütze deine lokale Antifa«. Quelle: Facebook-Profil der AP-Zelle *Antifaschistisches Warschau*: http://www.facebook.com/161wwa/photos_stream (2. 12. 2014).
- Abb. 228: RoR-TrommlerInnen mit Tiermotiv-Masken beim Anti-Dmowski-Happening *Veräpple Roman* 2011 in Warschau. Quelle: Fot. Anonymus, Facebook-Profil von *Żelbeton*: <http://www.facebook.com/blok.zelbeton/photos/a.287047441329119/287047521329111> (1. 2. 2015).
- Abb. 229: Subversive Spaßguerilla trifft auf bunte Clown-Kostümierung bei der Demonstration *Ihr könnt uns nicht alle verbrennen* aus Protest gegen die Verbrennung des Warschauer *Regenbogens* während des *Marsches der Unabhängigkeit* 2013. Quelle: Fot. Dariusz Borowicz/Agencja Gazeta, Privataarchiv 2019.
- Abb. 230: Das Logo des rechtsradikalen Info-Portals *Narodowcy.net* mit einem Hussaria-Kavalleristen als Symbol der Rückbesinnung auf die Stärke Polens im 16. und 17. Jahrhundert. Quelle: Facebook-Profil von *Narodowcy.net*: <http://www.facebook.com/narodowcy/photos> (9. 12. 2011).

- Abb. 231: Ein weiß-rotes Schutzschild mit einem Kreuz-Symbol in der Mitte als Logo von *Polonia Christiana* mit dem Motto »Die rechte Seite des Internets«. Quelle: *PCh24.pl*-Homepage: <http://www.pch24.pl> (12. 3. 2013).
- Abb. 232: Der schwarze Schriftzug QUEER.PL als das visuelle Markenzeichen der einstigen LGBT-Plattform *AndereSeite.pl* unter dem Motto »Das Portal der LGBT-Menschen«. Quelle: *Queer.pl*: <http://www.queer.pl> (22. 5. 2014).
- Abb. 233: Ein schwarz-roter Anarcho-Stern mit einer roten Weltkarte im Hintergrund als Logo des *Anarchistischen Informationszentrums* mit der Losung »Eine Masse Kritischer Individuen«. Quelle: CIA-Homepage: <http://www.cia.media.pl> (17. 4. 2014).
- Abb. 234: Plakat für die Demonstration gegen das Blockieren rechtsradikaler Profile *Stopp der Zensur von Facebook* 2016 in Warschau. Quelle: Homepage des *Marsches der Unabhängigkeit*: <http://www.marszniepodleglosci.pl/profil-facebook> (20. 11. 2016).
- Abb. 235: MW-AktivistInnen protestieren mit verklebtem Mund vor dem Warschauer Sitz des Mediengiganten gegen das Blockieren rechtsradikaler Facebook-Profil. Quelle: Fot. Ewelina Wójcik, *NaszeMiasto.pl Warszawa* (Anonymus [Naszemiasto.pl] 2016).
- Abb. 236: Andrzej Milewskis Satire-Bild »Linksische haben mein Facebook-Profil gelöscht« als bissig-ironischer Kommentar zu der Reaktion der National-Konservativen auf das Deaktivieren rechter Profile durch Facebook. Quelle: Milewskis Facebook-Profil *Andrzej Rysuje*: <http://www.facebook.com/AndrzejMilewskiRysuje/photos/a.259003120782828/1515795428436918> (27. 10. 2016).
- Abb. 237: Kwiatanga und der Warschauer *Regenbogen* als die »neuen« ONR-Symbole auf dem getrollten Profil der rechtsextremen Organisation. Quelle: Getrolltes ONR-Facebook-Profil: http://www.facebook.com/narodowy.radykalizm/photos_stream (16. 2. 2014).
- Abb. 238: Banksys berühmtes Londoner Graffito *There Is Always Hope* resemiotisiert mit Hilfe des Kwiatanga-Zeichens. Quelle: Getrolltes ONR-Facebook-Profil: http://www.facebook.com/narodowy.radykalizm/photos_stream (16. 2. 2014).
- Abb. 239: Der Slogan »Ruhm dem Großen Multikulturellen Polen« auf einem T-Shirt im Kwiatanga-Stil als eine Parodie der »patriotischen« Mode. Quelle: Getrolltes ONR-Facebook-Profil: http://www.facebook.com/narodowy.radykalizm/photos_stream (16. 2. 2014).
- Abb. 240: Travestiertes Plakat für den Hollywood-Film *300* mit Gerard Butler als König Leonidas und dem Spruch »Stolz auf die Geschichte. Den Spartanern treu. Das sind wir. Die Regenbogen-Generation«. Quelle: Getrolltes ONR-Facebook-Profil: http://www.facebook.com/narodowy.radykalizm/photos_stream (16. 2. 2014).
- Abb. 241: Online-Mem von *Patriotische Grafik* mit rechten »Verbotsschildern« und dem Kommentar »Ich werde niemals links sein«. Quelle: Facebook-Profil *Linksgrün-Versiffte und die extreme Linke sollten für Geld im Zirkus gezeigt werden*: http://www.facebook.com/363709673710385/photos_stream (21. 10. 2013).
- Abb. 242: Foto-Mem mit einer Szene aus dem Animationsfilm *Toy Story* und dem Slogan »Faschismus, überall Faschismus«. Quelle: Facebook-Profil *SLD ver-*

bieten: http://www.facebook.com/Delegalizacja.SLD/photos_stream (4. 7. 2013).

- Abb. 243: Irakli Toidses Propagandaplakat aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs travestiert zu einem Adam Michnik und *Gazeta Wyborcza* verspottenden Mem mit der Überschrift »Sei Modern! Denke wie wir es wollen!«. Quelle: Facebook-Profil *SLD verbieten*: <http://www.facebook.com/Delegalizacja.SLD/photos> (30. 3. 2016).
- Abb. 244: Die Anti-LGBT-Grafik »We are normal. We are immune« mit einem »Regenbogen-Regen« als Symbol der Bedrohung durch die Homosexuellen. Quelle: Facebook-Profil *Stopp der Diktatur der Minderheit*: <http://www.facebook.com/Stop.dyktaturze.mniejszosci/photos/a.521703387906718.1073741828.521616034582120/835748153168905> (25. 6. 2015).
- Abb. 245: Kritische Zeichnung mit Regenbogen-Symbolik als linkes Leitmotiv repräsentiert durch *Gazeta Wyborcza*, *Newsweek* und TVN. Quelle: Facebook-Profil *Linksgrün-Versiffte und die extreme Linke sollten für Geld im Zirkus gezeigt werden*: <http://www.facebook.com/363709673710385/photos> (21. 11. 2015).
- Abb. 246: Anti-LGBT-Mem mit einem Foto von zwei freizügig gekleideten Mitgliedern der queeren Community und dem Slogan »Langsam kommen der Fortschritt und die Modernität«. Quelle: Facebook-Profil: *Linksgrün-Versiffte und die extreme Linke sollten für Geld im Zirkus gezeigt werden*: http://www.facebook.com/363709673710385/photos_stream (8. 11. 2014).
- Abb. 247: Foto-Mem mit einem Porträt von Robert Biedroń als Personifikation der »linksgrün versifften Revolution« und dem Kommentar »Ab morgen gibt es einen Regenbogen in jedem Kreisverkehr«. Quelle: Facebook-Profil *Linksgrün-Versiffte und die extreme Linke sollten für Geld im Zirkus gezeigt werden*: http://www.facebook.com/363709673710385/photos_stream (15. 12. 2014).
- Abb. 248: Antirechter Online-Mem mit dem Motiv einer Ärztin und dem Kommentar »Ocha, du bist also ein nationaler Radikaler? Der Fahrstuhl befindet sich links, der Psychiater eine Etage höher«. Quelle: Facebook-Profil *Nationalismus ist eine Krankheit im Kindesalter*: http://www.facebook.com/NacjonalizmToGlupie/photos_stream (11. 5. 2013).
- Abb. 249: Spöttische Grafik mit dem RN-Vorsitzenden Robert Winnicki als Winnie-the-Pooh. Quelle: Facebook-Profil *Nationalisten und die extreme Rechte sollten für Geld im Zirkus gezeigt werden*: http://www.facebook.com/narowodycyrku/photos_stream (13. 11. 2013).
- Abb. 250: Der ehemalige MW-Vorsitzende Krzysztof Bosak parodiert mit dem Spruch »Im Land herrscht Armut aufgrund des Regenbogens und der Gender-Ideologie«. Quelle: Facebook-Profil *Nationalismus ist eine Krankheit im Kindesalter*: http://www.facebook.com/NacjonalizmToGlupie/photos_stream (14. 6. 2014).
- Abb. 251: »Rechter« Patriotismus als Kontrast zum »modernen« Patriotismus dargestellt mit Hilfe von provokativen Piktogrammen. Quelle: Facebook-Profil *Ich bin für das Verbot der Allpolnischen Jugend und des ONR*: http://www.facebook.com/307632499346344/photos_stream (15. 11. 2013).
- Abb. 252: Travestierter polnischer Wappenadler, der sich für die Ausschreitungen während des *Marsches der Unabhängigkeit* 2012 in Warschau »schämt«. Quelle: Facebook-Profil *Ich bin für das Verbot der Allpolnischen Jugend*

- und des ONR: http://www.facebook.com/307632499346344/photos_stream (15. 11. 2013).
- Abb. 253: Pater Tadeusz Rydzyk als Sinnbild des polnischen Klerikalismus der mit einem »Anti-Pfaffen-Spray« beseitigt werden soll. Quelle: Facebook-Profil *Nein zu TRWAM*: <http://www.facebook.com/425911597523986/photos> (30. 7. 2016).
- Abb. 254: Mit »Mohery« gefüllte Kirchenbänke mit der Unterschrift »Wahlkapelle« als Parodie der Politisierung des Religiösen in Polen. Quelle: Facebook-Profil *Nein zu TRWAM*: <http://www.facebook.com/425911597523986/photos> (18. 10. 2016).
- Abb. 255: Visuelle Satire über die *Inthronisierungsbewegung* in Polen mit einer »besorgten« Christus-Statue und dem Kommentar »Dieser Moment, wenn dich die Polen zu ihrem König krönen«. Quelle: Facebook-Profil *Nationalismus ist eine Krankheit im Kindesalter*: <http://www.facebook.com/NacjonalizmToGlupie/photos> (19. 11. 2016).
- Abb. 256: Piktogramm-Grafik inspiriert durch den Länderkennzeichen-Aufkleber »PL« mit einem »betenden« L-Buchstaben und dem Slogan »Solch ein Polen unterstütze ich nicht«. Quelle: Profil *Nein zu TRWAM*: <http://www.facebook.com/425911597523986/photos> (9. 8. 2016).
- Abb. 257: Grafisch stilisierter Kampf zwischen einer Frau und einem Priester um einen Schlüssel als Symbol für die sexuelle Selbstbestimmung der Frauen in Polen. Quelle: Facebook-Profil *Nein zu TRWAM*: <http://www.facebook.com/425911597523986/photos> (27. 8. 2016).
- Abb. 258: MW-Plakat für die Kampagne *Ich liebe Polen 2011* mit dem Motiv einer attraktiven Nationalistin mit einem Adlerprint auf dem T-Shirt. Quelle: Facebook-Profil der Kampagne: http://www.facebook.com/KampaniaKochamPolske/photos_stream (4. 2. 2014).
- Abb. 259: Plakat für die Kampagne *Ich liebe Polen 2013* mit einem Vater-Sohn-Motiv und der Nationalflagge. Quelle: *Grafika Patriotyczna*, Facebook-Profil der Kampagne: http://www.facebook.com/KampaniaKochamPolske/photos_stream (14. 2. 2014).
- Abb. 260: Jakub Szymczyks Plakat für den *Marsch der Unabhängigkeit 2014* unter dem Motto »Eine Arme von Patrioten« mit Konterfeis der Architekten polnischer Unabhängigkeit – Piłsudski, Dmowski, Witos, Paderewski. Quelle: *Grafika Patriotyczna*, RN-Homepage: <http://www.ruchnarodowy.org/wpcontent/uploads/2014/10/marsz2014.png> (9. 11. 2014).
- Abb. 261: Anarchistische Plakat-Kontrafaktur für den *Marsch der Niederträchtigkeit* unter dem Motto »Eine Armee von Idioten« und den Abbildungen der bekanntesten Diktatoren des 20. Jahrhunderts – Castro, Mussolini, Hitler, Franco. Quelle: Facebook-Profil *Sex, Drugs and Walka Klas*: http://www.facebook.com/SexDrugsWalkaKlas/photos_stream (10. 11. 2014).
- Abb. 262: NOP-Plakat für die Kampagne *Stadt des Nationalismus* mit dem Motiv der schwarzen Ratte und des Keltenkreuzes. Quelle: NOP-Homepage: <http://www.nop.org.pl/2013/04/11/kampania-miasto-nacjonalizmu> (17. 5. 2015).
- Abb. 263: NOP-Plakat *Abtreibung – Der wahre Holocaust* mit dem Motiv eines KZ-Zauns. Quelle: NOP-Homepage: <http://www.nop.org.pl/2008/12/21/aborcja-prawdziwy-holocaust> (18. 8. 2014).

- Abb. 264: NOP-Plakat für die Parlamentswahlen 2007 mit dem Falanga-Symbol und dem Slogan »Faschismus?!? Wir sind schlimmer!!!«. Quelle: *Wiadomości24.pl* (Anonymus [Pan Tadeusz] 2007).
- Abb. 265: NOP-Plakat für den Breslauer *Marsch der Patrioten* 2015 unter dem Motto »Nieder mit dem Islam« inspiriert durch eine NSDAP-Propaganda-Grafik aus den 1930er Jahren. Quelle: *Kibole.pl*: <http://kibole.pl/wp-content/uploads/2015/11/plakat-2015a.jpg> (18. 11. 2015).
- Abb. 266: KRZO-Plakat mit dem Motiv der Schwarzen Madonna und dem Slogan »Maria Königin von Polen rette uns denn wir gehen zugrunde!«. Quelle: KRZO-Sekretariat, Privatararchiv 2019.
- Abb. 267: Kamil R. Filipowski Plakat für die Stiftung *Freiheit von der Religion* mit der Botschaft »Ich töte nicht. Ich stehle nicht. Ich glaube nicht«. Quelle: Stiftung *Freiheit von der Religion*, Dorota Wójcik, Privatararchiv 2019.
- Abb. 268: Plakat von Kamil R. Filipowski für die Stiftung *Freiheit von der Religion* mit dem Slogan »Du glaubst nicht an Gott? Du bist nicht alleine«. Quelle: Stiftung *Freiheit von der Religion*, Dorota Wójcik, Privatararchiv 2019.
- Abb. 269: KPH-Plakat für die landesweite LGBT-Kampagne *Sie sollen uns sehen* 2003. Quelle: Fot. Karolina Breguła, Privatararchiv 2016.
- Abb. 270: Der Schauspieler Władysław Kowalski und sein schwuler Sohn auf dem Plakat mit dem Zitat »Mein Sohn lehrte mich, wie wichtig es ist, sich treu zu bleiben« für die KPH-Kampagne *Eltern, wagt es zu sprechen* 2013. Quelle: Kuba Dąbrowski, Homepage der Kampagne: <http://www.odwazciesiemiowic.pl> (8. 12. 2013).
- Abb. 271: Regenbogen- und Kreuz-Motiv auf dem KPH-Plakat für die 2016 Kampagne *Geben wir einander das Zeichen des Friedens*. Quelle: *Mullenlowe Warsaw*, Homepage der Kampagne: <http://www.znakpokoju.com/wp-content/uploads/2016/09/ZNAK-POKOJU-plakat-pion.pdf> (1. 11. 2016).
- Abb. 272: Teletubbies-Plakat der Zeichnerin Anna Stelizuk für die *Parade der Gleichheit* 2011 in Warschau mit dem Slogan »Toleranz ist kinderleicht«. Quelle: Anna Stelizuk, Privatararchiv 2019.
- Abb. 273: Magdalena Danajs Plakat für das *LGBT Film Festival* 2014 mit dem Gesicht einer Transgender-Person mit einem Haarreif in Form der durch die Nationalisten verbrannten Warschauer *Regenbogen-Installation*. Quelle: Magdalena Danaj, Privatararchiv 2019.
- Abb. 274: Plakat für das *Festival Gleicher Rechte* 2014 in Breslau mit zwei sich küssenden Zwergen als queeren Symbolen der niederschlesischen Hauptstadt. Quelle: Homepage des Festivals: <http://www.facebook.com/Festiwal-Równych-Praw-142961682404334/photos> (2. 10. 2014).
- Abb. 275: Plakat für das *Festival Gleicher Rechte* 2017 in Breslau mit einem Bildzitat der Marianne mit einer Regenbogen-Fahne und dem durch die Dąbrowszczacy-Interbrigade inspirierten Slogan »Für eure und unsere Liebe«. Quelle: Facebook-Profil der LGBT-NGO *Kultur der Gleichheit*: <http://www.facebook.com/kulturarownosci/photos> (14. 8. 2017).
- Abb. 276: Plakat mit dem Motiv lesbischer Krakowianka-Trachtenpuppen für das Festival *Queerer Mai* 2012 in Krakau. Quelle: Julie Land, Homepage des Festivals: <http://www.queerowymaj.wordpress.com/page/3> (7. 4. 2014).
- Abb. 277: MW-Plakat mit einem traditionellen *Cepelia*-Trachtenpaar aus Kleinpolen für das rechtsradikale *Festival der Normalität* 2012 in Krakau. Quelle:

- MW-Homepage: <http://www.mw.org.pl/2012/05/krakow-walka-z-homopro-paganda> (12. 11. 2014).
- Abb. 278: P11L-Plakat mit Kriegsrüinen als Hintergrund für die antinationalistische Blockadeaktion 2010 unter dem Motto »Warschau frei von Faschisten. Faschismus kommt nicht durch«. Quelle: *Pracownicza Demokracja, Gazeta Wyborcza* (Blumsztajn 2010).
- Abb. 279: Julien Bryans berühmtes Foto einer 1939 zerbombten Warschauer Straße als Hintergrundbild für das Plakat der Demonstration *Gemeinsam gegen den Nationalismus* 2014 in Warschau. Quelle: Homepage der AP-Zelle *Antifaschistisches Thorn*: <http://www.antyfaszystowskitorun.wordpress.com/page/2> (29. 10. 2014).
- Abb. 280: Antifaschistisches Plakat mit einem symbolischen Kochtopf für die Warschauer Demonstration *Gemeinsam gegen Nationalismus* 2014 unter dem Slogan »Nationalismus kannst du nicht in den Kochtopf legen«. Quelle: Facebook-Profil der *161 Crew*: <http://www.facebook.com/161CrewPolska/photos> (10. 11. 2014).
- Abb. 281: Eine symbolische »Menschenkette« als Motiv des pink-violetten Plakats für die antifaschistische P11L-Blockadeaktion unter dem Motto »Wir blockierten. Wir blockieren. Wir werden blockieren!« 2011 in Warschau. Quelle: P11L-Facebook-Profil: http://www.facebook.com/11listopada.org/phottos_stream (23. 11. 2012).
- Abb. 282: AntifaschistInnen unterschiedlicher Rasse, Herkunft und Religion blockieren den *Marsch der Unabhängigkeit* auf dem P11L-Plakat für die antifaschistische Gegendemonstration mit dem Slogan »Wir blockierten. Wir blockieren. Wir werden blockieren!« 2011 in Warschau. Quelle: P11L-Facebook-Profil: http://www.facebook.com/11listopada.org/phottos_stream (23. 11. 2012).
- Abb. 283: Kleiner Junge im Superhelden-Styling als symbolischer Gegner der Rechtsradikalen auf dem Plakat der P11L-Koalition für die Blockadeaktion des *Marsches der Unabhängigkeit* 2011 in Warschau. Quelle: P11L-Facebook-Profil: http://www.facebook.com/11listopada.org/phottos_stream (23. 11. 2012).
- Abb. 284: Marek Raczkowskis farbenfrohes Plakat für die Kundgebung *Bunte Unabhängige* 2011 in Warschau mit dem Solidaryca-Schriftzug 11. 11. 11 und einer symbolischen National- und Regenbogen-Fahne. Quelle: *Krytyka Polityczna*, Agnieszka Wiśniewska, Privataarchiv 2019.
- Abb. 285: Katarzyna Babis' Plakat mit einem offenen »Puzzle-Polen« für die antifaschistische Demonstration *Für eure und unsere Freiheit – Widersetze dich dem Nationalismus!* 2016 in Warschau. Quelle: Kiciputeks Facebook-Profil: <http://www.facebook.com/kiciputekart/photos> (12. 11. 2016).
- Abb. 286: Kamil Tobiasz' großflächiges Mural mit der Darstellung berühmter Polinnen und Polen und dem Slogan »Erweise dich deiner Ahnen würdig« in Oława angefertigt im Auftrag der *Oławaer Patrioten* anlässlich des Unabhängigkeitstages 2014. Quelle: Fot. Oława24.pl, Blog *Surge Polonia* (Rybacki 2016).
- Abb. 287: Maciej Pakalskis und Dominik Robaks Wandmalerei im Warschauer Stadtteil Praga Północ mit den Konterfeis vierer Helden des Warschauer Aufstandes von 1944. Quelle: Fot. A. B., Privataarchiv 2019.
- Abb. 288: »Patriotisches« Wandgemälde in Piła mit dem Schriftzug »Im Gedenken an Euch Verstoßene Soldaten« auf weiß-rotem Hintergrund platziert neben

- dem Wappenadler, dem Kotwica-Symbol und der Darstellung der (Anti-) Heldenfiguren in militärischer Montur. Quelle: Fot. A. B., Privatarhiv 2015.
- Abb. 289: Schablonen-Graffito von *White Boys Wielkopolska* mit einem Konterfei Wojciech Jaruzelskis angefertigt 2013 in Posen vor dem Jahrestag der Verhängung des Kriegsrechts 1981 durch den kommunistischen General. Quelle: Fot. Anonymus, WBW-Homepage: <http://www.wbwlkp.wordpress.com/category/graffiti> (2.3.2014).
- Abb. 290: Schwarze Ratte mit einem Keltenkreuz-Tattoo und dem aggressiven Slogan »Verpisst euch Immigranten!« auf einem 2015 gesprühten Graffito von *White Boys Wielkopolska*. Quelle: Fot. Anonymus, WBW-Homepage: <http://www.wbwlkp.wordpress.com/category/graffiti> (16.7.2015).
- Abb. 291: AN-Sticker mit dem Aufruf »Halte den islamischen Fundamentalismus in Europa auf!« und der Darstellung schwarzer Piktogramme von verschleierten Frauen. Quelle: WBW-Homepage: <http://www.wbwlkp.wordpress.com/category/vleпки> (16.7.2015).
- Abb. 292: AN-Aufkleber mit dem MTV-Logo und dem Spruch »Fuck MTV. Stopp der Popkultur!«. Quelle: WBW-Homepage: <http://www.wbwlkp.wordpress.com/category/materialy> (2.3.2014).
- Abb. 293: GNWP-Graffito des Posener *Antifa*-Milieus mit dem schwarz-roten Anarcho-Stern, dem Kreis-A-Symbol und dem durch *White Boys Wielkopolska* resemiotisierten GNLS-Schriftzug. Quelle: Fot. Anonymus, WBW-Homepage: <http://www.wbwlkp.wordpress.com/category/przerobki> (5.12.2013).
- Abb. 294: Anarchistisches Reksio-Stencil mit durchgestrichenen nationalistischen Falanga-, Hakenkreuz- und Keltenkreuz-Symbolen und der Gegenentwurf von *White Boys Wielkopolska*. Quelle: Fot. Anonymus, WBW-Homepage: <http://www.wbwlkp.wordpress.com/category/przerobki> (5.12.2013).
- Abb. 295: Mihaus Breslauer Schablonen-Graffito mit einem visuell diabolisieren Tadeusz Rydzky und dem sprachspielerischen Slogan »TRWAM. Tadeusz Rydzky für euch«. Quelle: Fot. Bartek Żółtowski, Privatarhiv 2015.
- Abb. 296: Dariusz Paczkowskis Plakat-Cut-Out mit dem Konterfei von Pater Rydzky platziert hinter einem Gitter auf einem Stromkasten in einer Parkanlage im schlesischen Bielsko-Biała. Quelle: Fot. Dariusz Paczkowski/Fundacja Klamra, Privatarhiv 2015.
- Abb. 297: Ein symbolisch angerostetes »Rydzky-Verbotsschild« an der Fassade eines für den Abriss vorgesehenen Breslauer Wohnhauses. Quelle: Fot. Bartek Żółtowski, Privatarhiv 2015.
- Abb. 298: Graffitihafes Plakat von Robert Florczak und Jacek Staniszewski mit Anti-System-Ästhetik und dem sprachspielerischen Slogan »Stimme nicht für Rydzky. Wähle. Verdammt noch mal« angefertigt für die Parlamentswahl 2007. Quelle: Kopie des Plakats auf dem Titelblatt der Wochenzeitschrift *Przekrój*, Nr. 42/3252, 2007, Privatarhiv 2013.
- Abb. 299: Das schwarz-weiße RAT-Sniping-Plakat »Ein Volk, eine Kirche, zwei Führer« mit der Darstellung Tadeusz Rydzky und der Kaczyński-Zwillinge in faschistoiden Uniformen. Quelle: RAT-Homepage: <http://www.rat.bzzz.net/node/298> (11.4.2013).
- Abb. 300: Kritisches Christus-König-Mural inspiriert durch die Świebodziner Christus-Statue angefertigt während des *Graffiti Fests* 2013 auf dem Gelände des Posener Squats *Rozbrat*. Quelle: Fot. A. B., Privatarhiv 2015.

- Abb. 301: FA-Stencil in der Posener Innenstadt mit dem Slogan »Mit den Herrschaften wollen wir nichts zu tun haben« und der Darstellung einer Konfrontation zwischen einem sinnbildlichen Anarchisten und zwei Kleriker-Figuren. Quelle: Fot. A. B., Privatararchiv 2015.
- Abb. 302: Dasselbe anarchistische FA-Schablonen-Graffiti in Posen mit dem durch Rechtsradikale schwarz übersprühtem »Anarcho-Inhalt« und weiterhin exponierten Priester-Figuren. Quelle: Fot. A. B., Privatararchiv 2015.
- Abb. 303: Gelbes Stencil auf der Außenfassade des ehemaligen Posener Squats *Od:Zysk* mit der Botschaft »Nein! zum Zwangsreligionsunterricht. Die Schule frei von Indoktrination!« und einem Priester, der nach einem Kreis-A-Insekt jagt. Quelle: Fot. A. B., Privatararchiv 2015.
- Abb. 304: Mit dem Slogan »Religion als Abiturfach!« überschriebenes Posener Stencil mit dem Motiv der Erpressung als pointierte Kritik an der Forderung der katholischen Kirche Religion als Abiturfach einführen zu lassen. Quelle: Fot. A. B., Privatararchiv 2015.
- Abb. 305: Plakat mit der Kleinen My und dem Slogan »Hetero? Nicht in unserem Tal« entworfen von Kajetan Hajkowicz für das multimediale Antidiskriminierungsprojekt *Handgepäck*. Quelle: Privatararchiv 2012.
- Abb. 306: Willi teilt auf einem virtuellen Mural seiner Freundin, der Biene Maja, die Enttäuschung über die Vorurteile, die ihre Freundschaft bedrohen »Wir können nicht mehr zusammen fliegen, sonst denken sie noch, dass wir hetero sind«. Quelle: Kajetan Hajkowicz, Privatararchiv 2017.
- Abb. 307: Die Pop-Ikone Superman spricht eine klare Warnung an die Feinde der Toleranz *Just try calling me straight again!* Quelle: Kajetan Hajkowicz, Privatararchiv 2017.
- Abb. 308: Übergroßer Pater Rydzyk predigt in der Konvention einer »auf den Kopf gestellten Welt« mit erhobenem Zeigefinger »Wenn du nationale Symbole mehr als Menschen respektierst, wenn du jemanden verprügeln willst, weil er anders ist und wenn du meinst, dass nur du Recht hast, dann bist du HETERO!«. Quelle: Kajetan Hajkowicz, Privatararchiv 2017.
- Abb. 309: Drei Rechtsradikale im Skinhead-Styling unterhalten sich vor dem Sitz des Posener Oberbürgermeisters über seine angebliche »widerliche Heterosexualität«. Quelle: Kajetan Hajkowicz, Privatararchiv 2017.
- Abb. 310: Marek Edelman mit symbolischer Jonquille in der Hand ragt aus einer Bresche empor auf einem Mural von Dariusz Paczkowski enthüllt 2013 im Warschauer Stadtteil Muranów am 70. Jahrestag des Aufstandes im Warschauer Ghetto. Quelle: Fot. A. B., Privatararchiv 2013.
- Abb. 311: Der NW-Gründer Marcin Kornak als Held des Murals *(Nicht)Ausgeschlossen* porträtiert 2013 neben dem Slogan »Leben! Träumen! Erschaffen! Siegen!« durch die *Dritte Welle* auf der Außenfassade der Bibliothek in Koszalin. Quelle: Fot. A. B., Privatararchiv 2017.
- Abb. 312: Dariusz Paczkowskis Fassadenmalerei *Traditionell homogenes Żywiec* mit sechs bürgerlichen Frauen in traditionellen Trachten und einem bunten Regenbogen im Hintergrund. Quelle: Fot. Dariusz Paczkowski (Amnesty International 2015: Umschlag).
- Abb. 313: Fassadenmalerei von Dariusz Paczkowski entstanden 2010 in Warschau im Rahmen der Kampagne *Nie wieder Nazismus auf Allegro* aus Protest gegen den Verkauf von NS-Propaganda-Artikeln auf der größten polnischen In-

ternetauktionsplattform *Allegro*. Quelle: Fot. Dariusz Paczkowski/*Fundacja Klamra*, Privatararchiv 2017.

- Abb. 314: Das Wandbild *Leer* in Żywiec zeigt das Porträt des rechtspopulistischen Polit-Provokateurs Paweł Kukiz mit drei weiß-roten Vodkafaschen auf seiner Stirn, die den rechtsradikalen Slogan »Gott, Ehre, Vaterland« visuell parodieren. Quelle: Fot. Dariusz Paczkowski, Privatararchiv 2016.
- Abb. 315: Die dritte Version des 2015 durch das *Dritte-Welle*-Team konzipierten Murals in Żywiec mit einem Flüchtlingsboot und dem Aufruf von Papst Franziskus »Polen! Jesus klopft an die Tür deines Herzens ...«. Quelle: Fot. Dariusz Paczkowski, Privatararchiv 2016.
- Abb. 316: Graffito mit dem Slogan »Radikale Antifaschistische Aktion. Keine Chance den Nazis!« auf dem Gelände des Posener Squats *Rozbrat* zeigt einen Anarchisten, der ein Keltenkreuz mit einem Hammer zerschmettert. Quelle: Fot. A. B., Privatararchiv 2015.
- Abb. 317: Ein Stencil in Form einer gelben Anarcho-A-Blume in Posen. Quelle: Fot. A. B., Privatararchiv 2015.
- Abb. 318: Ein Sticker auf der Außenfassade des Warschauer Squats *Przychodnia* mit dem kleinen Maulwurf und dem antifaschistischen Spruch »Krtek scheißt auf die Nazis«. Quelle: Fot. A. B., Privatararchiv 2013.
- Abb. 319: Eine Schablone auf dem *Rozbart*-Gelände mit einem Hakenkreuz auf dem Kopf eines Skinheads und dem Slogan »Mir tut dein Kopf weh«. Quelle: Fot. A. B., Privatararchiv 2015.
- Abb. 320: Eine Collage mit humoristischer Symbolguerilla des AP-Milieus von 2013 in Łódź. Quelle: P11L-Profil: http://www.facebook.com/11listopada.org/photos_stream (15. 5. 2013).
- Abb. 321: Ein Fragment der Collage *Porträtsammlung Polnischer Romkis* der *Antifa*-Szene aus Łódź mit dem »Sympathischen Roman« als visuelle Parodie auf Roman Dmowski. Quelle: P11L-Facebook-Profil: http://www.facebook.com/11listopada.org/photos_stream (15. 5. 2013).
- Abb. 322: Plakat mit Adler- und Fackel-Symbolik für das Konzert *An die Unabhängige* im Vorfeld des *Marsches der Unabhängigkeit* 2014 in Warschau. Quelle: Maciej Zaborowski, Facebook-Profil *Ku Niepodległej*: <http://www.facebook.com/Ku-Niepodległej602628346525857/photos> (10. 1. 2015).
- Abb. 323: Plakat für das Festival *Einheit ist Stärke* 2013 in Ostróda mit einem ästhetisierten Wappenadler, der geballten Faust und symbolischem Säbel-Motiv. Quelle: Maciej Zaborowski, *Autonom.pl*: <http://www.autonom.pl/?p=6579> (28. 9. 2013).
- Abb. 324: Ein ästhetisch ausgefeiltes *Szczerbiec*-Symbol und gotische Schriftart auf dem Cover der CD *Unter dem Zeichen des Schwertes* von *Horytnica*. Quelle: Facebook-Profil von *Horytnica*: <http://www.facebook.com/Horytnica/shop> (15. 10. 2015).
- Abb. 325: Der Rapper Basti und Gleichgesinnte in »patriotischer« Kleidung mit dem Kotwica-Zeichen bei den Dreharbeiten für das Album *Hasssprache*. Quelle: Fot. Anonymus, Bastis Facebook-Profil: http://www.facebook.com/BastiHollylodz/photos_stream (15. 10. 2015).
- Abb. 326: Das Cover für Bastis Album *Mit Sinn* von 2016 mit dem Hip-Hop-Künstler in einem Sweatshirt mit dem Slogan »Polen. Weiß-Rote Armee«. Quelle:

- Bastis Facebook-Profil: http://www.facebook.com/BastiHollylodz/photos_stream (7.2.2016).
- Abb. 327: Plakat für Maciej Wróblewskis Konzert unter dem Motto »Nach Gott dem Herrn liebe ich am meisten Polen« 2012 in Warschau unter der Schirmherrschaft der Rydyk'schen Medien *Radio Maryja*, *TV Trwam* und *Nasz Dziennik*. Quelle: RM-Homepage: <http://www.radiomaryja.pl/informacje/koncert-patriotyczny-w-warszawie> (17.6.2015).
- Abb. 328: Der Sacro-Polo-Künstler Maciej Wróblewski beim Auftritt während des Konzerts am Verfassungstag 2015 auf dem Warschauer Drei-Kreuz-Platz. Quelle: Aufnahme von dem Konzert auf dem RM-YouTube-Kanal: <http://www.youtube.com/watch?v=lbi4gOPvTjw> (17.6.2015).
- Abb. 329: Auftritt der Band *Kapela znad Baryczy* während der »Messe für das Vaterland« 2016 in Tschenstochau. Quelle: *Kapela znad Baryczy*, Privatarchiv 2019.
- Abb. 330: Das Logo von Taus Fashionlabel *Godline* mit der Losung »Gott, Menschen, Musik« und einer ästhetisierten Collage aus einem Heiligenschein und Kreuz. Quelle: *Godline*-Facebook-Profil: www.facebook.com/godline.bozon/photos_stream (4.5.2015).
- Abb. 331: Taus Album *Restaurator* von 2015 mit einer Stilisierung des Rappers zu einem von Kreuzen umgebenen Mönch, der durch Bauarbeiter symbolisch »restauriert« wird. Quelle: Taus Facebook-Profil: http://www.facebook.com/tau.bozon/photos_stream (21.10.2015).
- Abb. 332: Das Hip-Hop-Duett *Wyrwani z Niewoli* präsentiert sich auf ihrer Homepage mit einem Rosenkranz neben dem Vers »Zur Freiheit hat uns Christus befreit« aus dem neutestamentlichen *Galaterbrief*. Quelle: Homepage des Musikprojekts *Wyrwani z Niewoli*: <http://www.wyrwanizniewoli.pl> (16.2.2015).
- Abb. 333: Das Logo des religiösen Hip-Hop-Tandems *Wyrwani z Niewoli* mit Engelsfiguren, dem Kreuz-Symbol und der Abkürzung »Ga 1.5« für den *Galaterbrief*. Quelle: Facebook-Profil des Musikprojekts: http://www.facebook.com/wyrwanizniewoli/photos_stream (10.9.2014).
- Abb. 334: Das Cover für das 2014 veröffentlichte Album *Regenbogen-Hakenkreuz* von Maciej Maleńczuk und *Psychodancing*. Quelle: Privatarchiv 2015.
- Abb. 335: Bildausschnitt aus dem Videoclip für das umstrittene Lied *Regenbogen-Hakenkreuz* mit dem Auftritt Maciej Maleńczuks und der Bandmitglieder von *Psychodancing* als »alternative Sternsinger«. Quelle: YouTube-Videoclip *Regenbogen-Hakenkreuz*: <http://www.youtube.com/watch?v=d2ALBZ9bnIk> (27.12.2016).
- Abb. 336: Dorota Masłowska in einem Hip-Hop-Styling spielt mit der Nationalsymbolik im Video für den 2014 veröffentlichten Protestsong *Regenbogen*. Quelle: YouTube-Videoclip *Regenbogen*: <http://www.youtube.com/watch?v=V9XOtdXY9kQ> (27.12.2016).
- Abb. 337: Mister D »malt« mit zwei Fernbedingungen einen symbolischen Regenbogen im surrealistischen Video für das umstrittene Lied *Regenbogen*. Quelle: YouTube-Videoclip *Regenbogen*: <http://www.youtube.com/watch?v=V9XOtdXY9kQ> (27.12.2016).
- Abb. 338: Bildausschnitt mit Cleo und Tänzerinnen in polnischen Volkstrachten im Video *Wir Slawen* von Cleo und Donatan aufgeführt während des *Eurovisi-*

on *Song Contests* 2014 in Kopenhagen. Quelle: YouTube-Videoclip *Wir Slawen*: <http://www.youtube.com/watch?v=rr1DSgjhRqE> (27. 12. 2016).

- Abb. 339: Die Drag Queen Conchita Wurst im langen goldenen Kleid singt ihre siegreiche Ballade *Rise Like A Phoenix* beim *Eurovision Song Contest* 2014 in Kopenhagen. Quelle: Fot. Rolf Klatt/NDR, ESC-Homepage: <http://www.eurovision.de/teilnehmer/Conchita-Wurst-ESC-Siegerin-von-2014,conchita-wurst141.html> (5. 7. 2014).
- Abb. 340: Die polnisch-vietnamesische Drag Queen Kim Lee im Volkstracht-Styling aus dem Videoclip zur queeren Version von *Wir Slawen* performt 2015 in Sopot nach dem ersten Dreistädtischen *Marsch der Gleichheit*. Quelle: Fot. *Club 69*, Kim Lee, Privatararchiv 2019.
- Abb. 341: DIY-Plakat mit dem Kreis-A-Symbol und der geballten Faust im Schwarz-Rot-Design für das *Resist Festival* 2013 im Warschauer Squat *Przychodnia*. Quelle: *Resist-Festival-Homepage*: <http://www.festiwaloporu.wordpress.com/program-v-edycji/iii-edycja-2013> (27. 8. 2013).
- Abb. 342: Ausgefallenes Cover für den Sampler *Warsaw Hardcore Punk Attack* 2015 mit einer grafischen Darstellung der *Regenbogen*-Installation auf dem Erlöser-Platz. Quelle: Homepage von *Warsaw Punk*: <http://warsawpunk.bandcamp.com/releases> (14. 5. 2015).
- Abb. 343: Das von Rafał Drzycimski entworfene Schwarz-Weiß-Logo der Kampagne *Musik gegen Rassismus* mit dem Symbol einer Hand in abwehrenden Haltung. Quelle: Verein *Nigdy Więcej*, Anna Tatar, Privatararchiv 2019.
- Abb. 344: Spöttisch abgewandeltes MPR-Logo als Aufnäher mit dem Slogan »Musik gegen den Plattfuß«. Quelle: *Rock Metal Shop*: <http://www.rockmetalshop.pl/product-pol-132821-naszywka-MUZYKA-PRZECIWKO-PLATFUSOWI.html> (7. 5. 2015).
- Abb. 345: Durch ein Marien-Andachtsbild inspiriertes Plakat von Love Królowe für eine P11L-Benefizveranstaltung unter dem Motto »Großes Antifaschistisches Polen« vor dem *Marsch der Unabhängigkeit* 2010. Quelle: Homepage von *Simbola Antifaszista*: <http://www.simbolaantifaszista.blogspot.de/search/label/w%20obrazkach> (7. 4. 2015).
- Abb. 346: Das von Love Królowe designte schwarz-weiße Cover der CD *Simbola Antifaszista* mit einem Drei-Pfeile-Symbol und einer durchstochenen Hakenkreuz-Voodoo-Puppe. Quelle: Homepage von *Simbola Antifaszista*: <http://www.simbolaantifaszista.bandcamp.com/releases> (7. 4. 2015).

11 Abkürzungsverzeichnis

ABC	<i>Anarchist Black Cross</i>
AK	<i>Armia Krajowa</i> [Polnische Heimatarmee]
AN	<i>Autonomiczni Nacjonaliści</i> [Autonome Nationalisten]
AP	<i>Antifa Polska</i> [Antifa Polen]
ATTAC	<i>Association pour la Taxation des Transactions Financières et pour l'action Citoyenne</i> [Vereinigung zur Besteuerung von Finanztransaktionen im Interesse der Bürgerinnen und Bürger]
BH	<i>Blood and Honour</i>
BIP	<i>Bruttoinlandsprodukt</i>
BRD	<i>Bundesrepublik Deutschland</i>
CBOS	<i>Centrum Badania Opinii Społecznej</i> [Zentrum für die Untersuchung der Gesellschaftlichen Meinung]
CEDAW	<i>Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination against Women</i>
CIA	<i>Centrum Informacji Anarchistycznej</i> [Anarchistisches Informationszentrum]
DIY	<i>Do It Yourself</i>
ECRI	<i>European Commission against Racism and Intolerance</i>
ENF	<i>European National Front</i>
EPOA	<i>European Pride Organizer's Association</i>
ESC	<i>Eurovision Song Contest</i>
EU	<i>Europäische Union</i>
FA	<i>Federacja Anarchistyczna</i> [Anarchistische Föderation]
FARE	<i>Football Against Racism in Europe</i>
FNB	<i>Food Not Bombs</i>
FRA	<i>European Union Agency for Fundamental Rights</i>
GAN	<i>Grupa Anty-Nazistowska</i> [Anti-Nazi-Gruppe]
GNLS	<i>Good Night Left Side</i>
GNWP	<i>Good Night White Pride</i>
GUD	<i>Groupe Union Défense</i> [Vereinte Verteidigungsgruppe]
GUS	<i>Główny Urząd Statystyczny</i> [Statistisches Hauptamt]
IGLYO	<i>International Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender, Queer and Intersex Youth and Student Organisation</i>
ILGA	<i>International Lesbian, Gay, Bisexual, Trans and Intersex Association</i>
INTECOL	<i>International Association for Ecology</i>
IPN	<i>Instytut Pamięci Narodowej</i> [Institut des Nationalen Gedenkens]

ISKK	<i>Instytut Statystyczny Kościoła Katolickiego</i> [Institut für Statistik der Katholischen Kirche]
ITF	<i>International Trans Fund</i>
ITP	<i>International Third Position</i>
IWW	<i>Industrial Workers of the World</i>
KAI	<i>Katolicka Agencja Informacyjna</i> [Katholische Informationsagentur]
KOD	<i>Komitet Obrony Demokracji</i> [Komitee zur Verteidigung der Demokratie]
KOL	<i>Komitet Obrony Lokatorów</i> [Komitee zur Verteidigung der Mieter]
KPdSU	<i>Kommunistische Partei der Sowjetunion</i>
KPH	<i>Kampania Przeciw Homofobii</i> [Kampagne gegen Homophobie]
KRRiT	<i>Krajowa Rada Radiofonii i Telewizji</i> [Landesrundfunk- und Fernsehrat]
KRzO	<i>Krucjata Różańcowa za Ojczyznę</i> [Rosenkranz-Kreuzzug für das Vaterland]
LGBT	<i>Lesbian, Gay, Bisexual and Transgender</i>
LPR	<i>Liga Polskich Rodzin</i> [Liga der Polnischen Familien]
LW	<i>Lambda Warszawa</i> [Lambda Warschau]
MPR	<i>Muzyka Przeciwko Rasizmowi</i> [Musik gegen Rassismus]
MW	<i>Młodzież Wszechpolska</i> [Allpolnische Jugend]
NATO	<i>North Atlantic Treaty Organization</i>
NEWW	<i>Network of East-West Women</i>
NGO	<i>Non-Governmental Organization</i> [Nichtregierungsorganisation]
NOP	<i>Narodowe Odrodzenie Polski</i> [Nationale Wiedergeburt Polens]
NPD	<i>Nationaldemokratische Partei Deutschlands</i>
NSDAP	<i>Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei</i>
NSZ	<i>Narodowe Siły Zbrojne</i> [Nationale Streitkräfte]
NW	<i>Stowarzyszenie Nigdy Więcej</i> [Verein Nie Wieder]
OK	<i>Obrońcy Krzyża</i> [Verteidiger des Kreuzes]
ONR	<i>Obóz Narodowo-Radykalny</i> [National-Radikales Lager]
OPZZ	<i>Ogólnopolskie Porozumienie Związków Zawodowych</i> [Gesamtpolnischer Gewerkschaftsverband]
P11L	<i>Porozumienie 11 Listopada</i> [Verständigung 11. November]
PAP	<i>Polska Agencja Prasowa</i> [Polnische Presseagentur]
PEGIDA	<i>Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes</i>
PFLAG	<i>Parents, Families and Friends of Lesbians and Gays</i>
PHARE	<i>Poland and Hungary – Aid for Restructuring of the Economies</i>
PiS	<i>Prawo i Sprawiedliwość</i> [Recht und Gerechtigkeit]
PKW	<i>Państwowa Komisja Wyborcza</i> [Staatliche Wahlkommission]
PO	<i>Platforma Obywatelska</i> [Bürgerplattform]
PR	<i>Polska Razem</i> [Polen Zusammen]
PRL	<i>Polska Rzeczpospolita Ludowa</i> [Volksrepublik Polen]
PSL	<i>Polskie Stronnictwo Ludowe</i> [Polnische Volkspartei]
PZPR	<i>Polska Zjednoczona Partia Robotnicza</i> [Polnische Kommunistische Arbeiterpartei]
RAC	<i>Rock Against Communism</i>
RAR	<i>Rock Against Racism</i>
RAT	<i>Radykalna Akcja Twórcza</i> [Radikale Künstlerische Aktion]
RI	<i>Ruch Intronizacyjny</i> [Inthronisierungsbewegung]
RM	<i>Radio Maryja</i> [Radio Maria]

RN	<i>Ruch Narodowy</i> [Nationale Bewegung]
RoR	<i>Rhythms of Resistance</i>
RP	<i>Ruch Palikota</i> [Palikot-Bewegung]
RS	<i>Ruch Skłoterski</i> [Squat-Bewegung]
RSA	<i>Ruch Społeczeństwa Alternatywnego</i> [Bewegung der Alternativen Gesellschaft]
S2010	<i>Solidarni 2010</i> [Solidarischen 2010]
SLD	<i>Sojusz Lewicy Demokratycznej</i> [Bündnis der Demokratischen Linken]
SO	<i>Samoobrona</i> [Selbstverteidigung]
SP	<i>Solidarna Polska</i> [Solidarisches Polen]
TENI	<i>Transgender Equality Network Ireland</i>
TF	<i>Trans-Fuzja</i> [Trans-Fusion]
TGEU	<i>Transgender Europe</i>
TVN	<i>Nowa Telewizja</i> [Neues Fernsehen]
TVP	<i>Telewizja Polska</i> [Polnisches Fernsehen]
TZM	<i>The Zeitgeist Movement</i>
UEFA	<i>Union of European Football Associations</i>
UN	<i>United Nations</i>
WBW	<i>White Boys Wielkopolska</i> [Weiße Jungs Großpolen]
WOŚP	<i>Wielka Orkiestra Świątecznej Pomocy</i> [Großes Orchester der Weihnachtshilfe]
WR	<i>Wolontariat Równości</i> [Volontariat der Gleichheit]
WSKSiM	<i>Wyższa Szkoła Kultury Społecznej i Medialnej</i> [Hochschule für Gesellschafts- und Medienkultur]
WTO	<i>World Trade Organisation</i>
WWF	<i>World Wide Fund for Nature</i>
ZAMW	<i>Związek Akademicki Młodzież Wszechpolska</i> [Studentenbund Allpolnische Jugend]

Ethnologie und Kulturanthropologie



Victoria Hegner

Hexen der Großstadt

Urbanität und neuere religiöse Praxis in Berlin

2019, 330 S., kart., 20 Farbabbildungen

34,99 € (DE), 978-3-8376-4369-5

E-Book: 34,99 € (DE), ISBN 978-3-8394-4369-9



Stefan Wellgraf

Schule der Gefühle

Zur emotionalen Erfahrung von Minderwertigkeit
in neoliberalen Zeiten

2018, 446 S., kart., 16 SW-Abbildungen

34,99 € (DE), 978-3-8376-4039-7

E-Book: 34,99 € (DE), ISBN 978-3-8394-4039-1

EPUB: 34,99 € (DE), ISBN 978-3-7328-4039-7



Sandro Ratt

Deformationen der Ordnung

Bausteine einer kulturwissenschaftlichen
Katastrophologie

2018, 354 S., kart., 20 SW-Abbildungen

34,99 € (DE), 978-3-8376-4313-8

E-Book: 34,99 € (DE), ISBN 978-3-8394-4313-2

**Leseproben, weitere Informationen und Bestellmöglichkeiten
finden Sie unter www.transcript-verlag.de**

Ethnologie und Kulturanthropologie



Martin Heidelberg

Korrespondenten des Wandels Lokale Akteure der globalen Nachrichtenindustrie

2018, 328 S., kart.

39,99 € (DE), 978-3-8376-4173-8

E-Book: 39,99 € (DE), ISBN 978-3-8394-4173-2



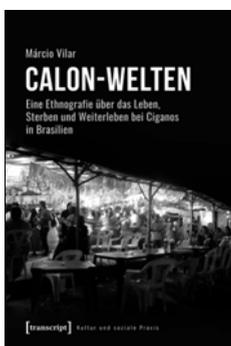
Daniel Kofahl, Sebastian Schellhaas (Hg.)

Kulinarische Ethnologie Beiträge zur Wissenschaft von eigenen, fremden und globalisierten Ernährungskulturen

2018, 320 S., kart., 9 SW-Abbildungen, 12 Farbabbildungen

34,99 € (DE), 978-3-8376-3539-3

E-Book: 34,99 € (DE), ISBN 978-3-8394-3539-7



Márcio Vilar

Calon-Welten Eine Ethnografie über das Leben, Sterben und Weiterleben bei Ciganos in Brasilien

April 2020, 342 S., kart., 11 SW-Abbildungen, 8 Farbabbildungen

40,00 € (DE), 978-3-8376-4438-8

E-Book: 39,99 € (DE), ISBN 978-3-8394-4438-2

**Leseproben, weitere Informationen und Bestellmöglichkeiten
finden Sie unter www.transcript-verlag.de**

